

**DIE GRIECHISCHEN**

**DIALEKTE: BD.**

**ASIATISCH-**

**ÄOLISCH,**

**BÖOTISCH, ...**

---

Richard Carl Meister





234 f. 6



Die  
**griechischen Dialekte**

auf Grundlage von

**Ahrens' Werk: „De Graecae linguae dialectis“**

dargestellt von

**Richard Meister.**

1. Band.

**Asiatisch-äolisch, Bötisch, Thessalisch.**

---

**Göttingen,**  
**Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag.**  
1882.

*Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen ist vorbehalten.*



Herrn Professor

Dr. Georg Curtius

in dankbarer Verehrung

zugeeignet.

## Vorwort.

Heinrich Ludolf Ahrens, im September vorigen Jahres aus einem rastloser Arbeit gewidmeten und an Erfolgen reichen Leben geschieden, hat in seinem Werke *De dialectis Graecis*, Bd. I 1839, Bd. II 1843, dem Studium der griechischen Mundarten die richtige Methode gewiesen und es so weit gefördert, als es durchdringendstem Scharfsinne, vereint mit gründlichster Kenntniss und ausdauerndstem Fleisse möglich war. Ungefähr vierzig Jahre hindurch ist dieses Werk bei jeder Arbeit aus dem Bereiche der griechischen Laut- und Formenlehre ein unentbehrliches Hilfsmittel gewesen, und die Lücke, die durch sein Verschwinden aus dem Buchhandel in den letzten Jahren entstanden ist, wird wohl allseitig empfunden. Ahrens hatte es seiner Zeit abgelehnt, eine zweite Auflage des Werkes selbst zu besorgen, der Verlagsbuchhandlung aber gestattet, die Neubearbeitung einem Anderen zu übertragen. Doch schrieb er mir darüber später, als ich zu derselben aufgefordert worden war, folgendes: „Bei der gewaltigen Fülle neuen Materials, das seit dem Erscheinen meines Werkes zugekommen ist, und bei den Fortschritten, die in der Zeit auch die Wissenschaft gemacht hat, scheint mir durchaus nicht eine neue Auflage meines Werkes am Platze zu sein, sondern eine neue Arbeit, für die immerhin die meinige noch eine wichtige Grundlage bilden mag.“ Jeder Sachkundige musste dem beipflichten. Die Menge der nothwendigen Zusätze und Veränderungen würde bei dem Bestreben, das Eigenthum des Verfassers von dem des Bearbeiters deutlich zu unterscheiden ein unbequemes und zwitterhaftes Flickwerk zur Folge gehabt haben, das schliesslich doch den Wünschen keines Betheiligten, am wenigsten der Leser entsprochen hätte. Deshalb entschloss ich mich dazu von der Grundlage aus, die mir das Ahrens'sche Werk als wichtigste Vorarbeit bot, die Darstellung selbständig zu übernehmen.

## VI

Ob es mir gelungen ist ihr in der Durchführung den Charakter der Selbständigkeit jenem Werke gegenüber zu wahren, überlasse ich dem Urtheile nachprüfender Leser; den geringsten Erfolg hat Ahrens' staunenswerther Fleiss bei der Aufsuchung von Grammatikerzeugnissen der angestellten Nachlese übrig gelassen.

Die weiteren (drei) Bände, welche dem Plane nach auch die ionischen Dialekte umfassen sollen, werde ich so rasch folgen lassen, als es die knappbemessene Zeit, die mir für diese Arbeit zur Verfügung steht, gestattet.

Leipzig, im Februar 1882.

**Richard Meister.**

# I n h a l t.

	Seite.		Seite.
<b>Der asiatisch-äolische Dialekt.</b>		§ 20. Diäresis . . . . .	95
<b>Einleitung.</b>		§ 21. Verbindungen von Vocalen . . . . .	97
§ 1. Aeoler im engeren und weiteren Sinne . . . . .	3	§ 22. Verkürzung langer Vocale . . . . .	100
§ 2. Die Inschriften . . . . .	8	§ 23. Psilosis . . . . .	100
§ 3. Die äolische u. äolisierende Litteratur . . . . .	15	§ 24. Der labiale Spirant $\nu$ . . . . .	103
§ 4. Die dialektologischen Arbeiten der griechischen Grammatiker und die erhaltenen Excerpte <i>περὶ διαλέκτων</i> . . . . .	26	§ 25. Labiale . . . . .	114
§ 5. Accent . . . . .	31	§ 26. Gutturale und Dentale . . . . .	120
<b>Lautlehre.</b>		§ 27. Assibilation eines ursprünglichen $\tau$ vor $\iota$ . . . . .	123
§ 6. $\alpha$ . . . . .	39	§ 28. Nasale . . . . .	124
§ 7. $\epsilon$ . . . . .	42	§ 29. $\xi$ , $\psi$ . . . . .	126
§ 8. $\iota$ . . . . .	46	§ 30. $\delta_2$ . . . . .	127
§ 9. $ο$ . . . . .	48	§ 31. $\zeta$ . . . . .	129
§ 10. $\upsilon$ . . . . .	52	§ 32. $\sigma$ . . . . .	132
§ 11. $\bar{\alpha}$ . . . . .	58	§ 33. Geminierte Mutä . . . . .	136
§ 12. $\eta$ . . . . .	66	§ 34. Geminierte Liquidä . . . . .	137
§ 13. $\bar{\epsilon}$ ( $\epsilon\iota$ ) . . . . .	72	§ 35. Assimilation des Auslauts an folgenden Anlaut . . . . .	149
§ 14. $\omega$ . . . . .	73	§ 36. Vereinzelt zum Consonantismus . . . . .	150
§ 15. $\bar{\upsilon}$ . . . . .	75	<b>Flexion des Nomens.</b>	
§ 16. Entstehung von $i$ -Diphthongen durch Epenthese und durch Schwund eines $\nu$ vor folgendem $\sigma$ . . . . .	77	§ 37. Besonderheiten der Stammbildung . . . . .	152
§ 17. Sonstige Eigenthümlichkeiten im Gebrauche von $\alpha\iota$ , $\epsilon\iota$ , $ο\iota$ . . . . .	82	§ 38. Besonderheiten der Casusbildung . . . . .	158
§ 18. $\bar{\alpha}\iota$ , $\eta\iota$ , $\omega\iota$ ( <i>ἰῶτα προσγεγραμμένον</i> ) . . . . .	87	§ 39. Pronomina . . . . .	165
§ 19. Diphthonge vor Vocalen . . . . .	89	§ 40. Zahlwörter . . . . .	170
		<b>Flexion des Verbums.</b>	
		§ 41. Präsensstämme . . . . .	171
		§ 42. Die übrigen Tempusstämme . . . . .	182
		§ 43. Endungen . . . . .	186

	Seite.		Seite.
<b>Anhang.</b>		<b>Flexionslehre.</b>	
§ 44. Präpositionen . . . . .	191	§ 20. Flexion des Nomens . . . . .	267
§ 45. Zur Wortbildung . . . . .	193	§ 21. Pronomina . . . . .	273
<b>Der böotische Dialekt.</b>		§ 22. Zahlwörter . . . . .	275
<b>Einleitung.</b>		§ 23. Flexion des Verbums . . . . .	276
§ 1. Die Bevölkerung Böotiens . . . . .	203	§ 24. Präpositionen, Adverbia, Patronymika . . . . .	283
§ 2. Quellen . . . . .	203	<b>Der thessalische Dialekt.</b>	
§ 3. Accent . . . . .	213	<b>Einleitung.</b>	
<b>Lautlehre.</b>		§ 1. Umfang und Quellen des Dialekts . . . . .	289
§ 4. Die kurzen Vocale . . . . .	214	<b>Lautlehre.</b>	
§ 5. $\bar{a}$ . . . . .	217	§ 2. Die kurzen Vocale . . . . .	294
§ 6. Der gedehnte <i>e</i> -Laut . . . . .	218	§ 3. Die langen Vocale und Diphthonge . . . . .	295
§ 7. Der gedehnte <i>i</i> -Laut . . . . .	226	§ 4. Die Spiranten . . . . .	299
§ 8. Der gedehnte <i>o</i> -Laut . . . . .	230	§ 5. Liquidä, Nasale, Explosive . . . . .	300
§ 9. <i>ov</i> . . . . .	231	§ 6. Consonantenverbindungen . . . . .	301
§ 10. <i>oi</i> . . . . .	235	<b>Flexionslehre.</b>	
§ 11. <i>au</i> . . . . .	238	§ 7. Flexion des Nomens . . . . .	303
§ 12. $\epsilon$ beeinflusst durch nach- folgende Laute . . . . .	242	§ 8. Flexion des Verbums . . . . .	306
§ 13. Verbindungen von Vocalen . . . . .	246	§ 9. Zahlwörter, Präpositio- nen, Adverbia, Patronymi- ka . . . . .	307
§ 14. Der Kehlkopfspirant <i>h</i> . . . . .	250		
§ 15. Der labiale Spirant <i>vau</i> . . . . .	253		
§ 16. $\sigma$ , Liquidä und Nasale, Explosive . . . . .	257		
§ 17. Uebergang von Explosiven in Spiranten . . . . .	260		
§ 18. $\zeta$ . . . . .	262		
§ 19. Consonantenverbindungen . . . . .	264		

# Der asiatisch-äolische Dialekt.

Ahrens, De dialectis Graecis I 5—163, II 495—514, 581—583.

Giese, Ueber den äolischen Dialekt, Berl. 1837.

L. Hirzel, Zur Beurtheilung des äolischen Dialekts, Leipz. 1862.

Wald, Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam, Berl. 1871.

A. Führer, Ueber den lesbischen Dialekt, Arnberg Progr. 1881.

## Einleitung.

### § 1. Aeoler im engeren und weiteren Sinn.

1. Mit dem Namen *Αἰολίς* bezeichnete man in historischer Zeit gewöhnlich zusammenfassend die Colonien im nördlichen Theil der Westküste Kleinasiens und die an derselben gelegenen Inseln Lesbos, Tenedos, Hekatonnesoi. Die *κτίσαντες Αἰολεῖς* hatten sich nach der griechischen Stammesgeschichte aus peloponnesischen Achäern, die von den Dorern verdrängt waren, und Böotern, die sich den Auswandernden unterwegs anschlossen, zusammengesetzt. Sie liessen sich, so wird glaubhaft erzählt, zuerst auf Lesbos nieder und gründeten die dortigen Städte, später von dort aus die Colonien auf Tenedos und der Inselgruppe Hekatonnesoi, sowie auf der gegenüberliegenden Küste. Die äolischen Küstenstädte zerfielen in zwei Gruppen; die südlichere, ältere (Herodot I 149) wurde von zwölf durch eine gemeinsame Bundesverfassung verbundenen Städten, von denen Kyme und Smyrna die bedeutendsten waren, gebildet, aus deren Gemeinschaft Smyrna, von den Kolophoniern unterworfen und zum Bunde der ionischen Städte genöthigt, frühzeitig schied; die nördliche, jüngere, umfasste die von Lesbos und Kyme aus gegründeten Städte am Fusse des Idagebirges in Troas. In wie weit diese Tradition von der Gründung der äolischen Colonien durch Achäer und Böoter auf historischem Grunde beruht, lässt sich nicht

erkennen; doch zeigen uns einige Stellen des Thukydides<sup>1)</sup>, wie die nähere Verwandtschaft von Böotern und Aeolern für die Griechen eine feststehende Thatsache war, die zu wiederholten Malen auf die Politik der beiden Völker Einfluss geübt hat.

2. In weiterem Sinne nannten die Griechen *Αἰολεῖς* diejenigen Völkerschaften, welche zu dem von ihnen angenommenen *Αἰολικὸν ἔθνος* gehörten. Nach Strabo VIII 1, 2 p. 333 waren die Bewohner des grössten Theiles von Griechenland Aeoler: πάντες γὰρ οἱ ἐκτὸς Ἰσθμοῦ πλὴν Ἀθηναίων καὶ Μεγαρέων καὶ τῶν περὶ τὸν Παρνασσὸν Δωριέων καὶ νῦν ἔτι Αἰολεῖς καλοῦνται. Und weiterhin: καὶ οἱ ἐντὸς (sc. Ἰσθμοῦ) Αἰολεῖς πρότερον ἦσαν, εἴτ' ἐμίχθησαν, Ἰώνων μὲν ἐκ τῆς Ἀττικῆς τὸν Αἰγιαλὸν κατασχόντων, τῶν δ' Ἡρακλειδῶν τοὺς Δωριέας καταγαγόντων, ὑφ' ὧν τὰ τε Μέγαρα ᾤκίσθη, καὶ πολλὰ τῶν ἐν τῇ Πελοποννήσῳ πόλεων. Οἱ μὲν οὖν Ἴωνες ἐξέπεσον πάλιν ταχέως ὑπὸ Ἀχαιῶν, Αἰολικοῦ ἔθρους· ἐλείφθη δ' ἐν τῇ Πελοποννήσῳ τὰ δύο ἔθνη, τό τε Αἰολικὸν καὶ τὸ Δωρικόν. Ὅσοι μὲν οὖν ἦσσαν τοῖς Δωριεῦσι ἐπεπλέκοντο, καθάπερ συνέβη τοῖς τε Ἀρκάσι καὶ τοῖς Ἡλείοις, τοῖς μὲν ὄρεινοῖς τελέως οὔσι καὶ οὐκ ἐμπεπτωκόσιν εἰς τὸν κλῆρον, τοῖς δ' ἱεροῖς νομισθεῖσι τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς καὶ καθ' αὐτοὺς εἰρήνην ἄγουσι πολὺν χρόνον, ἄλλως τε καὶ τοῦ Αἰολικοῦ γένους οὔσι καὶ δεδεγμένοις τὴν Ὀξύλω συγκατελθοῦσαν στρατιὰν περὶ τὴν τῶν Ἡρακλειδῶν κάθοδον, οὗτοι Αἰολιστὶ διελέχθησαν· οἱ δ' ἄλλοι μικτῇ τι ἐχρήσαντο ἐξ ἀμφοῖν, οἱ μὲν μᾶλλον, οἱ δὲ ἦσσαν Αἰολίζοντες· σχεδὸν δ' ἔτι καὶ νῦν κατὰ πόλεις ἄλλοι ἄλλως διαλέγονται, δοκοῦσι δὲ Δωρίζειν ἅπαντες διὰ τὴν συμβᾶσαν ἐπικράτειαν.

Sehen wir uns zuerst nach Bestätigung des Ausspruches: πάντες οἱ ἐκτὸς Ἰσθμοῦ καὶ νῦν ἔτι Αἰολεῖς καλοῦνται um, so finden wir, dass die Böoter<sup>2)</sup> allgemein zum äolischen Stamme

<sup>1)</sup> VII, 57, 5 Kr.: (Μηθυμναῖοι, Τενέδιοι, Αἴνιοι) Αἰολῆς Αἰολεῦσι τοῖς κτίσασσι Βοιωτοῖς τοῖς μετὰ Συρακοσίων κατ' ἀνάγκην ἐμάχοντο; VIII, 100, 3: Μηθυμναίων γὰρ οὐχ οἱ ἀδυνατώτατοι φυγάδες... Ἀναξάνδρου Θηβαίου κατὰ τὸ ξυγγενὲς ἠγουμένου προσέβαλον πρώτῃ Μηθύμνῃ; III, 2, 2: (Λέσβιοι) τὴν παρασκευὴν ἅπασαν μετὰ Λακεδαιμονίων καὶ Βοιωτῶν ξυγγενῶν ὄντων ἐπὶ ἀποστάσει ἐπείγονται. Die Böoter leisten den Lesbiern als συγγενεῖς auch mit Rath und That Hülfe Thuk. VIII, 5, 2.

<sup>2)</sup> Zu den bereits angeführten Stellen aus Thukydides kommt Steph. Byz. 343, 16 (s. v. Ἰωνία): ἐν μὲν τοῖς Δωριεῦσιν Αἰτωλοί, ἐν δὲ Αἰολεῦσι Βοιωτοί, ἐν δὲ τοῖς Ἴωσιν Ἀθηναῖοι; 681, 4 (s. v. Χαλκία, aus Theopomp): „οἱ Χαλκιδεῖς πολεμήσαντες Αἰολεῦσι τοῖς τὴν ἠπειρον ἔχουσι, Χαλκίους καὶ

gerechnet und Aeoler genannt werden, sowie dass ihnen „äolischer“ Dialekt zugeschrieben wird<sup>1)</sup>; ferner dass in der Landschaft Thessalien, die selbst ehemals den Namen *Αἰολίς* getragen haben soll<sup>2)</sup>, die Perrhäber<sup>3)</sup> *Αἰολεῖς* genannt werden, und dass sich gleich den Bewohnern der Halbinsel Magnesia deren *ἄποικοι*, die Magneten am Sipylos<sup>4)</sup>, zum äolischen Stamme bekannten.

Ausserdem gab es in Phokis ehemals eine *Αἰολιδέων πόλις*<sup>5)</sup> am Wege von Daulis nach Delphi, die von Xerxes zerstört wurde, und das Gebiet von Pleuron und Kalydon im südlichen Aetolien führte den alten Namen *Αἰολίς*<sup>6)</sup>. Die angeführte Stelle

*Βοιωτοῖς καὶ Ὀρχομενίοις καὶ Θηβαίοις*“. Pausanias IX 22, 3: (*Κόρινθα*) ἦδεν οὐ τῆ φωνῇ τῆ Δωρίδι ὡσπερ ὁ Πίνδαρος, ἀλλ' ὅποια συνήσειν ἔμελλον Αἰολεῖς. Plutarch Quaest. Symp. VIII, 3 p. 694: τὸ μὲν οὖν βούλιμον ἐδόκει μέγαν ἢ δημόσιον ἀποσημαίνειν, καὶ μάλιστα παρ' ἡμῖν τοῖς Αἰολεῦσιν. Vgl. auch die Scholiasten zu Pindar Ol. I, 102: *Αἰολήϊδι μολπᾶ* und zu Pyth. II, 69: *ἐν Αἰολίδεσσι χορδαῖς*. Den Namen *Αἰολεῖς* führten sie vor ihrer Wanderung nach Böotien in Thessalien nach Pausanias X 8, 4: *Θεσσαλίαν γὰρ καὶ οὗτοι* (sc. οἱ Βοιωτοί) *τὰ ἀρχαιότερα ᾤκησαν καὶ Αἰολεῖς τηρικαῦτα ἐκαλοῦντο*.

1) Plutarch Quaest. Graecae p. 292 D: *Τίς ὁ παρὰ Βοιωτοῖς πλατυχαλίας; Τοὺς οἰκίαι γετινῶντας ἢ χωρίοις ὁμοροῦντας Αἰολίζοντες οὕτω καλοῦσιν ὡς τὸ πλεῖστον ἔχοντας*. Eine Ableitung des von den asiatischen Aeolern gebrauchten Monatsnamens und Apollobeinamens *Πορνοπίων* aus dem böotischen Dialekt giebt Strabo XIII 1, 64 p. 613 vgl. § 9.

2) Herodot VII 176: *Θεσσαλοὶ ἦλθον ἐκ Θεσπρωτιῶν οἰκήσοντες γῆν τὴν Αἰολίδα, τὴν περ νῦν ἐκτέεται*. Apollodor I 7, 3: *Αἰολος .. βασιλεύων τῶν περὶ τὴν Θεσσαλίαν τόπων τοὺς ἐνοικοῦντας Αἰολεῖς προσηγόρευσε*. Vgl. auch Strabo V 2, 4 p. 220, Diodor IV 67, 68 u. a.

3) Steph. Byz. 210, 18 (s. v. *Γόννοι*): *τοὺς δὲ Περραιβοὺς Αἰολεῖς ὄντας τὰ σύμφατα διπλοῦν καὶ Περραιβοὺς καλοῦντας ἑαυτοὺς καὶ Γόννον διὰ δύο νν τὴν πόλιν· γόννα γὰρ οἱ Αἰολεῖς τὰ γόννατα*. Daraus Eust. 335, 38.

4) CJG. 2910.

5) Herodot VIII 35.

6) Thukydides III 102, 3: (*ἀνεχώρησαν*) *ἐς τὴν Αἰολίδα τὴν νῦν καλουμένην Καλυδῶνα καὶ Πλευρῶνα καὶ ἐς τὰ ταύτη χωρία καὶ ἐς Πρόσχιον τῆς Αἰτωλίας*. Strabo X 3, 6 p. 465: *τὴν Πλευρωϊαν ὑπὸ Κουρήτων οἰκουμένην καὶ Κουρήτιν προσαγορευομένην Αἰολεῖς ἐπελθόντες ἀφείλοντο, τοὺς δὲ κατέχοντας ἐξέβαλον*. Auf Theokrit 1, 58 bezieht sich das Scholion (ed. Ahrens II 59): *Αἰολίς γὰρ ἢ Αἰτωλίς*, und die Hesychglosse *Αἰολικὸν θᾶμα· ἀντὶ τοῦ Αἰτωλικόν, παρὰ Θεοκρίτω· ἢ γὰρ Καλυδῶν Αἰολίς ἐκαλεῖτο*. Ein anderes Scholion zu der Stelle, bei Dübner S. 11, 1: *ταῦτὸ δὲ εἰσι Λοκροὶ τοῖς Αἰολεῦσι* beruht nur auf der irrthümlichen Meinung des Scholiasten, das „äolische“ Kalydon gehöre zu Lokris, und ist deshalb werthlos.

aus einem Historiker bei Steph. Byz. 343, 16 (s. v. Ἰωνία): ἐν μὲν τοι Δωριεῦσιν Αἰτωλοὶ steht damit nicht im Widerspruche, wenn wir die „dorischen“ Αἰτωλοὶ als die Aetolier im engeren Sinne, die Bewohner der ἀρχαία Αἰτωλία erklären. — Die Bevölkerungen der übrigen Landschaften, insbesondere Delphier, Lokrer, Akarnanen, Eleer, Arkader werden an keiner anderen Stelle äolisch genannt.

3. Der sogenannte Grammaticus Leidensis (im Schäferschen Greg. Cor. S. 639) hat gegen den Schluss seiner „Eigenthümlichkeiten des äolischen Dialektes“ die Bemerkung: γεγόνασι δὲ αὐτῆς μεταπτώσεις τρεῖς. Dass er mit diesen μεταπτώσεις eine locale, und nicht eine temporale Eintheilung der Αἰολίς meint, wird dadurch nahe gelegt, dass er beim ionischen Dialekt ebd. 629 vier μεταπτώσεις annimmt, was auf die von Herodot I 142 gegebene Eintheilung des Dialekts der ionischen Dodekapolis in χαρακτῆρες γλώσσης τέσσερες zurückzugehen scheint. Noch deutlicher tritt diese Bedeutung des Wortes μετάπτωσις hervor, wenn derselbe Grammatiker vom dorischen Dialekt S. 635 sagt: γεγόνασι δὲ αὐτῆς μεταπτώσεις πλεῖσται, οὐ μόνον κατὰ πόλεις ἀλλὰ καὶ τὰ ἔθνη (Koen a. a. O. οὐ μόνον κατὰ ἔθνη ἀλλὰ καὶ κατὰ πόλεις), Unterschiede, die von Joannes Gr. bei Aldus 242b, Greg. Cor. 294, Gramm. Meerm. 656 ὑποδιαίρέσεις τοπικαί genannt werden. Welches aber diese locale Eintheilung sei, lässt sich nicht ermitteln. Wir haben nicht mehr Recht an Aeolien, Böotien und Thessalien zu denken, wie beispielsweise an 1) die Städte des äolischen Festlands (im engeren Sinne), 2) Lesbos, 3) Tenedos und Hekatonnesoi.

4. Die Grammatiker gebrauchen die Bezeichnungen „Aeoler“ und „äolisch“ gewöhnlich im engeren Sinn. Zweierlei dient uns zum Beweis dafür. Erstens nennen sie schlechthin äolisch, was sie aus den lesbischen Dichtern citieren. Zweitens bezeichnen sie das, was sie aus den Dialekten der übrigen „Aeoler“ im weiteren Sinne anführen, nicht mit dem äolischen Sammelnamen, sondern mit den landschaftlichen Namen Βοιωτοί, Θεσσαλοί u. s. w. Belegstellen zu diesem Gebrauche liefert die folgende Darstellung der einzelnen Dialekte in Fülle. Nur einmal wird der Dialekt der Lesbier genauer bezeichnet, bei Eust. 1613, 22 aus Herakleides: τὸ γέλαιμι καὶ τὰ λοιπὰ, Αἰολικὰ ὄντα, τῆς Λεσβίων ἔχονται διαλέκτου. Und ganz selten finden sich Stellen, an denen sie Formen, die dem asiatisch-äolischen Dia-

lekte nicht angehören, wohl aber dem böotischen oder thessalischen, äolisch nennen, wie Herodian II 361, 15 (Et. M. 675, 29): οἱ . . Αἰολεῖς τὸ ἡ εἰς εἰ δίφθογγον μεταβάλλουσι· τὸ γὰρ πέντης πένεις λέγουσιν. περὶ παθῶν. Joannes Gr. bei Aldus 245: (οἱ Αἰολεῖς λέγουσι) τὴν . . αἰτιατικὴν διὰ τοῦ ὡς· τὼς ἔπικως ἀντὶ τοῦ ἔπικως; 243b: τῶ ὦ στοιχείῳ ἀντὶ τῆς οὐ δίφθογγου χρεῖται (sc. ἡ Αἰολίς), μῶσαι ἀντὶ μοῦσαι, λείπωσαι ἀντὶ τοῦ λείποισαι. Dasselbe in den übrigen Excerpten aus Joannes Gr. (Greg. Cor. 584, 619, 637, 638, 663, 670, 689, 690). Herakleides bei Eust. 1557, 44: Αἰολικῶς οἴζεντι, φίλεντι, ἦγον οἰκοῦσι, γιλοῦσι· τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ εἶσιν, ὅτε γένοιτο ἐντί. Einige andere werden später noch besprochen werden.

5. Wenn wir nun aber auch der Volkstradition folgend an eine nähere Verwandtschaft der Aeoler mit den Böotern und Thessalern, wie eine solche zwischen Böotern und Thessalern nicht zu verkennen ist, glauben und demgemäss eine „äolische Periode“ annehmen wollen, in der diese Stämme eine Einheit bildeten, — ob wir in dieselbe auch die übrigen „Aeoler“ Strabos hineinziehen wollen, ist vollends Glaubens-, nicht Wissenssache — so werden wir durch die vergleichende Betrachtung ihrer Dialekte doch zu der Gewissheit geführt, dass diese angenommene „äolische“ Zeit in ihrem Einfluss weit zurücksteht hinter der vorhergehenden gesamtgriechischen und der folgenden nach der Trennung in die landschaftlichen Dialekte, welche letztere Periode, vor allem wichtig durch das gesteigerte geistige Leben und das Erwachen der Litteratur, bei den Aeolern weitgreifende Lautgesetze wie die Psilosis, die Barytonesis, die Assimilation der Liquidae, die Verwandlung von -ανσ-, -ενσ-, -ονσ- in -αισ-, -εισ-, -οισ- u. a. durchdringen liess. Unsere Aufgabe kann also lediglich die sein, jeden der betreffenden Dialekte in seiner Besonderheit darzustellen, und dann erst die Summe dessen zu ziehen, was sich in ungesuchter Weise Gemeinschaftliches bietet. Die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen, dass diese Frage nach der näheren Verwandtschaft der „äolischen“ Dialekte im weiteren Sinne später einmal, wenn in Thessalien, auf Lesbos und in der kleinasiatischen Aeolis systematisch der Erde ihre verborgenen Sprachschätze abgewonnen worden sind, endgültig beantwortet werden kann: heute ist sie noch nicht spruchreif; den Namen des äolischen Dialekts darf heute nur die Mundart der

asiatischen Aeoler mit Recht beanspruchen, und in diesem Sinne nur werde ich den äolischen Namen verwenden.

## Quellen.

### § 2. Die Inschriften.

Bechtel, Die inschriftlichen Denkmäler des äolischen Dialekts, Bezenbergers Beitr. V, 105–165, vgl. VI, 118 f.

1. Aus der Zeit vor der Aufnahme des ionischen Alphabets sind bis jetzt nur zwei Grabinschriften von wenigen Worten: Nr. 59 und 59b bekannt, eine aus dem Anfange des vierten Jahrhunderts: Nr. 1, drei längere aus den letzten Decennien desselben: Nr. 2, 42, 56, eine aus den letzten Decennien des 3. Jahrh.: Nr. 41b, während Nr. 3, wahrscheinlich auch 3b und 57 vor 167 v. Chr. abgefasst sind, und einige andere: Nr. 4, 49, 50, 64, die ihrem Dialekt und Inhalt nach auch in vorrömische Zeit gehören, gar keinen Anhalt für eine genauere Datierung bieten. Die Mehrzahl der asiatisch-äolischen Inschriften gehört in die römische Zeit; wir finden unter ihnen Decrete zu Ehren des Cn. Pompeius Nr. 6, des Augustus Nr. 8b, des L. Vaccius Labeo aus den Jahren 2 v. Chr. bis 14 n. Chr. Nr. 60, des M. Agrippa Nr. 7, der älteren Julia Nr. 8, 44b, des Kaisers Tiberius Nr. 9, 43, des Germanicus Nr. 44, der Agrippina, Gemahlin des Germanicus Nr. 9c, 9d, des Nero Nr. 11, der Kaiserin Agrippina Nr. 12, des Traian Nr. 16, 16b, des Hadrian Nr. 18, 18b, 18c und des Septimius Severus Nr. 20, und auf den Inschriften so später Zeit treffen wir immer noch dialektische Formen, wenn auch vielfach mit hellenistischen vermengt. Hat sich nun wirklich auf Lesbos und in den äolischen Colonien Kleinasiens der Dialekt so lange erhalten, dass man noch unter der Regierung der römischen Kaiser Commodus und Septimius Severus *βόλλα, ὄππως, ἔμμεναι, ὀφέλλην, εἴραις, στροτάγων* u. s. w. (vgl. Nr. 19, 20) dort allgemein sprach und schrieb? Diese Annahme würde sich im Widerstreite befinden mit der bekannten und auch im Laufe dieser Untersuchungen vielfach zu belegenden Thatsache, dass mit dem Wachsen des römischen Einflusses in Griechenland die Landesdialekte durch die hellenistische Sprache mehr und mehr aus dem Schriftgebrauche verdrängt werden und im ersten Jahrhun-

dert v. Chr. im grossen und ganzen verschwunden sind. Für Aeolis bezeugen das vor allem die Münzen der äolischen Städte (Mionnet III 1—61; Suppl. VI 1—77). Schon auf den autonomen treffen wir neben dialektischen, wie *Μαθήμναιος* III 38, S. VI 55, *Δαμόφιλος* S. VI 6, *Θείδαμος* S. VI 7 viele hellenistische Formen: *Δημήτριος* III 7, *Τῆμος* und *Τημνεῖων* III 27, *Ζεὺς Βουλαῖος* III 46, *Στράτων* ebd.; auf denen mit der Aufschrift „*σύνκλητος*“ oder „*ἱερά σύνκλητος*“ oder „*θεὸν σύνκλητον*“ finden sich keine dialektischen mehr, nur hellenistische wie *Ἐλπιδηγόρου* III 9, S. VI 15, *Ἡρώδου Τημνεῖων* III 27, *Ἀσκληπιάδου* S. VI 15 f., *Μηροφάντου* S. VI 17; unter Augustus machen sich dialektische Aufschriften neben hellenistischen noch einmal bemerklich: *Ταμνιταν* III 28, S. VI 41, *Μαθή(μναιος)* III 39, *Μαθημναίων* III 40, *Ἀρχέδαμης* III 48, um unter seinem Nachfolger (dialektisch nur noch eine Münze von Methymna unter Traian: *Μαθή(μναιος)* III 40) wieder aufzuhören.

Zu dieser Erkenntniss bringen uns aber auch die Inschriften. Wir besitzen Fragmente von zwei mytilenäischen Bauurkunden, einer älteren im Bull. de corr. IV 427 (in der folgenden Liste Nr. 40d), und einer jüngeren bei Conze, Reise auf Lesbos VI 2. Wenn schon in jener der Dialekt Hellenismen zeigt (*μῆκος* Z. 9), so ist in der jüngeren, deren Schrift doch noch auf vorrömische Entstehung weist (nach Conze S. 13), das dialektische ganz und gar geschwunden. In vorrömische Zeit scheint auch, nach den Charakteren zu urtheilen, ein Ehrendecret der Phyle Aeolis in Methymna für Aristophanes, des Aristophon Sohn (Conze XI 2, besser im Bull. de corr. IV 438 f.), in römische, aber noch republikanische Zeit ein Beschluss der Methymnäer (Conze XI 3), der einen Vertrag des *δῆμος τῶν Ῥωμαίων* mit dem *δῆμος τῶν Μυτιληναίων* enthält, in nicht viel spätere Zeit ein Beschluss der Eresier (Conze XII 1) zu gehören, die sämtlich hellenistisch abgefasst sind.

Das dialektische Colorit der lesbischen Inschriften aus der römischen Kaiserzeit erklärt sich ohne Zweifel aus dem fortwährenden Einflusse der dialektischen Litteratur, namentlich der Gedichte des Alkäos und der Sappho, die immerfort gelesen, studiert und nachgeahmt wurden. Von Interesse hierfür ist das erwähnte Wiederauftauchen der dialektischen Formen auf lesbischen Münzen zur Zeit des Augustus, als das Studium der lesbischen Dichter einen neuen, mächtigen Aufschwung genommen

hatte; und wie lebhaft das Gedächtniss an das geniale Dichterpaaar in ihrem Vaterlande war, zeigen uns die zahlreichen lesbischen Münzen mit den Bildern und Namen des Alkäos (Mionnet III S. 47 Nr. 107, Suppl. VI S. 64 Nr. 82 Mytilene) und der Sappho (Suppl. VI S. 60 Nr. 52—59 Mytilene, S. 54 Nr. 23 Erechos unter Commodus). Ausserdem lebte der Dialekt selbst aller Wahrscheinlichkeit nach im Munde des nicht litterarisch gebildeten Volkes noch lange fort <sup>1)</sup>, und in Eigennamen, in dem Worte δᾶμος u. s. w. finden wir stellenweise auch noch in spätesten Grabinschriften <sup>2)</sup> ā für η.

Die dialektischen Formen der Inschriften aus römischer Zeit sind demnach nicht als Ausdruck der natürlichen Sprache der Abfassenden, sondern als bewusste Nachahmungen zu betrachten, und deshalb sind diese Decrete für unseren Zweck nur in beschränktem Maasse verwendbar. Doch ist ihre Bedeutung nach keiner Seite bemerkenswerth: wir lernen aus ihnen nichts Falsches, aber auch nichts Neues.

2. Ich lasse nun das Verzeichniss der in Betracht kommenden Inschriften in der von Bechtel a. a. O. gewählten Ordnung folgen; nach den vorgesetzten Nummern werde ich sie citieren; die Zahlen in runden Klammern (59b), (63b), (64b) weisen auf die von Bechtel in Bezzenbergers Beitr. VI 118 f. nachgetragenen, die in eckigen Klammern [39i], [62b] u. s. w. auf die bei Bechtel fehlenden hin. Die meisten dieser letzteren sind erst nach dem Erscheinen der Bechtelschen Sammlung von Pottier und Hauvette-Besnault im Bulletin de correspondance hellénique IV 417—448 bekannt gemacht worden.

## I. Lesbos.

### A. Mytilene.

1. Münzvertrag zwischen Mytilene und Phokäa Conze, Reise auf der Insel Lesbos. Hann. 1865, Taf. VI 1. Newton, Transactions of the Royal Society of Literature of the United Kingdom VIII 549 f. Blass, Hermes XIII 382 ff. Dittenberger ebd. 399 f. Aus dem Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. (Newton).

<sup>1)</sup> Sollen sich doch sogar nach Earinos, *Μουσείον καὶ βιβλ.* II (1876) S. 137 f. im heutigen Lesbisch einige Eigenthümlichkeiten des äolischen Dialekts erhalten haben.

<sup>2)</sup> Conze V 6 (CJG. 2197); XV 7 u. s. w.

2. Volksbeschluss der Mytilenäer betreffs der Restitution der Verbannten. Zusammengesetzt aus Conze VIII 2 und CJG. 2166 von Blass, Hermes XIII 384 ff. Aus dem Jahre 324 v. Chr. (Boeckh).

3<sup>1)</sup>. Ehrendecret für Erythräische Richter u. s. w. Kenner, Wiener Sitzungsberichte 1872, S. 335—356. Kenner setzt diese Inschrift in dieselbe Zeit wie die folgende, weil in beiden ein mytilenäischer Magistrat *Πολυδείκης Μέγωνος* genannt wird.

3b. Aus Delos. CJG. 2265<sup>b</sup> Add. Ahrens II 496 ff. Antissa, 176 v. Chr. zerstört, wird als existierend angeführt.

4. Fragment einer Opferbestimmung Conze VIII 4.

5. Metrische Grabinschrift CJG. 2168. Kaibel, Epigrammata 242.

6. Auf Cn. Pompejus Magnus Conze VIII 1.

7. Auf M. Agrippa CJG. 2176.

8. Auf die ältere Julia Conze XVII 2.

[8b.] Auf den Kaiser Augustus, pater patriae. In der Schule. Conze S. 14, Bull. de corr. IV S. 428 Nr. 8.

9. Zwei Inschriften auf Kaiser Tiberius:

a. CJG. 2177.

b. Kaibel, Ephemeris epigraphica II 1 ff. Nr. XIV.

[9c.] Auf Agrippina, die Gemahlin des Germanicus Bull. de corr. IV S. 432 Nr. 17.

[9d.] Auf dieselbe Bull. de corr. IV S. 432 Nr. 18.

10. Auf dem Lehnstuhl des Potamon Lesbos CJG. 2182.

[10b.] Eine Ehreninschrift auf denselben Potamon Bull. de corr. IV S. 426 Nr. 4.

11. Auf Nero CJG. 3528, Kaibel Eph. IV.

12. Auf die Kaiserin Agrippina Kaibel Eph. II.

13. Auf M. Granius Carbo und einen Sohn desselben CJG. 2183.

---

<sup>1)</sup> Z. 27 durfte B. die überlieferten Zeichen *φανερῶσι* = *φάνερος ἦι* nicht zu *φανερ(ῶ)σι* verändern; am Ende der Z. 38 ist kein iota hinzuzusetzen, es ist *πολιτέα* beizubehalten, wie auch Z. 8 die Zeichen *ΠΟΛΙΤΤΑΣ* besser *πολι[ε]ας* als *πολι[ε]ας* gelesen werden; Z. 49 ist in der Umschrift bei B. *τῶμ πολίταν* zu lesen statt *τῶν πολίταν*. Z. 60 giebt eine mir vorliegende genaue Copie *Θεύπομπον* in Uebereinstimmung mit der im *Μουσειῶν καὶ βιβλ. I* (1875) S. 143 abgedruckten Abschrift der ersten 8 und letzten 4 Zeilen, die von einem Griechen, kurz ehe die Inschrift nach Wien gebracht wurde, gemacht worden ist.

14. Fragment einer Ehreninschrift CJG. 2183b Add.
15. Auf Aur. Artemisia Kaibel Eph. VII.
16. Auf den Kaiser Traian CJG. 2178. Kaibel Eph. XIII.  
[16b.] Auf ebendenselben. In der Schule. Bull. de corr. IV S. 428 Nr. 7.
17. Auf Cornelia Cothegilla Kaibel Eph. XXIII.
18. Auf den Kaiser Hadrian CJG. 2179, Kaibel Eph. XII.  
[18b.] Auf ebendenselben. In der Schule. Bull. de corr. IV S. 429 Nr. 9.  
[18c.] Auf ebendenselben ebd. Nr. 10.
19. Beschluss von Rath und Volk von Mytilene C. Curtius, Hermes VII 407 ff. [Nach Abschrift und Abklatsch von Markopulos im *Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη* II (1878) S. 12 vollständiger in der ersten und letzten Zeile, abweichend Z. 10 ἀπό, Z. 13 ἐνχαράχθην, στάλαν.] Gegen das Ende des 2. Jahrh. n. Chr. (C. Curtius).
20. Auf den Kaiser Septimius Severus CJG. 2181.
21. Fragment eines Ehrendecrets für einen römischen Kaiser Conze VIII 6.
22. Auf den Priester u. s. w. Idomeneus CJG. 2184 u. Add.
23. Auf den Priester u. s. w. Castricius CJG. 2188.
24. Auf den Priester u. s. w. L. Antonius CJG. 2187 u. Add.
25. Auf den Priester u. s. w. Euthymos (?) Julius Italus Conze IX 2.
26. Auf einen unbekanntenen Priester u. s. w. CJG. 2185.
27. Auf den Agonotheten u. s. w. Euxenos CJG. 2186.
28. Fragment eines Ehrendecrets CJG. 2191.
29. Auf den Priester u. s. w. Aulus Clodius Perennianus CJG. 2189, fast identisch mit CJG. 3486.
30. Auf den Buleuten u. s. w. Aur. Artemidorus CJG. 2190, Kaibel Eph. XXII.
31. Auf den Agonotheten u. s. w. Modestus Kaibel Eph. XXIV.
32. Auf eine gewisse Philippina CJG. 2192, besser Kaibel Eph. XXVIII.
33. Auf eine gewisse Fl. Publicia Nicomachis Kaibel Eph. I.  
[33b.] Auf den Priester u. s. w. Laelius Rufus Bull. de corr. IV S. 431 Nr. 15.  
[33c.] Auf einen Priester u. s. w. Longus Bull. de corr. IV S. 431 Nr. 16.  
[33d.] Auf einen gewissen Apollonides ebd. S. 433 Nr. 20.

34. Ehreninschrift auf den Arzt u. s. w. Bresos Conze XVII 1.  
 35. Weihinschrift Conze IX 6.  
 36. Desgl. CJG. 2173, Kaibel Eph. XXI.  
 37. Desgl. CJG. 2172, Kaibel Eph. XXVI.  
 38. Bruchstück einer Weihinschrift CJG. 2194, Kaibel Eph. XXV.
39. Grabinschriften:  
 a. CJG. 2197<sup>b</sup> Add., Conze IV 5.  
 b. CJG. 2197<sup>c</sup> Add.  
 c. CJG. 2197<sup>d</sup> Add.  
 d. CJG. 2197<sup>e</sup> Add.  
 e. CJG. 2197<sup>f</sup> Add.  
 f. CJG. 2197<sup>g</sup> Add.  
 g. CJG. 2197<sup>h</sup> Add.  
 h. CJG. 2211<sup>h</sup> Add.  
 [i.] CJG. 2211<sup>e</sup> Add.  
 [k.] Bull. de corr. IV S. 430 Nr. 12.
40. Fragment CJG. 2167, Conze IX 1.  
 [40b.] Vertheilung von Spenden bei Gelegenheit der Theodäsien an Rath und Bürger Bull. de corr. IV S. 424 ff. Nr. 3.  
 [40c.] Weihung an Asklapios Soter ebd. S. 426 f. Nr. 5.  
 [40d.] Bauinschrift ebd. S. 427 Nr. 6.  
 [40e.] Namensliste, auf dem Kastell von Mitilini Conze V 4.

### B. Methymna.

41. Auf einen Chiliostyarchen CJG. 2168<sup>b</sup> Add.  
 [41b.] Auf den Chiliostyarchen Praxikles, Philinos' Sohn Bull. de corr. IV S. 433 ff. Nr. 21. Von den Herausgebern mit Sicherheit in die Jahre 222—205 v. Chr. datiert.  
 [41c.] Verordnungen über den Tempeldienst Bull. de corr. IV S. 440 ff. Nr. 23.

### C. Eresos.

42. Volksbeschlüsse die Tyrannen und ihre Nachkommen betreffend Conze XII A, B, C; CJG. 2166<sup>b</sup>, Conze S. 29. Sauppe, de duabus inscriptionibus lesbiacis, Gött. Progr. 1870. Cauer, Delectus 123.  
 43. Auf den Kaiser Tiberius Conze XIV 2.  
 44. Auf den Germanicus Conze XIV 1.  
 [44b.] Auf die ältere Julia Bull. de corr. IV S. 443 Nr. 26.

45. Fragment eines Ehrendecrets auf einen Kaiser (wahrscheinlich Traian, vgl. Pottier und Hauvette-Besnault im Bull. de corr. IV S. 442) CJG. 2179<sup>c</sup> Add.

[45b.] Auf den Kaiser Traian Bull. de corr. IV S. 442 Nr. 24.

46. Auf einen gewissen Euagoras Conze XIV 4.

47. Fragment eines Ehrendecrets Conze XIV 3.

48. Weihinschrift Conze XII 2.

[48b.] Inschrift eines Grabreliefs Bull. de corr. IV S. 445 Nr. 28.

D. Dionysostempel auf dem Vorgebirge Bressa.

[48c.] Weihung an *Διώνσος Βρησαγενής* Bull. de corr. IV S. 445 f. Nr. 29.

#### E. Adespota.

49. Opferbestimmung Conze IV 3.

50. Grabinschrift Conze S. 14.

51. Auf Perseus oder Diophanes, Krates' Sohn Kaibel Eph. XX.

52. Auf die Tochter eines Deiotarus Conze X 1.

53. Zwei Weihinschriften Conze XVI 1.

54. Drei Grabinschriften:

a. Conze IV 1.

b. Conze IV 2.

c. Conze VI 3.

55. Fragment Conze V 1.

[55b.] Bei Katotrito, eingemauert in die Kirche *Παναγία εἰς τὸ μετόχι*. Siegerinschrift. Bull. de corr. IV S. 447 Nr. 30.

[55c.] In Keramia. Grabinschrift. Bull. de corr. IV S. 447 Nr. 31.

#### II: Pordoselene.

56. Ehrendecret für Thersippos CJG. 2166<sup>c</sup> Add. die ersten 16 Zeilen, vollständig Earinos, *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη εὐαγγελικῆς σχολῆς* II 127 ff. Cauer 121.

#### III. Tenedos.

57. Ehrendecret für den Richter Diodotos aus Erythrä, der auch Nr. 3 genannt wird. Christ, Münch. Sitzungsab. 1866, S. 248 ff.

58. Weihinschrift an die Dioskuren CJG. 2165.

## IV. Die kleinasiatische Küste.

## A. Kebrene.

59. Grabschrift des Stheneias Lebas-Waddington V 1743<sup>m</sup>  
Kirchhoff, Monatsb. 1879 S. 494, [Lolling, Mitth. VI 118 ff.].

Ab. Aus dem Gebiet von Ilion.

(59b.) Lebas-Waddington V 1743<sup>l 1</sup>).

## B. Kyme.

60. Ehrendecret für L. Vaccius Labeo CJG. 3524. Aus den  
Jahren 2 v. Chr. bis 14 n. Chr.

61. Proxenedecret für zwei Tenedier CJG. 3523.

62. Proxenedecret für Themison aus Seleukia *Μουσειον και  
βιβλιοθήκη* I 124.

[62b.] Weihinschrift CJG. 3525.

## C. Gryneion.

63. Fragmente eines Proxenedecretes *Μουσειον και βιβλιο-  
θήκη* I 91.

## D. Aegae.

(63b.) Weihinschrift Lebas-Waddington V 1724<sup>b</sup> [*Μουσειον  
και βιβλιοθήκη* I 125].

## E. Adespota.

64. Ehrendecret für den Richter Damokreon aus Lampsakos  
CJG. 3640.

(64b.) Fragment eines Volksbeschlusses Lebas-Waddington  
V 1743<sup>c</sup>.

## § 3. Die äolische und äolisierende Litteratur.

Ahrens, Ueber die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik.  
Verhandl. der 13. Philologenversammlung 1852 in Göttingen, Gött. 1853.

## I. Die äolischen Dichter.

Bergk, Poetae lyrici<sup>3</sup>. Leipz. 1867. III S. 874—967.

1. Schon vor Alkäos und Sappho war der äolische Dialekt

<sup>1</sup>) Bechtels Lesung der Zeichen *φειδω* = *φειδω* ist nicht haltbar; der  
Diphthong *ει* in *φειδομαι*, *φειδίας* u. s. w. muss auch im alten Alphabet  
durch *EI* wiedergegeben werden, und die Genetivendung von *φειδίας* ist  
äolisch *-α*, aber nicht *-ω*.

von der Dichtkunst in Dienst und Zucht genommen worden, und äolische Dichter hatten schon vor Homer die Helden des Krieges um Ilion gefeiert. Es war also keine Neuerung, als am Ende des 7. Jahrhunderts die beiden grossen Meliker zu ihren Liedern die heimische Mundart verwendeten, neu war nur die Art und Weise der Verwendung. Der Epiker hatte mit dem Stoff auch die sprachliche Form, die alterthümliche Formel übernommen erhalten, der Meliker gab dem eigensten Gedanken und Gefühl den eigensten Ausdruck; jenem war Stoff und Sprache der früheren Epen ein nicht wegzubannendes Vorbild, dieser hatte es mit dem Leben, das ihn unmittelbar umgab, zu thun, und redete dessen Sprache. Doch ist Ahrens, Ueber die Mischung der Dialekte S. 63 f., zu weit gegangen, als er allen und jeden Einfluss des epischen Dialekts auf die poetische Sprache der lesbischen Dichter in Abrede stellte, seine Aenderungen der augmentlosen Präterita bei Alkäos und Sappho haben nichts Ueberzeugendes. Auch die Genetive auf *-οιο* sind epische Reminiscenzen, denn zur Zeit der äolischen Dichter lautete der Gen. Sing. der *ο*-Stämme auf *-ω* aus; neben den dem älteren Aeolismos zugehörigen Casus *-ηος* u. s. w. der Stämme auf *-εϵ-*, die sich überwiegend noch auf unseren Inschriften des 4. Jahrh. zeigen (ausschliesslich auf 2 und 56), finden wir *Ἀχιλλεα* Alk. 48, wie sich bei Homer die Formen auf *-εος* neben denen auf *-ηος* finden. Aber abgesehen von solchen geringen Erinnerungen an den epischen Gebrauch ist der Dialekt der lesbischen Dichter als Ausdruck der zu ihrer Zeit wirklich gesprochenen Sprache zu betrachten, was eine gewisse Mannigfaltigkeit nicht ausschliesst. Die lebendige Sprache ist ja in beständigem Flusse, die in Abnahme begriffenen und die neuentstandenen Sprechweisen, Formen, Wörter laufen Generationen lang neben einander her, wenn auch der Sprachforscher das Prognostikon ihnen stellen und der einen von solchen „Doppelformen“ den schliesslichen Untergang prophezeien kann. So gebrauchen sie die Formen *ἀδικήω*, *ποθήω* und *κάλημι*, *φίλημι*, *ῥορήμι* neben einander, durften der im Schwinden begriffenen labialen Spirans *f* nach dem Bedürfnisse des Verses Geltung verleihen und sie ignorieren u. s. w.

Durch die klägliche Beschaffenheit der Ueberlieferung, die zur unausgesetzten grössten Vorsicht mahnt, wird die Bedeutung dieser Fragmente als Quellen der Dialektforschung erheblich eingeschränkt.

2. Der Grammaticus Leidensis S. 639 führt ausser Alkäos und Sappho als äolische Dichterin noch eine *Mίννα* an, von der wir sonst nichts wissen. Vielleicht ist der Name verderbt; Koen a. a. O. schrieb dafür *Mίνα*, den Beinamen der Bööterin Korinna.

Erinna schrieb ein Gedicht *Ἀλακάτα* in dorischem und äolischem Dialekt nach Suid. s. v., Eust. 327, 1. Bergk III 926 weist demselben einige Verse zu; etwas specifisch Aeolisches enthalten dieselben ebensowenig wie die in der Anthologia Palatina unter dem Namen der Erinna stehenden Epigramme (Bergk III 927).

## II. Den äolischen Dialekt nachahmende Dichter.

### 1. Theokrit.

Bucolicorum Graecorum reliquiae ed. H. L. Ahrens. I. Text mit kritischem Apparat. II. Scholien. Leipzig 1855. 1859. — H. L. Ahrens, De Theocriti carmine Aeolico tertio nuper reperto, Progr. Hann. 1868. — Anthologia lyrica cur. Th. Bergk ed. II. Leipzig, 1868 enthält die drei äolischen Gedichte Theokrits S. 505—508 und kurze kritische Anmerkungen dazu S. LIX—LXVII.

1. In den Idyllen 28, 29, 30 hat Theokrit den äolischen Dialekt nachgeahmt. Darauf weisen uns schon die von den alten Erklärern Theokrits herrührenden Bemerkungen: über dem 28. Gedicht steht *ἀλακάτα παιδικὰ Αἰολικά* (*παιδικὰ* weist auf 29 voraus) im cod. Ambros. B 75 sup. (A, bei Ahrens c), *γέγραπται δὲ Αἰολίδι διαλέκτῳ* in der Hypothesis (ed. Ahrens II S. 28) zu demselben; über dem 29. in der Hypothesis (ed. Ahrens ebd.) *Αἰολικὰ παιδικὰ*, in den Scholien des cod. Ambros. 222 (ed. Ziegler S. 97) *παιδικὰ Δωριστί, οἱ δὲ Αἰολιστί*; über dem 30. als Ueberschrift im cod. A *παιδικὰ Αἰολικά*. Der Scholiast schliesslich zu Tzetzes *περὶ τοῦ Αἰολικοῦ ἠρωϊκοῦ μέτρου* An. Ox. III 315 citiert die *στίχοι Θεοκρίτου παιδικοὶ καὶ Αἰολικοί*.

2. Die Absicht des Theokrit, diese drei Gedichte in äolischem Dialekt zu verfassen, lässt sich auch aus ihnen selbst, trotz der vielfach verderbten Ueberlieferung, deutlich erkennen. Im 28. finden wir in den Handschriften die äolischen Formen: *θάρσεισ' 3, ὑμάρτη 3, αἰτίμεθα 5, ὄππως 6, χέρρας 9, ἀνδρεῖοις πέπλοις* Acc. 10, *φορέοισ' 11, μαλάκοις πόκοις* Acc. 12, *ἔννεκ' 13, ἐβολλόμαν 15, δόμοις* Acc. 16, *ἀμμετέρας 16, ἔσσαν 16, ἔχοισ' 19, νόσοις λύγραις* Acc. 20, *Μίλλατον ἐράνναν 21*. Dagegen verstossen die folgenden durch das Metrum geschützten Formen gegen die

Gesetze des Dialekts: ἴερον 7, ἀπαλαλζέμεν 20, ξένω 23, so dass die vom Metrum gestatteten Aenderungen der unäolischen Formen wie ξεῖνον 6, ἀπό 16, σοί 17, μεῖ' 21, κείνο 24 keinen Anspruch auf Sicherheit machen dürfen. Im 29. Gedicht giebt die Uebersetzung die äolischen Formen ζά 6, δίδων 9, ἀπίξεται 13, ὕμοιον 20, ἔχην (cod. A corr.) 20, πεδέρχομαι 25, ὀμνάσθην 26, ποτίμενα 30, συλλάβην (cod. A) 30; in ἐννοχλεῖς 36 wird *ν* durch das Metrum gefordert, πεδά 38, dagegen stehen fest die unäolischen φιλέειν 4, φιλέοντ' 9, ἐπαινέσαις 11, ἀνέσαι 15, πνέειν 19, ἀποπτύσαι 27, νοέοντα 31, ἔνεκεν 37, so dass die mögliche Aeolisierung von ἀπό 4, ἀνίαις 9, εἰ 10, δοκέεις (δοκίμοις Bergk) 19, ἔχειν 28, πέλειν 31 u. s. w. eine mehr oder weniger zweifelhafte Berechtigung hat. Im 30. giebt der cod. Ambros. die äolischen Formen πεδ' ἱμαλίζων (cod. πεδιμαλιζώ) 20, ὀμιμνασσομένην 22, ὄρη 22, ὅτις δοκίμοι (für ὅτις δοκεῖ μοι durch das Metrum erfordert) 25, 26, ἀμμέων (cod. ἄμμ') 26, βραϊδίως (cod. βραδίως) 27, ἐπάμερον 31, δευόμενον 32, daneben die durch das Metrum geschützten unäolischen εἰσαλέσας (Ahrens δὲ σαλίσας) 11, φρονέειν (cod. φρονέσιν) 14, so dass auch λείζας Acc. 13, ξεῖνον 17, εἴτ' 28, 29 besser unverändert gelassen werden.

Da sich also Theokrit den Zwang einer consequenten Durchführung des nachgeahmten Dialekts nicht auferlegt hat, so dürfen seine „äolischen“ Gedichte erst in zweiter Linie als Quellen des Dialekts gelten.

## 2. Balbilla.

Balbilla begleitete als Hofdame der Sabina, der Gemahlin Hadrians, die kaiserliche Familie nach Aegypten, und hinterliess dort zur Erinnerung dessen, ὅσ' εἶδε κῶσ' ἐσάκουσε eine Anzahl Epigramme auf den gewaltigen Flächen der Schenkel und Füße der Memnonstatue eingegraben. Von diesen sind fünf (CJG. 4725, 4727, 4729, 4730, 4731) in äolischem Dialekt abgefasst, den Balbilla aus ihrer Lectüre der lesbischen Dichter und grammatischen Studien, wie ihre Verse zeigen, recht gut kannte. Einige Fehler passieren ihr allerdings: κοιριδίαν CJG. 4729, 8; ἀδῆσαντος 4727, 1 (richtig aber ἀδασ' 4729, 10 und ἀδάσαις 4730, 1); ὄσα 4725, 14 (in demselben Verse richtig ὄσσα). Andere Stellen, an denen sie vom Gebrauche der Inschriften abweicht, befinden sich mit der Grammatikertheorie in merkwürdiger Uebereinstimmung, wie Καυβίσαις, γενέταις CJG. 4730, 4, 11 und die

Schreibung der Dative Sing. von *o*-Stämmen ohne, von *α*-Stämmen mit *iota προσγεγραμμένον*.

### III. Aeolismen der Dichtersprache.

#### 1. Aeolismen der epischen Poesie.

Th. Ameis, *De Aeolismo Homericō*, Halle Diss. 1865. — G. Hinrichs, *De Homericæ elocutionis vestigiis Aeolicis*, Jena 1875. — Rzach, *Der Dialekt des Hesiodos*, Jahrb. für Philologie. 8. Supplementband 1876, S. 353 ff. — Rzach, *Grammatische Studien zu Apollonios Rhodios*, Wien 1878 (= Wiener Sitzungsber. Bd. 89, 429 ff.).

1. Dass sich Aeolismen in den homerischen Gedichten und zwar gerade in den ältesten Bestandtheilen derselben am zahlreichsten finden, ist zu keiner Zeit verkannt worden: die griechischen Grammatiker geben häufig sogar homerische Beispiele als Belege für äolische Lautgesetze. Beispielsweise seien hier angeführt die Pronominalformen ἄμμες, ἄμμι, ἄμμε; ἕμμες, ἕμμι, ἕμμε, die Partikeln κέ (κέν), die Behandlungsweise der ursprünglichen labialen Spirans in Formen wie εὔαδε, αἰέρουσαν, αἰάχοι, die mit ζα- (für δια-) zusammengesetzten Adjective wie ζάθεος, ζατρεφής, ζάκοτος, die assimilierte Liquida in Wörtern wie ἀργεννός, ἐρεβεννός, ἐννοσίγαιος, die Adverbia ἄμνιδις, ἄλλυδις. Der Ursprung dieser Aeolismen ist nach Hinrichs S. 153 ff. in den ältesten, auf äolischem Boden — wahrscheinlich auf Lesbos — entstandenen epischen Gedichten zu suchen.

Die homerischen Aeolismen finden wir fast alle bei Hesiod wieder; er hat ἄμμες, ἕμμι, κέ (κέν), κανάξαις, ζάθεος und ζαμένησε, ἐρεβεννός, ἐννοσίγαιος u. s. w. Zu ihrer Erklärung brauchen wir nicht die überlieferte Thatsache von der Abstammung seines Vaters aus dem äolischen Kyme heranzuziehen, sondern nur darauf hinzuweisen, dass Hesiod unter demselben Banne der epischen Tradition stand wie die homerischen Sänger.

2. Bei den späteren, in äusserlicher Weise den homerischen Dialekt nachahmenden Epikern finden wir die genannten Aeolismen als einen integrierenden Bestandtheil des homerischen Dialektes meist in denselben Flexionsformen und derselben Umgebung wie bei Homer wieder, mit Ausnahme von einigen besonders eigenthümlichen. So braucht Apollonios ἄμμε, ἄμμι, ἕμμες, ἕμμε, ἕμμι; κέ (κέν); ἕπαιθα; ἄμνιδις, ἐπασσύτερος; εὔαδε, εὔηλος; ἀρίζηλος neben ἀρίδηλος; das Präfix ζα- für δια- in den (bei

Homer und in den Hymnen) vorgefundenen Adjectiven ζάθεος, ζαρηίης, ζαμενίης; ἄλλυδις fast nur in der homerischen Verbindung mit folgendem ἄλλος; Quintus Smyrnaeus ἄμμιν, κέ (κέν), ἄλλυδις, ἀρίζηλος, ζάθεος, ζαίης u. s. w. Doch es ist hier nicht der Ort dazu diese homerischen Aeolismen, die vom Strome der epischen Tradition fortgeschwemmt da und dort noch auftauchen, auf ihrer Wanderung zu verfolgen.

## 2. Aeolismen der lyrischen Poesie.

Spiess, De Alemanis poetae dialecto, Curtius' Stud. X, vgl. namentlich S. 374 ff. — Peter, De dialecto Pindari, Halle Diss. 1866. — Mucke, De dialectis Stesichori, Ibyci, Simonidis, Bacchylidis aliorumque poetarum choricorum cum Pindarico comparatis, Leipzig Diss. 1879, vgl. namentlich S. 19—27.

1. Wie die Aeolismen im griechischen Epos, ein von Generation zu Generation hinübergewonnenes Erbtheil, dem Gute entstammen, das in ältesten Zeiten auf Lesbos äolische Dichter, deren Namen uns keine Tradition erhalten hat, ihrem Volke schufen und schenkten, so sind die Aeolismen der griechischen nicht-äolischen Lyriker ebenfalls dem anregenden Einflusse lesbischer Dichter zuzuschreiben, sind also dem poetischen Gebrauche nicht direct aus der lebendigen und in stetem Flusse befindlichen Sprache des äolischen Volkes zugeführt, sondern in fixierten Formen und Formeln durch Werke der Kunst ihm vermittelt. In wie weit die späteren Dichter, die äolische Töne anzuschlagen dem Geist oder der Form ihrer Lieder für angemessen hielten, selbst den äolischen Dialekt ihrer Zeit kannten, ist demnach irrelevant; wir finden in ihren Aeolismen nur die Sprache ihrer dichterischen Vorgänger. Von den wenigen erhaltenen Bruchstücken des Lesbiers Terpander (Bergk III 812—816), der in Sparta wirkte, haben die Hexameter (5, 6) epischen Dialekt (νέους ἕμους 5), mit Zusatz des  $\bar{\alpha}$  statt des epischen  $\eta$  (ἀοιδάν 5, αἶχμά, δίκα 6); das ist wahrscheinlich ein Zusatz aus dem heimathlichen, äolischen Dialekt Terpanders, der in dem Hymnus auf Zeus (fr. 1: ἀρχά, σοί, ταυτᾶν, ἀρχάν) rein durchgeführt erscheinen kann. In auffallender Weise tritt das äolische Element bei Alkman (Bergk III 818—870) hervor, dessen dorischer Grunddialekt zwar niemals <sup>1)</sup> von den griechischen Grammatikern verkannt

<sup>1)</sup> Priscian allerdings rechnet ihn in wenig genauer Weise, wahrscheinlich des bei ihm gelesenen Digamma wegen, unter die äolischen Dichter.

worden ist, von dem aber doch Apollonios *περὶ ἀντ.* 136 C sagt: *καὶ Ἀλκμῶν δέ, συνεχῶς Αἰολίζων, φησί· τὰ Ϝα κάδεα* (fr. 99). Nun ist zwar der Gebrauch, den er vom Digamma macht, nicht weniger lakonisch als äolisch; einen sicheren Aeolismos treffen wir aber in den Participien auf *-οισα* (lakon. *-ωσα*) an: *φεροί-σαις* auf dem Papyrus 2, 27, *φέροισα* 18, *ἔχοισα* 34, *λιποῖσα* 23, *σαλασσομέδοισ'* 84, *ἐπιστέφοισα* 74 und einen andern in der Schreibung *σδ* für *ζ* in der Mitte der Wörter: *μελισδομέναι* 98, *ἀγίσδεο* 123, *παίσδει* 38, *ῥσδοντα* 117, *τράπεσσαι* 74, *μάσδων* 84 (dagegen *ἐπίαζε* 44 und *ζ* im Anlaut: *ζατεῖει* 33, *Ζεῦ* 29) und in *ζάτραφα*. Diesen Aeolismos hat Ahrens (Ueber die Mischung der Dialekte 69) nach K. O. Müller (Griech. Litt. I 355) vornehmlich dem Einflusse Terpanders in Sparta zugeschrieben, des gefeierten *Λέσβιος ῥδός*, der vier Mal in den Pythien siegte und dessen Einfluss „durch die lange Reihe der lesbischen Kitharöden genährt wurde, welche nach Plutarchs Zeugniß (de mus. 6) in den musischen Agonen der Karneen siegten“. Erscheinen doch sogar in dem Wechselgesange der spartanischen Greise, Männer und Knaben (Bergk III 1303 Nr. 18) die Aeolismen *ἄμμες* und *ἀγάσδεο*. Alkmans Vorgang fand Nachahmer, auch andere der chorischen Meliker versetzten den dorischen Grunddialekt ihrer Gesänge ausser mit epischen auch mit äolischen Formen. Bei Ibykos aus Rhegion (Bergk III 997—1010) finden wir *θαλέ-θοισιν* als 3. Pers. Pl. 1, die äolische Accusativform *-οις*, die auch Pindar gebrauchte, in *πὰρ θεοῖς ἀμβλακίων* 24; auch die Form *μοισᾶν* (An. Ox. I 278, 19) und die Assimilation der Liquida in *ἀργεννός*, *ἔρεβεννός* (Et. M. 135, 47; An. Ox. I 31, 32), welche die Grammatiker dem „Dialekt der Rheginer“ mit vollständigem Unrecht zuschreiben, sind vielmehr als Ibykeische Aeolismen zu verzeichnen. Bei Simonides aus Keos (Bergk III 1113—1200) ist das äolische *ἐπαίνημι* 5, 19 sicher überliefert; der Platonische Sokrates bemerkt dazu Protag. 346 D: *τῇ φωνῇ ἐνταῦθα κέχρηται τῇ τῶν Μυτιληναίων, ὡς πρὸς Πιττακὸν λέγων*, eine Erklärung, die gewiss nicht zutrifft, uns aber zeigt, wie lebhaft die Form als Aeolismos empfunden wurde. In demselben Gedicht ist *ἔμμιν* Z. 18 äolisch, ausserdem *ἔλλαθι* 49 als äolisch

I 21: Inveniuntur etiam pro vocali correpta hoc digamma illi (sc. Aeoles) usi, ut Alcman etc. I 22: Hiatus quoque causa solebant illi interponere Ϝ, quod ostendunt et poetae Aeolide usi *Ἀλκμῶν: καὶ χειμα πῦρ τε δά-φιν* etc.

bezeugt und von Mucke a. a. O. S. 25 f. mit Recht gegen Ahrens' Zweifel (Diall. I 284) in Schutz genommen; ferner sind von den Herausgebern, zumeist nach deutlichen Indicien der Ueberlieferung Aeolismen hergestellt worden in ἀποτρέποισι 3. Pers. Pl. 1, καλέοισιν 12, κλέπτοισιν 42, στρέφοισαν 30, ἐρανός 45. Der Jonier Anakreon (Bergk III 1011—1045) gebrauchte die Formen χρυσοφάεννος 25, αἶνοπάθην 36; der zu Platos Zeit überall gesungene Päan des Tynnichos aus Chalkis (Bergk III 1111) zeigt in den drei Worten, die Plato aus ihm citiert, die äolische Form Μοισᾶν. Einen Aeolismos enthält auch in dem 5. Skolion (Bergk III 1288) die Form κλεενᾶς.

2. Die ausgedehnteste Anwendung von Aeolismen findet sich aber bei Pindar (Bergk I). Dass sein Dialekt äolische und dorische Bestandtheile enthält, bemerken öfters die griechischen Grammatiker, vgl. Eust. 1702, 3: ὡς δὲ οἱ Δωριεῖς ἔχαιρον καὶ Αἰολίζοντες, δηλοῖ Πίνδαρος ἀναμιξ οὕτω ποιῶν, ἴποι καὶ Δωρικῶς γράφων καὶ Αἰολικῶς; Eust. Prooem. Pind. 21 ed. Schneid.: Αἰολίζει δὲ τὰ πολλὰ, εἰ καὶ μὴ ἀκριβῆ δίδεισιν Αἰολίδα, καὶ κατὰ Δωριεῖς δὲ φράζει, εἰ καὶ τῆς σκληροτέρας Δωρίδος ἀπέχεται; und in den homerischen Epimerismen (An. Ox. I 278, 14: Αἰολεῖς μοῖσα, ὧν ἐστὶ Πίνδαρος) wird er sogar zu den äolischen Dichtern gerechnet. Er schliesst sich in der Aufnahme äolischer Bestandtheile in seinen Kunstdialekt vorzüglich an Terpander an, dessen schöpferische Thätigkeit auf dem Gebiete der Lyrik er in einem Skolion (fr. 125 S. 424 ed. IV. Bergk) rühmt; doch darf man auch den Einfluss des Alkman und die noch weittragendere Bedeutung, welche der äolische Dialekt in der griechischen Lyrik durch Alkaios und Sappho gewonnen hatte, nicht unterschätzen. Die Einwirkung der beiden letzteren erkennen wir recht deutlich an Telesilla von Argos (Bergk III 1111 f., Aeolismos φεύγοισα 1) und Praxilla von Sikyon (Bergk III 1224—1226, Aeolismos ἐμβλέποισα 5), die sich auch in der rhythmischen Form eng an die beiden berühmten Lesbier anschlossen. Pindar hat überall die äolischen Part. Fem. auf -οῖσα statt -ουσα gebraucht (nur an 3 Stellen geben die Handschriften übereinstimmend -ουσα, s. die Anführungen bei Peter a. a. O. S. 57), auch Κρέοισα, Μέδοισα und stets Μοῖσα, Μοισαῖος (doch μοισικᾶς Ol. I 15), in der 3. Ps. Pl. die äolische Form -οῖσι (-οῖσιν) neben der dorischen -οντι, nie aber -ουσι (-ουσιν), beim Part. Aor. die äolischen Endungen -αις, -αισα, zuweilen auch die äolischen Accu-

sative Plur. der  $\alpha$ - und  $o$ -Stämme auf  $-αις$  und  $-οις$ . Stets mit äolischer Assimilation gebraucht Pindar die Adjective  $\kappa\epsilon\lambda\alpha\delta\epsilon\nu\acute{\nu}\omicron\varsigma$  (Homer  $\kappa\epsilon\lambda\alpha\delta\epsilon\iota\nu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ ) und  $\gamma\alpha\epsilon\nu\acute{\nu}\omicron\varsigma$  (Homer  $\gamma\alpha\epsilon\iota\nu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ ),  $\kappa\lambda\epsilon\iota\nu\acute{\nu}\omicron\varsigma$  (dreimal) neben  $\kappa\lambda\epsilon\iota\nu\acute{\nu}\omicron\varsigma$  (elfmal, Mucke a. a. O. S. 23), die Pronominalformen  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\mu\mu\iota\nu$ ,  $\acute{\alpha}\mu\mu\iota$ ,  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ ,  $\acute{\iota}\mu\mu\iota\nu$ ,  $\acute{\iota}\mu\mu\iota$ ,  $\acute{\iota}\mu\mu\epsilon$  (in nicht-äolischer Form findet sich nur  $\acute{\iota}\mu\acute{\iota}\nu$  Isthm. II 30) u. s. w.

3. Anhangsweise will ich bei der äolisierenden Melik noch die Ode der Melinno auf Rom (Th. Bergk, Anthologia lyrica<sup>2</sup> S. 520) erwähnen. Ihr Gedicht enthält einen entschiedenen, sonst lediglich von den Grammatikern überlieferten Aeolismos, nämlich  $\sigma\delta$  für  $\zeta$  im Anfange des Wortes  $\sigma\delta\epsilon\acute{\iota}\gamma\lambda\alpha$  9, daneben die äolischen Adjective  $\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\eta\omicron\nu$  6,  $\kappa\omicron\iota\tau\acute{\alpha}\nu\eta\omicron\nu$  7, nicht-äolische Formen in  $\acute{\alpha}\rho\text{-}\rho\acute{\eta}\kappa\tau\omega$  6,  $\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$  7,  $\omicron\acute{\upsilon}\rho\omicron\nu$  15,  $\kappa\tau\alpha\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$  17,  $\acute{\alpha}\chi\mu\alpha\tau\acute{\alpha}\varsigma \mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omicron\upsilon\varsigma$  18. Es erscheint demnach nicht angebracht, durch Aenderungen die Aeolismen des Gedichtes zu vermehren.

4. Ausserhalb der melischen Gattung finden wir in der griechischen Lyrik nur ganz vereinzelt Aeolismen. In der Elegie (Renner, Quaestiones de dialecto antiquioris Graecorum poesis elegiacae et iambicae, Curtius' Studien I<sup>1</sup> 133 ff. I<sup>2</sup> 1 ff.), die sich im wesentlichen des epischen Dialekts bedient, würden sie uns, soweit sie homerisch sind, nicht unerwartet kommen. Die elegischen Dichter haben jedoch die fremdartig klingenden Formen des Epos und unter ihnen die meisten specifisch äolischen, vermieden. Doch finden wir die äolischen Pronominalformen bei Theognis in  $\acute{\alpha}\mu\mu\iota\nu$  418,  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$  1273,  $\acute{\iota}\mu\mu\acute{\iota}$  1104, daneben aber gewöhnlich die ionischen  $\acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ ,  $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\nu$ ,  $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ ,  $\acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ ,  $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\nu$ ,  $\sigma\tau\acute{\rho}\acute{\epsilon}\omega\nu$ ,  $\sigma\tau\acute{\rho}\acute{\iota}\nu$ ,  $\sigma\tau\acute{\rho}\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$  (Renner a. a. O. I<sup>2</sup> 3 f.), und das äolisch-epische  $\zeta\acute{\epsilon}\nu$  (z. B. bei Kallinos von Ephesos 1, 8), das auch von Solon von Athen 33, 5 in einem trochäischen Gedicht beibehalten wurde. Die iambische Poesie aber, die unberührt von der epischen Sprache erwächst, weiss gar nichts von Aeolismen.

5. Einige Aeolismen kommen auch in der alexandrinischen Lyrik noch vor. Im 5. und 6. Hymnos des Kallimachos (ed. Schneider I) wird die äolische Endung  $-οισα$  von guten Handschriften geboten in  $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\sigma\alpha$  V 7, VI 123,  $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\sigma\alpha$  V 21,  $\lambda\alpha\text{-}\beta\omicron\iota\sigma\alpha$  V 25, 93,  $\rho\epsilon\omicron\iota\sigma\alpha$  V 71,  $\kappa\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\iota\sigma\alpha$  V 95,  $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\omicron\iota\sigma\alpha$  V 141,  $\kappa\alpha\tau\alpha\psi\acute{\eta}\chi\omicron\iota\sigma\alpha$  VI 46,  $\acute{\epsilon}\iota\lambda\omicron\iota\sigma\acute{\iota}$  VI 66,  $\kappa\iota\kappa\lambda\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\iota\sigma\alpha$  VI 80,  $\delta\alpha\kappa\tau\upsilon\text{-}\chi\acute{\epsilon}\omicron\iota\sigma\alpha$  VI 81. Darnach haben die neueren Herausgeber in diesen zwei Hymnen die äolische Endung auch ohne handschrift-

liche Bezeugung hergestellt in *τεροῖσαι* VI 119, *κρείουσα* VI 139 und in *Μοῖσαι* Epigr. 47, 3, an letzterer Stelle mit zweifelhafter Berechtigung. In den genannten beiden Hymnen findet sich auch *ζέν* V 53, VI 27. Die weitergehenden Vorschläge Meinekes, in die Hymnen V und VI auch die äolische Schreibung *σδ* für *ζ* (V 39, 52, 76, 100, 105; VI 50, 54, 116) und die äolische Endung *-αις*, *-αισα* in den Part. Aor. Acc. (V 23, 49, 77, 91; VI 36, 51), beides gegen die Handschriften, einzuführen, hat Schneider mit Recht (Excursus ad Hymnum V, Bd. I, S. 335, 338) abgelehnt.

6. In Folge der Entwicklung der Tragödie aus der dithyrambischen Poesie, konnten einzelne Aeolismen aus der chorisches Melik in die Sprache des attischen Drama gelangen (Görth, *Quaestiones de Graecae tragoediae dialecto*, Curtius' Studien I<sup>2</sup> 191 ff.); und so finden wir wirklich das äolisch gebildete Adjectiv *φαεινός* in einem lyrischen Abschnitt (Soph. Ai. 396), in trochäischen Tetrametern (Eur. Bacch. 631) und sogar in iambischen Trimetern (Soph. Ai. 856, Eur. Andr. 1086, 1146, Rhesos 59), *ζαμενίς* in den Anapästien der Parodos Soph. Ai. 137.

### 3. Aeolismen der bukolischen Poesie (abgesehen von Theokrits Idyllen 28—30).

Morsbach (I), *de dialecto Theocritea. Pars I*, Bonn Diss. 1874, besonders S. 46 f. — Opperl, *Quaestiones de dialecto Theocritea*, Leipzig Diss. 1874. — Morsbach (II), *Ueber den Dialekt Theokrits*, Curtius' Studien X 1 ff. — *Lexicon Theocriteum*, composuit Rumpel, Leipzig 1879.

1. In den von den alten Commentatoren herrührenden Einleitungen zu Theokrits Idyllen (ed. Ahrens II 8) findet sich die ausdrückliche Anerkennung äolischer Bestandtheile seines Dialekts: *Δωρίδι καὶ Ἰάδι διαλέκτῳ κέχρηται ὁ Θεόκριτος, μάλιστα δὲ ἀνειμένη καὶ χθαμαλῇ Δωρίδι παρὰ τοῦ Ἐπιχάρμου καὶ Σώφρονος· οὐ μὲν δὲ ἀπολιμπάνεται καὶ Αἰολίδος*. So sind in den unter Theokrits Namen überlieferten bukolischen und mimischen Gedichten constant beobachtete Aeolismen die Endung der Part. Fem. *-οῖσα*, die nur an ganz wenigen Stellen (vgl. Morsbach I 46 f.) der Handschriften in *-οῖσα* verderbt ist, die Form *Μοῖσα* Morsbach I 46 f. (dagegen *μουσίσδω*, *φιλόμουσος*, *μουσικός*, wie letzteres auch bei Pindar neben *μοῖσα*), *Ἀρέθουσα* 1, 117 (dagegen *Ἀρέθουσα* bei Pindar). Die äolische Schreibung *σδ* für *ζ*

(Morsbach II 34—37) findet sich im Inneren der Verbalformen öfter als ζ, im Inneren von Nominalformen an wenigen Stellen, und auch da steht ζ in einigen guten Handschriften, niemals im Anfang der Wörter. Von den Pronominalformen gebraucht er neben den dorischen Formen auch die äolischen ἄμμες, ἄμμε, ἄμμι, ἄμμιν; ὕμμες, ὕμμε, ὕμμιν (Oppel 63 f.).

2. Die übrigen Bukoliker<sup>1)</sup> schliessen sich in der Dialektbehandlung ziemlich genau an Theokrit an, wir treffen auch bei ihnen die Part. Fem. auf -οισα (Bion: λέγοισα I 87, αἰσσοίσαις II [XI], χαίροισα VIII [IV] 11, ἄγοισα IX [III] 2, so dass die Herausgeber auch κωκίοισα I 21 für das allein überlieferte κωκίουσα geschrieben haben; Moschos: εἰοῖσα II 23, ψοφέοισα III [V] 13, Incerta carmina VI [Bion XV] ἀλεγοίσαις 8), Μοῖσα (Bion I 89, VI [Vb], VIII [IV], XVIII [X] 1, 2, Incerta I [Moschos III] im Refrain, 62), Ἀρέθοισα (Moschos V [VII] 2, Incerta I [Moschos III] 10, 77); unsere Handschriften geben uns in diesen wie in den theokriteischen Gedichten bald ζ, bald σδ für ζ im Inneren der Wörter (ζ: Bion αἶαζ<sup>2)</sup> I 1, 60 und im Refrain, ἐπαιάζουσιν I im Refrain, μεῖζον I 15, μαζοί I 26, αἰάζει I 34, ἐμπάζετο IX [III] 9, δίζετο XVI [VII] 2; Moschos χαρίζομαι II 28, ἐρεθίζομαι III [V] 2, ἐπαφρίζη ebd. 5, Incerta πλαζόμεναι I [Moschos III] 24, καθεζόμεναι ebd. 44, ἐζομέναν ebd. 56, ἔζετ' ebd. 60, βονκολιάζεν ebd. 127, ἐπαιζεν ebd. 128, φορμίζοντι ebd. 131, ἐβάδιζε, ἐπίναζε VI [Bion XV] 20, παρίζετο ebd. 22. — σδ: Bion ἐπτέρμισθε I 76 nach Ahrens' Vermuthung, μελίσδω VIII [IV] 5, 10, βονκολιάσδον IX [III] 5, ἐσδόμενον XII [II] 3, ψιθνρίσδων XV [XII] 2, Moschos παίσδων II 11, Incerta μελίσδω I [Moschos III] 15, 57, 125, 126, σνρίσδω ebd. 133, VI [Bion XV] 4, μερίσδει VI [Bion XV] 31) und die äolischen Pronomina ἄμμες [Moschos III] 109, ἄμμιν Bion VII [Vc], nach Conjectur XVII [VI] 8, ἄμμε Bion XVII [VI] 15. Daneben treffen wir aber bei ihnen einige Aeolismen, die wir bei Theokrit nur in den drei äolischen Gedichten 28—30 finden: die 3. Pers. Plur. auf -οισι (für -οισι) ist von Ahrens nach bestimmten Indicien der Handschriften hergestellt in ἀνακλείοισι Bion I 89 und überliefert in φορέοισιν ebd. 78, ferner

<sup>1)</sup> Ich citiere die Gedichte und Verszahlen nach Ahrens. Von den epischen Gedichten *Εὐρώπη* Moschos I, *Μεγάρα* [Moschos IV] sehe ich natürlich ebenso ab, wie bei Theokrit von dem *Ἀίτης* XII und *Ἡρακλῆς Λεοντοφόρος* [XXV].

die Assimilation der Liquida in *ἐμμί* überliefert Bion I 49 und darnach von den Herausgebern auch ebd. 52 geschrieben, von einer Handschrift überliefert in *πέδιλλον* ebd. 77, von allen Handschriften in *Λέσβος ἐραννά* [Moschos III] 89, und endlich das äolische *εὐαθεν* Bion XVII [VI] 7, Moschos III [V] 7.

#### IV. Der (unächte) Brief des Pittakos an Krösos.

Diogenes Laertios I 81 ed. Cobet, Paris 1850, Didot.

In dem aus verschiedenen Dialekten zusammengeschütteten Mischmasch (z. B. ionisch *Λυδίην, ξεῖνος, Ἀλυάττεω*, dorisch *πέπαι*) finden sich auch die Formen *ὄρεις, βασιλίων, ἄμμιν*.

#### § 4. Die dialektologischen Arbeiten der griechischen Grammatiker und die erhaltenen Excerpte *περὶ διαλέκτων*.

Walther Volkmann, *Quaestionum de dialecto Aeolica capita II*. Halle Diss. 1879.

1. Was die Grammatiker als äolisch uns überliefern, ist zumeist der äolischen und äolisierenden Litteratur entnommen; dass jedoch die ältesten derselben auch den gesprochenen Dialekt kannten, beweisen ihre Lehren über den äolischen Accent. Wir müssen also darauf gefasst sein, von ihnen neben Aeolismen aus dem 7. und 6. Jahrhundert auch solche aus dem 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr. angeführt zu finden. — Das älteste Material für die Behandlung des äolischen Dialekts lieferten die Glossensammlungen, die angelegt wurden, um die Lectüre der lesbischen Dichter zu erleichtern, wie man solche Glossensammlungen zu Homer bereits zur Zeit des Komikers Aristophanes in Athen hatte <sup>1)</sup>. Zu besonderen Werken über die Dialekte wurden dieselben von der alexandrinischen Gelehrsamkeit verarbeitet; Dionysios Jambos schrieb *περὶ διαλέκτων*, wie es nach einem erhaltenen Fragmente scheint, mit reichlich bemessenen Belegstellen <sup>2)</sup>, sein Schüler Aristophanes von Byzanz neben *λέξεις Ἀττικαί, γλῶσσαι Αακωνικαί* und einer *ἐξήγησις Αακωνικῶν* auch ein Wörterbuch zum Homer; aber die umfassendsten dialektologischen Studien scheint Tryphon aus Alexandria

<sup>1)</sup> Vgl. Gräfenhan, *Gesch. der klass. Philologie im Alterthum* I 188.

<sup>2)</sup> Gräfenhan a. a. O. I 543.

angestellt zu haben, dessen Leben und Wirken nach Suidas *κατὰ τοὺς Αἰγυπτίου χρόνους καὶ πρότερον* anzusetzen ist. Unter seinen Schriften werden von Suidas genannt: *περὶ πλεονασμοῦ τοῦ ἐν τῇ Αἰολίδι διαλέκτῳ βιβλία ζ'*; *περὶ τῶν παρ' Ὀμήρῳ διαλέκτων καὶ Σιμωνίδῃ καὶ Πινδάρῳ καὶ Ἀλκιμῶνι καὶ τοῖς ἄλλοις λυρικοῖς*; *περὶ τῆς Ἑλλήνων διαλέκτου καὶ Ἀργείων καὶ Ἰμεραίων καὶ Πυγίων καὶ Δωριέων καὶ Συρακουσίων*. Unbestimmt ist die Zeit des Philoxenos von Alexandreia, von dem Suidas unter andern Arbeiten *περὶ τῆς τῶν Συρακουσίων διαλέκτου, περὶ ἑλληνισμοῦ ζ'*, *περὶ γλωσσῶν ε'*, *περὶ τῶν παρ' Ὀμήρῳ γλωσσῶν, περὶ τῆς Λακωνίων διαλέκτου, περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου καὶ τῶν λοιπῶν* citiert. In ein logisches System brachten den ganzen aufgehäuften Stoff Apollonios Dyskolos, der *περὶ Δωρίδος, Ἰάδος, Αἰολίδος, Ἀτθίδος* schrieb, und Herodian.

2. Auf ihre umfassenden Werke und die des oft von ihnen bekämpften Tryphon und diejenigen des (zeitlich nicht bestimmbaren) Herakleides aus Alexandreia, den Eustathios in seinen Homercommentaren häufig citiert, werden wir hingewiesen, wenn wir uns nach den letzten Quellen der erhaltenen Darstellungen *περὶ διαλέκτων* umsehen. Was diese uns bieten, das ist zwar nur einem Haufen zusammengekehrter Brocken, der von reichen Vorräthen übrig blieb, zu vergleichen, aber es liefert doch manche werthvolle Einzelheit, und muss uns bei dem Fehlen alter Inschriften doppelt werthvoll sein. Es sind folgende Schriften:

1. Gregorios Korinthios *περὶ διαλέκτων*, ed. Schäfer, Leipz. 1811. Gregorios, mit dem Beinamen Pardos, war Erzbischof von Korinth im 12. oder 13. Jahrhundert. In der sein Werk einleitenden Widmung nennt er als seine Vorgänger auf dem Gebiete der Dialektbehandlung den Johannes Philoponos und Tryphon <sup>1)</sup>. Er giebt auch an, dass er für den äolischen Dialekt die Gedichte des Alkäos studiert habe <sup>2)</sup>, ohne durch eine einzige aus solchem Studium geschöpfte selbstständige Notiz für diese an sich schon unwahrscheinliche Behauptung Glauben erwecken zu können.

<sup>1)</sup> S. 1: Ἰδοὺ σοὶ καὶ τὰς διαλέκτους ἐγχειρίζω, σεβαστῶν μοι πάντων φιλολογώτατε, περὶ ὧν ὁ τε Φιλόπονος Ἰωάννης ἐπιλοπόνησε καὶ Τρύφων ὁ γραμματικὸς καὶ ἄλλοι πολλοὶ, οἷς ἕκαστὴ περὶ τὰ βιβλία τριβὴ καὶ ἄσκησις γέγονεν.

<sup>2)</sup> S. 5 f.: αὐτοὶ ... κανόνα προθέμενοι ... τῆς Αἰολίδος Ἀλκαῖον, ἴσως ἂν περὶ τῶν διαλέκτων ἕκαστῳ διαλάβοιμεν.

2. *Περὶ διαλέκτων ἐκ τῶν Ἰωάννου γραμματικοῦ τεχνικῶν* in des Aldus Manutius „Thesaurus, Cornucopiae et Horti Adonidis“ f. 235 ff.
3. *περὶ διαλέκτων* aus einem cod. Leidensis, in der Schäferschen Ausgabe des Gregor S. 625 ff.
4. *περὶ διαλέκτων* aus einem cod. Meermannianus, ebendas. S. 642 ff.
5. *περὶ διαλέκτων* aus einem cod. Augustanus, ebd. S. 665 ff.
6. *περὶ διαλέκτων* aus einem cod. Vaticanus, ebd. S. 683 ff.
7. aus den Excerpten Birnbaums, hinter dem Sturz'schen Etymologicum Gudianum S. 674—678.

Dass alle diese sieben Tractate Excerpte sind, die ein und derselben Quelle entstammen, lehrt die oberflächlichste Bekanntschaft mit denselben; das Excerpt des Aldus bezeichnet als die Quelle das Werk des Joannes Grammatikos (oder Philoponos), der im 6. Jahrhundert lebte, und wir haben keinen Grund diese Herleitung in Zweifel zu ziehen, wenn sie auch bei keinem einzigen eine directe war. Ihre gegenseitige Stellung — wir fassen hier nur die Abschnitte über den Aeolismos ins Auge — lässt sich ohne grosse Mühe ermitteln.

3. In dem Thesaurus des Aldus stehen zwei Excerpte, auf die auch die beiden verschiedenen Proömien f. 235 zurückgehen, hinter einander. Das erstere (A), compendiösere, f. 235—236b, wird dadurch charakterisiert, dass bei jedem Dialekt zunächst die Eigenthümlichkeiten einfach aufgezählt werden, dann mit *μὲν οὖν* oder *μὲν* eine mit Beispielen versehene, etwas weitere Ausführung angefügt wird. Dieselbe Fassung giebt der cod. Leid.; doch war das Exemplar, dem der Leid. folgt, correcter, als das Original von Aldus A, das bereits die groben Fehler *ῶμοιος, κατά, βώλιν* (der cod. Leid. hat *ῦμοιον, πετά, βώλαν*) enthielt, die sämmtlich in dem Excerpte des cod. Vatic., der an erster Stelle (Vatic. A) die kürzere Fassung bietet, wiederkehren. Ausserdem hat der Leidensis den Satz 12: *γεγόνασι δὲ αὐτῆς μεταπτώσεις τρεῖς* selbst vor den ausführlicheren Excerpten voraus. Von diesen stehen drei unabhängig neben einander. Das erste, Aldus f. 236b—245b (Aldus B), ist das inhaltreichste und werthvollste von allen, die wir kennen<sup>1)</sup>. Das zweite, dürftigere,

<sup>1)</sup> Von dem, was Aldus B vor Gregor einerseits und dem cod. Meerm. mit seiner Sippe andererseits voraus hat, will ich hier nur folgende inter-

ist im cod. Meerm.<sup>1)</sup> Mit seiner Fassung hat dieselbe nächste Quelle der in allen Handschriften des Gregor (vgl. Koen in der Schäferschen Ausgabe S. 613) fehlende, aber bereits in dem ersten Druck desselben bei Aldus Manutius (Thesaurus, Cornucopiae et Horti Adonidis f. 247b—267) dem echten Gregor (Gregor A), der zu der dritten Excerptenfamilie gehört, hinzugefügte Schluss §§ 39—67 (Gregor B)<sup>2)</sup>. Die dritte Excerptenfamilie geht auf ein verkürztes Exemplar zurück, das vom äolischen Dialekt nur den Anfang enthielt (z. B. bei Meerm. §§ 1—13). Ihr gehört der echte Gregor (A), die zweite Hälfte der Vaticanischen Excerpte (Vatic. B) und die Handschrift an, aus welcher

---

essante Beispiele hervorheben. f. 244: θροσέως, στρότος, ὄνω, ὀνέληται, ὀνεχώρησεν, στολείς; κρέτος, Πέρραμμον (Aldus Πέραμμον); ζαβάλλειν, ζὰ νυκτός, πρὸς σέ; f. 244<sup>b</sup>: ἵψηλον, ἵποθεν, ἵπαρ; φοῖνον (so Lascaris, Aldus ζοιον), ἔθος δέ ἐστιν αὐτοῖς τῶν φωνηέντων προτιθέναι τὸ δίγαμμα; ἄπερρον, σελλάνα; Psilosis und Barytonesis in ὄσιος, οὔτος, ὄρω, ὄρω; die Psilosis gewahrt in der Zusammensetzung: κατήκει, ἀπῆκεν, ἀπέλλκυσεν; f. 245: die Genetive Θέτιος, μήμιος, die Participia γρόεις, γρόνεις, κάλεις; f. 245<sup>b</sup>: πτόρμος, ἄχιρα.

<sup>1)</sup> Von denjenigen Artikeln, welche Gregor zuweilen in verkürzter Form mit Aldus B gemeinsam hat (Gregor §§ 1—4, 6—11, 15, 16, 18, 19, 23, 28, 32, 37, 39—67) fehlen in den exc. Meerm. nur wenige (8, 28 [ὄνορος], 37), dagegen haben die exc. Meerm. einige (Meerm. §§ 18, 23, 27, 29, 33), wenn auch gewöhnlich nicht in gleicher Ausführlichkeit, von den Artikeln, die Aldus B vor Gregor voraus hat; bieten ferner, gegenüber dem in Aldus B corrupt überlieferten ἐν τοῖς παθητικοῖς die richtige Lesart (§ 31) ἐν τοῖς πληθυντικοῖς, und enthalten die Notiz über die Form πετά für die Präposition μετά (§ 17, freilich in der unsinnigen Fassung: ἀντὶ τοῦ μ̄ τὸ π̄· μετ' ἐμοῦ πετ' ἐποῦ), welche sich sonst nur in den Excerpten der kürzeren Fassung (Leid., Aldus A, Vatic.) und in den alten Ausgaben des Gregor (als Interpolation) findet.

<sup>2)</sup> Ein gemeinsamer Archetypus wird erwiesen erstens durch den gemeinsamen Fehler (Gregor 42, Meerm. 19): ἀντὶ δὲ τῶν δύο π̄π̄ δύο σ̄σ̄, wo Aldus B 244<sup>b</sup> richtig hat: ἀντὶ δὲ τοῦ π̄τ̄ δύο σ̄σ̄, zweitens durch die beiden gemeinsame Wiederholung der Notiz über τύ für σύ an genau denselben Stellen, nämlich Greg. 43 = Meerm. 20, Greg. 58 = Meerm. 41 (an dieser Stelle bei Aldus B 245<sup>b</sup>). Gregor B kann aber nicht etwa aus Meerm. entnommen sein, er hat § 48 die ganze Fülle der Beispiele, die bei Aldus B 245 steht, während Meerm. 28 nur die beiden ersten seiner Quelle entnahm; dass Meerm. nicht auf Gregor B zurückgehen kann, wird durch §§ 18, 27, 29, 33 erwiesen, die er vor Gregor B voraus und mit Aldus B gemeinsam hat.

die Augustana und Birnbaumiana<sup>1)</sup> abgeschrieben sind<sup>2)</sup>. Gregor hat sich bemüht die Lücken des ihm vorliegenden Excerpts mit anderweiten Zuthaten auszufüllen (§§ 4 zum Theil, 5, 12—14, 17, 20—38), die er für diesen Dialekt gewiss nicht dem Tryphon, sondern eher aus Scholiensammlungen zu Homer, Hesiod und Pindar<sup>3)</sup> — freilich mit einer grosse Unwissenheit verrathenden Wahl<sup>4)</sup> — entnahm.

4. Ich habe schon oben meine Ansicht dahin ausgesprochen, dass keins der besprochenen Excerpte direct aus dem Werke des Joannes Gr. gezogen ist, dass ihm aber Aldus B am nächsten steht. Aus ihm können wir auch mit ziemlicher Wahr-

<sup>1)</sup> Diejenige Notiz, welche in allen Excerpten der ausführlicheren Klasse (Aldus B) den Anfang macht (*βρύτηρ, βράχος, βρόδον*), fehlt in beiden. Wie das zugegangen ist, sehen wir bei den Excerpten Birnbaums. Sie war durch falsche Eintheilung an den Schluss des vorangehenden attischen Dialekts gerathen und da schrieb sie auch der Grammaticus Birnbaum. ab. Der Grammaticus Augustanus aber, bei dem der attische Dialekt den Schluss des Ganzen bildet, sah, dass die genannten Formen nicht attische sein könnten, und liess deshalb den Passus ganz weg.

<sup>2)</sup> Die Handschriften mit der verkürzten Fassung können nicht aus dem Meerm. abgeschrieben sein, denn sie bieten an mehreren Stellen (Meerm. §§ 2, 5, 9, 11, 12) ausser den Beispielen des Meerm. noch andere, die sich bei Aldus B wiederfinden, enthalten alle die bei Aldus B stehende, bei Meermann. aber fehlende Notiz über vermeintlich äolisches *μῶσαι* und *λείπωσαι*, und geben sämmtlich im Verein mit Aldus B, entsprechend der ursprünglichen Reihenfolge nach der Bemerkung über *ὠρσε* (Meerm. § 3) die über *εἴπησθα, εὔδησθα* (Meerm. § 5), während der gramm. Meerm. den nächsten Artikel *χεύαντες* vor *εἴπησθε* geschoben hat. Doch ist bei der grossen, zum Theil ganz wörtlichen Uebereinstimmung derselben mit den exc. Meerm. (vgl. z. B. Meerm. § 6 mit Vatic., gegenüber der etwas abweichenden Form in Aldus B) wohl anzunehmen, dass das verkürzte Exemplar mit Meerm. auf dieselbe nächste Quelle zurückgeht. Sie enthielt z. B. im § 11 (Meerm.) die Beispiele *βόαις, βόαι, γέλαις, γέλαι, νίκαις, νίκαι*, die alle in den exc. Vatic. stehen, während Meerm. und Gregor (§ 15) nur *βόαις, βόαι, γέλαις, γέλαι, August. βόαις, βόαι, νίκαις, νίκαι, Birnbaum. βόαις, Aldus B βόαις, βόαι* hat.

<sup>3)</sup> Eine Zurückführung der genannten Paragraphen auf ihre einzelnen Quellen versucht Volkmann a. a. O. S. 9 ff.

<sup>4)</sup> z. B. § 4: τὸ π̄ καὶ οὔτοι ὡς καὶ οἱ Ἴωνες π̄ προφέρουσι, τὸ ποῖον κοῖον λέγοντες; § 5: τὸ κ̄ ὑπεξαίρουσι τῶν εἰς κ̄ως ληγόντων μετοχῶν, πεποιηῶς καὶ τεθνηῶς καὶ τετιηῶς καὶ πέποιηῦα καὶ τεθνηῦα καὶ τετιηῦα προφέροντες; § 36: τὰς εἰς οῡ ληγούσας γενικὰς διὰ τοῦ εῡ ἐκφέρουσιν. Αἰακίδαιο γὰρ Ἴωνικῶς, καὶ Αἰακίδειο Ἀπτικῶς, Αἰακίδειο γράφουσιν οὔτοι.

scheinlichkeit die ursprüngliche Anordnung des Originalwerkes erschliessen. Es beginnt mit *πάθη τῶν λέξεων*, nämlich *πλεονασμός* (*βριτίρ, ..ναόν*), *διαίρεσις* (*νυμφάων, ..παίς*), *συγχοπή* (*ῶρσε*), *πρόσθεσις* (*εἴπισθα*), *διπλασιασμός* (*ἐγέρρω*), *ἐκβολή* (*Ἄλκαος*), *τροπαί* (*μῶσαι, ἕμοιον, ἔλθην, ... ὄππατα, ... θροσέως, κρέτος, ... ζαβάλλην, Σδεύς, Ἐκάβαν, φλᾶται, πετά u. s. w.*). Darauf folgt die Lehre von den *πνεύματα* (*βρόδον, ὄσιος, κατήκει*), *τόνοι* (*ὁ σος, ῥῶξ, σόφος, Ἀφρόδιτα u. s. w.*), der *κλίσις ὀνομάτων* (*Ἀρτέμιος, Σώκρατε, Σωκράτου, τοῖς θεοῖς, τὸς ἔππως, τοῖσι θεοῖσι*), und endlich der *κλίσις ῥημάτων* (*νόεις γέλαις ὄρθοις, φίλην, νόημι, εἰρήκων*). Angefügt ist dann noch bei Aldus B eine Sammlung einzelner dialektischer Formen (*χρύσιον, πέζα, παίς, ἔρων, γέλων, πτόρμος, ἀνημι, χέρρονα, ἐδάπεδον, ἐστόροται, δρέκων, ἕμματα, ἴα, ψᾶφαξ, ἄκιρα, ἔγων, τί, ἄμμιν, ἄμμες u. a. m.*, die zum grossen Theile bereits in den vorhergehenden Abschnitten angeführt sind. Die erschlossene Reihenfolge aber der *πάθη, πνεύματα, τόνοι, κλίσεις* wird nur dadurch verletzt, dass in die Lehre von den *πάθη* zwei Sätze aus den *κλίσεις* (*βόαις βόαι — χέλιδον Μάκεδον Ἄπολλον*) gerathen sind. Die Beispiele zu den *πάθη* sind in Unordnung gekommen, die *τροπαί* sind auseinandergerissen, Beispiele für *ῥ ἀντὶ ὀ* stehen an zwei verschiedenen Stellen: das erste Mal nur *ἕμοιον*, das zweite Mal *ἕμφαλος, μύγισ, ἕμοιον* u. drgl. m. Corruptelen sind sehr häufig, nirgends aber, weder bei Aldus noch in den übrigen Excerpten Fictionen; mit Naivität schrieben die Leute immer wieder das ab und um, was sie fanden, so gut und so schlecht sie es verstehen oder lesen konnten.

## Accent.

### § 5.

1. Die Grammatiker berichten einhellig, die Aeoler seien *βαρυντικοί* gewesen, d. h. sie hätten die letzte Silbe der Wörter nicht betont; ausgenommen waren nur, wie die sorgfältigeren hinzufügen, die Präpositionen und Conjunctionen. Deshalb bezeichneten die Grammatiker einerseits alle Wörter als Barytona, die sie aus irgend einem Grunde für äolisch hielten, und nannten andererseits diejenigen Formen äolisch, welche gegen

die κοινή betrachtet, zurückgezogenen Accent aufwiesen <sup>1)</sup>). Die von den Grammatikern beigebrachten Beispiele weisen jedoch auf das weitergehende Betonungsgesetz hin, den Ton der Wörter

<sup>1)</sup> Herodian ed. Lentz II 825, 3 (Choer. 842, 24): .. οἱ Αἰολεῖς βαρυντικοὶ εἰσι (τὸ γὰρ Ἄτρεὺς Ἄτρευς λέγουσι) . . . . . πᾶσαι λέξις ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν παρ' ἡμῖν ὀξύτονον βαρύνουσι, χωρὶς τῶν προθέσεων καὶ συνδέσμων οἷον Ἀχιλλεύς, σοφός Ἀχιλλεύς, σοφός· τὸ δὲ ἡμὶ καὶ τὸ φημὶ ὀξύνεται, δῆλον οὖν, ὅτι οὐκ ἔστι Αἰολικά. πρόσκειται „χωρὶς τῶν προθέσεων καὶ τῶν συνδέσμων“, ἐπειδὴ ἐπὶ τούτων οἱ Αἰολεῖς φυλάττουσι τὴν ὀξεῖαν τάσιν οἷον ἀνά, κατὰ, ἀτάρ, αὐτάρ (dasselbe vermehrt um die Präpositionen *διά*, *μετά* Choer. Dict. 333, 27 = Herodian I 241 f. Anmerkung) . . . . . Ἐπειδὴ . . . ὡς προεῖρηται, οἱ Αἰολεῖς βαρυντικοὶ εἰσι, τὰ δὲ εἰς μὶ ἀποστρέφεται τὴν ὀξεῖαν τάσιν, χωρὶς τοῦ φημὶ καὶ ἡμὶ καὶ εἰμὶ τὸ ὑπάρχω, τούτου χάριν τὰ εἰς ὦ περισπώμενα μεταποιουῦσιν εἰς μὶ, ἵνα μεταδιώξωσι χαρακτῆρα ἀποστρεφόμενον τὴν ὀξεῖαν τάσιν· ἐπὶ γὰρ τῶν βαριτόνων οὐδὲν τοιοῦτον ποιουῦσιν, ἐπειδὴ καὶ χωρὶς τοῦ ποιῆσαι ταῦτα εἰς μὶ τὸ σπουδαζόμενον ἔχουσι, φημὶ δὴ τὴν βαρεῖαν τάσιν· παρ' ἡμῖν δὲ καὶ ἀπὸ βαριτόνων γίνεται τὰ εἰς μὶ ὡς τὸ ἀπὸ τῆς ἕκτης συζυγίας οἷον ζευγνύω ζεύγνυμι· ἄρα οὖν οὐκ ἔστιν Αἰολικά. Apollonios περὶ συντ. 309, 15: οὐδ' οἱ περὶ τὸν Ἀριστοφάνη ἠξίωσαν βαρύνειν τὰ μόρια κατὰ τὴν Αἰολίδα διάλεκτον, ἵνα μὴ τὸ ἴδιον τῆς προθέσεως ἀποστήσωσι, λέγω τὴν ἀναστροφὴν. Apollonios περὶ ἀντ. 93 B: οὐδὲ . . Αἰολεῖς τὸν ἐπὶ ταύταις (sc. ταῖς πρόθεσεσι) τόνον ἀναβιβάζουσιν. — Schol. zu Dion. Thr. Bekk. An. 929, 16: καὶ οἱ Αἰολεῖς ὥσυναν αὐτάς (nämlich τὰς προθέσεις) καὶ ταῦτα βαρυντικοὶ ὄντες. — Priscian XIII 6: Accentum habent praepositiones acutum in fine, tam apud Graecos quam apud nos, qui tamen cum aliis legendo in gravem convertitur, nisi praepostere proferantur, quod Aeolis quoque, quamvis fugiant in fine acutum, in hac parte solent servare, quos in plerisque secuti in hoc quoque sequimur. — Herodian I 466, 21: Σημεῖται τὸ ἐγρήγορθαι οἷον „ἐγρήγορθαι ἄνωχθι“ (K 67), ὅτι παρακειμένου ὄν προπροξύνεται· περὶ οὗ ἔστιν εἰπεῖν, ὅτι Αἰολίδος ἔστι διάλεκτος καὶ τούτου χάριν ἀνεβίβασε τὸν τόνον· οἱ γὰρ Αἰολεῖς ἀναβαστικοὶ τῶν τόνων εἰσὶ. τὸ γὰρ Ἄτρεὺς Ἄτρευς λέγουσι καὶ τὸ Πηλεὺς Πήλευς. Vgl. Herodian II 69, 17; II 628, 30. — An. Ox. I 126, 30: (τὰ παραληγόμενα) τῇ ορ συλλαβῇ Αἰολικῇ προπροξύνεται· ἐφορθαι (cod. ἐφορθαι), μέμορθαι, ἐγρήγορθαι. — Herodian I 468, 26: τὸ . . οἶδα σύνοιδα Αἰολικόν. χαίρουσι γὰρ οἱ Αἰολεῖς ἀναβιβάξιν τοὺς τόνους ὥσπερ ἐπὶ τοῦ Ἄτρεὺς Ἄτρευς. — Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup>: Ἰδίως . . οὔτοι (sc. οἱ Αἰολεῖς) ὅσα παρ' ἡμῖν δασύνεται ἢ ὀξύτονεῖται, ψιλῶς λέγουσι καὶ βαριτόνως. — Ebd. 236: ἴδιον . . αὐτῆς (sc. τῆς Αἰολίδος) τὰς ὀξύτόνους λέξεις ἀναστρέφειν . . καὶ τὰς λέξεις μὲν ἀντιστρέφουσι τὰς ὀξύτόνους, τὸ ποταμὸς πόταμος λέγοντες καὶ τὸ καλὸς κάλος. — Et M. 575, 55: (οἱ Αἰολεῖς) χαίρουσι τῇ βαρεῖα τάσει, ὡς τὸ Πήλευς, vgl. Bast zu Greg. Cor. 601 f. — Schol. zu Dion. Thr. Bekk. An. 662, 30: (Αἰολεῖς) τὴν βαρύτητα τῶν τόνων . . . ἐξηλώκασιν. — Eust. 1613, 21: τὰ . . Αἰολικά δῆλον ὅτι βαρύνονται. Oft werden die Aeoler βαρυντικοὶ von den Grammatikern genannt.

(mit der angeführten Beschränkung) so weit als möglich vom Wortende zurückzuziehen. Die Zurückziehung von der vorletzten auf die drittletzte Silbe kann ebenfalls mit dem Wort βαριτονεῖν bezeichnet werden, vgl. z. B. Schol. Theocr. I 85, Ambros. 222: ζάτεισα· Αἰολικὸν τὸ ζάτεισα, διὸ καὶ βαρύνεται.

1) Die Wörter von drei oder mehr als drei Silben sind

- a. bei kurzer Endsilbe Proparoxytona. Es werden angeführt: Μαριάνδινος<sup>1)</sup>, πόταμος<sup>2)</sup>, δύνατος<sup>3)</sup>, Ἀφρόδιτα<sup>4)</sup>, Ἐλενα<sup>5)</sup>, εἶρηνα<sup>6)</sup>, ἔροτις<sup>7)</sup>, Ἄδανις, Θήβανις<sup>8)</sup>, ὁμολος<sup>9)</sup>, βασίλλης, Ἀχιλλῆος<sup>10)</sup>, τριβόλετερ<sup>11)</sup>, πήλυϊ, ἄλλυϊ, ἀτέρυϊ, τούτυϊ<sup>12)</sup>, δίδοιμι, δίδοισθα<sup>13)</sup>, ζάτεισα<sup>14)</sup>, ἀλάλη-

<sup>1)</sup> Steph. Byz. 433, 7 (Herodian I 185, 13): τὸ ἔθνικὸν Μαριάνδινος βαρυτόνως κατὰ τοὺς Αἰολεῖς· ἡ δὲ κοινὴ χρῆσις ὀξύνει αὐτὸ κατὰ τὸν τύπον τῶν εἰς νος ἔθνικῶν.

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 236: τὰς λέξεις .. ἀντιστρέφουσι τὰς ὀξυτόνους, τὸ ποταμός πόταμος λέγοντες καὶ τὸ καλός κάλος; dasselbe mit dem Beispiel σόφος vermehrt bei dem Gramm. Leid. 636 und Vatic. 688.

<sup>3)</sup> Eust. 75, 35: προπαροξυντικοί .. εἰσιν οἱ Αἰολεῖς ἐν πολλοῖς, ὡς δηλοῖ καὶ τὸ δύνατος παρ' αὐτοῖς προπαροξυνόμενον καὶ ἄλλα μυρία.

<sup>4)</sup> Herodian I 6, 13: τὸ .. Ἀφρόδιτα παρὰ μὲν Αἰολεῦσι πρὸ δύο ἔχει τὸν τόνον, παρὰ δὲ Λωριεῦσι πρὸ μιᾶς.

<sup>5)</sup> Herodian II 939, 9 (= I 327, 24): Αἰολεῖς φέρουσαν (Lehrs für φέρουσαν) αὐτήν (sc. τὴν φερνήν) λέγουσι ὁμοίως τῇ Ἐλεναν (Lehrs für ἀλέναν).

<sup>6)</sup> Schol. zu Hephästion 11, 7 ed.<sup>2</sup> Gaisford I 70 (Sappho fr. 77): ὡσπερ δὲ Ἀφροδίτη Ἀφρόδιτα φασὶ συστέλλοντες τὸ α, οὕτω καὶ τὸ εἶρηνη εἶρηνα.

<sup>7)</sup> Eust. 1908, 53: Αἰολεῖς .. προπαροξυτόνως καὶ κατὰ μετάθεσιν ἔροτιν.

<sup>8)</sup> Herodian I 95, 19: τὸ Ἄδανις καὶ Θήβανις θηλυκὸν τὸν τόνον Αἰολίδος ἔσχεν.

<sup>9)</sup> Suidas s. v. Ὀμολώϊος.

<sup>10)</sup> Herodian II 674, 2: οἱ Αἰολεῖς προπαροξύνουσι, Ἀχιλλῆος βασίλλης λέγοντες.

<sup>11)</sup> Herodian II 359, 2; 717, 35 (Choer. Dict. 272, 34 und 431, 28: οἱ .. Αἰολεῖς ἔχουσιν πολλάκις συστέλλειν τὸ η εἰς τὸ ε ἐν τῇ κλητικῇ, καὶ ἀναβιβάζειν τὸν τόνον, οἷον ὁ τριβολέτηρ, ὃ τριβόλετερ.

<sup>12)</sup> Herodian I 507, 5: Τὰ Αἰολικῶς διὰ τοῦ υἱ ἐκγερόμενα βαρύνεται καὶ τοπικὴν σχέσιν δηλοῖ οἷον πήλυϊ, ἄλλυϊ, ἀτέρυϊ, τούτυϊ· τὸ ὀτοτύϊ παρὰ τὸ ὀτοτοῖ παροξυνόμενον ἀπολογίαν ἔχει ὡς οὐκ ἔστιν τοπικὸν οὔτε Αἰολικόν, σχετλιαστικὸν δέ· τὰ σχετλιαστικὰ οὐ πεφρόντικε τῆς ἀκριβοῦς ἐξετάσεως, ὡς πολλάκις διείληπται.

<sup>13)</sup> Herodian II 111, 17: δίδοισθα· οἱ μὲν βαρύνουσιν ὡς Αἰολικόν, ἀπὸ τοῦ δίδοιμι, δίδοις, δίδοισθα ὡς τίθησθα· οἱ δὲ κτλ.

<sup>14)</sup> Schol. Theocr. (I 85) Ambros. 222 ed. Ziegler: ζάτεισα· Αἰολικὸν τὸ ζάτεισα, διὸ καὶ βαρύνεται.

σθαι<sup>1)</sup>, ἔφθορθαι, τέτορθαι, μέμορται, ἐγρήγορθαι<sup>2)</sup>, ἄει-  
σιν<sup>3)</sup>. Darnach wird auch der zurückgezogene Accent  
von σύνοιδα<sup>4)</sup>, ferner πύρριχος<sup>5)</sup> und Ἄπολλον<sup>6)</sup> äolisch  
genannt.

b. bei langer Endsilbe Paroxytona: Ἀχιλλεύς<sup>7)</sup>, βασιλεύς<sup>8)</sup>,  
Ποτίδαν, Ποσειδαν<sup>9)</sup>, δυσμένην, κυκλοτέρην, εὐρυνέφην<sup>10)</sup>.

2) Die zweisilbigen Wörter sind

a. bei langem Vocal in der vorletzten und kurzem in der  
letzten Silbe Properispomena: λεῖκος, βῶμος, τραχίς, θῦ-

<sup>1)</sup> Herodian II 154, 15: ἀλάλησθαι .... δύναται προπαροξύνεσθαι ὡς  
Αἰολικόν, ἔν' ἣ ἀλάλησθαι ἐνεστῶτος χρόνου.

<sup>2)</sup> Eust. 790, 7: Ἀπίων .. καὶ Ἡρόδωρός φασιν ὡς τὸ ἐγρήγορθαι οὐκ  
ἐχρήν προπαροξύνεσθαι .... μία δέ, φασιν, ἀφορμὴ αὕτη τοῦ δύνασθαι το-  
νοῦσθαι οὕτω· τὰ εἰς θαι τῆ ορ συλλαβῇ παραληγόμενα Αἰολικά εἰσι· τέτορ-  
θαι, μέμορθαι, ἔφθορθαι· ἐπεὶ οὖν καὶ τοῦ ἐγρήγορθαι ἡ παράληξις Αἰολι-  
κωτέρα ἔστι, πίπτει καὶ τόνος ὁμοίως τοῖς προκειμένοις. Dasselbe Et. M.  
312, 46, An. Par. III 79, 4, Schol. Ven. A zu Ilias 10, 67 (ed. Dindorf I  
344), verkürzt und verderbt An. Ox. I 126, 30. Zu ἐγρήγορθαι vgl. auch  
Anm. 1 auf S. 32.

<sup>3)</sup> Et. M. 22, 12: τὸ γ' τῶν πληθυντικῶν, ἄεισιν, Αἰολικώτερον· ἐχρήν  
γὰρ ἀείσιν ὡςπερ ἰεῖσιν· ἄλλοτε δ' ἄλλη ἄεισιν. So auch Phavorinos Ekl.  
ed. Dindorf 79, 10, wo hinzugefügt wird: οὕτω Φίλων ἱστορεῖ αὐτό. Scho-  
lion Vict. (ed. Bekker I 165) zu Il. 5, 526: τὸ δὲ παρ' Ἡσιόδω ἄλλοτε δ'  
ἄλλοι ἄεισιν, Αἰολικόν.

<sup>4)</sup> vgl. z. B. An. Par. IV 229, 20: ἐν τῷ σύνοιδα ἀνεβίβασε (sc. ὁ παρ-  
ακείμενος οἶδα) τὸν τόνον ὡς Αἰολικόν.

<sup>5)</sup> Schol. Theocr. IV 20: πύρριχος· τινὲς παροξυτόνως λέγουσι πυρρίχος·  
ἔστιν οὖν ὑποκοριστικὸν Αἰολικῶς

<sup>6)</sup> Herodian II 719, 19 (= II 369, 4): τὸ Ἄπολλον Αἰολικῶς συστέλλει  
τὸ ω εἰς τὸ ο κατὰ τὴν κλητικὴν.

<sup>7)</sup> vgl. Herodian II 825, 3, angeführt S. 32 Anm. 1. Schol. Theocr.  
VII 4 (ed. Ahrens II 237, 14): οἱ Αἰολεῖς Ἀχιλλεύς καὶ Πήλεος καὶ βασιλεύς  
βαρυτόνως λέγουσιν.

<sup>8)</sup> Arkadios περὶ τόνων 93, 4: τὰ εἰς εὐς κοινῶς μὲν ὀξύνεται, βασιλεύς,  
Πηλεύς, Τυδεύς· Αἰολικῶς δὲ βαρύνεται, Ἄρεος.

<sup>9)</sup> Choerob. s. Herodian ed. Lentz II 916 zu Z. 1: τὰ εἰς ων περισπώ-  
μενα οὐδέποτε γίνεται παρὰ ταῖς διαλέκτοις εἰς αν· τὸ δὲ Ποσειδῶν γίνεται  
παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι καὶ παρὰ τοῖς Λωριεῦσιν εἰς αν· οἱ μὲν γὰρ Λωριεῖς Πο-  
τιδᾶν λέγουσι ὀξυτόνως, οἱ δὲ Αἰολεῖς Ποτίδαν καὶ Ποσειδᾶν λέγουσι βαρυ-  
τόνως.

<sup>10)</sup> Herodian I 417, 14: δυσμένην .. λέγουσι (οἱ Αἰολεῖς) καὶ κυκλοτέρην  
καὶ εὐρυνέφην τῶν εὐθειῶν ὀξυνομένων οἷον ὁ δυσμενής, ὁ κυκλοτερής, ὁ εὐ-  
ρυνεφής· οἱ γὰρ Αἰολεῖς βαρυντικοί εἰσι.

μος, σκληρος, χῶλος<sup>1)</sup>, Ἀύλις<sup>2)</sup>, ναῖος<sup>3)</sup>, κνήμιν, σφραγιν<sup>4)</sup>, αὐτον<sup>5)</sup>, αἶ, αἶν<sup>6)</sup>.

- b. in jedem andern Falle Paroxytona: σόφος, κάλος, ὄξυς, κόπις, θύρις, ἄκις, ἄσπις, βράδης, βάρης<sup>1)</sup>, Ἄτρεις, Πίλεις<sup>7)</sup>, ἔγων, ἔμοι<sup>8)</sup>, ἄμμες, ἄμμε, ἄμμι, ἔμμι<sup>9)</sup>, αὐτου, αὐτῷ<sup>5)</sup>, Ἀήτων, Σάπφων<sup>10)</sup>, φθέρσω, κέρσω<sup>11)</sup>, δίδοις<sup>12)</sup>,

<sup>1)</sup> Joannes Gr. 244b, 245: τὰ δὲ δισύλλαβα ὀξυτόνως παρ' ἡμῖν λεγόμενα αὐτοὶ βαρυτονουσι· σόφος, κάλος, λεῦκος, ὄξυς, κόπις, θύρις, ἄκις, ἄσπις, βῶμος (Aldus βρωμος, verbessert von Ahrens I 11 A. 3 nach Greg. Cor. 617), τραχὺς, θῦμος, σκληρος, χῶλος. Greg. Cor. 617 lässt die Wörter auf -ις weg und fügt βράδης, βάρης hinzu.

<sup>2)</sup> Herodian I 90, 14 Anm. (Steph. Byz. 221, 15): τὸ .. Ἀύλις Αἰολικῶς βαρύνεται.

<sup>3)</sup> Arkadios π. τόνων 37, 7: τὰ διὰ τοῦ αὐος δισύλλαβα ὀξύνεται, ναῖος κτλ.

<sup>4)</sup> Herodian II 760, 9 ff.: παρὰ .. τοῖς Αἰολεῦσι γίνεται εἰς ν κατὰ τὴν αἰτιατικὴν μετὰ βαρείας τάσεως, κνήμιν (l. κνήμιν) γὰρ λέγουσι καὶ σφραγιν καὶ ἄψιν, ὡς παρ' Ἡσιόδῳ (Ἔργα 426) „τρισπίθραμον δ' ἄψιν τάμνειν“ ἀντὶ τοῦ ἀψίδα.

<sup>5)</sup> Charax im Thesaurus des Aldus 228 (und in Bekk. An. 1153) sagt, der Genetiv und Dativ von αὐτός würden nicht enklitisch gebraucht: διὰ τὸ μὴ συνεμπεσεῖν τοῖς Αἰολεῦσι βαρυτόνως λέγουσιν αὐτου καὶ αὐτῷ. ἡ δὲ αἰτιατικὴ οὐ συνεπέσεν· ἐγκλινομένη γὰρ εἰς τὴν πρὸ αὐτῆς λέξιν τὸν τόνον ἀναπέμπει· κόψε γὰρ αὐτον ἔχοντα. τὸ δὲ Αἰολικὸν εἰς τὴν ἀρχὴν· αὐτον.

<sup>6)</sup> Herodian I 497, 11: παρὰ .. Αἰολεῦσιν τῆς ἀρχούσης ἐχούσης τὴν αἰδίφθογγον, τοῦ δὲ τέλους τὸ ι συστελλόμενον βαρυτόνως αἶ· λέγεται δὲ παρ' αὐτοῖς καὶ σὺν τῷ ν αἶν. γίνεται δὲ παρ' αὐτοῖς καὶ κατὰ συστολήν τῆς ἀρχούσης αἶν καὶ ἀποβολῇ τοῦ ν αἶ βαρυτόνως.

<sup>7)</sup> vgl. Herodian I 466, 21 S. 32 Anm. 1, Arkadios περὶ τόνων 93, 4, vgl. S. 34 Anm. 8.

<sup>8)</sup> Apollonios περὶ ἀντ. 64B: Αἰολεῖς βαρέως· „ἔγων δ' ἔμ' αὐτὰ τοῦτο σύνοιδά· Σαπφώ (fr. 15); περὶ συντ. 120, 2: καὶ διὰ τοῦτο τῇ μονῇ τοῦ ε αἶ παρ' Αἰολεῦσιν ἀντωνυμίαι ὀρθοτονοῦνται καὶ βαρύνονται (cod. κἂν βαρύνονται) κατὰ τὸ τέλος.

<sup>9)</sup> ἄμμες Eust. 1112, 39, Et. Gud. 243, 35 u. s. w., ἄμμε Eust. 47, 30, ἄμμι Herod. II 517, 19: ἄμμι .. λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς βαρυτόνως καὶ συστέλλονται τὸ τ, Et. M. 84, 17: οἱ .. Αἰολεῖς συστέλλουσι τὸ ι καὶ βαρύνουσι; dasselbe An. Ox. I 5, 5 und I 188, 22; ἔμμι Eust. 951, 8: τ' τοῦ ἔμμι ψίλωσις καὶ βαρυτόνησις (Ahrens I 15 A. 20 für ὀξυτόνησις) καὶ ἡ ἐν αὐτῷ διπλόη τοῦ μ καὶ ἡ ἐκκοπή τοῦ ν Αἰολέων εἰσίν.

<sup>10)</sup> Herodian II 755, 26: οἱ Αἰολεῖς καὶ διὰ τοῦ ων λέγουσι τὴν αἰτιατικὴν τῶν εἰς ω θηλυκῶν καὶ βαρύνουσιν οἶον τὴν Ἀήτων, τὴν Σάπφων.

<sup>11)</sup> Herodian II 807, 15: τὸ φθέρῳ οἱ Αἰολεῖς θέλοντες βαρύνειν ἅτε δὴ βαρυτικὸι ὄντες φθέρῳ λέγουσι τὸ σ προσιθέτες· τὸ γὰρ σ χαρακτηριστικὸν ἐστὶ βαρυτόνου μέλλοντος οἶον ποιήσω, νοίσω· καὶ πάλιν τὸ κερῷ κέρσω λέγουσιν ἐξ οὗ τὸ „ἀπέκερσε τένοντας“ (K 456).

<sup>12)</sup> vgl. Herodian II 111, 17 auf S. 33 Anm. 13.

*φίλην, κάλην, φρόνην*<sup>1)</sup>, *νόεις, φρόνεις, κάλεις, γέλαις, πεί-  
ναις, ὄρθοις, γύψοις, χρέσοις*<sup>2)</sup>, *ἄϊ, ἄϊν*<sup>3)</sup>, *ὄψι*<sup>4)</sup>, *ῥῆαι*<sup>5)</sup>).

3) Die einsilbigen Wörter sind

- a. wenn sie langen Vocal oder Diphthong haben, Perispon-  
mena. Von den Grammatikern<sup>6)</sup> wird eine Reihe von  
Wörtern wie *ῥῶξ, πτώξ, δρωψ, Ζεῖς* angeführt, an denen  
wohl nur die äolische Accentuation gezeigt werden soll.  
Daran wenigstens, dass sie äolischen Quellen entnommen  
sind, lassen uns einige sicher nicht äolisch gebildete Wör-  
ter, wie *νοῦς* und *χῆν*, zweifeln.
- b. wenn sie kurzen Vocal haben, selbstverständlich Oxytona.  
Bemerkenswerth ist dieser Fall nur bei *πάν*<sup>7)</sup>, das von  
den Aeolern und Dorern kurz gesprochen wurde.

2. Diese Regeln dürfen nun allerdings, als auf rein empiri-  
schem Wege aus den Zeugnissen für die Betonungen einzelner  
Wörter oder Wortclassen abstrahierte, auf Ausnahmslosigkeit a  
priori keinen Anspruch erheben, haben aber doch wenigstens  
unter den bezeugten äolischen Betonungen — und die Mannig-  
faltigkeit der citierten Wortclassen und Formen ist gross —  
keine Ausnahmen<sup>8)</sup> aufzuweisen. Inwiefern die Accentuation von

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 245, Greg. 619, Gramm. Meerm. 663: *τὰ εἰς  
εἰν καταλήγοντα ἀπαρέμματα διὰ τοῦ ἡν ἐκφέρουσι βαρυτονοῦντες· οἷον φιλεῖν  
φίλην, καλεῖν κάλην. Greg. Cor. fügt φρονεῖν φρόνην hinzu, Gr. Meerm.  
hat als einziges Beispiel φιλεῖν φίλην.*

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 245; vgl. die Lehre vom Verbum.

<sup>3)</sup> Vgl. Herodian I 497, 11 auf S. 35 Anm. 6.

<sup>4)</sup> Apollonios π. ἐπιρρ. 573, 9: *ἀνάλογος καὶ ἡ παρ' Αἰολεῦσι βαρεῖα τά-  
σις, λέγω δὲ τοῦ· „ὄψι γὰρ ἄρξατο“.*

<sup>5)</sup> Apollonios π. ἐπιρρ. 538, 1: *ὡμῶς, ὅπερ συναλειφθὲν καὶ ἐν βαρεῖα  
τάσει γινόμενον παρ' Αἰολεῦσιν ἐστὶν ῥῆαι.*

<sup>6)</sup> Gramm. Meerm. 662: *περισπῶσιν ὡς ἐπίπαν τὰ μονοσύλλαβα ὀνό-  
ματα. ῥῶξ, πτώξ, δρωψ, χροῦς, ῥοῦς, θροῦς, βοῦς, χνοῦς, νοῦς, χῆν, Ζεῦς.  
Bei Aldus 244<sup>b</sup> ist χνοῦς weggelassen.*

<sup>7)</sup> Herodian I 533, 32 (= II 12, 22): *ἐπεὶ .. παντός φαμεν κατὰ συ-  
στολήν καὶ πᾶν ὀφείλομεν λέγειν κατὰ συστολήν, ὡς περ Αἰολεῖς καὶ Λαυριεῖς  
ἀποφαίνονται. Vgl. Herodian II 903, 30 (Choer. 182, 27): οἱ .. Αἰολεῖς τοῦ  
πᾶν τὸ α συστέλλουσι.*

<sup>8)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup>: *Βαρυτονοῦσι .. οὐ μόνον τὰ ὀνόματα  
ἀλλὰ καὶ τὰ ἄρθρα, ὅταν ὀνομάτων τάξιν ἐπέχη· ὁ σὸς ὁ σος, τὸ σὸν τό στον  
(Aldus: ποσὸν πύσον), ἡ σῆ ἡ ση, τῆς σῆς τῆς σης. Ὅταν δὲ ἀντωνυμιῶν  
(lies ἀντ' ἀντωνυμιῶν) ἐκφέρωσι, περισπῶσιν· ἐγῶν, ἐμῶ (ἐγῶν auch Greg.  
Cor. 621, Gramm. Meerm. 662); diese Stelle, die weiter unten noch bespro-*

der erst nach der Dialekttrennung im äolischen Sprachgebiet eingetretenen Contraction beeinflusst wurde, erfahren wir von den Grammatikern nicht; wir wissen nicht, ob der aus urgriechischem *θεάων* contrahierte lesbische Genetiv im Accent noch die Erinnerung an die ehemalige, vollere Form bewahrte oder nicht, ob er *θεᾶν* oder *θέαν* hiess. Darauf, dass bei Alkäos 43 mehrere Handschriften die Accentuation *κίλιχραν ἀπὸ Τηϊᾶν* bieten, ist nichts zu geben, ebensowenig auf die Betonung von *Ποσειδαν*, *Ποσίδαν*, da nicht bewiesen werden kann, dass die Formen wirklich durch Contraction aus *Ποσειδάων* entstanden sind, sondern im Gegentheil alles für die grössere Alterthümlichkeit der kürzeren Formen *Ποτίδας*, *Ποτίδαν* spricht. So wissen wir auch nicht, ob in der Inschrift 3 Z. 54 *ἀναγραφῆ*, oder *ἀναγράφη*, Z. 24. 25 *συλλυθῶσι* oder *συλλύθωσι*, *Ἐρμῆς* Sappho 51 oder *Ἐρμας*, *ἀμμέων* Sappho 32, Alkäos 88. 96, oder *ἄμμεων* (mit Bergk S. 878 Anm.) zu accentuieren ist. Wir werden darum vorsichtig handeln, wenn wir solche Formen, deren äolischer Accent weder überliefert, noch nach sicheren Analogien zu erschliessen ist, ohne Accentzeichen lassen.

3. Dass in unsern Handschriften die äolische Accentuation öfters vernachlässigt ist, bedarf keines erläuternden Wortes; eher hat man sich zu verwundern, dass sie doch so vielfach gewahrt erscheint. Besonders sei darauf hingewiesen, dass sich in dem kleinen von Blass Rh. Mus. 1880 (35. Bd.) S. 287 f. auf einem Papyrusstreifen gelesenen Sapphrofragment die Worte *κῆάλων* *κᾶσλων* mit dem richtigen äolischen Accent versehen finden. Der Ambrosianus (*A*), der die drei äolischen Idyllen Theokrits enthält, scheint auch noch an manchen Stellen Spuren der äolischen Accentuation zu bewahren, wie *γλαύκᾶς* 28, 1, *μάλθακον* 29, 24, *θύσοι* 29, 28, *σινέραν* 29, 32, *κάλω* 30, 3, *θέος* (cod. *θέοσος*) 30, 30, *καΐτας* 30, 31, *ἔμε* ebd., *σμίχρας* 30, 32.

4. Es erscheint kaum nöthig noch besonders auszusprechen, dass dieses Accentuationsprincip bei den Aeolern neu aufgekommen <sup>1)</sup>, nicht etwa aus vor- oder urgriechischer Zeit bewahrt ist, wie man oft, gestützt namentlich auf das lateinische Betonungsgesetz, angenommen hat. Dass nämlich die Zurückziehung des

ehen werden wird, ist sicher in ihrem letzten Theile corrupt; denn die Accentuation *ἐγῶν* widerspricht dem bestimmten Zeugnis des Apollonios S. 35 Anm. 8, der für *ἐγῶν* die äolische Barytonesis bestätigt.

<sup>1)</sup> Dieser Ansicht sind auch Hirzel 61 und Hinrichs 12.

Accents sich im Lateinischen in gleicher Weise vollzogen hat wie im Aeolischen, ist noch kein Beweis dafür, dass sie in eine gemeinsame Vorzeit zu verlegen sei; es ist vielmehr anzunehmen, dass das Lateinische und Aeolische selbständig und getrennt zu demselben Ziele gelangt sind. Denn die Uebereinstimmung der übrigen urgriechisches  $\bar{a}$  bewahrenden und der urgriechisches  $\bar{a}$  zu  $i$  wandelnden Dialekte beweist, dass die gewöhnliche Betonungsweise älter ist als die Trennung der griechischen Sprache in die Hauptmundarten. Hat doch die gewöhnliche Accentuation vielfach sogar die indogermanische bewahrt, vgl. z. B. ai.  $nāus$ ,  $nāvás$ ,  $nāví$ ,  $nāvam$  und dor.  $ναῦς$ ,  $ναός$ ,  $ναῖ$ ,  $ναῖν$ , ion.  $νηῦς$ ,  $νηός$ ,  $νηῖ$ ,  $νηα$  mit äolisch voraussetzendem  $ναῦς$ ,  $ναῖος$ ,  $ναῖι$ . So springt auch die Unursprünglichkeit der sicher bezeugten äolischen Betonung von *Ἀφροδίτα* gegenüber dem dor. *Ἀφροδίτα*, ion. *Ἀφροδίτη* von selbst in die Augen. Nun ist es ja bekannt, dass die gewöhnliche griechische Betonungsweise vielfach auch nicht mehr den urgriechischen Zustand repräsentiert, und man könnte wohl einige Fälle zusammenstellen, wo der äolische Accent wieder mit dem zu erschliessenden urgriechischen zusammentrifft, doch das ist dann das Werk des Zufalls und beweist nichts.

5. Die in den Kunstdialekt der nicht-äolischen Dichter aufgenommenen Aeolismen bewahrten wohl gewöhnlich ihren äolischen Accent, darauf scheinen ausser den bereits angeführten Belegstellen, in denen homerischen Aeolismen äolischer Accent beigeschrieben wird, auch noch folgende Bemerkungen hinzudeuten: An. Par. III 480, 32 zu Od.  $\mu$  313 (*ἐπιζαίγν*). ἔστιν οἶν Αἰολικὸν τὸ μετὰ τοῦ ν, καὶ ἔδει αὐτὸ Αἰολικῶς βαρύνεσθαι, ὡς τὸ „αἰνοπάθην (cod. αἰνοπαθῆ) πατρίδ' ἐπόψομαι“ παρὰ Ἀνακρέοντι (36 Bergk). Schol. Theocr. III 52 (ed. Ahrens II 152) zu κεφαλάν· Νίκανδρος κεφάλαν ὡς ἡμέραν· πολλὰ γὰρ (Αἰολικὰ) σῴζεται παρὰ Συρακουσίοις.

6. Nach Earinos<sup>1)</sup> soll sich auch im heutigen Lesbisch ein Zurückziehen des Accents gegenüber der gewöhnlichen neugriechischen Betonung bemerklich machen.

<sup>1)</sup> Μουσειον καὶ βιβλιοθήκη II (1876) S. 137 f.: ὁ παρ' Αἰολεῦσιν ἀναβιβασμὸς τοῦ τόνου παρατηρεῖται ἐνίοτε καὶ παρὰ τοῖς νῦν Νησιώταις, τοῖς Λεσβίοις καὶ τοῖς λοιποῖς χρωμένοις τοῦ νῦν Λεσβιακοῦ ἰδιώματος, οἵτινες λέγουσιν ἔδω = ἐδώ, ὦ Πάναγμα = ὦ Παναγία κτλ.

## Lautlehre.

## Die kurzen Vocale.

§ 6. *ǎ*.

1. Suffix *-τα* bei den Adverbien, die ionisch-attisch auf *-τε*, dorisch auf *-κα* ausgehen. Herodian II 192, 9: τὸ ὅτι οἱ Αἰολεῖς ὅτα λέγουσι. Apollonios περιῖ επιρρ. 606, 16: τὰ διὰ τοῦ ε ἐκφερόμενα ἐπιρρήματα (λέγω δὲ τὰ προκείμενα κατὰ παραγωγὴν τοῦ θε· καὶ τὰ τοιαῦτα δὲ λέγω, τὰ διὰ τοῦ τε, ἄλλοτε, τότε, ὑπὲρ ὧν καὶ κατὰ τὸ ἐξῆς εἰρήσεται, καὶ ἔτι τὰ διὰ τοῦ σε κυκλόσε, πάντοσε, πόσε, καὶ ἔτι τὰ διὰ τοῦ δε, οἴκαδε, καὶ ἔτι τὰ τοίτοις ὅμοια) οὐ τρέπει πάντοτε τὸ ε εἰς τὸ α παρ' Αἰολεῦσι καὶ Δωριεῦσιν, ἀλλὰ τρέψαντά ἐστιν ἢ διὰ τοῦ θε ἐκφερόμενα ἢ διὰ τοῦ τε. καὶ σχεδὸν μία ἦν ἀπολογία· πνεύματι γὰρ διαφέρει τὸ τ τοῦ θ. τὰ γὰρ μὴ τῆδε ἔχοντα τὸ ε φυλάσσει. εἴρηται μὲν οἷν περὶ τῶν εἰς θεν, λέγω περὶ τοῦ ὑπισθα καὶ ὑπερθα καὶ τῶν τοιούτων· ἐστὶ δὲ καὶ ὑποδείγματα τῶν [διὰ] τοῦ τε τὸ πότε πότα, ὅτι ὅτα, ἐτέρωτε ἐτέρωτα, ἄλλοτε ἄλλοτα. Bei den Dichtern: αἶ ποτα κατέρωτα Sa. 1, 5 (darnach bei Hesych κατέρωτα· καὶ ἄλλοτε von Schmidt in κατέρωτα [Sappho]· καὶ ἄλλοτε corrigiert), ὅτα Sa. 43, τότα Theokr. 29, 39 nach Bergk (die Handschriften τόκα). Inschriftlich ist ὅτα 56, 33 bezeugt. Darnach sind die überlieferten Formen πότε Sa. 56, πόκα Sa. 33, οὐδέποκ' Sa. 68, ἄλλοτε Alk. 47 als verderbt von den Herausgebern mit Recht geändert worden. Auch bei Theokrit 29, 8 wird das dorische ὅκα der Handschriften denjenigen Grammatikern sein Dasein verdanken, welche das Gedicht Δωριστί geschrieben wähten. — Im Widerspruch hiermit würde sich Herodian II 364, 6 (An. Ox. I 64, 6) befinden, wenn an dieser Stelle wirklich nach Cramers Vermuthung τίτε als äolische Form für τότε angegeben wäre (äolisch muss ja vielmehr τότα gewesen sein). W. Volkmann (Quaestionum de dial. aeol. cap. II S. 17 f.) hat aber darauf aufmerksam gemacht, dass an jener Stelle das zweite τότε nicht in τίτε zu ändern, sondern zu dem Homercitat zu beziehen ist: Δ 427 τὸτ' ἐπασσίτεραι Δαναῶν κίνυντο γάλαγγες, während das erste τότε aus τό entstanden zu sein scheint.

Suffix *-θα*. Herodian II 192, 17 aus Zonar. 1299, Phavorin. Ekl. 284, 28, Et. M. 559, 31: οἱ Αἰολεῖς . . . τὰ εἰς *-θεν* ἐπιρρήματα εἰς *α* ποιοῦσιν οἷον ὀπισθεν ὀπισθα (äolisch vielmehr ὕπισθα), ἄτερθεν ἄτερθα χωρὶς τοῦ *ν*. Apollonios περιῖ ἐπιρρ. 606, 16 oben zum Suffix *-τα* angeführt; ebd. 563, 19: βαρύνεται καὶ ὅσα ἐκ μεταλήψεώς ἐστι τῶν εἰς *-θεν*, ὅπερ ἐστὶ παρ' Αἰολεῦσι καὶ Δωριεῦσι . . . οὐ γὰρ ἐφικτὴ πᾶσα μετάθεσις τῶν εἰς *-θεν* ληρόντων τοπικῶν εἰς τὸ *α*: οὐ γὰρ τὸ οὐρανόθεν οὐρανόθα φασίν, οὐδὲ τὸ ἄλλοθεν ἄλλοθα, τὸ δὲ ἔμπροσθεν ἔμπροσθα, ἔνερθεν ἔνερθα, ὀπισθεν ὀπισθα. „ὁ δ' ἐξὕπισθα κασταθεῖς“ (fr. adesp. 67 Bergk), πρόσθεν πρόσθα. Der von Apollonios angeführten Dichterstelle ist wahrscheinlich die hesychische Glosse entnommen: ἐξὕπισθα· ἐκ τοῦ ὀπίσω. Πρόσθα, ὕπισθα u. a. citiert Joannes Alexandrinus in den *τονικὰ παραγγίλμασα* 33, 10. In den Dichterfragmenten und Inschriften liegt uns nur die Endung *-θε*, *-θεν* vor: *πάροιθεν ἄμφι* . . Alk. 9; *κατύπερθεν ὕπιοι* Alk. 15; *πρόσθε κόπτην* 1, 19, *πρόσθε* 2, 2, *πρόσθε ἐόντων* 2, 22, *κάτωθεν* 40d, 3, was aber nur als Zufälligkeit zu betrachten ist. Gewiss gebrauchten die Aeoler die Adverbia auf *-θεν* und *-θα*, die als verschiedene Bildungen ursprünglich auch verschiedene Bedeutungen hatten (vgl. *ἐνθεν* und *ἐνθα*), allmählich aber vermengt wurden, neben einander, wie wir den Gebrauch beider Classen für die dorischen Mundarten aus den Grammatikerzeugnissen und Inschriften kennen.

*ὑπά*, nach den Grammatikern <sup>1)</sup> äolisch für *ὑπό*, ist in unsern Texten nur einmal (*ὑπαδεδρόμακεν* Sa. 2, 10) von einigen guten Handschriften erhalten, an den übrigen Stellen (Sa. 46, Alk. 15, 36, 39, 2, 3, 103) ist nur die vulgäre Form überliefert. Unsere Inschriften kennen nur die vulgäre Form *ὑπό* 3, 52; 41c, 7; 42 A, 40, C, 34; 56 A, 7 u. s. w.); dass *ὑπά* die als indogermanisch anzusetzende Form *upa* repräsentiere, ist bei der Ueber-

<sup>1)</sup> Herodian II 195, 7 (An. Ox. I 421, 34): οἱ . . Αἰολεῖς τὴν ὑπὲρ ἰπὲρ λέγουσι καὶ τὴν ὑπὸ ὑπά· ἢ γὰρ τὴν ἀρχὴν τρέπουσιν οἱ Αἰολεῖς καὶ τὸ τέλος φυλάσσουσιν ἢ τὸ τέλος τρέπουσι φυλάττοντες τὴν ἀρχὴν, ψιλοῦσι δὲ τὸ *ι*; I 479, 24, II 363, 18 (An. Ox. I 68, 6, verkürzt I 47, 28): αἰ δὲ ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν προθέσεις εἰς φωνῆεν λήγουσι δίχρονον, ὑπεσταλμένης τῆς ἀπὸ καὶ ὑπό· ἀναλογώτεροι ἄρα οἱ Αἰολεῖς τὴν ὑπὸ ὑπὰ λέγοντες, τὴν δὲ εἰπὸ ἀπύ, ἴσως ἵνα τὸ *υ* ληκτικὸν γένηται τῆς προθέσεως ὡς τὸ *α* καὶ *ι*. Et. M. 783, 1: ἅμα τῷ πλεονασμῷ τοῦ *ι* ἢ τροπῇ ἐγένετο τοῦ *ο* εἰς *α*: ὑπό ὑπα· διὸ καὶ ἐτόλμησάν τινες φάναι, μὴ ἄρα Αἰολικὸς τῆς ὑπαὶ ὁ πλεονασμὸς· οὗς ἐλέγχει τὸ πνεῦμα.

einstimmung der meisten übrigen Dialekte in der Form *ἵπό* zu bezweifeln; eher ist es als eine Analogiebildung nach den zweisilbigen Präpositionen *ἀνά, διά, κατά, μετά, παρά* anzusehen. *ἵπά* ist auch elisch: Kirchhoff *ἵπαδικίοι* für *ἵποδοχίοι* Arch. Ztg. 1879 (XXXVII) Nr. 303, *ἵπαδυγίους* für *ἵποζυγίους* ebd. 1881 (XXXIX) Nr. 382.

2. *ἄτερος*: *ἀτέρῃ* Herodian I 507, 6 (aus Theognost, An. Ox. II 160, 10), dagegen *ἑτέρα* Sa. 106, so dass an der corrupten Stelle Alk. 41 *καὶ κεφαλᾶς δ' ἀτέρα τὰν ἑτέραν* die Herausgeber mit Fug und Recht beidemal *ἕτερος* (*καὶ κεφαλᾶς ἃ δ' ἑτέρα τὰν ἑτέραν*) gesetzt haben; *ἑτέρωτα* Apollonios *περὶ ἐπιτορ.* 606, 28; 607, 17. Auch in *κατέρωτα* Sa. 1, 5 könnte nach § 21 *καί* mit *ἕτερος* verschmolzen sein; *χάτερα* Theokrit 30, 24 darf der Aspiration wegen nicht als äolisch gelten. Inschriftlich ist nur *ἕτεροι* 41c, 9 bezeugt; *ἄτερος* wird auch den Böotern, öfter noch den Dorern zugeschrieben, und steht für das Kretische und Kerkyräische inschriftlich, für das Altattische durch die Krasis *ἄτερος, θάτερον* fest. Es muss darnach der Vermuthung Raum gegeben werden, dass die Grammatikerüberlieferung von einem äolischen *ἀτέρῃ* auf irgend welchem Irrthum beruht, dass man vielleicht an der Theognoststelle, die durch mehrfache Verschreibungen entstellt ist, *ἑτέρῃ* statt *ἀτέρῃ* (für *ἀτερίει*) zu setzen hat, oder dass *ἀτέρῃ* aus dem kretischen Dialekt, der auch Adverbia auf *-vī* kennt (*τίῃ ὧδε. Κρηῖτες* Hes.), irrthümlich in den Kanon äolischer Adverbia hineingenommen wurde.

*πιάζω*. Herodian II 949, 22: *παρ' Ἀλκαίῳ* (148 Bergk) *διχῶς* (*πιάζω* und *πιέζω*) *λέγεται, παρὰ δέ Ἀλκιᾶνι διὰ τοῦ α,* während Herodian II 348, 4 (An. Ox. I 291, 5)<sup>1)</sup> ausdrücklich den Aeolern mit den Joniern und Attikern *πιέζω*, den Dorern *πιάζω* zuschreibt. Die Frage, mit welchem Rechte an der zuerst angeführten Stelle dem Alkäos auch die Form *πιάζω* zugeschrieben wird, lässt sich mit dem uns zu Gebote stehenden Material nicht zur Entscheidung bringen.

3. Irrthümlicher Weise nahmen einige Grammatiker an, die Aeoler hätten *ἄσσα*<sup>2)</sup> als dialektische Form für *ὄσσα* ge-

<sup>1)</sup> *τὸ πιάζω οἱ Ἰωνεὺς πιέζω καὶ Ἀττικοὶ καὶ Αἰολεῖς „χειρὶ δ' ἔχων ἐπιεῖ βραχίονα“* (II 510). *Δωριεῖς πιάζω ἀναλογώτερον.*

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: *ποτὲ δὲ καὶ τὸ .. α* (sc. *ἀντὶ τοῦ ο τιθάσει*). *ὄσσα ἄσσα* und dasselbe im cod. Meerm. 661. Dass *ἄσσα* für *ὄσσα*

braucht und *καλινδοῦμαι*<sup>1)</sup> sei durch eine äolische Wandlung von *v* zu *α* aus *κυλινδοῦμαι* entstanden.

### § 7. ε.

1. *ζέρναν* (für *κιρνάναι*) steht in dem Münzvertrag 1,13.14; dass auch die lesbischen Dichter *κερνα-* geschrieben haben, verrieth uns die Ueberlieferung bei Alk. 41,4; denn an den drei Athenäusstellen (X 430A, X 430C, XI 481A), an denen das betreffende Wort steht, geben die Handschriften neben *κιρναις*, *κιρνᾶς*, *κιρνᾶς*, *κίρνα εἰς* auch *κέρνα* (XI 481A) und *κέρνα εἰς* (X 430A), wonach *κέρναις* in den Text zu setzen ist. Dasselbe ist Alk. 34,4, und *κέρνατε* Alk. 45 statt des überlieferten *κίρνατε* aufzunehmen. Es verhält sich *ε* zu *ι* in *κέρναμι* : *κίρνημι* wie in *πίτνημι* : *πειτάννημι*, *σζίδνημι* : *σκεδάννημι*, *πίλναμαι* : *πελάζω* u. s. w. Das ursprüngliche *ε* haben die Formen auf *-άννημι*, so hier *κεράννημι* bewahrt.

*κρέτος* von den Grammatikern<sup>2)</sup> äolisch genannt, liegt vor in *ἐπικρέτει* Alk. 81 (nach Bergks Emendation für *ἐπικρέκει*); darauf, dass es auch in den zu Aristoph. Wespen 1234 citierten Versen Alk. 25 ursprünglich stand, führt die vom Scholiasten zu *μέγα κράτος* gemachte Bemerkung: *ἀντὶ τοῦ μέγα κράτος, οὕτως Αἰολεῖς. Κρέτος* auch arkadisch in mehreren Eigennamen.

*θέρσος*, von Grammatikern<sup>3)</sup> äolisch genannt und zur

in gleicher Bedeutung gebraucht werden könne, nimmt auch der Scholiast (Ven. A ed. Dindorf I 64) zu Ilias A 554 an.

<sup>1)</sup> Et. M. 486, 9: *Καλινδοῦμαι· τὸ κυλῶμαι· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τὸ υ εἰς α τρέπουσι, τὰς σάρκας σῦρκας λέγοντες· ἐπεὶ οὖν τρέπεται τὸ α εἰς υ, δηλονότι τρέπεται καὶ τὸ υ εἰς α· καὶ οὕτως ἐκ τοῦ κυλίω γίνεται καλίω· καὶ πλεονασμῷ τῶν συμφώνων, καλίνδω.* Dasselbe An. Ox. II 379, 28, Et. Gud. 294, 23 und 175, 51 (mit unbedeutender Corruptel).

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: *ποτὲ δὲ τὸ ε ἦ η* (sc. *τιθέασιν ἀντὶ τοῦ α*)· *κράτος κρέτος, Πρίαμον Πέρραμον* (Aldus *Πέραμμον*), *γαλήνη γελάνα* (Aldus *γελήνη*), *ἀήρ ἡήρ*. Die Worte *ἦ η* und die dazu gehörige (ionische) Form *ἡήρ* für *ἀήρ* sind irrthümlich hinzugefügt; gleich auf der folgenden Zeile wird als äolische Form richtig *αῦηρ* angeführt. — Et. M. 537, 16: *κρείσσων· παρὰ τὸ κρατύς ὄνομα συγκριτικόν· ὁ πρῶτος τύπος κρατύτερος· ὁ δεύτερος κρατίων· καὶ ὁ τρίτος κράσσων, καὶ κατὰ τροπὴν Αἰολικὴν τοῦ α εἰς ε καὶ πλεονασμῷ τοῦ ι*; dasselbe An. Par. IV 44, 27 u. 31. *Ὁ .. κρέσσων Αἰολικῶς* im Anhang zum Et. Gud. 648, 20.

<sup>3)</sup> Herodian II 520, 16 (Et. M. 447, 24): *θάρσος ὃ οἱ Αἰολεῖς θέρσος λέγουσι*; II 686, 32 (Choeroboskos in Bekk. An. 1190, Dictata 150, 11, corrupt in An. Ox. II 217, 33): *θάρσος ὅπερ ἐστὶν Αἰολικῶς θέρσος.* Et.

Erklärung der homerischen Eigennamen *Θερσίτης* und *Ἀλιθέρσης* verwendet, liegt inschriftlich in dem Namen des Nesioten *Θέρσιππος* vor Nr. 56; *Θέρσεισ'* (= *Θαρσοῦσα*) schreibt Bergk Theokrit 28, 3 nach der Form *Θερσοῖσ'*, die der cod. A von zweiter Hand bietet. In Eigennamen findet sich die Form *Θέρσος* ausserdem im böotischen, thessalischen und arkadischen Dialekte.

2. *ἔρσεν* 49, 6 wie bei Herodot, *ἄρσην* aber Homer in Gemeinschaft mit den übrigen Dialekten. Vgl. Joh. Schmidt, Kuhns Zschr. 25 S. 23.

*δρέζων* bei Aldus 245b aus Joannes Gr. äolisch für *δράζων* genannt mit der Bemerkung: *τὸ ἀνὴρ δρέζων, ὁ δὲ θῆρ δράζων*. Hier liegt gewiss eine Verderbniss der ursprünglichen Worte vor; Giese S. 29 Anm. scheint mir das Richtige getroffen zu haben mit der Schreibung: *τὸ δράζων δρέζων, ὁ δὲ θῆρ θήρ*.

*τέρτος* als äolisch für *τρίτος* von den Grammatikern<sup>1)</sup> angeführt, liegt inschriftlich vor in dem Patronymikon *Τερτιζώνειος* 42 A, 37 von dem Eigennamen *Τερτίζων*. Ahrens vermuthet auch (Programm Hann. 1868), dass bei Theokrit 30, 2 *τεροταῖος* statt des in der Handschrift stehenden *τετορταῖος* zu schreiben sei. Als ursprüngliche Form ist anzusetzen *τρτο-* vgl. ai. *trtīyas*, lat. *tertius*.

*κόπερρα* für *κόπρια*, *Πέρραμος* für *Πρίαμος*, *μέτερρος* für *μέτριος*, *ἄλλότερρος* für *ἄλλότριος* oft<sup>2)</sup> äolisch genannt,

Gud. 259, 47: *ἀπὸ τοῦ Θέρσος Ἀιολικῶς γέγονε Θερσίτης*. Schol. Ven. A zu Ilias B 212 (ed. Dindorf I 91): *Θερσίτης ὀνοματοποιεῖται παρὰ τὸ Θέρσος Ἀιολικόν*. Eust. 213, 12: *(Θερσίτης) παρὰ τὸ Θάρσος, ὃ Ἀιολεῖς Θέρσος λέγουσιν*.

<sup>1)</sup> Herodian II 605, 4 (Choer. An. Ox. II 275, 25): *οἱ Ἀιολεῖς τὸ ι τὸ συνεισταλμένον πεφύκασιν τρέπειν εἰς τὸ ε οἷον Πρίαμος Πέρραμος, τρίτος τέρτος, κοπρία κόπερρα*; II 303, 12 (Et. M. 665, 40): *Πέρραμος· Πρίαμος Ἀιολικῶς· πότε δύο ρρ καὶ πότε ἓν· καὶ ἔστιν εἰπεῖν, ὅτι, ἐὰν σύμφωνον ἐπιφέρηται ἐν οἷον τρίτος τέρτος (cod. τέταρτος; τέρτος Lentz nach Seidler Rh. Mus. 1829 S. 185 und Ahrens I 56 Anm.; τέρτατος Ahrens Programm Hannov. 1868 S. 8), οὐκέτι δύο ρρ· οὐ γὰρ ἠδύνατο δύο ρρ· καὶ γε ἐὰν μὲν ἢ καθαρὸν, δύο, ἐὰν δὲ σύμφωνον, ἓν· οἷον κοπρία κόπερρα ὑπερθέσει, Πρίαμος Πέρραμος. περὶ παθῶν*. Darnach ist die corrupte Stelle zu verbessern Et. Gud. 566, 29: *τὸ ι εἰς τὸ ε τρέπουσιν, οἷον Πρίαμος Πρέαμος (l. Πέρραμος), κοπρία κοπρέα (l. κόπερρα), τρίτος τρίτος (l. τέρτος)*.

<sup>2)</sup> Zu den angeführten Stellen kommen noch folgende: Herodian II 303, 22 (An. Ox. I 45, 15): *ἄλλότερρος (cod. ἄλλότερος)· ἐπὶ τούτου οὐκ ἔστι παραγωγή, ἀλλ' ὑπερθέσεις Ἀιολίδος διαλέκτου, ἢ τὸν Πρίαμον Πέρραμον (cod.*

zeigen die Entwicklung eines ε vor dem auf äolischem Sprachboden sonantisch gewordenen ρ, verbunden mit der Assimilation eines folgenden ι.

πρές für πρός im Excerpt Aldus B<sup>1</sup>) aus Joannes Gr. angeführt, darf jetzt, seitdem wir die pamphyliche Form περιί (in περιέδωκε = προσέθηκε) kennen, nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden. Zur Erklärung ist meiner Ansicht nach von einer urgriechischen Form pṛti, pṛt mit sonantischem r auszugehen. Die e-Formen περιί und πρές stehen zu einander wie πορτί (kretisch) und πρός. In welcher Weise die hesychische Glosse πέρ σέ· πρὸς σέ mit dem äolischen πρές zu combinieren ist, lasse ich unentschieden; dass in derselben aber πέρ wirklich eine dialektische Form für πρός und nicht etwa die apokopierte Präposition περί (nach Hes.: περί ἐμέ· πρὸς με, περί αὐτόν· πρὸς αὐτόν würde man dann entweder erwarten περί σέ· πρὸς σέ, oder aber πέρ σέ· περί σέ) sein soll, halte ich für ausgemacht. Belegen lässt sich πρές nicht weiter, die Inschriften haben ausnahmslos πρός (2, 18, 30, 47; 3, 23; 42 A, 6, 14 u. s. w.); ebenso die uns erhaltenen Fragmente des Alkäos (πρὸς βίαν 20) und der Sappho (προσώπω 1, 14, 100, προσίδοισαν 69, πρὸς σέ 109), was freilich bei der schlechten Ueberlieferung derselben nicht schwer ins Gewicht fällt.

### 3. Vereinzelt.

γελάνα aus Joannes Gr. an der S. 42, Anm. 2 angeführten Stelle als äolisch für γαλίγη angeführt, ist, was den Stammvocal betrifft, zu vergleichen mit der lakonischen Hesych-

---

Πέραμον) λέγει καὶ τὴν κοπρίαν κόπερραν. ἀλλότριος οὖν ἦν καὶ καθ' ὑπέρθεσιν γέγονεν ἀλλότερος (cod. ἀλλότερος) An. Par. IV 76, 6: κόπερρα Αἰολικῇ διαλέκτῳ. So auch Et. Gud. 337, 44, Et. M. 529, 22, wo nur die fehlerhaften Schreibungen κόπερα, Πέραμος, ἀλλότερος zu verbessern sind. — Herodian II 303, 18 (Et. M. 587, 12): μέτερρα· τοῦτο τὸ πάθος τῆς Αἰολικῆς ἐστὶ διαλέκτου οἷον „αἰτία (?) τὰ μέτερρα“ ὁ γὰρ μέτριος μέτερος παρ' αὐτοῖς εἴρηται. — Πέρραμος ist ausserdem als äolisch bezeugt in den Excerpten aus Joannes Gr. bei Aldus 236, ebd. 244 (Ald. Πέραμμον), im cod. Leid. 639 (cod. Πέραμον), Vat. 689, Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 664: Πέρραμος ὁ Πρίαμος (sc. Αἰολικῶς), Tzetzes Exeg. II. 103, 25: ὅπως γὰρ φασὶν καὶ ἔννη καὶ Πέρραμος καὶ πύρραν καὶ ἄμμος, Hesych.: Πέρραμος· βασιλεύς.

<sup>1</sup>) Joannes Gr. bei Aldus 244: ποτὲ δὲ καὶ τὸ ε (sc. τιθέασιν ἀντὶ τοῦ ο), πρὸς σέ πρές σέ, und 245<sup>b</sup> noch einmal in der corrupten Gestalt: το ὑπόρσε ὑπέρσε. Die erstere Form auch in den schlechteren Handschriften und alten Ausgaben des Greg. Cor. ed. Schäfer 585.

glosse: γελαρής· γαλήνη. Λάκωνες und dem Pindarischen γελανή (Ol. V 2 καρδία γελανεῖ, Pyth. IV 181 θυμῷ γελανεῖ), wozu auch γελεῖν· λάμπειν· ἀνθεῖν Hes. gehört. Die äolische Form γελάνα zeigt den Wortstamm in derselben Form, den das etymologisch verwandte Verbum γελάω (vgl. γελώουσα γαλήνη bei Homer, ποιτίων κνυμάτων ἀνίριθμον γέλασμα Aesch. Prom. 89 f.) aufweist. Aeschyleisch (Agam. 740 ed. Dind.) ist γαλάνα.

-μεθεν wird von Grammatikern<sup>1)</sup> als äolische Form der Personalendung -μεθα bezeichnet, ist aber nirgends anzutreffen. Die gewöhnliche Form bietet φορήμεθα Alk. 18, 4 und αἰτίμεθα Theokr. 28, 5, beidemal durch das Metrum gesichert.

κέ 1, 12, 13, 15; 2, 11, 14, 16 u. s. w. wie im kyprischen Dialekt; κέν 56A, 51, wie auch bei Homer κέν mit κέ wechselt; nirgends erscheint die aus andern Mundarten bekannte Form κά.

Ἄρτεμις 34, 19; 35; 36; 37; 55, 4, wie ionisch-attisch. Böotisch und dorisch Ἄρταμις.

ἔδοντες wird als äolisch von einigen Grammatikern<sup>2)</sup> angeführt und von ὀδόντες mit Annahme eines äolischen Lautwandels von ο zu ε abgeleitet. Es ist weder eine lautliche Entstehung von ἔδοντες aus ὀδόντες, noch von ὀδόντες aus ἔδοντες annehmbar, vielmehr wird die äolische Form ἔδοντες „die essen“ der Volksetymologie ihren Ursprung verdanken.

ἔδύνα als äolisch für ὀδύνη von Gregor<sup>2)</sup> angeführt, kann ebensowenig lautlich wie ἔδοντες, aber ebensogut durch Volksetymologie, als dolor edax (vgl. G. Meyer, Gr. Gr. S. 27), entstanden sein.

<sup>1)</sup> Apollonios περὶ ἐπιφρ. 604, 23: εἰ τὸ α εἰς τὸ ε μεταπέσοι, τὸ τηνικαῦτα πρόσεισι τὸ ν παρ' Αἰολεῦσι· τὸ λεγόμεθα λεγόμεθεν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα τῶν ῥημάτων. Et. M. 559, 30: τὸ λεγόμεθα καὶ φερόμεθα οἱ Αἰολεῖς εἰς ε ποιοῦσι λεγόμεθεν καὶ φερόμεθεν μετὰ τοῦ ν. In dem grammatischen Excerpt des Theodosios in Bekkers Ausgabe der Syntax des Apollonios S. 353: τὸ .. α πολλάκις εἰς ε τρέπεται, οἷον γενόμεθα γενόμεθεν Αἰολικῶς. Macrobius, de differentiis et societatibus graeci latinique verbi, ed. Bipont II 310: ε litera saepe sibi τὸ ν familiariter adhibet. Testes huius rei Αἰολεῖς, apud quos λεγόμεθα, φερόμεθα et similia, finale ἄλφα in ε mutatur et mox ε advocat sibi τὸ ν et fit prima persona λεγόμεθεν, φερόμεθεν.

<sup>2)</sup> Greg. Cor. 597: τὸ ο εἰς ε τρέπουσιν, ἐπαγομένου τοῦ δ. τοὺς γὰρ ὀδόντας ἔδοντας λέγουσι καὶ τὰς ὀδύνας ἔδύνας. Priscian I 34: transit ο.. in e tutor tutela, bonus bene, γόνυ genu, πός pes, antiqui compes pro compos, in quo Aeolis sequimur: illi enim ἔδόντα pro ὀδόντα dicunt. Proklos zum Kratylos in Bekk. An. 1163: ὀδόντας ἔδοντας καλοῦσιν Αἰολεῖς.

ἔστία 3, 47. 48 wie attisch ἔστία, dagegen ἰστίη hom. ion., φιστία arkad., ἰστία böot., lokr., kret., herakl., sikel.

### § 8. ἱ.

1. ὄψι für ὀψέ, äolisch nach Apollonios und Herodian<sup>1)</sup>, behält, wahrscheinlich der Analogie von πρώτ (τινὲς ἀνέγνωσαν τὸ „πρῶτ δ' ὑπηροῖοι“ ἐν βαρεῖα τάσει nach Apollonios περὶ ἐπιρρ. 573, 8) folgend, als selbstständiges Adverb die Form bei, die es in Compositis wie ὀψιμαθής, ὀψίνοος, ὀψιτέλεστος u. s. w. hat.

2. Nach Grammatikerangabe<sup>2)</sup> soll im äolischen Dialekt ein Uebergang von *v* zu *i* stattgefunden haben. Für denselben werden die Wörter ἵψος, ἵψηλος, ἵψοθεν, ἵπαρ, ἵπέρ für ὕψος, ὕψηλος, ὕποθεν, ὕπαρ, ὕπέρ und eine Dichterstelle καὶ κατ' ἱψηλῶν ὀρέων (fr. adesp. 60 Bergk „Sapphus videtur“) citiert. In den Inschriften zeigt sich keine derartige Schreibung, ὕπέρ steht 3, 9; 34, 18; 42C, 11, 18. 19, ἵψος 40<sup>d</sup>, 4. Die Grammatiker selbst citieren ὑπά vgl. S. 40 Anm. 1 und ὑπερθα S. 39 als äolische Formen. Alles das müssten ungenaue, nichtdialektische Schreibungen sein; denn war äolisches *v* bereits im 7. Jahrhundert auf der Lautstufe *i* angelangt, so würde es aller sprachgeschichtlichen Erfahrung widersprechen, wenn es in den folgenden Jahrhunderten wieder seinen Weg zurück zum *ü* genommen hätte. Und hätte man in der Zeit unserer äolischen Inschriften nur die Schreibung *i* für *v* fallen lassen, mit dem Schriftzeichen *v* aber den Laut *i* verbunden, so würden die Schreibungen mit *v* für *o* auf unseren Inschriften (ἕμοιος, ἀπύ) lautlich nicht zu erklären sein. Ist es denn nun aber im Zusammenhange der griechischen Lautgeschichte begreiflich, dass bereits zur Zeit der lesbischen Dichter *v* den Lautwerth *i* im asiatisch-äolischen Dialekt erlangt habe? Das urgriechische *v* hat seinen ursprüng-

<sup>1)</sup> Apollonios περὶ ἐπιρρ. 573, 10: ἀνάλογος ... ἡ παρ' Αἰολεῦσι βαρεῖα τάσις, λέγω δὲ τοῦ „ὄψι γὰρ ἄρξατο“. Herodian II 932, 20: (ὀψέ) Αἰολεῖς καὶ ἐν ἀπλῇ προφορᾷ διὰ τοῦ *i* αὐτὸ ἀποφαίνονται „ὄψι γὰρ ἄρξατο“ (fr. adesp. 55 Bergk). Dasselbe I 497, 7, II 355, 25; 846, 27.

<sup>2)</sup> Herodian II 928, 14 (= I 393, 21): Αἰολεῖς δ' ἵψος λέγουσιν αὐτὸ οἰκειότερον; II 364, 2 (An. Ox. I 63, 29): οἱ Αἰολεῖς ἀναλογώτεροί εἰσιν ἵψος λέγοντες „καὶ κατ' ἱψηλῶν ὀρέων“ ἀποσώζοντες καὶ τὸ ἴδιον τοῦ πνεύματος; II 195, 7 (An. Ox. I 421, 34): οἱ .. Αἰολεῖς τὴν ὑπὲρ ἵπέρ λέγουσι καὶ τὴν ὑπὸ ὑπά. An. Ox. I 418, 31: ἀλλὰ καὶ τὸ κατ' ἀρχὴν Αἰολεῖς τρέπουσι *v* εἰς *i* „καὶ κατ' (cod. κατ' statt καὶ κατ') ἱψηλῶν ὀρέων“. Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup>: ἀντὶ δὲ τοῦ *v* τὸ *i* ὑψηλὸν ἱψηλον, ὑπόθεν ἵποθεν, ὕπαρ ἵπαρ.

lichen vollen *u*-Klang im böotischen, kyprischen, lakonischen Dialekt behalten, so lange diese Dialekte überhaupt als Schriftsprache dienten; auch später, als die hellenistische Sprache die Landschaftsdialekte verdrängte, erhielt sich im Volksmunde diese Aussprache: die Zakonen geben heute noch dem urgriechischen *v* den Laut *u*. In andern Gegenden war aber im 4. Jahrhundert bereits die Aussprache *ü* durchgedrungen; die Böoter hätten, als sie sich bemühten, ihre Orthographie nach phonetischen Grundsätzen zu reformieren, ihrem *u*-Laut nicht die Schreibung *ou* zu geben brauchen, wenn nicht im ionischen und attischen Dialekte *v* bereits *ü* gelautet hätte. Es sind aber keine Anzeigen vorhanden, dass irgendwo in Griechenland — wenn wir die äolischen Beispiele bei Seite lassen — *v* schon in vorchristlicher Zeit lautgesetzlich zu *i* geworden wäre (die Beispiele *φιτις*, *σίαλος*, *ἑπερσίαλος* u. s. w., die man für einen sporadischen Lautwandel von *v* zu *i* gewöhnlich anführt, sind nicht haltbar, vgl. G. Meyer S. 94; einige vereinzelte: *βιβλίον*, *ἦμῶν*, *μόλιβος* siehe ebd. S. 93).

Auf diese Gründe gestützt halte ich die besprochene Grammatikerüberlieferung für unglaublich, wobei ich mich in Uebereinstimmung mit Wald a. a. O. S. 16 befinde. Bergk hat zwar in *κατύπερθεν* Alk. 15, 2 das überlieferte *v* unverändert gelassen, Sa. 91, 1 aber *ἴψοι* (codd. *ὑψοι*, *ἑψοῖ*, *ὑψι*, *νίψω*) geschrieben. Es wäre nicht undenkbar, dass lediglich die durch irgend welchen Irrthum entstandene Schreibung *ἰψήλων* in der citierten Dichterstelle die Grammatiker zur Erfindung der übrigen Beispiele *ἴψος*, *ἴψοθεν*, *ἴπαρ*, *ἰπέρ* veranlasst hätte, wie bei Eust. 1913, 32 als neue Beispiele dieses vermeintlichen Lautwandels erscheinen: *δέφρος* *δίφρος*, *μῦσος* *μῖσος*, *μοῦσα* *μοῖσα*, *τίπτουσα* *τίπτοισα* *καὶ ὅσα τοιαῦτα Ἰωρικὰ καὶ Αἰολικὰ*, und wie in den Excerpten aus Joannes Gr. (Aldus 245, Greg. Cor. 619) die äolischen Accusative *θεοῖς* für *θεούς*, *ἀνθρώποις* für *ἀνθρώπους* erklärt werden *διὰ τὸ χρῆσθαι αὐτοὺς τῷ ι ἀντὶ τοῦ υ*; durch dieselbe Annahme ist es zu erklären, dass die corrupte Schreibung *ὄμοιος* (statt *ὑμοιος*) für *ὄμοιος* eines älteren Excerptes aus Joannes Gr. (Aldus A) in einem jüngeren (Vatic. 688) um das Beispiel *ᾠλυμπος* für *ᾠλυμπος* vermehrt erscheint.

3. Der Uebergang von *ε* zu *i* vor Vocalen, den wir im Böotischen, Thessalischen, Kyprischen, Lakonischen, Kretischen u. s. w. treffen werden, ist im Aeolischen nachweisbar in dem

Genetiv *γλύκιος* für *γλυκέος* 40b, 10 und in den Stoffadjectiven auf *-ιος*, wie *χρίσιος*, *χάλκιος*, *μαρμάριος*, deren Endung auf *-ειος* : *-εος* zurückzuführen ist. Wir werden dieselben § 19 genauer behandeln. Gewöhnlich wurde jedoch *ε* vor Vocalen in der Schreibung unverändert beibehalten: *ἔοντας*, *ἔοντων*, *ἔοντεσσι* oft in Nr. 2, *ἐμμενέοισι* 2, 29, *ἔοντες* 3, 17, *ἔωσι* 20, *ἐπιμελέως* 29, *διεξαχθέωσι* 43. 44, *ἀναγορευθέωσι* 53, *Κλεαφένω* 3b, 3, *Θέος*, *Θέα* 8, 9, 10b, 11, 12, 49, 60 u. s. w., *Θεόδωρα* 13, *τῶν Θεοδαισιαν* in derselben Inschrift 40b, 9, die uns *γλύκιος* bot, *μέρεος* 40d, 3, *παχέων* 4, *πάχεα* 6, *συντελέη* 41b, 14, *διακονέοντες* 41c, 3, *ἐτέων* 6, *συντελέωνται* 11, *νέων* 51, *ἔων* 56 A, 6, *ὑπερβάρεια* 60, 15, *ἀρκέην* 17, *πλάθεος* 18, *ἐπιτεθεωρήκην* 18. 19, *ἔοντων* 21, *παντέλεα* 22, *ἔοντα* 25, *συντελέη* 30, *νέοισι* 40, *νέων* 51, *εὐθέως* 61, 12, *ἔοντες* 64, 8, *Δαμοκρέοντα* 10. 11, 24 u. s. w.

### § 9. ο.

1. *ορ ρο* entspricht gemeingriechischem *αρ ρα*.

*στρότος*, von Grammatikern<sup>1)</sup> mehrfach bezeugt, liegt vor in *στρόταγοι* 2, 7, *στροτάγοις* 13, *στροτ[άγοισι]* 56 A, 7. 8, *στροτάγω* 27, 13, 28, 3, 45b, 3, *στροταγήσαντα* 29, 3. 4, *στροτάγων* 19, 9. Dagegen mit *α* in *στράταγος* 3, 2 (2. oder 3. Jahrh. v. Chr.), *στράταγοι* 9, *στρατάγοις* 38; 64, 28 (undatierbar), *Περιστράτω* 55c (aus später Zeit), und auf einer autonomen Münze von Kyme *Στράτων* Mionnet III S. 7 Nr. 33. Auf den Inschriften des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Nr. 2, 56) ist also allein *στρότος* nachzuweisen, und das früheste Beispiel von *στράτος* wird von Nr. 3 geliefert. Demnach werden wir *στρότος* für die echt dialektische, *στράτος* für die unter dem Einfluss des Hellenismus stehende Form zu halten haben. *στροτός* ist auch im böotischen Dialekt, in den übrigen nur *στρατός* nachzuweisen.

*θροσέως*, vgl. Joannes Gr. bei Aldus 244, unten angeführt, durch Beispiele nicht zu belegen.

*βροχέως* für *βραχέως* nach Hesych: *βροχέως*· *σαφῶς*. *συντόμως*. *Αἰολεῖς* (cod. *βρουχέων ἢ βροχέως*, Schmidt) äolisch, steht bei Sa. 2, 7.

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: *Οἱ Αἰολεῖς ἔθος ἔχουσιν ἀντὶ μὲν α τὸ ο τιθέναι· θρασέως θροσέως, στρατός στροτός, ἄνω ὄνω, ἀνέληται ὀνέληται, ἀνεχώρησεν ὄνεχώρησεν, σταλεῖς στόλεις. Et. M. 728, 44: οἱ Αἰολεῖς . . . στροτόν λέγουσι τὸ συνεστραμμένον πλῆθος. An. Ox. I 394, 13: οἱ . . . Αἰολεῖς . . . στροτόν λέγουσιν.*

πτόρμος als äolisch für πταρμός aus Joannes Gr. bei Aldus 245b (ὁ πταρμός πτόρμος) angeführt.

Πορνοπίων nach Strabo 13, 1, 64 (p. 613)<sup>1)</sup>, Beiname des Apollo und der „Heuschreckenmonat“ bei den asiatischen Aeolern, von der Heuschreckenart benannt, die πόρνωψ bei den Böotern (und doch wohl auch bei den Aeolern), κόρνωψ bei den Oetäern, πάρνωψ bei den Attikern hiess. Eine Bestätigung hat diese Ueberlieferung durch die Inschrift von Pordoselene (Nr. 56) erhalten, in der eine Oertlichkeit auf der Insel Πορνοπία<sup>48</sup> genannt wird, ohne Zweifel von einem Heiligthum des Ἀπόλλων Πορνοπίων, der schon von Strabo a. a. O. mit dem Ἀπόλλων Σμινθείς und Ἐρσιβίος (bei den Rhodiern, sonst Ἐρσίβιος), mit dem Ἡρακλῆς Κορνοπίων und Ἰποκτόνος zusammengestellt wird.

ἐπιτρόπης Theokrit 29, 35, Conj. Aor. für ἐπιτρέπης.

μέμορθαι und ἔφθορθαι wird als äolisch von den Grammatikern öfters (vgl. S. 34 Anm. 2) mit Hervorhebung der äolischen Accentuation angeführt.

μορνάμενος· μαχόμενος bei Hesych wird auf Grund der angeführten Beispiele mit grosser Wahrscheinlichkeit für äolisch gehalten und ausgegeben. Ebenso weist man dem äolischen Dialekt die folgenden hesychischen Glossen zu:

βρόσσονος· βραχυτέρου vgl. oben βροχέως.

κόρτερα· κρατερά, ἰσχυρά.

Ὀρπα· Ἐρινός (= Ἄρπη).

ὄρπαξ· θρασὺς ἄνεμος (= ἄρπαξ).

δόμορτις (hom. δάμαρ; corrupt?)· γυνή.

τετορταῖος Theokr. 30, 2 wird von der Handschrift geboten.

Vgl. die Zahlwörter.

2. Die bisher angeführten Beispiele liessen uns die Verdampfung des Vocals in der Lautgruppe αρ ρα als eine Eigenthümlichkeit erkennen, die dem äolischen Dialekte allein oder unter Theilnahme des böotischen (στροτός) angehört. Das ο von γρόπτα Balbilla CJG. 4730, 14 (Kaibel 991, Puchstein 19) er-

<sup>1)</sup> Ἀπὸ τῶν παρνόπων, οὓς οἱ Οἰταῖοι κόρνοπας λέγουσι, Κορνοπιῶνα τιμᾶσθαι παρ' ἐκείνοις Ἡρακλέα ἀπαλλαγῆς ἀκρίδων χάριν . . . . παρ' Αἰολεῦσι δὲ τοῖς ἐν Ἀσίᾳ μείς τις καλεῖται Πορνοπίων, οὕτω τοὺς πάρνοπας καλούντων Βοιωτῶν, καὶ θυσία συντελεῖται Πορνοπίωνι Ἀπόλλωνι. — Von einer auf der Akropolis zu Athen befindlichen Erzstatue, angeblich von Phidias, berichtet Pausanias I 24, 8, dass sie Παρνόπιον hiess, ὅτι σφίσι παρνόπων βλαπτόντων τὴν γῆν ἀποτρέψειν ὁ θεὸς εἶπεν ἐκ τῆς χώρας.

scheint dagegen auch in andern Dialekten in abgeleiteten Nominalformen (σίγγροφος, γραφεύς, αντίγραφον, ανεπίγραφος) und in dem abgeleiteten Verbum γραφεύω. In den Formen des einfachen Verbum γράφω erblicken wir weder äolisch irgendwo sonst ο (γράφωσι 1, 3, αναγράφαντας 2, 49, αναγράψαι 60, 52, αναγραφη Conj. Aor. Pass. 3, 54; 64, 35, γράφεντα 42 C, 44, γεγράμμενον 31. 32), noch in den anderen Dialekten, mit einziger Ausnahme des melischen γρόφων CJG. 3, 2. — Aber auch in den abgeleiteten Nominalformen finden wir im äolischen Dialekt nur α: γράφαις 42 C, 8, διαγράφαν 13, 25; 42, 17 (Conze S. 29), διαγράφαις 42 C, 23, 32. 33, αντιγράφεις 3, 3, αντίγραφον 53, δογματόγραφοι 19, 15.

3. Gemeingriechischem α entsprechendes ο neben ν, μ, λ: ὄν aus Joannes Gr. bei Aldus 244 (vgl. S. 48 Anm. 1) als äolische Form der Präposition ανά in den Compositis ὀνέληται, ὀνεχώρησεν angeführt, ist handschriftlich Alk. 32 in den Worten ὄν ἐκρέμασαν, die ὀνεκρέμασαν gelesen werden, bei Theokrit in ὀμνάσθην 29, 26, ὀμμιμνασκομένῳ 30, 22 und ὀνέλων 30, 32 (nach Ahrens Progr. Hann. 1868) erhalten. Inschriftlich auf der Inschrift von Pordoselene Nr. 56A (319—317 v. Chr.) in ὀγκαρυσσέτω 37, auf der Kymäischen Nr. 60 (2 v. Chr. bis 14 n. Chr.) in ὀντέθην 8, 34, ὀνθεντα 39, ὀνθέμεναι 53, und auf Nr. 15 (1. Jahrh. n. Chr.) in ὀνσταθείσας 8.

Dagegen finden wir α handschriftlich überliefert in ἀμπέτασον Sa. 29 und ἄν τὸ μέσσον Alk. 18, inschriftlich auf Nr. 2 (324 v. Chr.) in ἀναγράφαντας 49, Nr. 3 in ἀναγραφη (Coni. Aor. Pass.) 54, Nr. 64 ἀναγραφη 35, ἀνατεθῆ 36; auf derselben Kymäischen, die uns ὀντέθην, ὀνθεντα, ὀνθέμεναι bot, ἀνηγόντων 22 und ἀνάγραψαι 53, auf Nr. 29 (aus später Zeit) ἀνελόγησε 17. Aber es ist nicht glaublich, dass die Aeoler vom Zeitalter der Sappho und des Alkäos herab bis zu dem der römischen Kaiser die Formen ὄν und ἄν ανά wirklich neben einander gesprochen haben sollten: eigenthümlich dem äolischen Dialekt ist nur ὄν, wie der thessalische Dialekt nur ὄν kennt, der böotische und der dori-sche, soweit sich nicht bereits die hellenistische Sprache eingedrängt hat, nur ἄν, und den lesbischen Dichtern ist daher allein die Form ὄν, die an den beiden citierten Stellen durch die Abschreiber beseitigt worden ist, mit Ahrens zuzuerkennen. ἀνά auf den Inschriften ist ein Zeichen des eindringenden Hellenismus, der zu Alexanders Zeit, wie wir auch weiterhin sehen

werden, auf den äolischen Inschriften sich geltend zu machen anfängt.

ὄνω für ἄνω wird als äolisch bei Aldus 244 aus Joannes Gr. angeführt. Die folgenden hesychischen Glossen, die ὄν für ἀνά in Compositis zeigen, können auch den Thessalern angehören; doch spricht die Wahrscheinlichkeit für den äolischen Dialekt: ὀσζάπτω· ἀνασζάπτω, ὄστασαν· ἀνέστισαν, ὀ(σ)ταθείς· ἐξαγωνισθείς, ὀμάξασθαι· ἐκμάξασθαι.

ὀνία und ὀνίαρος für ἀνία und ἀνιαρός überliefert bei Sa. 1, 3 (ὀνίαισι cod. Par. nach Ahrens II 540), Alk. 88 (ὀνίαις) und 98 (ὀνίαρον).

δύνοτον las man sonst bei Balbilla CJG. 4725, 7. Lepsius' Abschrift und Abklatsch (Puchstein 17) giebt aber δίνατον; auch inschriftlich δίνατον 42 B, 33.

γνόφαλλον Alk. 34, 6 für γνάφαλον.

τομίας Alk. 87 scheint für ταμίας zu stehen.

ὄμολος wird bei Suidas und Photios<sup>1)</sup> s. v. Ὀμολώϊος Ζεὺς als äolisch in der Bedeutung ὁμονοητικός καὶ εἰρημικός (also doch wohl für ὀμαλός) zu einer unwahrscheinlichen Etymologie des Beinamens Ὀμολώϊος benützt. Doch scheint die wirklich äolische Form des Adjectivs vielmehr ἴμαλος gelautet zu haben, vgl. § 10.

χόλαισι wird (für χαλῶσι) Alk. 18, 9 von den Handschriften geboten.

ῥλόχον für ἔλαχον schrieb Balbilla CJG. 4730, 13. Bei Sa. 9 ist dagegen λαχοίην überliefert.

στόλεις als äolisches Part. Aor. Pass. von στέλλω aus Joannes Gr. bei Aldus 244 (S. 48 Anm. 1) angeführt. Inschriftlich liegt vor ἀποστάλεντες 42 A, 34, ἀποστάλεντα 64, 23, wo jedoch die Form der Präposition deutlich den Einfluss des Hellenismus bekundet. — Vergleichbar ist die hesychische Glosse σπόλεια· σταλεῖσα, offenbar von dem Verbum σπέλλω = στέλλω, zu dem σπόλα = στολή und σπολέω gehört.

4. ο für α in den Zahlwörtern:

εἴκοσι 2, 21, εἰκόσται 39, wie ionisch-attisch. Böotisch *ῥίκατι*, dorisch *ῥίκατι*, *ῥείκατι*, *βείκατι*, *εἴκατι*.

διακόσιοι 42 A, 10, τριακόσιοι 56 B, 47. 48, ὀκτωκόσιοι

<sup>1)</sup> Ἰστρος . . ἐν τῇ ιβ' τῆς Συναγωγῆς, διὰ τὸ παρ' Αἰολεῦσι τὸ ὁμονοητικὸν καὶ εἰρημικὸν ὀμολον λέγεσθαι.

42 A, 30 wie ionisch-attisch. Böotisch und dorisch -άτιοι, arkadisch -άσιοι.

δέξορος Balbilla CJG. 477. 1, dagegen δέκατος inschriftlich Nr. 60, 54 (Augustus), 48. 4 (Tiberius) und stets δέκα (2, 11, 40d, 1, 64b u. a. w.). Ionisch-attisch dorisch, böotisch δέκατος, arkadisch δέκατος und auf der Inschrift von Tegea ἐκοτόνοια neben ἐκατόνοια.

### 5. Verzeichnis

πρίστει; in *...* 1, 19; 2, 36; delische Inschrift (Nr. 3) 1, 2, 1; 41. 7. *...* 56 A, 32. 33. Dagegen das gemeingriechisch *...* 8, 38; 14, 4; 29 (CJG. 2189), 8; 33, 25; 41. 1. *...* (CJG. 2189), 14. Verwandtschaft mit *...* undem ist es fraglich, ob das äolisch *...* die ursprüngliche Form des Wortes erhalten hat; nicht *...* auf äolischem Sprachboden aus ältere *...* — die hier das richtige *...*

*...* (Grammatikern<sup>1)</sup> äolisch genannt.

*...* Balbilla Kaibel 989, 8.

*...* des Eros Sa. 40: γλνέπειρον ἀμά-

*...* 28, 13 steht es in der Bedeutung von

*...* der Handschriften auch dafür bietet,

*...* D. Iunt. Sollte wirklich ein lautlicher

*...* ich lasse die Frage unentschieden —

*...* Wechsel von Ἐχομενός Ὀχομενός, Ἐρχιεύς

*...* Τροφάνιος, Τροφία Τροφία (vgl. den böoti-

*...* Ἀέριον, γοργίρα γεργίρα vergleichen.

*...* an Nikander Ther. 571 (ed. Bussemaker 189,

*...* nach ὄγμος von ἀγμός „μεταθέσει τοῦ ᾠ εἰς ὀ

*...* ἀφίσι τοῦ τόνο“ abgeleitet.

### § 10. ῖ.

*...* nicht gemeingriechischem ο.

*...* ἴμοτος für ὄμοτος von Joannes Gr.<sup>2)</sup> be-

*...* 11) οὐ πολὺς ἀπόγω (cod. ἀπογῶ) λέγουσι τὸ ῥῆμα;

*...* οὐ πολὺς ἀπόγω λέγοντες τὸ ῥῆμα καὶ ἀποτὸν λέ-

*...* vollständigen Excerpten. Aldus 243b: τῷ ὤ ἀντὶ τοῦ ὤ στοι-

*...* ὄμοιου ὄμοιου λέγει. 244: ἀντὶ τοῦ ὤ τὸ ὤ ὄμφαλός

zeugt und von den Etymologen<sup>1)</sup> zur Deutung von *γυνή* aus *γονή* benutzt, steht in den Handschriften bei Theokrit 29, 20 und ist inschriftlich überliefert in *ἰμοίως* 40, 6. — *ἑμάρτη* für *ἑμάρτει* bei Theokrit 28, 3 in mehreren Handschriften. — *πεδ' ἑμαλίτων* für *μεθ' ἑμαλίτων* Theokrit 30, 20 mit Sicherheit herzustellen aus dem von der Handschrift überlieferten *πεδιμαλιζὼ*. — *ἕμοι* für *ἑμοῖ* Balbilla CJG. 4727, 3. — Hesych: *ἐξ ἑμάτων* (cod. *ἑμάλλων*)· *ἐξ ἑμοίων* giebt uns die glaubhaft äolische Form für *ἑμαλός*; das angeblich äolische *ἑμολος* wurde S. 51 angeführt. — Aber bereits auf dem Mytilenäischen Volksbeschluss Nr. 2 (324 v. Chr.) findet sich die vulgäre Schreibung *ἑμο[λογί]σωσι* 32.

*ἕσδος* ist für *ἕζος* nach Bergk, *Poetae lyrici*<sup>3</sup>, III S. 881 im *Etymologicum Vindob.* cod. CCV f. 109<sup>2)</sup> und in des Maximus Planudes Scholien zu Hermogenes bei Walz V 534<sup>3)</sup> (Sa. 4, 1) erhalten und ausdrücklich bezeugt, wonach Sa. 93 *ἄκρω ἐπ' ἕσδω* mit Recht von den Herausgebern für das überlieferte *ἕσδω* hergestellt ist. Bei Hesych: *ἕσδοι· ἕζοι, κλάδοι*.

*ἕμαλος, μόγισ μύγισ, ἑμοιον ἕμοιον*. Greg. Cor. 584: *τῷ ὤ στοιχείῳ ἀντὶ τοῦ ὀ χρῶνται· τὸ γὰρ ἑμοιον ἕμοιον λέγουσι καὶ τὸ ὄνομα ὄνυμα καὶ τὸ στόμα στίμα*. Leid. 637: *ἀντὶ τοῦ ὀ τῷ ὤ χρῶνται, ὅταν λέγωσιν ἕμοιον ἀντὶ τοῦ ἑμοιον, καὶ στίμα ἀντὶ τοῦ στόμα καὶ ἐπὶ ἄλλων τινῶν ἑμοίων*. Meerm. 660: *τὸ ὤ ἀντὶ τοῦ ὀ πολλάκις ἐκφέρει· οἷον ἕμοιον ἀντὶ τοῦ ἑμοιον*. Vatic. 690: *τῷ ὤ ἀντὶ τοῦ ὀ στοιχείου χρῆται, τὸ ἑμοιον ἕμοιον λέγεται*. August. 670: *τὸ (sic!) ὤ ἀντὶ τοῦ ὀ στοιχείου χρῆται· τὸ γὰρ ἑμοιον ἕμοιον λέγει*. Birnbaum. 676: *τῷ ὤ ἀντὶ τοῦ ὀ στοιχείου χρῆται· τὸ ἑμοιον ἕμοιον λέγει*. Aus einem und demselben an der betreffenden Stelle corrupten Excerpt ist hervorgegangen Aldus 236: *ἀντὶ .. τοῦ ὀ τῷ ὤ χρῶνται, ὅταν λέγωσιν ἑμοιον ἀντὶ τοῦ ἑμοιον* und Vatic. 688: *ἀντὶ .. τοῦ ὀ τῷ ὤ χρῶνται, ὅταν λέγουσιν (sic!) τὸ ἑμοιον ἑμοιον καὶ τὸ Ὀλυμπος Ὀλυμπος, wo Ὀλυμπος dem vorgefundenen ἑμοιος zu Liebe nach dem ionischen Οὐλυμπος hinzu erfunden ist und nicht in Ὀλυμπος corrigiert werden darf.*

<sup>1)</sup> Theognost An. Ox. II 88, 21: *τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὤ Αἰολικῇ, ὡς ἑμοιον ἕμοιον* (cod. *ἕμμιον*), *γονή γυνή*; Et. M. 243, 18: *τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὤ Αἰολικῶς, ὡς ἑμοιον ἕμοιον γίνεται γυνή*; Et. Gud. 130, 52: *(γυνή) τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὤ Αἰολικῶς ὡς ἑμοιον ἕμοιον*.

<sup>2)</sup> *ἕσδος ὁ ἕζος παρ' Αἰολεῦσιν· οὗτοι γὰρ τρέπουσι τὸ ὀ εἰς ὤ καὶ τὸ ζ διαλύουσιν εἰς τὸ σ καὶ δ· ὡς παρὰ Σαπφοῖ· ἀμφὶ δὲ ἕδωρ ψυχρὸν κελαιδεῖ δὲ ἕδων μαλίνων*.

<sup>3)</sup> *Αἰ' ἕδων μαλίνων· τούτεστιν ἕζων καὶ κλάδων μηλίνων· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τρέπουσι τὸ ὀ εἰς ὤ, ὡς ὄνομα ὄνυμκ, τὸ δὲ ζ εἰς σ καὶ δ, τὸν ζυγὸν σδυγὸν λέγοντες*.

42 A, 30 wie ionisch-attisch. Böotisch und dorisch -κάτιοι, arkadisch -κάσιοι.

δέκοτος Balbilla CJG. 4727, 5, dagegen δέκατος inschriftlich Nr. 60, 54 (Augustus), 43, 4 (Tiberius) und stets δέκα (2, 21, 40d, 1, 64b u. s. w.). Ionisch-attisch, dorisch, böotisch δέκατος, arkadisch δέκοτος und auf der Inschrift von Tegea ἐκοτόνβοια neben ἐκατόμβοια.

### 5. Vereinzelt.

πρότανις (für πρότανις) 1, 19; 2, 36; delische Inschrift (Nr. 3b) 1, 2, 3; 42 B, 29, προτανείοι 56 A, 32. 33. Dagegen das gemeingriechische πρότανις 60, 58; 14, 4; 29 (CJG. 2189), 8; 33, 15; 41b, 3, προτανίαν 29 (CJG. 2189), 14. Verwandtschaft mit πρό ist wahrscheinlich. Trotzdem ist es fraglich, ob das äolische πρότανις die urgriechische Form des Wortes erhalten hat; möglicherweise ist es erst auf äolischem Sprachboden aus älterem πρότανις durch Volksetymologie — die hier das richtige Etymon traf — erwachsen.

στρόφω wird von einigen Grammatikern <sup>1)</sup> äolisch genannt.

οἴοισα für αἴουσα Balbilla Kaibel 989, 8.

ὄρπετον, Bezeichnung des Eros Sa. 40: γλυκίπιζρον ἀμάχανον ὄρπετον; Theokrit 29, 13 steht es in der Bedeutung von ἐρπειτόν, was die Mehrzahl der Handschriften auch dafür bietet, ὄρπετον bei Ahrens c, D, Iunt. Sollte wirklich ein lautlicher Uebergang vorliegen — ich lasse die Frage unentschieden —, so könnte man den Wechsel von Ἐρχομενός Ὀρχομενός, Ἐρχιεύς Ὀρχιεύς, Τρεφώνιος Τροφώνιος, Τρεφία Τροφία (vgl. den böotischen Dialekt), Κόρκυρα Κέρκυρα, γοργύρα γεργύρα vergleichen.

Der Scholiast zu Nikander Ther. 571 (ed. Bussemaker 189, 49) lehrt, es sei auch ὄγμος von ἀγμός „μεταθέσει τοῦ ᾱ εἰς ὀ Αἰολικῶς καὶ ὑπερθέσει τοῦ τόνου“ abgeleitet.

## § 10. ῥ.

1. *v* entspricht gemeingriechischem *o*.

a) im Anlaut.

ῥμο- für ὄμο-: ῥμοιος für ὄμοιος von Joannes Gr. <sup>2)</sup> be-

<sup>1)</sup> Et. M. 728, 44: οἱ Αἰολεῖς στρόφω (cod. τροφῶ) λέγουσι τὸ ῥῆμα; An. Ox. I 394, 13: οἱ . . Αἰολεῖς στρόφω λέγοντες τὸ ῥῆμα καὶ στροτόν λέγουσιν.

<sup>2)</sup> Nach sämtlichen Excerpten. Aldus 243<sup>b</sup>: τῷ ῥ ἀντὶ τοῦ ὀ στοιχείου χρῆται· τὸ γὰρ ὄμοιον ῥμοιον λέγει. 244: ἀντὶ τοῦ ὀ τὸ ῥ· ὄμφαλὸς

zeugt und von den Etymologen<sup>1)</sup> zur Deutung von *γυνή* aus *γονή* benutzt, steht in den Handschriften bei Theokrit 29, 20 und ist inschriftlich überliefert in *ἴμοίως* 40, 6. — *ἱμάρτη* für *ὀμάρτει* bei Theokrit 28, 3 in mehreren Handschriften. — *πεδ᾽ ἱμαλίων* für *μεθ' ὀμηλίων* Theokrit 30, 20 mit Sicherheit herzustellen aus dem von der Handschrift überlieferten *πεδιμαλιών*. — *ἕμοι* für *ὀμοῖ* Balbilla CJG. 4727, 3. — Hesych: *ἐξ ἱμάλων* (cod. *ἱμάλλων*)· *ἐξ ὀμοίων* giebt uns die glaubhaft äolische Form für *ὀμαλός*; das angeblich äolische *ὀμολος* wurde S. 51 angeführt. — Aber bereits auf dem Mytilenäischen Volksbeschluss Nr. 2 (324 v. Chr.) findet sich die vulgäre Schreibung *ὀμο[λογήσῳσι]* 32.

*ἕσδος* ist für *ὄζος* nach Bergk, *Poetae lyrici*<sup>3</sup>, III S. 881 im *Etymologicum Vindob.* cod. CCV f. 109<sup>2)</sup> und in des Maximus Planudes Scholien zu Hermogenes bei Walz V 534<sup>3)</sup> (Sa. 4, 1) erhalten und ausdrücklich bezeugt, wonach Sa. 93 *ἄκρω ἐπ' ἕσδω* mit Recht von den Herausgebern für das überlieferte *ὄσδω* hergestellt ist. Bei Hesych: *ἕσδοι· ὄζοι, κλάδοι*.

*ἕμαλος, μόγισ μύγισ, ὀμοιον ἕμοιον*. Greg. Cor. 584: *τῷ ὕ στοιχείῳ ἀντὶ τοῦ ὀ χρῶνται· τὸ γὰρ ὀμοιον ἕμοιον λέγουσι καὶ τὸ ὄνομα ὄνομα καὶ τὸ στόμα στύμα*. Leid. 637: *ἀντὶ τοῦ ὀ τῷ ὕ χρῶνται, ὅταν λέγωσιν ἕμοιον ἀντὶ τοῦ ὀμοιον, καὶ στύμα ἀντὶ τοῦ στόμα καὶ ἐπὶ ἄλλων τινῶν ὀμοίων*. Meerm. 660: *τὸ ὕ ἀντὶ τοῦ ὀ πολλάκις ἐκφέρει· οἷον ἕμοιον ἀντὶ τοῦ ὀμοιον*. Vatic. 690: *τῷ ὕ ἀντὶ τοῦ ὀ στοιχείου χρῆται, τὸ ὀμοιον ἕμοιον λέγεται*. August. 670: *τὸ (sic!) ὕ ἀντὶ τοῦ ὀ στοιχείου χρῆται· τὸ γὰρ ὀμοιον ἕμοιον λέγει*. Birnbaum. 676: *τῷ ὕ ἀντὶ τοῦ ὀ στοιχείου χρῆται· τὸ ὀμοιον ἕμοιον λέγει*. Aus einem und demselben an der betreffenden Stelle corrupten Excerpt ist hervorgegangen Aldus 236: *ἀντὶ .. τοῦ ὀ τῷ ὦ χρῶνται, ὅταν λέγωσιν ὀμοιον ἀντὶ τοῦ ὀμοιον* und Vatic. 688: *ἀντὶ .. τοῦ ὀ τῷ ὦ χρῶνται, ὅταν λέγουσιν (sic!) τὸ ὀμοιον ὀμοιον καὶ τὸ Ὀλυμπος Ὀλυμπος, wo Ὀλυμπος dem vorgefundenen ὀμοιος zu Liebe nach dem ionischen Οὐλυμπος hinzu erfunden ist und nicht in Ὀλυμπος corrigiert werden darf*.

<sup>1)</sup> Theognost An. Ox. II 88, 21: *τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὕ Αἰολικῇ, ὡς ὀμοιον ἕμοιον* (cod. *ἕμμιον*), *γονή γυνή*; Et. M. 243, 18: *τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὕ Αἰολικῶς, ὡς ὀμοιον ἕμοιον γίνεται γυνή*; Et. Gud. 130, 52: *(γυνή) τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὕ Αἰολικῶς ὡς ὀμοιον ἕμοιον*.

<sup>2)</sup> *ἕσδος ὁ ὄζος παρ' Αἰολεῦσιν· οὗτοι γὰρ τρέπουσι τὸ ὀ εἰς ὕ καὶ τὸ ζ διαλύουσιν εἰς τὸ σ καὶ δ· ὡς παρὰ Σαπφοῦ· ἀμφὶ δὲ ἕσδω ψυχρὸν κελαδεῖ δι' ἕσδων μαλίνων*.

<sup>3)</sup> *Δι' ἕσδων μαλίνων· τοῦτεστιν ὄζων καὶ κλάδων μηλίνων· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τρέπουσι τὸ ὀ εἰς ὕ, ὡς ὄνομα ὄνομα, τὸ δὲ ζ εἰς σ καὶ δ, τὸν ζυγὸν σδυγὸν λέγοντες*.

ἔπισθα für ὀπισθεν bei Apollonios περὶ ἐπιρρ. 606, 26 und in der von Apollonios περὶ ἐπιρρ. 563, 26<sup>1)</sup> citierten Dichterstelle fr. adesp. 67 Bergk: ἐξέπισθα; ohne Nennung des Dialekts angeführt von Joannes Alex. *Τονικὰ παραγγέλματα* 33, 11 und Hesych ἐξέπισθα· ἐκ τοῦ ὀπίσω.

ἕμφαλος für ὀμφαλός nach Joannes Gr. 244, vgl. S. 52 Anm. 2.

Ἰδύσσευς soll nach Quinct. Instit. orat. I 4, 16<sup>2)</sup> äolisch für Ἰοδυσεύς gewesen sein.

ἔρρις wird äolisch für ὄρρις von Tzetzes zu Hesiod *Ἔργα* 664<sup>3)</sup> an einer Stelle genannt, deren weiterer Inhalt kein Vertrauen zu der Richtigkeit dieser Behauptung erweckt. Auf der Inschrift Nr. 49, die zu den älteren gehört, steht ὄρριθα 7 und ὄρριθες bieten die Handschriften Alk. 27 und 84<sup>4)</sup>.

b. im Auslaut.

ἀπύ für ἀπό äolisch nach den Grammatikern<sup>5)</sup> ist inschriftlich bezeugt in ἀπυφ[ύγ]η 1, 15 (Anfang des 4. Jahrh. v. Chr.), ἀπυδόμηναι 2, 45 (324 v. Chr.), ἀπυδέδοσθαι 60, 24 (Augustus), ἀπυδόχα 29, ἀπύγονον 15, 5; 27, 8.9 (spätere Kaiserzeit), ἀπύ 29, 14 (CJG. 2189, desgl.), nach C. Curtius' Copie auch 19, 10 (Zeit des Commodus), wo die Abschrift im *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη* a. a. O. ἀπό bietet. Auch hier macht sich aber bereits zur Zeit Alexanders und der Diadochen der hellenistische Einfluss bemerklich, vgl. ἀποδόσιος 42 A, 22, ἀποστάλντες 34, ἀπογόνων 36. 37 und C, 30. 37; dass sich in Inschriften aus der römischen

<sup>1)</sup> Die Stellen sind auf S. 39 und 40 ausgeschrieben.

<sup>2)</sup> Sic Ἰδυσεύς, quem Ἰδυσσεα (Conjectur für Οὔδυσσεα) fecerunt Aeoles, ad Ulysssem deductus est.

<sup>3)</sup> (οἱ Αἰολεῖς) χροισὸς διὰ διαφθόγγου γράφουσι καὶ ἄμφιτροῦν καὶ ἄδων (?) καὶ Γηρυῶν λέγουσι καὶ ἔρριν τὴν ὄρριν καὶ ἄγνια καὶ ὄργνια καὶ σωπάσομαι, καὶ ἡ γράφεται τὸ κέντη καὶ τὰ ὅμοια προστακτικὰ καὶ παρηὰ καὶ τὰ ὅμοια καὶ πᾶν ἀπαρέμφατον καὶ ἕτερα μυρία.

<sup>4)</sup> Erwähnt sei hier auch, dass Ahrens Programm Hann. 1868 S. 22 bei Theokrit 30, 13 für ἐπίσθησθ' vorschlägt ἐπύθησθ' zu schreiben, von einem äolischen ἐπ-ύθημι, das er stützt durch Hesych: ὄθη· φροντίς. ὦρα. φόβος. λόγος; ὀθεύει· ἄγει. φροντίζει; ὀθέων· φροντίζων; ὀθεσαν· ἐπιστράφησαν.

<sup>5)</sup> Herodian I 479, 24 und II 363, 18 (An. Ox. I 68, 6, verkürzt I 47, 28): αἱ δὲ ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν προσθέσεις εἰς φωνῆν λήγουσι δίχρονον, ὑπεσταλμένης τῆς ἀπὸ καὶ ὑπὸ· ἀναλογώτεροι ἴσρα οἱ Αἰολεῖς τὴν ὑπὸ ὑπὰ λέγοντες, τὴν δὲ ἀπὸ ἀπύ, ἴσως ἵνα τὸ ὕ λητικὸν γένηται τῆς προσθέσεως ὡς τὸ αἰ καὶ ἰ.

Kaiserzeit *ἀπό* findet, wird niemand auffallend nennen, vgl. unter anderem *ἀπό* 37, 3. 3, *ἀποιείσαι* 19, 10. — In den Dichterfragmenten bietet uns die Ueberlieferung noch das äolische *ἀπί* Sa. 44, 4 und *ἀπιστρέφονται* Sa. 78, 4; bei Alk. 33, 7 und 84, 1 zeigt wenigstens je eine Handschrift noch *ἀπί*, während die übrigen *ἀπό* haben, das Sa. 3, Alk. 33, 6, Alk. 43 allein geboten wird, aber unbedenklich in das äolische *ἀπί* zu corrigieren ist. In den Versen der Balbilla steht mit Aphäresis *᾿πί* CJG. 4725, 5; 4727, 1. — *ἀπί* ist auch arkadisch; die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, dass die hesychischen Glossen mit *ἀπί* dem äolischen Dialekt angehören: *᾿πυθεν· ᾿ποθεν; ᾿πυθύσσομεν· ἐξίλασκόμεθα. ἢ ἀποπνεύσομεν; ἀπίτισιν· ἀπότισιν; ᾿πυ[σ]τρόπεον (?)· ἀπέστρεφον.*

*δεῦρον* äolisch für *δεῦρο* nach dem Zeugniß des Herodian<sup>1)</sup>, *δεῦρο* jedoch Sa. 84.

*μύγισ* für *μόγισ* nach Joannes Gr. bei Aldus 244 vgl. S. 52 Anm. 2.

*στύμα* für *στόμα* Greg. Cor. 584, vgl. S. 52 Anm. 2, bei Theokrit 28, 25 in den meisten und besten Handschriften. Vgl. zakonisch *thùma* Deffner, Archiv für mittel- und neugriechische Philologie 1880 S. 36 und die (wahrscheinlich lakonische) Glosse des Hesychios: *τούμα· στόμα.*

*πύταμος* als äolisch für *ποταμός* durch Conjectur eingesetzt bei Varro de lingua lat. V 25 ed. Müller<sup>2)</sup>. Dagegen Alk. 9 *ποτάμω*.

*ξύανον* für *ξόανον* nach Tzetzes in der Exeg. II. 122, 12<sup>3)</sup>.

*δύνει* für *δονεῖ* Sa. 40, die Lesart einer Handschrift, ist von Ahrens aufgenommen worden, Bergk *δόνει*.

*ὄνυμα* und *᾿γυρις* werden von den Grammatikern<sup>4)</sup> oft

<sup>1)</sup> II 933, 9 (= II 364, 29): *παρὰ .. τοῖς Αἰολεῦσι καὶ δεῦρον διὰ τοῦ ὕ.*

<sup>2)</sup> unde sumi pote, puteus, nisi potius quod Aeolis dicebant ut *πύταμον* τὸν ποταμὸν, sic *πύτεον* a potu, non ut nunc *φρέαρ*.

<sup>3)</sup> οἱ Αἰολεῖς τὸ βραχὺ ὄ τρέπουσιν εἰς ὕ, οὐ τὸ μακρὸν, ὄνυμα τὸ ὄνομα λέγοντες καὶ ξύανον τὸ ξόανον καὶ τὰ ὅμοια.

<sup>4)</sup> ὄνυμα Greg. Cor. 584 vgl. S. 52 Anm. 2; Apollonios *περὶ ἀντων.* 3 A: *Ἐκφεύγοντάς φασι τὸ Αἰολικὸν τοὺς περὶ Κομανὸν ἀντωνομασίας καλεῖν, εἶγε τὸ μὲν ὄνυμα οὐ κοινόν, τὸ δὲ ὄνομα;* Herodian II 935, 19 (= I 353, 19): *Αἰολεῖς .. ὄνυμα λέγοντες αὐτὸ ἀπολύουσι τοῦ προκειμένου ἐλέγχου;* II 364, 12 (An. Ox. I 327, 28): *ἀναλόγως .. οἱ Αἰολεῖς ὄνυμα λέγουσιν ὁμοίως τῷ ἔλυμα, ἔρυμα.* So auch Choeroboskos Dictata 368, 11 und 18; An. Ox. II 399, 6; Et. M. 696, 3; Et. Gud. 450, 33; Et. Or. 13, 8; 66, 21; 134,

äolisch genannt, obwohl sie auch den übrigen Dialekten angehören: böot. ὠνοίμηνεν, thess. Ὀνόμαρχος, ätol., dor. ὄνυμα, gemeingriechisch ἀνώνυμος, εὐώνυμος, ἱερώνυμος, πανήγυρις, ὀμήγυρις, ἀγίρτης u. s. w. Inschriftlich liegt vor προσονυμάσδεσθαι 60, 7. 8, προσονυμασίας 17, ὄνυμα 40 A, 2, 40b, 5, 7, 8, πανηγυριάρχα 28 mit hellenistischem η, aber auf der Inschrift von Kyme 60, 45 steht ἀγόραν, und συναγόροις 42, 28 (Conze S. 29). Der lesbische Titel αἰσυμνήτης wird mit grosser Wahrscheinlichkeit als αἰσομνήτης gedeutet (Curtius Grz.<sup>5</sup> 716; Et. M. 39, 13: οἱ τὸ αἴσιον ἀπονέμοντες τοῖς ἀγωνιζομένοις αἰσιονεμῆται)<sup>1)</sup>.

In diesen Beispielen, ὕμο- für ὄμο- (ὕμοιος, ὕμάρτη, ὕμαλίμων, ὕμοι, ὕμαλος), ὕσδος, ὕπισθα, ὕμφαλος, ἀπύ, μύγισ, στύμα, ὄνυμα, ἄγυρις (um die zweifelhafteren bei Seite zu lassen), die zum Theil den Gedichten des Alkäos und der Sappho entnommen und inschriftlich bereits zu Anfang des 4. Jahrhunderts (ἀπύ) beglaubigt sind, ist *v* (= *ũ*) als der Ausdruck des verdampften *o* zu fassen<sup>2)</sup>. Dieser Lautwandel lässt sich bereits in urgriechischer Zeit nachweisen in πύλη (πόλος), μύλη (mola), φύλλον (folium), νυκτ- (nocti-), und nach der Dialekttrennung im arkadischen ἀπύ, κατύ, ἄλλυ, kyprischen εὐφρητάσατυ, ἐφρητάσατυ, γένοιτυ, pamphyllischen ὕβολέμενυς, κατεφέρξοδυ, ἱαρού u. s. w. Die homerischen Beispiele ἄλλυδις von ἄλλος, ἐπισμυγερώς vgl. σμογερόν· σκληρόν, ἐπίβουλον, μοχθηρόν Hes., ἐπασσύτεροι vgl. ἄσσοιέρω, πύματος vgl. osk. *posmos*, lat. *post* werden gewöhnlich unter die epischen Aeolismen gerechnet. Doch sind auch aus dem ionischen Dialekte einige Beispiele bekannt, ὕπεας Herodot IV 70 neben attischem ὄπεας, θυγεῖν Hipponax 132 für ῥογεῖν. — Von den neugriechischen Volksmundarten zeigt namentlich

23; Eust. 631, 44 u. s. w. ἄγυρις An. Ox. II 399, 5 (πανήγυρις)· τὸ ἀπλοῦν ἄγυρις, τὸ γυψιλὸν Αἰολικῶς· ὡσπερ ὄνομα ὄνυμα, οὕτως ἀγορὰ ἄγορις καὶ ἄγυρις, dasselbe leicht verderbt Et. Gud. 450, 32; Et. Gud. 7. 9 ἄγυρις Αἰολικὸν, ἢ ἄθροισις; Et. Or. 27, 4: ἄγυρις . . ἄγορις καὶ τροπῆ τοῦ ὀ εἰς ὕ κατ' Αἰολίας ἄγυρις καὶ πανήγυρις; Eust. 631, 44; 1430, 39. Vgl. auch S. 53 Anm. 3 u. s. w.

<sup>1)</sup> Ahrens I 284 vermuthet, dass bei Hesych statt *πυλαίμαρχος*· *πολέμαρχος*. καὶ ὄνομα κύριον zu schreiben sei *πυλέμαρχος* κτλ. Damit würde ein äolisches *πύλεμος* für *πόλεμος* gegeben sein.

<sup>2)</sup> Zur Zeit der römischen Kaiser freilich ist der Laut des äolischen *v* beim *ũ* und zur Zeit des Commodus bereits beim *i* angelangt, das beweisen inschriftliche Verwechslungen wie *ΤΡΙΦΩΝΟΣ* auf einer Münze von Mytilene Mionnet Suppl. VI S. 67 Nr. 100.

das Zakonische die Neigung, schliessendes (auch für -ον stehendes) sowie inlautendes *o* zu verdampfen: àlju (ἄλλο), òlju (ὄλον), etstàikju (τοιούτων), pròikju (πρωτων), afràikju (ἀφράτων von ἀφρός), thùma (στόμα). Deffner, Archiv 1880 S. 33. 36. Im Aeolischen war dieser Lautübergang, wie wir gesehen haben, in ziemlich bedeutendem Umfange eingetreten, doch ist unser Material zu lückenhaft, als dass wir die Grenzen dieses Umfangs genauer bestimmen könnten; wir sehen nur, dass in den Conjugationsendungen, in den Casus der *o*-Deklination, im Anlaut vieler Verba *o* nie zu *v* verwandelt wird. Möglich, dass bei Verbalformen wie ὀφέλλην 19, 7, ὀμόσσαντας 42 A, 16, ὀμννν 42 B, 9. 10, oder Nominalformen wie ὀπλα 42 A, 7, ὀρθως 64, 25 die Analogie der zugehörigen Formen mit *ω* (ὠφέλλα, ὠμοσσα, ὠπλισσα u. s. w.), bei den Endungen des Nominativs und Accusativs Sing. der *o*-Deklination die Analogie der übrigen Casus einem Uebergang von *o* zu *v* hindernd im Wege gestanden hat, dass wir in den Verbalendungen auf -ετο, -ατο, -ντο nur gewohnheitsmässige, den gesprochenen Laut ungenau wiedergebende Schreibungen vor uns haben.

Den Grammatikern verhilft der behandelte Aeolismus zu einer ganzen Anzahl Etymologien, wie ὕψος aus ὀπτω, ἰμέναιος aus ὀμοροέω, γυνή aus γονή u. s. w., die zusammenzusuchen nicht die Mühe lohnt.

2. *v* entspricht gemeingriechischem *α*.

σύρκες von den Grammatikern<sup>1)</sup> äolisch für σάρκες genannt. Desgleichen ἄμυδις<sup>2)</sup>, das aus dem epischen Dialekte

<sup>1)</sup> Herodian II 63, 3 (= I 541, 12): ἄμυδις ἐχρῆν οὖν ἀμάδις τι εἶναι ὡς χαμάδις· τροπή δὲ τοῦ *α* ἐγένετο εἰς τὸ *υ*, ὡς τὸ σάρκες σύρκες; II 351, 13 (Et. Or. 11, 18): ἄμυδις Ἀιολικῶς· παρὰ γὰρ τὸ ἀμάδις καὶ ἄμυδις τροπή τοῦ *α* εἰς *υ* κατ' Αἰολεῖς ὡς σάρκες σύρκες; II 585, 16 (Hesych): σύρκεσι· σαφῆν. Αἰολεῖς; Oros im Et. M. 87, 13: ἄμυδις, σημαίνει τὸ ἄμα· παρὰ τὸ ἄμα ἄμυδις τροπή τοῦ *α* εἰς *υ*, ὡς σάρκες σύρκες, τοῦ πνεύματος μεταβληθέντος. Ὄρος. Dasselbe im Et. Gud. 46, 27 und in den Scholien zu Dion. Thrax, An. Bekk. 949, 25. — Et. M. 486, 9: οἱ .. Αἰολεῖς τὸ *α* εἰς *υ* τρέπουσι, τὰς σάρκας σύρκας λέγοντες. Ebenso Et. Gud. 294, 23; An. Ox. II 379, 28; Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 195. Et. Or. 147, 12: σάρκα· ἐτυμωτέρως λέγουσιν Αἰολεῖς σύρκα, παρὰ τὸ ἀποσύρεσθαι τὸ δέρμα ἀπ' αὐτῆς. οὕτως Ἡρακλείδης. So auch Et. M. 708, 31, wo in den hinzugefügten Worten τὰς γὰρ σάρκας σύρκας οἱ Λωριεῖς λέγουσι irrthümlich Λωριεῖς statt Αἰολεῖς steht. — Vgl. auch Herodian II 585, 17 (Hesych): σύρκιζε· σάρκαζε.

<sup>2)</sup> Zu den angeführten Stellen kommt hinzu Herodian II 113, 17: τὸ

bekannt ist, der Eigenname *Βύκχης*<sup>1)</sup>, der Alk. 35 vorliegt, für *Βάκχης* und *βυθός*<sup>2)</sup>, das auch den übrigen Dialekten angehört, für *βάθος* vgl. *βένθος*.

*πέσσυρες*<sup>3)</sup> wird bei Hesych äolisch genannt, *πίσυρες* bei Homer zu den Aeolismen gezählt, ionisch ist *τέσσαρες*. Balbilla gebraucht *πέσυρα* CJG. 4727, 6; inschriftlich liegt aus der Kaiserzeit die vulgäre Form *τεσσαράκοντα* 34, 27 vor.

Diese Beispiele berechtigen uns nicht für das Aeolische einen — an sich schwer begreiflichen — Uebergang von *α* zu *υ* anzunehmen. *σάρκες* *σύρκες* ist etymologisch noch nicht aufgehellert und bleibt deshalb mit dem Eigennamen *Βύκχης*, der nur des Vocals wegen „*Αἰολικόν*“ genannt wird, besser bei Seite. *ἄμυδις* scheint aus *ἄμοδις* vgl. *ὄμός*, *ὄμοῦ* u. s. w. erklärt werden zu müssen; das gemeingriechische masculinische *βυθός* ist aus dem neutralen *βάθος* nicht lautlich entstanden; *πέσσυρες* ist, wenn man sich auf die Schreibung mit *σσ* bei Hesych verlassen kann, aus *πεσσορες* *πετφορες* (vgl. dorisch *τέτορες*), das äolische *πέσσυρες* mit böotischem *πέτταρες* vermittelt, zu erklären; wenn aber Balbilla in *πέσυρες* die richtige äolische Form giebt, mit dem homerischen *πίσυρες* aus dem schwächsten Stamme des Zahlworts *πιτυρ* = ai. *catur* abzuleiten (Joh. Schmidt, K. Zschr. 25 S. 46).

## Die langen Vocale und Diphthonge.

### § 11. *ā*.

#### 1. Im Stamminlaut.

*ἄδυς* Sa. 2, 3, Alk. 36, 39, 3, *ἄδύφωνον* Sa. 61, *ἄδυμελεστέρα* Sa. 122, *μελιάδεος* Alk. 45, 47; dor. *ἀδύς*, ion.-att. *ἡδύς*.

*ἄμυδις* *ψιλωτέον* *καίτοι* *παρὰ* *τὸ* *ἄμα* *γενόμενον* *ἐπεὶ* *Αἰολικόν* *χαρακτῆρα* *ἀνεδέξατο*; An. Par. III 290, 32: (*ἄμυδις*) *τροπῆς* . . *ἄπαξ* *γενομένης* *Αἰολικῆς* *τοῦ* *ā* *εἰς* *ū* (cod. *ī*), *ἐψιλώθη* *Αἰολικῶς* *καὶ* *τὸ* *πνεῦμα*; Et. Or. 31, 11: *ἄμυδις* *παρὰ* *τὸ* *ἄμα* *ἄμαδις* *καὶ* *τροπῆ* *τοῦ* *ā* *εἰς* *ū* *Αἰολικῶς* *ἄμυδις*; Eust. 732, 30: *ἄμυδις* *Αἰολικόν* *ἔστι*.

<sup>1)</sup> Herodian II 351, 9 (Et. M. 216, 47): *Βύκχης* *ὄνομα* *Αἰολικόν*. *παρὰ* *τὸ* *Βάκχος* *Βάκχης* *καὶ* *Βύκχης* *ὡς* *ἔππος* *ἔππις* *καὶ* *οἶκος* *Οἶκις* *καὶ* *τροπῆ* *τοῦ* *ā* *εἰς* *ū* *ὡς* *βάθος* *βύθος* (cod. *βύθις*).

<sup>2)</sup> Et. Or. 38, 15: *βυθός* *παρὰ* *τὸ* *βάθος*.

<sup>3)</sup> Herodian II 567, 29 (Hesych): *πέσσυρες* *τέσσαρες*. *Αἰολεῖς*; *πέσυρα* *πίσυρα* *τέσσαρα*; *πίσυρας* *τέσσαρας*.

ἄτων Sa. 30; αἰών Pindar, Aeschylos; ion.-att. ἡϊών.

ἄλακάτα Theokr. 28, 1, εὐαλάκατος Theokr. 28, 22, att. ἡλακάτη.

ἄλιξ Sa. 119, 4 (Epigramm); dor. ἄλιξ, ion.-att. ἡλιξ.

ἄλοσύνα Theokr. 30, 12, att. ἡλοσίγη; ἄλλος Sa. 35, 110, ion.-att. ἡλεός.

ἄμαρ Theokr. 29, 14; auch dor.; ion. ἡμαρ.

ἄμέρα Alk. 41, 1, Theokr. 29, 8; 30, 19, ἐπάμερον Theokr. 30, 31; dor. ἀμέρα, lokr. ἀμάρα, ion.-att. ἡμέρα.

ἀνίκα steht in dem äolisierenden Gedicht Theokr. 29, 33; auch dor.; ion.-att. ἡνίκα.

Ἀσκλάπιος 56B, 49. 50, 38; hellenistisch ist Ἀσκληπίω auf der Bresosinschrift 34, 22. 23; böot., thessal., dor. Ἀσπλαπιός, ion.-att. Ἀσκληπιός.

Ἄφαιστος Sa. 66, von Grammatikern<sup>1)</sup> bezeugt, inschriftlich Ἄφαιστις 48; dor. Ἀφαιστος, böot. Ἀφρηστος, ion.-att. Ἡφαιστος.

ἄχω: ἄχει Alk. 39, 3 für ἡχεῖ; dor. ἀχώ, ἀχά, ἀχέω, ion.-att. ἡχώ u. s. w.

γα̃ oft, auch von Grammatikern<sup>2)</sup> bezeugt; auch dor.; ion.-att. γῆ.

δα̃μος oft, auch in Ableitungen. Das dialektische ᾱ hat sich im Stamm dieses Wortes bis in sehr späte Zeit erhalten; wir finden δᾱμος auf Steinen mit Grabinschriften, die im übrigen ganz und gar hellenistisch sind, wie z. B. CJG. 2197 (Conze V 5); auch dor.; ion.-att. δῆμος.

θα̃γ-: νεοθα̃γι σιδάρω Sa. 119 (Epigramm); auch dor.; ion.-att. θηγ-.

ζαμία: ἀζάμιος 1, 18, ζαμιώσθω 1, 14. 15; auch dor.; ion.-att. ζημία.

ζάτημι nach Schol. Theocr. (1, 85) Ambros. 222 ed. Ziegler: ζάτεισα· Αἰολικὸν τὸ ζάτεισα, διὸ καὶ βαρύνεται. Alkman ζατεύω, Hesych ζατές· ζητεῖς; ion.-att. ζητέω.

κα̃δος: λαθικάδεα Alk. 41, 3; auch dor.; ion.-att. κῆδος.

<sup>1)</sup> Et. Gud. 252, 16: Ἡφαιστος Αἰολικῶς Ἀφαιστος ὄν, so auch ein Etymol. Paris. nach Larcher zu Et. Or. 69, 5. Darnach zu verbessern Et. Or. 69, 5 und Et. M. 440, 27.

<sup>2)</sup> Herodian II 912, 7: ἔτρεψαν .. τὸ ἦ εἰς ᾱ Λωριεῖς καὶ Αἰολεῖς καὶ Βοιωτοὶ γὰρ λέγοντες.

κᾶριξ 60, 46, ἱεροκᾶριξ 34, 20. 21, auch ὀγκαρισσέτω 56A, 37; kypr., lokr., dor.; ion.-att. κῆριξ.

κλαῖς (lat. clāvis): ἐξεκλαῖσε 42A, 7. 8.; 42, 1 (Conze S. 29), Hesych: κλαῖδες· ζιγά. Αἰολεῖς, auch im Et. Sorbon. <sup>1)</sup> bezeugt; dor. κλαῖς, ion. κληῖς, att. κλείς.

κνᾶμις Alk. 15 und bei Grammatikern <sup>2)</sup>; auch dor.; ion.-att. κνημῖς.

λαῖθ-: λάθαν Sa. 21, λάθει Theokr. 30, 16 nach Ahrens' Coniectur (Progr. Hann. 1868), λαθικάδεα Alk. 41, 3; ἀλάθεια Theokr. 29, 1. 2; ion.-att. ληθ-.

λαῖς: ἐλαῖζετο 42A, 4; dor. λαῖς, ion. ληῖς.

λαῖος Alk. 64; 92; dor. λαῖός, ion. (Hipponax 88) ληῖός, att. λειῖός.

λαῖφ-: καλλάφθεντος 42A, 20 nach sicherer Coniectur; auch dor.; ion.-att. ἐλήφθην.

Λάτω Sa. 31, dor. Λατώ, ion.-att. Λητώ.

Μάθιμνα 3b. Auf autonomen Münzen der Stadt und unter der Regierung des Augustus ΜΑΘΥΜΝΑΙΟΣ, ΜΑ, ΜΑΘΥ Mionnet III S. 38 ff. Nr. 41, 42, 44—53, 55, 56; Suppl. VI S. 55 Nr. 27—32. Unter den späteren Kaisern (von Domitian an nachweisbar) ist die Legende Μηθιμναίων. Ion.-att. Μηθιμνα.

μαῖλον „Apfel“ Theokr. 29, 37, μαλοδρόπηες Sa. 93, μαλίνων Sa. 4, 2, γλυκίμαλον Sa. 93; Varro de lingua lat. V § 102: malum, quod Graeci Aeolis dicunt μαῖλον. Auch dor.; ion.-att. μῆλον.

μάν Partikel, 42B, 11. 12, Sa. 2, 5, 93, Theokr. 30, 16, 31; auch dor.; ion.-att. μήν.

μάτηρ 48, 53, Balbilla CJG. 4730, 11, Sa. 38, 90, Theokr. 28, 12, Ματροζλει 39e, Ματρόβιος und Ματροβίου 40e, Δωμάτριος Mionnet Suppl. VI S. 10 Nr. 65, Δωμάτριος Mionnet III S. 8 Nr. 42. Beide Namen befinden sich auf autonomen Münzen der Stadt Kyme, vgl. § 14. Ματέρω aus der Gegend von Πιον Lebas V 1743; auch dor., böot., thess.; ion.-att. μήτηρ.

<sup>1)</sup> Im Schäferschen Greg. Cor. S. 584: κλείς κλειδός και διαλύσει κληῖδος, τὴν κλειῖδα και κλειῖν· οἱ δὲ Ἀωριεῖς κλαῖδα, οἱ δὲ Αἰολεῖς κλαῖν (cod. κλαῖν), οἱ δὲ Ἴωνες κληῖδα, οἱ δὲ Ἀιτικοὶ κληῖδα.

<sup>2)</sup> Herodian I 415, 15 = I 534, 26 (Eust. 8, 44): τὴν κνημιῖδα και σφραγιῖδα οἱ Αἰολεῖς κνᾶμιν και σφραῖγιν λέγοντες κτλ. Dasselbe Eust. 265, 19, mit Verschreibungen Choerob. Diet. 353, 25, An. Par. III 295, 27.

μαχάνα: ἀμάχανον Sa. 40, δολομάχανον Theokr. 30, 25; auch dor., lokr.; ion.-att. μηχανή.

νᾱf- (lat. nāvis): Gen. νᾱος Alk. 19, Dat. νᾱϊ Alk. 18, Dat. Pl. νᾱεσιν Alk. 79, Et. M. 605, 27: οἱ Αἰολεῖς νᾱεσιν; dor. νᾱός, νᾱί, ion. νῆός, νῆϊ, att. νεώς, νῆϊ.

νᾱσος Theokr. 28, 18; auch dor.; ion.-att. νῆσος.

πᾱγ-: πεπάγασιν Alk. 34; ion.-att. πηγ-.

πανέλοψ „eine buntgestreifte Entenart“ Alk. 84; ion.-att. πηνέλοψ.

πᾱρος „Verstümmelung, Gebrechlichkeit“ Alk. 98, wo ᾱ ausdrücklich bezeugt ist <sup>1)</sup>; ion.-att. πηρός.

πᾱχυσ Sa. 37, Alk. 33, βροδοπάχες Sa. 65; auch dor.; ion.-att. πῆχυσ.

πᾱγ-: πράξοισι 2, 25, ion. πρήξουσι.

σᾱμα: σαμαίνοντα Balbilla CJG. 4725, 14; auch dor.; ion.-att. σῆμα.

σκάνα: σίνσκανοι 58 (aus später Zeit); auch dor.; ion.-att. σκηνή.

σφᾱγίς bei Grammatikern vgl. S. 60 Anm. 2; att. σφραγίς, ion. σφρηγίς.

σφᾱλ-: ἔσφαλε Theokr. 30, 30; ion.-att. σφηλ-.

Tᾱμνος. Auf Münzen der Stadt Temnos aus der Zeit des Augustus: TAMNITAN Mionnet III S. 28 Nr. 166, 167, Suppl. VI S. 41 Nr. 260–262, auf autonomen abgekürzt TA Mionnet III S. 26 Nr. 154, 155.

τᾱγ-: τᾱξε Balb. 4730, 3 (Kaibel 991, Puchstein 19).

ψᾱφος: ψᾱφον 42 A, 29, ψαφοφορίαίς 42 C, 35, ψάφισμα 2, 37, 3, 50 und oft noch (ψήφισμα auf der erythräischen Inschrift 3, 53. 54 hat der ionische Steinmetz verschuldet), ψᾱφαξ bei Aldus 245b, Greg. Cor. 623, Meerm. 664; höchst wahrscheinlich stand aber bei Joannes Gr. dafür ψᾱφιγξ <sup>2)</sup>, wie im Et. M. 554, 51: παρὰ τὸ ψῆφος γίνεται ψῆφιξ καὶ ψᾱφιξ καὶ πλεονασμῶ τοῦ γ ψᾱφιγξ, und die äolische Form ψᾱφιγξ liegt auch wirklich 42 A, 16 (ΨΑΦ. ΓΙΙ) und 42 (Conze S. 29), 16 (.Α.Ι.Γ.; CJG.

<sup>1)</sup> Herodian II 941, 13 (= I 392, 8): τὰ εἰς ος λήγοντα οὐδέτερα δι-σύλλαβα, εἰ ἔχοι πρὸ τέλους τὸ ᾱ, συνεσταλμένον πάντως αὐτὸ ἔχει, εἰ μὴ κατὰ διάλεκτον εἴη, ὥσπερ τὸ πᾱρος. „ἐπὶ γὰρ πᾱρος ὄνταρον ἴκνηται“ Ἀλκαῖος φησι.

<sup>2)</sup> Dies theilte mir als seine Ansicht Herr Geheimrath Ahrens brieflich mit.

2166b, 14: *T.. IΓΓ.*) in *ψάφιγγι* vor, worauf zuerst Wald a. a. O. 25 hingewiesen hat. — *ψᾱφος* u. s. w. auch in den andern nicht-ionischen Dialekten häufig; ion.-att. *ψῆφος* u. s. w.

Ob in *ἀμφισβατημένων* 2, 25 (rhod. *ἀμφισβασία*) *α* lang (vgl. att. *ἀμφισβιτέω*) oder kurz ist (vgl. bei Herodot *ἀμφισβατέω*, *ἀμφισβασίη*), lässt sich vorläufig nicht entscheiden.

2. Im Stammauslaut.

*βᾱ-*: *ἐμβρα* Alk. 19, *ἀπέβαν* Theokr. 30, 10; ion.-att. *βη-*.

*θῡᾱ-*: *τεθῡνάκην* 42 C, 15, Sa. 2, 15; *κατθῡνάσκει* Sa. 62; ion.-att. *θνη-*.

*μῡᾱ-*: *μνάσασθαι* Sa. 32, *ὀμμιμνασκομένην* Theokr. 30, 22, *ὀμνάσθην* Theokr. 29, 26, *μναμοσίνα* Sa. 68, *Μυνασιδίκα* Sa. 76, *μῡᾱμα* Sa. 120 (Epigramm), *μῡᾱστιν* Theokr. 28, 23; ion.-att. *μνη-*.

*ὄῡᾱ-*: *ὄνασιν* Alk. 46; ion.-att. *ονη-*.

*στᾱ-*: *στᾱσαι* 56 A, 31 und öfter, *ἐστάσαντο* Alk. 37; *κατεσταλόντων* (= *καθεστηκότων*) 56 A, 21, *στᾱθι* Sa. 29; ion.-att. *στη-*.

*τῡᾱ-*: *τῡᾱσομ'* Sa. 75; ion.-att. *τλη-*.

*φᾱ-*: *φᾱμι* Sa. 32, ion.-att. *φη-*.

Ueber *κρα-*: *κράτηρα* Alk. 45 vgl. das § 12 zu *κρη-* bemerkte.

3. In der *α*-Declination, z. B. *γνώμᾱ*, *γνώμᾱς*, *γνώμᾱι* (*γνώμᾱ, γνώμᾱ*), *γνώμᾱν*; *κτίστᾱς*, *κτίστᾱ*, *κτίστᾱι* (*κτίστᾱ, κτίστᾱ*), *κτίστᾱν*.

4. In den Suffixen

*-τᾱτ-* (ai. *-tāt-*, ved. *-tāti-*, lat. *-tāt-*): *σεμνότατα* 60, 26, *φιλότατα* Sa. 1, 19, *νεότατα* Theokr. 29, 28; ion.-att. *-τητ-*.

*-ᾱκ-* (lat. *-āc-*, *-āco-*): *ὄρπακας* Sa. 78, *ὄρπακι* Sa. 104, *θώρακες* Alk. 15; ion.-att. *ὄρηκ-*, ion. *θωρηκ-*.

*-ᾱν-<sup>1)</sup>*: *Ἑλλανας* 42 A, 4; ion.-att. *Ἑλλην-*.

*-δαν*: *κλέβδαν*, *σύδαν* nach Apollonios <sup>2)</sup>, dor. *ἄδαν*, *κρύβδαν*; ion.-att. *-δην*.

*-ῡᾱς*: *ἔξαπίνας* Alk. 27; Balbilla CJG. 4729, 10; auch dor.; ion.-att. *-νης*.

<sup>1)</sup> Herodian II 357, 13: *ἡ Δωρίς καὶ Αἰολίς διῡλέκτος οὐδέποτε κατὰ γενικὴν περιτιτοσύλλαβον τὸ ἦ μετατιθέασιν εἰς ᾱ, εἰ μὴ βαρύνοντο, Ἑλλην Ἑλλαν, Τροίζην Τροίζαν. ποιμὴν δὲ καὶ λιμὴν οὐκ ἄν ἔροῦσι διὰ τοῦ ᾱ, ἐπεὶ ὀξύτονεῖται.*

<sup>2)</sup> Apollonios περὶ ἐπιρρ. 570, 17: *τὰ παρ' Αἰολεῦσι δὲ ἐκ τῶν εἰς δην ληγόντων μετατιθέντα τὸ ἦ εἰς τὸ ᾱ πάλιν ἐστὶ βαρύτονα, ὡς ἔχει τὸ κλέβδαν καὶ σύδαν.*

-μᾱν: ἡράμαν Sa. 33, ἀλλόμαν Sa. 55, ἐμεμψάμαν Theokr. 30, 24, πινθανόμαν Balbilla CJG. 4725, 4; auch dor., oft Tragiker; ion.-att. -μην.

-τᾱν (αι, -tām): καθέταν Alk. 39, 5; ion.-att. -την.

5. Durch „Ersatzdehnung“ entstanden:

ἀλλάλοις 2, 30, 35, Theokr. 29, 34; ἀλλήλοις auf der erythräischen Inschrift 3, 25 ist ein Fehler des ionischen Steinmetzen.

6. Durch augmentum temporale:

ἀγ-: ἄγον Sa. 1, 9; auch dor.; ion.-att. ἦγον.

ἀϊ-: ἐπάϊον Alk. 45; ion. ἐπήϊσα.

7. ā in der Flexion der denominativen Verba:

τιμάσω 42 B, 17. 18, ἀτιμάσεις Sa. 44, φοιτάσεις Sa. 68, νικάσειν Theokr. 30, 23, παλαμάσομαι Alk. 72, ἐπτόασεν Sa. 2, 6, ἐξεπόνασαν Sa. 98, ἀΰδασ' Balbilla CJG. 4729, 10, ἀΰδάσαις CJG. 4730, 1, fehlerhaft ἀΰδίσαντος CJG. 4727, 1, ὑπαδεδρόμαζεν Sa. 2, 10, ἐκπεποταμένα Sa. 68, 4, αἰτιάμενος Alk. nach Blass Rh. M. 23, 458 (Bergk fr. adesp. 68), τεχνάμενω 2, 10.

8. In der Wortbildung und Composition:

a. τόλματον Sa. 2, 17.

ἀγαπάτα Sa. 85.

τίματα Theokr. 28, 25.

νόαμα nach Joannes Gr. 1)

b. φωνάεσσα Sa. 45, Pind. ἀλκείεις, ion.-att. φωνήεις.

ὀνίαρον Alk. 98, Pind. ὀδυναρός, ion. ἀνιηρός.

ἀσαροτέρας Sa. 77 von ἄσα, ion.-att. ἄση.

σίδαρος Sa. 119 (Epigr.), Theokr. 29, 24, Et. M. 712, 27<sup>2</sup>),

dor. σίδαρος, ion.-att. σίδηρος.

c. Κυλλάνα Alk. 5; auch dor.; ion.-att. Κυλλίγη.

Ἀθάναι Et. Gud. 12, 47<sup>2</sup>); Ἀθανάα Alk. 9, Theokr. 28, 1,

1) Bei Aldus 244: ἀντὶ . . τοῦ η τὸ ε ἢ τὸ α κοινῶς τοῖς Ἀωριεῦσι· καὶ τὸ μὲν (ergänze: η εἰς ε τρέπουσιν, ὡς) Ἄρης Ἄρες, ἀρήϊον ἀρείον· τὸ δὲ η (ergänze: εἰς α, ὡς)· Ἐκάβην Ἐκάβαν, πύλην πύλαν, Ἥρην Ἥραν, νόημα νόαμα, ἡὼς αὼς, ἀπάτην ἀπάταν, ἀδικῆσαι ἀδικέσαι (dieses letzte Beispiel, durch irgend welchen Zufall bereits in den gemeinsamen Archetypus aller uns vorliegenden Excerpte an den Schluss des Abschnitts gekommen, gehört vielmehr hinter ἀρήϊον ἀρείον. Dasselbe bei Greg. 613, Meerm. 661).

2) σίδαρος . . Ἀωρικῶς λέγεται ἢ Αἰολικῶς.

3) Ἀθῆναι· Ἀωρικῶς λέγουσι· Ἀθᾶναι οἱ Αἰολεῖς. Die Stelle ist corrupt; inhaltlich richtig wäre: Ἰακῶς λέγουσι· Ἀθᾶναι οἱ Ἀωριεῖς καὶ Αἰολεῖς.

dor. Ἀθάμαι, Ἀθάνα, Ἀθαναία; ep.-ion. Ἀθήνη, Ἀθηναίη, att. Ἀθηναῖα, Ἀθηναία. — Ἀθήνα auf der Weihinschrift 53B ist nicht äolisch, sondern hellenistisch.

Λαμψάκανοι 64, 8, 16, 18, 32, ion.-att. Λαμψακηγός.

Μίλλατος Greg. Cor. 597 (codd. Μίλατος), An. Ox. II 239, 30, Theokr. 28, 21, ion.-att. Μίλητος.

d. στεφαναφόρω 60, 59, Pind. νικαφόρος, ion.-att. στεφαναφόρος. πολεμάδοκος Alk. 9.

ἐπάβολος Theokr. 28, 2.

e. στρόταγος (στράταγος) und Ableitungen [2, 7, 13; 3, 2, 9, 38; 27, 12; 28, 3; 29, 3. 4 u. s. w.; dor. στραταγός, ion.-att. στρατιγός. — εἰσαγίσασθαι 3, 37, ion.-att. ἡγεῖσθαι. Auf der späten Inschrift 34 ist περιηγῆταν durch den Einfluss des Hellenismus zu erklären.

εὐακόω 35, 36, 37, ὑπακόω 53B.

συναγόροις 42, 28 (Conze S. 29). In πανηγυριάρχα 24, 28, πανηγυριαρχήσαντα 30 ist η hellenistisch.

ὑπερανορέων Theokr. 29, 19, dor. ὑπεράνωρ, ion.-att. ὑπερήνωρ.

9.  $\bar{a}$  in ἐφάβαρχον 51, 2, ἐφάβων 60, 45, 50, ἄβας Alk. 101 <sup>1)</sup> ist auf äolischem Sprachboden entstanden aus urgriechischem η, das in εἶβατᾶ thessal., ἐφε[ί]βων böot., ἡβατάς lokr., ἡβῶαῖς, ἡβῶντι lakon., ἦβα bei Alkman, Pindar, Epicharm, ἐφήβων theräisch vorliegt. Das Ἀβαῖον auf der äginetischen Inschrift CJG. 2138 hat Fick, Bezenb. Beitr. V 126 richtig als einen Tempel des Apollon Ἀβαῖος, der seinen Namen von der Stadt Ἀβαί in Phokis hat, erklärt. Im Kunstdialekt der Späteren treffen wir das sekundäre  $\bar{a}$  dieses Stammes bei Theokrit 30, 20 ἄβας; in den dorisierenden Idyllen einmal ἦβα, viermal ἄβα (Morsbach de dial. Theocr. 16), bei Kallimachos Hymnen V 109 παῖδα τὸν ἄβατάν; endlich steht in einem Epigramm aus Chios (CJG. 2240, Kaibel 233), das im ersten Distichon Dorismen hat, ἄβας. Und aus dem dichterischen Gebrauche kam ἄβα in die Bücher der Grammatiker; Herodian <sup>2)</sup> bezeugt, dass es κατὰ διάλεκτον ἄβάσομεν und ἄναβος heisse für ἡβήσομεν und

<sup>1)</sup> Doch ist der Sinn der wenigen aus dem Zusammenhang gerissenen Worte nicht klar; Bergk schreibt: ἀλλὰ σαύτω μετέχων ἄβας [πρὸς πόσιν].

<sup>2)</sup> II 16, 36 (I 521, 30, II 357, 21): τὸ α πρὸ τοῦ β θέλει συστέλλεσθαι, εἰ μὴ κατὰ διάλεκτον εἴη γενομένη τροπή ἐκ τοῦ η εἰς α, ὡς ἔχει τὸ ἡβήσομεν ἄβάσομεν, ἄνηβος ἄναβος.

*ἀνγίβος*. Den Lautübergang von *η* zu *α* bietet häufig der elische Dialekt. Den „späteren Aeolern“ schreibt ihn Herodian<sup>1)</sup> zu; die von ihm angeführten Formen *Ζάν*, *Ζανός* für *Ζίγ*, *Ζιγός* finden sich auch in dorischen Dialekten.

*πλησίον* Sa. 2, 3 haben die Herausgeber nach dor. *πλᾶτιον*, *ἄπλᾶτος* in *πλασίον* geändert.

*Μαλόεις*<sup>2)</sup> lesbischer Apollobeiname und Ortsname, gewöhnlich (vgl. Preller Gr. Myth.<sup>3</sup> I 215 Anm.) von *μῦλον* „Schaf“ abgeleitet<sup>3)</sup>. Aber dieses Wort hat im böotischen und thessalischen Dialekte *ει* in der Stammsilbe, d. i. urgriechischen gedehnten *e*-Laut. Bei Hesych steht *Μαλλόεις* (Schmidt *Μαλόεις*)· *Ἀπόλλωνος ἐπίθετον, ἢ ἐπιώνυμον*, wonach Bergk Anthologia lyrica<sup>2</sup> S. 146 in dem Kallimachosfragment Nr. 35 das überlieferte *Μαλόες* (Bekker Anecd. 1187), dessen erste Silbe dem Metrum nach lang ist, in *Μαλλόες* geändert hat; die Schreibung mit einem *λ* findet sich auf der lesbischen Inschrift 34, 20: *τᾶς τε Ἀρτέμιδος καὶ Ἀπόλλωνος Μαλέοντος* (statt des zu erwartenden *Μαλόεντος*). Aber diese späte Inschrift beweist nichts für die echt äolische Schreibung, es kann Vereinfachung der Geminatio eingetreten sein. Apollo ist nach dem benachbarten, südlich von Mytilene gelegenen Vorgebirge *Μαλέα* genannt, wie der ebenfalls lesbische *Ἀπόλλων Βρησσαῖος* oder *Βρησεῖς* nach dem Vorgebirge *Βρησσα*. *Μαλέα* (ionisch *Μαλέη* bei Herodot IV 179) heisst auch das südöstliche Vorgebirge Lakoniens, nach ihm der dort verehrte Apollo *Μαλεάτης* (Paus. III 12, 8), *Μαλέας* (auch *Μάλιον*) das Vorgebirge vor dem Hafen von Phästos auf

1) Herodian II 642, 13 (An. Ox. III 237, 23): *Ἰστέον ὅτι τοῦ Ζῆν Ζη-νός ἐφύλαξαν οἱ παλαιοὶ Ἴωνες τὴν κλίσειν οἶον „ἐπεὶ δ' ἴσχε Ζηνός ὑψηραφῆς δόμοις ζάρης“ μεταγενέστεροι Αἰολεῖς ἔτριψαν Ζανός καὶ Ζάν.*

2) Steph. Byz.: *Μαλόεις· Ἀπόλλων ἐν Λέσβῳ καὶ ὁ τόπος τοῦ ἱεροῦ Μαλόεις ἀπὸ τοῦ Μήλου τῆς Μαντοῦς, ὡς Ἑλλάνικος ἐν Λεσβικῶν πρώτῳ. Thuk III 3, 3 (ed. Kr.): ἐσηγγέλη γὰρ αὐτοῖς ὡς εἶη Ἀπόλλωνος Μαλόεντος ἔξω τῆς πόλεως ἑορτή, ἐν ἣ πανδημεὶ Μυτιληναῖοι ἑορτάζουσι, und vom Orte ebd. § 4: οἱ δὲ οὔτε ἐς τὸν Μαλόεντα ἐξῆλθον κτλ. Bekker Anecd. 1187: παρὶ Καλλιμάχῳ „ὁ δὲ αἰείδων Μαλόες ἦλθε χορός“ ἀντὶ τοῦ Μαλόεις· Μαλόεις ἐστὶν ὁ Λέσβιος.*

3) Zu vergleichen sind andere Beinamen des Apollo als des Gottes der Heerden und der Weiden, wie *κάρνειος*, *νόμιος*, *ἐπιμήλιος*, *ποιμνιος*, *ἰρνοκόμης*, *γαλαξίος*, *τράγιος*, „apud Lesbios *ναπαῖος* et multa sunt cognomina per diversas civitates ad dei pastoris officium tendentia“ (Macrobiius Saturnalia I 17, 43).

Kreta, *Μαλεός* ein Gebirge in India intra Gangem, *Μαλεοῦ κῶλον ἄκρον* Vorgebirge von *Χρυσή Χερρόνησος* in demselben Lande, *Μαλεώ* Vorgebirge der Landschaft Larike ebendasselbst (die Belegstellen s. bei Pape-Benseler): alles weist darauf hin, dass wir es nicht mit einem griechischen, sondern semitischen Namen zu thun haben. Daraus erklärt sich auch ohne Schwierigkeit die Schwankung in der Schreibung.

## § 12. η.

### 1. In Stämmen.

*ἄη-*: *ἄιδων* Sa. 39 und von Grammatikern <sup>1)</sup> bezeugt, gebildet wie *κληδών* von *κλη-*.

*βλη-*: *βεβλήμεναι* Alk. 15; Epich. *βλείης*, Hom. *βλεῖο*.

*γῆρας*: *γηραλέοι* Theokr. 29, 27. Vgl. *γέρων*.

*-γνητος*: *κασιγνήτων* 42 C, 19; *-γνητος* auch kyprisch, kerkyräisch, pindarisch, *-γνειτος* böotisch, *γνήσιος* kretisch, lakonisch.

*δή*: *ἐπειδή* 3, 16; 42 C, 9; 47, 14. 15; 64, 6; Alk. 20; *δῆλον* Balbilla CJG. 4725, 15; thess. *ἐπειδεί*, böot. *ἐπιδεί*, dorisch *δή*, *ἐπειδή*, *δῆλος* u. s. w.

*δηλ-*: *ζάδηλος* „zerrissen“ Alk. 18 vgl. lat. *dēleo*. Theokrit 22, 189 *δηλίσασθαι* in allen Handschriften, 22, 127 *δηλεῖτο* aus einer von Ahrens in den Text gesetzt (vulg. *δαλεῖτο*), 15, 48 *δηλεῖται* in vier Handschriften, Ahrens nach den übrigen *δαλεῖται*. *δαλέομαι* mit secundärem *ā* liegt vor im elischen *καδδαλήμενοι*, in *φρενοδαλῆς*, *κεντροδάλητος* bei Aeschylus, in *δάλαν· λύμην*, *δαλίσασθαι· λυμίναςθαι*, *δαλή· κακουργῆ* bei Hesych. •

*ῆ* „oder“ 1, 17; 56 B, 40, 41, böot. *εῖ*.

*ῆ* Fragepartikel in *ῆρα* Sa. 102.

*ῆ-*: *ῆσι* Sa. 97, Alkm. *ῆτί*.

*ῆνω*: *ἀνηρόντων* 60, 22, doch enthält diese Inschrift so viel nichtäolisches, dass auf ihre Formen, wenn sie nicht anderwärts bezeugt sind, kein Verlass ist. Sa. 109 *ῆξω* mit unerträglichem Hiatus, Schneidewin *ῆίξω*, gebilligt von Curtius Grz.<sup>5</sup> 138. Sa.

<sup>1)</sup> Et. M. 23, 38: *ἀηδών· παρὰ τὸ ἀείδω ἀειδών· καὶ τροπῆ Αἰολικῆ τῆς εἰ διφθόγγου εἰς η ἀηδών· οὕτως Ὀρίων. Ἄλλοι δὲ τροπῆ μόνον τοῦ ε εἰς η· τὸ δὲ ε προσγεγραμμένον. Orion schrieb also *ἀηδών*, wie das Wort auch bei Hesych steht; andere *ἀηδών*, zu ihnen gehörte Herodian II 469, 4 (Theognost 32, 17): *ἀηδών* (Lentz *ἀηδών*)· τοῦτο καὶ σὺν τῷ ε. ἐκ γὰρ τοῦ ἀείδω ἀειδών καὶ τροπῆ τῆς εἰ Αἰολικῶς εἰς η ἀηδών καὶ φυλάττει τῆς εἰ τὸ ε.*

2, 8 *εἴκει* (= *ἦκει*), wonach Ahrens II 545 auch Sa. 109 *εἴξω* verlangt. Wirklich scheint *εἴξω* die echte äolische Form zu sein, wie *εἴω* phokisch und dorisch war, böotisches *ποθίξων* (= *προσήξων*) dient zur Bestätigung. Dass *εἴξω* ein „syrakusisches“ Perfect sei, d. h. ein Perfect, das seine Endung vom Präsens entlehnt hat, erkannten die griechischen Grammatiker<sup>1)</sup>, ebenso wie die Zusammengehörigkeit mit dem Präsens *ἴω* (Stamm *fix-*)<sup>2)</sup>. Wir folgen also ihren Fussstapfen, wenn wir das dialektische *εἴξω εἴω* aus *φεῖξω* ableiten; von *εἴξω* scheint sich das attische *ἦω* nur graphisch zu unterscheiden.

*ἦμι-*: *ἦμιτύβιον* Sa. 116, auch arkad., lokr., delph., messen., herakl. u. s. w., böot. *εἶμι-*. — In *ἄμισυ* Theokr. 29, 5 ist *ā* sekundär wie im dor. *ἀμιόλιον* Archim. plan. II 45, 46. Ueber *αἶμι-* vgl. § 17.

*Ἡρα*: *Ἡραίω* 42 C, 20, *Ἡρακλείτω* 56 A, 45. 46, *Ἡρακλείδα* 60, 60, *Ἡρακλείων* 64, 17, *Ἡρων* Sa. 71, dorisch *Ἡρα*, *Ἡρακλῆς*, böotisch *Εἶρα* aber *Ἡρακλεῖς*.

*Θη-*: *Θήσ[αυρον]* 4, 4; messen., Pindar *Θησαυρός*.

*Θῆλυ*: 49, 6, theräisch *Θήλεια* CJG. 2448 III, 28 vgl. lat. *fēmina*.

*Θρηῆνος* Sa. 136.

*κῆ* (d. i. *ἐκεῖ*) Sa. 51 und von Grammatikern<sup>3)</sup> bezeugt.

*κῆνος* 42 A, 23, Balbilla CJG. 4730, 13, Sa. 2, 1, 12, 13, 51, 111, Alk. 86, Theokr. 28, 24 und bei Grammatikern<sup>4)</sup>; dor. *κῆνος*, ion.-att. *κεῖνος*, *ἐκεῖνος*.

*κλη-*: *κληθείη* 3, 15 und öfter, *ἐκκλησία* 2, 39 und öfter, *σύνκλητος* als Bezeichnung des römischen Senats auf äolischen Mün-

<sup>1)</sup> An. Ox. I 212, 25: ἀπὸ .. τοῦ παρακειμένου τοῦ ἦκα γίνεται κατὰ Συρακουσίου ρῆμα ἦω, ὡς πεποίηκα πεποιήω.

<sup>2)</sup> Herodian II 524, 25: ἴω ἦω· ἰστέον δὲ ὅτι τὸ ἴω διὰ τοῦ ι γράφεται ποιητικῶς ἐν τοῖς ἐνεργητικοῖς, τὸ δὲ διὰ τοῦ η γραφόμενον πεζολόγων ἐστὶ καὶ ἰαμβογράφων· ἐν δὲ ταῖς παθητικαῖς φωναῖς καθόλου διὰ τοῦ ι γράφεται οἷον ἀφῆμαι ἀφῆται.

<sup>3)</sup> An. Ox. II 155, 17 (nach Lehrs verändert im Lentzschens Herodian I 492, 11): τὰ εἰς η λήγοντα ἐπιρρήματα μονοσύλλαβα διὰ τοῦ η γράφονται· οἷον μῆ, νῆ, ῆ (cod. ῆ) ἀντὶ τοῦ ὡς, ὃ καὶ δασύνεται, κῆ (cod. κῆ) ἀντὶ τοῦ ἐκεῖ, τροπῆ τῆς εἰ διφθόγγου εἰς η (cod. ην) Ἀιολικῶς.

<sup>4)</sup> Apollonios περὶ ἀντ. 73 B: τὴν ἐκεῖνός φασὶ τῷ ε πλεονάζειν, καθότι αἱ διάλεκτοι μαρτυροῦσιν, Ἴωνες κεῖνος, Αἰολεῖς κῆνος, Ἀωρεῖς τῆνος. An. Ox. I 223, 30: οἱ .. Αἰολεῖς κῆνος λέγουσιν. Von Herodian II 504, 27 wird den Dorern „κῆνος καὶ τῆνος“ zugesprochen.

zen Mionnet III S. 3 ff.; Suppl. VI S. 2 ff.; dor., ion.-att. *κατάκλιτος*, *ἐκκλισία* u. s. w., böot., thessal. *Κλειτός*, *Κλειτίδας*, *Πολύκλειτος* u. s. w. Vgl. *κέλομαι*.

*κρη-* durch Metathesis aus *κερ-* (*κεράννυμι*, äolisch *κέρναν*) entstanden, wie *βλη-* aus *βελ-*, *δη-* aus *δεμ-*, *τμη-* aus *τεμ-*, *πλη-* aus *πελ-*, *φρη-* aus *φερ-*, *χρη-* aus *χερ-*, *κλη-* aus *κελ-* u. s. w. Nun liest man zwar in den Texten dorischer Dichter *κρατίρ* Pindar J. VI 2, *ἄκρατος* Epicharm, *κρατιρίζω* Sophron, *κράτηρ* auch Alk. 45, Sa. 51: aber bei Pindar Nem. IX 49 steht in einer der besten, Ol. VI 91 in einigen Handschriften *κρητήρ*, und Joannes Gr. bei Aldus 243b, Greg. Cor. 359, Meerm. 659 bezeugt dorisches *ἄκρητον* für *ἄκρατον*. Die Bildungen mit *κρᾱ-* im attischen Dialekt und in der Ueberlieferung dorischer und äolischer Gedichte sind der Analogie der Formen vom Stamme *κερα-*: *ἐκέρασσα*, *κεκέρᾱλα*, *κεκέρᾱσμαι*, *ἐκεράσθην* u. s. w. zu verdanken.

*Κρήθηϊς* Kyme Mionnet Suppl. VI S. 15 Nr. 119.

*Κρητ-*: *Κρηῖσαι* Sa. 54; *Κρής*, *Κρήτα* im eigenen Dialekt der Kreter, bei Pind. u. s. w.

*κτη-*: *κτίματος* 2, 4, *κτίματα* 2, 6, *κτημάτων* 2, 25; 42 A, 22, *κτίσις* 60, 41, *ἐγκτησιν* 61, 13, *Ἐπίκτητος* 40e, böot. *κτει-* in den Eigennamen *Κτεισίας*, *Εὐκτείμων*, dor. meist *κτη-*; mit secundärem *ā*: *ἐγκτασις* kerkyr., *ἐνκτασις* delph., *ἐκτάσα* Theokr. 5, 6; phok. *Ἐπίκτατος*. Vgl. *κτέαρ*, *κτέανον*, ion. *κτέομαι* u. s. w.

*Λήδα* Sa. 56.

*μή*, *μήτε*, *μηδέ*, *μήδεις*, *μήδεια*, *μηῆδεν* 2, 4, 11; 56 B, 34, 36, Alk. 44 und öfter; böot.-thess. *μεί*, dor. *μή*; elisch *μά* mit secundärem *ā*.

*μη-*: *μήων* (aus *μη-ιων*) äolisch nach Grammatikerüberlieferung<sup>1)</sup>, wahrscheinlich aus den lesbischen Dichtern. *μηῶν πλήων* nach Priscian II 46 ionisch und attisch; *μήων πλήων* dorisch nach Herodian II 270, 8; 504, 29. Aus *μηων*: *μήων*, *πληων*: *πλήων* entstand später *μείων πλείων* im dorischen, ionischen, attischen, und entsprechendes *πλίων* im böotischen Dialekt.

*μηνσ-* (lat. *mēnsis*): *μῆννός* 2, 39; mit vernachlässigter Gemination 60, 54, *μῆνα* Theokr. 30, 2, *ἐπιμηρί[ω]* 56 B, 38, *ἐπιμήνιος*

<sup>1)</sup> Herodian II 431, 13: οἱ Αἰολεῖς χήρ φασὶ τρέποντες τὴν εἰ εἰς τὴν η οἶον πλείων πλήων, μείων μήων. Et. M. 653, 33: οἱ . . Αἰολεῖς παρηὰ λέγουσι διὰ τοῦ η· ἐξ οὗ καὶ παρήϊον, τὴν γὰρ εἰ δίφθογγον εἰς η τρέπουσι· τὸ γὰρ πλείον πλήων λέγουσι. Dasselbe im Et. Gud. 453, 15. Ueber παρηὰ vgl. § 19.

43. Wie der äolische Nominativ hiess, wissen wir nicht<sup>1)</sup>. Dor. *μῆς μῆγός μῆγί μῆγα*, arkad. *μῆγα*, böot. *μεινός μεινί μείνα*, ion. Hesiod Pind. *μείς*, att. *μῆν*. *μάν* mit secundärem *ā* steht in den Handschriften Theokr. 17, 127: *μασὶ περιπλομένοισι* (Ahrens *μῆσι*) und wird in der vielberufenen Eustathiosstelle 287, 20 bezeugt nach Herodian II 357, 16: „ἐπὶ . . . μονοσυλλάβων μετατιθέασι (sc. ἡ Δωρὶς καὶ Αἰολὶς διάλεκτος τὸ η εἰς α), τὸ σφίξ καὶ μῆν σφὰξ λέγοντες καὶ μάν“, wo der Zusammenhang verbietet an die Partikel *μῆν*, dor.-äol. *μάν* zu denken.

*πήλυι* nach Bergks Conjectur Sa. 1, 6, böot. *Πειλεστροτίδας*, *Τειλεφάνειος*, delph. *Πηλεκλέας*, Pind. *τηλόθε*, *τηλέφαντος*.

*πλη-*: *πλήθοισα* Sa. 3, *πλήρης* Sa. 53, *πλήων* (siehe oben *μῆων*) nach Grammatikerzeugnissen, aus *πλη-των*, *πεπληρώζοντα* 29, 9. 10 (CJG. 2189), aber *πλάθεος* auf der Inschrift von Kymo 60, 18; böot. *πλεῖθος*, ther. *πλεῖμμα* CJG. 2448, IV, 21; *πλη-* arkad., lokr., korkyr., rhod., messen., kret. u. s. w. Dagegen mit secundärem *ā* auch el. *πλαθύοντα* (neben *πληθύοντι*), kret. *πλάθος*, Hesych *πλάθους· πλίθους*. — Vgl. ion. *ἐμπιπλείς*, *ἐμπιπλεῖ*, Hesiod *πιμπλεῦσαι*.

*Πληῖαδες* Sa. 52, ion. *Πληϊάδες*, att. *Πλειάδες*.

*πρη-*: *ἐνέπρησε* 42 A, 12; 42, 12 (Conze S. 29); herakl. *ἐμπρησόντι*.

*ρη-* (*φρη-*): *βρήτωρ* nach Grammatikerzeugnissen (vgl. § 24), *ρηθέντων* 42 C, 26, *ρήτωρ* 56 B, 40, kypr. *φρητά*, *ἐφρητάσαστι*, herakl., tarent. *ρήτρα*, *ρη-* rhod., Pind.; Epich. *ρησίαρχος*, Alkm. *ἄρητος*; *ā* in elisch *φράτρα* ist secundär. Gehört *εἶρηνα* 61, 9, als äolisch bezeugt vom Scholiasten zu Hephästion 11, 7 (ed.<sup>2</sup> Gaisford I 70, vgl. S. 33), *εἶρηνα* Tragiker, *ιρήνα* kretisch (Cauer 42, 9, 68) hierher? *ιράνα* böot., *εἶράνα* dor. würde dann ebenfalls secundäres *ā* haben.

*ρηγ-* (*φρηγ-*): *φρηξίς* Alk. 149, *ἄρηκτος* nach Grammatikerzeugnissen (angeführt § 24), Name des lesbischen Vorgebirges *Βρησσα* (*Βρησα*) ebd., wonach *Ἀπόλλων Βρησσαῖος* oder *Βρησεύς*, Name des Arztes *Βρησος* Inschrift Nr. 34; böot. *Βρεισάδας*, *Βρεικίδας*, herakl. *ἐρρηγεῖα*, *ἄρηκτος*, Pindar *ρήγνημι*, *ρήξαι* u. s. w.

<sup>1)</sup> Lentz hat Herodian I 400, 5 = II 669, 22 zu dem Nominativ *μείς* „*Αιολικῶς*“ (in der Anm. zur ersten Stelle „*pro Ἰωνικῶς aut Αιολικῶς aut Βοιωτικῶς scribendum est*“) statt des bei Choeroboskos stehenden „*Ἰωνικῶς*“ gesetzt, ohne dass ich den Grund dieser Aenderung einzusehen vermöchte.

στῆθος Sa. 2, 6, 27, 83, Alk. 36, 42, 97; Pindar.

χερῆ-: χερί 1, 16, Alk. 20, 46, Theokr. 30, 28, χρήματα 2, 30; 56 A, 10, Alk. 50, χριμάτισμον 64, 30; böot. χρεῖματα, χρεῖσθη, χρειστός, thessal. Χρεῖσουν u. s. w.

Schliesslich seien hier noch angefügt Ὑμῖναον Sa. 91, 2, 4, 107, βλιχρος Alk. 16 vgl. βλιχρός (ἀβλιχρός) Hippokrates, Pindar u. s. w., auffallend wegen der offenbaren Verwandtschaft mit βλάξ, μαλακός (Curtius Grz.<sup>5</sup> 326). Dem Einfluss des hellenistischen Dialekts ist μῆκος 40d, 9 zuzuschreiben; äolisch muss das Wort μᾶκος lauten.

2. In den Eigennamen Μυτιλήνα 1, 7, 18. 19, und auf den Münzen der Stadt (Μυτιληναίων Mionnet III S. 44 Nr. 89, 98, 99, 100—102, 106 u. s. w.); Ἰδήνα 53; vgl. böot. Ἰσμεῖνα, Pind. Ἀλκμῖνα u. s. w. In dem nichtgriechischen ἄνητον Sa. 78, Alk. 36, das auch ἄνηθον, ἄνησον, ἄνισον, lat. anisum, anisus geschrieben wird.

3. In der Compositionssilbe von βαλανήφαγοι Alk. 91 und στεφανηπλόκευν Sa. 73, wo η im Hinblick auf πολεμάδοκος Alk. 9, στεφανάφορος 60, 59 und denen entsprechende dorische Composita auffallend erscheint und wahrscheinlich auf fehlerhafter Ueberlieferung beruht.

4. In den Nominativen ὄνηρ Sa. 2, 2, Alk. 25, μάτηρ 53; πάτηρ Balbilla CJG. 4730, 12, in den Stämmen auf -τηρ- wie κράτηρ Sa. 51, Alk. 45, στάτηρ 42 A, 3, σαώτηρ 34, 22; 45b und σώτηρ 38, und Ableitungen wie δικαστήριον 1, 16; 42 C, 24, ποτήριον Sa. 67, Alk. 52, σωτηρία 19, 12, σωτηρία 2, 40, 56 A, 20, σωτήρια ebd. 43; böot. ἀνείρ, πατεῖρ, στατεῖρ, σωτεῖρ; thessal. σουτεῖρ, sonst überall -τηρ, nur elisch πατάρ mit secundärem ā; in -ης, -ητος: μάσλης Sa. 19, ἰότητι Alk. 83, aber ἰότατι Aesch. Prom. 559, böot. λέβεις, πένεις, Κράτεις, Αἰλεις, dor. λέβητες, χερνήτις und Ableitungen wie καρχήσιον Sa. 51, woneben dor. καρχάσιον; -ης, -εος (-η); πλήρης Sa. 53, λυσιμέλης Sa. 40, ἀσίνης Sa. 81, ἀφάνης Sa. 68, ἀβάκηγ Sa. 72, Gen. Δίη 39h, Θεόκλη 47, Ζώη 53, Θεογένη 54c u. s. w., böot. Κλιοφάνεις, Διογένεις u. s. w., thessal. Ἀντιφάνεις, Σουκράτεις u. s. w., sonst überall -ης; in der Flexion der -ει- Stämme wie βασίληος Alk. 48, βασιλήα 2, 45, 47, βασιλήες 2, 9, βασιλήας 56 A, 13, βασιλήεσσι ebd. 7, ἴρηες Balbilla CJG. 4731, 6 und Ableitungen wie βασιλήϊω Sa. 49, βασιλήϊων Alk. 33, βασιλήϊδι, βασιλήϊδος Balbilla CJG. 4727, 3, 4729, 5, 4730, 11, βασίληον Melinno 6, κοιράνηον 7, ἱρήιον (ἱερεῖς)

49, 5, ἰρήμα 56 B, 6, βαλάνηον (βαλανεύς) 60, 40, Καισαρίων (Καισαρείς) 55, Κρήθηϊς (Κρηθεύς) autonome Münze von Kyme Mionnet Suppl. VI S. 15 Nr. 119.

5. In den Optativen wie λαχοίην Sa. 9, στεφανωθείη 3, 11, den Coniunctiven wie λάμπη Sa. 3, 3, τελέση Alk. 77, γράφεται 2, 11, ἀναγραφῆ, ἀνατεθῆ 3, 54, den Passiven wie ἐστάθησαν Sa. 53, διαλυθίσονται 2, 27; in der Flexion der denominativen Verben wie εἰσαγίσασθαι 3, 37, παρεχώρισαν 2, 5, παρχωρήσαντες 2, 6, οἰκίσοισι 2, 29, χειροτόνησαι 3, 49, ἐπόησαν Sa. 10, φίλημι Sa. 79, ἀσυνέτημι Alk. 18, φιλήσει Sa. 1, 23, κεκορημένας Sa. 48, κεκόσμηται Alk. 15, und in den von ihnen abgeleiteten Wörtern wie σίτησιν 56 A, 32, μέλημα Sa. 126, νόημα Sa. 14, 36, Alk. 77; 89<sup>1)</sup>, νόσημα Theokr. 30, 1, in κατέλιλύθοντος 2, 9 u. s. w. Ueber andere Verbalformen, wie καλίω, ἀδικίω, ποθίω, κλίω, λέγην, βαθίην, ἀποθάνην, τεθνάκην; λέγης, λίντις, ἐθέλησθα, ἀδικήη, καλίμενος u. s. w. vgl. die Lehre vom Verbum.

6. Durch das Augment erwachsen in ἦλθες Sa. 1, 8, ἦλθον Alk. 84, ἦχες Sa. 28, ἐσύνηγεν Alk. 131, ἦσαν Sa. 31, ἰράμαν Sa. 33, ἦρεο Sa. 1, 15, ἀπίχθητο Sa. 41. Wäre auf der Inschrift von Pordoselene 56 A, 17. 18 die Ergänzung ἀνί[λωσε von Earinos, ἀνί[λω πολλά von Bechtel richtig getroffen, so läge ein auf dieser Inschrift sehr anstössiger Hellenismus vor. Aber es ist ein anderes Verbum zu ergänzen, vielleicht ἀνι[κε πολλά „er milderte vieles“.

Priscian<sup>2)</sup> überliefert „äolisches“ ἦπον für εἶπον. Doch ist nach dem Infinitiv φείπιην Sa. 28, Alk. 55 und der Schreibung EIPEN auf den voreukleidischen attischen Inschriften als urgriechisch ἐ-φε-ιπ-ο-ν (vgl. Brugman, K. Zschr. 25, 306) anzusetzen, als äolisch ἦπον zu erwarten. Das „ι ἀνεκαρώνητον“ hat Priscian weggelassen, wie die Weglassung desselben in den Dativ- und Coniunctivendungen für eine Eigenthümlichkeit des äolischen Dialekts gehalten wurde (§ 18).

7. Ueber η als Contractionsproduct in dem Nominativ τρῆς, in ἦρος, κῆν u. a. vgl. § 21.

<sup>1)</sup> Ueber νόημα aus Joannes Gr. bei Aldus 244, Greg. Cor. 613, Meermann. 661 vgl. die Lehre vom Verbum.

<sup>2)</sup> Priscian I 54: Ei diphthongo nunc non utimur, sed loco eius in Graecis nominibus e vel i productas ponimus. et in priore sequimur Aeo-  
lis: illi enim τῶ Δημοσθένη dicunt pro Δημοσθένει et ἦπον pro εἶπον.

8. Durch „Ersatzdehnung“ entstanden in χίρ<sup>1)</sup>, Gen. χέρρος, Timokreon 9 χέρος, Alkm. χηρός, ion.-att. χείρ, χειρός.

9. Ueber die von -εσ-Stämmen mit dem Suffix -ιο- abgeleiteten Bildungen wie ἐπιμελίια, Κυπρογένηια vgl. § 19. Ueber πόληος, τεμένηος vgl. die Lehre vom Nomen.

### § 13. ι (ει).

1. Accusativ τρις 40d, 1 und nach Ergänzung τρ[ι]ς 56 A, 42 aus τρι-νς.

Dat. Sing. der ι-Stämme: Δί 41b, 18, πόλι 2, 2, 5, 7, 8, 10, 17, 22, 24, 42, 42 C, 30; 56 A, 2, 9 aus Δι-ι, πολι-ι. Die Dative πόλει 3, 19, 29, 13, 42 A, 27, B, 3, 64, 29, 51, 57, 2, διαλάμψει 60, 28 sind hellenistisch.

Adverbia auf ι: πανδάμι 42, 3 (Conze S. 29), A, 8, ἀσίλι 61, 10, ἀσπόνδι ebd. Ursprünglich lautete die (Locativ-)endung dieser Adverbia -ει, doch steht dafür schon bei Homer -ι und -ῑ. Die Schreibung ἀσπόνδει auf der Inschrift 63, 6 spricht für die Länge des ι in den angeführten äolischen Formen. Wie in diesen Adverbien, so liegen in ἐσενῖκαι 56 B, 39 für ἐσενεῖκαι und in ἄϊ 19, 12, 56 A, 34, 36 (auch böotisch) für ἀεί sichere Beispiele des Uebergangs von ει zu ι vor.

2. Auf den Inschriften erscheint von der Zeit des Augustus und Tiberius an ει als der regelmässige Ausdruck des gedehnten ι-Lautes.

τιμ- auf den älteren Inschriften: τιμάτω 1, 16, ἐφιλοτιμήθησαν 3, 21, φιλοτίμως 3, 40, 42, ἀντιτιμασαμένω 42, 21. 22 (Conze S. 29), τίμαι 56 A, 41, 44, τίμασαι, τίμαις 57, 12, 13. Auf den jüngeren τειμ-: τείμαν 60, 17, τείμας 13, 8; 15, 8; 60, 25. 26, τείμαις 60, 5, 6. 7, 20, 54, τειμίων 60, 23, φιλοτειμίας 22; 25, φιλοτειμώς 30, Κλεοτειμω 39a, ἐτειμασσαν 30, ἐτειμασαν 31, 60, 37.

ἴρος (aus ἰαρός ἰερός) auf den älteren: ἴρα 2, 44, 41b, 15, 22, 42 A, 11, ἴροις 56 B, 48. 49, ἴρων 64, 31, ἴρας 15, ἴρευς 38, ἀρχίρεα 33c, ἰροπόηται 56 A, 33, ἴρηας 2, 42, ἰρείαις 2, 43, ἴρηες Balbilla CJG. 4731, 6; so auch ἴρας Alk. 81, ἴρον Theokr. 28, 4. Auf den jüngeren εἴρος: εἴρω 19, 14, 15, εἴραις 19, 7, εἴρων 34, 25, κατείρων 60, 6, κατειρώσιος 60, 16, εἴρεα 22; 25; 29; 33b, ἀρχίρεα 25; 26; 29; 33b, ἀρχίρεος 27.

Ferner Νειζομάκιδα 33, πολεῖταις 40, Εἰδομένεα Εἰδομένεος

<sup>1)</sup> Herodian II 599, 13: οἱ Αἰολεῖς χήρ φασὶ τρέποντες τὴν ει εἰς τὸ η.

22, Ἀγριππείνα 13, πανιράτειν (aus παγυράτιον: παγυράτιν) 55b, Ἐπαφρόδειτος auf einer Gemme Conze X 3 u. s. w.

Diese Schreibung, die in sämtlichen griechischen Dialekten in der römischen Zeit gebräuchlich war, hatte sich am frühesten im Ionischen und Attischen eingebürgert. Beispiele liefern bereits die attischen Inschriften vor Eukleides (Cauer, Curtius' Stud. VIII 252 ff.). Vom Attikismos aus und mit dem Attikismos hat sie sich weiter verbreitet. Doch war, wie kaum erwähnt zu werden braucht, ihr Werth in den verschiedenen Zeiten ein verschiedener. Der Laut, den sie vertrat, war gewiss nahezu derselbe, den *ει* in seiner sonstigen Anwendung im Dialekt bezeichnete: *ει* in attischem *ρείκη* und *τειμί*, hatte also im 5. Jahrhundert eine Aussprache, die von der *i*-Lage aus dem Laute *e*<sup>1</sup> sehr nahe kam, in römischer Zeit die Aussprache *i*<sup>1</sup>. Von Bedeutung war in dieser letzteren Periode die Orthographie *ει* für *ī* insoweit, als sie dazu dienen konnte den Laut des gedehnten *ι* (*i*<sup>1</sup>) im Unterschiede von dem kurzen (*i*<sup>2</sup>) für das Auge zu kennzeichnen.

3. Ehe aber noch die Dialekte der Schreibung *ει* für *ī* Thür und Thor öffneten, haben sie ihr in einigen Wörtern, die ihnen der Attikismos vermittelte, Einlass gewährt. Und so finden wir bei den Aeolern — der attische Einfluss auf sie bedarf keines erklärenden Wortes — schon im 4. Jahrhundert v. Chr. ionisch-attisches *ει* für *ī* herübergenommen in dem attischen *εἴκοσι* 2, 31, *εἰκόσται* 2, 39, und im Namen *Ποσειδαν* (vgl. § 27).

#### §. 14. ω.

1. Der äolische Gebrauch des *ω* in Stämmen wie *γνω-*: *ἔγνω* 3, 1, *καταγνω* Conj. 42 B, 18, *γινώσκωισι* 56 A, 39, *ζω-*: *ζώωσιν* 41b, 18, *δω-*: *ἔδωκε* 40, 5, 40b, 4, 9, 56 A, 19, *ζωσ-*: *ἄπεζώσθω* 4, 1, *σω-*: *σώθεντος* 56 A, 41, *χωρ-*: *παρεχώρησαν* 2, 5, *παρχωρίσαντες* 2, 6 u. s. w. bietet nichts bemerkenswerthes.

Den Aeolern gehört der Verbalstamm *πω-*, *πων-* (*πίνω*): *χαῖρε καὶ πῶ* Alk. 54, *πώνης* Alk. 52, *πώνην* Alk. 20<sup>1</sup>), der auch in *πῶμα* „Trank“ erscheint, an; jedoch nicht ausschliesslich:

<sup>1</sup>) Bezeugt ist äolisches *πώνω* bei Arkadios *περὶ τόνων* 160, 4: *τὰ εἰς νω παραληγόμενα φύσει μακρῶ φωνήεντι, ὅποτε μὴ εἶη κατ' Αἰολίδα διάλεκτον, περισπᾶται, σκηνώ, θρηνώ, σφηνώ, φωνῶ, ὠνῶ καὶ ὠνοῦμαι, κοινωνώ. τὸ πώνω (so Ahrens II 512 für πάνω) βαρύνεται ὡς ἴδιον Αἰολικόν (cod. Havn. Αἰολέων).*

Fick (Bezenb. Beitr. V 21) hat die epirotischen Vaseninschriften *επιτω* und *συπιτω* als *εῦ πῶ*, *σίμπω* gedeutet, Ahrens II 523 in dem böotischen Fragment aus Eubulos Antiope *πῶνειν* für *πονεῖν* vermuthet, lakonisch ist möglicherweise die Hesychische Glosse *γακουπῶνης* (so M. Schmidt, cod. *γακουπῶνης*)· *ἡδυπότης*, die weder äolisch (*ου* für *υ*!) noch böotisch (*η*!) sein kann. Die Hesychischen Glossen *εὔπωνος ὄμβρος· εὔποτος; πρόπωνα· εὐκρατῆ· εὐφήμα· πρόχειρα, ἔτοιμα, ἀνεμπόδιστα* können demnach auch aus andern Mundarten als der äolischen stammen.

*ῶν* äolisch<sup>1)</sup>, ebenso wie böotisch, ionisch, dorisch.

*βῶς* nach Priscian<sup>2)</sup> äolisch und dorisch für *βοῦς*, aus *βωῖ-ς*, lat. *bōs*, ai. *gāu-s*; homer. Accus. *βῶν* „Schild“, vgl. Suidas: *βῶν· ἀσπίδα· Ἀργεῖοι*. Inschriftlich nur *βόος* 41b, 17 aus *βοφ-ός*, *βοεῖαι* ebd. 21.

2. In gleicher Uebereinstimmung mit den übrigen Dialekten finden wir *ω* durch das temporale Augment entstanden in *ῶπασαν* 5, *διῶκησε* 56A, 24, *ω* in der Flexion der denominativen Verba *στεφανωθειεν* 3, 6, *κρῶθεντος* 2, 38, *πεπληρώκοντα* 29, 9. 10 u. s. w., zu denen *τιμῶσασα* auf einer methymnäischen Inschrift hellenistischen Dialekts Bull. de corr. IV 439, 7. 8 (Conze XI 2) kommt, in den Coniunctiven auf *-ωισι* (vgl. § 16), *-ωσι* und *-ωνται*, den Imperativen auf *-τω*, *-ντω*, *-σθω*. Ueber den Infinitiv *δίδων* 41b, 15, Theokr. 29, 9 vgl. die Lehre vom Verbum.

3. Die Genetive Sing. der *ο*-Declination lauten auf *-ω* aus, z. B. *τῶ δάμω* 3, 3, *Κλεωννμείω* 3, 5. 6, für das sich in römischer Zeit das hellenistische *ου* einstellt, wie *τοῦ*, *θειοτάτου*, *μίσθου*, *αὐτου* auf der Bresosinschrift (Nr. 34), *Μνασάνδρου* 39c u. a., die Genetive Sing. der weiblichen *ω*-Stämme auf *-ως*<sup>3)</sup>, wie *Πείθως* 49, *Σάπφως* bei einem lesbischen Dichter fr. adesp. 62, in späterer Zeit auch hellenistisch auf *-ους*, wie *ΣΑΦΟΥΣ* auf mytilenäischen Münzen Mionnet Suppl. VI S. 60 Nr. 52 f.

4. Wo die dorischen Dialekte *ω* durch „Ersatzdehnung“ entstehen lassen, schlägt der äolische Dialekt andere Wege ein,

<sup>1)</sup> Apollonios *περὶ συνδέσμων* 495, 7: *οὐ παρὰ τὸν οὖν ἢ σύνθεσις* (sc. *τοῦ μῶν*), *ἀλλὰ παρὰ τὸν ῶν, ὄντα καὶ Ἰωνικὸν καὶ Αἰολικὸν καὶ Δωρικόν.*

<sup>2)</sup> Priscian VI 69: *et Aeolis et Doris βῶς dicunt pro βοῦς, ου diphthongum in ο longam vertentes.*

<sup>3)</sup> Choeroboskos in den Horti Adonidis des Aldus 268: *Οἱ . . . Αἰολεῖς καὶ Λάκωνες . . . προσθέσει τοῦ σ ποιούσι τὴν γενικὴν· οἶον ἢ Σαπφῶ τῆς Σαπφῶς, καὶ ἢ Αἰτωῶ τῆς Αἰτωῶς κτλ.*

vgl. § 16 und § 34; die Formen *Μῶσα*, *βωλά*, *ἀνθρώπως*, *λείπωσαι*, die von den Grammatikern unter den „äolischen“ mit aufgezählt werden, sind nicht äolisch, sondern böotisch. Ueber *ω* als Product der Contraction in *ζαμιώσθω* 1, 14. 15, der *Krasis* in *ῶγαθος* Theokr. 30, 29, *ῶνίαντος* 1, 12, *ῶνηρ* Sa. 2, 2; *Alk.* 25, *ῶρος* Theokr. 30, 9, *τῶμον* Sa. 14, *τῶπος* Theokr. 28, 24, *ῶξ* Theokr. 28, 17 vgl. § 21.

5. Interesse beansprucht der Eigennamen *Δωμάτριος* auf einer autonomen Münze von Kyme Mionnet Suppl. VI S. 10 Nr. 65, in der Schreibung *Δομάτριος* auf einer anderen Mionnet III S. 8 Nr. 42, den man mit *Δαμάτριος* zusammenstellen und von *Δωμάττηρ* ableiten wird. *Δωμάττηρ* erinnert aber an den Namen *Δῶς*, den sich Demeter in Eleusis gab, nach dem Hymnos auf Demeter V 122: *Δῶς μὲν ἐμοί γ' ὄνομ' ἐστί· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ*, an das *Δῶτιον πεδῖον* „im Gebiete der alten pelasgischen Bevölkerung Thessaliens, wo die bedeutungsvolle Sage vom Triopas oder Erysichthon, dem Frevler am Heiligthum der Demeter, zu Hause war“ (Preller, Griech. Mythologie<sup>3</sup> I 620), sowie an *Δωδώνη* und den *Zeὺς Δωδωναῖος*.

### § 15. *ῡ*.

1. Die Grammatiker<sup>1)</sup> nehmen in den Wörtern *χελίνη*, *ἀμίμων*, *τέκτυν*, und, wie es scheint, auch in einigen andern unten angeführten Namen auf *-υν*, „ἐπειδὴ τὰ πολλὰ παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι εὐρίσκονται“, eine Wandelung von *ω* zu *ῡ* an.

*χέλυννα* Sa. 169 (für *χελίνη* nach § 34) ist abzuleiten von *χελυ-*, vgl. Sa. 45: *ἄγε δὴ χέλυ διὰ μοι*, Hesych: *χέλυσ· χελώνη· λίρα· μηχανήμα; χελύμιον· χελώνιον* u. s. w. An eine lautliche Entstehung von *χέλυννα* aus *χελώνη* ist demnach nicht zu denken.

<sup>1)</sup> Herodian II 369, 12 (An. Ox. I 46, 17; Et. Or. 28, 11; Et. M. 87, 33; An. Par. III 329, 9): *ἀμίμων· ὁ μὲν Φιλόξενος παρὰ τὸ μύω μύσω μύμων καὶ κατὰ στέρησιν ἀμίμων ὁ μὴ ἀνακεκλιμένος· οἱ δὲ παρὰ τὸ μῶμος κατὰ στέρησιν ἄμωμος ἀμίμων παρασύνθετον· τὸ δὲ ω εἰς ῡ ὡς τὸ χελώνη χελύνη παρὰ Σαπφοῖ. Et. M. 808, 22: χελύνη· . . . λέγεται δὲ καὶ ἡ χελώνη, δηλοῖ καὶ τὴν κιθάραν παρ' Αἰολεῦσι. Hesych. χελύνη· τὰ χεῖλη. ἄλλοι τὴν κιθάραν. καὶ τὴν χελώνην καὶ λίραν. καὶ ὄργανον πολεμιστήριον. Arkadios περὶ τόνων 10, 5: τὰ εἰς ῡν λήγοντα βαρύνεται ἑξαιρέτως παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι, Φόρκυν, Πόλτυν, Γόρτυν, τέκτυν ὁ τέκτων; Lentz Herodian I 18, 14 hat in diesen Kanon aus Steph. Byz. und Theognost noch *Κότυν*, *Κάπυν*, *μόσυν*, *κίνδυν* aufgenommen. Choeroboskos An. Bekk. 1198: πάντα τὰ εἰς ῡν βαρύτερα, ἐπειδὴ τὰ πολλὰ παρὰ τοῖς Αἰολεῦσιν εὐρίσκονται.*

Den sämtlichen Eigennamen *Φόρκυν*, *Πόλκυν*, *Γόρκυν*, *Κότκυν*, *Κάπκυν* stehen Formen auf *-υς*, *-υος* zur Seite. Der Accusativ *Φόρκιν* steht II. 17, 218. 318, Hesiod Theog. 237, Dativ *Φόρκι* Hesiod Theog. 270. 333, Nominativ *Φόρκυς* II. 2, 862 (über *-υς* vgl. Hartel, Hom. Stud. I<sup>1</sup> 449), und hiervon sind metaplastisch *Φόρκῆνος* Od. 1, 72; 13, 96. 345, Hesiod Theog. 336, *Φόρκῆνα* 17, 312 gebildet. Der Stamm des kretischen *Γόρκυν* scheint ungriechisch zu sein, ein Accusativ *Γόρκιν* ist bezeugt ebenso wie ein Nominativ *Γόρκυς*<sup>1)</sup>. Die zwei letzten Namen vollends liegen uns nur mit den Endungen *-υς*, *-υος* vor. Eigennamen mit dem Suffix *-υς*, wie *Δέρκυς*, *Ἴπκυς*, *Φίλκυς*, *Φίνκυς*, sind aber gemeingriechisch. Wir haben also kein Recht, dieses Namenssuffix für den äolischen Dialekt, noch viel weniger für eine äolische Wandlung von *ω* zu *υ* in Anspruch zu nehmen.

*τέκκυν* ὁ *τέκτων*, aber *τέκτορες* Sa. 91. Es liegt nicht ein lautlicher Uebergang, sondern eine metaplastische Bildung vor, nach Analogie der angeführten Eigennamen auf *-κυν*, des äolischen *κίνδυν* (Sa. 161, Alk. 138) u. a., wie in *ῥώθυνες* *μυκτῆρες* (d. i. *ῥώθωνες*) bei Hesych.

*ἀμίμων*, ein homerisches Epitheton ältesten Gepräges (die Stellen hat Hinrichs a. a. O. 79 f. ausgeschrieben) wird von den griechischen Grammatikern von *ἄμωμος* abgeleitet, von den Scholiasten durch *ἀμώμητος*, *ἄμωμος*, *ἀγαθός*, *ἄμειπτος καὶ ἰγιής* erklärt; *ἀμώμητος* steht bei Homer II. 12, 109: *βουλῆ Πουλυδάμαντος ἀμωμήτιο πίθοντο* und Hesiod *Ἄσπις* 102: *τὸν δ' αἶτε προσέειπεν ἀμώμητος Ἴόλαος* in derselben Gebrauchsweise wie *ἀμίμων*. Andere Etymologien sind unhaltbar, die der alten Grammatiker von *μίω* ist nicht besser und nicht schlechter als die neuere von *ἀμίνω*. Als Stütze der Ableitung von *μῶμος* dienen die Hesychischen Glossen: *μῦμαρ* *αἴσχος*. *φόβος*. *ψόγος* für *μῶμαρ*, das bei Herodian I 391, 6; II 770, 26 (*μῶμαρ* ὁ *μῶμος*, *βῶμαρ* ὁ *βωμός*); 777, 27 (dasselbe); 904, 31 (*μῶμαρ* ὁ *μῶμος* *παρὰ Ἀντόφρονι* [1134]); 936, 3 angeführt ist; und *ἄμυμος* *ἀγαθός*. *ἀμώμητος*, *ἄμειπτος*. *καὶ ἀμίμων*.

Wie *ο* im äolischen und in anderen Dialekten häufig in *υ* d. i. *ῡ* sich verdunkelt hat, wie der gedehnte, durch Contraction oder Ersatzdehnung entstandene *ο*-Laut frühzeitig in mehreren

<sup>1)</sup> Herodian II 720, 27: *ἡ δέ (αιτιατικῆ) Γόρκιν ἀπὸ τῆς Γόρκυς* (sc. *εὐθείας*). Steph. Byz.: *Γόρκυς* s. v. *Γόρκυν*.

Dialekten, im thessalischen jedes  $\omega$  in  $ov$  d. i.  $\bar{u}$  übergang, so haben wir hier ein äolisches Beispiel für den Uebergang von  $\bar{o}$  zu  $\bar{u}$ , welches die alte einfache Schreibung des  $\bar{u}$ -Lautes festgehalten hat. Und eine Bestätigung dieser Annahme giebt der Name des äolischen  $K\acute{\upsilon}\mu\alpha$ , in dem  $\bar{v}$  ebenso nach ältester Schreibung den aus  $\omega$  (att.  $\kappa\acute{\omega}\mu\eta$ ) entstandenen  $\bar{u}$ -Laut (lat. *Cūmae*) repräsentiert.

Hingewiesen sei noch auf die pamphyllischen Genetive  $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\iota}\rho\upsilon$ ,  $\acute{\alpha}\phi\omicron\rho\omicron\delta\iota\sigma\acute{\iota}\nu$ , in denen das schliessende  $v$  ebenfalls für den gedehnten  $o$ -Laut steht, der in  $\Lambda\iota\mu\upsilon\acute{\alpha}\omicron\upsilon$  auf derselben Inschrift mit  $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\iota}\rho\upsilon$ , durch  $ov$  ausgedrückt ist. Eine andere Bewandniss dagegen hat es mit dem ionischen  $\theta\epsilon\acute{\iota}\rho\omicron\acute{\iota}$ ,  $\theta\epsilon\acute{\iota}\rho\omicron\acute{\iota}\varsigma$  CJG. 2161, 2, 10<sup>1)</sup>.

## § 16. Entstehung von i-Diphthongen durch Epenthese und durch Schwund eines $\nu$ vor folgendem $\sigma$ .

### I.

Epenthese eines  $i$  tritt nur bei  $-\alpha\rho\iota-$  und  $-\alpha\nu\iota-$  ein ( $\acute{\omicron}\nu\omicron\iota\rho\omicron\varsigma$  muss als zweifelhaft ausser Betracht bleiben). Beispiele:  $\phi\alpha\acute{\iota}\nu\omega$  Sa. 2, 1, 16, 34, 53,  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\nu\alpha$  Sa. 1, 10,  $\chi\alpha\acute{\iota}\rho\omega$  Sa. 86, 103, 105, Alk. 5, 54,  $\mu\alpha\rho\mu\alpha\acute{\iota}\rho\omega$  Alk. 15, 1,  $\mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\iota\rho\alpha$  Sa. 1, 13, 78,  $\acute{\epsilon}\tau\alpha\acute{\iota}\rho\alpha$  Sa. 11.

### II.

In der urgriechischen Lautgruppe  $\nu\sigma$  haben die meisten Mundarten  $\nu$  verklingen lassen, häufiger hat es sich, soweit wir bis jetzt urtheilen können, nur im kretischen und argivischen

<sup>1)</sup> Clemens Alex. Protrept. cap. II § 31: ( $\mu\omicron\upsilon\acute{\sigma}\alpha\varsigma$ )  $\kappa\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}$   $\mu\upsilon\acute{\sigma}\alpha\varsigma$   $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\tau\eta\eta\upsilon$   $\delta\iota\acute{\alpha}\lambda\epsilon\kappa\tau\omicron\nu$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\Lambda\iota\omicron\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu$  beruht auf der späteren (itacistischen) Aussprache des äolischen  $\mu\omicron\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$ ; Lactantius I 6, 7:  $\sigma\iota\omicron\upsilon\varsigma$  enim deos non  $\theta\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$ , et consilium non  $\beta\omicron\upsilon\lambda\acute{\eta}\nu$ , sed  $\beta\upsilon\lambda\acute{\eta}\nu$  appellabant Aeolico genere sermonis; itaque Sibyllam dictam esse quasi  $\sigma\iota\omicron\beta\omicron\lambda\acute{\eta}\nu$  (sc. Varro ait) auf irgend einem Irrthum, dem weiter nachzugehen nicht die Mühe lohnt (äolisch war  $\beta\acute{\omicron}\lambda\lambda\alpha\nu$ ). Tzetzes zu Hesiod *Ἔργα* 664:  $\chi\rho\iota\sigma\acute{\omicron}\varsigma$   $\delta\iota\acute{\alpha}$   $\delta\iota\phi\theta\acute{\omicron}\gamma\gamma\omicron\nu$   $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omicron\nu\sigma\iota$  (sc.  $\omicron\acute{\iota}$   $\Lambda\iota\omicron\lambda\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ ) citiert einen bei der späteren Aussprache des  $\omicron\iota$  häufigen Schreibfehler (vgl. z. B.  $\Lambda\iota\omicron\nu\omicron\lambda\acute{\iota}\sigma\iota\omicron\varsigma$ ,  $\Lambda\iota\omicron\nu\omicron\lambda\acute{\iota}\sigma\iota\omicron\nu$  für  $\Lambda\iota\omicron\nu\acute{\upsilon}\sigma\iota\omicron\varsigma$  auf einer mäonischen Inschrift Lebas V 667). Priscian I 36 weist die böotische Schreibung  $ov$  für  $\upsilon$  den „Aeolern“ zu.

Dialekte erhalten. In einigen dorischen Dialekten fand sein Verschwinden ohne Verlängerung des vorhergehenden Vocals, gewöhnlich aber mit der sogenannten „Ersatzdehnung“ von  $\alpha$ ,  $\epsilon$ ,  $\iota$ ,  $ο$ ,  $υ$  zu  $\bar{\alpha}$ ,  $\eta$ :  $\epsilon\iota$ ,  $\bar{\iota}$ ,  $\omega$ :  $ου$ ,  $\bar{υ}$  statt; im Aeolischen schwand er, wo nicht Assimilation wie in  $\acute{\epsilon}\kappa\rho\iota\nu\nu\alpha$ ,  $\mu\eta\gamma\nu\omicron\varsigma$  (§ 34) eintrat, mit eigenthümlicher, durch die Schreibungen  $\alpha\iota$ ,  $\epsilon\iota$ ,  $ο\iota$  bezeichneten Dehnung. In diesem Dialekte allein ist dieselbe consequent durchgeführt worden, anderwärts zeigen sich nur vereinzelte Spuren, wie in den elischen Accusativen  $\mu\eta\alpha\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\theta\acute{\upsilon}\tau\alpha\iota\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\tau\alpha\text{-}\xi\iota\alpha\iota\omicron$ ,  $\tau\omicron\iota\omicron$ ,  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota\omicron$ ,  $\theta\epsilon\alpha\rho\omicron\iota\omicron$ , im kretischen Stadtnamen  $\Pi\rho\acute{\iota}\alpha\iota\sigma\omicron\varsigma$  für  $\Pi\rho\acute{\iota}\alpha\nu\sigma\omicron\varsigma$  und in den ionischen Coniunctiven  $\pi\rho\acute{\iota}\xi\omega\iota\sigma\iota\nu$ ,  $\lambda\acute{\alpha}\beta\omega\iota\sigma\iota\nu$ .

1. Im Nom. Sing. der Stämme auf  $-υ-$  und  $-υτ-$ . Ursprünglich bildeten  $\mu\epsilon\lambda\alpha\nu-$   $\tau\alpha\lambda\alpha\nuτ-$  die Nominative  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\varsigma$   $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu\varsigma$ . Von Grammatikern wird als argivisch und kretisch  $\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\nu\varsigma$  angeführt, argivisch ist der Stadtnamen  $\tau\acute{\iota}\rho\upsilon\nu\varsigma$ , ionisch  $\acute{\epsilon}\lambda\mu\iota\nu\varsigma$ .

Inchriftlich überliefert:  $\acute{\alpha}\kappa\omicron\iota\upsilon\sigma\alpha\iota\varsigma$  2, 34,  $\delta\iota\alpha\rho\pi\acute{\alpha}\xi\alpha\iota\varsigma$  42A, 13,  $\acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\tau\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\iota\varsigma$  ebd. C, 10. 11,  $\acute{\alpha}\kappa\omicron\iota\upsilon\sigma\alpha\iota\varsigma$  ebd. 13, 23,  $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\alpha[\iota]\varsigma$  ebd. 14 (die Ergänzung des  $\iota$  ergibt sich als sicher durch die Stellung der Buchstaben),  $\delta\rho\omicron\mu\alpha\gamma[\epsilon]\tau\acute{\iota}\sigma\alpha\iota\varsigma$ ,  $\gamma\upsilon\mu\upsilon\alpha\sigma\iota[\alpha\rho\chi\acute{\eta}]\sigma\alpha\iota\varsigma$  50,  $\sigma\upsilon\nu\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\iota\varsigma$  Part. Präs. 3, 28. In den Versen der Balbilla:  $\tau\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\iota\varsigma$  CJG. 4729, 9.

Handschriftliche:  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\upsilon\alpha\iota\varsigma$  Alk. 34, 41,  $\pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$  für  $\pi\acute{\alpha}\varsigma$  fr. adesp. 59. Fehler der Ueberlieferung sind  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$  Sa. 57,  $\kappa\iota\nu\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$  Alk. 81, die von Ahrens mit Recht corrigiert worden sind, Bergk hat (weshalb?) an der letzteren Stelle die vulgäre Form beibehalten.

Von Grammatikern bezeugt:  $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\varsigma$ ,  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\varsigma$ ,  $\theta\acute{o}\alpha\iota\varsigma$  ( $\acute{\alpha}\iota\alpha\varsigma$ , der von der Poesie viel gefeierte Held, behielt die Namensform, die er im Epos hatte),  $\pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$  (für  $\pi\acute{\alpha}\varsigma$ )<sup>1)</sup>,  $\gamma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\varsigma$ ,  $\pi\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota\varsigma$ ,  $\nu\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$ ,  $\phi\rho\acute{o}\nu\epsilon\iota\varsigma$ ,  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ ,  $\acute{\omicron}\rho\theta\omicron\iota\varsigma$ ,  $\acute{\upsilon}\psi\omicron\iota\varsigma$  (bei Aldus  $\gamma\acute{\upsilon}\psi\omicron\iota\varsigma$ ),  $\chi\rho\acute{\upsilon}\sigma\omicron\iota\varsigma$ <sup>2)</sup>. Aus

<sup>1)</sup> Herodian II 266, 17 = II 405, 29 = II 618, 1 (Choer. Dict. 98, 16, auch Choer. Dict. 117, 16; 592, 7):  $\omicron\iota$   $\acute{\alpha}\iota\omicron\lambda\epsilon\iota\varsigma$   $\tau\acute{o}$   $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\varsigma$   $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\varsigma$   $\lambda\epsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota$   $\kappa\alpha\iota$   $\tau\acute{o}$   $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$   $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\varsigma$   $\kappa\alpha\iota$   $\tau\acute{o}$   $\theta\acute{o}\alpha\varsigma$   $\theta\acute{o}\alpha\iota\varsigma$   $\pi\rho\sigma\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\varsigma$   $\tau\acute{o}$   $\iota$ ,  $\tau\acute{o}$   $\delta\acute{\epsilon}$   $\acute{\alpha}\iota\alpha\varsigma$   $\acute{\alpha}\iota\alpha\iota\varsigma$   $\omicron\upsilon$   $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota$ ,  $\delta\iota\acute{\alpha}$   $\tau\eta\nu$   $\acute{\epsilon}\pi\alpha\lambda\lambda\eta\lambda\iota\alpha\nu$   $\tau\eta\varsigma$   $\alpha\iota$   $\delta\iota\alpha\phi\theta\acute{o}\gamma\gamma\omicron\nu$ .  $\eta\acute{\nu}\rho\iota\sigma\chi\epsilon\tau\omicron$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\lambda\omicron\varsigma$   $\eta$   $\alpha\iota$   $\delta\iota\alpha\phi\theta\omicron\gamma\gamma\omicron\varsigma$   $\kappa\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\kappa$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$   $\kappa\alpha\kappa\acute{o}\phi\omega\nu\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$   $\eta$   $\lambda\acute{\epsilon}\xi\iota\varsigma$ . Ohne  $\acute{\alpha}\iota\alpha\varsigma$  auszunehmen auch Herodian II 671, 19 (Choerob. 205, 3). In den An. Ox. III 238, 23 wird zu  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\varsigma$  (cod.  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\sigma\epsilon$ ) und  $\theta\acute{o}\alpha\iota\varsigma$   $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\iota\varsigma$  hinzugefügt. An. Ox. III 240, 1:  $\omicron\iota$   $\acute{\alpha}\iota\omicron\lambda\epsilon\iota\varsigma$   $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota$   $\pi\acute{\alpha}\varsigma$  „ $\pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$   $\acute{o}$   $\chi\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ “.

<sup>2)</sup> Diese Participia werden in den Excerpten aus Joannes Gr., bei Aldus 245, Greg. 619, Meerm. 664 Infinitive genannt. Dieser Irrthum befand sich also bereits in der aus Joannes abgeleiteten Quelle aller unserer Ex-

ἓς „einer“, dor. ἦς, ion.-att. εἶς, musste äolisch εἶς werden, das auch von den Grammatikern<sup>1)</sup> als äolisch angeführt wird.

2. Im Dat. Plur. derselben -ν- und -νι- Stämme: παῖσι Balbilla CJG. 4725, 15; gewöhnlich nimmt der Dat. Plur. dieser Stämme die Endung -εσσι an: πάντεσσι, ἀρχόντεσσι u. s. w. vgl. die Flexionslehre.

3. Im Femininum auf -σα bei Adjectiven und Participien. Aus παντία, πρεποντία erklären sich die Formen πάνσα, πρέπονσα, die als urgriechisch gelten können. πάνσα ist noch im kretischen und thessalischen, πρέπονσα, ὑπάρχονσα im kretischen Dialekt erhalten.

Inschriftlich: παῖσα 1, 8, 10, 13, 15, 23, 41b, 6, 10, 56B, 24, 60, 25. In der Inschrift von Lampsakos Nr. 64 hat sich die hellenistische Form πᾶσαν<sup>9</sup> eingefunden.

προσίκοισα 3, 23, εὐεργετήκοισα 52, ἀρμόζοισα 60, 15. 16, πρέποισα ebd. 19. 20, ὑπάρκοισα ebd. 41. In den Gedichten der Balbilla ἐλθοῖσαι CJG. 4729, 6.

Handschriftlich: γέλαισα Sa. 2, 5, συνέρραισα Sa. 78, 2. Dagegen ist überliefert πᾶσα Sa. 2, 14, 85, Alk. 15, 1, 59, ὑποζείξασα Sa. 1, 9, μειδιάσασα Sa. 1, 14. Bergk hat (nach Neue) πᾶσα unangetastet gelassen, die Participia aber corrigiert. Es sind jedoch mit Ahrens überall die äolischen Formen einzusetzen.

μάτεισα Sa. 54; δάμεισα Sa. 90.

ἄτοισα Sa. 1, 6, ἐθέλοισα Sa. 1, 24, πλήθοισα Sa. 3, 3, δοῖσα Sa. 10, κατθανοισα 68, προσίδοισα 69, τύχοισα Sa. 77, λίποισα Sa. 84, ἔχοισα Sa. 85, πνέοισα (wahrscheinlich mit Ahrens II 537 πνεύοισα zu schreiben) Alk. 66. Wo sich vulgäre Formen auf -ουσα in die Handschriften eingeschlichen haben, wie Sa. 109, 121 u. s. w. sind von allen Herausgebern mit Recht die äolischen dafür gesetzt worden.

4. In dem Worte Μοῖσα, ion.-att. Μοῦσα, böot.-dor. Μῶσα, aus Μοντία : Μονσα (Curtius Grz.<sup>5</sup> 312). Es ist von den

---

cerpte. Wie er entstanden ist, durchschaute Ahrens I 144 Anm. Joannes Gr. schrieb etwa: τὰς δὲ εἰς ὧν ληγούσας μετοχὰς ἀπὸ τῶν ἀπαρεμφάτων ῥημάτων ποιούσι· τὰ καταλήγοντα κτλ. Der Epitomator machte daraus das, was bei Aldus am getreuesten erhalten ist: τὰ δὲ ἀπαρέμματα ῥήματα ποιούσιν ἀπὸ τῶν εἰς ὧν ληγουσῶν (Aldus ληγώντων) μετοχῶν τὰ καταλήγοντα κτλ.

<sup>1)</sup> An. Ox. I 171, 18: φυλάττουσι . . . τοῦ εἶς τὴν δίφθογγον καὶ Αλολεῖς.

Grammatikern <sup>1)</sup> als äolisch bezeugt, überliefert Sa. 60, 84, 136, und von den Herausgebern anstatt des überlieferten *Μουσ-* Sa. 136, Alk. 58 eingesetzt.

5. In den Accusativen Plur. der *α-* und *ο-* Stämme. Urgriechisch *νύμφανς*, *νόμονς*, erhalten im kretischen *πρειγεντάνς*, *πρεσγεντάνς*, *τάνς*, *Ίαραπυτνίονς*, *Ίρωκίονς*, *συγκεκλειμένονς*, *κόρμονς*, *αίτόνς*, *τόνς*, im argivischen *Αίγιναίανς*, *Ἀλεξανδρείανς*. Die elischen Accusative auf *-αις* und *-οις* wurden schon angeführt.

Inchriftlich: *ταῖς ἄρχαις παῖσαις ταῖς* 1, 8, 10, *ταῖς* 2, 28, *ταῖς ἱρείαις* ebd. 43, *δικάσταις* 3, 22, 33, 34, 43, 47, *ταῖς δίκαις* ebd. 35, *διπλόαις ταῖς* 19, 10, *εἰρημέναις* ebd. 11, *παῖσαις* 23, 10, *θύραις* 40d, 6, *πολίταις* 42 A, 15, *ταῖς γράφαις* ebd. C, 8, *ταῖς τραπέζαις* 48, *ταῖς τεύμαις* 60, 6. 7, *χρυσίαις* ebd. 8, *ταῖς*, *πρεποίσαις*, *τεύμαις* ebd. 19. 20, *ταῖς ὑπαρκοίσαις* ebd. 41, *δίκαις* 64, 12, 24. 25 und noch viele andere.

*τοῖς* 2, 17, 26, *ἀλλάλοις* ebd. 30, 35, *κάλοις*, *ἀγάθοις* 3, 22, 23, 33, *ἀλλήλοις* ebd. 25, *τοῖς στρατάγοις* ebd. 38, *τοῖς* ebd. 43, 47, *αἴτοις* ebd. 51, *τοῖς*, *πολέμοις* 6, 5, 6, *θεοῖς* 33b, *τοῖς τοίχοις*, *ὄδοις μαρμαρίνοις* 40d, *πατρῴοις* 41c, 12, *δυσμυρίοις* 42 A, 3, *τοῖς* ebd. 6, 15, *τοῖς νόμοις* ebd. B, 7, 14. 15, *τοῖς* 56 A, 13, *τοῖς ἄλλοις*, *φίλοις* ebd. 26, 27, *τοῖς νόμοις* 64, 13, 25, *τοῖς στρατάγοις* ebd. 38, *Λαμψακάνοις* ebd. 32 und noch viele andere.

Diese äolischen Accusative haben sich lange erhalten; sie werden noch auf Inschriften, wie 60, 64, treu bewahrt, in die der hellenistische Dialekt bereits in weiterem Umfange Eingang gefunden hat. *τούς* 3, 46 ist ein Fehler des ionischen Steinmetzen, der dieses Decret in Erythrä einmeisselte.

Handschriftlich: *κάπάλαις*, *πλέκταις* Sa. 46, *ὄχθαις* Alk. 9, *κνλίχλαις μεγάλαις*, *πλέαις* Alk. 41, *νύμφαις*, *ταῖς*, *τετυγμέναις* Alk. 85, *ὄναις* Alk. 88.

*στεφάνοις* Sa. 78, *πασσάλοις* Alk. 15, 3, *ἐνεικαμένοις* Alk. 35.

Die fehlerhaft überlieferten Formen *πλέκτας* Alk. 36, *ἀπολυμένους* Alk. 73 sind von den neueren Herausgebern mit Recht geändert worden.

Bei Theokrit ist *-αις*, *-οις* überliefert in *λύγραις* 28, 20, *ἐπωμαδίαις* 29, 29, *ἀνλείαις θύραις* 29, 39; *ἀνδρεῖοις πέπλοις* 28, 10, *μαλάκοις πόκοις* 28, 12, *δόμοις* 28, 16, *νόσοις* 28, 20.

<sup>1)</sup> Eust. 413, 9: *ἐκ τοῦ Μοῖσα κοινῶς ἢ Αἰολικῆ Μοῖσα*. Herodian II 1, 30 (An. Ox. I 278, 14): *Αἰολεῖς Μοῖσα*, im folgenden: *παρὰ δὲ Σαπφοῖ Μοισάων* (Lentz nach Ahrens' Vermuthung *Μοισᾶν*).

Aus Joannes Gr. <sup>1)</sup> bezeugen die Epitomatoren *κάλαις*, *σό-  
φαις* als äolische Formen für *καλάς*, *σοφάς* und erklären die  
äolischen Accusative *θεοίς*, *ἄγνοις*, *ἀνθρώποις* durch Verwand-  
lung des *v* von *θεούς* u. s. w. in *i*. Priscian <sup>2)</sup> citiert *νύμφαις*  
als äolisch für *νύμφας*.

6. In der Endung der 3. Pers. Plur. auf *-ντι*. Urgriechisch  
*ἔχοντι ἔχωντι*, erhalten im elischen, lokrischen und in den dori-  
schen Dialekten, böotisch *ἔχονθι ἔχωνθι*, arkadisch, kyprisch  
*ἔχονσι ἔχωνσι*, ionisch *ἔχουσι*, *ἔχουσι*, *ἔχουσι*, attisch *ἔχουσι*, *ἔχουσι*.

Inschriftlich: *ἐμμενέοισι*, *οὐκίσοισι* 2, <sup>29</sup>, *ἔχοισι* 3, <sup>18</sup>, *σιννα-  
γορίσοισι* 42, <sup>31.32</sup> (Conze S. 29), *ἀπαγγέλλοισι* 42 A, <sup>33</sup>; *γράφωισι*  
1, <sup>3</sup>, *γινώσκωισι* 56 A, <sup>39</sup>. Dazu aus den Versen der Balbilla *ἐνέ-  
ποισιν* CJG. 4731, 5. Die Formen auf *-οισι* hielten sich, so lange  
der Dialekt Schriftsprache blieb; wir kennen kein Beispiel auf  
*-οισι*, dagegen wird für *-ωισι* schon auf dem Ehrendecret für  
Praxikles (41b) aus den letzten Decennien des 3. Jahrhunderts  
*-ωισι* (*ζώωσιν* <sup>18</sup>) geschrieben, und die erythräische (3), die noch  
*ἔχοισι* hat, kennt nur Conjunctive auf *-ωσι*: *ἔωσι* <sup>20</sup>, *συλλυθῶσι*  
<sup>24.25</sup>, *τίχῶσι* <sup>25</sup>, *διεξαχθέωσι* <sup>43.44</sup>, *ἀναγορευθέωσι* <sup>53</sup>.

Handschriftlich: *φαῖσι* Sa. 66 (aus *φαισει*), *χόλαισι* Alk. 18,  
*δίψαισι* Alk. 39; *ἐπιρρόμβεισι* Sa. 2, <sup>11.12</sup>, *ἴεισι* Sa. 16; *κρέπτοι-  
σιν* Alk. 15, <sup>4</sup>, bei Theokrit *φορέοισι* 28, <sup>11</sup>. Darnach sind von  
den Herausgebern mit Recht die vulgären Formen auf *-οισι*  
Sa. 3, Alk. 15, <sup>3</sup> und *φασί* Sa. 56, Alk. 50, 85 in die entspre-  
chenden äolischen corrigiert worden. Aeolisches *φαῖσι* für *φασί*  
ist überdies von Priscian (s. unt. Anm. 2) ausdrücklich bezeugt.  
Dagegen erscheint es gerathen, die Endung *-αισι* in den beiden  
überlieferten Perfectformen *πεπάγασιν* Alk. 34, <sup>2</sup> und *κεκρίκασιν*  
Sa. 137 (von Ahrens geändert in *πεπάγαισιν*, *κεκρίκασιν*) vor  
der Hand unangetastet zu lassen, da die Quantität des *α* sich  
nicht bestimmen lässt. In dem Alkäischen Verse

*χείμων, πεπάγασιν δ' ὑδάτων ῥόαι*

befindet es sich an der Stelle der syllaba anceps, für die erst  
Horaz die Länge forderte; die Kürze steht z. B. Alk. 35:

<sup>1)</sup> Bei Aldus 236, Leid. 637, Vatic. 688; Aldus 245, Greg. 617, Meerm.  
662. Gleich darauf führen sie (bei Aldus 245, Greg. 619, Meerm. 663, der  
*ὄ τι καὶ Λωριέων* hinzufügt) die böotischen Accusative *ἀνθρώπως*, *ἴππως*  
unter den äolischen Formen an.

<sup>2)</sup> Priscian I 51: (Aeolis) *νύμφαις* pro *νύμφας* et *φαῖσιν* pro *φασίν*  
dicunt.

Οὐ γὰρ ζάλοισι θῦμον ἐπιτρέπειν  
προζόψομεν γὰρ οὐδὲν ἀσάμενοι.

Die Ueberlieferung des Sapphrofragmentes bietet dagegen der Wiederherstellung eine ungenügende Grundlage, so dass Bergk auf den Versuch verzichtet, die Worte in Verse zu bringen.

Wenn es nicht feststeht, dass *-ᾶσι* zu messen ist, so wird man zur Erklärung der lesbischen Formen auch die kürzere Perfectendung *-ατι* heranziehen können, die in dem Vertrag der phokischen Städte Medeon und Stiris in *ἱερίτεύατι* A, 40. 41 und bei Hesych: *ἐθώατι· εἰώθασιν* vorliegt und die äolisch zu *-ασι* werden musste. Die Formen mit *-ᾶσι* bei Homer und den späteren Dichtern stellt G. Meyer S. 22 zusammen.

## § 17. Sonstige Eigenthümlichkeiten im Gebrauche von *αι, ει, οι*.

### I. *αι*.

*αι* und *αι΄θε* überall in den Inschriften 1, 13, 15; 2, 11, 14, 27, 34, 37 u. s. w. und Dichterstellen Sa. 1, 31, 32, 33, 9 u. s. w. *αι* auch in den älteren dorischen Inschriften, bei Epicharm, Sophron, und sehr häufig bei Theokrit, im Elischen und in der Verbindung mit *γάρ, ζέ* und *-θε* auch bei Homer; entsprechend böotisch *ἦ*. *Εἰ* ion., att., arkad., kypr.

Ueber die Nominative *Καυβύσαις, γενέταις, Ὀρέσταις, Ἀτρείδαις*, die Dative Plur. auf *-ασι* und *-αις* vgl. die Lehre vom Nomen; über die Verbalformen *γέλαιμι γέλαις γέλαι, θναίσχω, μιμναίσχω*, vgl. die Lehre vom Verbum.

In *μαχαίτας* Alk. 33, Pind. *μαχατάς, μαχατάρ* bei Hesych, hom. *μαχητής* (*Μαχαίτας* als Eigennamen bei Plutarch, Regum apophthegm. Philipp. 24) wird *αι* auf ein erschlossenes *μαχαίω* zurückgeführt (Curtius Verb. I<sup>2</sup> 340).

*αἰμι-*: *αἰμίσεων* 1, 9, 11 für *ἡμίσεων*, wodurch die Richtigkeit des von Grammatikern<sup>1)</sup> überlieferten *αἰμίονος* für *ἡμίονος* bewiesen ist. Nun hatten wir S. 67 das urgriechische *ἡμι-* in *ἡμιτύβιον* bei Sa. 116, das secundäre *ἄμι-* in *ἄμισιν* bei Theokr. 29, 5 gefunden, das nicht einer Laune des Dichters oder irgend welcher Grammatiker seine Existenz verdanken kann, da es ja

<sup>1)</sup> Herodian II 521, 7 = 362, 26 (Et. M. 452, 36): *Ἰσίδος καὶ ἡμίονος Αἰσίδος καὶ αἰμίονος λέγουσιν.*

auch von dorischen Schriftstellern gebraucht wurde. Liegt es nun nicht auf der Hand, dass *αι* in *αἶμι-* nur die besondere Färbung des früher durch *ι*, später durch *α* ausgedrückten Lautes, mit einem Wort, das monophthongische *ä* bezeichnet? (So auch G. Meyer S. 47). Weil *ι*, sich hier nicht wie sonst im Munde der Aeoler zu *e*<sup>1</sup> zugespitzt hatte, ein Lautübergang, den wir zuweilen, wie in *ποιόμενος* : *ποιείμενος* sogar durch veränderte Schreibung ausgedrückt sehen, sondern seinen breiteren, dem *ä* nahe kommenden Klang (*ä*) bewahrte, wählte man eine andere Schreibung, um die richtige Aussprache unzweideutig zu vermitteln. Demnach muss das äolische *αι*, ebenso wie wir das vom böotischen *αι* sicher wissen, vor Consonanten und im Auslaut (*αι* vor Vocalen wird an anderer Stelle behandelt werden), schon am Anfange des 4. Jahrhunderts (wegen *αἰμίσεων* auf Nr. 1) den Klang *ä* gehabt haben, nur dass die Aeoler, in der Durchführung des phonetischen Princips weniger consequent wie die Böoter, es nicht für nöthig hielten, die alte Schreibung *αι* aufzugeben.

*Αἰσίδοτος* für ion., att., dor. *Ἡσίδοτος*, böot. *Εἰσίδοτος* an der vorhin citierten Stelle <sup>1)</sup>, deren Glaubwürdigkeit sich bewährt hat, als äolisch überliefert, giebt ein zweites Beispiel für äolisch *αι* = *ä* ab; von einer „Epenthese“ (wie sie Führer a. a. O. 22 annimmt) kann hier wie beim vorhin besprochenen Wort nicht die Rede sein (wenn eine Epenthese bei *σ* überhaupt nachweisbar wäre), denn auszugehen ist von dem allgemeingriechischen *Ἡσι-*

*μαῖνις*, allerdings von keinem glaubwürdigeren als Tzetzes <sup>2)</sup> bezeugt, könnte möglicherweise die Erinnerung an ein urgriechisches *μῆνις*, das später unter dem Einfluss von *ἐμάνην*, *μανία*, *μάντις* u. s. w. in den dorischen Dialekten zu *μᾶνις* wurde, enthalten, da der zu Grunde liegende Verbalstamm *μεν-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 311 *μένω*, *μέμωρα*, *μέμωμεν*, *μένος*) ist, dessen schwache Form *μαν-* in dem Präsens *μαίνομαι* erscheint. Vgl. damit *μαίνωλα* *Ἰνέμω* Sa. 1, 18.

Zwei weitere Angaben des Tzetzes sind ganz unglaubwürdig.

<sup>1)</sup> Aeol. *Αἰσίδοτος* liegt auch der Notiz zu Grunde im Et. Gud. 249, 49: *Ἡσίδοτος Αἰολικῶς ὁ τὴν αἰσίαν ὁδὸν πορεύομενος . . . ἢ ὅτι αἰσίως ἐβιάσθη*.

<sup>2)</sup> Exegesis II. 50, 1: *μῆνιν Ἀιτικῆς ἐστὶ διαλέκτου, μῆνια (Ahrens, cod. μάνια) Ἰωνικῆς, μῆνιδα κοινῆς, μᾶνιν Ἀιωρικῆς, μαῖνιν Αἰολικῆς*.

Es soll *παίτρα*<sup>1)</sup> äolische Form für att. *πατρίς*, dor. *πάτρα* gewesen sein. Wie kann für *αι* stehen? An Epenthese eines früheren suffixalen *ι* darf Niemand denken, *πατριο-* hätte äolisch zu *πατριο-*: *πατερο-* werden müssen!, wie *μέτριος*, *ἀλλότριος* zu *μέτερος*, *ἀλλότερος* geworden ist. Wie wir diese Notiz zu beurtheilen haben, zeigt deutlich die andere, dass äolisch *αι*<sup>2)</sup> für att. *η*, dor. *αι* gestanden hätte. Offenbar meinte Tzetzes, es sei eine Eigenthümlichkeit der Aeoler gewesen, da *αι* zu setzen, wo die anderen Dialekte *α*, resp. *ι* hatten, und fügte zur weiteren Illustrierung dieses vermeintlichen Gebrauchs die genannten Beispiele nach freier Erfindung hinzu.

## II. ει.

Nach Grammatikerüberlieferung<sup>3)</sup> war die ältere äolische Form *Ἀχιλλῆος*, *βασιλῆος*, die jüngere *Ἀχιλλεῖος*, *βασιλειος* ebenso wie die ältere ionische *Ἀχιλλῆος*, *βασιλῆος*, die jüngere *Ἀχιλλεῖος*, *βασιλειος*.

Dass die Stämme auf *-ει-* in den obliquen Casus des Singulars und im ganzen Plural bei den „älteren Aeolern“ auf *-η-* auslauteten, ist schon nach der Uebereinstimmung der übrigen Dialekte anzunehmen: kyprisch *βασιλῆος* (daneben *βασιλῆος* oder *βασιλέος*), böot. *βασιλειος* (aus *βασιλῆος*), hom. *βασιλῆος* (neben *-έος*), ion. *Πλουτῆος*, altatt. *οἰκῆος*, und wird durch die Inschriften aus dem 4. Jahrhundert Nr. 2 (Mytilene) und Nr. 56 (Pordoselene) bestätigt, die nur solche Formen kennen: *βασιλῆος*

<sup>1)</sup> Exeg. II. 85, 11: πόλις κοινόν, πατρίς Ἀττικόν, πάτρα Δωρικόν, πάτρα Ἰωνικόν, ὡς φασιν ἄλλοι· παίτρα δὲ Αἰολικόν.

<sup>2)</sup> Exeg. II. 63, 1: ἥτις Ἰωνικόν, ἃ Δωρικόν, αἶ Αἰολικόν, ἥτε Ἀττικόν, ἥτις κοινόν.

<sup>3)</sup> Herodian II 673, 37 (Choer. 209, 8): τὰ εἰς εὐς λήγοντα πέντε κλίσεις ἐπιδέχεται . . . διὰ τοῦ η καὶ ο παρὰ τοῖς ἀρχαίοις Ἰωσιν οἶον Ἀχιλλῆος βασιλῆος, ὁμοίως δὲ καὶ παρὰ τοῖς ἀρχαίοις Αἰολεῦσιν, ἀλλ' οἱ Αἰολεῖς προπαροξύνουσιν, Ἀχιλλῆος βασιλῆος λέγοντες· παρὰ δὲ τοῖς νεωτέροις Ἰωσι διὰ τῆς εἰ διφθόγγου καὶ ο οἶον Ἀχιλλεῖος βασιλειος, ὁμοίως δὲ καὶ παρὰ τοῖς νεωτέροις Αἰολεῦσιν, ἀλλὰ πάλιν οἱ Αἰολεῖς προπαροξύνουσιν, Ἀχιλλεῖος βασιλειος λέγοντες. Auf dieselbe Stelle zurückgehend, aber mannigfach verderbt An. Ox. III 236, 24 und Et. Gud. 99, 44. Schol. zu Nikandros Ther. 764 ed. Bussemaker 196, 51: Περσεῖος δὲ τὴν γενικὴν εἶπεν ὡς ἀπὸ τῆς Περσεὺς εὐθείας, Περσεὺς καὶ Περσεῖος Αἰολικῶς κλίνας, ὡς βασιλεὺς βασιλέος καὶ βασιλειος, wo Πέρσειος und βασιλειος zu accentuieren ist, wenn nicht Αἰολικῶς hier böotisch bedeuten soll.

2, 9, βασιλῆα ebd. 45, 47, Ἰρίας ebd. 42, βασιλίεσσι 56 A, 7, βασιλῆας ebd. 13, βασιλῆων ebd. 27. Doch finden sich auf der gleichfalls dem Ende des 4. Jahrhunderts entstammenden Inschrift von Eresos Nr. 42 bereits die Formen βασίλεος C, 25, βασιλέων C, 33, ja sogar die attische βασιλέως 42, 18 (Conze S. 29). In der Folgezeit herrschen die Formen mit ε, auf Nr. 41b (3. Jahrh. v. Chr.) steht Πρωτέων 4, auf Nr. 3 (wahrscheinlich 2. Jahrh. v. Chr.) γραμμιάτεος 10, γραμμιάτεα 39, 47, βασίλεα 46; bereits der Kaiserzeit gehört ἀρχιέρεος 60, 56, Λαοδίκεος 57, 58, γραμμιάτεος 15, 9, εἴρεα ἀρχιέρεα 22, 23, 24, 25, 26, 29, 33b, ἀρχιέρεος 27, ἀρχιέρεα 33c, 43, Καισάρεες 46 an. Darnach haben wir in dem vereinzelt *πρέσβεια* 31 auf der Inschrift aus Lampsakos (Nr. 64), die nicht genau zu datieren, aber ihren hellenistischen Formen nach (πᾶσαν, κατ' ὄγ καῖρον, πόλει, ἐν τοῖς Λιονσίοις, ὅστις, παρὰ, ἀνά u. s. w.) in ziemlich späte Zeit zu verweisen ist, εἰ nicht als den aus älterem *ι* hervorgegangenen langen Vocal (*e*<sup>1</sup>) aufzufassen, sondern als ε + iota consonans (Beispiele s. böotisch § 12), so dass *πρέσβεια* aus *πρέσβεια* erst hervorgegangen ist.

Handschriftlich: βασιλῆας Alk. 48, μαλοδρόπτες Sa. 93, βασιλῆων im „Briefe des Pittakos“; dagegen in derselben Zeile mit βασιλῆων: Ἀχιλλεα Alk. 48, entsprechend der homerischen Doppelheit der Formen auf -ιρος und -εος.

Wie steht es darnach mit der Grammatikerüberlieferung? Der Annahme, mit den *Αἰολεῖς* seien die *Βοιωτοί* gemeint, steht die bestimmte Hinweisung auf die äolische Barytonesis im Wege. Die Möglichkeit dagegen muss offen gelassen werden, dass die Formen der *νεώτεροι Αἰολεῖς* dieselben sind wie *πρέσβεια* auf der lampsakenischen Inschrift, dass also Ἀχιλλεος, βασιλεις auf Ἀχιλλεος, βασιλεος zurückgehen. Doch muss auch hier wieder auf die Lückenhaftigkeit und Dürftigkeit unseres Quellenmaterials hingewiesen werden: möglicherweise bringt uns eine spätere Zeit inschriftliche Beispiele von der Art wie Ἀχιλλεος, βασιλεις, die wir berechtigt sind als directe Nachkommen von Ἀχιλλιος, βασιλιος zwischen diese und die späteren Formen mit ε zu stellen. Der Uebergang wenigstens von *ι* zu *ει*, der im Böotischen durchgeführt wurde, ist auch dem Aeolischen nicht ganz fremd geblieben, als Beispiel diene ποιείμενος 57, 8; Grammatikerzeugnisse dagegen für die „äolische“ Wandelung von *ι*

zu *ει* sind mit Vorsicht aufzunehmen, um nicht den Aeolern zuzuweisen, was den Böotern gehört<sup>1)</sup>.

Ueber die Participia wie *δάμεις*, *δάμεισα* vgl. § 16, über *λέγεις*, *λέγει*, *ἰπάρχειν* die Lehre vom Verbum. Auf irrthümlicher Auffassung einiger Formen beruht, was die Grammatiker über einen äolischen Uebergang von *ει* zu *η* (oder *η̄*) anführen. Von ihren Beispielen *τρῆς* Herodian II 416, 9, *χίρ* *πλήων μίων* ebd. II 431, 13, *ὀνίγα* ebd. II 560, 10, *κῆ* ebd. I 492, 16, *ἀηδών* ebd. II 469, 4 erweist ihn kein einziges.

### III. *οι*.

Nach den Grammatikern<sup>2)</sup> soll *ει* im äolischen Dialekte zu *οι* werden können. Als Beispiele werden *ὄνοιρος* und *ἐποίγω* für *ὄνειρος* und *ἐπέγω* angeführt, wovon das letztere auszuschliessen ist, weil es lediglich einer Etymologie<sup>3)</sup> seine Existenz verdankt. An *ὄνοιρος* dagegen knüpfen die Grammatiker keine Etymologie, es wird einfach als äolisches Wort citiert. Ist es wirklich ein solches, so kann es weder aus *ὄνειρος*, wie die Grammatiker annehmen, entstanden sein, denn ein solcher Uebergang wäre unerhört, noch aus *ὄνεριος*, der Grundform von *ὄνειρος*, da *ὄνεριος* äolisch nur *ὄνερρος* geben könnte. Aber wie nach den Lautge-

<sup>1)</sup> Herodian II 361, 14 (Et. M. 675, 29): *πλειάρειν· τὸν γὰρ πλήρη οὔτος ἔφη πλειάρειν· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τὸ η εἰς εἰ διφθογγὸν μεταβάλλουσι· τὸ γὰρ πένης πένεῖς λέγουσι*. Das Beispiel *πένεῖς* kehrt bei den Grammatikern überall da wieder, wo der böotische Lautwandel von *η* : *ει* illustriert werden soll.

<sup>2)</sup> Herodian II 436, 12: *ἀλέιτης ἀλοίτης κατὰ διάλεκτον Αἰολικὴν· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τὴν εἰ διφθογγὸν εἰς οἰ τρέπουσι· τὸ γὰρ ὄνειρος ὄνοιρος λέγουσι καὶ τὸ ἐπέγω ἐποίγω*; II 503, 13 (Choer. 209, 27 nach Ahrens I 99 emendiert): *οἱ Αἰολεῖς ὀρράτω λέγουσιν· ἔστι δὲ ἔρω εἶρα ἔρρον τὸ προστακτικόν· ἔθος γὰρ ἔχουσι τὸ ε τρέπειν οἷον ὄνειρος ὄνοιρος*. *ὄνοιρος* wird ausserdem äolisch genannt von Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup> und Greg. Cor. 605, von Choeroboskos Diet. 592, 7 und An. Ox. II 245, 9, im Et. M. 660, 53, Et. Gud. 33, 27 vgl. 113, 52, in den An. Ox. I 335, 9, II 327, 7, verderbt III 229, 3. Darnach wird *οἶδα* erklärt Et. Or. 124, 29, Et. Gud. 421, 2, An. Ox. I 68, 28, IV 173, 29; 186, 27; 191, 12, *οἶσθα* Et. Gud. 423, 17, An. Ox. I 331, 32, *πέποιθα* Et. Or. 106, 6, *ἔοικα* An. Ox. IV 173, 28 u. s. w.

<sup>3)</sup> An. Ox. II 203, 16: *τὸ δὲ ἐπέγω διὰ τῆς εἰ διφθογγῆς γράφεται, ἐπειδὴ ἔχει ἀντιπαρακείμενον τὸ οἶγω· ὁ γὰρ οἶγων (so Ahrens I 98, cod. κατεπέγων), ὡς τι ἀνύσαι βουλόμενος, κατεπέγει· καὶ πάλιν, τὰ ἔχοντα ἀντιπαρακείμενον τὸ οἶ διὰ τῆς εἰ διφθογγῆς γράφεται, οἷον ἐπέγω οἶγω ὡς λείπω λέλοιπα καὶ κτείνω κτόνος*.

setzen dieses Dialekts (§ 77) ein ὄναρος aus ὄναριος entstehen würde (vgl. Hesych ἄναρον· ὄνειρον; ἄναρ· ὄναρ), so liesse sich vor der Hand nichts gegen die Annahme eines ὄνοιρος aus ὄνοριος einwenden: wir wissen noch nicht, ob iod in dem Complex -ορι- Epenthese oder Assimilation im äolischen Dialekt bewirkte, da Μοῖρα, welche Form den Ausschlag geben würde, nicht besser als durch das Gedicht der Melinno<sup>5</sup> bezeugt ist.

Ueber Verbalformen wie δοκίμοιμι, δοκίμοις, δοκίμοι vgl. die Flexionslehre, ebenso über die in adverbialen Gebrauch vorkommenden Locative auf -οι wie ἔνδοι, μέσοι, ἕψοι, ποῖ, und die aus ihnen entstandenen τυῖδε, πῆλι, μέσσι.

### § 18. *αι, ηι, ωι* (ἰῶτα προσγεγραμμένον).

#### 1. Im Dativ Sing.

Die Grammatiker<sup>1)</sup> bemerken, dass die Aeoler die Dativendung der *ο*-Stämme ohne *iota* geschrieben hätten. Diese Beobachtung, die in demselben Umfange von den *α*-Stämmen gilt, wird zunächst durch alle Inschriften, die nachweislich in römische Zeit gehören, bestätigt: es findet sich auf keinem der zahlreichen auf Römer bezüglichen Ehrendecrete, z. B. auf der kymäischen Inschrift Nr. 60 (2 v. Chr.—14 n. Chr.) stehen die Dative αἴτω<sup>2, 13, 41, 54</sup>, τῷ γυμνασίῳ<sup>6, 11, 36</sup>, ὧ<sup>6, 51</sup>, ἀνθρώπῳ<sup>14</sup>, ἀσμενζοῖσα χάρα<sup>20</sup>, τᾷ βόλλᾳ, τῷ δάμῳ<sup>25</sup>, τᾷ καλλίστῳ<sup>28</sup>, ἀπιδόχα<sup>29</sup>, τᾷ<sup>30</sup>, ἀμέρα<sup>31</sup>, στεφάνῳ χρυσίῳ<sup>33, 48</sup>, ὄπλῳ ἐν-χρίσῳ<sup>35</sup>, Ζμιαραγίῳ<sup>41</sup>, τόπῳ<sup>51. 52</sup>, δεκάτῳ<sup>54</sup> u. s. w. Dass aber schon in vorrömischer Zeit das *iota* dieser Dative gänzlich verklungen und verschwunden war, sehen wir aus der Inschrift

<sup>1)</sup> Herodian II 280, 25 = II 821, 12 (Choer. Diet. 772, 2): Ὡσπερ ἐν ταῖς εἰς ω ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσιν οἱ Αἰολεῖς τὸ ι οἷον Ὀμήρῳ ἀνθρώπῳ, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἐπὶ τῶν ἐκτικῶν πολλαῖς ἀποβάλλουσι τὸ ι . . . . . καὶ λέγουσι λαχόης. II 421, 17 = II 666, 19 (Choer. Diet. 124, 6): οἱ Αἰολεῖς ταῖς εἰς ω ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσι τὸ ι, τῷ Ὀμήρῳ γὰρ φασὶ καὶ τῷ σοφῷ χωρὶς τοῦ ι καὶ πάλιν οἱ Βοιωτοὶ ταῖς εἰς η ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσι τὸ ι, τῇ Ἑλένῃ γὰρ φασὶ καὶ τῇ Πηνελόπῃ χωρὶς τοῦ ι. Drakon Strat. 109, 13: πᾶσα γὰρ δοτικὴ ἐπὶ παντὸς ἀριθμοῦ τὸ ι ἔχει· Αἰολεῖς δὲ καὶ Βοιωτοὶ οὐχ ὑπέγραψον. Wie in der zuletzt angeführten Stelle aus Choeroboskos 124, 6 ist die äolische Endung auf -ω und die böotische auf -η gemeint. Greg. Cor. 606: ταῖς εἰς ω ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσι τὸ ι, ὡς τῷ Ὀμήρῳ καὶ τῷ σοφῷ.

41b (222—205 v. Chr.), auf der das betreffende iota ausnahmslos weggelassen ist: ἀγάθα τύχα 3, 13, τῷ κοίνῳ 4, παῖσα, ἐπιμελεία 10, αὐτῷ 15, τῷ 17, 18, διμοιρία, βοεία 21. Unsere älteren Inschriften lehren aber anderes. Die in vorionischem Alphabet geschriebene Grabinschrift des Stheneias bietet Σθeneΐαι und Νικαιαίῳ, lässt aber bei dem zweimal vorkommenden Dativ des Artikels τῷ das iota weg<sup>1)</sup>. In Nr. 1 aus dem Anfang des 4. Jahrh. wird es ausnahmslos geschrieben: τῷ 7, Μυτιλίγαι, 7, 8, 9, Φώκαι 9, 10, 20, Θανάτωι 14, desgleichen in Nr. 2 aus dem Jahre 324 v. Chr.: αὐτῷ 5, τᾶι 5, 7, 10, 17, 19, 20, 22, 24, 26, 38, 39, 42, 46, 48, τῷ 15, 20, αὐτῷ 5, τοῦτῷ 20, βόλλαι 38, εἰκόσται 39, σωτηρία 40, Θυσίαι 46. Die folgenden Inschriften bezeichnen den Uebergang von der alten zur neuen Schreibung.

Nr. 56 (319—317 v. Chr.): τᾶι A, 2, 9, 19, 24, 27, τῷ A, 37, γεραιτάτῳ (für -τατωγ) A, 34. 35; Θερσίππῳ A, 47. 48, 49, αὐτῷ A, 51, τῷ B, 55.

Nr. 42 (306—300 v. Chr.: König Antigonos B, 30!): Die grosse Masse der Dative ohne iota, mit iota nur κρύπται A, 16 und (Conze S. 29), 16.

Nr. 3 (vor 167 v. Chr.). Von zwei verbundenen Dativen haben beide das iota: χρυσίῳ στεφάνῳ 4. 5, τῷ πρωτανείῳ 7. 8, ἀγάθαι τύχαι 15. 16, τῷ δάμῳ 16, τᾶι εὐνοίαι, αἱ ἔχει 32; nur einer: χρυσίῳ στεφάνῳ 7, 11. 12, τῷ πρωτανήῳ 12, τῷ δάμῳ 55; keiner: χρυσίῳ στεφάνῳ 34, 36, 41, 45, ἐν ἐπιφανεστάτῳ τόπῳ 54. 55. Einzelne stehende Dative haben iota: ἐπὶ τῷ ἀπόστελλαι 32, ἐπὶ τῷ πραγματευθῆναι 39. 40, ἐπὶ τῷ φιλοτίμως ἐπιδόμεναι 42; haben es nicht in στεφάνῳ 11, τᾶ 19, ἐπὶ τῷ πρόσταν 35. Die Unsicherheit des Gebrauchs, in Folge deren es sogar an die Genetive τῷ 3, περὶ τῷ μεταπέμπτῳ δικαστηρίῳ 20 gesetzt werden konnte, beweist am besten, dass es schon damals einen nicht mehr hörbaren Laut bezeichnete.

Nr. 64: ἐν τῷ ἄγωνι 16, 22, dagegen τῷ δάμῳ 6, χρυσέῳ στεφάνῳ τῷ ἐννόμῳ 20, 26. 27, δικάστα 28. 29, τᾶ ἐκλισία 31. 32, τῷ ἐπιφανεστάτῳ τόπῳ 36. 37, τᾶ 37, τῷ πρεσβεύτα 38.

Balbilla befindet sich mit den Grammatikern, die nur den Dativen auf -ω das iota absprechen, in vollkommenem Einklang.

<sup>1)</sup> Das schliessende iota des letzten Dativs der Inschrift, des Ethnikon Γαυκίῳ[ι] (Kirchhoff dafür Αὐκίῳ[ι], Lolling Γλαυκίῳ[ι]), ist möglicher Weise in der später über den Stein eingemeisselten Rinne verschwunden, die auch von dem O des Wortes den rechten Bogen mit fortgenommen hat.

Sie schrieb CJG. 4727: *πέμπτω δεκότηω, ἐνιαύτω* 5, *εἰκόστω πέμπτω* 7, aber 4725: *ἀΰγαι* 4, *σζίαι* 9, *στάλαι* 13 (vgl. Puchstein, *Epigrammata Graeca in Aeg. rep.* S. 17); 4727: *ἐράται* 3, *Σαβίνται* 3 (nach Puchstein S. 29); 4729: *ἐ[λ]θοίσαι, [α]ΐται* 6.

## 2. In den Coniunctivendungen.

In der Inschrift Nr. 1 wird iota noch durchgängig geschrieben: *ἐξέλθῃ* 12, *καταγ[ρε]θῃ* 13, *ἀπιρσίγῃ* 15, in Nr. 42: *καταψαφισθῃ* 20 (Conze S. 29), aber *καταψαφισθῆ* A, 17, in Nr. 3: *ἦ* 27, *ἰπάρξῃ* 38, aber *ἀναγραφῆ, ἀνατεθῆ* 54. Ohne iota erscheinen die betreffenden Coniunctivendungen in Nr. 2: *ἐνδεύῃ* 37, in Nr. 56: *συναρέσῃ* A, 48, *θέλλῃ* 49, 50, *εἴπη* B, 41, *ἐσαγάγῃ* 42, *ἐσεύξῃ* 43. 44; Nr. 64: *ἀναγραφῆ* 35, *ἀνατεθῆ* 36, Nr. 60: *συντελέῃ* 30, sowie in allen andern Inschriften. Balbilla: *κοτέσῃ* CJG. 4729, 7 (vgl. Puchstein S. 25).

Dass auf die handschriftliche Ueberlieferung in diesem Punkte sehr wenig Verlass ist, braucht kaum gesagt zu werden; ich unterlasse es deshalb die einzelnen Beispiele aus den Fragmenten der lesbischen Dichter aufzuführen. Das eine aber geht aus den Inschriften sicher hervor, dass in den Texten derselben das iota *προσγεγραμμένον* in den Dativ- wie Coniunctivformen geschrieben werden muss.

## § 19. Diphthonge vor Vocalen.

### I. ι-Diphthonge.

1. Wo iota als zweiter Theil von Diphthongen vor Vocalen steht, zeigt es die Neigung, halbvocalisch zu werden. Der Halbvocal verklingt dann häufig bis zu dem Grade, dass die Schreibenden ihn unberücksichtigt lassen. Dieser Lautwandel war allgriechisch, wir werden ihn in allen Dialekten wiederfinden; doch scheint er dem Aeolischen in hervorragender Weise eigenthümlich gewesen zu sein.

Ein bestimmtes Zeugniß für geschriebenes halbvocalisches *ι* bietet Joannes Alex. *Τονικὰ παραγγέλματα* ed. Dindorf 4 (Sappho fr. 162): *ἦ ὀξεῖα ἢ ἐν τέλει τίθεται, ἢ πρὸ μιᾶς τοῦ τέλους ἢ πρὸ δύο · πρὸ τριῶν δὲ οὐδέτι · τὸ γὰρ Μήδεια (d. i. Μήδεια) παρὰ Σαπφοῦ πεπονθὸς παραιτούμεθα, ὅτι τὴν εἰ δίφθογγον διεῖλεν.*

Zahlreich sind die Grammatikerbeispiele <sup>1)</sup> für die Weglassung des *iota*: Ἄλκμαος, ἄρχαος, ἄκμαος, Θήβιαος, Ἄρχαος, Ῥώμαος, πάλαος, βεβαιώτερος für βεβαιότερος, und die Optative λαχόν, λαχόνης für λαχοίην, λαχοίης.

Inschriftlich ist überliefert: *Μυτιλήναιοι* 1, 18. 19, *Μελαντιάω* 3b, 4, ἄει 5, *βολλλάοις* 40 A, 4, 40b, 8, *Θυράοις* 40d, 2, αἶ 56 A, 36, *δικάως* 44, *πολιτέα* 3, 38 <sup>2)</sup>, *εἴνοαν* 60, 18, *εἰνόας* ebd. 43, 49, *ἰέρεαν* 15, *Ἀθανάεια* 35, *Δαμ?*έας 54e, *ἐπόησε* 6, *ποιήσασθαι* 42 A, 19, 26, *ποιήσω* ebd. B, 19, *πεποήγων* 51, 5, *ἰροπόηται* 56 A, 33, *πρυτανίω* 3, 12, *Καισαρίων* 55, *Ἡράκλεια* 55b, *βαλάνηρον* 60, 40, *Ζμαραγίω* 41. Handschriftlich: *βασίλιον* Melinno 6, *κοιράνηρον* 7; *πλήτων*, *μίτων* nach Grammatikerüberlieferung (S. 68 Anm. 1).

Hierzu kommt die Legende *ΑΙΓΑΕΩΝ* (oder *ΑΙΓΑΕ*) Mionnet III S. 2 ff. Nr. 5—10, 12, 14—18, Suppl. VI S. 2 ff. Nr. 2, 4, 6 f., 9, 11 f., 14 f. auf autonomen und kaiserlichen Münzen von Aegae bis auf Alexander Severus, neben der sich seltener *ΑΙΓΑΙΕΩΝ* findet: Mionnet III S. 2 Nr. 3, Suppl. VI S. 2 ff. Nr. 5, 8, 10, 13, und die Legende *ΕΛΑΙΤΩΝ* auf den Münzen von Elaea Mionnet III S. 15 ff. Suppl. VI S. 26 ff. Viel öfter jedoch wird dieses *iota* auf den Inschriften ausgedrückt als weggelassen. *Σθενείαι*, *Νιζιαίωι* auf dem Grabstein des Sthencias (5. Jahrh. v. Chr.) Nr. 59; *ἰρείαις* 2, 43, *ποιήσονται* 3, 8, *ποιήσασθαι* 17, *εἰνοίας* 13, *πρόνοιαν* 23, *ἐποιήσαντο* 24, 26, *δικαίων* 56, *εἰνοίαι* 32 und immer in dem daselbst oft wiederkehrenden Namen Ἐρύθραιοι; *εἰνοίας* 13, 41, 56 A, 38, 57, 18, 64, 26, Ὑμεναίω 30, Ἀδραστείας 34, 10, *πρυτανείας* 40b, 3, *Πτολεμαίω* 41b, 1, 2, *πενταμναιον* 16. 17, *-μναίω* 21. 22, *βοεία* 21, *τελείταιον* 42 A, 13. 14, *δίκαια* ebd. 28, Ἡραίω ebd. C, 20, *δίκαια* ebd. B, 4, 8,

<sup>1)</sup> Herodian II 276, 26 (Et. M. 66, 25): Ἄλκμαος· ὃν τρόπον οἱ Ἴωνες ἐκβάλλουσι τὸ *ι* τῶν κτητικῶν ἤγον τῆς *ει* διφθόγγου, τὸν αὐτὸν τρόπον οἱ Αἰολεῖς τῆς *αι* διφθόγγου ἐκβάλλουσι τὸ *ι* οἷον Θηβαῖος Θήβιαος, ἀρχαῖος ἄρχαος, Ἄλκαῖος Ἄλκμαος. Dieselben Nomina nebst *πάλαος* Ἄρχαος sind von Lentz auch Herodian I 112, 19 zusammengestellt. Joannes Gr. bei Aldus 244, Greg. 596, Meerm. 661, Aug. 671, Vatic. 691, Birnbaum. 676. — Eust. 28, 32. An. Ox. II 318, 10. — *βεβαιώτερος* An. Ox. I 279, 27, *λαχόνης* Herodian II 280, 25 = II 821, 12 vgl. S. 87, *λαχόνη* Et. M. 558, 31, verderbt An. Ox. IV 204, 6. *ἀλαός* wird in den Scholien AD zu Pias 13, 10 *κατὰ διάλεκτον* von *ἀλαίος* abgeleitet. Bei Hesych steht ohne Dialektangabe: οὐ δίκαιον· οὐ δίκαιον.

<sup>2)</sup> Bechtel *πολιτε[ι]α*; auch Z. 8 ist das vom Steinmetzen eingehauene *πολιτας* eher für *πολι[ε]ας* als mit Bechtel für *πολι[ε]ας* zu nehmen.

Μοῖσαιος Μόνσαίω 45b, Ἐρύθραιοι 57, 4. 5, 7, 13, 17, πρόνοιαν 8, δικαίως 12, φιλοζύμειον 60, 32. 33, Κυμαίοις 61, 10, Πιταναίων 63b, ἐποίησατο 64, 13, Ἡρακλείων 17, δικαίως 25, ποιήσασθαι 28. So auf den Münzen von Mytilene, Methymna, Kyme, Myrine nur ΜΥΤΙΛΗΝΑΙΩΝ, ΜΑΘΥΜΝΑΙΟΣ, ΚΥΜΑΙΩΝ, ΜΥΡΙΝΑΙΩΝ, nie -αων, -αος, ΟΜΟΝΟΙΑ Mytilene auton. Mionnet III S. 45, 47, ΑΛΚΑΙΟΣ Mytilene auton. Mionnet III S. 47 u. s. w.

In unserer handschriftlichen Ueberlieferung der lesbischen Fragmente und des Theokrit wird es an folgenden Stellen, wo das Metrum deutlich statt der Diphthonge einen kurzen Vocal, also *ᾶι, οῖ, εῖ*, verlangt, geschrieben: Ὑμῖναιον Sa. 91, Ἀθανάιας Theokr. 28, 1 (mehrere Handschriften, auch A „sed *αι* expunctum“ Bergk), ἐποίησαν Sa. 10, τοιαῖτα Sa. 106, πρόαια Alk. 16 (Variante *πρόαι*), λαχόιν Sa. 9, ἀλάθεια (überl. ἀλίθεια) Alk. 57, ἀλάθεια Theokr. 29, 1; weggelassen ist es in μάουαι Sa. 25 (dagegen *μαίόμενος* Alk. 25), in πόας Sa. 54, 3, Φωκίας Sa. 44 in einem noch nicht hergestellten Fragment, πόις Theokrit 29, 21, ἐπόισε (auch A) Theokr. 29, 24. Die Herausgeber haben auch an den erstgenannten Stellen — gegen die Ueberlieferung — das *iota* unterdrückt, Bergk behält es nur in *τοιαῖτα* Sa. 106 bei, Ahrens schrieb auch da *τοιαῖτα*.

2. Eine besondere Behandlung verlangen die adjectivischen Bildungen auf *-ειος*. In den homerischen Epimerismen <sup>1)</sup> zu *χρίσεος* II. 1, 15 wird die Endung *-εος* äolisch genannt. Diese Schreibung bietet unsere handschriftliche Ueberlieferung in *χρίσειον* Sa. 84, *χρυσέοισιν* Sa. 85, *ἀδελφέαι* Alk. 92; die volle Form *-ειος* in *χρίσειοι* Sa. 30, wo nach dem Metrum die zweite Silbe lang oder kurz sein kann, in *χρίσειον* Sa. 1, 8, *χρυσέαισιν* Sa. 5, *χάλκεια* Alk. 15, 3 (Bergk: *χάλκεια* B, *χάλκεια* PVL, vulgo *χάλκεια*), *δενδρέω* Theokr. 29, 12 (Bergk Anthol. lyr. LXI „*δενδρέω* A corr., fuit *δενδρείω*“, vulg. *δενδρέω*), wo das Metrum *εῖ* als Kürze kennzeichnet; die Form *-ιος* in *πορφύριαν* Sa. 64, *κυνίασι* Alk. 15, 2 (andere Handschriften *κυνέαισιν*), *σιδαρίω* Theokrit 29, 24 (*φλόγιος* Alk. 39, 5, von einem consonantischen Stamm

<sup>1)</sup> An. Ox. I 436, 24: *χρύσεος· ἀποβάλλει τὸ ι τῆς εἰ διαφθόγγου· τὰ δὲ τοῦ εἰος (cod. ιος) κτητικὰ ἔπερ δύο συλλαβὰς οἱ Ἀιολεῖς διὰ τοῦ εἰος προσφέρουσιν· οἷον φλόγειος φλόγεος· σιδήρειος σιδήρεος· χάλκειος χάλκεος· οὕτως καὶ χρίσειος χρύσεος. Im Einklang damit bezeichnet Greg. Cor. 589 *δένδρεον* als äolisch für *δένδρον*.*

abgeleitet, bleibt besser hier bei Seite. Inschriftlich ist *-ειος* überliefert in den patronymischen Adjectiven *Δαμοδικεῖω* 3b, 9, *Ἀγωνεῖω* 12, *Ἰεριγένειος* 3, 56, *Ἀθανάεια* 35, *Θεοδώρεια* 48, *Τερτικωνεῖω* 42 A, 37, *Ἐρμησιδεῖω* 38, *Ἀπολλοδώρειών* 42 C, 19, *Βακχωνεῖω* 53; *-ιος* in den Stoffadjectiven *χρῆσιος* 3, 4. 5, 7, 11. 12, 34, 36, 41, 45; 60, 8, 33, 36, 48, *χάλκιος* 60, 35, *μαρμάριος* 60, 36, *-εος* in *χρῆσεος* 64, 26.

Aus diesem Thatbestand geht hervor, dass *iota* als zweite Hälfte von Diphthongen vor Vocalen stets halbvocalisch oder spirantisch (wie *jod*) im äolischen Dialekte gesprochen worden ist und so schwach klang, dass die Schreibenden es häufig, doch ohne jede Consequenz, wegliessen. Unsere Ueberlieferung der Dichterfragmente kennt mehr Beispiele für seine Schreibung als für seine Weglassung, und es erscheint gerathen, die Stoffadjectiva bei Sappho und Alkäos mit der Endung *-ειος* zu schreiben. Im Uebrigen muss man in jedem einzelnen Falle der Ueberlieferung folgen. Was die Grammatiker über *λαχόν, λαχόνης* und *-εος* statt *-ειος* berichten, entstammt wohl, so weit es sich auf die lesbischen Dichter bezieht, metrischen Beobachtungen. Doch ist die Schreibung *-εος* bei der Adjectivendung eine Zeit lang im Gebrauch gewesen, bis sie von der Schreibung *-ιος* abgelöst wurde, durch die ausgedrückt wird, dass die betreffende Silbe nahezu tonlos geworden war. Ein gänzlicher Schwund der Silbe ist unter dem Einfluss des Metrums erfolgt in *χρῆσω χρυσοτέρα* (für *χρυσειοτέρα*) Sa. 123. Vgl. hierzu böotisch § 12. Ueber *μνά* 3, 28, das aus *μνεία*: *μνέα* nach Schwund des halbvocalisch gewordenen *ε* entstanden ist; vgl. § 21. Die *Krasis* von *καί*, deren äolische Beispiele § 21 angeführt werden, hat gleichfalls halbvocalische Aussprache und den Schwund des *ι* von *καί* vor folgendem vocalischen Anlaut zur Voraussetzung.

3. Eine Gruppe von Formen ist übrig geblieben, in denen für ursprüngliches *-ειο-* *-εια-* secundär *-ηιο-* *-ηια-*: *-ηο-* *-ηα-* eingetreten ist. Beispiel: *Κυπρογένηα* Alk. 60, Theokr. 30, 31 aus *Κυπρογενεσία*: *Κυπρογενεία*: *Κυπρογενηία*. Vergleichbar sind die böotischen Patronymika von *-εσ-* Stämmen: *Ἀτομειδεῖος*: *Ἀτομείδειος*, *Ἀντιγενεῖος*: *Ἀντιγένειος*, in denen lautgesetzlich *ει* für *η* eingetreten ist, die ionischen von *εσ-* Stämmen abgeleiteten Nomina auf *-ηιο-*, wie z. B. *ἀληθινή* u. s. w.

Ausser dem angeführten *Κυπρογένηα* sind es *Κυθέρηα* Sa. 62, *Τερραδῆω*, *Μυρσιλίω* Alk. 94, *πεμπεβόηα* Sa. 98, *παχίρα* Sa.

ᾠδ., τετραβαρίων (unsichere Lesart!) Alk. 153, Τιμαν Alk. 43, πόλιος Alk. 23 und von Grammatikern<sup>1)</sup> als äolisch angeführt, ὀνήατα An. Ox. II 245, 21<sup>2)</sup>).

Die Inschriften zeigen uns, dass wir es hier lediglich mit einer Eigenthümlichkeit des älteren Aeolismus zu thun haben. 4. Jahrh.: Ἀύκειον 42, 31 (Conze S. 29), Ἀπολλοδωρείων 42 C, 19, στρατείας 56 A, 15, σιποδείαν 17, ἀτέλειαν 29; 3. Jahrh.: ἐπιμέλειαν 41b, 6. 7, ἐπιμελεία 10; 3. oder 2. Jahrh.: Κλεωνυμείω 3, 5. 6, Ἀγελείω 13, Ἱερογένειος 56, Δαμοδιζείω 3b, 9, Ἀγνωνείω 12; spätere Zeit: Θεοδωρεία 48, Βαχωνείω 53, ἀτέλειαν 61, 7; 62, 4, ἀσφάλειαν 63, 5. Gesucht alterthümlich ist ἐπιμεληΐας auf den Ehrendecreten für Aulus Clodius Perennianus Nr. 29 (CJG. 2189, 5; 3486, 4); der Eigenname Ζμαραγίω auf der Kymäischen Inschrift 60, 41 ist etymologisch dunkel.

## II. *v*-Diphthonge.

1. Ursprüngliche *v*-Diphthonge, deren zweiter Theil in anderen Dialekten halbvocalisch geworden und geschwunden ist:

αὔως aus voranzusetzendem *ausos*, lat. *aurora* (für *ausosa*), äolisch nach Herodian II 271, 16 = II 401, 28; II 640, 10, Joannes Gr. (Aldus 244, Greg. 612), Et. Gud. 254, 1; 95, 22 (verderbt), Et. M. 171, 1 (verderbt); 174, 39 (verderbt), An. Ox. III 400, 20, Eust. 161, 16, Suidas s. v. ἰώσ. Dazu Hesych: αὔως· ἡμέρα. Ueberliefert ist αὔως als Nominativ bei Sappho 18, 95, 153, als Genetiv bei Balbilla CJG. 4731, 3. Anderwärts ging αὔως in ἄυως über, der Halbvocal ward im Lakonischen (Hesych: ἄβώρ· ἰώσ. Λάκωνες) zu β, und vereinigte sich in anderen Dialekten (dor. ἄώσ, hom. ἰώσ) mit dem vorangehenden Vocal.

παραύα äolisch für παρειά nach den Grammatikern<sup>3)</sup>, überliefert bei Theokr. 30, 5 (cod. π..αίλαις). Vgl. μαλοπάραιους Theokr. 26, 1 in einem bukolischen Gedicht, das aber auch die äoli-

<sup>1)</sup> Choerob. Diet. 195, 14: πόλιος ... κατ' Αἰολικὴν τροπὴν τοῦ ι εἰς τὴν η ὡς ἐπὶ τοῦ ψημύθιον ψημύθιον καὶ ἀκτῖνες ἀκτιῆνες.

<sup>2)</sup> An. Ox. II 245, 21: ὀνήατα ... διὰ τῆς εἰ διαφθόγγου γράφεται, ἐπειδὴ οἱ Αἰολεῖς ἠ γράφουσιν αὐτὸ οἶον ὀνήατα· κατὰ ἔθος γὰρ ἔχουσι τὴν εἰ διαφθόγγον εἰς ἠ τρέπειν.

<sup>3)</sup> Herodian II 563, 25 (Choerob. An. Ox. II 251, 34; Et. M. 653, 32): παρειά· εἰ. παραῦναι λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς. An. Ox. I 343, 18: οἱ Αἰολεῖς παραύα λέγουσιν τροπῆ καὶ ἐπὲνθῆσει τοῦ υ τῶ ἰδίω ἔθει.

sche Form *ἐρύσαισαι* 17 hat, und bei Hesych *μαλοπάρανος· λευκοπάρειος*. Das Wort bedeutet *τὸ παρ' ὀπί* und ist mit *aus-*, dem ursprünglich anzunehmenden Stamme von *οὔς* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 403, lat. *auris* für *ausis*, *auscullo*) zusammengesetzt. Es geht *παραία* wie Pind. *παραία*, hom. *παρίμιον*, att. *παρειά* auf urgriechisches *παρ-αν-ιο-* (für *παρανσιο-*) zurück. Die Aeoler behielten den Diphthong *παρανια*: *παραία*, in anderen Dialekten wurde *v* halbvocalisch und vereinigte sich mit dem vorangehenden *a*: dor. *παράμα*: Pind. *παραία*, ionisch vorauszusetzen *παριμά* (: *παριά*), att. daraus *παρειά*. Im Lakonischen *ἐξωβάδια· ἐνώτια* (Hesych) hat sich wie in *ἄβώρ β* für den Halbvocal eingestellt. — Balbilla hat nach Lepsius' Abschrift (bei Puchstein, *Epigrammata Graeca in Aegypto reperta* [Dissertationes philol. Argent. vol. IV] S. 19 Z. 9) die dorische Form *ῶατα* 4730, 3, äolisch ist *ἄατα* zu erwarten. — Irrthümlich werden im Et. M. 653, 33 = Et. Gud. 453, 15 (angeführt S. 68 Anm. 1) die ionischen Formen *παριά*, *παρίμιον* äolisch genannt.

*χεύαντες* für *χέαντες* äolisch nach Joannes Gr. 1), *χεύω*, *θεύω*, *νεύω* bei Greg. 611. Bei Hesych: *ἐπιπνεύων· ἐπιβλέπων· Αἰολικῶς· καὶ Ἀλκαῖος* (fr. 66) *ἢ ποι σὺν ἄνδρῶν δυσμενέων στρότον πόλισμ' ἐπιπνεύοισα* (nach Ahrens II 537; cod. *πνεύοισα*). Inschriftlich überliefert: *ἐνδείη* 2, 37, *δείει* 42, 26 (Conze S. 29), 42 A, 19 von Wald, *Addidamenta* 10 für *ΔΕΥΕΙ* eingesetzt, *δευομένοις* 29 (CJG. 2189, 6; 3486, 4.5). Handschriftlich *χειάτω* Alk. 36, 3 2). Darnach muss man auch *ρεύω* für das Aeolische voraussetzen. Der Diphthong ist in diesen Verben so ursprünglich wie in *σπεύδω*, *ψεύδω* u. s. w. (G. Meyer S. 382). Die abgelautete Stammform, die ursprünglich auf *-ου-* ausging, liegt nach Schwund des halbvocalisch gewordenen *v* vor in *θοός*, *πλόος*, *πνοή*, *ρόος*, *χόος* (G. Meyer S. 6).

*Ἄρενος*, *Ἄρενι*, *Ἄρενα* nach Herodian II 640, 5 äolisch gebildet. *Ἄρενς* „*ἐρέθη παρ' Ἀλκαίῳ*“ (fr. 123) nach Herodian II 638, 28 (An. Ox. IV 336, 6); 639, 36 (Eust. 518, 35), äolisch nach Arkadios *περὶ τόνων* 93, 5 (angeführt S. 34 Anm. 8), Et.

1) Joannes Gr. bei Aldus 243b: *αἱ προσθέσεις τοῦ υ τῶ ε ἐπιφερομένου φωνήεντος Αἰολέων εἰσὶν, οἷον χεύαντες ἀντὶ τοῦ χέαντες*, womit Vatie. 690, Greg. 591, August. 670 und Birnbaum. 676 (mehrere Worte verschrieben) im wesentlichen übereinstimmt; Meerm. 660: *τὸ υ τῶ ε ἐπιφέρει· οἷον χέαντες χεύαντες, ἔαδον εὔαδον*.

2) Bergk hat nach Ahrens auch Alk. 42 *χεῦον* eingesetzt.

M. 189, 46 (verderbt). Der Name hat einen *-ιϛ-*Stamm (G. Meyer S. 275), ist aber in der Flexion, was bei einem Götternamen ebenso begreiflich als gewöhnlich ist, seine eigenen Wege gewandelt. Während die übrigen *-ιϛ-*Stämme den ersten Theil des Diphthongs lang lassen, den zweiten verlieren (*βασιλῖος, βασιλῖι, βασιλῖα*), bewahrt Ἄρης den durch Verkürzung von *-ιϛ-* zu *-εϛ-* entstandenen diphthongischen Stammauslaut in allen Casus.

2. Aber auch im Aeolischen hat der zweite Theil dieser Diphthonge die Neigung halbvocalisch zu werden; derselbe Dichter, der in *χειάτω* die erste Silbe lang mass, durfte in *ἔγγειε* oder *ἔγγεε* (Alk. 41, 4) — beide Schreibungen sind überliefert — die mittlere Silbe kurz messen. In *κακχέεται* Sa. 2, 13 lässt unsere Ueberlieferung einhellig das halbvocalische *v* weg und die früher durch *v* getrennten Vocale sind contrahiert in *ἄλιος* Sa. 69, fr. adesp. 61 („Alcaci videtur“ B.) für *ἴλιος* aus *auselios: αἰέλιος*, kret. pamph. *ἀβέλιος* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 399). Hellenistisch ist *δεῖ* 42 C, 13, die dialektische Form *δέει* wandten noch die Concipienten von 42 A und 42 (Conze S. 29) an. Auch in *ἐπισιεύσαντα* 60, 42 ist die Verflüchtigung des *v* nicht als eine äolische Antiquität anzusehen, denn äolisch ist *παρεσσειάσσε, σιγυατεσειάσσε* 56 A, 19, 25 — sondern zu den zahlreichen Hellenismen der Inschrift zu rechnen. An die Richtigkeit von *καταρρεῖ* Sa. 4 zu glauben, hält uns schon die unäolische Form der Präposition ab.

## § 20. Diäresis.

1. Die beiden Vocale unursprünglicher Diphthonge werden getrennt gesprochen und im Verse als zwei Silben gerechnet.

Die Grammatiker<sup>1)</sup> bezeugen Diäresis in *Ἄτρεΐδης* (*Ἄτρεφι-*

<sup>1)</sup> Eust. 28, 34: οἱ Αἰολεῖς πολλὰκις ἐν ταῖς διφθόγγοις οὐκ ἀποβάλλουσιν *ι*, ἀλλ' ἀρκοῦνται μόνῃ διαστάσει ὡς ἐν τῷ Ἄτρεΐδης, Αἰγείδης, Ἀργεῖος. Zu Ἀργεῖος vgl. auch Choerob. An. Ox. II 173, 26; Ἀργεῖοι: Greg. Cor. 605. — Herodian I 376, 22 (Arkadios περὶ τόνων 121, 25): τὸ .. πλοῖον προπερισπᾶται ὡς πάσχον διαίρεσιν Αἰολικῶς· πλοῖον γὰρ λέγεται. Joannes Gr. bei Aldus 243<sup>b</sup>: τὰ εἰς αἰς μονοσύλλαβα ὀνόματα διαίρει· παῖς, δαῖς ἀντὶ τοῦ παῖς δαῖς und noch einmal unter den einzelnen Wörtern 245<sup>b</sup>: ὁ παῖς παῖς; bei Greg. Cor. 582, Meerm. 660, Vatic. 690, August. 670 (fügt hinzu τὸ αὐτὸ καὶ ἡ Ἄωρις), Birnbaum. 676. — Et. Gud. 221, 26: ἐὺς, παῖς, ἰδίωμα

δης), *Αἰγεΐδης* (*Αἰγεφιδίης*), *Ἄργεϊός* (*Ἀργεσ-ίος*); *πλόϊον* (*πλοφ-ιον*), *οἴωνος* (*οἴφινωνος*); *παῖς* (*παφ-ίς*), *δαῖς* (*δαφ-ίς*), *κλαῖω* (*κλαφ-ίω*).

Durch das Versmass wird Aussprache mit Diäresis angezeigt in *ἀνδρείος* Theokr. 28, 10; 29, 33, *Ἀχιλλεῖοι* Theokr. 29, 34, *ἀνλείαις* Theokr. 29, 39, *χοῖαισιν* Sa. 20, *βασιλήϊος* Alk. 33, Sa. 49, *Πληιάδες* Sa. 52, *ζωῖας* (nach Bergk) Theokr. 29, 5, *ἔρωϊα* Theokr. 30, 6, *κλαῖην* fr. adesp. 65. *παῖς* Sa. 34, 85, 106 (?), aber *παῖ* Sa. 1, 2, Alk. 1, *παῖδος* Sa. 90, *παῖδα* Sa. 86, 117, *παίδων* Alk. 51. In dem Epigramm Sa. 118, 4 schreibt Bergk richtig *Σαιναιάδα*. — Ein beweiskräftiges inschriftliches Zeugnis für die zweisilbige Aussprache von *παῖς* ist die Schreibung *πάεις* 54b.

2. Nach dem Zeugnis der Grammatiker<sup>1)</sup> trennten die Aeoler auch die beiden Vocale ursprünglicher Diphthonge und sprachen *οἴομαι*, *οἴγον*, *οἶδα*, *κοῖλος*, *Προῖτος*; *οἶδα* wird dem Alkäos zugewiesen, *οἴγον* scheint (W. Volkmann, *Quaestionum de dial. Aeol. cap. II S. 20 f.*) auf das von Zonaras S. 224 ed. Tittmann<sup>2)</sup> angeführte äolische Fragment: *πάντας οἴγων θαλάμοις* zurückzugehen, wonach vielleicht *οἴγων* in der unten ange-

*Αιολίδος, τὸ ἔϋς καὶ τὸ παῖς κατὰ διαίρεσιν ἐκφωνούμενα καὶ οὐ κατὰ κράσιν.* — *παῖς* und *οἴωνος* werden bei Tryphon *πάθη λέξεων* § 15 (vgl. Anm. 1) angeführt. — Et. Leid. bei Koen zu Greg. 583: *μαῖειν Αἰολικῶς μαῖειν καὶ ὡσπερ τὸ κλαῖειν Αἰολικῶς διήρηται καὶ γράφεται κλαῖειν δάκρυσι, οὕτως μαῖειν καὶ πλεονασμῶ τοῦ ν μανῖειν.* Die Form *μαῖειν* scheint der vorgebrachten Etymologie zu Liebe erfunden zu sein.

<sup>1)</sup> Herodian II 777, 15 = II 313, 23 = I 250, 18 (Steph. Byz. 359, 8 s. v. *Καρία*): *ἔστι .. ὅτε μετὰ τὴν διαίρεσιν ἔκτασις γίνεταί, οἴομαι, οἴγον οἶδα παρ' Αἰολεῦσιν ἀντὶ τοῦ οἶδα.* II 930, 20 = II 313, 21: *οἱ .. περὶ Ἀλκαῖον οἶδα λέγουσι τρισυλλάβως.* Choeroboskos An. Ox. IV 416, 13: *αἱ .. δίφθογγοι Αἰολικαὶ οὐδέποτε τοῖς Αἰολεῦσι διαλύονται· οἶον τὸ τάλας καὶ μέλας οἱ Αἰολεῖς τάλαις καὶ μέλαις καὶ ὄνοιρος λέγουσιν, καὶ οὐ διαλύουσι τὴν εἰ δίφθογγον ἐπὶ τούτων· ἐπειδὴ Αἰολικαὶ εἰσιν αἱ δίφθογγοι· κατὰ γὰρ τὴν τῶν Αἰολέων διάλεκτον γεγόνασι· τὸ δὲ Προῖτον καὶ κοῖλον διαλύουσι καὶ λέγουσι Προῖτον καὶ κοῖλου. ἐπειδὴ αἱ δίφθογγοι αὐταὶ οὐκ εἰσιν Αἰολικαὶ ἀλλὰ κοιναί· εἰ οὖν τὸ σύνοιδα διαλύουσι συνόιδα λέγοντες, δηλονότι οὐκ ἔστιν ἢ οἱ δίφθογγος Αἰολικὴ.* — Priscian I 53: (Aeoles) *dividentes diphthongum κοῖλον pro κοῖλον dicunt.* — Tryphon *πάθη λέξεων* § 15: *τὸ πάθος (Diäresis) ἔστι παρὰ τε Ἰωσὶ καὶ Θετταλοῖς, τὸ δὲ πλεον Αἰολικὸν οἶον κοῖλον κοῖλον, οἰωνῶν οἴωνῶν, παῖς παῖς.*

<sup>2)</sup> *οἴγω καὶ ἀνοῖγω, ὃ καὶ διίστησιν ὁ Αἰολεὺς λέγων· πάντας οἴγων θαλάμους* (lies *θαλάμοις*).

fürten Stelle aus Herodian bei Steph. Byz. 359, 9 zu schreiben ist. Sa. 104 verlangt das Versmass Diäresis in *εἰκάσδω*.

3. Das überlieferte *κοῖλαι* Alk. 15, 5 muss dem Metrum nach dreisilbig — ο — gesprochen werden, wie das überlieferte *κοίλη* bei Mimnermos 12, 6 vor folgendem *Ἡφαίστου* einen Dactylus zu bilden hat. Eine Erklärung des lautlichen Vorgangs vermag ich nicht zu geben und lasse es deshalb auch unentschieden, wie man zu schreiben hat; Bergk *κοῖλος* nach Analogie von *ὁμοίος*, *γελοίος*, Ahrens *κώιλος* nach An. Ox. I 219, 3: *εἰρέθη κατὰ διάστασιν κώιλος, καὶ ἐν συναρέσει κοῖλος, ὡς Ζώιλος*.

## § 21. Verbindungen von Vocalen.

### I. Im Innern eines Wortes (Contraction).

#### 1. α mit folgendem Vocal.

*āe* erhalten: *ἄέλιος* Sa. 79, hom. *ἰέλιος*; kret. pamphyl. *ἄβέλιος*. Contrahiert: *ἄλιος* 42 B, 20; Sa. 69.

*āo* erhalten: *Λαόνικος* Kyme auton. Münze Mionnet Suppl. VI S. 13 Nr. 97, 98, *σάος* bei Hesych: *σαῖότερος* ... *ἀπὸ πρωτοτύπου σάος Αἰολικοῦ*. Contrahiert zu *ā*: *Λαχάρης* Kyme auton. Münze Mionnet Suppl. VI S. 7 Nr. 42. Genetive Sing. der männlichen α-Stämme wie *Κρονίδα* vgl. die Flexionslehre. *ᾶς* Theokr. 29, 20 (aus *ᾶος*) für *ξως*, *τᾶς* Theokr. 30, 5 (aus *τᾶος*) für *τέως*. — Contrahiert zu *ω*: *θινρώω* Sa. 98, denn *θινωρός* aus *θινᾶορος* wie *τινωρός* aus *τινᾶορος* (ion. *τιμήορος*); der Analogie dieser Composita scheint *θεωρός* (nach G. Meyer Gr. Gr. S. 52): *ἐπιτεθεωρίην* 60, 18. 19 zu folgen, ohne selbst componiert zu sein, denn böot., elisch, arkad., lakon., kret., delph., ätol.: *θεᾶρός* von *θεᾶ*.

*āω* erhalten: *σαῶτιρ* 34, 22; 45<sup>b</sup>, *σαωτηρία* 19, 12. Hellenistische Formen sind *σωτίρ* 38, *σωτήρια* 56 A, 43, *σωτηρία* 56 A, 20. Contrahiert: Genetive Plur. der α-Stämme, wie *τᾶν σπονδαν* vgl. die Flexionslehre.

#### 2. ε, ι, ο mit folgendem Vocal.

*εα* contrahiert: *ἦρ* aus *ἔαρ* Sa. 39, Alk. 45, *ἔση* Alk. 87 aus *ἔσαι* u. s. w. — *μνά* 3, 28 ist aus *μνεία*: *μνέα* nicht lautgesetzlich, sondern nach logischem Princip entstanden. Die charakteristische Endung des α-Stammes wurde hervorgehoben und das halbvocalisch gewordene ε verklang.

εε contrahiert: ἴλθον Alk. 84, ἴλθες Sa. 1, 8, ἦχες Sa. 28, ἐσίνιζεν Alk. 131, ἴσαν Sa. 31, ἴρεο Sa. 1, 15, ἀπίχθετο Sa. 41. — ἴριον Priscian I 54 für ἦριον aus ἐ-φε-ιπ-ον vgl. S. 71. τρεῖς Herodian II 416, 9 aus τρεῖες.

εο erhalten: ποτέονται Alk. 43. Bei Theokrit φιλέοντι<sup>1</sup> 29, 9, νοέοντα 29, 31. In dem überlieferten ἐπαινέοντες Alk. 37 A, 3 bildet εο dem Metrum nach eine Silbe. Contraction zu ευ von den Grammatikern<sup>1)</sup> für den äolischen und dorischen Dialekt bezeugt, liegt vor in βέλευς Alk. 15, 4, Θείδαμος, Θευδαίτης auton. Münzen von Kyme Mionnet Suppl. VI S. 7 Nr. 38, 39, σεῦ Theokr. 29, 16, ἐγένευ 17, δείμενον Theokr. 30, 32 (für das überlieferte δευόμενον durch das Metrum gefordert). Θεδαίσιος 3b, 2 steht für das aus Θεοδαίσιος contrahierte Θευδαίσιος, dessen υ halb-vocalisch geworden und geschwunden ist. Ueber die überlieferten Verbalformen δινεῖντες Sa. 1, 11, οἰνοχοεῦσα Sa. 5, μοχθεῖντες Alk. 18, 5, μαρτυρεῖντας Alk. 102, ὠρχεῖντ<sup>2</sup> Sa. 54, 2, φιλεῖντα Theokr. 29, 18, καλεῖντος Theokr. 29, 39 s. die Flexionslehre.

ιε contrahiert in ἴρος<sup>2)</sup> aus ἱερός, die Beispiele s. S. 72. Die hellenistische Form ἱερός ist auf der kymäischen Inschrift Nr. 60 in ἱερέως 55, ἀρχιέρεος 56 und von Theokrit in ἱερόν 28, 7 angewendet.

ιι contrahiert im Dat. Sing. der ι-Stämme vgl. S. 72.

οα erhalten: διπλόαις 19, 10. Contrahiert zu ᾱ: βαθόεντι (= βοηθοῦντι) 42 A, 27; B, 2, 3, ἐβαθόη (= ἐβοήθει) 56 A, 21, womit Βαδρομιῶνος (= Βοιδρομιῶνος) Lampsakos CJG. 3641b, 8 zu vergleichen ist. — πρᾶτος Theokr. 29, 18; dagegen steht πρῶτος nicht nur auf den späten Inschriften 27, 11. 12, 28, 3, 29 (CJG. 2189, 10, 3486, 8), sondern auch Alk. 15 und 65.

οο contrahiert<sup>3)</sup> in den Genetiven Sing. der ο-Stämme wie

<sup>1)</sup> Et. M. 189, 30: βασιλέος καὶ κράσει τοῦ ε καὶ ο εἰς τὴν δίφθογγον βασιλεῦς παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι καὶ Δωριεῦσιν, vgl. Eust. 1965, 22. Tzetzes Exeg. II. 93, 23 nennt Ἀχιλεῦς, ξμεῦ dorisch und äolisch. Et. M. 38, 15: αἰρούμενον καὶ τροπῆ Αἰολικῆ αἰρεύμενον. Ἡσίοδος ἐν Ἔργοις καὶ Ἡμέραις (476). Aeolisch wird auch in den Schol. Theokr. 1, 85 ζατεῦσα; 3, 11 ἐκέλευ; 5, 85 ποθορεῦσα, in den Schol. Opp. Hal. 1, 148 ed. Bussemaker 270, 52: εἰλεῦνται (Δωρικῶς καὶ Αἰολικῶς), von Drakon 161, 5 ποιεῦμεν, σεῦ genannt.

<sup>2)</sup> Et. Sorb. angeführt von Bast zu Greg. 590: Αἰολικῶς ἴρος (cod. ἴρος); Greg. 589: τὸ ἱερόν ἴρον (codd. ἴρον); Tzetzes Exeg. II. 88, 27: συγκοπὴ ἢ ἐκ τῆς μέσης· ἱερεὺς ἱρεῦς καὶ ἔστιν Αἰολικόν.

<sup>3)</sup> Schol. Viet. II. 22, 332: σῶς· τινὲς ἐκ τοῦ σόος, ἀλλ' ἔδει σοῦς. τινὲς

ἀνθρώπῳ und der Feminina auf -ω wie αἴδως, vgl. die Flexionslehre.

## II. Sogenannte Krasis.

1. Das ο der Artikelformen ὁ und τό verschmilzt mit folgendem Anlaut α und ε zu ω: Inschriftlich ὠνίαιτος 1, 12; ausserdem ὠνήρ Sa. 2, 2, Alk. 25, τῶμον Sa. 14, ὠξ Theokr. 28, 17, τῶπος Theokr. 28, 24, ὠρος Theokr. 30, 9, ὠγαθος Theokr. 30, 29.

2. Krasis von καί mit folgendem vocalischen Anlaut.

καὶ ἄ-: κἀντίοχος Balbilla CJG. 4730, 10.

καὶ αἰ-: καἶ 56 A, 50, καἰνομόρω Theokr. 30, 1.

καὶ ἀν-: καἴντας Theokr. 30, 31.

καὶ ἐ-: κἄσλων Sappho Papyrosfragment (Blass, Rh. Mus. 35, 287 ff.), κἀπιλείψω (von Apollonios Dyskolos citiert) Sa. 8, κἀπιπλεύση Alk. 79. Hiernach kann κἀτέρωτα Sa. 1, 5 aus καὶ ἐτέρωτα (vgl. S. 41) entstanden sein; χἄτερα Theokr. 30, 24 hat unäolische Aspiration. Neben dieser gutbeglaubigten äolischen Krasis von καὶ ἐ- zu κἀ-, die ebenso ionisch-attisch ist, treffen wir auch die dorische Contractionsweise von καὶ ἐ- zu κἶ- in einigen Beispielen. Die Theokriteischen κἶγω, κἶμε, κἶπί 29, 3, 24, 37 sind allerdings aus dargelegten Gründen nicht beweiskräftig, wohl aber κἶν (d. i. καὶ ἐν) Sa. 68, 3, wenn diese Form richtig überliefert ist. Es liegt dann in ihr eine nach dem Princip der Deutlichkeit entstandene Krasis, wie in κῶνκ, κῶντι vor, durch die ein Zusammenfallen mit καὶ ἄν d. i. ἀνά verhindert wurde.

3. Gegen das Princip der äolischen Contraction von αο zu ᾱ verstösst die Krasis καὶ οἴκ: κῶνκ Sa. 1, 24, καὶ ὄ: κῶ Balbilla CJG. 4729, 9, καὶ ὄσσα: κῶσσα Balbilla CJG. 4725, 14, wie gegen das gleiche dorische Contractionsgesetz die Krasen bei Epicharm καὶ οὐδέν: κῶδέν, καὶ ὄ: χῶ, καὶ ὄς: χῶς, καὶ ὀλίγον: κῶλίγον u. s. w., gegen das attische die attischen Krasen ὁ ἀνήρ: ἀνίρ, τὸ ἀγαθόν: τᾶγαθόν, οἱ ἀγαθοί: ἀγαθοί, τῷ ἀνδρὶ: τᾶνδρὶ. In allen diesen Vocalverbindungen wird nach dem Princip der Deutlichkeit in der Sprache (vgl. Curtius, Studien I<sup>2</sup> 279) der Anlaut des betonteren folgenden Wortes festgehalten. Es kann sogar dabei der Auslaut des vorangehenden ganz aufgegeben

δὲ ἀπὸ τοῦ σαούς (lies σᾶος, vgl. Lobeck, Pathol. el. II 121). Ἀλκαῖος δὲ καὶ τὰ δύο οο εἰς ω συναλείφει.

werden, wie in *χικετεύετε, χυπό, κεί, κείς, χοί* bei den Tragikern. Daher ist für das überlieferte *κῶτι* Sa. 1, 15, 17 *κῶτι* ebenso gut möglich wie *κῶτι*.

4. *διῖτε* aus *διῖ αῖτε* ist Sa. 84 überliefert und nach deutlichen Spuren Sa. 1, 15, 16, 18, Alk. 19 herzustellen. Daneben ist auch *δαῖτε* Sa. 40 von Bergk nach den Handschriften aufgenommen, Sa. 42 durch Conjectur eingesetzt worden.

## § 22. Verkürzung langer Vocale.

Vor folgenden Vocalen können vocalische Längen auch im Aeolischen gekürzt werden. Im Et. M. 264, 17 wird *δέω* Alk. 102 für *δίω* ausdrücklich mit kurzem Vocal bezeugt; die Verkürzung des *η* ist aufzufassen wie im homerischen *βέβληαι*, wo sie durch die Schrift nicht ausgedrückt wurde. Sie ist auch in den Casus der *-ηυ*-Stämme eingetreten: *βασίλεος, βασίλεες* u. s. w. aus älterem *βασίληος, βασίληες*. Vgl. die Flexionslehre. Bei Theokrit steht *ζόης* 29, 20 für *ζώης, ζοίας* 29, 5 für *ζωίας*.

## Die Consonanten.

### § 23. Psilosis.

#### 1. Nach der Lehre der Grammatiker <sup>1)</sup> war der spiri-

<sup>1)</sup> Aus der grossen Masse der hierhergehörigen Stellen seien die folgenden hervorgehoben. Apollonios *περι συντ.* 38, 27: *οἱ μὲν ἄλλοι Ἑλληνες δασύνουσι τὰ ἐν τῇ λέξει φωνήεντα, Αἰολεῖς δὲ μόνον ψιλοῦσι.* 39, 17: *ἄλλοι μὲν Ἑλληνες δασύνουσι τὰ φωνήεντα, Αἰολεῖς δὲ οὐδαμῶς.* — *περὶ ἀντων.* 3C: *πῶς δὲ οὐχὶ γελοῖως Αἰολικὸν εἰρήσεται τὸ ἱερώνυμος καὶ ἔτι τὸ ὀμώνυμος, δασυνόμενα;* Herodian I 545, 17 (Arkadios 200, 14): *τὸ υ πάσης λέξεως ἄρχον δασύνεται πλὴν τῶν Αἰολικῶν.* II 26, 35 (= I 545, 18): *ὑμμες· οὕτως ψιλωτέον τὸ υ τοῦ ὑμμες· ἢ γὰρ λέξεις Αἰολικῆ.* II 63, 2 (ἄμυδης): *τροπή . . τοῦ α ἐγένετο εἰς τὸ υ, ὡς τὸ σάρκες σύρκες. καὶ ἐπεὶ Αἰολικῆ ἢ τροπή, καὶ ὁ τόπος Αἰολικὸς καὶ τὸ πνεῦμα.* Dasselbe auch in den An. Par. III 290, 32. II 111, 1 (= I 545, 17): *τὸ ὑββάλλειν ψιλωτέον· ἔστι γὰρ Αἰολικόν, ὡς φησιν Ἱερωδιανὸς ἐν τῷ κ' τῆς καθόλου.* II 825, 25 (Choer. Dict. 638, 11; 843): *οἱ Αἰολεῖς ψιλωτικοὶ εἰσιν, οἷον ὑμμες, ἄμμιν.* Herodian im Thesaurus des Aldus 192 (= An. Par. IV 220, 33): *οἱ . . Αἰολεῖς ψιλωταὶ ὄντες καὶ τὰ δύο ρρ ψιλοῦσιν, οἷον κέρρω, φθέρρω, σπέρρω.* Joannes Gr. bei Aldus 244b: *τὰ δὲ ἀρχόμενα παρ' ἡμῖν ἀπὸ τοῦ ρ, αὐτοὶ προτιθέασι τὸ β, ἵνα ψιλὸν γένηται· ῥόδα βρόδα, Ῥαδάμανθους Βραδά-*

tus asper d. i. der Kehlkopfspirant *h* im äolischen Dialekte vollständig geschwunden, es wurde nach ihnen von den Aeolern weder ein anlautender Vocal mit spir. asp. gesprochen, noch eine Tenuis vor vocalischem Anlaut in die Aspirata verwandelt, noch *ρ* oder *ρη* mit Aspiration versehen. Diese Regel erschien ihnen so fest und ausnahmslos, dass sie für jedes als äolisch geltende Wort die Psilosis forderten, oder an anderen Stellen die Aspiration als ein Hinderniss für die Herleitung eines Wortes aus dem äolischen Dialekt ansahen, wie z. B. Et. M. 783, 1: ἐτόλμησάν τινες φάναι, μὴ ἄρα Αἰολικὸς τῆς ἵπαί ὁ πλεονασμός· οὗς ἐλέγχει τὸ πνεῦμα. Nirgends geben sie irgendwelche Wörter oder Wortclassen an, in denen die Aeoler ausnahmsweise die Aspiration zugelassen hätten<sup>1)</sup>.

μανθους, ρυτῆρες βρυτῆρες. Ἰδίως δὲ οὗτοι ὅσα παρ' ἡμῖν δασύνεται ἢ ὀξιτονεῖται, ψιλῶς λέγεται καὶ βαρυτόνως· ὄσιος, οὐτος, ὄρω, ὄρμος· τηροῦσι δὲ καὶ τὴν ψιλότητα ἐν ταῖς συναλοιφαῖς· καθήκει κατήκει, ἀφῆκεν ἀπῆκεν, ἀφείλκυσεν ἀπέλκυσεν, auch Aldus 236 = Vatic. 689 = Leid. 637: ὅταν τὸ ἡμέρα ψιλῶσι καὶ τὸ ἄγιος (Aldus ἄλλιος) καὶ τὸ ὑμεῖς (Vat. ἡμεῖς, Leid. ἐσπέρα). Tzetzes Exeg. II. 62, 20: Οἱ Αἰολεῖς τε καὶ Ἴωνες πάντα τὰ παρ' ἡμῖν δασυρόμενα ψιλοῦ(σι) καὶ διὰ ψιλοῦ συμφώνου ἐκφωνοῦσιν, erwähnt die äolische Psilosis auch 107, 16; 119, 26. Schol. zu Dion. Thr. 693, 12: Διὰ τί τὸ βάρως ψιλοῦται; ὅτι ἡ Αἰολίς γλῶττια τὸ ψιλοῦν τὰ στοιχεῖα φιλεῖ, ὡσπερ καὶ τὸ υ πάσης λέξεως ἄρχον πάντες μὲν δασύνουσιν, οἱ δὲ Αἰολεῖς ψιλοῦσιν· αὐτίκα τὸ ὕρχας Αἰολικὸν ὄν ψιλοῦται. Eust. 548, 30: τῶν παλαιῶν οἱ μὲν Αἰολικῶς ἐψίλουν τὸ ρ τοῦ ταλαίρινος, ὡς καὶ Ἀρίσταρχος.

<sup>1)</sup> Ahrens I 22 wollte früher eine Hindeutung auf einen dissensus der Grammatiker betreffs der Allgemeinheit der äolischen Psilosis in einer Bemerkung des Scholiasten zu Dion. Thr. 716, 8 erkennen. Dort wird die Regel angeführt: τὸ η πρὸ τοῦ μ δασύνεται, und als Ausnahme: εἰ μὴ ἐτέρω κανόνι κωλύεται, wie das der Fall sei bei ἡμῖν (das Wort ist verderbt, was dagestanden hat, ist ungewiss. Giese 341 ff. vermuthete ἡμῖν oder ἡμῶ) Αἰολικόν· κανὼν γάρ ἐστιν ὁ λέγων, ὅτι οἱ Αἰολεῖς ἐν ταῖς ἰδίαις λέξεσι τὴν δασεῖαν ὄλως ἀγνοοῦσιν. Die ἰδῆαι λέξεις werden hier den κοινὰι d. h. die dialektischen Formen den vulgären entgegengesetzt; es war allzu subtil, wenn Ahrens annahm τὰς ἰδῆαις λέξεις eas vocari, quae aliis dialectis non sunt communes, sed aliqua certe mutatione Aeolibus propria a reliquorum Graecorum usu discedunt, welche andern äolischen Formen gegenübergestellt würden, die sich nicht durch specifisch äolische Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet hätten, und wenn er daraus folgerte, dass nur jener Klasse äolischer Formen die Psilosis zuerkannt würde, dieser nicht. Da Ahrens selbst nicht unternommen hat diese vermeintliche Regel, der die Ueberlieferung unserer dialektischen Denkmäler widerspricht (vgl. z. B. οὐκ οὔτως Sa. neues Fragment ed. Blass, ἐπ' ἡμέρω Sa. 100, κατιδρῦσει Inschrift 60, 7, μετ' Ἡρακλείω 56 A, 45. 46) irgendwie zu vertheidigen, sondern aus

2. Da wir aus der Zeit, in der die Schrift noch das Hauchzeichen besass, keine einzige Inschrift, die in Betracht kommen könnte, haben, so können uns die inschriftlichen Quellen nur Zeugnisse für die Nichtverwandlung der Tenuis vor einem anderwärts aspirierten Vocal liefern. Und dasselbe gilt von der handschriftlichen Ueberlieferung, da auf die unsichere, in den Handschriften überall schwankende Häkchenbezeichnung des spiritus lenis und asper kein Werth gelegt werden darf.

#### Inschriftliche.

ἔστακα: κατεστακόντων 56 A, 21.

Ἡράκλειτος: μετ' Ἡρακλείτω 56 A, 45. 46.

ἴρος: κατείρων, κατειρώσιος 60, 6, 16.

ἰδρύω: κατιδρύσει 60, 7.

#### Balbilla.

ὄ: τ' ὄ CJG. 4730, 10; κὼ 4729, 9.

ὄσσα (ὄσα): κῶσσ', τ' ὄσ' 4725, 14.

ἄλις: τότ' ἄλις 4725, 12<sup>1)</sup>.

#### Handschriftliche.

ἄμερα: ἐπάμερον Theokr. 30, 31.

ἄμμες: οὐκ ἄμμι Sa. 136, κᾰμμι Alk. 77.

ἄπαλος: κᾰπάλαις, ἀμπ' ἀπάλα δέρρα Sa. 46 (nach Bergk), ὄρχηγν' ἀπάλοισ Sa. 54 (τ in einigen Hdschr.).

εἴκω (= ἴκω): εἴτ' εἴκει Sa. 2, 8.

ἔσ-: ἐπεμμένα Sa. 70.

ἔτερος: κᾰτέρωτα Sa. 1, 5.

ἴμερ-: ἐπ' ἴμέρω Sa. 100 (π in zwei Hdschr.).

ἴρος: ἀπ' ἴρας Alk. 81.

ἴψηλος (vgl. S. 46 f.): κατ' ἴψηλων ὀρέων fr. adesp. 60.

ὄλος: οὐκ ὄλας Theokr. 29, 4 (Bergk mit A).

οὔτος: οὐκ οὔτως Sa. Papyrosfragment ed. Blass, Rh. Mus. 35 S. 287 ff.

ὄς, ὄ: κᾰττι (oder κᾰττι) Sa. 1, 15, 17.

ἕμμες: θελετ' ἕμμες Sa. 24.

Diese Beispiele zeigen genügend, dass die äolische Psilosis

---

ihr nur den Schluss ziehen wollte *fuisse, qui psilosin Aeolicam finibus quibusdam circumscriberent*, so haben wir um so weniger Anlass jener Scholiastenstelle weitere Beachtung zu schenken.

<sup>1)</sup> Ἀδριανὸς τότ' ἄλις δ' ἀσπάσσατο nach Lepsius' Abschrift und Abklatsch, den Puchstein, Epigrammata Graeca in Aegypto reperta S. 17, aufs Neue verglichen hat.

nicht etwa da bloß ihren Platz hat, wo der lenis ursprünglich und der asper anderer Dialekte unorganisch ist, wie in ἄμμες, ai. *asma-*; ἴρος ther. Ἰάρων altes Alphab., cl. ἐπίαρος, as. *isira-*; ἱμερ- Ἰσμερα Hesych, Ἰσμίρη, Ἰσμηνός, Ἰσμαρος, ai. *isma-*; oder wo der lenis der lautgesetzliche Vertreter eines ursprünglich anlautenden *vau* ist, wie in ἐσ- ἐσθήης lat. *vestis*, ἔτερος lokr. *φέτερος*, sondern auch da, wo der vulgäre spir. asp. urgriechisch ist, als Ueberrest eines ursprünglich anlautenden *s* oder *j*, wie in ἔστακα, in ἰδρίω ai. *sadas*, lat. *sedes*, in ὄ ai. *sa*, in ὄλος ai. *sarva-*, in ὕμμες ai. *yusma-*.

3. Beispiele undialektischer, hellenistischer Aspiration finden sich auf den Inschriften bereits von der Zeit Alexanders an.

ἔφαβος 60, 45, 50, ἐφάβαρχος 51, 2.

ἔφοδος 3, 9, 64, 29, κάθοδος 42 A, 22.

ἀφικόμενος 42 A, 14, 35. 36, ἐφίκοισιν 60, 14.

ἀφέθεις 64, 14.

καθό 3, 19, καθάπερ 56 B, 31, καθά 60, 8, ἐφ' ἄν 36, ἐφ' οἴσιν 20. 21, καθ' ὄγ καῖρον 64, 14. Hier verräth auch die von der echt äolischen abweichende Bildung des Relativpronomens deutlich die hellenistischen Formen.

Die Zeichen der Aspiration in der Ueberlieferung der lesbischen Dichterfragmente (Sa. 52 ἔρχεθ' ὦρα, καθείδω; 54 ποθ' ὦδ'; 68 οὔτε τότ' οὔθ' ἕστερον; 93 ἐφίκεσθαι; Alk. 15 καθάπερ θεν, πρώτισθ' ἐπτό; 62 ἐδέξανθ' ἄγναι; fr. adesp. 61 ἐφόρεις) hat Bergk mit Recht, wie schon Giese 373 anrieth, als unäolisch aus dem Texte entfernt. Ahrens glaubte früher aus der Ueberlieferung die Regel entnehmen zu können (I 28): *Aeoles Asia-nos cum reliquis Graecis fere communem habuisse asperum e s vel j natum, contra aliis causis recentiore, ut videtur, tempore in aliis dialectis additum respuisse*, hat aber später Bergks Entscheidung gebilligt (Programm Hann. 1868 S. 26): *quamquam aliquid suspicionis haeret, tamen nunc Bergkii iudicium sequi certius duco*.

## § 24. Der labiale Spirant *vau*.

Die Grammatiker wiesen den Aeolern ausdrücklich den Gebrauch des Digamma zu <sup>1)</sup>, und nannten es sogar κατ' ἐξοχήν

<sup>1)</sup> Schol. zu Dion. Thr. 777, 26: τὸ παρὰ Βοιωτοῖς καὶ Αἰολεῦσι λεγόμενον

den äolischen Buchstaben <sup>1)</sup>), ohne Zweifel nur deshalb, weil sie es in den Texten der „äolischen“ Dichter vorfanden. Aber gerade der äolische Dialekt hat diesen Spiranten frühzeitig verloren; während anlautendes *vau* im Bööotischen noch auf den Inschriften des 3. und 2. Jahrhunderts v. Chr. treu bewahrt wird, findet sich auch auf den ältesten unserer äolischen keine Spur mehr von ihm, ja es war bereits zur Zeit der lesbischen Dichter sein Laut ein so schwacher, dass es nach consonantischem Auslaut nicht mehr nothwendig Position zu bilden brauchte, und dass die früher digammiierten Vocale Elision, Verkürzung des Diphthongs *ai* und Contraction zulassen durften.

### I. Im Anlaut vor Vocalen.

1. Die einen der Grammatiker <sup>2)</sup> erklären, im Einklange mit der im Alterthum gewöhnlichen Auffassung dialektischer Erscheinungen, Digamma vor Vocalen durch Annahme einer *πρόσθεσις*, andere <sup>3)</sup> begehen einen entschiedeneren Irrthum mit der Behauptung, die Aeoler hätten überall Digamma an Stelle des vulgären spir. asp. gesetzt.

Seine Existenz in den Texten der lesbischen Dichter wird ausdrücklich durch Apollonios bezeugt unter Citierung der Fragmente Alk. 11, Sa. 111, 117 mit *φέθεν* (cod. *γεθεν*), *φοῖ*, *φόν*

*μενον δίγαμμα, ὃ τυποῦται οὕτως Ϝ; 778, 7: πάντα τὰ στοιχεῖα κατὰ πᾶσαν ἔστιν εὐρίσκεισθαι διάλεκτον, τὸ δὲ δίγαμμα οὐ, ἀλλὰ παρὰ μόνοις τοῖς Βοιωτοῖς καὶ τοῖς Λάκωσι καὶ τοῖς Αἰολεῦσιν, dasselbe An. Ox. IV 323, 3.*

<sup>1)</sup> Apollonios *περὶ ἀντ.* 98 A: τὸ Αἰολικὸν δίγαμμα. Quintilian I 4: *Aeolicum digamma*; 7: *Aeolicam illam literam*. Priscian I 12: *Ϝ Aeolicum digamma*; 20: *pro Aeolico digamma Ϝ u ponitur*.

<sup>2)</sup> Tryphon *πάθη λέξεων* § 11: *προστίθεται δὲ καὶ τὸ δίγαμμα παρὰ τὴν ἴωσι καὶ Αἰολεῦσι καὶ Δωριεῦσι καὶ Λάκωσιν, οἷον ἄναξ Ϝάναξ, Ἑλένα Ϝελένα. προστιθέασιν καὶ ἀπὸ φωνηέντων ἀρχομένοις· ἅπαξ δὲ παρ' Ἀλκαίῳ τὸ ϱῆξις καὶ Ϝρηξις εἴρηται.*

<sup>3)</sup> Melampus zu Dion. Thr. 777, 15: *τὸ γὰρ εὐρίσκόμενον παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι δίγαμμα οὐκ ἔστι γράμμα — ἔχει δὲ τύπον τόνδε Ϝ — ὃ προστιθέασιν οἱ Αἰολεῖς ἐκάστη λέξει παρ' ἡμῖν δασυνομένη, αὐτοὶ ψιλοῦντες πᾶσαν λέξιν.* Priscian I 22: *sciendum . . quod hoc ipsum (sc. digamma) Aeolis quidem ubique loco aspirationis ponebant effugientes spiritus asperitatem*; XIII 25: *et in aliis . . dictionibus quibusdam solent Aeolis sequentes vel in digamma vel in s convertere aspirationem: ἡμισυ semis, ἕξ sex, ἐπτά septem.* Macrobius II S. 296 ed. Bipont: *digammon est Αἰολέων, quod illi solent magis contra vim aspirationis adhibere.* Vgl. Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup> auf S. 106 Anm. 1.

(cod. εον)<sup>1)</sup>; ohne Hinweis auf einen Dichter wird *φέ* von Apollonios<sup>2)</sup>, *φοῖνος* (Aldus *ἔοινος*) von Joannes Gr.<sup>3)</sup> äolisch genannt; der Gebrauch des Digamma in *φέ* (cod. εα) bei Alkman (fr. 99) ist nach Apollonios *περὶ ἀντ.* 136 C äolisch; dem Alkman scheinen auch die Fragmente anzugehören, die Priscian I 20, 21, 22 für das „äolische“ Digamma anführt.

2. Die Ueberlieferung unserer dialektischen Denkmäler hat unverderbtes Digamma im Anlaut vor Vocalen nur in dem Fragment des Alkäos (Bergk fr. adesp. 68, vgl. Blass, Rh. Mus. 32, 458), das bei Demetrios *περὶ ποιημ.* Vol. Hercul. II 122 steht: *τὸν φὸν θάμα θῦμον*. Zweifellos richtig ist von den Herausgebern *φείπην* für überliefertes *τειπῆν* Sa. 28 hergestellt worden, für *τ' εἰπῆν* Alk. 55, *φέδεα* für *τάδε ἄν* Alk. 39, 3, *φοῖ*, *φέ* für *ΓΟΙ*, *ΓΕ* Balbilla CJG. 4725, 7, 15. Wie in den Gedichten der Balbilla, so findet sich in *γεθεν* = *φέθεν* Alk. 11 und in den folgenden wahrscheinlich äolischen Glossen bei Hesych für das später nicht mehr geläufige Zeichen des Digamma *γ* geschrieben: *γάλλοι· ἴλοι*; *γέμματα· ἰμάτια*; *γελλίξαι· σινειλῆσαι*<sup>4)</sup>, *φ* in *φρέσπερε* Sa. 95 (Et. Gud. 446, 3), lateinisches *v* in *vitys* = *φίτυς* bei Terentianus Maurus<sup>5)</sup>.

Darnach ist anlautendes *φ* vor Vocalen in folgenden Wörtern als überliefert zu betrachten:

*φᾶδνς· ἰδύς*, böot. *φαδιοῦλογος*, *φάσανδρος*, *φάδων*, *φασίας*, thess. *φασίδαμος* u. s. w.; lat. *suavis*, *suadeo*.

*φάλλος· ἴλος*, lat. *vallus*.

*φείπην· εἰπεῖν*, el. *φέπος*, kypr. *φέπιχα*, kret. *ἀποφειπάθρω* u. s. w.; lat. *vox*.

*φελλίξαι· εἰλῆσαι*, kret. *καταφελμένων*, herakl. *ἐγφηλιθίωντι* u. s. w.

<sup>1)</sup> *περὶ ἀντ.* 98 B: *σαφές ὅτι καὶ τὸ Ἀιολικὸν δίγαμμα ταῖς κατὰ τὸ τρίτον πρόσωπον προσνέμεται, καθὸ καὶ αἱ ἀπὸ φωνήεντος ἀρχόμεναι δασύνονται* mit fr. Alk. 11; 106 A: *Ἀιολεῖς σὺν τῷ φ* mit fr. Sa. 111; 136 B: *Ἀιολεῖς μετὰ τοῦ φ κατὰ πᾶσαν πτώσιν καὶ γένος* mit fr. Sa. 117.

<sup>2)</sup> *περὶ ἀντ.* 107 A: (ε) *Ἀιολεῖς μετὰ τοῦ φ*.

<sup>3)</sup> Bei Aldus 244<sup>b</sup>: *τὸν δὲ οἶνον ἔοινον· ἔθος δὲ ἔστιν αὐτοῖς τῶν φωνήεντων προτιθέναι τὸ δίγαμμα*.

<sup>4)</sup> *γέλλαι· τίλαι* ist unklar. Die hinzugefügte Erklärung verbietet an *εἰλω* oder *εἰλύω* zu denken.

<sup>5)</sup> Terentianus Maurus de syll. cap. II v. 658 (ed. Keil):

Quamque Ἴτυν dicunt Achaei, hanc *vityn* gens Aeolis;  
Plura Sappho comprobavit, Aeoles et ceteri.

*φέμματα· εἵματα; lat. vestis.*

*φέσπερος· ἔσπερος, böot. φεσπέρα, lokr. φεσπάριος; lat. vesper.*

*φίτυς· ἴτυς; lat. vitus.*

*φοῖνος· οἶνος, akarn. Φοινιάδαι, lakon. Βοινόβιος, kret. Βοίνοψ u. s. w.; lat. vinum.*

*φός φέθεν φοῖ φέ· ὅς οὖ οἷ ἔ, böot. φοῖ, φίδιος, thessal. φοῖ u. s. w., ai. sva-.*

3. Ausserdem ist an einigen Stellen der lesbischen Fragmente vor ehemaligem Digamma unstatthafter Hiatus oder Verlängerung einer kurzen auf einfachen Consonanten ausgehenden Silbe zu bemerken: *γλῶσσα ἔαγε* Sa. 2, 9 (*φέφαγε*), *ὑπὸ ἔργον* (*φέργον* böot. u. s. w.) Alk. 15, 7, *πνεύμονα οἴνω* Alk. 39 (Bergk nach der Ueberlieferung der Stelle bei Athenaeus und Plutarch *πνεύμονας*), *γὰρ ἄναξ* (*φάναξ* böot. u. s. w.) Alk. 90. Hier haben mehrere Herausgeber mit Recht Digamma wieder eingesetzt; man würde aber Gefahr laufen Willkürlichkeiten zu begehen, wollte man ursprüngliches Digamma überall in den Text der Fragmente aufnehmen, wo das Metrum es gestattet. Denn folgende Stellen beweisen, dass ursprüngliches Digamma von den lesbischen Dichtern vollkommen ignoriert werden konnte: *κῆρὸς ἴσος* Sa. 2, 1, *πλάσιον ἄδυ* 3, *φάεννον εἶδος* 3, 2, *κάλων ἔργον* 19, *προσίδοισαν* 69, *ἔρχεται ἴσος* 91, *ὄσσον ἴδιον* 101, *ῶναξ* Alk. 1.

## II. Im Anlaut vor ρ.

1. *φ* erscheint in dem von Tryphon aus Alkäos citierten *φρῆξις* vgl. S. 104 Anm. 2.

*β* für *φ* in *βράδινος* Sa. 90, 104, *βραϊδίως* (cod. *βραδίως*) Theokr. 30, 27, *βράκεα* Sa. 70, Theokr. 28, 11, *βρόδον* Sa. nach dem Et. Or. 140, 18. Die Grammatiker<sup>1)</sup> bezeugen ausdrück-

<sup>1)</sup> Apollonios περι ἐπιρρ. 567, 20: *μὴ γὰρ ἄλλοτε Αἰολεῖς προστίθενται τὸ β τῷ ρ, εἰ μὴ τὸ δ ἐπιφέροιο κατὰ τὴν ἐξῆς συλλαβὴν, ἢ τὸ συγγενὲς ζ, ἢ τὸ συμπαθέστερον τ. ἄπαξ γὰρ τοῦ κ ἐπιφερομένου ἢ πρόσθεσις ἐγένετο διὰ τοῦτο βρόδον φασὶ καὶ βρίζα καὶ βρυτιῆρες, οὐ μὴν τὸ ρέω ἔτι βρέω φασίν, οὐδὲ ἄλλο τι τῶν τοιούτων. 573, 31: *ἐνεκα τοῦτου τὸ ρά τὸ β προσελάμβανεν*, das durch Apokope (567, 13) aus *βραδίως* entstanden erklärt wird. — Herodian II 214, 2 (Et. M. 210, 43): *βρά· ἀπὸ τοῦ ράδιον γίνεται κατὰ πλεονασμὸν τοῦ β Αἰολικῶς βράδιον καὶ κατὰ συγκοπὴν βρά· οὕτως Ἡρωδιανὸς καὶ Χοιροβοσκός. II 575, 21 (Et. M. 700, 30): (Αἰολικῶς) προστίθεται τὸ β τῷ ρ, ἢνίκ' ἐπιφέρεται τὸ κ ἢ τὸ δ ἢ τὸ τ ἢ τὸ ζ. Aus Jo-**

lich diese Formen, und führen ausser ihnen noch an: βρά, Βραδάμανθους, βρήτωρ (el. *Φρίτρα Φράτρα*, kypr. *Φρητάς, ἐφρητάσαι*), βρίσδα βρίζα (*τανύριζος* Hesiod *Aspis* 377; got. *vaurts*), βρύτηρ βρύτις (lat. *verro*).

Βρῆσσα, lesbisches Vorgebirge <sup>1)</sup> mit einem Heiligthum des Dionysos, der nach der Oertlichkeit Βρησεύς (CJG. 3160, 3161), Βρεισεύς (CJG. 3176, 3190), Βρησσαῖος (Hesych s. v.), Βρησαῖος (Et. M. 214, 5), Βρισαῖος (Steph. Byz. 186, 20; Et. M. 214, 4) und laut der an Ort und Stelle, nämlich in den Ruinen des alten Dionysostempels auf dem *Vrission Acrotiri* bei *Vrissia* (Bull. de corr. IV 445) gefundenen Weihinschrift Nr. 48c Βρησαγενίς zubenannt wurde. In dem Namen von *Vrissia* erklingt heute noch das alte Βρῆσσα. Die Schreibungen Βρεισεύς und Βρισαῖος

annes Gr. wird dieselbe Regel (in den Excerpten ist ζ: βρίζα weggelassen) bei Aldus 243b, Greg. 572, Meerm. 660, Vatic. 689 mit den Beispielen βρύτηρ βράκος βρόδον βρόδα Βραδάμανθους βρυτήρες angeführt, mit der Hinzufügung „ἵνα ψιλὸν γένηται sc. τὸ ρ“ (bei Aldus 244b), als Ergänzung der Lehre: *δίγαμμα προστιθέασιν οἱ Αἰολεῖς ἐκάστη λέξει παρ' ἡμῖν δασυνομένη, αὐτοὶ ψιλοῦντες πᾶσαν λέξιν* S. 104 Anm. 3; in den Excerpten der kürzern Fassung Aldus 236, Leid. 638, Vatic. 689 wird nur βρόδα βράκη genannt; im Vatic. 689 ist das hinzugefügte ῥᾶναι βρᾶναι wahrscheinlich eine Corruptel für ῥάκη βράκη (wie auch das andere Beispiel in ῥόδα βρόχια verderbt vorliegt), die neben der dazugeschriebenen Correctur in die nächste Abschrift gerieth. Schol. zu Hephaestion 7, 9 ed.<sup>2</sup> Gaisford. S. 44 (Sa. 104): *βραδινῶ ἀντὶ τοῦ ῥαδινῶ ἐστι, πλεονασμῶ τοῦ β Αἰολικῶς*. Priscian I 23: *In b etiam solet apud Aeolis transire ɣ digamma, quotiens ab ρ incipit dictio, quae solet aspirari, ut ῥήτωρ βρήτωρ dicunt*; I 25: *Aeolis loco, ut diximus, aspirationis digamma ponentes in dictionibus ab ρ incipientibus solent loco digamma β scribere, iudicantes debere praeponi digamma quasi vocali: sed rursus quasi consonanti digamma in eadem syllaba praeponere recusantes, commutabant id in β, βρήτωρ βρόδος dicentes*. Eustathios citiert als äolisch βράκος βρόδον βρίζα βρύτηρ 222, 4; 1387, 42; βρά βράδιον 163, 21; βράκος βρύτηρ 1654, 23; βρόδον wird äolisch genannt Et. Or. 33, 2; 140, 18; Et. Gud. 114, 17 (corrupt), Et. M. 185, 29, βράκος βρύτηρ in den politischen Versen des Michael Psellos (bei Koen zu Greg. S. 572). Hesych: βραῖδιον· ῥαῖδιον. Αἰολεῖς; βρόδα· Αἰολεῖς ῥόδα. — „Κατὰ διάλεκτον“ βρόδον βρύτιδες βρίσδα Et. M. 214, 31; ohne Dialektbezeichnung βρύτηρ Et. M. 706, 31. Die Etymologien, die von den Grammatikern an diesen Aeolismos geknüpft werden, wie z. B. βρωῖσις οἶον ῥωῖσις τῶ ζῶντι (Eust. 1387, 42), βροτὸς οἶον ῥοτὸς παρὰ τὸ ῥέω κατὰ πλεονασμὸν τοῦ β (Eust. 222, 4 u. s. w.) sind nicht der Erwähnung werth.

<sup>1)</sup> Et. M. 214, 4: Βρισαῖος· οὕτως ὁ Διόνυσος. καὶ εἰ μὲν διὰ τοῦ ι, παρὰ τὸ βρίζειν ἐστίν, ὁ ὀρμητικός· εἰ δὲ διὰ τοῦ η, ἀπὸ ἄκρας Λεσβιακῆς Βρῆσης, ἧς μέμνηται Ἀνδροτίων.

entsprechen der späteren und spätesten Aussprache. *Βρῆσσα* ist aus *φρημα* von *φρίγνυμι* (vgl. *Ῥίγγιον*) entstanden, wie den Stamm *φρηκ-* auch der böotische Name *Βρεικίδας* (für *Φρηκίδας*) zeigt. Die Schreibungen mit einfachem *σ*, *Βρίση*, *Βρησεύς*, *Βρησαῖος* u. s. w. erklären sich durch später eingetretene Vereinfachung der Geminatio.

Auf diesen Dionysosbeinamen geht auch der lesbische Kurzname *Βρῆσος Βρήσω* auf der Inschrift 34, 2 zurück.

Von unbezeichneten Hesychischen Glossen mit *βρ-* für *φρ-* ist wahrscheinlich *βράκος· κάλαμος· ἰμάτιον πολυτελές* (d. i. *ράκος*, vgl. *βράκα* Sa. 70); *βραχώδης· τραχὺς* äolisch; in *βρακίας· τραχεῖς τόπους* ist die Accusativendung, in *βρῦσδην· χῦδην* das *η* unäolisch.

2. Bezüglich der Wörter mit *βρ-* für *φρ-* gegenüber dem von Tryphon aus Alkäos angeführten *φρῆξις* meinte Ahrens I 35: *suspicio nascitur, mature recentiorum Aeolum pronuntiationem in libros irrepsisse, antiquum digamma casu aliquo in φρῆξις servatum esse, neque tamen rem ad liquidum perducere licet.* G. Meyer Gr. Gr. 215: *Es scheint βρ- eine jüngere Erscheinung zu sein, von der es zweifelhaft bleiben muss, ob β hier b oder v bezeichnete;* Führer Lesb. Dial. S. 13 hält es sogar für richtig in den Fragmenten überall *φ* vor anlautendem *ρ* an Stelle von *β* zu schreiben. Dem gegenüber behaupte ich, dass im Äolischen ebenso ein Lautübergang von *φρ-* zu *βρ-* stattgefunden hat wie im Böotischen in den Namen *Βρακίδας* St. *φραρ-*, *Βρεικίδας* und *Βρεισάδας* St. *φρηκ-*, von denen der letztere im vorionischen Alphabet, also spätestens im Anfang des 4. Jahrh. geschrieben ist. Da nämlich im Böotischen der Spirant *vau* im Anlaut zu jeder Zeit, bis zum Aufhören des Dialekts, durch *φ* bezeichnet wurde, so ist es unzulässig, in den angeführten Namen *βρ-* als rein graphischen Ausdruck für *φρ-* anzusehen.

Zur Zeit der lesbischen Dichter war *βρ-* die dem Laute besser angepasste, *φρ-* in *φρῆξις* die veraltete, von der Sprachentwicklung überholte Schreibung. Uebrigens sei darauf noch aufmerksam gemacht, dass die Dichterbeispiele für *βρ-* alle der Sappho, *φρῆξις* aber dem Alkäos angehört.

3. Unsere Inschriften wissen von *βρ* ebenso wenig wie von *φ* im Anlaut der Wörter: *ῥίτωρ* 56 B, 36, 40, *ῥηθέρτων* 42 C, 26 zeigen den vulgären Anlaut.

## III. Zwischen Vocalen.

Ursprüngliches *f* wurde zwischen Vocalen nach Priscian<sup>1)</sup> erhalten, Beispiele: ὄφις, Δᾶφος, ὠφόν; nach dem Zeugniß der sämtlichen übrigen Grammatiker zu *v* verwandelt.

## 1. Ursprüngliches Digamma im Stammanlaut.

*φα-* ἀφάτη, ἄτη Fick, Vergl. Wörterb. II 231: αὔατα äolisch nach Herodian<sup>2)</sup>, dem Scholiasten zu Pindar Pyth. II 28<sup>3)</sup> und Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 664<sup>4)</sup>. Bei Pindar Pyth. II 28; III 24 ist die erste Silbe von αὔατα kurz gemessen (Mommsen schreibt ἀφάτα), was an der ersteren Stelle in den Handschriften und im Scholion durch die Schreibung ἀνάταν angedeutet ist. Eine Handschrift bietet an der zweiten Stelle ἀβάτα. In den Hesychischen Glossen ἀγατᾶσθαι· βλάπτεισθαι und ἀγάτημαι· βέβλαμμαι steht, wie Ahrens II 55 zuerst vermuthet hat, *γ* graphisch für *f*.

*φασ-* vgl. oben *φᾶδης ἡδύς*: εὔαδε äolisch nach Herodian<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Priscian VI 69: Aeolis quoque solent inter duas vocales eiusdem dictionis digamma ponere, quos in multis nos sequimur, ὄφις ovis, Δᾶφος Davus, ὠφόν ovum. Dagegen beweisen die Stellen I 22: Hiatus quoque causa solebant illi (sc. Aeoles) interponere *f*, quod ostendunt et poetae Aeolide usi — Ἀλκμάν: καὶ χειμα πῦρ τε δάφιον — et epigrammata, quae egomet legi in tripode vetustissimo Apollinis, qui stat in Xerolopho Byzantii, sic scripta: Δημοφάτων Λαφορόφων; und I 21: Inveniuntur etiam pro vocali correpta hoc digamma illi (sc. Aeoles) usi, ut Ἀλκμάν: καὶ χειμα πῦρ τε δάφιον nichts für den äolischen Dialekt, da sie auf dem Gebrauch bei Alkman und einer alten Inschrift unbekannter Herkunft basieren.

<sup>2)</sup> Herodian II 271, 14 = II 401, 25 (Choer. Diet. 516, 4 = An. Bekk. 694, 15): εἰώθασιν . . οἱ Αἰολεῖς φωνήεντος ἐπιφερομένου προστιθέναι τὸ *v* ὡς ἐπὶ τοῦ εὔαδε. καὶ πάλιν τὸ ἡώς αῶς λεγόντων τῶν Λαυριέων οἱ Αἰολεῖς λέγουσιν αὔως τὸ *v* προστιθέντες. καὶ πάλιν αἰήτην αὔαταν λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς. συμφώνου δὲ ἐπιφερομένου οὐδέποτε προστιθέασιν τὸ *v* οἱ Αἰολεῖς· τὸ γὰρ νόσος νοῦσος καὶ Ὀλυμπος Οὔλυμπος ποιητικὰ εἶσι καὶ οὐκ Αἰολικά. τοῦ δὲ ρ ἐπιφερομένου πολλάκις προστιθέασιν τὸ *v* οἱ Αἰολεῖς οἷον αὔρηκτος, ἄρηκτος γάρ. δῆλον οὖν ὅτι φωνήεν ἐστι καὶ οὐ συμφώνον τὸ ρ.

<sup>3)</sup> Schol. Pind. Pyth. II 52: ἐς αὔαταν· (Αἰολεῖς), . . . ἐὰν ὦσι δύο φωνήεντα, μεταξὺ ἐπιτιθέασιν τὸ *v* ὡς ἀπὸ τοῦ ἀήρ αὔηρ καὶ αῶς αὔως (cod. ἄως)· ὅτε δὲ συμφώνον ἐστι μεταξὺ, οὐκέτι.

<sup>4)</sup> Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 664: οἱ . . Αἰολεῖς, ἂν ἢ φωνήεν, προστιθέασιν τὸ *v*· οἷον ἀήρ αὔηρ, αῶς αὔως, ἄγιος αὔγιος (Scaliger vermuthet dafür ἀέλιος αὔελιος, Koen zu Greg. 612 ἀγαὸς ἀγανός), αἰήτην . . αὔαταν καὶ τὰ ὅμοια.

Eustathios<sup>1)</sup>, den Excerpten in den An. Ox. IV 177, 11<sup>2)</sup> und dem gramm. Meerm. 660<sup>3)</sup>. Ohne Dialektbezeichnung angeführt von Apollonios *περὶ ἐπιγραφ.* 559, 30 (S. 111 Anm. 2).

*φαλ-* *ἑάλων*: *εὐάλωκε* äolisch nach Herodian<sup>4)</sup>.

*φεθ-*: *εὐωθα* (für *φέφωθα*) äolisch nach Choeroboskos<sup>5)</sup>.

Bei Hesych: *εὐέθωκεν· εἴωθεν*.

*φιδ-* lat. *videre*: *εὔιδε* Balbilla CJG. 4725, 14<sup>6)</sup>. Bei Hesych: *ἀνιδέτον· ἀφανοῦς, ἀοράτου*.

Ohne Dialektbezeichnung steht: *ἀνετιῆ· τὸν ἀντοετιῆ* (vgl. *ἀετέα· τὰ τῷ ἀντῷ ἔτει γεννώμενα*) bei Hesych. *φέτος* im böotischen, elischen, kyprischen und vielen anderen Dialekten erhalten.

Äolismen bei Homer: *ἀνέρυσαν, ἀνερύοντο, ἀνέρυον* aus *ἀνφέρυσαν* u. s. w., vgl. oben *βρότιη βρότις; ἀνίαχοι* aus *ἀφίαχοι*.

Bei Hesiod: *καυάξαις* aus *καφάξαις*. Spur des spirantischen Anlauts in *ἑάξα, ἑάγην, ἑάγα*.

2. Ursprüngliches Digamma im Stammauslaut.

*ἄφ-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 386): *ἀϋηρ* äolisch nach Joannes Gr.<sup>7)</sup>, Schol. Pind. Pyth. II 52 (S. 109 Anm. 3), Tzetzes zu Hes. *Ἔργα* 664

<sup>1)</sup> Eust. 990, 36: *ἔαδε καὶ Αἰολικῇ ἐπενθέσει τοῦ υ εὔαδε· διὸ καὶ ψιλοῦται κατ' ἔθος Αἰολικόν*. Dasselbe 1792, 57.

<sup>2)</sup> An. Ox. IV 177, 11: *τὸ ἔαδεν οἱ Αἰολεῖς εὔαδεν λέγουσιν*.

<sup>3)</sup> Meerm. 660: *τὸ υ τῷ ε ἐπιφέρει· οἶον χέαντες χεύαντες, ἔαδον εὔαδον*.

<sup>4)</sup> Herodian II 640, 4 (An. Ox. III 237, 1): *Ζητοῦμεν καὶ τὴν τοῦ Ἄρης Ἄρεος γενικήν, πῶς εὔρηται διὰ διγθόγγου· λέγομεν Ἄρεος Ἄρευι „μίξαν δ' ἐν ἀλλάλοις Ἄρευα“, ἢ κλητικὴ „Ἄρευ δαΐφοβος δαΐκτηρ“. καὶ ἠπορήκασιν περὶ τῆς κλίσεως, πόθεν ἄρα ἡ δίγθογγος; τὰ γὰρ εἰς εὐς παρ' αὐτοῖς τοῖς Ἰωσι διὰ τοῦ η. καὶ τοιαύτην λύσιν ἐπινοοῦμεν· τὸ ἀκόλουθον Ἄρηος· ἔθος Αἰολεῦσι τὸ υ πλεονάζειν φωνήεντος ἐπιφερομένου ἢ ρ ναός ναῦος, ἄως αὔως ἑάλωκεν εὐάλωκεν, ἄρρηκτον ἀϋρηκτον, ἐρράγη εὐράγη*.

<sup>5)</sup> Choerob. An. Ox. II 210, 27: *εἴωθα· διὰ τῆς εἰ διγθόγγου· ἀνεφάνη γὰρ τὸ ε ἐν τῷ ἔθος καὶ ἐν τῷ εὔωθα· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τὸ εἴωθα εὔωθα λέγουσιν*. Darnach ist als äolische Form *εὔωθα* auch an den Parallelstellen Et. M. 306, 51 und Et. Gud. 174, 50 statt *ἔωθα* zu schreiben.

<sup>6)</sup> Bergk schreibt *εὔιδον* Sa. 2, 7, wo die Handschriften die verderbten Worte bieten: *ὡς γὰρ σ' ἴδω*.

<sup>7)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: *προστιθέασιν τῷ α τὸ υ· ναόν ναῦον, ἀηρ αὔηρ, ἄως αὔως* und Greg. 611: *μέσον δύο φωνήεντων τιθέασιν τὸ υ· τὸ γὰρ ἀηρ αὔηρ λέγουσιν, καὶ τὸ ἄως αὔως* (die folgenden Worte: *οὕτως καὶ χέω χεύω καὶ θέω θεύω καὶ νέω νεύω* hat Gregor anderswoher).

(S. 109 Anm. 4), Et. Gud. 93, 55<sup>1)</sup>). Hesych: ἀβήρ· οἴκημα στοὰς ἔχον, ταμεῖον Λάκωνες, neugr. ἀβέρας d. i. ἀφέρας (bei Curtius a. a. O.). Bei Hesych: αὔερος· σκιᾶς (von M. Schmidt vermuthet; cod. αἰερός· σκιά); αὔελλαι· ἀελλαι παρ' Ἀλκαίῳ (nach Ahrens II 503 Bergk Alc. fr. 125; cod. αἰεοῦλλαι).

καφ-: κανάλεον ἢ κανάλες (cod. καναλέον ἢ καναλές)· ὑπὸ Αἰολέων τὸ αἶθος. ἢ κατακεκαυμένον, καπυρόν, ξηρόν, θερμόν Hesych; inschriftlich συγκατέκαυσε 42 A, 13. Att. κίλεος, καίω καῶ, καύσω, ἔκαυσα u. s. w. aus καφίω.

ναφ-: ναῦος äolisch für ναός nach Apollonios περὶ ἐπιγρ. 559, 31<sup>2)</sup>, Herodian (S. 110 Anm. 4), Joannes Gr.<sup>3)</sup>, Et. Or. 3, 8<sup>4)</sup>, Et. M. 6, 26<sup>5)</sup>. Inschriftlich überliefert: ναύοις 2, 43, ναῦον, ναύω 60, 5. 6, 16, handschriftlich: ναύω Alc. 9, 3; hellenistisch ist νεωκόρω auf der späten Inschrift 29 (CJG. 2189, 11; 3486, 8. 9).

φαφ- (Curtius Grz.<sup>5)</sup> 296): φαῦος äolisch für φάος φῶς bezeugt in der Hesychischen Glosse φανόφοροι· Αἰολεῖς, ἰέρεια.

Digamma überliefert in dem Eigennamen Δημοφάφω, den Priscian (S. 109 Anm. 1) in tripode vetustissimo Apollinis, qui stat in Xerolopho Byzantii, las; zu β verwandelt im pamphyli-schen φάβος (Eust. 1654, 22); vgl. poet. πιφαίσκω, Pind. φανσίμβροτος.

Wahrscheinlich ist trotz des unäolischen Accentus auch ἀγανός St. γαφ- (Curtius Grz.<sup>5)</sup> 172), das im Et. Or. 3, 8 (Anm. 4), Et. M. 6, 26 (Anm. 5), Et. Gud. 3, 28<sup>6)</sup> und in den An. Ox. I 32, 19<sup>7)</sup> äolisch gebildet heisst, den homerischen Aeolismen beizuzählen.

3. Nach ursprünglichem langen  $\bar{a}$  lässt sich zur Zeit nur der Schwund, nicht die Reduction des Spiranten zu  $v$  im Aeolischen constatieren:

κλᾶφ- (Curtius Grz.<sup>5)</sup> 149): lat. clāvis, dor. κλαῖς, ion. κλιῖς,

<sup>1)</sup> Et. Gud. 93, 56: (αὔριον) παρὰ τὸ ἀήρ αὔηρ Αἰολικῶς αὔερα καὶ αὔρα.

<sup>2)</sup> Apollonios περὶ ἐπιγρ. 559, 29: τὸ ..  $v$  καὶ τὸ  $i$  πλεονάζοντα μετὰ φωνήεντος εἰς μίαν συλλαβὴν συνήει, ἕαθεν εὔαθεν, ἔκηλος εὔκηλος καὶ παρὰ Αἰολεῦσι ναὸς ναῦος.

<sup>3)</sup> S. 110 Anm. 7.

<sup>4)</sup> Et. Or. 3, 8: ἀγανός· παρὰ τὸ ἄγαμαι ἀγὰς καὶ πλεονασμῶ τοῦ  $v$  ἀγανός — ὁ δὲ τόπος τοῦ ἀγανός οὐκ Αἰολικῶς — ὡς ναὸς ναῦος.

<sup>5)</sup> Et. M. 6, 26: (ἀγανός) ἀγὰς καὶ πλεονασμῶ τοῦ  $v$  ἀγανός Αἰολικῶς ὡς ναὸς ναῦος.

<sup>6)</sup> Et. Gud. 3, 28: ἀγὰς καὶ πλεονασμῶ τοῦ  $v$  Αἰολικῶς ἀγανός.

<sup>7)</sup> An. Ox. I 32, 19: ἀγανός πλεονασμῶ τοῦ  $v$  Αἰολικῶ.

attisch mit Verkürzung *κλείς*, äolisch *ἐξεκλάϊσε* 42 A, 7. 8; 42, 2 (Conze S. 29).

*lāf-* (davon *λωf-* in *λωῖων λῶστος*? Curtius Grz.<sup>5</sup> 363), urgriechisch *lāfia*: dor. *λαία* (Hesych, Pind. Ol. X [XI] 44), ion. *ληῖη*, att. mit Verkürzung *λεία*, äolisch *ἐλαῖζετο* 42 A, 4, *λαῖσταν* 42, 12 (Conze S. 29), sicher auch *[λα]ῖσταν* 42 A, 12.

*vāf-*, *vān-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 313): ai. *nāus*, lat. *nāvis*, dor. *ναῦς* *ναός*, ion. *νηῦς* *νηός*, att. *ναῦς* *νεός*, äolisch *νάεσιν* Alk. 79.

*lāf-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 362): *Λαφοζόφων* Priscian I 22, dor. *λαός* *λαίτος*, ion. *ληός* (An. Ox. I 265, 8 aus Hipponax fr. 88, Renner Curtius' Studien I<sup>1</sup> 163) *λήιτος*, att. *λεός* *λειτουργεῖν*, äolisch *λαός* Alk. 64; 92. Vgl. aber lakonisch *Λαναγήτα*.

4. Wie lange der reducierte Spirant im Aeolischen hörbar war, können wir nicht sagen. In den Dichterfragmenten erscheint ausser *ναίω* Alk. 9, 3 und dem zweifelhaften *ἀέλλαι* Alk. 125 keine Spur mehr von ihm; dass Wörter wie *φάος* Sa. 69, *ἐάνασσε* Alk. 64, *ἀέρρει* Alk. 78, *ἀείσω* Sa. 11, *αοίδαν* Alk. 39 nicht in *φαῖος*, *εἶάνασσε*, *αἰέρρει* u. s. w. verwandelt werden dürfen, lehrt das Metrum. Auch die Inschriften bieten ausser *ναῖος* für *ναός* (2, 43; 60, 5. 6, 16) kein weiteres Beispiel der Reduction; in *Πυθοφάης* 3, 56, *Κλεαφένω* 3b, 3 ist der Spirant verschwunden; Balbilla verdankt ihr *εἶδε* dem Unterrichte der Grammatiker. — Doch ist eine Nachwirkung des Digamma das Nichtzusammenschmelzen der ehemals getrennten Silben in *φάος*, *ἐάνασσε*, *ἀέρρει*, *ἀείσω*, *αοίδαν* u. s. w. und die häufige Diäresis in Wörtern wie *πλόιον*, *οἶωνος*, *δαίς* (§ 20).

5. Priscian, dem es nur darauf ankam, den seiner Meinung nach identischen Gebrauch des lateinischen *v* und des „äolischen“ Digamma deutlich zu illustrieren, hat seine Beispiele *ὄφις* *ovis*, *Δᾶφος* *Davus*, *ὠφόν* *ovum* nicht äolischen Quellen entnommen, sondern frei gewählt resp. erfunden, so dass sie für die Entwicklungsgeschichte des äolischen *vau* nicht herangezogen werden dürfen<sup>1)</sup>.

6. Ausserhalb des äolischen Dialekts treffen wir die Reducierung des Spiranten zwischen Vocalen zu *v* nur noch im lakonischen *Λαναγήτα*. Die Hesychische Glosse *καραβίδες*.

<sup>1)</sup> Nur mit *ὄφις* hat er das Richtige getroffen, der Sklavename *Δᾶος* *Davus* ist nicht griechisch, das Beispiel *ὠφόν* = *ovum* falsch. Aus ursprünglichem *ὠφιον* konnte äolisch nur *ῶιον*, vulgär *φόν* werden, und so steht *ῶιον* auch Sa. 56, 112.

γράφες. Μηθιμναῖοι (cod. Μηθιμναῖοι) zeigt die im Lakonischen häufige Schreibung β für ς, wenn *ζαζαβίδες* wirklich gleich *ζαζαζιδες* ist. ἄβως Sa. 95 im Et. Gud. 212, 43 ist weiter nichts als ein Schreibfehler für *ἀβως*, wie das Wort an den andern Fundstellen des Fragments überliefert wird.

#### IV. Im Inlaut vor ρ.

1. Nach den Grammatikern<sup>1)</sup> gebrauchten die Aeoler *ἀΐριζτος* für *ἄρριζτος*, *εὐράγι* für *ἐρράγι*, entstanden aus *ἄφριζτος*, *ἐφραγι*. Auch hier ist der Spirant, der in den übrigen Dialekten dem folgenden ρ assimiliert erscheint, zu *v* reduciert.

Ein inschriftliches Zeugniß bietet *Εὐρυσίλαος* 42 C, 15 aus *Ἐφρυσίλαος* vom Stamme *φρι-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 345), der äolischem *βρίτιρ*, *βρίτις* zu Grunde liegt.

2. Bei Homer finden wir diesen Aeolismus in *ταλαύρινος* aus *ταλά-φρινος*, wie Eustathios (Anm. 1) richtig das Wort deutet, in *ζαλαῦροψ* aus *ζαλα-φροψ* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 350 f.), äolisch genannt im Et. Paris. An. Par. IV 63, 3<sup>2)</sup> und in *ἀπούρας* aus *ἀπο-φρας* (Curtius Verb.<sup>2</sup> I 197).

#### V. Im Inlaut vor anderen Consonanten.

1. Herakleides bei Eustathios<sup>3)</sup> schreibt mit Berufung auf Aristarch den Aeolern auch den „πλεονασμός“ des *v* in *ἀτάρ*, *δαλός*, *ἴαιγεν*, *φάσχω* zu. Aeolischen Quellen ist keines der Wörter entnommen, doch weist in *δαυλός* für *δαλός* „Feuer-

<sup>1)</sup> Herodians Zeugnisse vgl. S. 109 Anm. 2; 110 Anm. 4; Eust. 548, 30: *ἔστιν οὖν ἐκ τοῦ τάλας καὶ τοῦ ῥινός ταλάρινος καὶ πλεονασμῶ Ἀιολικῶ τοῦ υ ταλαύρινος ὡς ἄρηκτος ἀΐριζτος.*

<sup>2)</sup> Zum Etym. Gud. 293, 37: *(ζαλαῦροψ) κατὰ διάλεκτον Αἰολικὴν, οἱ Αἰολεῖς.*

<sup>3)</sup> Eust. 1654, 28: *λέγει (Ἡρακλείδης) καὶ ὅτι Αἰολεῖς τῷ α προστιθέντες τὸ υ, ὡς φησὶν Ἀριστάρχος παρατιθεὶς τὸ ἀτάρ ἀτάρ, δαλός δαυλός, ἴαιγεν ἴαιγεν, λέγουσιν οὕτω καὶ φάσχω φάυσχω καὶ μετὰ τοῦ ρ φραύσχω. — πιφάσχω und ἀτάρ werden Αἰολικῶς auch in der Appendix Et. Gud. 661, 52 erklärt, ἀτάρ Eust. 72, 41. Dagegen wird in ἀτάρ von Herodian II 272, 9 (An. Ox. I 67, 11) „κοινός, οὐκ Αἰολικός (ὁ πλεονασμός)“ genannt und An. Par. III 125, 26 heisst es (nach Herodian) darüber: *οὐδὲ τὸ ἀτάρ πάλιν κατὰ πλεονασμὸν Αἰολικὸν τοῦ υ ἐκ τοῦ ἀτάρ· ἐπὶ γὰρ τῶν ζαθαριενόντων τοῦτο ποιοῦσιν οἷον Ἄρεος Ἄρευος (cod. ἄρευχος), ἣ ἐχόντων τὸ ρ. φαιμὲν οὖν ποιητικὸν εἶναι πλεονασμὸν τοῦ υ ἐν τῷ ἀτάρ. Ζη δαλός Schol. Viet. zu Il. 15, 421: οἱ νεώτεροι Ἴωνες δαυλός.**

brand“ (St. *δαψ*- Curtius Grz.<sup>5</sup> 231; *δαβελός*· *δαλός*. *Λάκιωνες* Hesych) und in *πιφραίσζω* (vgl. oben zu *φαῖος*) das *v* wirklich auf ursprüngliches *f* hin. Die Schreibung *ἴανχεν* ist wohl nur von der in den Chorgesängen der Tragiker öfters bemerkbaren Länge des *α*, die einige Herausgeber zur Annahme von *ιαχέω*, *ιάχω* veranlasste, hervorgerufen; der Stamm von *αἰτάρ* ist unbekannt. In *εὐζυλος* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 136) wird der spir. lenis von den Grammatikern wie in *εἴαδε* erklärt, „ἐπεὶ τὸ *v* πλεονάζον ψιλοῖ τὰ πρὸ ἐαιτοῦ φωνήεντα“<sup>1)</sup>; auf ursprüngliches *f* geht *v* auch in dem homerischen *εὐλιρα* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 568; Hesych *εὐλιρα*· *ἰνίας*; *ἄβλιρα*· *ἰνία*) zurück, um zweifelhaftes zu übergehen.

2. Gegen die Erklärung solcher Wörter durch *πλεονασμὸς Αἰολικός* hatte Herodian (vgl. S. 109 Anm. 2 und S. 113 Anm. 3) Einsprache erhoben und behauptet: *συμφώνου ἐπιφερομένου οὐδέποτε προστιθέασι τὸ *v* οἱ Αἰολεῖς, τοῦ δὲ ρ ἐπιφερομένου πολλάκις*, was ihm als Beweis dafür galt, *ὅτι φωνῆέν ἐστι καὶ οὐ σύμφωνον τὸ ρ*. Zur Entscheidung dieser Frage genügt unser Material nicht; vielleicht bestritt Herodian nur, dass dieses „pleonastische“ *v* vor Consonanten (ausser *ρ*) eine dem äolischen Dialekt speciell zugehörige Eigenthümlichkeit sei; in diesem Falle werden wir ihm Recht geben.

## § 25. Labiale.

1. In den meisten folgenden Fällen entspricht *π* indogermanischem *k*<sup>2</sup> (ai. *k*, *c*, lat. *qu* u. s. w.).

*πέμπτε* für *πέντε* von den Grammatikern<sup>2)</sup> äolisch genannt, ist im Genetiv *πέμπτων* (vgl. die Zahlwörter) erhalten; von den Herausgebern ist darnach das überlieferte *πεντεβόγια* Sa. 98 in

<sup>1)</sup> Herodian II 857, 16 (Theogn. 112, 14). Darnach An. Ox. III 398, 29: (*εὐκηλος*) *ψιλοῦται διὰ τὴν Αἰολικὴν ἢ καὶ Ἰωνικὴν τοῦ *v* ἐπένθεισι, κατὰ τὸ ὄρος οὖρος καὶ τὰ ὅμοια*, und dasselbe bei Eust. 149, 15.

<sup>2)</sup> Herodian II 566, 22 (Hesych): *πέμπτε Αἰολεῖς πέντε*. Hesych: *πε(μ)πάσσειται· κατὰ πέντε ἀριθμήσει. τὸ γὰρ πέντε Αἰολεῖς πέμπτε λέγουσι*. Et. M. 660, 3: *πεμπάσσειται* (cod. *πεμπάσεται*) . . . *Αἰολικῶς δὲ τὸ κατὰ πέντε ἀριθμήσειν*. Eust. 135, 40: *ἡ τοῦ πεμπωβόλου λέξις Αἰολικὴ, καθὰ καὶ ἡ χρῆσις. πέμπτε γὰρ οἱ Αἰολεῖς τὰ πέντε φασίν*. Dasselbe mit Corruptelen An. Par. III 183, 28. Pseudo-Herodot *Βίος Ὀμήρου* 37: *ὀνομάζουσι οἱ Αἰολεῖς τὰ πέντε πέμπτε*. Vgl. auch Schol. Od. 4, 412.

πεμπεβόλια corrigiert worden. πεμπι- auch im hom. πεμπιῶβον, att. πεμπάς, πεμπάζω, πεμπτός.

πέσσυρες äolisch nach der Grammatikerangabe <sup>1)</sup>). Im Widerspruche mit ihr befindet sich πέσυρα bei Balbilla CJG. 4727, 6, und diese letztere Schreibung wird durch das homerische πίσυρες πίσυρας, das den Aeolismen beizuzählen ist, besser empfohlen. Deshalb schlug Ahrens I 79 vor πέσσυρες bei Hesych in πέσυρες, wodurch die alphabetische Reihenfolge nicht gestört würde, zu verändern.

Dentalen Anlaut hat τετραβαρήων Alk. 153 in der (corrupten?) Hesychglosse: τετραβαρήων πλίνθων καὶ τάγματα. τεσσαράζοντα 34, 27 auf einer Inschrift aus der Kaiserzeit ist hellenistisch.

πέτρατος in dem Excerpte aus Joannes Gr. bei Aldus <sup>2)</sup> nach Conjectur geschrieben, ist auch böotisch.

πήλυι für τίλοσε von den Grammatikern <sup>3)</sup> als äolisch angeführt, ist von Bergk Sa. 1, 6 für das sinnlose und metrisch fehlerhafte πόλυ eingesetzt. πῆλε für τῆλε auch im böotischen Πειλεστροτίδας (woneben τῆλε in Τειλεφάνειος) und delphischen Πηλεκλέας.

σπέλλω, σπόλα für στέλλω, στολή; äolisch nach Joannes Gr. <sup>4)</sup>, ausserdem bei Hesych σπελλάμεναι· στειλάμεναι durch die Assimilation, σπολεῖσα· σταλεῖσα durch o für α als äolisch gekennzeichnet, wonach auch κασπέλλη (so Seidler, cod. κασπέλη; Ahrens κασπέλλει)· στορνίει; κασπολέω (Sa. 80)· ἵποστορέσω diesem Dialekte zuzuweisen sind. Bei Sappho haben die Herausgeber σπολέω 50, σπόλα 55, κασπολέω 80 nach Conjectur geschrieben. Die Ueberlieferung ist an allen diesen Stellen corrupt; Sa. 70 befindet sich στόλην an der einen Fundstelle des Fragments, wahrscheinlich (nach Bergk) aber nur in Vertretung des an den andern Stellen bezeugten Sapphischen Ausdrucks βράκεια.

<sup>1)</sup> Herodian II 567, 29 (Hesych): πέσσυρα· πίσυρα. τέσσαρα; πέσσυρες· τέσσαρες. Αἰολεῖς; πίσυρας· τέσσαρας.

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup>: ἀντὶ τοῦ τ τὸ π· στολήν σπολήν, σταλεῖς σπαλεῖς, τέτραπται πέπραπται. Dafür Stephanus im Thesaurus: τέτραπται πέτραται, Ahrens Progr. Hann. 1868 S. 6: τέτρατος πέτρατος.

<sup>3)</sup> Herodian I 507, 5 (Theognost 160, 7): τὰ Αἰολικῶς διὰ τοῦ υἱ ἔκφερόμενα βαρύνεται καὶ τοπικὴν σχέσιν δηλοῖ οἷον πήλυι, ἄλλιυι, ἀτέρυι, τούτυι.

<sup>4)</sup> Bei Aldus s. Anm. 2, bei Greg. 615: ἀντὶ δὲ τοῦ τ τὸ π· στολήν σπολήν, σταλεῖς σπαλεῖς, und damit gleichlautend bei Meerm. 662.

Die Inschriften kennen nur *στέλλω*: *ἀπέστελλαν* 3, 22, *ἀποστελλάντων* 30. 31, *ἀπόστελλαι* 32. 33, *ἀποστάλεντες* 42 A, 34, *ἐπιστέλλαντος* C, 18, *ἀπόστελλαι* 57, 6, *ἀπέστελλε* 8. 9.

*πῶς*, *πότερος*, *πότα*, *ποῖ*, *ὄππως* (oder *ὄπως* mit Vereinfachung der Geminatio), *ὄππα*, *ὄπποτα* u. s. w.; inschriftlich: 3, 27, 38, 52; 42 C, 22; 56 A, 47, 49; 19, 4 u. s. w., handschriftlich: Sa. 3, 3, Theokr. 28, 4; 29, 9, 13, 33; 30, 27<sup>1)</sup>.

Die attischen Formen *ἀμπεχόνη*, *ἀμπίσχουσα*, *ἀμπέχεσθαι*, in denen nach dem Lautgesetz, dass zwei auf einander folgende Silben nicht mit Aspiraten anfangen dürfen, *φ* in *π* übergang, erklären die Grammatiker<sup>2)</sup> *Αἰολικῶς*, wie sie jede auffallende *ψίλωσις* *Αἰολικῶς* zu deuten pflegen. Von dieser Annahme aus gelangten einige zu dem grösseren Irrthum, auf Grund der nämlichen Beispiele eine selbständig existierende äolische Form *ἀμπί* für *ἀμφί* zu statuieren. *ἀμφί* steht Sa. 3, 4, 54, 89, Alk. 9, 34, und Bergk hätte nicht Sa. 46 für das überlieferte *ἀντία παλαιδέραι* nach Schweighäusers Conjectur *ἀμπ' ἀπάλαι δέραι* in den Text aufnehmen dürfen; *nisi ἀμφ' malis* fügt er vorsichtiger in der adnotatio hinzu.

<sup>1)</sup> In den Scholien zu Hes. Theog. 134 (Gaisford, Oxford Ausgabe S. 397) werden die Namen der Titanen in allegorischem Sinne gedeutet, wobei *Κοῖος* „τὴν ποιότητα“ bezeichnen soll „κατὰ τροπὴν Αἰολικὴν τοῦ π πρὸς τὸ κ“ (so Trinc. und B.; Heins. Basil.: *οἱ Αἰολεῖς τὸ κ ἀντὶ τοῦ π τίθενται*). Aus den Hesiodscholien kam diese irrige Angabe in das Et. M. 523, 49 und Greg. Cor. 579 fügte sie seinen Excerpten bei.

<sup>2)</sup> Herodian II 376, 31 (An. Ox. I 66, 24): *οἱ Αἰολεῖς ἀμπὶ λέγουσι διὰ τοῦ ψιλοῦ, τὸ ὀφειλόμενον πνεῦμα ἀποδιδόντες· εὐρηται δὲ καὶ ἐν συνθέσει τὸ π ἔχουσα παρὰ Ἀττικοῖς ἀμπεχόνη, ἀμπίσχουσα „ἀμέλει ταδί μοι πρῶτ' ἀμπίσχου λαβῶν“.* I 547, 10 (Arkadios 175, 18): *δασυνομένου φωνήεντος ἐπιφερομένου τὸ προηγούμενον ψιλὸν τρέπεται εἰς τὸ ἀντίστοιχον δασύ, κατὰ ἡμῶν καθ' ἡμῶν. τὸ δὲ ἀνάπαλιν οὐ, εἰ μὴ κατὰ διάλεκτον τραπῆ. τὸ γὰρ ἀμπέχεσθαι Αἰολικόν ἐστιν.* Jedoch ohne Citierung des äolischen Dialekts Herodian (περὶ μονήρους λέξεως) II 950, 35: *ἀμφί· οὐδεμία πρόθεσις διὰ δασέος συμφώνου ἐκφέρεται, ἀλλὰ μόνον τὸ ἀμφί· λέγεται δ' ἔσθ' ὅτι καὶ ἀμπὶ ἐν συνθέσει διὰ τοῦ π, καὶ ἴσως ἀναλογώτερον.* Choeroboskos An. Bekk. 705, 1: *πολλάκις . . αἱ διάλεκτοι ψιλουμένου φωνήεντος ἐπιφερομένου τρέπουσι τὸ δασύ, οἷον ἔχεσθαι καὶ τὸ ἀμφί πρόθεσις· ἐκ τούτου γίνεται ἀμφέχεσθαι, καὶ Αἰολικῶς ἀμπέχεσθαι.* Et. M. 85, 48: *ἰστέον, ὅτι ἡ ἀμφί πρόθεσις λέγεται καὶ ἀμπὶ παρὰ τοῖς Αἰολεῦσιν, οἷον ἀμπεχόνη, ἀμπίσχουσα.* An. Ox. IV 309, 3: *τὰ . . δασέα ψιλουμένου φωνήεντος ἐπιφερομένου, ὡς ἰσχυρότερα οὐ τρέπονται· οἷον ἀμφὶ ἀγαθὸν ἀμφ' ἀγαθόν· χωρὶς εἰ μὴ κατὰ διάλεκτον τραπῆ, ὡς ἐπὶ τοῦ ἀμφέχεσθαι Αἰολικῶς ἀμπέχεσθαι.*

Für den Männernamen Ἐφιάλης soll Alkäos (fr. 129) Ἐπι-άλτης<sup>1)</sup>, für ἐφιάλης „Alp“ ἐπίαλος<sup>2)</sup> gesagt haben. Ἐπι-άλτης ist auch ionisch (Herodot); die mannigfachen griechischen Benennungen des Fieberfrostes und Alps, wie ἠπίαλος, ἠπίολος, ἠπιάλης, ἠπιόλης (bei Hippokrates ἠπίαλος πυρετός, ἠπίαλοι καὶ πυρετοί, ἠπιαλώδεις πυρετοί) sind nur durch Volksetymologie zu ἐπίαλος, ἐπιάλης, ἐπιάλτης, ἐφιάλης geworden, weil man die Vorstellung von dem Alpdämon, der sich auf die Schlafenden wirft, in dem Wort enthalten wähnte<sup>3)</sup>. Mit der bei Hesych<sup>4)</sup> äolisch genannten Form ἐφέλης weiss ich nichts anzufangen.

μετά soll nach Joannes Gr.<sup>5)</sup> im Aeolischen durch Verwandlung von μ in π zu πετά geworden sein. Doch treffen wir die Schreibung πετά mit τ nur in dem koischen Namen Πεταγείτιος Ross inscr. ined. fasc. III Nr. 311, πεδά für μετά dagegen im böotischen, kretischen (Dethier Sitzber. d. Wien. Ak. d. W. XXX Taf. II Z. 21: μίτε ἐν νικτὶ μίτε πεδ' ἀμέραν) und äolischen Dialekt, nämlich inschriftlich: πεδὰ Κόλωνον, πεδὰ Ἀρίσταρχον 1, 20. 21, handschriftlich: πεδ' ἀμαίρων νεκίων Sa. 68, 4, πεδ' ὑμαλίων Theokr. 30, 20; πεδὰ μάτερα Sa. 38, πεδ'

<sup>1)</sup> Eust. 1687, 52, τὸν Ἐφιάλην Ἐπιάλτην κατὰ παλαιὰν παρασημείωσιν ὁ Ἀλκαῖος λέγει.

<sup>2)</sup> Herodian II 517, 36 (Et. M. 434, 6): ἠπίαλος καὶ ἠπιάλης καὶ ἠπιόλης· σημαίνει τὸν ῥιγοπύρετον καὶ δαίμονα τοῖς κοιμωμένοις ἐρχόμενον. Ὀμηρος καὶ οἱ πλείους ἠπιόλης λέγουσι διὰ τοῦ η, πλὴν διαφόρως ἐχρήσαντο τῇ λέξει. ὁ δὲ Ἀλκαῖος ἐπίαλον αὐτὸν ἔφη.

<sup>3)</sup> Das α im suffixe von ἠπίαλος scheint die umdeutung in ein mit ἄλλομαι zusammengesetztes wort hervorgerufen zu haben, vgl. lexic. Seguer. An. Bekk. I 42, 1: ἠπιάλης· ὁ ἐπιπίπτων καὶ ἐφέρπων τοῖς κοιμωμένοις δαίμων. τὸ δὲ διὰ τοῦ ο ἕτερόν τι σημαίνει, τὸ καλούμενον ῥιγοπύρετον. — Durch dieselbe Vorstellung ist aus ἠπίαλος das bei Hesych (Ἰφίαλος· ὁ Ἐφιάλης) angeführte Ἰφίαλος geworden.

<sup>4)</sup> Ἐπιάλης· ὁ ἐφιάλης· ὃν Αἰολεῖς ἐφέλην, ἄλλοι ἐπιάλλην καὶ ἐπωφέλην καλοῦσιν.

<sup>5)</sup> In den ausführlicheren Excerpten bei Aldus 244: ἀντὶ .. τοῦ μ τὸ π· μετ' ἐμοῦ πετ' ἐμοῦ und verderbt bei Meerm. 661: ἀντὶ .. τοῦ μ τὸ π· μετ' ἐμοῦ πετ' ἐποῦ, was auch die alten Ausgaben des Greg. Cor. 581 aufgenommen hatten. In den kürzeren Excerpten bei Leid. 638: ἔστι δὲ τινα (cod. κατὰ, τινα im Excerpte bei Vat. und Aldus) ἰδίως παρ' αὐτοῖς σχηματιζόμενα· οἷον ἀντὶ τῆς μετὰ προθέσεως τὴν πέτα παραλαμβάνουσιν; verderbt bei Aldus 236: ἔστι δὲ τινα ἴδια παρ' αὐτοῖς σχηματιζόμενα· ἀντὶ γὰρ τῆς μετὰ προθέσεως τὴν κατὰ παραλαμβάνειν und Vatic. 689: ἔστι δὲ τινα ἰδίως παρ' αὐτοῖς σχηματιζόμενα· ἀντὶ γὰρ τῆς μετὰ προθέσεως τὴν κατὰ παραλαμβάνουσι.

Ἀχίλλεα Alk. 48, πεδὰ Κέρβερον Theokr. 29, 38; πεδέχω Sa. 68, 2, Alk. 59, πεδάσρος Alk. 100, πεδατρύμενος Alk. nach Blass Rh. Mus. 23, 458 (Bergk fr. adesp. 68), πεδέρχομαι Theokr. 29, 25. Wie böotisch und kretisch, so kommt auch äolisch μετά neben πεδά vor, inschriftlich: μετὰ τῶν δικαστῶν 3, 15, μετ' αὐτῶν 48; μετὰ τὸν χρημάτισμον 64, 30; μεταπέμπτω 3, 20, μεταπέμψασθαι 64, 7, handschriftlich μετ' Ἰαόνων Theokr. 28, 21, μετέχων Alk. 101. Lautlichen Uebergang von μετά in πεδά anzunehmen, berechtigt nichts, in dem koischen Monatsnamen Πεταγείτιος scheint τ durch die Analogie von Μεταγειτιῶν hervorgerufen zu sein. Darnach bleibt πεδά vorläufig isoliert, während μετά (Curtius Grz.<sup>5</sup> 209) in den verwandten Sprachen Parallelförmigkeiten hat.

2. βέλφρις für δελφίς, Βέλφοι für Δελφοί von den Grammatikern<sup>1)</sup> aus dem äolischen Dialekt zur Erklärung der Form βλῆρ für δέλεαρ (über die Fick in Bezenb. Beitr. VI 211 zu vergleichen ist) herangezogen. Entsprechend der Hinzufügung οὕτω καὶ Βοιωτοὶ ποιοῦσιν finden wir im Böotischen Βελφοί inschriftlich bezeugt. βέλφρις δελφίς enthält denselben Stamm wie βρέφος ai. garbhas. Βέλφοι Δελφοί ist nach Curtius Grz.<sup>5</sup> 479 wohl von seiner Lage in einer tiefen Schlucht benannt. Daneben ἀδελφέα Alk. 92 wie böotisch ἀδελφίος.

πρέσβυς, πρεσβεύτας inschriftlich 3, 49, 56; 42 A, 33; 64, 31; böot. πρισγεύς, kret. πρεῖγυς, πρεισγευτάς, πρεγγευτάς, πρεσγευτάς, πρεσβευτάς, att. πρέσβυς.

σάμβαλα Sa. 98 für σάνδαλα. Vom persischen sandal (Vaniček, Fremdwörter im Griech. und Lat.<sup>1</sup> S. 47).

σίβδη für σίδη „Granate“ wird von den Grammatikern<sup>2)</sup> Ἀιολικῶν πλεονασμῶν τοῦ β erklärt. Das Wort ist ungriechisch<sup>3)</sup>.

3. φῆρ, φῆριον für Φῆρ, Φηρίον äolisch nach den Grammatikern<sup>4)</sup>, kommt in unsern äolischen Sprachdenkmälern nicht

<sup>1)</sup> Herodian II 372, 4 = I 399, 3 (Et. M. 200, 27): βλῆρ Ἀιολικῶς τὸ δέλεαρ· οἱ Ἀιολεῖς τὸ δ εἰς β τρέπουσι· τοὺς γὰρ δελφῖνας βελφῖνάς φασὶ καὶ τοὺς Δελφούς Βελφούς· οὕτως οὖν δέλεαρ βέλεαρ καὶ κατὰ συγχοπὴν καὶ συναλοιφὴν βλῆρ πεποιήται· οὕτω καὶ οἱ Βοιωτοὶ ποιοῦσιν. Hesych: βλῆρ· δέλεαρ. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ αἰθμία. παρὰ Ἀλκαίων (so die Hdschr., M. Schmidt placet Ἀλκαίω) ἢ λέξις.

<sup>2)</sup> Herodian II 283, 3 (Et. M. 63, 14): (ἀλιβδύειν) παρὰ τὴν ἄλλα καὶ τὸ βδύειν Ἀιολικῶν πλεονασμῶν τοῦ β ὡς σίδη σίβδη.

<sup>3)</sup> Hesych: σίδη· Θεόφραστος μὲτὸν ἕτερον τῆς ῥοιᾶς φησὶν εἶναι τὴν σίδην, φύεσθαι δὲ ἐν τῷ Νείλῳ. Vgl. Vaniček, Fremdwörter<sup>1</sup> S. 49.

<sup>4)</sup> Herodian II 599, 2 (Hesych): φῆρες· οἱ Κένταυροι. Ἀιολικῶς; II 599,

vor, thessalisch ist dagegen *Φιλόφειρος* für *Φιλόθιρος* inschriftlich bezeugt. Die Grammatikerangaben (nur bei Hesych: *φηρία· θηρία. Αιολεῖς* kann man zweifeln) beziehen sich auf den homerischen und pindarischen Gebrauch von *Φίρ* „Kentaur“. An den zwei Stellen, wo Homer das Wort gebraucht, steht es als Name eines wilden thessalischen Bergvolkes II. 1, 268: *Φιρσὶν ὄρεσκόμοισι* (sc. ἐμάχοντο), 2, 743: *ἴματι τῷ ὅτε Φίρας ἐτίσαστο λαχνίεντας*. Von der Identität des Wortes *Φίρ* mit *Θίρ* weiss Homer ebenso wenig etwas wie von einer Doppelgestalt der *Φῆρες* oder *Κένταυροι*; für das „wilde Thier“ gebraucht er stets die Form *Θίρ*. Bei Pindar treffen wir die Auffassung von der Doppelnatur der *Κένταυροι* = *Φῆρες* (die Identität tritt fr. 143 [147] deutlich hervor), *Φίρ* wird jedoch stets (Pyth. III 4, IV 119, fr. 166 [143]) als Eigenname, nicht als Appellativ gebraucht. Und so steht das Wort auch bei Nonnos. Die aus der späteren Auffassung des Wesens der Kentauren leicht erklärliche Annahme eines Lautwandels von *Θῆρες* zu *φῆρες*, den die Scholiasten dem äolischen Dialekt zuwiesen, weil sie die alte Bevölkerung Thessaliens zu den *Αιολεῖς* rechneten, erscheint demnach als unbegründet, und damit hört auch unsere Berechtigung auf, aus dem Namen der *Φῆρες* irgend welche Schlüsse auf den Dialekt der asiatischen Aeoler zu ziehen.

*φλάται* für *θλάται* wird von Joannes Gr.<sup>1)</sup> irrthümlich äolisch genannt, es ist für ionisch-attisch<sup>2)</sup> zu halten.

*φλίπεται* für *θλίπεται* gilt den Homererklärern für äolisch<sup>3)</sup>, es findet sich ausser Od. 17, 221 noch bei Theokr. 15,

3 (Hesych): *φηρία· θηρία. Αιολεῖς*. Schol. L zu II. 1, 268: (*φηρσίν*) *θηρσὶν Αιολικῶς*; Eust. 101, 44: *φηρας ὄρεσκόμους τοὺς Κενταύρους φησί, τουτέστι θήρας ὄρειφόιτας. Αιολικὴ δὲ λέξις κατὰ τοὺς παλαιούς τὸ φῆρες ἀντὶ τοῦ θῆρες, ὡς τῶν Αιολέων οὕτω λεγόντων*. 1817, 43: (*φλίπεται*) ἢ δὲ λέξις Αιολικὴ, ὡς τὸ φηρσὶ καὶ τὸ φλᾶν.

<sup>1)</sup> Bei Aldus 244: ἀντὶ δὲ τοῦ θ τὸ φ· *θλάται φλάται* und damit gleichlautend bei Greg. 614, Meerm. 661.

<sup>2)</sup> Schol. Od. 17, 221: (*φλίπεται*) *θλίπεται Αιολικῶς*. Eust. 102, 1 vgl. Anm. 3; 1817, 43 vgl. S. 118 Anm. 4. *φλίπεται* war die Lesart des Zenodot.

<sup>3)</sup> Eust. 102, 1: *ιστίον δὲ ὅτι ἢ τοῦ θ μετέλημις εἰς τὸ φ καὶ Ἀττικῆς ποτε διαλέκτου ἐστίν. ἐκεῖνοι γὰρ τὸ θλᾶν φλᾶν λέγουσι. τὸ μέντοι φλίπεται τὸ ἐν Ὀδυσσεΐα (17, 221) καὶ τὸ παρὰ Θεοκρίτῳ ἐν Ἀδωνιαζούσαις (v. 76 φλίπεται) Αιολικὸν καὶ αὐτό. 1039, 39: *φλᾶσθαι ἤγουν θλᾶσθαι κατὰ διάλεκτον Ἀττικὴν, ὡς δηλοῦται καὶ παρὰ τῷ κωμικῷ*. So heisst *φλᾶν* attisch*

76. Möglicherweise hat der vermeintliche Aeolismos  $\varphi\tilde{\eta}\rho\epsilon\varsigma = \vartheta\tilde{\eta}\rho\epsilon\varsigma$  die Formen  $\varphi\lambda\acute{\alpha}\omega$  und  $\varphi\lambda\acute{\iota}\beta\omicron\mu\alpha\iota$  in den Ruf äolisch zu sein gebracht.

Inschriftlich lässt sich nirgends  $\vartheta$  für  $\varphi$  nachweisen; auf die *variae lectiones* Sa. 1, 1  $\pi\omicron\iota\kappa\iota\lambda\acute{\omicron}\varphi\omega\upsilon\upsilon$  und  $\pi\omicron\iota\kappa\iota\lambda\acute{\omicron}\varphi\omega\upsilon$  für  $\pi\omicron\iota\kappa\iota\lambda\acute{\omicron}\vartheta\omega\upsilon$ , Sa. 1, 5  $\acute{\epsilon}\lambda\varphi$  für  $\acute{\epsilon}\lambda\vartheta$  ist nichts zu geben: der Lautübergang von  $\vartheta$  zu  $\varphi$  entbehrt somit für das Aeolische zur Zeit noch genügender Belege.

4.  $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\nu$  für  $\acute{\alpha}\chi\acute{\iota}\nu$  Theokr. 30, 28, vgl. Hesych:  $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\nu$ ·  $\acute{\alpha}\chi\acute{\iota}\nu$ ,  $\tau\rho\acute{\alpha}\chi\eta\lambda\omicron\nu$ ; Joannes Gr. bei Aldus 244b:  $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$  δὲ τοῦ  $\chi$  τὸ  $\varphi$ :  $\acute{\alpha}\chi\acute{\epsilon}\nu\alpha$   $\acute{\alpha}\varphi\acute{\epsilon}\nu\alpha$ . Ahrens Progr. 1868. S. 27 glaubt,  $\acute{\alpha}\varphi\acute{\epsilon}\nu\alpha$  stehe *mero sphalmate* für  $\acute{\alpha}\mu\varphi\acute{\epsilon}\nu\alpha$ ; aber derjenige, von dem die Fassung der Regel ausging, meinte mit dem Wortlaut  $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$  τοῦ  $\chi$  τὸ  $\varphi$  gewiss die Form  $\acute{\alpha}\varphi\acute{\epsilon}\nu\alpha$ . Verschiedene Deutungen des gegenseitigen Verhältnisses der Formen bei Curtius Grz.<sup>5</sup> 592 und Joh. Schmidt Vocal. I 182, K. Zschr. 25, 173.

5.  $\Phi\acute{\iota}\tau\tau\alpha\kappa\omicron\varsigma$  für  $\Pi\acute{\iota}\tau\tau\alpha\kappa\omicron\varsigma$  auf autonomen Münzen von Mytilene Mionnet III S. 46 Nr. 107; Suppl. VI S. 64 Nr. 82 in Folge der *aspiratio vulgaris* (Roscher, Curtius' Stud. I<sup>2</sup> 67), die durchaus nicht dem Dialekt als eine charakteristische Eigenthümlichkeit zuzuschreiben ist.

$\Sigma\acute{\alpha}\varphi\varphi\omega$  für  $\Sigma\alpha\varphi\acute{\omega}$  ebd. Mionnet III S. 46 Nr. 103. Aus der Affricata  $\pi\varphi$  ist durch Assimilation ein rein spirantischer Laut geworden; die Geminatio ist unterblieben in  $\Sigma\alpha\varphi\omicron\upsilon\varsigma$  Mionnet Suppl. VI S. 60 Nr. 52 f. Dieselbe Lautentwicklung hat in  $\text{B}\acute{\alpha}\chi\kappa\omicron\varsigma$  :  $\text{B}\acute{\alpha}\chi\kappa\omicron\varsigma$  :  $\text{B}\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$  (vgl. z. B. delph.  $\text{B}\alpha\chi\acute{\iota}\varsigma$   $\text{B}\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$   $\text{B}\alpha\chi\acute{\iota}\alpha\delta\alpha$  Bull. de corr. V 429) stattgefunden.

## § 26. Gutturale und Dentale.

1.  $\delta\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\tau'$  Sa. 1, 22 für att.  $\delta\acute{\epsilon}\chi\epsilon\tau\alpha\iota$  zeigt die ältere Tenuis (Curtius Grz.<sup>5</sup> 507), die auch im ion. und dor. Dialekt und in den att. Wörtern  $\delta\omega\rho\omicron\delta\acute{\omicron}\zeta\omicron\varsigma$ ,  $\pi\alpha\upsilon\delta\acute{\omicron}\zeta\omicron\varsigma$  u. s. w. vorliegt.

Die Schreibungen  $\chi\omicron\varrho\alpha\gamma\acute{\iota}\alpha\nu$  60, 40. 41 für  $\chi\omicron\varrho\alpha\gamma\acute{\iota}\alpha\nu$ ,  $\acute{\iota}\pi\alpha\rho\chi\omicron\acute{\iota}\sigma\alpha\iota\varsigma$  60, 41 für  $\acute{\iota}\pi\alpha\rho\chi\omicron\acute{\iota}\sigma\alpha\iota\varsigma$ ,  $\text{N}\epsilon\iota\chi\omicron\mu\acute{\alpha}\zeta\iota\delta\alpha$  33, 4. 5 für  $\text{N}\epsilon\iota$

auch bei Moeris 392, dagegen  $\vartheta\lambda\acute{\alpha}\nu$   $\text{E}\lambda\lambda\eta\eta\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$ . Den Gebrauch von  $\varphi\lambda\acute{\alpha}\omega$  bei den attischen Komikern und bei Hippokrates geben die Lexika an.

σομάχιδα sind als orthographische Fehler der Steinmetzen zu betrachten, deren auf den späteren Inschriften zunehmende Häufigkeit auf die Verwandtschaft des Klanges von  $\alpha$  und  $\chi$  hinweist.

$\pi\lambda\acute{\eta}\chi\omega$  soll nach An. Ox. I 149, 6<sup>1)</sup> äolisch für  $\pi\lambda\acute{\eta}\theta\omega$  „bin voll“ sein, was schwerlich richtig ist. Bei Sa. 3 steht  $\pi\lambda\acute{\eta}\theta\omicron\iota\sigma\alpha$ .

$\gamma\nu\acute{o}\phi\omicron\varsigma$  für  $\delta\nu\acute{o}\phi\omicron\varsigma$  wird bei Hesych<sup>2)</sup> äolisch genannt, öfter dorisch. Der Guttural ist ursprünglicher, vgl.  $\kappa\nu\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$ ,  $\sigma\acute{\zeta}\acute{\epsilon}\pi\omega$ ,  $\delta$  dem Einflusse des  $\nu$  zuzuschreiben (Curtius Grz.<sup>5</sup> 70ö).

Für  $\mu\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma$  „Zauberer“ sollen die Aeoler  $\mu\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$ <sup>3)</sup> gesprochen haben; vgl. ai. *magu-* „Gaukler, Taschenspieler“.

2.  $\acute{\omicron}\delta\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ <sup>4)</sup> wird äolisch und dorisch genannt, nachweisbar ist es für den megarischen und delphischen Dialekt.

Vertauschungen von  $\theta$  und  $\delta$ <sup>5)</sup> sollen im Aeolischen vorkommen. Von den unten angeführten Beispielen ist nur  $\omicron\acute{\upsilon}\theta\acute{\epsilon}\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\xi\omicron\upsilon\theta\epsilon\nu\tilde{\omega}$  richtig, die letzten beiden beruhen auf werthlosen Etymologien.  $\omicron\acute{\upsilon}\theta\acute{\epsilon}\nu$  aber und das davon abgeleitete Verbum ist weder lautlich aus  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu$  entstanden, noch dem äolischen Dialekte eigenthümlich,  $\omicron\acute{\upsilon}\theta\acute{\epsilon}\iota\varsigma$   $\omicron\acute{\upsilon}\theta\acute{\epsilon}\nu$   $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\iota\varsigma$   $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$  stellt sich in späterer Zeit in Folge einer Verwechslung von  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}$  und  $\omicron\acute{\upsilon}\tau\epsilon$  (G. Meyer Gr. Gr. S. 192) überall ein. In den Fragmenten der lesbischen Dichter und in den älteren Inschriften finden wir stets die regelmässigen Formen:  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\epsilon\nu$  Sa. 2, 11,  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\epsilon\nu\alpha$  Sa. 69,  $\mu\acute{\eta}\delta\epsilon\nu\alpha$  Alk. 11,  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\epsilon\nu$  Alk. 35,  $\mu\eta\delta\epsilon\nu$  (einige Hdschr.  $\mu\eta\theta\epsilon\nu$ ) Alk. 44,  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\epsilon\iota\varsigma$  Alk. 50,  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\epsilon\nu$  Alk. 76; inschriftlich:  $\mu\acute{\eta}\delta\epsilon\nu\omicron\varsigma$  2, 4,  $\mu\eta\delta\epsilon\nu$  5,  $\mu\acute{\eta}\delta\epsilon\iota\varsigma$  41c, 9,  $\mu\eta\delta\epsilon\nu$  10.

$\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\omicron\nu$  wird in den An. Ox. I 179, 3<sup>6)</sup> und zu Alk.

<sup>1)</sup> An. Ox. I 149, 6: ( $\pi\lambda\acute{\eta}\theta\omega$ ) παρ' Αιολεῦσι  $\pi\lambda\acute{\eta}\chi\omega$ · τὸ δὲ  $\pi\lambda\acute{\eta}\theta\omega$  τὸ πλησιάζω, Ἀπτικὸν  $\pi\lambda\acute{\alpha}\theta\omega$ .

<sup>2)</sup> Herodian II 487, 17 (Hesych s. v.  $\delta\nu\omicron\mu\epsilon\rho\acute{o}\nu$ ):  $\gamma\nu\acute{o}\phi\omicron\varsigma$  λέγεται  $\delta\nu\acute{o}\phi\omicron\varsigma$  τοῖς Αἰολεῦσι ἀπὸ τοῦ  $\delta\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$  τὰ νέφη.

<sup>3)</sup> Et. Gud. 377, 31: Φιλόξενος δὲ λέγει ὅτι παρ' Αἰολεῦσι ἡ γραφή διὰ τοῦ  $\iota\omega\tau\alpha$ · ἔστι δὲ  $\mu\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\zeta\omicron\upsilon\sigma\iota\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$  . . .  $\mu\acute{\alpha}\iota\omicron\nu$  κατὰ διάλυσιν τοῦ  $\iota\omega\tau\alpha$ .

<sup>4)</sup> Schol. Nicand. Ther. 93 ed. Bussemaker 176, 46: τὸ δὲ  $\acute{\omicron}\delta\epsilon\lambda\omicron\upsilon$  ἀντὶ τοῦ  $\acute{\omicron}\beta\epsilon\lambda\omicron\upsilon$  Δωρικῶς καὶ Αἰολικῶς.

<sup>5)</sup> Eust. 1841, 24: ἀρέσκει . . τοῖς παλαιοῖς ἡ μετάθεσις τοῦ  $\theta$  καὶ τοῦ  $\delta$  εἰς ἄλληλα Αἰολέων εἶναι, οἷον τὸ  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu$   $\omicron\acute{\upsilon}\theta\acute{\epsilon}\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\xi\omicron\upsilon\delta\epsilon\nu\tilde{\omega}$   $\acute{\epsilon}\xi\omicron\upsilon\theta\epsilon\nu\tilde{\omega}$ ,  $\mu\acute{\eta}\delta\omega$   $\mu\acute{\eta}\theta\omega$ ,  $\delta\acute{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$   $\theta\acute{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$ . Vgl. Philemon s. v.  $\omicron\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}$  ἔν.

<sup>6)</sup> An. Ox. I 179, 3: τοῦ  $\pi\acute{\epsilon}\tau\omega$  ὁ ἀόριστος παρὰ μὲν Αἰολεῦσιν . .  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\omicron\nu$ .

60<sup>1)</sup> als äolisch bezeugt, ἐμπέσων ist Sa. 42 handschriftlich überliefert. Zu der Annahme einer Entlehnung der Form ἔπεσον (bekanntlich aus ἔτετσον entstanden) aus dem homerischen Dialekt sind wir nicht genöthigt, beide Formen können äolisch sein.

### 3. τ und σ im Anlaut des Pronomens der 2. Pers. Sing.

Nom. τὶ böotisch (τοῦ) und dorisch, ist für das Aeolische bezeugt von Joannes Gr.<sup>2)</sup> und überliefert Sa. 1, 13, Theokr. 29, 8; σὺ, ionisch und attisch, steht in den Handschriften Sa. 1, 27, 78, 82, Theokr. 29, 7, σὺγα wird im Text des Et. M. 732, 30 irrthümlich den Dorern zugewiesen, im cod. Leidensis (nach Koen zu Greg. Cor. 268) den Aeolern in ebenso wenig glaubhafter Weise, da die äolische Form der Partikel wahrscheinlich γέ war.

Acc. τέ dorisch, für das äolische bezeugt von Joannes Gr. bei Aldus 244b und Greg. 615 (vgl. Anm. 2)<sup>3)</sup>, während die Worte Herodians II 945, 14 (zu Sa. 50): οὐ γὰρ ὁ τέ σύνδεσμος nach Lehrs' Deutung (Herodiani scripta tria emendatiora 39) nicht mehr, wie es früher geschah, als eine Erklärung des τέ als Pronomen gefasst werden dürfen.

σέ ist nach Apollonios περὶ ἀντων. 106B ὁμοίως πρὸς πάντων κοινή. Die dorische Form τέ nimmt er sogleich aus, von

<sup>1)</sup> An. Ox. I 144, 5: τοῦ πέτω ὁ ἀόριστος ὤφειλεν εἶναι ἔπειτον· Ἀλκαίος κέχρηται· Ἐπειτον κτλ. Et. M. 666, 51: ὁ δεύτερος ἀόριστος ἔπειτον, οἶον· Ἐπειτον κτλ. Phavorinos 354, 24: ἀπὸ τοῦ πέτω ὁ δεύτερος ἀόριστος ἔπειτον, οἶον· Ἐπειτον κτλ.

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244b: ἀντὶ δὲ τοῦ σ τὸ τ· σὺ τὶ, εἰς σέ εἰς τέ, und gleichlautend bei Greg. 615; Aldus 245b: τὸ σὺ τὶ, und gleichlautend Meerm. 664; Greg. 622: τὸ σὺ τὶ ὁμοίως τοῖς Ἀωριεῦσι λέγουσι, Meerm. 661: ἀντὶ δὲ τοῦ σ τὸ τ· σὺ τὶ.

<sup>3)</sup> J. Wackernagel K. Zschr. 24, 595 zweifelt an der Richtigkeit der Ueberlieferung der Stelle, weil dem σέ und τέ das Wort εἰς vorgeschoben sei, während der Grammatiker im allgemeinen bloss die beiden dialektisch verschiedenen Formen entgegen setze. Aber er liebt sie da in Verbindung mit anderen Wörtern zu citieren, wo er das Verstehen der dialektischen Formen erleichtern oder einem Missverständniss vorbeugen will. So citiert er διὰ ζά 244 in der Verbindung mit νυχτός, um die ausserhalb der Zusammensetzung stehende Präposition neben dem vorhergehenden Beispiel διαβάλλειν ζαβάλλειν besser erkennen zu lassen, so setzt er zu der dialektischen Form πρὲς 244 das Pronomen σέ, wie Hesych πέρ σε· πρὸς σε, um sie als Präposition deutlich erkennbar zu machen. So sollte vielleicht τέ durch das hinzugefügte εἰς von der Conjunction deutlich geschieden werden.

der äolischen schweigt er. In unsern dialektischen Denkmälern ist nirgends  $\tau\acute{\epsilon}$  überliefert, dagegen  $\sigma\acute{\epsilon}$  Sa. 1, 2, 9, 2, 7, 6, 28, 104, Alk. 5, 56, Theokr. 30, 16.

Gen. Eine Genetivbildung ist nirgends bezeugt oder erhalten, die ablativische Bildung  $\sigma\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$  steht bei Sa. 33, 68, 77, Theokr. 29, 37.

Nach dem Angeführten darf die Vermuthung ausgesprochen werden, dass  $\tau\acute{\upsilon}$  und  $\tau\acute{\epsilon}$  bei Joannes Gr. Bötismen, äolisch dagegen nur die Formen  $\sigma\acute{\upsilon}$  und  $\sigma\acute{\epsilon}$  sind, dass also  $\tau\acute{\upsilon}$  Sa. 1, 13 auf einem Fehler der Ueberlieferung beruht.

Dat. Die Doppelheit der äolischen Formen  $\sigma\omicron\acute{\iota}$  und  $\tau\omicron\iota$  wird von Apollonios<sup>1)</sup> ausdrücklich bezeugt und zwar  $\sigma\omicron\acute{\iota}$  für den orthotonierten,  $\tau\omicron\iota$  für den enklitischen Gebrauch, wie diese beiden Formen bei Homer, im ionischen Dialekt und auch im attischen (die enklitische Partikel ist ursprünglich der dativus ethicus des Pronomens der zweiten Person) neben einander existieren.

4. Irrthümlich hält Lactantius I 6, 7 (vgl. S. 77 Anm. 1) das lakonische  $\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma$  (d. i.  $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ ) für äolisch. Irrthümlich nennen zwei Pariser Etymologica (An. Par. IV 159, 28; 200, 31)  $\acute{\iota}\delta\epsilon\iota\nu\acute{\iota}\mu\epsilon\acute{\iota}\nu$ ,  $\text{Αἰολικῶς}$ , offenbar deshalb, weil ihre Quellen (Et. Gud. 539, 56)  $\acute{\iota}\delta\omega$  aus  $\acute{\iota}\delta\omega : \acute{\iota}\mu\omega : \acute{\iota}\mu\omega$  „κατ' ἀναβιβασμὸν τοῦ τόπου“ erklärten. Im Et. M. 775, 12 steht die Glosse ohne Dialektangabe.

## § 27. Assibilation eines ursprünglichen $\tau$ vor $\iota$ .

1. Wie im ionisch-attischen und arkadisch-kyprischen Dialekt geht im äolischen  $\tau$  vor  $\iota$  in  $\sigma$  über, während es im böotischen, elischen und den dorischen Dialekten mehr oder weniger treu gewahrt wird.

a) In der 3. Pers. Plur. auf  $-\nu\tau\iota$ . S. die Beispiele auf S. 81.

b) In der 3. Pers. Sing. auf  $-\tau\iota$ :  $\acute{\iota}\sigma\iota$  Sa. 97; Alkman  $\acute{\iota}\tau\acute{\iota}$ .

c) In  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\lambda\omicron\sigma\iota$  2, 31,  $\acute{\omicron}\kappa\tau\omega\zeta\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron\iota$  42 A, 30,  $\tau\omicron\tau\iota\alpha\zeta\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron\iota$  56 B, 47. 48.

2. Für den Poseidonnamen geben die Grammatiker als äolisch an:  $\text{Ποσειδαν}$ , belegt im Fragment Alk. 26, und  $\text{Πο}$

<sup>1)</sup> Apollonios *περὶ ἀπτιων*. 104 C:  $\sigma\omicron\acute{\iota}$ . *Ἀπτικῶς*. „*Ἴωνες, Αἰολεῖς ὁμοίως*· „ $\sigma\omicron\acute{\iota}$  δ' ἔγω λέυκας ἐπὶ βῶμον ἀγρος“ *Σαπηρώ* (fr. 7). καὶ τὸ κατὰ ἀπόλυσιν διὰ τοῦ  $\tau$ · *κάπιλείρω τοι* (Sa. 8).

*τίδαν*<sup>1)</sup>. Die erstere Form geht mit neuion. *Ποσιδέων Ποσειδέων* und att. *Ποσειδῶν* auf homer. *Ποσιδάων* (Ahrens Philologus 23, 22) zurück; die letztere gehört zu böot. *Ποτιδάων* (*Ποτιδάϊχος*), *Ποτειδάων*, dor. *Ποτιδάν*, *Ποτειδάν*. Wenn σ in diesem Namen durch Assibilation des τ vor ī entstanden ist, was durch das Verhältniss von böot.-dor. *Ποτιδα-* zu ion.-att. *Ποσιδα-* glaublich erscheint, so würde den Gesetzen des äolischen Dialekts, der zu den assibilierenden gehört, nur *Ποσιδα-* *Ποσειδα-* entsprechen, während das von den Grammatikern „äolisch“ genannte *Ποτίδαν* recht wohl dem böotischen Dialekte entstammen kann. Doch bereitet die arkadisch-lakonische Form *Ποσοίδα* (*Ποοίδα*) Schwierigkeiten. Die hellenistische Form *Ποσειδῶν* findet sich auf der späten Inschrift 34, 12.

## § 28. Nasale.

1. *κυμερνήτης* wird als äolisch für *κυβερνήτης* angeführt<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Herodian II 916, 12: *εἴρηται . . ὁ δαίμων παρ' Ἀλκαίῳ* (fr. 26) *διὰ τοῦ α μένοντος τοῦ σ* (so Dindorf Thes., cod. ν) *Ποσειδαν* (Lehrs, cod. *Ποσειδᾶν*).

*οὐδέπω Ποσειδαν*

*ἄλμυρον ἐστιν ἐλίξε πόnton.*

II 915, 24: *οὐδὲν περισπώμενον ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τρέπει τὸ ω εἰς α παρ' Αἰολεῦσιν ἢ Λωριεῦσι· τὸ δέ γε Ποσειδῶν ἐτράπη. Ποσειδᾶν γὰρ λέγεται* (der Accent blieb unberücksichtigt). II 722, 23 (Choer. Dict. 299, 5): *οἱ μὲν . . Λωριεῖς Ποτιδάν λέγουσιν ὀξύτονως, οἱ δὲ Αἰολεῖς Ποτίδαν καὶ Ποσειδαν λέγουσι βαρυτόνως.* II 719, 19 (Choer. Dict. 277, 24, An. Ox. III 394, 8): *Ἀπολλὼν . . Αἰολικῶς συνέστειλεν τὸ ω εἰς τὸ ο κατὰ τὴν κλητικὴν· περὶ δὲ τοῦ Ποσειδαῶν ἔστιν εἰπεῖν, ὅτι ψευδαιολικὸν ἔστιν καὶ οὐ κυρίως Αἰολικόν, ἐπειδὴ οὐκ ἴσασιν οἱ Αἰολεῖς ἐπὶ ταύτης τῆς λέξεως εἰς ων τὴν εὐθείαν, ἀλλ' εἰς αν· Ποσειδαν γὰρ λέγουσι* (bei Choer. steht *Ποτειδᾶν*, in den An. Ox. *Ποτιδάν*; Lentz hat I 719, 23 *Ποσειδαν*, II 369, 7 *Ποτιδάν* geschrieben). Et. Gud. 476, 59: (*Ποσειδῶν*) *παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι καὶ Λωριεῦσιν ἔστι διὰ τοῦ ι γραφόμενον· ἀλλ' οἱ μὲν Αἰολεῖς βαρύνουσι, τρέποντες τὸ σ εἰς τ καὶ τὴν τελευταίαν εἰς αν· οἷον Ποτίδαν* (so Ahrens I 123, cod. *Ποτιδάν*). An. Ox. II 253, 22: (*Ποσειδῶν*) *παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις . . διὰ τῆς εἰ διαφθόγγου γράφεται· οἱ δὲ Αἰολεῖς καὶ οἱ Λωριεῖς διὰ τοῦ ι* (die abweichende Form der letzten Silbe und des Accents ist unberücksichtigt geblieben).

<sup>2)</sup> Et. M. 543, 2, Et. Gud. 351, 9: *κυβερνήτης· ἀναλόγως οἱ Αἰολεῖς κυμερνήτην λέγουσιν.*

und beglaubigt durch kyprisches *ku.me.re.na.i* (*κυμερῖναι* Deecke, Bezenbergers Beitr. VI 80).

*βάρμιτος* soll äolisch für *βάρβιτος* stehen<sup>1)</sup>, Sappho (fr. 154) die Form *βάρωμος* gebraucht haben; auch *βάρμος* wird erwähnt. Die Herkunft des Wortes ist unbekannt.

2. Nach Joannes Gr.<sup>2)</sup> ist *ματεῖν* äolische Form für *πατεῖν*, und übereinstimmend damit scheint Sa. 54, 3 *μάτεισαι* im Sinne von *πατοῦσαι* zu stehen. Aber ohne die nur vermuthungsweise angenommene Verbindung von Z. 1. 2 des Fragments mit der an anderer Stelle überlieferten Z. 3 würde *μάτεισαι* von *ματέω* „suchen“ abgeleitet werden können. Da nun ein lautlicher Uebergang vor anlautendem *π* in *μ* nicht erweislich ist, so muss die Richtigkeit der Grammatikernotiz und der Zusammenstellung des Sapphofragments in Zweifel gezogen werden.

3. *νίτρον* aus hebräisch *neter* „Natron“ lat. *nitrum* soll auch Sappho (fr. 165) gebraucht haben; die aus *νίτρον* entstandene Form *λίτρον* steht bei Herodot und den späteren Attikern.

*ἦνθον* für *ἦλθον* bietet in dem vom Schol. zu Arist. Vögel 1410 erhaltenen Fragment Alk. 84 der Ravennas, *ἦλθες* ist dagegen Sa. 1, 8 einzig überliefert. Man wird es für wahrscheinlicher halten, dass in dem Sapphischen Gedichte dialektisches *ἦνθες* in das vulgäre *ἦλθες* verändert wurde, als dass Jemand *ἦλθον* bei Alkäos in *ἦνθον* corrigiert haben sollte. Der Uebergang von *λ* in *ν* vor dentalen Explosiven ist oft bezeugt und überliefert, in *ἦνθον* korkyr., delph., Theokr., *βέντιστος* Theokr., *φίντατος* Epich., *Φίντις*, *Φιντίας* mess., arkad., sikel., ital. u. s. w.

4. Das sogenannte *ν ἐφελκυστικόν* ist den älteren Inschriften 1, 2, 56, 42, 41b, 3, 64 fremd, und es ist bemerkenswerth, dass auch die böotischen und thessalischen (prosaischen) Inschriften nichts von ihm wissen. Ich hebe nur die Beispiele vor folgenden Vocalen hervor: *γράφωσι εἰς* 1, 3, *μήνεσι· αἰ* 12. 13, *αἰ δέ γε ἀπυφύγηι* 15, *πρόσθε ἔόντων* 2, 7, *πρόσθε ἔοντι* 10, *ὅσσα γε ὁμολογήσωσι* 32. 33, *αἶ γε ἄγηται* 34, *κατελθόντεσσι ἐπί* 36, *συγκατεσκεύασσε· ἔδωκε* 56 A, 19, *ἐξεκλάϊσε ἐξ* 42 A, 7. 8; (Conze S. 29), 2, *ἀπέπεμψε ἀφικομένων* A, 35. 36, *προσέταξε Ἐρεσίους* C, 11, *ἔκριννε Ἀγώνιππομ* 14. 15, *ἦρξε εἰς* 42, 6 (Conze S. 29), *πατρῴοισι αἰ*

<sup>1)</sup> Et. M. 188, 21, Et. Gud. 104, 35: οἱ Ἀιολεῖς βάρμιτον λέγουσι διὰ τοῦ μ.

<sup>2)</sup> Bei Aldus 244. 244b: ἀντὶ .. τοῦ π τὸ μ· πατεῖς ματεῖς, πατοῦσα· ματοῦσα.

41b, 8, ἐχοράγησε ἀξίως 11. 12, ὡς γε ἐπαινεθεῖεν 3, 6, ὡς γε ἐπαινεθεῖη 11, 13, διέλιψε ἴσως 64, 12. Das älteste Beispiel des  $\nu$  ἐφ. treffen wir auf Nr. 57: εἶπεν am Schlusse der 1. Zeile, während der Anfang der nächsten nicht erhalten ist; doch scheint die Ergänzung ὡς ξενία sicher zu sein. In römischer Zeit erscheint das schliessende  $\nu$  in demselben Umfang und mit derselben Regellosigkeit wie gewöhnlich auf den Inschriften. Beispiele: ἐφίκτοισιν ἀνθρώπῳ 60, 14, ἐφ' οἷσιν προπεωδέστατον 20. 21, ἀγώρεσσιν, οἷς 30, ἐτείμασεν Λεύκιον 37 neben προυπαργμένοισι αὐτῷ 13, ἰσοθεοῖσι ἀρμόζοισαν 15. 16, ἐτείμασεν Ἀνρ. 30, 3, ἐτείμασεν 31, 2, ἐπέγραψεν 51, 5, κεν 61, 14, διέδωκεν 40b, 9, εἴρεσσιν 11.

### Consonantenverbindungen.

#### § 29. ξ, ψ.

1. Als äolische Eigenthümlichkeit steht in den Excerpten aus Joannes Gr. <sup>1)</sup> die Schreibung  $\kappa\sigma$  und  $\pi\sigma$  für  $\xi$  und  $\psi$  verzeichnet mit den Beispielen  $\kappa\sigma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\iota}\acute{\epsilon}\rho\alpha\kappa\varsigma$ ,  $\Pi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\pi\varsigma$ ,  $\text{Ἄρα}\psi$ ; das Excerpt bei Aldus hat  $\sigma\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  für  $\kappa\sigma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ . Dass Joannes Gr. an der obigen Stelle über eine Besonderheit des äolischen Alphabets gesprochen hätte, ist ganz unglaublich, wir würden vergeblich bei ihm oder bei andern Grammatikern nach einer ähnlichen Angabe über den Unterschied der alten Alphabete von dem spätern, oder der einzelnen landschaftlichen Alphabete von einander suchen. Vielmehr hat Ahrens das Richtige mit der Vermuthung getroffen, dass in der Angabe über dialektisches  $\sigma\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  für  $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  bei Aldus der eigentliche Kern der Notiz zu suchen sei.  $\kappa\sigma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  ist corrupt <sup>2)</sup>, die übrigen Beispiele für  $\kappa\sigma$

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: ἀντὶ . . τοῦ ξ τιθέασι  $\kappa$  καὶ  $\sigma$  ξένος σκένος, ἰέραξ ἰέρακς. 244<sup>b</sup>: ἀντὶ δὲ τοῦ ψ τὸ π καὶ  $\sigma$  Πέλοιψ Πέλοπς, Ἄραψ Ἄραπς; Greg. 613: ἀντὶ . . τοῦ ξ  $\kappa\sigma$  προφέρουσι, ξένος  $\kappa\sigma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ , καὶ ἀντὶ τοῦ ψ  $\pi\sigma$  Πέλοιψ Πέλοπς; Meerm. 661: ἀντὶ τοῦ ξ  $\kappa\sigma$  ξένος  $\kappa\sigma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ . ἀντὶ δὲ τοῦ ψ  $\pi$  καὶ  $\sigma$  Πέλοιψ Πέλοπς, Ἄραψ Ἄραπς.

<sup>2)</sup> Vgl. z. B. wie in der lateinischen Uebersetzung des Aldusexcerpts, die im Anhang zum Thesaurus des Stephanus steht und die vielfach wieder abgedruckt worden ist, die Joannesstelle (bei Aldus 244): ἀντὶ δὲ τοῦ ξ τιθέασι  $\sigma$  καὶ  $\delta$  Ζεὺς Σδεύς, ζυγὸν σδυγόν, μελίζειν μελίσδειν mit den Schreibungen  $\Lambda\sigma\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\varsigma$ ,  $\delta\sigma\upsilon\gamma\acute{\omicron}\nu$ ,  $\mu\epsilon\lambda\acute{\iota}\delta\sigma\epsilon\iota\nu$  statt  $\Sigma\delta\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ ,  $\sigma\delta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\nu$ ,  $\mu\epsilon\lambda\acute{\iota}\delta\sigma\epsilon\iota\nu$  wiedergegeben ist, und wie bei Theodosios Bekk. An. 815, 32 (vgl. S. 127 Anm. 1)  $\kappa\acute{\omicron}\acute{\iota}\phi\omicron\varsigma$  statt des richtigen  $\sigma\chi\acute{\iota}\phi\omicron\varsigma$  steht.

sind Zuthaten der Epitomatoren. Zu *σζένος* für *ξένος* vgl. die äolisch genannten Formen *σζίφος*, *σπέλλιον* für *ξίφος*, *ψέλλιον*<sup>1)</sup>. Bei Alk. 33 ist *ξίφος* überliefert, aber bei Epicharm *σζιφίας* und *σζιφίδρια*, bei Hesych *σζίφος*: *ξίφος*. *οἱ μὲν τὸ ἐγγειρίδιον, ἄλλοι ἐπὶ τοῦ αἰδοίου; σζιφίζει· ξιφίζει. ἔστι δὲ σχῆμα μαχαιριζῆς ὀρχήσεως*. In *σζ-* und *σπ-* scheint der ältere Anlaut vorzuliegen. Ueber die Entstehung von *ξ* und *ψ* aus *sk-* und *sp-* vgl. G. Meyer Gr. Gr. S. 222, 224 f.

2. Sappho gebraucht ihren Namen mit dem Anlaut *ψ*: *Ψάπφοι* Sa. 59, *Ψάπφ'* Sa. 1, 20, bei Alkäos 55 ist der Anlaut *σ* in *Σάπφοι* überliefert und durch das Metrum geschützt.

Die Präposition *ξύν* ist in *ξινοίζην* Sa. 75 überliefert, *σύν* Theokr. 28, 25 und ausnahmslos auf den Inschriften: *συμφέριον* 2, 34, *συμφέροντα* 35. 36, *σινάγαγε* 56 A, 16, 43. 44, *συναρέσκη* 48, *σιγ-κατέκασε* 42 A, 13, *σινάγαγε* C, 24, *συλλάβιον* A, 9, (Conze S. 29) 5, *συναγόροις* (Conze S. 29) 23, *σιντελεσθειεν* 41b, 8. 9, *σιντελέη* 14, *σιντελέσσαντα* 22, *συμφερόντεσσι* 3, 19, *συμφερόντως* 44, *σιντάξιος* 34, 28 u. s. w.

### § 30. *δι*.

1. *δι-* vor Vocalen geht nach der Grammatikerüberlieferung<sup>2)</sup> bei den Aeolern in *ζ-* über. Ihre Beispiele sind *ζά* für

<sup>1)</sup> Theodosios Bekk. An. 815, 32: *οἱ Αἰολεῖς κατὰ τὴν προφορὰν τοῦ ζυγὸς σδυγὸς γράφουσι καὶ κατὰ τὴν προφορὰν τοῦ ξίφος σσίφος (vielmehr σκίφος) καὶ κατὰ τὴν προφορὰν τοῦ ψέλλιον σπέλλιον*. 815, 1: *ὅτι δὲ καὶ διὰ δύο στοιχείων τὸ παλαιὸν ἐγράφοντο (sc. τὰ στοιχεῖα διπλά), διδάσκουσιν αἱ διάλεκτοι· τὸ γὰρ ξίφος σκίφος ἐκάλουν, καὶ τὸ ψέλιον σπέλιον καὶ τὸν ζυγὸν σδυγόν*. An. Ox. IV 326, 8: *ἐπλανήθησαν οἱ Αἰολεῖς κατὰ τὴν προφορὰν τὸ ζυγὸς σδυγὸς γράφοντες καὶ τὸ ξίφος σκίφος καὶ ψέλιον σπέλιον*. Greg. Cor. 598: *πλανηθέντες . . κατὰ τὴν προφορὰν λέγουσι τὸν ζυγὸν σδυγόν, καὶ τὸ ξίφος σκίφος καὶ τὸ ψέλλιον σπέλλιον* (in den alten Ausgaben war hinzugefügt *καὶ τὴν ψαλίδα σπαλίδα*).

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: *ἀντὶ . . τοῦ δ τὸ ζ. διαβάλλειν ζαβάλλειν, διὰ νυκτὸς ζὰ νυκτός*. Et. M. 407, 18: *ἡ διὰ πρόθεσις ἔστιν ὅτε ἐπίτασιν σημαίνει, καὶ τρεπομένη ὑπὸ Αἰολέων γίνεται ζά, ὡς τὸ διαφλεγῆς ζαφλεγῆς· καὶ ἀπλῶς τὸ δια, εἴτε πρόθεσιν σημαίνει, εἴτε μόνας συλλαβᾶς, τρέπεται εἰς ζα· καὶ γὰρ τὴν καρδίαν καρζάν φασι καὶ τὸ διαμενῆς ζαμενῆς*. 407, 7: (*ζάθεος*) *Αἰολικῶς γέγονεν· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τὸ δια ζα φασὶ καὶ τὸν διὰπλουτον ζάπλουτον* (mit offenbarem Bezug auf das bei Herodot I 32 vorkommende *ζάπλουτος*). Auch Et. M. 407, 30 und Et. Gud. 228, 34 wird *ζα Αἰολικῶς* erklärt. An. Ox. IV 325, 27: *παρὰ τοῖς Αἰολεῦσιν ἀντὶ τοῦ δ*

διά als Präposition und in Zusammensetzungen, *κάρζα* für *καρδία*; auf Sappho wird *ζάβατος* für *διάβατος* zurückgeführt. Wir fügen hinzu *ζὰ δ' ἐλεξάμαν* Sa. 87, *ζάδηλος* Alk. 18, 7, *ζὰ τὰν σὰν ἰδέαν* Theokr. 29, 6; und als inschriftliche Beispiele: *ζά* für *διά* 34, 3, *Ζόννυσος* für *Διόνυσος* 40 A, 5; B, 3. Beide Inschriften, 34 und 40, gehören in die späteste Zeit. Die Beispiele zeigen uns den Wandel von *δι-* vor Vocalen zu *ζ-* nur im Wortanfang (*ζά*, *Ζόννυσος*) und nach Consonanten (*κάρζα*). Aber auch in diesem beschränkteren Umfange widerspricht bei den lesbischen Dichtern *καρδίαν* Sa. 2, 6, *Δίος* Sa. 1, 2, Alk. 1, *Πανδίωνις* Sa. 88, *δῖα* Sa. 45, bei Theokrit (auf dessen Gebrauchsweise allerdings wenig Werth zu legen ist) *καρδίας* 29, 4, *διελεξάμαν* 30, 11, *Δίος* 28, 5, 30, 30. Die Inschriften der vorrömischen Zeit wissen gar nichts von dieser Schreibung. Wir lesen *διαλσίεσσι* 2, 3, 28, *διαλύσι* 20, *διαλυθήσονται* 27, *διάλυσις* 31, *διάλυσιν* 41, *διαρπάξαις* 42 A, 12, *διέβαλλε* 15, *διαφόραν* 18, *διαγράφαν* 35; (Conze S. 29)<sup>17</sup>; C, 10, 13, 25, *διαγράφαις* C, 23, 32. 33, *διάλλαξε* 56 A, 3. 4, *διώκησε* 24, *Διονυσίοισι* 3, 34, 41, 44. 45, *διέλυσε* 64, 12 u. s. w.

2. Wenn wir nun, gestützt auf die theilweise Bestätigung der Grammatikerüberlieferung in unsern Quellen ein äolisches Lautgesetz annehmen, nach dem *δι-* vor Vocalen zu *ζ-* wurde, wie erklären wir diese widersprechenden Beispiele?

Dem Lautwandel *δια-* : *δια-* : *δζα-* : *ζα-* konnte selbstverständlich nur eine accentlose Silbe *δι-* verfallen, da nur tonloses *ι* consonantisch werden kann. Er konnte niemals in *δῖα*, *Δίος*, *Πανδίων*, *Πανδίωνις* eintreten; in *καρδία* : *κάρζα* nur dann, wenn *κάρδία* (wie *Ἀφρόδιτα*) betont wurde. Da wir bei Sa. 2, 6 *καρδίαν* dreisilbig gemessen finden, so fällt die Zurückziehung des Accents, in Folge deren *κάρδία* : *κάρζα* entstand, erst in spätere Zeit.

Mochte aber unbetontes *δι-* vor Vocalen in allen äolischen Wörtern bis zum Ende des Dialekts wie *ζ-* gesprochen werden, die landläufige Orthographie, die wir in den äolischen Documenten der vorrömischen Zeit antreffen, folgte in diesem Punkte dem etymologischen, nicht dem phonetischen Princip; offenbar deshalb, weil so anomale Schreibungen wie *ζαρπάξαις*, *ζέλυσε*,

*ζ* παραλαμβάνεται, ὡς ὅταν τὸ διάβατον ἢ Σαπφῶ (fr. 158) ζάβατον λέγει (λέγη). Darnach äolisch Hesych: ζαβάλλειν· ἐξαπατᾶν, Et. M. 406, 42: ζαβάλλω, τὸ ἐξαπατᾶν.

ζώιησε für διαρπάξαις, διέλυσε, διώιησε dem raschen Verständniss beim Lesen Schwierigkeiten bereiteten. Zur Würdigung dieses Grundes mag man bedenken, wie der in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts massgebende athenische Einfluss bei dem gegenseitigen Austausch von Actenstücken auf die Dialektschrift nivellierend wirken musste.

3. Die epischen mit ζα- beginnenden Adjectiva sind als Aeolismen zu betrachten, ebenso ζάτραφα aus Alkman bei Miller, Mélanges de littér. Gr. Paris 1868, S. 136, denn ausserhalb der Aeolis finden wir nur ganz vereinzelt Spuren dieses Lautwandels. Das anapästisch gemessene διανεκῶς Korinna 9 beweist die Aussprache δια-, ebenso das viersilbig gebrauchte διακόσιοι Anthol. Palat. XI 146: πέμψας, ἀντέλαβον πεντάκι διακοσίους; der Stadtname Ζάγκλη (für den auf Münzen der Stadt und auf der olympischen Inschrift Arch. Ztg. 36 Taf. 18 Nr. 5 Δάγκλη geschrieben steht, vgl. auch Hesych δάγκλον· δρέπανον) geht wahrscheinlich auf ein anzunehmendes δι-αγκλον „Zweibug“ zurück. Der Name des Lokrers Ζάλεικος ist aus Διά-λεικος zu erklären, vgl. Διαφάνης. Hierzu kommen noch aus Hesych die kyprischen Glossen κόρζα· καρδία. Πάφιοι, ζάει (d. i. διάει)· πνεῖ, Κίπριοι, und die unbenannten ζάκοροι (d. i. διάκοροι)· νεωκόροι, ζακόρεια (d. i. διακόρεια)· θυσία Ἀφροδίτης; bei Eust. 295, 28: ἐμφαίνει δὲ τοῦτο (sc. ἔλος) καὶ ἡ ἰδιωτικὴ παραφθορὰ (in Lakonien), ζύγραν τὸν τοιοῦτον λέγουσα τόπον, ὅπερ οὐδὲν ἄλλ' ἢ δίγρᾶ τίς ἐστίν (richtiger ζίγρᾶ = δίγρᾶ).

4. Wie dieser Uebergang in dialektischer Zeit bei der Aussprache διά eintrat in Folge des allgemeingriechischen Lautgesetzes, nach dem griechisch anlautendes dj zu dz z. B. in Ζεύς, ai. Djāus geworden war, so hätte man auch im Inlaut nach Vocalen für -δι- dialektisch -ζ- zu erwarten nach Massgabe von -πεζα aus -πεδια. Doch finden wir nirgends Beispiele; die Hesychische Glosse πέσ(σ)ον· ὄρος· χωρίον Κίπριοι· πεδίον Αἰολεῖς· τινὲς ὀμαλές scheint die Lautstufen πέδιον : πέδιον : πέδζον : πέζζον vorauszusetzen, zeigt uns also den besprochenen Lautwandel einen Schritt weiter vorgerückt.

### § 31. ζ.

1. Die Grammatiker<sup>1)</sup> überliefern, dass vulgäres ζ äolisch

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: ἀντὶ .. τοῦ ζ τιθέασιν σ καὶ δ· Ζεῖς  
Meister, Die griechischen Dialekte.

in *σδ* verwandelt worden sei. Ihre Beispiele sind *Σδεὺς*, *σδυγός*, *μασδός*, *μελίσδω*, *κωμάσδω*, *συρίσδω*. Hierzu kommt die Glosse *βρίσδα· ῥίζα* Et. M. 214, 33. Inschriftlich überliefert: *προσονιμάσδεσθαι* 60, 7. 8 aus der Zeit des Augustus; sonst immer ζ bewahrt: *δικάζοντι* 42 A, 27, *ἐμφανίζην* 3, 55, *Ζωΐλω* 3b, 9, *Ζήνωνος* 64, 11, 24, *ἐδίκαζε* 14, *δογματίζοντος* 60, 5, *ἀρμόζοισαν* 15. 16, *νομίζων* 17. 18 u. s. w.

Balbilla *χθίσδον* für *χθιζόν* CJG. 4729, 3, *ἀσπάσδεο* CJG. 4730, 1 nach Puchstein, Epigrammata Graeca in Aegypto reperia S. 19.

Handschriftlich: *ῥσδων* Sa. 4, *ῥσδω* (überliefert *ῥσδω*) Sa. 93, *φροντίσδην* Sa. 41, *ἐϊκάσδω* Sa. 104, *παρίσδων* Alk. 52, *ἀχνάσδημι* Alk. 124, bezeugt von Herodian II 290, 6 (Et. M. 181, 44). Melinno *σδεύγλα* 9. Dagegen findet sich ζ bewahrt in *ὑποζεύξαισα* Sa. 1, 9, *ἰζάνει* Sa. 2, 3, *μείζων* Sa. 91, *Ζεφύρω* Alk. 13, *Ζεῖς* Alk. 34, 77, *ζοφοδορπίδαν* Alk. 37 B, *ἄζει* Alk. 39, 8, *κωμάζοντα* Alk. 56.

2. Repräsentiert *σδ* wirklich, wie es der Schreibung nach scheint und wie vielfach angenommen wird, die Combination der Laute *σ + δ*, hat also im Aeolischen eine Metathesis von ζ d. i. *δ + σ* stattgefunden? Für einen solchen Vorgang würde man keine Analogien finden, denn die Formen *σκένος*, *σκίφος*, die gewöhnlich zur Erklärung herangezogen werden, sind nicht aus *ξένος*, *ξίφος* entstanden. Dann wäre ein Uebergang von einer bequemen und häufigen Lautgruppe (ζ), zu einer andern, die in der griechischen Sprache ganz unerhört ist (*σ — δ*), im höchsten Grade auffallend. Mit dem Entwicklungsgang des griechischen ζ steht allein die Annahme im richtigen Einklang, dass die Schreibung *σδ* den einfach tönenden Zischlaut (*z*) ausdrückt im Unterschied von der Lautgruppe ζ (*dz*), bei der, wie wir sahen, auf äolischem Sprachgebiet gemeingriechisches *δι-* : *δι-*

*Σδεὺς*, *ζυγόν σδυγόν*, *μελλίζειν μελίσδειν*, Meerm. 661: *ἀντὶ τοῦ ζ τιθέασι σ καὶ δ· Ζεὺς Σδεὺς*, *μελλίζειν μελίσδειν*. Als äolisch wird ferner angeführt *κωμάσδω* Drakon Strat. 161, 1, An. Bachmann. II 367, 9, Exc. Par. im Schäferschen Greg. Cor. 678, *σδυγός* Herodian II 396, 9 (An. Ox. IV 332, 19), Greg. 598, An. Bekk. 815, 32, An. Ox. IV 326, 8, *μασδός* Eust. 753, 65, *μελίσδεται* Schol. Theocr. 1, 2, *συρίσδες* Schol. Theocr. 1, 3 (nach zwei Handschriften *Ἰωρικὸν καὶ Αἰολικόν*, in den übrigen *Ἰωρικῶς*). Im Et. M. 412, 1 werden *σδυγός*, *σδευκτιῆρες*, *θερίσδω*, *συρίσδω* aus Theokrit irrtümlich als dorisch angeführt.

vor Vocalen angekommen war. Im äolischen Dialekt lautete demnach schon zur Zeit der lesbischen Dichter ζ wie z, wie wir es im böotischen, elischen und lakonischen Dialekt (im elischen schon vor der Aufnahme des neuen Alphabets, vgl. *δικάδοι* Olymp. Inschr. 383) durch δ, d. i. die weiche interdentalale Spirans δ̄, und in hellenistischer Zeit vielfach durch σ (*Σώπιρος*) ausgedrückt finden. — Statt der Schreibung σδ treffen wir anderswo öfter σζ zum Ausdruck desselben Lautes: *Βυσζάντιοι* vgl. böotisch § 18, wo noch *ἐπεψήφισζεν*, *συναγωνισζόμενος*, *Ἐρασζμία* angeführt sind; ζζ in *Βυζζάντιοι* an demselben Orte. δ in σδ hatte also jenen spirantischen Klang, der im Elischen durch die Schreibungen ζᾱμος, ζίχα für δᾱμος, δίχα schon auf alten Inschriften bezeichnet wird. G. Meyer S. 244 weist darauf hin, dass auch im oskischen *Nivmsdijis* = *Niumsieis*, lat. *Numisii* (Bücheler, *Lexicon Italicum* S. XVIII) σδ für den tönenden Zischlaut geschrieben erscheine.

3. Die nahe Verwandtschaft der Laute dz und z macht es begreiflich, wie in der bukolischen Poesie, die sich nachahmend dieses Aeolismos in ausgiebigster Masse bedient, die Schreibungen ζ und σδ regellos neben einander herlaufen können, so dass z. B. die Verba auf -ζω in den Idyllen Theokrits 1—15 (Ahrens) nach Morsbachs Zählung (*Curtius' Stud.* X 36) 53 Formen mit σδ, 32 (bei zwölfen davon schwankt die Ueberlieferung) mit ζ haben. Wäre die Ueberlieferung der lesbischen Fragmente zuverlässig, so müssten wir dieselbe Regellosigkeit der Orthographie auch für die Gedichte der Sappho und des Alkäos annehmen: bei dem oft berührten Zustande dieser Fragmente jedoch ist der Verdacht gerechtfertigt, dass da, wo ζ statt σδ vorliegt, die echte, altäolische Schreibung von den Abschreibern in die vulgäre verändert worden ist. Eine spätere Zeit liess jedoch auch diese Schreibung — für die äolische Lautlehre ist das von gar keiner Bedeutung — wieder fallen, offenbar wieder dem attischen Einfluss zu Liebe. Das inschriftliche *προσονμάσδεσθαι* auf dem kymäischen Stein ist ebenso als eine Alterthümelei zu betrachten, wie die vorhin besprochenen Schreibungen ζά und Ζόννσος auf späten Inschriften.

4. Um den tönenden Zischlaut vor μ zu bezeichnen, hat man ζ in *Ζμαραγήω* 60, 41 verwendet, wie wir es in der Schreibung des Stadtnamens *Ζύφρα* und anderwärts in *ζιμζρός*, *ζιμῶδιξ*, *ζιμερδαλέος*, *ζιῆγμα* u. s. w. treffen.

5. Nach den Grammatikern<sup>1)</sup> soll äolisch ζ für gemeingriechisches σσ in πτάζω, πλάζω = πτίσσω, πλήσσω eingetreten sein; als Beleg wird citiert ἑπταζον Alk. 27, ἐπιπλάζοντες Sa. 17. An eine lautliche Entstehung von ζ aus σσ ist selbstverständlich nicht zu denken.

Bei den Verben auf -σσω und -ζω haben vielfach Formenübertragungen herüber und hinüber stattgefunden (G. Meyer S. 393). Zudem liegen äolische Verba auf -σσω vor in αἰθισσομένων Sa. 4, σταλάσσον Sa. 116.

Ueber den Comparativ ὀλίζων ὀλιζον, der den Aeolern, an anderer Stelle den Thessalern — beides mit Unrecht — zugewiesen wird, vgl. thessalisch § 16.

### § 32. σσ.

#### 1. Die Grammatiker<sup>2)</sup> verzeichnen unter den Eigenthümlich-

<sup>1)</sup> Herodian II 929, 8 (= I 442, 19): κράζω· τα εἰς ζω λήγοντα ῥήματα ὀριστικά, εἰ ἔχοι πρὸ τέλους μόνον τὸ α, ἔχει αὐτὸ συνεσταλμένον, ὑπεσταλμένης τῆς Αἰολίδος διαλέκτου . . . . παρητησάμεθα δὲ Αἰολίδα διάλεκτον διὰ τὸ πτάζω „ἑπταζον ὡστ' ὄρνιθες ὠκυν αἶετον ἔξαπίνας φάνεντα“ (Alk. 27)· ἐκ δὲ τοῦ κοινοῦ ἦν τοῦ ἑπτησσον· τὸ δὲ αὐτὸ ἐπὶ τοῦ πλάζω· „τὸν δ' ἐπιπλάζοντ' ἄνεμοι φέροισιν καὶ μελέδωνα“ (Sa. 17), ἀντὶ τοῦ ἐπιπλήσσοντα. II 14, 5 (= I 535, 9): τὰ διὰ τοῦ αζω δισύλλαβα συστέλλει τὸ α, ὑπεσταλμένων τῶν Αἰολικῶν, διὰ τὸ πτάζω καὶ πλάζω, ὅθεν ἐπιπλάζω ἀντὶ τοῦ ἐπιπλήσσω. II 378, 11 (Et. M. 335, 37): τὰ δύο σσ εἰς ζ τρέπουσιν Αἰολεῖς· τὸ γὰρ ἐπιπλήσσω ἐπιπλάζω. Σαπφώ (fr. 17). Ganz ähnlich Greg. Cor. 613: τὸ ἐπιπλήσσω ἐπιπλάζω (sc. λέγουσι), τὰ δύο σσ εἰς ζ τρέποντες. An. Ox. I 47, 41: Αἰολεῖς τὸ πτήσσω πτάζω λέγουσι καὶ τὸ πλήσσω πλάζω. Et. M 737, 34: τὸ πλήσσω πλάζω λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς. An. Ox. I 149, 7: τὸ πλάζω ἐκ τοῦ πλήσσω Αἰολικοῦ (lies Αἰολικόν). Dasselbe bei Drakon 21, 19; 84, 2; 108, 10. Diese vermeintliche äolische Wandelung von σσ zu ζ nehmen die Grammatiker nach ihrer Gewohnheit auch zur Erklärung vulgärer Formen in Anspruch; so von ἀτύζω Et. M. 168, 15, ἐμπιάζω Et. M. 335, 37, Schol. Oppian. Hal. I 231, Greg. Cor. 613, διαίζομαι, μείζων, ὀλίζων Et. M. 270, 24, Et. Gud. 143, 20, μείζων Et. M. 582, 13, An. Ox. II 392, 18, μείζων, νίζω An. Ox. II 389, 20. Abweichend über νίζω An. Ox. I 291, 24: τὸ . . νίπτω ποιεῖ τὸ νίσσω· Αἰολεῖς γὰρ τὸ πίπτω πέσσω (lies πίσσω) λέγουσι καὶ τὸ πέπτω πέσσω· τὸ δὲ νίζω οὐκ ἐγένετο ἐκ τοῦ Αἰολικοῦ· οὐδέποτε γὰρ τὰ παρ' αὐτοῖς δύο σσ τρέπουσιν εἰς ζ.

<sup>2)</sup> Herodian II 280, 21 (Et. M. 281, 33, Zon. 565): (δοάσσατο) ὁ μέλων δοιάσω ἐδοιασάμην ἐδοιάσατο καὶ πλεονασμῶ τοῦ σ Αἰολικῶς ὡς ἔσεται ἔσσεται ἐδοιάσσατο. — Joannes Gr. bei Aldus 244: διπλασιάζει . . τὸ σ μόνον, οἶον . . . . πενθήσης πενθήσεως, τόσον τόσσον, τοσοῦτον τοσσοῦτον, bei Greg. 587, Meerm. 656, 660, Vatic. 690, 692, August. 670, Birnbaum. 676.

keiten des Dialekts, dass er für einfaches  $\sigma$  zwischen Vocalen doppeltes setze. Die Betrachtung der einzelnen Fälle lehrt erstens, dass  $\sigma\sigma$  ursprünglich,  $\sigma$  durch Vereinfachung der Gemination daraus entstanden ist, und zweitens, dass die Erhaltung des  $\sigma\sigma$  nicht dem äolischen Dialekt allein, sondern der älteren Sprache überhaupt angehört. Unsere Denkmäler bieten uns folgende Beispiele:

a) Futura und Aoriste auf  $\sigma\sigma$ .

$\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  aus  $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\sigma\iota\omicron\mu\alpha\iota$ :  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu\tau\alpha\iota$  2, 27;  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\tau'$  Sa. 68, 2,  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  Sa. 69;  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  Theokr. 30, 6; Sa. 96 ist  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ , Theokr. 30, 12  $\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  überliefert, durch das Metrum aber  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\text{-}$ erfordert; Alk. 87 spricht das Metrum für die Erhaltung des überlieferten  $\acute{\epsilon}\sigma\eta$ , Sa. 101 ist  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\iota$  überliefert, von Bergk in  $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  verwandelt, von Ahrens II 545 bewahrt.

Stämme auf  $-\delta-$ :  $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$  42B, 12,  $\acute{\epsilon}\delta\iota\kappa\alpha\sigma\sigma\epsilon$  64, 12,  $\delta\iota\text{-}\kappa\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha\nu\tau\alpha$  24,  $\chi\alpha\rho\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\nu\tau\alpha\iota$  3, 55,  $\acute{\epsilon}\kappa\omicron\upsilon\phi\iota\sigma\sigma\epsilon$  56A, 14,  $\kappa\alpha\tau\epsilon\text{-}\sigma\kappa\epsilon\upsilon\alpha\sigma\sigma\epsilon$  19,  $\pi\alpha\rho\epsilon\sigma\kappa\epsilon\upsilon\alpha\sigma\sigma\epsilon$  25;  $\acute{\epsilon}\pi\upsilon\kappa\alpha\sigma\sigma\epsilon$  Sa. 89,  $\kappa\tau\acute{\iota}\sigma\sigma\epsilon$  Theokr. 28, 17.  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha\sigma\sigma\epsilon\nu$  30, 3 (aus der Sammlung des Cyriacus) stammt, wenn es richtig copiert ist, von einem nach der Analogie der Verba auf  $-\acute{\alpha}\zeta\omega$  gebildeten Präsens  $\tau\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ . Die neben einander stehenden Verba auf  $-\acute{\alpha}\omega$  und  $-\acute{\alpha}\zeta\omega$  wie  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\omega$   $\acute{\alpha}\gamma\alpha\text{-}\acute{\alpha}\zeta\omega$ ,  $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\acute{\alpha}\omega$   $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\acute{\alpha}\zeta\omega$ ,  $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\acute{\alpha}\omega$   $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ ,  $\beta\acute{\iota}\acute{\alpha}\omega$   $\beta\acute{\iota}\acute{\alpha}\zeta\omega$  s. bei Curtius Verb.<sup>3</sup> I 341. — Böotisch entspricht  $\tau\tau$ :  $\acute{\epsilon}\psi\alpha\phi\acute{\iota}\tau\tau\alpha\tau\omicron$ ,  $\kappa\omicron\text{-}\mu\iota\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ ,  $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\kappa\epsilon\upsilon\acute{\alpha}\tau\tau\eta$  u. s. w.

Stämme auf  $-\sigma-$ :  $\acute{\epsilon}\pi\iota\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\nu\tau\alpha$  22, 9,  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\sigma\epsilon$  40,  $\sigma\upsilon\nu\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\nu\tau\alpha$  41b, 22,  $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\iota\varsigma$  51,  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$  64, 15, 21;  $\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$  Sa. 1, 26,  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$  Alk. 46. — Hierher gehört auch  $\delta\upsilon\nu\epsilon\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\sigma\sigma\alpha\nu$  Alk. 32 (nach Ahrens II 538),  $\delta\omicron\mu\acute{\omicron}\sigma\sigma\alpha\nu\tau\alpha\varsigma$  42A, 16,  $\delta\omicron\mu\acute{\omicron}\sigma\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$  42, 30 (Conze S. 29).

Für  $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\eta}\sigma\eta\varsigma$   $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\eta}\sigma\eta\varsigma$  steht bei Greg.  $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\omicron}\upsilon\sigma\eta\varsigma$   $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\omicron}\upsilon\sigma\eta\varsigma$ , im Vatic.  $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$   $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ , im Birnbaum.  $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\eta}\sigma\eta\varsigma$   $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\sigma\eta\varsigma$ : also schon im Archetypus aller dieser Excerpte war das betreffende Beispiel, dessen ursprüngliche Form sich nicht bestimmen lässt, corrupt. An. Ox. I 325, 28: ( $\pi\alpha\rho'$   $\text{A}\iota\omicron\lambda\epsilon\upsilon\sigma\iota$   $\delta\iota\pi\lambda\alpha\sigma\iota\alpha\sigma\mu\acute{\omicron}\varsigma$   $\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ )  $\tau\omicron\upsilon\sigma\text{-}\tau\omicron\sigma\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$   $\tau\omicron\sigma\sigma\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ . Oft werden von den späteren Grammatikern Futura und Aoriste und andere Wörter mit  $\sigma\sigma$  äolisch genannt:  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha$  Tzetzes Exeg. II. 115, 15,  $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$  An. Par. III 134, 7,  $\alpha\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  Phavorinos Ekl. 83, 26,  $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\tau\omicron$  Tzetzes Exeg. II. 103, 24,  $\delta\omicron\mu\omicron\sigma\sigma\omicron\nu$  118, 12,  $\acute{\iota}\lambda\alpha\sigma\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  124, 20,  $\lambda\omicron\epsilon\sigma\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$  Phavorinos Ekl. 286, 25,  $\delta\pi\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$  Tzetzes Exeg. II. 87, 16 u. s. w. Bei Eust. 655, 13 behauptet  $\pi\alpha\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\varsigma$   $\tau\iota\varsigma$   $\tau\epsilon\chi\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\varsigma$  die „Verdoppelung des  $\sigma$ “ in  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  sei nicht äolisch, sondern sikelisch.

b) Formen vom Stamm  $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}$  (ausser dem Futurum).

$\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron$  Sa. 1, 28 aus  $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\sigma\omicron$ , ein Imperativ vom Medium gebildet, der auch bei Homer Od. 1, 302 = 3, 200 vorkommt.

$\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\nu$  Alk. 91 in den wenig poetisch klingenden Worten  $\text{Ἄρκαδες ἔσσαν βαλανίφαγοι}$ , von denen das letzte unäolische  $\eta$  statt  $\alpha$  hat, von Artemidoros Oneirokr. II 25 mit der Anführung:  $\delta\ \text{Ἀρχαῖός φησι}$  citiert — also schlecht bezeugt —, ist nach Analogie der übrigen Präterita auf  $\text{-}\sigma\alpha\nu$  gebildet. Lautlich berechtigt ist nur  $\acute{\eta}\nu$  aus urgriechischem  $\acute{\epsilon}\sigma\alpha\nu : \acute{\epsilon}\alpha\nu$ .

c)  $\text{-}\sigma\sigma\text{-}$  aus  $\text{-}\sigma\sigma\text{-}$ :  $\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\varsigma$  in  $\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\theta\acute{\epsilon}\omicron\iota\sigma\iota$  60, 15, vgl.  $\gamma\acute{\iota}\sigma\gamma\acute{\omicron}\nu$  (d. i.  $\text{φισφόν}$ )·  $\acute{\iota}\sigma\omicron\nu$  Hes.,  $\acute{\eta}\mu\iota\sigma\sigma\omicron\varsigma$  arkad. — Sa. 91 ist für  $\acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma$ , dessen erste Silbe dem Metrum nach lang ist, mit Ahrens  $\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\varsigma$  zu schreiben.

d)  $\text{-}\sigma\sigma\text{-}$  aus  $\text{-}\tau\tau\text{-}$ :  $\acute{\omicron}\sigma\sigma\omicron\varsigma$  2, 32, 42 B, 13; Theokr. 30, 15. — Böotisch  $\tau\tau$ :  $\acute{\omicron}\pi\acute{\omicron}\tau\tau\omicron\iota$ ,  $\acute{\omicron}\pi\acute{\omicron}\tau\tau\alpha$ . —  $\text{φωνάεσσα}$  Sa. 45.

e)  $\text{-}\sigma\sigma\text{-}$  aus  $\text{-}\sigma\sigma\text{-}$ :  $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma$  3b, 5; Sa. 1, 12, Alk. 18,  $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\iota$  citiert Apollonios  $\text{περὶ ἐπιρρ. 588, 27}$  aus Alkäos. Dazu Hesych:  $\mu\acute{\epsilon}\sigma(\sigma)\nu\iota$ ·  $\acute{\epsilon}\nu\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$ .  $\text{Αἰολεῖς}$ .

2. Diese etymologisch gerechtfertigten Schreibungen finden sich auch bei Homer wie in den meisten übrigen Dialekten. Das Böotische hat  $\delta\sigma$  und  $\tau\tau$  zu  $\tau\tau$  statt zu  $\sigma\sigma$  assimiliert. Nur das Attische liess durchgehends Vereinfachung der Geminatio eintreten; in der Thesis verwendet aber bereits Homer die Silben mit einfacher Spirans,  $\text{τέλεσαν}$  neben  $\text{τέλεσσαν}$ ,  $\text{ἔλασε}$  und  $\text{ἦλασε}$  neben  $\text{ἐλασσε}$ , wie  $\text{Ὀδυσσεύς}$  neben  $\text{Ὀδυσσεῖς}$  u. s. w. Dieser „Licenz“ bedienten sich auch die äolischen und äolisierenden Dichter, vgl. die durch das Metrum gesicherten Formen  $\text{τέλεσον}$  Sa. 1, 27,  $\text{ὀμπέτασον}$  Sa. 29,  $\text{ἐσκέδασ'}$  Sa. 95,  $\text{τελέση}$  Alk. 77,  $\text{εἰσκαλέσας}$  (Ahrens:  $\text{δὲ σκαλίσας}$ ) Theokr. 30, 11,  $\acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma$  Sa. 2, 1,  $\acute{\omicron}\sigma\omicron\varsigma$  Sa. 95,  $\mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\varsigma$  Sa. 52,  $\mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\iota$  Alk. 17. Im gesprochenen Dialekt scheint sich dagegen die Geminatio bis in späte Zeit erhalten zu haben, wenigstens bieten uns die älteren Inschriften neben den angeführten Beispielen für  $\sigma\sigma$  nicht viele beweiskräftige für die vereinfachte Schreibung. Zweifelhaft ist  $\text{κατεδίκασαν}$  42 A, 31. 32, weil nach  $\text{κατεδικα}$  auf Z. 31 auf dem Stein noch ein Spatium übrig bleibt, auf dem möglicherweise das erste  $\sigma$  stand, zweifelhaft auch  $\text{καλ]έσ[αι]ς}$  42 C, 14, weil auf der Z. 14 auch für  $\text{καλέσ]σ[αι]ς}$  Platz sein würde und die Buchstabenreste nur undeutlich noch sichtbar sind; 42 B, 37 steht  $\text{κομισάμενον}$  in dem hellenistisch abgefassten Brief des Königs Antigonos; die

Schreibungen *ἐφρόντισαν* 24, *ἐμφανίσαντα* 50, *κάλεσαι* 46, 48, *ἐπαίνεσαι* 34, 39, 41 auf der in Erythrä eingemeisselten Inschrift Nr. 3 dürfen nicht ohne weiteres dem äolischen Concipienten zur Last gelegt werden; aus römischer Zeit stammt Nr. 60 mit *πασσυδιάσαντος* 4, *ἐπισκεάσαντα* 41, 42, *ἐπιτελέσαντα* 42; in Nr. 64 ist *ἴσως* 12, in Nr. 57 *ἐδίκασε* 11, *ἐψαφίσατο* 12 hellenistisch.

In dem Stadtnamen *Ἐρεσσοσ* ist *σσ* zu *σ* vereinfacht auf der eresischen Inschrift Nr. 42: *Ἐρεσίων* C, 38 und *Ἐρε]σίσις* 11.

3. In *θάλασσαν* 6, *πράσσει* 56A, 28, *κισσοφορίας* 34, 5 hat kein Dialekt die Geminatio vereinfacht. Böot., thess., att.: *θάλαττα*, *πράττω*, *κιττός*. Fehlerhaft ist *ἰσπράσιται* 19, 9.

Bei *κνπάτιδες* (codd. *κνππατίδες*) Alk. 15 gegenüber der gewöhnlichen Form *κνπασσίς* (oder *κίπασσις*) „asiatisches Kleid“ ist Etymologie wie Herkunft unbekannt.

4. Bei den Verben auf *-πτω* sollen die Aeoler nach den Grammatikern<sup>1)</sup> *-σσ-* statt *-πτ-* gehabt haben, also *πέσσω*, *ᾠσσω*, *ἐνίσσω*, *κορύσσω* statt *πέπτω*, *ᾠπτω*, *ἐνίπτω*, *κορύπτω*. Diese Annahme ist grundlos, vgl. äolisches *κρύπτοισι* Sa. 3, 2, *ἐάλυπτε* Sa. 19. Wahrscheinlich ist sie durch Doppelformen veranlasst worden wie *ἐνίσσω* und *ἐνίπτω* (lat. *ico*, Curtius Grz.<sup>5</sup>

<sup>1)</sup> Herodian II 377, 7 (An. Ox. I 353, 25): *οἱ Αἰολεῖς τὸ πτ εἰς δύο σσ μεταιθέασιν· τὸ γὰρ νίπτω νίσσω λέγουσι καὶ τὸ ᾠπτω ᾠσσω*. II 556, 2 (Et. M. 605, 42): *οἱ Αἰολεῖς τὰ εἰς πτ ῥήματα εἰς δύο σσ μεταβάλλουσι· νίπτω νίσσω*. Eust. 774, 53: *καθ' Ἱεροκλείδην τοῦ πέσσω τὸ πέπτω προὔπεστιν ὡς καὶ τοῦ ᾠσσω τὸ ᾠπτω, οἷα τῶν Αἰολέων ἐν τοῖς εἰς πτω λήγουσι ῥήμασι τὸ πτ εἰς δύο σσ τρεπόντων*. Ausserdem wird *πέσσω* für *πέπτω* äolisch genannt Eust. 54, 19; 824, 30; 1398, 32; An. Par. III 72, 7; 241, 33; 274, 6 (corrupt), 331, 16 (ebf.), Et. M. 232, 14; 635, 54; Et. Gud. 438, 3 (corrupt); *ᾠσσω* für *ᾠπτω* (= *βλέπω*) Eust. 54, 19; 1398, 33; An. Par. III 72, 7; 241, 34; 332, 20; IV 15, 26, Et. M. 232, 13; 562, 5; 635, 54; 673, 11; Et. Gud. 294, 10; 367, 13; 438, 3; 463, 31; Et. Or. 95, 26; *βέσσω* für (*βλέπω*;) *βλέπω* Eust. 1398, 34; An. Ox. I 274, 23; An. Par. III 274, 5; 332, 19; Et. M. 562, 5; Et. Gud. 110, 10; 367, 13; 384, 2, wovon „*ὑφαιρέσει τοῦ β καὶ πλεονασμῶ τοῦ υ*“ *λεύσσω* abgeleitet wird; *πίσσω* für *πίπτω* An. Par. III 331, 16; IV 15, 26; Et. M. 673, 12; Et. Gud. 467, 54; *ἐμπίσσω* für *ἐμπίπτω* Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup> und corrupt bei Greg. 615, Meerm. 661; *ἐνίσσω* für *ἐνίπτω* Eust. 1398, 34, Schol. Vict. II. 24, 238, *νίσσω* für *νίπτω* An. Ox. I 274, 22; Et. M. 157, 44; Et. Gud. 110, 12; 463, 30 (verderbt zu *ἵππον ἴσσον* Et. Gud. 384, 2 und bei Koen zu Greg. 615); *κόσσω* für *κόπτω* Et. M. 635, 54; Et. Gud. 438, 3; *κορύσσω* für *κορύπτω* Schol. L II. 2, 273, An. Par. III 152, 32, Et. M. 232, 15; *ᾠσσω* für *ᾠπτω* Et. M. 157, 43; An. Ox. I 42, 30 u. s. w.

461), *πέσσω* und das seit Aristoteles nachweisbare, wahrscheinlich nach *πέψω*, *πέπων* gebildete *πέπτω*, *κορύσσω* und das von den Grammatikern (vgl. z. B. Et. M. 531, 16, Et. Gud. 339, 18) damit identifizierte *κορύπτω* „mit dem Kopf oder den Hörnern stossen“. Die Formen mit *σσ* wurden den Aeolern, deren Vorliebe für *σσ* feststand, willkürlich zugesprochen. Nach solchen Vorbildern konstruierten die Grammatiker neben *ἄπτω* eine Form *ἄσσω*, um davon *ἄσσον* ableiten zu können, neben *βλέπω* *βλέπτω*: *βλέσσω* um *λεύσσω*, neben *ὄπτω* (nach *ὄψομαι* gebildet) *ὄσσω*, um *ὄσσε* daraus zu erklären, und zur weiteren Vermehrung der Beispiele neben *κόπτω* *πίπτω* *νίπτω*: *κόσσω* *πίσσω* *νίσσω*.

5. Die Geminatio ist, wie es scheint, in der Schrift vereinfacht in *μήνεσι* 1, 12. 13.

### § 33. Geminerte Mutä.

1. Die mit dem Relativstamme *δ-* zusammengesetzten indefiniten Pronomina und Adverbia zeigen im äolischen wie im epischen Dialekt durch Assimilation entstandene, in den vulgären Formen vereinfachte Doppelconsonanz: *ὅττι-*, der Stamm vom äolischen *ὄττις*, *ὄττι*, *ὄττινες* u. s. w. geht auf *ὄκτι-*: *ὄκτι-*; *ὄππιο-* der Stamm vom äolischen *ὄππιοις*, *ὄππιοσσος*, *ὄππη*, *ὄππως* u. s. w. auf *ὄκφο-* (neuionisch *ὄκο-* aus vorauszusetzendem *ὄκκο-*): *ὄκφο-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 467, 490) zurück. Beispiele der Grammatiker<sup>1)</sup>: *ὄττινες*, *ὄττι*; *ὄππη*, *ὄππως*; *ὄππιοθεν*, *ὄππιοθι*, *ὄππότερος*.

Inchriftliche Zeugnisse: *ὄττι* 1, 16; 3, 55; 49, 5; 61, 14; 64, 17, 22. 23, *ὄ*]ττ[ινα 49, 7, *ὄππα* 56 A, 47, 49, *ὄππως* 19, 4. Mit vereinfachter Geminatio: *ὄπως* 3, 27, 38, 52.

Handschr.: *ὄττι* Sa. 1, 15, 36, Alk. 45, *ὄττω* Sa. 13, *ὄττινας*

<sup>1)</sup> Joannes Gr. sah in diesen Formen keinen Aeolismus: τὸ ὄππη καὶ ὄππως κοινόν ἐστι· ἢ γὰρ κοινὴ τὰ ἀναφορικὰ διπλασιάζει, οἷον ὄποιος ὄπποιος, ὄσος ὄσσοσος. So bei Aldus 244, Greg. 588 und an den corrupten Stellen bei Vatic. 690, Birnbaum. 676. Vgl. damit An. Ox. I 325, 19: οὐκ ἔστιν ὁ διπλασιασμός ἐπὶ τούτων Αἰολικός, ἀλλ' ἴδιος αὐτῶν τῶν ἀναφορικῶν. An andern Stellen werden sie als äolische Formen angeführt, *ὄττι* Aldus 242b, 244b, Greg. 299, Meerm. 656, 660, Vatic. 692, August. 670 (corrupt); Eust. 20, 4, *ὄττινες* Aldus 244b, *ὄππη* Meerm. 660, *ὄππως* Eust. 20, 4; Tzetzes Exeg. II. 103, 25, *ὄππιοθεν* Aldus 244b, Meerm. 656, *ὄππιοθι* Vatic. 692, *ὄππότερος* Schol. II. 3, 71.

Sa. 12, darnach  $\zeta\acute{\omega}\tau\iota$  Sa. 1, 15, 17 mit Recht in  $\zeta\acute{\omega}\tau\tau\iota$  oder  $\zeta\acute{\omicron}\tau\tau\iota$  emendiert;  $\acute{\omicron}\pi\pi\omicron\tau\alpha$  (überl.  $\acute{\omicron}\pi\omicron\tau-$ ) Sa. 3,  $\acute{\omicron}\pi\pi\alpha$  Theokr. 28, 4,  $\acute{\omicron}\pi\pi\eta$  (Ahrens; Bergk  $\acute{\omicron}\pi\pi\omicron\iota$ ) Theokr. 29, 13,  $\acute{\omicron}\pi\pi\acute{\omicron}\sigma\sigma\alpha$  (cod.  $\acute{\omicron}\pi\pi\omicron\sigma\sigma\alpha-$ ) Theokr. 30, 27.

Fehlerhaft hat Balbilla CJG. 4725, 8 die Schreibung mit  $-ττ-$  auf die temporale Conjunction  $\acute{\omicron}\tau\epsilon$  übertragen, die äolisch  $\acute{\omicron}\tau\alpha$  (vgl. S. 39) lautete.

2. *Διπλασιασμός Αἰολικός* wird von den Grammatikern <sup>1)</sup> auch im homerischen  $\acute{\epsilon}\delta\delta\epsilon\iota\sigma\epsilon\nu$ , dessen  $-\delta\delta-$  aus  $-\delta\delta-$  entstanden ist (vgl. korinth.  $\Delta\phi\epsilon\iota\acute{\nu}\iota\alpha\varsigma$ ), von Eustathios <sup>2)</sup> sogar in  $\mu\iota\kappa\zeta\acute{\omicron}\varsigma$  (böotisch, thessalisch, dorisch; bei Eust. 217, 29 von Aelios Dionysios ionisch genannt) für  $\mu\iota\kappa\rho\acute{\omicron}\varsigma$  gefunden.

3. Aeolisch wird von Grammatikern  $\acute{\omicron}\pi\pi\alpha\tau\alpha$  <sup>3)</sup> (aus  $\acute{\omicron}\pi\mu\alpha\tau-$ ) für  $\acute{\omicron}\mu\mu\alpha\tau\alpha$ ,  $\acute{\alpha}\lambda\iota\pi\pi\alpha$  <sup>4)</sup> (aus  $\acute{\alpha}\lambda\iota\pi\mu\alpha\tau-$ ) für  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\mu\mu\alpha$  genannt. —  $\acute{\omicron}\pi\pi\acute{\alpha}\tau\epsilon\sigma\sigma\iota$  liegt Sa. 2, 11 vor, daher haben die Herausgeber auch Sa. 28  $\acute{\omicron}\pi\pi\alpha\tau'$  für das überlieferte  $\acute{\omicron}\mu\mu\alpha\tau'$  geschrieben <sup>5)</sup>.

4. Geminatio vereinfacht:  $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\alpha$  42 A, 26; C, 9; 56 B, 22, 23; 64b,  $\Sigma\Lambda\Phi\omicron\Upsilon\Sigma$  Mytil. auton. Mionnet Suppl. VI S. 60 Nr. 52, 53.

### § 34. Geminerte Liquidä.

Die einer Liquida benachbarten Spiranten werden im Aeolischen der Liquida assimiliert. Die dadurch entstandene Geminatio der Liquida findet sich in der Schreibung nicht selten vereinfacht <sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Excerpte aus einem cod. Paris. im Schäferschen Greg. Cor. 680. Tzetzes Exeg. II. 87, 14. An. Bachmann. II 369, 12.

<sup>2)</sup> Eustathios 616, 26.

<sup>3)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 236, 244, Greg. 580, Leid. 638, Meerm. 660, August. 670, Vatic. 689. Et. Or. 117, 4 (corrupt). Et. Leid. bei Koen zu Greg. 581. Et. M. 624, 19 (corrupt).

<sup>4)</sup> Et. M. 64, 40.

<sup>5)</sup> In der Hesychischen Glosse  $\acute{\omicron}\theta\mu\alpha\tau\alpha$ :  $\acute{\omicron}\mu\mu\alpha\tau\alpha$ .  $\nu\epsilon\omicron\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  liest man seit Scaliger  $\Delta\iota\omicron\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  für  $\nu\epsilon\omicron\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ . Ahrens II 504: *aegre nobis persuademus, eosdem Aeoles ὄθμα pro ὄμμα dixisse*. M. Schmidt hat jedoch auf diese Conjectur hin auch die Glosse:  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\theta\mu\alpha\tau\alpha$ :  $\tau\acute{\alpha}$   $\sigma\tau\acute{\epsilon}\mu\mu\alpha\tau\alpha$  den Aeolern zugesprochen.

<sup>6)</sup> In den Zeugnissen der Grammatiker, die in allen den hier zu besprechenden Formen *διπλασιασμός* annehmen, sind selbstverständlich die häufig vorkommenden Schreibungen mit einfacher Liquida Corruptelen.

## 1. Liquida mit folgendem σ.

Die sigmatischen Aoriste. Grammatikerüberlieferung <sup>1)</sup>: κτένναι, ἐγέννατο, ἐνέμματο, στελλάμεναι, Hesych: σπελλάμεναι· στειλάμεναι (vgl. S. 115), ἐτέρρατο· ἐξηράνθη.

Inscriptliche Zeugnisse: ἐπαγγελλα[μέν]ων 42 A, 38. 39, κρίνναι 42, 15 (Conze S. 29), ἔκριν[ν]ε 42 C, 14, dagegen mit vereinfachter Geminatio κρίναι 42 C, 11, und wahrscheinlich κ[ρί]-ναι 21. 22; ἀπέστελλαν 3, 22; 64, 10, ἀπο[στέ]λλαις 42 C, 10. 11, ἐπιστέλλ[αντος] 42 C, 18, ἀποστέλλαντα 64, 18, ἐξαποστέλλάντων 3, 28. 29, ἀπόστέλλαι 3, 32. 33; 57, 6.

Handschriftliche: συνέρραισα Sa. 78. An Stelle der verderbten Formen γείνατ' Alk. 13, κτείναντα Alk. 33 sind die äolischen γέννατ', κτένναις von den Herausgebern eingesetzt worden.

μῆννος 2, 39, μήννεσι 1, 12, Grundf. μηνσ-. Geminatio vereinfacht: μῆνος 3b, 4, 60, 54, μῆνα Theokr. 30, 2, ἐπιμηγί[ω] 56B, 38, ἐπιμήμος 43.

## 2. σ mit folgender Liquida.

Adjectiva auf -εννο- (-αννο-), dor. -ηνο-, böot. ion. att. -εινο-, Grundform -εσνο-. κελάδεννος <sup>2)</sup> Herodian II 532, 17 (Choer. 232, 29), φάεννος, φώτεννος Herodian II 597, 15 (Choer. 273, 30), ἄργεννος Phavorinos Ekl. 124, 21, ἐρέβεννος Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 17. Darnach im Et. Gud. zu verbessern φάενος 548, 10: οἱ Αἰολεῖς φάενος λέγουσιν ἀποβάλλοντες τὸ ἰῶτα καὶ διπλασιάζοντες τὸ σύμφωνον; ὄρενος, φάενος 20, 53, πόθενος 471, 57, φώτενος 560, 5. — ἐράνναν Theokr. 28, 21, Grundf. ἐρασ-νο-. Sa. 3 ist das fehlerhaft überlieferte φαινον von den Herausgebern in φάεννον corrigiert worden. — Ἄργεννον, Vorgebirge in Troas (Steph. Byz. 112, 4), auf Lesbos (Ἄργενον geschrieben Ptol. V 2, 29), auf der erythräischen Halbinsel in Ionien (Strabo XIV 33 p. 644, jetzt *Capo bianco*), und an der Ostküste Siciliens (Ἄργε[ν]νον Ptol. III 4, 9); Ἄργεννόεσσαι Inselgruppe an der Küste von Aeolis (Ἄργεννοῦσαι eine gute Hdschr. Thuk. VIII 101, 1; andere Ἄργεννοῦσαι; Ἄρ-

<sup>1)</sup> Aus Joannes Gr.: Aldus 244 ἐγέννατο, 244b κτεῖναι κτάνναι (von Ahrens I 50 Anm. 2 in κτένναι corrigiert), Greg. 587 ἐγέννατο, Meerm. 660 ἐνέμματο, Vatic. 690 ἐγέννατο, ἐνέμματο. An. Ox. I 325: ἐγέννατο, σπειλάμεναι.

<sup>2)</sup> Ich habe auch hier das äolische Accentuationsprincip befolgt; die homerischen Adjectiva auf -ννος, wie ἐραννός, ἀργεννός, κελαδεννός, ἐρεβεννός bezeichnet Herodian I 175, 13 als Oxytona.

γένουσα Steph. Byz. 112, 3; Ἀργινοῦσαι vulgär). — Von Homer an vielfach im poetischen Dialekt.

ἐννη von Herodian<sup>1)</sup> und im äolischen fr. adesp. 52 bei Hephästion überliefert, Imperfect eines vorauszusetzenden νῆμι vom europ. *snē-*, lat. *nēre* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 316).

Ζόννυσος inschriftlich 40 A,<sub>5</sub>; B,<sub>3</sub>. In den meisten der übrigen Dialekte und im älteren Epos fast ausschliesslich Διώνυσος, att. Διόνυσος. Grundform scheint Διφοσνυσος (Ahrens, Philol. 23, 210) zu sein. — Die von dem Namen des Gottes gebildeten Personennamen und Adjectiva zeigen auf unsern Inschriften -νυ- ebensowenig wie -ζ-: Διονυσόδωρος 3b, 9; 40e, Διονύσιος 39e; auton. Münze von Kyme Mionnet III S. 8 Nr. 41; Διονυσίοις 64, 34. 35.

Δινο- in den Namen Δινόμαχος Inschr. 33, Δινομένης Alk. 52, 94 von äolischem δίννος, ion. att. δεινός, böot. δεινός: δινός. Die Ableitung von der anzunehmenden Grundform δφε- γεσ-νο- bereitet Schwierigkeit, doch vgl. die Hyphäresis in Κλεννά aus Κλεεννά (vom Stamm κλεφεσ-νο-) bei Alkman und zu Δενο-: Δινο- den Uebergang von voraussetzendem ἔλλαος (ἔλλαθε) zu äol. ἴλλαος (S. 143).

Lediglich des geminierten ν wegen nennen die Grammatiker (Et. M. 90, 11; Et. Gud. 48, 36) auch das vulgäre ἐννημι aus φεσ-νυ-μι äolisch.

Plural des Personalpronomens der ersten und zweiten Person: ἀμμε-, dor. u. s. w. αμμε-, ion. att. ἡμε-; Grundf. ἄσμε-, ai. *asma-*; ὑμμε-, in den übrigen Dialekten ἱμε-; Grundf. ἴσμε-, ai. *yusma-*. Die überlieferten Formen s. in der Lehre vom Pronomen.

ἐμμι, dor. u. s. w. ἡμί, böot. ion. att. εἰμί; Grundf. ἐσμι, ai. *asmi*.

Inschriftlich bezeugt: 59. Handschriftlich: Sa. 2, 15; 72 (nach sicherer Emendation, überliefert ἐμμεν und ἐμμιν). Aeolisch genannt von Herodian II 500, 36 (Choer. Orth. 210, 32, Dict. 848, 2); Eust. 110, 39. Im Et. Gud. 169, 52 neben Ἐγραφιώτης, κέρρω, φθέρρω ohne Angabe des Dialekts<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Herodian II 507, 22 (Et. M. 344, 1): ἐννη· ἔστι νῶ, σημαίνει τὸ νή-θω ... καὶ πλεονασμῶ τοῦ ν ἐννη. οὕτως Ἡρωδιανός. Vgl. auch Herodian II 302, 12 = II 507, 6 (Et. M. 582, 49): ἐνη (καὶ Αἰολικῶς) ἐννη.

<sup>2)</sup> Irrthümlich wird ἡμί von Herakleides bei Eust. 1613, 19 äolisch genannt.

ἔμμεναι, herakl. el. ἦμεν, böot. delph. u. s. w. εἶμεν, Grundf. ἔσμεναι.

Inchriftlich: 1, 7, 11; 2, 46; 19, 11; 42 A, 23, 28; C, 27, 29; 56 A, 51; B, 33. Handschriftlich: Sa. 2, 2; 34 (an beiden Stellen ἔμμεν<sup>3</sup>), Alk. 86, Theokr. 29, 2; 30, 16, in dem Ausspruch des Pittakos: Χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι bei Simonides 5, 9; vielfach im poetischen Dialekt. Als äolisch bezeugt von Eust. 1407, 64; Schol. zu Oppian Hal. III 487.

ἔμμα, dor. φῆμα, ion. att. εἶμα, Grundf. φεσματ-. Von Grammatikern<sup>1)</sup> bezeugt.

ἔμμενος, ion. att. εἰμένος. Von Grammatikern<sup>2)</sup> bezeugt; überliefert ἐπεμμένα Sa. 70 bei Maxim. Tyr. XXIV 9, von Bergk dem Fragmente aberkannt. Die äolische Form erweist, dass nicht φε-φεσ-μενο-, sondern φεσ-μενο- Grundform ist; den Wegfall der Reduplication zeigen auch die Perfectformen ἔσσαι Hom. Od. 24, 250, ἐπιέσται Orakel bei Herodot I 47, und die homerischen Plusquamperfecta ἔσσο und ἔστο.

χρῆμμα Herodian II 607, 3, att. χρῆσμα und χρῆμα (über die Länge des ι in χρῆσ- vgl. neuerdings besonders Ahrens, Χείρ 110).

χέλλιοι, dor. χήλιοι, böot. χείλιοι, ion. att. χείλιοι (auf einer ionischen Inschrift des 5. Jahrh. ΧΕΛΙΟΙ): χίλιοι, Grundf. χεσλιοι, ai. sa-hasra-. Ueberliefert von Grammatikern<sup>3)</sup>; inchriftlich: χέλληστυς 41; 41b, 9, 13, 23. 24, χελληστυναρχήσαντα 41, χελληστυναρχας 41b, 6. Die hellenistische Form χίλιοι findet sich bereits in den Inschriften von Nr. 42: τρισχιλίους A, 10; δισχιλίους 42, 8 (Conze S. 29).

### 3. Liquida mit folgendem jod.

Präsentia der jod-Klasse. Bei den Stämmen auf -αν- und -αρ- tritt jod im äolischen wie in den übrigen Dialekten durch Epenthese in die Stammsilbe (vgl. S. 77). Bei allen anderen

<sup>1)</sup> Herodian II 303, 8 = II 500, 27 (Choer. An. Ox. II 209, 12); II 306, 34 (An. Ox. I 325, 28). Joannes Gr. bei Aldus 244b, 245b, Greg. 597, 622, Meerm. 662, 664. Et. M. 300, 18; Et. Gud. 167, 12; An. Ox. I 153, 22 (corrupt). Hesych: ἔμμα· ἰμάτιον; γέμματα (d. i. φέμματα)· ἰμάτια.

<sup>2)</sup> Herodian II 500, 34 (Choer. An. Ox. II 203, 27). Dasselbe Choer. An. Ox. II 176, 25; Et. Gud. 167, 15, mit leicht zu verbessernden Corruptelen.

<sup>3)</sup> Herodian II 604, 31 (Choer. An. Ox. II 275, 20); Et. Gud. 566, 26; Et. M. 817, 1; corrupt An. Bekk. 1163 und An. Ox. IV 315, 10.

Liquidastämmen wird es dagegen im Aeolischen assimiliert, während die übrigen Dialekte bei den meisten Stämmen auf -λ-Assimilation, aber bei denen auf -εν-, -ιν-, -ιν-, -ερ-, -ιρ-, -ιρ-, „Ersatzdehnung“ eintreten lassen. Von Grammatikern wird äolisch genannt: κτέννω<sup>1)</sup>); δίννω<sup>2)</sup>), κλίννω<sup>3)</sup>), κρίννω<sup>4)</sup>), ὀρίννω<sup>5)</sup>), σίννομαι<sup>6)</sup>); ἀγέρρω<sup>7)</sup>), ἀέρρω<sup>8)</sup>), δέρρω<sup>9)</sup>), ἐγέρρω<sup>10)</sup>), ἰμέρρω<sup>11)</sup>), κέρρω<sup>12)</sup>), σπέρρω<sup>13)</sup>), τέρρω<sup>14)</sup>), φθέρρω<sup>15)</sup>); οἰκτίρρω<sup>16)</sup>); ὀλοφύρρω<sup>17)</sup>); ἀπέλλω<sup>18)</sup>), ὀφέλλω<sup>19)</sup>. Inschriftliche Zeugnisse: ἐπεκρίννετο 2, 28. 29, ὀφέλλιν 19, 7; mit Vereinfachung der Geminatio διακρινόμενοι 3, 25. Handschriftliche: ἰμέρρει Sa. 1, 27, ἀέρρει Alk. 78; darnach für überliefertes ἄειρε Alk. 41, ἀείρετε Sa. 91 ἄερρε, ἀέρρετε zu schreiben, für σίνονται (Bergk) Sa. 12 mit Ahrens σίνονται.

<sup>1)</sup> Herodian II 303, 2 = II 539, 16 (Choer. An. Ox. II 233, 9); Eust. 1604, 11; Greg. Cor. 588, 597.

<sup>2)</sup> Herodian II 492, 19 (Choer. 190, 24).

<sup>3)</sup> Herodian II 536, 1 (Choer. 227, 19).

<sup>4)</sup> Herodian II 538, 29 (Choer. 227, 7); An. Par. IV 46, 25; Et. Gud. 347, 54 (corrupt).

<sup>5)</sup> Herodian II 561, 8; Et. Gud. 33, 39 (corrupt).

<sup>6)</sup> Herodian II 580, 24 (Choer. 259, 7).

<sup>7)</sup> Herodian I 453, 4 = II 949, 1; II 306, 33 (An. Ox. I 325, 27); II 466, 23; Joannes Gr. bei Meerm. 660, Aug. 670, Vat. 690.

<sup>8)</sup> Herodian II 468, 23 (Choer. 175, 25); Et. Gud. 11, 39.

<sup>9)</sup> Herodian II 490, 36 (Choer. 194, 12).

<sup>10)</sup> Herodian II 495, 20 (Choer. 201, 21); Et. Gud. 157, 48; Joannes Gr. bei Aldus 244, Greg. 587.

<sup>11)</sup> Herodian I 453, 4 = II 949, 1; Joannes Gr. bei Aldus 244b, Meermann. 662.

<sup>12)</sup> Herodian II 490, 37 (Choer. 194, 11); darnach II 477, 11 (Choer. 175, 34) zu verbessern; Choer. 209, 13; An. Ox. I 303, 11; Et. M. 658, 57; 582, 43.

<sup>13)</sup> Herodian II 605, 1 (von Lentz eingesetzt); An. Ox. I 303, 11; Et. Gud. 566, 28; Schol. Dion. 663, 23.

<sup>14)</sup> Herodian II 588, 22 (Choer. 266, 14; 269, 7).

<sup>15)</sup> Herodian II 605, 1 (Choer. 275, 22); Choer. 209, 13; Greg. 587, 597, 602; Schol. Dion. 663, 22; Et. M. 658, 57; Et. Gud. 566, 28.

<sup>16)</sup> Herodian I 453, 4 = II 949, 1; II 558, 32 (Choer. 243, 28).

<sup>17)</sup> Herodian I 453, 5 = II 949, 2.

<sup>18)</sup> Herodian II 477, 11 (Choer. 175, 33); Et. M. 120, 52; Hesych ohne Dialektangabe: ἀπέλλειν· ἀπείργειν; γελλίξαι (d. i. *γελλίξαι*)· συνειλησαι; ἔλλειν· ἴλλειν· κατέχειν; ἐλλάσαι· συγκλεισαι· κωλύσαι.

<sup>19)</sup> Schol. (Ven. A) II. 1, 353; An. Par. III 136, 13 zu derselben Stelle.

χέρρων aus χερ-ων, ion. att. χείρων. Bei Grammatikern <sup>1)</sup>.  
πέροχος Sa. 92 aus περι-οχος. Bei Hesych ohne Dialekt-  
angabe περρεθήματο· περιεθήματο; περρέχειν· ὑπερέχειν.

κόπερρα, Πέρραμος, μέτερρος, ἀλλότερρος aus κο-  
πρηα, Πρηαμος, μετηρος, ἀλλοτηρος vgl. S. 43. Von Grammati-  
kern <sup>2)</sup> bezeugt; Herodian II 303, 18 (Et. M. 587, 12) citiert  
aus einem äolischen Dichter μέτερρα fr. adesp. 66.

ἄλλος nach Bergk Sa. 35; 110 (Herodian II 932, 30) für  
ἡλεός. Aus ἄλιο-? Bei Theokrit 30, 13 steht ἀλοσίνας; im Et.  
M. 68, 45 wird das attische ἄλλως fälschlich von ἡλεός mit Be-  
rufung auf den äolischen Dialekt abgeleitet.

κέννος, ep. κενεός, ion. κεινός, att. κενός, bei Greg. 610  
äolisch genannt, von Herodian <sup>3)</sup> dem Aeolismos aus unzurei-  
chendem Grunde abgesprochen. Aus κενιο-?

στέννος, ion. στεινός, att. στενός. Nach Grammatikerüber-  
lieferung (s. Anm. 3). Aus στενιο-?

#### 4. Liquida mit folgendem nau.

ξέννος aus ξενφος nach korinth. Ξένφων, korkyr. πρόξενφος,  
Ξενφάρης; dor. ξῆνος, böot. ion. ξεινος, att. ξένος. Von Gramma-  
tikern <sup>4)</sup> überliefert. Unäolisch bei Theokrit ξεινον 28, 6; 30, 17.  
Auf späten Inschriften προξενίαν 61, 6, προξένοις 63, 3 mit Ver-  
einfachung der Geminatio.

<sup>1)</sup> Herodian II 604, 8 (Choer. 277, 20); Joannes Gr. bei Aldus 245<sup>b</sup>,  
Greg. 622, Meerm. 664; Et. Gud. 564, 7 (corrupt: οἱ Αἰολεῖς χήρων καὶ  
χέρρων).

<sup>2)</sup> Zu den S. 43 Anm. 1 und 2 angeführten Stellen füge noch hinzu  
An. Par. IV 15, 6: Πέρραμος· Αἰολέων διάλεκτος· τὸ γὰρ Πρηαμος Πέρρα-  
μος λέγεται καὶ τὸ κόπρηαι κόπερρα.

<sup>3)</sup> Herodian II 302, 8 (Et. M. 582, 44): οὐδέποτε οἱ Αἰολεῖς ἐπὶ τοῦ  
πλεονασμοῦ τοῦ ι ἀναδιπλασιάζουσι τὰ σύμφωνα οἷον τὸ κενή γίνεται κεινή  
καὶ οὐ γίνεται παρ' αὐτοῦ κέννη· τὸ γὰρ ξέννος οὐκ ἀπὸ τοῦ ξεινος, ἀλλ'  
ἀπὸ τοῦ ξένος ἐστίν· ἐπὶ γὰρ τῶν βραχειῶν συλλαβῶν ποιοῦσιν τοῦ συμφώ-  
νου ἀναδιπλασιασμόν οἷον θεράπων θερράπων, ἔνη ἔννη, ἔστι καὶ ὄνομα πό-  
λεως. Dasselbe II 557, 7 (Choer. 242, 21), Et. Gud. 413, 45, Et. Sorb. bei  
Bast zu Greg. 610. Der Theorie Herodians widersprechen die äolischen  
Formen δέρρα, ἔννεκα, πέρρατα, στέννος u. s. w. — Ferner Greg. 610; Scho-  
lien zu den Chiliaden des Tzetzes An. Ox. III 356, 16: στενώτατος, ξενώ-  
τατος, κενώτατος καὶ τὰ ὅμοια μεγάλα γράφε, Αἰολικῶς δὲ μικρὰ, ὅτι διὰ  
δύο νη γράφεται στεννότατος, ξεννότατος, κεννότατος· οἱ δὲ μικρὰ ταῦτα γρά-  
φοντες ἄλλως φλυαροῦσιν; ähnlich Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 412.

<sup>4)</sup> Zu den Anm. 3 angeführten Stellen kommt hinzu Et. Gud. 414, 27:  
ξεινος καὶ ξεινοῦσθαι ποιητικῶς, Αἰολικῶς δὲ ξέννος.

*γόννα* als äolisch bei Herodian II 304, 2 = II 487, 25 = II 567, 21 (Steph. Byz. 211, 2) <sup>1)</sup> zur Erklärung des perrhäbischen Stadtnamens *Γόννοι* verwendet, entspricht nach äolischem Lautgesetze dem episch-ionischen *γοῖνα*, Stammform *γονφα*. *γόννοις* nach Büchelers Conjectur (Rh. Mus. 30 S. 41 ff.) Theokr. 30, <sub>18</sub>. Mit Vereinfachung *καὶ γόνων* Sa. 44, *γόνα* Alk. 39, <sub>7</sub> (überliefert *γόνατα*).

Als ein homerischer Aeolismus wird *ἐννοσίγαιος* aus *ἐνφοσι-γαιος* (St. *φοθ-*) angeführt (Diakonos zu Hesiod *Ἄσπις* 102); daneben hat der epische Dialekt mit vereinfachter Geminatio *ἐνοσίχθων*, mit „Ersatzdehnung“ *εἰνοσίφυλλος*.

5. In andern Fällen ist über die Qualität des der Liquida assimilierten Lautes noch keine Entscheidung zu treffen.

a) *-λλ-*: *βόλλα*, dor. u. s. w. *βωλά*, ion. att. *βουλή*; inschriftlich *βόλλα* 2, <sub>38</sub>, 3, <sub>1</sub>, 12, 15, 17, 22, 23, 24, 25, 27, 29, 30, 31, 33, 34, <sub>1</sub>, 57, <sub>14</sub>, 60, <sub>25</sub>, 64, <sub>30</sub>, *βολλάοις* 40, *βολλείταν* 30, *βολλειτηρίω* 19, <sub>15</sub>, *βολλειέντω* 2, <sub>34</sub>, *προεβόλλενσε* 3, <sub>1</sub>, mit vereinfachter Geminatio *βόλα* 20. Hellenistisch ist *βουλαρχίαν* 34, <sub>7</sub>. Dazu *ἐβολλόμαν* für *ἐβουλόμην* Theokr. 28, <sub>15</sub>. *βόλλα* als äolisch für *βουλή* von Plutarch, Qu. R. p. 288 B angeführt. Nach Frankfurter, Ueber die Epenthese S. 9 zum asl. *volja* gehörig.

*ἐλλαπίνα* für *εἰλαπίνη* äolisch nach Grammatikerüberlieferung <sup>2)</sup>).

*φάλλος* nach Hesych: *γάλλοι· ἱῆλοι*, Pind. *ἄλος*, lat. *vallus*.

*ἴλλαος* <sup>3)</sup> für *ἴλαος*, *ἐλλαθι* <sup>4)</sup> für *ἴλιθι* äolisch nach Gramm. Als Aeolismen kommen hinzu: *ἐλλαθι* Simonides K. 49,

<sup>1)</sup> Steph. Byz. s. v. *Γόννοι· τοὺς . . Περραιβοὺς Αἰολεῖς ὄντας τὰ σύμφωνα διπλοῦν καὶ Περραιβοὺς καλοῦντας ἑαυτοὺς καὶ Γόννον διὰ δύο νν τὴν πόλιν· γόννα γὰρ οἱ Αἰολεῖς τὰ γόνατα.*

<sup>2)</sup> Herodian II 499, 20 (Choer. 208, 10): *εἰλαπίνη ἢ εὐωχία διὰ τῆς εἰσαφθόγγου τὸ πρῶτον, ἐλλαπίναν* (Lentz nach der Ueberlieferung *εἰλαπίναν*) *γὰρ φασιν οἱ Αἰολεῖς.* — *ἐλλαπίνη* äolisch genannt Et. Gud. 165, 44, Et. Reg. bei Koen zu Greg. 588.

<sup>3)</sup> Herodian II 524, 31 (Choer. 225, 6): *ἴλαος τὸ ἰλαρός· οἱ γὰρ Αἰολεῖς ἴλλαος λέγουσι καὶ οὐχὶ ἔλλαος* Corrupt *ἴλαος* statt *ἴλλαος* Et. Gud. 276, 8. Auch an der corrupten Stelle Herodian II 548, 11 (Choer. 240, 4) wird *ἴλλαος* bezeugt.

<sup>4)</sup> Herodian II 499, 19 (Choer. 224, 16): *εἴλαθι· οἱ Αἰολεῖς γὰρ ἔλλαθι λέγουσιν;* II 605, 8 (Et. Gud. 566, 32): *ἰστέον, ὅτι σπανίως τὸ ι ἐπιτεταμένον τρέπουσιν* (sc. οἱ Αἰολεῖς) *εἰς τὸ ε οἶον ἴλαθι ἔλλαθι, χέλιοι χέλλιοι.*

ἔλλατε Kallimachos 120 (121) ed. Bergk Anth. lyr.<sup>21</sup>). Gegen die Verbindung mit οὔλε, ὄλοός, lat. *salvus* spricht die Verschiedenheit des Vocals und der Bedeutung.

μέλλιχος für μείλιχος nach Grammat.<sup>2</sup>), μελλιχόμειδε Alk. 55.

Μίλλατος für Μίλητος nach Gramm.<sup>3</sup>) und Theokr. 28, 21. ὄμιλλος für ὄμιλος nach Gramm.<sup>4</sup>).

πέδιλλον für πέδιλον nach Gramm.<sup>5</sup>). Für überliefertes χρυσοπέδιλος Sa. 18, εὐπέδιλος Alk. 13 Ahrens χρυσοπέδιλλος, εὐπέδιλλος.

στάλλα dor. στάλα, ion. att. στήλη. Inschriftlich 3, 54; 42 A, 24; C, 17, 32; 56 A, 46; B, 62. 63; mit Vereinfachung der Gemination στάλα 19, 13; 60, 52; 64, 35. 36. In diesem Worte zeigt sich die Schreibung mit -λλ- auf späten Inschriften allenthalben, nicht nur auf äolischem Boden: στάλλα in Epigrammen CJG. 4923, 9 (Kaibel Epigrammata Gr. 978) Insel Philä; CJG. 5819, 1 (Kaibel 560) Neapel; στήλλη CJG. 3624 Neu-Πιον; CJG. 3627 (Kaibel 334) ebd.; CJG. 3902b, 7, 9 Eumeneia in Grossphrygien, Conze, R. a. Lesb. Taf. XIX Nikäa in Bithynien; Lebas V 1132 Apameia in Bithynien; CJG. 4077, 4 Ankyra in Galatien; CJG. 6298, 17 (Kaibel 646) Rom; στήλλα CJG. 3982, 18 Philomelion in Grossphrygien; στιλλάριον (d. i. στηλλάριον) Lebas 1065 Adriani in Mysien.

χέλλος für χεῖλος nach Gramm.<sup>6</sup>). Aus χελφος? Vgl. χελεύνη.

<sup>1</sup>) Der Umstand, dass bei Simonides Hekabe, bei Kallimachos die Chariten angeredet werden, ἔλλατε, ἔλλατε aber nur bei Götteranrufungen vorkommt, genügt nicht, um die Annahme einer stammhaften Verschiedenheit von ἔλλατε und ἔλλατε wahrscheinlich zu machen. Denn eine Verschiedenheit des Sinns lässt sich nicht nachweisen, ἔλλατε bei Kallim. heisst „seid mir gewogen“, und die entsprechende Bedeutung ist für ἔλλατε bei Simon. zulässig.

<sup>2</sup>) Herodian II 302, 6 (Et. M. 582, 42); An. Ox. IV 315, 6; 332, 5 (corrupt μέλιχος statt μέλλιχος).

<sup>3</sup>) Herodian II 551, 5 (Choer. 239, 30).

<sup>4</sup>) Herodian II 551, 6 (Choer. 239, 30); II 560, 4 (Choer. 244, 22): ὄμιλλος γὰρ φασιν οἱ Αἰολεῖς καὶ πάλιν τὰ διὰ τοῦ ιλος; II 564, 29 (Choer. 247, 17), Et. M. 658, 55; Et. Gud. 561, 4 (corrupt ἐπόμιλλος statt ὄμιλλος); Et. Reg. bei Koen zu Greg. 588.

<sup>5</sup>) Herodian II 551, 6 (Choer. 239, 31); II 564, 28 (Choer. 247, 16); Et. M. 658, 54; Et. Gud. 561, 6.

<sup>6</sup>) Herodian II 445, 24 (Choer. 278, 10); An. Ox. II 291, 5 (corrupt χέλος statt χέλλος).

ὠτέλλα für ὠτειλή nach Gramm. 1).

b) -μμ-: πάμμα, für dor. πᾶμα nach Gramm. 2). Bei Homer ist Il. 4, 433 nach der Mehrzahl der Handschriften πολυπάμμονος statt πολυπᾶμμονος zu schreiben (G. Meyer, Gr. Gr. S. 66).

c) -νν-: δίννα für δίνη nach Gramm. 3).

ἔννεκα, hom. εἶνεκα, att. ἔνεκα. Inschriftlich: 13 A, 8; B, 2; 41; 46; 47; 52. Handschriftlich: Theokr. 28, 13. ἔνεκα 15; 33; 56A, 38; 57, 18; 60, 33, 43, 49; 64, 19.

κράννα, ion. att. κρήνη, dor. gewöhnlich κράνα, aber κράννα Haläsa CJG. 5594 A, 19. — Inschriftlich 37; mit Vereinfachung der Geminatio κράνα 40. Von κράννα stammt der Name der thessalischen Stadt Κραννών, in der sich eine berühmte, mit einem Heiligthum des Asklepios verbundene warme Quelle befand.

σελάννα dor. σελάνα, ion. att. σελίγη. Ueberliefert Sa. 52, 1 bei Hephaestion im cod. A, und darnach von Bergk auch Sa. 3, 1; 53, 1 für σελάνα eingesetzt. Aus Joannes Gr. wird bei Aldus 243b σελλάνα als äolisch für σελίγη angeführt; in den angeführten äolischen Fragmenten ist jedoch die erste Silbe des Wortes kurz, und da weder in den dorischen Dialekten ein σηλάνα, noch in den ionischen ein σελίγη existiert, ist nach Ahrens I 65 σελλάνα bei Aldus für ein Versehen, und σελάννα für die gemeinte äolische Form zu halten.

σέλιννον für σέλινον nach Gramm. 4).

χάλιννος für χαλινός nach Gramm. 5). Von Ahrens I 59 an Stelle des corrupt überlieferten χαλλινός hergestellt 6).

1) Herodian I 323, 1 = II 610, 21 = II 902, 28 (Choer. 280, 3); Theogn. An. Ox. II 111, 17; Et. Gud. 584, 8. Aus Joannes Gr. als Beispiel des äolischen διπλασιασμός bei Aldus 244b: ὠτειλᾶς ὠτελλᾶς (dagegen bei Meerm. 662 ὠτειλᾶς ὠτελλᾶς), kurz vorher bei Aldus: ἀντὶ . . τοῦ ω τὸ ο: ὦρα ὄρα, ὠτειλή ὠτειλή. So lange jedoch ein äolisches ὠτέλλα (vgl. dazu Hesych: γατάλαι [bei M. Schmidt γατειλαί]: οὐλαί) nicht besser beglaubigt ist, wird man beide Formen, in denen ο für ω stehen soll, nur für Schreibfehler halten, die von späteren Abschreibern unter die echten Dialektformen genommen wurden.

2) Schol. L zu Il. 4, 433; Eust. 494, 2.

3) Herodian II 492, 15 (Choer. 190, 23); II 478, 8 (Choer. 171, 5); Et. Gud. 9, 10 (corrupt δίννας statt δίννας).

4) Herodian II 579, 26 (Choer. 258, 6).

5) Herodian II 603, 9 (Choer. 276, 15): χαλινός· διὰ τοῦ ι· οἱ γὰρ Αἰολεῖς χαλλινός (Ahrens χάλιννος) λέγουσιν· εἰ δὲ ἐγράφετο διὰ τῆς ει δι-

d) -ρη-: ἄπερρος, dor. ἄπηρος, ion. att. ἡπειρος. Nach Gramm. <sup>1)</sup>).

δέρρα, kret. Διράς vgl. Hesych δηράδες· βουνοί, ion. δειρή, att. δέρη. Nach Gramm. <sup>2)</sup>). Für die von Bergk mit Unrecht beibehaltene fehlerhafte Form ποικιλόδειροι Alk. 84 ist mit Schneidewin und Ahrens ποικιλόδεροι zu schreiben. Mit Vereinfachung der Geminatio steht δέρρα Sa. 46, ταῖς δέραισιν Alk. 36 (überliefert ταῖς δέραις).

Ἐρραφεώτας Dionysosbeiname, für Εἰραφιώτης. Ueberliefert Alk. 90; im Et. Gud. 169, 50 neben κέρρω, φθέρρω, ἔμμι ohne Nennung des Dialekts. Von Sonne, K. Zschr. X 103 mit ai. ṛṣabha- zusammengestellt, so dass das Wort „Befruchter“ bedeuten würde.

μάγερρος für μάγειρος nach An. Villos. II 167. Dem widersprechend wird μάγιρος als äolisch bezeugt Theogn. An. Ox. II 71, 21; Et. Gud. 376, 45; Et. Sorb. bei Bast zu Greg. 606: παρ' Αἰολεῦσιν ἡ γραφή διὰ τοῦ ι ἐστὶ, μάγοιρος (corrupt für μάγιρος); μάγιρος steht auch auf böotischen, lakonischen, kerkyräischen Inschriften.

πέρρας, dor. πῆρας, ion. πείρας, att. πέρας; πέρρα, ion. πείρη, att. πείρα. Nach Gramm. <sup>3)</sup>). περάτων Alk. 84, dessen erste

---

φθόγγου, χαλλενός (Ahrens χάλεννος) εἶχε λέγεσθαι. Die Corruptel ist auch in die Etymologica: Et. Gud. 561, 5, Et. Reg. bei Koen zu Greg. 588 übergegangen.

<sup>6)</sup> Entsprechend den äolischen Formen σελάμμα, σέλινον, χάλιννος (vgl. auch ausserhalb des äolischen Dialekts βασίλιμα, Δίτυμμα, Ἐρκυμμα u. s. w.) war vielleicht χέλυμμα äolisch für χελύμη Sa. 169; auch bei Babrios Syll. I 115, 4 vermuthete Lachmann diese Form für überliefertes χέλυμμα. Der Accent von χέλυμμα ist bezeugt Theognost. An. Ox. II 101, 5: τὰ διὰ τοῦ ννα προπαροξύτονα διὰ τοῦ υ ψιλοῦ γράφονται, οἷον χέλυμα, ἄμμα, εὔθυμα, ἔρυμα (corrupt; Ἐρκυμμα Lobeck Proleg. 228, Anm. 5), Δίτυμμα, σίλυμμα, Κίλυμμα.

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup>; Et. Gud. 246, 54: ἄπερος (corrupt für ἄπερρος) γὰρ οἱ Αἰολεῖς λέγουσι καὶ ἄπηρος (ergänze: οἱ Λωριεῖς), τρέποντες τὴν εἰ δίφθογγον εἰς η; ebenso ἄπερος statt ἄπερρος: Et. Gud. 247, 24; Et. Par. bei Koen zu Greg. 279; An. Par. IV 183, 9; Cyrillus Vindobonensis 471 fol. 195 (bei Kopitar, Hesychii glossogr. disc. S. 20).

<sup>2)</sup> Herodian II 303, 28; 490, 34 (Choer. 194, 10; Et. M. 262, 57); Et. M. 663, 46; Et. Gud. 136, 58; An. Ox. I 114, 1 (corrupt δέρη statt δέρρα).

<sup>3)</sup> Herodian II 565, 9 (Choer. 252, 7): πείρα· εἰ, ἐπειδὴ πέρρα λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς ἀποβάλλοντες τὸ ι καὶ διπλασιάζοντες τὸ σύμφωνον; dasselbe Herodian II 477, 15 (Choer. 178, 5 corrupt πέρα statt πέρρα).

Silbe dem Metrum nach lang ist, hat man mit Recht in *περράτων* corrigiert. Dagegen steht *περάτων* Alk. 33, 1, durch das Metrum gesichert, mit Vereinfachung der Geminatio.

*χέρρες*, dor. *χιρ-*, ion. att. *χειρ-* (*χερ-*). Nach Gramm. 1). Correct *χέρρας* Theokr. 28, 9, corrupt *χειρόμακτρα* Sa. 44, von Bergk bewahrt, von Ahrens in *χερρόμακτρα* corrigiert. Hellenistisch sind die inschriftlichen Formen *χειροτονίας* 42, 25 (Conze S. 29), *χειροτόνησαι* 3, 49; 64, 37, *χειροτόνηθεν* 39. *χίρ* vgl. S. 72.

6. Nur mit vereinfachter Geminatio liegen vor:

*ζώματα* Alk. 15, 6, Grundf. *ζωσ-ματ-*.

*ἱμμερ-* Grundf. *ἰσμερ-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 402): *ἱμέρρει* Sa. 1, 27, *ἱμερόφωνος* Sa. 39, *ἱμέρτω* Sa. 100.

*μόνα* Sa. 52, 4; nach dor. *μῶνος* (Kallimachos), ep. ion. *μοῖνος*, att. *μόνος* ist äolisch zunächst *μόνος* zu erwarten.

*κόρα* Sa. 62, 65, Alk. 14; auf einem Kymbalon unbekanntem Fundorts (vgl. den thess. Dial. § 1) *κόρφα*, dor. *κῶρος κῶρα*, ion. *κοῖρος κοίρη*, att. *κόρη*. Eust. 1535, 49 dagegen: *κῶρος Αἰολικῶς ἄμα καὶ Δωρικῶς ὁ νέος*.

*τερένας* Alk. 61, allgemeingriechische Grundf. *τερεν-ια*.

7. Sogar die Doppelconsonanz von *καλλίων*, *κάλλιστος* findet sich reduciert:

*κάλιον* Alk. 134 (nach ausdrücklichem Zeugnis in den An. Par. III 278, 9 und bei Tryphon *πάθη λεξ.* § 26), *κάλιστα* Sa. 104 (nach Bergk für *μάλιστα*; Bergk vermuthet auch *κάλιστος* Sa. 133 für *κάλλιστος*), dagegen *κάλλιστος* Alk. 108. Auch *κᾶλος* Sa. 28, 79, 101, 104 u. s. w. und von Apollonios<sup>2)</sup> als äolisch bezeugt, geht auf *κάλλος*, ai. *kalja-* zurück. Zu vergleichen ist die Schreibung *KOMOΔΟΣ* des römischen Namens Commodus auf äolischen Münzen, z. B. Mionnet Suppl. VI S. 68 f. Nr. 104, 109, dagegen *KOMMOΔΟΣ* ebd. Nr. 110.

8. Die grosse Anzahl von Wörtern, in denen durch Assimilation entstandene Doppelconsonanz im Aeolischen einfacher Consonanz im Attischen entsprach, verführte die Grammati-

<sup>1)</sup> Choer. 278, 7; Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup> (corrupt *χειρες χέρεσσιν* statt *χειρες χέρρες*); Herakleides bei Eust. 110, 38; Schol. Ven. A zu Il. 1, 353; Et. Gud. 566, 41 (corrupt *χέρρες*).

<sup>2)</sup> Apollonios *περὶ ἐπιρρ.* 565, 13: *καλὰ . . δι' ἐνὸς μὲν λ γράφεται κατὰ τὸ κοινὸν ἔθος, παρὰ Δωριεῦσε δὲ δι' ἑτέρου λ, καὶ οὐχ, ὡς ἔνιοι ὑπέλαβον, κατ' Αἰολίδα διάλεκτον· ἐβαρύνετο γὰρ ὄν, πρὸς οἷς οὐδὲ τὸ καλὸς Αἰολεῖς ἔ διπλασιασμῷ τοῦ λ προφέρονται.*

ker <sup>1)</sup> zu der Annahme, dass der äolische Dialekt überhaupt die Consonanten, namentlich die Liquidä, verdoppele, in Folge deren sie ihm Formen wie ἔλλαβε, ἔμμορον zusprachen, und Balbilla den römischen Namen *Sabina* in Σάβιννα CJG. 4727, <sup>3</sup> äolisierte. So erklären sich fehlerhafte Schreibungen in den Handschriften, wie κάλημι Sa. 1, <sup>16</sup>, φίλημι Sa. 79, νόημα Sa. 14, und auf der kymäischen Inschrift προαγρημμένω 60, <sup>6</sup>.

9. Die in Folge der eigenthümlichen Natur der Dauerlaute mögliche Längung kurzer Silben in der Arsis vor einer Liquida findet sich, wie im Epos, auch in den äolischen Gedichten, und die Doppelschreibung einer Position bewirkenden Liquida, wie sie bei μελλίχρος Sa. 100 in mehreren Handschriften, bei πέρρυσιν Theokr. 29, <sup>26</sup> in einer überliefert ist, entstammt metrischen Beobachtungen und ist ebenso wenig als eine dialektische Eigenthümlichkeit des Aeolischen zu betrachten, wie die in der Arsis eingetretene Verlängerung von συν- (ξυν-), ἐν-, περ- bei ξυνοΐτην Sa. 75, ἀσύνετημι Alk. 18, σὺν ὀλίγῳ Theokr. 28, <sup>25</sup>, ἐνόχλης Theokr. 29, <sup>35</sup>, περ' ἀπάλω Theokr. 29, <sup>25</sup> (überl. περὶ ἀπαλῶ, Bergk *πραΰγέλω*). Aus einer Dichterstelle scheint auch die von Grammatikern <sup>2)</sup> bezeugte Schreibung θερράπων für θεράπων herzurühren.

10. Vor einfacher Liquida ist in ὄρανος: ὠρανος eine Dehnung von ο zu ω eingetreten: ὄρανος Sa. 64, Alk. 34, <sup>1</sup> an beiden Stellen durch das Metrum gesichert, für Alkäos und Sappho (frg. 37) ausdrücklich von Herodian II 912, 18 bezeugt, *ai. varuḡa-*; ὠρανος Sa. 1, <sup>11</sup>, Alk. 17, für Alkäos von Herodian an der angeführten Stelle bezeugt; dor. ὠρανός, ep. ion. att. οὐρανός. — Unrichtig ist das überlieferte (ionische) οὔρεσι Sa. 94, att. ὄρος Berg. Wenn die Grundform φόρος (Curtius Grz. <sup>5</sup> 348, G. Meyer, Gr. Gr. S. 80) ist, so würde nach ὄρανος: ὠρανος äolisch ὠρεσι zu erwarten sein; ist aber, was ich für das Richtige halte, in dor. ὠρος, ion. οὔρος die Dehnung durch einen

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: τὰ ἀμετάβολα διπλασιάζει καὶ τὸ σ μόνον; 244b: ποιοῦσι . . ἐκ τοῦ μόνου δύο σύμφωνα; ebd. λέγουσι . . τὰ πλείονα διπλασιάζοντες; entsprechendes in den übrigen Excerpten. An. Ox. I 325, 27; III 264, 1 u. s. w. Herakleides bei Eust. 1408, 1 hält πόθεμι, φίλημι (nach ἔμι construiert), für die richtigen äolischen Formen, während er im Widerspruche damit bei Eust. 1613, 16 die Endung -ημι äolisch nennt.

<sup>2)</sup> Herodian II 302, 12 (Et. M. 582, 49); II 447, 26 = II 557, 12 (Choer. 242, 26, corrupt θεράπων θεράπονος statt θεράπων θερράπων).

früher hinter  $\rho$  befindlichen Spiranten (*φορσ-* vgl. ai. *vars-man*, Höhe, *Βορρᾶς* aus *φορσ-εια-?* Vereinfachte Geminatio in *Βορέας*, *Ἵπερ-βόρε-ιοι*) veranlasst worden, so hat man nach dem äolischen Lautgesetze ὄρρῆσι dafür zu schreiben.

11. Das behandelte Lautgesetz der Assimilation benachbarter Consonanten an die Dauerlaute ist nicht nur, oder richtiger gesagt, nicht erst im Aeolischen eingetreten. Es sind vielmehr als Vorstufen sowohl der gedehnten Formen in den dorischen und ionischen Dialekten wie der attischen Formen, in denen ohne Dehnung eine Reduction der Doppelconsonanz eintrat, die assimilierten anzusehen. Man wird darnach der urgriechischen Zeit bereits den Hang zur Assimilation zuschreiben dürfen, doch beweisen Formen wie *ξένφος*, *γόννα*, *Ἴσμαρος*, *χρῖσμα*, att. *δέρη* und *κόρη*, dass sie in der vordialektischen Zeit nur angebahnt, nicht vollendet war. Das Aeolische hat 1) die Assimilation ganz consequent durchgeführt und auch auf solche Lautgruppen (unter dem Einflusse der Barytonesis) ausgedehnt, die in den übrigen Dialekten unberührt blieben, wie *πέρροχος* aus *πέρρ-οχος*, *ἄλλος* aus *ἄλ\_εος*, *ἄλλότερρος* aus *ἄλλόττῆρος*, 2) nirgends „Ersatzdehnung“ eintreten lassen, wohl aber Reduction der Doppelconsonanz.

### § 35. Assimilation des Auslauts an folgenden Anlaut.

#### 1. Auslautende Nasale.

Im Zusammenhange mit dem allbekannten, in unsern griechischen Handschriften und Drucken beobachteten Gebrauch, im Wortinnern den Nasal nach der Art des folgenden Lautes zu wählen (*ἐντίθῆμι*, *ἐμβλέπω*, *ἐμμένω*, *ἐγγλῆμα*), finden wir auf den Inschriften den auslautenden Nasal nicht durchgängig durch  $\nu$ , sondern je nach der Aussprache auch durch  $\mu$  und  $\gamma$  bezeichnet: *ἐμ Μυτιλίῃραι* 1, 7, 8, *ἐμ Φώκαι* 1, 10, *τῶμ παρεχώρησαν* 2, 5, *τὰμ πόλιν* 29, *τὰμ πολίων* 3, 40, *τῶμ πολιταν* 49, *ἐμ μέσσω* 3b, 5, *Ἀγώνιστρομ μὲν* 42 C, 14, 15, *τῶμ πρότερον* 20, *κίριομ μὲν* 29, *τὸμ περί* 31, *ἐμ πόλι* 37, *τὸμ πόλεμον* 56 A, 11, *τὰμ πόλιν* 14, 52, *τὸμ πάντα* 30; B 53, *τὰμ πᾶσαν* 64, 9, *τὰμ πολίων* 15, *ἐπιμέλειαι ποιήσασθαι* 27. 28, *προξενίαμ παρά* 29, *τὰμ βόλλαγ καὶ δᾶμομ μετά* 30, *τὸμ περί* 31; *τὸγ γραμμᾶτεα* 3, 39, 47, *τὰγ κοίναν* 47, *τῶγ κατεσταζόντων* 56 A, 31, *τῶγ κεν* 51, *ἐπιμέλειαι καὶ* 64, 9, *κάλουγ κᾶγαθον* 10, *ἐπιδαμίαγ καὶ* 13. 14, *δγ καῖρον* 14, *Λαμψαζάνωγ καὶ* 16,

δικάσταγ κάλογ κάγαθον<sup>19</sup>, ἑαυτογ χρυσέω<sup>21</sup>, δικάσταγ καί<sup>21</sup>, τὸγ χρημάτισμον<sup>30</sup>, στεφάνωγ καί<sup>34</sup>, μεγ κάρυγμα 41<sup>c, 4</sup> u. s. w.

Umgekehrt findet sich auf den Inschriften *v* häufig im Inlaut für den gutturalen und labialen Nasal, weil man es im Auslaut oft an Stelle derselben las: σπλάνχων<sup>4, 3</sup>, ἐνβαλλέτω<sup>7</sup>, συγγενέων<sup>29</sup> (CJG. 2189,<sup>12</sup>; 3486,<sup>9.10</sup>), σίνπαντος<sup>45, 4</sup> u. s. w.

## 2. Auslaut der Präpositionen.

Die enge Zusammengehörigkeit der Präpositionen mit dem folgenden Worte bewirkte eine weitergehende Assimilation des Auslautes an den Anlaut. Abgesehen von denjenigen Veränderungen der Präpositionen ὄν (ἄν), ἐν, σίν, die soeben erwähnt wurden, möge hier nur an die S. 50 f. angeführten mit ὄν componierten Formen ὀμνάσθην, ὀσκάπτω, ὄστασαν, ὄσταθεις, ὀμάξασθαι, und an die in der Lehre von den Präpositionen bezeugten äolischen Formen für κατά erinnert werden: κακ κεφάλας, καγ γόνων, κακχέεται, κακχέει, κάββαλλε, κάμ μέν, καστάθεις, κασπολέω u. s. w.

## § 36. Vereinzelt zum Consonantismus.

1. Entwicklung eines Hilfsvocals: φέρενα für φερνή Herodian II 939, 9; ἐστόροται für ἔστρωται Joannes Gr. bei Aldus 245<sup>b</sup> (von στόρνυμι). Entwicklung eines Hilfsconsonanten: ἀμβρότην<sup>1, 15.16</sup>, ep. ἡμβροτον, Hesych ἀμβροτειν· ἀμαρτειν. Entwicklung eines prothetischen Vocals: ἄσφι, ἄσφε für σφί, σφέ s. die Pronomina. Ausstossung eines Consonanten: ἔσλος (für ἔσθλος) Sa. Rh. Mus. 35, S. 287 ff.; Sa. 28; 51, Alk. 50, daher von den Herausgebern auch Alk. 96 für überliefertes ἔσθλος geschrieben. Auch dor. ἔσλος. — μάσλης für μάσθλης Hephaestion S. 7 ed. Westphal, Sa. 19 (μάσλης Bekker in Polluce bis, ex codd. ut videtur, vulgo μάσθλης Bergk). — Σράτων für Στράτων Kyme auton. Mionnet III S. 7 Nr. 33, vgl. böot. Σροτυλλίς, Σροτονίκα. — Πολυπέρχοντος für Πολυσπέρχοντος, inschriftlich 56 A,<sup>23</sup>; auch sonst vorkommend (s. bei Pape-Benseler). — σκα̃πτον für σκηπτρον Tryphon, πάθη λεξ. § 27; Drakon Strat. 161, 5.<sup>1</sup>)

<sup>1</sup>) Mit welchem Rechte diese Form äolisch genannt wird, steht dahin. Ihre Entstehung ist in einem gewissen Stammeln, nicht im normalen Sprechen zu suchen, vgl. Aristoph. frg. 536 Dind.: ψελλόν ἐστι καὶ καλεῖ τὴν ἄρκτον ἄρκτον.

2. Anlautendes *σμ-* ist bewahrt in *σμίτρα* Sa. 34, *σμίτρας* Theokr. 30, 32, *σ* ist abgefallen in *μίτρα* Sa. 163, äolisch genannt von Athenäos XV 688 C, gegenüber *σμίτρα*.

3. *-δμ-*, sonst zu *-σμ-* geworden, hat sich (wenigstens in der Schreibung) erhalten in *πεπυλάδμενον* Sa. 56; äolisch werden auch einige homerische Wörter mit *-δμ-* genannt: *ἔδμεναι* An. Par. III 327, 11, *ἴδμεν*, *ὀδμή* Greg. 589, Et. Gud. 271, 9, *περὶ Ὅμ. διαλ.* bei Maittaire, Gr. l. dial. ed. Sturz 478, Ps.-Herodot *Βίος Ὅμ.* 288, die ebenso wie *οἶδμα* bei Homer, *ἴδμεν*, *προπεφραδμένα* bei Hesiod, *κεκαδμένος* bei Pindar für urgriechische, im poetischen Gebrauche erhaltene Formen zu halten sind. Mit gleich geringer Berechtigung wird die Schreibung *-θμ-* in *κενθμός* Et. Gud. 317, 38, *-χμ-* in *ἐρεχμός*, *διωχμός*, *λιχμός* („ὡς Ἀντίμαχος“) Herodian II 371, 6 = II 510, 19 (Et. M. 371, 20) und in *ἀκάχμενος* Methodios Et. M. 56, 53 äolisch genannt.

4. Rhotakismos im Auslaut (angeführt *μάρτιρ*, *οὔτορ*, *ἵππορ*) wird den „Aeolern“ von Herodian <sup>1)</sup> beigelegt, ist jedoch in unseren Dialektquellen nicht zu finden. Das auslautende *ρ* von *μάρτιρ*, dem Stichwort der Herodianstelle, scheint ausserdem nicht lautlich entstanden, sondern von den übrigen Casus aus in den Nominativ eingedrungen zu sein.

5. Was einige Grammatiker über äolischen Pleonasmus von *γ* in *γέντο*, *γνοῶ*, *γνόφος* <sup>2)</sup>, über äolische (und ionische) Arsis der ersten Buchstaben in *εἴβειν*, *αἰψηρός*, *εἰράξ* <sup>3)</sup> für *λείβειν*, *λαιψηρός*, *πλευράξ*, über äolische Ekthlipsis von *σ* in *ὄπιθε*, *ὄ* <sup>4)</sup> für *ὄπισθε*, *ὄς* vorbringen, bedarf keiner Widerlegung. Auf falscher Auffassung der Formen beruhen auch ihre Annahmen äolischer Apokope in *δῶμα*: *δῶ*, *ράδιον*: *ρά* <sup>5)</sup> u. s. w. und äolischer

<sup>1)</sup> Herodian (I, 47, 4 = I 236, 13) bei Eust. 114, 15 (vgl. 1807, 16): *Ἡρωδιανὸς δὲ εἰπὼν ὅτι καὶ μάρτυροι καὶ μάρτυρες ἑκατέρως, ἐπάγει ὅτι τέτριπται τὸ μάρτυρες ἀπὸ τῆς μάρτυς εὐθείας, ἣν ἡ Αἰολέων διάλεκτος διὰ τοῦ ρ προφέρει. ἐκεῖνοι γάρ, φησὶ, τὸ σ εἰς ρ μεταβάλλουσι, τὸ οὔτορ οὔτορ λέγοντες καὶ τὸ ἵππος ἵππορ.*

<sup>2)</sup> Eust. 1722, 41; 1064, 6; Aldus Horti Ad. 205b; Et. Or. 25, 29; Et. Gud. 5, 45; Append. Et. Gud. 661, 49 und 61; Schol. I. zu II. 13, 25. Zu *γνόφος* vgl. S. 121.

<sup>3)</sup> Eust. 1471, 29; 1647, 63.

<sup>4)</sup> Tzetzes Ex. II. 71, 28; 87, 15 u. s. w.

<sup>5)</sup> Eust. 187, 28.

Synkope in ἀρούσαι: ἄρσαι, ὠρμισεν: ὠρσεν <sup>1)</sup> und in den homerischen Verbalformen ἄλτο, ἄλμενος, δέχθαι <sup>2)</sup>. Auch ἔγεντο Sa. 16, Balbilla CJG. 4725, 15, wie bei Hesiod, Alkman, Theognis, ist eine unthematische Aoristform (hysterogener Bildung), nicht etwa aus ἐγένετο synkopiert.

## Flexionslehre.

### Flexion des Nomens.

#### §. 37. Besonderheiten der Stammbildung.

1. Stämme auf *p*- und *k*-Laute: ψαφιγγ- statt ψαφο-: ψάφιγγι nach inschriftlichen Spuren 42 A, 16; 42 (Conze S. 29)<sub>16</sub>; ohne Dialektangabe ψάφιγξ Et. M. 554, 51, vgl. S. 61 f. — φόρμιξ, φάρυξ, ἴνξ statt φόρμιγξ, φάρυγξ, ἴνγξ äolisch nach Gramm. <sup>3)</sup>. Bei attischen Dichtern φάρυγος; φάρυξ φάρυγος nach Herodian <sup>4)</sup> einzig berechtigte Schreibung. — ὄρνιχες· ὄρνιθες. Αἰολικόν Schol. Theocr. V 48, VII 47; nachweislich sind die Formen vom Stamme ὄρνιχ- bei Alkman, Pindar, Theokrit. — Theokr. 30, 7 cod. λεπτὰ μελιφρύγων, daraus Ahrens: λέπτ' ἄμμε δι' ὄφρύγων; ὄφρυξ zu ὄφρυς wie γένυξ (πέλεκυς Hesych) zu γένυς. Aeolisch werden auch die epischen Formen ἰῶκα, ἀλκί, κρόκα genannt <sup>5)</sup>.

2. Stämme auf Dentale und *v*: Metaplastische Bildungen der epischen Sprache wurden von den Grammatikern vorzugsweise den Aeolern zugeschoben, wie Σαρπήδοντος <sup>6)</sup>, Θέμις

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 243b, Greg. 578, Meerm. 660, Aug. 670, Vat. 690, Birnb. 676.

<sup>2)</sup> Eust. 73, 12; 145, 40, Tzetzes Exeg. II. 81, 18 u. s. w.

<sup>3)</sup> Phavorinos Ekl. 262, 28: ἀποβάλλουσι δὲ (sc. οἱ Αἰολεῖς) καὶ τὸ γ τῶν εἰς γξ (cod. ιξ) ληγόντων ὀνομάτων, οἷον ἴνξ, φόρμιξ, φάρυξ. Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 664 lässt ἴνξ weg.

<sup>4)</sup> Herodian II 598, 1 (Theogn. An. Ox. II 40, 2): φάρυξ· οὕτως ὁ τε Ἡρωδιανὸς καὶ οἱ λοιποὶ γραμματικοὶ χωρὶς τοῦ γ τὴν εὐθειᾶν, καὶ τὴν γενικὴν δι' ἐνὸς γ; vgl. II 9, 21; II 743, 5. 29. Eust. 1635, 25 (nach Herodian): μαρτυρεῖ δὲ τῇ δι' ἐνὸς γ γραφῇ τῆς φάρυγος καὶ τὸ φαρύγεθρον, ἐτι δὲ καὶ οἱ Φαρύγαι τόπου ὄνομα.

<sup>5)</sup> Herodian II 51, 27 (Schol. II. 5, 299): Ἀρίσταρχος λέγει, ὅτι ἔθος τοῖς Αἰολεῦσιν ἔστι λέγειν τὴν ἰωκὴν ἰῶκα καὶ τὴν κρόκην κρόκα καὶ τὴν ἀλκὴν ἄλκα.

<sup>6)</sup> Hesych: (Σαρπήδοντος) ἔστι δὲ Αἰολικὴ (sc. ἡ γενικὴ) ἀπὸ εὐθείας τῆς Σαρπήδων.

Θέμιστος <sup>1)</sup> (nach Herodian II 700, 17 ποιητικῶς gebildet); auch die Flexionsweise Δράκων Δράκωνος (im Unterschiede von δράκων δράκοντος) heisst äolisch <sup>2)</sup>; der Analogie der übrigen mit dem Stamm -δαμαντ- zusammengesetzten Eigennamen (Ἀστιδάμας, Θειοδάμας, Ἴπποδάμας, Λεωδάμας, Χερσιδάμας) folgt der von Choer. Dict. 105, 35 (= Herodian II 659, 25) aus Alkäos (frg. 132) citierte Vocativ ὦ Εἰρυνδάμαν (Accent nach Lobeck El. II 279) gegenüber den Vocativformen nach der Analogie der männlichen *a*-Stämme Πουλνδάμα bei Homer Il. 12, 231; 18, 285 (nach Aristarch; Zenodot und Chamäleon Πουλύδαμαν), Ἀλκιδάμα, Λαοδάμα bei Choer. a. a. O. — Anderwärts nicht nachweislich ist der von Hesych angeführte Dentalstamm ἀκλαδ-: ἀκλαδας· ἀμπέλους ἀκλαδεύτους. Αἰολεῖς.

Bekannt ist der gegenseitige, von den gleichlautenden Nominativformen beeinflusste Austausch der Stämme auf Dentale mit vorhergehendem -ι- oder -υ- und der entsprechenden vocalischen Stämme. Die Angabe des Joannes Gr. <sup>3)</sup>, dass im Aeolischen ein vollständiger Uebertritt dieser Dentalstämme in die vocalische Declination stattgefunden hätte, wird durch die äolischen Formen κνάμιδες Alk. 15, 4, ἄσπιδες <sup>5)</sup>, κνπάτιδες <sup>6)</sup>, λάμιδες Alk. 18; inschriftlich: εὐεργέτιδι 8, ὄρνιθα 49 widerlegt; jedoch scheint er, von der äolischen Barytonesis begünstigt, im Acc. S. weiter als in den übrigen Dialekten um sich gegriffen zu haben, vgl. κλαῖιν, κνᾶμιν, σφραῖγιν bei Grammatikern <sup>4)</sup>, χλάμιν Sa. 64, πάννιχιν inschriftlich 41c, 7. Auch πᾶιν 27, 6 <sup>5)</sup> wurde nach dem Nom. παῖς (vgl. S. 96) gebildet, doch war παῖδα (Sa. 86, 117; Inschr. 9b: 17; 31; 33; 43; 44) die gewöhnliche Form.

<sup>1)</sup> Schol. Od. 2, 68, auch in einem cod. Reg. An. Par. III 399, 32.

<sup>2)</sup> Herodian II 733, 16 (Choer. Dict. 79, 9): οἱ Αἰολεῖς Δράκωνος εἰρηχασί τὴν γενικὴν δι' τοῦ ω ἐπὶ τοῦ κυρίου ὀνόματος. ἐπὶ τοῦ θηρίου καὶ αὐτοὶ δράκοντος. Auch in den An. Ox. III 387, 8 Δράκωνος. Darnach Δράκωνος Herodian II 726, 27 (Choer. Dict. 73, 19; 289, 1) zu corrigieren.

<sup>3)</sup> Bei Aldus 245: ὅσα .. ἡμεῖς εἰς ις θηλυκὰ διὰ τὸ δ κλίνομεν, Ἀρτέμιδος, Θέτιδος, μήνιδος, αὐτοὶ χωρὶς τοῦ δ λέγουσιν· Ἀρτέμιος, Θέτιος, μάνιος (Ald. μήνιος). Bei Meerm. 662 nur das Beispiel Ἀρτέμιος.

<sup>4)</sup> Die Stellen sind S. 60 Anm. 1 und 2 angeführt. Die Kürze des ῖ in κνᾶμιν, σφραῖγιν ist ausdrücklich von Herodian bezeugt, in κνάμιδες durch das Metrum Alk. 15, 4 gesichert.

<sup>5)</sup> Vgl. bei Hesych: πᾶιν· παῖδα (mit Verletzung der alphabetischen Reihenfolge), von M. Schmidt ed. min. dem Diogenian abgesprochen. Nachweislich ist πᾶιν bei den späteren Epikern.

Von den Beispielen des Joannes Ἀρτέμιος, Θέτιος, μάνιος sind die beiden letzten auch ionisch (μίριος) und dorisch, was ebenso wie das Schwanken des dentalen Auslauts von Ἀρτάμιτος Ἀρτέμιδος, auf die Ursprünglichkeit der vocalischen Stämme zu deuten scheint. Auf späten äolischen Inschriften steht Ἀρτέμιδος 34, 19, Ἀρτέμιδι 35; 36, Ἀρτεμιν 55, 4. Unursprünglich ist der dentale Stammauslaut auch in πολυῖδριδι Sa. 166<sup>1)</sup> von ἰδρι-, in dem Kurznamen Σ]ίμμιδ[ο]ς 3b, 10 und in ἀμαμάξιδες Sa. 150 (Herodian II 762, 7).

3. Sigma-Stämme. Gen. ὀ. γένεος 29 (CJG. 2189, 15; 3486, 11); 38, 2, μέρος 40d, 3, Ἀγησιμένεος 42 A, 37. 38, πλάθεος 60, 18, ξίφεος Alk. 33, στήθεος Alk. 36, μελιάδεος Alk. 45; 47, contrahiert βέλευς (vgl. S. 98) Alk. 15, 4; Acc. S. ὑπερβάρεα 60, 15, παντέλεα 22, λαθικάδεα Alk. 41, 3; Nom. Pl. ἀόλλεες Alk. 37 (ionisch συγγένεις auf der erythräischen Inschrift 3, 16), πάχεα 40d, 6, Gen. ἐτέων 34, 26; 41c, 6; Theokr. 30, 15, συγγενέων 29 (CJG. 2189 12; 3486, 9. 10, παχέων 40d, 4; Dat. ἐτέεσσι 64b, 5. Neben dieser regelmässigen Flexionsweise, die den Stammauslaut -εσ voraussetzt, treffen wir eine zweite, lautlich nicht zu rechtfertigende, nach der die meisten Eigennamen und viele Acc. Sing. masc. fem. von Adjectiven gebildet sind: Gen. Πολυδεύκη Ἐναγέννη 3b, 7, Ἐρμογέννη 8, Δίη (nach Bechtel) 9; 39h, Θεόκλη 47, Ἐχεκράτη 50, Ζώη 53, Θεογέννη 54c; Dat. Καλλίκληρι 39c, Δινομένη Alk. 52; 94, Δημοσθένη (d. i. Δαμοσθένη) Priscian I 54 vgl. S. 71, Anm. 2; attisch-hellenistisch ist die Flexion von Ματροκλειῖ 39e; Acc. Πραξίκλην 41b, 20, δαμοτέλην 56 A, 44, ἀβάκην Sa. 72, δυσμένην, κυκλοτέρην, εὐρυνέφην nach Gramm.<sup>2)</sup> Danach hat Bergk Sa. 85, 2 mit Recht ἐμφέρην statt des überlieferten ἐμπερῆ, nach dem Hiatus stattfand, gesetzt; vermuthlich ist auch Sa. 141 χρυσοφαῖ in χρυσοφάην zu corrigieren. Entsprechend diesen auch anderwärts vorkommenden Accusativen auf -ην, hat sich die ganze nachgewiesene Flexion der äolischen

<sup>1)</sup> Herodian II 40, 33 (Schol. II. 3, 219): ἀμάρτημα τὸ παρὰ τῇ Σαυφοῖ, τὸ πολυῖδριδι, εἰ μὴ ἄρα ὁμοίως τοῖς Ἀττικοῖς ἐκλίθη· ὁ γὰρ Σοφοκλῆς ἰδριδαῖον τὴν αἰτιατικὴν, ὃ τε Φρόνιχος τὴν εὐθειᾶν ἰδριδες. Vgl. Et. M. 42, 39; Eust. 407, 38.

<sup>2)</sup> Herodian I 417, 14 (Choer. Diet. 424, 25) vgl. S. 34 Anm. 10. Dasselbe An. Par. I 396, 19. — An. Par. III 480, 32: (ἐπιζαήν). ἔστιν οὖν Αἰολικὸν τὸ μετὰ τοῦ ν, καὶ ἔδει αὐτὸ Αἰολικῶς βαρύνεσθαι, ὡς τὸ , αἰνοπάθη (Anacr. 36; cod. αἰνοπαθη) πατρίδ' ἐπόπομαι“.

Eigennamen (-ης, -η, -η[-η], -ην) nach Analogie der männlichen α-Stämme (-ᾱς, -ᾱ, -ᾱ[-ᾱ], -ᾱν) gebildet. Die von Joannes Gr. <sup>1)</sup> äolisch genannten Formen Σώκρατε, Ἀριστόφανε, Δημόσθενε, Σωκράτου, Διομήδου, Σοφοκλέου, die später Zeit und nicht nur dem Aeolismos angehören, zeigen, wie die Sprache auf mannigfaltige Weise die ihr unbequeme Flexion der ε-Stämme durch Analogiebildungen verdrängte. Σωκράτου steht auf einer autonomen Münze von Eläa Mionnet III S. 15 Nr. 88; Νεικομηδέους auf einer äolischen Münze aus der Regierungszeit des Septimius Severus Mionnet III S. 41 Nr. 62 ist in die Analogie der Namen auf -κλῆς übergegangen. Das sind aber hellenistische Formen.

τεμένηος Alk. 152 <sup>2)</sup> kann nicht aus dem regelmässigen τεμένεος lautlich entstanden sein. Die Form τετραβαρήων (in der corrupten Hesychglosse: τετραβαρήων πλίνθων καὶ τάγματα Ἀλκαῖος (frg. 153) lasse ich ausser Betracht <sup>3)</sup>).

Ob etwas Wahres an der Bemerkung des Tzetzes <sup>4)</sup> ist, dass die Neutra auf -ας äolisch auf -ος ausgegangen seien, lässt sich zur Zeit nicht erkennen.

4. Liquidastämme. Ueber μῆννος u. s. w. von μῆνν- aus μῆνσ- vgl. S. 138, über γόννα u. s. w. aus γόννα S. 143. κίνδυν für κίνδυνος Sa. 161, Alk. 138.

Θύγατρα 15, <sub>2</sub>, das Bechtel, Die inschr. Denkm. d. äol. D. S. 124 irrtümlich „unerhört“ nennt (es ist aus dem Gebrauche bei Homer, Hesiod, Pindar, [Moschos] hinlänglich bekannt), ist nicht, wie Tzetzes <sup>5)</sup> will, durch Synkope aus θυγατέρα, sondern aus dem schwächeren Stamm θυγατρ- zu erklären.

5. Stämme auf -ι-: Gen. S. πόλιος 2, 4; 3, 17; 7; 9b; 17; 19, 5; 33; 34, 18; 42 A, 8; 57, 8; 60, 12, 46, [ἄγ]ρέσιος 3, 31, προ-

<sup>1)</sup> Bei Aldus 245: τῶν.. εἰς ἧς ὀνομάτων, ὧν ἡ κλητικὴ εἰς ες, δίχα τοῦ σ λέγουσι· Σώκρατε, Ἀριστόφανε, Δημόσθενε· καὶ τῶν γενικῶν δὲ πτώσεων τὸ σ ἀφαιροῦσι· Σωκράτου, Διομήδου, Σοφοκλέου. Dasselbe bei Greg. 617, Meerm. 662.

<sup>2)</sup> An. Ox. I. 342, 1: τεμένηος παρὰ Ἀλκαίῳ ἄπαξ χρησαμένῳ.

<sup>3)</sup> Ahrens Progr. Hann. 1868 S. 7 legt das Fragment dem Alkman bei und schlägt vor: τετραβαρηᾶν πλίνθων καὶ τάγματα per ordines per gravium laterum.

<sup>4)</sup> Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 61: τὸ κῶας καὶ τὸ ὕδας καὶ τὰ ὅμοια τὰ εἰς ας Αἰολικῶς μετατρέπονται εἰς ος.

<sup>5)</sup> Tzetzes Exeg. II. 74, 12. 15: Θύγατρα· θυγατέρα· τὸ δὲ τῆς λέξεως πάθος συγχοπή· ἔστιν δὲ ἴδιον Αἰολέων.

τάνιος 2, 36, 3b, 1, 3, πρίτανιος 41b, 3; 60, 28, παναγύριος 24, 10, 11, συντάξιος 34, 28, ἀποδόσιος 42 A, 22, κατειρώσιος 60, 16; Dat. διαλίσι 2, 20 (-ῖ aus -ι-ι), πόλι 2, 2, 5, 7, 8, 10, 42; 42 C, 30, 37; 56 A, 2, 9; ἀκροπόλι 42 A, 10; Gen. Pl. πολίων 64, 15; Dat. πολίεσσι 1, 6, διαλυσίεσσι 2, 3, 28, Acc. τάξια[ς] 51, 4 (nach Bechtel), κτήσιας 60, 41. Auch ein Nom. Pl. auf -ῖς (aus -ι-ες contrahiert, entsprechend der Lehre Herodians 1)) scheint in πόλις 1, 2, hinter dem Spuren von ἀμφοτέρα erhalten sind, vorzuliegen. Neben dieser äolischen Flexionsweise, bei der -ι- in allen Casus als Stammauslaut festgehalten wird, hat sich im Dativ bereits vom Ausgang des 4. Jahrh. an -ει (vgl. die Beispiele auf S. 72) eingebürgert; unäolisch ist auch der Acc. Pl. προτιάνεις auf der erythräischen Inschrift 3, 46. Die attische Form πόλεως bei Alk. 37 A, die von Bergk beibehalten wurde, ist mit Schneidewin und Ahrens in πόλιος zu corrigieren; πόλιος (Alk. 37 A im cod. Med.; in den übrigen Handschriften das erwähnte πόλεως) von Grammatikern überliefert (s. S. 93 Anm. 1; aus πολε-ος), ist dem homerischen Dialekte entnommen.

Stämme auf -υ-. χελλήστυος 41b, 13. — Θῆλυ 49, 6, γλίκιος 40b, 10 (aus γλύκεος vgl. S. 48), πρέσβεες 42 A, 33, ὄκεες Sa. 1, 10, βροδοπάχεες Sa. 65, αἰμίσεων 1, 9, 11.

6. Diphthongische Stämme. Die auf -ηυ-: -ευ- s. S. 84 f. nebst Anm. 3.

Ἄρευς (vgl. S. 94 f. 2)): Sa. 66, Alk. 123, Ἄρευος Alk. 29, Ἄρευι Sa. 91 (nach cod. A), Alk. 30, Ἄρευα Alk. 31, Ἄρευ Alk. 28, ἀρευῖοι Alk. 23 (nach dem cod. Medic.). Auch böot. Ἄρευα Korinna 11. — Daneben ist Ἄρη oder Ἄρει Alk. 15, 1; 32 aus dem homerischen Dialekte herübergenommen. Grammatiker 3) nennen mit zweifelhaftem Rechte die Formen Ἄρεος, Ἄριος, Ἄρηι äolisch, in der Ode der Melinno steht Ἄρηος 1.

1) Herodian II, 578, 28 (Choer. An. Ox. II 257, 31; Et. M. 708, 26): Σάρδις· ι. ὡσπερ γὰρ τὸ πόλιες καὶ ὄφιες γίνεται πόλις καὶ ὄφις κατὰ κράσιν τοῦ ι καὶ ε εἰς ι μακρόν, οὕτω καὶ παρὰ τὸ Σάρδιες γίνεται Σάρδις κατὰ κράσιν τοῦ ι καὶ τοῦ ε εἰς ι μακρόν.

2) Ἄρευς ist ausserdem bezeugt An. Ox. II 286, 17, Ἄρευος An. Ox. III 233, 19, An. Par. III 125, 28 (corrupt ἄρευχος).

3) Diakonon zu Hesiod Ἄσπις 88: Ἄρεος καὶ Ἄριος Αἰολικῶς καὶ Βοιωτικῶς. Greg. Cor. 607: Ἄρεος διὰ τοῦ ο μικροῦ κλίνουσιν, ὡς παρ' Ὀμήρω εὔρηται καὶ Σοφοκλεῖ. An. Ox. I 28, 22: Ἄρηι κατὰ τοὺς παλαιοὺς Ἴωνας (dafür Ἴωνικῶς nach Et. M. 139, 54) Αἰολικῶς καὶ Δωρικῶς.

*vāf-*: *vāv-* (vgl. S. 112): *vāos* Alk. 19, *vāi* Alk. 18, *vāessiv* Alk. 79.

7. Feminina auf *-ω*. Gen. *-ως* nach Gramm. <sup>1)</sup>; inschriftlich: *Πείθως* 49, 3. 4; handschriftlich: *Γόργως* Sa. 48, *Γέλλως* Sa. 47, *Γυρίνως* Sa. 76, *Σάπφως* fr. adesp. 62. Hellenistisch ist *Σαφοῦς* auf lesbischen Münzen, vgl. S. 120. Dat. *-ωι* (auch böotisch): *πείθω* Sa. 1, 18, wie ich das überl. *πείθω πειθῶ πειθῶ* deute; Bergk *Πείθω*, Ahrens II 541 *πείθω*. Das *ι* subscr. ist gemäss der S. 87 ff. erörterten Lehre der Grammatiker weggelassen worden. Acc. *-ων*: *Ἡρών* Sa. 71, *Λίτων* <sup>2)</sup>. Voc. *Ψάπφοι* Sa. 59, *Σάπφοι* Alk. 55. Dagegen scheint in dem elidierten Vocativ *Ψάπφ'* Sa. 1, 10 eine Nebenform *Ψάπφα* vorzuliegen. — Von Grammatikern <sup>3)</sup> wird *ἡ αἴδω* (davon leiteten sie den att. Genetiv *αἴδοῦς* ab) für *αἴδων* den Mytilenäern zugeschrieben, und äolisches *αἴδω* für *αἴδη* (vgl. *ἰχί ἰχώ*) ist nach dem Genetiv *αἴδως* Sa. 1, 6 vorauszusetzen.

Feminina auf *-ως*: Gen. *αἴδως* Alk. 21, *ἴδρως* <sup>4)</sup> fr. adesp. 63, *αἴως* Balbilla CJG. 4731, 3 <sup>5)</sup>.

Masculinum auf *-ως*: Dat. *χρῶ* Sa. 2, 10 (Bergk; überl. *χρῶ*).

8. *o*-Stämme. Metaplasmen: *ἄγωνος* Alk. 120 <sup>6)</sup> für *ἀγών*

<sup>1)</sup> Choeroboskos bei Aldus, Horti Adonidis 268b: *οἱ Αἰολεῖς καὶ Ἀάκωνες, οἵτινες εἰσι μέρος Ἀωριέων, προσθέσει τοῦ σ ποιούσι τὴν γενικὴν, οἷον ἡ Σαπφῶ τῆς Σαπφῶς, ἡ Ἀητῶ τῆς Ἀητῶς καὶ δηλοῦσιν αἱ χρήσεις οὕτως ἔχουσαι.*

<sup>2)</sup> Choeroboskos ebd.: *τὴν αἰτιατικὴν οἱ Αἰολεῖς καὶ μόνη* (Ahrens; überl. *μόνοι*) *προσθέσει τοῦ ν ἐποιοῦν τὴν Ἀήτων, ὡς καὶ ἡ χρήσις δηλοῖ.* Darnach zu corrigieren Choer. Diet. 333, 25.

<sup>3)</sup> Schol. zu Soph. Ai. 629 (zu *αἴδοῦς*): *ἡ αἴδω δὲ αἴδοῦς, ὡς Σαπφῶ, κατὰ Μιτυληναίους.* Suidas s. v. *αἴδων καὶ [αἴδω] αἴδοῦς ὡς Σαπφῶ [Σαπφοῦς] κατὰ Μιτυληναίους.*

<sup>4)</sup> Herodian II 763, 23 (An. Ox. I 208, 13): *παρ' Αἰολεῦσι τὸ ἴδρως θηλυκῶς λέγεται καὶ ἀναδέχεται κλισίαν ἀκόλουθον θηλυκῶ γένει.* Dasselbe vgl. An. Ox. I 209, 33; Schol. V. zu Il. 22, 2 (verderbt).

<sup>5)</sup> Fälschlich wird *ἡῶα* äolisch genannt Et. Gud 196, 15, An. Ox. I 137, 2; mit Recht ionisch Et. Gud. 195, 43, An. Ox. I 158, 5.

<sup>6)</sup> Phot. Lex. 7, 15: *ἄγωνος κατὰ σχηματισμὸν ἀντὶ τοῦ ὁ ἀγών· ἀπὸ δὲ γενικῆς ἐσχηματίσθη· οὕτως Ἀλκαῖος ὁ λυρικὸς πολλάκις ἐχρήσατο. Hesych: ἄγωνον· τὸν ἀγῶνα Αἰολεῖς.* Joannes Gr. bei Aldus 236: *τὸν ἀγῶνα ἄγωνον* (sc. *λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς*); dasselbe Leid. 639, Vat. 689.

(auch ätolisch), *φύλακος* nach Gramm. <sup>1)</sup> und Theokr. 29, <sub>38</sub> für *φύλαξ* (auch ionisch), *μάρτυρος* nach Gramm. <sup>1)</sup> für *μάρτυς* (auch phokisch; bei Herodian II 747, 32; 854, 6. 12 u. s. w. ohne Angabe eines Dialekts). Das homerische (Il. 1, 402) *ἐκατόγχειρος* <sup>2)</sup> wird Angesichts der späteren Bildung *ἐκατόγχειρ* von den Scholiasten als Aeolismos angesehen; *ἔρος* bei Gramm. <sup>3)</sup>, Sa. 40; 79, Theokr. 29, <sub>22</sub>; 30, <sub>9, 26</sub> für *ἔρωσ*, das Sa. 74 überliefert ist; *γέλος* bei Gramm. <sup>3)</sup> für *γέλως*. Der Analogie der o-Stämme folgen auch die äolisch genannten Accusative *πύλυπον* <sup>4)</sup> und *σάραπον* Alk. 37 B neben *σαράποδα*, sowie der Dativ *ῥοσοις* Sa. 29 (*ῥοσοισι* Hesiod *Ἄσπ.* 426).

9. α-Stämme. Metaplasmen: *Ψάπφα* s. o., *αῖα* Sa. 152 für *αῖως* (vgl. o. *αἰδή αἰδω*, *ἰχή ἰχώ*), Acc. *Αῖαν* Alk. 48 <sup>5)</sup> (vgl. Acc. *Θόαν* Hesiod frg. 104 Göttl.), *λυκάβαν* von *λυκάβας* St. *λυκαβαντ-* auf einer metrischen Inschrift von Mytilene aus der Kaiserzeit CJG. 2169 (Kaibel Epigr. 828).

### § 38. Besonderheiten der Casusbildung.

1. Die Ueberlieferung der Grammatiker <sup>6)</sup> von dem Fehlen des Duals im äolischen Dialekt wird, wenn man vom Zahlworte

<sup>1)</sup> Greg. Cor. 591: τὰ ὀνοματικά ὁ μάρτυρος καὶ ὁ φύλακος κλίνουσι.

<sup>2)</sup> Schol. zu Il. 1, 402 (auch in den An. Par. III 138, 28): ἐκατόγχειρον, ἐκατόγχειρα Αἰολικῶς.

<sup>3)</sup> Herodian II 28, 18 (Schol. Il. 1, 469): τὸ .. ἔρον ὡς Αἰολικὸν ψιλωτέον. Meerm. 664: λέγεται .. παρ' αὐτοῖς ὁ ἔρωσ ἔρος καὶ ὁ γέλως γέλος, καὶ κλίνουσιν αὐτὰ ὁμοίως τοῖς εἰς ος λήγουσι κυρίως ὀνόμασι; Greg. 608: τὸν ἔρωτα ἔρον προφέρουσι διὰ τοῦ ο μικροῦ, ἀπὸ τῆς ἔρος εὐθείας, εἰς οὐ κλινόμενης; darnach bei Aldus 245<sup>b</sup>: τὸν ἔρωτα ἔρων, τὸν γέλωτα γέλων zu corrigieren. Vgl. Et. M. 379, 35, Et. Leid. bei Koen zu Greg. 608, Eust. 136, 33. 40, Tzetzes zu Hesiod *Ἔργα* 412, An. Par. III 141, 2; 358, 15. Hesych: ἔρον· ἐπιθυμίαν Αἰολικῶς. ἔρωτα.

<sup>4)</sup> Athen. VII 316 B, dasselbe bei Eust. 1541, 23, Phavor. Ekl. 379, 17 (wo *πούλυπον* steht).

<sup>5)</sup> Als Acc. erklärt von Choer. Dict. 95, 12: ἰσοσυλλάβως κλιθέντα, οἷον ὁ Βίας τοῦ Βία, ὁ Δρύας τοῦ Δρύα, ὁ Θόας τοῦ Θόα, ... ὁ Αῖας τοῦ Αῖα, ὡς παρ' Ἀλκαίω· Αῖαν τὸν ἄριστον.

<sup>6)</sup> Herodian II, 791, 27 (Choer. Dict. 505, 34): τὰ δυϊκὰ ὑστερογενῆ ἐστιν· ὑστερον γὰρ ἐπενοήθη τὰ δυϊκὰ· ὅθεν οὐδὲ πᾶσα διάλεκτος κέχρηται τῷ δυϊκῷ ἀριθμῷ· οἱ γὰρ Αἰολεῖς παντελῶς δυϊκὰ οὐκ ἔχουσιν, ὡσπερ οἱ Ῥωμαῖοι ἄποικοι ὄντες τῶν Αἰολέων; vrgl. II 661, 1 (Choer. Dict. 109, 2). Herodian bei Aldus, Horti Ad. 191 (= An. Par. IV 218, 18): τὰ δυϊκὰ ὑστερογενῆ εἰσιν καὶ οὐ παρὰ πάσαις ταῖς διαλέκτοις εὐρίσκονται, παρὰ γὰρ

zwei absieht, durch unsere Quellen bestätigt. Doch ziehen wir daraus nicht, wie jene es thaten, einen Schluss auf Alterthümlichkeit dieses Dialekts und nahe Verwandtschaft desselben mit dem Lateinischen, sondern betrachten das Vorhandensein des Duals in anderen Dialekten (böot., dor., hom., att.) und anderen verwandten Sprachen als einen Beweis für seine Existenz im Urgriechischen; das Aeolische hat ihn wie das Ionische zeitig aufgegeben.

2. Das der epischen Sprache angehörige Casussuffix *-φι* *-φιν* wird von den Grammatikern bald äolisch <sup>1)</sup>, bald böotisch genannt.

3. Nominativ S. Die Grammatiker <sup>2)</sup> behaupten, die Aeoler hätten die Endung *-ā* gekürzt und führen unter den Beispielen für die äolische Barytonesis *Ἀφρόδιτα* (S. 33 Anm. 4) und *εἶρηνα* (ebd. Anm. 6) an <sup>3)</sup>. Da sie jedoch den Vocativ *νύμφα φίλη* als ein homerisches Beispiel dieser Verkürzung citieren, und da sich die Bemerkung des Scholiasten zum Hephästion über *εἶρηνα* auf einen Vocativ (Sa. 77) bezieht, so vermuthen wir, dass auch *Ἀφρόδιτα* Vocativform ist. Melinno hat dagegen unzweifelhaft den Nominativ *πρεσβίστα* in V. 5: *σοὶ μόνᾳ πρέσβιστα δέδωκε Μοῖρα* mit kurzem *α* gebraucht.

Die der epischen Sprache angehörigen Nominative männlicher Stämme auf *-ā*: *αἰχμητᾶ ἀκακῆτα εὐρύοπα ἠπύτα ἱππηλάτα*

*τοῖς Αἰολεῦσιν οὐχ εὐρύσονται οὐδὲ ἡ κοινὴ διάλεκτος κέχρηται αὐτά.* Darauf geht zurück Greg. Cor. 606, An. Ox. IV 174, 6. Im Et. M. 23, 12 wird die homerische Form *ἄητον* der Flexion wegen und ohne Rücksicht auf den Numerus äolisch genannt.

<sup>1)</sup> Schol. Il. 3, 338 (An. Par. III 160, 8): *παλάμηφιν· τῆ χειρὶ. ἡ λέξις παράγωγος, ἡ διάλεκτος Αἰολίς.* Schol. Opp. Hal. I 709 (ed. Bussemaker 297, 49): *κατ' ὄρεσφιν· ἐν τοῖς ὄρεσιν ... Αἰολικῶς.*

<sup>2)</sup> Choer. Dict. 325, 28: *οἱ .. Αἰολεῖς τὸ η εἰς α βραχὺ τρέπουσιν, οἷον Ἀφροδίτη Ἀφρόδιτα (cod. Ἀφροδίτα), νύμφη νύμφα· οἷον παρὰ τῷ ποιητῇ „νύμφα φίλη“.*

<sup>3)</sup> Joannes Gr. (bei Aldus 245: *ἔθως .. ἔχουσι καὶ τὰ προσηγορικὰ βάρυνεν· εἰρήνη. ὦρα, ἡμέρα, καὶ τὰ κύρια Ἀφροδίτα, Ἴηρα, Ἑλένα*) scheint neben *εἶρηνα*, *Ἀφρόδιτα* als Aeolismen auch *ὦρα ἄμερα*, *Ἴηρα*, *Ἑλένα* bezeichnen zu wollen. So sind auch der Regel über die äolische Psilosis nur die vulgären Formen ohne die dialektischen Entsprechungen beigefügt (S. 100 Anm. 1): *ἡμέρα, ἄγιος, ὑμεῖς, ἡμεῖς* Aldus 236, Vat. 689. Doch muss nach dem oben Erörterten der Verdacht ausgesprochen werden, dass der Grammatiker in seiner Quelle nur *εἶρηνα*, *Ἀφρόδιτα* bezeugt fand, und nach eigenem Gutdünken zu jedem Beispiele zwei weitere hinzufügte.

ἰππότα κvanoχαῖτα μιγiέτα νεφεληγερέτα στεροπηγερέτα vor Eigennamen; ἦπύτα κῆριξ, ἦχέτα τέτιξ; Θιέστα (ἰκτὰ Μεγάλας bei Theokrit als Nachahmung) werden von den Grammatikern <sup>1)</sup> bald dem, bald jenem Dialekt zugesprochen, dem äolischen nur in so weit mit grösserem Rechte, als sie ohne Zweifel zu dem ältesten Sprachgut der homerischen Poesie gehören. Diese Formen waren gänzlich aus der Analogie gerathen und hatten die Flexibilität in einer Weise verloren, dass schon bei Homer die Verbindung εὐρύοπα Ζῆν neben εὐρύοπα Ζεύς, bei späteren Epikern gar Ἰπποτα φηρός und κvanoχαῖτα Ποσειδάωνι möglich war. Wenn sie aber auch seit Homer eine von den gewöhnlichen Nominativen abgesonderte Gruppe unflexibler Nomina bilden, ursprünglich sind sie doch, wie ich glaube, aus echten Nominativformen hervorgegangen, und zwar lässt sich die Lautneigung, der sie ihre Entstehung verdankten, als eine durch die ganze Entwicklung der griechischen Sprache hindurch bestehende in dem schwachen Klang und dem häufig eingetretenen gänzlichen Verstummen des schliessenden σ der Nominative Sing. nachweisen.

Eine grosse Anzahl Eigennamen auf -ης (böot. -εις), -εις, -ος, -ας findet sich auf böotischen Inschriften, von denen mehrere noch im alten Alphabet geschrieben sind, ohne schliessendes σ: Ἀθανίκει Ἀκύλλει Βουκάττει Φαστιούλλει Κυδίλλει Μέννει Μνασιάδει Ξέννει Πτωῖλλει Τιμοκλεῖ Φίλλει Φράσσει; Τυδεύ; Ἀλκινία Βυλίδα Καλλία Σαγυθινίδα Φελίστα; Αἰγιθώιο Φειάρνο Κάλονο. Dazu kommt el. τελέστα (für τελέστας), kypr. Ἀριστόφατο, auf Vasen *litterae s in fine nominum omissae . . exempla sunt innumera* E. Curtius zu *Ἐϋθυμο* CJG. 7756, Ἀμμώνιο Pap. du Louvre 17, 26 u. s. w. Andere Beispiele werden von Grammatikern citiert, wie der illyrische Name *Κόπαινα* für *Κοπαίνης* und der syrakusische Beiname *Μύριλλα* für *Μυρίλλης* von Eudaemon aus Pelusium bei Eust. 1457, 19, die äolischen Na-

<sup>1)</sup> Sie werden äolisch genannt: Eust. 1457, 26, Schol. Od. 3, 68; böotisch und äolisch: Eust. 75, 30, Schol. Ven. A. II. 1, 175 (auch An. Par. III 180, 9; 275, 17, Et. Gud. 393, 39, Et. Leid. bei Koen zu Greg. 96; attisch: Greg. 96; dryopisch und äolisch: Diakonon zu Hesiod. Ἄσπ. 33; dryopisch, äolisch und böotisch ebd. zu V. 216; makedonisch oder thessalisch: Apollonios Dysk. π. συντ. 214, 5; makedonisch und thessalisch: Priscian XVII 208; makedonisch: Eudaemon aus Pelusium bei Eust. 1157, 19; poetisch: Herodian II 635, 7 (An. Ox. IV 334, 8).

mensformen Ἀρχύτα, Ὑβραγόρα für Ἀρχύτης, Ὑβραγόρας von Greg. Cor. 603: (οἱ Αἰολεῖς) πολλάκις εἰς α ποιοῦσι τὰς εὐθείας· ὁ Ἀρχύτα γὰρ λέγουσιν ἀντὶ τοῦ ὁ Ἀρχύτης, ὁ Ὑβραγόρα ἀντὶ τοῦ ὁ Ὑβραγόρας, vgl. dasselbe beim Schol. zu Dion. Thr. 818, 30. Ich nehme daher an, dass die Neigung das schliessende σ der Nominative Sing. der Masculina verklingen zu lassen in der griechischen Sprache von Anfang an vorhanden war, aber durch die früh entwickelte dactylische Poesie und die ganze von ihr ausgehende poetische Litteratur am Weiterumsichgreifen gehindert und aus der Schrift der Gebildeten, die der Litteratur folgte, ferngehalten wurde, so dass sie nur in jenen epischen, aus den ältesten Liedern stammenden Formen und in der volksthümlichen Schreibung, namentlich der Böoter, die das phonetische Princip am consequentesten durchführten, zum Ausdruck kam. (Die Geschichte des auslautenden s im Lateinischen ist in manchen Beziehungen ähnlich.) — Die Verkürzung des -α von ἰππότᾱ hat unter dem Einflusse des Vocativs ἰππότᾱ stattgefunden<sup>1)</sup>.

Ueber die Nominative von -ν- und -ντ- Stämmen: τάλαις, μέλαις, Θόαις, παῖς, εἶς, κέρναις, συνάνταις, γέλαις, πείναις, νόεις, φρόνεις, κάλεις, ὄρθοις, ὕψοις, χρίσοις, ἀκούσαις, διαρπάξαις, δρομαγετήσαις, γυμνασιαρχήσαις, τρέσσαις vgl. S. 78.

Nach der Analogie von äol. Θόαις für Θόας glaubten die Grammatiker<sup>2)</sup> auch Ἀτρεΐδαις, Ὀρέσταις für Ἀτρεΐδας, Ὀρέστας als äolisch ausgeben zu dürfen: unsere Quellen wissen von solchen Formen nichts, Balbilla bildete aber, der Grammatikertheorie folgend, Καμβύσαις CJG. 4730, 4, γενέταις 11.

4. Genitiv S. der ο- Stämme lautet auf allen Inschriften, in die das hellenistische -ου noch nicht Aufnahme gefunden hat, und in den Dichterstellen fast ausschliesslich auf -ω aus. Die

<sup>1)</sup> Die alten Grammatiker (Apollonios Dysk. π. συντ. 214, 5; Priscian XVII 208 u. s. w.) erklärten die behandelten Formen für Vocative, die vermöge einer ἐναλλαγῆ statt des Nominativs gebraucht worden wären. So auch die meisten neueren, wie G. Meyer, Gr. Gr. 279. Delbrück, Synt. Forsch. IV 9 sieht in ihnen ursprüngliche feminine Collectiva, leitet also ἰππότᾱ aus ἰππότᾱ d. i. ursprünglich „die Gesammtheit der Rosse, Reiterei“, ab, wobei das α verkürzt worden sei, wie im Nom. Acc. Pl. der Neutra.

<sup>2)</sup> Herodian I 239, 1 (Arkadios 92, 17): τὰ εἰς αἰς πολυσύλλαβα Αἰολικῶς βαρύνεται (Lentz; überl. ὀξύνεται), Ἀτρεΐδαις ἀντὶ τοῦ Ἀτρεΐδης, Ὀρέσταις κτλ. An. Ox. III 238, 23: παρὰ .. Αἰολεῦσι πολλὰ (sc. εἰς αἰς λήγουσιν), οἶον μέλαις (cod. μέλαισε), Θόαις, Ὀρέσταις.

Endung *-οιο-*, die Et. Gud. 539, 12. 46 (*ἔτεοιο*) und An. Par. III 313, 25 (*θεοιο· γενικὴ Βοιωτικὴ καὶ Αἰολικὴ*) äolisch genannt, in *ἐρχομένοιο* Alk. 37, *γάλκοιο* Balbilla CJG. 4725, 10, *Τιθώνοιο* 4731, 3 (*ἀνίτοιο* Sa. 78 statt des überlieferten *ἀνίτω* seit Ahrens, *Ἀδρι[άνοιο* Balbilla 4729, 9 nach Kaibel 989) vorliegt, stammt bei den lesbischen Dichtern ebenso aus der homerischen Sprache, wie bei Pindar, Stesichoros, Ibykos, Lasos, Simonides (vgl. Mucke, De dial. Stes. Ib. Sim. etc. S. 52), bei Korinna (21), bei Anakreon (91) u. s. w.

Die *α*-Stämme haben überall *-α* (aus *-αο* contrahiert), z. B. *Ἡρώιδα* 42 A, 37, *Ἔρμα* 49, *Ἐχρίδα* 3b, 10, *νομοθέτα* 15, 5, *ἀγωνοθέτα πανηγυριάρχα* 28, *Σωσία* 54b, *πίστα* 60, 16, *εὐεργέτα* 59, *Ἡρακλείδα* 60; *Ἄϊδα* Sa. 68, *Κρονίδα* Alk. 48. Von einigen Grammatikern<sup>1)</sup> wird mit Unrecht die böotische Endung *-αο* äolisch genannt.

5. Ueber die Dative auf *-οι*: *-ω*, *-ᾱι*: *-ᾱ* vgl. S. 87 ff. Vocativ S. auf *-ᾱ*: *ᾧ Δίκα* Sa. 78, *Εἴρηνα* oder *ᾧ ῥαίνα* Sa. 77. Nach Joannes Gr.<sup>2)</sup> verkürzte der äolische Dialekt die Vocative der Nomina auf *-ων*. Die Beispiele sind aber nicht beweiskräftig: *Ἄπολλον* Alk. 1 ist gemeingriechisch; der Vocativform *χελιδόν* (Anakreont. 9; 25) widerspricht die Ueberlieferung *χελίδων* Sa. 88, die allerdings nicht durch das Metrum geschützt ist; *τρυγόν*, *Μακεδόν* sind nicht nachweisbar. Vom St. *τριβολετήρ* ist der äolische Voc. *τριβόλετερ*<sup>3)</sup> bezeugt, *τριβώλετερ* Alk. 38 überliefert. Dass *σῶτερ* äolisch sei, bestritt Herodian<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Et. M. 320, 1 = Et. Gud. 176, 4 = An. Ox. I 155, 10: *ἐκετηβέλεταο ... Αἰολικὴ γενικὴ*. Et. M. 11, 11: *Βοιωτικῶς καὶ Αἰολικῶς ἀγκυλομήταο*. Herodian II 313, 7 (Et. Gud. 465, 23 = An. Ox. I 347, 20): (*οἱ Βοιωτοὶ καὶ Αἰολεῖς*) *διὰ τοῦ αο ποιοῦσι* (sc. *τὴν γενικὴν*). Greg. Cor. 611 corrupt: *τὰς εἰς οὐ ληγούσας γενικὰς διὰ τοῦ εὐ ἐκφέρουσιν*. *Αἰακίδαο γὰρ Ἰωνικῶς, καὶ Αἰακίδεω Ἀττικῶς, Αἰακίδεω γράφουσιν οὗτοι* (cod. August. statt *εὐ* und *Αἰακίδεω*: *α* und *Αἰακίδα*).

<sup>2)</sup> Bei Aldus 244, Greg. 595, Meerm. 661, Aug. 671, Vat. 691, Birnb. 676: *τὰς κλητικὰς τῶν εἰς ὦν ληγόντων ἐνικῶν συστέλλει* mit den Beispielen *Ἄπολλον*, *χελιδόν*, *Μακεδόν*, *τρυγόν*. Ausserdem wird *Ἄπολλον* Herodian II 369, 4 (Choer. 277, 24), An. Ox. III 394, 8 äolisch genannt.

<sup>3)</sup> Herodian II 358, 28 = II 717, 34 (Choer. Epim. 272, 34): *οἱ Αἰολεῖς ἔχουσιν ἕξθος πολλάκις συστέλλειν τὸ η εἰς τὸ ε ἐν τῇ κλητικῇ καὶ ἀναβιβάζειν τὸν τόνον, οἷον ὁ τριβολετήρ ᾧ τριβόλετερ Αἰολικῶς (ἔστι δὲ εἶδος ἀκίανθης). τότε δὲ συστέλλουσι τὸ η εἰς τὸ ε ἐν τῇ κλητικῇ, ἥντινα μὴ μακρᾷ παραλήγεται, οἷον ὁ τριβολετήρ ᾧ τριβόλετερ ἥντινα δὲ μακρᾷ παραλήγεται, οὐ συστέλλουσι τὸ η εἰς τὸ ε ἐν τῇ κλητικῇ.*

6. Genitiv Pl. der  $\alpha$ -Stämme auf  $-αν$  (aus  $-αων$  contrahiert) in den Inschriften: *πολιταν* 42 A, 13, *ταυταν* 31, *λαισταν* 42, 13 (Conze S. 29), *σαδραπαν* 56 A, 18, *Νασιωταν* 40, *Εἰεργεταν* 41b, 3, *δικασταν* 3, 29, *τᾶν δικαν* 30, *Κεγγρεαν* 37, *τᾶν Θεαν* 15, 3; 34, 13. 14, *τᾶν κατειχαν* 60, 30. 31, *τᾶν σπονδαν* 31, *ἀμφοτεραν τᾶμ πολίων* 64, 15, *TAMNITAN* auf Münzen der Stadt Tamnos unter Augustus s. S. 61, und in den lesbischen Fragmenten: *χαλεπαν μεριμναν* Sa. 1, 25. 26, *τᾶν Alk.* 15, 2, *κιλιχναν ἀπὸ Τρίαν* Alk. 43, *παισαν* Alk. 59. Nur an einer Stelle<sup>1)</sup>, die auch noch andere Fehler aufweist, wird *Μοισάων* der Sappho (164) zugeschrieben. Die Gramm.<sup>2)</sup> geben  $-αων$  als äolisch aus, haben dabei aber wahrscheinlich, wie beim Gen. Sing. auf  $-αο$ , den böotischen Dialekt im Auge gehabt. Balbilla folgt ihnen jedoch auch hier: *ῶράων* CJG. 4725, 9.

7. Dativ Pl. Die zur sog. 3. Declination gehörigen Stämme hatten im Aeolischen (wie im Böotischen) gewöhnlich die längere Endung  $-εσσι$ . Das lehren die Grammatiker<sup>3)</sup> und die Inschriften: *έόντεσσι* 2, 42; 61, 4, *φερόντεσσι* 42 A, 29, *συμφερόντεσσι* 3, 19, *δικαζόντεσσι* 42 B, 8. 9, *ἀρχόντεσσι* 40 A, 2, 3, 4, *κατελθόντεσσι* 2, 24, 36, *εἰεργετησάντεσσι* 60, 9, *πάντεσσι* 57, 11; 60, 29. 30, *λέοντεσσι* 5 (metrisch), *οἰζιμάτεσσι* 40d, 5, *χρημάτεσσι* 56 A, 22, *παίδεσσι* 40b, 5; 61, 2, *Μακεδόνεσσι* 56 A, 8, *ἀγώνεσσι* 60, 30, *έτέεσσι* 64b, 5, *βασι-*

οῖον ὁ χρηστήρ. τοῦτο γὰρ μακροῦ παραληγόμενον οὐ συστέλλει τὸ η εἰς εἰν τῆ κλητικῆ παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι· τὸ οὖν σῶτερ μακρὰν ἔχον τὴν παραλήγουσαν οὐ δύναται συσταλῆναι παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι· διὰ τοῦτο ψευδαιολικόν ἐστι καὶ οὐ κυρίως Αἰολικόν.

<sup>1)</sup> An. Ox. I 278, 17: ἡ γενικὴ τῶν πληθυντικῶν μωσάων παρὰ Αἰάκωσι (!)· παρὰ δὲ Σαπφοῖ μοισάων· τὸ Ἰωνικὸν μουσέων· τὸ Βοιωτικὸν μουσάων (!)· τὸ Ῥηγινὸν μοισᾶν. Von Lentz, Herodian II 2, 1 nach Ahrens I 110 Anm. 6 verändert.

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 243b, Greg. 577, Meerm. 660, Aug. 670, Vat. 689, 696, Birnb. 676. Et. M. 40, 56; 507, 15; 577, 43; Et. Gud. 23, 52; 398, 55; 493, 33; An. Ox. I 24, 4; 239, 1; 382, 11; An. Par. IV 32, 18; Eust. 178, 21; Drakon 76, 19; 110, 8; 160, 27; Michael Psellos bei Koen zu Greg. 578 u. s. w. Corrupt Et. Gud. 318, 1: οἱ μὲν Αἰωριεῖς διὰ τοῦ αων προφέρουσιν, οἱ δὲ Αἰολεῖς διὰ τοῦ εων.

<sup>3)</sup> Greg. 610: τὸ Τρωσὶ καὶ γυναιξὶ κοινὸν Τρώεσσι καὶ γυναικίεσσι γράφουσιν ... οὕτως καὶ Αἰάντεσσι καὶ Αἰαχίτεσσι καὶ ἐπὶ τῶν παραπλησίων. — κύνεσσι wird äolisch genannt Schol. Il. 1, 4 (auch An. Par. III 304, 29); Et. Gud. 354, 10; An. Ox. I 241, 12; Tzetzes Exeg. II. 66, 27, zu Hes. Ἔργα 238. — Eust. 802, 28: *δυσίν, ἀφ' ἧς τὴν δέσειν* (Ahrens I 115 Anm. δέσειν) *Αἰολεῖς ἐπεξέτειναν.*

λήεσσι 56 A, 7, πολίεσσι 1, 6, διαλυσίεσσι 2, 3, 28. — εἴρεσσι 40b, 11 vom St. εἴρεν- scheint nicht mit der in hom. γένεσσι, πίνεσσι, νέκνεσσι vorliegenden Suffixform -σσι gebildet zu sein, sondern -σσ- der Analogie der Dativendung -εσσι zu verdanken. Ueber μίγνεσι 1, 12. 13 vgl. S. 136. Die lesbischen Fragmente bieten ὀππάτεσσι Sa. 2, 11, κελίεσσι Sa. 5, πόδεσσι Sa. 54, Ἀρχάδεσσι Alk. 38, νάεσσι Alk. 79 (Bergk νάεσιν), Theokrit μακάρεσσι 29, 7. Hesych: σίρκεσι· σαρξίν. Αἰολεῖς mit reducierter Geminatio (vgl. böot. παραμεινάντεσι, hom. χεῖρεσι γούνων II. 20, 468, οἴεσιν Od. 15, 386 u. s. w.) stammt wahrscheinlich aus einer Dichterstelle.

Die kürzere Endung -σι liegt in γυναιξί auf der späten Inschrift 40b, 6 vor, häufiger in den Fragmenten der lesbischen Dichter: χέρσιν Sa. 78, 2, δρύσιν Sa. 42, 2, πόσσι (aus ποδ-σι) Sa. 94, 2; bei Balbilla παῖσι 4725, 15. Mit Reduction der Geminatio στήθεσι (aus στήθεσ-σι Sa. 2, 6; 27, 1; 83, 2; Alk. 97, οὔρεσι (über die erste Silbe vgl. S. 148) Sa. 94, 1. Der Declination dieser Nomina ist nachgebildet ἄμμεσιν (d. i. ἡμῖν) Alk. 100. — Bei Theokrit δαμότισιν 28, 22.

Die o- und α-Stämme haben nach den Grammatikern<sup>1)</sup> die längeren Endungen auf -οισι, -αισι. Die älteren Inschriften 1, 2, 56, 42 bestätigen diese Regel, nur der Artikel hat stets die kürzere Form: ἀμφοτέρ]αισι ταῖς πολίεσσι 1, 5. 6, τοῖς θεοῖσι 2, 40, τοῖς ἄλλοισι 56 A, 8, τοῖς πολίταισι 22, ἐκγόνοισι 30. 31; B, 28, αὐτοῖσι 42 C, 24; B, 15, ἐκγόνοισι B, 6, τοῖς νόμοισι B, 3. 4, 13. 14. Auch auf dem kymäischen Stein Nr. 60 ist dieser Aeolismus streng beobachtet: τοῖτοισι 3, τοῖς προνταρχμένοισι 13, τοῖς ἐφί- τοῖσιν 14, θεοῖσι, τοῖς ἰσσοθεοῖσι 15, τοῖς ἀγάθοισι 19, ἐφ' οἷσιν 20. 21, τοῖς νέοισι 40. Auf Nr. 41b (222—205 v. Chr.) findet sich neben τοῖς θεοῖσι τοῖς πατρῷοισι 7. 8, τοῖς θεοῖσι 15, 22. 23, ἐκγό- νοισι 16 auch ἐκγόνοισ 21, auf Nr. 3 neben ἐν τοῖς Διονυσίοισι 6. 7, 11, 14, 33. 34, 36, 41, ἐκάστοισι 28, αὐτοῖσι 38 auch ἐν τοῖς Διονυσίοισι 1, ἐν τοῖς χρόνοισι τοῖς 9, 37, ἐν τοῖς ἄλλοισι τοῖς συμφερόντεσσι 18. 19, εἰ- τοῖς 53. Dazu noch mit der längeren Endung ἀπάρχαισι 40 B, 6, 40b, 5, θυρέτροισι 40d, 7, mit der kürzeren Λεσβίοισ 38, βολλάοισ 40 A, 3, 4, πολεΐταις 40 A, 6, τίμαις ταῖς 57, 13, ἐν τοῖς Διονυσίοισι 64, 34, 35.

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 245: τὴν .. δοτικὴν τῶν πληθυντικῶν σὺν τῷ ι ποιοῦσι τοῖσι θεοῖσι, σοφοῖσιν ὁμοίως τοῖς Λωριεῦσι. Bei Meerm. 663 dieselbe Regel mit τοῖς ἀνθρώποισι ὁμοίως τοῖς Ἴωσι.

Der Bevorzugung und langen Erhaltung von *-οισι*, *-αισι* war das Streben den Dativ vom Accusativ Pl. zu unterscheiden förderlich. — Sappho und Alkäos wenden häufiger die längere, seltener die kürzere Endung an: *ἄσαισι*, *ὀνίαισι* Sa. 1, 3, *θεοῖσιν* 2, 1, *χρυσείαισιν* 5, 2, *θαλίαισι* 5, 3, *ἀπάλαισι χέρσιν* 78, 2, *ἀστεφανώτοισι* 78, 4, *χρυσείοισιν ἀνθέμοισιν* 85, 1, *ἄλλοδάποισιν* 92; *λάμπραισιν γυνίαισι* Alk. 15, 2, *κεφάλαισιν* 15, 3, *κάκοισι* 35, *ταῖς δέραςιν* 36, *ἀνθρώποισιν* 41, 4, *παλάμαισιν* 60, *ἐπ' ἐσχατίαισιν* 69. Die längere und kürzere neben einander: *ἑταίραις ταῖς ἔμαισι* (überl. *ἔμαις*) Sa. 11, *παντοδάπαις μεμιγμένα χροῖαισιν* 20, *ἐράταις φόβαισιν* 78, 1. Die kürzere vor Vocalen oder am Versschlusse: *ταῖς κάλαις ἕμιν* Sa. 14, *ἐπ' ὅσοις ὀμπέτασον* 29, *θεοῖς οἰνοχόησαι* 51, 2 (unsicher), *ἀπάλοις ἀμφ'* 54, *κῆν Ἀῖδα δόμοις* 68, *κορύφαις ἐν αὐταῖς* Alk. 5, 2 (unsicher), *ἐν ἀλλάλοις Ἄρνεα* 31 (unsicher), *Βαβυλωνίους* 33, 3, *ἐν Μοῖσαις ἀλέγω* 58, *πλείστοις ἔανασσε λάοις* 64. In der Mitte des Verses vor Consonanten: *ὀφθαλμοῖς δέ* Sa. 57, *ἀνθρώποις δίοπτρον* Alk. 53. Balbilla gebraucht *λεύκοισι* .. *ἵπποις* CJG. 4725, 8, *καλλ[ιλό]γοισι πόνοις* 4725, 13 (vgl. Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep. S. 17 f.), an beiden Stellen die kürzere Endung am Versende, Theokrit neben *ἀνθρώποισι* 28, 20, *ἀλλάλοισι* 29, 34, *ἀνέμοισιν* 29, 35 auch *ἀνίαις δίδων* 29, 9, *ἐν κροτάφοις τρίχας* 30, 13. Den Artikel gebrauchen auch die Dichter stets in den kürzeren Formen; in *ταῖσι* (δέ) *ψῆχος* Sa. 16 functioniert er als Pronomen.

8) Die Accusative Pl. von *ο-* und *α-*Stämmen auf *-οις* und *-αις* s. S. 80.

In den Scholien zu Theokrit 5, 84 (*Διδυματόκος· Αἰολικῆς διαλέκτου*) wird die in den dorischen Dialekten vielfach vorkommende kurze Endung *-ος* äolisch genannt. Diese irrthümliche Ansicht scheint Balbilla getheilt zu haben, wenn nicht statt ihrer der Steinmetz durch Weglassung eines Jota den Accusativ *δρόμος* CJG. 4727, 4 verschuldet hat.

## § 39. Pronomina.

### I. Personalia.

1. Nom. *ἐγών* Sa. 15, als Barytonon <sup>1)</sup> citiert von Apollonios

<sup>1)</sup> In der S. 36 Anm. 8 angeführten Stelle aus Joannes Gr. wird fälschlich *ἐγῶν* äolisch genannt; ebenso unglaubwürdig ist an jener Stelle die

περὶ ἀντ. 64B (s. S. 35 Anm. 8) und 103A; ἔγω An. Ox. I 162, 5: οἱ Αἰολεῖς ἔγω, Sa. 7, 13, 33, 50, 75, 85 (durch die Synzesis ἔγω οὐδέ gesichert); Alk. 58, 102; κῆγω Theokr. 29, 3; ἔγω Balbilla CJG. 4727, 1; 4730, 7; κᾶγω ebd. 13. — Gen. ἔμεθεν Sa. 21; 22 citiert von Apoll. 83B; Sa. 41; Balbilla CJG. 4730, 14; Theokr. 30, 9. ἔμεν nennt Tzetzes Exeg. II. 93, 20 dorisch und äolisch. — Dat. ἔμοι βαρέως Apoll. 104B, Alk. 46, Balbilla CJG. 4730, 9 u. s. w., das enklitische μοι Sa. 1<sub>25</sub>; 2, 1 u. s. w. — Acc. ἔμε ohne Rücksicht auf die äolische Barytonesis: ἡ ἐμέ πρὸς πασῶν διαλέκτων λέγεται Apoll. 106B; Alk. 59 u. s. w., das enklitische με Sa. 1, 3 u. s. w.

2. Ueber σύ (τύ), σέθεν, σοί τοι, σέ (τε) vgl. S. 122 f.

3. φέθεν Alk. 11 bei Apoll. 98B, φοῖ Sa. 111 bei Apoll. 106A; οἱ Theokr. 28, 23, φέ Apoll. 107A. Ueber das Digamma s. S. 104 f.

4. Nom. ἄμμες<sup>1)</sup> Alk. 18, 3 bei Apoll. 119B, Theokr. 29, 30. — Gen. ἄμμεων Inschr. 33, 15; Alk. 88 bei Apoll. 121C (nach Giese und Ahrens; cod. ἴμμεων), Sa. 35, Alk. 96 bei Apoll. 122B, Theokr. 30, 26 (cod. ἄμμι<sup>2)</sup>). — Dat. ἄμμι<sup>3)</sup> Inschr. 64, 8, unsicher; Sa. 136, Alk. 19; 36; 63 bei Apoll. 124B; 77, fr. adesp. 56 bei Apoll. 123B; ἄμμιν<sup>3)</sup> Theokr. 28, 3; im Brief des Pittakos; Alk. 80 bei Apoll. 124B (nach Ahrens; überl. ἴμμιν); ἄμμεσιν (s. S. 164) Alk. 100 bei Apoll. 123C. Für das corrupte ἄμῖν Sa. 75 Bergk nach Neue ἄμμιν, Ahrens II 543 nach Bergks früherer Conjectur ἄμμεσιν. — Acc. ἄμμε<sup>4)</sup> Sa. 115 bei Apoll. 127A, Theokr. 30, 7 (nach sicherer Herstellung). Die Nominativform ἄμμες functioniert als Accusativ Theokr. 29, 2, und ist in diesem Gebrauche bei Hesych: ἄμμες· ἡμεῖς. ἡμᾶς (vgl. M. Schmidt, ed.

---

Anführung des Genitivs ἐμῶ und der Enklisis von σός, σή, σόν in Verbindung mit dem Artikel. — Dem widersprechend, aber gleichfalls unrichtig ist die Accentuation ἐγών bei Aldus 245<sup>b</sup>, Greg. 248, Meerm. 664.

<sup>1)</sup> Herodian II 517, 14 (Choer. An. Ox. II 217, 15); An. Bekk. 1127; Choer. Epim. 89, 21 (corrupt ἄμες); Eust. 1112, 39; Et. Gud. 243, 19. 35 u. s. w.

<sup>2)</sup> Herodian II 517, 19 (Choer. An. Ox. II 216, 12); Et. M. 84, 17; Et. Gud. 59, 22 (corrupt); An. Ox. I 5, 5; I 188, 22; Eust. 1112, 34.

<sup>3)</sup> Herodian II 825, 26 (Choer. Diet. 638, 12; 843, 24); Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup>; 245<sup>b</sup>, Greg. 622, Meerm. 664; Schol. zu Theokr. 1, 13 und 1, 101; Et. Gud. 243, 37 (corrupt).

<sup>4)</sup> Eust. 47, 30 s. S. 35 Anm. 9; Tzetzes Exeg. II. 106, 7.

min.) und im Et. Gud. 45, 18: ἄμμες· ἀντωνυμία Αἰολικῶς πτώσει αἰτιατικῇ ἀντὶ τοῦ ἡμᾶς bezeugt.

5. Nom. ὕμμες<sup>1)</sup> Sa. 23; 24 bei Apoll. 119B. — Gen. ἕμμεων Alk. 96 bei Apoll. 122B. — Dat. ὕμμι Apoll. 124C.; Eust. 951, 8; ὕμμιν Sa. 14 bei Apoll. 124C. — Acc. ὕμμε Alk. 83 bei Apoll. 127B; Hesych: ὕμμε· ἡμᾶς, ἡμεῖς. Αἰολικῶς.

6. Nom. σφεῖς Apoll. 120C<sup>2)</sup>. — Gen. σφείων (*quod in σφέων mutaverim* Ahrens II 259) Apoll. 122C, d. i. σφε-ι-ων aus σφέων, wie πρέσβεια 64,31 aus πρέσβεα (s. S. 85). — Dat. ἄσφι Sa. 43 bei Apoll. 126B, mit prothetischem α. — Acc. ἄσφε Alk. 73 bei Apoll. 128B, desgl.

## II. Reflexiva.

Apollonios *περὶ ἀντ.* 103 A. B constatiert das Vorhandensein der zusammengerückten Formen σαύτω (Alk. 101), σαύτω (Alk. 87), φαύτω (Alk. 78, von Ahrens I 126 [anders im Progr. Hann. 1868 S. 18] für überl. δ' εἰάτω hergestellt) im äolischen Dialekt, will jedoch die Formen der ersten Person ἐμαύτα Sa. 15, ἐμαύτω Alk. 72 „ὡς ἐν παραθέσει“ oder „ἐν διαλύσει“, also ἐμ' αὐτα, ἐμ' αὐτω geschrieben sehen. Da aber kein Grund ersichtlich ist, weshalb „ἡ ἀνάγνωσις τῶν πρώτων πρὸς τὰ ἐξῆς ἀνώμαλος“ angenommen werden sollte, und die Elision ἐμοι αὐτω: ἐμ' αὐτω ungewöhnlich ist, so folgen wir ihm in dieser Erklärung nicht, sondern schreiben ἐμαίτω, ἐμαίτα wie σαίτω, σαίτω. — Inschriftlich ist überliefert: ἔαντον 3, 43; 51, 5; 55, 9; 60<sup>34, 44, 49</sup>, ἐάταν 41, 4, 52, 4, ἐάτ[α]ν 13, 9, ἐάτω 6, 2; 60, 14, παρ' ἐαυτοῖς 3, 53, 64, 34.

## III. Possessiva.

Apoll. 138C: Αἰολεῖς ἔμω, σῶ, ὦ. Ausserdem ἔμον Theokr. 28, 6. — τέα Alk. 14 bei Apoll. 135A; σῶ Alk. 74 ebd.; Balbilla CJG. 4730, 5. Auch bei Homer werden die Stämme τεο-

<sup>5)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244<sup>b</sup> und Meerm. 662; An. Par. III 135, 12; 349, 16 u. s. w.

<sup>6)</sup> Apollonios *περὶ ἀντ.* 120C: ἡ σφεῖς οὔτε παρ' Αἰολεῦσιν οὔτε παρὰ Λωριεῦσιν ἀκολουθίαν ἔσχε πρὸς τὰ τοῦτων πρῶτα καὶ δεύτερα, οὐκ ἀπεικότως· καὶ γὰρ ἡ ἐμεῖ καὶ τί, παρὰ τοῖς Λωριεῦσι προσλαβοῦσαι τὸ ι, οὐκέτ' κατὰ τὸ τρίτον προσέλαβον.

und *σο-* neben einander gebraucht, dor. *τεο-*, böot. *τιο-*; ion. att. *σο-*. — *φόσ* Apoll. 136 B (s. S. 105 Anm. 1) mit Sa. 117; *φόν* Alk. nach Blass, Rh. Mus. 32, 458 (Bergk fr. adesp. 68). — Apoll. 144 A: *Αἰολεῖς ἀμμέτερον καὶ ἄμμον καὶ ὕμμον καὶ σφόν*. Ausserdem *ἄμμος* Apoll. 121 C mit *πατέρων ἄμμων* fr. adesp. 57, *ἄμμας πόλιος* Inschr. 9b; *ἀμμέτερος* fr. adesp. 58: *ἀμμετέρων ἀχέων* bei Apoll. 121 C, Theokr. 28, 16. — *σφός* Sa. 10 bei Apoll. 144 A.

#### IV. Demonstrativa und Relativa.

1. Der Artikel hat im Plural *οἱ*, *αἱ*, nicht *τοί*, *ταί* wie im böotischen und in den dorischen Dialekten: *οἱ* Sa. 137, Inschr. 2, 5, 7, 9, 12, 33; 42 A 33; 3, 8, 24, 25, 52, 53 u. s. w., *αἱ* Sa. 53, Inschr. 42 A, 31 u. s. w. — *οἴδε* Alk. 84. Entsprechend dem hom. *τοῖσδεσι τοῖσδεσι* wurde *τῶνδεων* Alk. 126 gebildet.

2. *οὗτος* Theokr. 30, 26, *τούτων* 42 C, 30. 31, *ταυταν* (*ταυτᾶν* auch dor., vgl. ther. CJG. 2448 III, 32) 42 A, 31, *ταῦτα* 3, 55; 42 C, 36 u. s. w. — *κῆνος* s. S. 67. — Oeften *αὐτος*, *αὐτων*, *αὐτας* u. s. w.

3. Schon in urgriechischer Zeit hat die Verwendung des Demonstrativpronomens *ὁ- το-* (d. i. des Artikels) in relativischer Bedeutung begonnen: wir finden diesen Gebrauch in den älteren Denkmälern aller Dialekte in mehr oder weniger ausgedehntem Umfange. Dem entsprechend functioniert auch in den Fragmenten der lesbischen Dichter überwiegend der Artikel als Relativum: *ὅ* Alk. 5, 1, vgl. dazu Bergk, der nach dieser Stelle auch Alk. 49 *ὅ* für überliefertes *ὅς* geschrieben hat; *τό* Sa. 2, 5, *τᾶς* Sa. 85, *ταίς* Alk. 85, *τά* Alk. 82, Theokr. 29, 3; in *ἄν* Sa. 99<sup>1)</sup> (vom Metrum geschützt) treffen wir ein echtes Relativum. Die ältere Inschrift Nr. 2. wendet ausschliesslich den Artikel als Relativum an: *τῶμ παρεχώρησαν* 5, *ταίς* 28, *τά* 44 und er findet sich in dieser Bedeutung auch noch in *τῶγ κεν εὐεργέτη* 56 A, 51. 52, *ὅ* (für *ὅς*) 49, 2. Ueberwiegend stehen aber in unseren — jüngeren — Inschriften die durch den Hellenismus in den Dialekt gebrachten vulgären (aspirierten!) Relativformen: *καθάπερ* 56 B, 31, *ἄν* 42 A, 33, *ὁ* C, 14, *ὦν* 3, 1 *ἄς* 18, 51, *εἴμ* 21, *οἶ* 23, *εἶ* 33,

<sup>1)</sup> *ἶς* in *ἄς θέλει ἕμεις* Sa. 24 verräth sich schon durch die unäolische Accusativform als corrupt, Ahrens *ἄς*.

ω 60, 6, 51, καθά 8, ἐφ' οἷσιν 20, 21, ἄ 24, οἷς 30, ἐφ' ἄν 36, ὅς 64, 11, καθ' ὃν καῖρον 14, αἷς 19, 8 (Zeit des Commodus; die äolische Accusativbildung gesucht archaistisch), ἄν 29, 15 u. s. w. Balbilla schliesst sich dem echt äolischen Gebrauch, den die Grammatiker<sup>1)</sup> bezeugen, an: τό (für ὅ = ὅτι) CJG. 4729, 7 vgl. Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep. S. 25 ff.; τώς CJG. 4731, 5, Theokrit meist dem vulgären: αἷσιν 28, 2, ἄν 17, ὅς 19; 29, 23.

## V. Interrogativa und Indefinita.

1. Neben den gewöhnlichen Formen des Interrogativums τίς Sa. 1, 19; 70, τί Sa. 59; 88, τίνα Sa. 1, 18, τίνες Alk. 84 u. s. w. finden wir τίῳ Sa. 104, τίοισιν Sa. 168, die aus älteren im Ionischen erhaltenen Formen τέῳ, τέοισιν (von Joh. Schmidt K. Zschr. 25, 92 ff. auf einen Stamm τε- zurückgeführt) hervorgegangen zu sein scheinen, vgl. γλίκιος (S. 48) χρίσιος (S. 92) aus γλίκεος χρίσειος, ἄλλος aus ἄλεος: ἄλιος. Die Grammatiker<sup>2)</sup> fügen — vielleicht nach eigener Combination — als Genetiv τίον (zu erwarten τίω) und als Nominativ τίος hinzu.

2. Neben den S. 136 angeführten Formen des indefiniten Pronomens, in welchen der unflektierte Relativstamm mit -τι- zusammengesetzt ist (ὅττω, ὅττι, ὅτινας), findet sich mit dem flektierten Relativum componiert ὅστις Sa. 2, 2 und Inschr. 64, 32 (ὅττι ebd. 17, 22. 23), οὔτινες<sup>3)</sup> Alk. 96. Diese allgemein verbreitete Bildung (ὅστις neben ὅτις schon bei Homer) wird man darnach auch für den äolischen Dialekt anerkennen müssen.

<sup>1)</sup> An. Ox. I 406, 11: τώ μοι ἄρθρον ὑποτακτικὸν ἀντὶ τοῦ προτακτικοῦ· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τοῖς προτακτικοῖς ἀντὶ ὑποτακτικῶν χρῶνται· τὸ γὰρ οἱ μοι λέγουσιν οὕτως, καὶ ᾧ μοι τώ μοι ἀντὶ τοῦ οὔστινας. Mit Corruptelen Et. Gud. 532, 4. 13; 538, 42.

<sup>2)</sup> Apollonios περὶ συντ. 106, 15: τὸ τίος παρ' Αἰολεῦσι τῆς εἰς ὅς εὐθείας ἔτυχε. Herodian II 622, 25. 30 (Choer. Diet. 184, 28; 185, 1; Epim. 65, 10): οἱ Αἰολεῖς ἀναπληροῦσι, τίος λέγοντες, ὡς παρὰ Σαπφοῦ· „τίοισιν ὀφθαλμοῖσιν“ ἀντὶ τοῦ τίσι. Et. M. 752, 12: ἔστι δὲ τίς τίνος, καὶ ἐκβολῇ τοῦ ν τίος· καὶ μετὰ γεται ἡ γενικὴ εἰς εὐθείαν καὶ γίνεται τίος τίον· οἱ γὰρ Αἰολεῖς βαρυντικοί εἰσιν. Vgl. Et. Gud. 526, 3; An. Ox. I 403, 4.

<sup>3)</sup> Inschr. 42, 20 (Conze S. 29) bietet ο.τ.νε, die Kiepert'sche Copie im CJG. 2166<sup>b</sup> οστην. Darnach Sauppe οὔτινες, Cauer Del. 123 οἱ τὰδε, Bechtel ὄτινες.

## § 40. Zahlwörter.

1. Cardinalia. εἷς „eins“ s. S. 79 m. Anm. 1, ἐνι Inschr. 29, 9; Fem. ἴα für μία, bezeugt von Joannes Gr. bei Aldus 245b, Greg. 622, Meerm. 664, liegt vor in μηδὲ ἴα Inschr. 2, 12 und in οὐδ' ἴαν Sa. 69, dagegen scheint die Ueberlieferung Alk. 33, 6 auf μόνον μίαν zu deuten (so Ahrens I 245 Nr. 26 und Bergk; Ahrens II 538 μόναν ἴαν). Zu ἴα vgl. ἰῶ Hom. II. 6, 422. Eine „Volksetymologie“ liegt vor, wenn in scharfem Gegensatz zu οὐδέν Alkäos (76: καὶ κ' οὔδεν ἐκ δένος γένοιτο) und Demokritos (μηὶ μᾶλλον τὸ δέν ἢ τὸ μηδέν εἶναι, Plutarch πρὸς Κολώτην c. IV) δέν<sup>1)</sup> gebrauchten, als ob in οὐδέν μηδέν die Negationen οὐ μή mit δέν componiert wären. — δύο 64b; Sa. 36; δύνεσι (δύνεσσι?) s. S. 163 Anm. 3. — Nom. τρεῖς 42 A, 30, Acc. τρεῖς s. S. 72. — πέσσυρες (πέσυρες?) s. S. 115. — πέμπε s. S. 114, Gen. πέμπων Alk. 33, 7; hellenistisch πενταμναίω 41b, 21. 22. — ἕξ 1, 12. — ἑπτα 40b, 4; 42 A, 31. — ὄκτω 43. — δέκα 2, 21; 40d, 1 42, 29 (Conze S. 29); 64b, 6. — Gen. δυοκαδέκων Alk. 75 (vgl. ion. Gen. δέκων). — εἴκοσι s. S. 73. — τεσσαράκοντα s. S. 115. — ὀγδοήκοντα 42 A, 30. — διακόσιοι, τριακόσιοι, ὀκτωκόσιοι s. S. 51 f. — χέλλιοι (χίλιοι) s. S. 140. — δισχιλίοις 42, 8 (Conze S. 29). — τρισχιλίοις 42 A, 10. — δισμυρίοις 42 A, 3.

2. Ordinalia. πρῶτος (πρᾶτος) s. S. 98. — δεύτερος 42, 23 (Conze S. 29). — τρίτος s. S. 43; äolisch auch bei Hesych: τρίτα ἢ τρίτη. — πέτρατος s. S. 115; τετορταῖος (s. S. 49) Theokr. 30, 2, wofür Ahrens Progr. Hann. 1868 τεροταῖος schreiben will. Doch würde, wenn auch τετορταῖος unäolisch wäre, was noch bezweifelt werden darf, eine undialektische Form bei Theokrit (s. S. 17 f.) nicht auffallend erscheinen. Das Hesychische τετραβαρίων (s. S. 115 und 155) ist bei Seite zu lassen. ὀγδοος 43. — δέκατος, δέκοτος s. S. 52. — εἴκοστος s. S. 73.

<sup>1)</sup> Auch die Grammatiker erwähnen öfters (ohne einen Dialekt zu nennen) δεις, δέν für τεις, τὶ: Herodian II 903, 27 (Choer. Diet. 182, 35): δέν, ὅπερ ἰσοδυναμεῖ τῷ τι. Vgl. Herodian II 669, 10: δεις δέν, ἕξ οὐ τὸ οὐδέν καὶ τὸ μηδέν; Choer. Diet. 58, 33; 198, 22; 119, 17. 20; 203, 5; Et. M. 305, 1; 639, 17; 640, 25; Et. Gud. 172, 6; An. Ox. I 133, 29 u. s. w.

## Flexion des Verbums.

## § 41. Präsensstämme.

I. Verba, die gemeingriechisch auf *-μι* ausgehen.

1. Ind. *ἔμμι* s. S. 139, *ἔστι*<sup>1)</sup> oft<sup>2)</sup>. Imperat. *ἔστω* Inschr. 1,4 u. s. w. Inf. *ἔμμεναι* s. S. 140. Imper. *ἔσσο* s. S. 134. Part. *εἶς, ἔντος* von Herakleides<sup>3)</sup> nach dem Gebrauche bei Alkman äolisch genannt; Fem. *ἔσσα*<sup>4)</sup> Sa. 75,2, *ἔσσαν* Theokr. 28,16. — Imperf. 2. Sing. *ἴσθα* Theokr. 29,26. 3. Sing. *ἴς* Theokr. 30,16 (auch dor. arkad.; böot. *εἶς*); für das schlecht bezeugte *ἴν* Sa. 106 ist, wenn dieses Wort überhaupt zu dem Sapphrofragmente gehört (Ahrens II 545 lässt es weg), ebenfalls *ἴς* zu vermuthen. 3. Pl. *ἴσαν* Sa. 31, *ἔσσαν* Alk. 91 (an beiden Stellen verlangt Ahrens, Ueber die Mischung S. 63 *ἴσσαν*). — Thematisch sind die auf unsern Inschriften (2, 56, 60, 64 u. s. w.) befindlichen Participialformen *ἔων ἔοντος* u. s. w. und die 1. Sing. Imperf. *ἔον* Alk. 127 gebildet.

<sup>1)</sup> Irrthümlich Schol. zu Theocr. 1,16 (ed. Ahrens II 41, 29): *ἐντί· ἐστί, Αἰολικόν*. An der Theokritstelle ist *ἐστί* die richtige Lesart (Ahrens).

<sup>2)</sup> Als 3. Pers. Pl. steht auf der Inschrift 42 A,39 *ΕΣΤΙ*, dafür Sauppe, De duab. inscr. lesb. Progr. Gött. 1870 S. 27 *ἐντι*, Cauer, Delectus 123 und Bechtel, Die inschriftl. Denkm. S. 141 *εἶσι*. Herakleides bei Eust. 1557, 41: *τῶν δ' αὐτῶν Δωριέων καὶ τὸ φρονοῦσι καὶ νοοῦσι φρονεῦντι λέγειν καὶ νοεῦντι ἐπὶ περισπωμένων δηλαδὴ, ἅπερ ἐξάρσει τοῦ ν λεγόμενα Αἰολικά ἐστιν οἷον φρονεῦτι· ἔτι δὲ καὶ εὔτι ἀντὶ τοῦ εἶσιν, ὅπερ ἄλλως ἐντὶ λέγεται Δώριον ὁμοῦ ὄν καὶ Αἰολικόν*. An die Richtigkeit von *φρονεῦτι εὔτι* ist nicht zu glauben, *ἐντί* ist böotisch, wie die gleich darauf „äolisch“ genannten Formen *οἴκεντι φάλεντι*. — Nach dem Vorbilde von *ἴσει* äolisch *εἶσι* anzunehmen, erscheint bedenklich, da dem Part. Fem. *μάτεισα* nicht *εἶσα* sondern *ἔσσα* entspricht. Ich treffe deshalb keine Entscheidung.

<sup>3)</sup> Bei Eust. 1787, 45: *μήποτε οὖν καὶ τὸ εἶη ῥῆμα Αἰολικόν ἐστιν ἀπὸ τῆς εἶς μετοχῆς, ἧς κλίσειν παρὰ τοῖς ποιηταῖς εἰπὼν φυλάττεσθαι παράγει χρῆσιν ἐξ Ἀλκμαῖνος (fr. 64) τὸ „ἔστι παρέντων μνάστιν ἐπιθέσθαι“, οὐ κατ' ἐξαρσιν τὸ ο ἀπὸ τοῦ παρρέοντων, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ εἶς ἔντος Αἰολικοῦ*. Vgl. 1756, 14.

<sup>4)</sup> Die Form verstösst nicht gegen das § 16, II behandelte Lautgesetz. Die äolischen Participia *μάτεισα, δάμεισα* (S. 79) sind aus *-εντι-γα* : *-ενσα, ἔσσα* ist aus *ἐττα* (s. S. 134) hervorgegangen.

2. Imperf. ἔννη s. S. 139, von vorauszusetzendem νῆμι.

Imper. πῶ<sup>7)</sup> Alk. 54, von einem vorauszusetzenden St. πω-; vgl. S. 73 f. Auch σύμπωθι<sup>7)</sup> scheint aus einem äolischen Gedichte zu stammen.

3. φᾶμι Sa. 32, 3. Plur. φαῖσι s. S. 81. Für die corrupte Imperfectform φέσθα bei Apollon. Soph.<sup>1)</sup> ist wahrscheinlich φᾶσθα (φάσθα Curtius, Verb.<sup>2</sup> I 51, φαῖσθα Bergk, Poet. lyr.<sup>3</sup> S. 1386, Ahrens Progr. Hann. 1868 S. 23) zu schreiben.

ἴημι: ἴεισι Sa. 16, Imperat. ἴη Balbilla CJG. 4729, 6, Imperf. ἴη Balbilla CJG. 4725, 10. 11.

δάμναμι: corrupt δάμνησι Alk. 92, dafür Ahrens δάμναι, Bergk δάμναις, Imperat. δάμνα Sa. 1, 3; ὑποδάμνεται Theokr. 29, 23.

κέρναμι: Imper. κέρνατε Part. κέρναις Inf. κέρναν s. S. 42.

ὄμνυμι: Inf. ὄμνυν Inschr. 42 B, 9. 10.

ζεύγνυμι ζεύγνυς ζεύγνυ Gramm.<sup>5)</sup>

4. ἴσταιμι Gramm.<sup>2)</sup> — ἴστης ἴστη irrthümlich Gramm.<sup>3)</sup> Imperat. ἴστα (daneben auch irrthümlich ἴστη) Gramm.<sup>4)</sup>

λίχραιμι Gramm. s. S. 175 Anm. 5.

τίθημι τίθης τίθη Gramm.<sup>5)</sup>

δίδωμι δίδως δίδω Gramm.<sup>5)</sup>. — δίδοιμι δίδοις Gramm.<sup>6)</sup> — Imperat. δίδω Gramm.<sup>7)</sup>. Inf. δίδων Inschr. 41b, 15, Theokr. 29, 9.

<sup>1)</sup> Apollon. Soph. 162, 25 s. v. φῆσθα: ἄνευ δὲ τοῦ ι γραπτεύον, ἐπεὶ καὶ οἱ Αἰολεῖς φέσθα λέγουσιν ἀντὶ τοῦ ἔλεγεσ.

<sup>2)</sup> Herodian s. S. 175 Anm. 5.

<sup>3)</sup> Choer. Dict. 855, 6: οἱ Αἰολεῖς ἀποβολῆ τοῦ σ ἐπὶ τούτων τὰ τρίτα ποιοῦσιν, οἷον τίθης τίθη, ἴστης ἴστη, δίδως δίδω, ζεύγνυς ζεύγνυ. Vgl. aber Anm. 5.

<sup>4)</sup> Et. Gud. 283, 40: οἱ Αἰολεῖς μιμοῦνται τὰ εἰς ω καὶ ποιοῦσιν ... ἀπὸ τοῦ ἰσιῶ τὸ προσιακτικὸν ἴστα καὶ ἴστη. Et. M. 348, 2: οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ εἰς μι σχήματος Αἰολικὸν καὶ Ἀγτικὸν, οἷον ἴστη ἀντὶ τοῦ ἴσταθι καὶ ἐμπλήθη ἀντὶ τοῦ ἐμπλήλαθι.

<sup>5)</sup> Herodian II 832, 36 (Choer. 855, 8): ἀναλογώτεροί εἰσιν οἱ Αἰολεῖς ἀποβολῆ τοῦ σ τὰ τρίτα ἐπὶ τούτων ποιοῦντες οἷον τίθημι τίθης τίθη, ζεύγνυμι ζεύγνυς ζεύγνυ, δίδωμι δίδως δίδω. S. auch Anm. 3.

<sup>6)</sup> Herodian II 111, 17 (Schol. II. 19, 270): δίδοισθα· οἱ μὲν βαρύνουσι ὡς Αἰολικόν, ἀπὸ τοῦ δίδοιμι δίδοις, δίδοισθα ὡς τίθησθα· οἱ δὲ περισπῶσιν ἐπέκτασιν εἶναι οἰόμενοι ἀπὸ τοῦ διδοῖς.

<sup>7)</sup> Et. M. 698, 52: ἔστι .. ῥῆμα παρὰ Αἰολεῦσιν οἷον· „χαῖρε καὶ πῶ“ (Alk. 54), ὅπερ λέγεται ἐν ἑτέρῳ σύμπωθι. τρίτης συζυγίας ἔστιν, ὡς μῦρον δίδω. πῶ, ὅταν γένηται πῶθι, ἐπαύξησις ἔστιν, ὡς ζῆθι καὶ ζῶθι.

## II. Verba, die gemeingriechisch auf -εω αω -οω ausgehen.

## 1. Verba auf -εω.

Activ: Praes. Ind. Sing. ἀδικίω ποθήω καλήω Gramm.<sup>1)</sup>, ποθήω Sa. 25, κάλημι Sa. 1, 16, ὄρημι Sa. 2, 11, φίλημι Sa. 79, ἀσινέτημι Alk. 18, 1, αἴνημι ἀσινέτημι μέδημι νίκημι νόημι οἴκημι φίλημι Gramm.<sup>2)</sup> — λήπις Sa. Blass, Rh. Mus. 35, 287 ff., μάτης Theokr. 29, 15 (zweifelhaft), φίλησθα (überl. φιλήσθα) Sa. 22. — μέδεις Alk. 5, 1 (vgl. Bergks Anmerkung zu dieser Stelle); 49 (Seidler, überl. μεδέεις). — δοξέεις Theokr. 29, 19. — ποίη Inschr. 3, 21, φόρη Theokr. 29, 26 (cod. A Bergk [c

<sup>1)</sup> Herodian II 331, 24 (Et. Gud. 294, 37 = Et. M. 485, 41): καλήζω κατὰ διάλεκτον. οἱ Αἰολεῖς τὰ τῆς πρώτης συζυγίας διὰ τοῦ η προφέρουσιν, οἷον ἀδικέω οἱ Ἴωνες, οἱ δὲ Αἰολεῖς ἀδικήω, οἷον „ὦ Ψάπφ' ἀδικήη“, ποθέω ποθήω. οἷον „καὶ ποθήω καὶ μάομαι“. οὕτως οὖν παρὰ μὲν Ἴωσι καλέω, παρὰ δ' Αἰολεῦσι καλήω, παρὰ δὲ Κυπρίοις καλήζω τοῦτ' ἔστι τὸ λέγω (καλήω scheint der Erklärung von καλήζω zu Liebe nach den beiden bezeugten Formen vom Grammatiker gebildet zu sein). II 352, 23 = 949, 10 (π. μον. λεξ.): παρ' Αἰολεῦσιν ἐπὶ τῶν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἀδικήω ποθήω.

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 245, Meerm. 664: τὰ εἰς ω καταλήγοντα παρ' ἡμῖν ῥήματα ἔνια ἀντὶ ὀριστικῶν εὐκτικῶν ποιοῦσιν, οἷον νοῶ νόημι, φιλῶ φίλημι (Ald. νόημι φίλημι); Greg. 619: τὰ εἰς ω καταλήγοντα παρ' ἡμῖν εἰς μι ποιοῦσιν οἷον νοῶ νόημι, φιλῶ φίλημι. Herakleides bei Eust. 1613, 17: ἔνιοι τῶν Αἰολικῶν, μετατιθέντες ἐν πρώτῃ καὶ δευτέρῃ συζυγίᾳ (auf -αω und -εω) τῶν περισπωμένων τὸ (ω) εἰς η, ποιοῦσι ῥήματα εἰς μι πλεονασμῶ τῆς μι συλλαβῆς ἐπὶ τέλους (äol. -ημι für -αω vielleicht nach Formen wie ὄρημι νίκημι angenommen). Apollonios π. συντ. 92, 6: καὶ παρ' Ἀλκαίῳ οἱ περὶ Ἀπλωνι τὸν μόχθον τὸ „Κυλλάνας ὁ μέδεις“ (Alk. 5) ἐν ῥήματος συντάξει ἤκουον, οὐ παραδεχόμενοι μετοχὴν τοιαύτην ἐκ βαρυτόνου ῥήματος, εἴ γε τῆς τοιαύτης λήξεως οὐκ ἔχονται (αἱ) κατὰ τὸ κοινὸν ἐκ βαρυτόνων οὔσαι ῥημάτων. ἀλλὰ καὶ πρὸς τὸ τοιοῦτον ἐδείκνυτο ὡς καὶ περισπώμενον εἴη ῥήμα τὸ μεδῶ, ἔνθεν καὶ τὸ „Ἀσδώνης μεδέων“, ἀφ' οὗ τὸ μέδημι ὡς οἴκημι, καὶ ἔτι ἡ μεδέουσα συνοῦσα (fort. ἡ μέδεις ὡς οἴχεις scribendum Bergk zu Alk. 5) μετοχὴ κατὰ τὸ ἀκόλουθον. καὶ τῆς γραφῆς συνηλέγγοντο, οὐκ οὔσης ποτὲ διὰ τοῦ ε (ει) κατὰ πᾶν δεύτερον πρόσωπον παρ' Αἰολεῦσιν. Joannes Gr. bei Aldus 245<sup>b</sup>, Greg. 622, Meerm. 664: τὸ ἐπαινῶ αἴνημι. Tzetzes zu Hes. Ἔργα 681: αἴνημ'· αἴνημι αἰνῶ καὶ κατὰ παραγωγὴν Αἰολικὴν (Ahrens I 136 A. 5, überl. Ἀπτικὴν) αἴνημι. Plato Protag. 346 D: ἐπαίνημι (Simonides 5, 19) . . τῇ φωνῇ ἐνταῦθα κέχρηται τῇ τῶν Μυτιληναίων, ὡς πρὸς Πιπταχὸν λέγων. Choer. Epim. 26, 2: παρ' Αἰολεῦσι . . πολλὰ εὐρίσκονται, ἀσινέτημι, ἔλευθέρωμι, δέδωμι (fort. δοξίμωμι Bergk zu Alk. 18). Theodosios An. Bekk. 1045, 6 mit ἀσινέτημι s. S. 175 Anm. 5, Schol. zu Theocr. 7, 40 (im cod. Ambros. 222 ed. Ziegler): νίκημι Αἰολικῶς εἶπε. διὰ τοῦτο (οὐ Ahrens) περισπαστίον. — Τὸ μι Αἰολικῶς περιττὸν γὰρ πρόσκειται κατ' Αἰολεῖς.

Ahrens], die übrigen φόρει φορεῖ). — ἀδικίη Sa. 1, 20 (Ahrens Bergk, überl. ἀδικίη). — φιλέει Theokr. 28, 14. — δόκει Inschr. 42 C, 22, παρκάλει Inschr. 57, 5, φίλει Sa. 1, 23, ἄγρει Sa. 2, 14, κατάγρει Sa. 43; 4, 3 (Bergk für das unäolische [vgl. S. 94] καταρρεῖ), κελάδει Sa. 4, 1, δόνει Sa. 40, κάλει Sa. 117, ἄχει Alk. 39, 3, ἄνθει 6, ἐπικρέτει Alk. 81, ἄλει carm. pop. 43. Dual ποίητον Gramm.<sup>1)</sup>, dem „äolischen“ ἄητον bei Homer nachgebildet. — Plur. φορέοισι Theokr. 28, 11. — ἐπιρρόμβεισι Sa. 2, 11. 12, φίλεισι Balbilla CJG. 4725, 15. — Conj. εὐεργέτη Inschr. 56 A, 51. 52, συντελέη 60, 30, πόη 19, 6, πόημεν 4. — Opt. φιλείην νοείην, φιλείην φρονείην Gramm.<sup>2)</sup>. — Imper. κίνη Sa. 114, ὑμάρτη Theokr. 28, 3, φίλη Theokr. 29, 20, κέντη Gramm.<sup>3)</sup>, ἄλει carm. pop. 43. — ὠθήτω Alk. 14, 6. — κατάγρεντον Inschr. 2, 15. — Inf. παρακάλην Inschr. 3, 52, ἐπαίνην Inschr. 60, 25, κάλην 29, ἀντήν Alk. 19, φώνην Balbilla CJG. 4725, 5, ποντοπόρην Theokr. 30, 19, φίλην κάλην φρόνην Gramm. s. S. 36 Anm. 1. — ἀρκέην 60, 17. — φιλέειν Theokr. 29, 4. — Part. στοίχεις Inschr. 60, 13, προσμέτρεις 13. 14, οἴκεις Alk. 69, ἐπόρεις fr. adesp. 61, ὄρεις Brief des Pittakos, ἄεις κάλεις νόεις φίλεις φρόνεις ἔρρεις ἔρρεντος Gramm.<sup>4)</sup>. — ζάτεισα Schol. zu Theokr. 1, 85 Ambr. 222 s. S. 33 Anm. 14, μάτεισαι Sa. 54, θέρσεισ' Theokr. 28, 3 (vgl. S. 43, Ahrens θάρσεισ'). — οἰνοχοεῦσα Sa. 5, ποθορεῦσα Αἰολικόν Schol. zu Theokr. 5, 85. — διακονέοντες 41e, 3, ἐπαινέοντες Alk. 37 A, 3 (εο- eine Silbe), φιλέοντ' Theokr. 29, 9, νοέοντα 31. — φιλεῦντα 18, καλεῦντος 39, δινεῦντες Sa. 1, 11, μοχθεῦντες Alk. 18, 5, μαρτυρεῦντας Alk. 102. — βαθόεντι Inschr. 42 A, 27, ὄμο]νόεντες Inschr. 2, 30, ποιέντων Gramm.<sup>4)</sup>. — Imperf. ἐ[β]α-ῥέη Inschr. 56 A, 21 (Kirchhoff

<sup>1)</sup> Et. M. 23, 12: παρὰ Αἰολεῦσιν ἄητον ὡς ποίητον.

<sup>2)</sup> Eust. 1756, 10: Αἰολεῖς .. τὸ νοῶν νοοίην φρονῶν φρονοίην καὶ τὰ ὅμοια τὰ παρ' ἡμῖν φιλείην λέγουσι καὶ νοείην, ἐπειδὴ καὶ τὰς μετοχὰς αὐτῶν εἰς εἰς προφέρουσι φίλεις καὶ νόεις λέγοντες ἀντὶ τοῦ φιλῶν καὶ νοῶν. 1787, 42: λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς ἐκ τοῦ φιλῶ μετοχὴν φίλεις καὶ τοῦ φρονῶ φρόνεις καὶ εὐκτικὰ τούτων φιλείη καὶ φρονείη.

<sup>3)</sup> Tzetzes zu Hes. Ἔργα 664: ἡ γράφεται τὸ κέντη καὶ τὰ ὅμοια προστακτικά.

<sup>4)</sup> Vgl. Anm. 2 und S. 78 Anm. 2. — Et. M. 20, 25: οἱ Αἰολεῖς τὴν αἰῶν μετοχὴν κατὰ ποιῶν καὶ φιλῶν αἰεὶς λέγουσιν ὡς φίλεις καὶ ποιεῖς, καὶ ἡ εὐθεῖα τῶν πληθυντικῶν ἀέντες, ἡ γενικὴ ἀέντων ὡς ποιέντων ... οὕτω Φίλων εἰς τὰ ὀρηματικά αὐτοῦ. An. Ox. I 327, 3: τὸ .. ὄρω δευτέρως μὲν ὡς πρόδηλον, ἀλλὰ καὶ πρώτης, ὡς δὴλον ἐκ τῆς Αἰολίδος διαλέκτου· ὡς γὰρ ἀπὸ τοῦ οἰκῶ ἢ μετοχὴ „καὶ τις ἐπ' ἐσχαταῖσιν οἴκεις“ (Alk. 69), οὕτω ἀπὸ

in Cauers Delectus 121), ἐπόης Theokr. 30, 12, ἐφίλην ἐνόην ἐφίλη ἐνόη Gramm. <sup>1)</sup>). Wie die vulgäre Form στεφανηπλόζουν Sa. 73 zu corrigieren sei (Bergk στεφανηπλόζειν, Ahrens στεφανηπλόζειν), muss dahingestellt bleiben. Medium: Ind. ποτέονται Alk. 43. — πότι Sa. 41. — ποίημαι u. s. w. Gramm. <sup>2)</sup>), προνόηται 3, 19, φορήμεθα Alk. 18, 4, αἰτήμεθα Theokr. 28, 5. — Part. ἀμφισβατημένων 2, 25, ὁμολογίμενα 35, ποιόμενος 3, 28, ἐγκαλιμένων 42 A, 40, οἰκημένα 6, 6; 9b; 45b, 2, ποτίμενα Theokr. 29, 30, καλίμενος νοίμενος φοβήμενος Gramm. <sup>3)</sup>). — ποιείμενος Inschr. 57, 8. — Inf. κάλησθαι Inschr. 56 A, 35, φίλησθαι Gramm. <sup>4)</sup>). — Imperf. ὠρχεῖντ' Sa. 54, 2. — ἐκαλήμαν ἐνοήμαν Gramm. <sup>3)</sup>).

Die äolische Form der Verba δέω, χέω, θέω, νέω „schwimme“, πνέω, ῥέω s. S. 94.

## 2. Verba auf -αω.

Activ: Präs. Ind. Sing. γέλαιμι πάλαιμι Gramm. <sup>5)</sup>), γέλαις

τοῦ ὄρω „ἀλλ' ὦ πάντα' ἐπόρεις Ἄλιε“ (fr. adesp. 61). Herodian I 505, 7 (Et. M. 377, 19): ἐρρεντὶ παρὰ Ἀλκαίῳ (fr. 130) ἀπὸ τοῦ ἐρρω ἢ ἐρρῶ περισπωμένου ἢ μετοχῇ ἐρρεῖς ἐρρέντος, καὶ ὡς παρὰ τὸ ἐθέλοντος ἐθειοντί, οὕτω καὶ παρὰ τὸ ἐρρέντος ἐρρεντί.

<sup>1)</sup> Herakleides bei Eust. 1408, 3: φιλω ἐφίλην, νοῶ ἐνόην καὶ τὰ ὅμοια Αἰολικά. Et. M. 23, 4: Αἰολικὸν ἐφίλην διὰ τοῦ η· οὕτω καὶ ... κατὰ Αἰολεῖς ἄη. — π. Ὀμ. διαλ. bei Maittaire ed. Sturz S. 478: καὶ ἐπὶ τοῦ παρατατικοῦ χρόνου τὰ τρίτα πρόσωπα λήγοντα παρὰ τοῖς ἄλλοις εἰς τὴν εἰ δίφθογγον διὰ τοῦ η παρὰ τοῖς Αἰολεῦσιν ἐκφέρεται, ὡς ἐν τῷ ἐφίλη ἐνόη.

<sup>2)</sup> Methodios im Et. M. 56, 51: (οἱ Αἰολεῖς) ποίημαι καὶ νόημαι λέγουσι. An. Ox. I 77, 15: (οἱ Αἰολεῖς) οὕτως κλίνουσιν, ποίημαι λέγοντες καὶ νόημαι (Ahrens I 144 Anm. 20; cod. νόσημαι). Choer. Dict. 569, 21: ὡσπερ ἀπὸ τοῦ φιλω φίλημι Αἰολικῶς καὶ φίλημαι παθητικόν. An. Ox. I 362, 25: τὸ Ἰωνικὸν πωλεῖται, τὸ Αἰολικὸν πωλῆται.

<sup>3)</sup> Herakleides bei Eust. 1432, 35: Αἰολεῖς .. τὴν οὐ δίφθογγον παρατέλειον οὖσαν ἐν τοῖς τοιούτοις εἰς ἡ μετατιθέασιν· οὐ καὶ τὸ ἐκαλούμενην καὶ ἐνοούμενην καὶ ὅσα ὅμοια τῆς πρώτης συζυγίας τῶν περισπωμένων ἐκαλήμενην καὶ ἐνοήμενην (vielmehr -μαν) λέγουσι καὶ ἐπὶ μετοχῶν καλήμενος καὶ νοήμενος, μεταπιπτούσης τῆς οὐ δίφθογγου εἰς τὸ ἦτα. Et. M. 182, 48: ἄχρους· καὶ τροπῇ Αἰολικῇ τῆς οὐ δίφθογγου εἰς τὸ η, ὡσπερ τὸ φοβούμενος φοβήμενος, γίνεται ἀχρῆς.

<sup>4)</sup> Herodian I 536, 6 = II 56, 2 (Schol. II. 6, 268): δίζησθαι, φίλησθαι ὑποφαίνει Αἰολικὸν χαρακτῆρα.

<sup>5)</sup> Herodian II 825, 3 (Choer. Dict. 842, 24, An. Ox. IV 340, 6): τὰ εἰς μι ὑπέλαβόν τινες Αἰολικά εἶναι, ἐπειδὴ πολλὰ παρ' αὐτῶν εὐρίσκειται τὰ εἰς μι, τὸ γὰρ γελῶ γέλαιμι λέγουσι καὶ τὸ δοκιμῶ δοκίμωμι .... τὰ (sc. δεύτερα πρόσωπα) Αἰολικά ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὰ τρίτα, οἷον γέλαιμι γέλαις γέλαι (= Horti Adon. 206b) .... παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι πολλὰ εὐρίσκειται δι-

γέλαι βόαις βόαι νίκαις νίκαι Gramm. <sup>1)</sup>), μαῖς (Bergk) Sa. 1, 19, ὄπταις Sa. 115, μειδίαι (cod. μειδίαμα) Theokr. 30, 5. — Plur. χόλαισι Alk. 18, δίψαισι Alk. 39, 2. — Imper. τιμάτω Inschr. 1, 16. — Inf. νίκαν Alk. 80, συνέραν Theokr. 29, 32. — Part. συνάνταις Inschr. 3, 28, σ]ίγαις Balbilla CJG. 4729, 3 (nach Puchstein Epigr. Gr. S. 25 ff.), γέλαις Joannes Gr. s. S. 78 Anm. 2. — γελαίσας Sa. 2, 5 (nach sicherer Conjectur). — γέλαντος Gramm. <sup>2)</sup>), ἔραν[τι] nach Bergk oder ἔραν[τεσσι] nach Ahrens Theokr. 30, 17. — Imperf. ἐκίκα Sa. 28. — Medium: Ind. ἔραται Sa. 13. — Part. τεχναμένω Inschr. 2, 10, ἀσάμενοι Alk. 35, μινάμενος <sup>3)</sup> Alk. 89, αἰτιάμενος s. S. 63. — Imperf. ἄραο Sa. 99.

### 3. Verba auf -οω.

Activ: Praes. Ind. ἐλευθέρωμι δοκίμωμι Gramm. <sup>4)</sup>), δοκίμωμι Balbilla CJG. 4730, 7. — δοκίμοιμι Sa. 69. — χαίνοις Alk. 51. — στεφάνοι Inschr. 41<sup>b</sup>, 20; 60, 31. 32, 47; 64, 18, 23, δοκίμοι Sa. 37, Theokr. 30, 25. 26 (nach sicherer Emendation). — Imperat. μίρω

φθόγγω παραληγόμενα οἷον ἴσταιμι, κίχραιμι, γέλαιμι διὰ τῆς αἰδιφθόγγου (= II 463, 19) ... παρὰ τοῖς Αἰολεῦσι πολλάκις εὐρίσκειται εἰς μι ὑπερβαίνοντα τὰς τρεῖς συλλαβὰς, οἷον ἐλευθέρωμι, δοκίμωμι ... οὐδέποτε παρὰ τοῖς Αἰολεῦσιν ἀπὸ βαρυτόνων γίνεται τὰ εἰς μι, ἀλλ' ἐπὶ τῶν περισπωμένων, οἷον ἐλευθερῶ ἐλευθέρωμι, δοκιμῶ δοκίμωμι, γελῶ γέλαιμι. II 930, 4 (π. μον. λεξ.): Αἰολεῖς πάλαιμι καὶ γέλαιμι φασὶ καὶ πλάναιμι. Herakleides bei Eust. 1613, 23: ὅσα τῶν εἰς μι τῇ αἰδιφθόγγω παραλήγονται, οἷον το γέλαιμι καὶ τὰ λοιπὰ, Αἰολικὰ ὄντα, τῆς Αἰεσβίων ἔχονται διαλέκτου. Theodosios An. Bekk. 1045, 6: τινὲς ἐνόμισαν τὰ εἰς μι πάντα τῆς Αἰολίδος εἶναι διαλέκτου· πολλὴ γάρ ἐστι παρ' αὐτοῖς ἢ εἰς μι κατάληξις· γέλαιμι γὰρ καὶ ἀσυνέτημι φασιν.

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244, Greg. 590, Meerm. 661, Aug. 671, Vat. 690: τῆς δευτέρας συζυγίας τῶν περισπωμένων τὸ ι ἐπὶ δευτέρου καὶ τρίτου προσώπου, ἀνεκφώνητον ὄν παρὰ ταῖς ἄλλαις διαλέκτοις, ἐκφωνεῖται, οἷον βόαις βόαι, γέλαις γέλαι, νίκαις νίκαι (vgl. S. 80 Anm. 2).

<sup>2)</sup> Herodian II 263, 14 (Et. M. 225, 7): γέλαν· οἷον „γέλαν ἀθάνατοι θεοί“ (fr. adesp. 77 B: Saphus videtur) κατὰ συστολὴν λαμβάνεται, ὡς ἡ μετοχὴ δηλοῖ. γέλαντος γὰρ ἡ γενικὴ κατὰ συστολὴν τοῦ α.

<sup>3)</sup> Als Part. Präs. vom Schol. zu Hom. Od. 21, 71 erklärt: ἀντὶ τοῦ προφασιζόμενος. ἀλλαγῶ ἀποτρέπων τὸ ἑαυτοῦ νόημα; von Eust. 1901, 52 dagegen von μύνεσθαι abgeleitet.

<sup>4)</sup> Herodian s. S. 175 Anm. 5. II 929, 23 (π. μον. λεξ.): δίδωμι· οὐδὲν τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων τῆς τρίτης συζυγίας κατὰ χρῆσιν ἐστὶν Ἑλλήνων ἐπὶ ἐνεστώτος χρόνου, ἀλλὰ μόνον τὸ δίδωμι. νῦν γὰρ τοὺς Αἰολεῖς παρ' αἰτούμεθα (wegen δοκίμωμι, ἐλευθέρωμι u. s. w.).

s. S. 172 Anm. 7. — Inf. στεφάνων 60, 29, κατείρων 6. — Imperf. δικαίως Sa. 28, 4, σάως Alk. 73. Medium: Imperat. ζαμιώσθω Inschr. 1, 14. 15.

### III. Erklärung der unter I. und II. angeführten Formen.

1. Die gemeingriechische Flexionsweise von φιλέω -έεις, τιμάω -άεις, στεφανώω -όεις, die sich in mehreren indogermanischen Sprachen findet (vgl. Brugman, Morph. Unters. I 58 ff.), ist die ursprüngliche. In offenen und in zusammengezogenen Formen (μέδεις δόκει ποίητον κίνη ὠδίτω ἐπαινέοντες δινεῦντες ἐπόης ἐβαθόν ποτέονται πότη ὠρχεῦντο, ὅπταις<sup>1)</sup> μειδίαι, τιμάτω χάνοις δοκίμοι μύρω ζαμιώσθω δικαίως σάως) hat sie sich im Aeolischen erhalten. Ueber die Infinitivbildung s. S. 190.

2. Schon vor Isolierung des asiatisch-äolischen Dialekts hatte das in der Sprache wirkende Streben nach Gleichförmigkeit dahin geführt, die in der Tempusbildung erscheinenden langvocalischen Stämme φιλι-, τιμα-, στεφανω- auch in den Präsensstamm einzuführen, und im Anschluss an die nicht contrahierenden vocalischen Verba auf -ω Formen wie ep. μνοι-νήρησι ἐπνώοντες ἰδρώουσα, böot. δαμιώοντες, delph. συλίοντες στεφανώέτω μαστιγῶων, andererseits nach den nicht stammabstufenden Verben auf -μι (ἄρημι ἐβλην δίξιμαι) Formen wie ep. ἀπειλίτην φιλήμεναι, böot. (ἀδικίμενος:) ἀδικείμενος, arkad. ἀδικίμενος, lokr. phok. καλείμενος, delph. ποιείμενος ἀφαιρείμενος καλείμενος, pamphyl. βωλίμενος geschaffen. Darnach erklären sich äolische Formen wie einerseits ποδίω ἀδικίει, wie andererseits φίλημι φίλεισι φιλείην κατάγρενον στοίχεις μάτεισαι βαθόντι ὁμονόοντες ἐφίλην φίλημαι οἰκημένα ποιείμενος ἐκαλίμαν, χόλαισι κέρναις γελάισας γέλαντος ἔραται τεχναμένω ἀσάμενοι ἄραο, δοκίμωμι.

<sup>1)</sup> τίμαῖς τίμαῖ (vgl. das S. 176 Anm. 1 angeführte Grammatikerzeugniss und § 18) ist aus τιμάεις τιμάει entstanden wie στεφάνοις στεφάνοι aus στεφανόεις στεφανόει. — Ich habe Formen wie φιλεῖς φιλεῖ (φίλης, φίλη), τίμαῖς τίμαι, στεφάνοις στεφάνοι nach dem äolischen Accentuationsprincip betont, weil sich neben diesen zusammengezogenen keine Spur der ursprünglichen offenen findet, und weil die oben behandelten analogischen Einflüsse zeitig eine Zurückziehung des Tons bewirkt haben müssen; ausdrücklich bezeugt ist die Barytonesis (S. 33 Anm. 13) für δίδοις, das nach στεφάνοις sich gebildet hat. Dagegen konnte die Erinnerung an die Contraction von -εο- zu -ευ- in δινεῦντες ὠρχεῦντο u. s. w. nicht geschwunden sein, da sich die offenen Formen ἐπαινέοντες ποτέονται u. s. w. neben den zusammengezogenen im Gebrauche erhalten hatten.

3. Der äolische Dialekt liess die durch *ποθήω ἀδικήει συλλήοντες δαμιώνοντες* charakterisierte Bildungsweise nach und nach fallen und bildete die an zweiter Stelle angeführte selbstständig weiter aus. Formen wie *ἐπαινέοντες ποτέονται, δινεῦντες ὠρχεῦντο*, die zur Zeit der lesbischen Dichter noch existierten, verschwanden, und zur Zeit unsrer ältesten Inschriften war folgende Flexion gebräuchlich:

Ind. *φίλημι φίλεις φίλει φίλητον* [*φίλημεν*] *φίλητε φίλεισι*,  
Opt. *φιλείην*, Imperat. *φίλη*, Inf. *φίλην* Part. *φίλεις -εῖσα -εν*.

Ind. [*τίμαμι*] *τίμαις τίμαι* [*τίματον τίμαμεν*] *τίματε τίμαισι*,  
Imperat. *τίμα*, Inf. *τίμαν*, Part. *τίμαις -εῖσα -αν*.

Ind. *στεφάνωμι στεφάνοις στεφάνοι* [*στεφάνωτον στεφάνωμεν στεφάνωτε*] *στεφάνοισι*, Opt. *στεφανοίην*, Imperat. *στεφάνω*, Inf. *στεφάνων*, Part. *στεφάνοις -εῖσα -ον*.

4. Volle Gleichförmigkeit kam in die Flexion von *φίλημι* durch Einführung von *φίλης φίλη* nach der Analogie der übrigen Indicativformen an Stelle von *φίλεις φίλει*. Diese Neubildung liegt bereits auf der Inschrift Nr. 3 (*ποίη*<sub>21</sub>) vor und verbreitete sich dergestalt, dass Apollonios nach S. 173 Anm. 2 die 2. Sing. nur mit der Endung *-ης* aus seinen Handschriften kannte. — In späterer Zeit erst<sup>1)</sup> scheint die Ungleichheit der Singularformen bei den Verben auf *-αω* und *-οω* ausgeglichen worden zu sein und zwar bei diesen durch Schaffung der ersten Personen *τίμαμι στεφάνοιμι* nach der Analogie der zweiten und dritten<sup>2)</sup>.

5. Wie die Verba auf *-μι* die Flexion der Verba contracta beeinflusst hatten, so beeinflusste die letztere wiederum die Verba auf *-μι* bei der Infinitivbildung (*πρόσταν κέρναν δίδων* nach *νίκαν στεφάνων*) und in den Singularformen; einerseits wurde *δίδοιμι δίδοις δίδοι* nach *στεφάνοιμι στεφάνοις στεφάνοι* (wie ep. ion. *διδοῖς διδοῖ τιθεῖ ἰεῖς ἰεῖ* nach *στεφανοῖς στεφανοῖ φιλεῖς φιλεῖ*), *ῖσταιμι ῖσταις ῖσται* nach *τίμαμι τίμαις τίμαι* gebildet, andererseits, wenn wir den Grammatikern Glauben schenken, nach

<sup>1)</sup> An die Richtigkeit des überlieferten *δοκίμοιμι* Sa. 69 glaube ich ebenso wenig wie Ahrens.

<sup>2)</sup> Das neben *γέλαιμι πλάναμι* u. s. w. angeführte *πάλαμι* darf man nicht von *παλαῶ* ableiten, denn eine derartige Bildung würde weder im Aeolischen noch sonstwo ihres Gleichen haben. Wenn *πάλαμι* wirklich den Aeolern und nicht den Grammatikern seine Existenz verdankt, so ist es aus vorauszusetzendem *παλάω*, das aus *παλαῶ* nach § 19 entstanden ist, zu erklären.

φίλημι φίλης φίλη auch zu τίθημι τίθης, δίδωμι δίδως, ζεύγνυμι ζεύγνυς die 3. Person τίθη δίδω ζεύγνυ hinzugefügt.

6. Die offenen Formen 3. Sing. Ind. φιλέει Theokr. 28, 14, Inf. φρονέειν Theokr. 30, 14 sind unäolisch. Ueber ἀρκέην Inschr. 60, 17 s. S. 190, über συντελέη ebd. 30 S. 188.

#### IV. Vereinzelt.

1. Von Formen wie ἄημι τίθημι φίλημι aus hat sich -ημι als Endung weiter verbreitet. Ueberliefert ist ἀχνάσδημι Alk. 124, wofür att. ἀχνάζω zu erwarten sein würde; οἴδημι wird von Grammatikern<sup>1)</sup> äolisch genannt und liegt in der Hesychglosse γοίδημι· ἐπίσταμαι vor. Trifft Bergks Conjectur ἀρυτήμενοι Alk. 47 (für das corrupte ἀρητιμένοι) das Richtige, so haben wir darin ebenfalls eine Analogiebildung nach der Flexion der Verba auf -ημι zu sehen (att. ἀρύτω; doppelte Präsensbildungen, wie ἔλκω ἔλκέω μέδω μεδέω s. bei Curtius Verb.<sup>2</sup> I 390).

2. Einige Grammatiker<sup>3)</sup>, gegen die sich Herodian II 825 wendet, wollten, verleitet von der äolischen Flexion der verba contracta, alle Verba auf -ημι aus dem äolischen Dialekte herleiten, andere<sup>3)</sup> wenigstens die nicht stammabstufenden wie ἄημι, δίζημαι, wie denn sogar die Perfecta ἀκ-ἀχη-μαι, ἀλ-ἀλη-μαι für äolisch gebildete Präsensia ausgegeben wurden<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Herodian II 836, 17 (Choer. Diet. 868, 5): τὸ .. οἶδα οἶδημι φασιν οἱ Αἰολεῖς, εἶτα τούτου τὸ δεύτερον οἶδης καὶ κατ' ἐπέκτασιν τῆς θ' α συλλαβῆς οἶδησα καὶ κατὰ συγκοπὴν οἶσα. Dasselbe Et. M. 618, 55, An. Par. III 296, 35, An. Ox. I 332, 2; 68, 21 (corrupt); IV 365, 4.

<sup>2)</sup> Zu den S. 175, Anm. 5 angeführten Stellen vgl. Eust. 1613, 18, der auch die Bildung von φημι („διὸ βαρύνων ὁ Τυραννίων φῆμι γράφει βαρύνωνως Αἰολικώτερον“) und εἶμι („εἶη ἂν Αἰολικὸν ἦμι“) für äolisch erklärt.

<sup>3)</sup> Vgl. zu den S. 174 Anm. 1 u. 4 angeführten Stellen noch An. Ox. I 87, 31: (ἄητον) τροπῇ τοῦ ε εἰς η Αἰολικῶς ὡς τὸ διζήμενος διζήμενος καὶ τιθέμενος τιθήμενος.

<sup>4)</sup> Herodian II 154, 15 (Schol. Od. 12, 284): ὁ Ἀσκαλωνίτης περισπᾶ, ἐν ᾧ παρακειμένου χρόνου ἀπὸ τοῦ ἀλῶ ὡς πεποιῆσθαι. δύναται προπαροξύνεσθαι ὡς Αἰολικόν, ἐν ᾧ ἀλάλησθαι ἐνεστῶτος χρόνου. τὸ θέμα ἄλημι ὡς τίθημι, ἄλεμαι ὡς τίθεμαι καὶ διπλασιασμός μετ' ἐπεκτάσεως Αἰολικῆς ἀλάλημαι ἀλάλησαι ἀλάληται. II 141, 35 (Schol. Od. 4, 806): ἀκάχησθαι· οἱ πλείους ἀκάχησθαι ὡς λέγεσθαι ὡς Αἰολικῆς τῆς κλίσεως οὔσης. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ὡς πεποιῆσθαι. II 111, 21 (Schol. II. 19, 335): ἀκάχησθαι· προπερισπᾶται ὡς λελυπησθαι· οἱ δὲ προπαρώξυναν ἄς Αἰολικὸν ἐν παρατατικῇ

3. Verschiebungen in den Stammauslauten der verba contracta, die überall häufig begegnen, sind zu bemerken in ὄρημι Sa. 2, 11, ποθορεῦσα· Αἰολικόν Schol. zu Theokr. 5, 85 (ed. Ahrens II 201, 22), ion. Alkm. Theokr. ὄρέω ὄρημι, Epich. att. ὄράω; 2. Sing. ἀτίμεις Gramm. 1), ἀτιμάσεις Sa. 44, 3, ion. ἀτιμάω, att. ἀτιμόω (selt. ἀτιμάω); ποτέονται Alk. 43, πότῃ Sa. 41, ποτήμενα Theokr. 29, 30, dagegen ἐκπεποταμένα Sa. 68, 4, dor. ποτάομαι, ep. att. ποτάομαι und ποτέομαι; οἰδήσαις Sa. Blass Rh. Mus. 35 S. 287 ff., ion. Plato οἰδέω, Spätere οἰδάω; νίκημι Schol. zu Theokr. 7, 40 Ambr. 222, sonst νικάω; ἐπτόασεν Sa. 2, 6, ion. att. πτοάω und πτοέω; ἐξεπόνασαν Sa. 98, 3, Theokr. πονάω, sonst πονέω; ἀξιάσει Inschr. 57, 5; 64, 33, sonst ἀξιώω; ἐλεάω Gramm. 2), sonst ἐλεέω; νόαμα Gramm. s. S. 63 Anm. 1 von νοάω, sonst νοέω, νόημα auch Sa. 14; 36, Alk. 77; 89; τιμώσα[σα] auf einer methymnäischen — übrigens hellenistisch abgefassten — Inschrift bei Conze, R. a. Lesb. XI 2, 7 (Bull. de corr. IV 439), dor. zuweilen τιμέω, sonst τιμάω.

ἐπαινέω, ein -εσ- Stamm, von dem regelmässig ἐπαινέσσαι s. S. 133 gebildet wurde, ist in späterer Zeit der Analogie der contrahierenden Verba auch ausserhalb des Präsensstammes gefolgt: ἐπαινῆσαι Inschr. 3, 31; 57, 17; umgekehrt trat ἀδικέω, wenn auf die Notiz aus Joannes Gr. (bei Aldus 244, Greg. 613, Meerm. 661): ἀδικῆσαι· ἀδικέσαι etwas zu geben ist, in die Analogie der -εσ- Stämme über, ἀδίκεσαι würde dann durch Reduction der Geminatio aus ἀδίκεσσαι entstanden sein, vgl. die S. 134 f. angeführten Formen.

σημασία, ἐπεὶ οἶδε καὶ τὴν ἀκαχήμενος μετοχὴν τοιαύτην, οἷς καὶ ἐπέισθη ἢ παράδοσις. II 142, 2 (Schol. Od. 4, 807): (ἀλιτήμενος) εἰ . . προπαροξύνεται, ἐνεσιῶς ἐστὶν Αἰολικὸς ὡς ἀλαλήμενος καὶ ἀκαχήμενος. Et. M. 56, 21: (ἀλάλημαι) παρὰ τὴν ἄλλην τὴν πλάνην γίνεται ῥῆμα ἀλῶ, παράγωγον ἄλημι, καὶ κατὰ μεταβολὴν τῆς συζυγίας Αἰολικῶς γίνεται πρώτης συζυγίας καὶ διπλασιασμῶ ἀλάλημι· τὸ παθητικὸν ἀλάλημαι καὶ ἀλάλησθε· ὁμοίως δὲ καὶ ἡ μετοχὴ προπαροξύνεται ὅτι οὐκ ἔστι παρακείμενος· εἰ γὰρ ἦν παρακείμενος, παροξύναιτο. οὕτω Ζηνόβιος· ὁ δὲ Ἰρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθητικῶν λέγει, ἀπὸ τοῦ ἄλημι ὁ παθητικὸς παρακείμενος ἤλαμαι καὶ Ἀττικῶς ἀλήλαμαι . . καὶ καθ' ὑπερθεσιν ἀλάλημαι. Vgl. auch Et. M. 45, 51, Choer. Diet. 569, 20.

1) An. Par. III 350, 21: ἀτιμείς . . φασιν οἱ Αἰολεῖς, οἱ δὲ Ἀττικοὶ ἀτιμοῖς . . Ἰωνες ἀτιμῆς.

2) An. Ox. IV 420, 5: κατὰ Αἰολεῖς καὶ Ἰωνας ἐλεῶ ἐλεῆς (cod. ἐλεῆς) ἐστὶν, ὡσπερ βοῶ βοῆς (cod. βοῆς), ἀλλ' οὐ κατὰ κοινούς Ἀττικούς· ἐλεῶ ἐλεῖς ἐστὶν ὡσπερ ποιῶ ποιεῖς.

4. *θναίσκω μιμναίσκω* äolisch nach Gramm.<sup>1)</sup>; auch für das attische sind die Schreibungen *θνήσκω μιμνήσκω θρωίσκω* (vgl. Usener, Fleckeis. Ib. 1865 S. 245 ff.) bezeugt. Ob das in ihnen auftretende *ι* der folgenden Lautgruppe *σκ* zu verdanken ist (vgl. böot. § 12), oder ob es Bildungen nach der Analogie der Verba auf *-ίσκω* sind, lässt sich nicht entscheiden. — *κατθνάσκει* steht Sa. 62 (überl. *καταθνάσκει*).

5. Im Etym. M.<sup>2)</sup> wird *φνίω ἀλνίω* äolisch für *φνίω ἀλίω* genannt. Zu vergleichen sind die aus Herodian<sup>3)</sup> bezeugten Formen *ὄπνίω μεθνίω*, die nicht einem einzelnen Dialekte zugewiesen werden, und die Hesychische Glosse *ἔθνιεν*<sup>4)</sup>. *ἐνεμαίνεται. ἔτρεγεν*. Es sind Präsentia der jod-Classe; die gewöhnliche Form erklärt sich durch Schwund des spirantisch gewordenen *ι* (§ 19); wo im Präsensstamm *υ* erscheint, ist Verkürzung (§ 22) eingetreten, so in *ἐφύοντο* Sa. 30 gegenüber *φύει* Alk. 97.

6. *κταίνω* nach Herakleides<sup>5)</sup> „παρὰ Ἀλκαίω“ (frg. 140) zeigt (in ursprünglicher Weise) die schwache Wurzelform im Präsensstamm für die bei *κτένω* s. S. 141 die starke Wurzelform wie in den übrigen Dialekten eingetreten ist. — Ueber die Epenthese in *κταίνω* vgl. § 16, I.

7. *πώνω* für *πίνω* s. S. 73 f.

<sup>1)</sup> An. Ox. I 196, 32: *θνήσκω καὶ μιμνήσκω ὁ μὲν Αἰδύμος ἄνευ τοῦ ἰῶτα, ἢ μέντοι παράδοσις οὐκ ἐπέσθη αὐτοῖς, ἐπεὶ οἱ Αἰολεῖς θναίσκω καὶ μιμναίσκω λέγουσιν*. Herodian II 79, 31 (Schol. II. 11, 799): *καὶ γὰρ . . τούτοις συγκατατίθεμαι τὸ μὴ δύνασθαι τὰ τοιαῦτα τῶν ῥημάτων, λέγω δὲ τὰ διὰ τοῦ σκω, ἔχειν πρὸ τέλους διφθογγον ἐκφωνουμένην, ὅτι μὴ τὴν διὰ τοῦ υ πιμαίσκω· ὁ δὲ λόγος παραιτεῖται τὴν Αἰολίδα διάλεκτον διὰ τὸ μιμναίσκω καὶ θναίσκω*. II 178, 13 (Et. M. 272, 16): *οἱ . . Αἰολεῖς θναίσκω καὶ μιμναίσκω διὰ τῆς αἰ διφθογγου λέγουσιν*. Dasselbe II 362, 25 = II 521, 6 (Et. M. 452, 35).

<sup>2)</sup> Et. M. 254, 16: *τὸ . . φνίω Αἰολικῶς φνίω φασὶ καὶ τὸ ἀλύω ἀλνίω*.

<sup>3)</sup> Herodian II 783, 20 (Choer. Dict. 490, 28): *τὰ εἰς ω καθαρὸν τῆ υ διφθογγῶ παραληγόμενα οἷον ὄπνίω, ἀλνίω, ἄχρι τοῦ παρατατικῶ κλίνεται*. Dasselbe I 456, 22 vermehrt um das Beispiel *μεθνίω* aus Theognost An. Ox. II 149, 5. Vgl. auch Et. M. 72, 24; Arkadios 165, 23 (wo corrupt *ἀρπνίω* [cod. Havn. *ἀπνίω*] für *ὄπνίω* steht).

<sup>4)</sup> Darnach *θνίωσιν* Hymn. auf Hermes 560 von Ruhnken statt des überl. *θνίσωσιν* geschrieben.

<sup>5)</sup> Bei Eust. 1648, 5: *ὡς ἐκ τοῦ φθειρώ γίνεται κατὰ Λωρικεῖς φθαίρω ἀφ' οὗ τὸ ἔφθαρχα καὶ ἐκ τοῦ κτείνω κταίνω Λωρικώτερον παρὰ Ἀλκαίω*.

8. *ἀγρέω*<sup>1)</sup> in der Bedeutung von *αἰρέω*: *κατάγρευτον* Inschr. 2, 15, *ἀγρέθεντες* 33, *ἀγρέθεντα* 3, 49. 50, *προαγρημένω* 60, 6, wahrscheinlich auch nach Ahrens' brieflich mir mitgetheilte Vermuthung *καταγ[ρε]θρη* 1, 13 (Blass. *καταγ[νώ]θρη*); *ἄγρει* Sa. 2, 14, *κατάγρει* Sa. 43 (und nach Bergk Sa. 4, 3 für *καταρρεῖ*), vielleicht darnach bei Hesych: *καταγρεῖ· καθαιρεῖ. καταλαμβάνει; παλινάγρευτον* Theokr. 29, 28. — *ἀγρέσιος* Inschr. 3, 31. Gehört auch den übrigen Dialekten an<sup>2)</sup>).

## § 42. Die übrigen Tempusstämme.

### I. Futura.

1. Die Grammatiker<sup>3)</sup> nennen die Futura von Verben auf *λ ρ*, welche im ionischen (epischen) und altattischen Dialekt das an

<sup>1)</sup> An. Ox. I 117, 27: *ἄγε, ὅπερ οἱ Αἰολεῖς ἄγει φασὶ καὶ πλεονασμῶ τοῦ ρ ἄγρει*. Das homerische *ἄγρει* wird den Aeolern nur der in ähnlichen Stellen (nach Herodian) oft hervorgehobenen Barytonesis wegen zugeschrieben, vgl. Herodian I 514, 13; II 463, 30.

<sup>2)</sup> Zurückgewiesen sei hier der nach Lobeck und Lehrs von Lentz in den Herodian I 454, 22; II 352, 24; 949, 11 aufgenommene vermeintliche Aeolismus *κλήω* für *κλείω*. Für *κλείω* lautete die äolische Form *κλαῖω* s. S. 60, 111 f. An der betreffenden Herodianstelle *π. μον. λεξ. 43, 20* (ed. Dind.): *δή· οὐδὲν εἰς ω λῆγον ῥῆμα βαρύτονον καθαρὸν δισύλλαβον τῷ η παραλήγει . . . εἴπερ βαρυνόμενα εἴη, πάντως κατὰ διάλεκτον, ὡς τὸ παῖω πῆω λεγόμενον παρὰ Βοιωτοῖς, τὸ παλαῖω παλήω, καὶ παρ' Αἰολεῦσιν ἐπὶ τῶν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἀδικήω ποθήω, τὸ τε κλήω ἐκ τοῦ κλαῖω γενόμενον* ist nicht mit den Königsbergern *κλαῖω* in *κλείω* zu verändern; der letzte Satz von *τό τε κλήω* an giebt vielmehr einen weiteren von seiner richtigen Stelle (hinter *παλήω*) weggekommenen Bōotismos an.

<sup>3)</sup> Herodion II 807, 15 (Choer. Dict. 545, 20): *τὸ . . φθερῶ οἱ Αἰολεῖς θέλοντες βαρύνειν ἅτε δὴ βαρυντικοὶ ὄντες φθέρσω λέγουσι τὸ σ προστιθέντες. τὸ γὰρ σ χαρακτηριστικόν ἐστι βαρυτόνου μέλλοντος οἷον ποιήσω νοήσω. καὶ πάλιν τὸ κερῶ κέρσω λέγουσιν ἐξ οὗ τὸ „ἀπέκερσε τένοντας“.* II 384, 28 (Et. M. 443, 2): *παρὰ τὸ θέρω τὸ θερμαίνω ὁ μέλλον Αἰολικὸς θέρσω.* II 24, 14 (Schol. II. 1, 136): (*ἄρσαντες*) *ὁ . . Ἱερωδιανὸς ψιλοῖ, λέγων ἀπὸ τοῦ ἄρω, οὗ ὁ μέλλον Αἰολικῶς ἄρσω.* II 76, 4 (Schol. II. 11, 413): *ψιλωτέον τὸ ἔλσαν, ὅτι Αἰολικωτέρα ἢ κλισίς.* II 590, 4 (Et. M. 753, 37): *τέρσεσθαι ξηραίνεσθαι παρὰ τὸν θέρσω μέλλοντα Αἰολικῶς καὶ τροπῇ τοῦ θ εἰς τ.* — In den Schol. Hom., Etym., An. Ox., An. Par., bei Choer. Dict. und Epim., Max. Planudes u. s. w. werden oft *ἄρσω ἔλσω θέρσω κέλσω κέρσω κύρσω ὄρσω φθέρσω* aus Homer als äolisch citiert, oder nach solchen bezeugten Formen andere wie *ἀέρσω δέρσω μέρσω τέλσω* zu etymologischen Zwecken gebildet.

den Stamm angetretene  $\sigma$  (wie im Aorist) bewahrt haben, äolisch, weil sie im Gegensatz zu den vulgären Formen barytoniert sind; äolischen Quellen scheint kein einziges ihrer Beispiele zu entstammen. Ob im äolischen Dialekt Formen wie ἄρσω κέρσω φθέρσω noch erhalten waren, lässt sich nicht sagen.

2. Uebereinstimmend mit der gewöhnlichen Bildungsweise sind die Futura<sup>1)</sup> σπολέω Sa. 50, κασπολέω Sa. 80, ἐρέω Theokr. 29, 3, ἐμμενέοισι Inscr. 2, 29; ἐπιλείψω Sa. 8, ἀείσω Sa. 11, προκόψομεν Alk. 35, 2, ποιήσω Inscr. 42 B, 19, ἀξιάσει 57, 5; 64, 33, τλάσομαι Sa. 75, ἐπιπλεύση Alk. 79 u. s. w.

## II. Aoriste.

1. Die Reduplication thematischer Aoriste leiteten die Grammatiker<sup>2)</sup> aus dem äolischen Dialekte ab; ἐκλελάθοντο Sa. 93 beweist, dass diese Alterthümlichkeit bei den Aeolern noch in lebendigem Gebrauch war.

2. Die äolischen Aoriste der Dental- und -σ-Stämme s. S. 133 und 134 f., der Stämme auf λ μ ν ρ S. 138<sup>3)</sup>. — Mit zweifelhafter Berechtigung werden die Aoriste ᾠρσεν, ᾠρσαι in den Excerpten über die Dialekte (s. S. 118 Anm. 1) äolisch genannt. — Zu den S. 71 angeführten Formen ἦπτον (für ἧπτον) und φείπην kommt εἶπε (augmentlos) Balb. CJG. 4725, 7, εἶπεν (hellenistisch?) Inscr. 57, 1. — In Uebereinstimmung mit der gewöhnlichen Tempusbildung befinden sich die Aoristformen ἔσταμεν Alk. 15, 7, περθεύω Alk. 36, 2, ἔγνω Inscr. 3, 1; 42 A, 33, ἀπέβαν Theokr. 30, 10, διέδωκε Inscr. 40b, 4, 9, ἔδωκε Inscr. 40 A, 5; 56 A, 19; B, 32, Alk. 41, 4, δῶκεν Balb. 4730, 5, ἐσίνηκεν Alk.

Und obgleich wir nirgends mehr Futura oder Aoriste mit erhaltenem  $\sigma$  bei Nasalstämmen antreffen, steht bei Eust. 23, 13: Αιολεῖς .. καὶ τοὺς τῆς πέμπτης (Verba auf λ μ ν ρ) περισπωμένους μέλλοντας βαρύνουσι καὶ διὰ τοῦ σ ἐκφέρουσι· σπέρσω γὰρ φασὶ καὶ κέρσω καὶ φθέρσω; dasselbe bei Phavorinos Ekl. 83, 21.

<sup>1)</sup> Irrthümlich Eust. 129, 23: Δωριεῖς καὶ Αιολεῖς πεσῶ λέγουσιν, ὡς ἰσῶ, κλαυσῶ, ἐξ ὧν τὸ πεσεῖται, ἔσειται, κλαυσεῖται καὶ τὰ ὅμοια.

<sup>2)</sup> Tryphon πάθη λεξ. § 12: (ἡ ἀναδίπλωσις) πλεονάζει παρά τε Ἴωσι καὶ Αιολεῦσιν· οἷον κάμωσι κεκάμωσι, λάχωσι λελάχωσι, τύχωσι τετύχωσι. So wird κεκαδήσομαι κεκλόμενος durch ἀναδιπλασιασμός Αιολικός erklärt Schol. V. II. 8, 353; 13, 332, ἐκέκραξα Et. M. 535, 52, κεκορησάμενος Tzetzes zu Hesiod Ἔργα 33.

<sup>3)</sup> ἔσφαλε Theokr. 30, 30 ist dorisch; äolisch müsste es ἔσφαλλε heissen

131, *γεῦον γενάτω* s. S. 94, *εὐάδε* s. S. 109, *ἦλθον* Inschr. 3, 3, Alk. 84, Balb. 4727, 3, *ἦλθες* Sa. 1, 8, Alk. 33, 1, *κάτθανε* Alk. 20, *παρέλαβον* Inschr. 56 A, 6, *σινάγαγε* Inschr. 56 A, 16, 33. 34, *ἔλαχον* Inschr. 1, 18, *λαχόντων* Alk. 83, *λόχον* Balb. 4730, 13, *λίποισαι* Sa. 84, *ἔδρακε* Theokr. 30, 7, *εὔιδε* Balb. 4725, 14, *τύχωσι* Inschr. 3, 25, *ἔπειτον ἐμπέσων* s. S. 121 f., *κατάσχοντας* Inschr. 6, 5, *ἀνέλοντι* 42 A, 25, *κανάξαις* s. S. 110, *ἔπραξε* 56 A, 14, *ἐτίναξεν* Sa. 42, *ἔξειδίδαξα* Sa. 71, *ἔστνφέλιξε* Alk. 26, *φελλίξαι* s. S. 105, *μιῖξαν* Alk. 31, *τμᾶξε* Balb. 4730, 3 (s. S. 61), *συγκατέκαυσε* Inschr. 42 A, 13, *ἀνελόγησε* 29, 17, *ἔξεκλάϊσε* 42 A, 7. 8, *διώικησε* 56 A, 24, *ἔχοράγησε* 41b, 11. 12, *σιτᾶσαι* 56 A, 31, 47, 50 u. ö., *ἐνέπρησε* Inschr. 42 A, 12, *ἀπέλυσαν* Inschr. 42 A, 31, *ἐπτόασεν* Sa. 2, 6, *ἐπόησαν* Sa. 10, *ἔξεπόνασαν* Sa. 98, *ἔσάκουσε* Balb. 4725, 14, *αὔδασε* Balb. 4729, 10, *ἔσωσε* (von *σῶω*) Balb. 4730, 8, *ἀπήχθετο* Sa. 41, *λάθεσθ'* Alk. 15, 7, *ἐνειακμένοις* Alk. 35, *ἀφικόμενος* Inschr. 42 A, 14, *παρελόμενος* 7, *παραγενόμενος* 56 A, 12, *ἐποίησαντο* Inschr. 3, 24, 26 u. s. w. Regelrecht ist auch die mediale Aoristform *χίτο* Sa. 57 vom schwachen Stamme *χυ-*.

3. Die Bildung der passivischen Aoriststämme zeigt nichts eigenthümliches: *ἐδικάσθη* Inschr. 42 A, 30, *ἐφιλοτιμήθησαν* 3, 21. 22; *ἀναγραφῆ ἀνατεθῆ συλλυθῶσι διεξαχθῆώσι ἀναγορευθῆώσι* s. S. 188; *ἐπαινεθείη στεφανωθείη ξενισθείη κληθείη* u. s. w. Inschr. 3, *συντελέσθειεν* 41b, 8. 9; *δείχθεις* 41b, 5, *ἀφέθεις* 64, 14, *σώθεντος* 56 A, 41, *ἀγρέθεντα* u. s. w. s. S. 182, *κατενέχθεντα* 60, 44. 45, *φάνεντα* Alk. 27, *ἀποστάλεντα* Inschr. 64, 23, *δάμεισα* Sa. 90, *μίγεισα* (nach Conjectur) Alk. 5; 13, *ὄνσταθείσας* Inschr. 15, 8, *ῥηθέντων* 42 C, 26 u. s. w. *εὐράγη* s. S. 113, *στόλεις σπόλεια* s. S. 51. Infinitive s. S. 190.

4. An dieser Stelle sei erwähnt, dass sich die äolischen Dichter nach dem Vorgange Homers gestatteten das Augment der Präterita wegzulassen: *κάτθανε* Alk. 20, *μιῖξαν* Alk. 31, *σάως* Alk. 73, *δικαίως* Sa. 28, 4, *ἄραο* Sa. 99, *χίτο* Sa. 57 u. s. w.; ebenso Balbilla: *πενθανόμαν* CJG. 4725, 4, *ἔτη* 10, 11, *ἔσάκουσε* 14, *τμᾶξε* 4730, 3, *δῶκεν* 5, und Theokrit: *κτίσσε* 28, 17. — Aus Alkäos (frg. 131) wird *ἐσύνηκεν* mit doppeltem Augment citirt. — *ε* als Augment in *ἐδύναντ'* Sa. 93. — Ueber *ἔάνασσε* Alk. 64 aus *ἐφάνασσε* und *εὔιδε* Balb. CJG. 4725, 14 s. S. 112.

## III. Perfecta.

1. Reduplication bei anlautenden Gruppen von Explosivlauten wird von den Grammatikern<sup>1)</sup> *Αιολικῶς* erklärt, wie es scheint, nur der aus Sappho (frg. 38) citierten Form *πεπτερύγωμαι* wegen. — Falsch werden die Aoristformen *βλήσθαι βλίμενος* als Perfecta mit der Hinzufügung: *τὸ δὲ πάθος* (*ἄρσις* der Reduplicationssilbe) *ἔστιν Αἰολικόν* von Tryphon *πάθη λέξεων* §. 21 gedeutet. — *μέμορθαι* (s. S. 34 Anm. 2) vgl. *μεμορμένον* bei Apoll. Rhod., scheint gegenüber den Formen *ἔμμορε* (Hom.) und *εἴμαρται* seine Reduplication der Analogie anderer Perfecta zu verdanken.

2. *οἶδημι* (*φοῖδημι*) s. S. 179 Anm. 1. — In *πεφύγγων* Alk. 147<sup>2)</sup> ist *γγ* aus dem Präsensstamm (*φυγγ-άνω*) in den Perfectstamm (*πε-φύγ-μενος*) eingedrungen. — Nichts eigenthümliches bietet die Bildung der Perfectstämme in *γέγονε* Inschr. 56 A, 9, *πέπονθα* Sa. 1, 15, *ἔαγε* (*φέφαγε*) Sa. 2, 9, *οἶδα* Sa. 36, *σύνοιδα* Sa. 15, *οἶδα* Alk. 145, *ᾔρωρεν* Alk. 71, *κατεληλύθοντος* Inschr. 2, 9, *πεπάγασιν* Alk. 34, *εἴωθα ἐνέθωκεν εἰάλωκε* s. S. 110, *λέλογχεν* Sa. 79, *κατεστακόντων* Inschr. 56 A, 21, *ἵπαδεδρόμακεν* Sa. 2, 10, *δέδυκε* Sa. 52, *ἐπιτετελέκοντα* Inschr. 34, 6, *γεγράμμενον* 42 C, 31. 32, *τετάγμενος* 3, 2, *προυπαργμένοισι* 60, 13, *μεμιγμένα* Sa. 20, *κεκορημένας* Sa. 48, *ἐκέκρατο* Sa. 51, *ἐκπεποταμένα* Sa. 68, *ἐκτετέλεστ'* Sa. 99, *κέχνηται* Sa. 100, *βεβλήμεναι* Alk. 15,<sup>3)</sup> *ὠικονομήμενα* Inschr. 3, 51, *δέδοσθαι* 56 A, 29, 32, *πέπρασθαι* 42 C, 17, *ἀπεζώσθω* 4, 1, oft *δέδοχθαι ἐψάφισθαι γεγένησθαι* u. s. w.

Mit der unzulänglichen Begründung<sup>3)</sup>: *Αἰολέων γὰρ αἱ συγ-*

<sup>1)</sup> Herodian II, 187, 16 (Zon. s. v. *πέπταμαι*, Et. M. 662, 34, Schol. zu Theokr. 1, 55 Ambros. 222): *οἱ . . Αἰολεῖς εἰώθασιν προστιθέναι σύμφωνον, ὡσπερ τὸ ἐπιτερύγωμαι πεπτερύγωμαι οἶον κτλ.* (Sa. 38). II 187, 5 (Et. M. 308, 33): *οἱ . . Αἰολεῖς προσνέμουσι (sc. σύμφωνον), τὸ ἐπιτερύγωμαι πεπτερύγωμαι λέγοντες.* II 790, 19: *τὸ . . . κέχνηται, πέπταμαι καὶ πέπτωκα κατὰ πλεονασμὸν τοῦ κ καὶ π γέγονε Αἰολικῶς.* II 187, 8 (Et. M. 501, 26): *κέχνηται λέγει ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθῶν, ὅτι κατὰ πλεονασμὸν τοῦ κ Αἰολικῶς.*

<sup>2)</sup> Herodian II 265, 4 (An. Ox. I 366, 24); II 306, 35 (An. Ox. I 325, 30).

<sup>3)</sup> z. B. An. Par. III 50, 2 (Schol. II. 1, 49) nach Herakleides: *εἰληλούθαμεν καὶ Αἰολικῶς — Αἰολέων γὰρ αἱ συγχοπαί — εἰλήλουθμεν, ὡσπερ ἐκ τοῦ ἴσαμεν κατὰ συγχοπήν τὸ ἴσμεν καὶ ἐκ τοῦ ἐπεπίθομεν ἐπέπιθμεν.*

κοπαί wird die in den homerischen Formen εἰλήλουθμεν, ἐπέπιθμεν erscheinende unthematische Bildungsweise Αἰολικῶς erklärt.

3. ἐγρήγορθαι s. S. 32 Anm. 1, μέμορθαι ἐφθορθαι s. S. 49, ἔστοροται s. S. 150. — κέατ' (aus κείται vgl. § 19 für κείται) Alk. 94, 2 (Bergk. κρέμαντ'), Theokr. 29, 3; hom. κέεται κείται, kret. κιάται. Im Et. M. 611, 51 wird auch das ionische Plusquamperfect ἐδέδεατο „ἀπὸ τοῦ ἐδέδευτο .. Αἰολικῆ τροπῆ τοῦ ν εἰς α“ erklärt.

### § 43. Endungen.

1. Ueber -ω und -μι in der Flexion der verba contracta s. S. 173 ff.

2. Die Endung -θα in der 2. Sing. leiten die Grammatiker<sup>1)</sup> aus dem äolischen Dialekte her — mit Unrecht, denn sie ist gemeingriechisch (vgl. οἶσθα) und indogermanisch (ai. -tha). Sie findet sich in φᾶσθα (überl. φέσθα) s. S. 172, ἔχεισθα Sa. 21, φίλησθα Sa. 22 (überl. φιλησθα), ἐθέλησθα Theokr. 29, 4 und in der corrupten Verbalform Theokr. 30, 13 (Ahrens ἐπύθησθ' s. S. 54 Anm. 4).

Bezüglich der Endungen -εις und -ης in der 2. Sing. der verba contracta wurde S. 178 bemerkt, dass -εις die lautlich, -ης die durch Analogie entstandene Form gewesen sei. Von τίθησ φίλησ aus hat sich die Endung -ης weiter in der thematischen Flexion verbreitet. Wir finden sie inschriftlich in κατέχης Balb. CJG. 4729, 8, handschriftlich in λύπης Sa. Blass Rh. M. 35 S. 287 ff., ἔχης Sa. 99, πώνης Alk. 52, ναίης Melinno 3 überliefert, und von Grammatikern<sup>2)</sup> bezeugt; daneben die ursprüngliche Bildung (ion. att. dor. u. s. w. -εις, böot. -ις) in ἀτιμάσεις

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 243b: αἱ προσθέσεις τῆς θα συλλαβῆς ἐπὶ τῶν ὑποτακτικῶν ῥημάτων δευτέρων προσώπων εἰς σ ληγόντων Αἰολέων εἰσιν εἴπησθα ἀντὶ τοῦ εἴπης καὶ εὔδησθα ἀντὶ τοῦ εὔδης. Dasselbe bei Greg. 581 (um ἴδησθα-ἴδης vermehrt), Meerm. 660, Aug. 670, Vat. 690, Birnb. 676. — π. Όμ. διαλ. bei Maitt. ed. Sturz 478: (Αἰολέων ἐστὶ) τὸ προστιθέναι τῷ δευτέρῳ προσώπῳ τῶν ῥημάτων τὸ θα, ὡς τὸ ἔφησθα καὶ εἴπησθα.

<sup>2)</sup> Choer. Dict. 497, 5: οἱ .. Λωριεῖς καὶ οἱ Αἰολεῖς τρέπουσι τὴν εἰ δὲ φθογγὸν εἰς η, οἶον λέγης. Vgl. besonders auch die S. 173 Anm. 2 angeführte Stelle aus Apollonios.

Sa. 44, *πεδέχεις* Sa. 68, <sub>2</sub>, *φοιύσεις* <sub>4</sub>, *φέρεις* Sa. 95, *μέδεις* Alk. 5, <sub>1</sub>; 49, *θέλεις* Alk. 82. Ebenso ist das Verhältniss von *ἔχεισθα* zu *φίλησθα* *ἐθέλησθα* zu erklären. — Durch weitere Uebertragung von (-ημι) -ης ist (*οἶδημι*) *οἶδης* gebildet worden, s. S. 179 Anm. 1.

3. Die 3. Sing. lautete in der unthematischen Conjugation, ehe die S. 178 besprochenen Analogiebildungen eintraten, auf -σι aus: *ῆσι* Sa. 97 (s. S. 123), in der thematischen auf -ει (ion. att. dor. u. s. w. -ει, böot. -ι): *φείγει διώξει* Sa. 1, <sub>21</sub>, *δώσει* <sub>22</sub>, *φιλῆσει* <sub>23</sub>, *ἰμέρρει* <sub>27</sub>, *ἰζάνει* Sa. 2, <sub>3</sub>, *ὑπακούει* <sub>4</sub>, *εἶκει* <sub>8</sub>, *ἔχει* Sa. 58, *θέλγει* Sa. 70 u. s. w.; *ἀδικήει* Sa. 1, <sub>20</sub> haben die Herausgeber, wie ich glaube mit Recht, für das überlieferte *ἀδικήη* geschrieben. Denn die Endung -η, die inschriftlich in *ποιήη* <sub>3, 21</sub> vorliegt, scheint der Zeit zu entstammen, wo man auch *τίθηη* *τίθηη* flectierte. Ueber Endungen wie *τίμαι στεφάνοι δίδω* *ζείγν* s. S. 177 ff.

4. 1. Plur. -μεν wie ion. att. (-μες arkad. dor.): *θεῖμεν* Sa. 62, *δώσομεν* Sa. 97, *ἔσταμεν* Alk. 15, <sub>7</sub>, *προκόψομεν* Alk. 35, <sub>2</sub>, *πίνωμεν* Alk. 40; 41, *μένωμεν* Alk. 41. Für unäolisch ist darnach *πέλομες* Theokr. 29, <sub>27</sub> zu halten <sup>1)</sup>.

5. Ueber die 3. Plur. Ind. Präs. und Fut. auf -αῖσι -εῖσι -οῖσι, Perf. auf -ασι, und die 3. Plur. Conj. auf -ωῖσι -ωσι s. S. 81. — Die urgriechische Endung der Präterita auf -ν (statt -σαν) in der unthematischen Conjugation wie *ἔβαν διέτμαγεν* nennen die Grammatiker bald poetisch, bald äolisch <sup>2)</sup>, dorisch, böotisch. In unsern äolischen Dialektquellen ist kein Beispiel zu finden, wenn nicht vielleicht das Fragment *γέλαν δ' ἄθανατοι θεοί* fr. adesp. 77 (*Sapphus videtur* Bergk) einem äolischen Dichter gehört; die längere Endung haben *ἐφιλοτιμήθησαν* Inschr. <sub>3, 21. 22</sub>, *ἔστάθησαν* Sa. 53.

<sup>1)</sup> Corrupt ist die Hesychische Glosse: *ἀγνήκαμες, ἠγνοήκαμεν. Αἰολεῖς* (M. Schmidt ed. min.: *ἀγνήκαμες· ἠγνίκαμεν. Αἰάκωνες*).

<sup>2)</sup> An. Ox. I 429, 6: *ἐφάνθησαν· καὶ ποιητικὸν, Δωρικὸν ἢ καὶ Αἰολικὸν φάανθεν, πλεονασμῷ τοῦ α· ἔθος γὰρ ἔχουσιν οἱ Αἰολεῖς καὶ Δωρεῖς τὰ ἔχοντα ῥήματα τὴν μετοχὴν εἰς σ μετ' ὀξείας τάσεως σχηματίζειν τὰ τρίτα τῶν πληθυντικῶν, ὡς τὰ μὴ ἔχοντα· ὥσπερ καὶ τὸ κόσμηθεν. Dasselbe Et. M. 532, 38. Vgl. An. Par. III 138, 13 (*ἔβαν*); 323, 32 (*ἠγερθεν*); 353, 5 (*ἔβαν*); 363, 27 (*διέτμαγεν*); 364, 6 (*ἔσταν*); Schol. zu Theokr. 7, <sub>60</sub> (*ἐφίλαθεν*) u. s. w.*

6. Die 2. Sing. Med. auf *-εαι* und *-εο* uncontractiert: ἤρε<sup>2</sup> Sa. 1, 15, ἐφραίνεο Sa. 34, μεγαλύνεο Sa. 35, ἀσπάσδεο Balb. CJG. 4730, 1 (Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep. S. 21); zu einer Silbe verschmolzen aber getrennt geschrieben: κείσεαι Sa. 68, 1; contractiert: οἴχη Sa. 109, ἔση Alk. 37, πότη s. S. 180.

7. Die 3. Du. Act. der Nebentempora auf *-τᾶν*, die 1. Sing. Med. derselben auf *-μᾶν* s. S. 63; die 1. Plur. Med. auf *-μεθα* (*-μεθεν*) S. 45 m. Anm. 1.

8. Imperativ: *στᾶθι* Sa. 29; *πῶ* (*σύμπωθι*) ἴστα δάμνα ἦ κέντη κίνη ἡμάρτη φίλη (ἄλει) δίδω μύρω τιμάτω ζαμιώσθω s. § 41; ἐνβαλλέτω Inschr. 4, 7, θυέτω Inschr. 49, 4, ὀγκαρσέτω Inschr. 56 A, 37, ἔλθε Sa. 1, 25; 5, χεῖνον χενάτω s. S. 94, περθέτω Alk. 36, 2, δότω Inschr. 56 B, 64, δέξαι Alk. 56 u. s. w. — Die 3. Plur. Act. und Med. geht von der gewöhnlichen Bildungsweise abweichend auf *-ντον* *-σθον* aus: [σ]τείχοντον 2, 6, *-ντον* 8, κατάρχοντον 15, [φρυλάσσ]οντον 23, ἐπιμέλεσθον 23, φέροντον 33.

9. Coniunctiv: *θέω* Sa. 12; 36, *πόη* Inschr. 19, 6 (über *-ηι* *-η* s. S. 89), *συντελέη* (*-εσ*-Stamm) 60, 30, *πίνωμεν* Alk. 40; 41, ἱροπόηται 56 A, 33, διεξαχθέωσι 3, 43. 44, ἀναγορευθέωσι 3, 53; contractiert ἦ Sa. Blass Rh. M. 35, S. 287 ff., *προθη* Inschr. 42 A, 21, *καταγνω* 42 B, 18, ἀναγραφή ἀνατεθη 3, 54; 64, 35, 36, *συλλυθωσι* 3, 24. 25.

10. Optativ; *φιλείην νοείην* s. S. 174 Anm. 2, *θεῖμεν* Sa. 62, ἀγαγοίην Sa. 159, λαχοίην Sa. 9 s. S. 90 mit Anm. 1 und S. 92; *δαύοις* Sa. 83; ἐμμένοιεν Inschr. 2, 19, φέροιεν Sa. 17<sup>1)</sup>. — Sigm. Aor.: *οἰδήσαις* Sa. Blass Rh. M. 35 S. 287 ff., ἀκούσαις Alk. 82, ἐπαινέσαις Theokr. 29, 11, αἰνέσαι 19. Nach den Grammatikern<sup>2)</sup> *τύψεια τύψειας τύψει τύψειμεν τύψειαν*; keine dieser

<sup>1)</sup> Phavorinos Ekl. 172, 24: τὸ εὐκτικὸν εἶπαιμι εἶπαις εἶπαι, τὸ γ' τῶν πληθυντικῶν Αἰολικῶς εἶπαισαν. Die Form ist hellenistisch, wie *-οισαν* für *-οιεν*. Vgl. bei Sturz de dial. Alex. S. 60 Anm. 30: ἀνελέγκαισαν ποιήσαισαν αἰνέσαισαν περιπατήσαισαν ὀλέσαισαν εἶποισαν ἐκλείποισαν ἔλθοισαν ἴδοισαν u. s. w., dazu *παρέχοισαν* delph. CJG. 1702, 13 u. a.

<sup>2)</sup> Herodian II 823, 16 (Choer. Dict. 778, 35): τὰ εὐκτικὰ τοῦ α' ἀορίστου ἐνεργητικοῦ οἱ Αἰολεῖς διὰ τοῦ εἰα προφέρονται οἷον τύψαιμι τύψεια, ὑποστρέψαιμι ὑποστρέψεια· καὶ τῷ μὲν α' προσώπῳ οἱ Αἰολεῖς μόνοι κέχρηται, τῷ δὲ δευτέρῳ καὶ τρίτῳ καὶ οἱ Ἀθηναῖοι. Diese Notiz kehrt oft wieder: Et. M. 760, 16, Et. Gud. 531, 11, An. Ox. I 408, 7, An. Par. III 318, 27, Greg. Cor.

Formen ist in unseren Dialektquellen nachweisbar. — Oft *γένοιο γένοιτο* u. s. w. — Aor. Pass.: *ἐπαινεθείη, στεφανωθείη, ξενισθείη, κληθείη, ἐπαινέθειεν, στεφανώθειεν, ξενίσθειεν* Inschr. 3 u. s. w. — In der 3. Plur. Opt. Med. sollen<sup>1)</sup> die Aeoler *-ατο* statt *-ντο* gebraucht haben; wir können zwar kein Beispiel nachweisen (*πέξαιντ'* Theokr. 28, 13), halten aber (nach dem äolischen Perfect *κέαται*) die Grammatikerüberlieferung nicht für unglaubwürdig.

11. Participium: Part. Präs. der Verba auf *-αω -εω -οω* wie *συνάνταις γέλαις νόεις μάτεις ὄρθοις χρύσοις* s. § 41. — Feminina wie *προσίχοισα, δοῖσα, κατθανοῖσα* s. S. 79. — Die Participia Perf. folgen der Analogie der präsentischen. Inschriftlich: *πεποίχων* 51, 5, *εὐεργετήχοισαν* 52, 2, *κατεληλύθοντος* 2, 9, *πεπληρώκοντα* 29 (CJG. 2189, 9. 10; 3486, 7), *ἐπιτετελέκοντα* 34, 6, *κατεστακόντων* 56 A, 21. Handschriftlich: *πεφύγγων* Alk. 147. Auch von den Grammatikern<sup>2)</sup> bezeugt. Nichtdialektisch ist *παρεληλυθόντων* auf der späten Inschrift 64b.

12. Infinitiv. Die Verba der unthematischen Conjugation haben in ursprünglicher Weise die Endung *-μεναι*. Präs.: *ἔμμεναι* s. S. 140, *ἔδμεναι* An. Par. III 327, 11; Aor.: *κατθέμεναι* Inschr. 1, 17, *προθέμεναι* 56 B, 35. 36, *ὀνθέμεναι* 60, 53, *ἀπυδόμεναι* 2, 45, *ἐπιδόμεναι* 3, 42. Von einigen Grammatikern<sup>3)</sup> werden auch

604, Max. Planudes An. Bachm. II 86, 25 u. s. w. Choer. Dict. 564, 20: *ιστίον ὅτι τὰ εἰς α λήγοντα ἐνικὰ, δηλονότι πρῶτα πρόσωπα, προσθέσει τῆς μεν πληθυντικὰ γίνεται, οἷον τέτυφα, τετύφαμεν, ἐποίησα ἐποιήσαμεν ..., χωρὶς τῶν Αἰολικῶν εὐκτικῶν ..., ἐπειδὴ οἱ Αἰολεῖς [οὐ] προσθέσει τῆς μεν τὸ πρῶτον πρόσωπον τῶν πληθυντικῶν ποιοῦσιν· οὐδὲ γὰρ λέγουσι τυφείαμεν ἀλλὰ τύψειμεν.*

<sup>1)</sup> Et. M. 258, 49: *οἱ Ἴωνες ἐπὶ τοῦ εὐκτικοῦ τρίτου προσώπου τῶν πληθυντικῶν τιθέασιν ἀντὶ τοῦ ν α, τὸ γὰρ πίθονται πιθοῖατο λέγουσιν ... ἔτι οἱ Αἰολεῖς τρέπουσι τὸ ἀμετάβολον εἰς α· φρασαῖατο καὶ γενοῖατο. So auch Et. Gud. 557, 19 mit den Beispielen *πειθοῖατο φρασαῖατο*; An. Ox. I 148, 32: *Ἴωνικὸν καὶ Δωρικὸν καὶ Αἰολικὸν πλάατο ὡς πύθονται πυθοῖατο κεχαροῖατο μαχοῖατο.**

<sup>2)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 245: *ὄσαι .. μετοχαὶ ὀξύτονοι εἰς ὡς (Aldus ω) καταλήγουσι διὰ τοῦ ν παρ' ἐκείνοις λέγονται· εἰρηκῶς εἰρήκων, νενοηκῶς νενοήκων· φυλάττουσι δὲ καὶ τὰς ἀπὸ τούτων κλίσεις ἀναλόγως τῇ καταλήξει (Aldus προσθέσει). Dasselbe bei Greg. 621, Merm. 664. — Das homerische *κεκλήγοντες* wird äolisch genannt Schol. II. 16, 430; π. Όμ. διαλ. 478.*

<sup>3)</sup> *χολωσέμεναι* Schol. L. II. 1, 78, Tzetzes Exeg. II. 119, 6; *ἐλθέμεναι* An. Ox. II 368, 15; *τυπτέμεναι γελασέμεναι χολωσέμεναι* Et. Gud. 568, 31.

die epischen, von thematischen Stämmen gebildeten Infinitive auf *-εμεναι* äolisch genannt. — Die Verba auf *-αω -εω -οω* haben, wie es scheint, die Endung *-εν* mit dem Stammauslaut zusammengezogen: *νίκαν* Alk. 80, *συνέραν* Theokr. 29, 32; *παρακάλην* Inschr. 3, 52, *κάλην* 60, 29, *ἐπαίνην* 25, *φροτέρην* Sa. 78 (unsicher), *ἄντην* Alk. 19, *φώνην* Balb. CJG. 4725, 5, *ποντοπόρην* Theokr. 30, 19, *φίλην κάλην φρόνην* Gramm. s. S. 36 Anm. 1; *στεφάνων* Inschr. 60, 29, *κατείρων* 6. In die Analogie dieser Formen auf *-ᾶν -ην -ων* wurden die Inf. Präs. der unthematischen und der thematischen nicht contrahierenden Verba, sowie die der übrigen Tempora hinübergezogen<sup>1)</sup>: *κέρναν* Inschr. 1, 13. 14, *πρόσταν* 3, 35, 43, *δίδων* 41b, 15, Theokr. 29, 9, *ὄμνην* Inschr. 42 B, 9. 10. — *κόπτην* 1, 19, *συμφέρην* 2, 34, *ἐμφανίζην* 3, 55, *ὀφέλλην* 19, 7, *ἀνακαρίσσην* 41b, 18. 19, *φείγην* 42 C, 28, *θύην* 49, 2, *εἰσφέρην* 56 A, 11, [*ὑπάρ*]χην 56 A, 25, *προσγράφην* 50. 51, *διαμένην* 56 B, 28. 29, *ἔχην* 60, 28, *ἐπιγράφην* 36. 37, *ἄγην* Sa. 1, 19, *φροντίσθην* Sa. 41, *κρέκην* Sa. 90, *λέγην φέρην* Gramm. 2). — *ἀρκέην* (-εσ-Stamm) Inschr. 60, 17. — *πάθην* 1, 17, *ἀμβρότην* 15. 16, *ἀποθάνην* 42 A, 19. 20; 42 (Conze S. 29), 26. 27, *ὑποσχέθην* (Kirchhoff in Cauers Delectus 123) 42 A, 40, *λάβην* 64b, 3, *φείπην* Sa. 28, Alk. 55, *πιτύχην* Theokr. 30, 6, *ποτίδην* 8, *ἔλθην λάβην μάθην δράμην* Gramm. 3). — *ἐπιμελήθην* Inschr. 3, 46, *ἐγχαράχθην* 19, 13, *ἀνατέθην* 14, *ὄντέθην* 60, 8, 34, *γενήθην* 11, *στεφανώθην* 46, *εἰσενέχθην* 49, *ἐντάφην* 51, *μεθύσθην* Alk. 20; 35, *ὀμνάσθην* Theokr. 29, 26. — *τεθνάκην* Inschr. 42 C, 15; Sa. 2, 15, *ἐπιτεθεωρήκην* Inschr. 60, 18. 19. — Die Stellen, an denen die Ueberlieferung der lesbischen Fragmente *-ειν* statt *-ην* bietet (*εὔρειν* Sa. 56, *ξυνοικεῖν* Sa. 75, *χαίρειν* Sa. 86, *ὑμνεῖν* Alk. 5, *-θανεῖν* Alk. 30, *παρέχειν* Alk. 88) sind von den Herausgebern mit Recht corrigiert worden. Unäolisch ist auf der

<sup>1)</sup> Ungenau Tzetzes zu Hesiod. *Ἔργα* 664 und Et. Leid. bei Gaisford zu der Stelle: *διὰ τοῦ η γράφεται . . . πᾶν ἀπαρέμφοτον* (sc. *παρὰ τοῖς Αἰολεῦσιν*).

<sup>2)</sup> Et. M. 342, 22: *οἱ Αἰολεῖς λέγην καὶ φέρην λέγουσι διὰ τοῦ η*.

<sup>3)</sup> Joannes Gr. bei Aldus 244: *τῷ η ἀντὶ τῆς εἰ διφθόγγου χρῆται· ἐλθῆν λέγει ἀντὶ τοῦ ἐλθεῖν; bei Greg. 587: τὸ γὰρ ἐλθεῖν καὶ λαβεῖν καὶ ἰδεῖν ἐλθῆν καὶ λαβῆν καὶ ἰδῆν διὰ τοῦ η προφέρουσι; bei Meerm. 660: τὸ η ἀντὶ τῆς εἰ διφθόγγου ἐκφέρει· λαβῆν, ἐλθῆν. In den kürzeren Excerpten Aldus 236 *μαθῆν ἐλθῆν*, Leid. 637 *ἐλθῆν*, Aug. 670 *ἐλθῆν λαβῆν*, Vat. 689 *ἐλθῆν δραμῆν*, Birnb. 676 *ἐλθῆν*.*

erythräischen Inschrift *πραγματευθῆναι* 3, 39. 40, bei Theokr. 28, 20 *ἀπαλαλκόμεν*.

## Anhang.

### § 44. Präpositionen.

1. ὄν s. S. 50 f. — Daneben die hellenistische Form *ἀνά* in *ἀναγράφαντας* 2, 49, *ἀναγραφή ἀνατεθῆ* 3, 54; 64, 35, 36, *ἀνατέθῃ* 19, 14, *ἀνέλοντι* 42 A, 25, *ἀνάγραψαι* 56 B, 59; 60, 52. Unglaublich Schol. zu Theokr. 1, 17: *ἀμπαύεται ἀναπαύεται. Αἰολικόν.*

2. *κάτ* inschriftlich: *κατθέμεναι* 1, 17, *κάτθανον* 5, 2 (metrisch), *κάτ ταίς* 3, 35, *κάτ τοίς* 43; 42 B, 14; 57, 13. 14; 64, 13, *κάτ τόν* 41<sup>b</sup>, 33, *κάτ τά* 55, 5; 60, 35, *κάτ τάδε* 60, 31, 46; handschriftlich: *κακχέεται* Sa. 2, 13, *κατθνάσκει* (überl. *καταθνάσκει*) Sa. 62, 1, *καττύπτεισθε* 2, *κασπολέω* Sa. 80, *κάτθανε* Alk. 20, 2, *κατθάνην* (überl. *καταθανεῖν*) Alk. 30, *κάββαλλε* Alk. 34, 3, *κακχέει* 39, 4, *καστάθεις* fr. adesp. 67 (lesbisch oder Alkmanisch), *κάμ μέν* Sa. 2, 9, *κάγ γόνων* Sa. 44, *κάτ τᾶν* Alk. 15, 2, *κάδ δέ*, *κάτ τῶ* Alk. 36, 3, *κάκ κεφάλας* Alk. 41, 5, *κάτ τᾶς*, *κάτ τῶ* (nach Conjectur) Alk. 42, *κάτ τόν* (überl. *καί τόν*) Theokr. 30, 21; die Beispiele der Grammatiker<sup>1)</sup> s. u. — Höchst zweifelhaft ist die Berechtigung der Form *κατά* in den lesbischen Gedichten: für *καταρρεῖ* Sa. 4 (vgl. S. 94 f.) vermuthet Bergk ansprechend *κατάργει* und das Fragment Sa. 94, welches *καταστείβουσι* (ausserdem *οὔρεσι*, vgl. S. 148) enthält, ist unsicheren, vielleicht unäolischen Ursprungs (vgl. Ahrens II 544). — Auf unseren jungen Inschriften erklärt sich das Vorkommen von *κατά* durch helle-

<sup>1)</sup> Joannes Gr. bei Greg. 616: *συγκόπτουσι δὲ καὶ τὰ σύνθετα τῶν ὀνομάτων, διπλασιάζοντες τὰ ἄφωνα. ὡς τὸ κάππεσεν ἀντὶ τοῦ κατέπεσεν, καὶ καδδὲ ἀντὶ τοῦ κατὰ δὲ καὶ κάββαλεν ἀντὶ τοῦ κατέβαλεν; bei Aldus 244<sup>b</sup> und Meerm. 662 bei den Beispielen des διπλασιασμός: κάππεσεν, καδδὲ. π. Ὅμ. διαλ. 478: (Ὅμηρος) Αἰολέων .. χρῆται ἐν τοῖς συνθέτοις συγκοπῆ, καδδραθέτην λέγων ἀντὶ τοῦ κατεδραθέτην καὶ ὑββάλλειν ἀντὶ τοῦ ὑποβάλλειν. Tzetzes Exeg. II. 88, 17 nennt äolisch die Formen κάββαλεν καγγέννησεν κάδδεισε κάζεσε κάξεσε κάψυξε κάτθετο καπφάλαρα κάκχεε. Das hom. κάμμορος als Beispiel der „äolischen“ Synkope bei Drakon 161, 1 und Tryphon πάθη λεξ. §. 23. — Vgl. zu diesen und den übrigen Präpositionen auch Apollonios περὶ ἑπιρρ. 550, 23: *παρὰ .. Αἰολεῦσι συνεχέστερον .. αἱ προθέσεις συγκόπτονται.**

nistischen Einfluss: *καταλίσαντα* 6, 4. 5, *κατάσχοντας* 5, *κατὰ τοῖς* 42 C, 14, *κατὰ τῶν* C, 6, 27, 29, 35, *κατὰ τόν* C, 17. 18, 24, *κατὰ τοῦτων* C, 33.

3. *πάρ* inschriftlich: *παρχωρίσαντες* 2, 6, *πάρ τᾶς* 2, 4; 19, 2, *πάρ ταῦτα* 19, 6, *πάρ τῶν* 56 A, 18, *παρκάλει* 57, 5, *πάρ ταῖς* 60, 53; handschriftlich: *πάρ δ' ἴεισι* Sa. 16, *πάρ δέ* Alk. 15, 6, *πάρ Δίος* Theokr. 28, 5, *πάρ φίλων* 25. *παρά* inschriftlich: *παραγενόμενοι* 3, 23, *παραγενόμενος* 56 A, 12. 13; 64, 32, *παρά ταῦτα* 42 C, 36, *παρά τοῖς* 42 B, 7, *παρά τᾶ πόλει* 64, 29 u. s. w.; handschriftlich: *παραβάλλεται* Alk. 146 (unsicher), *παρά δ' ἔργει* Sa. 52<sup>1)</sup>.

4. *ἄπ*: *ἄπ πατέρων* Alk. 104 (vgl. hom. *ἀππέμψει*); *ἀπύ* und *ἀπό* s. S. 54 f.

5. *ὑπά* und *ὑπό* s. S. 40 f.; Herodian<sup>2)</sup> verlangte Psilosis für das homerische *ὑββάλλειν*, weil er es aus dem äolischen Dialekt herleitete.

6. *πρές* (?) und *πρός*<sup>3)</sup> s. S. 44.

7. *πέρ*: *περθετώ* Alk. 36, *πέρ σῶ* Alk. 74; nach Conjectur *περθεμένον* Sa. 64, *πέρθεσθ'* Sa. 78, *πέρ μέν* Alk. 18, 6. Von einigen Grammatikern<sup>4)</sup> äolisch genannt. *περί* oft auf den Inschriften: *περί τοῦτων* 2, 11, 32, *περί τῶν* 25, *περί χρημάτων* 30, *περί ὄρκων* 31. 32, *περί ὧν* 3, 1, *περί τῶ* 3, 10, 12, 20, *περί προξενίας* 8, *περί τᾶν* 24, *περί αὐτῶν*, *περί τᾶς* 51 u. s. w.; handschriftlich: *περικείμεναι* Alk. 15, 4, *περιτέλλεται* Alk. 40, *περί γᾶς* Sa. 1, 10, *περί τῶ* Sa. 28, *περί βῶμον* Sa. 53, *περί ταῖς* Alk. 36, 1, *δακτυλίῳ πέρι* Sa. 35. Ueber *πέρροχος* s. S. 142, *περ' ἀπάλω* s. S. 148.

8. *ὑπέρ* und die Grammatikerform *ἰπέρ* s. S. 46; *ὑπέρ ἀμμεων* Theokr. 30, 26.

9. *πεδά* und *μετά* s. S. 117 f.

10. *έν* bietet nichts eigenthümliches. Eine den Aeolern und

<sup>1)</sup> Irrthümlich Schol. zu Opp. Hal. I 149 (ed. Buss. 270, 5): *παρά· παρά. Αἰολικὸν διὰ τὸ μέτρον.*

<sup>2)</sup> Herodian I 545, 17 = II 111, 1 (Schol. II. 19, 80). Vgl. auch S. 191 Anm.

<sup>3)</sup> Unäolisch ist *πρότι*, was einige Herausgeber Theokr. 30, 24 für das metrisch unmögliche *ποτί* eingesetzt haben.

<sup>4)</sup> Schol. II. 15, 651 zu *ἀχνύμενοι περ' εταίρου*: *Ἑλλάνικος Αἰολικῶς νομίζει τὴν περὶ περ' εἰρησθαι*; ebenso Eust. 1036, 1. Vgl. dagegen Herodian II 60, 9 (Schol. II. 8, 125).

Dorern von Grammatikern<sup>1)</sup> zugeschriebene Form *ἐνό* für *ἐνεστι* lässt sich nicht nachweisen, vgl. dagegen *ὅσσα μὲν ἐν τοῖς νόμοισι ἐν* 42 B, 13. 14. — *εἶν*: *εἶν ἐν δενδρίῳ* Theokr. 29, 12.

11. *εἰς* oft inschriftlich: *εἰσέραξε* 42 A, 3, 11, *εἰς τὸν πόλεμον* 56 A, 10. 11 u. s. w., handschriftlich: *εἰς οἶδενά* Sa. 69, 2, *εἰς ἀλόχῳ* Theokr. 28, 9, *εἰς ἀκίδρας* 15, *εἰσκαλέσας* Theokr. 30, 11; *ἐς* inschr.: *ἐς σιάλλαν* 3, 54, *ἐς αἶ* 19, 12, *ἐς στάλαμ* 13, *ἐς τόν* 32, 5, *ἐς ἕκαστον* 40 A, 2, 4; 41b, 7, 8 (*ἐς ἕκαστον* 41b, 5) u. s. w.; *ἐσίδων* Balb. CJG. 4725, 6, *ἐσάκουσε* 14; handschr. *ἐς σάν* Sa. 1, 19, *ἐς Νείλεω* Theokr. 28, 3, *ἐς ἀέργω* 15.

12. *σύν* oft inschriftlich: *συλλυθῶσι* 3, 24. 25, *συνάνταις* 3, 28, *σὺν ταῖς* 9a, 3, *συντάξιος* 43, 28, *συγκατέκαισε* 42 A, 13, *συλλάβων* 42 A, 9; 42 (Conze S. 29), 5. 6, *σιναγόροις* 42 (Conze S. 29), 28, *σινάγαγε* 42 C, 24, *συναρέσκη* 56 A, 48, *συνεπένευσε* 60, 20 u. s. w.; handschr.: *σὺν μελαίνα* Alk. 18, 4, *σὺν ἀδελφεία* Alk. 92, *σὺν τῇ* Theokr. 28, 10. *ξύν* nirgends auf den Inschriften; *ξινόζιγ* Sa. 75.

13. Nichts eigenthümliches bieten *ἀμφί* (z. B. Alk. 34, 5, 6), *διά ζά* (s. S. 128), *ἐκ ἐξ*, *ἐπί*, *μέχρι* (z. B. Inschr. 56 A, 48), *πρό*, *ὡς*.

## § 45. Zur Wortbildung.

### I. Adverbia.

1. *-τα* (*-τε*) s. S. 39; *-θα* *-θε* *-θεν* s. S. 40.

2. *-οι*: *ὑψοι* s. S. 47 „in die Höhe“ Sa. 91, 1 und bei Grammatikern<sup>2)</sup>; *ποῖ* „wohin“ Sa. 109, 1; *μέσοι* „in der Mitte“ (Alk. 17) und *μέσσοι* (aus Alkäos) von Apollonios<sup>3)</sup> bezeugt; *ἐνδοι* „dar-

<sup>1)</sup> An. Ox. I 176, 12: *ιστέον . . . ὅτι ἡ τοιαύτη πρόθεσις (d. i. ἐν) παρὰ τὴν Αἰολίδα καὶ Δωρίδα διάλεκτον ἐνὸ γίνεται, ὁπόταν καὶ ἀντὶ ῥήματος.* Vgl. ebd. 160, 26: *ἐξὸ ῥήμα παρὰ Δωριεῦσιν ἀντὶ τοῦ ἔξεστιν.*

<sup>2)</sup> An. Ox. I 418, 29: *τὸ ὑποῦ ὑποῖ λέγουσιν Αἰολεῖς τροπῇ τοῦ υ εἰς ι, ὁμοίως τοῖς Ἀπτικοῖς πανταχοῦ καὶ πανταχοῖ, οὐδαμοῦ οὐδαμοῖ, ποῦ καὶ ποῖ.*

<sup>3)</sup> Apollonios περὶ ἐπιρρ. 610, 30: *τῆδε γὰρ ἔχει καὶ τὸ ἐπίρρημα παρ' Αἰολεῦσι τὸ μέσοι γαίας κτλ. (fr. Alk. 17). 588, 27: τὸ γὰρ παρὰ τοῖς περὶ τὸν Ἀλκαῖον μέσσοι δῆλον ὅτι κατὰ τὴν ἰδίαν διάλεκτον ἀνὰ λόγον βαρυνθεῖν ἄν. οὐ γὰρ ἔστιν ἑλλειπῆς τῇ ἐν προθέσει, συστειλλομένου τοῦ ω εἰς τὸ ο, ὡς τινες ὑπενόησαν, ἐν μέσσω· ἀλλ' ὄν τρόπον παρὰ τὸ οἶκος τὸ οἶκοι ἐγένετο, σημαῖνον τὸ ἐν οἴκῳ, παρὰ τε τὸ Πυθῶ [τὸ] Πυθοῖ, καὶ παρὰ τὸ Μέγαρον τὸ Μεγαροῖ, σημαῖνον τὸ ἐν Μεγάροις, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ παρὰ τὸ μέσος*

innen“ bei Apollonios <sup>1)</sup>; ὕμῳι „zugleich“ Balbilla CJG. 4727, 3. Die Grammatiker (s. u.) stellen diese Adverbia richtig zu den Locativen Πυθοῖ Μεγαροῖ πανταχοῖ οὐδαμοῖ.

-υι: τυῖδε „hierher“ Sa. 1, 5, Balbilla CJG. 4727, 3; 4729, 4 (nach Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep. S. 25 ff.), bezeugt von Grammatikern <sup>2)</sup>; πύλυι „in der Ferne“ bei Grammatikern <sup>3)</sup> als äolisch angeführt, von Bergk Sa. 1, 6 für πόλυ eingesetzt (s. S. 115); ἄλλυι ἀτέρυι bei Theognost <sup>3)</sup>; μέσ(σ)υῖ ἐν μέσῳ. Αἰολεῖς bei Hesych. Vgl. Hesych. τυῖ ὠδε. Κρητες.

-υ: τυῖδε „dorthin“ Theokr. 28, 5 <sup>4)</sup>; Hesych: τυῖδε <sup>5)</sup>. ἐνταῦθα. Αἰολεῖς <sup>6)</sup>.

Urgriechisch ist -οι, das sich in allen Dialekten locativisch findet. Späteren Ursprungs sind die Formen -υι -υ (vgl. dor. ὄπυ-ς πῦ-ς aus ὄποι ποῖ), die wohl erst durch die Grammat. in die Handschriften der lesbischen Dichter gekommen sind <sup>6)</sup>.

### 3. δε ὕρυ s. S. 55 und Anm. <sup>6)</sup>

τὸ μέσσοι ἐγένετο, σημαῖνον τὸ ἐν μέσῳ. ὅπερ ἔφη κατὰ τὸ Αἰολικὸν ἔθος βαρύνεσθαι.

<sup>1)</sup> Apollonios περὶ ἐπιγρ. 610, 20: ἔνδοι ... ἐν χρήσει Συρακουσίοις καὶ Αἰολεῦσιν ἔστι, γινόμενον ἐκ συγχοπῆς τοῦ ἔνδοθι.

<sup>2)</sup> Vgl. Priscian I 37 über υ: Est quando amittit vim tam vocalis quam consonantis . . . . ut „quis“ „quoniam“ . . „sanguis“ „lingua“ . . „suadeo“ „suavis“ „suesco“ „suetus“, quod apud Aeolis quoque υ saepe patitur et amittit vim litterae in metro, ut Σαπφώ.

Ἀλλὰ τυῖδ' ἔλθ' αἶποτα κατέρωτα.

Similiter τήλυι disyllabum invenitur apud eosdem, cum υ non est diphthongus. — Schol. Il. 14, 298: τόδ' ἰκάνεις· λείπει τὸ ὄρος· μήποτε δὲ ἰσοδυναμῆι τῷ παρ' Αἰολεῦσι τυῖδε.

<sup>3)</sup> Priscian a. a. O. — Theognost An. Ox. II 160, 7 (Herod. I 507, 5): τὰ Αἰολικῶς διὰ καθαροῦ τοῦ ι ἐκφερόμενα βαρύνεται, καὶ διὰ τοῦ ι γράφει τὴν λήγουσαν καὶ τὴν παραλήγουσαν διὰ τοῦ υ ψιλοῦ καὶ τοπικὴν σχέσιν δηλοῖ οἷον πῆλυι, ἄλλυι, ἀτέρυι. So nach Ahrens I 154 Anm. 6; cod. πηλύι, ἀλύει, ἀτερύει. Für das im cod. folgende corrupte τὸ τυῖ schreibt Ahrens und nach ihm Lentz s. S. 33 Anm. 12 τούτυ; doch ist wahrscheinlich τὸ τυῖ aus dem von Lentz für τοῦτο eingesetzten ὀτοτύι verstümmelt und daher zu schreiben: ὀτοτύι· τοῦτο παρὰ τὸ ὀτοτοῖ κτλ. — Die Meinung des Grammatikers, dass -υῖ zwei Silben bilde, wird durch die oben citierten Dichterstellen widerlegt. Priscian a. a. O. hat die Einsilbigkeit von -υι erkannt, wenn er sie auch — was τυῖδε betrifft — ganz falsch erklärt.

<sup>4)</sup> In den besseren Hschr. τυῖ δε, darnach Ahrens I 275 τυῖδε, dagegen in seinen Bukolikerausgaben τυῖδε.

<sup>5)</sup> So M. Schmidt nach Ahrens I 154. Die Handschrift hat τύδαι.

<sup>6)</sup> Zurückzuweisen ist πῆλυ, das von Bekker im Index der Aneecdota

4.  $-\bar{\alpha}$ : ὄππα „wohin“ Inschr. 56 A, 47, 49, „wo“ Theokr. 28, 4 (Ahrens ὄππι, Bergk ὄππα), ἄλλα „anderswohin“ 56 A, 49, ἑτέρα „nach einer andern Seite hin“ Theokr. 30, 19 (Ahrens ἑτέρα, Bergk ἑτέρυ). Entsprechende Adverbien in den übrigen Dialekten, dor.  $-\bar{\alpha}$  ( $-\bar{\alpha}\iota$ ), ion.-att.  $-\eta$  ( $-\eta\iota$ ).

5.  $-\eta$ : ὄππη „wohin“ Theokr. 29, 13 (Ahrens ὄππη, Bergk ὄπποι). Adverbia auf  $-\eta$  ( $-\eta\iota$ ) auch in dorischen Dialekten.

6.  $-\omega$ : ἔσω Inschr. 40d, 3, ἐπάνω 4, ἔξω εἴσω 7, ἄνω 8, κάτωθεν 3.

7. μέσφα ἄχρις οὗ ... Αἰολικόν Schol. Opp. Hal. I 754 (ed. Buss. 300, 15.) Von Homer an bei den Epikern gebräuchlich.

8. πολλάκι Αἰολικόν Schol. Opp. Hal. I 335 (ed. Buss. 280, 17.) Als urgriechisch anzusehen, vgl. Baunack, K. Zschr. 25, 241 ff.

9. κέ κέν oft inschr. wie handschr.

10. ἄϊ Inschr. 56 A, 34, 36; 19, 12, ἀϊπάρθενος<sup>1)</sup> Sa. 96. ἄει Inschr. 3b, 5. Die Grammatiker<sup>2)</sup> geben als äolisch die vier Formen an: αἶι αἶιν ἄϊν ἄϊ. Es ist also für das Aeolische die Entwicklungsreihe anzunehmen αἶφι: αἶει: αἶι (s. S. 72): ἄϊ (s. § 19). Das angehängte  $\nu$  wird der Analogie von πάλι πάλιν, πέρισι πέρισιν<sup>3)</sup>, der Dative auf  $-\sigma\iota$   $-\sigma\iota\nu$  u. s. w. zuzuschreiben sein.

1341 für πλήν bei Theognost geschrieben und von Lentz (πῆλυ) in den Herodian I 506, 20 aufgenommen ist. Bei Theognost heisst es An. Ox. II 161, 6: τὰ εἰς  $\nu$  λήγοντα ἐπιρρήματα, μὴ τοπικῶς λαμβανόμενα, διὰ τοῦ  $\nu$  ψιλοῦ γράφονται· οἷον πάγγυ πρόγγυ δεῦρον πλήν ἄρρου ἐπίφθεγμα τῶν ἐρετῶν κτλ. πλήν δεῦρον scheint eine in den Text eingedrungene Randbemerkung zu ἐπιρρήματα μὴ τοπικῶς λαμβανόμενα zu sein, die durch die vorangehende Zeile (5): ἐνίοτε δὲ καὶ δεῦρον διὰ τοῦ  $\nu$  ψιλοῦ veranlasst worden war. — Die Excerpte aus Joannes Gr. bieten die Bemerkung über diese Adverbia corrupt, Aldus: τὸ ἐνθάδε τίδε, τὸ ἄλλοσε ἐτέροσε; Greg. 622 und Meerm. 664: τὸ ἐνθάδε τῆδε· τὸ ἄλλοσε ἐτέροσε.

<sup>1)</sup> An. Par. III 321, 22: ἀειπάρθενος διὰ τῆς εἰ διαφθόγγου γράφεται κοινῶς, Αἰολικῶς δὲ διὰ τοῦ  $\iota$ . Schon vor Kenntniss dieser Stelle hatte Ahrens I 156 und 265 ἀει- des Sapphrofragments (aus An. Ox. I 71, 19) in ἄϊ- corrigiert.

<sup>2)</sup> Herodian I 497, 11 (Theognost An. Ox. II 3, 4; An. Par. III 321, 19) s. S. 35 Anm. 6; II 951, 12 (π. μον. λεξ.): αἶιν παρ' Αἰολεῦσι· λέγεται ταῦτα καὶ ἄνευ τοῦ  $\nu$  (so nach Ahrens I 156 Anm. 9). Et. Gud. 9, 48: ἄϊ αἶιν.

<sup>3)</sup> Vgl. Herodian II 951, 11, Theognost An. Ox. II 161, 32.

## II. Zur Comparison der Adjectiva.

*γεραιτάτωι* Inschr. 56 A, 34. 35, wie hom., att.; nach der Analogie von *γεραιτάτος παλαιτάτος* u. s. w. *δικαίτατα* Inschr. 42 B, 17.

## III. Patronymika.

1. Die von Personennamen mit dem Suffix *-ιο-* abgeleiteten Adjectiva, welche jede Zugehörigkeit zu der betreffenden Person, z. B. die Zugehörigkeit der Frau zum Gatten bezeichnen können (vgl. äol. *Ἀφαιστis Θεοδωρεία γυνα* 48, *Νιζιάας* (§. 19) *εἰς ἀλόχω χέρρας ὀπάσσομεν* Theokr. 28, 9, thessal. *Ποιτάλα Ποιταλεία κόρα Τιτυρεία γυνά*), wurden von urgriechischer Zeit an auch als Patronymika gebraucht, mit Hinzufügung des Wortes „Kind“ oder „Sohn“, „Tochter“, wie *Ποιάντιον ἀγλαὸν νίον* Hom. Od. 3, 190, *Τελαμώνιον νίον* Hom. Il. 13, 67, *Τελαμώνιε παῖ* Soph. Ai. 134, *Σθένελος Καπανίος νίος* Hom. Il. 4, 367; 5, 108, *Κρόνιε παῖ* Pind. Ol. II 12, Aesch. Prom. 577, *Κρόνιε γενέτα* Eur. Troa 1288, *Δεινομένιε παῖ* Pind. Pyth. II 18, *Ἰνάχειον σπέρμα* Aesch. Prom. 705, *κόρης τῆς Ἰναχείας* ebd. 590, *τῷ Λαβδακείῳ παιδί* Soph. Oed. T. 261, oder mit anderen Appellativen, wie *τοῦ Θεστορείου μάντεως* Soph. Ai. 801, oder alleinstehend, wie *ὁ Κλεινίειος οὔτος* Plat. Gorg. 482 A, oder mit dem Eigennamen, wie *Τελαμώνιος Αἴας*, *Ζεὺς Κρόνιος*, *Ποσειδάων Κρόνιος* u. s. w. Bei den Aeolern, Böotern und Thessalern ist das Suffix *-ιο-* in dieser letztgenannten Weise bis in späte Zeit verwendet worden, während sich im übrigen Griechenland zeitig der Gebrauch einbürgerte, patronymisch den Genetiv des Vatersnamens zu gebrauchen. Nach der ursprünglichen Bildungsweise lauteten die Patronymika von consonantischen Stämmen auf Consonant + *-ιος* (*Τελαμώνιος*), von *α*-Stämmen auf *-α-ιος* (*Ἀριστιαῖος*, böot. *Ἀριστιῖος*), von *-εσ*-Stämmen auf *-ε-ιος* (*Δεινομένειος*), von *ην*-Stämmen auf *-η-ιος* (*Καπανίος*) aus. Diese Endungen *-ιος* *-αιος* *-ειος* *-ηιος* verbreiteten sich jedoch über den Kreis hinaus, in dem sie lautlich berechtigt waren. Die Endungen *-ιος* und *-ειος* hatten, wie es scheint, schon in sehr alter Zeit die ursprüngliche Bildungsweise der *ο*-Stämme verdrängt (vgl. *Κρόνιος Ἰνάχειος*); *-ειος* hatte sich zeitig an consonantische (*Θεστόρειος*) und *α*-Stämme (*Κλεινίειος*) gefügt; *-ηιος* : *-ηος* gewann bei den Böotern (*Ἀντιγερείος Ἀντομειδείος Ἀντιγένειος*, wo *ει* lautgesetzlich für *η*) noch

mehr aber bei den Thessalern (*Φιλοίνειος Εὐφρανόρειος Ὀροβίειος Ἀλεξίειος Μνασίππειος*, wo gleichfalls *ει* für *η* steht) an Terrain.

2. Bei den Aeolern treffen wir die ursprüngliche Bildungsweise in *Νικιαίω* Inschr. 59, *Μελαντάω* (vgl. § 19) 3b, 4, *Ἱερογένειος* 3, 56; das Suffix *-ειος* in nicht ursprünglicher Weise bei consonantischen Stämmen: *Ἀγνωναίω* 3b, 12, *Τερτιζωνναίω* 42A, 37, *Βακχωνναίω* 53; bei *ο*-Stämmen: *Κλεωννυμναίω* 3, 5. 6, *Δαμοδικναίω* 3b, 9, *Ἀθανάεια* 35, Vatersname *Ἀθάναιος*: *Ἀθάναιος*, *Ἡραίω* 42A, 37, Vatersname *Ἡραίος* vgl. 42C, 20, *Ἀπολλοδωραίων* 42C, 19, *Θεοδωραία* 48; bei *α*-Stämmen: *Ἀγελαίω* 3, 13 Vatername *Ἀγέλας*: innerhalb der Kränze am Ende der Inschrift in nichtäolischem Dialekt *Ἀγελάου* von *Ἀγέλαος*, *Ἐρμησιδναίω*<sup>1)</sup> 42A, 38, Vatersname *Ἐρμησίδης*.

3. Nach den Grammatikern<sup>2)</sup> soll auch *-αδιος* als patronymisches Suffix bei den Aeolern in Gebrauch gewesen sein, am häufigsten wird von ihnen *Ἰρράδιος* oder *Ἰρράδιος*<sup>3)</sup>, wie Pit-

<sup>1)</sup> Von Sauppe, *commentatio de duab. inser. lesb.* S. 10 und 27 verändert in *Ἐρμησιδναίω*: *Ἐρμησιδναίω . . quomodo defendi possit, non video.* Bechtel nimmt die Aenderung auf. *Ἐρμησίδης* ist gebildet wie z. B. *Βρασιδης*.

<sup>2)</sup> Herodian II 858, 26 (Dion. Thr. Bekk. An. 634, 31; 850, 16): *τὰ διὰ τοῦ αδιος Αἰολικά. εὐθετος δὲ ὁ διὰ τοῦ αδιος τύπος Αἰολεῦσι καὶ πρὸς τόνον καὶ πρὸς χρόνον· καὶ γὰρ πρὸς τῷ συσιτέλλεσθαι καὶ προπαροξύνεσθαι, ὅπερ ἐκείνοι φιλοῦσιν. Ἰρράδιος δὲ ἔστιν ὁ τοῦ Ἰρρα παῖς. Ἰρρας δὲ Μιτυληναίων τύραννος, οὗ υἱὸς Πιττακὸς εἰς τῶν ἐπτὰ φιλοσόφων.* Dion. Thr. 849, 16: *ὁ δὲ εἰς αδιος παρ' Αἰολεῦσιν, οἷον Τινάδιος ὁ Τίνα παῖς καὶ Ἰρράδιος ὁ τοῦ Ἰρρα παῖς.* Priscian II 35: (Patronymicorum forma) in αδιος . . est Aeolica ut „Hyrradios“ Hyrrae filius, Pittacus. Eust. 13, 15: *Ἰρρας κύριον Αἰολικόν· διὸ καὶ φιλοῦται· ἀφ' οὗ πατρωνυμικὸν Ἰρράδης, ὅπερ οἱ Αἰολεῖς Ἰρράδιος λέγουσι.* Suidas: *Ἰρρα παῖς. ὁ Πιττακός. καὶ Ἰρράδιος, ὄνομα. καὶ Ἰρραδιανός, ὄνομα κύριον.* Hesych: *Ἰρράδιος· ἀπὸ τινος τῶν προγόνων, ἄδοξος, ἢ εἰκαῖος. Ἰρρα παιδίον.* Zu Dion. Thr. 634, 32 aus cod. h Bekker An. 1131: *ὁ εἰς δης, οἷον Πηλείδης· δεύτερος τύπος ὁ εἰς ων, οἷον Πηλείων· τρίτος τύπος ὁ εἰς αδιος οἷον Πηλειάδιος;* ebd. zu Z. 31: *Ἀτρειάδιος S, Πηληιάδιος C in commentario suo.* — *Πηληιάδιος* wird äolisch genannt vom Schol. zu Opp. Hal. I 386 (ed. Buss. 282, 44), *Πηλειάδιος* von Tzetzes Exeg. II. 59, 20.

<sup>3)</sup> Die Ueberlieferung, dass der Vater des Pittakos *Ἰρρας* hiess (s. Anm. 2) beruht wahrscheinlich auf dem Missverstehen eines Schimpfnamens *Ἰρράδιος* nach Hesych a. a. O. *ἄδοξος, εἰκαῖος*; oder *συρράδ(ι)ος· νόθος· μικτός. εἰκαῖος* Hesych; vgl. auch Hesych: *Ἰράξ· μίγδην, ἀναμίξ*; Theognost An. Ox. II 23, 22: *Ἰρραξ μίγδην ἀναμίξ· Ἰρράδιος προγόγιος* (cod. *προγογιός*, vgl. bei Hesych: *ἀπὸ τινος τῶν προγόνων*) ἢ *ἄδοξος*; Suidas: *Ἰρραξ· ἐπίρρημα, ἀντὶ τοῦ μίγδην καὶ ἀναμίξ* [von Bernhardt ist

takos genannt wurde, citiert, ausserdem *Τινάδιος Τίνα παῖς*, *Πηλειάδιος*, *Ἀτρειάδιος*. Steph. Byz. 465, 1 nennt *Μυσάδιος Αἰολικῶς* für das Ethnikon *Μίσιος*. Die ursprüngliche Bildungsweise ist da zu erkennen, wo das Suffix *-ιο-* an Stämme auf *-αδ-* getreten ist, bei Adjectiven wie *διχθάδιος βοσκάδιος ἰθάδιος χερμάδιος*, bei Eigennamen wie *Εἰκάδιος Ἑλλάδιος Παλλάδιος* (vgl. Lobeck, Proleg. 352). In solchen Wörtern wurde die Endung *-αδιος* als Suffix gefühlt und trat wie ein solches an andere Stämme an, wie z. B. in *κρυπτάδιος θνητάδιος* (Herodian II 924, 11) *Μυσάδιος*. Auf die eine oder die andere Weise ist *Ἰρράδιος* zu erklären, das die Grammatiker dazu verleitete *-αδιος* äolisch zu nennen. *Πηλειάδιος*, *Ἀτρειάδιος* sind von ihnen als weitere Beispiele nach dem homerischen *Πηληϊάδης* hinzuerfunden worden. Dem Patronymikon *Τινάδιος* liegt möglicherweise ein Dentalstamm *Τιναδ-* zu Grunde, der an die Stelle des *-α-* Stammes *Τινα-* getreten war, wie S. 154 das Umsichgreifen der Dentalstämme an *Σίμμυδος* Inschr. 3b, 10 und einigen andern Wörtern gezeigt wurde.

4. Gemeingriechisch ist das Suffix *-ιδ-* weiblicher Patronymika, das in *Πολυανάκτιδα παῖδα* Sa. 86 (vgl. Bergk) vorliegt.

#### IV. Vereinzelt.

Die Grammatiker <sup>1)</sup> nannten eine Reihe von Femininen auf *-ις*, welche Parallelförmigkeiten auf *-η* (*-α*) haben: *ἄγυρις* (s. S. 55 f.) *αὔλις ἔροτις κίθαρις χάρις* äolisch, offenbar nur deshalb, weil sie, verglichen mit *ἀγορά αὐλή ἑορτή κιθάρα χαρά*, zurückgezogenen

diese Glosse nach mehreren Hschr. getilgt], den ihm sein Gegner Alkaios (vgl. Alk. 37 B) beilegte. Andere (Kallimachos bei Diog. Laert. I 4, Diog. Laert. a. a. O., Phavorin. Lex.) nennen den Vater des Pittakos *Ἰρράδιος*; Suidas: *Πιπτικός, Μιτυληναῖος, υἱὸς Κεῖκου καὶ Ἰρραδίου Θρακός, μητρὸς δὲ Λεσβίας* (Bernh. nach Menage: *ἡ Ἰρραδίου*). Ahrens I 158 vermuthete, dass das wahre Patronymikon des Pittakos *Τυρράδιος* gewesen sei, da der Sohn des Pittakos *Τύρραιος* (Diog. Laert. a. a. O.) hiess. Darnach hat Bergk Alk. 94, wo Pittakos genannt zu werden scheint, *Τυρραδῆω* (überl. *τυρρακῆω τυρράκω*) geschrieben.

<sup>1)</sup> *ἔροτις*: Schol. Ven. A II. 5, 299, Eust. 381, 6; 1430, 34; 1908, 53; kyprisch genannt bei Hesych, ohne Nennung eines Dialekts bei Herodian II 383, 5 (Et. M. 379, 31); *κίθαρις χάρις*: Eust. 381, 4; *αὐλις*: Eust. 265, 13; 381, 8; *ἄγυρις* s. S. 55 Anm. 4; *δέρρις*: Herodian II 303, 28 (Et. M. 262, 57, Choer. An. Ox. II 194, 10), Et. Gud. 136, 59, An. Ox. I 114, 1.

Accent haben; *δέρρις* „lederne Decke“ hat mit dem verglichenen äolischen *δέρρα* „Hals“ (s. S. 146) nichts gemein (Curtius Grz.<sup>5</sup> 235). — Mit ebensowenig Recht wird von ihnen die Bildung der Feminina *κιθαριστής ὄρχιστής*<sup>1)</sup> und der Adjectiva auf *-ωνιος*<sup>2)</sup> äolisch genannt.

<sup>1)</sup> Schol. D II. 2, 600: *κιθαριστύν· ὁ σχηματισμὸς τῆς λέξεως Αἰολικὸς, ὁμοίως τῷ ὄρχιστύν.*

<sup>2)</sup> Herodian II 850, 27 (Et. M. 387, 46; Et. Gud. 216, 29; An. Ox. I 152, 33; 162, 14; IV 329, 22): *κανών .. ἐστὶν ὁ λέγων, αἱ διὰ τοῦ ἰος γινόμεναι παραγωγαὶ ἀπὸ γενικῆς τῶν πληθυντικῶν διχῶς σχηματίζονται καὶ διὰ τοῦ σ καὶ διὰ τοῦ ν· ἡ μὲν τῶν Ῥηγίνων διάλεκτος διὰ τοῦ σ ὡς ἐτώσιος, ἡ δὲ τῶν Αἰολέων διὰ τοῦ ν ὡς Ἐλικώνιος. Eust. 1214, 27: οἱ Αἰολεῖς ἐκ πρωτοτύπου .. πληθυντικῆς γενικῆς ποιοῦσι τύπους κτητικούς, οἷον ἕτερος ἐτέρων ἐτέρωνιος, ἄλλος ἄλλων ἀλλώνιος, ἐτύμων ἐτυμώνιος, ἀνέμων ἀνεμώνιος καὶ δι' εὐφωνίαν ἀνεμώλιος· οὕτω .. καὶ Ἐλίκαι Ἐλικῶν, ὄνομα τόπου, Ἐλικώνιος. Das homerische Ἐλικώνιος (Ποσειδών), das den Anlass bot, diese an Stämmen auf *-ων-* erwachsene Adjectivendung äolisch zu nennen, gehört (Meineke zu Steph. Byz. 267, 1) zu der Namensform Ἐλικῶν, vgl. hom. Hymn. auf Poseidon 22, 3: ὅς θ' Ἐλικῶνα καὶ εὐρέτας ἔχει Αἰγῆς.*

- **Der böotische Dialekt.**

Ahrens, De dialectis Graecis I 164—218, II 514—528.

Beermann, De dialecto Boeotica, Curtius' Studien IX 1—86.

Führer, De dialecto Boeotica, Gött. 1876.

## Einleitung.

### § 1. Die Bevölkerung Böotiens.

Nach der Tradition der Griechen (Thuk. I 12) waren die Böoter durch ein vom Westen her eingedrungenes Volk aus Arne in Thessalien vertrieben worden und 60 Jahre nach der Eroberung von Troja in Böotien eingewandert. Sie verdrängten oder unterwarfen die früheren Bewohner des Landes, unter denen als Träger einer bereits vorgeschrittenen Cultur vor allem die der Schrift kundigen Kadmeier von Theben, die mächtigen Minyer von Orchomenos, die Erbauer der grossartigen Abzugskanäle des Kopaischen Sees und die von Eretria auf Euböa in das Asoposenthal hinübergewanderten Gephyräer in der Erinnerung des Volkes fortlebten. Lebhaft bewahrten sie die Erinnerung an ihre früheren Sitze in Thessalien: Kulte wie der des Homoloischen Zeus, der Athena Itonia, der Helikonischen Musen waren aus der alten Heimath in die neue verpflanzt worden, Namen wie Arne, Theben, Koroneia, Koraliös, Onchestos hielten das Andenken an Städte und Flüsse der früheren Heimath fest, und noch unter römischer Herrschaft führten Familien in Chäroneia ihren Ursprung auf den Seher Peripoltas zurück, der der Sage nach das Heer des Opheltas aus Thessalien nach Böotien geleitete.

### § 2. Quellen.

#### I. Die Inschriften<sup>1)</sup>.

Die Inschriften zeigen uns den böotischen Dialekt bis in

---

<sup>1)</sup> Der folgenden Liste, nach der ich im Verlaufe citieren werde, liegt

die erste Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. im Schriftgebrauche lebendig (Ueber die Chronologie des böotischen Vocalismus, Fleckeisens Ib. 1879 S. 520); beträchtlich länger erhielten sich dialektische Eigenthümlichkeiten in Eigennamen. Die uns bekannten Inschriften von Oropos sind sämmtlich in attischem Dialekt abgefasst.

### Theben.

- Epichor. Alph. 1) Foucart, Bull. de corr. III 130 Nr. 1. 2) Rang. 2275; Keil, Zur Syll. 539 f. 3) CJG. 1637. 4) Keil, Syll. 176 Nr. LXVIa. 5) ebd. Nr. LXVIb. 6) ebd. Nr. LXVIc. 7) ebd. Nr. LXVI d. 8) Rang. 366. 9) Stephanos, Bull. de corr. II 28. 10) ebd. 11) Haussoullier, Bull. de corr. II 590 Nr. 18. 12) ebd. Nr. 20. 13) Foucart, Bull. de corr. III 139 Nr. 3. 14) ebd. 142 Nr. 6. 15) ebd. Nr. 7. 16) ebd. Nr. 8. 17) ebd. Nr. 9. 18) ebd. Nr. 10. 19) ebd. Nr. 11. 20) ebd. Nr. 12. 21) ebd. Nr. 13. 22) ebd. Nr. 14. 23) Mionnet II 109 Nr. 94, 96, 99—101, 103—105; Suppl. III 526 ff.; Imhoof-Blumer, zur Münzkunde und Palaeographie Böotiens, Numismatische Zeitschrift III 383 ff. 24) Foucart, Bull. de corr. III 140 Nr. 4. 25) Kaibel, Hermes VIII 421 Nr. 18. 26) ebd. 424 Nr. 23. 27) Mionnet II 109 Nr. 102; Suppl. III 527 Nr. 149. — Jon. Alph. 28) Keil, Zur Syll. 559 ff. 29) Kaibel, Hermes VIII 421 Nr. 19. 30) CJG. 1577 (Keil, Syll. 49 f.). 31) Rang. 1318. 32) Keil, Syll. 171 f. Nr. LXI. 33) Kumanudes, Athen. III 479 f. 34) Keil, Syll. 164 f. Nr. LI b 2; Zur Syll. 599. 35) CJG. 1565 (Keil, Syll. 29 f.). 36) Keil, Zur Syll. 558. [36b] Rayet, Bull. de corr. V 264. 37) Vischer, Epigr. u. arch. Beitr. 49 (Kl. Schr. II 73 f.); Keil, Syll. 73 Nr. XII. 38) Keil, Syll. 74 Nr. XII b. 39) Kumanudes, *Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι* 222 Nr. 1828. 40) ebd. 221 Nr. 1829. 41) Keil, Zur Syll. 601. 42) ebd. 591. 43) Rang. 2065. 44) CJG. 1645. 45) CJG. 1670. 45b) Kumanudes, Athen. III 478. 45c) ebd. 46) Lebas 528. 47) CJG. 1576 (Keil, Syll. 49). 48) Kumanudes, Athen. III 482 Z. 5—24. 48b) Lolling, Mitth. d. arch.

---

die in meiner Sammlung der „inschriftlichen Quellen des böotischen Dialekts“ Bezenb. Beitr. V 185—238, VI 1—66 getroffene Anordnung zu Grunde. Auf neuerdings hinzugekommene und einige damals weggelassene Inschriften weisen die in eckigen Klammern eingeschlossenen Nummern hin.

Inst. III 140. 48c) ebd. 93 f. 49) Keil, Zur Syll. 546 f. Nr. XXXV. 50) Decharme, Recueil d'inscr. inéd. de Béotie 19 Nr. 7. 51) Foucart, Revue archéol. XXIX 112 f. 52) Keil, Zur Syll. 541 Nr. XXXIV. 53) Rang. 1316; Lebas 493. 54) Keil, Zur Syll. 601. 55) CJG. 1669. 56) Lebas 550.

### Orchomenos.

Epichor. Alph. 1) CJG. 1639 (Keil, Syll. 177). 2) CJG. 1643. 3) Eph. arch. 796; Rang. 364 (Lebas 635). 4) Rang. 333. 5) Eph. arch. 814; Rang. 335 (Lebas 646). 6) Eph. arch. 816; Rang. 357 (Lebas 614). 6b) Foucart, Bull. de corr. IV 99. 6c) ebd. 6d) ebd. 6e) ebd. 7) Imhoof-Blumer a. a. O. 361, Nr. 31; 362, Nr. 34; 363, Nr. 36, 37, 40—42; 364, Nr. 43—45; 365, Nr. 47, 48, 50, 52. — Jon. Alph. 8) Rang. 898 Z. 1—34. 9) CJG. 1579 (Keil, Syll. 56). 10) CJG. 1580 (Keil, Syll. 56). 11) Keil, Zur Syll. 562 f. Nr. XXXVIII. 12) Foucart, Bull. de corr. III 453. 13) Keil, Zur Syll. 570, 1. 14) ebd. 549 ff. 15) Lebas 656; Rang. 1307, Keil, Syll. 159 f. Nr. XLV. 16) Rang. 334, Lebas 642, Keil, Syll. 162 Nr. XLIXd. 17) Keil, Syll. 13 ff. Nr. III 1—17. 18) Keil, Zur Syll. Anm. 32, S. 630 ff. 19) Foucart, Bull. de corr. III 459 ff.; IV 1 ff. 19b) Foucart, Bull. de corr. IV 77 f. 19c) ebd. 79 ff. 19d) ebd. 83. 19e) ebd. 89 f. 19f) ebd. 91 ff. Z. 1—7. 19g) ebd. Z. 8—15. 20) Keil, Zur Syll. 569. 21) CJG. 1569a (Keil, Syll. 33). 22) CJG. 1569b (Keil, Syll. 34). 23) Lebas 631 (Keil, Syll. 1 Nr. I). 24) CJG. 1568 (Keil, Syll. 31 f). 25) CJG. 1564 (Keil, Syll. 29). 26) Decharme, Recueil d'inscriptions inédites de Béotie 4 Nr. 1. 27) ebd. 10 Nr. 2. 28) ebd. 11 Nr. 3. 29) CJG. 1569c (Keil, Specimen onomatologi Graeci 111 ff; Syll. 34). 30) CJG. 1583 (Keil, Syll. 57). 31) Rang. 898 Z. 35—47 (Keil, Zur Syll. 580). 32) Lebas 602. 32b) Decharme Recueil 15 Nr. 5. 33) Keil, Syll. 162 Nr. XLIXe. 34) Lebas 637. 35) CJG. 1673; Lebas 638; Keil, Zur Syll. 593. 36) Rang. 2102; Lebas 649; Keil, Zur Syll. 593. 37) Rang. 336. 38) Lebas 639. 39) Keil, Zur Syll. 593. 39b) Foucart, Bull. de corr. IV 99. 39c) ebd. 40) Mionnet, Suppl. III 516 Nr. 78, 80, 81; Imhoof-Blumer a. a. O. 364 f.; 369). 41) Keil, Zur Syll. 593 (CJG. 1663). 42) CJG. 1584 (Keil, Syll. 58 f.). 43) Eph. arch. 816; Keil, Syll. VII Nr. XVa, Lebas 620.

## Tanagra und Umgegend.

- Epichor. Alph. 1) CJG. 1599 (Keil, Syll. 104). 2) CJG. 1642 (Keil, Syll. 177). 3) CJG. 1647 (Keil, Syll. 178). 4) Keil, Syll. 171, Nr. LXg; Lebas Nr. 274 S. 120. 5) Kaibel, Hermes VIII 425 Nr. 26. 6) ebd. Nr. 27. 7) ebd. Nr. 28. 8) ebd. 427 Nr. 31; Kumanudes III 168 Nr. 2. 9) ebd. Nr. 32, 1. 10) Robert, Arch. Ztg. XXXIII 150 ff. 11) ebd. 158 Nr. 1; Kumanudes, Athen. III 168 Nr. 4. 12) Robert, ebd. Nr. 2; Kumanudes, ebd. IV 297 Nr. 16. 13) Robert, ebd. Nr. 4; Kumanudes, ebd. Nr. 7. 14) Robert, ebd. 159 Nr. 5. 15) Robert, ebd. 160 Nr. 7; Kumanudes, Athen. III 169 Nr. 9. 16) Robert, ebd. Nr. 8; Kumanudes, Athen. IV 297 Nr. 5. 17) Robert, ebd. 160 Nr. 9; Haussoullier, Bull. de corr. II 589, 3. 18) Robert, ebd. Nr. 10. 19) Robert, ebd. Nr. 11. 20) Robert, ebd. S. 159 Nr. 6; Kumanudes, Athen. III 168 Nr. 1. 21) Haussoullier, Bull. de corr. II 589 Nr. 6; Kumanudes, Athen. III 168 Nr. 3. 22) Kumanudes, Athen. III 169 Nr. 5. 23) Haussoullier, Bull. de corr. II 590 Nr. 14; Kumanudes, Athen. III 169 Nr. 6. 24) ebd. Nr. 7. 25) ebd. Nr. 8. 26) Haussoullier, Bull. de corr. II 590 Nr. 21; Kumanudes, Athen. III 569 Nr. 10. 27) Robert, Arch. Ztg. XXXIII 159 Nr. 3; Kumanudes, Athen. III 169 Nr. 11. 28) Haussoullier, Bull. de corr. II 580 Nr. 13; Kumanudes, Athen. III 169 Nr. 12. 29) Kumanudes, Athen. IV 296 Nr. 1. 30) ebd. 297 Nr. 2. 31) ebd. Nr. 3. 32) Haussoullier, Bull. de corr. II 590 Nr. 17; Kumanudes, Athen. IV 297 Nr. 4. 33) Kumanudes, Athen. IV 297 Nr. 6. 34) ebd. Nr. 8. 35) ebd. Nr. 9. 36) ebd. Nr. 10. 37) ebd. Nr. 11. 38) ebd. Nr. 12. 39) ebd. Nr. 13. 40) ebd. Nr. 14. 41) ebd. Nr. 15. 42) Haussoullier, Bull. de corr. II 589 Nr. 2. 43) ebd. Nr. 4. 44) ebd. Nr. 5. 45) ebd. Nr. 7. 46) ebd. Nr. 8. 47) ebd. Nr. 11. 48) ebd. Nr. 12. 49) ebd. 590 Nr. 15. 50) ebd. Nr. 16. 51) ebd. Nr. 19. [51b] Haussoullier, Bull. de corr. V 64. 52) Mylonas, Bull. de corr. II 539. 53) Keil, Zur Syll. 600. 54) Kumanudes, Athen. IV 213. [54b] Stamatades, Athen. IX 459. — Jon. Alph. 55) Kumanudes, Athen. IV 294 f. Nr. 7. 56) Robert, Hermes XI 98 a. 57) ebd. b. 58) ebd. c. 59) ebd. d. 60) ebd. e. 61) ebd. f. 62) Kumanudes, Athen. IV 291 Nr. 1 Z. 1—9. 63) ebd. Z. 10—17 (Z. 15 ist von Kumanudes, Athen. IV 378 nachgetragen).

64) ebd. 293 Nr. 3 Z. 1—4. 65) ebd. Z. 5—8. 66) Kumanudes, Athen. III S. 475 (CJG. 1562; Lebas 455; Keil, Syll. 28 f. 66b) CJG. 1563a (Keil, Syll. 29). 66c) CJG 1563b (Keil, Syll. 29). 66d) CJG. 1563c (Keil, Syll. 29). 66e) Kumanudes, Athen. IV 210 Nr. 1. 67) ebd. Nr. 2. 68) ebd. Nr. 3. 69) Haussoullier, Bull. de corr. III 383 Nr. 29. 70) ebd. 384 Nr. 30. 71) Kumanudes, Athen. IV 293 Nr. 4. 72) ebd. Nr. 5. 73) ebd. 294 Nr. 6. 74) ebd. 292 Nr. 2 Z. 1, 2, 8. 75) CJG. 1582; Kumanudes, Athen. III 475. 76) CJG. 1641. 77) Keil, Syll. 156 Nr. XLIa. 78) Kaibel, Hermes VIII 427 f. Nr. 32. 79) Kumanudes, Athen. III 168 ff. 80) ebd. 476. 81) Kumanudes, Athen. IV 298 f. 82) ebd. 299 ff. 83) ebd. 292 Nr. 2 Z. 3—7. 84) Kumanudes, Athen. II 402 Nr. 1; Kaibel, Hermes VIII 428 Nr. 34. 85) Kumanudes, Athen. II 403 Nr. 3 85b) Jules Martha, Bull. de corr. IV 141. 86) CJG. 1672 (Keil, Syll. 193) 87) Lebas 457. 88) Lebas 462. 89) Kaibel, Hermes VIII 428. 90) Kumanudes, Athen. III 168 ff. 91) ebd. 476. 92) Kumanudes, Athen. IV 298 Nr. 10. 93) ebd. 299 ff. [94] Joh. Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 115 Nr. 1 (aus Kako-Sialesi).

#### Lebadeia.

Epichor. Alph. 1) CJG. 1678b; Ephem. arch. 2409 (Keil, Syll. 194). 2) Keil, Syll. 176 Nr. LXVIe. 3) ebd. 177 Nr. LXVII d. 4) Keil, Zur Syll. 592. 5) ebd. 591. — Jon. Alph. 6) Keil, Zur Syll. 551 f. Z. 1—11. 7) ebd. 553 ff. 8) Keil, Syll. 71 ff. Nr. XI. 9) CJG. 1588 (Keil, Syll. 63 f.). 10) Keil, Zur Syll. 592. [10b] Stamatakes, Athen. IX, 361. 11) Keil, Zur Syll. 555. 11b) Foucart, Bull. de corr. IV 96 f. [11c] Joh. Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 137 Nr. 48. [11d] Stamatakes, Athen. IX 362 Nr. 1. [11e] ebd. Nr. 2. 12) Keil, Zur Syll. 551 Z. 13 f. 13) CJG. 1571; Keil, Syll. 37 ff. 14) Pittakes, Eph. arch. 2354. 15) CJG. 1601. 16) CJG. 1602. 17) Keil, Syll. 75 Nr. XIII; Eph. arch. 2338 ff. 18) Keil, Syll. 160 Nr. XLVIIa. 19) ebd. 177 Nr. LXVIIe; Rang. 338. 20) Keil, Zur Syll. 591. 21) ebd. 22) ebd. 23) ebd. 24) ebd. 25) ebd. (*Ἀθανόδ[ωρος]* auch bei Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 141 Nr. 53). 26) ebd. 27) ebd. 592. 28) ebd. 29) ebd. 30) ebd. 31) ebd. 32) ebd. 599. 33) Rang. 2068; Eph. arch. 2329 (Keil, Syll. 161 Nr. XLVIIc). 34) Eph. arch. 2346. 35) ebd. 2349.

## Thespieae und Umgegend.

Epichor. Alph. 1) CJG. 1640 (Keil, Syll. 177). 2) CJG. 1644 (Keil, Syll. 177 f.). 3) CJG. 1646 (Keil, Syll. 178). 4) CJG. 1649 (Keil, Syll. 178). 5) CJG. 1650 (Keil, Syll. 178). 6) Keil, Syll. 165 Nr. LIIIa. 7) ebd. LIII e. 8) ebd. 173 Nr. LXIIa. 9) Keil, Syll. 173 Nr. LXII f.; Rang. 327. 10) Keil, Syll. 176 Nr. LXVI f. 11) ebd. Nr. LXVII a. 12) Keil, Zur Syll. 533 Nr. XXX; Kaibel, Epigrammata 486. 13) Decharme, Recueil 44 Nr. 10; Kaibel, Hermes VIII 418 Nr. 10. 14) Decharme, Recueil 49 Nr. 40. 15) ebd. Nr. 41. 16) Kaibel, Hermes VIII 417 Nr. 9; Robert, Arch. Ztg. XXXIII 19 ff.; Körte, Mitth. d. arch. Inst. III 312; Kaibel, Epigrammata 485. 17) Kaibel, Hermes VIII 418 Nr. 11. 18) Haussoullier, Bull. de corr. III 382 Nr. 26. 19) ebd. Nr. 27. [19b] Joh. Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 129 Nr. 18. — Jon. Alph. 20) Haussoullier, Bull. de corr. II 591 Nr. 25 (CJG. 1604; Keil, Syll. 106). [20b] Joh. Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 125 Nr. 14. [20c] ebd. 126 f. Nr. 15 (unvollständiger: Kumanudes, Athen. VIII 172). 21) Haussoullier, Bull. de corr. III 382 f. 22) Kumanudes, Athen. VII 282 (vgl. Joh. Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 121 Nr. 9). 23) Decharme, Recueil 37 Nr. 25; Keil, Zur Syll. 515 f. 24) Rang. 892; Lebas 403; Keil Syll. 93 ff. Nr. XXIII. 24b) Jules Martha, Bull. de corr. III 444. 25) Keil, Zur Syll. 518 ff. Nr. XX. 26) ebd. 536 f. Nr. XXXIII. 27) Kumanudes, Athen. VII 286 Nr. 6. 28) ebd. 287 Nr. 7. 29) Keil, Zur Syll. 537 f. 30) ebd. 530 f. Nr. XXIV. 31) ebd. 531. 32) ebd. 521 ff. Nr. XXI. 33) Haussoullier, Bull. de corr. III 385 Nr. 31. 34) CJG. 1648. 34b) CJG. 1671. 35) CJG. 1675. 36) CJG. 1678. 36b) Keil, Syll. 165 Nr. LIII c. 37) ebd. Nr. LIII d Z. 1; Lebas 428 a. 38) Keil, Zur Syll. 525, 589. 39) ebd. 592 Nr. XLII. 40) ebd. 594. 41) ebd. 42) ebd. 42b) ebd. 533. 43) ebd. 599; Foucart, Bull. de corr. III 133. 44) Decharme, Recueil 49 Nr. 39. 45) Kumanudes, Athen. IV 108. 46) Decharme, Recueil 51 Nr. 47. 47) Lebas 432 (Keil, Syll. 155, Nr. XXXIX f.). [47b] Joh. Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 130 Nr. 19. 48) Keil, Zur Syll. 536 Nr. XXXII. 49) CJG. 1585. 50) Mionnet II 109; Suppl. III 532 f.; 535 Nr. 196. 51) Kumanudes, Athen. IV 108.

## Akraephion.

Epichor. Alph. 1) Eph. arch. 787; Rang. 363. 2) Le-

bas 596. — Jon. Alph. 3) Keil, Zur Syll. 572. 4) Lolling, Mitth. d. arch. Inst. III 87. 5) Girard, Bull. de corr. II 507 Nr. 14. 6) ebd. 508 Nr. 15. 7) Keil, Syll. 153 f. Nr. XXXVIII.

#### Kopae.

Jon. Alph. 1) Eph. arch. 801; Lebas 599 (CJG. 1574; Keil, Syll. 42 ff. 2) Eph. arch. 802; Keil, Zur Syll. 556. 3) Kumanudes, Athen. I 501 Nr. 1. 4) ebd. Nr. 2. 5) ebd. Nr. 3. 6) ebd. Nr. 4. 7) Keil, Syll. 68 Nr. IX. 8) Keil, Zur Syll. 584 f. 9) ebd. 596. 10) ebd. 11) ebd. 12) ebd. 602.

#### Hyettos.

Jon. Alph. 1) Girard, Bull. de corr. II 506 Nr. 12. 2) Kumanudes, Athen. I 490 f. Nr. 1. 3) ebd. 491 Nr. 2. 4) ebd. Nr. 3. 5) ebd. 491 f. Nr. 4 Z. 1—10. 6) ebd. 492 Nr. 4 Z. 11—20. 7) ebd. Nr. 5. 8) ebd. 492 f. Nr. 6. 9) ebd. 493 Nr. 7. 10) ebd. Nr. 8 Z. 1—9. 11) ebd. 493 f. Nr. 8 Z. 10—20. 12) ebd. 494 Nr. 9. 13) ebd. 494 f. Nr. 10. 14) ebd. 495 Nr. 11. 15) ebd. Nr. 12. 16) Girard, Bull. de corr. II 493 Nr. 1. 17) ebd. 494 Nr. 2. 18) ebd. 495 Nr. 3. 19) ebd. 496 f. Nr. 4. 20) ebd. 497 Nr. 5. 21) ebd. 498 Nr. 6. 22) ebd. 499 Nr. 7. 23) ebd. 500 Nr. 8. 24) ebd. 500 ff. Nr. 9. 25) ebd. 502 Nr. 10.

#### Plataeae und Umgegend.

Epichor. Alph. 1) Eph. arch. 2428. 2) Haussoullier, Bull. de corr. II 589 Nr. 1; Foucart, Bull. de corr. III 134. 3) Foucart, Bull. de corr. III 134 Nr. 2. [3b] Bull. de corr. IV 547. — Jon. Alph. 4) Girard, Bull. de corr. I 211 Nr. 3 (Keil, Zur Syll. 570). 5) Girard, Bull. de corr. I 208 f. Nr. 1. 6) Girard, Bull. de corr. I 210 Nr. 2. [7] Joh. Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 117 Nr. 3. [8] ebd. 120 Nr. 6.

#### Chaeroneia.

Jon. Alph. 1) CJG. 1679 (Keil, Syll. 194). 2) CJG. 1581 (Keil, Syll. 56). 3) CJG. 1595 (Keil, Syll. 104). 4) CJG. 1596, Eph. arch. 841 (Keil, Syll. 104). 5) CJG. 1597 (Keil, Syll. 104). 6) Preller, Berichte der K. S. Ges. d. W. VI (1854) Taf. IX, X; Keil ebd. 199 f. [6b] Stamatakes, Athen. IX 319 f. [6c] ebd. 353 Nr. 1. [6d] ebd. Nr. 2. [6e] ebd. Nr. 3. [6f] ebd. Nr. 4. [6g] ebd. Nr. 5. [6h] ebd. 354. [6i] ebd. γ' Nr. 1. [6k] ebd. 355 Nr. 2. [6l] ebd.

Nr. 3. [6m] ebd. Nr. 1. [6n] ebd. Nr. 2. [6o] ebd. 356  
 Nr. 2. [6p] ebd. 356 δ' Nr. 1. [6q] ebd. 357 Nr. 5. [6r]  
 ebd. 358 Nr. 10. [6s] ebd. 361 ζ'. [6t] Decharme, Recueil  
 S. 32 Nr. 17. [6u] ebd. Nr. 18. 7) CJG. 1608 (Keil, Syll.  
 107).

### Koroneia und Umgegend.

Epichor. Alph. 1) Keil, Syll. 154 Nr. XXXIXd; Lebas  
 670; Rang. 35, 2149. 2) Keil, Syll. 167 Nr. LVIa; Lebas  
 674. 3) Keil, ebd. Nr. LVIb; Lebas 671. 4) Keil, ebd.  
 Nr. LVIc; Lebas 672. 5) Keil, ebd. 168 Nr. LVIIb; Lebas  
 673. 6) Keil, ebd. Nr. LVIII m; Eph. arch. 2379; Rang. 2181;  
 Lebas 727. 7) Keil, Zur Syll. S. 595. [7b] Joh. Schmidt,  
 Mitth. d. arch. Inst. V 134 Nr. 35. — Jon. Alph. 8) Keil,  
 Syll. 154 Nr. XXXIX b; Eph. arch. 2358. 9) Keil, Syll. 166  
 Nr. LIV b. 10) ebd. Nr. LV c. 11) ebd. Nr. LV f. 12)  
 ebd. Nr. LV h. 13) ebd. 167 Nr. LVI d; Eph. arch. 2394;  
 Rang. 2156. 14) Keil, Syll. 167 Nr. LVI e. 15) ebd. Nr.  
 LVI f. 16) ebd. Nr. LVI h. 17) ebd. Nr. LVI k. 18) ebd.  
 Nr. LVI l; Eph. arch. 2396; Rang. 2158. 19) Keil, Syll. 167  
 Nr. LVI n. 20) ebd. 168 Nr. LVII a. 21) Keil, ebd. c; Eph.  
 arch. 2368; Rang. 2136; Lebas 680. 22) Keil, ebd. d; Rang.  
 2135; Lebas 675. 23) Keil, ebd. 168 Nr. LVIII g. 24)  
 Keil, ebd. Nr. LVIII h; Rang. 2185. 25) Keil, ebd. Nr. LVIII i.  
 26) Keil, ebd. Nr. LVIII l; Eph. arch. 2366; Rang. 2180. 27)  
 Keil, ebd. 175 Nr. LXV f. 28) Keil, Zur Syll. 595; Eph. arch.  
 2377. 29) Keil, ebd.; Eph. arch. 2378. 30) Keil, ebd.; Eph.  
 arch. 2386. 31) Keil, ebd.; Eph. arch. 2389. 32) Keil, ebd.; Eph.  
 arch. 2395. 33) Keil, ebd.; Eph. arch. 2400. 34) Keil, ebd. 596;  
 Eph. arch. 2353. 35) Keil, ebd. 36) Kumanudes, Athen. III 171,  
 Nr. 69. 37) Keil, Syll. 164 Nr. LII b 3. 38) ebd. 165 Nr. LII b 5.  
 39) ebd. 166 Nr. LV e. 40) ebd. 168 Nr. LVII i; Eph. arch. 2370.  
 41) ebd. Nr. LVII k. 42) ebd. Nr. LVIII f. (vgl. Keil, Zur Syll.  
 596). 43) Keil, Zur Syll. 595. 44) ebd. 598. [44] Joh.  
 Schmidt, Mitth. d. arch. Inst. V 134 Nr. 37. [44c] ebd. 135  
 Nr. 40.

### Thisbe.

Epich. Alph. 1) CJG. 1592. 2) Keil, Syll. 171 Nr.  
 LXa; Kaibel, Epigrammata 487. 3) Kumanudes, Athen. IV  
 378; Kaibel, Epigrammata Praef. 757 a. — Jon. Alph. 4) Keil,

Zur Syll. 592. 5) Keil, Syll. 169 Nr. LIX a. 6) ebd. b:  
 7) ebd. c; Zur Syll. 594. 8) Keil, Zur Syll. 586. 9) ebd.  
 10) ebd. 588. 11) ebd. 12) ebd. 589. 13) ebd. 594.  
 14) Keil, Syll. 169 Nr. LIX i. 15) Keil, Zur Syll. 589. 16)  
 ebd. 17) ebd.

#### Chorsia.

Jon. Alph. 1) Kumanudes, Athen. IV 215 A Z. 1—5.  
 2) ebd. A Z. 6—16. 3) ebd. B Z. 1—9. 4) ebd. B Z. 10  
 —13. 5) ebd. B Z. 14—19. [6] Forchhammer, Halkyonia  
 S. 34.

#### Leuktra.

Epichor. Alph. 1) Decharme, Recueil 34 Nr. 22. 2)  
 Rang. 2051; Decharme ebd. Nr. 23. 3) Decharme ebd. Nr. 24.  
 — Jon. Alph. [4] Keil, Zur Syll. 583.

#### Haliartos und Umgegend.

Epichor. Alph. 1) Imhoof-Blumer, Numism. Zschr. III  
 (1871) 335 Nr. 19, 20, 21. [1b] Joh. Schmidt, Mitth. d. arch.  
 Inst. V 132 Nr. 25. [1c] ebd. Nr. 26. — Jon. Alph. 1) Im-  
 hoof-Blumer, a. a. O. 336 Nr. 23. 2) Keil, Zur Syll. 589.  
 [2b] Joh. Schmidt, a. a. O. 133 Nr. 28 (aus Agoriani).

#### Siphae.

Jon. Alph. 1) Keil, Zur Syll. 585. 2) ebd. 3) ebd.  
 4) ebd.

#### Eilesion?

Epichor. Alph. 1) Kaibel, Hermes VIII 425 Nr. 26.  
 2) ebd. Nr. 27. 3) ebd. Nr. 28.

#### Varia.

Epich. Alph. 1) CJG. 25. 2) Kirchhoff, Studien<sup>3</sup> 131.  
 3) Leake, Travels in Northern Greece II 472 Anm. 4) Mion-  
 net II 101 f. — Jon. Alph. 5) Keil, Zur Syll. 605. 6)  
 Lebas-Foucart II 1; Boeckh, Berl. Monatsber. 1857, S. 483 ff.  
 7) Mionnet II 101 f.

## II. Die Fragmente der Korinna.

Bergk, Poetae lyrici<sup>3</sup> III 1206 ff.

Wie Alkäos und Sappho, so dichtete auch Korinna im Dia-  
 lekt ihrer Landschaft, *δορία* (sc. *φωνή*) *συνήσειν ἔμελλον Αἰολεῖς*

(vgl. S. 4 Anm. 2), epische Reminiscenzen (*Πινδαγόοιο* 21, Weglassung des Augments in *νίκασ'* 2) in geringem Umfange gleich jenen (vgl. S. 16) aufnehmend.

Die Ueberlieferung der uns vorliegenden Fragmente ist, was den Vocalismus betrifft, ganz verwahrlost, weil die Grammatiker, die im 4. und 3. Jahrhunderte den Gedichten der Korinna ihre Aufmerksamkeit zuwandten, die böotische Orthographie ihrer Zeit in dieselben hineintrugen. Darauf wiesen, durch die Vergleichung der Inschriften belehrt, Ahrens I 200 und Kirchhoff, Hermes III 451 hin. Einem Herstellungsversuch der ursprünglichen Schreibung sind folgende Sätze zu Grunde zu legen:

1) Der gedehnte *e*-Laut wurde in Böotien bis zur Aufnahme des ionischen Alphabets c. 400 durch *E*, von da an durch *EI* bezeichnet. Wer in den Fragmenten der Korinna *η* für denselben schreibt, geht von der nicht beweisbaren Voraussetzung aus, dass das böotische *ē* zu Korinnas Zeit noch nicht den Laut gehabt habe, den man durch *EI* bezeichnete, als man zuerst den gedehnten vom kurzen *e*-Laute in der Schrift zu scheiden unternahm.

2) Korinna kann nicht *η* für *αι* oder *ου* für *υ* geschrieben haben, da die Böoter *H* als Vocalzeichen und *OY* als Bezeichnung des (monophthongischen) *u*-Lautes erst durch das ionische Alphabet vermittelt bekamen; noch weniger, beiläufig bemerkt, *υ* für *οι*, da dieser Verwendung von *Y* die schon gebräuchlich gewordene Schreibung *ου* für *υ* zur Voraussetzung dient.

3) Es ist möglich, dass bereits Korinna *ι* für *ει* und *ι* für *ε* vor Vocalen gebrauchte, da sich beide Schreibungen auf den epichorischen Inschriften von Tanagra und anderen Städten finden; es ist ferner möglich, dass sie *αε οε* für *αι οι* schrieb, da die tanagräischen Inschriften des älteren Alphabets ausserordentlich häufig diese Orthographie bieten.

### III. Die Dichter der attischen Komödie.

Aristophanes Acharner ed. Bergk 860 ff. — Eubulos Antiope ed. Meineke fragm. com. Gr. III 208. Ahrens II 523 f. — Strattis Phoenissen ed. Meineke fragm. com. Gr. II 781.

Wie die moderne Posse hat die griechische Komödie die Dialekte häufig zu komischen Wirkungen benutzt — dass es

dabei damals ebenso wenig wie jetzt auf eine grammatisch genaue Wiedergabe der verspotteten Mundart ankam, liegt auf der Hand, und wir dürfen uns nicht verwundern, wenn den Dichtern da, wo sie den böotischen Dialekt nachahmten, einiges nichtböotische (z. B. in den Acharnern *κατάθου* 861, *σιώ* 905, *μεντάν* 906) mit untergelaufen ist.

Die Wiedergabe des Vocalismus ist dieselbe wie auf den böotischen Inschriften des älteren Alphabets, nur sind die alten Zeichen *E* und *O* für die gedehnten Laute in der späteren Umschrift der attischen Dichter mit andern vertauscht worden. Der böotische gedehnte *e*-Laut scheint überall durch *η* ausgedrückt worden zu sein, nur an einigen Stellen findet sich neben *η* auch die Lesart *ει*, der gedehnte *o*-Laut ist im Acc. Pl. der 2. Decl. mehrmals (Acharner 874, 875, 876, 880) in attischer Weise mit *ου* umschrieben worden, sonst dem Böotischen entsprechend durch *ω*. V. 884 sind die von Aristophanes geschriebenen böotischen Dative ebenfalls falsch in attischer Weise durch *τῷ ξένῳ* wiedergegeben worden statt durch *τοῖ ξένοι*. An keiner Stelle aber ist in den Handschriften ein Versuch zu bemerken, die spätere böotische Orthographie *η* für *αι*, *ου* für *υ*, *υ* für *οι* in die Texte der Komiker hineinzubringen.

#### IV. Die Grammatiker.

Dass die griechischen Grammatiker den böotischen Dialekt nicht nur aus den Gedichten der Korinna und den böotischen Stellen der Komiker kannten, beweisen ihre § 3 angeführten Bemerkungen über den böotischen Accent. Doch war ihre Kenntniss eine mannigfach beschränkte, über manche Eigenthümlichkeiten des Dialekts, wie z. B. über den Gebrauch von *ιου* für *υ*, wissen sie nichts. Einige Stellen, an denen sie böotisches als „äolisch“ anführen, sind S. 7 angeführt worden.

#### § 3. Accent.

Dass der böotische Dialekt nicht wie der äolische barytonierend war, beweisen die zahlreichen oxytonierten böotischen Eigennamen, wie *Ἄσωπός Ἀυλὶς Ἐλικίων Ἐρχομενός Θεσπιαί Ἰσμηρός Κιθαιρῶν Κωπαί Μυκαληπτός Πλαταιαί*, und die von den

Grammatikern <sup>1)</sup> als Oxytona bezeugten böotischen Wörter *εὐγενεῖς ἀγενεῖς ἰῶν βανά*.

## Lautlehre.

### §. 4. Die kurzen Vocale.

#### I. ᾶ.

*ἄτερος* von Gramm. <sup>2)</sup> bezeugt, s. äol. S. 41.

*ἰαρός* (so auch dor.; hom. att. arkad. kypr. *ἰερός*, äol. s. S. 72 *ἴρος*) Theb. 33, 3, 23, Orch. 19f, 3; 24; 26; 27; 28, Leb. 11b, 9, 19. 20, Thesp. 23; 33, Chär. 6; 6bB, 3; 6c, e, u, *ἰαρεῖς* Orch. 26; 28, *ἰαρεῖες* Leb. 11d, e, *ἰάρεια* Theb. 37, *ἰαριάδδοντος* Orch. 19g, 8; 24, *ἰαριάξασα* Leuktr. 4, *ἰαράρχαο* Chär. 6b B, 4; *ἰαράρχη* Orch. 26; 27; 28, Leb. 11d, *ἰαραρχίοντος* Theb. 36b, *ἰαραρχίωντων* Orch. 26; 27, *Ἰαρώνυμος* Orch. 9, Tan. 66e, *Ἀρχίαρος* Orch. 21, 2, *Ἰαροκλεῖος* Orch. 19c, 44, *Ἰάρων* Tan. 53, Leb. 11c, *Ἰάρωνος* Chors. 5, *Ἰαρίδαο* Leb. 11c, *Ἰαρίδα?* Tan. 8, *Ἰαρώ* Tan. 81, 18, *Ἰαρίωνος* Orch. 11, 33, *Ἰαροτέλειος* Tan. 55 I, 14. — Hellenistisch *Ἰέρωνος* Akräph 5, 7.

<sup>1)</sup> Herodian II 361, 27 (Arkadios 92, 24): οἱ Βοιωτοὶ τὸ η τῶν εἰς ης εἰς εἰ τρέποντες ὀξύνουσιν αὐτά, εὐγενεῖς ἀντὶ εὐγενῆς, ἀγενεῖς ἀντὶ ἀγενῆς. II 400, 22 (Et. M. 315, 17): οἱ μὲν Δωριεῖς ἐγῶν λέγουσιν, οἱ δὲ Βοιωτοὶ ἰῶν . . . τὸ ἐγῶν καὶ ἰῶν ἐπεκταθέντα καὶ γενόμενα ἐγῶνγα καὶ ἰῶνγα τὴν αὐτὴν σημασίαν ἐφύλαξε, λέγω δὴ τὴν πρὸ τῆς ἐπεκτάσεως, καὶ τὴν αὐτὴν τάσιν, λέγω δὴ τὴν ὀξεῖαν. II 924, 20 (π. μον. λεξ.): μηχανή· τὰ διὰ τοῦ ἀνη ἐκφερόμενα θηλυκὰ μονογενῆ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς πάντα βαρύνεται, πρισάνη, δρεπάνη, σαργάνη, βρυκάνη, τρυπάνη· ἀλλὰ μόνον τὸ μηχανή σημειοῦται ὀξυνόμενον. προσέθηκα ὑπὲρ δύο συλλαβὰς διὰ τὸ φανὴ παρ' Ἡσιόδῳ ἐν δευτέρῳ εἰρημένον . . τὸ γὰρ παρὰ Κορίνη βανά οὐ κοινὸν οὐδὲ εἰς νη λῆγον, ἀλλὰ ἴδιον θέμα Βοιωτῶν τασσόμενον ἀντὶ τοῦ γυνή. — Die Stelle bei Arkadios 39, 8, an der die böotischen Adjectiva *παλῆός ἀρχῆος* Proparoxytona genannt werden, ist corrupt, vgl. Lentz, Herodian I 115, 20. Ebenso wenig spricht für böotische Barytonesis, dass bei Theognost An. Ox. II 53, 29 (Lentz, Herodian I 137, 18) „τραπέζοις, Βοιωτικὸν ὄν“ (des Diphthongs wegen) den Eigennamen *Ζάτοιος Ἀθῶιος* „κατὰ τόνον καὶ κατὰ τὴν γραφὴν“ ähnlich genannt wird, oder dass Eustathios 75, 32 *μητιέτα* „κατὰ τοὺς παλαιοὺς Βοιωτῶν καὶ Αἰολέων“ (s. S. 160 Anm. 1) accentuiert glaubt. Ohne Beweiskraft ist die handschriftliche Accentuation von *Βοίωτε* Korinna 1, *προφάνης γλούκου* Korinna 17, in der Bergk (zu Kor. 1) *Aeolicī accentus vestigia* sah.

<sup>2)</sup> Et. Gud. 256, 2: οἱ . . Βοιωτοὶ τὸν ἕτερον ἄτερον λέγουσι.

*Ἄρταμις* (s. S. 45): Theb. 32, Tan. 73, Thesp. 48, Chär. 3; 4; 5.

*ἄν* äol. thess. *ὄν*, *γά* hom. äol. kypr. *κέ*, *γά* ion. att. kypr. *γέ*, s. bei den Präpositionen und Adverbien.

*πέπταρες* dor. *τέτορες* hom. *πίσυρες* äol. *πέσσυρες* *πέσυρες* (s. S. 58) ion. *τέσσερες*, *φίκατι πεντακάτιοι* u. s. w. ion. att. äol. (s. S. 51, 73) *εἴκοσι πεντακόσιοι*, s. die Zahlwörter.

*α* überall in den von *κράτος* (arkad. äol. *κρέτος* s. S. 42) abgeleiteten Eigennamen, wie z. B. *Πολυκράτιος* Orch. 9, *Κράτωνος* Orch. 10, *Καλλιζράταις* Orch. 11, *Ἀντικράταις* Orch. 11, 44. — Desgleichen überall *α* in den zu *γραφ-* (s. S. 49 f.) gehörigen Formen.

*Σάραπις* Orch. 26; 27; 28, Chär. 6; 6b, c, c-m, r, q, zuweilen auch in hellenistisch geschriebenen Inschriften (z. B. Chär. 6bA). — *Σέραπις* in hellenistischen, selten (z. B. Chär. 6n) in böotisch geschriebenen Inschriften.

## II. ε.

*Θέρσος* (s. S. 42 f.): *Θερσανδρίω* Orch. 13, 7, *Θέρσανδρος* Orchomenier Herodot IX 16. — *Θράσος*: *Θρασώνιος* Orch. 11, 37, *Θρασίμαχον* *Θρασυμάχιος* Thesp. 20, *Θράσων* Korä 2, 20, *Θράσωνος* Hyett. 3, 9, *Θρασοίλλω* Hyett. 3, 4; 12, 7, *Θρασουλαΐδαο* Hyett. 3, 5; 11, 10, *Θρασουλάω* Hyett. 10, 3; 16, 3; 17, 4, *Θρασίλλω* Hyett. 25, 3. — *Θάρσος*: *Θαρσούμαχος* Tan. 79, 40; *Θάρσων* Hyett. 25, 6, *Θάρσωνος* Hyett. 4, 4, 5; 6, 15; 10, 5; 12, 6; 14, 3; 17, 4, 5, Orch. 19g, 8.

*φέργον* in Eigennamen oft; el. *φάργον*.

*φέρω* oft; lokr. *φάρω*.

*Ἐρχομενός*, die echt böotische Form des bekannten Stadtnamens. Auf den Inschriften und Münzen, so lange der böotische Dialekt im Schriftgebrauche war; auch auf den attischen Grabinschriften bei Kumanudes *Ἄτι. ἐπιγρ. ἐπιτ.* S. 274 Nr. 2296, 2299, bei Hesiod frg. 201, Pindar Ol. XIV 3 (var. 1.); attisch dafür *Ἵρχομενός*<sup>1)</sup>, z. B. in dem attisch abgefassten Theile der Inschrift Orch. 19, 17. Durch hellenistischen Einfluss auch Orch. 32. Vgl. *Ἐρχιεύς* Bewohner der attischen Phyle *Ἐρχεία*, später (Rang. 1454) *Ἵρχιεύς*.

<sup>1)</sup> Bei Pindar Isthm. I 35 bieten die Handschriften übereinstimmend *Ἵσχομενοῖο*.

*Τρεφώνιος* Leb. 9; 10b; 11b, d, e; 13; vulgär *Τροφώνιος*; *Τρεφία* See in Bötien (Strabo IX 2, 20 p. 407).

*Περμασίχιος* Thesp. 37 von *Περμασός*, Fluss am Helikon, vgl. *Περμησός* in einer metr. Inschr. von Thespiä aus röm. Zeit Bull. de corr. III 445, *Περμησός* bei Hesych und Hes. Theog. 5. — *Παρμησός* Krates in den Schol. zu Hes. Theog. 5<sup>1)</sup>.

*Βελφοί* Theb. 33, 23, äol. *Βέλφοι* s. S. 118, vulg. *Δελφοί*. — *Δολφοί* auf einer Inschrift aus Kalymnos Kumanudes, Athen. III 482; Eph. arch. 3142.

### III. ι.

Ueber *ι* für *ε* vor Vocalen und Consonantengruppen s. § 12.

### IV. ο.

*στροτός* (äol. *σρότος* s. S. 48): *Δαμόστροτος* Tan. 79, 34, *Δινόστροτος* Orch. 11, 47. 48, *Καλλίστροτος* *Καλλιστρότιος* Orch. 11, 29. 30, *Μνασιστρότιος* Theb. 28, *Νικόστροτος* Tan. 78, 2, *Νικοστρότιος* Theb. 25, *Πειλεστροτιδάς* Theb. 40, *Πολυσσρότα* Theb. 22, *Σωσρότω* Chors. 5, *Σωσρότα* Tan. 79, 59, *Σωσρότιος* Theb. 28, *Τιμόστροτος* Orch. 19b, 32, *Σροτονίκα* Tan. 81, 17, *Σροτυλλίς* ebd., *Σρότων* Theb. 49, I, 18, Korä 2, 19, *Σροτινω* Hyett. 4, 9, ...σ]ροτία Thisb. 9, *σροτιώτης* Theb. 48, *έσροτεύαθη* Orch. 11, 6; 18, 10; 19b, 6; 19c, 13. — *σρατός*: *Ἀρχεσράτα* Thisb. 14, *Δαμοσράτα* Theb. 55, *Λουσισράτω* Theb. 49, *Μενεσράτω* Orch. 19g, 9. 10, *Νικόσρατος* Orch. 30, *Σώσρατος* Hyett. 22, 11, *Σωσρατίδαο* Orch. 11, 34, *Φιλοσράτω* Orch. 30, Hyett. 7, 9, *Σράτων* Theb. 32; 49 I, 8, *Σρατώνιος* Orch. 11, 33, *σραταγίοντος* Orch. 12, 2.

*έροτός*: *Ἐροτίων* Theb. 30, Orch. 13, 16, Plat. 4, 5, *Ἐροτίς* Koron. 29. — *έρατός*: *Ἐράτων* Tan. 54 III, 7.

*πόρνωψ* nach Strabo XIII 1, 64 p. 613 (s. S. 49 Anm. 1) für *πάρνωψ*.

*όβολός*: *όβολοί* *όβολώς* Orch. 19e mehrmals, *όβολίω* Orch. 19, 164. — *όβελός* Theb. 48, 20, Thesp. 23.

*Ἀπόλλων* selbständig und in Personennamen oft; dor. pamphyl. u. s. w. *Ἀπέλλων*.

<sup>1)</sup> Schol. zu Hes. Theog. 5: *Περμησός*, ὃν καλοῦσιν οἱ ἐγχώριοι διὰ τὸ πρῶτον φανῆναι Πάρμησον, ὡς φησι Κράτης ἐν τοῖς Βοιωτικοῖς.

V. *v* (*ou*, *iov* s. § 9).

ὄνυμα (s. S. 55 f.): [ὄ]νονυμα Chär. 6e, ὄνιουμα Chär. 6n, ὠνού-  
μην Korinna 2 vgl. S. 212.

## Die langen Vocale und Diphthonge.

§ 5. *ē*.

## 1. In Stämmen.

Für die zu Personenbenennungen häufig verwendeten Namen Ἀσκληπιός Ἀφηστος Δαμάτειρ Καφισός, für ἀμέρα γᾶ (s. S. 59 Anm. 2) δᾶμος μάτειρ ψᾶφος, für die in vielen Eigennamen vorliegenden Stämme Ἀγεισι- Ἀγει- (Ἡγισι- Ἡγῆ-) Μνασι- μναστο- Νικασι- Ὀνασι- Τιμασι- erscheint es überflüssig Belegstellen anzuführen. — βᾶ-: ἔβα Korinna 21, ἐβαθι Ar. Ach. 884. — γᾶ-: γέγαθε (hom. γέγιθε) Korinna 20. — γλάχων γλαχώ: γλάχωνα Ar. Ach. 861, γλάχωνος ebd. 869, γλαχώ ebd. 874. — δαμία (s. S. 59): δαμιώντες Orch. 19f, g; 26; 27; 28, δαμιώνθω Orch. 19f. — θᾶ-: θᾶνυξ Korinna 38. — κᾶ-: κᾶπιος: Καπίων Καπιώνιος oft, z. B. Orch. 11, 31. — κᾶρος (s. S. 60) Orch. 30, 7. — κλᾶρος Korinna 24. — μᾶ-: μᾶκος Ar. Ach. 909. — μᾶν (s. S. 60) Korinna 60. — σᾶ-: ἄσαμα Orch. 21, 46. — φᾶ-: Εὐφάμος Εὐφάμιος oft, z. B. Orch. 19c, 49. — χᾶ-: χᾶνας Ar. Ach. 878.

2. Im Singular der α-Declination; in Θήβαθεν Ar. Ach. 911, in den Adverbien πᾶ Ar. Ach. 895, τᾶδε ebd. 903, ᾶπερ ebd. 907, ὄπα Orch. 24, 10. — In πίθακον Ar. Ach. 907.

3. Durch „Ersatzdehnung“ entstanden in ἀμίων Apollonios 121 C, ἀμῶν ebd. mit Korinna 25, ἀμῖν Ar. Ach. 903.

4. Durch augmentum temporale in συνάγαγε Char. 6b, 11. — *ā* durch Contraction und Krasis s. § 13.

5. In der Flexion der denominativen Verba: νικάσ' Korinna 2, νικάσαντος Tan. 66e, νικάσαντες Orch. 9; 10.

6. In der Wortbildung und Composition: χοραγείσαντες Orch. 9, στραταγίοντος Orch. 12, 3. — Ἀμφάριχος Orch. 35, Ἐξακέστω Orch. 14, 12, Εὐαγόραο Orch. 20, 3, Νικάνωρ bei Gramm.<sup>1)</sup>, Πολυαράτοε Tan. 44. — Ἀνθαδονίω Orch. 13, 8,

<sup>1)</sup> Et. M. 9, 42: τὸ .. Νικάνωρ κατὰ τροπὴν Βοιωτῶν τοῦ η εἰς α. Auch Et. Gud. 4, 27, An. Ox. I 14, 2; II 431, 3.

*Λαμψακανῶ* Theb. 33, *Καρχαδόνιος* Theb. 35, *Μιλάσιον* Tan. 70 u. a. m.

### § 6. Der gedehnte *e*-Laut.

1. Der gedehnte *e*-Laut ist in der böotischen Schrift bis c. 400 v. Chr. (s. die epichor. Inschriften; vgl. Kirchhoff, Stud.<sup>3</sup> 130 ff.) durch *E* bezeichnet worden; mit der Aufnahme der ionischen Zeichen fing man an, ihn im Unterschiede vom kurzen *e* durch *EI* auszudrücken. Auf dem im Museum von Theben befindlichen Stein mit den beiden Inschriften Theb. 24 und 25, der in die Zeit des Uebergangs vom alten böotischen zum neuen Alphabet zu setzen ist<sup>1)</sup>, finden wir neben [III]ΠΟΚΥΛΕΣ, [Α]ΡΟΜΟΚΛΕΣ und ΠΤΩΙΛΑΕ bereits ΚΡΑΤΕΙΣ, ΙΣΜΕΙΝΟΤΕΛΕΙΣ und ΜΕΝΝΕΙ geschrieben, *H* dagegen, welches früher *h* bezeichnet hatte, bereits durchgängig zum Neuböotischen Ausdruck von *αι* verwendet. — Auch auf dem Stein Chär. 1: ΧΑΙΡΡΟΝΕΑ, der *χ* bereits durch *X* ausdrückt, ist die alte Vocalbezeichnung *O*, *E* für *Ω*, *EI* beibehalten. *E* fungiert ferner noch für den gedehnten Laut auf der ersten Liste der in die Jahre 355—346 v. Chr. gehörigen Inschr. Theb. 33 in ΠΡΙΣΓΕΕΣ, ΑΝΑΚΤΟΠΙΕΕΣ, ΤΕΡΕΟΣ, ΟΓΛΟΕΚΟΝΤΑ; die neue Schreibung *ει* ist auf dieser ersten Liste nur in den Namen der byzantischen σύνεδροι ΕΙΡΟΤΙΜΟΣ und ΕΙΡΑΙΩΝ, in der zweiten und dritten Liste derselben Inschrift aber durchgängig (ΠΡΙΣΓΕΙΕΣ, [Α]ΓΕΙΣΙΝΙΚΩ, ΣΤΑΤΕΙΡΑ[Σ]) angewendet. Auch auf der bald nach 330 v. Chr. verfassten Weihinschrift der orchomenischen Reiter (Orch. 12) steht noch ΣΩΤΕΡΙ, ΛΑΜΟΣΘΕΝΕΣ, ΚΑΛΑΙΣΘΕΝΕΣ, ΠΑΝΚΛΕΣ; *EI* für *ē* nur in der Endung des verstümmelten Namens -ΠΠΕΙ. Diesen Nachzügeln einer verdrängten Orthographie sind auch die Münzen mit den Legenden ΘΕΒΗ (= *Θειβήων*) Theb. 27, und die Steine mit ΘΕΒΑΙΟΣ Varia 5, ΟΓΧΕΣΤΟΙ, ΕΠΙΓΕΝΕΣ Thesp. 21, ΑΡΙΣΤΟΞΕΝΕΣ Theb. 34, ΒΟΥΚΑΤΤΕΣ Orch. 16, ΧΑΡΕΣ Leb. 10, ΕΥΚΡΑΤΕΣ Thisb. 4 beizuzählen, bei denen freilich die Annahme einer fehlerhaften Weglassung des *I* nicht ausgeschlossen ist, eine Annahme, die an Wahrschein-

<sup>1)</sup> *χ* wird durch *Υ*, *ξ* bereits durch *Ξ* wiedergegeben.

lichkeit gewinnt, wenn es sich um Beurtheilung solcher Schreibungen aus dem 3. oder 2. Jahrhundert, wie *ΠΑΡΑΧΡΕΜΑ* Chär. 6e, [*E*]ΦΕΒΩΝ Akräph. 5, handelt. — *H* wird für den gedehnten *e*-Laut, abgesehen von den Inschriften, in denen der hellenistische Dialekt bereits Aufnahme gefunden hat (wie z. B. Theb. 49), nur in der ersten Silbe des Namens *Herakles*<sup>1)</sup> und in den von ihm abgeleiteten Personennamen (vgl. S. 220) geschrieben. In anderen von dem Namen *Hera* abgeleiteten Eigennamen (vgl. ebd.) findet sich stets die regelmässige Schreibung *EI*.

2. Das Factum, dass die Böoter bei der Annahme des ionischen Alphabets für urgriechisches *ē* nicht wie die Ionier, Attiker u. s. w. das einfache Zeichen *H* verwendeten, dient uns zum Beweis, dass ihr *ē* ein anderer Laut als der herkömmlich mit *H* bezeichnete war; dass sie die Bezeichnung *EI* für denselben wählten, weist darauf hin, dass er dem *ī* näher lag. Somit ist die böotische Schreibung *EI* für urgriechisches *ē* als der äusserliche Ausdruck eines vor der Annahme des neuen Alphabets bereits abgeschlossenen Lautwandels zu betrachten, dem im böotischen Dialekt jedes urgriechische *ē* ausnahmslos verfallen ist. *H* in dem Namen *Herakles* muss aus einem andern Dialekte (dem epischen?) in den böotischen eingeführt worden sein. — Die Grammatiker<sup>2)</sup> erwähnen diesen böotischen Lautwandel von urgriechischem *ē* (*η*) zu *ει* sehr häufig.

<sup>1)</sup> Dieselbe Ausnahmestellung nimmt *Herakles* im thessalischen Dialekte ein.

<sup>2)</sup> Herodian II 362, 2 = II 688, 34 (Choer. Diet. 154, 1): οἱ Βοιωτοὶ τρέπουσι τὸ η εἰς τὴν εἰ διφθογγον, ἠνίκα μὴ τρέπεται τὸ η εἰς α παρὰ τοῖς Δωριεῦσιν, οἷον τὸ λέβης καὶ πένης οἱ Βοιωτοὶ διὰ τῆς εἰ διφθογγου γράφουσι λέβεις καὶ πένεις λέγοντες, ἐπειδὴ ἐπὶ τούτων οὐ τρέπουσι τὸ η εἰς α οἱ Δωριεῖς. τὸ δὲ Ἀτρείδης καὶ Ὀρέστis, ἐπειδὴ τρέπουσιν οἱ Δωριεῖς τὸ η εἰς α καὶ λέγουσιν Ἀτρείδας Ὀρέστας, οὐ τρέπουσιν οἱ Βοιωτοὶ εἰς τὴν εἰ διφθογγον τὸ η. II 362, 15 (Choer. Diet. 870, 7): τέθεικα .. κατὰ τροπὴν Βοιωτικὴν τοῦ η εἰς τὴν εἰ διφθογγον γέγονε τέθεικα διὰ τῆς εἰ διφθογγου ὡσπερ ἦρωες εἶρωες· οὕτως δὲ καὶ ἐπεκράτησε γράφεσθαι. Herodian (bei Lentz in der Anm. zu II 362, 14) in den Horti Adon. 209: πόθεν δῆλον, ὅτι τὸ τέθεικα Βοιωτικόν ἐστι; ἐπειδὴ τὸ η ὅπερ οἱ Δωριεῖς οὐ τρέπουσιν εἰς α, οἱ Βοιωτοὶ τρέπουσιν εἰς τὴν εἰ διφθογγον τὸ δὲ τρεπόμενον εἰς α παρὰ Δωριεῦσιν οἱ Βοιωτοὶ εἰς τὴν εἰ διφθογγον οὐ τρέπουσιν· οἷον ἐν τῷ ἦρωες, ἐπειδὴ οἱ Δωριεῖς οὐ τρέπουσι τὸ η εἰς α οὐδὲ γράφουσιν εἶρωες, οἱ Βοιωτοὶ τρέποντες τὸ η εἰς τὴν εἰ διφθογγὸν φασιν εἶρωες· ἐν δὲ τῷ ἠδύ, ἐπειδὴ τρέπουσιν οἱ Δωριεῖς τὸ η εἰς α, ὡς Θεόκριτός φησι· „ἀδύ τι τὸ ψιθύρισμα“, οὐ τρέπουσιν οἱ Βοιωτοὶ εἰς τὴν εἰ διφθογγὸν· οὐδὲ γάρ φασιν εἶδύ διὰ διφθογγου. I 50, 1 (Theogn. An. Ox.

3. Der böotische  $\bar{e}$ -Laut in Wurzelsilben.

βειλόμενος Leb. 11d, e, lokr. δειλόμενος dor. δηλόμενος ion. att. βουλόμενος.

ΒΡΕΣΑΔΑΣ Theb. 10, Βρεικίδαο Theb. 28, Φριγ- s. S. 69, 108. -γνειτος in Θιογνειτίδαο Orch. 8, 11, s. S. 66.

δεί Leb. 11d, 5, δῆ Korinna 17, ἐπιδεί Theb. 48, Orch. 19, 112; 21, 29, s. S. 66.

εἶ „oder“ Orch. 19f, 5; 24, Thesp. 23, 16 u. ö. s. S. 66.

εἶβα in ἐφε[ί]βων (s. S. 219) Akräph. 5, 9. 10, s. S. 64.

Εἶρα in ΗΕΡΑΙΟΔΟΡΟΣ (= Εἶραιόδωρος) Orch. 6d, Εἰρόδαμος Εἰροδάμω Hyett. 23, 10. 11, Εἰρόδοτος Orch. 19b, 42, Εἰροδώρω Hyett. 7, 20, Εἰροτίμω Theb. 33, Εἶρίαο Tan. 57, Εἶραιώνος Theb. 33, Εἶρωνος Chär. 6bB, 6, Hyett. 16, 8; s. S. 67. Dagegen im Namen *Herakles* und seinen Ableitungen *H* (s. S. 219): Ἡρακλείως Thesp. 23, Ἡρακλείδαο Theb. 30, Ἡρακλίδαο Orch. 30, Ἡράκλειτος Leb. 7, 6, Ἡρακλειόδωρος Hyett. 23, 15, Ἡρακ[λίδαο?] Hyett. 5, 9, Ἡρακλείδαν Chär. 6, 6, Ἡράκωνος Orch. 19c, 18.

εἶρωσ bei Gramm. s. S. 219 Anm. 2 bei Korinna (s. S. 212) ἦρώων und χεῖρωάδων 10, Εἰρώιδας Orch. 13, thess. Εἰρούιδας herakl. Ἡρώιδας delph. ἦρωσ.

εἶμι- in εἶμιολίοι Thesp. 23, 15, s. S. 67.

Εἰσιόδος in Εἰσιοδείων Thesp. 24, s. S. 83.

Θεῖβα in ΘΕΒΑΙΟ (Θειβαίω) Varia 1, Θειβῆρος oft, Θειβάδας Theb. 28, Θείβιχος Theb. 30 u. a. m., in den Acharnern

II 41, 27): οἱ .. Βοιωτοὶ πολλὴν ἴσασι τὴν εἰρ κατάληξιν, καθὸ παρ' αὐτοῖς εἶωθε τὸ η εἰς τὴν εἰ δίφθογγον τρέπεσθαι· τὸ γὰρ πένης πένεις γράφουσι διὰ τῆς εἰ διφθόγγου καὶ τὸ πατήρ καὶ μήτηρ παρ' ἡμῖν μὲν διὰ τοῦ η, παρ' αὐτοῖς δὲ διὰ τῆς εἰ διφθόγγου. Vgl. ausserdem im Lentzschen Herodian I 240, 5 εὐγενεὶς ἀγενεὶς, I 400, 13 εὐσεβεὶς εὐγενεὶς, II 361, 21 Λάχεις λέβεις, Anm. zu II 361, 24 καυστειρός πένεις πονειρός εἶρωσ, II 432, 15 λέβεις πένεις, II 618, 14 Λάχεις πένεις, II 670, 37 λέβεις πένεις ἀφανεὶς εὐγενεὶς, II 930, 5 τάρβειμι ποίειμι φέλειμι. — Gelegentlich werden die Böoter bei Anführung dieses Lautwandels „Aeoler“ genannt, wie bei Herodian II 361, 15 (Et. M. 675, 29) s. S. 7. — Oft ziehen die Grammatiker diesen Bötismos in bekannter Weise heran zur Erklärung von nichtböotischen Wörtern, wie, um nur einige Beispiele aus dem Lentzschen Herodian anzuführen, zur Erklärung von ἀγκυλοχέλης II 361, 18, ὠτειλή II 366, 13, ἐνέλκω II 445, 14, ζείθωρος II 515, 4, Νελλεως II 554, 4, ὄνειαρ II 560, 12. — Herakleides bei Eust. 1442, 49 fügt dem richtigen böotischen Beispiel τίθειμι fälschlich κίρνειμι, ἴστειμι hinzu, Formen, die weder böotisch noch überhaupt griechisch sind.

Θήβαθεν 862, Θήβαθι 868 (in einigen Handschriften Θειβ-, s. S. 213), im Fragment des Eubulos Θιβᾶοι.

θεικη (Dativ) Leb. 11b, 16, τίθειμι τίθειτι διέθει ανέθειξε ανέθειξαν s. die Flexionslehre.

Θειλούθειος Orch. 21, 1. 2, 32.

θειρ in ΘΕΡΙΠΙΟΝ (= Θειρίπιον oder Θειριπίων Tan. 15, Θείραρχος Thesp. 25; 26, θήρ bei Alkm. Sophr. Pind. Theokr.

Ίσμεινός in ΗΙΣΜΕΝΙΟΙ Theb. 13, ΗΙΣΜΕΝΑ Koron. 7, ΗΙΣΜΕ (z. B. Ίσμεινίας) Var. 4 (Mionnet II S. 101 Nr. 32), Ίσμεινοτέλεις Theb. 25, Ίσμεινκέτας Orch. 13, Tan. 81, Ίσμεινῆος Theb. 28, Ίσμεινω Thesp. 45, Ίσμεινίας Hyett. 12, Ίσμεινίαο Hyett. 12; 18, in den Acharnern Ίσμειρία 861, Ίσμεινχε 954.

κλει- in ἀνεγκλείτως Chär. 6bB, 9; 6i, n, ἀνεγκλείτοις Thesp. 32, 8, Ἡράκλειτος Leb. 7, 6, Πολύκλειτος Theb. 45c, Κλειτίδας Thesp. 32, 27. 28, Κλειπολέμιος Korä 1, 29, dor. Κλισθένης, s. S. 67 f.

κτει- in Κτεισίαο Orch. 18, Εὐκτείμων Tan. 68, s. S. 68.

λειρός Theb. 36b, 9, vgl. Hesych: ληροί· τὰ περὶ τοῖς γυναικείοις χιτῶσι κερυσωμένα.

μεί Orch. 17; 19, 77, 82; 19f, 3; 19g, 11; 21, 46; 26, 9, Leb. 11b, 21; 11e, 2, μή Ar. Ach. 900, 903, μείτε Leb. 11d, e, μειδέ Orch. 19g, 11, μειθέν Leb. 11b, 21, μειθενί Orch. 19f, 3; 19g, 11; 26; 27; 28, Leb. 11b, d, e, Chär. 6k, 1, μειθένα Leb. 11c, μειδένα Leb. 11d, s. S. 68.

μειδ- in ΝΕΟΜΕΙΔΕΣ (= Νεομείδεις) Thisb. 3 (metrisch), Ἀπομειδεῖω Akräph. 3, Ἐχμείδεις Thesp. 46, Εὐρομειδίος Plat. 5, 6, Φαστυμειδοντίω Akräph. 3, Θεομείδεις Thisb. 12; thess. Ἀσσομείδεις Λυκομείδεις, Theokr. Διομίδεος Εὐμίδεος Περιμίδας, Pind. μῆδεται.

μῆλον „Schaf, Stück Kleinvieh“ in Εὐμειλος Orch. 11, 42; 21, 2, Korä 4, 14; 5, 5 u. s. w., Μνασιμείλω Leb. 7, 8, Πισιμείλω Orch. 19e, 12, Σάμειλος Orch. 19c, 56, Τιμόμειλος Orch. 17; 18; 21, 9, Φιλόμειλος Orch. 17; 19, 54, 103, 110; 19b, 3; 20, 9, Φιλομειλίδας Theb. 16, Hyett. 6, 14. 15; 22, 4. 5, Μειλιῆος Orch. 11, 38, Μειλίων Tan. 59, bei Hesych (mit nichtböotischer Orthographie) μηλατάν· τὸν ποιμένα. Βουωτοί; thess. Εὐμειλίδα, el. μίλοις. — μᾶλον mit secundärem ā soll Simonides nach Aristophanes von Byzanz (vgl. Eust. 877, 58) angewendet haben; die Handschriften des Theokrit bieten an sieben Stellen μᾶλον, an fünf μῆλον

(Rumpel, lex. Theokr.), die Handschriften des Pindar überwiegend *μῦλον*, nur *πολυμάλου* Ol. I 12. — *Δημίτις μαλοφόρος* hat ihren Namen von *μᾶλον* „Apfel“ vgl. Preller, Gr. Myth.<sup>3</sup> I 633, 2.

*μειρός* in [*Εὐ*]μειρίδαο Κορᾶ 3, 9. 10.

*μείς μεινός μεινί μεῖνα* Theb. 48, Orch. 19, 47, 65, 94, 156; 21, 13, 25, 27, 53, Tan. 59; 67, Chär. 6bB, 6c—g, i—s, *πετράμεινον* Orch. 19, 115, 153, *νιομεινίη* Tan. 57, *νευμεινίη* Tan. 67, *νιομεινίη* Orch. 19, 141 (nach Foucart, Bull. de corr. IV 535 ff.), *Νιομεινίω* Leb. 11d, 1, *Νιουμείνιος* Hyett. 17, 9, *Νιουμείνιος* Orch. 19b, 24, s. S. 68 f.

*Πειλεστροτίδας* Theb. 40, s. S. 69.

*πεῖμα* in *Ἀπειμάντω* Theb. 32.

*πλει-* in *πλεῖθος* Orch. 21, 46, s. S. 69.

*ῥει-* (*φρει-*) in *Πολύρειτος* Orch. 11, 5, *Πολούρειτος* Hyett. 4, *Πολιούρειτος* Hyett. 16.

*τεῖλε* in *Τειλεφάνειος* Theb. 29, s. S. 69.

*χρει-* in *χρείματα* Theb. 48, 11, Orch. 19, 121, 127, 133, 151, *χρειστός* Thesp. 38, *χρεῖσθη* Orch. 24, *παραχρε[ῖ]μα* (s. S. 219) Chär. 6e, s. S. 70.

4. *ΟΓΧΕΣΤΟΙ* Thesp. 21, *Ὀγχειστίων* Orch. 19c, 49, *Ὑειπτίω* Plat. 4, 4. — *πεντήκοντα* (bei Korinna und Ar. Ach.) *ἑξείκοντα ἑβδομείκοντα ὀγδοεῖκοντα* s. die Zahlwörter.

5. „Ersatzdehnung“: *Ἀμεινο-* (*ἀμείνων* aus *ἀ-μεν-ων*?): [*Α*]ΜΕΙΝΟΚΛΕΙΑΕ Tan. 45<sup>1)</sup>, *Ἀμεινοκλεῖος* *Ἀμεινίαο* Akräph. 4, *Ἀμεινοκλεῖος* Hyett. 23; arkad. *Ἀμηνέας* kypr. *Ἀμηνία*. — *Μειλίχιος* Orch. 24, s. S. 144. — *ΥΣΕΝΟΙΣΙ* (= *ξείνοισι* Thisb. 2 (metr.) s. S. 142. — *ὀφείλω* Orch. 21, 33, 49. 50, äol. *ὀφέλλω* S. 141. — *Φάεινος* Thesp. 27; 28, Chär. 6s, vgl. S. 138. — *χειλιοι* Orch. 19, 62, 79, 100, 118, 175, 176; 21, 39. 40 s. S. 140. — *χειρ-* in *Χειρίαο* Leb. 7, 4, *Εὐχειρίδαο* Κορᾶ 2, 12, äol. *χέρρες* s. S. 147. — *παρμείναντα παρμείνασαν παρμείναντας* (s. d. Flex.) vgl. S. 138. — *εἶμεν* oft, el. *ἦμεν* dor. *ἦμεν* *εἶμεν* hom. *ἔμμεν*. — *σταθεῖσα παρδοθεῖσαν τεθεῖσαν τεθεῖσας* (s. d. Flex.) vgl. S. 79.

6. Contraction: *φυσῆτε* Ar. Ach. 863, *δονεῖται* Korinna 18, *προστατεῖμεν* Thesp. 32, 15, *καρτερεῖμεν* Eubulos. —

<sup>1)</sup> Die Characteres sind noch die epichorischen, der Ausdruck des gedehnten ε-Lautes aber bereits *EI*, wie Theb. 24 und 25, vgl. S. 218. *-ΚΛΕΙΑΕ* kann sowohl *-κλείας* wie *-κλείας* sein.

εἴνιξαν Theb. 33, 24, ποθείλετο Orch. 19, 122. — Ersatzdehnung und Contraction: κλεινο- aus κλεφεσνο- (s. S. 139) in Κλεινίω Orch. 9, Κλεινόμαχος Hyett. 22, 12. 13, dor. Κληραγόρας Κληνίππα Κληρόπολις Κληρόστρατος; δεινο- (s. S. 139) in Δεινίως Theb. 31.

7. Imperfect ἴσθα (bei Korinna 9), παρεῖς παρεῖαν, Aoriste Pass. παρεγράφει κουρωθείει, Conjective ἐθέλει δοκίει ἕει ζώει δώει ἀποδώει πάθει κουρωθείει γεννάσει διαγράψει τελευτάσει, ἐφάπτειτη γένειτη s. die Flexionslehre.

8. φίλειμι τάρβειμι ποίειμι Gramm. s. S. 219 Anm. 2, ἀδικήμενος (Ar. Ach.) ἐπόεισε ἐποιέσανθο ἀντιποιεῖται (Conj.) χοραγείσαντες σουγχωρειθέν γενήσεται (Ar. Ach.) s. d. Flexionslehre. — ποειτάς ἀλλειτάς Orch. 30, σουγχώρεισις Orch. 21, 48, Ἀγείσανδρος Theb. 3, Orch. 11, 14. 15; 19b, 26; 19c, 36; 26, Ἀγεισίλαος Orch. 17; 19c, 40, 64. 65, Ἀγεισίνικος Theb. 33, Orch. 11, 42, Ἀγείσιππος Thesp. 32, 5, Hyett. 7, Ἀγεισίαν Chär. 6i, Ἀγεισις Thesp. 47b, Ἀγείμονος Hyett. 5, 6, ΑΡΝΕΣΙ+Α Tan. 23, Μελεισίων Hyett. 16, 9. 10, Νόειμα Thisb. 6.

9. ἀνείρ Orch. 19g, 15; πατεῖρ Leb. 11b, 13, πατεῖρ μάτιρ Gramm. s. S. 219 Anm. 2, σωτεῖρ in ΣΩΤΕΡΙ Orch. 12, Σωτείρω Theb. 49, Σωτείριχος ebd., στατεῖρ in στατεῖρας Theb. 33, 21, Προστατεῖροι Theb. 48, ὀπ[τ]ατεῖρ Theb. 50. — Λάχεις λέβεις πένεις Gramm., s. S. 219 Anm. 2, Λίλεις Λίλειτος Hyett. 3; 4; 6; 14; 17, Κράτεις Κράτειτος Thesp. 26, Χαρετίδαο Theb. 28, Εὐφίλειτος Leb. 7, 9. — Χαριτεῖσια Orch. 30. — Ὀφέλειμος Orch. 19b, 15. 16; 19c, 26, Leb. 7, 11. 12, Κορᾶ 5, 13, Hyett. 17, 6. — Πουρεινίδαο Orch. 19b, 11. 12, πουρεινία Theb. 36b, 8. — πονειρός Gramm. s. S. 219 Anm. 2. — Εὐφετειρίς Tan. 81, 12, Εὐετειρίς 13 (zu εὐετηρία gehörig). — ἀφαικίς εὐγενεῖς εὐσεβεῖς Gramm., s. S. 219 Anm. 2; bei Korinna μεγαλοσθένης 2, προφανής 17; Eigennamen auf -εις, Accus. -ειν, wie Διογένεις Διογένειν, auf -κλεις -κλειος, wie Προκλεῖς Προκλεῖος sehr häufig. — Wörter auf (-ευς) -ειος -ειν -εια -ειες -ειων -ειας wie Θεσπιεῖος Βασιλεῖ Χηρωνεῖα πρισγεῖες Σιφείων Ἀντιοχεῖας sehr häufig, s. die Flexionslehre.

10. Ableitungen mit dem Suffix -ιο- von Wörtern auf -ευς und -κλῆς (-ηιο: -ειο-: -ειο-): ἰάρεια (ιαρεῖς) Theb. 37; Βασίλεια (βασιλεύς) Theb. 42; 51, Tan. 66e: Λεβάδεια (Λεβαδεῖς)

Orch. 29, 18, Leb. 11b, 4. 5, *Λεβαδειῆοι* Leb. 6, 1; 7, 1; 9, 1; *ΧΑΙΡΡΟΝΕΑ* = *Χαιρρώνεια* (*Χαιρωνεύς*) Chär. 1 (s. S. 218); darnach *μαντεΐαν* Orch. 13, 2 (vgl. *μαντεύομαι*) wie delph. *μαντήριαν* dodon. *μαντίριον* ion. *μαντήρη*. — Die patronymischen Adjectiva auf *-κλειο-*: *-κλειο-* wie z. B. [*Π*] *ΟΛΥΚΛΕΙΟΣ*<sup>1)</sup> Theb. 24, 2, *Φιλοκλειΐω* Orch. 19c, 12, *Πεδακλείω* Orch. 11, 3. 4, nach denen die von den übrigen *-εσ-* Stämmen gebildeten patronymischen Adjectiva auf *-ειο-*: *-ειο-*, und nicht, wie lautgesetzlich (§ 7) zu erwarten wäre, auf *-ῖο-*, ausgehen<sup>2)</sup>: *ΘΙΟΓΕΝΕΙΟ[Σ]* (s. Anm. 1) Theb. 25, 2, *Ἀντιγενειΐω* Akräph. 3, *Ἀντομειδειΐω* ebd., *Ἀνδροτέλειος* Orch. 11, 46, *Ἀριστοκρατείω* Akräph. 4, 5, *Διοφάνειος* Theb. 30, 11, *Φοικοσθένει[ος]* Tan. 55 Π, 6, *Θιοφάνειος* ebd. I, 11, *Ἰαροτέλειος* 14, *Καλλισθένει[ος]* Theb. 29, 12, *Λακράτειος* Orch. 11, 15. 16, *Μνασιγενειΐω* Orch. 23, 2, *Σανκρατείω* Leb. 9, 3, 4, *Τειλεφάνειος* Theb. 29, 9, *Φιλοκράτειος* Theb. 29, 11, Orch. 11, 47, dsgl. das von *Δωρόθεος* abgeleitete Patronymikon *Δωρόθειος* Orch. 12, 14. Ueber die Frauennamen auf *-γενια* u. s. w. s. § 7.

11. Bei der in der Schreibung *ει* fixierten Lautstufe (*e*<sup>1</sup>) machte die Entwicklung des böotischen *ē* nicht Halt; wie die folgenden Beispiele zeigen, erreichte es noch zur Zeit unserer dialektischen Inschriften und zwar, nach den mit betroffenen epichorischen Inschriften zu urtheilen, innerhalb bestimmter Grenzen schon im 5. Jahrh. v. Chr. den Laut *ι*.

*λειτωργῖμεν* Leb. 11b, 14, vgl. *προστατεῖμεν* S. 222.

*χίλιοι* Orch. 19, 118, 155, vgl. *χείλιοι* S. 222.

*Νιομινίω* Leb. 11d, 1, vgl. *Νιυμεινίω* ebd. und *μεινός μεινί* u. s. w. S. 222.

*Καλλικλῖος* Genetiv Chär. 6r, vgl. *-κλειος* S. 223.

*πλίονα* Orch. 21, 47, nach urspr. *πληίων*: *πλίων* böot. zunächst *πλείων* anzusetzen, s. S. 68.

*Δινομάχω* Akr. 6, 4, *Δινίαο* Orch. 13, 16, Plat. 4, 5, vgl. *Δεινιῆος* S. 223.

*Φελατίη* Orch. 21, 26, *Φελατιήϋ* 28, vgl. *Λεβάδεια Λεβαδειῆοι* S. 223 f.

*Χαιρρώνια* Orch. 29, 10, vgl. *ΧΑΙΡΡΟΝΕΑ* oben.

<sup>1)</sup> Das epichorische Alphabet lässt sowohl die Lesung *-κλειος* wie *-κλειος* zu.

<sup>2)</sup> Anders erklärte ich früher, s. Fleckeis. Ib. 1879 S. 525.

*αἰγίρο-* in *Φι?]λαίγισρα* Akräph. 2, äol. *αἰγερο-* zu erwarten, s. S. 140 ff.

*φιλαρχίοντος* Orch. 12, 3, *φιλαρχιόντων* Leb. 9, 3 (*εἰλαρχέοντες* Theb. 47, 3 nach Cyriacus), nach äol. *φειλ-* s. S. 105, 141 böot. zunächst *φειλ-* zu erwarten.

*Παμπίραο* Leb. 7, 11, nach äol. *πέρα* s. S. 146 böot. zunächst *πεῖρα* zu erwarten.

*βασιλῖος Ἀχιλλῖος Ἀχιλλῖι Ἀχιλλῖα Πηλῖος* Grammatiker<sup>1)</sup>, vgl. *Θεσπεῖος βασιλεῖι* u. s. w. S. 223.

*Ἀμῖνο-*: *ΑΜΙΝΑΔΑΟ* Theb. 24, 10, *ΑΜΙΝΟΚΛΕΕΣ* Tan. 54 III, 8, *Ἀμῖνοκλεῖος* Orch. 11, 11, Tan. 66<sup>c</sup>, Hyett. 19; 24, *Ἀμῖνοκλήη* Orch. 19<sup>e</sup>, 1, *Ἀμῖνοδώρω* Orch. 19<sup>b</sup>, 39, *Ἀμῖνάδας* Orch. 19<sup>b</sup>, 30, *Ἀμῖνίας* Orch. 11, 14; 19<sup>b</sup>, 28, 42, 10, 25, Tan. 82, 2, Leb. 7, 5, Hyett. 23, *Ἀμῖνιχος* Hyett. 3; 23, *Ἀμῖνίονος* Tan. 57, *Ἀμῖνώ* Tan. 82, 3, *Ἀμῖνων* Hyett. 14, vgl. *Ἀμῖνο-* S. 222.

Die Frauennamen auf *-κλῖα*: *ΥΣΕΝΟΚΛΙΑ* Tan. 28, *Ἀμφίκλῖα* Haliart. 2, *Δαμόκλῖα* Orch. 36, Tan. 80, *Εἰσόκλῖα* Thisb. 17, *Φισόκλῖα* Tan. 79, 37, *Κτησίκλῖα* Tan. 91, *Λιουσίκλῖα* Tan. 79, 95, *Μενέκλῖα* Leb. 30, *Ξενοκλῖα* Tan. 78, 4, *Πολούκλῖα* Tan. 80, *Πολύκλῖα* Koron. 37, *Πουθόκλῖα* Tan. 79, 55. Da diese Namen von den Männernamen auf *-κλῖς*: böot. *-κλεις* mit dem Suffix *-ια* gebildet sind, so ist zunächst böotisch *-κλεια*: *-κλεια* zu erwarten.

Die zahlreichen Männernamen auf *-κλῖδας*, wie z. B. *ΕΥΚΛΙΑΔΑΣ* Tan. 54 IV, 5, *-ΚΛΙΑΔΑΣ* Theb. 24, *Ἄικλῖδας* Theb. 28, *Ἀμφικλῖδας* Hyett. 12, 18; 16, 10, *Ἀνδροκλῖδας* Leb. 35, *Ἀριστοκλῖδας* Orch. 11, 33. 34; 13, 10, *Ἀρχικλῖδας* Orch. 11, 35,

<sup>1)</sup> Herodian II 674, 12 (Choer. Diet. 209, 34): *παρὰ .. τοῖς Βοιωτοῖς διὰ τοῦ ι καὶ ο γίνεται ἡ γενική οἶον Ἀχιλλῖος βασιλῖος*. II 674, 38 (Choer. Diet. 211, 10): *ἀπέλευσεν ἡ κοινὴ κλῖσις καὶ παρεισηλθεν ἡ τῶν Βοιωτῶν κλῖσις, οἶον Λιδὸς Λιδὸς Λιδῖα, ὡσπερ Ἀχιλλῖος Ἀχιλλῖι Ἀχιλλῖα*. II 710, 14 (Choer. Diet. 223, 21): *τότε ποιοῦσιν οἱ Βοιωτοὶ τὴν γενικήν διὰ τοῦ ι καὶ ο, ἦντι καὶ οἱ Ἄπτικοὶ ποιοῦσι διὰ τοῦ ε καὶ ω τὴν γενικήν, καὶ οἱ Ἰωνες διὰ τοῦ η καὶ ο, οἶον Πηλεὺς Πηλέως Πηλῆος καὶ Πηλῖος, Ἀχιλλεὺς Ἀχιλλέως Ἀχιλλῆος καὶ Ἀχιλλῖος*. An. Ox. III 238, 7: *οἱ .. Βοιωτοὶ διὰ τοῦ ι κλῖνουσιν, οἶον βασιλῖος*. (Gaisford giebt Choer. 209, 84 die Accentuation *Ἀχιλλῖος βασιλῖος*, Choer. 211, 10 *Ἀχιλλῖος Ἀχιλλῖι Ἀχιλλῖα*, Cramer an der citierten Stelle der An. Ox. *βασιλῖος*, Lentz accentuiert *Ἀχιλλῖος Ἀχιλλῖι Ἀχιλλῖα*). — Vgl. auch Et. M. 671, 20 (*πῖδαξ*) *παρὰ τὸ πηδᾶν κατὰ μετάθεσιν τοῦ η εἰς τὸ ι Βοιωτικῶς ὡσπερ ἦκω ἔκω* (vgl. S. 228).

Kopä 5, 4, *Δαμοκλίδας* Leb. 7, 4, Hyett. 6, 18, *Διοκλίδας* Orch. 11, 41, Hyett. 22, 2, *Ἐμπεδοκλίδας* Hyett. 24, 9. Nach der Ableitung derselben von den Namen auf *-κλῆς*: böot. *-κλεις* ist zunächst böotisch *-κλιδας* zu erwarten, das vereinzelt vorkommt: *Ξενοκλείδ[α]ς* (unsicher) Theb. 30, 2, *Ἡρακλείδας* 6, Chär. 6, *Σωκλείδα* Kopä 4, 4, *Πολιονκλείδαο* Hyett. 24, 8. 9, *Νικοκλείδαο* Plat. 5, 8.

12. Aus diesen Beispielen ergibt sich, dass nur dasjenige *ē* im böotischen Dialekt bis zum *i* vorgerückt ist, das in anderen Dialekten als *ει* oder *ῖ* auftritt, also — so weit bis jetzt unsere Kenntniss reicht — das durch Ersatzdehnung (*δεινός*, *χείλιοι*, *ἀγχειρος*, *φείλα*, *πεῖρα*, *ἀμείνων*) und Contraction (*λειτωργεῖμεν*, *Καλλικλεῖος*, *Καλλίκλεια*, *Καλλικλείδας*) entstandene, das in der Endung von Namen wie *Χαιρώνεια*, *Λεβάδεια* erscheinende, das von *μείς* *μεινός* (ion. Hesiod Pind. *μείς*) und *πλείων* (dor. ion. att. *πλείων*). Darnach sind zwei verschiedene *ē* zu unterscheiden; das eine, welches in den übrigen Dialekten beständig durch *η*, in einigen Wörtern äolisch (*αἶμι- Αἰσιόδοσ* s. S. 82 f.) durch *αι* wiedergegeben wird, ist böotisch immer mit *ει*, das andere, dem *i* näher liegende, welches in einer Reihe anderer Dialekte durch *ε* wiedergegeben wird, ist böotisch zuweilen schon vor der Einführung des ionischen Alphabets, häufiger in späterer Zeit mit *ι* bezeichnet worden.

## § 7. Der gedehnte *i*-Laut.

### I.

1. Acc. Pl. der *-ι*-Stämme aus *-ι-νς*: *πράξις* Orch. 19, 157; über *τρεῖς* als Acc. und Nom. s. die Flexionslehre.

Dat. Sing. der *-ι*-Stämme aus *-ι-ι*: *-ῖ* s. die Flexionslehre. — *-ει* ist hellenistisch.

*ῖκατι* und Ableitungen s. § 15. In *EIKAIION* Eilesion 3, wofür *FIKAIION* zu vermuthen ist, scheint ein Steinmetz-versehen vorzuliegen.

2. *ῖσο-* (aus *ῖσφο-* s. S. 134), auf späten Inschriften *εῖσο-* s. § 15.

3. *Ποτιδαῖχω* (s. S. 124) Hyett. 6, 12, *-ι-* in dem Wort von Gramm.<sup>1)</sup> bezeugt, *Ποτειδάονι* Theb. 37. — *Ἰθυκρά-*

<sup>1)</sup> An. Ox. III 241, 16: *οἱ Βοιωτοὶ διὰ τοῦ ι Ποσιδαίων* (lies *Ποσιδαίων*).

ταις Orch. 11, 34. 35, auf später Inschrift *Εἰθνηράτους* Theb. 49 I, 11. — *Νικέας* Thesp. 25, 8, *Νεικέας* 10. — Namen auf *-ἴνο-* wie z. B. *Γλανκῖνος* Theb. 29, *Σαγνθῖνος* Tan. 55 I, 11, *Ζωπουρίνα* Tan. 79, 86, *Μεγαλίνιος* 9; später *-εινο-*, z. B. *Ἀρχεῖνω* Chär. 6n, *Ζωπ[υ]ρεῖνα* Koron. 43.

## II.

1. Im 5. Jahrh. war der von den Grammatikern <sup>1)</sup> bezeugte böotische Lautwandel von urgriechischem *ει* zu *ῖ* vollzogen, denn die epichorischen Inschriften geben ihm bereits durch die Schreibung *I* für *EI* Ausdruck; das ursprüngliche *ει* zeigen sie noch in *ΠΕΙΘΟΝΔΑΣ* Thesp. 6, *ΤΕΙΣΙΑΣ* Tan. 54b, *ΑΝΦΑΛΚΕΙ* Tan. 46, *ΑΡΙΣΤΟΚΡΑΤΕΙ* Thesp. 16 <sup>2)</sup>. Unsere Handschriften bieten in den Fragmenten der Korinna (s. S. 212) *ει* in *εὔδεις* 9, *ἄεισομένα* 20, *θίσεις* 42, *ι* in *πονκπεῖι*, *ἄιδων* (eine Hschr. *ἄείδων*) 17, *ἔσσάρχι* 26, in den böotischen Versen der Acharner (s. S. 213) *ει* in *ἐκεῖ* 902 (abgesehen von den attischen Formen *εἶ* 870, *ἐγγέλεις* 880). Die Inschriften liefern folgende Beispiele:

*ἄιδοντος* Orch. 9; 10.

*γιτον-*: *ΘΕΙΟΓΙΤΑ* Theb. 14, [*ΑΡΙ*]*ΣΤΟΓΙΤΟΝΙΟΣ* Theb. 25, 12, *ΑΘΑΝΟΓΙΤΙΣ* Tan. 29; oft auf Inschriften des späteren Alphabets, wie *Ἀριστογιτών* Theb. 28, Orch. 19, 88. 89, *Ἀριστογιτόνιος* Theb. 29, *Δεξιγίτων* Tan. 81, 8, *Διογίτων* Orch. 8, 28; 9, 1, *Εὔγίτων* Tan. 55 I, 8, *Θιογίτα* Tan. 81, 16, *Θιογίτων* Orch. 17, 13, 17; 20, 4. 5, Tan. 55 II, 2, 23, *Θιογιτόνιος* Orch. 8, 14; 12, 4, *Καλλιγίτων* Orch. 13, 12, *Καλλιγιτόνιος* Orch. 11, 10, *Τιμογιτόνιος* Orch. 12, 9 u. s. w.

*εἴνιξαν* (für *ἦνειξαν* = *ἦνεγκαν*) Theb. 33, 24; als böotisch

<sup>1)</sup> Herodian I 497, 16 (An. Ox. II 3, 11, An. Par. III 321, 24): *Βοιωτοὶ . . ἦι* (für *αιει*) *διὰ τοῦ η καὶ μακροῦ τοῦ ι κατὰ τὴν λήγουσαν*. An. Ox. I 71, 21: *οἱ . . Βοιωτοὶ τρέποντες τὴν αι εἰς η καὶ τὴν ει (cod. η) εἰς ι ἦι λέγουσι, ὡσπερ καὶ τὸ λέγεις διὰ μόνου τοῦ ἰῶτα προφέρουσιν*. Priscian IX 6: *ei diphthongum in i longam postea converterunt (sc. Latini) more Boeotio*.

<sup>2)</sup> Zweifelhaft ist *ΚΑΛΛΙΓΕΙΤΟΝ* (nach Rang. 333) Orch. 4, da in *ΚΑΛΛΙΓΙΤΟΝ* Eph. arch. 799 Lebas 634 eine abweichende Copie derselben Inschrift vorzuliegen scheint.

(in nichtböotischer Orthographie) ἴνειξα ἴνεγξα bei Gramm.<sup>1)</sup>  
Vgl. Blass, Rh. M. 1881 S. 609.

ἐπί (für ἐπεί) Orch. 19, 130, Thesp. 32, 18, Varia 6 (Aegosth.)  
14, ἐπιδεί Theb. 48, 5, Orch. 19, 112, Orch. 21, 29, ἐπιδί Varia 6  
(Aegosth.) 2, ἔπιτα Leb. 11b, 19.

ἴκω bei Gramm. s. S. 225 Anm. 1 und in ποθείκοντα Leb.  
11e, Chär. 6l, ποθείκωσαν Leb. 11d, 3, ποθ[ί]κων Leb. 11b, 20;  
äol. phok. dor. εἴκω, auch böot. auf später Inschrift προθεί-  
κοντα Chär. 6k. Ueber die Erklärung von εἴκω und att. ἴκω  
s. S. 67.

ἦϊ Leb. 11d, 6 und bei Gramm. s. S. 227 Anm. 1; ἀϊ: Ἄϊ-  
κλίδας Theb. 28, 14, Ἄϊμνώ (nach Blass, Saturra philologa 126)  
Tan. 73.

ἰράνα (Etymologie unbekannt, s. S. 69) oft, wie Orch. 23,  
Tan. 56—62, 67—70 u. s. w.; auf später Inschrift εἰράνας Tan.  
83, 6. Ἰρανίω Leb. 11b, 6, Ἰρανίχα 81, 19.

Καβίριχος Orch. 42, 31 von dem Fremdwort Κάβειροι; hel-  
lenistisch Καβειρίχα Thisb. 14.

κιμένας Orch. 21, 7, 19.

πιθ-: ΠΙΣΙΔΟΡΙΑΔΑΣ (bei Keil ΠΙΣΙΔΟΡΙΑΔΑΣ) Koron.  
5, ΠΙΘΑΡΥΟΣ Tan. 54 I, 13; Πιθόλαος Theb. 29, Πισίδιος  
Orch. 19b, 10, Πισίμειλος Orch. 19e, 12, Διοπίθεις Leb. 7, 12,  
Πισίων Hyett. 6, 19 u. s. w. — ἐπίθωσε Orch. 19, 117, ἐπί-  
θωσαν 58.

τιῖδε (für τεῖδε) von Ahrens I 189 als böotisch aus der ver-  
wirrten Hesychglosse erschlossen: τί δαί· τί γὰρ ἄλλο, ἢ τί γάρ;  
Κρηῖτες. Βοιωτοὶ δὲ ἐνθάδε. Ἀττικοὶ διὰ τί δῆ.

τίσω ἔτισα (τεισ- altatt. arkad. kypr. lokr. herakl. kret.):  
ποταποτισάτω Orch. 19, 85, [τ]ίσι Leb. 11b, 14. Vgl. ΤΕΙΣΙΑΣ  
im alten Alphabet auf einem tanagräischen Kantharos Tan. 54b.

φιδ-: Φιδόλαος Leb. 6, 8; 13, 37, Φιδίας Orch. 21, 8, Φιδι-  
Tan. 62, Φίδων Orch. 19c, 15, Hyett. 6, 19 u. s. w.

Dative von -εσ- Stämmen: Δορκίλλι Orch. 19e, 5.

Endungen -ις -ι im Ind. Präs. und Fut. Act.: λέγεις  
Gramm. s. S. 227 Anm. 1, ἔχι Orch. 19, 74, 159, ἀπέχει Orch. 21,  
34, ἄρχι 40, παρμενῖ Leb. 11b, 17, 18, [τ]ίσι Leb. 11b, 14, καλῖ Va-  
ria 6 (Aegosth.) 4, διαφυλάττι 9. — Auch im Coniunctiv (aus  
-ηι: ει) -ι: ἀδιγῖ Leb. 11d, 5.

<sup>1)</sup> Herodian II 374, 21 (Choer. Dict. 611, 35); Et. M. 431, 45.

Von -εσ-Stämmen mit dem Suffix -ιο- gebildete Adjectiva: Ἀργῖος „Argiver“ Orch. 30, 18; als Eigennamen (aber nicht patronymisch) in ... χος Ἀργίω Tan. 55 I, 1. Ueber die von -εσ- Stämmen mit -ιο- gebildeten Patronymika vgl. dagegen S. 224. — Nichtböotisch ist die Form des von δανεσ- abgeleiteten δάνειον Orch. 21, 30, wofür böot. δάνιον zu erwarten ist.

Von -εσ-Stämmen gebildete Abstracta auf -ῖα (für -εια): ἀσφάλια φισοτέλια (εἰσοτέλια) ἀτέλια oft (vereint oder einzeln) in den Proxeni edictis, wie z. B. Theb. 35, Orch. 23; 25, Tan. 56—70, Thesp. 26—28, Chär. 6s; auf späten Inschriften ἀσφάλειαν Tan. 66b, 5, ἀτέλε[ιαν] Theb. 48c, 7.

Frauennamen auf -γενῖα -κρατῖα -τελιῖα u. s. w. (aus -γενεῖα -κρατεῖα -τελειῖα) wie z. B. ΕΥΤΕΛΙΑ Tan. 25, Ἀριστογένεια Tan. 79, 74, Ἐπιχάρια Leb. 27.

Männernamen auf -γενιδας -κρατιδας -τελιδας u. s. w. (aus -γενειδας -κρατειδας -τελειδας) wie z. B. -ΨΑΡΙΔΑΣ Theb. 24, 13, Ἀντιγενίδαο Korä 1, 34, Orch. 26, 1, Εὐκρατίδαο Orch. 18, 4, Οἰπερμενίδαο Akräph. 5, 8, Ἀντιχαρίδαο Orch. 19b, 8; 24, 3, 5, Δαμοχαρίδαο Orch. 19b, 22. 23, Hyett. 5, 6; 7, 6. 7; 16, 5, Ἐπιχαρίδαο Orch. 19c, 44.

2. Von den Hesychischen Glossen, die ohne Dialektangabe ι für vulgäres ει zeigen, dürfen mit einiger Wahrscheinlichkeit γῖξαι (d. i. *Ἔξαι*)· χωρῆσαι und γῖπρον (d. i. *Ἔπρον*)· εἶπρον für äolisch gelten.

3. Die behandelte Eigenthümlichkeit des Dialekts ist bei der Annahme der hellenistischen Schriftsprache in Böotien nicht mit den übrigen Idiotismen aufgegeben worden, sondern verblieben als Rest der dialektischen und zugleich als Beginn der itacistischen Schreibung. So findet sich z. B. auf den beiden Inschriften zu Ehren des Akräphiers Epameinondas, CJG. 1625 (C) und Keil, Syll. 116 Nr. XXXI (K), die bald nach 37 n. Chr. abgefasst sind, in grossem Umfange ι für vulg. ει: δῖπρον C 49, 60, ἰς C 18, 62, ἔπιτα C 32, χαίριν K 52, κινδύνειν K 10, μαρτυρεῖσθαι C 70, πρεσβία C 19, 24. 25, Ἐπαμινώνδας K 3, 13, 16, 57, 70, 74, ἀξιωθῖς C 26, κατασταθῖς C 37, πεμφθῖσης C 27 u. s. w., und während sich Böotismen auf beiden Inschriften nur noch in dem ᾱ der Namen Ἐπαμινώνδας Ἐπαμινώνδας Πολιτείδαο und dem η von Ἀκριφιέων erhalten haben, fehlen weitere itacistische Erscheinungen gänzlich auf denselben.

## § 8. Der gedehnte o-Laut.

1. Der Gebrauch in Stämmen wie Ἄσωπο- γνω- δωρο- κωμο- Ὀμολωιο- Πτωιο- Σωσι- ὦνα- (ἐνωανά Chär. 6<sup>s</sup>) u. a. bietet nichts bemerkenswerthes. — ὦν Leb. 11d, e, Varia 6 (Aegosth.) 8, s. S. 74. — βωτα-: Εὐρυβωτάδας Orch. 12, 14, Περιβωτάδας Hyett. 16, 11. — Ωαρίων (contr. Ὠρίων) Korinna 2, auch bei Pind.

2. Durch „Ersatzdehnung“.

βωλά Tan. 83, 3, Chär. 6k, s, προβεβωλευμένον Orch. 19, 111, Varia 6 (Aegosth.), 1, Tan. 83, 4, Εὐβωλος Orch. 21, Tan. 74, Leb. 11e, Hyett. 5, 6, Εὐβώλα Tan. 79, 33, Εὐβωλίδαο Orch. 19b, 36, Θιοβώλω Orch. 19c, 21, Μενεβώλω Chär. 6c; äol. βόλλα s. S. 143.

Διωνυσο- (Διονουσο- Διονιουσο-): Theb. 30, 1, 6; 33, 13, 14, Orch. 9; 10; 11, 18; 12, 6; 18, 8; 19, 54, 104, 111; 19b, 4, 7, 8, 17, 27, 32, 33; 19c, 16, 17, 19, 20, 33, 46, 67; 19d, 2; 21, 10, 21, Tan. 85b, Hyett. 2, 11; 5, 7; 8, 7, 9, 10; 12, 16; 14, 10, 11; 15, 3; 16, 8; 18, 3, 7; 19, 11, 12; 22, 8, 9, 10, 13; 25, 1, Koron. 11. Als unböotisch (attisch) hat die Form Διονυσο- (Διονουσο- Διονιουσο-) darnach zu gelten, die sich Theb. 36, 2; 49 II, 4, 6, Tan. 55 I, 6, Hyett. 5, 2; 17, 9 findet; äol. Διονυσο-: Ζωνυσο- s. S. 139.

Δωρίμαχε χαῖρε späte Grabschrift aus Thespiä Decharme Recueil 47 Nr. 34 zeigt die zu erwartende böot. Stammform, ion. δουρ- dor. δωρ- att. δορ- Grundform δορf-. Nichtböotisch (ep.) ist darnach δούρατος Korinna 14.

Μωσάων Theb. 48b, 3, Thesp. 24, äol. Μοῖσα s. S. 79. — Nichtböotisch (episch) ist die überlieferte Schreibung μουσοφίλητε Korinna 23.

Ὠρανία Thesp. 22, s. S. 148.

Acc. Pl. der -o-Stämme, wie ὄς, παργινυμένως, σουγγράφως<sup>1)</sup>; Part. Fem. auf -ωσα, wie θέλωσα, προνπάρχωσα, ἰωσάων. — In den Excerpten aus Joannes Gr.<sup>2)</sup> sind die „äolisch“ genannten

<sup>1)</sup> In die böotischen Verse der Acharner sind die Accusative ψιάθους 874, κολιοῦς 875, τροχίλους κολύμβους 876, ἐνύδρους 880 durch die attischen Schreiber hineingekommen.

<sup>2)</sup> Bei Aldus 243<sup>b</sup>: τῷ ω στοιχείῳ ἀντὶ τῆς ου διφθόγγου χρῆται, μῶσαι ἀντὶ μοῦσαι, λείπωσαι ἀντὶ τοῦ λείπουσαι, vgl. Greg. 584, Leid. 637, Aug. 670, Vat. 690, Birnb. 676. — Aldus 236: ἔσθ' ὅτε .. καὶ τὴν βουλὴν βουλὴν λέγουσι, vgl. Vat. 689, dafür βωλάν Leid. 638. — Aldus 245: τὴν .. αἰτια-

Formen *βωλά Μῶσαι τὼς ἔππως τὼς ἀνθρώπως λείπωσαι ἰδῶσαι* für den böotischen Dialekt in Anspruch zu nehmen.

3. Durch Augment in *ὠνούμηγεν* Korinna 2. — *τῶδε*, die Gen. Sing. auf *-ω*<sup>1)</sup>, die Declination der Feminina auf *-ω -ως -ωι -ων* s. in der Lehre vom Nomen, *ἀπέδωκα ἀποδώει βριμύμενοι δαμιώοντες ἐνίκωσαν ἐπίθωσαν ἐπίθωσε σουλῶντες* s. in der Lehre vom Verbum.

## §. 9 ου.

### I. Diphthongisches ου.

*βου-*: *βοίεσσι* Orch. 21, 38, *βουῶν* 45, *Βουκάττεις* Orch. 16, *Βουκάττει* Orch. 19c, 70, *Βουκάττιος* Orch. 19d, 3, *Βουκατία* Tan. 82, 8 u. ö., *Βοίας* Tan. 17.

*δουλο-*: *καταδουλίτταστη* Orch. 26; 27; 28, Leb. 11b, *καταδουλίττασθη* Orch. 19f, g, *καταδουλίδδειτη* Orch. 19f, *δοίλας* Chär. 6g, *δούλως* Chär. 6i, r, *δοῦλον* Chär. 6k, l, *δούλαν* Chär. 6m, p, Leb. 11d. Bei Theokrit *δουλο-* (2, 94) und *δωλο-* (5, 5), bei Kallimachos *δωλο-* (*εἰς Διμ.* 96, *εἰς λουτρὰ τ. Π.* 47).

*Θειλούθιος* Orch. 21, 1. 2, 32.

*οὔ, οὔτε, οὔθεν* u. s. w. oft.

*οὔτος οὔτω οὔτον οὔτο* s. die Pronomina.

### II. Monophthongisches ου.

#### 1. Die von den Grammatikern<sup>2)</sup> bezeugte böotische Schrei-

*τικὴν διὰ τοῦ ὡς· τὼς ἔππως ἀντὶ τοὺς ἔππους*, vgl. Greg. 619, Meerm. 662. — Aldus 236: *ἀντὶ τοῦ ου τὸ ω, ὅταν λέγωσι λείπωσαι ἀντὶ λείπουσαι, καὶ ἰδῶσαι ἀντὶ τοῦ ἰδοῦσαι καὶ λαλῶσαι (?) ἀντὶ τοῦ λαλοῦσαι.*

<sup>1)</sup> *-ου* für *-ω* in den Fragmenten der Korinna (*καλλιχόρου* 8, *πτολέμου* 26) fällt den Abschreibern zur Last; auf späten Inschriften ist es ein Zeichen des eindringenden Hellenismus.

<sup>2)</sup> Herodian II 274, 32 (An. Ox. I 313, 14): *ὀρύω καὶ πλεονασμῶ τοῦ ο Βοιωτικῶς γίνεται ὀρούω. οἱ γὰρ Βοιωτοὶ τότε πλεονάζουσι τὸ ο τῷ υ στοιχείῳ, ἥνικα τὸ υ οὐχ ὑποτάσσεται φωνήεντι οἷον κύνες κύνες καὶ τὸ κῦμα κοῦμα. οὔτως καὶ τὸ ἥλευθα ἐλλήλυθα εἰλήλυθα καὶ πλεονασμῶ τοῦ υ εἰλήλουθα καὶ τὸ πληθυντικὸν εἰλήλουθαμεν καὶ ἐν συγκοπῇ εἰλήλουθαμεν· ἥνικα δὲ ὑποτάσσεται τὸ υ φωνήεντι, οὐ πλεονάζουσι τὸ ο οἷον εὐνή αὐλή. Vgl. Et. M. 298, 44; 632, 54, Et. Gud. 166, 13; 436, 15, An. Par. III 49, 28. — Eust. 23, 30: οὗ περ ἀνάπαλιν οἱ Βοιωτοὶ ποιοῦσι κατὰ τὴν Ἡρακλείδου παράδοσιν, προστιθέντες αὐτοῖ τῷ υ διχρόνω τὸ μικρὸν ο καὶ βραχυ-*

bung *ou* für *v* ist im 4. Jahrhundert v. Chr. <sup>1)</sup> aufgekommen und vom 3. Jahrh. an in allen Städten die übliche Schreibung, neben der sich nur noch vereinzelt älteres *v* zeigt. Wenn anfänglich *ou* vorwiegend für *v̄* geschrieben wurde <sup>2)</sup>, gebrauchte man es bald unterschiedslos für jedes *v* <sup>3)</sup>. Der Grund zur Einführung der neuen Schreibung war die Verschiedenheit des Lautes, den das Zeichen *Υ* in Böotien und in Attika hatte, während man doch seit dem c. 400 erfolgten Ausgleich mit der attischen Schreibung bemüht war, die Zeichen in der Bedeutung zu verwenden, die ihnen im attischen Dialekte eigen war. Die Böoter sprachen *u* statt *ü*, und wählten deshalb zur besseren Bezeichnung ihres Lautes die Zeichengruppe *OY*, die im attischen *τοὺς ἀνθρώπους* einen monophthongischen Laut bezeichnete, der dem Klange ihres *v* näher zu kommen schien, unbekümmert darum, dass dadurch

*νομένου μὲν, φησι, βραχύνοντες, μηκνυομένου δὲ μηκύνοντες, το ὕλαι Οὐλη* (überl. ὕλη οὐλη) *λέγοντες καὶ τὸ ὕδωρ οὐδωρ*. Dasselbe aus Herodian in den Horti Adon. des Aldus 205<sup>a</sup>, b. — Schol. Dion. Thr. in An. Bekk. 779, 31 (= An. Ox. IV 324, 5): *Λεόν .. ἐστὶ ζητῆσαι, εἰ ἄρα τὸ ο τὸ προτιθέμενον παρὰ Βοιωτοῖς τοῦ υ δύναμιν ἔχει στοιχείου· καὶ ἔστιν εἰπεῖν, ὅτι οὐκ ἔχει δύναμιν στοιχείου· δῆλον, εἶγε προσερχομένου τοῦ υ τὸν αὐτὸν χρόνον* (so An. Ox., Bekk. *τόνον*) *φυλάττει. Καὶ γὰρ ὡσπερ τὸ κύνες συνεσιαλμένον ἔχει τὸ υ, οὕτως καὶ τὸ κύνες συνεσιαλμένην ἔχει τὴν κου συλλαβήν.* An. Ox. I 146, 16: *(οἱ Βοιωτοὶ) τῷ υ προνέμουσι τὸ ο· ὑμῖν οἰμῖν, κύνες κύνες.* Vgl. Schol. Hephaest. 16, 3 (ed.<sup>3</sup> Gaisf. I 110). — Priscian I 36: In plerisque tamen Aeolis secuti hoc facimus: illi enim *θουγάτηρ* dicunt pro *θυγάτηρ ου* corripientes, vel magis *υ* sono *u* soliti sunt pronuntiare ideoque ascribunt *ο*, non ut diphthongum faciant, sed ut sonum *υ* Aeolicum ostendant.

<sup>1)</sup> Unsere im älteren Alphabet geschriebenen Inschriften bieten nirgends *OY* für *Υ*; auch nicht die jüngsten derselben (Theb. 24; 25), die bereits durchgängig *II* für *αι*, theilweise schon *EI* für den *ē*-Laut verwenden. Die älteste datierbare Inschrift mit *ou* für *v* — Theb. 33 (355—346 v. Chr.) — hat 2 *ou*: *Πουθίω* <sub>4</sub>, *χρουσίω* <sub>9</sub>, 16 erhaltene *v*; Orch. 12 (c. 330 v. Chr.) 3 *ou*: *Πουρρίνιος* <sub>5</sub>, *Σιμού[λλιος]* <sub>7</sub>, *Φαούλλιος* <sub>9</sub>, 5 *v*; von den beiden älteren Inschriften von Kopä (1 und 2) hat die erste 1 *v*, 4 *ou*, die zweite 4 *v*, 1 *ou* u. s. w.

<sup>2)</sup> Vgl. Theb. 33: *Πουθίω χρουσίω; συνεβ[άλονθο] Ἀλυζῆοι Βυζάντιοι ἀργυρίω σύνεδροι Βυζαντίων χρυσίον Διωνύσιος Διωνυσίω Ἀλυζ[αῖοι] Ἀλυζαίων Πολυχ .. Βυζάντιοι ὑ[πέρ] σύνεδροι Πυράμου.* Theb. 35: *ἀσουλίαν; τύχα.* Theb. 36: *Διονούσιος Πούθωνος Λουσίας Διονιουσόδωρος.* Theb. 36<sub>b</sub>: *πουρεῖνια; παρ- πόρφυρον περιπόρφυρον πορφύρας.* Orch. 11: *Θιοκουδέω Πουθίας Πούθων Πουδόδωρος Πολουξένιος Διωνιούσιος Εὐθουμος Πουθόνικος; Πολυρεῖτω Θρασύλαος Ὀλυμπίχιος Εὐρύλοχος Μύρτων Ἰθυκράτεις* u. s. w.

<sup>3)</sup> Vgl. z. B. die Inschriften von Hyettos.

die ursprünglich verschiedenen Laute in *ov* und *Πουθίων* denselben schriftlichen Ausdruck erhielten. — Da das griechische stammhafte *v* etymologisch immer dem *u* der verwandten Sprachen entspricht, so ist anzunehmen, dass die Böoter mit ihrer Aussprache den alten Klang des griechischen *v* bewahrt haben. Denn die Annahme, dass die Böoter zuerst in Gemeinschaft mit den Ioniern und Attikern das ursprüngliche *u* zu *ü* zugespitzt hätten, um dann im 4. Jahrh. zu der alten Aussprache zurückzukehren, hat keine Wahrscheinlichkeit. Auch in andern Dialekten, im lakonischen, rhodischen, makedonischen, treffen wir *ov* für *v* geschrieben, im kyprischen spricht für die Erhaltung des alten Lautes die häufige Vertretung von *v* durch *o*, und noch in neugriechischen Dialekten, namentlich im zakonischen, finden wir die alte Aussprache *u* vielfach bewahrt (vgl. Deffner, Curtius' Studien IV 278—301; Archiv für mittel- und neugriechische Philologie 1880 S. 29—34). — In den Fragmenten der Korinna ist *v* überliefert in *Μυρτίδ'* 21, *Θραῦνξ* 38, *ἰάλινον* 42, *ov* (s. darüber S. 212) in *τοῦ* 1; 5, *ἠνούμηνεν* 2, *οὔμές* 6, *οὔμιων* 22, *Οὔριας* *θούγατερ* 8, *πουνκεῦι* 11, *οὔψιβίας* 13, *γλουκού* 17, *λιγοιροκωτίλης* 20, *λιγοιράν φοῦσ'* 21. In den böotischen Versen der attischen Komiker steht überall *v*: Ar. Ach. *τύλαν* 860, 954, *τύ* 861, *ίμές* 862, *φυσῆτε* 863, *φυσᾶντες* 868, *τετραπτερυλλίδων* 871, *Θραυλίδας* 874, *κολύμβους* 876, *ἐνύδρους* 880, *ἀφίας* 902, *πολύ* 903; 906, *ὑπόκνυπτε* 954. In dem Fragment aus Strattis Phönissen: *τῦνα*. — Bei Hesych findet sich mit der älteren Schreibung die corrupte Glosse *βαιδυμῆν*<sup>1)</sup>. *ἀροτριᾶν*. *Βοιωτοί*. Von den Glossen mit *ov* für *v* wird ein Theil ausdrücklich den Lakoniern zugeschrieben; für den böotischen Dialekt irgend eine der übrigen in Anspruch zu nehmen, liegt kein Anlass vor.

2. Nach *λ*, *ν* und den Dentalen treffen wir häufig *ιου* (statt *ov*) für *v*. Diese Schreibung, von der die Grammatiker nichts wissen, findet sich vereinzelt bereits auf älteren Inschriften ionischen Alphabets, häufiger auf den jüngeren, ohne irgendwo consequent durchgeführt worden zu sein: *ἀντιτιονυχάνοντες* Leb. 11e, *γνιούμενον* Chär. 6e, *διού* (vgl. die Zahlwörter) Orch. 19, 164; 19e, 1, 4, 5, 8, *Διονιούσιος* Tan. 93, 12, Orch. 11, 18; 19b, 4, 27, 32. 33, Hyett. 8, 9. 10; 16, 8, *Διονιουσόδωρος* Hyett. 17, 9, [*Διο*]νιουσόδωρος Theb. 36, *Διονιουσόδωρος* Orch. 19b, 7. 8, Hyett. 2, 11;

<sup>1)</sup> M. Schmidt: *ῥελυμῆν*; ich vermuthe *ῥελύμεν*.

4, 5. 6; 8, 3. 4, 7; 12, 16; 14, 10; 15, 3; 18, 3, 7; 19, 11. 12; 22, 8. 9, 10, 13; 24, 7. 8, *Λιωνιουσοδώρα* Tan. 81, 9, *Εὐθιοίμω* Orch. 19c, 6, *Εὐθιομίδας* Orch. 19b, 27, *Φαδιουλόγω* Korä 5, 4, *Φαστιούλλει* 19c, 54, *Θιουίω* Orch. 19, 166, Chär. 6; 6k, *Ἰθιοῦδικος* Orch. 19, 39, *Ἰθιοῦλλιος* Hyett. 7, 15; 11, 17, *Λιουσίας* Orch. 18, *Λιουσιφάντω* Orch. 19, 90, *Λιουκίσκω* 166, 175, *Λιουσίκλια* Tan. 79, 95, *Λιου...ω* Akräph. 6, *Λιούσων* Hyett. 6, 19, *Νιουμφήα* Tan. 90, 50, *Νιουμοφώρω* Korä 4, 10, [Ξεν]αρτιούδαο Hyett. 23, 2, *Ὀλιούμπιχος* *Ὀλιουμπίχω* Korä 3, 13, *Ὀλιονπίωνος* Orch. 18, *ὄνιουμα* Chär. 6n, *Πιθιοῦλος* Hyett. 6, 20, *Πολιουκλ[εῖς]* Orch. 14, *Πολιουκλεῖος* Hyett. 2, 5; 11, 12; 12, 10, *Πολιουκλείδαο* Hyett. 24, 8. 9, *Πολιουκλίδας* 3, 11; 7, 10. 11, 13. 14; 8, 3; 22, 12, *Πολιουκρίτω* Orch. 19, 96, Hyett. 12, 13. 14, *Πολιούκων* Tan. 79, 54, *Πολιουμε[ί]λω* Hyett. 21, 6. 7, *Πολιούξενος* Orch. 19b, 25, Akräph. 5, Hyett. 8, 7. 8; 9, 9; 19, 13. 14, *Πολιούρειτος* Hyett. 16, 8, *Πολιουχάριος* Hyett. 2, 8; 7, 7; 16, 5, *τιούχα* Orch. 25, Hyett. 3, Chär. 6m, *Τιούχων* Tan. 80. — Einmal lesen wir *ιου* für *υ* am Wortanfange: *ιουιῶ* Chär. 6b B.

3. Für das böotische *υ* = *υ* wird auch zuweilen *ο* geschrieben, ein beweiskräftiges Zeugnis dafür, dass *ο* im böotischen wie im äolischen und in anderen Dialekten (s. S. 56) dumpf gesprochen wurde: *Ἀμονίαο* Hyett. 22, 4, *Ἀμόντας* Koron. 22, *Εὐφροσόναν* Chär. 6f, *Θοσίης* (für *Θυσίαις*) Leb. 11b, 25, *Μικόλος* Chär. 6f (vgl. *Μικούλος* Schliemann, Orchomenos S. 55), *οἰῶν* Chär. 6c, *Σομφόρω* Orch. 11, 25.

4. Der dumpfe Klang des böotischen *ο* hat andererseits die Schreibungen *Λιου-* *Θιου-* *Νιου-* veranlasst, die für *Λιο-* *Θιο-* *Νιο-* zu der Zeit, wo die Zeichengruppe *-ιου-* geläufig geworden war, gelegentlich vorkommen: *Λιουσκορίδαο* Tan. 65, *Λιουκλεῖς* Chär. 6n, [Θ]ιουτίμυ Orch. 19c, 27, *νιουμεινίη* Orch. 19, 141, *Νιουμείνιος* Hyett. 2, 15; 9, 7, 8; 17, 9, *Νιουμίνιχος* Tan. 93, 27<sup>1)</sup>. — Da die ältere Schreibung *υ* sich neben der jüngeren *ου* bis in die späteste Zeit erhalten hatte (Beispiele liefern fast alle Inschriften von einiger Ausdehnung), so konnte es geschehen, dass *υ* statt *ου* zum Ausdruck des dumpfen *ο*-Lautes gewählt wurde, wie in *Λινδότω* Hyett. 21, 11 und *Νινμείνιος* Orch. 19b, 24. — Ob die Schreibungen *Λιοίδοτος* *Λιοιδότω* Hyett. 24, 6, *Πολιουκράτεις* Leb. 11c blosser Versehen der Steinmetzen für *Λιούδοτος*

<sup>1)</sup> Früher (Fleckeisens Jb. 1879 S. 523; Bezenb. Beitr. V 207, VI 58) erklärte ich diese Schreibungen anders.

*Πολυκράτεις* sind, oder ob es „lehrreiche“ orthographische Fehler sind, die wir zu Schlüssen über den gesprochenen Laut verwenden dürfen, mag bis auf weitere Funde dahingestellt bleiben.

5. Da die Böoter sich bemühten, phonetisch zu schreiben, so werden wir bei der Erwägung, welchen Lautwerth die böotische Schreibung *ιου* für *υ* im Unterschiede von *ου* gehabt habe, am natürlichsten von dem Werthe der beiden combinirten Zeichen *-ι -ου-* ausgehen und uns böot. *Ὀλιουμπος νοίμφα τιοίχα* wie *Óljumpos njúmpha tjúkha* gesprochen denken. Die Entwicklung eines *j* vor *u* finden wir in weiterem Umfange in einigen neugriechischen Dialekten, namentlich dem zakonischen (Deffner, Curtius' Studien IV 300; Archiv 1880 S. 31—33) vgl. *ljùko lúkos*, *njútta róξ*, *vaθjù βαθύ* u. s. w., sowie, worauf G. Meyer, Gr. Gr. S. 95 hinweist, hinter Dentalen und *n* im oskischen *diumpais* (lat. *lumphis*), *tiurri* (lat. *turrim*), *Niumsiéis* (lat. *Numerii*).

## § 10. *οι*.

### I. *οε*.

Auf tanagräischen Inschriften epichorischen Alphabets treffen wir die von Priscian<sup>1)</sup> als böotisch bezeugte Schreibung *οε* in *ΑΡΙΣΤΟΘΟΕΝΟΣ* Tan. 54 I, 7, *ΛΙΟΝΥΣΟΕ* Tan. 1, *ΦΗΚΑΔΑΜΟΕ* Tan. 11, *ΚΟΕΡΑΝΟΣ* Tan. 54 IV, 1, *ΜΟΕΠΙΥΟΣ* Tan. 54 I, 6, *ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΕ* Tan. 44, *ΥΟΕΠΛΙΟΣ* Tan. 54 IV, 11, *ΥΟΕ[ΠΛΙΟΣ?]* Tan. 22; die ursprüngliche Schreibung *οι* in *ΚΙΤΥΛΟΙ* Tan. 10, *ΟΝΑΣΙΜΟΙ* Tan. 6, *ΥΟΙΠ[ΛΙΟΣ?]* Tan. 41 und auf den epichorischen Inschriften der übrigen böotischen Städte: *ΟΜΟΛΟΙΟΙ* Theb. 1, (*ΤΟΙ ΗΙΣΜΕΝΙΟΙ* Theb. 13), *ΤΟΙ ΚΥΠΑΡΙΣΣΟΙ* Orch. 6, *ΜΕΝΕΘΟΙΝΟΣ* Thesp. 6, *ΦΟΙΣΙΑΣ* Koron. 1, *ΑΣΤΟΙ[Σ]*, *ΥΣΕΝΟΙΣΙ*, *ΠΡΟΜΑΥΟΙ[ΣΙ]* metr. Thisb. 2, *ΛΙΟΝΥΣΟΙ* Thisb. 3, *ΟΝΑΣΙΜΟΙ* Eilesion 2. — Die Schreibung *οε* für *οι* ist ausserdem nur noch auf einer Vase unbekanntem Fundorts in dem Namen *ΚΡΟΕΣΟΣ* Varia 3 nachweisbar; vor oder mit

<sup>1)</sup> Priscian I 53: Nec non pro *οι* diphthongo Graeca nos hanc [id est *οε*] ponimus, ut „*κωμωδία* comoedia“, „*τραγωδία* tragoedia“ dicentes: nec mirum, cum pro *ω* quoque habemus *ο* et pro *ι* *ε* in diphthongo accipimus. hoc tamen quoque ad imitationem Boeotorum solemus facere.

der Einführung des ionischen Alphabets in Böotien verschwindet sie: die Inschriften mit ionischem Alphabet kennen sie nicht mehr. — Der durch *œ* bezeichnete Laut lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, gewiss ist nur, dass er sich von dem in Attika durch *oi* ausgedrückten deutlich unterschied.

## II. *v*.

1. Nach der Einführung des ionischen Alphabets dauerte es geraume Zeit, ehe die Böoter wieder daran dachten, den von ihnen in *λοιπός κοινός βωμοί* u. s. w. anders als von den Attikern gesprochenen Laut durch ein anderes Schriftzeichen auszudrücken. Die Inschriften des 4. Jahrh. v. Chr., wie Theb. 33, Orch. 12, Thesp. 20 gebrauchen ausschliesslich die alte Bezeichnung *oi*, dagegen die Inschriften, die in die letzten Decennien des 3. und den Anfang des 2. Jahrh. gehören, wie Orch. 19; 19b; 19c, Hyett. 2—25 (s. Foucart, Bull. de corr. IV 88 f.), *v* für älteres *oi* (vor Consonanten und im Auslaut), da das Zeichen *v*, seitdem man *ov* für *v* schrieb, verfügbar geworden war. Darnach hat die Einführung der Schreibung *v* für *oi* im 3. Jahrh. v. Chr. stattgefunden. Am Ende desselben war sie noch nicht befestigt: in dem böot. Theil der Inschrift Orch. 19 findet sich *oi* 20 Mal, *v* für *oi* 21 Mal, in Orch. 19c *oi* 2 Mal, *v* für *oi* 3 Mal, in Orch. 17 (in dieselbe Zeit gehörig) nur *oi*. Dagegen steht in den Verzeichnissen Hyett. 2—25 *oi* nur 6 Mal (in dem Worte *Βοιωτοῖς* 12; 20; 21; 23; 24; 25), *v* für *oi* 34 Mal, und in Orch. 18; 19b; 21 (*Μενοίτας* ist Name eines Phokers); 24—30, Tan. 62; 66—68; 70, Thesp. 26—29, Kopä 3—5 und anderen Inschriften ausschliesslich die neue Schreibung *v* für *oi*.

2. Vor Vocalen war das iota von *oi* schon in alter Zeit consonantisch geworden, die Schrift lässt es in Folge dessen häufig unausgedrückt (s. S. 89): *ΕΠΙΟΕΣΑΤΑΝ* (d. i. *ἐποεισάταν*) Varia 1, *ποιέτας* Orch. 30, *ἐπόεισε* Theb. 45c, Tan. 75, *ποιόμενος* Chär. 6c, e-h, k-m u. s. w. Auch da, wo es — der Tradition zufolge — ausgedrückt wird, hat man die Aussprache *oi* vorauszusetzen (nirgends wird *v* für ein solches *oi* geschrieben), wie in dem häufigen *Βοιωτός Βοιωτοί* (-ύ) *Βοιωτοῖς* (-ῦς), in *εἴννοια* Varia 6 (Aegosth.) 3, *ὁμόνοιαν* s. 9. — Jedes andere *oi* ist in *v* übergegangen, in Stämmen wie *λυπός φνία Εὐθύνοσ ἀφνός*, in den Endungen des Dat. Sing., Nom. und Dat. Pl. der *o*-Stämme: *ῥῖ*

αὐτῷ δάμν ἰαροῦ ἐμύ; τὺ τίδε σοίνεδρον; τῆς αὐτῆς προξένος Βοιω-  
τῆς u. s. w.

3. In die Gedichte der Korinna scheint dieser jüngste Böö-  
tismos nicht hineingebracht worden zu sein, wir lesen in den  
Fragmenten βριμώμενοι 15, λευκοπέπλοις 20; ebensowenig ist er  
in die Ueberlieferung der böotischen Komikerverse eingedrungen,  
vgl. Ar. Ach. ὄσοι 862, τοῖς ὀστίνοις 863, Βοιωτοῖς 873, ἐμοί  
895, Βοιωτοῖσιν 900, λάβοιμι 906, ὄρναπετίοισι 913 u. s. w. —  
Die Grammatiker<sup>1)</sup> kennen ihn.

4. Die angegebenen Thatsachen lehren, dass im 3. Jahrh.  
das ursprüngliche *οι* in Böötien in den monophthongischen Laut  
übergegangen war, den das attische *υ* zu jener Zeit bezeichnete,  
also in *ü* oder einen diesem nahe stehenden Laut. Da, wie  
S. 234 gezeigt wurde, das böotische *ο* einen dumpfen, dem *υ*  
nahe kommenden Laut hatte, so scheint *οι* seinen Weg zum *ü*  
über *υι* genommen zu haben, wie die Endung der äolischen  
und kretischen Locative *-υι*: *-υ* aus *-οι* (s. S. 194) entstanden  
ist (vgl. G. Meyer, Gr. Gr. S. 115).

### III. ει.

1. Einige der jüngsten von den uns bekannten dialekti-  
schen Inschriften bieten die Schreibung *ει* für ursprüngliches *οι*:  
*τεῖ* (Σαράπι oder Σαράπει) Chär. 6f, h, k-n, p, q, *αὐτεῖς* Chär. 6n,  
*ποιούμενει* ebd., *ποιούμενει* Chär. 6, 7, *τεῖ ἄλλει* Leb. 11d, e, *ἐναρ-*  
*χει* Leb. 11d, *τεῖ Τρεφωνίει αὐτεῖ τε[ί]* Leb. 11e. Daneben aber  
auch *υ* für *οι*: *τῷ Τρεφωνί[υ]* *τῆς κλαρονόμης τὺ τε ἰαρεῖες κῆ τὺ*  
*ἰαράρχη* Leb. 11d, *τῷ τὺ* Leb. 11e u. s. w. Aus der Neueinfüh-  
rung der Schreibung *ει* schliessen wir auf den erfolgten Ab-

<sup>1)</sup> Apollonios περὶ ἀντ. 104 B: Βοιωτοὶ διὰ τοῦ υ ἐμὴ συνήθως, καθότι  
καὶ τὸ καλοὶ καλύ. 106 A: Βοιωτοὶ συνήθως (sc. τὸ ροῖ) εἰς τὸ ρυ μετα-  
λαμβάνουσι. Choeroboskos Dict. 403, 17 (theilweise bei Lentz, Hero-  
dian II 366, 7): ἔτι δεῖ προσθεῖναι „καὶ χωρὶς τοῦ υ τοῦ μακροῦ τοῦ γινο-  
μένου ἀπὸ τροπῆς τῆς οἰ διφθογγου παρὰ τοῖς Βοιωτοῖς“. Τούτου γὰρ ἐπὶ  
τέλους ὄντος πολλάκις τρίτη ἀπὸ τέλους πίπτει ἢ ὀξεῖα· τὸ γὰρ Ὅμηροι, τρέ-  
ποντες τὴν οἰ δίφθογγον οἱ Βοιωτοὶ εἰς τὸ υ μακρὸν (Lentz: μικρὸν), προ-  
παροξύνουσι καὶ λέγουσιν Ὅμηρον, καὶ ἰδοὺ εὐρίσκειται τρίτη ἀπὸ τέλους ἢ  
ὀξεῖα ἔχουσα μακρὰν φύσει τὴν τελευταίαν συλλαβὴν. — Ob die Hesychische  
Glosse θυνᾶται εὐωχεῖται. κατεσθῆει böotisch ist, lässt sich nicht aus-  
machen, da der Lautwandel *οι* : *υ* in späterer Zeit auch in den übrigen  
Dialekten eingetreten ist, vgl. z. B. θυναρμόστρια lakon. CJG. 1435; 1436.

schluss eines neuen Lautwandels, durch den der frühere Laut *ü* dem Ende der Vocallinie so weit genähert worden war, dass die Bezeichnung *v* nicht mehr geeignet erschien.

### § 11. *αι*.

1. Auf den Inschriften der Uebergangszeit vom alten zum neuen Alphabet wird urgriechisches *αι* bereits durch *η* wiedergegeben: [*Α*] *ΑΜΙΠΙ*[*Η*]*Ο*[*Σ*] Theb. 24, 1, [*Τ*]*ΕΛΕΣΤΗΟΣ*<sup>5</sup>, *ΑΡΙΣΤΗΥΜΟ*[*Σ*]<sup>17</sup>, *ΘΕΒΗ* (= *Θειβήων*) Theb. 27. Wir schliessen daraus, dass um 400 v. Chr. im böotischen Dialekt der Lautübergang des ursprünglichen Diphthongs *αι* zum monophthongischen *ä* bereits vollzogen war. Sicher ist, dass diese monophthongische Aussprache schon vorher bestand, denn die Einführung der neuen Schreibung *η* um 400 war nur durch den äusseren Umstand veranlasst worden, dass die Böoter um jene Zeit erst *H* als Vocalzeichen übermittelt bekamen; wie lange sie schon bestand, lässt sich nicht angeben. Die epichorischen Inschriften — abgesehen von den oben angeführten — bieten entweder die alte Schreibung *αι*: *ΥΑΡΙΔΑΙΤΙΣ* Theb. 21, *ΕΠΙ ΒΑΚΕΥΦΑΙ* Orch. 1, *ΕΠΙ ΑΡΙΣΣΤΟΔΙΚΑΙ* Orch. 6b, *ΗΕΡΑΙΟΔΟΡΟΣ* Orch. 6c, *ΕΠΙ ΑΙΒΥΣΣΑΙ* Thesp. 19b, *ΘΡΑΚΙΑ* Tan. 33, *ΑΙΣΥΙΝΑΣ* Tan. 54 III, 2, oder, wie die meisten tanagräischen und einige andere, *αε* für *αι*: *ΑΕΣΥΡΟΝΔΑΣ* *ΑΕΓΙ*[*ΤΕΑΙΟΣ*?] Tan. 1, *ΕΠΙ ΠΛΑΥΥΑΕ* Tan. 3, *ΕΠΙ ΑΥΣΑΝΙΑΕ* Tan. 8, *ΑΒΑΕΟΔΟΡΟΣ* Tan. 20; 54 I, 10, *ΕΠΙ ΟΡΙΒΑΕ* (oder *ΟΚΙΒΑΕ*) Tan. 21, *Ε*[*ΠΙ Α*]*ΜΕΙΝΟΚΑΕΙΑΕ* Tan. 45, *ΦΕΡΓΑΕΝΕΤΟΣ* Tan. 54 III, 5, *ΤΑΕ ΔΑΜΑΤΡΗ* Plat. 3<sup>1)</sup>. Ueber den durch *αε* bezeichneten Laut darf man nur das eine mit Bestimmtheit behaupten, dass er sich von dem anderwärts, namentlich in Attika, mit *αι* bezeichneten bereits deutlich unterschieden haben muss. Auf den Inschriften, die im späteren Alphabet geschrieben sind, kommt *αε* für *αι* nicht mehr vor.

2. Die alte Schreibung *αι* ist im 4. Jahrhundert noch hier und da angewendet worden, wie ausser *ΧΑΙΡΡΟΝΕΑ* Chär. 1 (s. S. 218) die thebanischen Beispiele *Ἀλυζαίων* Theb. 33, 18 (neben

<sup>1)</sup> Vgl. die Inschriften auf Vasen von unbekannter Herkunft: *ΑΕΘΡΑ* CJG. 7746, *QOPAE* Annali 1836 S. 310.

<sup>Ἰ</sup>Αλυζῆροι 5), das mehrmals wiederkehrende καί in Theb. 35, Αἰ-  
τώναο (?) ebd. 13, [Αἰ]αίτος Theb. 36, 13 zeigen. Aus späterer  
Zeit stammt [Χ]αιρώνδαο Orch. 17, 1, Χαιρίας Hyett. 3, 11, Πλα-  
ταιῖος Akräph. 4; hellenistisch ist αι in δεδόχθαι Theb. 48, 15,  
Αἰγμαρέτα Tan. 82, 1 aus römischer Zeit.

3. Dem bezeichneten Lautwandel ist jeder Diphthong αι  
im böotischen Dialekt verfallen.

a) Vor Consonanten und im Auslaut.

In stammhaften Silben: ἦ (für αἶ) und κή sehr oft.  
— Ἀκριφιῖος Plat. 6, 6. — [Α]φρηστόδωρος Theb. 32 I, 17,  
Ἀ[φ]ρηστίων Orch. 11, 35. — βανῆρας· γυναῖκας. Βοιωτοί Hesych.  
— Βηρίδαο Orch. 19c, 35. — Γερίνιχος Orch. 19b, 18. — δῆς  
Gramm. s. S. 241 Anm. 1. — Φιλετί[ριος] Orch. 11, 39. 40. — ἦγυς  
Orch. 21, 39, ἦγῶν 45, Ἰγοςθενιτάων Varia 6 (Aegosth.) 4, 10,  
Ἰγοςθενίτης 6. — ἦῖ Leb. 11d, 6; 11e, 5 und bei Grammatikern  
s. S. 227 Anm. 1. — Φιληκίω Κορᾶ 2, 6. — Φιλίμων Κορᾶ 1,  
22, Chär. 6. — Δαμίρετος Orch. 30, 16, Δαμηρίδαο Κορᾶ 3, 4,  
Κλίρετος Hyett. 11, 19, Κληρέτω Tan. 66e. — Ἰσχίνας Tan. 76,  
Κορᾶ 2, 11, Ἰσχουλος Κορον. 21, Ἰσχιρίωνος Orch. 13, 7. — Ἰχ-  
μων Ἰχμόνιος Orch. 12, 8, Ἀρίστιχος Theb. 24, 11. — Θερά-  
πινα Orch. 27, Chär. 6d, e. — Κηρομάχω Hyett. 5, 7. — Εὔκηρον  
Tan. 82, 18. — πῆς Gramm. s. S. 241 Anm. 1. — Σφιρίς Tan.  
81, 37. — Φήδιμος Orch. 17, 10, Φηδρίχα Tan. 79, 102. — Φηρο-  
μάχω Orch. 19c, 30, Φηρούλλα Tan. 79, 61. — χῆρε Thesp. 34,  
Χηρίας Tan. 78, 14, Χηρίππω Orch. 19c, 39. 40, Χηρώνδαο Orch.  
11, 44, Χηρωνεῖα Orch. 21, 11, 21. 22, Χηρωνείων Chär. 6s. — Χη-  
τίππα Hyett. 1, Χητίππω Hyett. 17, 6.

In den Flexionsendungen der α-Stämme: Dat. Sing.  
(Locativ, s. die Flexionslehre) auf -η, z. B. Φελατίη Orch. 21,  
26, Φείκη Leb. 11b, 16, ταμίη Orch. 19, 76, Chär. 6e, bei Gramma-  
tikern τῆ Ἐλένη τῆ Πηγελόπη s. S. 241 Anm. 1; Nom. Pl. auf  
-η, z. B. δραχμή Orch. 19, 100, ἰαράρχη Orch. 26, 13; 27, 16; 28,  
11; Dat. Pl. auf -ης, z. B. στροτιώτης Theb. 48, 8, 15, τῆς Orch.  
13, 2, πολίτης Varia 6 (Aegosth.) 6.

In den Verbalendungen: Inf. Aor. Act. z. B. κατα-  
σνεύατι Orch. 24, ἀγγράψη Orch. 19, 130. 131; Med. z. B. τύπτο-  
μη s. S. 241 Anm. 1, ὀφείλετη Orch. 21, 33, γένειτη Orch. 19, 130,  
κεκόμιστη Orch. 21, 29, ἐστροτεύαθη Orch. 11; 18; 19b; 19c; 20,  
λεγόμενη Gramm., θέσθη Orch. 19, 69, ἀνελέσθη 119. 120, 160, δε-  
δόχθη oft.

## b) Vor Vocalen.

Ἵολεῖα Orch. 25, 5. — κλίω παλίω πίω Gramm. s. S. 182 Anm. 2. — ἀρχῆος παλῆός Gramm. s. S. 241 Anm. 1, ἐλχοχρῖ-  
στείριον Leb. 8, ἐμπυλίροι Theb. 37, τελευτήω Thesp. 20c, 3. — Ἄθανῆροι  
Theb. 48, 8, Ἄθανίων 21, Thesp. 20c, 4, Ἄλυζῆροι Theb. 33, 5, Ἀχῆός  
Gramm. s. S. 241 Anm. 1, Φελατιῖν Orch. 21, 28, Θειβῆος Theb.  
39; 40, Plat. 5, 6, Θειβίω Orch. 13, 4, 10, Θειβίων Theb. 48, 14, Λεβα-  
δειών Leb. 9, Πλατηεῖς Plat. 5, 5, Ταναγρήω Orch. 13, 11, Τανα-  
γρήων oft, u. a. m. — Ἀχῆος Tan. 58, 2, Δαφνήω Orch. 19g, 9,  
Δίκης Orch. 19d, 3, Δικηάρχω Hyett. 2, 22, Ἰρανίω Leb. 11b, 6,  
Νιουμφία Tan. 90, 50, Πετρῆος Orch. 19c, 68, Πολεμῆος Tan. 79,  
53. — Ἀγασιῆος Orch. 11, 11. 12, Ἄθανιῆος 23. 24, Ἀριστιῆος Theb.  
28, 9, Δεινῆος Theb. 31, 5, Ἰσμεινιῆος Theb. 28, 8, Μειλιῆος Orch.  
11, 38, Νικιῆος Theb. 28, 12, Orch. 12, 15, Tan. 55 I, 22, Ὀρνιῆος  
Orch. 11, 12, Χαβῆος Tan. 55 I, 18 u. a. m. — Diejenigen Wörter  
auf böotischen Inschriften, in denen *ι* als zweiter Bestandtheil  
des Diphthongs *αι* vor einem Vocal geschwunden ist, haben  
darnach ihr *iota* schon in ältester Zeit, ehe der besprochene  
Lautwandel eintrat, verloren, wie wahrscheinlich *Ποτειδάωνι* (Grdf.  
*Ποτειδαίων*) Theb. 37, oder stammen aus einem anderen Dia-  
lekte, wie aus dem attischen *Πειραεῖ* Theb. 48, 6 und wahr-  
scheinlich auch *Πλαταεῖος* Orch. 13, Akräph. 3, ἀετόν Orch. 29,  
6, αῖ (böotisch ἦι) in *Ἄικλίδας* Theb. 28, 14 und *Ἄϊμνῶ* (Blass,  
Satura phil. 126) Tan. 73.

4. Dem Lautwandel zu *η* konnten keinesfalls die zusammen-  
gerückten, aber nicht einen Diphthong, sondern zwei verschiedene  
Silben bildenden Vocale *-αι-* verfallen: *λαf-* (*λαός* s. S. 112): *Τι-*  
*μολαῖος* Orch. 11, 39, *Νικολαῖος* Akräph. 3, 4, *Θρασουλαῖδας* Hyett.  
3; 11. — *φαf-* (*φάος* s. S. 111): *Ἀγλαοφαῖδαο* Orch. 10. — *δαf-*  
(Alkm. *δάφιος*): *Δαικρατίδας* Orch. 19b, 5. — *ἄφειδ-* (*ἄφιδός* s.  
§ 15): *ἄιδοντος* Orch. 9; 10. — *δαι-* (*δαίς*, *δαιτύς*, *δαιννμι* u. s. w.):  
*δαιζοι* Varia 6 (Aegosth.), 12. — *Ἰστιαι-* (*Ἰστιαῖος*): *ΗΙΣΤΙΑΙΑΣ*  
Tan. 54 III, 14. — *Καραι-* (*Ζεῦς Καραιός*): *Καραῖχος* Orch. 11, 26; 18,  
2; 19c, 25, *Καραίων* Koron. 15, *Καραίωνιος* Orch. 11, 20. 21. — *Κω-*  
*παι-* (*Κωπαῖος*): *Κωπαῖδας* Ar. Ach. 880. — *Ἐρμαῖος* Theb. 37,  
Orch. 12, 15; 18, 2. 3; 19c, 60, Leb. 11c, Hyett. 5, 7, Chär. 6g u. ö.,  
*Ἐρμαῖαν* Leb. 11d, 2, *ΗΕΡΜΑΙΣΚΟΣ* Koron. 7b, *Ἐρμαῖσχω* Hyett.  
5, 7; 24, 6, *Ἐρμαῖκῶ* Orch. 13, 11, *Ἐρμαῖκέτας* Tan. 81, 11, *Ἐρμαίων-*  
*δαο* Hyett. 18, 4. — *Ποτιδαῖχω* Hyett. 6, 12.

5. Die Grammatiker <sup>1)</sup> bezeugen den Lautwandel von *αι* zu *η* oft. — Von den Fragmenten der Korinna zeigen fünf die Schreibung *αι* unverändert: *δαίμων* 4, *καί* 13, *δονεῖται* 18, *μέμφομαι καί* 21, *παῖδα* 42, zwei die Grammatikercorrectur *η* für *αι*: *ᾠνούμηνεν* 2, *πῆδα φίλης ἀγκάλης ἐλέσθη* 19. — Die Ueberlieferung der Komikerstellen kennt nur *αι*: *αἰληταί* 862, *χάμαι* 869, *αἰελούρωσ* 879, *κῆπιχάριτται* 884, *γενήσεται* 895, *Ἀθαναῖσ* 900. — *η* für *αι* bieten bei Hesych einige unbezeichnete, möglicherweise böotische, Glossen: ἦθε ... ὄφελον; *Κονεῖδη· γένος ἰθαγενῶν; νήχι· ναὶ μῆν.*

6. Auf dialektischen Inschriften der spätesten Zeit findet sich für den behandelten Laut neben *η* die Schreibung *ει*: *Θειβεῖος* Orch. 30, 8, 12, 24, *Ταναργείων* Tan. 66; 66b, *Ἀθανεῖον* Tan. 66, *βεβεία* Thesp. 32, 10, *Εἴμων* Chär. 7, *εἰ* (d. i. *αἰ*: *ῆ*) Chär. 6b B, 11, *Leb.* 11d, 4. Die Häufigkeit dieser „orthographischen Fehler“ der Steinmetzen deutet daraufhin, dass das aus urgriechischem *αι* entstandene böotische *ä* in jener Zeit einen dem *e* naheliegenden Laut erreicht hatte. — *Ἀκριφιέων* wird noch auf dem bald nach 37 n. Chr. abgefassten Ehrendecret für Epa-

<sup>1)</sup> Herodian II 550, 21 (Eust. 365, 28): *Ἡρακλείδης .. ἄνευ τοῦ ι γράφει τοὺς ἀπὸ τοῦ Μαίονος κληθέντας Μήονας, λέγων Βοιωτίαν εἶναι τὴν τοιαύτην μεταβολὴν, ὡς τῶν Βοιωτῶν τὴν ὄλην αἰ δίφθογγον εἰς η καταμόνας μεταβαλλόντων, ὡς που καὶ ὁ Χοιροβοσκὸς παρασημειοῦται, ἐν οἷς ἐξηγεῖται τὸν Ἡρωδιανόν, λέγων καὶ ὅτι τὰς θηλυκὰς πληθυντικὰς εὐθείας τῶν παθητικῶν ἐνεστώτων, τὸ ποιούμεναι λεγόμεναι καὶ τὰ τοιαῦτα ποιούμενη (vielmehr ποιόμενη) λεγόμενη ἐκείνοι φασιν· οὕτω δὲ καὶ τὰ ὅμοια. — Choer. Dict. 403 10 (bei Lentz, Herodian II 352 Anm. zu fr. 558): *δεῖ προσθεῖναι ἐν τῷ κανόνι τῷ λέγοντι ὅτι φύσει μακρᾶς οὔσης τῆς τελευταίας συλλαβῆς οὐδέποτε τρίτη ἀπὸ τέλους πίπτει ἢ ὀξεῖα, ἥγουν οὐ προπαροξύνεται „καὶ χωρὶς τοῦ η τοῦ γινυμένου ἀπὸ τροπῆς τῆς αἰ δίφθογγου παρὰ τοῖς Βοιωτοῖς“· τούτου γὰρ ἐπὶ τέλους ὄντος πολλάκις τρίτη ἀπὸ τέλους πίπτει ἢ ὀξεῖα· τὸ γὰρ τύπτομαι οἱ Βοιωτοὶ τρέποντες τὴν αἰ δίφθογγον εἰς τὸ η προπαροξύνουσι καὶ λέγουσι τύπτομη. — πῆω παλήω κλήω s. S. 182 Anm. 2. — ἦῖ s. S. 227 Anm. 1. — Herodian II 352, 26 (Theognost An. Ox. II 51, 18): *τὸ παλῆος ἀρχῆος Ἀχῆος Βοιωτιά ἐστιν κατὰ τροπὴν τῆς αἰ δίφθογγου εἰς η. — II 421, 19 (Choer. Dict. 124, 8): οἱ Βοιωτοῖταις εἰς η ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσι τὸ ι, τῇ Ἐλένη γὰρ φασὶ καὶ τῇ Πηνελόπη χωρὶς τοῦ ι. — I 401, 15 (Arkadios 126, 7): τὰ εἰς ης κατὰ διάλεκτον γινόμενα ἐκείνον ἔχει τὸν τόνον, ὁποῖον καὶ τὰ πρωτότυπα· μῆν μῆς δαῖς δῆς, παῖς πῆς εἰς ῆς. Vgl. πῆς δῆς Theognost An. Ox. II 134, 32, πῆς (corrupt πῆῖς) An. Ox. I 346, 6. Irrthümlich wird das ionische *καλλιπάρης* im Et. Gud. 296, 17 „κατὰ τροπὴν Βοιωτικὴν τῆς εἰ δίφθογγου εἰς η“ erklärt.***

meinondas aus Akräphion Keil Syll. 116 Nr. XXXI, *Πλατιάς* auf der noch späteren Inschrift Keil Syll. 127 Nr. XXXII geschrieben.

## Nachträgliches zum Vocalismus.

### § 12. ε beeinflusst durch nachfolgende Laute.

#### I. ε vor Consonanten.

1. Vor Consonantengruppen, die mit σ beginnen, erhält ε einen nach *i* hinneigenden Klang, der von Böotern in mehreren Wörtern durch besondere Schreibung von ε unterschieden worden ist.

Durch *ι*<sup>1)</sup>: *ιστία* in *ΗΙΣΤΙΑΙΑΣ* Tan. 54 III, 14, *Ἰστιίω* Hyett. 19, 17, *Εὔιστιος*<sup>2)</sup> Korä 1, 24, arkad. lokr. kret. herakl. syrak. *ιστία*, ion. *ιστίη*, att. *ἔστία*, lat. *Vesta*. — *πρισγεῖες* Theb. 33, 6, 18, vgl. *πρεσγεντάς πρεσβεντάς πρέσβυς* s. S. 118.

Durch *ει*: *Θεισπι-* in *Θεισπικῆ* Orch. 19, 48, *Θεισπιῆς* 60, 75, 93, 125, 158, *Θεισπιεῖα* 71, 92, 128, *Θεισπιεῖες*<sup>3)</sup> 91, *ΘΕΙΣΠΙΕΕΣ* (= *Θεισπιεῖες*?) Thesp. 22, *Θεισπιείων* Thesp. 27, 3; 29, 2, *Θεισπιέων* Thesp. 28, 5, *Θεισπείων* Thesp. 33, *Θεισπιεύς* Plat. 5, *Θεισπιεῖος* Akräph. 3, 4, *Θεισπιείως* Akräph. 4, 5, 8, *Θεισπίωνος* Hyett. 13, *ΘΕΙΣ* (*πικόν*?) Münzlegende, Thesp. 50; *Θεσπι-* in *Θε[σ]πιῆς* Orch. 19, 177, *Θεσπιείων* Thesp. 26, 3, *Θεσπιεῖος* Orch. 13, 9, 16, Akräph. 3, 1, *ΘΕΣ ΘΕΣΠΙ ΘΕΣΠΙΕΩΝ ΘΕΣΠΙΚΟΝ* Münzlegenden Thesp. 50. In dem attisch abgefassten Stück der Inschrift Orch. 19 *Θεισπιεῖς* 44, dagegen *Θεσπικῆ* 2, *Θεσπιῶν* 20-21. — *Θιόφειστος* Orch. 19, 90. 91, 92; *Θιόφεστος* 42, 128, 137. 138, *Θιοφεστίαο* Orch. 31. — Vergleichbar sind Schreibungen wie *εἰστίγη* (= *ἐν στίγη*) CJA. I 52a, 3; II 553, 8 (neben att. *ἔστίγη*, dor. *ἔστάλαι*, und *ἐπιφανείστατον* Aegina CJG. 2140, 35.

<sup>1)</sup> Dagegen Apollonios *περὶ ἀντ.* 125 B: *παρὰ Βοιωτοῖς οὐ μετατίθεται, συμφώνου ἐπιφερομένου, τὸ εἰς τὸ ι.*

<sup>2)</sup> Ein patronymisches Adjectiv, entstanden aus *Εὔιστι-ιος*, wie die Patronymika *Μελάμβιος* Orch. 12, 6, *Λιωνύσιος* Theb. 30, 1 aus *Μελάμβι-ιος*, *Λιωνύσι-ιος*.

<sup>3)</sup> Auf dem Steine steht fehlerhaft *ΘΕΙΣΠΙΕΙΕΙΣ*.

2. Bemerkenswerth ist, dass auf den Inschriften von Hyettos auch vor  $\nu$  mehrmals  $\epsilon\iota$  statt  $\epsilon$  erscheint: *Κλισθείνιος* 16; 19, *Κλισθένιος* 3; *Δαμοξείνω* 16, 6, *Δαμοξένω* 4.

## II. $\epsilon$ vor Vocalen.

1. Bereits auf den Inschriften epichorischen Alphabets findet sich vor Vocalen  $\iota$  statt  $\epsilon$  geschrieben in *-NOKΛIEΣ* Orch. 3, *ΚΛΙΑΡΥΑ* Tan. 35, *ΘΙΟΜΝΑΣΤΑ* Tan. 48, *ΠΡΟΚΛΙΕΣΣ* Leb. 4;  $\iota$  vor Vocalen ist erhalten in *ΑΝΕΘΕΑΝ* Theb. 20, *ΤΙΜΑΣΙΘΕΟΣ* Tan. 18, *ΑΜΙΝΟΝΑΕΕΣ* Tan. 54 III, 8, *ΘΕΟΖΟΤΟΣ* 15, *ΦΙΣΟΚΑΕΕΣ* Tan. 54 IV, 10, *ΘΕΟΚ[ΑΕΕΣ?]* Leb. 1, *ΘΕΑΓΕΝΕΣ* Leb. 5. Die im späteren Alphabete abgefassten zeigen ganz überwiegend  $\iota$ ; viele, z. B. die zahlreichen Inschriften von Hyettos bieten nirgends  $\epsilon$ , zuweilen die von Orchomenos<sup>1)</sup>, Thespiä<sup>2)</sup>, selten die von Tanagra<sup>3)</sup>, Lebadeia<sup>4)</sup>, Akräphion<sup>5)</sup>, Kopä<sup>6)</sup>, Platäa<sup>7)</sup>, häufiger  $\epsilon$  als  $\iota$  nur die von Theben<sup>8)</sup>. In sehr vielen Fällen deuten anderweitige nichtböotische Formen der betreffenden Inschriften darauf hin, dass das Wiederauftreten der Schreibung  $\epsilon$  dem eindringenden Hellenismus zuzuschreiben ist. — Die Grammatiker<sup>9)</sup> kennen die Schreibung  $\iota$  für  $\epsilon$  vor

<sup>1)</sup> *Ἐπείραχος* 14, 6, *Καλλέας* 19, 90, *Θέωνος* 162, 166 (daneben *Θίωνος* 48, 57, 114, 145, 163, 167, 170, 171), *Θεοδώριχος* 19b, 18, *Κλέων* 25, 26, *Κλεάριστος* 28, *Νέανδρος* 27, *Ἀντιφάνεος* 29, *Ἀντικράτεος* 33, *Θέων* 35, *Ἀριστοτέλεος* 37, *Δωροθέω* 19c, 24, *Θεοδώρω* 38, *Μνασέας* 43, *-στέας* 22, 5.

<sup>2)</sup> *Θεοῖς ἀνέθαν* 20, 2, *Θεόδωρος Θεομνάσ[τω]* 20b, 4, *Ἀντιγένης* 13, *Ἐπικούδεις* 14, *Ἐχέσθηνος* 18, *Κλεεσθένιος* 21, 2, *Θεός* 23, 1, *Θεο[ῖς]* 24b, 2, *Δαμειῆος* 25, 1, 2, *Θεοδότω* 3, *Νικέα[ς]* 8, *Νεικέ[ας]* 10, *Κλεοφάνειν Κλεοφάνειος* 26, 4, *ἑώσας* 6; 27, 5; 28, 11, *Τορτέας* 28, 2, *Καλλικράτεος* 30, 24, *Ἀριστομένιος* 31, 1, *Θεῦς* 4, *Θεός* 32, 1, *Καλλικράτεος* 3, *Μνασιγένης* 26, *Ξενέας* 33.

<sup>3)</sup> *Ξενέ[α]ς* 70, 3, *Κλεομνάστα* 79, 43, *Θεόσζοτος* 81, 15.

<sup>4)</sup> *Θεόδοτος* 7, 14, *Νέων* 8, 1, *Δαμέ[α]ο* 11, 3, *Θεογιτονίδα* 30.

<sup>5)</sup> *Θεῶ* 4, 3.

<sup>6)</sup> *Γεωργομιλῶ* 2, 3.

<sup>7)</sup> *Δωρόθεος Ἀριστέας* 5, 5.

<sup>8)</sup> *Πυθέας* 31, 1, *Θεο-* 4, *Θεός* 35, 1, *Δωροθέω* 36, 2, *Θεοτέλιος* 8, *Θεοδώρω* 10, *Θεοκώ* 37, *Θεοῖς* 38, *Θεογίτων* 43, *Καλλικράτεος Θεογί[ο]ν[ος]* *ἱαρε[ἀδ-δοντ]ος* *[Ϝ]λαρχέοντες ἀναγεόμεν[οι]* 47, *Ἀρεοπαγίτη* 48, 18, *Θεοῖς* 50. — Dagegen  $\iota$ : *Καλλικάριος* 30, 5, 6, *ἑπολέμιον* 33, 23, *Θεοτέλιος* 36, 8, *ἱαραρχίοντος* 36b, 1, *Θιοδώρα* 3, *Θιοζότα* 8.

<sup>9)</sup> Apollonios *περὶ ἀντ.* 64 B: *Βοιωτοὶ [ἰών], ὡς μὲν Τρύφων (S. 27 Velsen), ὑφέσει εὐλόγω τοῦ γ, ἵνα καὶ τὰ τῆς μεταθέσεως τοῦ ε εἰς ι γένηται, ἐπεὶ*

Vocalen; aus Korinna citieren sie *ἰώνει* 10, *ἰώνγα* 21, daneben aber auch *ἑοῦς* 2, *τεοῦς* 11.

2. Für ε vor Vocalen findet sich auch ει d. i. ε̄: *ΘΕΙΟΓΙΤΑ* Theb. 14, sonst *θεο-*: *θειο-*. — *φεφυκονομειόντων* Orch. 19, 125, nach der Analogie der Part. Präs., die von den Verben auf -εω böot. ausnahmslos mit kurzem Stammvocal auf -εοντ-: -ιοντ- gebildet werden, s. d. Flexionslehre. — *ΑΝΕΘΕΙΑΝ* Plat. 3, *ἀνέθειαν* Akräph. 4, vgl. *ἀνέθειαν* Thesp. 20, *ἀνέθειαν* Leb. 9, Akräph. 3. — *Πρωτογένειος Κλεοφάνειος* Genetive Thesp. 26, 4, *Μενεσθένειος* Genetiv Plat. 6, 9, sonst -εος: -ιος. — Die attisch-hellenistische Endung -εως, die sich in *Κορωνέως* Akräph. 4, 1 zeigt, liegt den auf derselben Inschrift vorkommenden Schreibungen *Θεισπιείως* Akräph. 4, 5, *Πλαταιείως* 5. 6 <sup>1)</sup>, die hellenistische Endung -κλέου der Form *Καλλικλείου* Thesp. 30, 27 zu Grunde. — Analoge Schreibungen finden sich, namentlich in späterer Zeit, sehr häufig <sup>2)</sup>.

3. Diese beiden Schreibungen (*θειός* *θειός*), die nicht nach einander sondern neben einander auftreten, die erste regelmässig, die zweite vereinzelt, sind als nur annähernd genaue Ausdrucksweisen desselben Lautes zu betrachten. Beim Uebergang von ε zu einem folgenden Vocal entwickelte sich ein consonantisches iota (*θειός*: *θειός*), dem sich ε nahezu assimilierte; die Fortexistenz des consonant. ι hinter dem Vocale lässt sich zwar nicht aus der gebräuchlich gewordenen Schreibung (*θειός*), wohl aber aus der selteneren (*θειός*) erkennen, die ihrerseits den Vocal weniger genau durch ε statt durch ι bezeichnet. Doppeltes, vocalisches und consonantisches iota (*θειός*, vgl. kypr. *φέπιζα* pam-

---

*φωνήεντος επιφερομένου τὸ τοιοῦτον παρακολουθεῖ. ebd. 95 C: (τεοῦς aus Korinna) ἔστι καὶ ἡ τιοῦς, διὰ τοῦ ι, ἦν καὶ ἀναλογωτέραν ἡγητέον, ἐπεὶ τὸ ε εἰς ι μεταβάλλουσι φωνήεντος επιφερομένου.*

<sup>1)</sup> Dagegen scheint in *Ἡρακλείως* Thesp. 23, 5 vom Steinmetzen aus Versehen Ω statt O gesetzt worden zu sein.

<sup>2)</sup> Den Beispielen, die Keil, Zur Syll. 616 (einige sind als nicht hierher gehörig auszuschneiden) und G. Meyer, Gr. Gr. S. 72 f. geben, lassen sich beifügen: *Περγασείως* att. Bull. de corr. IV 64, *βασιλείως* Halbinsel Krim Bull. de corr. V 72, 6, 15, 16, *εὐκλείως* Telos Bull. de corr. III 42, *εἰάν* Dodona Karapanos Pl. XXXI Nr. 4, und die zahlreichen Eigennamen (vgl. Pape-Benseler) mit *θειο-* statt *θεο-*, wie *Θειογένης* *Θειόδοτος* *Θειοδότα* (-η) *Θειομένης* *Θειονόη* *Θειοφάνη* *Τιμόθειος*; äol. *πρέσβεια* für *πρέσβια* s. S. 85.

phyl. *φέτια*) treffen wir in Bötien nirgends neben einander geschrieben.

4. Diesem Lautwandel hat sich kein vor Vocalen stehendes *ε* im böotischen Dialekt entzogen. Vor allen Vocalen, vor denen *ε* vorkommt, findet sich auch die Schreibung *ι* für *ε*, vgl. z. B. *ἀνέθιαν* Leb. 9, Akräph. 3, *φικατιφέτιες* Leb. 6; 7, Hyett. 25, *δοκίει* Orch. 24, 11, *θιός* oft, *ιώσας* oft, *θιῦς* (d. i. *θεῖς*) Korä 7. Unsere dialektischen Quellen zeigen es in *θιός* *Θίαρχος* *Θιόβωλος* *Θιογίτων* *Θιόδοτος* *Θιόδωρος* *Θιοζούδεις* *Θιόμναστος* *Θιόπομπος* *Θιοτέλεις* *Θιότιμος* *Θιόφραντος* *Δωρόθιος* *Μνασίθιος* *Τιμασίθιος*, in *Κλιάρετος* *Κλιαρχίδας* *Κλιόμναστος* *Κλιώ* *Κλίων* *Κλιώνδας*, in *Νιαρχίς* *νιομεινία* *Νιομείνιος* *Νίων*; in *ἀδελφιός* Korä 7, *ἐνία* Orch. 19e, 5, *Ἐτίαρχος* Hyett. 17, 2, *Λιοντίχως* *Λιοντίχω* Orch. 19c, 41, *χρίος* Orch. 21, 3, 4; oft im Gen. Sing. der -εσ-Stämme, wie *Ἀλκισθένιος* *Ἀριστομένιος* *Βούκατιος* *Δαμοτέλιος* *Ἐπικούδιος* *Θιογένιος* *Καλλιμέλιος* *Πολιογάριος* *Σωκράτιος* *Τέλλιος*, im Nom. Pl. *φέτια* Orch. 21, 37, *φικατιφέτιες* Leb. 6; 7, Hyett. 25, im Gen. S. *φάστιος* Orch. 29, 3; in den von Apollonios citierten Pronominalformen (s. die Flexionslehre) *ιών* *τιῶς* *ἀμίων* *οὐμίων* *τιός*; oft in Verbalformen wie *ἀγωνοθετίοντος* *ἀλιόντος* *θιπροπίοντος* *ἵππαρχίοντος* *λοχαγίοντος* *στραταγίοντος* *χοραγίοντος* *βοιωταρχιόντων* *ἰαραρχιόντων* *πολεμαρχιόντων* *σινειδοκίωντων*, *ποιόμενος* *ποιόμενος*, *δοκίει*, *ἐπολέμιον*, *ἀνέθιαν*, *ἴει ἴωνθι* *ἴων* *ιώσας* u. s. w. — Auch dasjenige *ε*, das ursprünglich den ersten Theil eines *ι*-Diphthongs bildete, dessen zweiter Theil *ι* schon in alter Zeit, vor dem Eintreten des böotischen Lautwandels von *ει* zu *ῑ*, vor folgendem Vocal consonantisch geworden und geschwunden ist, unterliegt, wie die auf -εας zurückgehende Namensendung -εας: -εας zeigt, diesem Lautwandel. Namen auf -εας, wie *Ἀγασίας* *Ἀθανίας* *Ἀριστίας* *Γλαντίας* *Φαστίας* *Καλλίας* *Καφισίας* *Μνασίας* *Μεγαλίας* *Νικίας* *Ξενίας* *Σιμμίας* *Στασίας* kommen überall häufig vor, Namen auf -εας nur auf solchen Inschriften, die auch in andern Wörtern *ε* vor Vocalen statt *ι* bieten: *Πυθέας* Theb. 31, 1, -*στέας* Orch. 22, 5, *Ξενέ[α]ς* Tan. 70, 3, *Δαμέ[α]ο* Leb. 11, 3, *Δαμεῖος* Thesp. 25, 1, 2, *Νικέα[ς]* 3, *Τορτέας* Thesp. 28, 2, *Ξενέας* Thesp. 33, *Ἀριστέας* Plat. 5, 5; die Inschriften von Hyettos z. B. haben 40 Mal Namen auf -εας, nirgends einen auf -εας.

5. In mehreren Fällen ist auf späten Inschriften der aus ursprünglichem *ε* vor Vocalen entstandene Laut von den Stein-

metzen ganz weggelassen worden: *Ξένος* (für *Ξένιος*) Hyett. 6, *Μνασιγένος* (für *Μνασιγένιος*) Korä 5, *Φενάταν* (für *Φενιάταν*) Chors. 2, *ἱαραρχόντων* (für *ἱαραρχιόντων*) Orch. 26; 27. Die öftere Wiederkehr dieses „orthographischen Fehlers“ scheint darauf hinzudeuten, dass das aus *ε* entstandene *ι* damals bereits wie im neugriechischen *ῥjός νjός* zum Spiranten *j* geworden war, der in gewissen Verbindungen (z. B. wenn vorhergehendes mouilliert gesprochenes *ν* an seine Stelle als Sonant eintrat) in der Schrift unausgedrückt bleiben konnte.

### § 13. Verbindungen von Vocalen.

#### I. Im Innern eines Wortes (Contraction).

##### 1. *α* mit folgendem Vocal.

*αα* erhalten: *Ἀρκεσιλάα* Tan. 78, 19, *Ἀρχελάα* Koron. 8, *Κριτολάα* Chär. 5; *Λάαρχος* Orch. 11, 39; 14, 6. — Contrahiert: *Λαγέτας* Orch. 11, 42, *Σανδρίδα* Orch. 19c, 63.

*αει* erhalten: *καθιστάει* Thesp. 23, 10.

*αι* erhalten s. S. 239.

*αο* erhalten: Namen auf *-λαος* z. B. *Ἀγρυσίλαος* Orch. 17, 11, Leb. 6, 9, [*ΑΡΥ*] *ΙΛΑΟΣ* Theb. 2, *Θρασύλαος* Orch. 11, 8, *Κριτόλαος* Korä 2, 22, Hyett. 6, 18, Chär. 4, *Πιθόλαος* Theb. 29, 10, *Πιστόλαος* Tan. 62, *Πολύλαος* Tan. 55 II, 14, *Τιμόλαος* Orch. 19c, 51, *Φιδόλαος* Leb. 6, 8; 13, 37. — Namen mit *Λαο-* beginnend: *Λαονίκιος* Orch. 12, 15, *ΛΑΟΤΟΣ* Tan. 26. — Ferner *Ἄγλαος* Leb. 13, 35, *Ἐνρφαόντιος* Orch. 12, 8. — Genetive Sing. der *α*-Stämme regelmässig auf *-αο*, s. die Flexionslehre. — Zusammenggezogen zum Diphthong *αυ*: Namen mit *Σαυ-* beginnend, wie *ΣΑΥΓΕΝΕΣ* Tan. 54 IV, 4, *Σανκλίας* Orch. 19c, 8, *Σανκρατείω* Leb. 9, 4, *Σαίμειλος* Orch. 19b, 10; 19c, 56, Leb. 7, 13; 11c, 5. — Contrahiert zu *ᾱ*: Namen auf *-λας*, wie *Θιοδεξίλας* Orch. 12, 11. 12, *Ἀριστόλας* Orch. 19c, 55, *Ἀρχέλας* aus dem Genetiv *Ἀρχέλαο* Orch. 19b, 9 zu erschliessen. — Namen mit *Λᾱ-* (vor Consonanten) beginnend, wie *Λαδάμας* Thisb. 7, *Λακράτειος* Orch. 11, 15. 16, *Λαμεδόντιος* Thesp. 21, 5. — *ᾱς* (aus *ᾱος* = *ἔως*) Chär. 6b B, 9; 6e, i. — Genetive Sing. der *α*-Stämme selten auf *-ᾱ*, s. d. Flexionslehre. — In den böotischen Versen der Acharner *ῥῆα* (mit unböotischem *η* statt *ᾱ* überliefert) 913, *φισᾱντες* 868,

s. die Flexionslehre. — Der Namensstamm *σω-* in *σωδάμω* Theb. 36, 1, *σωκλεῖος* Korä 5, 19, *σωκλίας* Korä 2, 15, *σωκράτεις* Orch. 17, 15; 19e, 19; 30, 8, Hyett. 7, 14. 15, *σωπάτρω* Orch. 14, 11, *σώστρατος* Hyett. 22, 11, *σωστρότα* Tan. 78, 59, *σωτέλεις* Hyett. 2, 17, *σωφίλω* Theb. 31, 2 u. s. w. ist auf böotischem Boden nicht aus *σαο-* entstanden (*σῶς* Hom. Pind. u. s. w., vgl. auch *σοο-* in *σοωδίνας* Chär. 3). — Die attische Contractionsweise von *αο* zu *ω* scheint auf späten Inschriften in *σουλῶντες* Orch. 26; 27; 28, *ἐνίκωσαν* (von *ἐνίκων*, vgl. d. Flex.) Orch. 30, 4, *νικῶν-τεσσι* Theb. 48b, 6 vorzuliegen, falls nicht vielleicht im böotischen Dialekt die sonst nicht nachweisbaren Verba *σουλῶω* und *νικῶω* (äol. *νικήμι*, s. S. 180) existierten.

Der Diphthong *αν* ist durch Schwinden des accentlos gewordenen zweiten Componenten in dem Reflexivpronomen (vgl. § 21) *ἄσαντῦ* (für *ἀσαντοῖ*) Chär. 6e, i zum Monophthong geworden; Schreibungen, wie *ἄτος ἐατήν Ἀγοῦστος* u. drgl. kommen in späterer Zeit überall vor.

*αω* erhalten: Namen auf *-αων* wie *Ἀγλάων* Leb. 7, 3, *Ἐρουφάων* Orch. 17, 13. 14, *ΚΑΦΙΣΟΦΑΟΝ* Tan. 54 IV, 8, *Αυκάων* Tan. 84, *Ποτειδάων* Theb. 37, *Σάων* Leb. 7, 6, Akräph. 3, 4; 6, 2, *Σαῶνδας* Korä 1, 4. — Genetive Plur. von *α-*Stämmen (mit Ausnahme des Artikels) immer auf *-αων*, s. die Flex. — Contrahiert nur im Artikel *τᾶν*, s. d. Flex.; die Form *γορᾶν* Ar. Ach. 883 ist daher nicht richtig gebildet.

## 2. ε mit folgendem Vocal.

Ueber die Schreibungen *ι* und *ει* statt *ε* vor Vocalen vgl. § 12.

Ueber die Contraction von *εε* zu *ει* (in den Komikerstellen *η* geschrieben) in *φυσῆτε δονεῖται προσιατεῖμεν καρτερῆμεν* s. S. 222, über *λειτωργῆμεν* s. S. 224 f.

Ueber die Dative Sing. von *-εσ-*Stämmen auf *-ει*: *-ι* s. S. 228.

*εει* erhalten: *ΑΜΙΝΟΚΛΕΕΣ* Tan. 54 III, 8, *ΦΙΣΟΚΛΕΕΣ* ebd. IV, 8; zu *ιει* verwandelt nach § 12: *ΠΡΟΚΛΙΕΣΣ* Leb. 4, *-ΝΟΚΛΙΕΣ* Orch. 3. — Contrahiert in den zahlreichen Namen auf *-κλεις* z. B. *Ἀριστοκλεῖς* Orch. 11, 16.

*εο* erscheint in verschiedener Gestalt in den von Apollonios aus Korinna citierten Pronominalgenetiven: als *ευ* in *τεῦς* Kor. 24, als *ου* in *ἐμοῦς* Kor. 37, als *εου* in *τεοῦς* Kor. 11 und

ἐοῦς Kor. 2, als *iov* in *τιοῦς*, von Apollonios π. ἀντ. 95 C (s. S. 243 Anm. 9) ohne Zweifel auch aus Korinna und zwar vermuthlich als Variante zu dem vorangehenden Citat (Korinna 11) angeführt. Die vier letzten Schreibungen werden schon dadurch als unechte d. h. nicht von Korinna gebrauchte, gekennzeichnet, dass in ihnen *ov* für den monophthongischen *u*-Laut erscheint (s. S. 212). Ob die Schreibung *τεῦς* echt ist, muss als sehr zweifelhaft gelten, da die Contraction von *eo* zu *ev* auf böotischen Inschriften später Zeit (s. weiter unten) lediglich als Zeichen des eindringenden Hellenismus gelten kann. Bei Korinna standen wahrscheinlich überall die ursprünglichen Formen *EMEOΣ*, *TEOΣ*, *HEOΣ*, und die Grammatiker haben da, wo *-eos* (: *-ios* vgl. § 12 u. S. 212) eine Silbe bildete, nach Massgabe anderer Dialekte Contraction hier zu *ev* (*τεῦς*), dort zu *ov* (*ἐμοῦς*) angenommen; Kor. 2 ist in *HEOΣ* (= *ἔως* : *ἰως*?) Kor 11 in *TEOΣ* (= *τέως* : *τίως*) *eo* dem Metrum nach als unechter Diphthong (*ew* : *iw*), wie in den vergleichbaren aus Rhinthon citierten Genetiven *ἐμίως* *τίως* zu fassen. — Die attischen Formen *μου* Ar. Ach. 868 und *κατάθου* Ar. Ach. 861 dürften nach dem S. 212 f. Bemerkten dem Dichter zur Last fallen. — Zusammenziehung von *eo* zu *ev* erscheint, abgesehen von dem eben besprochenen *τεῦς*, auf späten Inschriften in *Θεγγνωτείδαο* Theb. 48, 5, *νευμεινίη* Tan. 67; auf *Θεο-* (aus *Θεο-*) geht *Θε-* zurück in *Θέδωρος* Thesp. 30, 26; 32, 25, 26, *Θεδωρίδαο* Akräph. 4, 7. Diese Formen sind nach der böotischen Lautentwicklung (s. § 12) nicht zu erklären, sie müssen aus einem andern Dialekte eingedrungen sein; die mit *Θε-* beginnenden Namen sind im megarischen Dialekte häufig (Lebas-Foucart II 3, 29; 17, 4; 27, 4; 28, 4; 31; 33; 33a, 12; 34, 4; 34a, 14, 18; 34b, 24; 34d). — Ebenso wenig entsprechen den böotischen Lautgesetzen die Namensformen *Θείδωρος* *Θειδώρω* Theb. 49 I, 15, *Θειδοτίω* Orch. 13, 20, ebenso wenig *Θιπροπίοντος* — vorausgesetzt, dass nicht ein einfacher Schreibfehler für *Θιοπροπίοντος* vorliegt — auf derselben Inschrift Orch. 13, 17, die in *Θιόμναστος*<sup>11</sup> die echt böotische Bildungsweise zeigt. Diese aus später<sup>1)</sup> Zeit stammenden Schreibungen zeigen den

<sup>1)</sup> Theb. 49 stammt offenkundig aus hellenistischer Zeit; dass Orch. 13 von mir mit Unrecht früher zu den „älteren“ böotischen Inschriften gestellt wurde, zeigen die Formen *ἀνέθεικαν* (böot. *ἀνέθειαν*), *γραμματεῖοντος*<sup>18</sup> (böot. *γραμματιδδοντος*), *ιαρατεῖοντις*<sup>19</sup> (böot. *ιαρειάδδοντος*), *Πλα-*

aus *Θει-* nach Schwund des consonantisch gewordenen *v* übrig bleibenden Laut (*ε*, vgl. *Θέδωρος*) weiter nach *i* zu vorge-schritten.

### 3. *ι* mit folgendem Vocal.

Ueber die Dative Sing. von *-ι*-Stämmen auf *-ι*: *-ι* s. d. Flexionslehre.

### 4. *ο* mit folgendem Vocal.

*οα* contrahiert zu *ᾶ*: *πρᾶτος* Orch. 11, 6; 18, 9, 19b, 6; 19c, 13; 20, 9; 21, 27; *πρῶτος* stammt in dem patronymischen Genetiv *Πρωτογένειος* Thesp. 26, 4 beim Namen eines Atheners aus dem attischen Dialekt und ist auch in dem Namen des böotischen Archonten *Πρωτόμαχος* Orch. 20, 1 nur durch Uebertragung aus einem andern Dialekte erklärlich.

*οο* contrahiert zu *ω*: *βριμῶμενοι* (überl. *βριμομενοι*) Korinna 15. Ueber *δαμιῶντες* s. d. Flexionslehre.

### 5. *ω* mit folgendem Vocal.

*ωω* contrahiert zu *ω*: *ζῶνθι* (Conjunctiv von *ζῶω*) Chär. 6n.

## II. Sogenannte Krasis.

1. *τᾶ* verschmilzt mit folgendem Anlaut *α* zu *ᾶ*: *τᾶλλα* Tan. 56—61; 64—66 u. ö.

*τᾶνθεια* Ar. Ach. 869, *κατανᾶ* (für *καττανᾶ*) Varia 6 (Aegosth.), 5, Orch. 19, 132.

2. *καὶ ᾿Α-*: *κᾶριστοκράτει* Thesp. 16.

*καὶ ᾿ε-*: *κᾶπιχάριται* Ar. Ach. 884.

*καὶ εἰ-*: *χεῖρωάδων* Korinna 10, vgl. aber das auf S. 212 Bemerkte.

*κῆ ᾿η* (für *καὶ αἶ*): *κῆ* Orch. 21, 45.

3. In *μετᾶν* Ar. Ach. 906 ist *ᾶν* dem böotischen Dialekte fremd.

## III. Verkürzung vocalischer Längen vor folgenden Vocalen.

Die Grammatiker geben *ἡοῖος ἡροῖος πατροῖος*<sup>1)</sup> als böotisch an

*ταῖος*<sub>14</sub> (böot. *Πλατηεῖος*), *Οἰνοχίδαο* (böot. *Φοιν-*), *Ἀρνοκλειῖος* (böot. *Φαρν-*), denen die oben besprochenen hinzuzufügen sind.

<sup>1)</sup> Et. M., 224, 36 (benutzt von Lentz, Herodian I 137, 19): *γελοῖος* .. *παρὰ τὸ γέλως γελῶ γελῶιος ὡς πατρώιος, καὶ Βοιωτικῶς γελοῖος. οἱ γὰρ*

für ἡρώϊος ἡρώϊος πατρώϊος, bezeichnen als „Βοιωτιακόν“ Τραπέζιοι<sup>1)</sup>, erklären darnach die Endung von αἰδοῖος γελοῖος, auch „Τροία ἀπὸ Τρωῶς κατὰ Βοιωτοῦς ἢ μᾶλλον ὡς Βοιωτιακόν“<sup>2)</sup>, weil sie die böotischen Locative, wie τοῖ δάμοι, für Dative hielten, in denen -ωι zu -οι verkürzt sei. Dass nicht etwa in anderen Fällen, oder gar überall, wie ihre Meinung gewesen zu sein scheint<sup>3)</sup>, böotisch οἱ attischem ωι entsprach, zeigen schon die häufigen Namen Ὀμολώϊος Ὀμολώϊχος Πτώϊος Εἰρώϊδας u. a. — Vereinzelt steht Ὀμολοῖχω auf der späten Inschrift Chär. 6k.

## Die Consonanten.

### § 14. Der Kehlkopfspirant *h* (spir. asper).

1. Das Zeichen *H* = *h* erscheint auf den epichorischen Inschriften: *HΛΓΕΣΑΝΔΡΟΣ* Theb. 3, *HΙΣΜΕΝΙΟΙ* Theb. 13, *ΗΕΡΑΙΟΔΟΡΟΣ* Orch. 6d, *ΗΙΠΠΑΡΥΙΑ* Tan. 2, *ΗΙΑΡΙΑ* Tan. 8, *ΦΗΕΚΑΔΑΜΟΕ* Tan. 11, *ΗΙΠΠΑΡΥΑ* Tan. 13, *[H]ΙΑΡΟΝ* Tan. 53, *ΗΙΣΤΙΑΙΑΣ* Tan. 54 III, 14, *ΗΕΡΜΑ[Ι]* Thesp. 13, *ΗΕΡΜΑΙΑ* Kor. 6, *ΗΙΣΜΕΝΑ* Kor. 7, *ΗΕΡΜΑΙΣΚΟΣ* Kor. 7b, *ΗΙΚΕ[ΣΙΟΣ?]*, *ΗΙΣΜΕ[ΝΙΑΣ?]* Varia 4. — Auf den

---

*Βοιωτοὶ τὸ ω καὶ εἰς τὴν οἱ δίφθογγον τρέπουσι, τὸ πατρώϊος πατροῖος λέγοντες καὶ τὸ ἡρώϊος ἡροῖος. Et. M. 29, 25 (aus Choeroboskos): ἀπὸ τοῦ αἰδῶς γίνεται αἰδώϊος, ὡσπερ ἡώϊος καὶ ἡρώϊος, καὶ κατὰ τροπὴν Βοιωτικὴν τῆς ωι δίφθογγου εἰς οἱ ἡοῖος καὶ αἰδοῖος. ebd. 29, 49 und Et. Gud. 15, 35 wird αἰδοῖος aus αἰδώϊος „κατὰ τροπὴν Αἰολικὴν τῆς ωι δίφθογγου εἰς οἱ“ erklärt.*

<sup>1)</sup> Theognost An. Ox. II 53, 29 (benutzt von Lentz, Herodian I 137, 18): τὸ Ζάτιος, Ἄθιοις κύρια ὄντα προπαροξύνονται· οἷς ὅμοιον καὶ τὸ Τραπέζιοις, Βοιωτιακόν ὄν, καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ τὴν γραφὴν. Wahrscheinlich von einer Nebenform Τραπεζῶ des Stadtnamens Τράπεζα.

<sup>2)</sup> Herodian I 302, 2 (Steph. Byz. 638, 13). — Darnach Et. M. 770, 15: Τροία ἢ πόλις ὄνομα Βοιώτιον ... ἐκ τοῦ Τρωῖα Τροία, ὡς τὸ Ἀχελώϊος Ἀχελοῖος λέγεται. Vgl. auch An. Ox. I 407, 30. — Ein weiter gehender Irrthum war es, wenn sie glaubten ἀγκοῖνη durch μεταβολὴ „τοῦ ω εἰς τὴν οἱ δίφθογγον κατὰ τὴν τῶν Βοιωτῶν διάλεκτον“ aus ἀγκώνη ableiten zu können, wie An. Ox. IV 320, 22, Schol. Dion. Thr. An. Bekk. 782, 32.

<sup>3)</sup> Darauf führt Apollonios περὶ ἀντ. 111 C: (diejenigen, welche die Schreibung νῶ für falsch erklären) τεκμηριοῦνται .. ἐκ τοῦ Βοιωτιακοῦ, ἐπεὶ οὐδέποτε παρὰ αὐτοῖς νοὶ διὰ τοῦ οἱ.

Inschriften mit dem späteren Alphabet wird es als Zahlzeichen noch gebraucht:  $\text{H}$  (= *ἐκατόν*) Orch. 21, 24,  $\text{H}$  (= *εἰμωβέλιον*) ebd.

2. Aspiration einer vorangehenden Tenuis erscheint in  $\text{E}\Phi\text{H}\text{H}\text{H}\text{O}\Sigma$  Theb. 1 und vielfach auf den Inschriften des späteren Alphabets, bei Elision z. B. in  $\text{κα}\text{θ}' \alpha$  Thesp. 32, 17,  $\text{κα}\text{θ}' \alpha\text{π}\epsilon\rho$  Orch. 23, Tan. 56—65, 67, 68, 70 u. ö.,  $\text{κα}\text{θ}' \omicron\nu$  Leb 11d, e,  $\text{κα}\text{θ}' \omega\varsigma$  Leb. 11b,  $\text{κα}\text{θ}' \xi\alpha\sigma\tau\omicron\nu$  Orch. 21, 51. 52,  $\xi\varphi'$   $\xi$ [*κάστω?*] Thesp. 23, 11,  $\xi\varphi'$  *εἰμιολίοι* 15, bei Composition z. B. in  $\text{κα}\text{θ}\text{ισ}\text{τ}\alpha\acute{\iota}\epsilon\text{ι}$  Theb. 23, 10,  $\alpha\varphi\acute{\iota}\epsilon\nu\tau\alpha$  Thesp. 32, 23,  $\alpha\varphi\epsilon\delta\rho\iota\alpha\tau\epsilon\iota\omicron\nu\tau\omega\nu$  Orch. 13, 5, Akräph. 3; 4, Plat. 5,  $\epsilon\varphi\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\sigma\tau\eta$   $\epsilon\varphi\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\iota\tau\eta$  Orch. 19f, g; 26; 27; 28,  $\xi\varphi'$   $\acute{\omicron}$ [*δῶ?*] Thesp. 25, 6,  $\text{πο}\text{θ}\epsilon\acute{\iota}\lambda\epsilon\nu$  Orch. 19, 122,  $\text{πο}\text{θ}\omicron\delta\omega\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$  Orch. 19, 161,  $\text{Ἀν}\text{θ}\eta\text{ν}\text{ι}\text{π}\text{π}\omicron\varsigma$  Orch. 22, 8. In den Fragmenten der Korinna bei Elision in  $\xi\varphi'$  *ἵππω* 14, bei Krasis *χειρῶάδων* 10. Für  $\acute{\alpha}\pi'$  *έοῦς* Korinna 2 ist  $\acute{\alpha}\varphi'$  *έοῦς* zu schreiben, da an der Aspiration von *έοῦς* im böotischen Dialekt nicht gezweifelt werden kann. Bemerkenswerth ist der consequente Gebrauch des asper in den oben angeführten, von *Ἰσμεينو-* abgeleiteten Namen; *Ἀγρῆσι* (lak. *Ἀγρῆσι-* att. *Ἡγρῆσι-*) hat wie das Verbum *ἡγρῆσθαι*, verglichen mit *ἄγω*, secundäres *h*. — Ueber die Verbindung der Zeichen *FH* in *FHEKALAMOE* vgl. § 15.

4. Häufig sind Formen von *οὐθείς μηθείς*, wie z. B. Orch. 19f, 3; 19g, 11; 21, 33; 26; 27; 28, Leb. 11b, c, d, e, die die sich einzeln schon im 4., in grösserer Ausdehnung vom 3. Jahrhundert an „in Folge einer Verwechslung von *οὐδέ* und *οὔτε*“ (G. Meyer, Gr. Gr. S. 192) überall efinden.

5. Nach Tryphon bei Apollonios<sup>1)</sup> hatte böot. *ίών* für *έγώ* den asper, der secundär sein muss, da der lenis in sämtlichen übrigen Dialekten zu dem vocalischen Anlaut der entsprechenden Form in den verwandten Sprachen (z. B. ai. *aham*, got. *ik*) stimmt. Im Et. M. 315, 17 ist böot. *ίών* *ίώνγα*, in den Acharnern 898 *ίώγα* — darnach bei Hesych: *ίώγα· έγωγε· Βοιωτοί* — mit dem Zeichen des lenis überliefert.

6. In einigen Wörtern ist der ursprüngliche lenis, der anderwärts dem asper gewichen ist, bewahrt:

<sup>1)</sup> Apollonios *περὶ ἀντων*. 64 B: *Βοιωτοὶ [ίών], ὡς μὲν Τρύφων (S. 27 Velsen) ὑπέσει εὐλόγω τοῦ γ, ἵνα καὶ τὰ τῆς μεταθέσεως τοῦ ε εἰς ι γένηται, ἐπεὶ φωνήεντος ἐπιφερομένου τὸ τοιοῦτον παρακολουθεῖ. ἀλλὰ μὴν καὶ ἐδασύνθη, ἐπεὶ δασύνεται τὰ φωνήεντα ἐν ταῖς ἀντωνυμίαις, ὅτε πρὸ φωνηέντων τίθενται, έός, έοῦ, έαυτῶ, έαυτόν, έοῖ.*

ἴπ-: ΥΠΛΑΤΟΔΙΟΡΟΣ Varia 1, πεντήκοντ' οὐψιβίας (var: 1. πεντήκονθ' οὐψιβίας) Korinna 13 (s. S. 112), vgl. ai. *ura*.

ἴππο-: ΑΝΤΙΠΠΙΔΑΣ Tan. 55 Π, 15, Ἀντιπίδαο Orch. 31, 44, vgl. ai. *αφρα*- lat. *equo*-. Auch die übrigen Dialekte haben ἴππο- in Eigennamen unaspiriert, wenn der erste Namensstamm auf -κ- (z. B. Ἀλκιππος Γλαύκιππος Δέρκιππος Λεύκιππος Μίκιππος Νίκιππος) oder -τ- (z. B. Ἀντιππος Ἀρίστιππος Κλυτίππη Κράτιππος Πάντιππος Στράτιππος, aber auch Ἀνθιππος) schliesst, während es in dem häufigen Ἐφιππος, in welchem -π- den ersten Stamm schliesst, sowohl böotisch (Thesp. 1) wie anderwärts aspiriert erscheint.

Ἀρίαρτος, Legende der ältesten Münzen von Haliartos, scheint aus ἄρι- „sehr“ und -αρτο- „gefügt“ zusammengesetzt zu sein (vgl. z. B. einerseits Ἀρίγνωτος Ἀρίδηλος Ἀρίδικος Ἀρίζηλος Ἀρίμαχος Ἀρίμνηστος, andererseits Πυλάρτης); nachdem in Folge das Dissimilationstriebes ρ in λ übergegangen war (vgl. κῤῥος ναύκῥαρος: κλᾶρος ναύκλαρος), beschenkte die Volksetymologie, die an Namen von Orten an der Meeresküste, wie Ἀλίκαρνα Ἀλικαρνασός Ἀλιμοῦς Ἀλιοῦς Ἀλίπεδον anknüpfte, den Namen der an der Κοπαῖς λίμνη gelegenen Stadt mit dem asper, wie sie dies beispielsweise bei dem Namen des Meereisvogels ἄλκων, später ἄλκων, lat. *alcedo* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 132) gethan hat.

7. Auf den epichorischen Inschriften Varia 1 und Thesp. 12 steht der Artikel ὀ ohne das Zeichen des asper, wie es beim Artikel auch in anderen Dialekten (thess. lokr. kret. syrak.) vermisst wird. Ohne asp. auch ΟΜΟΛΟΙΟΙ Theb. 1.

8. Anlautendes, nach dem § 9 II besprochenen Böotismos für *v* stehendes *ou* wird von den Grammatikern mit dem lenis geschrieben, οὐδωρ für ὕδωρ s. S. 231 Anm. 2, wo der lenis ursprünglich ist (Curtius Grz.<sup>5</sup> 248), Οὐλη für ὕλαι ebd., dessen asper aus ursprünglichem *s* (Curtius Gr.<sup>5</sup> 373) entstanden ist, Οὐρία Korinna 8, Οὐριεύς Schol. zu Nikandros Ther. 15 für Ὑρία Ὑριεύς, dessen Etymon unbekannt ist, οὐμές Korinna 6, οὐμίων Korinna 22 für ἕμές ἕμιων, dessen asper aus ursprünglichem *j* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 397) entstanden innerhalb der böotischen Verse Ar. Ach. 862 bei ἕμές überliefert ist.

9. Ueber die Schreibung ΦΙΠΠΙ+ΕΝΟΣ Tan. 34 (statt ΗΙΠΠΙ+ΕΝΟΣ) s. § 15.

§ 15. Der labiale Spirant *vau*.

Digamma, das von den Grammatikern (s. S. 103 Anm. 1) den Böotern nebst den Aeolern und Lakoniern ausdrücklich zugeschriebene Zeichen des *vau*, ist im Anlaut vom böotischen Dialekt, so lange wir ihn verfolgen können, zäh festgehalten worden; wir finden es auf den Inschriften noch mit der Schreibung *v* für *oi* vereinigt. Aus dem Inlaut ist es dagegen in der Zeit, in der die Inschriften uns Kunde vom Dialekte geben, bereits so gut wie verschwunden.

## I. Im Anlaut.

1. Unverändert erhalten<sup>1)</sup>.

*φαδ-*: *Φαδιουλόγω* Korä 5, 3. 4, *Φάδωνος* Korä 1, 6, *Φασάνδριος* Orch. 11, 38. 39, *Φασίας* Leb. 7, 7; s. S. 105.

*φανακτ-*: *Φανάξανδρος* Hyett. 4, 9; 5, 2; 8, 3; 18, 3; 24, 7; 25, 7, *Φαναξίων* Orch. 12, 13; 19<sup>c</sup>, 17, Korä 1, 4; 5, 15; 6, 14, Hyett. 2, 20; 3, 10; 17, 10, [*F*]αναξαρέτα (*Γαναξαρέτα* Haussoullier; „*le Γ n'est pas certain*“) Thesp. 20, [*F*]αναξανδρίδαο (*ΓΑΝΑΞΑΝΔΡΙΑΔΑΟ*) Theb. 29, 2, [*F*]αναξίδοτος (*ΕΑΝΑΧΙΔΟΤΟΣ*) Orch. 6<sup>e</sup>, [*F*]αναξίωνος Leb. 6, 2 (mit dem Ende der 1. Zeile ist das anlautende Digamma verschwunden).

*φαρμ-*: *Φαρμίχω* Hyett. 3, 3, 12. 13; 6, 20; 9, 4; 13, 2, *Φαρμύχω* Hyett. 3, 3. Ich sehe nicht, von welchem andern Worte als von *άρμα*, das in Vollnamen wie *Ἄρμοθόη Ἄρμοκίδης Ἄρμόνιος* vorliegt, dieser Kurzname gebildet sein könnte; freilich zeigt *άρμα* sonst, vor allem bei Homer, keine Spur des Digamma.

*φαρν-*: *Φάρνων* Orch. 21, 14; dagegen *Ἄρνοκλεῖος* Orch. 13, 8 auf später Inschrift (s. S. 248 Anm. 1).

*φαρτ-*: *Φαρτάλω* Thesp. 20<sup>b</sup>, 8; *Φάρταλος* ist ein Kurzname, gebildet mit dem Suffix *-αλο-* (s. Bezenb. Beitr. V 230) von dem Stamme *φαρτ-* (= *φρτ-*, starke Wurzelform *φερτ-* lat. *verto*), der in *φόρτυξ* (*γόρτυξ*· *ὄρτυξ* Hesych) „Wachtel“, in el. *βρατάνα* (Hesych)

<sup>1)</sup> Bei den meisten der folgenden Stämme ist der spirantische Anlaut so bekannt, dass ich Belege für ihn aus den übrigen Dialekten und den verwandten Sprachen heranzuziehen für unnöthig halte.

„Rührkelle“, so wie in den Namen *Βρασίλας Βρασίδας* u. a. vorliegt.

*φασκ-*: *Φασκώ[νδαο]* Leb. 8, 1, von *ἄσκός* abzuleiten, obwohl dessen Digamma sonst nicht erweislich ist.

*φάστ-*: *Φαστυμειδοντίω* Akräph. 3, 3, *Φαστίμιος* Orch. 11, 13, *Φαστίας* Orch. 19c, 53, Leb. 11b, 3, *Φαστιούλλει* Orch. 19c, 54, *Φαστ* [z. B. *-υμείδων*] Varia 7, [*φ*]άστιος (*ΕΑΣΤΙΟΣ*) Orch. 29, 3; ai. *vāstu*.

*φε-* Pronominalstamm: [*φ*]οῖ (*ΝΟΙ*) Theb. 35, 7, s. S. 106. Vgl. das von diesem Stamme abgeleitete Adjectiv *φιδιο-* S. 255, das possessive Adjectiv *έφο-* S. 256.

*φειαρ-*: *Φειάρινο* Thesp. 18; bei Hesych: *γέαρ* (d. i. *φέαρ*): *ἔαρ*; *βιγράνθεμον· νάρκισσος· οἱ δὲ τigrάνθεμον* (d. i. *φigrάνθεμον*) *λέγουσι*; *γίαρες· ἔαρ* (M. Schmidt ed. min.: *γίαρ· ἐς ἔαρ*, Ahrens: *γίαρως· ἔαρως*); lat. *vēr*.

*φεκα-*: *ΦΗΚΑΛΑΜΟΕ* Tan. 11. Die Schreibung *FH*, ein Versuch, den gehörten Laut recht deutlich zu bezeichnen, kehrt in *FHE* d. i. *φέ* auf der Inschrift von Syllion (pamphyl.) wieder.

*φελ-*: *φέλατιή* Orch. 21, 26, *φέλατιήν* 28, hellenistisch *Ἐλατία* Tan. 83, 5; von *φέλος*: *ἔλος* „Niederung“ (Curtius Grz.<sup>5</sup> 360).

*φελ-*: *φέλιξιών* Orch. 19b, 20; ursprüngliches Digamma auch bei Homer und Hesiod in *έλίσσω* *έλιξ* *έλικωψ* *Ἐλικίων* nachweisbar.

*φεργ-*: *ΦΕΡΓΑΕΝΕΤΟΣ* Tan. 54 III, 5, *Φεργονίκω* Hyett. 7, 16, *φέργων* Hyett. 6, 19; 7, 16; 10, 8; in *εὐεργέτας*, das sich in allen Proxeni edicten wiederholt, wurde Digamma niemals geschrieben, gewiss aber gesprochen, denn dass *-ευ-* bei folgendem Vocal wie *-ευφ-* gesprochen wurde, geht aus den weiter unten angeführten böotischen Schreibungen *Εὐφέρα[τος]*, *Βακείφας* für *Εὐάρατος*, *Βακείας* (vgl. koryk. *ἀριστεύφοντα*, kypr. *κατεσκεύφασε* *Εὐφαγόρω*, lak. *Εὐβάλλης*, epir. *Εὐβανδρος*) hervor. — *γεωργο-* in *Γεωργοφιλίω* Kopä 2, 3 scheint unböotischen Ursprungs zu sein (vgl. z. B. lak. *γαβεργός* Hesych).

*φεσπερο-*: *ἀπὸ φεσ(πέρας)* Thesp. 25 mit Abbreviatur geschrieben, s. S. 106.

*φετεσ-*: *φέτια* Orch. 21, 37, Leb. 11b, 12, *φικατιφέτιες* Leb. 6, 1; 7, 2, Hyett. 25, 5, *Εὐφτειρίς* Tan. 81, 12; zu *Εὐτειρίς* Tan. 81, 13 vgl. das im vorigen über *εὐεργέτας* Bemerkte. Digamma in den übrigen Dialekten vielfach belegt, vgl. lat. *vetus*.

*φεχ-*: *FE+ΛΑΣ* Thesp. 9 (nach Rangabé; Ross *KE+ΛΑΣ*) d. i. *Φεχίας*<sup>1)</sup>; pamphyl. *φεχέτω*, bei Hesych *ἐεχμένη· συνεχομένη* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 192); vgl. arkad. *Ἐχίας* Lebas-Fouc. 340a, 37.

*φιδ-*: (s. S. 110): *φίστωρ* Orch. 19, 165, *φίστορες* Orch. 17, 12; 19, 88, Leb. 11d, e, Thesp. 32, 25.

*φιδιο-*: *φίδιον* Orch. 26, 7; 19f, 2; 19g, 10, Leb. 11b, 3, Chär. 6, 5; 6k, 1, *φιδίαν* Orch. 27, 9; 28, 5, Leb. 11d, Chär. 6b B, 7; 6d-f, m, n, p, q, *φιδίας* Chär. 6g, *φιδίως* Chär. 6i, r; hellenistisch *ιδίως* Chär. 6t. — Vom Pronominalstamm *φε-* abgeleitet.

*φικ-*: *γῖξαι* (d. i. *φῖξαι*)· *χωρῖσαι* Hesych, s. S. 229.

*φίκατι* Orch. 19e, 1, 4; 21, 39, Chär. 6e, *φικατιφέτιες* Leb. 6, 1; 7, 2, Hyett. 25, 5, *φικάστη* Orch. 19, 109, *φικάδι* Chär. 6i, *φικαδίων* Orch. 19e, 50, was auch für *EIKAJION* Eilesion 3 herzustellen ist, vgl. S. 226.

*φιλ-* (s. S. 225): *φιλαρχίοντος* Orch. 12, 3, *φιλαρχιόντων* Leb. 9, 3, [*φ*]ιλαρχέοντες (*EΛΛΑΡΧΕΟΝΤΕΣ*) Theb. 47, 3.

*φῖπον*: *γῖπον· εἶπον* Hesych, s. S. 105 u. S. 229.

*φισο-*: *ΦΙΣΟΚΛΕΕΣ* Tan. 54 IV, 10, *φισοκλεῖς* Tan. 79, 36, *φισόκλια* 37, *φισοτέλιαν* Tan. 57; 59; 62; 66; 66e; 67—70, *φῖσοτελίαν* Tan. 65. Auf späten Inschriften dafür *εἰσο-*: *Εἰσοτίμα* Tan. 93, 14, *Εἰσώ* 15, *Εἰσόκλια* Thisb. 17, *εἰσοτ[έλιαν]* Tan. 63.

*φικρι-*: *φικριάδας* Orch. 19, 40, 45, 70, 83, 89, 136; korinth. *φίφικριτος*, bei Hesych *γῖς . . . ἰσχύς; βισχύν· ἰσχύν. Λάκωνες; γισχύν· ἰσχύν*, d. i. *φῖς φισχύς*, lat *vis*.

*φοικο-* (*φυκο-*): *φοικίας* Tan. 58, [*φ*]οικίας (*ΕΟΙΚΙΑΣ*) Theb. 35, *φοικοσθένειος* Tan. 55 II, 6, *φυκίας* Orch. 23; 25, Tan. 56; 57; 62; 65—70, Thesp. 26—28, Chär. 6s, Chors. 3, *φυκέταν* Orch. 19f, g; 26, *φεφυκονομειόντων* Orch. 19, 125, hellenistisch *οἰκίας* Tan. 59.

## 2. Vor ρ in β verwandelt (s. S. 106 ff.)

*φραν-* „Widder“ vgl. *ῥῖν πολύρρηγν ῥῖνιξ Πίρεια* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 344): *Βρανίδας*<sup>2)</sup> Leb. 7, 8; von demselben Stamme *Φάρων* s. S. 253.

<sup>1)</sup> Das Zeichen + ist für χ auch in den epichorischen Inschriften *ANTI+APIΣ* Theb. 26 und *APNEΣI+A* Tan. 23 angewendet.

<sup>2)</sup> Früher (Bezenb. Beitr. VI 3) leitete ich das Wort von der (nach S. 107 wahrscheinlich corrupten) Glosse *βράναι· ῥάναι* ab.

*φρεικ-* (s. S. 108): *Βρεικίδαο* Theb. 28, 2, *ΒΡΕΣΑΔΑΣ* (d. i. *Βρεισάδας* oder *Βρεισάδας*, s. § 20) Theb. 10<sup>1</sup>).

3. Irrthümlich für *h* vom Steinmetzen gesetzt<sup>2</sup>).  
*FIPIII+ENOS* Tan. 34 statt *Ἰπιξενος*.

4. Verschwunden.

ξξ<sup>3</sup>) Theb. 33, ξκ[τη] Tan. 68; delph. lakon. herakl. pamphyl. *φέξ* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 384).

έκαστος Orch. 21, 43, 51, 53, Thesp. 23, 6; lokr. *φέκαστος* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 466).

*ίστία*: *ΗΙΣΤΙΑΙΑΔΑΣ* *Ἰστιήω* *Εὔιστιος* s. S. 242; arkad. *Ἰιστίαν*; *γιστία* (d. i. *φιστία*) Hesych; lat. *Vesta*.

*οἶνος*: *Οἰνοχίδαο* Orch. 13, 18, *Εὔοίνω* Theb. 25, 4; akarn. *Φοινιάδαι*, kret. lak. *Βοιν-* in Eigennamen, lat. *vinum*.

## II. Im Inlaut.

### 1. Erhalten.

*ἀφυδο-* (für *ἀφοιδο-*): *ράψαφυδός ἀλφαφυδός κιθαραφυδός τραγαφυδός κωμαφυδός* Orch. 30. Verschwunden ist es in *ἄιδοντος* (aus *ἀφειδ-*) Orch. 9; 10.

*έφο-*: *πηδῶ* *έφόν* (nach Beermann, De dial. Boet. S. 53, überl. *πηδεγον*) Korinna 19; vgl. Hom. *έός*, altlat. *sonos*.

*-FOGEN*.. O. Theb. 25, 13, der Rest eines Patronymikon; der zu demselben gehörige Mannesname beginnt am Schluss der vorangehenden Zeile mit *ΔΙ-*; dazwischen fehlen 4—6 Buchstaben, also lässt sich, beispielsweise, ergänzen: *Δί[φων Δι]φογέν[ει]ο[ς]*; argiv. *Διφί*, kypr. *Διφείθεμις* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 236, 616). Verschwunden ist *φ* in *Δί* Orch. 12, 3; 24, 4, Leb. 10b, *Δί* Theb. 1, Leb. 11b, 8; 11d, e, und den zahlreichen mit *Διο-* zusammengesetzten Eigennamen.

<sup>1</sup>) Die Hesychische Glosse *ὑρειγαλέον· διερωγός* deutete Ahrens (Philol. VI 650) als böot. *φρειγαλέος*.

<sup>2</sup>) Sehr zweifelhaft erscheint mir die Berechtigung Chär. 60 [*φ*]αγαθὴν [*φ*]ᾶς zu schreiben. Stamatakes bemerkt dazu (Athen. IX 354): „πρὸ τοῦ ἀρκτικοῦ α τοῦ „ἀγαθὴν“ ὑπάρχει γράμμα ἐφθαρμένον· ἐκ τινῶν δὲ σωζομένων ἰχνῶν εικάζεται, ὅτι εἶναι τὸ δίγαμμα φ. Ὀμοίως ὑπάρχει γράμμα ἐφθαρμένον καὶ πρὸ τοῦ „ᾶς κα“ ἐν τῷ αὐτῷ στίχῳ. Συνεκληρώθη καὶ τοῦτο διὰ τοῦ φ.“

<sup>3</sup>) Oder ξξ? Vgl. *ἐξήκοντα* in der Tempelinschrift von Selinus.

## 2. Verschwunden.

Zu den schon angeführten Beispielen (*ἄιδοντος Διο- Δι-*) kommen die zahlreichen mit *κλέος* (*κλέφος* Curtius Grz.<sup>5</sup> 151), *λαός* (*λαφός* s. S. 112), *νέος* (*νέφος* Curtius Grz.<sup>5</sup> 315), *φάος* (*φάφος* s. S. 111) zusammengesetzten Eigennamen, das in *πρόξενος* und in Eigennamen sehr häufige *ξένος*<sup>1)</sup> (*ξένφος* s. S. 142), *ὄρος* oder *ὄρος* Thesp. 24 (*ὄρφος* Curtius Grz.<sup>5</sup> 586), *Ἐτέαρχος* Orch. 14, 6, *Ἐτίαρχος* Hyett. 17, 2 (kypr. *Ἐτεφάνδρω*), *Λιόντιχος* Orch. 19c, 41 (*λέφων* Curtius Grz.<sup>5</sup> 366), *ἰῦ* (*ἰῦ*) s. S. 228 (*αἰφεί* Curtius Grz.<sup>5</sup> 385), *εἰνόως* Thesp. 32, 8 (*νοφο-* Curtius Grz.<sup>5</sup> 179), *ΕΥΠΛΟΙΟΝΙ* d. i. *Εὐπλοῖωνι* Var. 2 (*πλοφο-*), *δεινο-*: *δινο-* s. S. 223, 224 (*δφειν-* Curtius Grz.<sup>5</sup> 663); über das in allen Proxenedicten wiederkehrende *ἰράνα* s. S. 69, über das wahrscheinlich aus dem attischen Dialekte eingeführte *ἀετόν* Orch. 29, 6 (*αἰβετός* Curtius Grz.<sup>5</sup> 391) s. S. 240.

## 3. Secundären Ursprungs.

*ΒΑΚΕΥΦΑΙ* Orch. 1: *Βακεύφας* ist ein wie *Κρατεύας* Orch. 11, 43, *Ἀλείας* Orch. 10 gebildeter Name, der auf *Βακεύς* = *Βακχεύς* hinweist; *φ* ist der Ausdruck des Lautes, der sich beim Uebergang von *υ* zu *α* erzeugt, Beispiele wurden oben zu *εἰεργέτας* angeführt.

*ΕΥΦΑΡΑ* Münzlegende Varia 7, vermuthlich zu *Εὐφάρα- [τος]* zu vervollständigen; von *ἀράομαι ἀρά* gebildet, das nach Fick Indog. Wtb.<sup>3</sup> I 22 mit ai. *ār āryati* „preisen“ zusammenzustellen ist.

## § 16. σ, Liquidä und Nasale, Explosive.

## I.

1. Das vor tonlosen Explosiven tonlos mit scharfem Zischen gesprochene *σ* ist in Bötien wie anderwärts auf den Inschriften häufig verdoppelt worden: *ΠΟΛΥΣΣΤΡΟΤΑ* Theb. 22, *ΑΠΙΣΣΤΟΔΙΚΑΙ* Orch. 6b, *Τιμόσστροτος* Orch. 19b, 22, *ἐσστροτείαθη* Orch. 19c, 13. 14, *Ἀρισστόλας* 55, *Ἀρισστομένεις* Orch. 19d, 5, *ΜΙ-*

<sup>1)</sup> Bewahrt vielleicht die bei einem Vollnamen auffällige Geminatio des *υ* in *Ξεννάρετος* Hyett. 21, 11 die Erinnerung an die ältere Form *Ξενφάρετος*?

**ΣΣΘΙΑΑΣ** Tan. 54 II, 2, **ΑΡΙΣΣΤΟΔΑΜΟΣ** 5, προσστατών Thesp. 23, 8, **ΑΡΙΣΣΤΕΥΟΝ** Thisb. 2, **ΚΑΣΣΤΟΔΑΜΟΣ** Leuktra 3, **ΑΡΙΣΣΤΟΓ**[ίτων Varia 1; auch auf Inschriften hellenistischer Zeit z. B. ἔστωσαν CJG. 1608b, 16, Ἀριστοφάνης CJG. 1638, Ἀγαμήστορος Keil Syll. 118 Nr. XXXI, 52.

2. σ zwischen Vocalen soll nach Priscian<sup>1)</sup> „in quibusdam dictionibus“ der Verhauchung unterliegen, eine Behauptung, die sich nirgends in unseren Denkmälern des Dialekts bestätigt findet. Das angeführte Beispiel **μοῦᾶ** ist nicht böotisch, vgl. **Μωσάων** Theb. 48b, 3, Thesp. 24.

3. Ueber die auf den Inschriften oft bemerkbare Weglassung des schliessenden σ im Nom. Sing. von Männernamen, namentlich von Kurznamen auf -εις s. die Flexionslehre. — Doppeltes σ ist am Schluss von **ΠΡΟΚΛΙΕΣΣ** Leb. 4 geschrieben, vgl. thess. **Ἐνδαμοσς**.

## II.

1. Ueber Ἀρίαρτος: Ἀλίαρτος s. S. 252. — Den Namen **ΠΛΑΥΣΑΕ** Tan. 3 leitete Boeckh CJG. 1795a von Πράοχος (öfters auf delph. Inschr.) ab; aber einen lautlichen Uebergang von πρ- zu πλ- anzunehmen, sind wir durch nichts berechtigt.

2. ν ἐφελκυστικόν ist in den metrischen Inschriften nach prosodischem Bedürfniss gesetzt oder weggelassen worden (vgl. Thesp. 12, Thisb. 1), auf den prosaischen kommt es, wenn man die in attischem Dialekt geschriebenen Stücke, wie die Unterschriften attischer Künstler (ἐποίησεν Thesp. 31), ausser Betracht lässt, ebenso wenig wie auf den älteren äolischen (s. S. 125) vor. Thesp. 13 ist es von den Herausgebern bei **ΑΝΕΘΕΚΕ** (am Zeilenschluss) mit Unrecht ergänzt worden.

## III.

1. Ein Labial entspricht einem Dental anderer Dialekte.

**πέτταρες πέττα πετράδι πετταράκοντα** s. die Zahl-

<sup>1)</sup> Priscian I 42: adeo .. cognatio est huic literae [id est s] cum aspiratione, quod pro ea in quibusdam dictionibus solebant Boeotis h ponere, „muha“ pro „musa“ dicentes.

wörter; vgl. äol. *πέσσυρες πέσυρες* S. 115, hom. *πίσυρες*, ion. *τέσσερες*, att. *τέτταρες*, dor. *τέτορες*, ai. *catvāras*.

*πεῖλε* (s. S. 115): *Πειλεστροτίδας* Theb. 40; *τεῖλε*: *Τειλεφάνειος* Theb. 29.

*Περμασός* (s. S. 216): *Περμασίχιος* Thesp. 37; Paus. IX 29, 5 nennt diesen Fluss *Τερμησός*.

*Βελφοί* Theb. 33, 23 und von Grammatikern überliefert, s. S. 118; *ἀδελφιόν* Korä 7.

*βειλόμενος* (s. S. 220) Leb. 11d, e, lokr. *δειλόμενος*, dor. *δηλόμενος*, ion. att. *βουλόμενος*.

2. Ein Labial entspricht einem Guttural anderer Dialekte.

*όπόττοι* Varia 6 (Aegosth.) 4, 11, *όπόττα* Theb. 48, 16, *όπως* Theb. 48, 22, *όπωτ* (s. S. 260) Varia 6 (Aegosth.), s. Neuionisch *κο-*.

*βανά* Korinna 21, Hesych: *βανά· γυνή ἑπὶ Βοιωτῶν; βανῆ-κας· γυναικας Βοιωτοί;* dor. *γανά* aus Joannes Gr. bei Aldus 243<sup>b</sup>, Greg. 345 (Curtius Grz.<sup>5</sup> 175). — Auf später Inschrift *γοιναικί* Chär. 6e.

Für *γέφυραν* wird in dem Fragment aus Strattis' Phoenissen als abweichende thebanische Form von den Handschriften *βλέφυραν* und *φλέφυραν* geboten. Meineke II 781 und Kock I 725 Nr. 47 schreiben in den Fragmentensammlungen *βέφυραν*. Vgl. Hesych: *διφοῦρα (δίφουρα* Beermann, de dial. Boeot. 58)· *γέφυρα Λάκωνες; βουφάρας (-φορ- verlangt die alphabetische Reihenfolge)· γεφύρας*.

3. Ein Guttural entspricht einem Labial anderer Dialekte.

*γλάχων γλαχώ* Ar. Ach. 861, 869, 874, ion. *γλίχων γλιχώ* att. *βλίχων βλιχώ*.

*πρισγεῖες* Theb. 33, 6, 18, s. S. 118.

*ὄκταλλος· ὁ ὀφθαλμὸς παρὰ Βοιωτοῖς* Herodian I 158, 17 (Arkadios 54, 4), vgl. *ὄκλον· ὀφθαλμόν* Hesych, *ὄσσε ὄσσομαι τριοττίς*, ai. *akṣi*, lat. *oculus* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 463).

4. Ein Dental entspricht einem Labial anderer Dialekte.

*πέντε* u. s. w. s. die Zahlwörter; *πέμπε* äol. s. S. 114.

*ποταποτισάτω* Orch. 19, 85, kypr. *πείσει*, ai. *cinōmi*.

5.  $\kappa$  ist auf den Inschriften zuweilen für  $\chi$  gesetzt: *Καλλικάριος* Theb. 30, 5. 6, *Καρίσανδρος* Kopä 1, 31, *Φιλοκάριος* Hyett. 7, 18. 19, *Κάρμων* Kopä 4, 18 (*Χάρμων* Kopä 5, 14); auch *Καρίωνος* Kopä 4, 5, *Καρώνιος* (Patronymikon des *Χαρώνδας*) Orch. 11, 36 dürften von *χαρ-* und nicht von *καρ-* (*κάρρα*) stammen. Ueber diesen auch anderwärts zu bemerkenden „orthographischen Fehler“ der Steinmetzen und seine Ursache s. S. 120 f. Dieselbe Bewandniss hat es mit dem ebenso vulgären Fehler  $\chi$  statt  $\kappa$  zu schreiben; auf böotischem Boden treffen wir, allerdings in nicht recht sicheren Copien, *Ἀσχλαπιῶ* Orch. 8, 3, *Ἀσχλαπίχιος* Orch. 11, 40.

6. Die Qualität des  $\tau$  von *τῦκα* aus den Phönissen des Strattis, entsprechend attischem *σῦκα* ist bei der etymologischen Dunkelheit des Wortes nicht zu bestimmen. —  $\tau$  in *τοῦ τούγα τίν* u. s. w. (s. § 21) ion. att. äol. (s. S. 122 f.) *σύ* entspricht ursprünglichem *τϕ*, vgl. ai. *tvā*. — Ein Fehler des Steinmetzer liegt in *ὄπωτ* (für *ὄπως*) Varia 6 (Aegosth.), 8 vor.

## § 17. Uebergang von Explosiven in Spiranten.

### I. $\varphi$ und $\vartheta$ .

1.  $\vartheta$  und  $\varphi$  haben in Bötien schon im 5. Jhrh. die Geltung der Spiranten  $\beta$  und  $f$  gehabt; denn der Uebergang von  $\vartheta$  in  $\varphi$ , welcher nur bei spirantischer Aussprache beider Laute eintreten kann, liegt bereits auf einer epichorischen Inschrift vor: *ΦΕΤΑΙΟΣ* Tan. 49, auch *Φέτταλος* Theb. 28, 8, dagegen mit beibehaltener vulgärer Schreibung *Θετταλόν* Thesp. 27, 3. Durch denselben Lautwandel ist nach Blass' ansprechender Erklärung im Rh. M. 1881 S. 607 der Name *Θιόθεστος* (vgl. S. 242) Orch. 19; 31 aus *Θιόθεστος* (vgl. *Ἐρμόθεστος* von *θεσ-* Curtius Grz.<sup>5</sup> 520; att. *Θεαίτιτος*) entstanden. — Den spirantischen Klang des  $\vartheta$  im böotischen *θιός* hat Aristophanes durch die unböotische Schreibweise *σιώ* Acharner 905 ausgedrückt.

### II. Assibilation.

1. Als interdentaler Spirant tritt  $\vartheta$  in der Verbalendung *-νθι* auf, die durch Assibilation des  $\tau$  vor  $\iota$  entstanden, die do-

rische Form *-ντι* mit der arkadisch-kyprischen *-νσι* vermittelt: [εἰρή]σζονθι Theb. 48, 9, καλέονθι Varia 6 (Aegosth.), 7, ἀποδε-  
 δάανθι Orch. 21, 35, ἐκτεθήζανθι Varia 6 (Aegosth.), 6, ἴωνθι  
 Orch. 21, 46, παρίωνθι Varia 6 (Aegosth.) 6, 4. 5, ἔχωνθι Orch.  
 24, 6. 7, ζώωνθι Chär. 6e, ζῶνθι Chär. 6n; erhalten ist die Schrei-  
 bung *τ* nur in ἐντί Ar. Ach. 902 und ἀντίθεντι Orch. 19g, 10;  
 19f, 2, Chär. 6n. Von der Endung *-νθι* aus ist *θ* für *τ* auch in  
 die Endungen *-ντη* *-ντο* *-ντω* hineingekommen: παργινύωνθη  
 Varia 6 (Aegosth.), 11. 12, ἐστροτείαθη Orch. 11; 18; 19b; 19c; 20,  
 συνεβάλονθο Theb. 33, 1, 21, Orch. 8, 2, ἀπεγράψανθο Leb. 6, 11c,  
 Kopä 3—6, Hyett. 2; 3; 5—10; 12—15; 17—19; 21—25,  
 ἐποιέσανθο Orch. 19, 106, ἀγγραιψάνθω Varia 6 (Aegosth.), 15,  
 δαμιώνθω Orch. 19f, 6, σουλώνθω Orch. 19g, 13, οὐπερδικιόνθω  
 Leb. 11d, e, προϊστάνθω ebd., während die Schreibung *τ* erhalten  
 ist in ἀπεγράψαντο Leb. 7, Kopä 1; 2, Hyett. 4; 11; 16. Wo  
 der Uebergang der Aspirata in die interdentalen Spirans durch vor-  
 angehendes *σ* verhindert worden war, gewöhnte man sich daran diese  
 nicht spirantisch gewordene urgriechische Aspirata durch *τ* statt  
 durch *θ* zu bezeichnen: ἐθάπτεστη Orch. 19g, 11; 26; 28, κατα-  
 δουλίτταστη Orch. 26; 27; 28, ἀπολογίτταστη Orch. 19, 140, ἐσ-  
 αρχάσαττη (mit Assimilation) Theb. 48b; erhalten ist die Schrei-  
 bung *-σθ-* in [δέ]ξασθη Theb. 48, 11, διαλέγεσθη Theb. 48b,  
 ἀγγράψασθη Orch. 19, 65. 66, θέσθη 69, κοιμίδδεσθη 82. 83, ἀνελέσθη  
 119. 120, 160, διαγράψασθη 123, καταδουλίττασθη 19f, 4, Leb. 11b, 22,  
 ἀπογραφέσθω Orch. 21, 47.

2. Ueber die besprochenen Verbalformen hinaus scheint  
 sich der Assibilationprocess im Bötischen nicht ausgedehnt  
 zu haben: *φίκατι* *-κατιοι* s. d. Zahlwörter; *ἀντίθειτι* *ἀφίειτι* s. d.  
 Flexionslehre; Ἀφροδίτιος Theb. 49 II, 3, Ἀφροδιτίαν Chär. 6e;  
 τίος s. d. Pronomina; Ποτιδαίχω Hyett. 6, 12, Ποτειδάων Gramm. 1),  
 Ποτειδάου Theb. 37, Ποτειδάωνος Korinna 1; auf *Εἰλέτιον* (statt  
*Εἰλέσιον*) deutet der Name der wahrscheinlich nach dieser Stadt  
 benannten Rohrart *εἰλετιάς*. |— Unbötisch ist *Πανίασις* Orch.  
 8, 9, Ἀκρίσιος (Sklave) Orch. 26, 7, Μιλάσιον Tan. 70, attisch-  
 hellenistisch Προβασίαν Orch. 29, 4 (derselbe Fluss Προβατία  
 Theophrast hist. pl. IV 11, 8), ἔμβασιν Thesp. 23, 5, 12, 13, 18.

1) Herodian II 917, 15 (π. μον. λεξ.): παρὰ .. Βοιωτοῖς Ποτειδάων τρα-  
 πέντος τοῦ σ εἰς τ.

## III. β, γ.

1. Spirantische Geltung von β lässt die Schreibung *εὔδομον* Orch. 29, 17 (für *ξβδομον*, vgl. *εὔδομήκοντα* CJG. 1845, *ἔμβδομος* Lebas-Waddington V 1651 [genauer als CJG. 2919]) für die (späte) Zeit der betreffenden Inschrift erschliessen; die Schuld der Erweichung des β wird man dem folgenden, als interdendale tönende Spirans gesprochenen δ beizumessen haben. — Plutarch<sup>1)</sup> bemerkt, in dem Worte *βούλιμον* würde in Bötien π und nicht β gesprochen, d. h. die Explosiva, und nicht die (anderwärts gehörte) Spirans.

2. *ἀγείοχα Βοιωτῶν ἐστι* Et. M. 9, 34 für *ἀγήοχα*, das in späterer Zeit (aus *ἀγήοχα* entstanden) auftritt. So hat auch der vorausgehende helle Vocal (ε: ι) das Spirantischwerden und Schwinden des γ im böotischen *ἰώ ἰών* (s. die Pronomina) für *ἔγώ* veranlasst; vgl. *ὀλίος* tarent. (in späterer Zeit auch anderwärts häufig), *Φιάλεια Φιαλέες* arkad. für *ὀλίγος Φιγάλεια Φιγαλέες*.

## § 18. ζ.

1. Für urgriechisches assibiliertes δ = ion. att. ζ tritt böotisch im Anlaut δ, im Inlaut δδ ein: *Δευξίπω* Theb. 36, 14, *Δεύξιππος* Orch. 11, 17, *Δωίλος* Leb. 11b, 5, *Δωίλω* Kopä 2, 24, *δώει* Leb. 11b, 14, *δαμιῶντες* Orch. 19f; g; 26; 27; 28, *δαμιώνθω* Orch. 19f, *Δεύς Δάν θυγόν Δηθός* bei Grammatikern<sup>2)</sup>, *Δεύς* im Lemma des Scholiasten zu Ar. Ach. 911. — *γραμματίδδοντος* Theb. 36b, Orch. 11; 18; 19c, Akräph. 5, Kopä 1—6, Hyett. 2—5; 7—21; 23—25 (mit Unterlassung der Geminatio *γραμματίδδοντος* Orch. 8; 19b, Hyett. 6), *δοκιμάδδει* Theb. 23, *δοκι-*

<sup>1)</sup> Plutarch, Quaest. conv. VI 8, 1 ed. Dübner: οὐ .. βούλιμον ἀλλὰ πούλιμον, οἷον πολὺν ὄντα πάλαι ἄνομάζομεν.

<sup>2)</sup> Herodian II 911, 9 (π. μον. λεξ.): ὑπὸ Βοιωτῶν καὶ Δεύς καὶ Δάν. II 373, 9 (Choer. Diet. 210, 3): τὸ .. ζ εἰς δ τρέπουσιν οἱ Βοιωτοί, οἷον Ζῆθος Δηθός, οὕτως οὖν καὶ Ζεύς Δεύς. Dasselbe, um das Beispiel *ζυγός θυγός* vermehrt, Choer. Diet. 60, 19. — Et. M. 466, 35: (*ἰδρύω* von *ἴζω*) τροπῇ τοῦ ζ εἰς δ Αἰολικῶς ὡς ζυγός θυγός, vgl. Et. Gud. 233, 9; 271, 59, An. Ox. I 213, 23, An. Par. III 305, 21, Schol. Ven. B II. 2, 191. — Et. M. 248, 17: *δαμόριον ἀπὸ τοῦ ζα- γέγονεν Αἰολικῶς*, vgl. das dreisilbige *διανεκῶς* Korinna 9.

μάδδ[ει] Orch. 19, 68, *χομίδ[δει]τι*, 71. 72, *χομίδδεδσθι* 82. 83, *ίαρειάδδοντος* Orch. 19g; 24; 26, Plat. 6, *έπειψάφιδδε* Orch. 19, 109, Tan. 56—59; 64—66c; 67; 68; 70, *τραπέδδας* Orch. 19, 93, 139, *κριδδέμεν* in dem Fragment des Strattis und darnach bei Hesych: *κριδδέμεν· γελᾶν· Βοιωτία δὲ ἰ λέξις*, und im Lexikon des Photios: *κριδδέμεν· τὸ γελᾶν· Βοιωτοί*<sup>1)</sup>, *θεριδδέιν* (mit attischer statt böotischer Endung) Ar. Ach. 947, *σφάδδω σαλπιδδω ρέδδω γυμνάδδω* bei Grammatikern<sup>2)</sup>. — Aeolisch entspricht im An- und Inlaut *σδ* (s. S. 130 f.), lakonisch im Anlaut *δ*, im Inlaut *δδ*, megarisch im Inlaut *δδ* (*δ* im Anlaut zufällig nicht belegt), kretisch im Inlaut *δδ*, im Anlaut *δ* oder *τ* oder *ττ*. — Die Hesychischen Glossen *Δείς· Ζείς; δᾶλον· ζῆλον* können darnach auch den Denkmälern anderer Dialekte entstammen.

2. Dass der Laut, den die Böoter durch *δ δδ* bezeichneten, der der dentalen Explosiva war, ist nicht ausgemacht. Es scheint vielmehr der aus urgriechischem *dz* hervorgegangene Laut der interdentalen weichen Spirans *ḍ* gewesen zu sein, der dem böotischen *δ* darnach schon im 5. Jahrh. v. Chr. eigen war. So wird es erklärlich wie *δ* und *ζ* mit einander abwechseln konnten. Wir finden nämlich böotisch *ζ* nicht bloss entsprechend dem attischen *ζ*, wo der gewöhnliche Bötismus *δ δδ* war, wie in *ζώει* Chär. 6b B, 10; 6i, *ζώωνθι* Chär. 6e, *δαίζοι* Varia 6 (Aegosth.), 12, *Ζωίλος* Tan. 68, Akräph. 5, 5; Chär. 6r, *Ζωπούρα* Tan. 79, 39, *Ζωπουρίνα* Tan. 79, 86; 90, 87, Chär. 6n, *Ζωπουρίων* Tan. 79, 88, *Ζώπουρος* 89, *Ζωπυρίνα* Tan. 90, 90, 92, *Ζωπυρίναι* 91, *Ζωσίμα* Tan. 93, 21 — auf diesen späten Inschriften hat man *ζ* wie auch das dafür erscheinende *σ* (*Σ[ω]πίρα [ΣΟΠΥΡΑ]* Rang. 2034, 2187) auf Rechnung des eindringenden Hellenismus zu setzen — sondern auch, wie im elischen Dialekt, für urgriechi-

<sup>1)</sup> Die corrupte Ueberlieferung, *κριάδεμεν γεννᾶν* bei Hesych, *κριάδδμεν* bei Photios, ist längst verbessert worden.

<sup>2)</sup> An. Ox. IV 325, 25: *παρὰ Βοιωτοῖς τὸ σφάζω διὰ δύο δδ σφάδδω καὶ τὸ σαλπίζω σαλπιδδω*. — Eust. 984, 1: *ἔρδω μετάθεισιν ἔπαθεν ἐκ τοῦ ῥέδδω, Βοιωτίου, φασὶ, ῥήματος, ὅπερ ἐκ τοῦ ῥῶ ῥέζω γέγονεν*. Dasselbe An. Par. III 347, 18. — Eust. 1570, 12: *γυμνάζω γυμνάδω καὶ διπλασιασμῶ Ἀλοικῶ (s. S. 7) καὶ Δωρικῶ γυμνάδδω*. — Irrthümlich nennt der Scholiast zu Thuk. III 78 den Infinitiv *δικάσδεν* böotisch. — *φράττω* (für *φράζω*) aus Korinna (41) angeführt, ist nicht lautlich aus *φράζω* entstanden, sondern steht „*Βοιωτικῶς ἀντὶ τοῦ φράσσω*“; *φράσσω φράττω* ist nach der Analogie der Verba auf *-σσω -ττω* gebildet.

sches  $\delta$ :  $\Theta\text{EOZOTOS}$  Tan. 54 III, 15, [ $\Theta\acute{\epsilon}\acute{o}$ ]ζοτος (Kumanudes [ $\Theta\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ ]ζοτος) Tan. 55 I, 17,  $\Theta\epsilon\omicron\zeta\acute{o}\tau\iota\omicron\varsigma$  Theb. 28, 5,  $\Theta\iota\omicron\zeta\acute{o}\tau\alpha$  Theb. 36b, 8, Tan. 79, 41, 42,  $\Delta\iota\acute{o}\zeta\omicron\tau\omicron\varsigma$  Korä 4, 20 für  $\Theta\epsilon\acute{o}\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$   $\Delta\iota\acute{o}\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$ .

3. Sowohl attischem ζ wie urgriechischem δ entsprechend findet sich auch die Schreibung σζ:  $\text{B}\upsilon\sigma\zeta\acute{\alpha}\nu\tau\iota\omicron\iota$  Theb. 33, 20,  $\Theta\epsilon\acute{o}\sigma\zeta\omicron\tau\omicron\varsigma$  Tan. 81, 15. Anderwärts erscheint σζ nur für den tönenden Zischlaut verwendet, vgl. z. B.  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\psi\acute{\iota}\phi\iota\sigma\zeta\epsilon\nu$  CJA. II 325a, 5,  $\sigma\nu\alpha\gamma\omega\nu\iota\sigma\zeta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  ebd. 352, 8,  $\text{E}\rho\alpha\sigma\zeta\mu\acute{\iota}\alpha$  Kumanudes  $\text{A}\tau\tau.$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\gamma\rho.$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\tau.$  190, 1, für den gelegentlich auch ζζ geschrieben wird:  $\text{B}\upsilon\zeta\zeta\acute{\alpha}\nu\tau\iota\omicron\iota$  Rang. 134 III, 6.

## § 19. Consonantenverbindungen.

### I. σσ, ττ, τθ.

1. -σσ- aus -σϕ-: -σσ- (s. S. 134) mit vereinfachter Gemination in  $\phi\iota\sigma\omicron$ - s. S. 255.

2. -ττ- aus -τϕ-:  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$   $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha$   $\pi\epsilon\tau\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\nu\tau\alpha$  s. d. Zahlwörter; vgl. ai. *catvāras*, lat. *quattuor*.

3. -ττ- aus -σσ- (vgl. Askoli, Kritische Studien S. 324 ff.; Curtius Grz.<sup>5</sup> 666).

- a) (-δσ-:) -σσ-: -ττ- in den Aoristen der Verba auf -ζω böot. -δδω:  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\psi\alpha\phi\acute{\iota}\tau\tau\alpha\tau\omicron$  Orch. 19, 112. 113,  $\kappa\omicron\mu\iota\tau\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$  Theb. 48, 12,  $\kappa\alpha\tau\alpha\delta\omicron\upsilon\lambda\acute{\iota}\tau\tau\alpha\sigma\tau\eta$  Orch. 26; 27; 28,  $\kappa\alpha\tau\alpha\delta\omicron\upsilon\lambda\acute{\iota}\tau\tau\alpha\sigma\theta\eta$  Orch. 19f, 4, Leb. 11b, 22,  $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\omicron\gamma\acute{\iota}\tau\tau\alpha\sigma\tau\eta$  Orch. 19, 140,  $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\kappa\epsilon\nu\acute{\alpha}\tau\tau\eta$  Orch. 24, 9,  $\kappa\acute{\eta}\rho\iota\chi\acute{\alpha}\rho\iota\tau\tau\alpha\iota$  Ar. Ach. 884. Die Uebereinstimmung der übrigen Dialekte in den Formen auf -σσα-: -σα- macht es glaublich, dass dieselben urgriechisch waren.
- b) (-τϕ-:) -σσ-: -ττ-:  $\acute{\omicron}\pi\acute{o}\tau\tau\alpha$  Theb. 48,  $\acute{\omicron}\pi\acute{o}\tau\tau\omicron\iota$  Varia 6 (Aegosth.) 4, 11,  $\pi\epsilon\tau\tau\acute{\iota}\acute{\omicron}\nu$  Leb. 11b, 18. — Dagegen in den Acharnern  $\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha\varsigma$  875 (Grdf.  $\nu\acute{\alpha}\tau\text{-}\tau\alpha$  Curtius Grz.<sup>5</sup> 317, att.  $\nu\acute{\eta}\tau\tau\alpha$ ),  $\acute{\omicron}\sigma\omicron\iota$  862,  $\acute{\omicron}\sigma\alpha$  873;  $\text{M}\acute{\epsilon}\lambda\iota\sigma\sigma\omicron\varsigma$  Pindar Isthm. IV (III) 2, 44, III 15 als Name eines Thebaners (inschriftlich derselbe Name aus späterer Zeit Hyett. 11, 16). Es wird hieraus wahrscheinlich, dass zu Aristophanes' Zeit der Lautwandel σσ: ττ in Böotien noch nicht vollständig durchgedrungen war.
- c) (-θϕ-:) -σσ-: -ττ-:  $\kappa\iota\tau\tau\omicron$ - (Curtius Grz.<sup>5</sup> 196) in  $\text{KITY}\text{-}\text{A}\text{O}\Sigma$  (mit vereinfachter Gemination) Tan. 10. Auf später Inschrift  $\mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu$  (Curtius Grz.<sup>5</sup> 332) Orch. 29, 13, 15, 16.

- d) (-*χι-*: -*τι-*:) -*σσ-*: -*ττ-*: *φιλάττι* Varia 6 (Aegosth.) 9, *πίττα* Grammatiker<sup>1)</sup>. Auf später Inschrift *βασιλίσσ[ας]* Theb. 48, 11.
- e) -*σσ-* (unbekannten Ursprungs, zum Theil Fremdwörter): -*ττ-*: *θάλαττα* in den Proxeni edicten, hellenistisch auf später Inschrift *θάλασσα* Theb. 48c, *Θετταλός Φέτταλος* s. S. 260, *MOTTYΛΙΟΣ* Theb. 25, 7 (vgl. *μόσσινες Ἐκτίωνων* die Mauern Thebens Lykophon Alex. 433), *Ἰεπιτίω* Plat. 4, *Μυκαλειττός* Grammatiker<sup>2)</sup>. Dagegen -*σσ-* in den epichorisch geschriebenen Namen *ΛΙΒΥΣΣΑΙ* Thesp. 19b, *ΚΥΠΛΑΡΙΣΣΟΙ* Orch. 6. Vergleichen wir diesen letzteren Namen mit att. *κυπάριττος*, so erhellt, dass im 5. Jahrhundert der Lautwandel *σσ*: *ττ* begonnen hatte (z. B. *κιττω* in *ΚΙΤΥΛΙΟΣ*), aber noch nicht zum Abschluss gelangt war. Wie in Böotien, ist er in Attika (vgl. auch den thessalischen Dialekt § 6) eingetreten, hat sich aber in Böotien über einen weiteren Kreis von Formen erstreckt, vgl. böot. *όπόττος* *έκόμιττα*, att. *όπόσος* *έκόμισα*.

4. -*ττ-* aus -*στ-*: *έπιχαρίττως* Ar. Ach. 867, *ἴττω* ebd. 860, 911, *ἴττω*<sup>3)</sup> als böotisch für *ἴστω* von Plato und bei Grammatikern angeführt; inschriftlich erst aus später Zeit bezeugt: *έσσαρχάσαττη* (s. S. 261) Theb. 48b, 2, *έττε* Orch. 29, 13, 14; im 4. u. 3. Jahrh. wird -*στ-* immer auf den Inschriften bewahrt, vgl. *φάστν* mit seinen Ableitungen § 15, *φικαστή* *φίστορες* *έκαστος* ebd., *έστί* *έστω* *ίστάνθω* *ίσταμένω* *κεκόμιστη* *έφάπτεστη* *καταδουλίτταστη* *άπολογίτταστη* in der Flexionslehre, *κιθαριστάς* Orch. 30, 17 u. s. w.

-*τθ-* aus -*σθ-*: *όπιτθοτίλαν* (d. i. *όπισθοτίλαν*) aus den Phönissen des Strattis. Inschriftlich ist die Schreibung -*σθ-* immer bewahrt, vgl. *άνελέσθη* *διαλέγασθη* *έπιμέλεσθη* *κομίδδεσθη* *άγγράψασθη* *δέξασθη* *διαγράψασθη* *καταδουλίττασθη* *άπογρα-*

<sup>1)</sup> Aelius Dionysios bei Eust. 813, 48: *Θετταλοι και Κιτιεις .. οι περι Κύπρον .. θάλατταν έλεγον και πίτταν και καρδιώττειν .. και τοιαυτα, οσα ούδαμου Ἀττικα νομιζονται, αλλα των γειτόνων, φησι, Βοιωτων*. Unvollständiger dieselbe Notiz An. Par. III 14, 2.

<sup>2)</sup> In den Text eingedrungenes Scholion zu Strabo IX 2 p. 404: (*Μυκαλησσός*): *καλοῦσι δὲ Βοιωτικῶς Μυκαληττόν*.

<sup>3)</sup> Plato Phaedon VI p. 62 A: *ἴττω Ζεύς, έφη* (der Thebaner Kebes) *τῆ αἰτοῦ φωνῆ ειπών*, wozu ein Scholion: *τὸ .. ἴττω έπιχωριάζοντός έστιν άντι τοῦ ἴστω τῆ Βοιωτιδι διαλέκτω*. [Plato] 7. Brief p. 345 A: *ἴττω Ζεύς, φησιν ὁ Θηβαῖος*. Et. M. 479, 46: *ἴττω άντι τοῦ ἴστω Βοιωτικῶς*.

φέςθω in der Flexionslehre, Ἠγοσθενιτάων Varia 6 (Aegosth.), 4, 10, Ἠγοσθενίτης 6, u. s. w.

Die angeführten Schreibungen der attischen Schriftsteller beweisen, dass die noch im 4. und 3. Jahrhundert in Böotien traditionell festgehaltene Orthographie -στ- und -σθ- den Laut nicht correct wiedergab; wahrscheinlich wurde σ als harte interdendale Spirans gesprochen: ἴβρω: ἴβρω, ὀπιβροτίλαν, womit man die kretischen Schreibungen ἰθθᾶντι ἰθθάντες für ἰστᾶντι ἰστάντες vergleichen mag. — Derselbe Lautübergang ist auch anderwärts eingetreten; häufigere Beispiele liegen namentlich für das Lakonische vor.

## II. κκ, ππ, ρρ.

1. -κκ- aus -κρ-: μικκός Ar. Ach. 909 (auch lakon.), Μίκκα Leb. 19, und mit Unterlassung der Geminatio Μικίνας Koron. 12 (vgl. Μικρίνας Hyett. 3, 10), Μικούλος Schliemann, Orchomenos S. 55, Μικόλος Chär. 6f u. a.

2. -ππ- aus -μπ-: ἔππασις in den Proxeni edictis, mit vernachlässigter Geminatio ἔπασις Theb. 35, Orch. 25; Ὀλυππίχην auf einer hellenistisch abgefassten Inschrift im Museum von Tanagra Bull. de corr. III 385 f.

3. -ρρ- aus -ρσ-: Θάρροψ Orch. 19, 7, mit vereinfachter Geminatio für Θάρροψ (aus Θάρσ-οψ).

## III. Geminatio.

1. Unorganische Geminatio tritt sehr häufig in den Kurznamen und ihren Derivaten ein (Fick, Griech. Personennamen LIX f.) z. B. ΦΡΑΣΣΕ Thesp. 4, ΔΑΜΑΣΣΙΣ Orch. 6c, Μίσσω Thesp. 20b, 19, Βιόττεις Hyett. 15, 9, Βίοττος Orch. 11, 20, Θεοκκώ Theb. 37, Ξενοκκώ Tan. 81, 29, Ἀγαθθώ Tan. 81, 1, Θίννων Kopä 3, 11, Ἀφθοννώ Tan. 81, 6, Θάλλεις Theb. 47, ΚΥΔΙΛΛΕ Orch. 2, Τόλλλος Hyett. 24, 8, ΚΟΡΡΙΝΑΔΔΑ[Σ] Thesp. 13, ΜΕΓΓΙΑΔΑΣ Tan. 54 III, 13, sehr selten in anderen Namen: ΧΑΙΡΡΟΝΕΑ Chär. 1; über Ξενάρετος s. S. 257 Anm. 1. — Bemerkenswerth ist die Art der Geminatio in Μέκκασ Orch. 19, 9, 10, Μεκκίω Orch. 19c, 9. 10, durch welche unzweideutiger als durch γγ in dem angeführten ΜΕΓΓΙΑΔΑΣ der Laut einer einfachen Fortis (im Gegensatz zu der Lautgruppe γγ = ἦγ) bezeichnet wurde.

2. Andererseits wird die organisch entstandene Geminatio in der Schrift häufig vereinfacht: *γράματα* Orch. 19, 163. 164, 172, *γραμματίδοντος* Orch. 8; 20, *γραμματίδοντος* Orch. 19b, 4. 5, *Δευξίπω* Theb. 36, *ΘΕΡΙΠΙΟΝ* Tan. 15, *ΗΙΠΑΡΥΑ* Tan. 13, *ἔπασιν* Theb. 35, Orch. 25, *ΚΑΛΙ* (z. B. *-γίτων*) Münzlegende Varia 7, *ΚΑΛΙΘΕΣΙΑΙ* Tan. 43, *Καλιμέλιος* Orch. 19b, 8, *καταϊτά* Orch. 19, 132, Varia 6 (Aegosth.), 5, *ΚΙΤΥΛΟΣ* Tan. 10, *Μικίνας* u. a. s. S. 266, *παραμεινάντεσι* Thesp. 32, *ΦΕΤΑΛΟΣ* Tan. 49 u. a. m.

#### IV. Assimilation des Auslauts an folgenden Anlaut.

1. Auslautende Nasale (s. S. 149): *ἐμ Βελφοῖς* Theb. 33, 23, *τὰμ μαντεΐαν* Orch. 13, 2, *τῶμ προσστατάων* Thesp. 23, 8, *τᾶμ Μωσάων* Thesp. 24, *τὸμ πρό[τερο]ν* Thesp. 23, 14, *ἐμ πελτοφόρας* Korä 2—6, Hyett. oft, u. a. m. — *ΑΝΦΑΛΚΕΙ* Tan. 46, *Ἄμφικράτιος* Tan. 60, *Ἄμφρινικος* Orch. 19c, 24, *Ἐνπέδων* Hyett. 10, 9, *Μελάνβιχος* Leb. 11c, 3; *ἀνγραψάνθω* Varia 6 (Aegosth.), 15, *ἀνεγκλείτως* Chär. 6n, *Ἄνκουλος* Korä 5, 10. 11, *ἀντιτιουγκάνοντες* Leb. 11c, *Εὐάνγελος* Orch. 19b, 38, *Πανιλίδας* Leb. 11c, 6, *Ῥίνω* Orch. 19c, 73 u. a. m.

2. Auslaut der Präpositionen (s. S. 150): *καὶ γὰν* Theb. 35, 9, *πὸδ Δάφνη* Tan. 68, 5.

#### V. Vereinzelt.

*Φίξ* bei Hesiod Theog. 326 (vgl. *Φίκιον ὄρος* Hesiod *Ἄσπ.* 32) war nach den Grammatikern <sup>1)</sup> böotische Form für *Σφίγξ*; vgl. lak. *φίν φαιρίδδεν φαιρωτήρ* für *σφίν σφαιρίζεν σφαιρωτήρ*. *Σροτυλλίς Σροτονίκα* Tan. 81, 17, äol. *Σράτων* s. S. 150.

## Flexionslehre.

### § 20. Flexion des Nomens.

1. Stämme auf Explosive. *Ἀρτάμιδος* Chär. 3, *Ἀρτάμιδι* Tan. 73, Thesp. 48, Chär. 4; 5, s. S. 154. — Auf helle-

<sup>1)</sup> Schol. zu Hes. Theog. 326: *Φίκα .. αὐτήν οἱ Βοιωτοὶ ἔλεγον*. Schol. zu Hes. *Ἄσπ.* 32: (*Φίκιον ὄρος*) *ὠνομάσθη ἐκ τῆς Σφιγγός, ἣν Φίκα ἐκάλουν οἱ Βοιωτοί*. An. Bachmann. II 285, 21: *τὸ .. Φίκιον ὄρος πλησίον τῶν Βοιωτικῶν Θηβῶν*. Vgl. Hesych: *Φίκιον ὄρος Θηβῶν; Βίκας Σφίγγας*.

nistisch abgefassten Inschriften von Chäroneia (Athenaion IX 357—360) häufig *Σεράπιδος Σεράπιδι*, auf den dialektischen immer als *-ι*-Stamm flectiert. — *Θέμιτι* Leuktra 4. — *Χαρίτεσσι* Orch. 13, 2. — *τρίποδα* Orch. 13, 1. — *γονναικί* Chär. 6e. — Dat. Pl. *ἦγγυς* Orch. 21, 39, ausgewichen in die Analogie der *-ο*-Stämme.

2. Sigma-Stämme. Auf den Stamm *-κλεσ-* ausgehende Eigennamen: a) auf *-κλεις* und *-κλιεις* s. S. 247. b) auf *-κλεις* s. ebd. Gen. *-κλειος* sehr häufig, über *-κλιος* s. S. 224; hellenistisch *-κλεου*: *-κλειου* s. S. 244; über *Ἡρακλείως* Thesp. 23, 5 s. S. 244 Anm. 1. Dat. *ΠΡΟΚΛΕΙ* Leb. 2, d. i. wahrscheinlich *Προκλεῖν*. Acc. *Πασικλεῖν* Orch. 21, 8, *Ἀντικλεῖν* Thesp. 26, *Ἰατροκλεῖν* Chär. 6<sup>s</sup>. c) auf *-κλιας*: *Σωκλίας* Korä 2, 15. Gen. *Σανκλίαο* Orch. 19e, 8, *Ξενοκλίαο* Akräph. 5, 6. 7. Diese auch in andern Dialekten vorkommenden Eigennamen auf *-κλιας*: *-κλιας* sind nicht lautlich aus den organischen Bildungen *-κλεις* *-κλιεις* *-κλεις* hervorgegangen, sondern haben ihre Endung von den *-α*-Stämmen entlehnt, so wie dies beispielsweise die Namen auf *-κυδας* *-κυδης* Gen. *-κυδα* *-κυδου* gethan haben im Gegensatz zu den organischen Bildungen auf *-κυδης* Gen. *-κυδους* vom St. *κυδεσ-*. — Die übrigen Eigennamen: Nom. *-εις* sehr häufig. Gen. *-εος*: *-ιος* sehr häufig; über die Formen *Πρωτογένειος* Thesp. 26, 4, *Κλεοφάνειος* ebd., *Μενεσθένειος* Plat. 6, 9; *Ξένος* Hyett. 6, *Μνασιγένος* Korä 5, s. § 12. Dat. *ΑΝΦΑΛΚΕΙ* Tan. 46, *ΑΡΙΣΤΟΚΡΑΤΕΙ* Thesp. 16, *Δορκίλλι* Orch. 19e, 5, s. § 7. Acc. *Δαμοτέλειν* Orch. 21, 9. 10, *Διογένειν* Thesp. 26, 4, *Κλεοφάνειν* ebd., mit hellenistischer Schreibung *Φιλοκράτην* Tan. 68, *Θιραμένην* ebd., *Ἀπολλοφάνην* ebd., *Καλλικράτην* Thesp. 32, 14. — Demnach sind alle uns vorliegenden Accusative von den auf *-εσ*-Stämme ausgehenden Eigennamen nach der Analogie der *-α*-Stämme gebildet. — Ausser den Eigennamen: *φιγατιφέτιες* *φέτια* s. S. 254.

3. Liquida-Stämme. Beispiele: Nom. *ἄνειρ* Orch. 19g, 15, *πατείρ* Leb. 11b, 13 u. a. Gen. *ἄνδρός* Orch. 19, 50, *κινός* Ar. Ach. 863. Dat. *ματέρι* Thesp. 47b, *ΔΑΜΑΤΡΙ* Plat. 3, *Πανί* Leb. 15. Acc. *ματέρα* Leb. 11b, 11. Voc. *Φούγατερ* Korinna 8. Nom. Pl. *φίστορες* Orch. 19, 88, *πλίονα* Orch. 21, 47. Dat. *ἄνδρεςσι* Orch. 9; 10, Chär. 2. Acc. *ἄνδρας* Theb. 48, 33.

4. Stämme auf *-ι-*. Gen. *πόλιος* Orch. 17, 5. 6; 19 oft; 21, 30, Thesp. 23, 16, *Σαράπιος* Orch. 19g; 26; 27; 28, Chär. 6b B, *Ἴσιος* Orch. 19f, g; 26; 27; 28, *μάντιος* Akräph. 4, 8, *ἀποδόσιος*

Orch. 19, 132. Dat. πόλι Orch. 19, 51, Leb. 13, Varia 6 (Aegosth.), 2, σοιγγωρείσι Orch. 21, 48, Κάφι Thesp. 10, Σαράπι Chär. 6b B, 6 c, e, f, h, i, l, m; hellenistisch πόλει Orch. 17, 4, Σαράπει Chär. 6g, q, Σεράπει Chär. 6n. — Nom. Pl. τρεῖς Orch. 19, 101; 19e, 3, 4 (auch herakl.; äol. τρηῖς s. S. 98), entweder nach S. 224 ff. aus τρεῖς entstanden, oder die als Nominativ verwendete Accusativform. Acc. Pl. τρεῖς Orch. 19, 63, 119, 155, Leb. 13, 12, πράξις Orch. 19, 157.

5. Stämme auf -v-. Gen. S. *φάστιος* s. S. 254; Herodian II 710, 9 (Choer. Dict. 223, 15) behauptet, der böotische Gen. von ταχῖς βραδύς hätte nicht, wie wir nach § 12 anzunehmen haben, βραδίος ταχίος gelautet; wie er lautete, giebt er nicht an. Dat. S. Δέρμνι Tan. 10 (am Schluss eines Hexameters). Acc. Pl. ἐγγέλεις Ar. Ach. 880 ist attisch, nicht böotisch.

6. Diphthongische Stämme. Δεῖς Δάν s. S. 262. Διός Δία Grammatiker s. S. 225 Anm. 1. Δύ Orch. 12, 3; 24, 4, Leb. 10b; Δί Theb. 1, Leb. 11b, d, e. — Ἄρευσ Ἄρεος Ἄριος Grammatiker<sup>1)</sup>, Ἄρενα Korinna 11, s. S. 156. — Nom. Φιλιππεῖς Theb. 32. Gen. Ἀκριφιεῖος Plat. 6, 6, γραμματεῖος Orch. 19, 134, Θεισπιεῖος Akräph. 3, 4; 4, 8, Plat. 4, 1, Θεσπιεῖος Orch. 13, 9, 16; 19, 50. 51, Κορωνεῖος Orch. 13, 7, Akräph. 3, 3, Πλαταεῖος Orch. 13, 14; Ἀχιλλῖος βασιλῖος Πηλῖος Grammatiker s. S. 225 Anm. 1. Hellenistisch Κορωνέως Θεισπιείως Πλαταιείως s. S. 244. Dat. Ἀχιλλῦ Gramm. s. S. 225 Anm. 1. Βασιλεῦ Leb. 11b, 8, Φωκεῦ Orch. 21, 3; auf später Inschrift τεῖ Βασιλεῖ Leb. 11d, 2. Acc. Ἀλεξανδρεῖα Orch. 23, Tan. 70, Δαματριεῖα Tan. 67, Ἐρετριεῖα Tan. 56, Ἥολεῖα Orch. 25, Θεισπιεῖα Orch. 19, 71, 92, Χαλκιδεῖα Tan. 66c, Χιρωνεῖα Orch. 21; Ἀχιλλῖα Grammatiker s. S. 225 Anm. 1; Nom. Pl. ΑΝΑΚΤΟΠΙΕΕΣ (s. S. 218) Theb. 33, 7, πρισγεῖες Theb. 33, 6, 18, Σιφείες Varia 6 (Aegosth.), 5. Gen. Pl. Θεσπιείων Thesp. 26; 29, Θεσπειών Thesp. 33, Σιφείων Varia 6 (Aegosth.), 2, 10. 11, 12, Χορσιείων Chors. 3. Dat. Pl. τῦς γονεῖς Chär. 6i, eine Analogiebildung nach den Dativen auf -ς. Acc. Pl. Ἀντιοχεῖας Tan. 68, Φωκεῖας Orch. 21, 9. — βουῶν Orch. 21, 45, βοῦεσσι 38.

7. Feminina auf -ω. Nom. Ἀγαθθώ Tan. 81, 1, Ἀμινώ Tan. 82, 3, Ἀριστοκώ Tan. 81, 5, Ἀφθοννώ 6, Δαλικώ 7, Δαμώ Koron. 18, Θεοκώ Theb. 37, Ἰαρώ Tan. 81, 18, Κοριθώ 24,

<sup>1)</sup> Diakonos zu Hesiod Ἄσπις 88: ἔστι .. καὶ ἑτέρα εὐθεῖα ἢ Ἄρευσ καὶ κλίνεται τοῦ Ἄρεος καὶ Ἄριος Αἰολικῶς καὶ Βοιωτικῶς.

Leb. 23, *Μουρωτό* Theb. 44, *Ξενοκκώ* Tan. 81, 29, *Τιμώ* Orch. 19g, *Φιλλώ* ebd. Nirgends mit *ι προσγεγραμμένον*, was nach Herodian II 545, 6 (Choer. Dict. 335, 25) „τὰ ἀρχαῖα τῶν ἀντιγράφων“ hatten. Gen. *Νιουμῶς* Orch. 27. Dat. *Κλιῶι* Orch. 19g, 13, *Φιλλῶι* Leb. 11d, 3. Acc. *Ἀσπλαπῶν* Chär. 6m, *Νιουμῶν* Orch. 27, *Παναρμῶν* Theb. 38. — Diese Stämme werden darnach wie die weiblichen -α-Stämme flectiert. — In den Acharnern wird als Accusativ *γλαχώ* 874, *γλάχων* 861 geschrieben: hat vielleicht Aristophanes an beiden Stellen die böotische Form *γλαχῶν* gebraucht?

8. Masculinum auf -ως ἡρώων Korinna 10.

9. -ο-Stämme. Nom. auf -ος, Gen. auf -ω sehr häufig; episch -οιο in *Πινδάροιο* Korinna 21 (s. S. 212); diese Endung schreiben die Grammatiker <sup>1)</sup> ebenso grundlos dem böotischen, wie dem äolischen (s. S. 162) und thessalischen Dialekte zu. Dat. auf -ΟΙ -ΟΕ -οι -υ (s. § 10) d. i. die Locativendung<sup>2)</sup>, die bei diesen Stämmen im 4. Jahrhundert bereits durchgängig in dativischer Bedeutung fungierte. Ob im 5. Jahrh. die echte Dativendung noch erhalten war, lässt sich in Folge der Unvollkommenheit der alten Vocalbezeichnung nicht sagen. Hellenistisch ist der Dativ *Τρεφωνίωι* Leb. 13, 13; *τῷ ξένω* Ar. Ach. 884 ist vielleicht eine graphische Ungenauigkeit für das böotische *τοῖ ξένοι*. Acc. auf -ον oft. Voc. *Βοιωτέ* Korinna 1, *καλλιγένεθλε φιλόξενε μουσοφίλητε* Korinna 23, *ξένε* Ar. Ach. 867, *Ἰσμήμιχε* ebd. 954. Nom. Pl. auf -οι -υ (s. § 10) oft, z. B. *σύνεδροι* Theb. 33, 11, *πολέμαρχυ* Orch. 19f, 5. Gen. Pl. auf -ων oft. Dat. Pl. auf -οις -υς (s. § 10) oft. Als homerische Reminiscenz findet sich -οισι in dem Hexameter der Grabschrift Thisb. 2: *ΥΣΕΝΟΙΣΙ* d. i. *ξείνοισι* und bei Aristophanes in *Βοιωτοῖσιν* Ach. 900, *ὄργανοισιν* Ach. 913. Acc. Pl. auf -ως oft, in den böotischen Versen der Acharner einigemal attisches -ους s. S. 230 Anm. 1.

10. -α-Stämme. Nom. auf -α -ας oft. Gen. der Fe-

<sup>1)</sup> Eust. 140, 41: *αἱ διὰ τοῦ οιο γενικαὶ κατὰ μὲν τοὺς ἄλλους Θεσσαλικάαι . . . ἐν δὲ τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώρου Βοιωτῶν φέρονται γλώττης, τοῖο, οῖο, καλοῖο. An. Par. III 313, 25: θεοῖο· γενικὴ Βοιωτικὴ καὶ Αἰολικὴ. Max. Planudes An. Bachmann. II 67, 9: Βοιωτικῶς ἐμοῖο καὶ σοῖο καὶ τεοῖο καὶ οῖο καὶ ἐοῖο γίνεται.*

<sup>2)</sup> Die Annahme einer Verkürzung der Dativendung von -ωι zu -οι wüsste ich lautlich (s. S. 250) nicht zu rechtfertigen.

minina auf *-ας* oft; der Masculina auf *-αο* oft, auch von den Grammatikern<sup>1)</sup> böotisch (von andern äolisch, s. S. 162 Anm. 1) genannt; selten contrahiert zu *-α*: *Σωκλείδα* Kopä 4, 4, *Τελεσαρχώνδα* 20. 21, *Ἀλεύα Κούδα* bei Schliemann, Orchomenos S. 55, weniger sicher die am Zeilenende stehenden Genetive: *ΗΛΑΡΙΑΑ* Tan. 8, *Σανδρίδα* Orch. 19c, 63, *Χαρώνδα* Tan. 55 II, 3, *Ἀσπασιώνδα* Kopä 4, 17, und der in mangelhafter Copie überlieferte *Τιμόλα* Orch. 29, 8. Dat. auf *-ΑΙ -ΑΕ -αι -η* s. § 11, wie bei den *-ο*-Stämmen Locativendung, da das monophthongische *η* nur aus *ᾱι*, nicht aus dem dativischen *ᾱι* hervorgehen konnte. Auch hier lässt sich über den echten böotischen Dativ nur das eine mit Sicherheit angeben, dass er c. 400 v. Chr. bereits ausser Gebrauch gekommen war; wenn in den alten Grabschriften *ΕΠΙ ΕΥΥΣΕΝΙΑΑ* Tan. 10 und *ΕΠΙ ΑΘΑΝΟΔΟΡΑ* Tan. 30 das fehlende *iota* nicht durch äussere Einflüsse verschwunden ist, so darf man die Vermuthung hegen, dass wir in ihnen Reste der echten Dativendung, deren *ι* nach dem gedehnten *α*, wie im äolischen und thessalischen Dialekt verklungen war, besitzen<sup>2)</sup>. Acc. auf *-αν* oft. Voc. *Θέσπιᾶ* Korinna 23 (s. S. 162). Nom. Pl. auf *-αι -η* (s. § 11) oft, z. B. *δραχμί*, Orch. 19, 100, *ἰππότη* Leb. 9. Gen. Pl. auf *-ων*: *δραχμάων* Leb. 13, *Ἠγοσθενιτάων* Varia 6 (Aegosth.), 4, 10, *ἰωσάων* Orch. 19, 116, *κατοπτιάων* Orch. 17, 2. 3; 19, 140, *Μωσάων* Theb. 48b, 3, Thesp. 24, *οὔπεραμεριάων ἱπεραμεριάων* Orch. 19, 59, 116, *προσστατάων* Thesp. 23, 8, *συνθυστάων* Thesp. 24; auch von Grammatikern<sup>3)</sup> wird diese Endung böotisch genannt. Der Artikel wird dagegen stets contrahiert: *τᾶν* Orch. 19, 59, 115. 116; 21, 45, *τᾶμ* Thesp. 24; Aristophanes ge-

<sup>1)</sup> Herodian I 408, 20 (An. Ox. I 347, 17): *αἱ δὲ διὰ τοῦ αο Βοιωτικαὶ γενικαὶ, εἰ μὲν ἀπὸ βαρυτόνων κοινῶν γενικῶν ὡς, προπαροξύνονται, οἷον Ἀτρεΐδου Ἀτρεΐδαο, Ὀρέστου Ὀρέστιαο, εἰ δὲ ἀπὸ περισπωμένων κοινῶν γενικῶν ὡς, προπερισπῶνται, οἷον ἀργεστής ἀργεστοῦ ἀργεσιᾶο. II 313, 7 s. S. 162 Anm. 1. Dasselbe An. Par. III 115, 4, Choer. Dict. 413, 20. Choer. Dict. 120, 24: *οἱ .. Βοιωτοὶ Αἰνεῖαο.**

<sup>2)</sup> Kein Gewicht ist dagegen darauf zu legen, dass auch spätere, aus römischer Zeit (nach Kumanudes' Urtheil) stammende Grabinschriften in nichtdialektischer Weise *-α* als Dativendung zeigen: *Ἐπὶ Ζωπυρίνα* Tan. 90, 92, *Ἐπὶ Εὐτύχα* Tan. 93, 19, *Ἐπὶ Ζωσίμα* (oder *Ζωσιμᾶ*) 21.

<sup>3)</sup> Herodian II 2, 2 (An. Ox. I 278, 19): *Βοιωτικὸν Μωσάων* (cod. *μουσάων*, s. S. 230). An. Par. III 155, 3 (Schol. zu Il. 2, 469): *μυιάων· μυιῶν. διάλεκτος Βοιωτῶν.*

braucht *κορᾶν* Ach. 883. Dat. Pl. auf (-αις) -ης (s. § 11) oft. Acc. Pl. auf -ας oft.

11. Im Nominativ Sing. ist bei Männernamen das auslautende  $\sigma$  öfters auf den Inschriften weggelassen. Am häufigsten bei den Kurznamen auf -εις (vgl. Blass, Rh. Mus. 1881 S. 604 ff.): Ἀθανίξει (nach Blass) Tan. 73, ΑΚΥΛΛΕ Tan. 54 III, 4, Βουκάττει Orch. 19c, 70, Εἰρωῖλλει Kopä 1, 26, Φαστιούλλει Orch. 19c, 54, ΚΥΔΙΛΛΕ Orch. 2, ΜΕΝΝΕΙ (s. S. 218) Theb. 24, 9, Μνασί[λλ]ει (Blass für Μνασιάδει) Leb. 7, 4, Ξέννει Tan. 55 II, 19, Πουθίλλει Orch. 19b, 10, ΠΤΩΙΛΛΕ Theb. 24, 12, Πτωῖλλει Orch. 19c, 30, Τιμόλλει (vor Blass mit Unrecht in Τιμο[κ]λεῖ geändert) Orch. 11, 12. 13, Φίλλει Orch. 14, 5, ΦΡΑΣΣΕ Thesp. 4, -ει Νικιῆρος Tan. 55 I, 22, -ππει Θιογιτόνιος Orch. 12, 4, .πῖπει M- Theb. 29, 3; seltener findet sich bei diesen Kurznamen  $\sigma$  geschrieben: Ἀρτέμεις Tan. 78, 25, Βιόττεις Hyett. 15, 9, Βουκάττες (d. i. Βουκάττεις) Orch. 16, Βραχούλλεις Hyett. 7, 18, Θάλλεις Theb. 47, 5, Μένεις Hyett. 5, 7, Τρόχεις Hyett. 12, 16, Φέρεις Leb. 7, 5, ΨΑΡΕΣ Varia 2, Χάρες (d. i. Χάρεις) Leb. 10. Der Wegfall des  $\sigma$  von Namen auf -ας scheint nur bei Ἄλκιμία Ἰππωνος Kopä 2, 13 sicher zu sein; bei Σωκλία Θεοφάνειος ebd. 15 giebt die Copie von Pittakes nach dem ersten Worte eine Lücke von einem Buchstaben an; bei ΚΑΛΙΑ Hal. 1c, ΦΕΛΙΣΤΑ Thesp. 15, Σαγυθινίδα Tan. 54 IV, 3, Βυλίδα 15 ist möglicherweise das schliessende  $\sigma$  durch Beschädigungen des Steins verschwunden; dieselbe Möglichkeit muss bei den Namen auf -ος: ΑΙΓΙΘΟΙΟ (d. i. Αἰγιθώιο) Hal. 1c, FELAPINO Thesp. 18, ΚΑΛΙΟΝΝΟ (d. i. Κάλοννο, Kurzname zu Καλόνηκος) Hal. 1b offen gehalten werden; ΤΥΔΕΥ Hal. 1c scheint für Τυδεύς zu stehen. Auf Vaseninschriften findet sich die Weglassung des Endsigma der Eigennamen sehr häufig; el. τελέστα, kypr. Ἀριστόφατο, äol. (Gramm.) Ἀρχύτα Ὑβραγόρα s. S. 160 f.

12. Der Dativ Plur. der sog. 3. Declination lautet auf -εσσι aus: ἄνδρεσσι Orch. 9; 10, Chär. 2, βούεσσι Orch. 21, 28, νικιώντεσσι Theb. 48b, πελέκεσσι Korinna 18, Ταναγρίδεσσι Korinna 20, Χαρίτεσσι Orch. 13, 2. Die Geminatio ist in παραμεινάντεσσι unterlassen, s. S. 267. — ἦγυς s. S. 268.

13. Dual. Nom. Acc. νῶε Korinna 5, ΘΕΒΑΙΟ Varia 1, ὀβολίω Orch. 19, 164, τὼ σιῶ Ar. Ach. 905. Gen. Dat. δυῶν Thesp. 23, 7.

14. Vereinzelt. Ἀθάνασι Ar. Ach. 900, ἐκεῖ ebd. 902, Locative. — πᾶ Ar. Ach. 895, τᾶδε ebd. 903, ἄπερ ebd. 907, richtiger ohne *ι* subscr. zu schreiben. — τῶδε „von hier“ Ar. Ach. 884 (nach Ahrens II 525, die Handschriften haben τῶδε und τῶνδε). — Θήβαθεν Ar. Ach. 862, 911. — Θήβαθι Ar. Ach. 868. — -φιν (s. S. 159): πασσαλόφιν· τοῦ πασσάλου· ὁ δὲ σχηματισμὸς Βοιωτίος Hesych; Ἰδιφιν· Ἰδης. Βοιωτοί Hesych.

## § 21. Pronomina.

### I. Personalia.

1. Nom. *ἰών* Apoll. *περὶ ἀντ.* 64 B s. S. 251 Anm. 1, *ἰώνγα* Kor. 21 bei Apoll. 65 A, *ἰώνει* Kor. 10 bei Apoll. 65 A; *ἰών ἰώνγα* Et. M. 315, 17, *ἰώγα* Ar. Ach. 898 und Hesych; attisch *ἐγώ* Ar. Ach. 870. Ueber die secundär eingetretene Aspiration von *ἰών* s. S. 251; über den Schwund des *γ* s. S. 262; der schliessende Nasal findet sich auch im Aeolischen (s. S. 165), bei Homer, in dorischen Dialekten, und fehlt gänzlich nur im Neionischen und Attischen. — Gen. *ἐμοῦς* Kor. 37 bei Apoll. 95 A, s. S. 247 f.; attisch *μου* Ar. Ach. 868. — Dat. *ἐμοί* Ar. Ach. 895, *ἐμύ* Apoll. 104 B.

2. Nom. *τού τούν τούγα* Apoll. 69 C, *τού* Kor. 1; 5, *τύ* Ar. Ach. 861. Ueber *τ* s. S. 260; mit *τούν* vergleiche hom. *τίνη*, lakon. *τούνη*; wie *τούν* zu *ἰών* stellt sich *τοίγα* zu *ἰώγα*. — Gen. *τεοῦς* Kor. 11 bei Apoll. 95 C, *τιοῦς* Apoll. 95 C, *τεῦς* Kor. 24 bei Apoll. 96 A, s. S. 247 f. — Acc. *τίν* Kor. 4 bei Apoll. 105 B, vgl. *μίν νίν*.

3. Gen. *έοῦς* Kor. 2 bei Apoll. 98 B, s. S. 248. — Dat. [f]oĩ Theb. 35, 7, fũ nach Ahrens' Emendation Apoll. 106 A; *έῖν* Kor. 36 bei Apoll. 106 B, vgl. hesiod. *ἴν* (frg 204 Göttl., 5 Schöm.) bei Apoll. 106 A, ausserdem *έμίν έμίνη τέίν τίν σφίν ἱμίν ὑμίν* u. s. w.

4. Nom. *άμές* (überl. *άμμες άμες άμες*) von Ahrens II 523 im Fragment des Eubulos geschrieben. — Gen. *άμίων* Apoll. 121 C nach § 12 für *άμέων*. — Dat. *άμῖν* Ar. Ach. 903. — Dual *νωε* Kor. 5 bei Apoll. 113 B, von *νω-* ausgehende Weiterbildung.

5. Nom. *οὔμές* Kor. 6 bei Apoll. 119 C, *ἕμές* Ar. Ach. 862. — Gen. *οὔμίων* Kor. 22 bei Apoll. 122 B. — Dat. *οὔμῖν* An.

Ox. I 146, 16. Ueber die Schreibung mit dem spir. len. s. S. 252.

## II. Reflexiva.

In reflexivem Sinne steht *αὐτὸς αὐτῶν* Orch. 19, 131<sup>1)</sup>, vgl. herakl. *μετ' αὐτὸς αὐτῶν*, bei Laert. Diog. I 73 *ἔξ αὐτὸς αὐτοῖ* u. s. w. Indem der Nominativ *αὐτός* in diesem Gebrauch mit dem folgenden Casus zusammenwuchs, entstand aus *αὐτοσαυτοῖ* durch Verstümmelung *αὐταυτοῦ* und *αὐσαντοῦ*, und die Glosse bei Hesych *αὐς· αὐτός· Κρητες καὶ Λάκωνες* verdankt wahrscheinlich solchen mit dem ursprünglichen *αὐτὸς αὐτοῦ* verglichenen Formen ihren Ursprung. — Auf *αὐσαντοῖ* geht *ἄσαντυ* (s. S. 247) Chär. 6e, i zurück.

## III. Possessiva.

*ἐμά* Ar. Ach. 910. — *τιός* Apoll. 135 A, vgl. äol. hom. dor. *τέός*. — *ἔ[φ]όν* (s. S. 256) Kor. 19 bei Apoll. 136 C. — *ἄμῶν* Kor. 25 bei Apoll. 121 C.

## IV. Demonstrativa und Relativa.

1. *ὁ* Varia 1, Thesp. 12, s. S. 252. — Im Nom. Plur. *τοί<sup>2)</sup>* Theb. 48, 18, Orch. 19, 14, 102, Leb. 9, Varia 6 (Aegosth.), 5, 14, *τύ* Orch. 24; 26; 27; 28, Tan. 84; 85; 85b, *τή* Orch. 19, 87. 88; zusammengesetzt mit dem hinweisenden *-ι* in *τοιῖ* Orch. 8; 11, Thesp. 21, *τυῖ* Orch. 19b; 19c; 20, Akräph. 5, Kopä 3; 4; 5; 6, Hyett. 2—14; 16—19; 21—23; 25, wahrscheinlich auch in *τοιῖ* (für *τοιῖ*) Orch. 31, 35, Kopä 1; 2, mit *-δε* in *τίδε* Orch. 30, 3.

2. Nom. *οὔτος* Ar. Ach. 909. — Gen. *οὔτω* Thesp. 20e. Dat. S. oder Nom. Pl. *οὔτοι* Thesp. 20e. — Acc. *οὔτον* Tan. 84; 85; 85b; 90, *οὔτο* Orch. 19, 131, 161 und nach Foucart's Nachträgen Bull. de corr. IV 535 ff. auch Orch. 19, 150. — Gen. Pl. *οὔτων* Orch. 19, 131, Leb. 11b, 26, Acc. Pl. *οὔτως* Thesp. 32, 14, *οῖτα* Thesp. 32, 11, dagegen *ταῦτα* Ar. Ach. 898.

<sup>1)</sup> Nach Foucart's Nachträgen Bull. de corr. IV 535 ff. Die betreffende Stelle lautet demnach: *τὼς πολεμάρχως ἀνελέσθη τῶν τε σύγγραφον, ἢ ἔ[δω]καν οὐπὲρ [ο]ὔτων τῶν χρεϊμάτων κατ' α[ὐ]τ[ὸ]ς αὐτῶν πτλ.*

<sup>2)</sup> Chorsia 4, 10 schreibt Kumanudes *οῖ[δε] ἔσσεγράμει[ν]*, wofür ich, da nur ein einziger Name folgt, jetzt (früher dachte ich an *τίδε*) vorschlage: *οῖ[δε] ἔσσεγράμει[ν]*.

3. Der Stamm  $\delta$ -  $\tau\omicron$ - in relativischer Function:  $\tau\acute{o}\nu$  Theb. 33, 22.  $\tau\acute{\omega}\nu$  Ar. Ach. 870. Das echte Relativum:  $\delta$  Orch. 19, 116,  $\acute{\omega}$  Thesp. 20<sup>c</sup>,  $\acute{\upsilon}\nu$  Leb. 11<sup>d</sup>, e,  $\acute{\alpha}\nu$  Orch. 19, 159,  $\acute{\omega}\nu$  Orch. 19, 138,  $\acute{\omega}$  [ς] 122,  $\acute{\alpha}$ ,  $\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$  (in  $\kappa\alpha\theta'$   $\acute{\alpha}$ ,  $\kappa\alpha\theta\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$  s. S. 251. —  $\acute{\omega}\sigma\tau\epsilon$  Korinna 14.

#### V. Interrogativa und Indefinita.

$\tau\acute{\iota}\varsigma$  Plat. 2,  $\tau\acute{\iota}$  Ar. Ach. 912; 914. —  $\tau\acute{\iota}\varsigma$  Korinna 17; 22. —  $\acute{\omicron}\sigma\tau\iota\varsigma$  Leb. 13,  $\acute{\omicron}\tau\iota$  Korinna 21, Ar. Ach. 900; 903,  $\acute{\omicron}\sigma\tau\iota\nu\alpha\varsigma$  Thesp. 23, 7. — Die vom Stamme  $\acute{\omicron}\pi\omicron$ - gebildeten Formen s. S. 259.

### § 22. Zahlwörter.

1. Cardinalia.  $\delta\acute{\upsilon}\omicron$  Theb. 48, 19 und in  $\delta\nu\omicron\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$  Tan. 70;  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  in  $\delta[v]\omega\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$  ( $\Delta\text{ΙΩΔΕΚΑΤΗ}$ ) Tan. 69;  $\delta\iota\acute{\omicron}$  Orch. 19, 164; 19<sup>e</sup>, 1, 4, 5, 8 aus dem für  $\delta\acute{\upsilon}\omicron$  anzunehmenden  $\delta\iota\acute{\omicron}\omicron$  (s. S. 233 f.) durch Verstümmelung, wahrscheinlich unter dem Einfluss der benachbarten einsilbigen Zahlen  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  und  $\tau\rho\acute{\epsilon}\iota\varsigma$  ( $\tau\rho\acute{\iota}\varsigma$ ) entstanden<sup>1)</sup>, wie  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha$  unter dem Einfluss der zweisilbigen Zahlen  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\alpha$   $\delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha$  u. s. w. aus  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$  verstümmelt worden ist.  $\delta\nu\omicron\acute{\iota}\nu$  Thesp. 23, 7. —  $\tau\rho\acute{\iota}\varsigma$  als Nom. Orch. 19, 101; 19<sup>e</sup>, 3, 4; als Acc. Orch. 19, 63, 119, 155, Leb. 13, 12, s. S. 269;  $\tau\rho\acute{\iota}\alpha$  Leb. 13, 7. —  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$  Orch. 19<sup>e</sup>, 1, 3, 7,  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\alpha\varsigma$  Theb. 33, 10, Orch. 19<sup>e</sup>, 2, Thesp. 20<sup>c</sup>,  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\alpha$  Theb. 36<sup>b</sup>, 7, Orch. 21, 38;  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon$  Orch. 19<sup>e</sup>, 11, die Endung unorganisch nach dem benachbarten.  $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$ ;  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha$  Orch. 19<sup>e</sup>, 10 s. oben. —  $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$  Orch. 19, 164; 19<sup>e</sup>, 4, 6, 8, 9, Leb. 13, 29, Chär. 6<sup>b</sup> B, 2. —  $\acute{\epsilon}\xi$  Theb. 33, 11, Orch. 19<sup>e</sup>, 4, 5. —  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\alpha$  Orch. 19<sup>e</sup>, 1, 3, 7, 9, 10, 11. —  $\acute{\omicron}\kappa\tau\acute{\omicron}$  Theb. 36<sup>b</sup>, 8, Orch. 19<sup>e</sup>, 3, 6, 9, vielleicht auch Tan. 64, wo Kumanudes  $\acute{\omicron}\kappa\tau\omega\text{?}\kappa\eta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$  schreibt; statt  $-\omega$  die Endung  $-o$  unter dem Einflusse von  $\delta\acute{\iota}\omicron$ . —  $[\acute{\epsilon}\nu]\nu\acute{\iota}\alpha$  Orch. 19<sup>e</sup>, 5 nach § 12 für  $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\alpha$ . —  $\delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha$  Theb. 33, 11, Orch. 19, 122 (nach Foucart's Nachträgen); 19<sup>e</sup>, 10, 11, 12, Leb. 13 oft.

<sup>1)</sup> Anders erklärte ich früher (Bezzenbergers Beitr. VI 57). — Blass (Rhein. Mus. 1881 S. 608): „Als  $\omicron\nu$  sich zu  $\iota\omicron\nu$  trübte, musste zunächst  $\delta\acute{\iota}\omicron\nu\omicron$  entstehen, das  $\iota\omicron\nu\omicron$  aber alsbald das Schicksal von  $\iota\omega$ “ (z. B.  $\nu\omicron\mu\epsilon\upsilon\acute{\iota}\alpha$ :  $\nu\omicron\mu\epsilon\upsilon\acute{\iota}\alpha$ ) „theilen und zu  $\iota\omicron\nu$  werden; so haben wir unser  $\delta\acute{\iota}\omicron\nu$ .“ Wie aber soll die darin enthaltene Annahme eines Uebergangs von böotischem  $\upsilon$  (=  $\omicron\nu$ ,  $\iota\omicron\nu$ ) zu  $\iota$  gerechtfertigt werden? Etwa durch die oben angeführte Schreibung  $\Delta\text{ΙΩΔΕΚΑΤΗ}$ ?

— *ἐνδεκα* Orch. 19e, 2. — *δέκα πέντε* Leb. 13, 14. 15. — *δέκα ἕξ* Theb. 33, 11. — *φίκατι* Orch. 19e, 1, 4; 21, 39, Chär. 6e. — *τριάκοντα* Theb. 33, 7, Orch. 19 oft; 19e, 6, 8, Leb. 13, 27, Thesp. 20c. — *πενταράκοντα* Orch. 19e, 7; 21, 51. — *πεντήκοντα* Korinna 13, Ar. Ach. 883. — *ἑξείκοντα* Orch. 19e, 12. — *ἑβδομείκοντα* Orch. 19e, 3, 8, Leb. 13, 19. — *ὀγδοείκοντα* Theb. 33, 10, Orch. 19, 164. — *πεντακατίως* Theb. 33, 21, *πεντακατίας* Orch. 19e, 6. — *ὀκτακατίας* Orch. 19, 118. — *χείλιη* Orch. 19, 175, 176, *χειλίης* Orch. 21, 39. 40. — *πεντακισχ[εῖ]λιη* Orch. 19, 172. — *ὀκτακισχειλίας* Orch. 19, 61. 62, 78. 79, *ὀκτακισχείλιη* 100, *ὀκτακισχιλίας* 118, 155. — *μουρίας* Orch. 19, 61, 78, *μούριη* 100, 118, 164, *μυρίας* 154. — *πεντακισμουρίας* Orch. 19, 87.

2. Ordinalia. *πρᾶτον* Orch. 11, 6; 18, 9; 19b, 6; 19e, 13; 20, 9, *πράτῳ* Orch. 21, 27. — *δευτέρῳ* Hyett. 17, 3. — *τρίταν* Orch. 19, 115. — *πετράτη* Orch. 19, 142 (*πετράμεινον* Orch. 19, 115, 153; *πετράδι* Tan. 58, Chär. 6h). — *πεμπτῷ* Thesp. 26. — *ἕκτη* Orch. 19, 109, Tan. 68. — *εὐδομον* Orch. 29, 17 s. S. 262. — *ὀγδόη* Tan. 59. — *δεκάταν* Thesp. 23, 15. — *δυοδεκάτη* Tan. 70, *δ[υ]ωδεκάτη* Tan. 69. — *τρισηδεκάτη* Tan. 66b. — *πεντεκηδεκάτη* Chär. 6b B; 6d-g, k, l, n, o-r, t, u. — *ἑσηδεκάτη* Tan. 67, wobei *ἕς* für *ἕξ* steht, wie *ἕς* (vor Vocalen *ἕσσ-*) für die Präposition *ἕξ* (s. § 24). — *ὀκτω? κηδεκάτη* (s. zu *ὀκτό*) Tan. 64. — *ἑνακηδεκάτη* Orch. 19, 95. — *φικαστῖ* Orch. 19, 109 (*φικάδι* Chär. 6i). — (*τριακάδι* Chär. 6m, *προτριακάδι* Tan. 66).

## § 23. Flexion des Verbums.

### I. Activ.

#### 1. Indicativ.

Präsens. *EMI* (d. i. *εἰμί*) Tan. 11; 43; 44, Plat. 3b, *εἰμί τίθειμι νόειμι φίλειμι τάρβειμι ποίειμι φίλειμι* Gramm.<sup>1)</sup>; nach der Analogie dieser Verba von Grammatikern<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Herodian II 930, 5 (*π. μον. λεξ.*); Herakleides bei Eust. 1442, 52: Aldus Horti Adon. 207a.

<sup>2)</sup> Herakleides bei Eust. 1442, 51.

ζίρνειμι ἴστειμι als böotisch fingiert; ἐστί Varia (Aegosth.), 2, Ar. Ach. 873; 900; 903, ἀντίθειπι Orch. 26; 28, Leb. 11b, Chär. 6bB; 6c-k, m, p, r; 3. Pl. ἐντί Ar. Ach. 902, ἀντίθεντι Orch. 19f, 2; 19g, 10, Chär. 6n, οἴκεντι φίλεντι von Gramm. <sup>1)</sup> äolisch genannt. — φέρω Ar. Ach. 870, 878, μέλλω ebd. 947, φράττω Korinna 41, πήω παλήω κλήω Gramm. s. S. 182 Anm. 2; εὐδεις Korinna 9, λέγεις Gramm. s. S. 227 Anm. 1; ἔχι Orch. 19, 74, 159, ἀπέχι Orch. 21, 34, ἄρχι Orch. 21, 40, διαφυλάττει Varia 6 (Aegosth.), 9, καλῖ 4, πονκτεύει Korinna 11, ἐσσάρχι Korinna 26; καλέονθι Varia 6 (Aegosth.), 7, [εἰρή]σκονθι Theb. 48, 9.

Imperfect. ἦσθα Korinna 9; 3. Sing. παρεῖς Orch. 19f, 7, äol. dor. ark. ἦς s. S. 171; παρεῖαν Orch. 17, 4. 5; 19, 52; 19g, 13, εἶαν für vorauszusetzendes ἦαν, das sich zu ἦσαν, wie böot. ἔθειαν (ἔθειαν ἔθειαν) zu ἔθεισαν verhält. — ἐπολέμιον Theb. 33, 23. — ἐπεψάφιδδε Orch. 19, 109, Tan. 56—59; 64—68; 70. — ἐνίκωσαν für ἐνίκων (über die Contraction s. S. 247); die vom sigmatischen Aorist übertragene Endung -σαν für -ν wird von einigen Grammatikern böotisch <sup>2)</sup>, von andern mit mehr Recht hellenistisch <sup>3)</sup> genannt. — Der Gebrauch des syllabischen Augments ist, um das hierbei gleich zu erwähnen, bei Korinna und in den metrischen Inschriften facultativ wie bei Homer: ΘΕΚΕΝ (d. i. θεῖκεν) Thesp. 12, νίκασ' Korinna 2, bei Hesych (aus Korinna?) σεία (cod. σεῖα)· ἐδίωξα. Βοιωτοί.

Futur. παρμενῖ Leb. 11b, 17. 18, [τ]ίσι 14, θήσεις Korinna 42.

<sup>1)</sup> Herakleides bei Eust. 1557, 44. — Dem Dialekt der asiatischen Aeoler können die Formen nicht angehören, s. S. 81.

<sup>2)</sup> Herodian II 237, 2 (Et. M. 282, 32): ἐδολιοῦσαν· δολιῶ ὁ παρατατικός ἐδολίον ἐδολίον· τὸ τρίτον τῶν πληθυντικῶν ἐδολιοῦσαν· καὶ ὠφείλει εἶναι ἐδολίον ἐδολίον ὥσπερ ἐπολεον ἐπολεον· ἀλλ' οἱ Βοιωτοὶ ἐπὶ τῶν μὴ ἐχόντων τὴν μετοχὴν εἰς σ ὀξύτονον ποιοῦσι τὸ τρίτον τῷ πρώτῳ ἰσοσύλλαβον, οἷον ἐμάθομεν ἐμάθοσαν, εἶδομεν εἶδοσαν. Dasselbe bei Choer. Epim. 163, 13. An. Bachmann. II 200, 33: Βοιωτικόν ἐστι τὸ ἐσχάζοσαν.

<sup>3)</sup> Herakleides bei Eust. 1759, 35, Phavorinos Ekl. 222, 11: οἱ τῆ Ἀσιανῆ χρώμενοι φωνῆ ποιοῦσι τὸ ἐφυγον καὶ ἦλθον παρενθέσει τῆς σα (Eust. αν, Phav. α) συλλαβῆς ἐφύγοσαν λέγοντες καὶ ἦλθοσαν. Auf hellenistisch geschriebenen böotischen Inschriften ἀπήλθοσαν Ephem. epigr. I 282 Z. 41, διελάβοσαν Hermes VIII 432 Z. 20. Ueber die hellenistischen Endungen der 3. Pl. Opt. -αισαν -οισαν für -αιεν -οιεν s. S. 188 Anm. 1.

Aorist. [ῥ]θει Thesp. 32, 18, vgl. kypr. *κατέθῃ; ἀνεθέταν* Orch. 10; *ἀνέθειαν* Theb. 13, Thesp. 20, *ANEΘELAN* Plat. 3, *ἀνέθειαν* Akräph. 4, *ἀνέθειαν* Leb. 9, Akräph. 3, s. § 12, zur Endung vgl. *παρεῖαν*. — ἔβα Korinna 21. — *σεια* (cod. *σεῖα*)· *ἐδίωξα*. *Βοιωτοί* Hesych; aus urgriechischem *ἔσσενα* (hom. *σεῖα*, Hesych *σεῖα*· *ἐδίωξα*) ging, wie aus *ἔχενα ἔχεα*, *ἔσσεα* (*σειά*) hervor, *σειά*: böot. *σειά* = ἔθειαν: ἔθειαν. — *ἀπέδωκα* Orch. 21, 4, *ἀπέδωκε* 15; *ΘΕΚΕΝ* (d. i. *θειῖκεν*) Thesp. 12; *ANEΘΕΚΕΝ* (d. i. *ἀνέθεικεν*) Thisb. 1, *ANEΘΕΚΕ* (d. i. *ἀνέθεικε*) Thesp. 12, Thisb. 3, *ἀνέθεικε* Theb. 38, Leb. 8; 13; 15, *ἀνέθεικαν* Orch. 9; 13. — *ἔκαμον* Ar. Ach. 860; *συνάγαγε* Chär. 6b A, 11; *ἐπράθομεν* Korinna 16; hiernach zu schliessen haben die Böoter wie die Aeoler (s. S. 187), Jomier, Attiker die 1. Pl. Act. auf *-μεν* und nicht nach dorischer Art auf *-μες* gebildet; *ἔλαβον* Thesp. 20c. — *ἐπόεισε* Theb. 45c, Tan. 75, *νίκασε* Korinna 2, *ἐπίθωσε* Orch. 19, 116. 117, *ἐπίθωσαν* 58 von einem sonst nicht zu belegenden böotischen *πιθόω* (für *πειθόω*) in der Bedeutung von *πείθω*. — *ἔδοξε ἔλεξε* oft, *ποτέταξε* Leb. 11b, 13, *ἐθοίν[α]ξαν* Theb. 50, *ἀπέκιξαν* Ar. Ach. 869, *εἴνιξαν* (für *ἦνειξαν* = *ἦνεγκαν*) Theb. 33, 24 s. S. 227 f.; *ἔθαψαν* Tan. 84; 85; 85b; 90, *ἀνέγραψαν* Orch. 19, 105. — *ὠνούμηγεν* Korinna 2.

Perfect. *γέγαθε* Korinna 20. — *ἀποδεδόανθι* Orch. 21, 35. — *παρκέκλεικε* Theb. 48, 16; *τέθεικα* „κατὰ τροπὴν Βοιωτικὴν“ Gramm. oft, z. B. Herodian II 836, 45 (Choer. Dict. 870, 8); *ἐκτεθήκανθι* Varia 6 (Aegosth.), 6, mit hellenistischem *η* für böot. *ει*.

## 2. Conjunctiv.

Präsens. *ῖει* (= ῖῃ) Varia 6 (Aegosth.), 8, *καθιστάει* Thesp. 23, 10, *δῶει* (für *ζῶῃ*) Leb. 11b, 14, *ζῶει* Chär. 6b B, 10; 6i, *ἐθέλει* Orch. 19, 82, *δοκιμάδδει* Thesp. 23, 7, wahrscheinlich auch Orch. 19, 68, wo die Copie *δοκιμάδδῃ* bietet, *δοζίει* Orch. 24, 11, *ἀδικῖ* Leb. 11d, e. — *ῖωνθι* (= ῖσι) Orch. 21, 16, *παρίωνθι* (= *παρῶσι*) Varia 6 (Aegosth.), 4. 5, *ἔχωνθι* Orch. 24, 6. 7, *ζῶωνθι* Chär. 6e, *ζῶνθι* Chär. 6n.

Aorist. *ἀποδώει* Orch. 19, 77, vgl. hom. *στήῃ θίῃ* u. s. w. — *εὔρει* Thesp. 23, 14, *πάθει* Leb. 11b, 17. — *διαγράψει* Orch. 17, 2, *τελευτάσει* Thesp. 32, 19, *γεννάσει* Chär. 6b B, 11. 12.

## 3. Optativ.

Präsens. *διαμένοι* Theb. 48, 22, *δαΐζοι* Varia 6 (Aegosth.), 12.

Aorist. *λάβοιμι* Ar. Ach. 906.

Weder die beiden späten Inschriften noch die böotischen Stellen bei den attischen Komikern wenden irgendwo die Orthographie *v* für *oi* an; wir haben keinen Grund anzunehmen, dass sich das *oi* der Optativendungen dem böotischen Lautwandel *oi: v* entzogen habe.

## 4. Imperativ.

Präsens. *ὑπόκνυτε* Ar. Ach. 954, *χῆρε* Thesp. 34. — *ἔστω* Orch. 19f, 5; 19g, 12; 21, 54; 26, 12; 28, 10, Leb. 11b, 20, Chär. 6b B, 13; *ἔττω* Ar. Ach. 860; 911; *φερέτω* Orch. 21, 52. — *φυσῆτε* Ar. Ach. 863 von *φυσάω* (vgl. *φυσᾶντες* Ar. Ach. 868; auch hom. att.; neuion. *φυσέω*). — 3. Pl. *οὔπερδιζιόνθω* Leb. 11d, c; *δαμιώνθω* (*δαμιόω* = *ζημιόω*) Orch. 19f, 6; *σουλώνθω* Orch. 19g, 13, über die Contraction s. S. 247, die Endung *-ντω* (*-νθω*) häufig auf dorischen Inschriften.

Aorist. *ἔκβαθι* Ar. Ach. 884. *ἀποδότω* Orch. 19, 75. 76; *ἔσλιανάτω* (att. *ἐκλεαίνω*) Orch. 19, 73; *ποταποτισάτω* Orch. 19, 85, *ἀποκαρυξάτω* Thesp. 32, 19. 20, *ἀκουσάτω* Korinna 22. — 3. Pl. *ἀνγραψάνθω* Varia 6 (Aegosth.), 15.

## 5. Infinitiv.

Präsens. *εἶμεν* oft. — *φερέμεν* Thesp. 23, 16, *ὑπαρχέμεν* Varia 6 (Aegosth.), 13, *κριδδέμεν* s. S. 263. — *καρτερῆμεν* Eubulos Antiope, *προστατεῖμεν* Thesp. 32, 15, *λειτωργῆμεν* Leb. 11b, 14, s. S. 224. — Die von den attischen Komikern gebildeten Infinitive *φερίδδειν* Ar. Ach. 947, *πονεῖν* (Ahrens II 523 *πώνειν*, s. S. 73 f.), *φαγεῖν* Eubulos Antiope haben attische und nicht böotische Endung. — *δικάσδεν* s. S. 263 Anm. 2.

Aorist. *ἀποδόμεν* Theb. 48, 7, Orch. 19, 56, 113. — *κασκευάττη* Orch. 24, 9, s. S. 264, *ἀγγράψη* Orch. 19, 130. 131, *διαγράψη* 176 (nach Foucart's Nachträgen).

## 6. Particip.

Präsens. Von *εἶμί*: *παριόντος* Orch. 19, 49, 99, Chär. 6, 10, 6b B, 3. 4, *ιόντες* Leb. 11d; Gen. Sing. *ιώσας* oft, Acc. Pl. *ιώσας*

Orch. 19, 147, 157; ἰωσάων Orch. 19, 116. — Von εἶμι: ἰών Ar. Ach. 954, ἀπιόντος Tan. 58. — ἀφιέντα Thesp. 32, 23. — βροντάς „ἀντὶ τοῦ βροντήσας“ Korinna 35, von einem voraussetzenden βρόνταμι (s. S. 177). — ΕΙΣΟΡΑΟΝ (d. i. εἰσοράων) Plat. 2; φυσᾶντες Ar. Ach. 868. — σουλῶντες Orch. 19f, g; 26; 27; 28; νικῶντεσσι Theb. 48b, e. — ζώσας Chär. 6b B, 12. — δαμιῶντες Orch. 19f, g; 26; 27; 28, vom Stamme δαμιω- s. S. 177. — ἀγωνοθετίοντος Orch. 30, αὐλίοντος Orch. 9; 10, φιλαρχίοντος Orch. 12, 3, θιπροπίοντος Orch. 13, 17, ἱππαρχίοντος Leb. 9, λοχαγίοντος Korä 1, σουνευδοκίοντος Chär. 6b B, 5, στραταγίοντος Orch. 12, 2; [F]ιλαρχέοντες Theb. 47, 3 (s. S. 243 ff.), χοραγίοντες Orch. 10; ἀσεβίοντας Theb. 33, 3; Βοιωταρχιόντων Theb. 35; 48c, φιλαρχιόντων Leb. 9, 3, ἱαραρχιόντων Orch. 28, ἱαραρχόντων Orch. 26; 27 (s. S. 246), πολεμαρχιόντων oft. — ἀΐδων Korinna 17, ἀΐδοντος Orch. 9; 10, ἄρχοντος oft, γραμματεύοντος Orch. 13, Hyett. 22, γραμματίδδοντος oft, ἱαρειάδδοντος Orch. 24; 26, Plat. 6, Orch. 19g, ἱαρατεύοντος Orch. 13; ἀντιτιουνχάνοντες Leb. 11e, ἀφεδριατευόντων Orch. 13, Akräph. 3; 4, Plat. 5, ἔχοντες Orch. 21, 35; θέλωσα Korinna 19, ποθίκωσαν Leb. 11d, 3, προυπάρχωσα Varia 6 (Aegosth.), 2. 3.

Aorist. ἐμβάς Thesp. 23, 9; ἐμβάντα 14; ἀποδόοντος Orch. 19, 126. 127, Akräph. 4. — φοῦσα Korinna 21. — ἀγαγών Ar. Ach. 906, παθών ebd. 912; ΘΑΝΟΝΤΙ metr. Thesp. 12. — ἀγωνοθετεί[σας] Leb. 8; νικάσαντος Tan. 66e, διαγράψαντος Orch. 19, 134. 135, σουγχωρείσαντος 147 (nach Foucart's Nachträgen); ΕΚΤΕΛΕΣΑΝΤΙ metr. Thisb. 3; νικάσαντες Orch. 9; 10, Leb. 9, χοραγείσαντες Orch. 9; ἱαρειάξασα Leuktra 4. — παραμείναντα Leb. 11b, 10; παρα[μει]νάντεσι Thesp. 32, 7. 8, παραμείναντας Chär. 6i; παραμείνασαν Chär. 6b B, 8. 9; 6e, n.

Perfect. ἀπελ[ειλούθ]οντες (= ἀπεληλυθότες) Theb. 52. — σεφυκονομειόντων Orch. 19, 125 (s. S. 244).

## II. Medium.

### 1. Indicativ.

Präsens. μέμφομαι Korinna 21, τύπτομη Gramm. s. S. 241 Anm. 1; βούλει Ar. Ach. 870, die Stammbildung ist at-

tisch; böotisch liegt βειλ- (s. S. 220) vor, βωλ- (s. S. 230) wäre möglich; auch die Personalendung ist nicht für böotisch zu halten; ὀφείλεται Orch. 21, 33; δονεῖται Korinna 18.

Futur. γενήσεται Ar. Ach. 895.

Aorist. ἦρα Ar. Ach. 913 hat attisches η statt ā; böotisch dürfte ἄραο dafür zu erwarten sein. — ποθείλετο Orch. 19, 122 (nach Foucart's Nachträgen); συνεβάλοντο Theb. 33, 1, 21, Orch. 8, 2. — ἐπεψαφίττατο Orch. 19, 112. 113, s. S. 264, ἀπεγράψαντο ἀπεγράψαντο ἐποείσαντο s. S. 261.

Perfect. γέγραπτη Orch. 23, 10, κεκόμιστη Orch. 21, 29. — ἐστροτεύαθη Orch. 11; 18; 19b, c; 20; die nach Consonanten lautlich berechnete Endung -αται für -νται ist durch Analogie an vocalische Stämme gekommen.

## 2. Coniunctiv.

Präsens. ἐφάπτειτη Orch. 19f, g; 26; 28; bei κομίδ- [δει]τη Orch. 19, 71. 72, καταδουλίδδε[ι]τη sind (am Zeilenschluss) die eingeklammerten Buchstaben verschwunden. — ἀντιποιεῖται Leb. 11d, e. — παργινύωνθη Varia 6 (Aegosth.), 11. 12 von dem in die Analogie der thematischen Verba übergegangenen γίνυμαι; vgl. weiter unten παργινυμένως γινιούμενον.

Aorist. γένειτη Orch. 19, 130.

## 3. Imperativ.

Präsens. ἀπογραφέσθω Orch. 21, 47. — 3. Pl. προῖστανθω „sie sollen beschützen“ Leb. 11d, e, vgl. phokisch ἰστανθω Bull. de corr. V 42 ff. Z. 18 in medialer, ἰστανθων Z. 42 in passivischer Bedeutung.

Aorist. κατάθου Ar. Ach. 861, attische Form; böotisch ist κάθιο zu erwarten. — πρίασο Ar. Ach. 870. — ἐπιχάριται Ar. Ach. 884, s. S. 264.

## 4. Infinitiv.

Präsens. διαλέγεσθη Theb. 48b, 7, ἐπιμέλεσθαι Thesp. 32, 15. 16, ἐφάπτεσθη Orch. 26; 28, κομίδδεσθη Orch. 19, 82. 83.

Aorist. θέσθη Orch. 19, 69. — ἀνελέσθη Orch. 19, 119. 120, ἐλέσθη Kor. 19. — ἐσσαρχάσαττη Theb. 48b, 2 s. S. 265. — ἀγγράψασθη Orch. 19, 65. 66, [δέ]ξασθη Theb. 48, 11, διαγράψασθη Orch. 19, 123. — ἀπολογίττασθη Orch. 19, 140, καταδου-

λίττασθῆ Orch. 19f, 4.5, Leb. 11b, 22, καταδουλίττασθη Orch. 26; 27; 28, s. S. 264. — διαλιάννα[σθῆ] Orch. 19, 158.

Perfect. δεδόχθαι Theb. 48, 15, δεδόχθη oft. — προβεβωλευμένον εἶμεν Orch. 19, 111. 112, Varia 6 (Aegosth.), 1.2; darnach wird wohl auch Tan. 83, 4 eher diese umschreibende Form als mit Kumanudes προβεβωλε[ῖσθαι κτλ. zu ergänzen sein.

### 5. Particip.

Präsens. ἵσταμένω Tan. 59; 61. — παργινυμένως Varia 6 (Aegosth.), 7.8, γινιούμενον Chär. 6e, von dem in die -νν-Klasse (vom thematischen γίγνομαι: γίνομαι aus) eingedrungenen γίνυμαι; davon wieder thematisch flectiert παργινίωνθη, s. oben. — ἀδικήμενος Ar. Ach. 914 s. S. 177. — βειλόμενος Leb. 11d, e; μαντενομένω Orch. 13, Akräph. 3; λεγόμενη ποιόμενη (überl. ποιούμενη Gramm. s. S. 241 Anm. 1, ποιόμενος Chär. 6d, i, p, q, ποιόμενα Chär. 6b B, 10, ποιόμενος Chär. 6c, e-h, k-m, ποιόμεναι Chär. 6, s. S. 237. — βριμώμενοι (s. S. 249) Korinna 15.

Futur. ἀεισομένα Korinna 20.

Aorist. ΑΠΟΦΘΙΜΕΝΟΣ Thesp. 12. — γενόμενον Chär. 6b B, 13, παργενομένας Orch. 19, 145, ἀνελόμενος Orch. 21, 6. — μαντευσάμένω Akräph. 4. — κομιττάμενοι Theb. 48, 12, s. S. 264.

Perfect. κιμένας Orch. 21, 7. — γεγραμμένον Leb. 11b, 16, γεγραμμένων Orch. 21, 47. 48.

### III. Passiv.

#### Aorist.

Indicativ. παρεγράφει Orch. 19, 96, ἐσσεγράφει[ι] (s. S. 274 Anm. 2) Chors. 4, 11; ἐσσεγράφεν Chors. 5, 16 für ἐξεγράφησαν mit der älteren Endung -ν (statt -σαν), die von den Grammatikern bald aus dem böotischen Dialekte<sup>1)</sup>, bald aus anderen (s. S. 187) hergeleitet wurde.

<sup>1)</sup> An vielen Stellen, von denen eine anzuführen genügt: Herodian II 237, 6 (Et. M. 282, 37): οἱ Βοιωτοὶ . . ἐπὶ τῶν ἐχόντων τὴν μετοχὴν εἰς αὐτὸν οὐκ ἐξέγραψαν ἐνδειαν συλλαβῆς καὶ φυλάττουσι τὴν παραλήγουσαν τῆς γενικῆς τῶν μετοχῶν οἷον ἐκοσμήθημεν ἐκοσμήθησαν ἐκόσμηθεν ὡς τὸ „αὐτὰρ ἐπεὶ κόσμηθεν“.

Conjunctiv. *κουρωθείει* Varia 6 (Aegosth.), 14. 15 für *κουρωθήη*, vgl. hom. *δαμύης μιγίης φανίη* u. s. w. — *ἐνετιχθεῖ*<sup>1)</sup> Orch. 19, 150 von *ἐμφέρω*, vgl. zum böotischen Aor. Pass. *εἰνίχθαι* (= *ἰνέχθην*) den Aor. Act. *εἴνιξα* s. S. 227; die Endung liegt hier in der contrahierten, bei *κουρωθείει* in der offenen Form vor.

Particip. *ΦΑΝΕΣ* d. i. *φανείς* Thisb. 2, *τεθέν* Orch. 19, 128, *σουγχωρειθέν* Orch. 19, 97. 98; *τεθέντος* Orch. 19, 137; *σουγχωρειθέντα* Orch. 19, 151 (nach Foucart's Nachträgen); *κομισθέντες* Korinna 6; *καταλειφθέντες* Theb. 48, 6 mit unböotischem *ει*. — *σταθεισα* Orch. 29; *τεθεισαν* Orch. 19, 136, *παρδοθεισαν* Varia 6 (Aeg.), 9. 10; Acc. Pl. *τεθεισας* Orch. 21, 31.

## §. 24. Präpositionen, Adverbia, Patronymika.

1. *άν*: *άντιθειτι* Orch. 26; 28, Leb. 11b, d, Chär. 6b B; 6e-g, i, k, m, q, *άντιθεντι* Orch. 19f, g, Chär. 6n, *άνθεισιν* Chär. 6t, *άγγραψάνθω* Varia 6 (Aegosth.), 15, *άγγράψη* Orch. 19, 130. 131, *άγγράψασθη* 65. 66, *άνφορά* 150 (nach Foucart's Nachträgen), *Άνκουλος* (= *Άνάκυλος*) Korä 5, 10. 11, *ΑΝΔΙΟΠΕ[ΙΟΣ]* d. i. *Άνδύρειος* Patronym. von *Άνάδωρος*. — *ανά*: *ανάτιθειτι* Chär. 6r, *ανάθεισιν* Chär. 6; 6b B; 6e-n, p-r.

2. *κάτ*: *κάτ τόν* Chär. 6; 6e, e-g, i-m, p-r, u, *κάτ τάν* Orch. 19, 149, *κάτ τάμ* Orch. 13, 2, *κάτ τό* Orch. 19, 107, 127; 21, 11, 17, *κάτ τάς* Orch. 19, 146 (nach Foucart's Nachträgen); 21, 31, *κατατά* s. S. 267) Orch. 19, 133, Varia 6 (Aegosth.), 5. — *κάτ τās* Orch. 19, 74, 80, 133, 177. — *καγ γάν και κάτ θάλατταν* Theb. 35. — *κατά*: *κατά τόν* auf der späten Inschrift Chär. 6n. — *κατά γάν κή κατά θάλατταν* in allen Proxeni edictis ausser Theb. 35; *κατάλυπον* Orch. 21, 17, *κατά μείνα* 53, *κατά δέ τόν θιόν* Tan. 67.

3. *πάρ*: *πάρ Φιφιάδαν* Orch. 19, 45, 136, *πάρ Θιόφειστον* 92, 137, *πάρ Σώφιλον* Orch. 21, 19. 20, *πάρ Διωνύσιον* 20. 21, *πάρ τάν πόλιν* 33, *πάρ τόν ταμίαν* 43, *πάρ Δωίλον* Leb. 11b, 19. — *πάρ τās πόλιος* Orch. 19, 73, 96; 21, 30. — *παρπόρφυρον* Theb. 36b, 5, 6, *παρραπτώς* 7, *παργενομένας* Orch. 19, 145,

<sup>1)</sup> Foucart in den Nachträgen Bull. de corr. IV 538: *ἐνετιχθει* oder *ἐνέγγθει* „la lecture n'est pas certaine“.

παργινυμένως Varia 6 (Aegosth.), 7. 8, παργινύωνθη 11. 12, παρδοθεῖσαν 9. 10, παρκέκλεικε Theb. 48, 16. — παρά: παρα[μει]-νάντεσι Theb. 32, 7. 8, παρὰ Ἐπίτιμον 12. 13, παραμείνασαν Chär. 6bB; 6e, n, παραμείναντας Chär. 6i.

4. πότε: πότε τόν Thesp. 26, 2, πότε τάν Thesp. 23, 17; Varia 6 (Aegosth.), 10, πότε τῶς Theb. 33, 3. — πότε τῆ Orch. 19, 149 (nach Foucart's Nachträgen), πότε Δάφνη Tan. 68. — ποτί: ποτί δᾶμον Orch. 19, 112, ποτί κατόπτας 140, ποτιδεδομένον Orch. 21, 36. 37. — ποτ-: ποθοδομάτων Orch. 19, 161, ποθείλετο 122 (Fouc. Nachtr.), ποτέταξε Leb. 11b, 13, ποθίκωσαν Leb. 11d, 3; ποτ' -: ποτ' Ἄρενα Korinna 11, ποτ' ἔριν Korinna 21. — προτ-: προθείκοντα Chär. 6k, προθίκοντα Leb. 11e, Chär. 6l. — ποί (argiv. lokr.): Ποίδικος Korä 1, 13.

5. ἔπ? (s. thess. § 9): ἔπ Λεβάδειαν Orch. 29, 18 wohl ein Fehler der mangelhaften Copie. — ἐπί sonst überall, z. B. Orch. 19, 74, 95. 96, 124; 29, 1, 5, 6.

6. μετὰ Θίναρχον Orch. 21, 40. 41.

7. πεδὰ τῶν πολεμάρχων Orch. 19, 153. 154; 21, 5, 22. 23, darnach von mir ergänzt πε[δὰ τῶν συμμάχων] Theb. 33, 2. — Πεδαγενεία Thesp. 24b, Πεδακλεῖος Korä 2, 2, 8, [Πε]δᾶλλοι (.. ΔΑΛΛΟΙ) Orch. 19e, 7. Ueber das Verhältniss von μετὰ und πεδὰ s. S. 117 f.

8. ἀπό: Leb. 1, Orch. 12, 141, 154, 161; 21, 16; 29, 3 und häufig in Zusammensetzungen wie ἀποδόμεν ἀποδόσιος z. B. Orch. 19, 113, 132.

9. διά: Orch. 17, 2; 19, 92, 93, 123, 138, 139.

10. ὑπέρ οὐπέρ: Orch. 17, 5; 19 oft.

11. περὶ παντός Orch. 21, 34.

12. ὑπό: προ[v]πάρχωσα Varia 6 (Aegosth.), 3, ὑπαρχέμεν 13.

13. ἄχρῖς: ἄ[χρ]ῖς [κ]α δώσει Thesp. 32, 9.

14. ἐν: ἐμ Βελφοῖς Theb. 33, 23, ἐν Θεισπιῆς Orch. 19, 75, ἐν Ἐρχομενῷ Orch. 21, 25, ἐν δὲ Φελατίη 26, ἐν τῆ ἀγορῆ Orch. 29, 7, ἐν Ἀσκλαπιεῖοι Thesp. 32, 24. 25, ἐν τοῖ Μελαμποδεῖοι Varia 6 (Aegosth.), 15. 16. — ἐν τάγμα Theb. 52, ἐν τόν Theb. 33, 22, Orch. 8; 29, 6, 7, 10, Thesp. 32, 18, ἐν τάν Orch. 29, 4, ἐν τό 15, ἐν ὀπλίτας Korä 1, ἐν (oder ἐμ) πελτοφόρας Korä 2—6, Hyett. 2—4; 6—19; 21—24, ἐν προεδρίαν Varia 6 (Aegosth.), 3, ἐν τὰς 12, ἐν στάλαν 15. — ἔμβασις Thesp. 23, 12, 13, 18, ἔμβάντα 14, ἔμπρακτος Orch. 21, 54 u. s. w. — Der Gebrauch von ἐν mit dem

Accusativ wird auch von den Grammatikern<sup>1)</sup> dem böotischen Dialekt zugewiesen, dem er jedoch nicht ausschliesslich angehört (auch thess., el., ark., kypr., phok., lokr., ätol. u. s. w.). Es scheint, dass ἐνς (argiv. kret.) die ursprüngliche Form der mit Dativ und Accusativ construierten Präposition gewesen ist.

15. ἐξ: ΕΥΣ ΕΡΥΟΜ[ΕΝΟ] d. i. ἐξ Ἐρχομενῶ Varia 1; ἐξεῖμεν Orch. 26; 28. — ἐσσ-: ἐσσεγράφει[ι] Chors. 4, ἐσσεγράφειν Chors. 5, ἐσσεῖμεν Orch. 19f, 3; 19g, 11, Leb. 11b, 21. 22, ἐσσαρχι Korinna 26. — ἐς: ἐς τῶν ἐφήβων Theb. 52, ἐς Μ[ω]-σ[ά]ων Gramm.<sup>2)</sup>, ἐσλιανάτω Orch. 19, 73, ἐσγόνως oft. — ἐκ: ἐκ τᾶς Orch. 29, 9, ἐκ Κυτενίου Leb. 13, 13, ἐκ προγόνων Varia 6 (Aegosth.) 3, ἐκ τῶν προγόνων 9. — ἐς ἐς für ἐξ wird von den Grammatikern<sup>3)</sup> böotisch genannt, ist aber auch thess. (ἐς), ark. (ἐς), kypr. (ἐςς); vgl. ἐσκηδεκάτη für ἐξ κῆ δεκάτη § 22.

16. σὺν σοῦν: σοῖν ἵππυς Orch. 21, 38, σοῖν ἦγυς 39, συνεβ[άλονθο] Theb. 33, 1, σοῖνδικοι Orch. 17, 9, σῖγγραφον σοῖγγραφον Orch. 19 oft, συνάλλαγμα Orch. 19, 166, 170, 176 u. s. w. Nirgends ξίν.

17. πρό oft.

18. γά Ar. Ach. 860; 909, ἰώνγα ἰώνγα ἰώγα τούγα s. § 21. — γέ Ar. Ach. 947, attisch.

19. κά Theb. 48, Orch. 17; 19; 19f, g; 21; 24; 26; 28, Leb. 11b, d, e, Thesp. 23; 32, Varia 6 (Aegosth.) u. s. w.

20. Abweichend von der S. 196 f. erörterten Bildungsweise der patronymischen Adjectiva werden die ursprünglich selbst mit patronymischer Geltung fungierenden Namen auf -δας als Patronymika stets im Genitiv zum Eigennamen gesetzt,

<sup>1)</sup> An. Ox. I 176, 3: τὸ ἐνδεξία εἰ μὲν ἀναγνώμεν ὀξύτόνως, ἐστὶ τὸ καλούμενον Βοιωτικὸν σχῆμα· Βοιωτοὶ γὰρ τὴν ἐν πρόθεσιν συντάσσουσιν αἰτιατικῆ· ἴδεν ἔν χορὸν Ὀλύμπιοι· Πίνδαρος. ebd. 169, 19: ἡ ἐν κατὰ μὲν συνήθειαν συντάσσεται δοτικῆ, κατὰ δὲ Ἀττικοῦς γενικῆ, κατὰ δὲ Βοιωτοῦς καὶ αἰτιατικῆ· οὕτως γὰρ ἔχει καὶ τὸ παρὰ Πινδάρῳ· ἴδετε δ' ἐν χορὸν Ὀλύμπιοι καὶ παρὰ τῷ ποιητῆ ἔαν ἀναγνῶς ἐνδεξία ὀξύτόνως, τὴν τῶν Βοιωτῶν δέδωκας σύνταξιν.

<sup>2)</sup> An. Ox. I 172, 14: συνεμπίπτει .. ἡ ἐς καὶ ἄλλη Βοιωτικῆ προθέσει τῆ ἐξ· „ἐς Μουσῶν“ (vielmehr Μωσάων, vgl. S. 230 und 271) ἀντὶ τοῦ „ἐκ Μουσῶν“.

<sup>3)</sup> Herodian II 376, 15 (An. Ox. I 160, 18): οὐδέποτε τὸ ξ ἐν παραθέσει τρέπεται, ἀλλ' ἐν συνθέσει· παρὰ Βοιωτοῖς λέγεται ἐς συμφώνου ἐπιμερομένου, ἔαν δὲ καθαρεύῃ, εἰς δύο σσ. Vgl. An. Ox. I 172, 17 und Korinna 26.

auch auf den Inschriften, die alle andern Patronymika adjectivisch bilden, z. B. Theb. 24: *Κλιδαμίδαο Ἀμινάδαο -κίδαο*, Theb. 29: *Φαναξανδρίδαο Σιλβιώνδαο Ἀντιγενίδαο*, Theb. 30: *Ἡρακλείδαο Ἀριστείδαο Εὐωννυίδαο*, Thesp. 20: *Χαρμίδαο*, Kopä 1: *Σαώνδαο Ἐπαμινώνδαο Εὐανορίδαο Ἀντιγενίδαο*. — Bereits in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. kommt die genetivische Patronymbildung auch bei den übrigen Namen an Stelle der adjectivischen auf (vgl. z. B. *Τελέστιαο* Orch. 12, 11, ca. 330 v. Chr., — die übrigen Patronymika der Inschrift sind noch adjectivisch gebildet — mit *Τελεστῆος* Theb. 24, 5), die am Ende des 3. Jahrh. v. Chr. gänzlich geschwunden ist. — Ueber die patronymischen Adjectiva auf *-ηος* s. S. 240, über die auf *-ειος*: *-ειος* S. 224.

---

# Der thessalische Dialekt.

Ahrens, De dialectis Graecis I 218—222, II 528—535.

Wald, Addidamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam, Berl. 1871.

v. d. Pfordten, De dialecto Thessalica, Münch. 1879.

## Einleitung.

### § 1. Umfang und Quellen des Dialekts.

1. Das Volk der Thessaler, das der Landschaft Thessalien den Namen gegeben hat, war aus Thesprotien über den Pindos in die Peneiosebene eingewandert, hatte die früheren Einwohner derselben, die Böoter <sup>1)</sup>, theils geknechtet, theils nach Süden verdrängt und sich in dem Lande zwischen Pindos, Othrys, Ossa, Olymp und den Kambunischen Bergen zur herrschenden Nation gemacht. Doch gelang es ihm nicht einen einheitlichen thessalischen Staat zu bilden, die Landschaft Thessalien war vielmehr in historischer Zeit in vier Bezirke (*τετράδες*), Hestiäotis, Pelasgiotis, Thessaliotis, Phthiotis, gesondert, die von einzelnen Adelsgeschlechtern regiert, zu einander im Verhältniss der Isopolitie standen. In weiterem Sinne wurde der Name Thessalien auch auf eine Reihe Nebeländer übertragen, wie auf die Halbinsel Magnesia, die Landschaften der Doloper, Aenianen, Malier, Oetäer, die politisch gar nicht oder nur lose von dem thessalischen Bunde oder einzelnen Tetraden abhängig, auch ausserhalb der dialektischen Gemeinschaft mit den Bewohnern der Tetraden standen.

2. Innerhalb der Tetraden ist wiederum der Dialekt der Phthiotis (vgl. Fick, Die dialektischen Inschriften der Phthiotis, Bezenb. Beitr. VI 306—326), der an den charakteristischen

---

<sup>1)</sup> Ueber die nie ganz erloschene Tradition einer engeren Zusammengehörigkeit der Bevölkerungen Böotiens und Thessaliens s. S. 203.

Eigenthümlichkeiten des Thessalismos so gut wie keinen Antheil nimmt<sup>1)</sup>, abzusondern. Darnach verstehen wir hier unter „thessalischem Dialekt“ die Sprache der drei Landschaften Thessaliotis, Pelasgiotis (mit der Perrhäbia) und Hestiäotis, wobei hinzugefügt werden muss, dass auch in diesen keine völlige Einheit herrschte, vielmehr einige wesentliche Verschiedenheiten<sup>2)</sup> zwischen den Mundarten der Thessaliotis und Pelasgiotis (mit der Perrhäbia) bestanden.

### 3. Die Inschriften.

Da der thessalische Dialekt niemals litterarische Bedeutung gewonnen, und in Folge dessen niemals systematische Behandlung von Seiten der alten Grammatiker erfahren hat, die mit ihren verstreuten Bemerkungen über „thessalische“ Formen und Wörter öfter Unkenntniss als Kenntniss des Dialekts verrathen, so sind wir so gut wie ausschliesslich auf die vor der Hand noch wenig zahlreichen thessalischen Inschriften angewiesen, von denen, soweit sie dialektisch sind, keine datirt werden kann. Der römische Einfluss hat auch in Thessalien den Landesdialekt allmählich verdrängt. Einzelheiten, wie das dialektische  $\bar{\alpha}$  für  $\eta$ , hielten sich länger, Eigennamen bewahrten ihr dialektisches Colorit bis weit in die Kaiserzeit hinein.

Fick, Die Quellen des nordthessalischen Dialekts, Bezenbergers Beitr. V 1—21, 325<sup>3)</sup>.

#### Thessaliotis.

##### Pharsalos.

Epichor. Alph. 1) Heuzey et Daumet, Expédition archéo-

<sup>1)</sup> Die patronymischen Adjectiva in der Weihinschrift CJG. 1768 und der Grabinschrift Leake Taf. XXXIX Nr. 185, Ahrens II\*530 Nr. 7 tragen thessalisches Gepräge. Die Münzen des phthiotischen Theben (Muret, Bull. de corr. V 299) haben in der Aufschrift ΘΗΒΑΙΩΝ unthessalisches  $\eta$ .

<sup>2)</sup> Gen. Sing. der *o*-Stämme in der Thess. auf *-ov*, in der Pelasg. und Perrh. auf *-ou*; Inf. Präs. in der Thess. auf *-ειν*, in der Pelasg. auf *-ειν*.

<sup>3)</sup> Ficks Anordnung habe ich bei der folgenden Zusammenstellung, nach der ich citieren werde, beibehalten. Auf neu hinzugefügte Inschriften weisen die in eckige Klammern eingeschlossenen Namen oder Nummern hin.

logique en Macédoine, S. 424 Nr. 199<sup>1)</sup>. 2) ebd. Nr. 201<sup>2)</sup>.  
 — Jon. Alph. 3) ebd. S. 425 Nr. 200. 4) ebd. S. 428 Nr.  
 202. 5) ebd. Nr. 203. 6) ebd. S. 429 Nr. 205. 7) ebd.  
 Nr. 206. 8) ebd. S. 430 Nr. 208<sup>3)</sup>.

### Kierion.

Jon. Alph. Münzlegende Mionnet Suppl. III 280 Nr. 128;  
 Muret, Bull. de corr. V 288.

### Hestiäotis.

#### Metropolis.

Jon. Alph. 1) Leake, Travels in Northern Greece, Taf.  
 XLI Nr. 219 vgl. Bd. IV 509; Ahrens II 530 Nr. 8; Keil, Inscr.  
 Thess. tres S. 12<sup>4)</sup>. 2) Leake Bd. IV 445.

#### Gomphoe.

Jon. Alph. Münzlegende Mionnet III 284 Nr. 140; Fried-  
 länder, Arch. Ztg. XXXIV 33; Muret, Bull. de corr. X 289.

#### Trikka.

Jon. Alph. Heuzey, Le mont Olympe Nr. 58.

#### Pelinnäon (zur Thessaliois gehörig?).

Jon. Alph. Leake, Taf. XXXV Nr. 172 vgl. Bd. IV 288.

<sup>1)</sup> Mit Benutzung der Lesung Christs bei v. d. Pfordten, De dial. Thess. S. 5 ff. und Ficks, Bezenb. Beitr. S. 3, schlage ich folgende Herstel-  
 lung vor:

Σᾶμα (oder Μνᾶμα) τ]όδ' ἄ μάτερ Μιοκλέαι (ἔ)σσιασ' Ἐχεν[ίκα] (oder  
 Ἐχε[δ]ό[ρα].

Υἱ]ός [Α]οτάνορος ὄλετο ὀ[δ'] ἀγαθός.

Πὰρ δὲ Μιοκλέ[αι ς]ὸς ἀδελ[φ]εὸς ἔσσιτ' Ἀγέλ[αος].

Πᾶς δὲ κ]ατοικίρας ἀνδρ' ἀγαθὸν παρίτο.

<sup>2)</sup> Ich lese: 1 Ἀάσον τὰφ[ρο-] 2 δῖται τᾶ Πειθο[ῖ] (oder Πειθῶ[ι]).

<sup>3)</sup> Aus der Uebergangszeit vom epichorischen zum späteren Alphabet;  
 der gedehnte *o*-Laut wird bereits vom kurzen unterschieden, aber noch nicht  
 der gedehnte *e*-Laut. Heuzey a. a. O.: „*Les caractères appartiennent à la belle*  
*époque hellénique*“. — Die hingeworfene Vermuthung Ficks, es könne viel-  
 leicht die Inschrift aus Magnesia stammen, lässt sich durch nichts stützen.

<sup>4)</sup> Z. 20 darf das deutliche Ἐροτοκλία[ς] nicht verändert werden.

## Pelasgiotis und Perrhäbia.

## Pherä.

Jon. Alph. 1) Leake, Taf. XL Nr. 211 vgl. Bd. IV 443; Ahrens II 530 Nr. 6. 2) Ussing, Inscriptiones Graecae ineditae Nr. 20. 3) ebd. Nr. 50. 4) Leake, Taf. XL Nr. 209 vgl. Bd. IV 445; Ahrens II 530 Nr. 5. 5) Münzlegende Leake Bd. III 365; Friedländer, Arch. Ztg. XXXIV 33; Muret, Bull. de corr. V 297. [6] Münzlegende Muret a. a. O. 298.

## [Skotussa].

Jon. Alph. Münzlegende Muret a. a. O. 298.

## Larisa.

Jon. Alph. 1) Ussing a. a. O. Nr. 23. 2) Lebas, Révue arch. 1844 S. 316; Ussing a. a. O. S. 34. 3) Lebas a. a. O.; Ussing a. a. O. 4) Ussing a. a. O. Nr. 24. 5) ebd. Nr. 25. 6) ebd. Nr. 27. 7) ebd. Nr. 28. 8) ebd. Nr. 29; Duchesne et Bayet, Mémoire sur une mission au mont Athos Nr. 170. 9) Ussing a. a. O. Nr. 21; Keil a. a. O. S. 4 ff.; Wald, Addimenta S. 35 f.; Blass, Satura philologa Herm. Sauppio oblata S. 120. — Epichor. Alph. 10) Münzlegende Mionnet Suppl. III 288 Nr. 160. — Jon. Alph. 11) Heuzey et Daumet a. a. O. S. 419 Nr. 188; Blass a. a. O. S. 119 f. 12) Lebas 1245. 13) Lebas 1246. 14) Lebas 1248. 15) Duchesne et Bayet a. a. O. Nr. 164. 16) Miller, Révue arch. XXVIII (1874) 161. [17] Duchesne et Bayet a. a. O. S. 127 Nr. 174. [18] ebd. S. 126 Nr. 169.

## Krannon.

Jon. Alph. 1) Leake, Taf. XXXII Nr. 149 vgl. Bd. III 365; Ahrens II 528 Nr. 1; Keil a. a. O. S. 6 ff.; Cauet, Delectus 100. 2) Leake ebd.; Ahrens II 528 Nr. 2; Keil ebd.; Cauet Delectus 101. 3) Leake, Taf. XXXI Nr. 150 vgl. Bd. III 366; Ahrens II 530 Nr. 3. 4) Leake, Taf. XXXI Nr. 151 vgl. III 366; Ahrens II 530 Nr. 4. 5) Münzlegende Mionnet Suppl. III 281 Nr. 132; Friedländer, Arch. Ztg. XXXIV 33.

## Am Peneios (Atrax?).

Jon. Alph. 1) Heuzey, Le mont Olympe Nr. 55. 2) ebd. Nr. 56.

## Mopsion.

Jon. Alph. Münzlegende Mionnet II 18 Nr. 137; Muret, Bull. de corr. V 294.

## Gyrton.

Jon. Alph. 1) CJG. 1767; Leake, Taf. XXXI Nr. 147 vgl. Bd. III 361. [2] Münzlegende Friedländer, Arch. Ztg. XXXIV 33.

## Phalanna.

Jon. Alph. 1) CJG. 1766; Leake, Taf. XXXI Nr. 146 vgl. Bd. III 356. — Epich. Alph. 2) Heuzey, Le mont Olympe Nr. 47.

## [Ortha.]

Münzlegende Muret, Bull. de corr. V 295.

## Varia.

Epichor. Alph. (1) Fränkel, Arch. Ztg. XXXIV 31 Taf. V 1, Kymbalon unbekanntem Fundorts, wegen *KAMOYN* für *Κάμων* von den Herausgebern Oekonomides und Fränkel für thessalisch angesprochen<sup>1)</sup> s. S. 297. (2) Ussing a. a. O. Nr. 51; Kirchhoff Studien<sup>3</sup> 138; Dittenberger Hermes XIII 396 f., Grabschrift eines Sikyoniers zu Melitää gefunden; s. S. 297. — Jon. Alph. 3) Kumanudes *Ἀττικῆς ἐπιγραφῆς ἐπιτύμβιοι* S. 220 Nr. 1812. 4) ebd. Nr. 1814.

4. Ueber eine Abweichung des thessalischen Accentuationsprincips vom gewöhnlichen ist nichts überliefert. Von den geographischen Namen werden einige übereinstimmend als Oxytona geschrieben (z. B. *Ἀπιδανός Γυρτών Ἐπιπεύς Πηρειός*), während viele Oxytona barytonierte Nebenformen haben (z. B. *Κρανών: Κράννον, Ὀλοοσσών Ὀλοοσσών: Ὀλόσσων, Παγασαί: Παγάση, Φαρκαδών: Φαρκίδων, Φεραί: Φέραι*). Ausdrücklich bezeugt ist die Betonung der letzten Silbe des Ethnikon *Γονατᾶς*, was Herodian (I 57, 13; II 862, 29) bei Steph. Byz. 211, 3 s. v. *Γίννοι* als „*παράλογον διὰ τὸν τόνον*“ bezeichnet (denn „*τὰ εἰς τὰς λέγοντα βαρύνεται*“).

<sup>1)</sup> Kirchhoff Studien<sup>3</sup> 139: „Ein gewisser Grad von Wahrscheinlichkeit lässt sich dieser Vermuthung nicht abstreiten“.

## Lautlehre.

## §. 2. Die kurzen Vocale.

## I. ᾱ.

στρατός (s. S. 48, 216); Καλλίστρατος Phars. 3 I, 14, Καλλιστράτειος 15; III, 17, Στρατοίνειος II, 23, Καλλισστράτειος III, 33, Στρατόνικος 40, Στρατονίκειος 41.

ἱαρός (s. S. 72, 214): ἱαρουτοῖς Krann. 2. — ἱερός: Ἱέρουν Phars. 3 II, 23, ἱερομναμονείσας Phal. 1.

## II. ε.

Θέρσος (s. S. 42, 215): Θέρσων Varia 3.

## III. ι.

ἰστία (s. S. 242): Ἰστιαίειος Phars. 3 II, 39.

ε vor Vocalen (s. S. 47 f., 243 ff.) bleibt auf der langen Inschrift Phars. 3 unverändert: Κλέουν I, 4, Καλλικλέας I, 31, II, 21, III, 26, Ἰπποκλέας I, 41, Ξενοκλέαιος II, 5, Ἀγαθοκλέαιος III, 22, Κλεοφάνεις III, 28, Κλεοθοίνειος 29, 38, Κλεογένεις IV, 19, Λέουν II, 35, Νέουν III, 47, während es auf den Inschriften aus der Hestiäotis und Pelasgiotis durch ι vertreten wird: Κλιόμαχος Pher. 2, Κλι[ω]ν[ίδ]αιος Metr. 1, Ἐροτοκλία[ς] ebd., Λίοντα Krann. 2, 15; die Inschrift aus Triikka zeigt Νέανθος, daneben aber auch in ἀνέθηγε hellenistischen Einfluss. — Auf die Vermuthung, dass die Differenz eine rein graphische ist, und dass auch in der Thessaliotis ε vor Vocalen wie ι gesprochen wurde, führt namentlich die Form πατροιέαν auf der angeführten pharsalischen Inschrift Z. 4, in der selbst für ursprüngliches ι vor Vocalen ε geschrieben steht.

III EP Lar. 9, 5 als ἰπέρ = ἑπέρ von Keil, Inscr. Thess. tres S. 6 erklärt nach den Grammatikerangaben von dem angeblich äolischen Uebergang von υ zu ι (s. S. 46 f.). So lange die Lesung der Inschrift Lar. 9 noch zweifelhaft ist, wird man die Form ἰπέρ auch im thessalischen Dialekt zu beanstanden haben.

## IV. ο.

ἔρωτός (s. S. 216): Ἐρωτοκλία[ς] Metr. 1.

ὄν (s. S. 50): ὀνέθειζε Lar. 9, am Pen. 1, Phal. 1, ὀνγραφεῖ, ὀνάλουμα Krann. 1. — ἀνά: ἀνεθείκων Phars. 4.

## V. υ.

ὄνυμα (s. S. 55 f., 217): Ὀνίμαρχος Phars. 3 I, 24.

## § 3. Die langen Vocale und Diphthonge.

## I. ā.

1. In Stämmen: Ἀλαθονίκειος Phars. 3 I, 40, Ἀσκληπιεῖον Krann. 1, Ἀσκληπιάδας Phars. 3 I, 20, Λαμάρατος IV, 15, Λαμούνειος I, 20, ΜΑΤΕΡ Phars. 1, Ματροπολίτα Krann. 2, Μνασίδαμος Phars. 3 II, 41, Μνασίμαχος III, 25, Μνασοῦνειος 50, ἱερομναμονείσας Phal. 1, Ὀνάσιμος Phars. 3 I, 12, ψάφισμα Krann. 1.

2. Auch in der Flexion der -α-Stämme beim Nomen und Verbum (ἔσστας Phars. 1) und in der Wortbildung und Composition (καπάνα thessalisch für ἀπίρη nach Athen. X 418 D, Φαρκαδών Stadtname, εἰβατᾶ Phars. 3, 4, Εὐαγόρειος Phars. 3 III, 32) entspricht ā dem ionisch-attischen η.

## II. Der gedehnte e-Laut.

1. Im epichorischen Alphabet wurde der lange e-Laut wie der kurze durch E bezeichnet: ΜΑΤΕΡ Phars. 1, ΛΑΠΙΣΑΕΟΝ Lar. 10, und wie im böotischen Dialekt (s. S. 218) erhält sich diese Bezeichnung noch einige Zeit nach Aufnahme des neuen Alphabets, vgl. ΑΦΘΟΝΕΤΩ ΜΑΝΙΧΕΩ Phars. 8. Die regelmässige Ausdrucksweise im neuen Alphabet für ē war EI, nur Herakles wird mit H in der ersten Silbe geschrieben. Ueber die Erklärung der regelmässigen Schreibung EI wie dieser einzigen Ausnahme ist beim böotischen Dialekt, der dieselben Thatsachen (ein Anzeichen der näheren Verwandtschaft beider Dialekte) aufweist, S. 219 gesprochen worden.

2. In Stämmen (s. S. 64, 66 ff., 220 ff.).

- δει: ἐπειδεί Krann. 1.  
 εἶβα: εἶβατᾶ Phars. 3, 4.  
 εἶρω: Εἰρούιδας Phars. 3 III, 50; IV, 9.  
 Ἑρακλείδας Phars. 3 II, 16; IV, 26, Metr. 1.  
 κλει-: Πολυκλείτειος Phars. 3 I, 11, Κλεῖτος IV, 20.  
 μειδ-: Ἀστομείδεις Phars. 3 III, 29, Ἀνκομείδεις Lar. 13.  
 μεῖλον: Εὐμειλίδα Phars. 3, 5.  
 φείρ (s. S. 301): Φιλόφειρος Lar. 5.  
 χρει-: Χρεῖσων Phars. 3 III, 41.  
 3. ἐξείκοντα (s. S. 222) Phars. 3, 4. — ΜΑΤΕΡ Phars. 1, Σουτεῖρι Phars. 4, s. S. 223.  
 4. ὀνγραφεῖ Conj. Aor. Pass. Krann. 1; 2. — διετέλει Imperf. Krann. 1, 4. — ἱερομναμονείσας ἀρχιδανχναφορείσας Phal. 1. — ἔχειν Phars. 3, 4, vgl. äol. cl. ἔχην. — ἐπιμελλει[θ]εῖμεν Krann. 1, 9. — ὀνέθεικε Lar. 9, ἀνεθείκων Phars. 4. — ΑΦΘΟΝΕΤΩ Phars. 8, Ἀγειτορείου Phars. 5.  
 5. Eigennamen auf -εις -κλεις -κλειδας wie Ἀντιγένης Ἀντιμένεις Ἀνδροκλεῖς Ἑρακλείδας Εὐκλείδαιος sehr häufig. — Flexion der Wörter auf -εις (s. S. 223): Münzlegenden Κιερειῶν ΛΑΡΙΣΑΕΟΝ (d. i. Λαρισαίων) Μοψειῶν Ὀρθειῶν.  
 6. Δεινίας Phars. 3 II, 15; III, 18, 37, Δεινομένειος III, 11, 12, s. S. 139, 223, 224.  
 7. Ueber die patronymische Endung -ειος, im alten Alphabet -ΕΟΣ s. § 9.  
 8. Auf unthessalischen Ursprung deutet das η der Namen Νικηράτειος Phars. 3 I, 12, Ἰσμηγίαιος II, 1 in der pharsalischen Neubürgerliste, die mehrere Ausländer umfasst.

### III. Der gedehnte i-Laut.

Κ]ΑΤΟΙΚΤΙΡΑΣ Phars. 1, urspr. οἰκτίρω, später οἰκτείρω.

### IV. Der gedehnte o-Laut.

1. Im epichorischen Alphabet wird der lange o-Laut wie der kurze durch O bezeichnet: ΟΛΕΤΟ d. i. ὄλετο Phars. 1, Ο[Δ] d. i. ὠδ' ebd., ΠΑΡΙΤΟ d. i. παρίτω ebd. ΔΑΦΟΝ d. i. Δάφων Phars. 2, ΠΕ[Ι]ΘΟΝΕΟΣ d. i. Πειθώνειος Phal. 2, ΑΡΙΣ.ΤΕ.ΟΝ d. i. ἀριστεύων ebd., ΤΟΝ d. i. τῶν ebd., ΛΑ-

*ΠΙΣΑΕΟΝ* d. i. *Λαρισσαίων* Lar. 10. — Auf der in die Uebergangszeit vom alten zum neuen Alphabet gehörigen Inschrift *ΑΦΘΟΝΕΤΩ ΜΑΝΙΧΕΩ* Phars. 8 (s. oben) und auf den dialektischen Münzlegenden *Κιεριείων Μοψείων Ὀρθιείων* findet sich für den gedehnten *ο*-Laut das ionische Zeichen *Ω*. Es ist daher anzunehmen, dass man in Thessalien, wie in den übrigen Landschaften mit dem ionischen Alphabet zunächst auch das Zeichen *Ω* für den gedehnten *ο*-Laut acceptierte und dass für denselben erst eine geraume Zeit nachher die Orthographie *ΟΥ* in allgemeinen Gebrauch kam. Diese Thatsachen sind den Vermuthungen, dass das Kymbalon mit der Inschrift alten Alphabets *ΚΑΜΟΥΝ ΕΘΥΣΕ ΤΑΙ ΚΟΡΦΑΙ* d. i. *Κάμουν ἔθυσε τᾶι Κόρφαι* Varia 1 aus Thessalien stamme, und die Grabschrift des Sikyoniers *ΑΛΚΙΜΑΥΟΥ .ΕΚΥΟΝΑΘΕΝ* d. i. *Ἀλκιμάχου Σεκνώναθεν* Varia 2 in thessalischem Dialekte abgefasst sei, ungünstig.

2. Die Schreibung *ΟΥ* beweist, dass der gedehnte *ο*-Laut im thessalischen Dialekt den Klang *ū* erreicht hatte, wie wir die Verdumpfung des kurzen *ο*-Lautes zu *ū* unter andern im äolischen und böotischen Dialekte (s. S. 56; 234) vorfanden, und die des gedehnten *ο*-Lautes in den Wörtern *αῦμων Κίμα* (s. S. 76 f.) annahmen. — Diesem Lautwandel hat sich kein thessalisches *ō* entzogen.

3. In Stämmen: *Ἀνθρονπέλα* Pher. 3, *Βούδουν* Phars. 3 III, 33, *Ἀντοβούλειος* II, 45, *Παμ[β]ούταιος* III, 5, *γνούμας* Krann. 2, *Θεόδουρος Θεοδούρειος* Phars. 3 III, 1, 2, *Ἀρουπακείου* Phars. 3, 5, *Ἀρουπέλος* Phars. 3 II, 38, *Θούμαιον* Steph. Byz. 329, 4 epichorischer Name der thessalischen Stadt Ithome, *Λουέρχου* Phars. 3 IV, 3, *οῦς* Phars. 3, 1, *Οὔφελιμος* Metr. 1, *Οὔφελίμειος* Phars. 3 I, 17, *Πουτάλα Πουταλεία* Lar. 1, *Σουτεῖρι* Phars. 4, *Σουζράτεις* Phars. 3 II, 30, *Σουσίας* IV, 21, *Σουσίπατρος* Phal. 1.

4. *Εἰρούιδας* Phars. 3 III, 50; IV, 9, *πατρουέαν* Phars. 3, 4<sup>1)</sup>. — *Φιλούτας* Phars. 3 I, 42. — *Θέστουρ* II, 8. — *ιαρουτοῖς* Krann. 2. — *ὀνάλουμα* Krann. 1; 2. — *Ἄπλουσι* Gyrt. 1, Phal. 1. — *Μακουνίσις* Phars. 3, 3, *Κράννου* Kineas bei Steph. Byz. 290, 11 s. v. *Ἐφίρα*, *Κραν[ν]ουνίσις* Krann. 1,

<sup>1)</sup> Darnach Phal. 1 Leake's *ΚΕΡ.Ι.ΙΟΥ* wohl eher zu *Κερδοῦτου* d. i. *Κερδώου* zu ergänzen als zu *Κερδοίου*.

*Κραννουνίων* Krann. 5, *Γυρτουνίων* Münzlegende, Kurznamen auf *-ων* wie *Ἀγάθων* *Ἀλεξίων* *Ἀρίστον* *Δάμων* *Ἰέρων* und viele andere. — „Ersatzdehnung“: *Γούνιος* Bürger der Stadt Gonnoe s. S. 301 f.

5. *ἔδουκε* Phars. 3, 2, 3.

6. Gen. Sing. der *-ο-*Stämme auf den Inschriften von Pharsalos (s. die Flexionslehre): *Ἀντιόχου Λύκου Μεννείου Φιλονικείου* und andere.

7. Dat. Sing. der *-ο-*Stämme: *Ἀσκληπιού* Pher. 2, *Ἐρμάου χθονίου* Lar. 1; 2, *αἰτοῦ* Krann. 1. — Die von Leake copierten Worte *ΕΡΜΑΟ ΧΘΟΝΙΟΥ* Krann. 3 sind mit Ergänzung eines weggelassenen oder unleserlich gewordenen *Υ* als Dativ *Ἐρμάο[υ] χθονίου* zu erklären, da der Genetiv im Dialekt von Krannon auf *-οι* auslautet.

8. Gen. Plur.: *ταγεόντων* Phars. 4, Krann. 2, *Φαρσαλίων* Phars. 3, 1, *Φεραίων Γυρτουνίων Κραννουνίων Γομφιτοῖν* (s. d. Flex.) Münzlegenden, *τοῖν ταγοῦν* Krann. 2, *κοινάοιν ποθόδων* Krann. 1, *πολιτάων* Krann. 2.

9. Feminina auf *-ω*: *Μελανθοῦ* Lar. 4<sup>1)</sup>.

#### V. ει.

1. Für den ursprünglichen Diphthong *ει* bleibt die Schreibung *EI* unverändert (vgl. dagegen böot. § 7): *ΠΕΙΘΟ[Ι]* Phars. 2, *ΠΕ[Ι]ΘΟΝΕΟΣ* (wie ich für *ΠΕΘΟΝΕΟΣ* vermuthete) Phal. 2, *Δαμοπείδεις* Phars. 3 II, 32, *Πείθουν*<sup>2)</sup> IV, 14, *Πείσσας* I, 19; *Φειδίας* II, 45, *Φείδουνα Φείδουνος* Krann. 2, *Φειδούνιος* Phars. 3 I, 16, *Τεισιφόνου* Pher. 6, *ἐπεί* in *ἐπειδεί* Krann. 1. — *πολιτείαν* Krann. 1, *χρείαν* Krann. 2, *Τεμπείτα* Gyrt. 1. — In *Εὐκρατίδας* Phars. 3 I, 25, *Ἐπικρατίδαιος* II, 46 ist *-κρατιδα-* nicht auf lautlichem Wege aus *-κρατειδα-* hervorgegangen, sondern nach der Analogie der von consonantischen Stämmen mit dem Suffix *-ιδα-* abgeleiteten Eigennamen gebildet.

<sup>1)</sup> Bei Hesych ohne Dialektangabe: *ζούϊον ἢ ζοῦον· θηρίον. ἢ ἐρσιπέλας; κούρουπες· κώνωπες.*

<sup>2)</sup> *Πιθούνιος* Phars. 3 III, 34 ist dagegen mit *Πίθος Πιθίς Πιθίδαιος* (nach Fick für *ΠΙΤΟΙΔΑΙΟΣ* Phars. 3 II, 38) u. s. w. zusammenzustellen.

2. In *Ποτει*[δάν?] Lar. 9 ist *ει* secundär, s. S. 124.

#### VI. *ου*.

*Βούθουινος* Phars. 3 III, 30.

#### VII.

Contraction: *Δανᾶ* Lar. 11 aus *Δαναία*: -αα. — Gen. Sing. der männlichen -α-Stämme auf -ᾶ aus -αο: *Εὐμειλίδα* Phars. 3, 5. — Im Gen. Pl. der Nominalstämme auf -α tritt keine Contraction ein, wohl aber im Artikel, s. d. Flex. — Krasis: *τὰφροδίται* Phars. 2 aus *τᾶι Ἀφροδίται* <sup>1)</sup>.

Vor folgendem Vocal ist das consonantisch gewordene *ι* der *ι*-Diphthonge häufig in der Schrift unausgedrückt geblieben (s. S. 89 ff.): *Γεννάοι* Krann. 2, 5, vgl. *Γενναίειος* Phars. 3 I, 26, 27; *Ἐρμάου* Lar. 1; 2, *Ἐρμάο*[*υ*] Krann. 3; *ΛΑΡΙΣΑΕΟΝ* d. i. *Λαρισαείων* von *Λαρισαιεύς*, Ethnikon von *Λαρισαία*, wie der Stadtname auf vielen Münzen (Mionnet II S. 15, Suppl. III S. 290 ff.) heisst; *Θρασύδαος* Thessaler bei Demosthenes *περὶ τοῦ στεφ.* § 295, vgl. *Θρασύδαιος* Sohn des Aleuas aus Larisa bei Herodot IX 58; (*Δανάα*:) *Δανᾶ* s. oben.

### § 4. Die Spiranten.

#### I. *h*.

1. Die wenigen epichorischen Inschriften bieten zufällig kein Beispiel für den Gebrauch des Zeichens *H* = *h*. Es fehlt bei *ὦδε* in der metrischen Inschrift Phars. 1, 2 (*ΟΛΕΤΟΛΑΓΑΘΟΣ* d. i. *ὦλετο ὦδ' ἀγαθός*), wie der Artikel auch in andern Dialekten (s. S. 252) mit dem lenis erscheint.

2. Aspiration einer vorhergehenden Tenuis: *ποθόδου* Krann. 1, *καθ' ἰδδίαν* (v. d. Pfordten und Fick für *ΚΑΟΙΑ-ΑΙΑΝ*) Krann. 2, wie *καθ' ἰδίαν* auch sonst (G. Meyer, Gr. Gr. S. 218) bezeugt ist.

<sup>1)</sup> Diäresis wird den Thessalern zugewiesen von Tryphon *πάθη λέξεων* § 15 s. S. 96 Anm. 1 wahrscheinlich der Genetive auf -οιο wegen, vgl. Apollonios *περὶ συντ.* 50, 9: ἡ Θεσσαλικὴ διαίρεσις κατὰ γενικὴν, λέγω ἐπὶ τῆς τοῦ ὡς καλοῦ.

Steph. Byz. 210, 16 (neben *Γονατᾶς* und *Γόννιος*) „*Γοίνιος καὶ Γουνία ἡ γυνή*“. — Ausserdem ist im Namen der pelasgiotischen Stadt *Κράννου* s. S. 297 f. von *κράννα* (s. S. 145) *νν* (vgl. att. *κρίνη*) durch Assimilation entstanden <sup>1)</sup>. — Diese drei in alter Zeit fixierten Eigennamen können nur beweisen, dass der thessalische Dialekt sich einmal im Stadium der Assimilation befunden hat, in dem sich, wie wir S. 149 sahen, alle Dialekte einmal befunden haben, nicht aber, dass er in demselben stehen geblieben ist. Im Gegentheil sprechen *Γοίνιος* s. oben, [Κ]ΑΤΟΚΤΙΡΑΣ d. i. *κατοικτίρας* Phars. 1, 4, *δεινός* in *Δεινομένειος* Phars. 3 III, 11, 12, *Δεινίας* II, 15, III, 18, 37, *ξένος* in *Φιλόξενος* Phars. 3 I, 39; III, 49, *Ξενοκράτεις* II, 27 dafür, dass er gleich den übrigen Dialekten ausser dem äolischen über dasselbe hinausgekommen ist.

2. In *πάνσα* Phars. 3, 2 ist wie im kretischen *πάνσας* (Cauer, Delectus 52; 54) das ursprüngliche stammhafte *ν*, das die übrigen Dialekte verklingen liessen (s. S. 79) erhalten. In den aus der Perrhäbia stammenden Participien *ἱεροναμονείσας* *ἀρχιδαναφορείσας* Phal. 1 (äol. *ἀκοίσαις*, arg. kret. *τιθής* s. S. 78) ist dieses *ν* dagegen wie in den meisten Dialekten geschwunden.

3. Von Grammatikern (s. S. 265 Anm. 1) wird auch den Thessalern der Gebrauch von *ττ* für *σσ* zugeschrieben. Unsere Inschriften bieten kein Beispiel; wir lesen *Μολόσσειος* Pher. 2, vgl. att. *Μολοττός*, *Θεσσαλῶν* auf den Münzen des *κοινόν Θεσσαλῶν* Mionnet II 2 ff., Suppl. III 261 ff., die jedoch späten Ursprungs sind und keine dialektischen Formen mehr aufweisen; die übrigen Dialekte und die Autoren gebrauchen *Θεσσαλοί* oder *Θετταλοί*, je nachdem sie überhaupt *σσ* oder *ττ* anwenden.

4. Den Comparativ *ὀλιζονες* Hom. II. 18, 519 hielten einige Homererklärer <sup>2)</sup> für die thessalische Form des Positivs *ὀλίγοι*, aus keinem anderen Grunde, als weil sie die thessalische Stadt *Ὀλιζών* „*διὰ τὸ μικρὰ εἶναι*“ so genannt glaubten.

<sup>1)</sup> *Κρανουννίους* Krann. 1, 7 in Leake's Copie scheint verschrieben zu sein für *Κραννονίους*.

<sup>2)</sup> Apion u. Herodor bei Eust. 329, 14: *Θετταλοί .. τὸ μικρὸν ὀλιζον καλοῦσιν· ὅθεν καὶ ἡ πόλις ἐκλήθη* (sc. *Ὀλιζών*) *διὰ τὸ μικρὰ εἶναι*. — Aelius Dionysios erklärte *ὀλιζον* des Accents wegen für äolisch, bei Eust. 1160, 18: *τοῦ δὲ ὀλιζον ἡ χρῆσις καὶ παρὰ Λυκόφρονι* (627)· *δοκεῖ δὲ ἡ λέξις Ἀιολέων εἶναι, διὸ καὶ προπαροξύνεται τὸ ὀλιζον, οὐ τονούμενον κατὰ τὸ ὀλίγον*.

5. Auf *μικρός* aus *μικρός* (s. S. 266) weisen die Namen *Μικζύλος* Phars. 3 III, 19, *Μικζύλειος* 20, 21, *Μικζύλλειος* IV, 2, *Μικίνας* 5.

6. *Ἀτθονειτεία* Lar. 11 erklärt Blass (*Satura philologa* 119 f.) für assimiliert aus *Ἀφθονειτεία*; vielleicht liegt ein Fehler der Abschrift vor, vgl. *ΑΦΘΟΝΕΤΩ* d. i. *Ἀφθονείτω* Phars. 8.

7. *ἐ]τ τ[ᾶν] κοινάουν πο[θ]όδουν* Krann. 1, 13 nach Blass a. a. O. assimiliert aus *ἐκ τᾶν κιλ.*, vgl. Hesych: *ἐτ τῶν ἐκ τῶν*. Auch hier ist eine Bestätigung der Copie durch eine neue Vergleichung der Inschrift erwünscht. — Desgleichen bei *ἐτ τᾶ προανγρέσει* (für *ἐπ τᾶ?* s. S. 284) Krann. 2, 15, was Keil<sup>1)</sup> in *ἐπὶ τᾶ*, Fick in *ἐπ τᾶ* geändert hat.

8. Vor anlautendem Labial ist der auslautende Nasal durch *μ* ausgedrückt in *τὸμ πάντα* Phars. 3, 4, im Inlaut der gutturale Nasal durch *ν* in *προανγρέσει* Krann. 2, 15.

9. Auffällige Geminatio liegt in *κα[θ] ἰ[δδ]ίαν* s. S. 299 vor. — Beispiele vereinfachter Geminatio sind *Μικζύλλειος* *Μικίνας* s. oben, *Γενάειος* Krann. 4, vgl. *Γενναίειος* Phars. 3 I, 26, 27, *Σκοτουσαίων* auf Münzen neben *Σκοτουσσαίων*, *Θεσαλός* Varia 4, *Θεταλός* Varia 3.

## Flexionslehre.

### § 7. Flexion des Nomens.

#### I. Besonderheiten der Stammbildung.

1. Die S. 268 besprochene Endung *-κλεας* treffen wir neben der lautlich entstandenen *-κλεις* auch im thessalischen Dialekt: Nom. *Καλλικλέας* Phars. 3 I, 31; II, 21; III, 26, *Ἰπποκλέας* I, 41; Patronymika: *Ξενοκλέαιος* II, 5, *Ἀγαθοκλέαιος* III, 22. Daneben die Endung *-κλειας* in dem Dativ *ΔΙΟΚΛΕΑΙ* d. i. (wie das Metrum angiebt) *Διοκλείαι*. — Gehören zu den Namen auf *-κλεας* die beiden Genetivendungen *ΗΛΑΟΣ* Phars. 4,

<sup>1)</sup> Inscr. Thess. tres S. 11: *ego ἐπ τᾶ ἰδ ut esset ἐπὶ τᾶ non sum ausus relinquere.*

4, *ΙΛΕΑΟΣ*<sub>6</sub>? *-[κ]λεαος* könnte nach *-κλειος* gebildet worden sein. Die böotischen Genetive *Σανκλίαο*, *Ξενοκλίαο* s. S. 268.

2. *Ἄπλουρι* (= *Ἀπόλλωνι*) Gyrt. 1, Phal. 1.

3. Im übrigen bietet die Stammbildung der uns vorliegenden Nomina nichts besonderes: *ΜΑΤΕΡ* d. i. *μάτειρ* Phars. 1, *Μελανθοῦ* Lar. 4, *Δανᾶ*<sup>1)</sup> Lar. 11, s. S. 299, *πόλιος* Krann. 1, 5, *Σουτεῖρι* Phars. 4, *Αἰί* ebd., *ΑΝΔΡ* d. i. *ἄνδρα* Phars. 1, *ταγοῦν* Krann. 2, 23, *Κιεριείων Μοψείων Ὀρθείων* Münzlegenden u. s. w.

## II. Besonderheiten der Casusbildung.

### 1. Gen. Sing.

*-o*-Stämme. Auf den in ionischem Alphabet geschriebenen Inschriften von Pharsalos Endung *-ου* nach thessalischem Lautgesetz (s. S. 297 f.) für *-ω*: *τοῦ Λουέρχου* Phars. 3, 3, *Ἰζκου Ἀρουπακείου Ὀτολίκου Μνασιππείου* 5, *Φερεκρατείου Ἀντιόχου Ἀνατατείου* 6, *Βλιχανείου Σκολλείου Ἀστονοείου Μεννείου Φιλονικείου* Phars. 4, *Ἐμπεδιονείου Ἀγειτορείου Μελανίππου Παναιρείου* Phars. 5. Die aus der Uebergangszeit vom alten zum neuen Alphabet stammende Inschrift Phars. 8 hat noch *-ω*: *ΑΦΘΟΝΕΤΩ ΜΑΝΙΧΕΩ*. — Unsere Inschriften der Pelasgiotis und Perrhäbia zeigen dagegen nur die Endung *-οι*: *Μισζελείοι* Krann. 1, 2, *Πασσαναίοι* Krann. 2, 2, *Σιλάνοι* 3, *Ἀντιγενείοι* 4, 8, *[Ἀστον]οείοι Γεννάοι* 5, *Καλλισθενείοι Ἀντιγονείοι* 6, *ἔαντοῖ* 12, *Σατύροι* Gyrt. 1, *τοῖ* Lar. 9, *Χαίροι* Lar. 13. Das sind der Form nach Locative, die für den Genetiv functionieren<sup>2)</sup>, wie wir im böotischen Dialekte Locative in dativischer Bedeutung antrafen. Daran ist natürlich nicht zu zweifeln, dass in der Zeit, die vor unsern Inschriften liegt, auch in diesen Landschaften neben den Locativen echte Genetive auf *-ω* existierten. — Unsere Inschriften aus der Hestiäotis weisen keine Gen.

<sup>1)</sup> Vgl. Herodian II 912, 25 (π. μον. λεξ.): (*Ἀθηνᾶ*) καὶ ἡ *Δανᾶ* οὕτως εἴρηται παρ' Ἐκαταῶν „τῇ *Δανᾶ* μίσγεται Ζεύς“.

<sup>2)</sup> Beachtenswerth für die Bedeutungsübertragung ist die häufige Verwendung des Genetivs in locativischem Sinne in den Localadverbien *ποῦ*, *οὔ*, *αὐτοῦ* u. a., in *λελουμένος Ὠκεανοῖο*, *θέρεσθαι πυρός* u. s. w. So würde z. B. ein thessalisches *οῖ* (was Fick Phal. 2, 3 vermuthet) = att. *οῖ* auch der Bedeutung nach ein echter Locativ sein.

Sing. auf. — Die Grammatiker<sup>1)</sup> nennen die homerischen Genetive auf *-οιο* bald böotisch (s. S. 270 Anm. 1), äolisch (s. S. 162), ionisch (z. B. Et. M. 618, 37), bald thessalisch, worauf gar kein Werth zu legen ist. Keinesfalls darf man diese Bezeichnung als Stütze für die lautlich nicht zu rechtfertigende Herleitung der thessalischen, von den Grammatikern nirgends erwähnten Endung *-οι* aus der nichtthessalischen Endung *-οιο* benutzen.

*-α*-Stämme auf *-ᾶ* aus *-αο*: *Εὐμειλίδα* Phars. 3, 5.

## 2. Dat. Sing.

*-ο*-Stämme auf *-ου*, thessalisch für *-ω*, echte Dativendung, ohne *iota* wie im späteren Aeolisch (s. S. 87 ff.): *Ἀσκληπιού* Pher. 2, *αὐτοῦ* Krann. 1, 8; 2, 20, *τοῦ κοινοῦ* Krann. 2, 14, *Κερδ[ου]ίου* Phal. 1, *Ἐρμάου χθονίου* Lar. 1; 2, darnach wahrscheinlich auch *Ἐρμάο[υ] χθονίου* Krann. 3 (s. S. 298) zu schreiben. — Hellenistisch ist *Ἀσκληπιῶι* Phars. 6.

Feminina auf *-ῶ*: *ΠΕΙΟC* am Ende der Zeile. Auf den epichorischen Inschriften ist das *iota* nur beim Artikel weggelassen, deshalb wohl auch hier *Πειθῶ[ι]* (vgl. *Κλιῶι* böot. S. 270, *πείθῳ* (?) äol. S. 157) zu lesen — oder *Πειθο[ῖ]*?

*-α*-Stämme: Auf epichorischen Inschriften *ΔΙΟΚΛΕΑΙ* d. i. *Διοκλείαι* Phars. 1, 1, *ΤΑΦΡΟΛΙΤΑΙ* d. i. *τὰ φροδίται* Phars. 2; aber der Artikel *ΤΑ* d. i. *τᾶ* Phars. 2. Auf den Inschriften des späteren Alphabets auch beim Nomen *-α*: *πάνσα προθυμία* Phars. 3, 2, *εἰβάτα*, *τᾶ ἀρχᾶ τᾶ* Krann. 2, 12,

<sup>1)</sup> Apollonios περὶ ἀντ. 138 C: ἡ ἐμοῖο σοῖο οἰο ἦτοι μετὰ διαιρέσεως τὸ ι προσέλαβον, ἢ Θετταλικαί εἰσιν, ὡς καὶ Ἀριστάρχῳ ἤρεσκειν. 138 B: εἰ δὲ (sc. τοῖο) ἀπὸ τῆς τέο Θετταλικῶς ἐξετάθη, ὡς τινες φήθησαν κτλ. — περὶ συντ. 50, 9 s. S. 299 Anm. 1. — Herodian I 407, 33 (Choer. Dict. 412, 31): αἱ διὰ τοῦ οἰο Θετταλικαὶ γενικαὶ κτλ. II 72, 14 (Schol. II. 11, 35): λευκοῖ ὄξυτονητέον, ἵνα ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν κέηται. εἰσὶ δὲ, οἱ περισπῶσιν ἵνα γενικὴ γένηται, ἐπίθετον τοῦ κασσιτέρου, κακῶς· ἔθος γὰρ ἔστι παρὰ τῷ ποιητῇ τὴν Θεσσαλικὴν ταύτην καλουμένην γενικὴν εὐρίσκεσθαι, εἰ μὴ μέτρον κωλύοι· εἰ γὰρ κωλύοι, ἡ κοινὴ παραλαμβάνεται. II 28, 32 = II 270, 30 (Schol. II. 1, 493): Θεσσαλικῶς .. ἐγένετο τοῖο ὡς καλοῦ καλοῖο. II 703, 1 (Choer. Dict. 248, 21): (καλοῖο καὶ σοφοῖο) κατὰ διάλεκτόν ἐστι, Θεσσαλικὰ γὰρ ἔστιν. Vgl. Eust. 13, 8; 96, 14; 140, 40, Et. M. 27, 43; 154, 6; 213, 24; 618, 37, Et. Gud. 14, 9; 258, 45; 281, 34; 420, 53; 554, 27, An. Ox. I 209, 7; 212, 10; 425, 12; II 404, 16; III 228, 4 u. a. m.

$\tau\tilde{\alpha}$  15, *Τεμπείτα* Gyrt. 1. — Durch Einfluss des Hellenismus -αι in *Ἀγείαι* Trikka (vgl. in derselben Inschrift *πατήρ μάτηρ ἀνέθικε ἐποδυρομένη*), vielleicht auch in [*Α*]ενκαθέαι Pher. 1, worüber man jedoch bei der Kürze der Inschrift (*Ἀγλαῖς Ἰππολυτεία Λευκοθέαι*) nicht mit Bestimmtheit urtheilen kann.

### 3. Gen. Plur.

Endung (-ON) -ων: -ων s. S. 298, bei den Nominalstämmen auf -α nicht mit dem Stammauslaut contrahiert: *κοινάων* Krann. 2, 13, *πολιτάων* Krann. 2, 17, dagegen beim Artikel  $\tau\tilde{\alpha}\nu$ , denn Leake's Copie giebt hinter dem  $\tau$  des Artikels in  $\tau\tilde{\alpha}\nu$  *κοινάων ποθόδων* Krann. 2, 13 den Ausfall von nur 2 Buchstaben an. — Höchst auffallend ist die auf den Münzen der Stadt Gomphoe mit *ΓΟΜΦΕΩΝ* wechselnde Aufschrift *ΓΟΜΦΙΤΟΥΝ* (nach *πολιτάων* wäre *Γομφιτάων* zu erwarten), die nur als die dem thessalischen Vocalismus anbequeme Form der *κοινί*: *Γομφιτῶν* zu erklären ist.

### 4. Dat. Pl.

Consonantischer Stamm: *συμπολ[εμεισάντε]σι*, Phars. 3, 1. 2.

-ο-*Stämme* -οις: *τοῖς συμπολιτευομένοις* Phars. 3, 1 *θεοῖς μεγάλοις* Lar. 11, [*ἐσ*]γόνοις Krann. 1, 6, *τοῖς Κραννονίοις* (s. S. 302), 7, *τοῖς ἐσγόνοις* Krann. 2, 18, *τοῖς λοιποῖς προξένοις* 21, *ἰαρουτοῖς* 25.

-α-*Stämme* -αις: *Μακοννίαις* Phars. 3, 3.

## § 8. Flexion des Verbums.

### 1. Indicativ.

Präs. *ΕΣΣΤ'* d. i. *ἐσσί* Phars. 1, 3 metr.

Imperf. *διετέλει* Krann. 1, 4.

Aor. Act. *ΑΠΕΘΑΝΕ* Phal. 2. — *ἔδουκε* Phars. 3, 2, 3, *ἀνέθεικε* am Pen. 1, Phal. 1; *ἀνεθείκαιν* Phars. 4, auffallende Schreibung für *ἀνέθεικαν*. — *ΕΣΣΤΑΣ'* d. i. *ἔσστασε* Phars. 1, 1 metr. — Med. *ΟΛΕΤΟ* d. i. *ὄλετο* Phars. 1, 2 metr.

### 2. Conjunctiv.

Aor. Pass. *ὀνγραφεῖ* Krann. 1, 10; 2, 24.

## 3. Imperativ.

Präs. *ΠΑΡΙΤΩ* d. i. *παρίτω* Phars. 1, 4, metr.

## 4. Infinitiv.

Präs. *ὑπαρχέμεν* Krann. 2, 20, gebildet wie im böot. (s. S. 279) und in den meisten dorischen Dialekten. — *ἔχειν* Phars. 3, 4, nach dem thessalischen Lautgesetz (s. S. 295 f.) entsprechend den äolischen (s. S. 190) und elischen Infinitiven auf *-ην*. Ueber die Verschiedenheit der Bildung s. S. 290.

Aor. Act. *δόμεν* Krann. 1, 12. — Pass. [*ἐπιμελ*]*ει-  
[ϑ]εῖμεν* Krann. 1, 9.

Perf. Med. *δεδόσθαι* Krann. 1, 5.

## 5. Particip.

Präs. *εὐεργετές* Krann. 2, 10; [*στρατα*]*γέντος* Krann. 2, 1. Bildung wie äol. *στοίχεις μέτρεις οἴκεις ὁμονόεντες ποιέντων* s. S. 174; die Kürze der Nominativendung des *-ντ*-Stammes (vgl. *εὐεργετές* mit dem zu erwartenden äol. *εὐεργέτεις*) findet sich auch in einigen dorischen Dialekten: *Αἴας* Alkm. 68 nach Herodian II 617, 22 (Choer. Dict. 94, 26), *πρᾶξας χαρίεις Μαλόες αἱματόες ἀστερόες* bei Grammatikern, vgl. auch die in dorischen Dialekten (kret. arg. ther. kyren. Pind. Theokr. u. s. w.) vorkommenden Acc. Pl. von *-ο*-Stämmen auf *-ος* wie z. B. *τὸς θεός*.

Aor. [*Κ*]*ΑΤΟΙΚΤΙΡΑΣ* d. i. [*κ*]*ατοικτίρας* Phal. 1, 4 metr. — *ἱερομναμονείσας ἀρχιδανχναφορείσας* Phal. 1; *λέξαντος* Krann. 2, 8, *συμπολ[εμεισάντε]σσι* Phars. 3, 1. 2.

## § 9. Zahlwörter, Präpositionen, Adverbia, Patronymika.

1. *ἑξείκοντα* Phars. 3, 4.

2. *ὄν* (*ἀνά*) s. S. 295.

*κάτ*: *κατάπερ* Phars. 3, 2, Krann. 1, 6.

*πότ*: [*π*]*ὄτ τὰν πόλιν* Krann. 2, 16.

*ἔπ* (? böot. s. S. 284): *ἐτ τᾶ προανγρέσει* Krann. 2, 15, s. S. 303.

*ἐν* (böot. s. S. 284 f.): *ἐν τε τοῖς* Krann. 2, 11. — *ἐν κίονα* Krann. 1, 10; 2, 24, [*ἐ*]*ν τὸ Ἀσκληπιεῖον* Krann. 1, 11.

*ἐξ* (böot. s. S. 285): *ἐξ ἀρχᾶς* Phars. 3, 1, 3. — *ἐς*: *ἐσγόνοις* Krann. 2, 18.

[ὕ]πέρ? Lar. 9, unsicher.

οὕς Phars. 3, 1.

3. ἄτη Krann. 2, 13, s. S. 195.

[T]AA[E] d. i. τᾶδε Phal. 2, 1.

4. Ursprünglich hat das Suffix -δα-, das an die Eigennamen auf -ων, wie gewöhnlich auch im Bötischen, unvermittelt antritt, Patronymika gebildet, vgl. *Κρεώνδαις* Theokr. XVI 39 und dazu das Scholion (ed. Ahrens II 410) *Κρεώνδας* .. ὁ *Σκόπας*. — Unsere dialektischen — nicht metrischen — Inschriften wissen weder von diesem Gebrauche noch von dem der patronymischen Genetive etwas, sie kennen als Patronymika nur die vom Vaternamen abgeleiteten Adjectiva (s. S. 196 f.), die sich sogar noch auf hellenistisch abgefassten Inschriften, wie Phars. 6 und 7 finden. Keine Gattung von Eigennamen, auch nicht die auf -δας ausgehende (vgl. dagegen böot. S. 285 f.), hat sich in Thessalien der adjectivischen Patronymbildung entzogen.

Mit dem Suffix -ιο- sind von den -α-Stämmen und -εσ-Stämmen die Patronymika gebildet, vgl. z. B. *Νικασίαιος*<sup>1)</sup> *Κολύσσαιος* *Μυλλίναιος* *Λίσσχιναίος* *Πανσανίαιος* *Νικίαιος* *Συμμίαιος* *Μιλτιάιος* *Ξενοκλέαιος* *Ἐπικρατίδαιος* *Κλιωνίδαίος* *Αἰνιάδαιος* *Ἡρακλείδαιος* *Δερδαία* — *Φερεκράτειος* *Φιλοχάρειος* *Ἰπποκράτειος* *Μαντικλεῖος* *Ἀντιγένειος* *Ἀντιφάνειος* *Δεινομένειος* *Μυσκέλειος* *Καλλισθένειος* *Μέννειος* *Ἀντικρατεία*. — Diese letztere an -εσ-Stämmen erwachsene Endung -ειος verbreitete sich über den ihr lautlich zukommenden Kreis hinaus, indem sie sich an consonantische, an -ι-, -υ- und -ο-Stämme anfügte, vgl. z. B. *Φιλούνειος* *Σαρδούνειος* *Ἀγαθούνειος* *Βιρρούνειος* *Φειδούνειος* *Δαμούνειος* *Παρμενιούνειος* *Πανσούνειος* *Λυσούνειος* *Γαστρούνειος* — *Ὀροβίειος* *Ἀλεξίειος* — *Μινδύειος* *Χανύειος* — *Μνασίππειος* *Πολυκλείτειος* *Εὐδόξειος* *Καλλιστράτειος* *Οὐφελίμειος* *Ἀντιόχειος* *Γενναίειος* *Ἀναξάνδρειος* *Φιλοξένειος* *Ἀλαθονίκειος* *Ἰβριλάειος* *Πύρρειος* *Νικολάειος* *Ἰππολυτεία* *Εὐρυποθεία* *Πονταλεία* *Δαμονικεία*. — -ειος wird in der S. 295 besprochenen Inschrift *ΑΦΘΟΝΕΤΩ ΜΑΝΙΧΕΩ* Phars. 8 mit *Ε* = *ει* geschrieben, geht also ebenso wie die entsprechende böotische Patronymendung (s. S. 224) auf (-ηιος): -ηος zurück. Die spätere thessalische Ortho-

<sup>1)</sup> Die Beispiele sind zum allergrössten Theile der Inschrift Phars. 3 entnommen.

graphie, die urgriechisches *ei* wie den urgriechischen gedehnten *e*-Laut durch *ει* ausdrückt, lässt die ursprüngliche Endung *-ιος* mit der ursprünglichen Endung *-ειος* zusammenfallen.

5. In der Inschrift *Ποιτάλα Ποιταλεία κόρα Τιτυρεία γινά* Lar. 1 ist dem patronymischen Adjectiv *Ποιταλεία* das Appellativ *κόρα* hinzugefügt und zu *γινά* das den behandelten patronymischen Bildungen ganz entsprechende Andronym *Τιτυρεία* gesetzt.

## Zusätze und Berichtigungen.

S. 3. „Ueber die Stellung des Lesbischen zu den verwandten Dialekten“ hat neuerdings A. Führer in Bezenbergers Beiträgen VI 282–289 gehandelt. — S. 7 Z. 10 v. o. l. „φιλοῦσι“ st. „φιροῦσι“. — S. 7 Z. 15 v. u. l. „geistige“ st. „geistiche“. — S. 18 streiche Z. 1: „ξένω 23“, Z. 3: „σοί 17, μετ' 21“, Z. 9: „ἐπαινέσαις 11, αἰνέσαι 16“, Z. 10: „ἀποπιύσαι 27, ἔνεκεν 37“, Z. 18: „εἰσκαλέσας (Ahrens δὲ σκαλίσας) 11“. — S. 18 Balbilla: Die für die Textgestaltung wichtige Dissertation von Otto Puchstein, *Epigrammata Graeca in Aegypto reperta*, Strassb. 1880 (*Dissertationes philol. Argent. IV 1–78*) habe ich noch beim Druck vom 4. Bogen an benutzen können. — S. 24 Z. 7 l. „Act.“ st. „Acc.“ — S. 33 Z. 8 streiche „Ἐλενα“ nebst Anm. 5. — S. 40 Z. 14 l. „παραγγέλματα“ st. „παραγγίλμασα“. — S. 43 Z. 11: Die corrupte Stelle bei Aldus 245b ist nicht mit Giese, sondern nach der Bemerkung von Ahrens I 119 Anm. 15 etwa so zu verbessern: ὁ ἀνὴρ Δράκων Δράκωνος, ὁ δὲ θῆρ δράκων δράκοντος (vgl. S. 153 Anm. 2); darnach bitte ich δρέκων zu streichen. — S. 61 Z. 21 streiche „σφαῖλ-“, vgl. S. 183 Anm. 3. — S. 62 Z. 23 l. „κτιστῶν“ st. „κτιστῶν“. — S. 71 Z. 22: In ansprechender Weise ergänzt Blass, *Rhein. Mus.* 1881 S. 609: [ἐγένετ]ο δὲ καὶ περὶ τὰν σιποδείαν ἄνη[ρ ἄγαθος]. — S. 74 Z. 14 füge hinzu: „Κωράλιος Alk. 3, 4 (Strabo IX 411), auch böot.; thess. att. Κουράλιος.“ — S. 77 Z. 21 zu *ἑταῖρα*: „die Form *ἑταρος ἑτάρα* Sa. 83, Eust. 28, 32, Greg. 609 stammt aus dem epischen Dialekt.“ — S. 81 Z. 14 v. u. l. „-ασι“ st. „-αиси“. — S. 85 Z. 14 streiche „ὄστις“. — S. 85 Z. 20 l. „βασιλῆος“ st. „βασιλῆας“; füge hinzu: „ἔρηες Balbilla CJG. 4731, 6, παμβασιλῆι von Hörschelmann, *Rhein. Mus.* 1881 S. 464 als 4. Vers von Alk. 5 aufgewiesen.“ — S. 93 Z. 10 v. u. l. „μαλοπάρανος“ st. „μαλοπάραους“ S. 99 Z. 1 füge zu „auf -ω“ hinzu: „und -ως“. — S. 99 Z. 14 füge hinzu „κῶγω Balbilla CJG. 4730, 13. — S. 100 Z. 3 l. „κῶπτι“ st. κῶπτι. — S. 106 Z. 8. l. „φός“ st. „φοῖ“. — S. 112 Z. 8 l. „νάεσσιν“ st. „νάεσιν“. — S. 120

Z. 4 l. „φ für ϑ“ st. „ϑ für φ“. — S. 132 Z. 12 l. „§ 6“ st. „§ 16“. — S. 160 Z. 18 f. v. u. l. „Μνασίλλει“ „Τιμόλλει“ st. „Μνασιάδει“ „Τιμοκλει“ nach Blass, Rhein. Mus. 1881 S. 604 ff. — S. 190 Z. 5 l. „προτέρην“ st. „φροτέρην.“ — S. 193 Z. 4 l. „εἰσέπραξε“ st. „εἰσέραξε“. — S. 199 Z. 4 v. u. l. „Ποσειδῶν“ st. „Ποσειδών“. — S. 205 Orchomenos: Schliemann's Orchomenos, Leipz. 1881, in dem neben schon bekannten auch einige neue Inschriften publiciert werden, habe ich beim Druck noch, vom 15. Bogen an, benutzen können. — S. 208 Z. 21 füge zu Thesp. 22 hinzu: „Jules Martha, Bull. de corr. III 446“. — S. 215 Z. 1 v. u. l. „Ὀρχομενοῖο“ st. „Ὀσχομενοῖο“. — S. 241 Z. 13 v. u. l. „γινομένου“ st. „γινυμένου“ — S. 243 Z. 8 l. „ε vor Vocalen“ st. „ι vor Vocalen“. — S. 243 Z. 9 l. „ΑΜΙΝΟΚΛΕΕΣ“ st. „ΑΜΙΝΟΝΑΕΕΣ“. — S. 247 Z. 11 v. u. streiche „φυσῆτε“, vgl. S. 279. — S. 255 Z. 12 liess „φικαστή“ st. „φικάστη“. — S. 256 Z. 12 l. „Thesp. 25, 4“ st. „Theb. 25, 4“.

In den soeben erschienenen *Inscriptiones Graecae antiquissimae ed. H. Roehl* findet man jetzt die in den Einleitungen von mir aufgezählten „epichorischen Inschriften“ vereinigt, die böotischen um eine nicht geringe Anzahl neu gefundener vermehrt. Selbstverständlich kann ich hier nicht näher auf das vortreffliche Werk eingehen, ich bemerke daraus vorläufig nur das eine, dass nach Röhl's unzweifelhaft richtiger Lesung der Inschrift Hal. 1<sup>c</sup> (= Röhl 149) ΑΙΤΙΘΟΙΟ, ΤΥΛΕΥ, ΚΑΛΛΙΑ, die ich S. 160 und 272 unter den Beispielen für Weglassung des Endsigma beim Nom. S. von Männernamen nannte, gestrichen werden müssen. Da nun die ebd. von mir angeführten Namen ΚΑΛΙΟΝΝΟ, ΦΕΙΑΡΙΝΟ auch die Lesung Καλοννώ, Φεαρινώ zulassen, so gewinnt die Annahme, dass die Weglassung des Sigma im Böotischen nur bei Kurznamen auf -εις stattgefunden habe und alle übrigen oben dafür angeführten Beispiele, welche über diesen Kreis hinausgehen, fehlerhaft überliefert seien, immer grössere Wahrscheinlichkeit. Wie diese böotischen Kurznamen auf -ει neben denen auf -εις in Gebrauch gekommen sind, bleibe einstweilen dahingestellt, jedenfalls wage ich jetzt nicht mehr sie zur Erklärung der homerischen Formen vom Schlage ἐπιότα zu verwenden, was ich S. 160 f. gethan habe.

Die  
griechischen Dialekte

auf Grundlage von

**Ahrens' Werk: „De Graecae linguae dialectis“**

dargestellt von

**Richard Meister.**

2. Band.

**Eleisch, Arkadisch, Kyprisch.**

**Verzeichnisse zum ersten und zweiten Bande.**

---

**Göttingen,**  
**Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag.**  
1889.

*Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen ist vorbehalten.*

## Vorwort.

Ahrens hat auf die drei „äolischen“ Dialekte den eleischen und arkadischen folgen lassen. Ich habe mich um so leichter entschlossen dieselbe Reihenfolge beizubehalten und in diesem zweiten Bande Eleisch, Arkadisch und das dem Arkadischen nah verwandte Kyprisch zu behandeln, als ich dadurch den Vorteil gewann, die inschriftlichen Quellen durchweg nach der für diese Dialekte fertig vorliegenden und leicht zugänglichen „Sammlung griechischer Dialektinschriften, Band I“ citieren zu können. Gern hätte ich das Pamphyliche unmittelbar dem Kyprischen folgen lassen, mit dem es mancherlei gemein hat, wie den Uebergang von *o* in *v* (d. i. *ũ*) und *ω* in *v̄* (d. i. *ū*), auch *ov* geschrieben, die Unterdrückung des *v* im Wortinnern vor Explosiven, den Ausdruck des Halbvokals *ι* zwischen *ι* und folgendem Vokal, die Konstruktion von *ἐξ* mit dem Lokativ-Dativ u. a. m.; im Hinblick aber auf die vor der Hand noch sehr geringe Anzahl der pamphylichen Dialektinschriften, von denen die wichtigste immer noch so gut wie ungedeutet ist, habe ich schliesslich darauf verzichtet.

Schwierigkeit machten die epigraphischen Vorarbeiten für die Darstellung des kyprischen Dialekts. Moriz Schmidts Sammlung enthält allerdings die Faksimiletexte von einigen 80 Inschriften, aber die Wiedergabe ist häufig ungenau (vgl. Hans Voigt, *Quaestionum de titulis Cypriis particula*, Leipz. Stud. I 257 f., 264—285), und für die Kritik derjenigen Texte, die nicht nach Abklatschen faksimiliert sind, bietet die Reproduktion der oft recht erheblich von einander abweichenden handschriftlichen Kopien eine ganz ungenügende Grundlage. Diese schwierigen Syllabartexte, deren Erklärung nur von einer völlig getreuen Abbildung der Zeichen ausgehen darf, müssen nach photographischer Aufnahme auf mechanischem Wege wiedergegeben werden, wie es z. B. in dem französischen *Corpus inscriptionum Semiticarum* geschehen ist. Möge es der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften gefallen ihren grossartigen Sammlungen der griechischen Inschriften bald ein solches *Corpus inscriptionum Cypriacarum* hinzuzufügen und damit eine früher offen gelassene Lücke zu schliessen. Denn in den *Inscriptiones Graecae antiquissimae praeter Atticas in Attica repertas*, die acht Jahre nach der Entzifferung des kyprischen Syllabars im Auftrage der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften von Röhl veröffentlicht wurden, sind die im kyprischen Syllabar geschriebenen ohne ein Wort der Begründung weggelassen, als ob diese aus dem 4. und 5. Jahrhundert v. Chr. und zum Teil aus noch früherer Zeit stammenden griechischen Inschriften gar nicht *inscriptiones Graecae antiquissimae* seien, während sie doch zu den allerwichtigsten derselben gehören. — Am empfindlichsten ist der Mangel einer sorgfältigen Publikation der zahlreichen

Cesnola-Inschriften. Von der grossen, uns so weit entrückten Cesnola-Sammlung in New-York sind eine Anzahl Syllabartexte, wie die S. 181 unter no. 119a erwähnte elfzeilige Sesselinschrift überhaupt noch nicht publiciert, denn die Silbenumschrift Halls in der a. O. citierten Abhandlung ist ohne Faksimilekopie nicht zu verwenden; andere sind nur ungenügend bisher bekannt; bei einigen steht sogar die Echtheit in Frage. Von einer gross angelegten in New-York veranstalteten Ausgabe der ganzen Cesnola-Sammlung (di Cesnola, L. P., A descriptive Atlas of the Cesnola Collection of Cypriote Antiquities in the Metropolitan Museum of Art, New-York. Vol. I. With preface by Sam. Birch. 5 parts. Berlin 1885. Asher & Co.) ist bisher nur der erste Band erschienen, der im III. Teil auf Tafel LXXXV die Reliefs mit den Inschriften nr. 68, 71, 72, 74, 94 (nach der Numerierung der Deeckeschen Sammlung) bietet, aber in so kleinem Massstabe (etwa wie bei Döll), dass die Inschriften kaum zu erkennen sind. Der dritte Band erst soll die sämtlichen zur Cesnola-Sammlung gehörigen Inschriften bringen. Meine Bemühungen aus New-York Abklatsche oder Photographien zu erhalten, blieben erfolglos; Herrn Direktor Deecke habe ich es zu verdanken, dass ich die sechs Inschriften nr. 37, 68, 72, 73, 74, 83 nach den ihm früher vom Metropolitan Museum of Art in New-York geschenkten Photographien prüfen konnte. Aus dem British Museum erhielt ich durch den jetzt verstorbenen Herrn Dr. Samuel Birch eine Anzahl Papierabdrücke der beiden Inschriften 26 und 41; zwei Reisenotizbücher meines in Kypros verstorbenen unvergesslichen Freundes Justus Siegismund, in denen sich Kopien einiger Inschriften befinden (s. S. 165 zu nr. 120), schenkte mir der Vater desselben; Deecke, dem ich überhaupt für seine freundliche Anteilnahme an meinen kyprischen Arbeiten zu grossem Danke verpflichtet bin, sandte mir im Jahre 1886 sein Handexemplar seiner Sammlung der kyprischen Inschriften mit handschriftlich von ihm beigefügten Nachträgen (s. S. 136), später die ihm durch Ohnefalsch-Richter zugegangenen Abklatsche und Photographien der in den Nekropolen von Marion-Arsinoe gefundenen Inschriften. Dies waren die Hilfsmittel, die ich ausser der gedruckt vorliegenden Literatur für die epigraphische Vorarbeit zur Behandlung des kyprischen Dialekts benutzte.

Die Accente habe ich nach Analogie des attischen Accentuationssystems gesetzt, wie ich das schon im ersten Bande beim böotischen und thessalischen Dialekt gethan habe. Unsere Uebersetzung schweigt über die eleische, arkadische und kyprische Accentuation wie über die der meisten Dialekte. Soll man in Folge dessen es vorziehen die dialektischen Wörter und Texte accentlos zu schreiben? Prellwitz, De dialecto Thessalica, S. 7 f. erklärt dieses Verfahren für einzig moralisch: „Facilius a me impetrare possum, ut oculorum consuetudinem offendam, quam ut contra verum quidquam sciens in me admittam“, und schreibt

deshalb die thessalischen Wörter ohne Accente, während er die böotischen, kyprischen, arkadischen, eleischen u. a. Wörter ohne Gewissenskrupel accentuiert. Da war Lugebil in seinem Aufsatz: Zur Frage über die Accentuation der Wörter und Wortformen im Griechischen, Rhein. Mus. 43 (1888), S. 1 ff. 220 ff. konsequenter, der a. O. S. 235 riet, man solle künftighin „um nicht des falschen Scheines von Wissen bezichtigt werden zu können, überhaupt absehen von der Accentbezeichnung im Griechischen, für den Anfang vielleicht zuerst beim Abdruck von Literaturwerken und Inschriften voralexandrinischer Zeit“, aber doch noch nicht konsequent genug, denn wenn die Ueberlieferung der Alexandriner über den Accent so ungenügend ist, dass es unwissenschaftlich erscheinen müsste ihren Angaben zu folgen, dürfen wir dann die übrigen prosodischen Zeichen beibehalten? Solcher Purismus könnte schliesslich zu der Forderung führen mit Verschmähung der Minuskelschrift künftig die Inschriften nur noch in Majuskeltexten abzudrucken. Die Ueberlieferung der griechischen Accentuation ist lückenhaft und in einzelnen Punkten unsicher, dessen wollen wir wohl eingedenk sein, stimmt aber so vielfach mit den sprachlichen Thatsachen im Griechischen und mit der Accentuation der verwandten Sprachen überein, dass sie als wohl begründet und fein beobachtet gelten muss; auch ist sicher, dass kein Element am Wortkörper so fest und zäh haftet wie der Accent, und dass deshalb die Analogieschlüsse von der aus Alexandrinerzeit überlieferten attischen Betonung auf die ältere und die ausserattische nicht ohne innere Berechtigung sind. Ich werde also nach wie vor die äolischen Wörter nach dem Prinzip der Barytonesis, alle andern dialektischen Wörter aber nach der Analogie des Attischen betonen, auch die Wörter der dorischen Dialekte, da die vereinzelt Zeugnisse der Grammatiker über einige dorische Betonungen unzureichend sind, um ein System der dorischen Accentuation zu gewinnen. Ich glaube, dass dieser ausdrückliche Hinweis auf die Bedeutung der gesetzten Accente genügt, um jedes Missverständnis auszuschliessen, und dass somit die Accentuation der griechischen Wörter, die das Lesen unstreitig erleichtert, auch in diesem Bande ohne Bedenken von mir beibehalten werden kann.

Die ersten sieben Bogen des Bandes lagen bereits vor zwei Jahren im Reindruck fertig vor; damals genötigt diese Arbeit bei Seite zu legen, habe ich sie erst nach länger als einem Jahre wieder aufnehmen können. — Für verschiedene Mitteilungen, die ich unter die „Nachträge und Berichtigungen“ am Schluss dieses Bandes aufgenommen habe, sage ich meinen Freunden Karl Brugmann und Johannes Baunack auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Leipzig, im März 1889.

Richard Meister.

## Letzter Nachtrag.

Als bereits das Vorwort zu diesem Bande gedruckt wurde, erschien das 2. Heft vom IX. Bande des *Journal of Hellenic studies* mit einem ausführlichen Bericht über Plan, Gang und Ergebnisse der Ausgrabungen, die in Kypros, namentlich an der Stelle des Aphroditetempels von Alt-Paphos (Kuklia) 1887—1888 auf Kosten einer englischen Gesellschaft unter Leitung von Gardner, dem Direktor der englischen School of Archaeology in Athens unternommen worden sind. Unter den in diesem Berichte veröffentlichten zahlreichen Inschriften befinden sich auch die S. 137 von mir als noch nicht publiciert erwähnten kyprischen Dialekts, geschrieben im kyprischen Syllabar. Die diesen Inschriften beigegebenen Faksimileabbildungen sind auf mechanischem Wege hergestellt nach Zeichnungen, die Jan Six in Amsterdam nach Papierabklatschen gemacht hat; die Umschrift hat Deecke gegeben, J. P. Six einige Bemerkungen hinzugefügt. Ich teile im Folgenden die Texte mit, die ich ebenso wie die übrigen „neuen“ Inschriften (s. § 3, IV) durch vorangesetzte Nummern in die Sammlung einreihe.

**32a.** Paphos, Aphroditetempel. „Found in three fragments in the big pit. Parts of a pedestal of blue stone. Now in the Ashmolean Museum, Oxford.“ *Journal of Hellenic studies* IX 255 nr. I. V. l. u. r.

Erstes Bruchstück: | to· i· po· va· ta· u· | o·

Zweites: ka· ke· u· vo·

Drittes: ta· se· va· na·

Deecke nimmt das 3. Zeichen des ersten Bruchstückes für *pe·*. Er erklärt: „- - - *Ἔταν ὁ [με]γακηνῶ[της] τᾶς Φανά[σ(σ)ας]*. Der Name des Vaters scheint nicht griechisch. Man könnte auch *-Ἔδαν* lesen, vgl. *Ἀρισταγόραν* u. s. w. Der Titel des Hohepriesters steht auch Schmidt VIII 5 o· me· ka· ke· u· vo· ?· se·, vgl. VIII 4 - - - me· ka· - - ?· se·. Das *te·* ist unsicher. Schon Ahrens p. 96 hatte *μεγακηνεύς* vermutet.“

Ich lese: - - - *ΔοίβοἜδαν* (oder *Δωί-*) ὁ [με]γαγενῶ[ς] τᾶς Φανά[σ(σ)ας]. *ΔοίβοἜδας* (*Δωί-*) steht kyprisch (s. S. 249 ff.) für *ΔοσιβοἜδας* (*ΔωσιβοἜδας*). Mit dem ersten Stamme des Namens vgl. *Δοσίθεος*, *Δοσικλῆς*, *Δοσιάδας*, *Δωσιάδας*, *Δωσίθεος* u. a., mit dem zweiten, *-βοἜδας*, vgl. *Βοῖδας*, *Βοῖδης* aus \**ΒοἜ-ίδας*, *Βουδίων*, *Βουδίδαι*, *Βοῖσκος*, *Βοίων* u. a., mit der Zusammensetzung dem Sinne nach z. B. *Φερέβοια*, *Δωρίπη*, (*παρθένοι*) *ἀλφειβοῖαι* u. s. w. — *μεγαγενῶς*: über die Zusammensetzung mit *μεγα-* s. S. 142; *ἀγενῶς* ist gebildet wie *κενεῶς* s. S. 268; zu ὁ *μεγαγενῶς*

## VII

„der Hohepriester“ gehört das kyprische ἀγήτωρ „Oberpriester“ s. S. 221, davon ἡγητορεύω „bin Oberpriester“ in der aus der Ptolemäerzeit stammenden Inschrift *Journal of Hellenic studies* IX 205 nr. 105; *μεγαγευΦός* ist hiernach auch nr. 31. 32 (s. S. 142 f.) statt *μεγαγεύτατος* zu lesen, das dunkle Zeichen in der Vogüéschen Abbildung (bei Schmidt VIII 5) wird ein *vo* sein und die Lücke zwischen diesem *vo* und dem nächsten Zeichen *se* ist wahrscheinlich durch die Beschaffenheit der Felsenwand hervorgerufen und nicht durch ein Zeichen ausgefüllt gewesen.

32b. Paphos, Aphroditetempel. „Thick white marble tablet found in the central chamber. Broken to left. Now in the British Museum“. *Journal a. O.* 256 nr. II. V. l. n. r.

1. - - - ? · ? ·
2. - - - pa · si · le · vo · se · |
3. - - - me · te · | to · pe · le · pi · o · ne · ? ·
4. - - - ? · ? · ? · ka · sa · i · me · ta · ne · | me · te · | pa · si · le ·
5. - - - ? · mo · i · | pa · te · ne · | e · ka · si · ke · ne · to · se · | e · pa · i ·
6. - - - ? · ? · o · mo · mo · ko · ne · | to · no · ro · ko · ne · | to · te · | ku · na ·  
i · | e · ko ·
7. - - - ro · ko · ne · | to · te ·

Deecke hält das 1. Zeichen der 3. Zeile für *no* (statt *me*), die ersten beiden der 4. Zeile für *ki* *i* (statt ? · ? ·), das zweite der 6. Zeile für *me* (statt ? ·), das erste der 7. Zeile für *po* (statt *ro*), das vorletzte der 7. Zeile für *tu* (statt *to*), und umschreibt folgendermassen:

2. - - - βασιλῆΦος
3. - - - ν ὄτε τὸ(ν) Βλέπιον
4. - - - κι ἰ(ν). ξαι μὴ τὰν μηδὲ βασιλῆ[Φα]
5. - - - μοι ᾿φάτην ἢ κασίγνητος ἢ παῖ[ς]
6. - - - [πρός] με ὁμώμοκον τὸν ὄρκον τό(ν)δε. γύναι, ἐγὼ - - -
7. - - - ὕποχον τοῦδε.

„Z. 3 *Βλέπιος* ist ein griechischer Name, der viele Verwandte hat. — 4 *ἰ(ν). ξαι* wohl Infinitiv Aoristi eines mit *ἰν* zusammengesetzten Verbs. — 5 *ἑφάτην* 3 dualis (sc. ἢ κασ. ἢ παῖς). — 6 *ὁμώμοκον* Plusquamperfekt mit Aoristendung wie episch *ἐμέμηκον*, *ἐπέφυκον* u. s. w. — 6. 7 Man ergänze etwa: *ἐγὼ [οἶδα ἐμὲ οὐχ ὕ]ποχον τοῦδε* „ich weiss mich dessen nicht schuldig“. Es handelt sich um einen Reinigungseid einer Frau geleistet.“  
Deecke.

Dagegen ist einzuwenden, dass die Lesungen ᾿φάτην Z. 5 und τοῦδε Z. 7 gegen den Dialekt verstossen, der ᾿φάταν und τῶδε verlangen würde, dass das Wort *βλέπιος*, bei dem der Artikel steht, kein Eigennamen sein kann (s. S. 286 f.), und dass in Z. 4 der allein stehende, mit *βασιλῆΦα* korrespondierende Artikel unverständlich ist und unmöglich richtig sein kann. Auch ist nach der Faksimilekopie Z. 5 nach *pa · i* kein Zeichen verloren gegangen. — *ὁ βλέπιος*, auch in der folgenden Inschrift vorkommend, ist vielleicht Helios, *ὅς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει*, bei dem

## VIII

häufig geschworen wird. Z. 4 scheint *ka·sa·i·me·ta·ne·* ein Akkusativ zu sein, dem hernach *μηδὲ* (oder *μήτε*) *βασιλῆ[ῤα]* entspricht. Z. 5 könnte zur Verfluchungsformel gehören: „wenn ich schuldig bin, so wünsche ich, dass ich Unglück erleiden möge oder Brüder oder Kinder von mir“; man würde dann einen Zusammenhang wie z. B. [*ἐπεύχομαι τὰ ἔσχατα ἐ]μοὶ παθῆν ἢ κασιγνήτως ἢ παῖ* 6 [*δας κακῶς ἀπολέσθαι*] vermuten. — Z. 6 enthält die Anrede an die Frau: *ὀμώμοκον τὸν ὄρο(ν)τό(ν)δε, γύναι* „schwöre den Schwur hier, Frau“; der darauf mit *ἐγὼ* beginnende Satz enthielt vielleicht die Worte (des Gatten): *ἐγὼ [ὀμώμοκα τὸν ὄροκον τό(ν)δε* „ich habe den Eid, der hier aufgezeichnet steht, geschworen (und erkenne seinen Inhalt als für mich verbindlich an).“ *ὀμώμοκον* ist ein Imperativ, der Endung nach gehörig zu den aoristischen *λῦσον, εἶπον, λάβον, ἄνελον* (Et. M. 302, 36). — Dass Z. 7 [*ὄροκον | τό(ν)δε* zu lesen ist, vermutet bereits J. P. Six a. O. im Anschluss an Deeckes Lesung. Das Zeichen, was Deecke *tu·* liest, ist aus dem Divisor und dem Zeichen *to·* entstanden.

**32c.** Paphos, Aphroditetempel. „Rough limestone tablet built into a yard wall north of the site. . . Now in the Fitzwilliam Museum, Cambridge.“ Journal a. O. 257 nr. III. V. l. n. r.

1. - - - *ta·sa·te·?* - - -
2. - - - *na·ne· | to·pe·re·?* - - -
3. - - - *te·pe·le·pi·o·se·* - - -
4. - - - *i·ka·na·te* (oder *i*) - - -

Six a. O. sieht am Ende der ersten Zeile die Reste von *ni·ne·* und liest *τὰς δέ νιν*.

Deecke nimmt das verstümmelte Zeichen am Schluss der zweiten Zeile für *i·* und liest:

1. - - - *τάςδε* - - -
2. - - - *ναν, τὸ φέρει* - - -
3. - - - [*δ]τε Βλέπιος* - - -
4. - - - *ικαναί* - - -

Z. 3 würde ich [*δ] δὲ βλέπιος* vorziehen. — 4 ist auch *ικανὰ δὲ* (Six a. O.) möglich.

**32d.** Alt-Paphos. „Stone slab found in a tomb at Kuklia, and left in Cyprus. Below the letters are traces of red and blue colouring.“ Journal a. O. 258 nr. IV. V. l. n. r.

*o·i·re·?·lo·*

Die Zeichen sind die paphischen, dadurch die Richtung v. l. n. r. wahrscheinlich gemacht (s. S. 323 f.). Das 4. Zeichen sieht einem *je·* nicht unähnlich. Noch ungedeutet.

Von den im Alphabet geschriebenen Inschriften hat die folgende, vielleicht die älteste unter ihnen, aus Paphos stammend, das dialektische  $\bar{\alpha}$  noch bewahrt:

*Εὐρύχορος πόλις ἄδε τεᾶ, Νικόκλεες, ὄρμᾶ  
ὑψηλὸν πύργων ἀμφέθετο στέφανον.  
ισσ . . λεσ*

## IX

Journal a. O. 239 nr. 46. Der in ihr genannte Nikokles ist, wie die Herausgeber bereits bemerken, kein anderer als König Nikokles II von Paphos, der 310 gegen Ptolemäos Soter kämpfte (s. S. 193 f. 196) und die Neubefestigung der Stadt wahrscheinlich zum Zwecke dieses Krieges vorgenommen hatte.

Einige der Inschriften späterer Zeit aus dem Orte Amargetti enthalten Weihungen ex voto, dargebracht dem Ὀπάων Μελάνθιος; dass mit diesem sonst nicht vorkommenden Götternamen Apollon gemeint ist, macht, wie die Herausgeber bereits hervorheben, eine andere Weihung sehr wahrscheinlich, Journal a. O. 261 nr. 3:

ΛΙΓΑΠΟΛΩΝΙΜΕ  
ΑΑΘΙΩΦΑΛΙΑΡΧΟΣ

In *Μελάνθιος* erblicken die Herausgeber (Hogarth, a. O. 173) ein Ethnikon, und schliessen daraus, dass der alte Name von Amargetti *Μελανθος* gewesen sei. Ich weise darauf hin, wie wir in dem Namen Ὀπάων wieder wie in den Namen Ἀπόλλων, Ἀπειλῶν u. a. (s. S. 291 f.) ein eigenamenähnlich gewordenes Attribut des Gottes vor uns haben; die altkyprische Bezeichnung dieses Gottes war ohne Zweifel: ὁ θεὸς ὁ Ὀπάων ὁ Μελάνθιος „der Gott, der geleitende (helfende), der Melanthische“ wie wir den Apollon an anderer Stelle (S. 290 f.) ὁ θεὸς ὁ Ἀπειλῶν ὁ Ἐλείτας genannt fanden.

Endlich ist ganz neuerdings die folgende neue Vaseninschrift (ohne Faksimilekopie) veröffentlicht worden:

*ni· ko· la· vo· e· mi·*  
*Νικολάῳ ἡμί.*

Pierides, *The Owl, Science Literature and Art*, nr. 11, March 1889, p. 86. Der Fundort der kleinen Thonvase ist nicht genannt. Die Inschrift läuft v. r. n. l. Ob die beiden Wörter durch einen Divisor getrennt sind, wird vom Herausgeber nicht gesagt. Dialektisch bemerkenswert ist die Erhaltung des *vau* von *Νικολάῳ* gegenüber der Schreibung Ὀλ(λ)άω S. 246, vgl. *Λαφοκόῳ* bei Priscian I 22 (s. Bd. I 109. 112), lakon. *Λαναγήτα* CIG. 1466.

Im eleischen Dialekt habe ich leider nr. 1171<sub>33</sub> aus Blass' Sammlung die fehlerhafte Schreibung *ποιήσσαι* übernommen, statt deren die Bronze *ποήσσαι* hat.

# I n h a l t.

	Seite		Seite
<b>Der eleische Dialekt.</b>		§ 7. Vokalischer Satzsandhi . . . . .	43
<b>Einleitung.</b>		§ 8. Die Spiranten . . . . .	46
§ 1. Die Landschaft Elis und ihre Bevölkerung . . . . .	3	I. <i>h</i> . . . . .	46
§ 2. Quellen . . . . .	10	II. <i>ʃ</i> . . . . .	46
I. Herkunft der Inschriften	10	III. <i>σ</i> . . . . .	49
II. Chronologie der Inschriften . . . . .	15	§ 9. Assibilirte Dentale und interdendale Spiranten . . . . .	52
III. Kritik der Inschriften	17	§ 10. Liquidā und Explosive	55
<b>Lautlehre.</b>		§ 11. Konsonantenverbindungen . . . . .	56
§ 3. Die kurzen Vokale . . . . .	28	<b>Flexionslehre.</b>	
I. <i>ǎ</i> . . . . .	28	§ 12. Flexion des Nomens . . . . .	59
II. <i>ε</i> . . . . .	31	A. Statistik . . . . .	59
III. <i>ĩ</i> . . . . .	31	B. Bemerkungen . . . . .	61
IV. <i>ο</i> . . . . .	31	§ 13. Flexion des Verbums . . . . .	63
§ 4. Die langen Vokale . . . . .	32	A. Statistik . . . . .	63
I. <i>ā</i> . . . . .	32	I. Aktiv . . . . .	63
II. <i>η</i> . . . . .	34	II. Medium . . . . .	64
III. <i>ĩ</i> . . . . .	36	III. Passiv . . . . .	65
IV. <i>ω</i> . . . . .	36	B. Bemerkungen . . . . .	65
V. <i>υ</i> . . . . .	37	§ 14. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln . . . . .	67
§ 5. Die Diphthonge . . . . .	37	<b>Anhang.</b>	
I. <i>αι</i> . . . . .	37	§ 15. Syntaktische Bemerkungen . . . . .	69
II. <i>ει</i> . . . . .	38	I. Artikel . . . . .	69
III. <i>οι</i> . . . . .	39	II. Kasus und Präpositionen . . . . .	70
IV. <i>υι</i> . . . . .	39	III. Modi . . . . .	71
V. <i>αυ</i> . . . . .	39	§ 16. Glossen . . . . .	72
VI. <i>ευ</i> . . . . .	39		
VII. <i>ου</i> . . . . .	39		
§ 6. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale . . . . .	40		

	Seite
<b>Der arkadische Dialekt.</b>	
Einleitung.	
§ 1. Die Bevölkerung Arkadiens . . . . .	77
§ 2. Quellen . . . . .	77
Lautlehre.	
§ 3. Die kurzen Vokale . . . . .	88
I. <i>ǻ</i> . . . . .	88
II. <i>ε</i> . . . . .	89
III. <i>ĩ</i> . . . . .	90
IV. <i>o</i> . . . . .	90
V. <i>ǔ</i> . . . . .	91
§ 4. Die langen Vokale und Diphthonge . . . . .	91
I. <i>ā</i> . . . . .	91
II. <i>η</i> . . . . .	94
III. <i>ĩ</i> . . . . .	95
IV. <i>ω</i> . . . . .	95
V. <i>ῠ</i> . . . . .	96
VI. <i>ει</i> . . . . .	96
VII. <i>οι</i> . . . . .	98
VIII. <i>αυ</i> . . . . .	99
§ 6. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale . . . . .	99
§ 7. Die Konsonanten . . . . .	103
§ 8. Konsonantengruppen . . . . .	107
Flexionslehre.	
§ 9. Flexion des Nomens . . . . .	109
§ 10. Flexion des Verbums . . . . .	111
I. Aktiv . . . . .	111
II. Medium . . . . .	113
III. Passiv . . . . .	114
IV. Anmerkungen . . . . .	114
§ 11. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln . . . . .	114
Anhang.	
§ 12. Syntaktisches . . . . .	119
§ 13. Glossen . . . . .	121

	Seite
<b>Der kyprische Dialekt.</b>	
Einleitung.	
§ 1. Die griechische Bevölkerung auf Kypros, ihre Herkunft und die Zeit ihrer Einwanderung . . . . .	125
§ 2. Das kyprische Syllabar . . . . .	131
§ 3. Die Inschriften des kyprischen Dialekts . . . . .	135
I. Allgemeines . . . . .	135
II. Seit Deeckes Sammlung neu hinzugekommene Literatur . . . . .	136
III. Die Inschriften der Deeckeschen Sammlung . . . . .	137
IV. Neue Inschriften . . . . .	168
§ 4. Zur Chronologie der Inschriften und des Dialekts . . . . .	192
Hoffmanns Lesungen . . . . .	199
Lautlehre.	
§ 5. Die kurzen Vokale . . . . .	203
I. <i>ǻ</i> . . . . .	203
II. <i>ε</i> . . . . .	206
III. <i>ĩ</i> . . . . .	209
IV. <i>o</i> . . . . .	211
V. <i>ǔ</i> . . . . .	219
§ 6. Die langen Vokale und Diphthonge . . . . .	221
I. <i>ā</i> . . . . .	221
II. <i>η</i> . . . . .	223
III. <i>ĩ</i> . . . . .	225
IV. <i>ω</i> . . . . .	225
V. <i>ῠ</i> . . . . .	226
VI. <i>αι</i> . . . . .	227
VII. <i>ει</i> . . . . .	228
VIII. <i>οι</i> . . . . .	230
IX. <i>αυ</i> . . . . .	230
X. <i>ευ</i> . . . . .	231
XI. <i>ου</i> . . . . .	231
§ 7. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale . . . . .	232

	Seite		Seite
§ 8. Zusammentreffen der Vokale im Satzzusammenhange	238	VIII. Vokalentfaltung und Metathesis . . . . .	264
§ 9. Spiritus asper und spiritus lenis . . . . .	240	§ 15. Vokale und Konsonanten in gegenseitiger Beeinflussung	267
§ 10. Jod und Vau . . . . .	242	Flexionslehre.	
I. Jod . . . . .	242	§ 16. Flexion des Nomens . . . . .	268
II. Vau . . . . .	242	A. Statistik . . . . .	268
§ 11. Sigma . . . . .	246	B. Bemerkungen . . . . .	271
I. Anlautendes Sigma vor Vokalen . . . . .	246	§ 17. Flexion des Verbums . . . . .	274
II. Inlautendes Sigma zwischen Vokalen . . . . .	249	A. Statistik . . . . .	274
III. Auslautendes Sigma . . . . .	252	B. Bemerkungen . . . . .	278
§ 12. Zeta . . . . .	253	§ 18. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln . . . . .	280
§ 13. Nasale und Explosive . . . . .	254	I. Pronomina . . . . .	280
I. $\mu$ für $\beta$ ? . . . . .	254	II. Zahlwörter . . . . .	282
II. <i>v ἐφελκυστικόν</i> . . . . .	255	III. Adverbia . . . . .	282
III. Explosive . . . . .	257	IV. Präpositionen . . . . .	283
§ 14. Konsonantengruppen . . . . .	257	V. Partikeln . . . . .	285
I. Explosive mit Sigma . . . . .	257	Anhang.	
II. Explosive mit Jod, Explosive mit Nasal, Explosive mit Liquida . . . . .	258	§ 19. Syntaktische Bemerkungen . . . . .	286
III. Explosive mit Explosiven . . . . .	260	I. Artikel . . . . .	286
IV. Nasale vor Explosiven . . . . .	261	II. Kasus und Präpositionen . . . . .	295
V. Nasal vor Sigma . . . . .	263	III. Tempora und Modi . . . . .	302
VI. Sigma mit Nasal, Nasal mit Liquida, Liquida mit Nasal . . . . .	263	§ 20. Kyprisches Register . . . . .	303
VII. Geminatio und Ersatzdehnung . . . . .	263	Nachträge und Berichtigungen. Verzeichnisse zum ersten und zweiten Bande.	

# Der eleische Dialekt.

Ahrens, De Graecae linguae dialectis I 225—231.

Daniel, De dialecto Eliaca, Diss. Halle 1880.

## Einleitung.

### § 1. Die Landschaft Elis und ihre Bevölkerung.

1. Die erst seit makedonischer Zeit mit dem Gesamtnamen Elis (*Fāλις*, *Fαλεία*) umfassten chorographisch gesonderten drei Landschaften, nämlich die im engeren Sinne Elis heissende nördliche Ebene (gewöhnlich *ἡ κοίλη Ἡλίας* genannt), samt dem nach Arkadien zu sich erstreckenden Hochlande Akroreia, die Pisatis am Alpheios mit dem heiligen Bezirke von Olympia und das südliche Bergland Triphylia, bilden während der Zeit der Unabhängigkeit Griechenlands nur vorübergehend, dauernd erst unter römischer Herrschaft ein politisches Ganzes. Vor der dorischen Wanderung sassen in der nördlichen Ebene Epeier <sup>1)</sup> und Kaukonen <sup>2)</sup>, nach denen ganz Elis früher Kaukonien ge-

---

<sup>1)</sup> Hom. II. 2, 615 ff.: οἱ δ' ἄρα Βουπράσιόν τε καὶ Ἡλιδα δὴν ἔναιον, ὅσσον ἔφ' Ὑρμίνη καὶ Μύρσινος ἐσχατόωσα πέτρη τ' Ὀλενίη καὶ Ἀλήσιον ἐντὸς ἔργει, τῶν αὖ τέσσαρες ἀρχοὶ ἔσαν, δέκα δ' ἀνδρὶ ἐκάστῳ νῆες ἔποντο θαλά, πολέες δ' ἔμβαινον Ἐπειοί; Strabon VIII p. 336 ff. 357.

<sup>2)</sup> Strabon VIII p. 345: Πλείους . . εἰσὶ λόγοι περὶ τῶν Καυκῶνων· καὶ γὰρ Ἀρκαδικὸν ἔθνος φασί, καθάπερ τὸ Πελασγικόν, καὶ πλανητικὸν ἄλλως, ὥσπερ ἐκεῖνο. ἱστορεῖ γοῦν ὁ ποιητὴς καὶ τοῖς Τρωσὶν ἀφιγμένους συμμάχους, πόθεν δ' οὐ λέγει· δοκοῦσι δ' ἐκ Παφλαγονίας . . . οἱ μὲν γὰρ καὶ δλην τὴν νῦν Ἡλείαν ἀπὸ τῆς Μεσσηνίας μέχρι Δύμης Καυκωνίαν λεχθῆναί φασιν. Ἀντίμαχος γοῦν καὶ Ἐπειοὺς καὶ Καύκωνας ἅπαντας προσαγορεύει. τινὲς δὲ δλην μὲν μὴ κατασχεῖν αὐτοὺς, δίχα δὲ μεμερισμένους οἰκεῖν, τοὺς μὲν πρὸς τῇ Μεσσηνίᾳ κατὰ τὴν Τριφυλίαν, τοὺς δὲ πρὸς τῇ Δύμῃ κατὰ τὴν Βουπρασίδα καὶ τὴν κοίλην Ἡλιν· Ἀριστοτέλης δ' ἐνταῦθα μάλιστα οἶδεν ἰδρυμένους αὐτοὺς.

heissen haben soll, in der Pisatis Achäer <sup>1)</sup>); in Triphylien sollen zu der ursprünglichen epeischen und kaukonischen (Strabon VIII p. 342) Bevölkerung Minyer <sup>2)</sup> zugewandert sein.

Bei Lepreon und Makistos wohnten arkadische Stämme; es werden Kaukonen <sup>3)</sup> und Paroreaten genannt <sup>4)</sup>. Welche drei Völker es waren, deren Gemeinschaft der Name *Τριφυλία* ausdrückt und deren religiöser Vereinigungspunkt das Poseidonheiligtum *Σαμικόν* war <sup>5)</sup>, lässt sich mit Sicherheit nicht sagen.

<sup>1)</sup> Strabon VIII p. 357: *Ἐφορός φησι . . τοὺς Αἰτωλοὺς . . παραλαβεῖν . . καὶ τὴν ἐπιμέλειαν τοῦ ἱεροῦ τοῦ Ὀλυμπίου, ἣν εἶχον οἱ Ἀχαιοί.* Vgl. auch Paus. VI 22, 1. 2.

<sup>2)</sup> Strabon VIII p. 337: *Τριφυλῖοι . . ἐκλήθησαν ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος, ἀπὸ τοῦ τρία φύλα συνεληλυθέναι, τό τε τῶν ἀπ' ἀρχῆς Ἐπειῶν καὶ τὸ τῶν ἐποικησάντων ὕστερον Μινυῶν καὶ τὸ τῶν ὕστατα ἐπικρατησάντων Ἠλείων· οἱ δ' ἀντὶ τῶν Μινυῶν Ἀρκάδας φασίν, ἀμφισβητήσαντας τῆς χώρας πολλάκις, ἀφ' οὗ καὶ Ἀρκαδικὸς Πύλος ἐκλήθη ὁ αὐτὸς καὶ Τριφυλιακός.* Ὅμηρος δὲ ταύτην ἄπασαν τὴν χώραν μέχρι Μεσσηνίας καλεῖ Πύλον ὁμωνύμως τῇ πόλει. ὅτι δὲ διώριστο ἡ κοίλη Ἥλις ἀπὸ τῶν ὑπὸ τῷ Νέστορι τόπων, ὁ τῶν νεῶν κατάλογος δηλοῖ τοῖς τῶν ἡγεμόνων καὶ τῶν κατοικιῶν ὀνόμασι. Der Fluss *Ἄνιγρος* in Triphylien hiess früher *Μινύειος*, Strabon VIII p. 347. — Herodot. IV 148: Von den Minyern, die sich in Lakedämon niedergelassen hatten *οἱ . . πλεῦνες . . ἐτράποντο ἐς τοὺς Παρωρεάτας καὶ Καύκωνας, τούτους δ' ἐξελάσαντες ἐκ τῆς χώρας σφέας αὐτοὺς ἐξμοίρας διεῖλον, καὶ ἔπειτα ἔκτισαν πόλις τάσδε ἐν αὐτοῖσι, Λέπρεον, Μάκιστον, Φρίξας, Πύργον, Ἐπιον* (vielmehr *Ἐπειον*, vgl. Anm. 5), *Νούδιον· τουτέων δὲ τᾶς πλεῦνας ἐπ' ἐμέο Ἠλεῖοι ἐπόρθησαν.*

<sup>3)</sup> Strabon VIII p. 345: *χώραν δ' εἶχον εὐδαίμονα οἱ Λεπρεᾶται· τούτοις δ' ὄμοροι Κυπαρισσιεῖς. ἄμφω δὲ τὰ χωρία ταῦτα Καύκωνες κατεῖχον, καὶ τὸν Μάκιστον δέ, ὃν τινες Πλατανιστοῦντα καλοῦσιν . . φασὶ δ' ἐν τῇ Λεπρεαίδι καὶ Καύκωνος εἶναι μνήμα, εἴτ' ἀρχηγέτου τινὸς εἴτ' ἄλλως ὁμωνύμου τῷ ἔθνει.*

<sup>4)</sup> Strabon VIII p. 346: *ἐλέγοντο . . Παρωρεᾶται τινες τῶν ἐν τῇ Τριφυλίᾳ κατέχοντες ὄρη περὶ τὸ Λέπρειον καὶ τὸ Μάκιστον καθήκοντα ἐπὶ θάλατταν πλησίον τοῦ Σαμικοῦ.* Der Stammheros der Kaukonen, *Καύκων*, und *Μακιστεύς*, der Stammheros des paroreatischen Makistos, werden Söhne des arkadischen Lykaon genannt (Apollodor III 8, 2), *Παρωρεύς* ein Enkel desselben (Paus. VIII 35, 6). Die Stadt *Παρώρεια*, auf welche der Name *Παρωρεᾶται* zurückweist, lag in Arkadien (Steph. Byz. s. v. *Παρώρεια*; Paus. a. O.) E. Curtius, Peloponnes II 75, dem G. Gilbert, Gr. Staatsalt. II 95 folgt, glaubt, dass die Kaukonen, weil sie das Vorland (*παρώρεια*) Arkadiens inne hatten, auch *Παρωρεᾶται* genannt wurden.

<sup>5)</sup> Strabon VIII p. 343: *συντελοῦσι . . εἰς τὸ ἱερόν (sc. Σαμικόν) πάντες Τριφυλῖοι.* — Als triphylische Städte nennt Polyb. IV 77, 9 die folgenden: *ἔχει . . ἐν αὐτῇ πόλεις ταύτας· Σαμικόν, Λέπρεον, Ὑπάναν, Τυπανέας, Πύργον, Αἴπιον* (vielmehr *Ἐπειον*), *Βώλακα, Στυλάγγιον, Φρίξαν.* Makistos und

Die arkadischen Elemente waren später in Triphylien so stark vertreten, dass manche (Skylax p. 16) diese Landschaft zu Arkadien gehörig betrachteten, wie es denn auch nicht an solchen<sup>1)</sup> gefehlt hat, die die Eleer insgesamt zu den Arkadern rechneten.

So bieten die ethnographischen Verhältnisse der Landschaft folgendes Bild. Den Grundstock der Bevölkerung bilden die Epeier, zwischen die sich seit der dorischen Wanderung (Paus.

---

Skillus existierten zu des Polybios Zeit nicht mehr. Die triphyliche Stadt, die unsere Polybiosüberlieferung an der eben angeführten Stelle *Αἰπιον* (eine jüngere Handschrift *αἰπυόν*), IV 80, 13 *επιον*, *ἐπειόν*, *αἰπιόν* nennt, ist dieselbe, die in der S. 4 Anm. 2) angeführten Herodotstelle *Ἐπιον*, oder vielmehr, wie eine Handschrift (R bei Stein) richtiger bietet, *Ἐπειον*, heisst; es ist dieselbe Stadt, die mit anderer Verschreibung bei Xenophon Hell. III 2, 30 *Ἡπειον* (*Ἡπειον . . τὴν μεταξὺ πόλιν Ἡραίας καὶ Μακίστου ἠξίουσι οἱ Ἠλεῖοι ἔχειν*), bei Steph. Byz. *Ἡπιον* (*πόλις Τριφυλίας, ἣν Ἠλεῖοι προσελάβοντο . τὸ ἐθνικὸν Ἡπειύς [AV Ἡπειεύς]*) heisst, dieselbe auf die sich die Hesychylosse *Ἐπειός* (vielmehr *Ἐπειος* zu schreiben) *ὁ Ἠλεῖος . ἀπὸ πόλεως* bezieht. Aehnlich findet sich der Volksname *Ἐπειοί* (*Αἰπειούς* statt *Ἐπειούς* Steph. Byz. 652, 15) und der Eigenname *Ἐπειός* (dafür *Αἰπειός*, vgl. Lentz zu Herodian II 441, 20) in den Handschriften verschrieben. Also in Triphylien lag eine Stadt *Ἐπειον* (und diese Namensform ist an allen angeführten Stellen anstatt der Verschreibungen einzusetzen) mit dem Ethnikon *Ἐπειος* (vgl. *Ἀκρόρεια Ἀκρόρειος, Σίγειον Σίγειος, Ὀγκειον Ὀγκειος, Αἰόλειον Αἰόλειος* u. a.); dieses Ethnikon liegt auf einer von S. Reinach im American Journal of Archaeology vol. I nr. 4 publicierten, aber nur in ihrer ersten Hälfte gelesenen sehr alten Weihinschrift vom Ptoionheiligtum vor, ohne bisher erkannt worden zu sein. Die furchenförmig geschriebene, ihren Zeichen nach eher ins 6. als ins 5 Jh. vor Chr. gehörige Inschrift lautet: *Τιμασίφιλος μ' ἀνέθηκε τῶ- πόλλωνι τοῖ Πτωιῆϊ ἠο Γραῶ Ἐπειος*. Auch der *Eprius Pistoclerus* Plaut. Bacch. 937 wird ebenso wie der *Epēus fumificus* Plaut. frgm. 223 aus *Ἐπειον* stammen. Die Frage, in welchem Zusammenhange die Stadt *Ἐπειον* zu den *Ἐπειοί*, den Bewohnern der Landschaft stehe, scheint mir dahin beantwortet werden zu müssen, dass der Stadtname der ältere ist, dass also diese Stadt ähnlich wie das nahe Pylos in älterer Zeit eine grössere Rolle gespielt und ihre Herrschaft bis in die *κοίλη Ἥλις* ausgedehnt hat, wonach der Name Epeier auf die Periöken übertragen wurde. Als dieses Herrschaftsverhältnis aufhörte, blieb doch der Name erhalten, nur dass der Stamm der Epeier in der *κοίλη Ἥλις* ihn nicht mehr von der Stadt *Ἐπειον*, sondern von einem *ἦρωσ ἐπώνυμος Ἐπειός* herleitete und die bei dem Eigennamen der Analogie nach eingetretene Oxytonierung dann auch auf den Stammnamen übertragen wurde.

<sup>1)</sup> Paus. V 1, 1: *ἄσοι . . Ἑλλήνων Πελοποννήσου πέντε εἶναι μοίρας καὶ οὐ πλείονας φασιν, ἀνάγκη σφᾶς ὁμολογεῖν ὡς ἐν τῇ Ἀρκάδων οἰκοῦσιν Ἠλεῖοι καὶ Ἀρκάδες, δευτέρᾳ δὲ Ἀχαιῶν, τρεῖς δὲ ἐπὶ ταύταις αἱ Λωριέων.*

V 4, 3, vgl. unten Anm. 4) im Alpheiostal Achäer schieben. Da die Landschaft auf allen Seiten von den Nachbargebieten aus leicht zugänglich ist, so erhielt sie mannigfache Zuwanderung, von den östlich angrenzenden Arkadern, von den thessalischen Minyern, die sich im Süden festsetzten, von den erobernd eindringenden Aetolern.

2. Von den bei der dorischen Wanderung unter Oxylos in die nördliche Ebene eindringenden Aetolern <sup>1)</sup> sollen die Epeier, wie die einen erzählen <sup>2)</sup>, vertrieben, nach anderen <sup>3)</sup> im Lande belassen worden sein; die Eroberer hätten sich nach der letzteren Nachricht mit der früheren Bevölkerung in den Grundbesitz geteilt, und wären mit ihnen zu einem neuen Volke, den Eleern, verschmolzen. Lange bewohnten die Eleer ihr Land *κωμηδόν*; nach den Perserkriegen (471 v. Chr.) wurde durch *συνοικισμός* <sup>4)</sup> *ἐκ τῶν περιοικίδων* die Stadt Elis beträchtlich erweitert und zum Hauptwohnsitz und politischen Centrum der Landschaft gemacht. — Das in der *κοίλη Ἑλίδος* herrschende Volk drang nach Süden zunächst in die Pisatis erobernd vor; es scheint, dass „bis Ol. 1 die Städte der pisatischen Küstenebene von Elis ab-

<sup>1)</sup> Paus. V 4, 2 erzählt, dass noch zu seiner Zeit dem *Αἰτωλός*, dem einen der beiden Söhne des Oxylos, richtiger gesagt, dem *ἤρωος ἐπώνυμος* der eingewanderten Aetoler, jährlich ein Totenopfer von dem Gymnasiarchen in Olympia dargebracht wurde.

<sup>2)</sup> Strabon VIII p. 357: *Ἐφορός φησι . . . κατασχεῖν τοὺς Αἰτωλοὺς τὴν γῆν ἐκβαλόντας τοὺς Ἐπειούς.*

<sup>3)</sup> Paus. V 4, 2: *Ὀξυλος . . Ἐπειούς τοὺς ἀρχαίους τὰ μὲν ἄλλα εἶασεν ἐπὶ τῆς αὐτῶν μένειν, συνοίκους δέ σφισι τοὺς Αἰτωλοὺς ἐπὶ ἀναδασμῶ τῆς χώρας ἐπεισήγαγε.* — Strabon VIII p. 341: *οὐ μέντοι ἄπιστον οὐδ' εἴ ποτε διάφοροι τοῖς Ἑλλείοις (d. s. die eingewanderten Aetoler) ὄντες οἱ Ἐπειοὶ καὶ ἑτεροεθνεῖς εἰς ταὐτὸ συνήρχοντο κατ' ἐπικράτειαν, καὶ κοινὴν ἔνεμον τὴν πολιτείαν.*

<sup>4)</sup> Paus. V 4, 3 erzählt, dass Oxylos nach der Besitznahme des Landes Achäer in das Land gezogen habe (*σὺν τῷ Ἀγωρίῳ μοῖραν τῶν Ἀχαιῶν ἐπηγάγετο οὐ πολλήν*).

<sup>5)</sup> Diod. XI 54: *Ἐπὶ δὲ τούτων Ἑλλεῖοι . . πλείους καὶ μικρὰς πόλεις οἰκοῦντες εἰς μίαν συνφκίσθησαν τὴν ὀνομαζομένην Ἑλιν.* Strabon VIII 337: *ἡ Ἑλιδος ἐκ τῶν περιοικίδων συνεπολίσθη.* Nach Paus. V 4, 1 veranlasste bereits Oxylos den *συνοικισμός*: *τοὺς ἀνθρώπους ἐκ τῶν κωμῶν, ὅσοι τοῦ τείχους οὐ πολὺ ἀφεστήκεσαν, κατελθεῖν ἔπεισεν ἐς τὴν πόλιν, καὶ πλήθει τε οἰκητόρων μίζονα καὶ εὐδαιμονεστέραν ἐς τὰ ἄλλα ἀπέφηνε τὴν Ἑλιν.*

hängig geworden sind“<sup>1)</sup>. Von da an nahmen wohl die Eleer gemeinsam mit den Pisaten (G. Gilbert, Gr. Staatsaltert. II 96) die Leitung der olympischen Feier, die bis Ol. 1 von den Pisaten allein begangen worden war, in die Hände. Später gelang es den Pisaten die Spiele wieder unter ihrer alleinigen Leitung zu feiern mit Hilfe des Pheidon von Argos Ol. 8, und als die Eleer durch den Krieg gegen die Dymäer in Anspruch genommen waren Ol. 28, und später Ol. 34 unter ihrem König Pantaleon. Neue Streitigkeiten brachen Ol. 48 aus, als Damophon, der Sohn des Pantaleon bei den Eleern in den Verdacht kam, abfallen zu wollen. Unter Pyrrhos, dem Sohn des Damophon, bekriegten schliesslich die Pisaten Ol. 50 (= 580 v. Chr.) offen die Eleer; von den übrigen Periöken der Pisatis nahmen die Dyspontier, ausserdem zwei triphyliche Städte Teil. Die Aufständischen wurden von den Eleern besiegt und vertrieben, ihre Städte zerstört<sup>2)</sup> und von den Eleern die Leitung der Spiele allein in die Hand genommen. Als aber die Arkader Ol. 104, 1 (= 364 v. Chr.) mit den Eleern Krieg führten, gelang es den Bewohnern der Pisatis noch einmal die Olympien, diesmal zusammen mit den Arkadern zu begeben<sup>3)</sup>. Das ist das letzte Mal, wo wir die Einwohner der Pisatis den Eleern selbständig gegenüber treten sehen; von da an bildet die Pisatis einen Teil des Landes der Eleer, von dem Triphylien jedoch unterschieden wird<sup>4)</sup>. — Von den triphylichen Städten schliessen sich 580 v. Chr. Makistos und Skillus dem eben erwähnten für die Aufständischen unglücklich ablaufenden Kriege gegen die Eleer an. Mit der Zerstörung dieser Städte und der Einziehung ihres Gebietes thun die Eleer, wie es scheint, den ersten Schritt, zur Annectierung Triphyliens. Während der

<sup>1)</sup> So (nach Busolt) G. Gilbert, Gr. Staatsaltert. II 96. In dem Olympionikenverzeichnis wird der Stadionike der 2. Ol., der aus der pisatischen Ortschaft Dyspontion (nach Phlegon bei Steph. Byz. 245, 15) gebürtig war, als Ἡλείος bezeichnet. Als περιῶικοι der Eleer werden die Bewohner der Pisatis von Paus. VI 22, 3 f. bezeichnet, als sie 580 v. Chr. versuchten von den Eleern „abzufallen“. — Der κοίλη Ἡλίδος stellt Thuk. II 25 die περιῶικὸς Ἡλείων entgegen.

<sup>2)</sup> Paus. VI 22, 4.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. VII 4, 28 f.; Paus. VI 4, 2; Diod. XV 78.

<sup>4)</sup> Polyb. IV 77: Τριφυλία . . κείται . . μεταξύ τῆς Ἡλείων καὶ Μεσσηνίων χώρας.

Perserkriege war die wichtigste Stadt Triphyliens, Lepreon, noch selbständig; auf der Schlangensäule des in Delphi aufgestellten goldenen Dreifusses <sup>1)</sup> und auf dem olympischen Weihgeschenk <sup>2)</sup> der Griechen war der Name der Lepreaten, als der Bürger einer unabhängigen Stadt, getrennt von dem der Eleer eingegraben. Zwischen dem Perserkriege und dem peloponnesischen ist aber Triphylien mit Lepreon abhängig von den Eleern geworden (vgl. Thuk. V 31). Unterstützt wurden die Eleer bei ihrem Vorgehen von den Lakedämoniern <sup>3)</sup>. Wenn dieser Abhängigkeit auch die für die Lepreaten weniger beschämende Form gegeben ist, dass sie eine Abgabe von 1 Talent jährlich an den Olympischen Zeus (*λατρειώμενον* GDI. 1149 7), nicht an die Eleer zahlen, so fassen doch die Letzteren die von den Lepreaten beim Beginn des peloponnesischen Krieges kund gegebene Weigerung, die Abgabe noch länger zu bezahlen, als einen Abfall von ihnen auf (Thuk. a. O.: *πόλιν σφῶν ἀφροστηκυῖαν δέξασθαι τοὺς Λακεδαιμονίους*), halten es für Recht, dass ihnen die vor dem Kriege zugehörige Stadt wieder zugesprochen werde, *τὴν ξυνθήκην προφέροντες ἐν ἧ εἴρητο, ἃ ἔχοντες ἐς τὸν Ἀττικὸν πόλεμον καθίσταντό τινες, ταῦτα ἔχοντας καὶ ἐξελθεῖν*, und beantworten darum den Schiedsspruch der Lakedämonier *αὐτονόμους εἶναι Λεπρεάτας* mit ihrer Lossagung von den Lakedämoniern und ihrem Anschluss an den argivischen Sonderbund (421 v. Chr.) Sie müssen sich bald wieder Lepreons bemächtigt haben, denn in den 414 v. Chr. aufgeführten Aristophanischen Vögeln (V. 149) wird die Stadt *ὁ Ἥλειος Λέπρεος* genannt. Bei dem Feldzuge des Königs Agis gegen Elis 401 v. Chr. fiel ihm sofort Lepreon, Makistos, Epitalion, Letrinoi, Amphidoloi und

<sup>1)</sup> IGA. 70.

<sup>2)</sup> Paus. V 23, 2.

<sup>3)</sup> Strabon VIII p. 355: *συνέπραξαν . . καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι μετὰ τὴν ἐσχάτην κατάλυσιν τῶν Μεσσηνίων συμμαχήσασιν αὐτοῖς τὰναντία τῶν Νέστορος ἀπογόνων καὶ τῶν Ἀρκάδων συμπολεμησάντων τοῖς Μεσσηνίοις· καὶ ἐπὶ τοσοῦτόν γε συνέπραξαν, ὥστε τὴν χώραν ἅπασαν τὴν μέχρι Μεσσήνης Ἥλειαν ἤρθῆναι καὶ διαμεῖναι μέχρι νῦν, Πισατῶν δὲ καὶ Τριφυλίων καὶ Καυκῶνων μηδ' ὄνομα λειφθῆναι. Καὶ αὐτὸν δὲ τὸν Πύλον τὸν ἡμαθόεντα εἰς τὸ Λέπρειον συνώκισαν, χαριζόμενοι τοῖς Λεπρεάταις κρατήσασι πολέμῳ, καὶ ἄλλας πολλὰς τῶν κατοικιῶν κατέσπασαν, ὄσας γ' ἐώρων αὐτοπραγεῖν ἐθελούσας, καὶ φόρους ἐπράξαντο. Vgl. auch VIII p. 358: (*τοὺς Λακεδαιμονίους*) *συγκατασκευάσαι τοῖς Ἥλείοις τὴν τε Πισᾶτιν καὶ τὴν Τριφυλίαν.**

Margana zu <sup>1)</sup>. Epitalion erhielt eine lakedämonische Besatzung und einen spartanischen Harmosten; in dem Frieden musste Elis allen Ansprüchen auf Lepreon entsagen und Triphylien völlig freigeben, also die Gebiete von Skillus und Makistos, ferner Phrixa, Epitalion, Letrinoi, Amphidoloi, Margana und auch Epeion zwischen Heraion und Makistos, obgleich sie erklärten, das Gebiet dieser Stadt sei ihr rechtmässiges für 30 Talente von den Einwohnern selbst erkaufte Eigentum; ausserdem mussten sie auf den Besitz der Akroreia mit der von den Arkadern in Anspruch genommenen Stadt Lasion verzichten <sup>2)</sup>. In der Folgezeit schloss sich Triphylien mit Lepreon an die Arkader an; den Eleern gelang es bald in der Pisatis ihre alte Stellung wieder zu gewinnen: 370 erklären sie sogar den Athenern, *ὡς οὐδέοι αὐτονόμους ποιεῖν οὔτε Μαργανεῖς οὔτε Σκιλλουντίους οὔτε Τριφυλίους· σφετέρας γὰρ εἶναι ταύτας τὰς πόλεις* (Xen. Hell. VI 5, 2), aber thatsächlich scheint ihnen die Wiedereroberung Triphyliens lange nicht gelungen zu sein, wenn auch Sparta ihnen versprach einige Städte der Landschaft für Bundesgenossenschaft gegen Messene und Megalopòlis wieder verschaffen zu wollen <sup>3)</sup>. In der achäischen Zeit gelang es ihnen, aber nur für kurze Zeit, Triphylien zu gewinnen: Polybios IV 77, 10 sagt bei Erzählung des Bundesgenossenkrieges (220—217 v. Chr.), dass die Eleer sich der triphyliischen Städte *ὀλίγοις χρόνοις πρότερον* bemächtigt hätten. Im Jahre 196 ist Triphylien wieder selbständiges Mitglied des achäischen Bundes, dem es die Eleer vergeblich vor dem römischen Schiedsgerichte abzustreiten versuchen <sup>4)</sup>. Erst unter römischer Oberhoheit bildet es dauernd einen Teil der eleischen Landschaft.

3. Nach dem Ausgeführten erscheint die Existenz eines einheitlichen, in den drei Landschaften *κοίλη Ἑλίας*, Pisatis und Triphylien gleichmässig gesprochenen Dialekts unwahrscheinlich. Die Triphylier, die von den Eleern ethnisch und kurze Unterbrechungen abgerechnet auch politisch getrennt standen, werden — so kann man von vornherein vermuten — auch dialektisch von ihnen geschieden gewesen sein. Dagegen war die Zugehörig-

<sup>1)</sup> Xen. Hell. III 2, 25.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. III 2, 30.

<sup>3)</sup> Demosthenes *ὑπὲρ Μεγαλ.* § 16.

<sup>4)</sup> Polyb. XVIII 42 (25); 47 (30).

keit der Landschaft Pisatis zu Elis eine innigere, die Herrschaft der Eleer in Olympia seit Ol. 1 eine selten unterbrochene, die offizielle Sprache Olympias wird daher von jener Zeit an der Dialekt der Eleer gewesen sein <sup>1)</sup>).

## § 2. Quellen.

Als Quellen des eleischen Dialektes dienen uns ausser einigen verstreuten Grammatikernachrichten, unter denen die eleischen Hesychglossen hervorzuheben sind, und ausser einigen Münzen ausschliesslich <sup>2)</sup> die in Olympia gefundenen eleischen Inschriften. Dieselben sind gesammelt von Daniel in Bezzenbergers Beiträgen VI (1881) S. 241—272 und von Blass in den GDI. Bd. I S. 311—336. Nach Blass' Sammlung citiere ich.

### I. Herkunft der Inschriften.

1. Die Inschriften der Blassschen Sammlung zerfallen ihrer Herkunft nach in folgende fünf Klassen:

- a) Urkunden der Behörden von Olympia: 1147, 1154, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1162, 1170.
- b) In Olympia deponierte Urkunden und Weihgeschenke des eleischen Staates: 1149, 1152, 1168 <sup>3)</sup>, 1171, 1172, 1175.

---

<sup>1)</sup> Ueber den Dialekt der Gesänge, die in dem Prytaneion von Olympia vorgetragen wurden, sagt Pausanias V 15, 12: *ὅποσα . . . ᾄδουσιν ἐν τῷ Πρυτανείῳ, φωνὴ μὲν ἐστὶν αὐτῶν ἢ Δωρίος, ὅστις δὲ ὁ ποιήσας ἦν τὰ ᾄσματα, οὐ λέγουσιν.*

<sup>2)</sup> Ein Liedchen, das die eleischen Frauen bei Dionysosfesten sangen, hat Plutarch Quaest. Gr. 36, 7 (bei Bergk, Poet. lyr.<sup>4</sup> III S. 656 nr. 6) überliefert, jedoch — bis auf das -ā- von *Ἀλείων* (nach Bergk, vulgo *ἄλιον*) — ohne dialektische Formen.

<sup>3)</sup> Hätten die beiden in der Inschrift genannten Männer den Vertrag mit einander abgeschlossen, so würde es sehr auffallend sein, dass nicht angegeben wäre, welcher von beiden Besitzer und welcher Pächter ist, auch die Form der Erbpacht würde unter diesen Verhältnissen befremden; gerade sie führt auf die Vermutung, dass es sich um die Verpachtung von Tempelland handelt. So heisst es ähnlich wie hier in der *συνθήκα Διονύσω χώρων* von Herakleia (CIG. 5774<sub>100</sub>): *τοὶ δὲ μισθωσάμενοι καρπεύονται τὸν αἰεὶ χρόνον, ἄς κα πρῶγγύως ποτάγωντι καὶ τὸ μίσθωμα ἀποδιδῶντι πᾶρ Φέτος αἰεὶ Πανάμω μηνὸς προτεραίαι . . . ὅστις δέκα μὴ ποτάγει πρῶγγύως ἢ μὴ τὸ μίσθωμα ἀποδιδῶι κατὰ τὰ γεγραμμένα, τὸ . . μίσθωμα διπλεῖ ἀποτείσει.*

- c) In Olympia deponierte Urkunden und Weihgeschenke anderer Gemeinden: 1150, 1151, 1153, 1166, 1167.
- d) In Olympia deponierte Urkunden und Weihungen von Privatpersonen: 1161, 1165, 1169, 1173, 1176, 1177, 1178.
- e) Olympische Urkunden und Weihungen unbestimmbarer Urheber: 1148, 1155, 1163, 1164, 1174, 1179, 1180.

2. Mit dem Dialekt der 2. Klasse, die selbstverständlicher Weise lauter sichere Urkunden eleischer Mundart enthält, stimmt der Dialekt der 1. Klasse genau überein; da wir wissen (s. § 1), dass die Eleer die olympischen Spiele von Anfang an mit nur vier Ausnahmen (Ol. 8, 28, 34, 104) geleitet, die Aufsicht über das olympische Heiligtum geführt und die Regelung des Sakralwesens ganz allein in der Hand gehabt haben (s. nr. 1156, 1157), so ist der Gebrauch des eleischen Dialektes in den Urkunden der 1. Klasse vollkommen natürlich. Ueber die olympische Inschrift GDI. 1257 vgl. die Einleitung zum arkadischen Dialekt. — Die Inschriften der drei letzten Klassen müssen einzeln auf ihre Urheber und ihre Sprache hin untersucht werden, ehe wir sie unter die Quellen des eleischen Dialektes rechnen können.

3. Aus Triphylien und zwar aus der Stadt Skillus stammt nr. 1151. Die aus einer Betrachtung der ethnischen und politischen Beziehungen von Triphylien zu Elis erschlossene Vermutung, dass der triphylische Dialekt ein anderer als der eleische gewesen sei, wird durch einen Vergleich dieser triphylischen mit den eleischen Inschriften bestätigt. Wir finden nämlich folgende Dialektunterschiede:

Triphylisch  $\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ <sub>15</sub>, eleisch  $\mu\acute{\eta}\nu$  (z. B. 1155<sub>2</sub>, 1159<sub>2</sub>).

Triphylisch  $\text{Μαντινῆσι}$ <sub>17</sub>, eleisch  $\text{Μαντινάοις}$  (vgl.  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\tilde{\alpha}\epsilon\varsigma$  1152<sub>3</sub>,  $\chi\rho\eta\mu\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\varsigma$  1154<sub>1,8</sub>,  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\omega}\nu\omicron\iota\epsilon\upsilon$  1172<sub>26</sub>).

Triphylisch  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\eta}$ <sub>14,17</sub>, eleisch  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\acute{\iota}$  1158<sub>1</sub>.

Triphylisch -ζ- ( $[\acute{\eta}]μιολίζοι$ <sub>8</sub>), eleisch -δδ- (vgl. § 9).

Triphylisch Nominalsuffix -σι- ( $\sigma\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ <sub>1,9</sub>), eleisch -τι- ( $\acute{\alpha}\lambda\tau\iota\varsigma$ , Name des heiligen Hains von Olympia).

---

Der eleische Staat wird die Verpachtung des heiligen Landes zu besorgen gehabt haben, wie er auch die sonstigen olympischen Angelegenheiten zu regeln hatte (s. nr. 1156, 1157); auch die Verpachtung des herakleischen Tempellandes wird durch den Staat und seine Beamten besorgt, nicht durch die Priester oder Tempelbehörden.

Triphylich Aspiration (ποθελομέν[ω] 10.11), eleisch Psilosis (vgl. § 8).

Triphylich ἀνδρο-<sub>21</sub>, eleisch ἀνάρε 1159<sub>10</sub>.

Triphylich γέγραμμαι<sub>14, 20</sub>, eleisch ἔγραμμαι 1149<sub>10</sub>.

Doch finden sich auch Berührungen des triphylichen mit dem eleischen Dialekte, die aus dem nachbarlichen Verhältnis beider und der nahen Beziehung auch der Triphylier zu Olympia erklärlich sind; so ist eine Hinneigung des tonlosen ε zu  $\bar{\alpha}$  in dem triphylichen εἰσαβέοι<sub>15</sub>, ἔστα<sub>2</sub>, bemerklich wie im Eleischen (§ 3), desgleichen des gemeingriechischen η zu  $\bar{\alpha}$  in [κατιστ]αιάταν<sub>16</sub>), wie im Eleischen (§ 4). Das in diesen und anderen Punkten in der triphylichen Inschrift bemerkliche Schwanken zwischen verschiedenen Dialektformen zeigt, wie die schreibenden Triphylier unter dem Einfluss der olympischen Sprache standen: wir lesen eleisches  $\bar{\alpha}$  in [κατιστ]αιάταν<sub>16</sub> neben triphylichem η in καιστα[ί]η<sub>2</sub>, eleische Psilosis in καιστα[ί]η<sub>2</sub> neben triphylicher Aspiration in ποθελομέν[ω]<sub>10.11</sub>, eleisches ποιέοι<sub>9, 18</sub> neben triphylichem [πο]ιφέοι<sub>18</sub>.

4. Auch die Inschriften nr. 1153, 1166, 1167 stammen aus Gegenden, die man nicht ohne weiteres dem „eleischen“ Dialektgebiete zuweisen darf. nr. 1153, eine Urkunde der Gemeinde Χαλάδριοι, verleiht einem gewissen Deukalion und den Nachkommen desselben Bürgerrecht, ferner die Ehrenvorrechte, die ein Damiorgos und ein Proxenos hatte, und endlich die Sicherstellung seines Landgutes ἐν Πίσαι. Wo lag nun diese Gemeinde? Ein eleischer Demos, wie Busolt will, kann sie nicht gewesen sein: die Urkunde hätte in diesem Falle die Eleer statt der Chaladrier im Titel nennen müssen; vielmehr beweist die gewählte Fassung, dass damals die Χαλάδριοι autonom waren. Dass eine autonome Gemeinde einem Privatmanne Landbesitz in Pisa gewährleisten konnte, war aber nur möglich zu einer Zeit, wo die Herrschaft der Eleer über die Gemeinden der Pisatis beseitigt war. Wie werden also auf die Zeit nach dem Frieden von 398 geführt, in dem Elis von den Spartanern zum Verzicht auf die Pisatis, Akroreia und Triphylien gezwungen worden war, und werden in Χαλάδριοι eine jener Gemeinden der Pisatis erblicken, die durch den Sturz der Eleer selbständig und selbstbewusst gemacht, den Anspruch erhoben künftig die Leitung auch der olympischen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, ein Verlangen, dass die Spartaner ihnen abschlugen, νομιζοντες

τοὺς ἀντιποιοιμένους χωρίτας εἶναι καὶ οὐχ ἱκανοὺς προεστάναι, Xen. Hell. III 2, 31. — nr. 1166 ist ein Weihgeschenk der Ἀμφίδολοι; die nördlich vom Alpheios gelegene (Xen. Hell. III 2, 25) Stadt Ἀμφίδολοι rechnet Xenophon (Hell. III 2, 30) zu den triphyllischen, und als triphyllisch ist sie auch bei Steph. Byz. s. v. angeführt. — nr. 1167 Geschenk der Ἀλασυνῆς καὶ Ἀκρώρειοι, vielleicht ebenso wie nr. 1166 nach der Befreiung von der eleischen Herrschaft durch die Spartaner im Jahre 398 geweiht, vgl. Blass zu der Inschrift. Der Marktflecken Ἀλήσιον gehört zur Pisatis: κεῖται δὲ ἐπὶ τῆς ὄρεινῆς ὁδοῦ τῆς ἐξ Ἡλίδος εἰς Ὀλυμπίαν· πρότερον δ' ἦν πόλις τῆς Πισάτιδος Strabon p. 341; bei Steph. Byz. s. v. heisst es weniger genau: Ἀλήσιον τῆς Ἡλίδος. Von einem einzelnen Orte Ἀκρώρεια (oder Ἀκρώρειον?) wissen wir nichts, bekannt ist der Name Ἀκρώρεια für das von Elis nach Arkadien sich erstreckende Hochland, in dem die Orte Θραιστός, Ἄλιον, Εὐπάγιον, Ὀποῦς <sup>1)</sup> lagen; als gesondertes Corps werden die Hopliten der Ἀκρώρειοι neben denen der Ἡλεῖοι, Τριφύλιοι und Λασιώνιοι Xen. Hell. IV, 2, 16 genannt. — Vergleichen wir nun die Sprache dieser Inschriften mit derjenigen der 1. und 2. Klasse, also den unzweifelhaften Urkunden des Dialekts der Eleer, so finden wir als Verschiedenheiten:

Pisatisch Ἀλασυνῆς 1167, eleisch βασιλᾶες 1152 s.

Pisatisch συλαίη 1153, eleisch zu erwarten συλᾶε (aus συλάοι) vgl. § 6.

Pisatisch καὶ Ἀκρ[ώ]ρειοι 1167, eleisch καί in älterer Zeit stets mit folgendem vokalischem Anlaut verschmolzen, s. § 7.

In der Behandlung des auslautenden -ς (s. § 8) und des gemeingriechischen -η- (φράτρα 1153, Ἀλασυνῆς 1167, μή 1153), trifft dagegen der pisatische Dialekt mit dem eleischen zusammen.

5. nr. 1150 enthält einen Freundschaftsvertrag der beiden Gemeinden der Ἄναιτοι und Μετάπιοι. Der erstere Name ist völlig unbekannt; Μετάπιοι ist eine Nebenform des Namens Μεσσάπιοι (Μεσάπιοι), wie μεταπύργιον und μεσοπύργιον neben einander bestehen; an die unteritalischen Μεσσάπιοι ist natürlich nicht zu denken, auch nicht an das lakonische Μεσσαπέαι, eher vielleicht an die lokrischen Μεσσάπιοι (Thuk. III 101). Wie dem auch sei, zu den Periöken der Eleer kann keine der beiden Gemeinden bei dem Vertragsschluss gehört haben, da

<sup>1)</sup> Diod. XIV 17; bei Xen. Hell. VII 4, 14 Θραῦστος statt Θραιστός.

die Urkunde Autonomie der beiden Vertragsmächte voraussetzt. Keine der beiden Gemeinden kann deshalb in der κοίλη Ἑλίδος gelegen haben, die in der Hand der Eleer immer geblieben ist. Dagegen macht es die Aufstellung der Urkunde im Heiligtum von Olympia sehr wahrscheinlich, dass eine von beiden in der Pisatis oder in Triphylien lag; auch würde der paläographische Charakter der Inschrift nicht dagegen sprechen, den Vertrag der beiden Gemeinden in die Jahre nach der Beseitigung der eleischen Herrschaft über die beiden Landschaften (398 v. Chr.) zu datieren. Da der Dialekt der Inschrift völlig dem der ersten beiden Klassen entspricht, ist es wahrscheinlicher, dass sie aus der Pisatis, als dass sie aus Triphylien stammt.

6. nr. 1161 ist eine in Olympia deponierte Freilassungs-urkunde, in der die Freilassung in der Form einer Weihung an den olympischen Zeus erscheint. Die Herkunft der Inschrift lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Gegen Elis spricht der Dialekt:

πόσιν<sup>11</sup>, eleisch Nominalsuffix -τι- (Ἄλτις).

θυγάτηρ<sup>6</sup>, eleisch πατάρ<sup>1172</sup>.

ἀφῆκε<sup>2</sup>, eleisch Psilosis.

τῷ Ὀλυμπίῳ<sup>5</sup>, eleisch Verschmelzung des Artikels mit folgendem vokalischem Anlaut, s. § 7.

Das α von ἐλευθάρως<sup>3</sup> weist ebenso gut nach Lokris wie nach Elis, und die Psilosis von ἰαρώς<sup>4</sup> ist urgriechisch. Darnach erscheint es geboten von dieser Inschrift für die Darstellung des eleischen Dialekts keinen Gebrauch zu machen.

7. Eleisch ist die Inschrift des eleischen Künstlers Κάλων<sup>1169</sup>; eleischen Dialekt zeigen auch die kurzen Inschriften 1165, 1173, 1174. Dagegen ist über die Herkunft der von Blass im Anhang I gegebenen Inschriften 1176—1180, ebenso wie über die von 1148, 1155, 1163, 1164 nicht sicher zu entscheiden.

8. Folgende Inschriften werde ich darnach als Quellen des eleischen Dialekts (im engeren Sinne) benutzen: 1147, 1149, 1152, 1154, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1162, 1165, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175.

Da, wie wir sahen, die Dialekte der Pisatis und Triphyliens dem eleischen nahe verwandt sind, so habe ich dieselben nicht besonders, sondern zusammen mit dem eleischen behandelt, jedoch Vorsorge getroffen, dass Eleisches nicht mit Pisatischem oder Triphylischem verwechselt werden kann.

Als Quellen des pisatischen Dialekts sehe ich an: 1150, 1153, 1167.

Als Quellen des triphyllischen: 1151, 1166.

## II. Chronologie der Inschriften.

1. Der Schrift nach zerfallen diese als Dialektquellen von mir benutzten eleischen, pisatischen und triphyllischen Inschriften in drei Abteilungen:

- a) Bustrophedoninschrift: 1147.
- b) Rechtsläufige mit alteleischer Schrift (O = ω, E = η, + = ξ, Ψ = χ u. s. w.): 1149—1154, 1156—1160, 1162, 1165—1170.
- c) Nach Aufnahme der ionischen Zeichen geschriebene: 1171—1175.

Was die Zeitbestimmung derselben betrifft, so darf die erste Abteilung nicht über das 5. Jahrh. v. Chr. hinunter, die 3. Abteilung keinesfalls über das 4. Jahrh. v. Chr. hinaufgerückt werden.

2. Eine genauere Zeitbestimmung glaubt Blass für die triphyllische Inschrift 1151 gefunden zu haben. Er bemerkt zu derselben: „Wenn (nach Paus. V 6, 4; VI 22, 4) der triphyllische Ort Skillus um 570 von den Eleern zerstört wurde (wie er denn in der That nachher nie wieder als Gemeinde oder Stadt erscheint), so haben wir hieran für die Inschrift eine Zeitgrenze.“ Aber die Stadt Skillus ist ebenso wie die gleichfalls von den Eleern zerstörte triphyllische Stadt Makistos (vgl. Xen. Hell. III 2, 25) später wieder hergestellt worden und bewohnt gewesen, denn 370 weigern sich die Eleer den Athenern gegenüber den Skilluntiern Autonomie zuzugestehen: *Ἡλεῖοι . . ἀντέλεγον, ὡς οὐδέοι αὐτονόμους ποιεῖν οὔτε Μαργανεῖς οὔτε Σκιλλουντίους οὔτε Τριφυλίουσ· σφετέρας γὰρ εἶναι ταύτας τὰς πόλεις* (Xen. Hell. VI 5, 2). — Darnach kann also sehr wohl die Inschrift, in der zur Ordnung der städtischen Angelegenheiten zwei Arkader berufen werden, nach 580 abgefasst sein, am wahrscheinlichsten zu der Zeit, als Triphylien, von der eleischen Herrschaft befreit, an Arkadien sich angeschlossen hatte (398 v. Chr.).

Eine spätere Datierung der Inschrift empfiehlt auch ihr paläographischer Charakter (beachte die Zeichen für ϑ, ν, π, ρ,

φ), der sie den jüngsten, aber nicht den ältesten Stücken der zweiten Abteilung zuzuweisen scheint.

3. nr. 1152 setzen Kirchhoff, Arch. Ztg. XXXVIII 68, und nach ihm Daniel, Bezenb. Beitr. VI 244, Röhl IGA. 112 und Blass (zur Inschr.) früher an als 580 v. Chr., weil aus den Worten *ἑπενπῶι ζέ κ' ἑλλανοζίκας* geschlossen werden müsse, dass es damals nur einen Hellanodiken gegeben habe, wir aber durch Paus. V 9, 4 wissen, dass nur bis zur 50. Olympiade ein Hellanodike in Olympia bestellt wurde, von da an zwei, dann 9, dann 10, 12, dann wieder 10. Hätten zur Zeit dieser Inschrift mehrere Hellanodiken fungiert, so sei nicht abzusehen, warum jene Verpflichtung nur auf einen von ihnen bezogen sein sollte, und es hätte, wenn dies doch der Fall gewesen sei, notwendig gesagt werden müssen, welcher von den mehreren eigentlich gemeint sei (Kirchhoff a. O.). Ich füge hinzu: wenn dies nicht selbstverständlich war! Denn denkbar scheint mir doch, dass die zwei Hellanodiken, die Ol. 50 an die Stelle des einen traten, in die Funktionen desselben sich teilten, so etwa wie die Archonten in Athen, wie die Prätores in Rom; ja, was die Leitung der Spiele betrifft, wird diese Amtsteilung bei den in späterer Zeit gewählten neun Hellanodiken ausdrücklich berichtet: *τρισῑ . . ἑπετέτραπτο ἐξ αὐτῶν ὁ δρόμος τῶν ἵππων, τοσοῦτοις δὲ ἑτέροις ἐπόπταις εἶναι τοῦ πεντάθλου, τοῖς δὲ ὑπολειπομένοις τὰ λοιπὰ ἔμελε τῶν ἀγωνισμάτων* (Paus. V 9, 5). Die Möglichkeit scheint mir zu bestehen, dass die oberste Strafgewalt in sakralen Dingen nur der eine von den beiden Hellanodiken hatte, dass also der Singular in *ἑπενπῶι ζέ κ' ἑλλανοζίκας* ebenso berechtigt und verständlich war, wie etwa in Athen die blosse Bezeichnung *ὁ ἄρχων* je nach dem Zusammenhang, in dem man von ihm sprach, bald von dem *ἐπώνυμος*, bald von dem *βασιλεύς*, bald von dem *πολέμαρχος* verstanden wurde. Wird aber diese Möglichkeit zugestanden, dann fällt für uns die Nötigung weg, die Inschrift in die Zeit vor 580 v. Chr. zu versetzen, woran ohne jenen Anlass wohl niemand gedacht haben würde.

4. Wenn meine weiter unten angeführte Ergänzung der Inschrift 1162 das Richtige trifft, so ist dieselbe mit Wahrscheinlichkeit in die Zeit des peloponnesischen Krieges zu versetzen.

5. Nach den besprochenen inhaltlichen und nach den paläographischen Gesichtspunkten dürfte etwa folgende chronologische Tabelle aufgestellt werden können:

6—5. Jh. v. Chr.: 1147, 1149, 1152, 1154, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1162, 1165.

Anfang des 4. Jh. v. Chr.: 1150, 1151, 1153, 1166, 1167.

Erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr.: 1168, 1169, 1170.

Zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr.: 1171.

3—2. Jh. v. Chr.: 1172—1175.

### III. Kritik der Inschriften.

Betreffs der Herstellung der Texte weiche ich in folgenden Punkten von Blass ab.

1147<sub>3</sub> *χρηῆστ[αι]*, vgl. Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 46 Sp. 1450.

1149<sub>1.2</sub> *Ἡρφαοίους*. Die Boeckhsche Lesung **EPFAOIOIΣ** ist neuerdings durch die genaue Abbildung der Inschrift bei Newton, *Anc. Greek Inscr. tom. II, tab. I fig. 3* bestätigt worden. Auch Blass, der im Texte der Inschrift die ältere, von Röhl zuerst wieder aufgenommene Form *ΕὐΦαοίους* hat, giebt S. 336 der Boeckhschen Lesung den Vorzug. Wie ist aber diese Form **EPFAOIOIΣ** zu umschreiben und zu erklären? Boeckh schrieb im Texte *Ἡρφαοίους*, G. Hermann, Ueber Boeckhs Behdlg. der griech. Inscr. S. 40 *Ἡρφαοίους*, was Boeckh in den *Addendis CIG. I p. 876, b* für annehmbar erklärte; *Ἡρφαοίους* schrieb auch Ahrens *Diall. I 280*, *Ἡρφαοίους* Daniel, *Bezenb. Beitr. VI 259*; alle glaubten die Ableitung des Ethnikons *Ἡρφαῶος* von *Ἡραία* durch die Berufung auf *Γέλα: Γελῶος* stützen zu können; Blass *GDI. S. 336* hält *Γελῶος Ἡραῶος* für kontrahiert aus *Γελοῶος Ἡραοῶος*; wie aber das dem Stammwort anwachsende *-ο-* zu erklären sei, sagt er nicht. — Das Adjektivsuffix *-ω-ιος* ist an Nominalstämmen (auf *-ωF-*? G. Meyer, *Gr. Gr.*<sup>2</sup> § 325), die *-ω-* in der Flexion durchführen, wie *ἥρως, πάτριως, μήτριως, Τρώς, Μίνως*, erwachsen; das Suffix *-ο-ιος* an den *-οσ-* Stämmen, wie *αἰδώς, ἦώς*, und an den weiblichen Stämmen, wie *ἦχώ, πειθώ, Αἰτω* und den übrigen Namen auf *-ώ (-ῶ)*, die in den schwachen Casus ursprünglich auf *-οι -οι-* ausgingen (Joh. Schmidt, *K. Zschr. 27, 374 ff.*). Also die lautgesetzliche Bildungsweise war einerseits *ἥρώ-ιος, πατρώ-ιος, μητρώ-ιος, Τρώ-ιος, Μινώ-ιος*, andererseits *αἰδο-ῖος, ἦο-ῖος, Αἰτο-ῖος*. Die mannigfachen Berührungen der genannten Nominal-

stämme haben einen gegenseitigen Austausch der Suffixe <sup>1)</sup> zur Folge gehabt; man bildete einerseits ἡροῖος, πατροῖος (vgl. z. B. Herodian I, 137, 20 f.), Τροία, andererseits αἰδῶος, ἰψῶος (vgl. z. B. Herodian I 128, 3 f., II 469, 29 ff., 519, 15), Ἀτρωῶος, welche Bildungsweise bei den von weiblichen Namen auf -ῶ abgeleiteten Adjektiven die lautgesetzlich berechnete auf -ο-ιος nahezu verdrängt hat. — Das Ethnikon Ἡρφαοῖος, dessen Bildung ich zu erklären unternommen habe, weist auf einen Stadtnamen Ἡρφαῖῶ: Ἡρφαῖῶ zurück, eine Nebenform des bekannten Namens Ἡραία. Ἡρφαῖῶ wurde neben Ἡραία gebraucht, wie z. B. Βοιῶ neben Βοιών, Γολγῶ (so die besser bezeugte Lesart bei Theokr. 15, 100) neben Γολγοί, Ἀωδῶ neben Ἀωδώνη, Θριῶ neben Θριᾶ, Κυβῶ neben Κύβος (Herodian I 347 f.). — Nun scheint eine andere Form des Ethnikons von Ἡραία auf einer Eisenmünze zu stehen, die U. Köhler in den Mitt. d. Inst. VII 377 ff. besprochen hat. Allerdings ist die Münze „stark vom Roste angefressen“, und der S. 376 beigegebene Holzschnitt so mangelhaft, dass er einem Deutungsversuche nicht als Grundlage dienen kann; aber U. Köhler hat das Original selbst geprüft und glaubt die Legende sei ΗΡΑΟΑΙ<sup>2)</sup>. Wenn dem so ist, so haben wir aus dem Ethnikon Ἡραοαῖ(ον) eine Namensform Ἡραόα zu erschliessen. Diese gehört zu der bereits nachgewiesenen Form (Ἡρφαῖῶ:) Ἡραῖῶ Ἡραοῖος, und ἡ Ἡραόα (aus Ἡραοία) γῆ bezeichnete ursprünglich das Gebiet von Ἡραῖῶ, nachher wurde Ἡραόα für Stadt und Land zugleich gebraucht. Vergleichbar ist das von Andern bereits zur Erklärung herangezogene, aber selbst noch nicht erklärte Ethnikon Γελοαῖος, das in der metrischen Inschrift IGA. 512<sup>a</sup> (Röhl: [πέδου ἐκ κλει]τοῦ Γελοαίου) vorliegt. Es gab für die Stadt Gela, wie ich annehmen zu müssen glaube, zwei Namensformen: Γέλα und \*Γελῶ, die neben einander standen wie die oben citierten Βοιών Βοιῶ, Θριᾶ Θριῶ, Ἡραία Ἡρφαῖῶ u. s. w. Die Ethnika lauteten

<sup>1)</sup> Später hat man bald -οιος aus -ωιος durch („böotische“) Verkürzung (s. Bd. I 249 f.), bald -ωιος aus -οιος durch Dehnung (z. B. Eust. 1409, 44 ff.; 727, 52 ff.) erklären wollen.

<sup>2)</sup> Ein Zweifel sei nur in Betreff des ersten Zeichens möglich, in dem Sallet eine Ligatur von Η und Ε, Köhler vielmehr Η erkenne. Blass GDI. S. 336 bemerkt irrtümlich, es besteht ein Zweifel, ob Ε oder ΗΕ zu lesen sei; auch ist in seiner Wiedergabe der Legende das erste Α weggelassen.

davon *Γελαῖος* und *Γελοῖος*, letzteres später verdrängt durch *Γελώιος*: *Γελῶος*<sup>1)</sup>. Von *Γελώ* bildete man, zunächst zur Bezeichnung des Gebiets von Gela, *Γελοία*: *Γελόα*, von diesem das Ethnikon *Γελοαῖος*. So ist von *Μίνως* der Ortsname *Μινῶα*: *Μινῶα* abgeleitet, der unter anderem als alter Name von Paros genannt wird, von *Μινῶα* wieder das Ethnikon *Μινωαῖοι*<sup>2)</sup>; so von dem Namen der arkadischen Stadt *Θισόα*, der selbst auf eine Grundform *\*Θισώ* zurückgeht und aus *\*Θισοία* entstanden ist, das Ethnikon *Θισοαῖος*, das auf den Münzen der Stadt (*Θισοαίων* GDI. 1255) aus achäischer Zeit vorliegt. — Es hat also drei — zu verschiedenen Zeiten üblich gewesene — Formen des arkadischen Stadtnamens gegeben: *Ἡρφαία*, (*Ἡρφαιώ*;) *Ἡρφαῖά* und (*Ἡρφαοία*;) *Ἡρφαόα*; das von der zweitgenannten Form abgeleitete Ethnikon steht — mit eleischer Psilosis — auf der eleischen Bronzetafel, das von der letzten abgeleitete — nach Wegfall des Digamma — auf der Eisenmünze.

Am Schluss der Inschrift 1149 schreibe ich mit den früheren Herausgebern übereinstimmend: *τοῖ ἑνταῦτ' ἐγραμμένοι*; Blass nimmt an, dass in diesen drei Wörtern der Graveur zwei Fehler gemacht habe und ändert: *τοῖ(ν) ταύτη (γε)γραμ(μ)ένοι* nach 1151<sub>14</sub> — obwohl eine Uebereinstimmung dieser eleischen mit jener triphyllischen Inschrift in derlei Formeln nicht im mindesten gefordert erscheint — und um die Schreibung *ἐνταῦτα* (statt *-θα*) zu vermeiden, die § 9 erklärt werden wird. *ἐγραμμαι* ist eleisch wie kretisch, *γέγραμμαι* triphyllisch.

1150<sub>5</sub> lese ich mit Kirchhoff und Röhl *μάντιερ· αἰ*. Der verstümmelte Buchstabe kann nach der Abbildung ebenso gut ρ wie κ gewesen sein; liest man ihn ρ, so braucht man nicht anzunehmen, wie dies Blass thut, dass der Graveur einen Buchstaben weggelassen habe. Ein *καί*, das dem *καί* in *κ' ὀπόταροι* entspräche, wird nicht vermisst, da die beiden Sätze ungleichartig sind; *αἰ* leitet einen indirekten Fragesatz ein: die Iaromaoi sollen entscheiden, ob eine Eidesverletzung seitens der ange-

<sup>1)</sup> Die Existenz der beiden Ethnika *Γελαῖος* und *Γελῶος* bezeugt Steph. Byz. 201, 7: *τὸ ἐθνικὸν Γελῶος, οὐ Γελαῖος, ὡς Ἄβρων καὶ ἡ συνήθεια*, auch wenn man nicht mit Holsten (bei Meineke) „*Γελαῖος καὶ (vel ἦ) Γελῶος*“ lesen will.

<sup>2)</sup> Steph. Byz. 454, 10: *ἡ Πάρος Μινῶα, οἱ πολῖται Μινῶαι*; dieses Ethnikon halte ich für verstümmelt aus *Μινωαῖ[οι]*, während Meineke *Μινῶοι* dafür schreiben will, um gewaltsamere Aenderungen unerwähnt zu lassen.

schuldigten Gemeinde vorliegt. — Den Schluss lese ich der Ueberlieferung entsprechend: *γνώμαν τὰρ ἱερομάωρ τ' Ὀλυμπίαι*, während Blass wieder zwei Versehen des Graveurs annimmt. Ueber *γνώμαν* s. § 3, über *τ' Ὀλυμπίαι* aus *τῶρ Ὀλυμπίαι* § 7. Dass hier die Ueberlieferung von mehreren *Iaromaoi*, 1154<sub>4.6</sub> von einem spricht, macht nicht die Annahme eines Fehlers an einer dieser beiden Stellen notwendig, da möglicherweise im Laufe der Zeit die Zahl der olympischen *Iaromaoi* ebenso wie die der *Hellanodiken* (vgl. dazu S. 16) verändert worden ist.

1151<sub>3</sub> *ληοίταν* statt *λεοίταν*, s. § 13; Z. 8 hat in der Vorlage des Graveurs wahrscheinlich [*Φ*]εκάστω gestanden, s. § 8.

1152. Blass' Vermutung, es könne die Inschrift ein Sicherheitsdekret der Eleer für den *γραμματεὺς Patrias* sein, ist unbegründet; ich lese mit den früheren Herausgebern *πατριὰν*<sub>1</sub>, *πατριᾶς*<sub>8</sub>, mit Ahrens und denen, die ihm folgten, *αἰ ζή τις κατιαραύσειε Φάρρενορ Φαλείω*<sub>2</sub>, mit G. Curtius und K. Brugmann, Gr. Gr. § 201 Anm. *ἐπενπῶι*<sub>5</sub>, *ἐπενπήτω*<sub>5.6</sub>, *ἐνπῶι*<sub>6</sub>, mit Kirchhoff und Röhl *τὸν αἰτιαθέντα ζικαίων*<sub>7</sub>. Ausserdem löse ich *τ' αὐτῶ* Z. 1 auf in *τῶς αὐτῶ* s. § 7; Z. 3. 4 steht *κὰ ἀποτίνοι* dittographisch für *κ' ἀποτίνοι*, s. § 7.

1154. Meines Erachtens gehört die Inschrift zu einer Opfervorschrift. Ich gehe aus von Z. 5. 6, wo ich lese: *τὸ δέ κα θεοκόλος ἐπόποι* „das aber soll der Theokolos beaufsichtigen.“ Ueber die demonstrativische Kraft, die hier *τὸ δέ* hat (wie auch attisch *ὁ δέ, οἱ δέ, τὸ δέ*) s. § 15; *ἐπόποι* ist Optativ von einem Aorist *ἐπῶπον*, der zu *ἐπόψομαι* gehört. Ueber den eleischen Theokolos sagt Pausanias V 15, 10: *μέλει . . τὰ ἐς τὰς θυσίας θεηκόλω τε, ὅς ἐπὶ μηνὶ ἐκάστῳ τὴν τιμὴν ἔχει, καὶ μάντεσι καὶ σπονδοφόροις, ἔτι δὲ ἐξηγιτῆι τε καὶ ἀνλητῆι καὶ τῷ ξυλεῖ*. Auf eine amtliche Stellung des eleischen Theokolos weist auch 1147<sub>6</sub>: [*θεοκόλο*]ρ, ὅρτιρ τόκα θεοκολ[έοι]. Die Handlung, auf die der Theokolos sein Augenmerk richten soll, ist in den vorhergehenden Sätzen ausgesprochen: *αἰ δ' αἰλότρια*<sup>1)</sup> *ποιοῖτο* (nämlich ein Opfernder), [*πε*]ν[*τ*]ακατίας *δαρχμ[ά]ς κ' ἀποτίνοι κατὰ Φέκαστον θεθμὸν, ὅτι ἀδίκως ἔχοι καὶ πο[ι]οῖτο ἀδίκως γα.* — *ποιῆσθαι* sc. *ἱερά* verstehe ich von der Opferhandlung, wie *ποιεῖν θυσίαν, ἱερά*, wie *ῥέζειν* absolut, *ῥέζειν θεῶ, ῥέζειν βούν*, lat. *facere*; *αἰλότρια ποιῆσθαι* erkläre ich „(dem betreffenden Gotte)

<sup>1)</sup> So ist die Ueberlieferung; weshalb ich sie beibehalte s. § 11.

fremdartige, ungehörige Opfer bringen“. Bekannt ist ja die grosse Mannigfaltigkeit der Vorschriften über die den einzelnen Göttern darzubringenden Opfer; wer in Olympia an irgend einem Altare opfern wollte, musste also entweder selbst genau wissen, in welcher Form er das Opfer darzubringen hatte, oder beim *θεοκόλος* sich erkundigen, um nicht, wenn er *αἰλότρια* darbrachte, der hohen Busse von 500 Drachmen zu verfallen. — *ὁ θεθιμός* heisst, wie ich glaube, „die Opferung“; *ὅτι ἀδίκως ἔχοι* beziehe ich auf das Formelle, *ὅτι ποιοῖτο ἀδίκως γὰρ* auf das Substanzielle derselben, und übersetze: er soll mit 500 Drachmen büssen bei jeder Opferung, das was etwa sich unrecht verhält oder was er etwa unrechtmässiger Weise darbringt. Die Grundbedeutung von *ὁ θεθιμός* (Xuthiasinschrift IGA. 68; über die besondere Schreibung *θε-θιμός* s. § 9), *τὸ θε-θιμιον* (lokrisch, IGA. 321<sup>46</sup>) und von *ὁ θεσιμός*, *τὸ θεσιμιον* ist „das Niedergelegte, Gesetzte, die Satzung“. Die Wörter kommen noch oft in konkreter Bedeutung vor: *ὁ θεσιμός* steht für *ὁ θεσαιρός* Anakreon 58 (Bergk, P. Lyr.<sup>4</sup>); *θεσιμούςς . . τὰς συνθέσεις τῶν ξύλων* Hesych; *θεσιμός πυρός* Aesch. Ag. 304 Dind. ist der aufgeschichtete, in Flammen gesetzte Scheiterhaufen, der V. 295 *γραιάς ἐρείκης θεσιμός* genannt wird, nicht aber, wie die Herausgeber meinen „das Gesetz, die Aufeinanderfolge der Feuersignale“. Hier also ist es die auf den Altar niedergelegte „Opfergabe“ oder allgemein „die Opferung“. — Weiter heisst es in der Inschrift: *γρώμα δέ κ' εἴη τ' ἱαρομάω* „die Entscheidung soll der Iaromaos haben,“ wenn nämlich über die Zulässigkeit eines Opfers eine Meinungsverschiedenheit entstanden war. Dem Iaromaos steht hier wie nr. 1150 eine richterliche Entscheidung zu. — Dann kommt noch ein Zusatz zu der angegebenen Strafbestimmung: *τὰ δὲ Δίαια δίφρια τῶ[ν] δικαίων* „die den Zeus betreffenden Strafen betragen den doppelten Wert“, also 1000 Drachmen bezahlt der, welcher auf dem Altar des Zeus in ungehöriger Weise opfert. Mit der Bildung von *Δί-αια* (Suffix wie in *Ἀθήναια Ποτίδαια*) vergleiche ich mit Bücheler die von *Διάσια*, dem Namen des attischen Zeusfestes. — Schwieriger lässt sich der Sinn des folgenden Satzes erschliessen. Ich gehe davon aus, dass *δαμιοργία* sicher das Subjekt ist, dass in den leergelassenen Raum von Z. 6 das Wort *καὶ*, das Objekt von *ἀποφηλέοι* und der erste zu *ἀποφηλέοι* gehörige Genetiv gebracht werden muss und versuche: *ἀλ[λ' ἄ] δαμιοργία τῶν δά[μ]ωι[α]ρῶν αὐτόν κα] ἀποφηλέοι κ' ἀπό*

μαντείας. — Den Zusammenhang des letzten durch Verschreibungen entstellten Satzes vermag ich ebenso wenig wie den des ersten, der durch zwei Beschädigungen der Erzplatte gestört ist, zu enträtseln.

1156. Fehlerhaft steht bei Blass (s. GDI. I, S. VI) Z. 4 ΔΙΑΝΚΟΙ statt ΔΙΝΑΚΟΙ. Ich lese die Inschrift folgendermassen:

κα θεαρὸς εἴη. αἱ δὲ βενέοι ἐν τ' ἱεροῖ, βοῖ κα θωάδοι καὶ κόθαρσι τελείαι καὶ τῶν θεαρῶν ἐντάχται. — αἱ δὲ τις παρ τὸ γράφος δικάδοι, ἀτελής κ' εἴη ἃ δίκαι, ἃ δὲ κα φράτρα ἃ δημοσία τελεία εἴη δικάδωσα. τῶν δὲ κα γραφῶν ὅτι δοκέοι κ' ἀλιτηρῶς ἔχην ποτὸν θ[ε]όν, ἐξαγρέων κ' ἄλ' ἐνποιῶν σὶν βωλῶι [π]εντακατίων ἀφλανέως καὶ δάμοι πληθύνοντι δινάκοι. ὁ κοῖ δὲ κα ἐν τρίτῳ, αἴ τι ἐνποιοῖ αἴτ' ἐξαγρέοι.

Z. 1 βενέοι leite ich ab von eleisch \*βενά Weib, böot. βανά, ion. att. γυνή; urgr. war *gyná*; in dialektischer Zeit entwickelten sich zwischen dem Velarlaut und Nasal in verschiedenen Landschaften verschiedene Vokale; vor dem im Ionisch-attischen entwickelten *u* büsste *gυ* die Labialisierung ein, vor *e* im Eleischen und *a* im Böotischen ward *gυ* zu *β*. Auf urgr. *gyná*- geht (\*βνά-ομαι:) *μνάομαι* „buhle, freie“ zurück (Brugmann, Grundriss I S. 317), auf eleisch *βενά*: *βενέω* mit der Bedeutung „μίσγομαι τῇ γυναικί“<sup>1)</sup>. — *θωάδοι* von \**θωάω* büsse (zu *θωά* „Busse“) hat bereits Comparetti gefunden. Der Sinn ist also: „so soll er (sein Vergehen gegen die Heiligkeit des Ortes) büssen durch ein Rind und durch vollständige Reinigung.“ — *κόθαρσις τῶν θεαρῶν ἐντάχται* ist die verordnete Reinigung der *θεαροί*; der besonderen hierbei zu beobachtenden Formalitäten wegen ist diese Bestimmung der Bezeichnung *κόθαρσις τελεία* noch hinzugefügt worden: der Betreffende hatte die ganze Procedur der *κόθαρσις*, so wie er sie schon vor dem Eintritt in das *ἱερόν* durchgemacht hatte, noch einmal vorzunehmen. Für *ἐντάχται*

<sup>1)</sup> Ich hatte das Obige schon längst niedergeschrieben, als die Bemerkung von Brand im Hermes XXI (1886), S. 312 erschien. Brand nimmt dort dieselbe Bedeutung für *βενέοι* an, wie ich, und vergleicht passend zur Erklärung dieser Tempelvorschrift Herodot. II 64: καὶ τὸ μὴ μίσγεσθαι γυναιξὶ ἐν ἱεροῖσιν . . . οὗτοί εἰσιν οἱ πρῶτοι θρησκειύσαντες. Er vermutet jedoch das Verbum *βινέω* „notzüchtige“ (zu *βία* gehörig) in unserem Wort, indem er sagt: „ob *βενέοι* dialektische Form für *βινέοι* ist, oder das erste *ε* einem Irrtum des Schreibers seinen Ursprung verdankt, wage ich nicht zu entscheiden“.

hat die Inschrift *ἐντάχται*; über diesen „orthographischen Fehler“ des Graveurs s. § 10. Ueber die Geschlechtsbildung des Adjektivs s. § 12.

Z. 3 *κ' ἀλιτηρῶς* (für *καὶ ἀλιτηρῶς*) „sogar sündhaft“; an die Lesung *κ' ἀλιτηρῶς* (für *καὶ ἀλιτηρῶς*) hatte bereits Kirchhoff gedacht, sie aber wegen der „syntaktischen Unzukömmlichkeit der Partikel *καὶ* in diesem Zusammenhange“ verworfen. Röhl meint darüber: „et *καὶ* offensioni est, et populus, qui haec scivit, potuit ille quidem concedere pulchriora ad religionem posse reperiri, non potuit concedere fortasse impietatem in hoc ipso recentissimo populiscito inesse.“ Warum nicht? Konnte das Volk nicht in diesen Tempelvorschriften irgend etwas verfehlt haben? Ein Fehl aber in diesen den Gott betreffenden Dingen konnte auch eine Sünde in sich schliessen und musste dann verbessert werden. Also die *γράφαι* sollen allein giltig sein, jeder Einzelne und jeder Beamte hat sich nach ihnen zu richten, wenn er auch andere Gebräuche als die darin vorgeschriebenen gewohnt ist oder ihm die hier gebotenen lästig erscheinen. Hindern jedoch religiöse Skrupel Jemanden eine dieser Vorschriften auszuführen, weil sie ihm nicht nur ungewohnt oder missfällig, sondern „sogar sündhaft“ gegen den Gott erscheint, so soll es ihm unverwehrt sein, vor dem Rat der Fünfhundert und in der Volksversammlung seine Ansicht darzulegen und seinen Aenderungsvorschlag anzubringen. Hat er die Zustimmung des Rates und Volkes erlangt, so soll er ungefährdet die betreffende Bestimmung ändern dürfen. — Dass wirklich in dem Relativsatze *ὅτι δοκέοι κτλ.* das aus der Gesetzgebung zu Beseitigende, und nicht, wie bisher gemeint wurde, das Bessere, in die Gesetzgebung Hineinzubringende bezeichnet wird, zeigt die von mir beibehaltene Schreibung der Inschrift *κ' ἄλλ' ἐνποιῶν* (für *καὶ ἄλλο ἐνποιῶν*): „was sündhaft erscheint, beseitigend und anderes dafür einsetzend“, die fälschlich von den Früheren in *καὶ ἐνποιῶν* geändert worden ist. — *ἄφλανέως* verbinden Bücheler und Röhl mit *βωλαῖ [π]εντακατίων*; Bücheler meint, es heisse „ungefähr“ (*ἀφλανέως· ὀλοσχερῶς. Ταραντῖνοι* Hes.) und besage: „für die Giltigkeit des Verfahrens schlägt die vorgenannte Zahl der Ratsherren nichts, wird nicht wie in anderen Fällen ein bestimmtes Minimum von Anwesenden gefordert.“ Aber dass die Elcer gerade in diesen religiösen Dingen eine freiere Praxis als bei Beratung anderer Angelegenheiten be-

obachtet haben sollten, ist nicht anzunehmen. Selbstverständlich brauchen die 500 nicht immer vollzählig beisammen zu sein; wie viel zur Beschlussfähigkeit gehörten, regelte die Geschäftsordnung; *βωλὰ πεντακατίων* „der Rat der Fünfhundert“ ist die Benennung des eischen Rates: eine Beschränkung einer derartig zur Namensbezeichnung verwendeten Zahl („der Rat der ungefähr Fünfhundert“) würde ohne Beispiel sein. Röhl meint im Gegenteil, *ἄφλανέως* heisse „vollzählig“, indem er *ἀολλήης ἀλής* und die oben citierte Glosse *ἄλανέως· ὀλοσχερῶς* vergleicht. Dann wäre aber das Adjektiv, nicht das Adverb zu *βωλαῖ* zu setzen gewesen. Das Adverb gehört ohne jeden Zweifel zum Verbum *δινάκοι* und *ἄφλανέως δινάκην* bedeutet „sicher (d. i. ungefährdet) ändern“. — *ἄφλανής* „sicher“ geht auf *φλαν-* \**φλαίνω* „irre“ zurück, wie z. B. *ἄδραν-ής* „kraftlos“ auf *δραν-* *δραίνω* „bin kräftig“. Dieses \**φλαίνω* liegt mit prothetischem *ἄ-* vor in dem bekannten *ἄλαίνω* „irre“. Erwachsen ist \**φλαίνω* an dem Stamm *φελ-* „dränge“, aus dessen schwacher Form *φλ-* das Substantiv \**φλ-ή* „Bedrängniss, Angst, Umherirren“, daraus mit prothetischem *ἄ-* und verschobenem Accent *ἄλη* (*ἄλά-ομαι* u. s. w.) entstand. Weitergebildet mit dem Suffix *-θ-* liegt der Stamm vor in *λ-ᾱ-θ-*, *λ-ᾶ-θ-* „irr sein, geistig abwesend sein, vergessen“, und von Dingen gebraucht: „dem Geiste verborgen sein, der Aufmerksamkeit entgehen“. *ἡ λήθη, τὸ λῆθος* (*τὸ λᾶθος* Theokr. 23, 24) bezeichnet das geistige Irren. Von dem Stamme *ληθεσ-* kommt *ἄληθής* „nicht irrend, richtig, wahr“, *ἄληθεια* u. s. w. — Zur Bestätigung des Gesagten dienen die Hesychglossen: *ἄλλα-νής· ἀσφαλής. Λάκωνες; ἄλανές· ἀληθές; ἄλανέως· ὀλοσχερῶς* („unversehrt“) *Ταραντῖνοι*.

*δινάκω* stelle ich zu *δίνω δινέω δινεύω δινάζω* und vergleiche es, was die Weiterbildung mit dem Guttural anlangt, mit *ὀλέκω, στενάχω*, kypr. *δῶκω*. Die Bedeutung ist „drehen, an etwas rütteln“, vgl. *δινήσας· στρέψας, κινήσας* Hesych, daraus hier: „ändern“.

*κοῖ δέ κα [ἐ]ν τρίτον, αἴ τι ἐνποιοῖ αἴτ' ἐξαγρέοι* „er soll aber drei Mal Opfer schauen, wenn er etwas in die Gesetze hineinbringen oder herausnehmen will.“ Von den bisherigen Erklärern hat Röhl den Versuch gemacht, die Verbalform *ΚΟΙ*, so wie sie überliefert ist, zu erklären: „*κῶ* (pro *κοῶ*) vel *κοῖ* (pro *κοῖ*) descendit a verbo *κοάω* vel *κοέω*, cui animadvertendi et reperiendi notio subest (cf. Ahrens, dial. II p. 86 not.); si

quis in optativo bis contracto offendit, licet *κοῖ* conferre cum formis brevissimis ἔκομεν κόν κών.“ Mit Röhl gehe ich zunächst von dem Verbum *κοέω* aus; zu den von Ahrens II 86 Anm. 8 gesammelten Belegstellen kommt noch *κοθεῖ* bei Hesych, das mit M. Schmidt, vol. V 34 in *κοέει* zu verbessern ist. Schon längst ist die Verwandtschaft von *κοέω* mit *θυο-σκόος* „Opferschauer“, erkannt worden, der dem etruskisch-römischen Haruspex entspricht: *θυοσκόος· εἶδος μάντεως διὰ σπλάγγων τὸ μέλλον δηλοῖντος· οἱ δὲ τὸν δι' ἐμπύρων ἱερῶν τὰ σημαινόμενα νοοῦντα* Hesych. — *κοέω* geht auf \**σκοφέω* zurück, das vom Nominalstamm *σκοφο-* abgeleitet wurde. Parallelförmigkeiten der verwandten Sprachen s. bei Curtius Grz.<sup>5</sup> 152. Ich vermute nun, dass in der Sakralsprache einfach *κοέω* für *κοέω τὰ ἱερά* oder *θυοσκοέω* gesagt wurde, und dass demjenigen, der eine Aenderung der Tempelgesetze beantragen wollte, aufgegeben war, durch dreimalige Opferschau die Einwilligung der Götter einzuholen. Wissen wir ja aus der oben angeführten Hesychstelle, dass *θυοσκόος* nicht bloss einen Priester bezeichnete, sondern überhaupt τὸν δι' ἐμπύρων ἱερῶν τὰ σημαινόμενα νοοῦντα. Wie häufig und wie berühmt in Olympia die Eingeweideschau war, sehen wir aus Cicero de divin. I c. 41, II c. 12. Was nun die Form, die uns die Bronze bietet, betrifft, so ist zunächst die Möglichkeit offen zu lassen, dass durch ein Versehen des Graveurs, der eigentlich KOOI hätte gravieren sollen, das eine O weggelassen ist: κ[ο]οῖ (von *κοέοι*) würde zu *ποιοῖ* (von *ποιέοι*) auf der nächsten Zeile stimmen. Aber unerklärlich ist *κοῖ* nicht. Wie neben *λοφέω* (*λουέω*: ἐλοῖ-εον Hom. Hymn. auf Demet. 289): *λοέω* von *λοφο-* sich *λόφω* (*λούω*): *λόω* (hom. *λόε*, att. *λόει*), wie von *λοφ-* gebildet, eingestellt hat und dieses als neues Verbum contractum (*λοῦν*, ἐλοῖ, ἐλοῦμεν, *λοῦται*, *λοῖνται*, *λοῦσθαι*, *λούμενος*, ἐλούμην, ἐλοῦτο, ἐλοῖντο, dor. *λῶντο*) behandelt worden ist, so kann neben *κοφέω*: *κοέω* ein Verbum \**κόφω*: \**κόω* gebildet worden sein, von dem *κοῖ* und die Hesychglosse κών· εἰδώς<sup>1)</sup> abgeleitet werden kann. Aus diesem Grunde habe ich das überlieferte *κοῖ* ungeändert gelassen. — [ἐ]ν τρίτον (eileisch für ἐς τρίτον) haben auch Kirchhoff und Röhl geschrieben; *τρίτον* (auch τὸ τρίτον, ἐκ τρίτου, ἐκ τρίτων) heisst „zum dritten Male“, ἐν (ἐς) τρίτον

<sup>1)</sup> Die Hesychglossen κόν· εἰδός; ἔκομεν· ἠσθόμεθα und *θυοσκοεῖν* (für *θυοσκοεῖν*) weiss ich nicht zu erklären.

daher „bis zum dritten Male“, d. i. „dreimal“. Vergleichbar ist das nicht seltene ἐς τρίς „dreimal“.

1157. Statt [τὸ ζίκ]αιον Z. 1 schreibe ich [τῶν ζικ]αίων, da in den eleischen Gesetzen nur der Plural δίκαια (ζίκαια) in der Bedeutung „Strafe“ vorkommt. — Z. 6 lese ich τῶν γραφέων τ' αὐτῶν (für τῶν αὐτῶν), s. § 7.

1158. Am Schlusse von Z. 5 steht bei Blass (s. GDI. I, S. VI) falsch BOIKO statt BOIKA. — Nach Z. 2 scheint diese Platte Bestimmungen über die zu opfernden Tiere enthalten zu haben. Das bringt mich auf die Vermutung, in Z. 5 habe in der Vorlage des Graveurs gestanden: α[ί] δὲ κν[ο]ῖ ὕς ἢ βοῖκα „wenn aber das (zur Opferung herbeigeschaffte) Schwein oder die Kuh trächtig ist.“ βοῖκα erkläre ich als eine Weiterbildung von βοῦς mit dem Suffix -ικο- -ικα-, vergleichbar den Weiterbildungen mit den Suffixen -ιχο- (Φάρριχος, ὀρτάλιχος, ἄστριχος), -ισκο- (αἰγίσκος, παιδίσκος, ἀσπιδίσκος), -ιγγ- (λαῖιγγξ, ψᾶφιγγξ, κῦστιγγξ) u. s. w. Es war in dem Satze wohl das Verbot ausgesprochen, trächtige Tiere zu opfern; πρόβατα ἐγκύμονα opferte man den Eumeniden nach Paus. II 11, 4 zu Sikyon. — Die Zeichen am Anfang von Z. 5 weisen auf eine Form von θωάδδω hin.

1159. Ich lese die Inschrift folgendermassen:

Τιμοκράτει Μάληκος θεαρὸν [δήσαντι. ἰ]|αῤῶν δὴ σάλω τὰ  
 δίκαια [κ]ενὰ, κ' ἀπο[τίνοι] | τὰ δίκαια κ' ὑ<ι>παδν[γ]ιοίο[ις]  
 δυοίοις τ' [ἀρματι]|νοίοις καὶ τῶν σκειάω[ν] τ' ὑπαδν[γ]ιοίοις, ||  
 5 ἂ τριάκοντα μνᾶν τε[τί]μωντ[αι - - - -] | αἰως, κ' ἀπὸ τῶ βω-  
 μῶ ἀποΦη[λῆσται ὑπὸ τῶ]ν προξένων. καὶ τοῖρ Φαδ[ - - -  
 - - - ἔ]δοξε καὶ τοῖ δάμοι τριά[κοντα μνᾶν] | Τιμοκράτει  
 10 πωλῆσ[αι - - - -] ||ς θεαρῶ ἀνάρε δύο [καὶ - - - -] | κοντα  
 δεσμῶ τὰ δικά[ια - - - - τ]ὰ σκεύεα τιμώστων π - - - - |  
 τ' ἀρετᾶι, κ' αὐτοίοιρ καὶ τ - - - -.

Z. 1 δήσαντι habe ich nach δεσμῶ Z. 11 ergänzt. Der Dativ ist als incommodi aufzufassen und von einem hinzugedachten Φάδος γεγεννημένον abhängig zu machen. Timokrates hatte während der Festfeier einen θεαρὸς festgenommen und wurde nun wegen dieser That und wegen der Störung der Festfeier bestraft. — Z. 2 ἰαῤῶν σάλος „Beunruhigung des Festes“, vgl. πόλιν ἐν πολλῷ σάλῳ . . γινομένην Lysias VI (κατ' Ἀνδοκ.) § 49, ἐν σάλῳ τὴν πόλιν ἔσεσθαι Plut. Sol. 19, 2, ἔσχε . . ὁ ἀγὼν ὑποτροπήν καὶ σάλον Plut. Alex. 32, 3, Αἰμίλιος ὡσπερ κυβερνήτης τῷ παρόντι σάλῳ καὶ κινήματι τῶν στρατοπέδων Plut. Aemil. 18, 2

u. s. w. — τὰ δίκαια [κ]ενά „die Geldstrafe ist erfolglos“, weil Timokrates sie nicht bezahlen kann. Deshalb wird nach Beschluss des Rates und Volkes Exekution vorgenommen. Für die Feststörung betrug die Strafe 30 Minen, diese werden gewonnen aus dem Erlöse der Rennpferde und Zugtiere, die Strafe für die Fesselung wird aus dem Verkauf seiner Gerätschaften gedeckt. — Auf die Optativform ἀπο[τίνοι] weist das κα vor ἔ(ι)παδν[γ]ιοίο[ις]. — Z. 3 τ' [ἀρματι]νοίοις scheint mir durch den Gegensatz τῶν σκευάω[ν] ἔπαδν[γ]ιοίοις gefordert. — Z. 5 habe ich ἄ, nicht [τ]ά als Relativum gesetzt, nach ὄρ 1152<sub>3</sub>, ὄρτιρ 1147<sub>6</sub>, ἄντινα 1151<sub>15</sub> u. s. w.; der Stamm το- erscheint eleisch nirgends in relativischer Funktion. — Z. 6. An die von mir eingesetzte Passivkonstruktion hat auch Blass schon gedacht; der Vergleich mit 1150<sub>4.5</sub> und die Erwägung, dass es mehrere πρόξενοι gab, lässt sie notwendig erscheinen. — Z. 7 Sinn: „und es bestimmte der Rat und das Volk“; τὸ Φάδος? vgl. ἄδος „Beschluss“ in der Lygdamisinschrift bei Cauer Del.<sup>2</sup> 491<sub>19</sub>. Das zur Giltigkeit der Beschlüsse erforderliche προβούλευμα des Rates kennen wir aus 1156 und 1157. — Z. 9. Weggefallen ist das Objekt von πωλῆσαι, es nannte die oben bezeichneten Tiere. Dass aber nicht πάντα τ' ἔπαδύγια dagestanden hat, sehen wir aus dem am Anfang von Z. 10 erhaltenen -ς: vielleicht ist an [τῶς ἴππως κ' ἡμιόνω]ς zu denken. — Z. 10. Verloren gegangen ist die Angabe der wegen der Fesselung auferlegten Strafe; sie wird geringer als die wegen der Feststörung ausgesprochene und daher wohl in Drachmen angegeben gewesen sein. — Z. 12. Auch die Gerätschaften werden erst taxiert und dann zum Verkauf den beiden Θεαρῶ gegeben.

1160. Z. 4 lese ich ἀποσκέψαι δέ τ' ἔλλα[νοδίκας] „darauf achten sollen die Hellanodiken“, vgl. 1154<sub>5.6</sub> (s. ob.) τόδε κα Θεοκόλος ἐπόποι. Das von Blass ungedeutet gelassene, von mir ψ gelesene 7. Zeichen der Zeile, das auf den eleischen Inschriften sonst nicht vorkommt, findet sich auf der spartanischen Inschrift IGA. 56 Z. 2 und erscheint vergleichbar dem lokrischen und arkadischen Zeichen des ψ. ἀποσκέπτω, ionisch-attisch nur im Medium gebräuchlich, steht in der Bedeutung von ἀποσκοπέω, ἀποβλέπω, ἀφοράω u. s. w. Ueber die Verschmelzung von τῶς ἔλλανοδίκας zu τ' ἔλλανοδίκας s. § 7.

1162. Ich lese: [Ζ]ευξίαι κατὸν π[όλεμον παρακατέθεμεν τετα]ράκοντα κ' ἑκα[τὸν δαρχμάς]. | Ζευξία[ι] κατὸν π[όλεμον

παρακατέθεμεν τ][ρῆς μνᾶς καὶ Φί[κατι(?) δαρχμάς]. — Z. 1 in κατὸν π --- eine Ortsbestimmung mit Blass zu suchen, erscheint nicht nötig, da die anvertrauten Gelder doch wohl in den Tempelschatz kamen. Der Krieg, während dessen Zeuxias sein Geld dem olympischen Tempel zur Sicherheit übergab, wird der peloponnesische gewesen sein. Die Verbalform habe ich eingesetzt nach παραθήκα in der Xuthias-Inschrift IGA. 68 und [παρακ]αταθήκη in der attischen Inschrift CIA. IV 61<sup>a</sup> 15. Ob das Eleische die 1. Pers. Plur. mit den dorischen Dialekten auf -μεσ oder mit dem ion.-att., äol., böot., thessal. auf -μεν bildete, ist aus unseren Quellen nicht zu entnehmen. — Statt der Form [τεσσα]ράκοντα, die Blass selbst für unrichtig hält, habe ich die aus dem argivischen Dialekte (Le Bas-Foucart 157<sup>a</sup> 54) bekannte τεταράκοντα vermutungsweise eingesetzt.

1165. ῥιπίρ ἐγὼ ΞενΦάρε[ορ] „ich bin der Wurfstein des Xenvares“ Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 11 S. 323.

1168. Die überlieferte Form συνθῆναι (= συνθῆλαι) ist nicht unglaublich; vergleichbar sind die mit demselben Suffix gebildeten εἰρή-νη, τιθή-νη.

## Lautlehre.

### § 3. Die kurzen Vokale.

#### I *ǎ*.

1. Bemerkenswerte Fälle, in denen urgriechisches -*ǎ*- erhalten ist.

a) ἀνά: ἀναθέσιορ 1172<sup>33</sup>, ἀνατεθᾶι<sup>32</sup>, ἐπανιτακῶρ<sup>8</sup>, pisa-tisch ἀνέθηκαν 1167; triphylisch ᾶν: συναλλύοιτο 1151<sup>7</sup>, συναλλύ[οιτο]<sup>7.8</sup>; ᾶν dor., böot., arkad., ὄν thessal., äol., kypr.

b) δεκα- und -κατ- (Brugmann, Gr. Gr. § 21): δέκα 1168<sup>5</sup>, ζέκα 1152<sup>3</sup>, ζεκαμναίαι 1152<sup>7</sup>, Φίκατι 1168<sup>6</sup>, εκατόν 1149<sup>1</sup>, 1162<sup>2</sup>, ἐ[κ]ατόνβαν 1160<sup>5</sup>, [π]εντακατίων 1156<sup>4</sup>, [πε]γ[τ]ακατίας 1154<sup>2.3</sup>. Dafür -ο- im ion.-att., äol., arkad. Dialekt.

ταμ-: ταμίαν 1172<sup>29</sup>, äol. τομίας s. Bd. I 51.

ἱπά (J. Schmidt, K. Zschr. 27, 281 ff.): ἱπαδυγίοις 1154<sup>9</sup>, ἱπαδυ[γιοίσις] 1159<sup>4</sup>, ἱ(ι)παδυ[γιοίοις] 1159<sup>3</sup>. Zur Zeit der Damokratesbronze war das vulgäre -ο- ein-

gedrungen: *ὑπό* 1172<sub>2</sub>, *ὑποδέχεται* 1172<sub>10</sub>. *ὑπά* ist auch äolisch, s. Bd. I 40 f.

c) *ἰαρο-*: *ἰαρός* 1152<sub>9</sub>, *ἰαρόν* 1172<sub>32</sub>, *ἰα[ρόν]* 1158<sub>1</sub>, *ἰαρῶ* 1157<sub>3</sub>, *ἰαροῖ* 1156<sub>1</sub>, *ἰαρομάω* 1154<sub>4.5</sub>, *[ἰ]αρομάοι* 1147<sub>2</sub>, *ἰ[αρ]ομάωρ* 1150<sub>6</sub>, *ἐπιάροι* 1149<sub>9</sub>, 1151<sub>14</sub>, *κατιαραύσειε* 1152<sub>2</sub>. Vgl. *ἰαρο-* dor., böot., thess., *ἱερο-* ion., kypr., ark., *ἱερο-* att., *ἱρο-* äol.

*Φαρρεν-*: *Φάρρενορ* 1152<sub>2</sub>, ion. äol. *έρσεν-*, s. Bd. I 43.

2. Eleisch -*ᾱ*- und -*ε*- anderer Dialekte scheinen auf urgriechische Doppelformen zurückzugehen:

*γᾱ* 1154<sub>3,4</sub>, auch dor., böot.; *γέ* ion.-att., kypr.

*κᾱ* 1149<sub>3</sub>, 1152<sub>3,8</sub>, 1154<sub>1,3,5</sub> u. ö., auch pisatisch 1150<sub>4</sub> und triphylisch 1151<sub>16</sub>; auch dor., böot., *κέ* hom., äol., thess., kypr.

-*κα*: *τόκα* 1147<sub>6</sub>, auch dor., -*τα* äol., -*τε* ion.-att.

Triphylisch -*τα* in *ἔστα*(?) 1151<sub>2</sub>, vgl. kret. *μέστα*, ion.-att. *ἔστε*, böot. *ἔττε*, lokr. *ἔντε*.

3. -*ᾱ*- auf eleischem Sprachboden aus urgriechischem -*ε*- entstanden.

a) *Φαργο-*: *Φάργον* 1149<sub>3.4</sub>, *ἀργολαβῶν*· *Ἡλεῖοι ἐργολαβῶν* Hesych (cod. *ἀρχολαβῶν*· *ἢ ἐργολαβῶν*, corr. M. Schmidt, vol. V p. 15). Zur Zeit der Damokratesbronze war diese dialektische Form der vulgären wieder gewichen: *εὔεργετα-* 1172<sub>18,19,22,28</sub>.

*πάρ* 1149<sub>4.5</sub>, 1168<sub>2</sub>, auch triphylisch 1151<sub>1</sub>, urgr. *περί*; in späterer Zeit ist die vulgäre Form wieder in den Dialekt eingedrungen: 1171, 1172<sub>2,35</sub>.

*φάρην* 1168<sub>5</sub>, auch lokr. *φάρ-*, urgr. *φερ-*.

Komparativsuffix -*ταρο-* in pisatisch *ὀπότεαροι* 1150<sub>3</sub>, wie lokr. *ἀνοτάρους*; dagegen scheint die eleische Inschrift 1160<sub>3</sub> unverwandelt -*τερο-* in -*γυτέρους* zu bieten.

Abgesehen von der zuletzt genannten, den eleischen Laut wahrscheinlich weniger genau wiedergebenden Schreibung -*γυτέρους* 1160<sub>3</sub> liegt nirgends in den älteren eleischen Inschriften unverwandelt urgriechisches -*ερ-* vor, wohl aber in der triphylischen Inschrift 1151 *ἄμέρας*<sub>12</sub> und *ἄ[μ]έρας*<sub>3</sub> (lokr. *ἀμάρα*). Zur Zeit der Damokratesbronze wurde nirgends mehr -*αρ-* für urgr.

- ερ- geschrieben, vgl. ausser den schon angeführten *εὐεργετα-* und *περί* noch *φανεράν* 1172<sub>13</sub>.
- b) -αν im Auslaut der 3. Pers. Opt. Act.: *ἀποΦηλείαν* 1154<sub>7</sub>, *ἀποτίνοιαν* 1149<sub>6</sub>, *ἐνπεδέοιαν* 1150<sub>3</sub>, *ἐπιθεΐαν* 1152<sub>2</sub>, *παρβαίνοιαν* 1150<sub>6</sub>, *συνέαν* 1149<sub>4,5</sub>. Wahrscheinlich ist auch dieses -α- erst auf eleischem Boden aus urgr. -ε- entstanden; bei den Optativen der Verba auf -μι konnte nach eleischem *σταΐαν σταΐας, σταΐα, θεΐαν θεΐας θεΐα, δοΐαν δοΐας δοΐα* leicht auch die 3. Plur. *σταΐαν, δεΐαν, δοΐαν* aus *σταΐεν θεΐεν δοΐεν* entstehen und diesen Formen folgten dann die thematischen wie *λίοιαν* aus *λίοιεν* (Bechtel, Philol. Anz. 1886, S. 19).
- c) Ueber *κατιαραύσειε* 1152<sub>2</sub> für *κατιαρεύσειε* und *λατραι[ωμεν]-* 1147<sub>7</sub> für *λατρειωμεν-* s. § 5.
- d) *γνῶμαν* 1150<sub>6</sub> (s. Einl.) für *γνῶμεν*; dagegen pisatisch *ἦμεν* 1153<sub>2</sub>, und auf der Damokratesbronze *ἦμεν* 1172<sub>19, 20, 21, 23, δόμεν 28, ἀποσταλᾶμεν 35</sub>.
- e) Vereinzelte Schreibung -άων für -έων im Gen. Plur. *σκευέω[ν]* 1159<sub>4</sub>, dagegen *γραφέων* 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub> und *σκεύεα* 1159<sub>12</sub>.
- f) Triphylisch ist *εὐσαβέοι* 1151<sub>15</sub> für -σεβ-, und *μάν* 1151<sub>3</sub> für *μέν*; ob die Inschrift 1176 mit *ἀπόησεν* für *ἐπόησεν* von einem Eleer stammt, wissen wir nicht<sup>1)</sup>; möglicherweise eleisch ist die Hesychglosse *ἄπεςθαι ἀκολουθῆσαι* für *ἔπεςθαι*.
4. Abgesehen von der urgriechischen Lautgruppe -ερ-, die eleisch regelmässig zu -αρ- wurde, sind es daher nur ganz wenige Fälle, in denen urgr. -ε- in der eleischen Schrift als -α- erscheint; in der weitaus überwiegenden Zahl von Beispielen ist urgr. -ε- eleisch erhalten, vgl. *γεν-*, *δέ* (ζέ), *δέκα*, *δελτ-*,

<sup>1)</sup> Augment ἄ- für ε- zeigen auch die beiden Hesychglossen *ἄβραγεν ἤχησεν*; *ἄδειρεν ἔδειρεν*; gegen eleische Herkunft spricht bei der letzteren der Diphthong. In der lakonischen Inschrift, die Röhl IGA. 61<sup>a</sup> (S. 184) *Εὐμυθι[ς] ἀπόναφε* liest, kann *ἀπόναφε* des Digamma wegen nicht Imperfekt von *πονάω* sein, aber auch nicht von *ἀποναύειν* (= *ἀφιερῶν* Stolz. Wiener Stud. VIII 1886 S. 159 ff.), weil das Augment unmöglich fehlen kann. Ich vermute: *Εὐμυθι[ς] ἀπό ναφ[ῶν]* „als Zehnten der Einnahme von seinen Schiffen“, vgl. *Φέργων δεκάταν* IGA. 543 und die von Röhl dazu angeführten Stellen.

δεσμ-, δεχ-, ἐγώ, ἐκ, ἐν, Φεκαστο-, ἐλλανο-, ἐπί, ἐχ-, Φεπ-, Φετ-, Θε-, κελ-, μεγ-, μετά, ξεν-, πεντ-, περὶ, στελ-, στεφ-, τὲ, τελ- u. s. w. Doch sind die Beispiele immerhin zahlreich genug, um zeigen zu können, dass -ε- im Munde der Eleer einen offenen, nach *a* hinneigenden Klang hatte, der namentlich in der Verbindung mit folgendem ρ deutlich hervortrat.

## II ε.

1. Von den Fällen, in denen urgr. -ε- erhalten ist, nenne ich nur die Präposition ἐν 1149<sub>9</sub>, 1152<sub>6,7</sub> u. ö., vgl. ἴν arkad. kypr.
2. Durch Anaptyxis ist -ε- zu erklären in βενέοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.) von \*βενά, das mit böot. βανά auf älteres \*βνά weist, das wiederum mit ion.-att. γυνή auf urgriechisches γυνά zurückgeht.
3. πόλερ 1172<sub>16</sub> für πόλις steht ganz vereinzelt und ist als „orthographischer Fehler“ des Graveurs zu betrachten. In derselben Inschrift steht πόλιν<sub>14</sub>, πόλιος<sub>20,23</sub>, und der Rhotacismus bewirkt wenigstens anderwärts nicht den Uebergang von -ις in -ερ, vgl. ῥιπίρ 1165, τίρ 1147<sub>3,5</sub>, 1149<sub>7</sub>, ὄρτιρ 1147<sub>8</sub>.

## III ἰ.

τρίτον 1156<sub>4,5</sub>, vgl. äol. τέρτος.

## IV. ο.

1. Urgriechisch. Hervorzuheben sind: ἀπό 1150<sub>4</sub>, 1154<sub>7</sub>, 1157<sub>7</sub>, 1159<sub>6</sub>, 1172<sub>31</sub> und oft in Kompositen; ἀπύ äol., arkad., kypr. Doch haben eleisch ἀπό und arkadisch ἀπύ trotz der verschiedenen Schreibung gewiss sehr ähnlich gelautet, da auch eleisch -ο- dumpf geklungen hat. Ich schliesse das aus der überlieferten Doppelform des eleischen Namens Ὀρμίνα ἢ Ὑρμίνα<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Strabon VIII 341: ἡ . . . Ὑρμίνη . . . τῆς Ἡλείας ἐστίν . . . Ὑρμίνη μὲν οὖν πολίχμιον ἦν, νῦν δ' οὐκ ἔστιν· ἀλλ' ἀκρωτήριον πλησίον Κυλλήνης ὄρειόν ἐστι, καλούμενον Ὀρμίνα ἢ Ὑρμίνα. Steph. Byz. 652, 12: Ὑρμίνη, πόλις τῆς Ἡλίδος . . . Μενέλαος δὲ τετάρτῳ Θηβαϊκῶν Ὑρμιναν διὰ τοῦ α φησί. τὴν δ' Ὑρμίνην Ἐχεφυλίδας φησὶ τὰς νῦν Ὀρμίνας, Ὀρμίνας δὲ καὶ τοὺς

γραφεύς 1152<sub>8</sub>, daneben γράφος 1151<sub>19</sub> (triph.), 1156<sub>2</sub>, 1157<sub>5</sub>, γράφεια 1149<sub>7.8</sub>, γραφῶν 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub>, γραφέν 1172<sub>31</sub>, βωλογράφος 1172<sub>37</sub>, ἐγραμένοι 1149<sub>10</sub>, γεγραμένοι 1151<sub>14.20</sub> (triph.). Die Erklärung der auch anderwärts (s. Bd. I 49 f.) erscheinenden Bildungen γραφει- und γραφο- aus dem ursprünglichen Ablautsverhältnis \*γρέφω \*ἔγραφον γραφεῖς s. bei G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 22.

2. δαμιοργός s. § 6.

3. Nach der Dialekttrennung aus -α- entstanden: κοθαρ-: κοθαρσι 1156<sub>1</sub>; dieselbe Verdampfung des urgriechischen, aus sonantischem Nasal entstandenen -α- (vgl. J. Schmidt, Vocalism. I 97, 122) ist in mehreren Dialekten eingetreten: herakl. κοθαρᾶς ἀνκοθαρίοντι, lokr. Περκοθαρίαί IG. 321<sub>22.27</sub>.

#### § 4. Die langen Vokale.

##### I. $\bar{\alpha}$ .

###### 1 Urgriechisch.

ἄλάθρεια[ν] 1154<sub>2</sub>.

ἄμέρας 1151<sub>12</sub>, ἄ[μ]έρας<sub>3</sub> (triph.).

Βαδύ (d. i. ἠδύ) Ort und Fluss in Elis, Paus. V 3, 2.

γᾱ-: γᾱ[ν] 1153<sub>4</sub> (pisat.), γᾱρ 1168<sub>3</sub>, 1172<sub>34</sub>, ἐνγαροῦντες (von ἐν-γα-ρο- „im Lande aufhältlich“) Anhang II zu Blass' Sammlung der eleischen Inschriften.

δᾱμος (ζᾱμος) oft, desgl. in Ableitungen und Zusammensetzungen.

δάν· μακρῶς. ἢ πολὺν χρόνον. Ἑλεῖοι Hesych, vgl. ep. δῆν, δηναίός u. s. w.

λᾱ-: Λαστρατίδας Eleer Paus. VI 6, 3.

---

Ἐπειοὺς καλεῖσθαι. Ὀρμιναι δὲ δύο. Verwandt ist der Name der Stadt Ὀρμενος (Ἐρμενος . . . πόλις Θεσσαλίας Hesych), auch Ὀρμένιον (Homer II. 2, 734; Strabon IX 432, 436, 438), später Ὀρμίνιον (Strabon IX 438 u. a.) genannt, auf der Halbinsel Magnesia. Wahrscheinlich war der Name der eleischen Stadt ursprünglich Ὀρμενα oder Ὀρμεναι, gebildet mit dem Suffix -μενο- wie Ἐρχο-μενός, Κάλυ-μνα u. s. w.; die Schreibung Ὀρμ- wurde von Ausländern gewählt (die -ν- noch wie u sprachen), um den dumpfen Klang des eleischen -ο- besser auszudrücken. Der spir. asp. ist dann lediglich dem anlautenden Y- zu Liebe in der Ueberlieferung zugesetzt worden.

*Μάκιστος Μακιστία* Stadt und Landschaft in Triphylien.

*μνᾶ-*: *μανασίως* (s. § 11) 1168<sub>5,6</sub>.

*πᾶ-*: *πεπάστω* 1168<sub>8</sub>.

*σᾶμ-*: *Ἀσάμων* Eleer Paus. VI 16, 5.

*στᾶ-* *καταστάσιος, καταστάτω* 1151<sub>1,13</sub> (triph.)

*ψάφισμα* 1172<sub>30,36</sub>.

Endungen der *-α*-Deklination oft.

Dualendungen *-ταν, -σταν*: *δαμιοργοίταν [κατιστ]αίάταν κελοίσταν [κρῖνοί]ταν* 1151<sub>16,13,10</sub> (triph.).

Tempusbildung der Verba auf *-άω*: *αἰτιαθέντα* 1152<sub>7</sub>, *ἐνίκασαν* 1170<sub>1</sub>, *ἐπανιτακώρ* (von *ἐπ-αν-ιτάω* = *ἐπάνειμι*, vgl. *ἰτητέον*) 1172<sub>8</sub>.

Wortbildung und Komposition: *Αἰχμάνορι* 1168<sub>2</sub>, *ἔλλανοδικα-* (*ἔλλανοζικα-*) 1160<sub>4</sub>, 1172<sub>3,5</sub>, *Χελωνάτας* Vorgebirge in Elis Strab. VIII 337. — Etymologisch unklar ist der Name der pisatischen Stadt *Ἀλάσων* (= *Σύβοτα*?), wovon das Ethnikon *Ἀλασσηῆς* 1167 vorliegt. Steph. Byz. hat dafür *Ἀλήσιον*, Homer II. 2, 617 *Ἀλείσιον*, Strabon VIII 341 f. *Ἀλείσιον* und *Ἀλαισναίων* (nach *A*, Meineke *Ἀλεσιαῖον*) *χώρα*. Für diese Schreibungen ist nach der Inschrift *Ἀλησυν* einzusetzen.

## 2. Im eleischen Dialekt entstanden.

a) Aus *-ᾱ-* durch „Ersatzdehnung“: *ἄλάλοις* 1149<sub>4</sub>, *ἄμε-* 1172<sub>5,11</sub>, *Φαλειο-* oft (*Φᾶλις* = lat. *vallis*, Curtius Grz.<sup>5</sup> 360), *πασα-* 1172<sub>12,26</sub>.

b) Durch Kontraktion im Gen. Plur. der *-α*-Stämme auf *-ᾶν*, s. § 12.

c) Aus urgriechischem *-η-*.

*δαλε-*: *καδαλήμενοι* 1149<sub>6,7</sub>, *καδαλέοιτο*<sub>8</sub>, *καζαλήμενον* 1151<sub>19</sub> (triph.); dor. äol. *δηλ-*, Theokr. *δηλε-* s. Bd. I 66.

*Φράτρα* 1149<sub>1</sub>, 1152<sub>2</sub>, 1153<sub>1</sub> (pisat.), 1156<sub>2</sub>, *Φράτρα* 1150<sub>1</sub> (pisat.), *Φρήτ[ρα]* 1163<sub>3</sub> auf einer olympischen Inschrift unbekannter Herkunft, herakl. *Φρήτρα*; Stamm *Φερ-* *Φρη-*. — Zu demselben Stamme gehört wahrscheinlich *εἰράναρ* 1172<sub>34</sub>, s. Bd. I 69.

*μά* 1147<sub>2</sub>, 1149<sub>5</sub>; dagegen pisatisch *μή* 1153<sub>7</sub>, triphylich *μή* 1151<sub>4,5,7</sub>, aber auch auf einer der jüngeren eleischen Inschriften *μηδέν* 1170<sub>3</sub>; dor. äol. *μή*, böot. *μεί* s. Bd. I 68, 221.

*γραφεύς* 1152<sub>s</sub>, daneben *γράφος* 1151<sub>19</sub> (triph.), 1156<sub>s</sub>, 1157<sub>s</sub>, *γράφεα* 1149<sub>7, s</sub>, *γραφέων* 1156<sub>s</sub>, 1157<sub>s</sub>, *γραφέν* 1172<sub>31</sub>, *βωλογράφος* 1172<sub>37</sub>, *εγραμένοι* 1149<sub>10</sub>, *γεγραμένοι* 1151<sub>14, 20</sub> (triph.). Die Erklärung der auch anderwärts (s. Bd. I 49 f.) erscheinenden Bildungen *γραφεν-* und *γραφο-* aus dem ursprünglichen Ablautsverhältnis \**γράφω* \**εγραφον γραφείς* s. bei G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 22.

2. *δαμιοργός* s. § 6.

3. Nach der Dialekttrennung aus *-α-* entstanden: *κοθαρ-*: *κοθάρι* 1156<sub>1</sub>; dieselbe Verdampfung des urgriechischen, aus sonantischem Nasal entstandenen *-α-* (vgl. J. Schmidt, Vocalism. I 97, 122) ist in mehreren Dialekten eingetreten: herakl. *κοθαράς ἀνοθαρίοντι*, lokr. *Περγοθαρία* IGA. 321<sub>25, 27</sub>.

## § 4. Die langen Vokale.

### I. *ā*.

1 Urgriechisch.

*ἀλάθεια*[*ν*] 1154<sub>2</sub>.

*ἀμέρας* 1151<sub>12</sub>, *ἀ[μ]έρας* s (triph.).

*Βαδύ* (d. i. *ἡδύ*) Ort und Fluss in Elis, Paus. V 3, 2.

*γᾱ-*: *γᾱ[ν]* 1153<sub>4</sub> (pisat.), *γᾱρ* 1168<sub>s</sub>, 1172<sub>24</sub>, *ἐγκαρούνη*: (von *ἐν-γα-ρο-* „im Lande aufhältlich“) Anhang II zu Blas' Sammlung der eischen Inschriften.

*δᾱμος* (*ζᾱμος*) oft, desgl. in Ableitungen und Zusammensetzungen.

*δάν*: *μακρῶς ἢ πολὺν χρόνον*. *Ἡλεῖοι* Hesych, vgl. ep. *διδηγαίος* u. s. w.

*λᾱ-*: *Λαστραίδας* Eleer Paus. VI

*Ἐπειούς καλεῖσθαι*. *Ὀρμῖναι δὲ δύο*. Vgl. *Ὀρμῖνος* (*Ὀρμῖνος* . . . πόλις Θεσσαλίας II 734; Strabon IX 432, 436, 438) genannt, auf der Halbinsel M. eischen Stadt ursprüngl. fix *-μενο-* wie *Ἐρχο-μενός* von Ausländern gewählt. Klang des eischen lediglich dem anlautend worden.

Μάξιμος Μακρίτης

μνά-: μανασίας

πᾶ-: πεπάστα

σᾶμ-: Ἀσάμω

σᾶ-: κατασᾶται

ψάφισμα

ην

Endungen der

Dualendung κλειστός

17.

Tempus ἐπίστασις

33.

ἐπίστασις vgl. ἐπίσταται

11.)

1 30

Wortbildung ἐπίσταται

κρά-

ἐπίσταται vgl. ἐπίσταται

ἀλι-

ἐπίσταται vgl. ἐπίσταται

591.

ἐπίσταται vgl. ἐπίσταται

ἴμεν

ἐπίσταται vgl. ἐπίσταται

11, 23;

ἠλέοι

2. Im

[σταί]

a. ἐπίσταται vgl. ἐπίσταται

: με-

ischen

3 -ηε-:

21; aus

οκράτη

jüngeren

t, beweist

den Formen-

wurde. Das

nier das phone-

er, wie man auch

gemeingriechischen

internationale Charakter

zu Ruhe kommen liess.

haftlichen Orthographie

(1149, 1150, 1152),

- πλᾱ-*: *πλαθύοντα* 1157<sub>8</sub>, daneben *πληθύοντι* 1156<sub>4</sub>; dor. äol. *πλη-*, böot. *πλει-*, spät-kret. *πλα-* s. Bd. 69, 221.
- χρᾱ-*: *χραῖδοι* 1160<sub>3</sub>, daneben *χρη-*: *χρηῆστ[αι]* 1147<sub>3</sub> (s. Einl.), *χρημάτοις* 1154<sub>8</sub>, *χρημ[ά]τοις* 1154<sub>1</sub>, *χρείαν* 1172<sub>13</sub>; dor. äol. *χρη-*, böot. thess. *χρει-* s. Bd. I 70, 222, 296.
- Endungen des Passivaorists: *ἀποσταλᾶμεν* 1172<sub>35</sub>.
- Konjunktivendungen: *κύαι* 1158<sub>5</sub> (s. Einl.), *ποιήσεται* 1172<sub>36</sub>, *φαίναται* 1172<sub>16</sub>, *ἀνατεθᾶι* 1172<sub>32</sub>, *δοθᾶι* 1172<sub>37</sub>, s. Bd. I 71, 223.
- Optativendungen: *ἕα* 1149<sub>2</sub>, 1157<sub>6</sub>, triphylisch *γνοῖα* und *[κατιστ]αιάταν* 1151<sub>19,16</sub>; dagegen *εἴη* 1154<sub>2,4,8</sub>, 1156<sub>1,2,2.3</sub>, 1157<sub>6,7</sub>, pisatisch *συλαίη* 1153<sub>6</sub>, triphylisch *κατιστα[ί]η* 1151<sub>2</sub>.
- Flexion der Nomina auf *-εύς*: *βασιλᾶες* 1152<sub>3</sub>, dagegen pisatisch *Ἀλασυνῆς* 1167, triphylisch *Μαντινῆσι* 1151<sub>17</sub>.
- Flexion der Nomina auf *-ηρ*: *πατάρ* 1172<sub>6</sub>.
- Wortbildung: *πεντάκοντα* 1150<sub>2.3</sub>.

## II. η.

## 1. Urgriechisch.

- Φρήτ[ρα]* 1163<sub>3</sub>, s. unter *Φράτρα*.
- ζή* 1152<sub>2</sub> (s. Einl.), 1159<sub>2</sub> (s. Einl.); dor. äol. *δή*, böot. thess. *δεί* s. Bd. I 66, 220, 296.
- ῆ* „oder“ (?) 1157<sub>3</sub>; dor. äol. *ῆ*, böot. *εἴ* s. Bd. I 66, 220.
- η* in *ἐπή* 1151<sub>14,17</sub> (triph.) für *ἐπεί*; *ῆ* für *αἰ* (*εἰ*) auch kypr. GDI. 60<sub>10,23</sub> und dor., vgl. Ahrens II 380 f., Baunack, Gortyn S. 78 u. s. w.
- ῆβ-*: *ἐνηβέοι* 1158<sub>3</sub>; dor. *ῆβα*, böot. thess. *εἴβα*, äol. *ᾶβα* mit aus *η* gewordenem *ᾶ* s. Bd. I 64, 220, 296.
- ῆρφα-*: *ῆρφαοίοις* 1149<sub>1.2</sub>; dor. äol. *ῆρα*, böot. *Εἴρα* s. Bd. I 67, 220.
- θη-*: *συνθηνα[ι]* 1168<sub>1</sub> (s. Einl.), *ἀνέθηκαν* 1167 (pisat.).
- θηρ-*: *Θήρων[ι]* 1168<sub>1</sub>; dor. *θήρ*, böot. *θειρ* s. Bd. I 221.
- κτη-*: *ἔγκτησιν* 1172<sub>24</sub>; dor. äol. *κτη-*, böot. *κτει-*, kerkyr. delph. phok. *κτα-* mit aus *η* gewordenem *ᾶ* s. Bd. I 68, 221.
- λη-*: *ληοίταν* 1151<sub>3</sub> (triph.) aus *ληοίταν*; urgr. *λη-* vgl. Baunack, Gortyn S. 51 f., dor. *ληέω*, s. § 13.
- μή μηδέν* s. unter *μά*.

μην-: μηνός 1168<sub>7</sub>, dor. äol. μην-, böot. μειν- s. Bd. I 68 f., 222.

πληθύοντι s. unter πλᾱ-

χρη- s. unter χρᾱ-

Infinitivendung -ην: ἔχην 1153<sub>5</sub> (pisat.), 1156<sub>3</sub>, μετέχην 1172<sub>27</sub>, φέρην 1153<sub>6</sub> (pisat.), θαρρῆν 1152<sub>1</sub>.

Optativendungen s. unter ᾱ.

Tempusbildung der Verba auf -έω: καθαλήμενοι 1149<sub>6.7</sub>, καζαλήμενον 1151<sub>19</sub> (triph.), ποιήσεται 1172<sub>36</sub>, ποιήσασαι 33, πωλῆσ[αι] 1159<sub>9</sub> (s. Einl.), χρηῆστ[αι] 1147<sub>3</sub> (s. Einl.).

Adverbia auf -η: ταύτη 1151<sub>14</sub> (triph.), [τ]ῆδε 1151<sub>20</sub> (triph.).

Flexion der Nomina auf -εύς s. unter ᾱ.

Nomin. Sing. der -εσ-Stämme: ἀτελής 1156<sub>2</sub>, Δαμοκράτηρ 1172<sub>4</sub>.

Wortbildung und Komposition: Ἀγήτορος 1172<sub>4</sub>, ἀλιτηρῶς 1156<sub>3</sub> (s. Einl.), ἐπιμελητᾶν 1172<sub>34</sub>, Μάληκος 1159<sub>1</sub>.

## 2. Im eleischen Dialekt entstanden.

a) Aus -ε- durch „Ersatzdehnung“: ἦμεν (äol. ἔμμεν s. Bd. I 139) 1153<sub>2</sub> (pisat.), ῆμεν 1172<sub>19.20, 21, 23</sub>; Φηλ- (äol. ἔλλω in ἀπέλλω s. Bd. I 141): ἀποΦηλέοι 1154<sub>7</sub>, ἀποΦηλέοιαν 1150<sub>4</sub> (pisat.), ἀποΦη[λήσται] 1159<sub>6</sub> (s. Einl.); χηρ- (äol. χερρ- s. Bd. I 142): μετεκεχέρω Anhang II zu Blass' Sammlung der eleischen Inschriften.

b) Durch Kontraktion: aus -εε-: ἐποίη 1169; aus -ηε-: Ἀλασυῆς 1167 (pisat.); aus -εη-: θαρρῆν 1152<sub>1</sub>; aus -αε-: ἐπενπήτω 1152<sub>5.6</sub>; aus -εα-: Δαμοκράτη 1172<sub>18, 29</sub>.

## 3. Der Umstand, dass so häufig in den älteren wie jüngeren Inschriften für urgriechisches ē α geschrieben ist, beweist uns, dass dieser Laut innerhalb eines bestimmten Formengebietes in Elis dem ᾱ ähnlich gesprochen wurde. Das Schwanken der Schreibung zeigt, wie auch hier das phonetische mit dem etymologischen Prinzip oder, wie man auch sagen kann, die landschaftliche mit der gemeingriechischen Orthographie kämpfte, und wie der internationale Charakter von Olympia diesen Kampf nicht zu Ruhe kommen liess. Durch häufigere Anwendung der landschaftlichen Orthographie zeichnen sich dieselben Inschriften aus (1149, 1150, 1152),

- die auch  $\tilde{\alpha}$  für gemeingriechisches  $\epsilon$  gewöhnlich schreiben; der gemeingriechischen Orthographie folgend haben gewöhnlich  $\eta$  die Inschriften 1151, 1154, 1161, 1163, 1168. Andere schwanken, so 1172. Nirgends erscheint  $\tilde{\alpha}$  für gemgr.  $\eta$  in der Flexion der Verba auf  $-\acute{\epsilon}\omega$  (daher z. B. die verschiedene Behandlung des urgr.  $-\eta-$  in  $\pi\omicron\iota\acute{\eta}\alpha\tau\alpha\iota$ ,  $\pi\omicron\iota\acute{\eta}\alpha\sigma\sigma\alpha\iota$  zu erklären) und  $-\eta\mu\iota$ , der Infinitivendung  $-\eta\nu$ , der Flexion der  $-\epsilon\sigma$ -Stämme, nirgends für das durch Ersatzdehnung aus  $-\epsilon-$  entstandene  $-\eta$ .
4. Das ionische  $\eta$  im Namen der Stadt Milet (äol.  $\text{Μίλλατος}$  s. Bd. I 144) ist in  $\text{Μίλιτον}$  1172<sub>38</sub> beibehalten worden.

III.  $\tilde{\iota}$ .

## 1. Urgriechisch.

$\text{Φίκατι}$  1168<sub>6</sub>.

$\text{κρηθ}\tilde{\alpha}\nu$  1168<sub>5</sub>.

$\nu\tilde{\iota}\kappa-$ :  $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\kappa\alpha\sigma\alpha\nu$  1170<sub>1</sub>,  $\text{Νικόδρομορ}$  1172<sub>37</sub>,  $\text{Νικαρχίδας Νικαρχίδα}$  1151<sub>10, 15. 16, 1</sub> (triph.).

$\text{Πῖσα-}$ :  $\acute{\epsilon}\nu \text{Πῖσαι}$  1153<sub>5</sub>, mit  $\pi\tilde{\iota}\sigma\omicron\varsigma$  „Wiese“ zusammengehörig;  $\text{Πῖσα}$  hiess ursprünglich die Niederung am Alpheios, auch eine Quelle in derselben (Strab. VIII 356), vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 280.

$\text{ῥιπίρ}$  1165.

$\tau\tilde{\iota}\mu-$ :  $\tau\tilde{\iota}\mu\tilde{\alpha}\nu$  1172<sub>26</sub>,  $\text{τίμια}$  1172<sub>21</sub>,  $\text{Τιμοκράτει}$  1159<sub>1, 9</sub>,  $\text{τιμώστων}$  1159<sub>12</sub>.

## 2. Im eleischen Dialekt entstanden.

a) Durch Ersatzdehnung:  $\text{δινάκοι}$  1156<sub>4</sub> (s. Einl.), äol.  $\text{δίννω}$  s. Bd. I 141;  $\text{Φῖσο-}$ :  $\text{Φισοδαμιοργόν Φισοπρόξενον}$  1153<sub>4, 3</sub> (pisat.), kret.  $\text{Φισφο-}$  Gortyn, äol.  $\text{ἴσσο-}$  s. Bd. I 134;  $[\kappa]\rho\acute{\iota}\nu\omicron\iota\tau\omicron$  1151<sub>22</sub> (triph.), äol.  $\text{κρίννω}$  s. ebd.;  $\tau\tilde{\iota}\nu-$ :  $\acute{\alpha}\pi\omicron\tau\tilde{\iota}\nu\acute{\epsilon}\tau\omega$  1152<sub>6</sub>,  $\acute{\alpha}\pi\omicron\tau\tilde{\iota}\nu\omicron\iota$  1151<sub>12</sub> (triph.), 1152<sub>4</sub>, 1154<sub>5</sub>, 1157<sub>1, 4</sub>, 1158<sub>4</sub>,  $\acute{\alpha}\pi\omicron\tau\tilde{\iota}\nu\omicron\iota\alpha\nu$  1149<sub>6</sub>,  $\tau\tilde{\iota}\nu\tilde{\nu}$ :  $\text{τιννω}$  s. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 293.

b) Durch Kontraktion:  $\text{Δί}$  1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6, 8, 12</sub> (triph.), 1158<sub>4</sub>, 1180,  $\text{Ζί}$  1147<sub>7, 8</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub>; später ist die vulgäre unkontrahierte Form  $[\Delta]\acute{\iota}$  1173 in den Dialekt eingedrungen; argiv. (urgr.)  $\text{ΔιΦί}$ .

IV.  $\omega$ .

## 1. Urgriechisch.

$\acute{\alpha}\gamma\omega\nu-$ :  $\acute{\alpha}\gamma\omega\tilde{\nu}\alpha$  1172<sub>7, 39</sub>,  $\acute{\alpha}\gamma\omega\tilde{\nu}\omicron\iota\rho$  26.

*βωμ-*: *βωμῶ* 1150<sub>4</sub> (pisat.), *βωμοῖ* 1158<sub>2</sub>.

*γνω-*: *γνώμα* 1154<sub>4</sub>, *γνώμαν* 1150<sub>6</sub>.

*ἐγώ* 1165.

*θωα-* (aus *θωια-*): *θωάδοι* 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), vgl. lokr. *θωῖα* GDI. 1479 A<sub>9</sub>.

*ὀπτῶ* „acht“ 1168<sub>4</sub>.

*πωλ-*: *πωλῆσ[αι]* 1159<sub>9</sub> (s. Einl.).

*πωρ-*: *πωρεῖν* (vielmehr *πωρῆν* zu schreiben) eleisch nach Schol. Soph. Oed. C. 14.

Adverbia auf *-ως* (*-ωρ*).

Endung des Gen. Plur. (mit Ausnahme der *-α*-Stämme).

Tempusbildung der Verba auf *-όω*: *τει[ί]μωντ[αι]* 1159<sub>5</sub>.

Imperativendungen *-τω*, *-των*, *-στω*, *-στων*.

Part. Perf. Act. auf *-ώς* (*-ώρ*).

## 2. Im eleischen Dialekte entstanden.

a) Durch „Ersatzdehnung“: *βωλ-*: *βωλά* 1157<sub>6</sub>, *βωλαῖ* 1156<sub>4</sub>, *βωλάν* 1157<sub>8</sub>, *βωλᾶρ* 1172<sub>31</sub>, *βωλογράφορ* 1172<sub>37</sub>, äol. *βόλλα* s. Bd. I 143; *ἀποδώς* 1158<sub>8</sub>, *ἀνταποδιδῶσσα* 1172<sub>17</sub> aus *δοντ-ς*, *δοντ-γα*, kret. thess. *δόνσα*, äol. *δοῖσα* s. Bd. I 79.

b) Durch Kontraktion: *τιμώστων* 1159<sub>12</sub>, *λατρειώμενον* 1149<sub>7</sub>; Gen. Sing. der *-ο*-Stämme auf *-ω*, ep. *-οιο*.

## V. *v̄*.

### 1. Urgriechisch.

*θύσ-*: *θύσας* 1158<sub>2</sub>.

*λυσ-*: *λυσάστω* 1168<sub>7.8</sub>.

### 2. Dialektisch entstanden.

Durch Ersatzdehnung: *σῦλ-*: *ἀξιόσυλος* 1151<sub>6</sub> (triph.), *συλαίη* 1153<sub>6</sub> (pisat.), vgl. *ἐσύλλα· ἀρήρει* Hesych.

## § 5. Die Diphthonge.

### I. *αι*.

#### 1. Urgriechisch.

*αἰ αἴτε* (auch äol., ep., dor., ἦ böot., εἰ ion.-att., arkad., kypr. s. Bd. I 82, 239); *αἰσχ-*: *Αἰσχίναν*, *Αἰσχύλον*; *αἰτια-*: *αἰτιαθέντα*; *αἰχμ-*: *Αἰχμάνορι*; *αἰν-*: *Πλείσταινος*; *καί*.

Nominalendung *-αιο-* *-αια-* s. § 6.

Nomin. und Dat. Plur. der *-α-* Stämme.

Verbalendungen *-ται*, *-σαι*, *-σθαι* (: *-σσαι*).

Optativ des sigmatischen Aorists.

Optative [*κατιστ*]αίαταν *κατιστα*[ί]η, *συλαίη* s. § 13.

2. Durch Epenthese entstanden: *φαίναται* 1172<sub>16</sub>.

Die bei den Verbalstämmen auf *-αρω* und *-ανω* und bei den Femininstämmen auf *-ρα-* und *-να-* eingetretene Epenthese ist auch äolisch (s. Bd. I 77), also vielleicht schon urgriechisch.

3. Dialektisch entstanden.

*λατραι*[ωμεν]- 1147<sub>7</sub> zeigt, verglichen mit *λατρειώμενον* (*λατρειόω* von *λατρεύς*: *λατρεῖος* wie *οἰκειόω* von *οἰκείς*: *οἰκεῖος*) 1149<sub>7</sub> *-αι-* für *-ει-*, und geht vielleicht auf eleisch \**λατραύς*: \**λατραῖος* für urgr. *λατρεύς*: *λατρεῖος* zurück. Von den Nominen auf *-εύς* scheint mit dialektischer *-α-* Form eleisch ausser \**λατραύς* auch \**ιαραύς* nach *κατ-ια-ραύ-σειε* 1152<sub>2</sub> angesetzt werden zu müssen, während *γομφεύς* 1152<sub>8</sub>, *Φαλευ-*: *Φαλειο-* oft, *μαντευ-*: *μαντείας* 1154<sub>7</sub>, *πολιτευ-*: *πεπολιτευκώρ* 1172<sub>5</sub> das urgriechische *-ε-* erhalten zeigen. Darnach ist wohl *-εύς* *-εῖος* im eleischen Dialekt regelmässig nur in Verbindung mit *-ρ-* zu *-αύς* *-αῖος* geworden, wie auch *-ε-* nur in Verbindung mit *-ρ-* eleisch regelmässig zu *-α-* geworden ist, s. S. 29. *αἰλότρια* 1154<sub>2</sub> scheint auf urgr. *ἄλιο-* zurückzugehen wie kypr. *αἰλο-*, vgl. § 11.

Accus. Plur. der *-α-* Stämme auf *-αις* s. § 12.

## II. ει.

1. Urgriechisch.

*Φειζώς* 1152<sub>8</sub>.

*πειθ-*: [*ἄπ*]ειθέοι 1151<sub>2</sub> (triph.).

*πλειον-*: *πλείονερ* 1172<sub>8,15</sub>.

*πλειστ-*: *Πλεισταινο-* 1151<sub>8,15</sub> (triph.).

*χρεια-*: *χρείαν* 1172<sub>12</sub>.

Nominalendung *-ειο-* *-εια-* s. § 6.

Verbalendung *-ει-*.

Optative *εἴη*, *ἐπιθεῖαν* s. § 6.

2. *εἰράναρ* 1172<sub>24</sub>, noch nicht sicher gedeutet.

## III. οι.

## 1. Urgriechisch.

Φοικ-: βοικίαρ 1172<sub>24</sub>.

λοιπ- 1172<sub>11, 21, 27</sub>.

ποιϜ-: [πο]ιφέοι 1151<sub>18</sub> (triph.), ποι-: ποιοῖτο 1154<sub>2</sub>  
u. s. w., s. § 8.

Nominalendung -οιο- -οια- s. § 7.

Lokat. Sing., Nomin. und Dat. Plur. der -ο- Stämme.

Optativ der thematischen Konjugation.

Optativ γνοία 1151<sub>19</sub> (triph.), urgr. γνοίη (aus \*γνω(1)η-  
nach γνοῖμεν Brugmann Gr. Gr. § 114).

## 2. Dialektisch entstanden.

Accus. Plur. der -ο- Stämme auf -οις s. § 12.

## IV. υι.

Nominalendung -υιο- s. § 7.

## V. αυ.

## 1. Urgriechisch.

αὐτ- ταυτ- oft.

## 2. Dialektisch entstanden.

κατιαραΐσειε 1152<sub>2</sub>, s. S. 38; ebd. über vorauszusetzenden  
des \*λατραύς.

## VI. ευ.

## 1. Urgriechisch.

ἄνευς „ohne“ 1157<sub>8</sub>.

εὐ-: εἰργετα-, εὐνοϊαν, εὐσαβέοι.

ζευγ-: Ζευξια- 1162<sub>1, 4</sub>.

σκευ- 1159<sub>4, 18</sub>.

Nomina auf -εύς: γροφεύς 1152<sub>8</sub>.

## 2. Dialektisch entstanden.

Triphylisch μεύς „Monat“ 1151<sub>15</sub>, mir unerklärlich; eileisch

Gen. μηνός, dor. μής μηνός, ion. Hesiod. Pind. μείς, Grdf.

μηνσ- s. Bd. I 68 f.

## VII. ου.

οὐζέ 1157<sub>7</sub>.

## VIII. αἰ.

Ueber die Konjunktivendungen δοθαῖ, ἐνατεθαῖ s. S. 34.

§ 6. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale.

1. Gleichartige Vokale sind in den entsprechenden langen kontrahiert worden: Ἀλασυνῆς 1167 (aus -ῆες, s. § 13), θαρρῆν 1152<sub>1</sub>, ἐποίη 1169, Δί 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6, 8, 12</sub> (triph.), 1158<sub>4</sub>, 1180, Ζί 1147<sub>7, 8</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub>, τιμώστων (aus τιμο-όστων) (s. § 13) 1159<sub>12</sub>.  
[Δ]ί 1173 ist in späterer Zeit in den eischen Dialekt eingedrungen.  
Ueber βασιλᾶες (aus βασιλῆες) s. S. 34.
2. -α-ε- kontrahiert zu -η- in der Flexion der Verba auf -άω: ἐπενπήτω 1152<sub>5, 6</sub>.
3. -ᾱ-ο kontrahiert zu -ᾱ: Gen. Sing. der männlichen -ᾱ-Stämme: Ἴδα und Ἀκείδα Paus. V 14, 7, Λαοίτα ebd. 24, 1, Λαστρατίδα ebd. VI 6, 3. — θεᾱρο- in θεαροδοκίαν 1172<sub>9</sub>, θεαροδόκοι 27, θεαροίρ 10, 38, θεαρόν 1156<sub>1</sub>, 1159<sub>1</sub>, θεαρός 1156, θεαρώ 1159<sub>10</sub>; Grdf. θεᾱ-φορο- vgl. kypr. θυρα-φορός, daraus dor. ach. el. arkad. θεαρο-, ion. att. äol. (s. Bd. I 97) θεωρο-.
4. -α-οι kontrahiert zu -ωι in der Flexion der Verba auf -άω: ἐπενπῶι 1152<sub>5</sub>, ἐνπῶι 1152<sub>6</sub>.
5. -ᾱω- zu -ᾱ- kontrahiert im Gen. Plur. der -ᾱ-Stämme: δαρχμᾶν 1155<sub>5</sub>, δαρχμᾶ[ν] 1155<sub>6</sub>, ἑλλανοδικᾶν 1172<sub>2</sub>, ἐπιμελητᾶν 1172<sub>34</sub>, θυσιᾶν 1172<sub>26</sub>, κριθᾶν 1168<sub>5</sub>, μνᾶν 1159<sub>5</sub>, πασᾶν 1172<sub>26</sub>, πολιτᾶν 1172<sub>15</sub>, τᾶν 1172<sub>26, 34</sub>, ταυτᾶν 1151<sub>5</sub>, τιμᾶν 1172<sub>26</sub>; unkontrahiert, wenn für -ε-ω- stehend: σκευάω[ν] 1159<sub>4</sub> (s. S. 30).
6. -ε-ᾱ- unkontrahiert in γράφεα 1149<sub>7, 8</sub>, Φέτεια 1149<sub>2</sub>, 1150<sub>3</sub>, [Φέ]τεια 1151<sub>9</sub>, σκεύεα 1159<sub>12</sub>; kontrahiert in Λαμοκράτη 1152<sub>18, 29</sub>.
7. -ε-ᾱ- unkontrahiert in θεᾱρο- aus θεα-ορο- s. oben.
8. -η-α- (dialektisch aus -ηση- -ησᾱ-) unkontrahiert in ποιήσσαι 1172<sub>33</sub>, ποιήσεται 1172<sub>36</sub> aus ποιήσασθαι, ποιήσεται.
9. -ε-ο-, -ε-οι- und -ε-ω- gewöhnlich unkontrahiert.
  - a) Flexion der Verba auf -έω: ἀπειθέοι 1151<sub>2</sub> (triph.), ἀπεμαρτύρεον 1172<sub>15</sub>, ἀποφηλέοι 1154<sub>7</sub>, ἀποφηλείαν 1150<sub>4</sub> (pisat.), δαμιοργεοίταν 1151<sub>16</sub> (triph.), δοκέοι 1153<sub>7</sub> (pisat.), βενέοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), ἐνηβέο[ι] 1158<sub>3</sub>, ἐνπεδέοιαν 1150<sub>3</sub> (pisat.), ἐξαγρέοι 1156<sub>5</sub>, ἐξαγρέων 1156<sub>5</sub>,

εὔσαβέοι 1151<sub>15</sub> (triph.), θεοκολέον[τα] 1173, καδαλέοιτο 1149<sub>8</sub>, ποιέοι 1151<sub>9,18</sub> (triph.), [πο]ιφέοι 1151<sub>18</sub> (triph.); kontrahiert nur auf den beiden Inschriften 1154 und 1156: ἐνποιοῖ 1156<sub>5</sub>, ἐνποιωῖν 1156<sub>3,4</sub>, ποιοῖτο 1154<sub>2</sub>, πο[ι]οῖτο 1154<sub>4</sub>. — Nicht mehr dialektisch ist die Kontraktionsweise in ἐνγαροῦντες Anhang II zu Blass' Sammlung.

b) δέοι 1149<sub>3</sub>, äol. δεύω s. Bd. I 49.

c) θεο- oft.

d) Flexion der -εσ-Stämme: γραφέων 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub>; ἀφλα νέως 1156<sub>4</sub> (s. Einl.), ἐπτενέωρ 1172<sub>12</sub>.

e) ἀμέων 1172<sub>11</sub>.

10. -ο-ε- kontrahiert in Σκιλλωντί[ων] 1151<sub>9,10</sub>, unkontrahiert in der Komposition mit πρό: προεδρίαν 1172<sub>25</sub>.

δαμιοργο-: δαμιοργία 1154<sub>6</sub>, ζαμιοργία 1152<sub>6</sub>, ζαμιορ[γο]... 1157<sub>3</sub>, δαμιοργῶν 1170<sub>2</sub>, triphylisch δαμιοργία 1151<sub>2</sub>, δαμιοργεοίταν 1151<sub>16</sub>. Blass schreibt überall δαμιωργ-; diese Form ist jedoch nirgends belegt. Wir kennen die folgenden: 1. δημιοεργός ep. ion. (aus \*δημιοφεργός d. i. ὅς δήμια ἔργα ἐργάζεται). 2. δημιουργός ep. ion. att. 3. δαμιοργός phok. (Steiris Dittenb. Syll. 294<sub>39</sub>), arg. (Hermione ebd. 389<sub>26</sub>). 4. δαμιοεργός dor. (Nisyros Dittenb. Syll. 195<sub>9</sub>). 5. δαμιοργός dor. (Andania Cauer Del.<sup>2</sup> 47<sub>116</sub>, Megara Mitt. d. arch. Inst. VIII 191 nr. 5, Aegosthenä Cauer Del.<sup>2</sup> 104<sub>19</sub>, Knidos ebd. 166<sub>7</sub>, Kameiros auf Rhodos ebd. 187<sub>1</sub> <nach Konjektur>, Astypaläa Bull. de corr. VIII 26 B<sub>7,8</sub>, Telos Cauer Del.<sup>2</sup> 169<sub>2</sub>), arkad. (Tegea GDI. 1181<sub>9</sub>, Stymphalos Bull. de corr. VII 488, Orchomenos Mitt. d. Inst. VI 304<sub>3,9</sub>), achäisch (Aegion Dittenb. Syll. 182<sub>13</sub>, Dyme ebd. 242<sub>21</sub>, Bull. de corr. II 97 Z. 16), lokr. (Chaleion ἐ[ν Αἰγίῳ δὲ δα]μιοργέοντος Μίχλωνος GDI. 1476<sub>2,3</sub>, darnach auch δαμιοργός Oiantheia ebd. 1479 B<sub>15</sub>, 1480, beide Inschriften im älteren Alphabet geschrieben), pamphyl. (GDI. 1260, 1261). 6. ΔΑΜΙΟΡΓΟΣ im alten Alphabet, also entweder δαμιοργός oder δαμιωργός zu umschreiben, an den oben angeführten Stellen der eleischen Inschriften. — Urgriechisch war δαμιοφεργός; frühzeitig trat die Neubildung δαμιοφεργός ein; im ion.-att. Dialekt wurde durchgehends δημιοεργός zu δημιουργός kontrahiert. In den Dialekten aber, die das Digamma später erst aufgaben, wurden die zusammentreffenden Vokale in ver-

schiedener Weise behandelt. Einige kontrahierten *δαμιοεργός* zu *δαμιουργός*, andere liessen im Innern des Wortes den ersten oder zweiten Vokal schärfer hervortreten, so dass (durch „syllabische Hyphäresis“) hier *δαμιοργός*, dort *δαμιεργός* entstand. — Möglich ist natürlich, dass andere auch *δαμιοεργός* zu *δαμιωργός* kontrahierten, z. B. würde man das von den Herakleern annehmen, bei denen aus *ἀμπελοεργός* *ἀμπελωργός* (Tafeln von Heraklea *ἀμπελωργικά* II<sub>43</sub>) geworden war. Von den Eleern möchte ich aber doch glauben, dass sie mit ihren Nachharn, den Messeniern, Arkadern und Achäern, sowie den Lokrern denselben Weg in der Gestaltung dieses Wortes gegangen sind.

11. *-ι*-Diphthonge vor Vokalen haben ihr *-ι-* in der Schrift gewöhnlich erhalten: *ἀρχαῖον* 1157<sub>5</sub>, *Δίαια* 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), *δίκαια* oft, *δικαίων* 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), *ζεκαμναῖαι* 1152<sub>7</sub>, *ζίκαια* 1152<sub>2,3,5</sub>, *[ζίκ]αιον* 1157<sub>1</sub>, *ζικαίων* 1152<sub>7</sub> (s. Einl.), *συλαίη* 1153<sub>6</sub> (pisat.), *Τελεσταῖον* 1173, *Τελεσταῖορ* 1173, . . . *αιος* 1159<sub>7</sub>; *Ἄκρ[ά]ρειοι* 1167 (pisat.), *ἀλάθεια[ν]* 1154<sub>2</sub>, *ἀσφάλειαν* 1172<sub>33</sub>, *ἀτέλειαν* 25, *Διδυμείων* 1172<sub>40</sub>, *εἴη* 1154<sub>2,4,8</sub>, 1156<sub>1,2,2.3</sub>, 1157<sub>5,7</sub>, *ἐπιθεῖαν* 1152<sub>2</sub>, *ἐπιμέλειαν* 1172<sub>33,36</sub>, *Φαλείοις* 1149<sub>1</sub>, 1152<sub>1</sub>, 1160<sub>2</sub>, *[F]αλειῖ[ο]ρ* 1169, *Φαλείω* 1152<sub>2</sub>, *Φαλείων* 1171, *μαντείας* 1154<sub>7</sub>, *πλείονερ* 1172<sub>8,15</sub>, *τελεία* 1156<sub>2</sub>, *τελείαι* 1156<sub>1</sub>, *τελεί[αν]* 1160<sub>5</sub>, *χρείαν* 1172<sub>12</sub>; *αὐτοῖοιρ* 1159<sub>13</sub>, *Ἄλφιοῖω* 1168<sub>6,7</sub>, *ἀποτίνοιαν* 1149<sub>6</sub>, *γνοῖα* 1151<sub>19</sub> (triph.), *δυοῖοις* 1159<sub>3</sub>, *ἐνποιοῖ* 1156<sub>5</sub>, *ἐποίη* 1169, *Ἥρφαοῖοις* 1149<sub>1,2</sub> (s. Einl.), *ὁμοίωρ* 1172<sub>11</sub>, *ὁμονοῖαρ* 1171, *παρβαίνοιαν* 1150<sub>6</sub> (pisat.), *ποιέοι* 1151<sub>9,18</sub>, *ποιέων* 1172<sub>13</sub>, *ποιήασσαι* 1172<sub>33</sub>, *ποιήαται* 1172<sub>36</sub>, *ποιοῖτο* 1154<sub>2</sub>, *πο[ι]οῖτο* 1154<sub>4</sub>, *ἰ<ι>παδν[γ]ιοῖο[ις]* 1159<sub>3</sub>; *δίφνια* 1154<sub>5</sub>, *διφνίω* 1168<sub>8</sub>, *ζίφριον* 1152<sub>6</sub>, *Θνίω* 1172<sub>3</sub>, selten verloren: *Ἥρφαοῖοις* 1149<sub>1,2</sub> von *Ἥρφαιώ* (s. Einl.), *[ἰ]αρομάοι* 1147<sub>2</sub>, *ιαρομάω* 1154<sub>4,5</sub>, *ἰ[αρ]ομάωρ* 1150<sub>6</sub>, von *ιαρο-μαιο-*, vgl. *ἱερόμας*: *τῶν ἱερῶν ἐπιμελοῖμενος* Hes., der Bildung nach, was den zweiten Teil betrifft, vergleichbar mit *Οἰνόμαος*; *γενεάν* 1152<sub>1</sub>, *ἔα* 1149<sub>2</sub>, 1157<sub>6</sub>, *συνέαν* 1149<sub>4,5</sub>, *ἀπόησεν* 1176 (eleisch?), *ἐπιποέντων* 1152<sub>4</sub>.
12. *-υ*-Diphthonge vor Vokalen behalten ihr *-υ-*: *σκενάω[ν]* 1159<sub>4</sub>, *σκεύεα* 1159<sub>12</sub>.

## § 7. Vokalischer Satzsandhi.

1. Elision in gemeingriechischer Weise. Es wird vor Vokalen  $\delta\acute{\epsilon}$  zu  $\delta'$  1151<sub>3,6</sub>, (triph.), 1154<sub>2</sub>, 1155<sub>4</sub>, 1156<sub>1</sub>, 1172<sub>19</sub> (unverkürzt steht  $\delta\acute{\epsilon}$  vor Vokalen nur zweimal auf der Damokratesbronze 1172<sub>28,33</sub>),  $\kappa\grave{\alpha}$  zu  $\kappa'$  1149<sub>2,4,5,9</sub>, 1151<sub>12,14</sub>, 1152<sub>5,7</sub>, 1154<sub>4,7</sub>, 1156<sub>2</sub>, 1157<sub>4,6</sub>, 1159<sub>3</sub> (unverkürzt steht  $\kappa\grave{\alpha}$  vor Vokalen nur einmal: 1152<sub>3</sub>, und zwar dort am Ende der Zeile, in  $\kappa\grave{\alpha}$  ἀποτίνοι, also wahrscheinlich dittographisch aufzufassen), ἐνταῦτα zu ὄνταῦτ' 1149<sub>10</sub>, μὲ zu μ' 1176 (nirgends vor Vokalen unverkürzt), μία zu μί' 1157<sub>7</sub> (dsgl.), παρά zu παρ' 1172<sub>5,11</sub> (dsgl.), ποτί zu ποτ' 1154<sub>2</sub> (dsgl.), τὲ zu τ' 1149<sub>4</sub> (dsgl.). Aus ursprünglich vor Vokalen elidierten sind auch die apokopierten Formen κάτ, πάρ, πότε (s. § 14) zu erklären.
2. Verhalten des Artikels vor vokalischem Anlaut.
 

ὁ, ἄ ist vor Vokalen in unseren Inschriften nicht nachweisbar. τὸ ἀρχαῖον wird τ' ἀρχαῖον 1157<sub>5</sub>, τὸ ἱερὸν wird τ' ἱερὸν 1158<sub>1</sub>; unverkürzt vor Vokalen nur auf der Damokratesbronze τὸ ἱερὸν 1172<sub>32</sub>.

τῶ ἱερομάω wird τ' ἱερομάω 1154<sub>4</sub>, τῶ ἱερῶ wird τ' ἱερῶ 1157<sub>3</sub>; nirgends vor Vokalen unverkürzt.

τοῖ ἐπιάρου wird τ' ἐπιάρου 1149<sub>9</sub>, 1151<sub>14</sub> (triph.), τοῖ ἱεροῖ wird τ' ἱεροῖ 1156<sub>1</sub>, τοῖ Ὀλυμπίοι wird τ' Ὀλυμπίοι 1157<sub>4</sub>; unverkürzt vor ἐνταῦτα, das dafür seinen Anlaut einbüsst: τοῖ ὄνταῦτ' ἐγραμένοι 1149<sub>10</sub>.

ταῖ ἀρεταῖ wird τ' ἀρεταῖ 1159<sub>13</sub>.

τόν nirgends verkürzt; unverkürzt vor Vokalen in τὸν Ὀλύμπιον] 1151<sub>11</sub> (triph.), τὸν Ὀ[λύμπιον] 1157<sub>2</sub>, τὸν αἰτιαθέντα 1152<sub>7</sub>, τὸν ἐπιμελητάν 1172<sub>34</sub>, τὸν ἀγῶνα<sub>39</sub>, τὸ[ν] ὄρκον 1150<sub>5</sub> (pisat.).

τοὶ Ἀμφίδολοι wird τ' Ἀμφίδολοι 1166 (triph.); nirgends vor Vokalen unverkürzt.

τὰ ἄλλα wird τ' ἄλλα 1152<sub>5</sub>, τὰ αὐτά wird τ' αὐτά 1152<sub>8</sub>, τὰ αὐτῶ wird τ' αὐτῶ 1152<sub>1</sub>, τὰ ἐν wird τ' ἐν 1151<sub>16</sub> (triph.), τὰ Ὀλύμπια wird τ' Ὀλύμπια 1170<sub>4</sub>.

τῶν αὐτῶν wird τ' αὐτῶν 1157<sub>6</sub> (s. Einl.), unverkürzt vor Vokalen in τῶν ἐπιδεκάτων 1160<sub>1</sub>, und auf der Damokratesbronze in τῶν Ὀλυμπίων 1172<sub>7</sub>.

$\tau\tilde{\alpha}\nu$  vor Vokal unverkürzt auf der Damokratesbronze in  $\tau\tilde{\alpha}\nu$   
 $\tilde{\iota}\pi\pi\omega\nu$  1172<sub>34</sub>.

$\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$  ( $\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\rho$ ) nirgends verkürzt; unverkürzt vor Vokalen in  
 $\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$   $\tilde{\eta}\rho\tilde{\phi}\alpha\tilde{o}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$  1149<sub>1</sub>,  $\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\tilde{\delta}\nu\tilde{\gamma}\tilde{o}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$   $\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$   $\alpha\tilde{\upsilon}\tilde{\tau}\tilde{\omega}$  1154<sub>9</sub>,  
 $\tau\tilde{o}(\tilde{\iota})\varsigma$   $\tilde{\Lambda}\nu\tilde{\alpha}\tilde{\iota}\tilde{\tau}\tilde{o}[\tilde{\iota}\varsigma]$  1150<sub>1</sub>,  $[\tau]\tilde{o}\tilde{\iota}[\varsigma]$   $\tilde{\epsilon}\nu$  1154<sub>8</sub>.

$\tau\tilde{\omega}\varsigma$   $\tilde{\epsilon}\lambda\tilde{\lambda}\alpha\nu\tilde{o}\tilde{\delta}\tilde{\iota}\tilde{\kappa}\alpha\varsigma$  wird  $\tau\tilde{\epsilon}\lambda\tilde{\lambda}\alpha[\nu\tilde{o}\tilde{\delta}\tilde{\iota}\tilde{\kappa}\alpha\varsigma]$  1160<sub>4</sub> (s. Einl.),  $\tau\tilde{\omega}\rho$   
 $\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{o}\tilde{\mu}\tilde{\alpha}\tilde{\omega}\rho$   $\tau\tilde{\omega}\rho$   $\tilde{\omicron}\lambda\tilde{\upsilon}\nu\tilde{\pi}\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\iota}$  wird  $\tau\tilde{\omega}\rho$   $\tilde{\iota}[\alpha\rho]\tilde{o}\tilde{\mu}\tilde{\alpha}\tilde{\omega}\rho$   $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\omicron}\lambda\tilde{\upsilon}\nu\tilde{\pi}\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\iota}$   
1150<sub>7</sub>,  $\tau\tilde{\omega}\varsigma$   $\alpha\tilde{\upsilon}\tilde{\tau}\tilde{\omega}$  wird  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\alpha\tilde{\upsilon}\tilde{\tau}\tilde{\omega}$  1152<sub>1</sub>; kommt sonst  
nicht vor.

$\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\nu$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\tilde{\delta}\nu\tilde{\gamma}\tilde{o}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$  wird  $[\tau\tilde{\epsilon}]$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\tilde{\delta}\nu[\tilde{\gamma}\tilde{o}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma]$  1159<sub>4</sub>; kommt  
sonst nicht vor.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich Folgendes. Die eleische Verschmelzung des Artikels mit dem folgenden vokalisch anlautenden Wort darf nicht als Krasis aufgefasst werden, da die Verschmelzungen  $\tau\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{o}\tilde{\nu}$ ,  $\tau\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{o}\tilde{\mu}\tilde{\alpha}\tilde{\omega}$ ,  $\tau\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{\omega}$ ,  $\tau\tilde{\epsilon}\pi\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{o}\tilde{\iota}$ ,  $\tau\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{o}\tilde{\iota}$ ,  $\tau\tilde{\alpha}\tilde{\upsilon}\tilde{\tau}\tilde{\omega}\nu$ ,  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\tilde{\delta}\nu\tilde{\gamma}\tilde{o}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$ ,  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\epsilon}\lambda\tilde{\lambda}\alpha\nu\tilde{o}\tilde{\delta}\tilde{\iota}\tilde{\kappa}\alpha\varsigma$ ,  $\tau\tilde{\omega}\rho$   $\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{o}\tilde{\mu}\tilde{\alpha}\tilde{\omega}\rho$   $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\omicron}\lambda\tilde{\upsilon}\nu\tilde{\pi}\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\iota}$ ,  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\tilde{\delta}\nu\tilde{\gamma}\tilde{o}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$  nicht den Kontraktionsregeln folgen. Vielmehr zeigen diese ebenso wie alle übrigen Verschmelzungen des Artikels von diesem nur das anlautende  $\tau$ - bewahrt, seinen Vokal dagegen und in den konsonantisch endigenden Formen  $\tau\tilde{\omega}\nu$ ,  $\tau\tilde{\omega}\varsigma$  ( $\tau\tilde{\omega}\rho$ ),  $\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\nu$  den Vokal samt dem Schlusskonsonanten verschwunden. Zufolge der proklitischen Natur des Artikels wurde beim Sprechen rasch über ihn hinweg geeilt. Ueber die Inkonsequenz unserer Dokumente, die hier namentlich darin zu finden ist, dass  $\tau\tilde{o}\tilde{\nu}$  und  $\tau\tilde{o}\tilde{\iota}\varsigma$  vor Vokalen nirgends verkürzt vorliegt, ist S. 35 gesprochen worden. Ebenso wie diese eleischen sind auch die in anderen Dialekten gegen die Kontraktionsregeln verstossenden Verkürzungen des Artikels, wie attisch  $\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\eta}\rho$ ,  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{\rho}\tilde{o}\varsigma$ ,  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{\rho}\tilde{\iota}$ ,  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\gamma}\alpha\tilde{\theta}\tilde{\eta}$ ,  $\tilde{\alpha}\tilde{\gamma}\alpha\tilde{\theta}\tilde{o}\tilde{\iota}$ ,  $\tilde{\phi}\tilde{\iota}$   $\tilde{\eta}\rho\tilde{o}\tilde{\nu}$  Ar. Wesp. 819, (auch korinthisch  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\rho}\tilde{\iota}\tilde{\sigma}\tilde{\tau}\tilde{\epsilon}\tilde{\rho}\tilde{o}\tilde{\nu}$  IGA. 21, argivisch  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\Lambda}\rho\tilde{\gamma}\tilde{\epsilon}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}$  IGA. 32, 33,  $\tau\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\Lambda}\rho\tilde{\gamma}\tilde{\epsilon}\tilde{\iota}\tilde{o}\tilde{\iota}\nu$  IGA. 42?) u. a. aufzufassen. Während aber in den anderen Dialekten diese Fälle vereinzelt stehen und in ihnen gewöhnlich der Artikel mit folgendem vokalischem Anlaut durch Krasis verbunden wird, ist es eleische Eigentümlichkeit den Artikel nie durch Krasis zu verschmelzen, sondern vor vokalischem Anlaut überall zu verkürzen.

### 3. Verhalten von $\kappa\tilde{\alpha}\tilde{\iota}$ vor vokalischem Anlaut.

$\kappa\tilde{\alpha}\tilde{\iota}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\lambda}\tilde{\lambda}\tilde{o}$  wird zu  $\kappa\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\lambda}\tilde{\epsilon}$  1156<sub>9</sub>,  $\kappa\tilde{\alpha}\tilde{\iota}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\lambda}\tilde{\iota}\tilde{\tau}\tilde{\eta}\tilde{\rho}\tilde{\omega}\varsigma$  zu  $\kappa\tilde{\epsilon}$   $\tilde{\alpha}\tilde{\lambda}\tilde{\iota}\tilde{\tau}\tilde{\eta}\tilde{\rho}\tilde{\omega}\varsigma$

1156<sub>3</sub>, καὶ ἀπό zu κ' ἀπό 1159<sub>6</sub>, καὶ ἀποδόμεν zu κ' ἀπο-  
[δόμεν] 1159<sub>2</sub>, καὶ αὐτοίοιρ zu κ' αὐτοίοιρ 1159<sub>13</sub>, καὶ  
ἐκατόν zu κ' ἐκατόν 1162<sub>2</sub>, καὶ ἐκατόνβαν zu κ' ἐ[κ]ατόνβαν  
1160<sub>5</sub>, καὶ ὀπόταροι zu κ' ὀπόταροι 1150<sub>3</sub>. Erhalten ist  
καί vor Vokalen nur in der Weihung der pisatischen Ge-  
meinden von Alasyon und Akroreia καὶ Ἀκρ[ώ]ρειοι 1167  
und auf der Damokratesbronze 1172 (καὶ ὀ<sub>6</sub>, καὶ ἐστεφα-  
νωμένορ<sub>6</sub>, καὶ ἄλλοιρ<sub>7.8</sub>, καὶ ὑποδέχεται<sub>10</sub>, καὶ ἀπροφα-  
σίστωρ<sub>12</sub>, καὶ ἄ<sub>16</sub>, καὶ εὐεργέταν<sub>19</sub>, καὶ εὐεργέταιρ<sub>22</sub>, καὶ  
ἀσφάλειαν<sub>23</sub>, καὶ εἰράναρ<sub>24</sub>, καὶ ἀτέλειαν<sub>24.25</sub>, καὶ εὐερ-  
γέται<sub>28</sub>), die vor vokalischem Anlaut weder den Artikel noch  
καί jemals verkürzt, nirgends Krasis, und nur in παρ'  
ἀμέ<sub>5</sub>, παρ' ἀμέων<sub>11</sub>, und δ' ἤμεν<sub>19.20</sub> (dagegen δὲ αὐτοῖ<sub>28</sub>,  
δὲ ἐπιμέλειαν<sub>33</sub>) Elision zulässt. Auch hierin zeigt sich  
der jüngere Charakter dieser Inschrift; der Entwickelungs-  
gang der Schrift führt dazu die Wortgestalt unabhängig  
von der zufälligen Stellung des Wortes im Satze ein für  
allemal festzustellen und festzuhalten.

Wie bei dem Artikel werden wir auch in den angeführten  
Fällen der Verschmelzung von καί mit folgenden vokalisch  
anlautenden Wörtern nicht Krasis — die in κῶπόταροι den  
Kontraktionsregeln widersprechen würde — sondern Ver-  
kürzung von καί sehen, gegen die kein Fall spricht, da  
auf κ' stets der Anlaut des folgenden Wortes unverändert  
folgt. Auch in andern Dialekten begegnen genug Fälle  
dieser Verkürzung der Partikel, so att. χ' ἰκετεύετε, χ' ὑπό,  
κ' εἰ, κ' εἰς, χ' οἱ, Epicharm χ' ἰππίδια Ahrens nr. 50,  
Lorenz S. 240, kretisch χ' νιέες Gortyn VII 25.

#### 4. Verhalten von μή (μά) vor vokalischem Anlaut.

Ueberall, wo μή (μά) vor vokalisch beginnenden Wörtern  
steht, verschmilzt es mit denselben: ΜΕΝΠΕΔΟΙΑΝ 1150<sub>3</sub>  
(pisat.), ΜΕΠΕΝΠΟΙ 1152<sub>6</sub>, ΜΕΠΙΘΕΙΑΝ 1152<sub>2</sub>, ΜΕΠΙΠΟΕΝ  
ΤΟΝ 1152<sub>4</sub>. Die Art der Verschmelzung lässt sich aus  
der Schreibung bei diesen Beispielen, in denen allen das  
zweite Wort mit ἐ- beginnt, nicht mit Sicherheit erkennen.  
Die Möglichkeit besteht, dass in proklitischer Stellung  
der Vokal von μή (μά) vor folgendem Vokal im Eleischen  
ebenso beim Sprechen verschwand<sup>1)</sup>, wie wir dies beim

<sup>1)</sup> Vergleichbar wäre etwa att. μάλλά aus μή ἀλλά, kretisch μάλλωι

Artikel und bei *καί* gesehen haben; doch ist die Annahme einer Krasis oder Aphäresis nicht weniger zulässig.

## § 8. Die Spiranten.

### I. *h*.

In keiner eleischen Inschrift, auch nicht in den ältesten, findet sich das Zeichen des spir. asp., ein Beweis dafür, dass der Laut *h* dem Eleischen wie dem Aeolischen und Ionischen zeitig verloren gegangen ist. Ebenso sind Mutä vor folgendem mit ursprünglich aspiriertem Vokal <sup>1)</sup> anlautenden Worte am Ende eines im Satzzusammenhang verkürzten Wortes niemals in Aspiraten verwandelt: *κ' ὀπόταροι* 1150<sub>3</sub> (pisat.), *κ' ἄ* 1151<sub>7,14</sub> (triph.), *κ' ἔλλανοζίκας* 1152<sub>5</sub>, *κ' ἰ<ι>καδυ[γ]ιοίο[ις]* 1159<sub>3</sub>, *τ' ἔλλα[νοδίκας]* 1160<sub>4</sub> (s. Einl.), *κ' ἔ[κ]ατόνβαν* 1160<sub>5</sub>, *κ' ἔκατε[όν]* 1162<sub>2</sub>; an der Verbindungsstelle zusammengesetzter Wörter zeigt die triphylische Inschrift 1151 *κατιστα[ί]η*, dagegen *ποθελομέ-ν[ω]*<sub>10.11</sub>; die älteren Inschriften eleischen Dialekts bieten kein hierher gehöriges Beispiel; zu erwarten ist, dass sie auch in der Komposition Psilosis statt der vulgären Aspiration haben; auf der Damokratesbronze steht *καθώρ* 1172<sub>14,27</sub>.

### II. *ϕ*.

#### 1. Im Anlaut.

##### a) Erhalten.

*ϕαδ* - - - 1159<sub>7</sub> (s. Einl.), zu *ϕαδ*- s. Bd. I 105, 253.

*ϕαλειο-*: *ϕαλείοις* 1149<sub>1</sub>, 1152<sub>1</sub>, 1160<sub>2</sub>, *[ϕ]αλει[ο]ρ* 1169, *ϕαλείω* 1152<sub>2</sub>, *ϕαλείων* 1171, *ϕα(λείων)* 1175.

Gortyn VIII 19 (wenn da nicht ein Steinmetzfehler vorliegt) aus *μη ἄλλαι*. Der Hergang aller dieser „nach dem Princip der Deutlichkeit“ (vgl. G. Curtius, Studien I<sup>2</sup> 279; Verf., Bd. I 99) gegen die Kontraktionsgesetze vollzogenen Verschmelzungen dürfte folgender gewesen sein. Was dem Vokal des ersten, unbetonten, Wortes an Zeitdauer entzogen wurde, gewann der vokalische Anlaut des folgenden, betonten, Wortes, so dass etwa aus att. *μη ἄλλά, τοῦ ἀγαθοῦ, τῷ ἀνδρί, τῇ Ἀφροδίτῃ, τὸ ἡρώων*, argiv. *τοι Ἄργεῖοι* u. s. w. zunächst in Folge dieser Quantitätsveränderung *μᾶλλά, τῷἀγαθοῦ, τοιαῖανδρί, τειᾶφροδίτῃ, τοηρῶων, τοιαῖργεῖοι*, schliesslich durch immer weiter gehenden Verlust des unbetonten Vokals auf Kosten des betonten *μᾶλλά, τᾶγαθοῦ, τᾶνδρί, τᾶφροδίτῃ, θηρῶων, τᾶργεῖοι* wurde.

<sup>1)</sup> In den häufigen Verbindungen mit *ιαρός* wie *ἐπίταρος, καταραύσει, τ' ιαρομάω* ist ebenso wie in *ποταρμόζαιτο* 1151<sub>4</sub> die Psilosis urgriechisch.

Φάργον 1149<sub>3.4</sub>.

Φάρρενορ 1152<sub>2</sub> (s. Einl.).

Φειζώς 1152<sub>8</sub>.

Φέκαστον 1154<sub>3</sub>, Φέκαστος 1152<sub>4</sub>.

Φέπος 1149<sub>3</sub>.

Φέρην 1153<sub>6</sub> (pisat.).

Φέτας 1149<sub>8</sub>.

Φέτσα 1149<sub>2</sub>, 1150<sub>3</sub> (pisat.), Φέ[τεος] 1151<sub>8.9</sub> (triph.).

Φιδί[ων] 1151<sub>24</sub> (triph.).

Φίκατι 1168<sub>6</sub>, Φ[ίκατι] 1162<sub>5</sub>.

Φισο-: Φισοδαμιοργόν 1153<sub>4</sub>, Φισοπρόξενον 1153<sub>3</sub>.

[Φ]οικί[α]ι(?) 1154<sub>8</sub>.

Φρη-: Φρήτ[ρα] 1163<sub>3</sub> (unbek. Herkunft), Φράτρα 1149<sub>1</sub>,  
1152<sub>1</sub>, 1153<sub>1</sub> (pisat.), 1156<sub>2</sub>, Φράτρα 1150<sub>1</sub> (pisat.).

b) Durch β graphisch bezeichnet (vor Vokalen und vor ρ).

Φαδ-: Βαδύ (att. ἡδύ) Orts- und Flussname in Elis <sup>1)</sup>.

Φᾶλ-: Βαλεύς <sup>2)</sup> Heros eponymos der Eleer.

Φαρτ-: βρατάναν· τορίνην. Ἴηλεῖοι Hesych, vgl. Bd. I  
253, ausserdem Βράτων Thespiä 791<sup>8</sup>, rhod. Demos  
Βράσιοι Bull. de corr. IX 92, att. Eigennamen Ῥάτων  
CIG. 727.

Φοικ-: βοικίαρ 1172<sub>24</sub>.

Φοιν-: Βοινώα (d. i. Οἰνόη <sup>3)</sup>) Stadt in Elis.

Φορθ-: βορσόν· σταυρόν. Ἴηλεῖοι Hesych.

Φραῖδ-: βραῖδδει. So verbessere ich die korrumpierte Hesych-  
glosse βρατάνει· ραῖζει ἀπὸ νόσου. Ἴηλεῖοι. Aeol. βρά,  
βράδιος s. Bd. I 106.

c) Verschwunden.

Φεκαστ-: ἐκάστω 1151<sub>8</sub> (triph.), wo wahrscheinlich der

<sup>1)</sup> Paus. V 3, 2: ὑπερησθέντες δὲ ἀμφοτέρω τῇ μίξει καὶ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ ἄνδρες, ἐνθα συνεγένοντο ἀλλήλοις πρῶτον, αὐτό τε τὸ χωρίον Βαδὺ ὀνομάζουσι καὶ ποταμὸν τὸν ῥέοντα ἐνταῦθα ὕδωρ Βαδὺ ἐπιχωρίῳ φωνῇ.

<sup>2)</sup> Et. M. 426, 12 (Leandros): Ἴηλις· . . . ἀπὸ τοῦ υἱοῦ Ποσειδῶνος Ἴηλέως βασιλεύσαντος τῆς χώρας τὴν πόλιν λαβεῖν τὸ ὄνομα. τὸν δὲ Ἴηλέα καὶ μετὰ τοῦ β Βηλέα (vielmehr Βαλέα = Φαλία) προσαγορεύεσθαι κατὰ τι ἔθος τῆς Δωρίδος διαλέκτου τὸ β προσγράφεσθαι ταῖς ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομέναις λέξεσι.

<sup>3)</sup> Strabon VIII 338: ἐφ' ᾧ Ἐφύρα πόλις, ἑτέρα τῆς Θεσπρωτικῆς καὶ Θεσσαλικῆς καὶ τῆς Κορίνθου, ἑστάρτη τις ἐπὶ τῇ ὁδῷ κειμένη τῇ ἐπὶ Λασιώνα, ἣτοι ἡ αὐτὴ οὖσα τῇ Βοινώα (τὴν γὰρ Οἰνόην οὕτω καλεῖν εἰώθασιν) ἢ πλησίον ἐκείνης.

Graveur durch die ähnliche Gestalt von E und F beirrt die Weglassung des F verschuldet hat.

*Φιδ-*: *ἰδίαν* auf der Damokratesbronze 1172<sub>9</sub>.

## 2. Im Inlaut.

### a) Erhalten:

*Ἡρφα-*: *Ἡρφαοίοις* 1149<sub>1,2</sub>.

*Φελ-*: *ἀΦλανέως* 1156<sub>4</sub>.

*Φηλ-*: *ἀποΦηλέοι* 1154<sub>7</sub>, *ἀποΦηλέοιαν* 1150<sub>4</sub> (pisat.),  
*ἀποΦη[λῆσται]* 1159<sub>6</sub> (s. Einl.).

*ξενΦ-*: *ΞενΦάρε[ορ]* 1165.

*ποιΦε-*<sup>1)</sup>: *[πο]ιΦέοι* 1151<sub>18</sub> (triph.), vgl. böot. (Ptoos-Heiligtum) *ἐποίΦησε*, argiv. *ἐποίΦηθε*.

### b) Verschwunden:

*βοΦ-*: *βοῖ* 1150<sub>1</sub>, *βοῖκα* 1158<sub>5</sub> (s. Einl.).

*ΔιΦ-*: *Δί* 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6,8,12</sub> (triph.), 1158<sub>4</sub>, *Δία* 1153<sub>7</sub> (pisat.), *Δίαια* 1154<sub>5</sub> (s. Einl.); *Διόρ* auf der Damokratesbronze 1172<sub>32</sub> und in andern Inschriften aus späterer Zeit (1174, Anhang II zu Blass' Sammlung).

*Φεργ-*: auf der Damokratesbronze 1172 *εὐεργέται*<sub>28</sub>, *εὐεργέταιρ*<sub>18,22</sub>, *εὐεργέταν*<sub>19</sub>.

*νοΦ-*: *ὀμονοίαρ* 1171, *εὐνοιαν* 1172<sub>14</sub>.

*ξενΦο-* (: *ξεννο-*: *ξενο-*, s. § 11): *ξένος* 1158<sub>1,3</sub>, *πρόξενοι* 1150<sub>4,5</sub> (pisat.), *προξένων* 1159<sub>7</sub> (s. Einl.), *Φισοπρόξενον* 1153<sub>3</sub> (pisat.); auf der Damokratesbronze 1172, die das Zeichen *Φ* überhaupt nicht mehr kennt (s. aber *βοικίαρ*<sub>24</sub>): *πρόξενον*<sub>18,19</sub>, *προξένοιρ*<sub>22</sub>, *ξένια*<sub>29</sub>.

*ποιΦε-*: *ποιέοι* 1151<sub>9,18</sub> (pisat.), *ποιοῖτο* 1154<sub>2</sub>, *πο[ι]οῖτο* 1154<sub>4</sub>, *ἐνποιοῖ* 1156<sub>5</sub>, *ἐνποιοῶν* 1156<sub>3,4</sub>, *ἐποίη* 1169, *ἐπιποέντων* 1152<sub>4</sub>.

*κοΦ-*: *κοῖ* 1156<sub>4</sub> (s. Einl.).

In der Flexion der Stämme auf *-εύς*: *Ἀλασιῆς* 1167 (pisat.), *βασιλᾶς* 1152<sub>3</sub>, beide aus *-ῆΦες*.

## 3. Wir lernen aus dieser Zusammenstellung, dass sich *vau* im Anlaut bis in das 4. Jh. v. Chr. beständig erhalten hat,

<sup>1)</sup> *ποιφέω* ist ein Denominativum, das auf das Nomen *\*ποιφός*: *-ποιός* zurückgeht, das als zweiter Teil zahlreicher Komposita bekannt ist. Es ist von einem Verbum *\*πειφέω* *\*πιΦ-* abzuleiten, dessen Stamm derselbe zu sein scheint, der in *πίος*, *πίότης*, *πίων*, *πιάνω*, *πίερα* u. a. vorliegt. Die Bedeutungsentwicklung ist: befruchten, strotzend machen, schwängern, zeugen, schaffen.

in formelhaften Wendungen (*γᾶρ καὶ βοικίαρ ἔγκτησιν* auf der Damokratesbronze) noch viel länger; im Inlaut am Anfang des zweiten Teils von Kompositen (*ἄπο-Φηλέω*, *ἄ-Φλανής*) und in Eigennamen (*Ἡρφα*, *Ξενφάρης*) bis in die Zeit unserer älteren Inschriften.

### III. σ.

1. Der bereits aus Schriftstellerzeugnissen <sup>1)</sup> bekannte eleische Rhotacismus des auslautenden -ς findet sich in den älteren wie jüngeren Quellen.

a) In den jüngeren (1171—1174) durchgehends und ausnahmslos, in 1171: *ἁμονοίαρ*; 1172: *θεόρ*<sup>1</sup>, *ὄπωρ*<sup>4</sup>, *Δαμοκράτηρ Ἀγήτορορ*<sup>4</sup>, *Τενέδιορ πεπολιτευκίωρ*<sup>5</sup>, *εὐτόρ*<sup>6</sup>, *ἔστεφανωμένωρ*<sup>6.7</sup>, *ἄλλωρ*<sup>8</sup>, *πλείονερ ἐπαντακίωρ*<sup>8</sup>, *πατρόρ*<sup>9</sup>, *τοῖρ θεαροῖρ*<sup>10</sup>, *ὁμοίωρ*<sup>11</sup>, *τοῖρ λοιποῖρ τοῖρ*<sup>11</sup>, *ἐκτενέωρ*<sup>12</sup>, *ἐπροφασίστωρ*<sup>2.13</sup>, *καθώρ*<sup>14</sup>, *πλείονερ*<sup>15</sup>, *ὄπωρ*<sup>16</sup>, *πόλερ καταξίαιρ*<sup>16</sup>, *χάριτερ*<sup>17</sup>, *τοῖρ αὐτᾶρ*<sup>17</sup>, *εὐεργέταιρ*<sup>18</sup>, *τᾶρ πόλιωρ*<sup>20</sup>, *γένωρ*<sup>20</sup>, *τοῖρ ἄλλωρ*<sup>21.22</sup>, *προξένοιρ*<sup>22</sup>, *εὐεργέταιρ*<sup>22</sup>, *τᾶρ πόλιωρ*<sup>23</sup>, *εἰράναρ*<sup>24</sup>, *γᾶρ*<sup>24</sup>, *βοικίαρ*<sup>24</sup>, *Διονυσιακοῖρ*<sup>25</sup>, *ἀγώνωρ*<sup>26</sup>, *καθώρ*<sup>27</sup>, *γεγονόρ*<sup>31</sup>, *τᾶρ βωλᾶρ*<sup>31</sup>, *Διόρ*<sup>32</sup>, *τᾶρ ἀναθέσιωρ*<sup>33</sup>, *τοῖρ Τενεδίωρ*<sup>35</sup>, *γεγονόρ*<sup>36</sup>, *Νικόδρομορ*<sup>37</sup>, *βωλογρέφορ ὄπωρ*<sup>37</sup>, *τοῖρ θεαροῖρ τοῖρ*<sup>37.38</sup>, *ἀποστελλομένοιρ*<sup>38.39</sup>; 1173: *Τελεσταῖωρ*; 1174: *Διόρ*; auch in später Zeit, als der Landesdialekt nicht mehr die Sprache der Gebildeten war, wurde diese Eigentümlichkeit zu Olympia gern noch in sakralen Aufzeichnungen archaisierend angewendet: *Διὸρ ἱερά* Anhang II zu Blass' Sammlung, . . . *ωνορ μύγειρορ [Σ]ύντροφορ Θεοφράστω* ebd. — Schliesslich gehört noch die Hesychglosse hierher: *δίκαρ* <sup>2)</sup> *· τοὺς κριτάς. Ἡλεῖοι.*

<sup>1)</sup> Strabon X 448: (*Οἱ Ἐρετριεῖς*) *ἐποίκους . . . ἔσχον ἀπ' Ἡλίδος, ἀφ' οὗ καὶ τῷ γράμματι τῷ ῥῶ πολλῶ χρησάμενοι οὐκ ἐπὶ τέλει νόνον τῶν ῥημάτων ἀλλὰ καὶ ἐν μέσῳ κεκωμῶδηνται.* Eust. 279, 34: *ἐκωμωδοῦντο . . . οἱ Ἐρετριεῖς ὡς πολλῶ τῷ ῥῶ ἐν ταῖς ὁμιλίαις χρώμενοι.* διὸ καὶ αὐτοῖ, καθὰ καὶ Ἡλεῖοι, βαρβαρόφωνοι ἐκαλοῦντο, ὡς ἐν ῥητορικῷ εὐρηται λεξικῶ, διὰ τὸν πλεονασμὸν τοῦ ῥῶ.

<sup>2)</sup> Diese Glosse ist viel verdächtigt worden. M. Schmidt schreibt *δικ(αστ)άρ*, und so fügt sie sich in die alphabetische Folge. Aber die auf *δίκαρ* folgende Glosse *δικαμπίας* widerstrebt auch der alphabetischen Folge, und dass *δίκαρ* nicht als ein einfaches, durch Weglassung der 3 Buchstaben

## b) Von den älteren Inschriften haben ihn

- α) an keiner Stelle angewendet: 1151 (triph.), 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1160, 1162, 1167 (pisat.), 1170.
- β) an jeder möglichen Stelle: 1147 (τιρ μαῖτο; τιρ ταῖτα; [Θεοκόλο]ρ ὄρτιρ τόκα), 1165 (ριπιρ ἐγώ) und 1169 ([F]αλειῖ[ο]ρ ἐποίη).
- γ) angewendet und an anderen Stellen -ς erhalten: 1149, 1150, 1152, 1153 (pisat.), 1159, 1168. Es steht nämlich in 1149 -ρ: τοῖρ Φαλείοις; αἱ δέ τιρ τὰ γράφρα; -ς: Φαλείοις καὶ τοῖς Ἡρφαοίοις· συμμαχία; Φέπος αἴτε; ἀλάλοισ τὰ; Φέτας αἴτε; δᾶμος ἐν. In 1150 -ρ: μάντιερ· αἱ; τῶρ ἰ[αρ]ομάωρ τ' Ὀλυμπίαι; -ς: το[ῖ]ς Ἀναίτο[ις] καὶ το[ῖ]ς Μεταπίο[ις]· φιλίαν. In 1152 -ρ: Φάρρενορ Φαλείω; ὄρ μέγιστον; -ς: τοῖς Φαλείοις· πατριάν; τις κατιαραύσειε; βασιλᾶες ζέκα; μναῖς κα; Φέκαστος τῶν; καθυταῖς τοῖ; ἔλλανοζίκας καί; τις τόν; Φειζῶς ἰμάσκοι; πατριᾶς ὁ. In 1153 -ρ: τοῖρ Χαλαδρίο[ι]ρ καί; -ς: τις συλαίη. In 1159 -ρ: τοῖς Φαδ-, αὐτοῖοιρ καί; -ς: Μάληκος Θεαρόν, δυοίοις τ' [ἀρματι]νοίοις καί, -αίως κ', -ς Θεαρῶ. In 1168 -ρ: τᾶρ γᾶρ τᾶρ ἐν; μηνόρ· αἱ; -ς: μανασίως δύο. Es ist in diesen Inschriften, die -ρ (für -ς) und -ς neben einander bieten, was den Anlaut des folgenden Wortes betrifft, der Rhotacismus ausgedrückt vor Vokal (2 mal), Ϝ (3 mal), μ (1 mal), γ (1 mal), κ (2 mal), χ (1 mal) und τ (3 mal), vor Satzpausen (2 mal); nicht ausgedrückt vor Vokal (7 mal), Ϝ (1 mal), ζ (1 mal), σ (1 mal), δ (1 mal), τ (5 mal), ϑ (2 mal), κ (6 mal) und vor Satzpausen (3 mal). Was die betroffenen Wortklassen betrifft, so zeigen diese In-

---

entstandenes Versehen in der Handschrift zu betrachten ist, zeigt der Accent. Liegt ein Fehler vor, so könnte man an eine in der Fundstelle dieser Glosse geschehene Verstümmelung des Anfangs denken und (Ἐλλα-νο)δίκαρ vermuten. Aber zu der Annahme einer Korruptel liegt kein zwingender Grund vor, die Glosse kann abgeleitet werden (so schon Lobeck Paralip. 134) von einem Nomen ὁ δίκας, das, abgehoben aus Ἐλλανο-δίκας zu δίκα gestellt wurde, wie etwa λέσχης zu λέσχη, dessen Grundbedeutung „Herberge“ ist (so vermutungsweise schon Pott, K. Zschr. 26, S. 188); λεχ-σκα- wurde λεσχα- wie παθ-σχω zu πάσχω wurde.

schriften im ganzen 15 mal Rhotacismus angewendet, und zwar beim Artikel 6 mal, beim Pronomen 3 mal, beim Nomen 6 mal; -ς erhalten im ganzen 27 mal, und zwar beim Artikel 4 mal, beim Pronomen (τις) 3 mal, im übrigen 20 mal. Es ist also beim Artikel und Pronomen (zu beachten auch die 4 Fälle in 1147) verhältnismässig öfter Rhotacismus angewendet als -ς erhalten; der Anlaut des folgenden Wortes giebt dagegen keine genügende Grundlage für eine genauere Bestimmung der Eintrittsbedingungen des Rhotacismus, wenn sich auch vermuten lässt, dass ursprünglich nur das tönende -ς, d. i. das vor Medien, μ- und vor Vokalen stehende, dem Rhotacismus unterlag (Osthoff, zur Gesch. d. Perf. S. 26 ff., Brugmann, Gr. Gr. § 44). Inlautendes σ zwischen Vokalen unterliegt im Eleischen nicht, wie im Dialekt von Eretria, dem Rhotacismus<sup>1)</sup>; dagegen liefert die Damokratesbronze Anzeigen dafür, dass es im späteren eleischen Dialekt der Verhauchung unterlag.

2. Zwischenvokalisches σ im sigmatischen Aorist ist auf den älteren Inschriften geschrieben: θύσας 1158<sub>2</sub>, ὀμόσαντες 1151<sub>11</sub> (triph.), λυσάστω 1168<sub>7.8</sub>, καταράσειε 1152<sub>2</sub>, auch noch ἐνίκασαν 1170<sub>1</sub>, nicht aber auf der Damokratesbronze 1172: ποιήσσαι<sub>33</sub>, ποιήται<sub>36</sub>. Dieser Sachverhalt beweist, dass die Form ἐποίησα der Damokratesbronze erst auf eleischem Boden aus ἐποίῃσα entstanden ist. Das schärfer gezischte σ, das auf dialektischem Boden aus assibiliertem τ oder anderen Explosiven mit folgendem ι entstanden ist, wird auch auf der Damokratesbronze erhalten: πᾶσαν 1172<sub>12</sub>, ἀπροφασίστωρ<sub>12.13</sub>, ἔγκτησιν<sub>24</sub>, Διονυσιακοῖρ<sub>25</sub>, πασᾶν<sub>26</sub>, ἀναθέσιορ<sub>33</sub>, θυσίαν<sub>39</sub>. — Verhauchung von zwischenvokalischem σ findet sich auch im kyprischen, lakonischen und argivischen Dialekte.
3. -σσ- findet sich als graphischer Ausdruck des scharf gezischten zwischenvokalischen σ in ἀνταποδιδῶσσα 1172<sub>17</sub>;

<sup>1)</sup> Dagegen Pausanias V 15, 4: τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἑλείοις (Ἀπόλλωνα) Θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν ὡς κατὰ Ἀτθίδα γλῶσσαν εἶη θέσμιος. Dieser eleische Apollonbeiname gehört zu der Glosse θέρμα . . . ἄθεια. καὶ ἐχειρία, die Weissschuh, De rhotacismo linguae graecae Leipzig 1881, S. 25 zu ai. dharmā- „Recht, Brauch“ (Curtius Grz.<sup>5</sup> 257) stellt.

ausserleische aus noch späterer Zeit stammende Schreibungen der Art s. bei G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 225.

### § 9. Assibiliierte Dentale und interdendale Spiranten.

1. Dass der eleische Dialekt zu den nicht-assibilierenden gehört, in dieser Beziehung also mit den dorischen und achäischen, dem böotischen und thessalischen zusammenzustellen ist, beweisen die Formen *Ἰίκατι* 1168<sub>6</sub>, *[π]εντακατίων* 1156<sub>4</sub>, *[πε]ν[τ]ακατίας* 1154<sub>2,3</sub>, *ποτί* 1172<sub>14,39</sub>, *μετέχοντι*<sub>28</sub>, in denen *-τι* einem ion.-att.-äol.-arkad.-kyprischen *-σι* entspricht. Das *-τι-* von *αἵτιαθέντα* 1152<sub>7</sub>, *μάντιες* 1150<sub>5</sub> (pisat., s. Einl.), *Μαντινήσι* 1151<sub>7</sub> (triph.) findet sich, durch Analogien geschützt, auch in den assibilierenden Dialekten, das des Pronominalstammes *τι-* 1147<sub>3,5</sub>, 1149<sub>7</sub>, 1151<sub>9,22</sub> (triph.), 1152<sub>2,7</sub>, 1153<sub>6</sub> (pisat.), 1156<sub>2,5</sub> u. s. w. in allen ausser dem kyprischen. Das Nominalsuffix *-τι-* lautet im älteren Eleisch unassibiliiert: *Ἄλις* Name des heiligen Bezirkes von Olympia<sup>1)</sup>, im jüngeren Eleisch dagegen assibiliiert *-σι-*: *ἀναθέσιορ* 1172<sub>33</sub>, *ἀπροφασίστωρ*<sub>12,13</sub>, *ἐγκτησιν*<sub>24</sub>, *θυσίαν*<sub>39</sub>, *θυσιᾶν*<sub>26</sub>, *καταστάσιος* und *στάσιν* 1151<sub>1,9</sub> (triph.) — *μανασίας* 1168<sub>5,6</sub> ist Fremdwort —, wie es diese Form (*-σι-*) auch in den meisten aus den übrigen nicht-assibilierenden Dialekten vorliegenden Nominen zeigt.
2. Auf fünf der älteren Inschriften (1147, 1151 (triph.), 1152, 1154, 1157) findet sich urgriechisches im Anlaut oder zwischen Vokalen stehendes *δ* durch *ζ* ausgedrückt: *ἐλλανοζίκας* 1152<sub>5</sub>, *Φειζώς*<sub>8</sub>, *ζα . . .* 1147<sub>4</sub>, *ζαμοργία* 1152<sub>6</sub>, *ζαμορ[γο]* . . . 1157<sub>3</sub>, *ζᾶμον* 1157<sub>8</sub>, *ζέ* 1152<sub>5,6,7</sub>, 1154<sub>1</sub>, 1157<sub>6,7</sub>, *ζέκα* 1152<sub>8</sub>, *ζεκαμναίαι* 1152<sub>7</sub>, *ζή* 1152<sub>2</sub>, *Ζί* 1147<sub>7,8</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub>, *ζίκαια* 1152<sub>2,3,5</sub>, 1157<sub>5</sub>, *ζικαίων* 1152<sub>7</sub>, *ζίφριον* 1152<sub>6</sub>, *ζίφ[ριον]* 1157<sub>1</sub>, *καζαλήμενον* 1151<sub>19</sub>, *Ὀλυπιάζων* 1157<sub>2</sub>, *οὐζέ* 1157<sub>7</sub>, *προστιζίων* 1157<sub>7</sub>. Auf dreien dieser Inschriften (1147, 1152, 1157) ist diese Schreibung von *ζ* für *δ* konstant und ausnahmslos, auf den zwei übrigen (1151, 1154) schwankend, und zwar stehen in 1151 dem einen *ζ* für *δ*: *καζαλήμενον*<sub>19</sub> zwanzig unveränderte *δ* gegen-

1) Paus. V 10, 1: τὸ . . ἄλλος τὸ ἱερόν τοῦ Διὸς, παραποιήσαντες τὸ ὄνομα, Ἄλιν ἐκ παλαιοῦ καλοῦσι.

über:  $\delta\acute{\epsilon}$  5, 7, 9, 16, 18, 22, 23, 24,  $\delta'$  3, 6,  $\delta\alpha\mu\omicron\rho\gamma\acute{\iota}\alpha$  2,  $\delta\alpha[\mu\omicron\rho\gamma\acute{\iota}\alpha\nu]$  13. 14,  $\delta\alpha\mu\omicron\rho\gamma\epsilon\acute{\omicron}\iota\tau\alpha\nu$  16,  $\delta\epsilon\rho$  . . . 21,  $\Delta\acute{\iota}$  6, 8, 12,  $\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota$  23,  $\text{Νικαρχίδαι}$  1,  $\text{Νικαρχίδας}$  10, in 1154 dem einen  $\zeta$ :  $\zeta\acute{\epsilon}$  1 zehn unveränderte  $\delta$ :  $\acute{\alpha}\delta\acute{\iota}\kappa\omega\varsigma$  4,  $\delta\acute{\epsilon}$  4, 5,  $\delta\acute{\epsilon}$  7,  $\delta'$  2,  $\delta\alpha\mu\omicron\rho\gamma\acute{\iota}\alpha$  6,  $\delta\alpha\rho\chi\mu[\acute{\alpha}]$  3,  $\Delta\acute{\iota}\alpha\iota\chi\varsigma$  (s. Einl.),  $\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\acute{\iota}\omega\nu$  5 (s. Einl.),  $\delta\acute{\iota}\phi\upsilon\nu\iota\alpha$  5. Auf den jüngeren Inschriften (1171—1174) wird die Schreibung  $\zeta$  für  $\delta$  nie mehr angewendet. Der Grund, der die Eleer zur Aenderung der von den übrigen Griechen bewahrten Schreibung  $\delta$  bewog, kann nur die schon zur Zeit unserer ältesten Inschriften bemerkbare Verschiedenheit des Lautwertes gewesen sein, den das Zeichen  $\delta$  bei ihnen und bei den anderen mit ihnen in engerem Verkehr stehenden Stämmen hatte. Sie wählten, um ihren Laut in der Schrift deutlicher und auch für die übrigen Griechen verständlicher zu bezeichnen, in ihren Aufzeichnungen, der eine mit grösserer, der andere mit geringerer Konsequenz, den Buchstaben  $\zeta$ , der eine tönende Spirans andeutete (vgl. Bd. I 131, 263). Da mit der Zeit auch in den übrigen Dialekten das urgriechische  $\delta$  spirantisch wurde, so hörte später für die Eleer die Veranlassung auf die gemeingriechische Schreibung  $\delta$ , die nun allgemein eine Spirans bezeichnete, zu ändern. Daher erscheint  $\zeta$  für  $\delta$  nicht mehr auf den jüngeren Inschriften (Brugmann, Gr. Gr. § 33).

3. Für urgriechisches assibiliertes  $\delta$  = ion. att.  $\zeta$  tritt eleisch, wie lakon., kret., megar., böot. im Anlaut  $\delta$  ein, im Inlaut  $\delta\delta$ , dessen Geminatio jedoch in der archaischen Schrift nicht ausgedrückt zu werden pflegt (s. § 11):  $\delta\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\delta\omicron\iota$  1156<sub>2</sub>,  $\delta\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\delta\omega\varsigma\alpha$  3,  $\theta\omega\acute{\alpha}\delta\omicron\iota$  1156<sub>1</sub> (s. Einl.),  $\acute{\upsilon}\pi\alpha\delta\upsilon\gamma\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma$  1154<sub>9</sub>,  $\acute{\upsilon}\pi\alpha\delta\upsilon[\gamma\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma]$  1159<sub>4</sub>,  $\acute{\upsilon}(\iota)\pi\alpha\delta\upsilon[\gamma\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma]$  1159<sub>3</sub>,  $\chi\rho\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omicron\iota$  1160<sub>3</sub>,  $\beta\rho\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\delta\epsilon\iota$  (s. S. 47)  $\cdot\acute{\rho}\acute{\alpha}\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$   $\acute{\alpha}\pi\omicron$   $\nu\acute{\omicron}\sigma\omicron\nu$ .  $\acute{\eta}\lambda\epsilon\acute{\iota}\omicron\iota$  Hesych,  $\Delta\alpha\lambda\acute{\iota}\omega\nu$  (der „schäumende“ Wildbach, vgl.  $\zeta\acute{\alpha}\lambda\eta$ ,  $\zeta\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$ ,  $\zeta\alpha\lambda\acute{\omicron}\epsilon\iota\varsigma$ ,  $\zeta\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega$ ) Bach in Triphylien Strabon VIII 344. —  $\zeta$  findet sich für diesen Laut nur in dem Eigennamen  $\text{Ζευξία}[\iota]$  1162<sub>4</sub>, dessen Träger vielleicht kein Eleer ist, und auf der triphylyschen Inschrift 1151  $[\acute{\eta}] \mu\omicron\lambda\acute{\iota}\zeta\omicron\iota$  3; die Buchstaben  $\text{ΑΙΕΝ}$  in der Inschrift unbekannter Herkunft 1163<sub>9</sub> lassen sich zu keinem Wort mit Sicherheit ergänzen; liegt in ihnen die Infinitivendung eines Verbums auf  $-\acute{\alpha}\zeta\omega$  vor, die eleisch  $-\acute{\alpha}\delta\delta\eta\nu$  lautet, so würde dieser Umstand gegen die eleische Herkunft dieses Fragmentes sprechen. — Dass diese

beiden spirantischen Laute des eleischen Dialekts, der durch ζ (*ζᾶμος*) und der durch δ δδ (*δυγόν, βραϊδδω*) bezeichnete, sich unterschieden, ist für gewiss anzunehmen, denn wären sie zusammengefallen, so würde man sie nicht durch verschieden gewählte Schreibung auseinander gehalten haben; worin aber der Unterschied bestand, lässt sich nicht erkennen.

ϑ.

1. ϑ ist im Bötischen mindestens bereits im 5. Jahrh. v. Chr. spirantisch gesprochen worden (s. Bd. I 260), im Kretischen sicher schon vor dieser Zeit (Baunack, Gortyn S. 34 ff.). Für die spirantische Aussprache im späteren Eleischen liegen zwei Zeugnisse vor.

*βορρόν· σταυρόν. Ἡλεῖοι* Hesych für *φορρόν*. Ausdruck dieser Spirans durch σ liegt vor im Lakonischen und in der Aristophanischen Schreibung *σιός* des bötischen *θιός* (Bd. I 260).

*ποιήασσαι* 1172<sub>33</sub> für *ποιήσασθαι*. Die Schreibung -σσ- für -σθ- erklärt sich wie die kretische -θθ- für diese Lautgruppe (Baunack, Gortyn a. O.) und die im Bötischen, Euböischen und Attischen um sich greifende Schreibung -ττ- für -σσ- lediglich als graphischer Ausdruck eines spirantischen Lautes.

Aus diesen Beispielen folgt, dass die mit ϑ bezeichnete frühere Aspirata auch im eleischen Dialekt zu einem spirantischen Laut geworden ist und dass dieser Lautwandel zur Zeit der Damokratesbronze bereits vollendet war.

2. Schon zur Zeit unserer älteren Inschriften haben wir unter der Bezeichnung ϑ einen spirantischen Laut zu suchen. Da, wo der Laut explosiv geblieben und nicht spirantisch geworden ist, hat man zu seiner Bezeichnung nicht mehr ϑ sondern τ gewählt, so wie das im Bötischen (Bd. I 261) und Lokrischen geschehen ist. Explosiv ist ϑ geblieben
  - a) da, wo σ vorangeht.

*προσθε προσθιδιο-: προστιζίων* 1157<sub>7</sub>.

*-σθαι, -σθαν, -σθω, -σθων: τιμώστων* 1159<sub>12</sub>, *λυσάστω* 1168<sub>7.8</sub>, *πεπάστω* 1168<sub>3</sub>, *κελοίσταν* 1151<sub>13</sub> (triph.), *χρηῆστ[αι]* 1147<sub>3</sub>.

b) da, wo es durch Umspringen der Aspiration aus  $\tau$  entstanden ist.

*ἐνταῦθα: ἐνταῦτα* in *τοῖ 'νταῦτ' ἐγραμένοι* 1149<sub>10</sub>.

3. Eine eigentümliche Schreibung der Spirans  $\beta$  finden wir in *θεθτυμόν* 1154<sub>3</sub> (s. Einl.) statt *θεθμόν*.
4. Uebergang des spirantisch gesprochenen  $\theta$  in  $\varphi$  hat deshalb wie im Bötischen (s. Bd. I 260), Thessalischen (s. Bd. I 301) und anderwärts auch im Eleischen eintreten können, und liegt möglicherweise in den Namen vor des Flusses *Ἀλφ-ειός* und des Monats *Ἀλφ-ιοῖος*, in dem das Getreide zur Reife gelangt (nach der Inschrift 1168), die meiner Meinung nach verwandt sind mit *ἄλθ-ω* (*ἄρουρα .. ἀλθομένη ἀνέμοισι* Qu. Smyrn. 9, 475, bei Köchly nach Spitzner *ἀλδομένη*), *ἄλθ-αίνω*, *ἄλθ-ήσκω* „gedeihen lassen“.

## § 10. Liquidä und Explosive.

1. *Χαλαδρίο[ι]ρ* 1153<sub>1</sub> von *Χαλάδρα* oder *Χάλαδρος*, Name einer pisatischen (s. Einl.) Gemeinde, dem Etymon nach gleichzustellen dem in Phokis, Argos, Achaia, Messenien, Epeiros u. ö. begegnenden Orts- und Flussnamen *Χαράδρα Χάραδρος* (vgl. über dieses Wort und seine Sippe Ahrens, Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie, Heft I, Leipz. Teubn. 1879, S. 173—195). Die ursprüngliche Stammform ist die mit  $-ρ-$  (Curtius Grz.<sup>5</sup> 197), vgl. *ἄ χαράδρα* Wildbach, Schlucht, *τὸ χάραδος χέραδος* „Flussgeröll“, (s. Verf., Curtius' Stud. IV 367 f.), *χεράς· τὸ ἀπὸ θαλάσσης καὶ ποταμῶν λιθῶδες ἢ ὁ σωρὸς τῶν λίθων* Hesych, *χεράδες· αἱ τῶν χειμάρρων λιθῶδεις ἀθροίσεις* Hesych u. s. w.; mit  $\lambda$  liegt sie, abgesehen von dem Namen der *Χαλάδριοι*, vor in *χελάς· ἢ ἰλύς* Cyrill (nach Ahrens a. O. S. 182), *χαλάδες· ... λιθῶδεις* Hesych, *χάλαδος· λιθῶδης* Hesych. Ueber den dialektischen Uebergang von  $\rho$  in  $\lambda$  s. G. Meyer Gr. Gr.<sup>2</sup> § 160.
2. Durch  $\alpha\rho$  bezeichnete sonantische Liquida in *δαρ*~  
[δα]ρχμάς 1158<sub>1</sub>, *δαρχμ[ά]ς* 1154<sub>3</sub>, gemgr. *δραρχμα-*,  
*Φαρρεν-* s. S. 29.
3. *τόκα* 1147<sub>6</sub>, wie dor.; äol. *τῑτα*, ion. att. *τῑ*

ὀπτῶ 1168<sub>4</sub> „acht“ nach der Analogie von ἐπτά, wie herakleisch ὀκτώ aspiriert nach ἐπτά.

πάσχοι 1152<sub>8</sub> für πάσχοι und ἐντάχται 1156<sub>1.2</sub> (s. Einl.) für ἐντάλλται sind „orthographische Fehler“ der Graveure, die uns zum Zeichen dienen, dass eleisch ζ und χ damals sehr ähnlich lauteten. Die ebenso erklärten Vertauschungen dieser Zeichen im Aeolischen s. Bd. I 120 f., im Bötischen Bd. I 260.

νιγ- (νίζω) in Ἄ-νιγ-ρος schmutziger, schlammiger Fluss (ἄνιγρον· ἀκάθαρτον, φαῦλον κτλ. Hesych) in Triphylien, in der Nähe die Grotte der nach ihm benannten νύμφαι Ἄνιγριάδες<sup>1)</sup>, vgl. Baunack, Rh. Mus. 37, S. 474.

λάθρα· αἱ δίκαι. Ἡλεῖοι Hesych, von M. Schmidt mit Unrecht verdächtigt. Gemeint ist mit der Glosse das Wort λάτρον, die an den Tempel des Zeus von Olympia gezahlte Strafe, davon λατρῆος „zur Strafe gehörig, als Strafe“, und λατρεῖόω 1149<sub>7</sub> (λατραιόω 1147<sub>7</sub>) „als Strafe zahlen“. Die Schreibung der Glosse mit θ statt τ ist entweder so aufzufassen, dass wir in ihr eine Bildung mit dem Suffix -θο- statt mit dem Suffix -τρο- haben, oder sie giebt die zur Aspiration der Tenues geneigte Volkssprache wieder.

## § 11. Konsonantenverbindungen.

1. Geminatio wird auf den Bronzen der älteren Zeit häufiger unausgedrückt gelassen als durch die Schrift bezeichnet. Sie ist nirgends ausgedrückt in 1149: ἀλάλοισ<sub>4</sub>, καθαλήμενοι<sub>6.7</sub>, καθαλέοιτο<sub>8</sub>, ἐγραμένοι<sub>10</sub> (s. Einl.); in 1153: Φέρην<sub>6</sub>, ποτόν<sub>7</sub>; in 1154 ὑπαδυγίοις<sub>9</sub>; in 1156: θωάδοι<sub>1</sub> (s. Einl.), δικάδοι<sub>2</sub>, δικάδωσα<sub>3</sub>, ποτόν<sub>3</sub>, ἄλ'<sub>4</sub> (s. Einl.); in 1157: καθυταίς<sub>4</sub>, κατός<sub>5</sub>; in 1159: ὑπαδυ[γιοίοις]<sub>4</sub>, ὑ(ι)παδυ[γ]ιοίο[ις]<sub>3</sub>; in 1162: κατόν<sub>1</sub>; in 1164: ἀλότρια<sub>4</sub>; auch in der eleischen Künstlerinschrift 1169 ist die Geminatio

<sup>1)</sup> Strabon VIII 346: πρὸς . . τῷ ἄντρῳ τῶν Ἀνιγριάδων νυμφῶν ἔστι πηγή, ὑφ' ἧς ἔλειον καὶ τιφῶδες τὸ ὑποπίπτον γίνεται χωρίον· ὑποδέχεται δὲ τὸ πλεῖστον τοῦ ὕδατος ὁ Ἄνιγρος βαθύς καὶ ὕπιος ὦν ὥστε λιμνάζειν· θινώδης δ' ὦν ὁ τόπος ἐξ εἴκοσι σταδίων βαρεῖαν ὁσμὴν παρέχει καὶ τοὺς ἰχθῦς ἀβρώτους ποιῆι. Paus. V 5, 5: Ὁ . . Ἄνιγρος . . . παρέχεται . . εὐθὺς ἀπὸ τῶν πηγῶν ὕδωρ οὐκ εὐῶδες ἀλλὰ καὶ δύσοσμον δεινῶς.

nicht ausgedrückt, denn *Κάλων* ist gleich *Κάλλων*. — Der Gebrauch ist schwankend in 1151 (triph.): *συνελλίτοιτο* 7, 7. 8, *Σκιλλωντί[ων]* 9. 10, dagegen *καθυτάς* 1151 6, 12, *ὄσοι* 21, *ποτόν* 11, *γεγραμένοι* 14, 20, *καζαλήμενον* 19 1), in 1152: *Θαρρηῆν* 1, *Φάρρενορ* 2, *τάλλα* 5, dagegen *καθυταίς* 4; in 1160: *έλλα[νεδί-κας]* 4, dagegen *χραΐδοι* 3; keine einzige der älteren Inschriften geminiert konsequent. — Die Inschriften der jüngeren Zeit geminieren regelmässig: *Ἑλλανοδικᾶν* 1172 2, *ὄσσα* 21, *ἄλλοιρ* 8, 21. 22, *ἵππων* 34, *ἀποστελλομένοιρ* 38. 39.

## 2. Nasal + Konsonant.

-νλ-: -λλ-: *ἀλλύω* aus *ἀν-λύω* „löse auf“ (Gegenstück *κασσύω* aus *κατ-σύω* „nähe zusammen“) in *συναλλύτοιτο* 1151 7, 7. 8.

-νϜ- geblieben in dem Eigennamen *ΞενϜάρε[ορ]* 1165, assimiliert zu -νν- in den vom Stamm *ξενϜο-* abgeleiteten Appellativen (s. S. 48). Die Geminatio (*ξεννο-*) ist nirgends in der Schrift ausgedrückt. Auf den Bronzen der älteren Zeit könnte das nach dem soeben über die Geminatio Bemerkten erklärt werden; da aber auch die Damokrates-bronze einfaches -ν- in *πρόξενον*, *προξένοιρ*, *ξένια* zeigt, so haben wir anzunehmen, dass das aus -νϜ- entstandene -νν- lautlich zu -ν- geworden ist, wie im attischen Dialekte.

ν vertritt vor Labialen und μ den labialen Nasal ausnahmslos in den Inschriften der älteren Zeit: *Ἀμφίδολοι* 1166, *ἐνπιοῖ* 1156 5, *ἐνπιοῶν* 1156 3. 4, *ἐνπεδέοιαν* 1150 3 (pisat.), *ἐνπῶι* 1152 6, *ἐπενπήτω* 1152 5, 6, *ἐπενπῶι* 1152 5, *Ἵλυνπιάζων* 1157 2, *Ἵλυνπίαι* 1147 4, 1150 7 (pisat.), 1152 9, *Ἵλυνπικός* 1151 15 (triph.), [*Ἵλυνπικῶ*] 1155 2, *Ἵλυνπίοι* 1147 7, 1149 6, 1151 5, 8 (triph.), 1152 4, 5, *Ἵλυνπ[ί]οι* 1147 8, *Ἵλυνπίο[ι]* 1157 4, *Ἵλυν[πίοι]* 1158 4, *Ἵλυν[πιον]* 1151 11. 12 (triph.), *σνμαχία* 1149 2, während die spätere Zeit dem gemeingriechischen Gebrauch gemäss μ für den labialen, γ für den gutturalen Nasal gebraucht: *Ἵλύμπια* 1170, *Ἵλυμπίοι* 1173, *Ἵλυμπίω* 1172 32, 1174, *Ἵλυμπίων*

1) Ob *δμόσαντες* 1151 11 mit Unterdrückung der Geminatio für *δμόσαντες* steht (vgl. *δμοσσα-* Hom. Pind., *ὠμόσθην δμοσθήσομαι* Attiker) oder als die (ursprünglichere) Form mit einem σ aufzufassen ist, muss nach dem obigen Sachverhalt dahingestellt bleiben.

1172<sub>7</sub>, ἔγκτησιν 1172<sub>24</sub>; sogar im Satzzusammenhang τῶν πολιτῶν 1172<sub>15</sub>, ἐγ χάλκωμα 31, ἐμ Μίλητον 38.

3. -*Fl*- unverändert in ἄφλανέως 1156<sub>4</sub> (s. Einl.), daraus mit Assimilation lakon. ἄλλανεσ-: tarent. ἄλανεσ- (s. ebd.).

-*σF*-: -*σσ*-: -*σ*- *Φισσο*- in *Φισσοπρόξενον* 1153<sub>3</sub>, *Φισσοδαμιοργόν* 4.

4. Verbindungen mit *λ*.

-*λι*-: -*λλ*-: ἀποστελλομένοιρ 1172<sub>38.39</sub>, ἄλλα 1152<sub>5</sub>, ἄλ' 1156<sub>4</sub> (s. Einl.); ἀλότρια 1164<sub>4</sub> mit einfacher Schreibung des geminierten Lautes in einer olympischen Inschrift unbekannter Herkunft. — Durch Epenthese αἰλότρια 1154<sub>9</sub> aus ἀλιο- wie im Kyprischen? Bei der Lückenhaftigkeit unseres Materials halte ich es zur Zeit für geboten, diese Ueberlieferung ungeändert bestehen zu lassen; die Möglichkeit lässt sich nicht in Abrede stellen, dass die (phonetisch nicht genaue) Schreibung αἰλο- einem früheren, die Schreibung ἔλλο- einem späteren Stadium der eleischen Entwicklung dieser Lautverbindung (ἀλιο-: ἀλιιο-: ἄλλο-) entstammt, und es dürfte sich kaum rechtfertigen lassen, wenn man hier die Ueberlieferung ändern wollte um Gleichmässigkeit in die verschiedenen Schreibweisen zu bringen, wo man doch sieht, wie mannigfaltig und wie wenig konsequent in den meisten Fällen die Orthographie der olympischen Inschriften ist, vgl. ε: α, η: ᾱ, -ς: -ρ, δ: ζ, ποιφέοι: ποιέοι (diese beiden Formen auf ein und derselben Zeile derselben Inschrift) u. s. w.

-*τι*-: -*σσ*-: ὄσσα 1172<sub>21</sub>, aus älterer Zeit stammt ὄσοι 1151<sub>21</sub> (triph.) mit einfacher Schreibung des geminierten Lautes. — Nach Konsonanten -*τι*-: -*σ*-: (πανσα-) πᾶσαν 1172<sub>12</sub>, πασᾶν 26, einmal für dieses scharf gezischte -*σ*- der graphische Ausdruck -*σσ*-: ἀνταποδιδῶσσα 1172<sub>17</sub>.

5. Vokalentfaltung aus dem Stimmton von Liquida oder Nasal. Σαλαμώναι 1168<sub>3.4</sub> Ort in der Pisatis, von den Autoren Σαλμώνη (Strabon VIII 356) oder Σαλμωνία (Diodor. IV 68) genannt.

μανασίως 1168<sub>5.6</sub>, vgl. μνασίον· μέτρον τι διμέδιμον Hesych, μνασίς und μανασίς s. kypr. Dial.

Dagegen ist in dem zum Stamme κλαδ-: κελαδ-: (κέλαδος, κελαδέω „tose, rausche“, ai. *krad* Fick I<sup>3</sup> 541) gehörigen

Namen des eischen Flusses *Κλάδαος* (Xen. Hell. VII 4, 29) oder *Κλάδεος* (Paus.) die Vokalentfaltung unterblieben.

6. Wegfall von *σ-* in den Anlautgruppen *σκ-*, *στ-*.

*κοῖ* 1156<sub>4</sub> (s. Einl.) von *κοέω*, zu *θυο-σκόος*, *θυο-σκοέω*.

*στέρχανα* (cod. *στερχανά*): *περίδειπνον*. *Ἡλεῖοι* Hesych, dagegen vgl. *τέρχανον*· *πένθος*, *κῆδος* Hesych, *τέρχνεα*· *ἐντάφια* Hesych, *ταρχύω* „begrabe“.

Die Formen ohne *σ-* sind im Satzzusammenhange nach auslautendem *-ς* entstanden.

7. *κύλλα*· *σκύλαξ* (cod. *κύλλας*, *κύλαξ*, em. Is. Voss.). *Ἡλεῖοι* Hesych. Falsche Erklärungen der Glosse gaben Lobeck Paralip. 126 Anm. 8, Ahrens I 228, Daniel De dial. El. 28; *κύλλα* „Hündchen“ ist Kosename, gebildet mit dem Suffix *-λο-* *-λα-*, wie *Ἡδύλη*, *δριμύλος*, *δάρυλλος*· *ἡ δριῖς*, *ὑπὸ Μακεδόνων* Hesych, von denen und ähnlichen (*Θράσυλλος*, *Βάθυλλος*, *Βράχυλλος*) sich als neues Suffix *-υλο-* *-υλλο-* abgelöst hat. Als Parallelkosename, für Menschen gebraucht, ist *Κύννα* zu nennen, gebildet mit dem Suffix *-νο-* *-να-*.

## Flexionslehre.

### § 12. Flexion des Nomens.

#### A. Statistik.

1. Stämme auf Explosive: Nom. *πίναξ* 1152<sub>9</sub>, *χάλκωμα* 1172<sub>31.32</sub>, *ψάφισμα* 1172<sub>30.36</sub>, *ἀποδώς* 1158<sub>3</sub>, *θύσας* 1158<sub>2</sub>, *γραφέν* 1172<sub>31</sub>, *ἐνποιῶν* 1156<sub>3.4</sub>, *ἐξαγρέων* 1156<sub>3</sub>. — Gen. *-ος -ορ*. — Dat. *-ι*. — Acc. *-α*. — Plur. Nom. *-ες -ερ, -α*. — Gen. *-ων*. — Dat. *χημαῖτοις* 1154<sub>8</sub>, *χημ[ά]τοις*<sub>1</sub>. — Acc. *ὁμόσαντες* 1151<sub>11</sub> (triph.), *χάριτες* 1172<sub>17</sub>.
2. Sigma-Stämme. Maskulina. Nom. *ἀτελής* 1156<sub>2</sub>, Eigennamen auf *-ης* und *-ηρ*. — Gen. *Ξενφάρε[ορ]* 1165. — Dat. *Τιμοκράτει* 1159<sub>1.9</sub>. — Acc. *Δαμοκράτη* 1172<sub>18.29</sub>. — Neutra. Nom. *γένος* 1172<sub>20</sub>, *γράφος* öfter, *φέπος* 1149<sub>3</sub>, *τέλος* 1152<sub>3</sub>. — Plur. Nom. *γράφεα* 1149<sub>7.8</sub>, *φέτεα* 1149<sub>2</sub>, 1150<sub>3</sub>

- (pisat.), [Fέ]τεα 1151<sub>9</sub>, σκεύεα 1159<sub>12</sub>. — Gen. γραφείων 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub>, σκευάω[ν] 1159<sub>4</sub> für σκευέων, s. S. 30.
3. Liquida- und Nasal-Stämme. πατάρ (über  $\bar{a}$  für  $\eta$  s. S. 34) 1172<sub>6</sub>, Λαμπυρίων 1170<sub>5</sub>. — Gen. Ἀγήτορος 1172<sub>4</sub>, πατρόρ 1172<sub>9</sub>. — Dat. -ι. — Acc. -α. — Dual ἀνᾶρε 1159<sub>10</sub>. — Plur. Nom. -ες -ερ. — Gen. -ων. — Dat. ἀγώνιοιρ 1172<sub>36</sub>. — Acc. πλείονερ 1172<sub>8</sub>, [τέτο]ρες 1162<sub>4.5</sub>.
4. Stämme auf -ι-. Nom. πόλερ 1172<sub>16</sub>, πόλις 1151<sub>7,8</sub>, ῥιπίρ 1165. — Gen. ἀναθέσιορ 1172<sub>33</sub>, κατστάσιος 1151<sub>1</sub> (triph.), πόλιορ 1172<sub>20,23</sub>. — Dat. κοθάροι 1156<sub>1</sub>. — Acc. στάσιν 1151<sub>9</sub> (triph.). — Plur. Nom. μάντιερ 1150<sub>5</sub> (pisat.), μάντιες Anhang II zu Blas' Sammlung.
5. Diphthongische Stämme. Nom. γροφεύς 1152<sub>8</sub>, triphylisch μεύς 1151<sub>15</sub>. — Dat. βοῖ 1156<sub>1</sub>. — Plur. Nom. eleisch βασιλᾶες 1152<sub>3</sub>, pisatisch Ἀλαουῆς 1167. — Dat. triphylisch Μαντινῆσι 1151<sub>17</sub>. — (Δεῖς), Διός 1161<sub>5</sub>, 1179, Διόρ 1172<sub>32</sub>, 1174, Anhang II. Δί 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6,8,12</sub>, 1158<sub>4</sub>, Ζί 1147<sub>7,8</sub>, [Δ]ί (s. S. 40) 1173, Δία 1153<sub>7</sub>.
6. ο-Stämme. Nom. -ος -ορ -ον. — Gen. -ω. — Dat. αἰτοῖ 1154<sub>1</sub>, 1172<sub>21,28</sub>, βωμοῖ 1158<sub>2</sub>, ἐγραμένοι γεγραμένοι öfter, δάμοι öfter, ἐπιάροι 1149<sub>9</sub>, 1151<sub>14</sub> (triph.), ἱαροῖ 1156<sub>1</sub>, μεγίστοι 1151<sub>18</sub> (triph.), Ὀλυμπιοῖ 1173, Ὀλυμπιοῖ 1147<sub>7</sub>, 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>5,8</sub> (triph.). 1152<sub>4,5</sub>, Ὀλυμπ[ί]οι 1147<sub>8</sub>, Ὀλυμπίο[ι] 1157<sub>4</sub>, τοῖ oft. — Acc. -ον. — Dual Nom. Acc. θεαρώ 1159<sub>10</sub>, τὸ καταστάτω 1151<sub>13</sub> (triph.). — Gen. Dat. αἰτοίοιρ 1159<sub>13</sub>, δυοίοις 1159<sub>3</sub>, ὑ(ι)παδν[γ]ιοίο[ις] 1159<sub>3</sub>, [τετιμωμε]νοίοις 1159<sub>3.4</sub>. — Plur. Nom. -οι -α. — Gen. -ων. — Dat. ἀλλοῖς 1149<sub>4</sub>, ἄλλοιρ 1172<sub>21.22</sub>, ἀποστελλομένοιρ 1172<sub>38.39</sub>, Διονυσιακοῖς 1172<sub>25</sub>, Φαλείοις öfter, θεαροῖρ 1172<sub>38</sub>, Ἡρφαοίοις 1149<sub>1</sub>, λοιποῖρ 1172<sub>11</sub>, προξένοιρ 1172<sub>22</sub>, Τενεδίοιρ 1172<sub>35</sub>, τοῖς τοῖρ oft, ὑπαδνγίοις 1154<sub>9</sub>, Χαλαδρίο[ι]ρ 1153<sub>1</sub>. — Acc. τὸρ ἰ[αρ]ομάωρ 1150<sub>6</sub>, μανασίως 1168<sub>5.6</sub>; ἄλλοιρ 1172<sub>8</sub>, θεαροῖρ 1172<sub>10</sub>, τοῖρ 1172<sub>10</sub>.
7. α-Stämme. Feminina. Nom. -α. — Gen. -ας -αρ. — Dat. βωλαῖ 1156<sub>4</sub>, [F]οικί[α]ι(?) 1154<sub>8</sub>, ζεκαμναῖαι 1152<sub>7</sub>. — Acc. -αν. — Plur. Nom. -αι. — Gen. -ᾶν (s. S. 40). — Acc. καθυτάς 1151<sub>6,12</sub> (triph.), [δα]ρχμάς 1158<sub>4</sub>, δαρχμ[ά]ς 1154<sub>3</sub>, μᾶς 1162<sub>5</sub>, [πε]ν[τ]ακατίας 1154<sub>2.3</sub>, ταύτας 1151<sub>4</sub>; καταξίαιρ 1172<sub>16</sub>, καθυταῖς 1152<sub>4</sub>, καθυταῖς 1157<sub>4</sub>. — Maskulina. Nom. ἔλληνοζίκας 1152<sub>5</sub>, Φέτας 1149<sub>8</sub>, Νικαρχίδας 1150<sub>10</sub>

(triph.); *τελεστά[ς?]* 1149<sub>8.9</sub>. — Gen. -α (s. S. 40). — Dat. *Ζευξία[ι]* 1162<sub>4</sub>, [*Z*]ευξίαι 1162<sub>1</sub>, μάστρ(α)αι 1152<sub>6.7</sub>, *Νικαρχίδαι* 1151<sub>1</sub> (triph.), *Ὀλυμπίαι* 1147<sub>4</sub>, 1150<sub>7</sub>, 1152<sub>9</sub>, *Πίσαι* 1153<sub>5</sub>, *Σαλαμώναι* 1168<sub>3.4</sub>, ταῖ 1152<sub>7</sub>, τ[α]ῖ 1154<sub>8</sub>, *τελείαι* 1156<sub>1</sub>. — Plur. Nom. -αι. — Gen. -ᾶν (s. S. 40). — Dat. *εὐεργέταιρ* 1172<sub>18.22</sub>.

### B. Bemerkungen.

1. Die konsonantischen Stämme bilden den Dativ Plur. und zwar in älterer wie jüngerer Zeit auf -οῖς nach Analogie der -ο- Stämme, *χηρμάτοις* 1154<sub>1,8</sub>, *ἀγώνοιρ* 1172<sub>26</sub>; deshalb ist wohl auch 1159<sub>7</sub> (s. Einl.) der verstümmelte Dativ von τὸ *Ἔδος* in der Form *Ἔαδ[έοιρ]* zu ergänzen. Die Form *Μαντινῆσι* 1151<sub>17</sub> gehört nach Triphylien, eleisch würde sie *Μαντινέοις* heißen. Solche Bildungen liegen schon bei Hesiod (*ὄσσοισι Ἄσπ.* 426), Hipponax (*τριοῖσι* 51) Sappho (*ὄσσοις* 29) vor, im Böotischen (*ἦγυς, γονέυς*, Bd. I 268. 269), Lokrischen (*μειόνοις, Χαλαιέοις*) u. s. w.; in der achäisch-dorischen *κοινή* (s. Einl. zum arkad. Dialekt) hat sich diese Bildungsweise, die den Stamm unverändert durchzuflectieren gestattete, später fest eingebürgert.
2. Die konsonantischen Stämme bilden den Accusativ Plur. auf -εσ nach Analogie des Nominativs; aus dem älteren Eleisch stammt [τέτο]ρεσ, aus dem jüngeren *πλείονερ* 1172<sub>8</sub> und *χάριτερ* 1172<sub>17</sub>. Der triphyliche Dialekt unterschied sich hierin nicht vom eleischen nach Ausweis von *ὁμόσαντες* 1151<sub>11</sub>. Wir finden diese Accusative auf -εσ bereits auf der alten delphischen Felseninschrift IGA. 319 *μνᾶς δεκατέτορες* und öfter namentlich im achäischen Dialekte (*τοὺς ἐλάσσονες, δαμοσιοφύλακες, συμπολεμήσαντες, συνδιασώσαντες*).
3. Ueber *πόλερ* auf der Damokratesbronze 1172<sub>16</sub> s. S. 31.
4. Ueber *μεύς* auf der triphylichen Inschrift 1151<sub>14</sub> s. S. 39.
5. Die diphthongischen Stämme scheinen eleisch so flectiert worden zu sein: *βασιλείς, βασιλᾶος, βασιλαῖ, βασιλᾶα, βασιλεῦ, βασιλᾶες, βασιλάων, βασιλάοις, βασιλᾶες*. Abweichend hiervon liegt aus der Pisatis der Nominativ Plur. *Ἀλασυνῆς*, aus Triphylien der Dativ Plur. *Μαντινῆσι* vor.
6. Das Eleische hat die Lokativform mit der Lokativbedeutung erhalten in *Ὀλυμπίαι* „in Olympia“ 1147<sub>4</sub>, 1150<sub>7</sub>, 1152<sub>9</sub>; die Inschriften der späteren Zeit, die den langen und kurzen

- o-Laut unterscheiden, zeigen das Funktionieren der Lokativform als Dativ in *ἀντοῖ* 1172<sub>21, 28</sub>, *Ὀλυμπῖοι* 1173<sub>3</sub>, und keine echte Dativform daneben. Darnach wird es wahrscheinlich, dass die als Dative fungierenden Kasus der älteren Inschriften auf -OI und -AI ebenfalls Lokativformen sind, wie ja auch im Bötischen die Lokativform die Dativform verdrängt hat, während im Pelasgotischen die Lokativform genetivische Funktion übernommen hat. Die Möglichkeit bleibt freilich bestehen, dass sich unter jenen -OI- und -AI-Kasus der älteren Inschriften auch echte Dative noch befinden.
7. *ἀνάρε* mit α für ε; vgl. *πατέρε*, *μητέρε*, lokr. *πατάρα*. Triphylich *ἀνδρ-* in *ἀνδροφ[οι]* 1151<sub>21</sub>.
  8. Das Eleische hat den Dual beim Nomen und Verbum bewahrt, den Aeoler und Ionier früh aufgegeben haben. Abgesehen von dem Zahlwort *δύο* lesen wir den Nom. Acc. *θεαρὼ ἀνάρε* 1159<sub>10</sub>, *τὼ καταστάτω* 1151<sub>13</sub> (triph.) und die merkwürdigen Formen des Gen. Dat. Dualis *ἀντοίοιρ*, *δνοίοις*, [*τετιμωμε*]νοίοις, *ὑ(ι)παδν[γ]ιοίο[ις]*, sämtlich in nr. 1159, in denen an die ältere eleische Endung des Gen. Dat. Dualis auf -οι (vgl. Baunack, Stud. I 175) zur Unterscheidung vom Lokativ Singularis die Pluralendung -οις angetreten zu sein scheint. An die konsonantischen Stämme trat wahrscheinlich in gleicher Weise diese Endung -οίοις an wie bei Homer die ebenfalls von den -ο-Stämmen abgelöste Endung -οιυ: *ποδοῖυν*, *Σειρήν-οιυν*.
  9. Der Dativ Plur. der -ο- und -α-Stämme lautet überall auf -οις und -αις, nirgends auf -οισι, -αισι aus.
  10. Den Accusativ Plur. der -ο-Stämme zeigen die älteren Inschriften auf -ως (-ωρ), die jüngeren (1172) auf -οιρ ausgehend, bei den -α-Stämmen zeigen die jüngeren (1172) ebenfalls nur die Endung -αις, die älteren jedoch -αις und -ας neben einander. Dieses Nebeneinander sucht Osthoff, Zur Gesch. des Perf. 26 ff. aus der verschiedenen Satzstellung dieser Formen zu erklären; nur das vor Medien, vor μ- und vor Vokalen stehende tönende -ς, das dem Rhotacismus unterlegen sei, habe die Kraft besessen vor dem palatal gewordenen Nasal den -ι-Klang zu entwickeln, nicht aber das vor Konsonanten stehende tonlose -ς, also *τοῖρ ᾶ*, *ταῖρ δ*, *τῶς θ*, *τὰς τ* seien die ursprünglich allein berechtigten Bildungen.

11. Vom Nominativ Sing. der männlichen  $-α$ -Stämme liegen aus unzweifelhaft eischen Inschriften zwei Beispiele vor in nr. 1149: *αἴτε Φέτας αἴτε τελεστά αἴτε δᾶμος*, also der eine auf  $-ας$ , der andere auf  $-α$ , in genau derselben Satzstellung, und eines in nr. 1152: *ἐπενπῶι ζέ κ' ἐλλανοζίκας*. Ausserdem steht auf der triphylischen Inschrift 1151<sub>10</sub> *Νικαρχίδας*. Der  $-ς$ -lose Nominativ *τελεστά* ist wahrscheinlich ein Graveurversehen <sup>1)</sup> und in *τελεστά[ς]* mit Daniel BB. VI 260, Blass zu dsr. Inschr., G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 327 u. A. zu korrigieren; eine Erklärung hat Delbrück, Synt. Forsch. 4, 9 versucht, indem er die Vermutung ausgesprochen hat, dass uns in diesem *τελεστά* „Behörde“ die ältere Femininform des Wortes noch vorliege, wie alle maskulinischen  $-α$ -Stämme in Folge eines Bedeutungswandels aus ursprünglichen Femininen entstanden sind. Aus *τελεστά* „Behörde“ wäre dann, als das Wort von dem einzelnen Mitgliede der Behörde gebraucht wurde, das Maskulinum *τελεστάς* geworden.
12. Das zusammengesetzte Verbaladjektiv mit passiver Bedeutung *ἐντακτος* erscheint mit Femininform in *ἐντάχται* 1156<sub>1.2</sub> (s. Einl.), wie in der Dichtersprache *ἀμφιρύτη, περιρρύτη, περικλύστη*, vgl. Kühner, Ausführl. Gramm. I S. 415.

### § 13. Flexion des Verbuns.

#### A. Statistik.

##### I. Aktiv.

##### 1. Indikativ.

Präsens. *ἔχει* 1172<sub>14</sub>, *ὑπάρχει* 1172<sub>22</sub>. — Imperfekt. *ἐποίη* 1169, *ἀπεμαρτύρεον* 1172<sub>15</sub>. — Aorist. *ἀνέθηκαν* 1167 (pisat.); *[ἐπ]έτραπον* 1151<sub>17</sub> (triph.); *[ἐ]δοξε* 1159<sub>7.8</sub>, *ἐνίκασαν* 1170<sub>1</sub>.

##### 2. Konjunktiv.

Präsens. *κύαι* 1158<sub>5</sub> (s. Einl.).

##### 3. Optativ.

Präsens. *ἔα* 1149<sub>2</sub>, *εἴη* 1154<sub>2,4,8</sub>, 1156<sub>1,2,2.3</sub>, 1157<sub>5,7</sub>, *[κατιστ]αιάταν* 1151<sub>16</sub> (triph.), *κατιστα[ί]η* 1151<sub>2</sub> (triph.),

<sup>1)</sup> Auch das  $-ς$  von *Φέτας* und das  $-σ-$  von *τελεστά* ist vom Graveur erst weggelassen und dann nachträglich eingeschaltet worden.

συνέαν 1149<sub>4,5</sub>; pisatisch ist συλαίη 1153<sub>6</sub>. — ἀποτίνοι öfter, ἄρχοι 1149<sub>3</sub>, δικάδοι 1156<sub>2</sub>, ἔχοι 1152<sub>3</sub>, 1154<sub>4</sub>, [ἡ]μιολίζοι 1151<sub>8</sub> (triph.), θωάδοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), ἰμάσκοι 1152<sub>7,8</sub>, πάσκοι 1152<sub>8</sub>, χραΐδοι 1160<sub>3</sub>; [κρῖνοι]ταν 1151<sub>10</sub> (triph.); ἀποτίνοϊαν 1149<sub>6</sub>, παρβαίνοϊαν 1150<sub>6</sub> (pisat.). — δέοι 1149<sub>3</sub>. — [ἀπ]ειθεοί 1152<sub>2</sub>, ἀποφηλέοι 1154<sub>7</sub>, βενέοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), δοκέοι 1153<sub>7</sub> (pisat.), ἐνηβέοι 1158<sub>3</sub>, ἐξαγρέοι 1156<sub>5</sub>, εὔσαβέοι 1151<sub>15</sub> (triph.), ποιέοι 1151<sub>9,18</sub> (triph.), [πο]ιφέοι 1151<sub>18</sub> (triph.); δαμιοργεοίταν 1151<sub>16</sub> (triph.); ἀποφηλέοϊαν 1150<sub>4</sub> (pisat.), ἐνπεδέοϊαν 1150<sub>3</sub> (pisat.). — ἐνποιοῖ 1156<sub>5</sub>; ληοίταν 1151<sub>3</sub> (triph.). — ἐνπῶι 1152<sub>6</sub> (s. Einl.), ἐπενπῶι 1152<sub>5</sub> (s. Einl.). — κοῖ 1156<sub>4</sub> (s. Einl.). — Aorist. γνοῖα 1151<sub>19</sub> (triph.); ἐπιθεῖαν 1152<sub>2</sub>. — ἐπόποι 1154<sub>6</sub> (s. Einl.), λίποι 1155<sub>3</sub>, 1168<sub>7</sub>, μ(ό)λοι 1158<sub>1</sub>. — κατιαραύσειε 1152<sub>2</sub>.

#### 4. Imperativ.

Präsens. ἀποτινέτω 1152<sub>6</sub>, [ἀποτι]νέτω 1151<sub>6</sub> (triph.). — ἐπενπήτω 1152<sub>5,6</sub> (s. Einl.).

#### 5. Infinitiv.

Präsens. ἦμεν 1153<sub>2</sub> (pisat.), ἦμεν 1172<sub>19,20,21,23</sub>. — ἔχην 1153<sub>5</sub> (pisat.), 1156<sub>3</sub>, φέρην 1153<sub>6</sub> (pisat.), μετέχην 1172<sub>27</sub>, ὑπάρχην 1172<sub>18</sub>, φάρην 1168<sub>5</sub>. — θαρρῆν 1152<sub>1</sub>. — Aorist. γνώμαν 1150<sub>6</sub> (pisat.), δόμεν 1172<sub>28</sub>. — ἀποσκεψαι 1160<sub>4</sub> (s. Einl.), πωλῆσ[αι] 1159<sub>9</sub> (s. Einl.).

#### 6. Partizip.

Präsens. ἐνταποδιδῶσσα (s. S. 51) 1172<sub>17</sub>. — δικάδωσα 1156<sub>3</sub>; πληθύοντι 1156<sub>4</sub>, μετέχοντα 1172<sub>28</sub>, πλαθύοντα 1157<sub>3</sub>. — ἐξαγρέων 1156<sub>3</sub>, ποιέων 1172<sub>13</sub>; θεοκολέον[τα] 1173, ἐπιποεόντων 1152<sub>4</sub>. — ἐνποιωῶν 1156<sub>3,4</sub>. — Aorist. ἀποδάς 1158<sub>3</sub>. — θύσας 1158<sub>2</sub>; ὁμόσαντες 1151<sub>11</sub> (triph.). — Perfekt. Φειζώς 1152<sub>8</sub>; γεγονός 1172<sub>31,36</sub>. — ἐπανιτακώρ (von ἰτάω, s. S. 33) 1172<sub>8</sub>, πεπολιτενκώρ 1172<sub>5</sub>.

### II. Medium.

#### 1. Indikativ.

Präsens. παρέχεται 1172<sub>13</sub>, ὑποδέχεται 1172<sub>10</sub>. — Perfekt. διαδέδεκται 1172<sub>9,10</sub>; τετ[ί]μωνι[αι] 1159<sub>5</sub>.

#### 2. Konjunktiv.

Präsens. φαίναται 1172<sub>16</sub>. — Aorist. ποιήαται (s. S. 51) 1172<sub>36</sub>.

## 3. Optativ.

Präsens. *μαῖτο* 1147<sub>3</sub>. — *ἐνέχοιτο* 1149<sub>9.10</sub>, 1151<sub>20</sub> (triph.), *ἐνέχοι-  
[το]* 1151<sub>18.19</sub> (triph.), *ἐνέχο[ιτ]ο* 1152<sub>7.8</sub>, *[κ]ρίνοιτο* 1151<sub>22</sub> (triph.),  
*συναλλέοιτο* 1151<sub>7</sub>, *συναλλί[οιτο]* 1151<sub>7.8</sub> (triph.); *κελοίσταν*  
1151<sub>13</sub> (triph.). — *καδαλέοιτο* 1149<sub>8</sub>. — *ποιοῖτο* 1154<sub>2</sub>, *πο[ι]-  
οῖτο* 1154<sub>4</sub>. — Aorist. *γένο[ιτο]* 1151<sub>6.7</sub> (triph.). — *ποταρ-  
μόξαιτο* 1151<sub>4</sub> (triph.), *ποταρμόξαι[το]* 1151<sub>5.6</sub> (triph.).

## 4. Imperativ.

Präsens. *τιμώστων* 1159<sub>13</sub>. — Aorist. *λυσάστω* 1168<sub>7.8</sub>. —  
Perfekt. *πεπάστω* 1168<sub>8</sub>, *[π]επάσ[τ]ω* 1155<sub>3</sub>.

## 5. Infinitiv.

Präsens. *χρηῆσ[αι]* 1147<sub>3</sub> (s. Einl.). — Aorist. *ποιήασσαι*  
1172<sub>33</sub> (s. S. 51 und 54).

## 6. Particip.

Präsens. *καζαλήμενον* 1151<sub>19</sub> (triph.), *καδαλήμενοι* 1149<sub>6.7</sub>. —  
*ἀποστελλομένοις* 1172<sub>38.39</sub>, *θρομ[ένοις]* 1160<sub>2</sub>. — *λατρειώ-  
μενον* 1149<sub>7</sub>. — Aorist. *ποθελομέν[ω]* 1151<sub>10.11</sub> (triph.). —  
Perfekt. *ἐγραμένοι* 1149<sub>10</sub>; triphylisch: *γεγραμένοι* 1151<sub>20</sub>;  
*γεγραμένοι* 1151<sub>14</sub>. — *ἐστεφανωμένοις* 1172<sub>6.7</sub>, *[τετιμωμε]νοίσις*  
1159<sub>3.4</sub>.

## III. Passiv.

## 1. Konjunktiv.

*ἀναιεθαῖ* 1172<sub>33</sub>, *δοθαῖ* 1172<sub>37</sub>.

## 2. Imperativ.

*[κ]ριθέντων* 1151<sub>21</sub>.

## 3. Infinitiv.

*ἀποσταλαῖμεν* 1172<sub>35</sub>.

## 4. Particip.

*γραφέν* 1172<sub>31</sub>.

## B. Bemerkungen.

1. Die Verba auf *-μι* unterscheiden sich, abgesehen von den Besonderheiten des eleischen Vokalismus, nicht von der gemeingriechischen Flexionsweise: *εῖη* und *ἔα*, *ἔαν*; *ἦμεν*. — *ἔθηκαν*; *θεῖαν*; *τεθαῖ*. — *ισταίη*, *ισταιάταν*. — *γνοία*. — *διδῶσσα*; *δόμεν*; *δῶς*; *δοθαῖ*.
2. Die Verba, die gemeingriechisch auf *-άω*, *-έω*, *-όω* ausgehen, folgen im Präsensstamm gewöhnlich der gemeingriechischen Flexionsweise; beim Zusammentreffen gleichartiger Vokale wird stets kontrahiert (*ἐποίη*, *θαρηῆν*, *χρηῆσται*; *λατρειώμενον*, *τιμώστων*); die Verba auf *-άω* kontrahieren in den vorliegenden Formen auch die ungleichartigen Vokale (*ἐνπαῖ*, *ἐνπήτω*), die Verba auf *-έω* lassen *-ε-*Laut

und -o-Laut gewöhnlich unkontrahiert (*ἀπεμαρτύρεον*; [*ἀπ*]ει-  
*θείοι*, *ἀποΦηλέοι*, *βενέοι*, *δοκέοι*, *ἐνηβέοι*, *ἐξαγρέοι*, *εὐσαβέοι*,  
*ποιέοι*, [*πο*]ι*φέοι*; *δαμιοργεοίταν*; *ἀποΦηλέοιαν*, *ἐνπεδέοιαν*;  
*ἐξαγρέων*, *ποιέων*; *θεοκολέον[τα]*; *ἐπιποεόντων*; *καδαλέοιτο*);  
 Kontraktion von -ε-οι- zu -οι- zeigt einigemal der Optativ  
 (*ποιοῖ*, triphylisch *ληοίταν* und *ποιοῖτο*), von -ε-ω- zu <sup>ω</sup>-ω-  
 einmal das Partizip (*ἐνποιῶν*). *κοῖ* ist, wenn nicht ein Gra-  
 veurfehler (für *κ[ο]οῖ*) vorliegt, für kontrahiert aus *\*κόοι*  
 (s. Einl.) anzusehen.

Seltener ist die zweite Flexionsweise dieser Verba nach  
 Analogie der nicht stammabstufenden Verba auf -μι (s. Bd. I  
 177): *δαλήμενοι*, *μαῖτο*, triphylisch *ζαλήμενον*, pisatisch *συ-  
 λαίη*.

3. Attischem *ἐμπεδώ* entspricht eleisches *ἐνπεδέω* „halte  
 fest (den Vertrag)“ 1150<sub>3</sub> (pisat.). Ueber die in den Dia-  
 lekten oft wechselnden Verben auf -άω, -έω, -όω s. Bd. I  
 180. — Für *τιμάω* liegt *τιμόω* (oder *τίμωμι*?) in *τετ[ί]μων-  
 τ[αι]* 1159<sub>6</sub> vor und ist darum auch in *τιμώστων* 1159<sub>12</sub>  
 anzunehmen; von demselben *τιμόω* stammt *τιμώσα[σα]* auf  
 einer methymnäischen Inschrift Bd. I 180.
4. Für die 3. Plur. Imper. Med. liegt die Endung (-σθω:) -στω  
 (s. S. 54) vor in *λυσά-στω*, *πεπά-στω*; die Endung  
 (-σθων:) -στων (vgl. über das Verhältnis beider Endungen  
 G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 578) in *τιμώστων*.
5. *χρηῖσται* und *ληοίταν*: *χρηέομαι* ist von dem Nomen  
*χρηῖος* gebildet, *ληέω* von einem anzunehmenden Nomen *ληῖος*,  
 das zu dem überlieferten *ληῖ-μα* sich verhält, wie *χρηῖ-ος* zu  
*χρηῖ-μα*. Vgl. Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 46  
 S. 1149 f., Baunack, Stud. I 115 f.
6. Von dem Stamm *γραφ-* lautet der reduplicierte Perfektstamm  
 auf der eleischen Inschrift 1149 *ἐγραφ-* in *ἐγραμένοι* wie oft  
 auf der grossen Gesetzesinschrift von Gortyn; die kleine  
 Gortyner Inschrift über die Schäden, die sich Tiere gegen-  
 seitig zufügen hat *ἐγρατται*, eine andere aus Gortyn *ἐγραται*,  
 eine aus Oaxos *ἤγραμένα* (Baunack, Gortyn S. 43, 45, 166  
 und Berl. Philol. Woch. 1887 nr. 5 Sp. 155), eine jüngere  
 Gortyner (Bull. de corr. IX 17 f. Z. 3) *ἤγραμμένον*. Die  
 triphylische Inschrift 1151 hat *γεγραφ-* in *γεγραμένοι*.

## § 14. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln.

## 1. Pronomina.

Personalpronomina. ἐγώ 1165. — μ' (d. i. μὲ) 1176, μὲ 1169. — ἀμέων (att. ἡμᾶν) 1172<sub>11</sub>, ἀμέ (att. ἡμᾶς) 1172<sub>5</sub>. — [ν]ὶν „ihn“ 1152<sub>9</sub>.

Artikel s. S. 43 und 44 ὁ τό, τῶ, τοῖ, ταῖ, τόν, τοί τά, τῶν τᾶν, τοῖς (τοῖρ), τῶς τοίρ, τοῖν.

Demonstrativa. ταύ[ται] 1151<sub>16.17</sub> (triph.); ταῦτα 1147<sub>5</sub>; ταυτᾶν 1151<sub>5</sub> (triph.); ταύτας 1151<sub>4</sub> (triph.). — τοῖ 1149<sub>3</sub>, triphylisch τόδε 1151<sub>19</sub>.

Identitätspronomen αὐτός. αὐτόρ 1172<sub>6</sub>, τ' αὐτῶ 1152<sub>1</sub>, 1154<sub>9</sub>, αὐτοῖ 1154<sub>1</sub>, αὐτόν oft; αὐτᾶρ 1172<sub>17</sub>; τ' αὐτά 1152<sub>8</sub>; τ' αὐτῶν (s. S. 43) 1157<sub>6</sub>; αὐτοῖοιρ 1159<sub>13</sub>.

Relativum. ὅρ 1152<sub>3</sub>.

Indefinitum. τίς τίρ oft, τὶ 1156<sub>5</sub>.

Indefinites Relativ. ὅστιρ 1147<sub>6</sub>, ὅτι 1154<sub>1,4</sub>, 1156<sub>3</sub>; ἄντινα 1151<sub>15</sub> (triph.). — ὅποταροι 1150<sub>3</sub>.

ὅσσοι: ὅσοι 1151<sub>21</sub> (triph.); ὅσσα 1172<sub>21</sub>.

## 2. Zahlwörter.

μὶ' (d. i. μία) 1157<sub>7</sub>. — δύο 1159<sub>10</sub>, 1168<sub>6</sub>, δυοίοις 1159<sub>3</sub>. — [τ]ρῆς 1162<sub>4.5</sub> (s. Einl.). — πέντε 1151<sub>4</sub> (triph.). — ὀπτῶ 1168<sub>4</sub> s. S. 56. — δέκα 1168<sub>5</sub>, ζέκα 1152<sub>3</sub>, ζεκαμναίαι 1152<sub>7</sub>, Φίκατι 1168<sub>6</sub>. — τριάκοντα 1159<sub>5</sub>. — [τετὰ]ράκοντα 1162<sub>1.2</sub> (s. Einl.) — πεντάκοντα 1150<sub>2.3</sub>. — ἑκατόν 1149<sub>2</sub>, ἑκατ[όν] 1162<sub>2</sub>, ἑ[κ]ατόνβαν 1160<sub>5</sub>. — [πε]ν[τ]ακατίας 1154<sub>2.3</sub>, [π]εντακατίων 1156<sub>4</sub>.

## 3. Präpositionen.

ἀνευς c. acc.: ἀνευς βωλὰν καὶ ζᾶμον πλαθύοντα 1157<sub>8</sub>, gemgr. ἀνευ. Das -ς wie bei οὔτω-ς, μέχρι-ς u. s. w., daneben ἀνευ-ν mit ν ἐφ. (vgl. νύ-ν) Epidaur. Ἐφ. ἀρχ. 1886 S. 145 ff. Z. 58.

ἀπό c. gen.: 1150<sub>4</sub> (pisat.), 1154<sub>7</sub>, 1157<sub>7</sub>, 1172<sub>31</sub>.

ἐκ c. gen. 1172<sub>30</sub>.

ἐν c. dat. oft.

ἐν c. acc.: ἐν τ' ἰαρόν 1158<sub>1</sub>, ἐπανιτακῶρ ἐν τὰν ἰδίαν 1172<sub>8</sub>, ἐγ χάλκωμα 1172<sub>31</sub>, ἐμ Μίλητον 1172<sub>38</sub>.

ἐπί c. dat.: ἐπὶ τοῖ βωμοῖ 1158<sub>2</sub>.

ἐπί c. gen. ἐνίκασαν ἐπὶ . . . . 1170<sub>1</sub>.

κατά κάτ c. acc.: κατὰ Φέλαστον θεθτυμόν 1154<sub>3</sub>, κατ(ι)ά (d. i. κάτ τά) 1158<sub>6</sub>, κατό 1157<sub>5</sub>, κατόν 1162<sub>1,4</sub>. In der Komposition vor Vokalen stets κατ-, auch vor Konsonanten gewöhnlich κατ-: κα- (καζαλήμενον 1151<sub>19</sub>, καδαλέοιτο 1149<sub>8</sub>, καδαλήμενοι 1149<sub>6,7</sub>, καθυταίς 1152<sub>4</sub>, καθυταίς 1157<sub>4</sub>, καθυτάς 1151<sub>6,12</sub>), κατα- nur zweimal auf der triphylischen Inschrift 1151 in κατασιτάσιος<sub>1</sub> und κατασιτάτω<sub>13</sub>.

πάρ (att. περί) c. gen. in den älteren Inschriften: πὰρ πολέμω 1149<sub>4,5</sub>, πὰρ τᾶρ γᾶρ 1168<sub>2</sub>, [π]ὰρ τᾶς κατασιτάσιος 1151<sub>1</sub> (triph.). In den jüngeren Inschriften περί c. gen.: περί ὁμονοίᾳρ 1171, περί δὲ τῶ ἀποσταλᾶμεν 1172<sub>35</sub>, περί c. acc.: τῶν περί Αἰσχύλον 1172<sub>2,3</sub>.

παρά c. gen.: παρὰ τᾶς πό[λιος] 1157<sub>3</sub>, παρὰ τᾶρ πόλιος 1172<sub>22</sub>, τοῖρ παρ' ἀμέων 1172<sub>11</sub>.

παρά πάρ c. acc.: πεπολιτευκῶρ παρ' ἀμέ 1172<sub>5</sub>. — πὰρ τὸ γράφος 1156<sub>2</sub>.

ποτί πότ c. acc.: ποτ' ἀλάθεια[ν] 1154<sub>2</sub>, ποτὸν θεόν 1151<sub>11</sub> (triph.), ποτὸν θ[ε]όν 1156<sub>3</sub>, ποτὸν Δία 1153<sub>7</sub> (pisat.), ποτὶ τὰν πόλιν 1172<sub>14</sub>, ποτὶ τὰν θυσίαν 1172<sub>39</sub>.

σύν c. dat.: σὺν βωλαῖ 1156<sub>4</sub>.

ὑπό c. gen. (Bedeutung s. S. 71): ὑπὸ Ἑλληνοδικᾶν 1172<sub>1</sub>.

#### 4. Partikeln und Adverbien.

αἰ αἴτε oft.

γὰ 1154<sub>2,4</sub>.

δέ ζέ oft.

δὴ ζή 1152<sub>2</sub> (s. Einl.), 1159<sub>2</sub> (s. Einl.).

ἐνταῦτα: τοῖ νταῦτ' ἐγραμμένοι 1149<sub>10</sub>.

Triphylisch ἐπή 1151<sub>13,17</sub>, eleisch ἐπεί 1158<sub>1</sub>, 1172<sub>4</sub>.

ἔστα „bis“ 1151<sub>2</sub> (triph.).

κὰ oft.

καθώρ 1172<sub>14,27</sub>.

καί oft.

μάν (att. μέν) 1151<sub>3</sub> (triph.).

μή μά s. S. 33.

ὄπωρ 1172<sub>4,16,37</sub>.

οὐζέ 1157<sub>7</sub>.

ταύτη 1151<sub>14</sub> (triph.).

τὲ 1149<sub>4</sub>, 1159<sub>12</sub>, 1172<sub>6, 7, 9, 26</sub>.

[τ]ῆδε 1151<sub>20</sub>, [τ]ῆ[δε] 1151<sub>23</sub> (triph.).

τόκα 1147<sub>6</sub>.

## Anhang.

### § 15. Syntaktische Bemerkungen.

#### I. Artikel.

1. Von der ursprünglich demonstrativischen Kraft des Pronomens το- (ὁ, ἄ, τό) ist zur Zeit unserer ältesten Vratren im Eleischen nicht mehr erhalten als im Attischen der klassischen Zeit. τό δέ fungiert deiktisch 1154<sub>5</sub>, wie auch att. noch ὁ δέ, οἱ δέ, τὸ δέ. In Verbindung mit einem Nomen reicht die deiktische Kraft des Artikels allein nicht mehr aus, sondern es werden Pronomina, wie das deiktische τοῖ (1149<sub>3</sub>), auf der triphyllischen Inschrift 1151 das deiktische τόδε<sub>19</sub> oder οὗτος<sub>4, 5, 16, 17</sub> dem Substantiv zugefügt.
2. Der Artikel steht auf den Inschriften aller drei Landschaften regelmässig beim Namen des Olympischen Zeus: ὁ Δεὸς Ὀλύμπιος 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6, 8, 12</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1153<sub>7</sub>, 1157<sub>4</sub>, 1158<sub>4</sub>, so wie bei dem für den Olympischen Zeus wie ein Eigennamen gebrauchten ὁ Θεός: 1151<sub>11</sub>, 1156<sub>3</sub>. Nur auf einigen dem olympischen Zeus geweihten Geräten, wie Schab-eisen, Gewichtsstücken fehlt der Artikel: Διόρ Ὀλυμπίω 1174. Das Attribut Ὀλύμπιος wird bei dem Eigennamen Δεὸς gewöhnlich ohne, und nur einmal auf einer älteren eleischen Inschrift und auf der Damokratesbronze mit dem Artikel gebraucht; ὁ Δεὸς ὁ Ὀλύμπιος 1157<sub>4</sub>, 1172<sub>32</sub>; bei dem für Zeus gesetzten Appellativ ὁ Θεός steht es in beiden uns vorliegenden Beispielen mit dem Artikel: ὁ Θεός ὁ Ὀλύμπιος 1151<sub>11</sub>, 1157<sub>2</sub>.
3. Der Artikel steht in den Vratren ausnahmslos bei dem Namen des Volkes oder der Gemeinde, für welche die Vratra gegeben ist: 1149<sub>1</sub>, 1150<sub>1</sub>, 1152<sub>1</sub>, 1153<sub>1</sub>; abgesehen von diesen Fällen liegen Namen von Gemeinden noch in einer älteren eleischen Inschrift (1160), auf der Damokratesbronze

und in pisatischen und triphyllischen Inschriften vor, und zwar gewöhnlich mit dem Artikel: 1151<sub>9,17</sub>, 1160<sub>2</sub>, 1166, 1172<sub>35</sub>; der Artikel fehlt, abgesehen von den Aufschriften der Münzen und *ψηφοι* (nr. 1175), in der cleischen Weihinschrift 1171 und in der pisatischen 1167.

4. Bei Ortsnamen steht nirgends der Artikel: 1147<sub>4</sub>, 1150<sub>7</sub>, 1152<sub>9</sub>, 1153<sub>5</sub>, 1168<sub>3.4</sub>, 1172<sub>38</sub>, ebensowenig bei Personennamen: 1151<sub>1,10,15</sub>, 1153<sub>1</sub>, 1159<sub>1</sub>, 1162<sub>1,4</sub>, 1165, 1168<sub>1,2</sub>, 1169, 1172<sub>3,4,18,29,34,37</sub>, 1173<sub>1,2</sub>, oder Monatsnamen: 1151<sub>15</sub>, 1168<sub>6.7</sub>, 1172<sub>3</sub>.
5. Die ähnlich wie Eigennamen gebrauchten Appellativa wie *πόλις*, *δᾶμος*, *πατριά*, *γενεά*, *βωλά*, die Amts- und Funktionsbenennungen wie *τέλος*, *τελεστάς*, *δαμοργία*, *βασιλεύς*, *ἐλλανοζίκας*, *θεοκόλος* u. a., Abstracta wie *γνώμα* „Entscheidung“, *μαστράα* „Prüfung“, *μαντεία* „Weisagung“, *κόθαρσις* „Reinigung“, ferner *δίκαια* „Strafe“ stehen bald mit, bald ohne Artikel, vgl. *δᾶμος* 1149<sub>9</sub>, 1153<sub>7</sub>, 1156<sub>4</sub>, 1157<sub>8</sub>, *πατριά* 1152<sub>1,8</sub>, *γενεά* 1152<sub>1</sub>, *βωλά* 1156<sub>4</sub>, 1157<sub>6,8</sub>, *τέλος* 1152<sub>3</sub>, *τελεστάς* 1149<sub>9</sub>, *δαμοργία* 1154<sub>6</sub>, *ἐλλανοζίκας* 1152<sub>5</sub>, *θεοκόλος* 1154<sub>5</sub>, *γνώμα* 1154<sub>4</sub>, *μαστράα* 1152<sub>6</sub>, *μαντεία* 1154<sub>6</sub>, *κόθαρσις* 1156<sub>1</sub>, *ζίκαια* 1152<sub>7</sub>, aber ἄ *πόλις* 1151<sub>7,8,14</sub>, 1157<sub>4</sub>, 1172<sub>14,16,20,23</sub>, ὁ *δᾶμος* 1159<sub>8</sub>, ἄ *βωλά* 1172<sub>31</sub>, ἄ *δ(ζ)αμοργία* 1151<sub>2,13</sub>, 1152<sub>6</sub>, ὁ *γροφεύς* 1152<sub>8</sub>, ὁ *ἱαρόμαος* 1150<sub>6</sub>, 1154<sub>4.5</sub>, ὁ *ταμίας* 1172<sub>29</sub>, ὁ *πρόξενος* 1150<sub>4.5</sub>, 1159<sub>7</sub>, ὁ *μάντις* 1150<sub>5</sub>, *τοὶ βασιλᾶες* 1152<sub>3</sub>, ὁ *θεοκόλος* 1154<sub>1</sub>, *τὰ δ(ζ)ίκαια* 1152<sub>2.3</sub>, 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), 1157<sub>5</sub>, 1159<sub>2,3</sub>, ὁ *ἐπιμελητᾶς τᾶν ἵππων* 1172<sub>34</sub>, ὁ *βωλογράφορ* 1172<sub>38</sub>.

## II. Casus und Präpositionen.

1. Zeitbestimmungen stehen im Genetiv: *ἐκάστῳ Ἔ[τεος]* 1151<sub>8.9</sub>, [*Ὁ*] *λυμπικῶ μηνός* 1155<sub>2</sub>, *Ἀλφιοίῳ μηνόρ* 1168<sub>6.7</sub>, *Θυίῳ* 1172<sub>3</sub>, *πολέμῳ καὶ εἰράναρ* 1172<sub>23.24</sub>.
2. Ortsbestimmungen stehen, wenn sie durch Eigennamen angegeben sind, im Lokativ: 1147<sub>4</sub>, 1150<sub>7</sub>, 1152<sub>9</sub> oder mit *ἐν*: 1153<sub>5</sub>, 1168<sub>3.4</sub>, bei Appellativen stehen überall Präpositionen, nämlich *ἐν*: 1156<sub>1</sub>, 1172<sub>25</sub>, *ἐπί*: 1158<sub>2</sub>.
3. Genetiv des Anlasses: *αἰτιαθέντα ζικαίων* 1152<sub>7</sub> „wegen der Stre (d. h. um bestraft zu werden) angeklagt“; *μνάς (πέντε μνᾶν) ποταρμόξασται* 1151<sub>4.5</sub> „sich aus Anlass der

verhängten Strafe von einer, resp. von fünf Minen für den Tag der gesetzlichen Ordnung fügen.“ Zahlreiche Beispiele dieses Genetivs aus dem Gesetze von Gortyn s. bei Baunack, Gortyn S. 85. — Blass erklärt unrichtig: ἀντὶ τοῦ ἀποτίνειν ταύτην τὴν μνᾶν.

4. ἀπό vom Urheber: τὸ . . ψάφισμα τὸ γεγονὸς ἀπὸ τᾶρ βω-  
λᾶρ 1172<sub>30.31</sub>.  
παρά τινὰ πολιτεύην 1172<sub>5</sub>, wie auch in anderen Land-  
schaften.  
πὸ τὸν Δία Φέρην 1153<sub>6.7</sub> Fluchformel: „nach dem Willen  
des Zeus umkommen“, über Φέρην (ἐρρεῖν) = ἀπολωλέναι  
vgl. S. 72; πρὸς τινὰ ἀπολωλέναι entspricht als Gegen-  
satz der Redensart πρὸς τινὰ ζῆν „nach dem Willen je-  
mandes leben“ (z. B. Demosthenes π. παραπρεσβ. § 226). —  
ὁμόσαντες πὸ τὸν θεόν 1151<sub>11</sub> „dem Gotte zuschwören“,  
wie πρὸς bei Hom. § 331, τ 288.  
ὑπό c. gen. bei Datierung nach Beamten: ὑπὸ Ἑλλανοδικᾶν  
τῶν περὶ Αἰσχύλον 1172<sub>3.3</sub>, wie sonst und auch eleisch  
1170<sub>1</sub> ἐπί c. gen.

### III. Modi:

1. Als Befehlsform der Gesetzesbestimmungen fungiert der Infinitiv (1152<sub>1</sub>, 1153, 1160<sub>4</sub> (s. Einl.), 1168<sub>5</sub>), der Imperativ (1151<sub>6,21</sub>, 1152<sub>5,6</sub>, 1159<sub>12</sub>, 1168<sub>7.8,8</sub>) und der Optativ mit καὶ (1149, 1150, 1151, 1152, 1154, 1156, 1157, 1158) in den älteren Inschriften, der Infinitiv (1172<sub>19–28,33</sub>) und der Konjunktiv (1172<sub>32,36</sub>) in den jüngeren; die Verwendung des Optativs mit καὶ und des Konjunktivs in diesem Sinne findet sich nur in Elis.
2. Nebensätze von allgemeinem Sinne, vor allem die an Befehls-  
sätze sich anschliessenden, stehen im Optativ. a) Relativsätze:  
1150<sub>3</sub>, 1152<sub>3</sub>, 1154<sub>1.2,4</sub>, 1156<sub>3</sub>. Auch anderwärts üblich,  
vgl. z. B. att. ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρῆ κλύειν Soph.  
Ant. 670; ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλ-  
λιστος πόνος Soph. OR. 314 f. b) Hypothetische Sätze: 1147<sub>3</sub>,  
1149<sub>3,5,7</sub>, 1150<sub>5</sub>, 1151<sub>3,5,6,7,9,18</sub>, 1152<sub>2,6,7,8</sub>, 1153<sub>6,7</sub>, 1154<sub>2</sub>,  
1156<sub>1,2,5</sub>, 1160<sub>3</sub>, 1168<sub>7</sub>. Attisch könnte in allen diesen  
Sätzen ebenfalls der Optativ stehen, in den meisten aller-  
dings auch εἰάν c. conj. Diese letztere hypothetische Aus-

druckweise, die wir schon im Gesetz von Gortyn (*αἴ κα c. conj.*) so häufig treffen, die bei Homer ganz üblich ist, scheint dem eleischen Gesetzstil fremd zu sein. c) Temporale Sätze: 1151<sub>13</sub>, 1158<sub>1</sub>. Im Attischen nicht gebräuchlich; auch sonst selten, vgl. Hom. *ω* 254: *τοιούτω δὲ ἔοικας, ἐπεὶ λούσαιτο φάγοι τε, εὐδέμεναι μαλακῶς.*

### § 16. Glossen.

- ἄφλανής* ungehindert (s. S. 24) 1156<sub>4</sub>.  
*Ἄλφιοῖος* Name des Erntemonats in Elis (s. S. 55) 1168<sub>6.7</sub>.  
*Ἄναιτοι* Gemeinde in Elis (?) 1150<sub>1</sub>.  
*ἄνευς* c. acc. ohne 1157<sub>8</sub>.  
*ἀποσκέπτω* beaufsichtige (s. S. 27) 1160<sub>4</sub>.  
*βασιλᾶες* Vorsteher einer Phratrie 1152<sub>3</sub>.  
*βενέω* übe Beischlaf (s. S. 22) 1156<sub>1</sub>.  
*βρατάνα* Rührkelle (s. S. 47) Hesych.  
*βωλογράφος* Ratsschreiber 1172<sub>37</sub>, anderwärts *γραφεὺς* (*γραμματεὺς*) *τῆς βουλῆς*; dagegen auch eleisch *πατριᾶς ὁ γραφεὺς* 1152<sub>8</sub>.  
*γόνος* Nachkommenschaft 1153<sub>3</sub>.  
*γράφος* Gesetztafel 1149<sub>7.8</sub>, 1151<sub>19</sub>, 1156<sub>2,3</sub>, 1157<sub>5,6</sub>.  
*δίκαία ζίκαία* Strafen 1152<sub>2.3,7</sub> (s. Einl.), 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), 1157<sub>1</sub> (s. Einl.), 5, 1159<sub>2.3,11</sub>.  
*δίκαρ ὁ* der Richter (s. S. 49) Hesych.  
*δινάκω* verändere (s. S. 24) 1156<sub>4</sub>.  
*δίφριος ζίφριος* doppelt 1152<sub>6</sub>, 1154<sub>5</sub>, 1157<sub>1</sub>, 1168<sub>8</sub>, vgl. ion. *διφάσιος τριφάσιος*.  
*ἐνηβέω* vergnüge mich darin 1158<sub>3</sub>.  
*ἐνπεδέω* halte fest (den Vertrag) 1150<sub>3</sub>, vgl. att. *ἐμπεδόω*.  
*ἐπανιτάω* gehe wieder zurück 1172<sub>8</sub>, vgl. Hesych *εἰτάκειν· ἐλυθέναι*.  
*ἐπενπάω ἐνπάω* vollstrecke (s. Brugmann, Gr. Gr. § 201 Anm. 1) 1152<sub>5,5.6,6</sub>.  
*ἐπωπον* Aorist (zu *ἐπόψομαι* gehörig) beaufsichtigte 1154<sub>6</sub>.  
*ἔστα* bis 1151<sub>2</sub>.  
*Ἔρρω* komme um (vgl. *ἔρρε· φθειρίου; ἔρρει· ἀπόλωλεν, ἔφθαρται* Hesych) 1153<sub>6</sub>, s. S. 71.  
*Ἔτας* Mitbürger 1149<sub>8</sub>.  
*Ἔσοδαμοργός* den Damiorgen an Ehren gleichgestellt 1153<sub>4</sub>.

*Φισοπρόξενος* den eigentlichen Proxenen an Ehren gleichgestellt <sup>1)</sup>  
1153<sub>3</sub>.

*ἡμιολίζω* gebe die Hälfte 1151<sub>8</sub>.

*Θεαροδοξία* gastliche Beherbergung von Festgesandten (vgl. alt.  
*ξενοδοξία*) 1172<sub>9</sub>.

*Θεθτύμος* Opferung (s. S. 21) 1154<sub>3</sub>.

*Θωάδδω* büsse (s. S. 22) 1156<sub>1</sub>.

*ἱερόμας* Opferpriester 1147<sub>2</sub>, 1150<sub>6</sub>, 1154<sub>4.5</sub>, vgl. *ἱερόμας*  
*τῶν ἱερῶν ἐπιμελούμενος* Hesych.

*ἱμάσκω* peitsche 1152<sub>7,8</sub>.

*καδδαλέομαι καζαλέομαι* verletze (ein Gesetz, eine Gesetztafel)  
1149<sub>6,7,8</sub>, 1151<sub>19</sub>.

*κατάστατος* Ordner 1151<sub>13</sub>.

*κατιαραύω* opfere gegen Jemanden, um ihn dem Verderben zu  
weißen 1152<sub>2</sub>.

*κοέω* (*κόω*?) beschau das Opfer, merke beim Opfer auf den  
Götterwillen 1156<sub>4</sub> (s. S. 24 f.), vgl. *Θυο-σκόος*, *Θυοσκοέω*,  
*haru-srex*.

*κύλλα* Hündchen (s. S. 59) Hesych.

*λατρείω λατραίω* zahle Strafe an den Tempel 1147<sub>7</sub>, 1149<sub>7</sub>.

*λάτρον* an den Tempel gezahlte Strafe (s. S. 38) Hesych.

*λείπω* bleibe im Rückstand, ermangele (vgl. Hom. *II* 507) 1168<sub>7</sub>.

*λήέω* will (s. S. 66) 1151<sub>3</sub>.

*μανάσιος* Getreidemass von 2 Medimnen (vgl. *μνασίον* Hesych,  
*μνάσις* kypr.) 1168<sub>5.6</sub>.

*μαστράα* Rechenschaftsablegung des abtretenden Beamten 1152<sub>6.7</sub>.

*Μετᾶπιοι* Gemeinde in Elis (?) 1150<sub>2</sub>; *Μετ-άπ-ιον* Land zwischen  
zwei Gewässern; über *-απ-* Wasser vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 469;  
betreffs der Bedeutung von *μετα-* „zwischen“ vgl. *μετα-μάζιον*,  
*μέτ-ωπον*, *μετα-πύργιον* (wofür auch *μεσο-πύργιον*).

*μεύς* (triphylisch) Monat 1151<sub>15</sub>.

*πληθύων* (*πλαθύων*) *δάμος*, die überwiegende Menge des Volkes,

<sup>1)</sup> Die elischen *πρόξενοι* haben ursprünglich Beamtenfunktion, vgl. 1150<sub>4.5</sub>, 1159<sub>7</sub> und werden (wie in Sparta, Delphi, Petilia, Krannon) aus der Zahl der Bürger gewählt, um die Fremden zu behüten und zu beaufsichtigen. Später ist es — und unser *Φισοδαμοργός* zeigt uns auf welchem Wege — auch in Elis zu einer mancherlei Vorrechte gewährenden Titulatur geworden, die ein Staat Auswärtigen zum Danke für erwiesene Dienste verleiht. In dieser Bedeutung findet sich das Wort auf der Damokratesbronze 1172<sub>18.19.22</sub>.

die Majorität der Volksversammlung 1156<sub>4</sub>, 1157<sub>8</sub>; wie *πληθύς* (z. B. lokr. IGA. 322<sub>18</sub> = GDI. 1479<sub>18</sub>), *πληθῆθος* oft für „Majorität“ vorkommt.

*ποιέομαι* (sc. *ἱερά*) wie *ῥέζω ἱερά*, *facio* (sc. *sacra*), opfere 1154<sub>2,4</sub>.

*ποταρμόδομαι* füge mich 1151<sub>4,5.6</sub>.

*ῥιπίρ* Wurfstein (s. S. 28) 1165.

*στέρχανα* Leichenmahl Hesych (s. S. 59).

*Χαλάδρα* Gemeinde in der Pisatis 1153 (s. S. 12 und 55).

# Der arkadische Dialekt.

Ahrens, De Graecae linguae dialectis I 231—234.

Gelbke, De dialecto Arcadica, Curtius' Studien II 1—42.

Spitzer, Lautlehre des arkadischen Dialekts, Diss. Kiel 1883.

## Einleitung.

### § 1. Die Bevölkerung Arkadiens.

Die Arkader, nach ihrer eigenen Sage und nach der in Griechenland allgemein verbreiteten Annahme dem Stamme nach Pelasger<sup>1)</sup> und Autochthonen, von Strabon VIII 333 (s. Bd. I 4) zu dem γένος Αἰολικόν gerechnet, sind weder durch die dorische Wanderung noch durch spätere Völkerbewegungen erheblich berührt worden. Mit dem einheitlichen Charakter des arkadischen Volksstammes steht die Thatsache in bestem Einklange, dass unsere arkadischen Sprachdenkmäler wohl starke chronologische, doch wenig lokale<sup>2)</sup> Abweichungen zeigen.

### § 2. Quellen.

Abgesehen von wenigen Grammatikernotizen und Glossen lernen wir den arkadischen Dialekt nur aus den arkadischen

---

<sup>1)</sup> Paus. VIII 1, 4.

<sup>2)</sup> In der Zeit der Inschriften unserer 2. Gruppe (s. § 2) bestand zwischen Tegea einerseits und Mantinea und Stymphalos andererseits eine Verschiedenheit in der Bildung des Genet. Sing. der weiblichen -α-Stämme: in Tegea sagte man γαῦ, in Mantinea und Stymphalos γᾶς (s. § 9). — In derselben Zeit sprach man in Tegea τριακάσιοι, in Stymphalos τριακόσιοι (s. § 3). — Sollten vielleicht auch die von den Glossographen erwähnten Formen mit ζ (ζέλλω ζέρεθρον) für das sonst bezeugte arkadische δ = att. β einem arkadischen Lokaldialekt angehören? Vgl. über diese Formen § 7.

Inschriften kennen. Ich citiere dieselben nach Bechtels Sammlung GDI. Bd. I S. 349—361. Seit dem Erscheinen derselben sind noch folgende im arkadischen Landesdialekt geschriebene Inschriften bekannt gemacht worden:

Stymphalos. Jules Martha, Bull. de corr. VII 488 ff. nr. 1, στοιχηδόν geschrieben, die Zeile zu 33 Buchstaben.

28 Buchst. fehlen IEN .. | ... λι ἰν τοῖ 15 Buchst. fehlen  
 5 5 γεγένη[τ|οι] καὶ ἰν το 16 Buchst. ι παργεγε[ν]ημένος ἔγρα  
 14 Buchst. πολίταν θ[έ]σθαι αὐτὸν 14 Buchst. [σ]τεφ[α]-  
 νῶσαι | [χ]ιλίαις δαρχμαῖς 12 Buchst. οἰς τοῖς ἐλίσατο Ἄπολ  
 12 Buchst. μοι Φαλόνη[ο]ις μεγάλα ἐπολε[μ] 9 Buchst. αι  
 τριακοσ[ί]αις· τὸ δ[ὲ] ψ[ά]φισ[μα] [θ]έσθαι ἰ[ν] τοῖ Ἄρτεμι-  
 10 σ[ί]οι· προμνάμων Ἄν[τί]γονος?· προστάται βωλᾶς Θεῶν, ...  
 ...ς· γρα[φ]εὺς τῷ δάμω] Τιμόξενος· δαμιοργ[οί] ΛΛ 13 Buchst.

Die Ergänzungen sind zum grössten Teile von Martha; Z. 11 ergänzt er γρα[μματεὺς] und denkt an den Ratsschreiber, aber es fehlen zwischen γρα und dem Eigennamen 10 Buchstaben!

Tegea. Dürrbach, Bull. de corr. IX 510 f.

- - - | - - - Λακεδαιμόνιος. | - - - ἄκεος Με[γ]αλοπολ[ί]-  
 5 τας]. | - - - [Λακ]εδαιμό[ν]ιος. | - - - δαν Κιθ[ή]ριος. || - - -  
 [Νά]ξιος. | - - - [κρ]άτεος Ἄ[ρ]γεῖος. | - - - Ἄργεῖος. | - -  
 10 - ιος Λακεδαιμόνιος. | - - - ΙΓΙΧΟΣ || - - - Ο - - - | - - - Ἄρ-  
 γεῖος. | - - - ΤΩΝ .. ΓΜΥΟΣ | - - - Ὀρχομένιος. | - - - [Στ]υμ-  
 15 [φαλ]εύς(?). || - - - - - | - - - [Φ]ωκείς. | - - - λαν Ὀρχο-  
 20 μένιος. | - - - [Σικ]υ[ώ]νιος (?). | - - - ΙΙΙΟΣ || - - - ος Μυ-  
 λασεύς. | - - - Δίωνος Ἄργεῖος. | - - - ω Λακεδαιμόνιος. | -  
 25 - - Μαντιν[εύ]ς. | - - - μένεος Ἄργεῖος. || - - - ΑΩΛ .. Υ  
 Ἄργεῖος. | - - - ω Ριθύμιος. | - - - όλαν Ἄργεῖος. | - - -  
 30 [α]ν Ἄργεῖος. | - - - Ἀριστονόω Ἄργεῖος. || - - - [Ν]ασι-  
 κράτεος [Ἄ]ρ[γε]ῖος. | - - - [α]νδρος ΝΕΜΟΝΕΙΟΥ.Κ | - -  
 - σύνιος.

Die Ergänzungen sind fast sämtlich von Dürrbach.

Auf diese beiden Inschriften habe ich in der Dialektdarstellung mit den Stichwörtern „Stymph.“ und „Tegea“ verwiesen.

### Chronologie der arkadischen Inschriften.

1. Gruppe: Die im älteren Alphabet (E = η, O = ω, Θ = h, + = ξ, Ψ = χ, = ψ u. s. w.) abgefassten Inschriften.

- a) Von rechts nach links geschrieben: 1185, 1208.
- b) Von links nach rechts: 1197, 1198, 1199, 1214, 1217 <sup>1)</sup>, 1218, 1219, 1220, 1221.
- c) Zeichen des älteren und jüngeren Alphabets neben einander: 1249 (X für ξ, im übrigen die jüngeren Zeichen), 1256 (R für ρ, aber bereits Ξ für ξ), 1257 <sup>2)</sup>, (O für ω, R für ρ, H für h, aber bereits Ξ für ξ, X für χ, H neben E für η).

Diese Gruppe stammt ihrem paläographischen Charakter nach aus der Zeit vom 5. bis zur Mitte des 4. Jahrh. v. Chr., und zwar ist nr. 1257, wie Kirchhoff zuerst gezeigt hat, zu der Zeit geschrieben worden, als die Arkader mit den Pisaten die Leitung der Spiele und die Aufsicht über das olympische Heiligtum den Eleern abgenommen hatten, 364 v. Chr. An das Ende dieser Periode gehört die bis auf X = ξ ganz im jüngeren Alphabet abgefasste Inschrift 1249.

nr. 1183, ein in Olympia gefundenes Proxenieedekret der ΑΛΕΙΟΙ für den Athener Diphilos, bietet in auffallender Weise für λ neben dem Zeichen Λ (Z. 2) auch das Zeichen λ (Z. 5), und als Endung des Dat. Plur. eines -ο- Stammes -οισι (ΑΛΕΙΟΙΣΙ Z. 1), während im arkadischen Dialekt diese Endung -οις lautet. Diese zwei Umstände lassen es fraglich erscheinen, ob wir diese Inschrift als ein Denkmal des arkadischen Dialektes ansehen dürfen; dieselben Umstände und mit ihnen der spir. asp. von ΗΥΙΥΝ Z. 3 und das Fehlen des Digamma in ΑΛΕΙΟΙΣΙ Z. 1 sowie die Formulierung des Dekrets sprechen gegen eleische Herkunft. Ich glaube, dass die Platte im Auftrage des Atheners Diphilos nach einer Kopie graviert worden ist, die Diphilos selbst von der Originalurkunde in dem arkadischen Alea abgeschrieben

---

<sup>1)</sup> Die von Bechtel aufgenommene Lesung giebt die Röhlsche Herstellung, die von der Kirchhoffschen in mehreren Stücken abweicht. Χαρο(ί)τ[ων] (oder Χαρο(ί)τ[εσ]) ist ganz unsicher und das gegebene Wort ΗΕΡΑΚΛΕΣ zu verändern, erscheint bei der Unklarheit der Inschrift allzu kühn; nicht einmal Έρωμ[νο]ς halte ich für zweifellos.

<sup>2)</sup> Beim Abdruck dieser Inschrift hat Bechtel vergessen die Röhlschen Corrigenda IGA. p. 176 zu berücksichtigen, nach denen Z. 1 ο[ι] τὸ χρο[υ]σον zu schreiben ist statt ὁ[π]τοχρυσ[ί]ον, Z. 2 [κατεσκευ]ασαν statt [καὶ ἐσκευ]ασαν, Z. 6 Θηβαῖος statt Θηραῖος, Z. 11 [ἐλλαν]οδικόντιον statt [ἐλλα-νο]δικόντιον.

hatte. Die Urkunde enthält nicht die Erteilung der Proxenie, sondern nur die Genehmigung der Aleier zu der durch Anschlag in Olympia erfolgten Bekanntmachung der Proxenieerteilung, und wenn schon die Einmeisselung von Ehrendekreten an vielen Orten für Sache der durch sie geehrten Personen angesehen wurde (s. weiter unten), so war dies ganz gewiss bei einer solchen Bekanntmachung in Olympia der Fall. Auf genaue Bewahrung der Dialekt- oder Buchstabenformen war es dabei dem Dipilos nicht angekommen; das erste Mal war von ihm das arkadische λ richtig in der Form Λ kopiert worden, das zweite Mal schlich sich attisches λ dafür ein, ebenso setzte er φσ statt arkad. ϣ, Ξ statt arkad. Χ, die attischen Dialektformen -οιοι (s. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr. S. 52) statt arkad. -οις, ἐν statt arkad. ἰν, und bewahrte getreu nur die auffallendste Dialekteigentümlichkeit, ā für att. η.

nr. 1200 ist eine olympische Weihinschrift eines Praxiteles, der sich *Συρακόσιος καὶ Καμαριναῖος* nennt und angiebt, dass er früher in Mantinea gewohnt habe. Nach dem Gebrauche von + = ξ in dem Namen des Weihenden hat der Schreiber nicht syrakusische oder kamarinäische Schrift angewandt, die für ξ das Zeichen Ξ gebraucht haben muss. Deshalb glauben Kirchhoff und Röhl, dass Praxiteles, wenn auch in Sicilien wohnend, die Schrift seines ehemaligen Vaterlandes Arkadien angewendet habe und Bechtel hat die Inschrift aus diesem Grunde unter die Denkmäler des arkadischen Dialektes eingereiht. Aber die Schrift ist ebenso eleisch wie arkadisch und es besteht deshalb die Möglichkeit, dass, mochte das Weihgeschenk selbst nun in Sicilien oder Olympia gefertigt sein, die Inschrift erst in Olympia nach dem von Praxiteles angegebenen Texte, in eleischer Schrift darauf gesetzt wurde. Der Dialekt kann der von Syrakus oder Kamarina sein; ihn als arkadisch anzusprechen, hindert das Pronomen τόδ', dessen arkadische Form τονί ist (s. § 11).

2. Gruppe. Die im jüngeren Alphabet, aber noch im arkadischen Landesdialekt abgefassten Inschriften: 1203<sup>1)</sup>,

<sup>1)</sup> Zur Kritik der Inschrift bemerke ich, dass Z. 16 der erste Name auch [A]ακλής sein kann, und dass Z. 18 der erste Name wahrscheinlich [A]λύ[π]ας ist, vrgl. Ἄλυπις 1214<sub>6</sub>, Ἄλυπ . . Erythraer Le Bas-Wadd. 1536<sub>4</sub>, Ἀλύπητος Lakedämonier Xen. Hell. V 4, 52, Ἄλυπος Sikyonier Paus VI 1, 3; 8, 5; X 9, 10 u. a.

1204, 1222 <sup>1)</sup>, 1224, 1230, 1231 <sup>2)</sup>, 1237, 1246 <sup>3)</sup>, 1247; und die beiden neuen, auf S. 78 mitgeteilten Texte „Stymph.“ und „Tegea“.

Keine einzige Inschrift dieser Gruppe weist auf die Zugehörigkeit Arkadiens zum achäischen Bunde hin, dem 234 oder 233 Megalopolis (G. Gilbert, Gr. Staatsalt. II 108), bald darauf die Mehrzahl der übrigen Städte beiträt. Nach dem Endtermin der vorigen und dem Anfangstermin der folgenden Gruppe gehört diese in die Zeit von c. 350—c. 250 v. Chr. An den Anfang dieser Periode gehören die Inschriften 1203 und „Stymph.“, von denen die erstere anlautendes *vau* noch ausnahmslos, die letztere wenigstens einmal bewahrt hat, an das Ende derselben die Inschrift 1222, in die bereits eine Form der achäisch-dorischen *κοινή* (*λαφυροπωλίου*<sup>11</sup> für arkadisch *λαφυροπωλίω*) eingedrungen ist.

3. Gruppe. Die in der achäisch-dorischen *κοινή* abgefassten Inschriften: GDI. 1238, 1252, CIG. 1534, Le Bas-Foucart 327, 328, 329, 331, 331<sup>c</sup>, 331<sup>d</sup>, 331<sup>e</sup>, 339<sup>a</sup>, 340<sup>b</sup>, 340<sup>d</sup>, 341, 341<sup>a</sup>, 341<sup>b</sup>, 341<sup>h</sup>, 352<sup>c</sup>, 352<sup>f</sup>, 352<sup>h</sup>, 352<sup>i</sup>, 353, Mitt. d. Inst. Bd. IV S. 140 h, Bd. VI S. 304 f. Beilage 2, Bull. de corr. Bd. VII S. 488 („convention“), S. 491 nr. II, nr. VI, Bd. IX

<sup>1)</sup> Z. 3 hat Bechtel das Wort *περί* vergessen. Es muss heißen: *ὅσα περὶ τὸ ἔργον*. — Versehen des Steinmetzen sind  $\Gamma\iota_{12}$  für  $\tau\iota[\varsigma]$ ,  $\Gamma\Theta\iota_{46}$  für  $\tau\theta\varsigma$ , und wie ich annehme (s. § 9), auch  $\Pi\Lambda\Theta\iota_{20}$  für  $\pi\lambda\theta[\epsilon]i$ . Während die Geminatio der Konsonanten gewöhnlich von ihm ausgedrückt ist (*ἡμίσοι*<sup>25</sup>, *ἀλλ'*<sup>34</sup>, *ἴγγυος*<sup>36</sup>, *ἄλλυ*<sup>38</sup>, *σύγγραφον*<sup>40</sup>, *ἦσσον*<sup>41</sup>, *ἄλλοις*<sup>44</sup>, *ἐσδέλλοντες*<sup>49</sup>, *σύγγραφον*<sup>53</sup>, *γεγραμμ[έναι]*<sup>54</sup>) ist sie unausgedrückt geblieben in *κατὰ αὐτά*<sup>25</sup> (statt *κατὰ τὰ αὐτά*), *κατάπερ*<sup>43, 45</sup> (statt *κατὰ τὰ περ*) und meiner Ansicht nach (s. § 8) auch in *φθέραι*<sup>8</sup> (statt *φθέρραι*) und *βολόμενον*<sup>24</sup> (statt *βολλόμενον*).

<sup>2)</sup> Die von Bechtel eingeklammerte Ueberschrift *ἐν ἀγ[ῶ]σι* bis *στεφάνους*, die nur in dem von Corsini publicierten „apographum admodum vitiosum“ enthalten, seitdem aber von keinem Herausgeber mehr gelesen ist, mit ihren dialektwidrigen Formen *τῶ μεγίστῳ καὶ κεραυνοβόλῳ Διί* und *τοὺς στεφάνους* habe ich ausser Betracht gelassen.  $C_{33}$  hat Bechtel die Schreibung *Ἰπάσω* mit zweifelhaftem Rechte geändert, vgl. § 8.

<sup>3)</sup> Z. A<sub>4</sub> hat Bechtel falsch *Διωνύσιος* statt *Διονύσιος*; die von ihm wiederholten Ergänzungen Foucart's in der ersten Reihe (A<sub>2, 3, 16, 17</sub>) geben nur je eine von vielen Möglichkeiten, die Ergänzung *[Καφ]ισίας* A<sub>15</sub> er giebt einen böotischen aber nicht arkadischen Namen.

S. 511 nr. 2, Arch. Ztg. Bd. 36 (1878) S. 89 nr. 143, vgl. Arch. Ztg. Bd. 39 (1881) S. 187 ff.

Auf der Grenze zwischen der 2. u. 3. Gruppe stehen die folgenden Inschriften, die Eigentümlichkeiten des arkadischen Landesdialektes mit den Formen der achäisch-dorischen *κοινή* vereinigt zeigen: 1181, 1189 <sup>1)</sup>, 1232, 1233, 1240, 1248 <sup>2)</sup>, Tegea Bull. de corr. Bd. VII S. 491 nr. VI.

Der von mir „achäisch-dorische *κοινή*“ genannte Dialekt dieser arkadischen Inschriften unterscheidet sich von dem arkadischen Landesdialekt, in welchem die Inschriften der 1. und 2. Gruppen abgefasst sind, in folgenden Stücken:

Arkadisch Gen. Sing. der männlichen *-α*-Stämme (im Dialekt von Tegea auch der weiblichen) auf *-αυ-*, ach.-dor. *κοινή* männl. auf *-α*, weibl. auf *-ας*.

Arkadisch Gen. Sing. der *-ο*-Stämme auf *-ω*, ach.-dor. *κοινή* auf *-ου*.

Arkadisch Dat. Sing. der *-ο*-Stämme auf *-οι*, ach.-dor. *κοινή* auf *-ωι*.

Arkadisch Acc. Sing. der *-ο*-Stämme auf *-ος*, ach.-dor. *κοινή* auf *-ους*.

Arkadisch 3. Plur. Act. Primärendung *-νσι*, ach.-dor. *κοινή* *-ντι*.

Arkadisch 3. Sing. Med. Primärendung *-τοι*, ach.-dor. *κοινή* *-ται*.

Arkadisch Participialbildung *ἀδικεῖς ἀδικέντες ζαμιόντες*, ach.-dor. *κοινή* *ἀδικῶν ἀδικοῦντες ζαμιοῦντες*.

Arkadisch Infinitivendung *-εν*, ach.-dor. *κοινή* *-ειν*.

Arkadisch *θέρσος*, ach.-dor. *κοινή* *θράσος*.

„	<i>κρέτος</i> ,	„	„	„	<i>κράτος</i> .
„	<i>ἔρχομενός</i> ,	„	„	„	<i>ἔρχομενός</i> .
„	<i>ἐκοτόν</i> ,	„	„	„	<i>ἐκατόν</i> .
„	<i>πληστο-</i> ,	„	„	„	<i>πλειστο-</i> .
„	<i>κλειτο-</i> ,	„	„	„	<i>κλειτο-</i> .
„	<i>ἦναι</i> ,	„	„	„	<i>εἶναι</i> .
„	<i>φθέρω</i> ,	„	„	„	<i>φθείρω</i> .

<sup>1)</sup> Sch A<sub>61</sub> ist bei Bechtel *Μενοκράτος* Versehen für *Νεοκράτος*; Br A<sub>36</sub> hätte er die Ueberlieferung *Νικράτος* nicht ändern dürfen: *Νικράτης* gehört zu den mit „syllabischer Hyphäresis“ gebildeten Eigennamen, vgl. die von J. Baunack, Rh. Mus. 37, S. 476 f. gesammelten Beispiele.

<sup>2)</sup> Z. 3 ist *Ξεκλέος* ungeändert zu lassen; *Ξεκλήης* (aus *Ξενοκλήης*) erklärt sich wie *Νικράτης* (aus *Νικοκράτης*), vgl. Anm. 1.

Arkadisch	δέλλω,	ach.-dor.	βάλλω.
„	δαρχμά,	„	„ δραχμά.
„	Ὀπλόδμιος,	„	„ Ὀπλόσμιος.
„	ἀπύ	„	„ ἀπό.
„	κατί,	„	„ κατά.
„	ἶν,	„	„ ἔν.
„	πός,	„	„ πρός.
„	ἔς,	„	„ ἔξ.

Andererseits unterscheidet sich die achäisch-dorische durchaus von der attischen *κοινή*:

Ach.-dor. Gen. Sing. der männlichen *-α*-Stämme auf *-α*, att. auf *-ου*.

Ach.-dor. Gen. Plur. der *-α*-Stämme auf *-ᾶν*, att. auf *-ῶν*.

Ach.-dor. πόλιος πόλι, att. πόλεως πόλει.

Ach.-dor. Gen. der Namen auf *-κλήης -κλέος*, att. *-κλέους*.

Ach.-dor. Verba auf *-μι* 3. Sing. Act. Primärendung *-τι*, att. *-σι*.

Ach.-dor. bei denselben 3. Plur. Act. Primärendung *-ντι*, att. *-σι*.

Ach.-dor. wie urgr. *-ā-*, att. *-η-*.

Ach.-dor. πρώτος, att. πρώτος u. a. m.

Von dem achäischen Dialekt unterscheidet sich die achäisch-dorische *κοινή* nur darin, dass sie für den Acc. Plur. der konsonantischen Stämme noch die alte Bildung auf *-ας* bewahrt zeigt, während der achäische Dialekt dieselbe — wenigstens zur Zeit der Inschriften von Dyme (Fick, Bezenb. Beitr. V 321) — verloren hat und den Nom. Plur. auch im Sinne des Acc. Plur. verwendet. Die achäisch-dorische *κοινή* ist derselbe Dialekt, der in Phthiotis, Epeiros, Akarnanien, Aetolien, Phokis gesprochen wurde, derselbe der die gemeinsame Grundlage aller dorischen Dialekte bildete, nur dass die durch Ersatzdehnung oder Kontraktion entstandenen langen *ē-* und *ō-*Laute in der achäisch-dorischen *κοινή* durch *ει* und *ου* wiedergegeben werden, während die meisten dorischen Dialekte bis zum 4. Jahrh. diese Laute einfach mit *Ε:Η* und *Ο:Ω*, und erst vom Ende des 3. Jahrh. an allgemein mit *ΕΙ* und *ΟΥ* bezeichneten. Dass nun dieser achäisch-dorische Dialekt auch in Landschaften mit ganz anderen Mundarten, wie z. B. Arkadien, zunächst in den schriftlichen, dann natürlich auch in den mündlichen Verkehr eindrang, also zur *κοινή* wurde, war eine Folge des föderativen Charakters, den die griechische Politik mehr und mehr, namentlich durch die Ausbreitung des achäischen und ätolischen Bundes annahm.

Die gegenseitige Annäherung der einzelnen Staaten, die gemeinsamen Bundestage, die von den Centralstellen der Verwaltung aus in verschiedene Landschaften ergehenden Verordnungen, der lebhafteste Austausch von allerlei Schriftstücken brachte es mit sich, dass in dem Kreise der beteiligten Staaten zu Gunsten der allgemeiner verbreiteten Schreibungen die Idiotismen fallen gelassen wurden, bis durch immer weiter greifende Ausgleichung eine achäisch-dorische *κοινή* entstand, deren Bereich vornehmlich der griechische Westen war und der der arkadische Landesdialekt weichen musste. War doch namentlich der Peloponnes eine Zeit lang durch den achäischen Bund völlig geeinigt, so dass Polybios (allerdings etwas übertreibend) sagen konnte (II 37, 10. 11), er hätte sich bei gleichen Gesetzen, gleichem Gewichts-, Mass- und Münzsystem, gleichen Obrigkeiten, Räten und Richtern nur dadurch von einer einzelnen Stadt unterschieden, dass seine Bewohner nicht von derselben Ringmauer umschlossen gewesen wären. Polybios hätte auch die Gleichheit der Schriftsprache dieser Periode hervorheben können: besondere Dialekteigentümlichkeiten auffallenderer Art zeigt als Archaismen in dieser Zeit nur noch die eleische Schriftsprache.

Aus den oben angeführten Inschriften lassen sich für die Datierung der Herrschaft dieser *κοινή* in Arkadien folgende Angaben gewinnen. In die 2. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr. gehört (nach Foucart) die von den Tegeaten dem Aetolier Damatrios verliehene Proxenie Le Bas-Foucart 340<sup>b</sup>, und (nach Dittenberger, Hermes XVI 176 ff.) der Vertrag der Orchomenier mit dem achäischen Bunde Le Bas-Foucart 353 (Dittenb. Syll. 178), in die Jahre 251 – 238 v. Chr. (vgl. M. Klatt, Forschungen zur Geschichte des achäischen Bundes I. Berl. 1877, S. 93 ff.; ders., Chronol. Beiträge zur Gesch. d. ach. Bds. Berl. 1883, S. 5 Anm.; Dittenb. Syll. 167) die Phylarchosinschrift GDI. 1181, in die Zeit der Zugehörigkeit von Orchomenos zum achäischen Bunde (c. 230 v. Chr.? G. Gilbert, Gr. Staatsaltert. II 109) die Mitt. d. Inst. Bd. VI S. 304 f. Beilage 2 publicierte Inschrift wegen [*ἀργυρί*]οῦ συμμαχικοῦ Z. 21, in das Jahr von Philopömens Tod (183 v. Chr.) die Inschrift von Megalopolis Le Bas-Foucart 331, in die nächste Zeit nach 171 v. Chr. (nach Foucart) die auf den Neubau der Mauern von Megalopolis bezügliche Inschriftengruppe Le Bas-Foucart 331<sup>c</sup>, 331<sup>d</sup>, 331<sup>e</sup>, in die Periode von der Einrichtung der Provinz Achaia bis zum Ende der römischen

Republik die tegeatische Weihinschrift Bull. de corr. Bd. III S. 271 nr. 1 (wegen ἀντιταμίας, vgl. Collignon Bull. de corr. a. O.), in das Jahr 61 v. Chr. die der Νικίππα von der σύνοδος τῶν Κοραγῶν (Le Bas-Foucart 352<sup>b</sup>) und in das Jahr 43 v. Chr. die der Φαργὰ Δαματρίου von der σύνοδος τῶν ἱερείων (Le Bas-Foucart 352<sup>i</sup>) ausgestellte Ehreninschrift. Nach diesen Anhaltspunkten ist unsere Gruppe in die Zeit von c. 250 bis ungefähr zum Ende der römischen Republik zu datieren.

Wie schon aus den oben gegebenen Andeutungen über die Entstehung der achäisch-dorischen *κοινή* erhellt, geschah der Uebergang zu ihr vom arkadischen Landesdialekt nicht schroff und plötzlich, wie etwa in Böotien, wo der schwindende Landesdialekt und die eindringende attische *κοινή* fast unvermittelt neben einander stehen (z. B. auf der Nikaretainschrift GDI. 488), sondern allmählich, und die in die GDI. aufgenommenen Inschriften dieser Gruppe, die der Mehrzahl nach an den Anfang derselben zu datieren sind, legen Zeugnis ab für diesen Uebergang. nr. 1233 bietet neben arkadischem *αὐτοῖ*, *γαῦ*, *οἰζίαν*, *ἰν* und *ἴνπασιν* die letztere Präposition auch in der Form der *κοινή* (*ἐν* und *ἐγγόνοις*). — nr. 1189 zeigt die landschaftlichen Formen noch bewahrt in dem Vatersnamen eines Mantineers (*Νεοκρέτεο[ς]*), eines Tegeaten (*Ἀλέω*) und zweier Aleer (*Φιλαίαν*, *Πίτθω*), die Formen der ach.-dor. *κοινή* dagegen in Namen und Vatersnamen der Aleer vorherrschend (*Θράσων*, *Ἀρχίππο[υ]*, *Νιζράτεος*, *Νιζοδροῦμον*). — nr. 1232 zeigt altes *ἐκοτόν* (Le Bas Foucart 462<sup>i</sup> dagegen *ἐκατοσιῶ*) aber neue Genetivendung in *Ἀριστίππου*. — nr. 1240 die arkadische Genetivendung an dem Stamme *κρατ-* in *Κρατέαν*. — nr. 1248 alte Endung in *Ἄνασιμω* neben häufigerer Endung *-ου* und neben *κρατ-* in *Ξενοκράτεος*. — In nr. 1181 hat sich anlautendes *ναι* (*Ἰνάχος*) noch erhalten neben den Formen der ach.-dor. *κοινή* in den Namen auf *-κράτης* und *-κρατίδας*, neben *Πλειστήερος* und *Ἄρχομένοι*. — So hat sich auch in der tegeatischen Inschrift Bull. de corr. Bd. VII S. 491 nr. VI *αὐτοῖ* und *πολέμω* neben *εἶναι* und *ἐγγόνοις* erhalten. — Dass in der Phylarchosinschrift nr. 1181 (251—238 v. Chr., s. S. 84) der Text des Dekretes attisch abgefasst ist, zeigt, dass die Einmeisselung im Auftrage und auf Kosten des Atheners Phylarchos selbst geschah, der seine dem Steinmetz zur Vorlage gegebene Kopie attisch formuliert hatte. So wird z. B. die Einmeisselung des Dekretes ausdrücklich als

Sache des Geehrten bezeichnet in einer Inschrift aus Amorgos Bull. de corr. VIII 444 nr. 10, die einem gewissen Serapion das Bürgerrecht verleiht; da heisst es: *τό δὲ ψήφισμα τόδε ὁ μὲν γραμματεὺς ἀναγραφάτω εἰς τὰ δημόσια γράμματα, Σεραπίων δὲ εἰς στήλην λιθίνην καὶ στησάτω εἰς τὸ ἱερόν τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος.* Vgl. auch zu nr. 1183 S. 79 f.

Von den Grabinschriften im Vokativ mit *χαῖρε, χαίρετε* (GDI. 1190, 1191, 1192, 1205, 1206, 1210, 1211, 1215, 1242<sup>1)</sup>, 1243, 1244, 1245, 1254) scheint keine über die Zeit der 3. Gruppe hinaufzu reichen; bei den kurzen Inschriften GDI. 1201, 1202, 1209, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1236, 1239, 1241, 1258, Le Bas-Foucart 337, 341<sup>f</sup> kann eine Entscheidung über die Zeit nur auf Grund einer genauen Wiedergabe der Buchstabenformen getroffen werden.

Anhangsweise möge hier noch darauf hingewiesen werden, wie auch in Arkadien gegen Ende der römischen Republik die attische *κοινή* zur Herrschaft gelangt ist. Zwei Jahrhunderte (c. 250—c. 50 v. Chr.) hat der Dualismus zwischen ostgriechischer (att. *κοινή*) und westgriechischer (= achäisch-dorischer *κοινή*) Sprache<sup>2)</sup> bestanden: der ostgriechischen sicherte die

<sup>1)</sup> Diese Inschrift hat den Landschaftsdialekt in der Form *Ἀμηνέας* noch gewahrt; arkadisch ist aus *ἀμενίων ἀμηνών* geworden, wie att. *ἀμεινων*, äol. *ἀμέννων* (vgl. Bd. I 222 und im folgenden § 4). Der Grund, den Bechtel für seine Aenderung angiebt, ist unverständlich. Die Inschrift ist übrigens — mag dies nun der Finder Cartwright oder der Herausgeber Pouqueville verschuldet haben — fälschlich in eine Zeile gebracht: so kann sie nicht auf der Stele gestanden haben. Wenn es schon der gewöhnlichen Dispositionsweise der Grabinschriften widerspricht, dass zwei Namen mitsamt der Anrede *φίλε* und dem Abschiedsgruss zusammen in eine Zeile gebracht werden, so spricht noch mehr gegen diese Schreibung, dass der Singular *φίλε* sich auf zwei Personen beziehen soll (Bechtel will sogar mit Berufung auf das zweifelhafte *ἐπάκοε* IGA. 86 in *φίλε* einen Dual sehen) und dass *Ἀμηνέας* zwischen *Κλέανδρε* und *φίλε* Vokativ sein müsste und doch nicht vokativische Form hat. Ich vermute, dass die Wörter auf der Stele so geordnet gewesen sind:

<i>Κλέανδρε</i>	<i>Ἀμηνέας</i>
<i>φίλε</i>	<i>ἐνθάδε</i>

*χαίρετε.*

*ἐνθάδε* ohne Beisetzung der hinzugedachten *κεῖται* findet sich z. B. CIG. 1980.

<sup>2)</sup> Die Epoche dieses Dualismus ist bisher unbeachtet geblieben; sie hätte z. B. von Krumbacher, Münchn. Sitzungsber. 1886, S. 439 in seiner Bezeichnung der Entwicklungsperioden der griechischen Sprache zwischen

Uebermacht attischen Geistes den Sieg. Für den Atticismus eroberte Alexander den Orient, der Atticismus eroberte Rom: solchen Waffen und solchen Erfolgen gegenüber vermochte die westgriechische Sprache auf die Dauer keinen Widerstand entgegenzusetzen. Wie sie in Arkadien allmählich der attischen *κοινή* weicht, sehen wir an der tegeatischen Weihinschrift Le Bas-Foucart 337<sup>1</sup>, die neben ach.-dorischen *ἱερέος*, *Ἡρακλείδα*, *ἱερασμένα*, *Ἀθάνα*, *Δάματρι* bereits *γυνή* hat und an den Ehreninschriften GDI. 1194, die achäisch-dorisches *ā* (*ᾶ*) neben attischem *η* (*Νικομάχην*) zeigt, und CIG. 1516, die *ἀρετᾶς* noch bewahrt hat neben att. *Τεγεατῶν*. — In der attischen *κοινή* abgefasst ist aus der Zeit des Augustus die Inschrift von Megalopolis Le Bas-Foucart 332, aus der des Hadrian sind es die Inschriften CIG. 1521, Le Bas-Foucart 340, 352<sub>g</sub> u. s. w.

Zwei merkwürdige Versuche in archaisierender Weise von der attischen *κοινή* wieder auf die alte achäisch-dorische Sprache zurückzugreifen, erblicken wir in den beiden mantineischen Freilassungsdekreten Le Bas-Foucart 352<sup>n</sup> und 352<sup>o</sup>, die aus den Jahren 261 und 260 n. Chr. datiert sind; gleich der Anfang des ersteren: *Ἐπὶ ἱερέος τῷ Ποσιδᾶνος* (statt *τῷ Ποσιδᾶνι* oder *τῷ Ποσιδᾶνος*) *Ἀπολλωνίου* zeigt, wie wenig geläufig diese Sprache dem Schreiber war, der wie *προσήκοντες* am Schluss zeigt, nicht einmal im Stande war seine attische *κοινή* richtig zu gebrauchen. Besser ist dem Schreiber des zweiten Dekrets seine Absicht zu archaisieren gelungen: er hat die Eingangsworte *Ἐπὶ ἱερέος τῷ Ποσιδᾶνι Γοργίππου* richtig zu construieren und die affectierten *-ā*-Formen mit Consequenz zu setzen gewusst.

Von den angeführten 3 Gruppen können selbstverständlich nur die ersten beiden der Darstellung des arkadischen Landesdialekts zu Grunde gelegt werden.

Nach den gegebenen Gesichtspunkten lässt sich folgende chronologische Tabelle der von mir benutzten Inschriften aufstellen:

5. Jh. v. Chr. bis Mitte des 4. Jh.: 1185, 1197, 1198, 1199, 1208, 1214, 1217, 1218, 1219, 1220, 1211.

Mitte des 4. Jh.: 1249, 1256, 1257.

---

die zweite (einzeldialektische) und die dritte (Entstehung einer allgemeingriechischen Vulgärsprache) eingeschoben werden müssen.

Mitte des 4. bis Mitte des 3. Jh.: 1203, 1204, 1222, 1224, 1230, 1231, 1237, 1246, 1247, „Stymph.“, „Tegea“.

Mitte des 3. Jh.: (Uebergang vom Landesdialekt zur achäisch-dorischen κοινή): 1181, 1189, 1232, 1233, 1240, 1248, Tegea Bull. de corr. VII 491 nr. VI (s. S. 85).

## Lautlehre.

### § 3. Die kurzen Vokale.

#### I. *ä*.

1. *τριακάσιοι* 1222<sub>8</sub> mit Assibilation aus dem urgriechischen *-κατιο-*; daneben das von *-κοστός -κοντα* ausgegangene *-ο-* (Brugmann, Gr. Gr. § 101) in *-κοσιο-*: *τριακοσίαις* Stymph. wie ion.-att. und äol., und über diesen Bereich noch hinausgehend in *δεκόταν* 1198 und *έκοτόν* in *Έκοτόμβοια* 1232<sub>33</sub>, *Έκοτόνβοια*<sub>9</sub>; die verschiedene Färbung des Vokals in dem tegeatischen *τριακάσιοι* und dem stymphalischen *τριακόσιοι* gehört zu den lokalen Dialektspaltungen.
2. *στρατο-*: *Άμφιστράτω* 1246 C<sub>4</sub>, *Λυσιστράτω* 1231 B<sub>36</sub>, *Μνασιστράτω* C<sub>4</sub>, *Νικοστράτω* 1246 B<sub>19</sub>, *στραταγοί* 1222<sub>9</sub>, *στρα[τ]αγοί* 1230, *-σι[ρ]άτω* 1231 A<sub>39</sub>, *Τιμοστράτω* 1231 B<sub>53</sub>, 1246 A<sub>2</sub>; *-ρα-* aus sonantischem *γ*, äol. böot. *στροτο-*, sonst *στρατο-*.
3. *-δα* für *-δε* in *θύρδα* *έξω*. *Άρχάδες* Hes., vgl. kypr. *άνδα* „auf“, *θυράνδα* „hinaus“, lak. *ανάκάνδα* „auf“; über die Bildung von *θύρδα* s. § 11. *-δα*: *-δε* steht zu einander wie *κὰ* : *κὲ*, *γὰ* : *γὲ*.
4. *Μαλαγκόμας* 1247 Vo B<sub>15</sub> ist von Bechtel als ein Versehen des Steinmetzen betrachtet und in *Μ[ε]λαγκόμας* korrigiert worden. Gewiss darf man keinesfalls dieses späte *-α-* mit Spitzer S. 10 als einen Ueberrest der ehemaligen Stammabstufung *μέλας \*μαλανός* ansehen; möglicherweise giebt aber die Schreibung die dialektische Färbung des Vokals der ersten Silbe richtig wieder. Die Liquida *λ* vor *α* beförderte eine Angleichung des vor ihr stehenden *e*-Lautes an den *a*-Laut, wie solche „Assimilation der Vokale“ in der Nachbarschaft von *λ* und *ρ* sich öfters findet (*γαλακτ-* aus *\*γλακτ-*, *βάραθρον* aus *\*βαρθρον*, dagegen *δέρεθρον* aus *\*δερεθρον*, *πτόρμος* äol. Bd. I 49 aus *πταρμός* u. s. w.

5. *Καράνιος* 1231 C<sub>46</sub> aus *Κράνιος* entstanden, indem aus der Liquida ρ sich ein dem benachbarten α ähnlicher Vokal entwickelte. *Κράνη* (dial. *Κράνα*) wird als Name eines arkadischen Ortes (s. Pape-Benseler) angeführt, wie überhaupt der Stamm *Κραν-* in der griechischen Namengebung häufig auftritt.

## II. ε.

1. *Θέρσος* in *Θερσίας* 1224, wie äol. böot. thess.; daneben *Θρασέας* 1231 C<sub>20</sub>, *Θρασέαυ* 1231 C<sub>39</sub>, *Θράσων* 1189 Br A<sub>35</sub>.  
*κρέτος* in *Αυτοκρέτ[ης]* 1246 D<sub>17</sub>, *Ευρυκρέτης* 1231 B<sub>32</sub>, *Καλλικρέτης* 1246 B<sub>15</sub>, *Καλλικρέτεος* 1246 B<sub>3</sub>, *Νεοκρέτεο[ς]* 1189 Sch. A<sub>61</sub>, *Πολυκρέτεια* 1237, *Σωκρέτης* 1231 C<sub>1</sub>, *Τιμοκρέτης*<sub>50</sub>, *Τιμοκρέ[τε]ος* (oder *Τιμοκ[λ]έος?*)<sub>23</sub>; daneben *-κρατ-* in *Ἐπικράτης* und *Ἐπικράτεος* 1204, *Κρατέαυ* 1240<sub>5</sub>, *Σωσικράτης* 1231 C<sub>49</sub>, *Τιμοκράτης* 1181 B<sub>11</sub>.  
*ἐργ-* in *ἔργον ἐργώνας ἐργωνία ἐργωνέω ἐργάζομαι ἐργάτας* 1222 oft, *Ἐργονίκω* 1231 C<sub>15</sub>; eleisch *Φάργον*.  
*Ἐρίων* 1253a verhält sich zu *Ἄρίων* wie *ἐρι-* zu *ἄρι-*. Zu demselben Wortstamm scheint *Ἐρων* (Bechtel *Ἐρῶν*) 1248<sub>7</sub> zu gehören.  
*Ἐρχομένιοι* 1212. Der alte Stadtname war also wie in Böotien (s. Bd. I 215) *Ἐρχομενός*, der spätere hier wie dort *Ἐρχομενός*; wir finden als Ethnikon in der tegeatischen Liste S. 78 *Ἐρχομένιος*<sub>13, 17</sub> und *Ἐρχομένιοι* 1181 B<sub>16</sub>.
2. *ἱερόν* 1222<sub>39, 52</sub>, *ἱερόν* 1257<sub>2</sub>, *ἱερῶν* 1222<sub>26</sub>, *ἱερεί[ας]* 1247 Rū<sub>10</sub>, *ἱερός* 1231 B<sub>24</sub>, C<sub>1, 29, 50</sub>, *ἱερο-* - 1231 C<sub>45</sub>, *ἱέρων* 1231 C<sub>13</sub>, *ἱέρωνος* 1246 B<sub>15</sub>, *Πλεισιτέρος* 1249<sub>11</sub>, *Πλεισιτέρος* 1181 A<sub>30</sub>; unarkadisch *ἱαρός* 1235 auf einer Inschrift aus der achäisch-dorischen Periode.
3. *Σεκυά[νι]ος* 1257<sub>8</sub>, ἡ *Σικυὼν Σεκυῶν παρὰ Σικυωνίοις* nach Apoll. Dysk. π. ἐπιρρ. 144, 20 ed. Schneider; auf dem Platäischen Weihgeschenk (IGA. 70) steht nach Fabricius, Jahrbuch des arch. Inst. I (1886) S. 178 *Σικυῶνιοι*.  
*Ἄρτεμις* in *Ἄρτεμισίοι* Stymph.; böot. dor. *Ἄρταμις*.  
 Ueber *δέλλω*, *δέρεθρον* für *βάλλω*, *βάραθρον* s. § 7.  
 Ueber *Μελιχίωι* Le Bas-Foucart 337 s. § 5.

## III. ι.

1. *ιν* 1222 oft, 1233<sub>5</sub>, Stymph., *ἴγγυος* 1222<sub>36</sub>, *ἰγκεχηρήχοι* 1222<sub>19</sub>, *Ἰμπεδέα[υ]* 1203<sub>2</sub>, *Ἰμπεδῖς* 1230<sub>3</sub>, *Ἰμπεδοκλῆς* 1231 B<sub>24</sub>, *Ἰμπε[δό]κριτος* 1247 Vo B<sub>10</sub>, *ἰμφαίνεν* 1222<sub>24</sub>, *ἰναγόντω* 1222<sub>19</sub>, *Ἰναισίμω* 1246 B<sub>18</sub>, *ἰνδικάζητοι* 1222<sub>34</sub>, *Ἰνδικον* 1222<sub>33</sub>, *Ἰνπασιν* 1233<sub>2.3</sub>; die *ἐν* enthaltenden Inschriften 1183 und 1200 sind nicht zu den Quellen des arkadischen Dialekts zu rechnen (s. S. 79 f.), die Inschrift 1233, die *ἐν* und *ἐγγόνοις* neben *ιν* und *Ἰνπασιν* bietet, gehört in die Zeit des Uebergangs zur achäisch-dorischen *κοινή*. — *ιν* hat auch das Kyprische, die übrigen Dialekte *ἐν*.
2. *Τηλίμαχος* 1181 B<sub>23</sub>; gewöhnlich *Τηλέμαχος*, vgl. aber *Τηλικράτ[ης]* Athener auf einer Inschrift aus der Zeit des peloponnesischen Krieges CIA. IV p. 46 (Dittenb. Syll. 31 B<sub>7</sub>). *Τηλι-* ist an Eigennamen, deren zweiter Stamm mit *-ι-* begann, erwachsen (etwa *\*Τήλ-ιππος*), so wie das ebenfalls als erster Namensstamm nachweisbare *Τηλο-* (*Τηλο-κλῆς*, *Τηλό-κριτος*) aus solchen, deren zweiter Stamm mit *-ο-* begann, oder nach solchen Eigennamen, deren erster Stamm auf *-ο-* ausging, entstanden ist. Ebenso ist zu erklären *Ἀγίλαιος* dodonäisch Karapanos pl. XXVII 2 Z. 6 neben dem häufigeren *Ἀγέλαος*, *Ἀγίλοχος* (*Νικέα Ἡλεῖος*) Arch. Ztg. XXXVI 39 neben *Ἀγέλοχος*, das gewöhnliche *Ἀρχίλοχος* neben dem selteneren *Ἀρχέλοχος* (s. Pape-Benseler), *Ἀρχικλῆς* neben *Ἀρχεκλῆς* u. s. w. Vgl. über derlei Namensbildungen jetzt besonders J. Baunack, Studien I 62.

## IV. ο.

1. *βολ-όμενον* 1222<sub>24</sub>, mit Vereinfachung der Geminatio für *βολλόμενον*, s. § 8; vgl. äol. *βόλλομαι βόλλα* und mit vereinfachter Geminatio *βόλα* Bd. I 143.  
*δύο* 1222<sub>22, 26</sub>, ur- und gemeingriechisch.
2. *ἐφθορῶς* 1222<sub>10.11</sub> mit dem Vokalismus von *ἐφθορα* (*διέφθορας* Hom. II. 15, 128, *ἐφθορα* bei Galen).  
*Ἀπόλλωνι* 1198, *Ἀπολλωνιᾶται* 1231 B<sub>22, 45</sub>, C<sub>19</sub>, 1246 B<sub>7</sub>, [*Α*]πολλωνίδας 1247 Vo B<sub>4</sub>, *Ἀπολλωνίδαυ* 1231 B<sub>16</sub>, C<sub>16</sub>, *Ἀπολλωνίω* 1246 A<sub>20</sub>; auf einer Grabschrift aus einer späteren Epoche *Ἀπελλίων* 1190. Die Formen *Ἀπέλλων* (äol. dor.), *Ἀπόλλων* (ion. att.), *Ἀπλων* (thess.) sucht Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 327 ff. aus urgriechischer

Stammabstufung des Götternamens abzuleiten; J. Baunack, Stud. I 155 hat dagegen die Vermutung ausgesprochen, dass Ἄπολλων ein nach Art der Eigennamen aus ursprünglichem ὁ θεὸς ὁ ἀπολύων gebildeter Beiname des Gottes sei; die thessalische Form entspreche der ionisch-attischen, wie thess. ἄπ der gemgr. Präposition ἀπό. Neben diesen Ἄπολλων: Ἄπλων könnte, wie ich Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 43 Sp. 1347 f. ausgesprochen habe, in andern Gegenden als synonymem Beiname des „schützenden“ Gottes Ἄπέλλων (äol. dor.), Ἄπείλων (kypr.) getreten sein, von dem Verbum ἀπέλλω: ἀπείλω gebildet.

Ueber δεκόταν 1198, Ἐκοτόμβοια Ἐκοτόνβοια 1232 s. S. 88, über δαμιοργοί 1181, δαμιοργ[οί] Stymph. s. den eleischen Dialekt S. 41 f., über Διονύσιος 1246 A<sub>4</sub> (s. S. 81 Anm. 4) s. Baunack, Gortyn S. 66.

#### V. ῥ.

Wie im äolischen und böotischen (Bd. I 56, 234 f.), kyprischen, pamphyliischen und anderen Dialekten ist *o* dumpf gesprochen worden und deshalb in der Schrift oft durch *v* (= *u*) ausgedrückt worden; im arkadischen Dialekt ist dies jedoch, soviel wir bis jetzt wissen, nur im Auslaut geschehen.

ἄλλυ 1222<sub>38</sub>.

ἀπύ 1222<sub>4</sub>, ἀπυδόας<sub>13</sub>, ἀπυκαθιστάτω<sub>10</sub>, ἀπυτειέτω<sub>43</sub>, ἀπυτεισάτω<sub>35</sub>.

κατύ 1222<sub>11, 29</sub>, κατυβλαφθέν<sub>41</sub>, κατυστάση<sub>43</sub>, κατυφρονῆναι<sub>47</sub>; κατύ ist von κάτ aus nach ἀπύ neu gebildet.

Die Personalendungen auf *-το* zeigen diesen Lautwandel nicht (ἐλύσατο Stymph.), die Pronomina und Pronominaladjektiva zeigen ihn nur in dem genannten ἄλλυ, dem gegenüber ὁ 1222<sub>3, 10, 13, 36</sub>, τό 1222 oft, 1257<sub>2</sub> u. a. stehen.

### § 4. Die langen Vokale und Diphthonge.

#### I. ᾱ.

##### 1. Urgriechisch.

ἄγε- in Ἄγεμώ (d. i. Ἄρτεμις Ἡγεμόνη, vgl. Paus. VIII 37, 1) 1185.

*Ἀθαναία* 1202, *Ἀθαναίαν* 1231 B<sub>57</sub>, C<sub>6,30</sub>, 1246 C<sub>18</sub>, 1247 Vo B<sub>18</sub>, [*Ἀθ*]αναίαν 1246 A<sub>1</sub>; undialektisch ist *Ἀθηναῖον* 1183<sub>5</sub> (s. Einl. S. 79), und (in der Unterschrift eines athenischen Künstlers) *Ἀθηναῖος* 1252.

*ἄλιασταί* 1222<sub>24,27</sub>; att. *ἤλιασταί*.

*ἄμέραις* 1222<sub>4</sub>, *ὑπεραμέροις* 1222<sub>44</sub>; ion. att. *ἡμέρα*.

*ἀπυέσ[θ]ω* 1222<sub>9</sub>, von *ἀπύω* „anzeigen“, auch bei Pindar und den Tragikern; ion. *ἡπύω*.

*Ἀσκλαπι-* in *Ἀσκλαπιάδας* 1240<sub>3</sub>, 1189 Sch A<sub>59</sub>, *Ἀσκλαπιεῖα* 1232<sub>5</sub>; ion. att. *Ἀσκληπι-*.

*γᾱ* in *γαῦ* 1233<sub>3</sub>, *Γάδωρος*<sup>1)</sup> 1181 A<sub>22</sub>.

*δᾱμ-* in *Δαμάγητος* 1181 B<sub>26</sub>, *Δαμαγόρας* 1203<sub>3</sub>, *Δαμαίνετος* 1231 B<sub>26,38</sub>, C<sub>42</sub>, *Δαμάρετος* 1249<sub>7</sub>, *Δάμαρχος* 1189 Sch A<sub>15</sub>, 1246 D<sub>4</sub>, *Κλεόδαμος* 1240<sub>5</sub> und vielen anderen Eigennamen, in *δαμιοργοί* 1181<sub>9</sub>, *δαμιοργ[οί]* Stymph. und *δαμόσιον* 1222<sub>26,39,53</sub>.

*Δάματρι* 1201, *Δαμάτριος* 1231 B<sub>16</sub>, 1232<sub>1</sub>.

*ζαμίαι* 1222<sub>18</sub>, *ζαμίαν*<sub>21,25</sub>, *ζαμιόντες*<sub>50</sub>, *ζαμιόντω*<sub>17</sub>, *ζαμιώ[σ]θω*<sub>28</sub>, *ἐπιζάμια*<sub>43</sub>, *ἐπιζαμίω*<sub>36</sub>, *ἐπιζαμίων*<sub>47</sub>; ion. att. *ζημία*.

*Κραριῶται* 1231 oft, 1247 Vo B<sub>13</sub>, A<sub>18</sub>, s. § 7.

*λᾱο-* in *Λεξιλαος* 1247 Vo B<sub>3</sub>, *Περίλαος* 1231 C<sub>3</sub>. — *Λᾱ-* in *Λάαρχος* 1181 A<sub>32</sub>, 1246 B<sub>9</sub>, *Λακρίτ[ω]* 1231 C<sub>41</sub>, *Λάμιχος* 1231 C<sub>18</sub>, *Λαφάνης* 1181 B<sub>13</sub>. — *-λᾱ-* in [*Ο*]-*μόλας* 1247 Vo B<sub>13</sub>, *-λας* 1231 B<sub>10</sub>. Namen wie *Λάαρχος* konnten dazu führen *Λᾱ-* als ersten Stamm anzusehen und denselben auch vor Konsonanten (*Λᾱ-κριτος*) und als zweiten Stamm (*Ἀρχέ-λα-ς*) zu verwenden. Doch liegt in Namen wie *Λᾱ-κριτος* und *Ἀρχέ-λα-ς* möglicherweise auch Kontraktion von *λᾱο-* zu *λᾱ-* vor, da arkadisch *-āo-* im Auslaut zwar zu *-av*, im Inlaut aber (s. *κοινᾶνας* § 6) zu *-ā-* zusammengezogen wurde.

*μνᾱ-* in [*Θεο*]*μνάσταν* 1231 A<sub>43</sub>, *προμνάμων* Stymph.

*νικᾱσ-* in *Νικάσιππος* 1231 B<sub>56</sub>, *Νικασίας* C<sub>41</sub>, *Νικασίαν* 1246 C<sub>11</sub>.

*ὄνᾱσ-* in *Ἵνάσιμος* 1231 B<sub>19</sub>, *Ἵνασίμω* 1248<sub>12</sub>.

<sup>1)</sup> Dieser Name kann aber auch aus *Ἀγά-δωρος* mit Aphäresis entstanden sein.

$\pi\bar{\alpha}$ - in Ἀριστοπάμων 1231 C<sub>7</sub>, 1248<sub>3</sub>, Ἰνπασιν 1233<sub>2.3</sub>,  
Καλλιπάτας 1231 C<sub>45</sub>.

Endungen der -α-Deklination oft.

Wortbildung und Komposition: Λισάν 1231 C<sub>10</sub>. —

Ἄνταγ[όρ]ω 1230<sub>3</sub>, Ἐξακίδαυ 1204, στραταγοί 1222<sub>9</sub>, 1230.

Durch Augmentation: ὑπᾶρχε 1222<sub>42</sub>.

Durch Kontraktion des Modusvokals mit dem Stammvokal im Konjunktiv: δέατοι 1222<sub>10,18,46</sub>, ἐπισυνίστατοι 1222<sub>15.16</sub>, vgl. die kretischen Konjunktive νύναται auf der grossen Inschrift von Gortyn VIII 20, 32, ὅτι κα δύναμαι auf der Bergmannschen Inschrift Z. 54 u. a.

## 2. Nach der Dialekttrennung entstanden.

### a) Durch Kontraktion.

aus -ᾱο-.

$\Sigma\bar{\alpha}$ - in Σακλέος 1230<sub>7</sub>, Σαστράτο[υ] 1248<sub>11</sub>; 1203<sub>16</sub> kann [Σ]ακλῆς oder [Α]ακλῆς gelesen werden; vgl. die Kontraktion zu Σαυ- in böotischen Eigennamen Bd. I 246. Möglich ist aber auch, dass in Namen wie Σακλῆς nicht Kontraktion, sondern die S. 92 besprochene Verkürzung des ersten Stamms vorliegt, also Σᾱ-κλῆς nach Analogie von Σᾱς 1181 B<sub>5</sub>, Σᾱων 1203<sub>6</sub>, Σαων-ίδαυ 1246 C<sub>2</sub>, Σᾱώτας 1246 C<sub>2</sub> u. a.

aus -ᾱο-.

Appellative auf -ᾱν- aus -ᾱον-: κοινᾶνας 1222<sub>21</sub>, vielleicht auch in Eigennamen wie Λάκριτος, Ἀρχέλας s. S. 92.

aus -ᾱω-.

Gen. Plur. der -α-Stämme: ἐργωνᾶν 1222<sub>45</sub>.

Eigennamen: Ἀλκμᾶν 1181 B<sub>24</sub>, Ποσοιδᾶνος 1217.

### b) aus -η-.

ἰράναι 1233<sub>6</sub>, wahrscheinlich (s. Bd. I 69, wo zu den Beispielen für urgr. η in der mittleren Silbe εἰρήνα bei Alkman [nach Blass, Rh. Mus. 40 (1885), S. 16] hinzuzufügen ist) zu urgr. -Fρη-: eleisch -Fῥᾱ- gehörig<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Einer Vermutung über den Ursprung des Wortes mag diese Anmerkung Ausdruck geben: Ist vielleicht εἰρήνη aus \*ἐν- Fρη-νη (ἐκεχειρία) „besprochener d. i. vertragsmässiger (Waffenstillstand)“ entstanden? Ionisch-attisch würde aus \*ἐν-Fρηνη: \*ἐν-ρηνη: \*ἐρρηνη: εἰρήνη haben entstehen können, vgl. wegen der Assimilation \*παν-ρησιάζεσθαι: παρρησιάζεσθαι,

## II. η.

## 1. Urigriechisch.

ἦ 1222 oft, s. S. 34.

ἦμι- in ἦμισσοι 1222<sub>25</sub>, s. Bd. I 67, 82, 220.

Ἡρα in Ἡραῆς 1181 B<sub>28</sub>, s. S. 34.

Ἡρακλῆς 1217, in allen Dialekten, auch im böotischen (Bd. I 220) mit η geschrieben. Der Name ist ungrisch, von *Archal*, dem Namen des kriegerischen *Melkart* abzuleiten (Duncker *Gesch. d. Alt.* V<sup>5</sup> 154, Müllenhoff, *Deutsche Alt.* I 69, Angermann, *Geogr. Namen*, S. 29), von den Griechen aber volksetymologisch an den Namen der *Hera* angeschlossen; griech. Ἀρχαλείς υἱὸς Φοίνικος *Et. M.* 219, 35 zeigt eine Namensform, durch welche die italischen Formen *Ercoles Ercole Hercoles Hercules* mit der griechischen verbunden werden.

ἦσσον 1222<sub>41</sub>.

θήρ in Θη(ρ)ίνας 1247 Rū<sub>3</sub>, s. S. 34.

κλητ- in Κλητέας 1220<sub>6</sub>, s. Bd. I 221.

Μάληκος *Nomin.* 1214<sub>5</sub>.

μή 1222 oft, μηδέ 1222<sub>21</sub>, μηδενί<sub>22</sub>, μηδέποθι<sub>34</sub>, s. S. 33 f.

μηλα in Εὐμηλίδαν 1231 C<sub>22</sub>, s. Bd. I 221.

μηνα 1222<sub>29</sub>, s. S. 35.

πλήθ[ε]ι 1222<sub>20</sub> (vgl. § 9), s. S. 34 f.

τῆλε in Τηλίμαχος (über -ι- s. S. 90) 1181 B<sub>23</sub>, s. Bd. I 222.

Τηρέος 1189 Br A<sub>35</sub>.

Wortbildung und Komposition: ἀδίκημα 1222<sub>4,5</sub>, λαβηκώς 1222<sub>14</sub>, ἐσδοτήρες 1222<sub>6,15,18,48</sub>, πεντήκοντα 1222<sub>23,30</sub>.

Flexion der -εσ- Stämme: Eigennamen auf -γένης, -κλῆς,

ἐν-ρίπτω: ἐρρίπτω, ἔν-ρυθμος: ἔρρυθμος, wegen der Ersatzdehnung äol. φθέρρω ἄπερρος χερρός u. a.: ion. φθείρω ἥπειρος χειρός u. a.; arkadisch und kyprisch würde \*ἔν-ρήνα: \*ἔν-ρήνα: \*ἔρρήνα: ἔρήνα dem entsprechen haben. Von ionisch-attischem und arkadisch-kyprischem (altachäischem) Dialektgebiete aus drang das Wort vermöge seiner internationalen Bedeutung in andere Dialektgebiete ein, und da die Bildung des Wortes nicht mehr verstanden wurde, liess man es in den -ᾶ-Dialekten vielfach der Analogie der Nomina auf -ᾶνα (σεῶνα, γαῶνα, Ἀθᾶνα, Μεσσοᾶνα, Πειλάνα u. a.) folgen, wie dies auch dem von urgr. -θη- (*Curtius Grz.*<sup>5</sup> 252) abgeleiteten Worte τιθήνη (z. B. τιθᾶνα *Pind. Pyth.* I 20 in mehreren Handschriften) gegangen ist.

-σθένης, -τέλης, -φάνης u. a. häufig; über die Nominative Sing. γραφής und ίερής s. die Flexionslehre.

Konjunktive: ἀφῆ[τοι] 1222<sub>30</sub>, γένητοι<sub>5</sub>, ἔχη<sub>26</sub>, τυγγάνη<sub>14</sub> u. s. w., s. die Flexionslehre.

2. Im arkadischen Dialekt entstanden.

a) Aus -ε- durch Ersatzdehnung: Ἀμηνέας 1242, von Bechtel irrig in Ἀμ[ει]νέας verändert; urgr. ist \*ἀμέν-ων, daraus durch Assimilation ἀμέννων, was für den äolischen Dialekt durch den äolischen Eigennamen Ἀμενναμενός Assos (Papers of the American school at Athens I 74 nr. 53) bezeugt ist, daraus ion. att. böot. (s. Bd. I 222) ἀμείνων, dor. arkad. kypr. ἀμίνων<sup>1)</sup>. — φθέρων 1222<sub>17</sub>, äol. φθέρω s. Bd. I 141, ion. att. φθείρω. — χηρ-: ἰγχερηροί 1222<sub>12</sub> von ἰγχήρημι, att. ἔγχειρέω, äol. χέρρος s. Bd. I 147.

b) Durch Kontraktion: Ἡραῆς 1181 B<sub>28</sub>, Μαντινῆς 1181 A<sub>34</sub>, 1189 Sch A<sub>56</sub>. — ἡργασμένων 1222<sub>8</sub>. — Κληνίππα 1215 A, vgl. Κλεοννά Alkman.

c) Infinitive ἦναι 1222<sub>10</sub>, ἀπειθῆναι<sub>46</sub>, κατυφρονῆναι<sub>47</sub>, s. die Flexionslehre.

d) πληστο-: Πλησιέρος 1249<sub>11</sub>, [Π]λήσταρχος<sub>5</sub>, wohl nach anderen vom Stamme πλη- gebildeten Formen vokalisiert; ursprünglicher ist πλειστός (vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 99), was in der Zeit des Uebergangs zur achäisch-dorischen κοινή (Πλεισιέρος 1181 A<sub>30</sub>, noch später Πλείστ[ου] 1252<sub>3</sub>) auch in Arkadien wieder eintritt.

### III. ι.

Urgr. νῖκ- und τῖμ- in vielen Eigennamen.

### IV. ω.

1. Urgriechisch.

κωλ-: κωλύων 1222<sub>10</sub>, διακωλύοι<sub>13</sub>.

<sup>1)</sup> Ob 1231 A<sub>38</sub> Bechtel richtig [Ἀμ]εινίαυ ergänzt hat, ist mir sehr fraglich. Unmöglich wäre es ja nicht, dass eine Form der achäisch-dorischen κοινή in einem Eigennamen dieser Inschrift sich zeigte, wobei dann eben so gut wie [Ἀμ]εινίαυ auch [Κλ]εινίαυ vermutet werden könnte: da aber der Stein vor -εινίαυ links gebrochen und die Zahl der weggefallenen Zeichen ganz unbekannt ist, so halte ich es für geratener dem arkadischen Dialekte entsprechend [Δ]εινίαυ zu schreiben, vgl. Δεινίας Δεινάρω 1246 C<sub>0</sub>.

πωλ-: λαφυροπωλίου 1222<sub>11</sub>.

ών-: ἐργώνας Bauunternehmer, dazu ἐργωνέω, ἐργωνία, öfter in 1222.

ὠφελ-: Ὀφελίωνος 1246 C<sub>15</sub>.

Mit Σω- Σωσι- beginnende Eigennamen: Σωκλείδαν 1246 A<sub>4</sub>, [Σ]ωκλέος 1247 Vo B<sub>19</sub>, Σωκρέτης 1231 C<sub>1</sub>, Σώστρατος 1240<sub>4</sub>, Σωτέλεος 1231 B<sub>7, 16</sub>, Σώτι[μος] 1247 Vo B<sub>21</sub>; Σωσικλῆς 1231 B<sub>18</sub>, Σωσιζοράτης 1231 C<sub>49</sub>, Σωσίας 1220<sub>5</sub>, [Σω]σάδαν 1247 Vo A<sub>20</sub>. Stamm wie in σῶ-ω, σῶ-ς<sup>1)</sup>.

Eigennamen auf -ῶ, -ων, -ωνίδας.

Genetive Plur. auf -ων.

Partizipialendungen.

Imperativendungen.

## 2. Im arkadischen Dialekte entstanden.

a) Aus -o- durch Ersatzdehnung: βωλᾶς Tegea, äol. βόλλα, böot. βωλά u. s. w. s. Bd. I 143, 230.

b) Durch Kontraktion: Gen. Sing. der -o-Stämme, z. B. ἐργω 1222<sub>14, 37</sub>; λαφυροπωλίου 1222<sub>11</sub> ist eine der achäisch-dorischen κοινή entstammende Schreibung (s. S. 81). — Eigennamen auf -φῶν: Κολοιφῶν 1214<sub>3</sub>, Ξενοφῶν 1181 A<sub>19</sub>, regelrecht (s. § 6) aus -φᾶων kontrahiert; vom Nominativ aus durch „Systemzwang“ Ξενοφῶντος u. s. w.

## V. ὕ.

Urgriechisch.

λῦμα-: λυμαίνητοι 1222<sub>16, 17</sub>.

λῦσ-: Mit Λυσι- beginnende Eigennamen oft.

## VI. εἰ.

### 1. Urgriechisch.

-γειτον-: Ἀριστογείτονος 1247 Vo B<sub>14</sub>, Εὐγειτονίδας 1181 A<sub>18</sub>, Εὐγείτων 1181 B<sub>17</sub>.

δεινο-: Δεινίας Δεινάρχω 1246 C<sub>6</sub>, [Δ]εινίαν 1231 A<sub>23</sub> (s. S. 95 Anm.), ion. δεινο- mit echtem Diphthong, vgl. die Schreibungen ΔΕΙΝΟΔΙΚΕΟ Naxos IGA. 407, ΔΕΙΝΑΓΟΡΗΣ Naxos IGA. 408, korinth. ΔΦΕΝΙΑ (E = εἰ) IGA. 15, thess. Δεινίας GDI. 326 II<sub>15</sub>, III<sub>18, 37</sub>, Δεινομέ-

<sup>1)</sup> Diese Erklärung ist mir jetzt wahrscheinlicher als die Bd. I 247 angenommene Herkunft solcher Eigennamen aus dem attischen Dialekt.

*νειος* ebd. III<sub>11,12</sub>, böot. *διννο-* s. Bd. I 224 (*Δεινιῆος* Bd. I 223 zeigt in der ersten Silbe undialektische Schreibung). Diese Thatsachen sind nur mit der Annahme vereinbar, dass *ει* bereits urgriechisch war, was Prellwitz, De dial. Thess. 29 mit Recht gegen meine Darstellung Bd. I 139, 223 f. geltend gemacht hat. Ich trenne demnach von diesem urgr. *δφεινο-* das äolische *διννο-* in den Bd. I 139 angeführten Namen und leite die letzteren von dem auch anderwärts in Eigennamen (z. B. *Διναῖος*, *Δινίας* Athener, *Δινοκράτης* Appolloniat, *Δίνων* Tarentiner, Delphier u. a. bei Pape-Benseler) verwendeten Stamm *διννο-* *διννα-* „Wirbel“ ab, für das äol. *διννο-* *διννα-* bezeugt ist, s. Bd. I 145.

*εἰ εἴτε* 1222 oft.

*πειθ-*: *Θεοπείδης* 1249<sub>9</sub>, *Πειθίας* 7.

*τεισ-*: *ἀπυτεισάτω* 1222<sub>35</sub>, *Τείσιμος* *Τεισιμάχ[ω]* 1247 Rü 7; daraus ist durch Analogie der Diphthong verschleppt worden (Joh. Schmidt, K. Zschr. 27, 295 f.) in die Formen *ἔστεισιν* 1222<sub>35</sub> (gemgr. *ἐκτίσιν*) und *ἀπυτειέτω* 1222<sub>43</sub> (gemgr. *ἀποτιέτω*).

Endungen der 2. und 3. Pers. Sing. Präs. und Fut.

2. Im arkadischen Dialekte entstanden.

Durch Kontraktion: *δεῖ* 1222<sub>9</sub>, äol. *δέυει* s. Bd. I 94.

3. Ueber die Endung des Optat. Sing. *διακωλύσει* 1222<sub>6.7</sub> s. die Flexionslehre.

4. *Μελίχω[ν]* 1246 D<sub>6</sub>, nicht von dem Adjektiv *μείλιχος*, äol. *μέλλιχος* (s. Bd. I 144) abzuleiten, da dieses in der griechischen Namensgebung, wie es scheint, überhaupt nicht verwendete Wort arkadisch *\*μήλιχος* lauten müsste, sondern mit dem Götterbeinamen *Μελίχιος* zusammen zu stellen, unter dem Zeus in Athen, Orchomenos (GDI. 495), Sikyon, Argos, und auch in Tegea, wo der betreffende *Μελίχω[ν]* wohnte, verehrt worden ist, wie dies die tegeatische Weihinschrift Le Bas 337: *Διὶ Μελιχίωι Μικύλος ἀνέθηκε* verrät. Dass aber dieser Götter-, namentlich Zeusbeiname nichts weiter als eine Gräcisierung des semitischen *Melek Milik* ist, wurde schon öfters ausgesprochen, so von Renan, Acad. des inscr. et belles lettr. XXIII 267 not. 3, Schröder, Die phönizische Sprache, S. 128, Foucart, Bull. de corr. VII 513; *Μίλιχος* ist der Name eines Phöniziers CIG. 615<sup>b</sup>, *Milicus* hiess ein afrikanischer Bischof, Acta Conc. ed. Harduin I

S. 1081 (bei Schröder a. O.), *Milichus* hiess Melkart in Spanien u. s. w. Eine andere Gräcisierung des *Melkart* liegt in dem Namen des *Μελικέρτις* der Minyersage, des Sohnes des Athamas vor, in welcher Sage die wahre Natur jenes Menschenopfer fordernden *Ζεὺς Λαφύστιος* der Minyer deutlich erscheint. Ist aber *Μελίχιος* ungriechischen Ursprungs, so bedarf das Schwanken der Schreibung in der ersten Silbe zwischen *Μελιχ-* *Μελιχ-* *Μιλιχ-* keiner weiteren Erklärung.

5. Eigennamen auf *-κλειδα-*: *Θεοκλείδας* 1231 B<sub>30</sub>, *Πατροκλείδας* 1231 C<sub>21</sub>, *Σωκλείδαν* 1246 A<sub>4</sub>, entstanden aus *-κλεϜ-ιδα-* (wie *-γεν-ιδα-*, vgl. unter 7): *-κλε-ιδα-*.
6. Eigennamen auf *-είδας* von Eigennamen auf *-εύς* abgeleitet: *Ἀριστείδας* 1231 C<sub>37</sub>, zu *Ἀριστεύς* gehörig.
7. Eigennamen auf *-είδας* von *-εσ-* Stämmen: *Χαρείδας* 1181 A<sub>39</sub>, Arkader *Ἀμφαρείδας Δεινία Κλειπόριος* in der delphischen Inschrift Wescher-Foucart 404<sub>36</sub>. Viel häufiger sind von diesen Stämmen Eigennamen auf *-ίδας* gebildet worden, z. B. *Καλλικρατ-ίδας* 1239, indem die *-εσ-* Stämme wie die konsonantischen und *-ο-* Stämme das Suffix *-ιδα-* an den durch die Flexion unverändert durchgeführten Kern des primären Namens (z. B. *Εὐγεν-ίδας*, *ΕὐκλεϜ-ίδας* wie *Εὐαρχίδας*, *Μνασων-ίδας*) zu hängen sich gewöhnten.

## VII. οι.

1. *Ποσοιδᾶνος* 1217, *Π[ο]σοιδ[α]ίας* 1203<sub>14</sub>. Die zweite Silbe versucht Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 330 f. durch Annahme einer ursprünglichen stammabstufenden Deklination des Namens zu erklären.
2. *-τοι* statt *-ται* in der 3. Pers. Sing. Med. der Haupttempora: *γένητοι* 1222<sub>5</sub>, *γίνητοι*<sub>2</sub>, *δέατοι*<sub>10, 18, 46</sub>, *δικάζητοι*<sub>35</sub>, *ἐπισινίστατοι*<sub>15. 16</sub>, *-ίκητοι*<sub>31</sub>, *ἰνδικάζητοι*<sub>34</sub>, *λυμαίνητοι*<sub>16. 17</sub>, *τέτακτοι*<sub>44</sub>. Da schliessendes *-αι* im übrigen, namentlich auch in den übrigen Verbalformen (*ἀπειθῆναι* 1222<sub>46</sub>, *γίνεσθαι*<sub>9</sub>, *ῆναι*<sub>10</sub>, 1233<sub>2</sub>, 1257<sub>3</sub>, *θ[έ]σθαι* Stymph., *κατυφρονῆναι* 1222<sub>47</sub>, *[σ]τεφ[α]νῶσαι* Stymph., *φθέραι* 1222<sub>8</sub>) unverändert bleibt, so ist die Annahme eines arkadischen Lautwandels von *-αι* in *-οι* ausgeschlossen. Die 3. Pers. S. der Haupttempora auf *-τοι* hat sich vielleicht im Anschluss

an die Endung der Nebentempora auf *-το* gebildet (G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 114).

3. *Ἰπποθοῖται* 1231 A<sub>44</sub>, B<sub>52</sub>, C<sub>2</sub>, *Ἰπποθοῖται* 1231 B<sub>29</sub>, *Ἰππο[θ]οῖ(τ)αι* 1247 Vo B<sub>9</sub>, arkadisch entstanden aus *ἸπποθοϜ-ῖται*, Bewohner eines Stadtteils von Tegea, der von einem im Distrikt gelegenen Heiligtum des arkadischen Heros *ἸππόθοϜος* seinen Namen erhalten hatte.

### VIII. *av*.

1. *Φανῖδας* 1246 C<sub>17</sub>, Stamm *φαϜ-*, s. Bd. I 110 ff.
2. Durch Kontraktion entstanden in der Endung des Gen. Sing. der männlichen *-α*-Stämme: [*Αγ?*]ησίαν 1231 A<sub>36</sub>, Ἀγίαν 1231 B<sub>21</sub>, Ἀλεξιάδαν 1231 B<sub>25</sub>, Ἀλκίαν 1231 A<sub>54</sub>, Ἀπολλωνίδα 1231 A<sub>49</sub>, B<sub>16</sub>, C<sub>26</sub>, Ἀριστόλαν 1246 B<sub>10</sub>, Ἀρχέαν 1246 A<sub>4</sub>, B<sub>6</sub>, Ἀστέαν 1246 A<sub>11</sub>, - - αν 1231 A<sub>24</sub>, C<sub>52,53</sub>, 1246<sub>6</sub>, 1247 Vo A<sub>10</sub>, Γλανκίδα 1203<sub>4</sub>, Γοργιππίδα 1231 B<sub>37</sub>, - - δαν Tegea, [*Δ*]εινίαν (s. S. 95 Anm.) 1231 A<sub>38</sub>, Δεξίαν 1246 C<sub>7</sub>, Ἐξακίδα 1204, Εὐμηλίδα 1231 C<sub>22</sub>, Εὐπράκταν 1231 B<sub>28</sub>, [Θεο]μνάσταν 1231 A<sub>43</sub>, Θερσίαν 1231 B<sub>13</sub>, Θρασέα 1231 C<sub>39</sub>, - - ίδαν 1231 B<sub>4</sub>, 1246 B<sub>20</sub>, Καλλίαν 1231 B<sub>19</sub>, Κρατέαν 1240<sub>5</sub>, - - λαν Tegea, - - λίαν 1231 A<sub>50</sub>, Μεγαλίαν 1231 B<sub>31</sub>, Μιλτιάδα 1246 A<sub>16</sub>, Νικασίαν 1246 C<sub>11</sub>, Νικίαν 1247 Vo B<sub>13</sub>, [Νι]ζόλαν 1231 A<sub>47</sub>, - - ξόραν 1256, - - όλαν Tegea, - - όραν 1246 A<sub>13</sub>, Σωκλείδα 1246 A<sub>4</sub>, [Σω]σάδα 1247 Vo A<sub>20</sub>, Τοξό[τ]αν 1247 Vo B<sub>8</sub>, Φαιδιμίδα 1246 B<sub>9</sub>, Φιλλίαν 1231 B<sub>17</sub>, Φιλωνίδα 1246 C<sub>10</sub>.
3. Durch Analogiewirkung hat sich im Dialekt von Tegea diese Endung *-αν* auch an die weiblichen *-α*-Stämme gehängt: γαῖ 1233<sub>3</sub>, ἐργωνία 1222<sub>42</sub>, ἐσδοκαῦ 1222<sub>40</sub>, ζαμία 1222<sub>21,25</sub>, οἰκία 1233<sub>3</sub>. Diese Erklärung fand Leskien, Deklination 40 f., ehe noch die angeführten auf *-αν* endigenden Genetive der männlichen *-α*-Stämme bekannt waren. — Die ursprüngliche Endung ist dem Artikel auch in Tegea verblieben: τᾶς 1222<sub>11,20,25,40,42</sub>.

### §. 6. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale.

1. Gleichartige Vokale sind in den entsprechenden langen Vokal kontrahiert worden, vgl. Ἡραῆς, Μαντινῆς, ἠργασμένων, Κληνίππα S. 95, Gen. Sing. der *-ο*-Stämme S. 96, δεῖ S. 97. —

Aber *Λάαρχος* (aus *ΛάϜ-αρχος*) 1181 A<sub>32</sub>, 1246 B<sub>9</sub> ist unkontrahiert geblieben.

2. -α-ε- (aus -αϜε): *Ἀντιφάεος* 1231 C<sub>7</sub>.
3. -ᾱο- im Inlaut zu -ᾱ-, vgl. *κοινᾱνας* S. 93, im Auslaut zu -αυ, vgl. *Ἀλκίαν* u. a. S. 99; -ᾱ-ω- unkontrahiert in den Kurznamen *Σάων*, *Σαώτας*, s. S. 93, kontrahiert zu -ω- im zweiten Stamm der Vollnamen *Κολοιφῶν Ξενοφῶν* S. 96; -ᾱ-ω- zu -ᾱ-, vgl. *Ἀλκμᾱν Ποσοιδᾱνος ἐργωνᾱν* S. 93.
4. -ε-α- bleibt unverändert.
  - a) -ε-α- aus -εϜα-: *δέατοι* 1222<sub>10, 18, 46</sub>, *Ἐτέαρχος* 1246 C<sub>11</sub>, *Κλειαινέτω* 1231 B<sub>54</sub>, *Κλεάνδρω* 1208, *Κλέας* 1231 C<sub>39</sub>, 1247 Rū<sub>9</sub>.
  - b) -ε-α- aus -εῖα-: *Ἐπαλέας* 1203<sub>1</sub>, *Λεπρεᾱται* 1181 A<sub>20</sub>, *Νέμεα* 1232<sub>4, 8, 17, 20</sub>, *Τεγέαι* 1222<sub>34</sub>, *Τεγεᾱται* 1181 A<sub>10</sub>, 1189 Sch A<sub>12</sub>.
  - c) -ε-α- aus -εσ-ῖα-: *γενεᾱν* 1257<sub>3</sub>.

Die arkadischen Kurznamen auf -ίας durchbrechen diese Regel nicht: ihre Endung -ίας ist auf arkadischem Boden nicht aus -έας hervorgegangen. Unsere Inschriften nennen folgende Kurznamen auf -έας: *Ἀγασέας* 1231 C<sub>11</sub>, *Ἀγρέας* 1249<sub>11</sub>, *Ἀρχέας* 1246 D<sub>5</sub>, *Ἀρχέαν* 1246 A<sub>4</sub>, B<sub>6</sub>, *Ἀστέαν* 1246 A<sub>11</sub>, *Γοργέας* 1181 A<sub>28</sub>, *Δαμέας* 1230<sub>2</sub>, 1231 C<sub>31</sub>, 1246 C<sub>3, 19</sub>, *Θρασέας* 1231 C<sub>20</sub>, *Θρασέαν* 1231 C<sub>39</sub>, *Πολέας* 1181 B<sub>35</sub>, *Πολέαν* 1231 B<sub>32</sub>, *Φαιδρέας* 1181 A<sub>11</sub>, *Φερέας* 1246 C<sub>8</sub>, *Φιλέας* 1246 C<sub>1</sub>, *Φιλιστέας* 1189 Br A<sub>37</sub>; folgende auf -ίας: [*Ἀγ?*]ησίαν 1231 A<sub>36</sub>, *Ἀγίας* 1181 A<sub>17</sub>, B<sub>32</sub>, *Ἀγίαν* 1231 B<sub>21</sub>, *Ἀλεξίας* 1181 B<sub>36</sub>, *Ἀλεξιάδαν* 1231 B<sub>25</sub>, *Ἀλκίας* 1203<sub>7</sub>, *Ἀλκίαν* 1231 A<sub>54</sub>, *Ἀρχίας* 1189 Sch A<sub>75, 76</sub>, *Δεινίας* 1246 C<sub>6</sub>, [*Δ*]εινίαν (s. S. 95 Anm.) 1231 A<sub>38</sub>, *Δεξίας* 1231 B<sub>46</sub>, C<sub>4</sub>, *Ἐχίας* 1181 B<sub>37</sub>, *Θερσίας* 1224, *Θερσίαν* 1231 B<sub>13</sub>, *Ἰππίας* 1181 A<sub>21</sub>, *Καλλίας* 1181 B<sub>21</sub>, 1231 B<sub>14</sub>, 1246 A<sub>17</sub>, C<sub>5</sub>, D<sub>7</sub>, 1247 Vo B<sub>20</sub>, *Καλλίαν* 1231 B<sub>19</sub>, C<sub>49</sub>, - - ισίας 1246 A<sub>15</sub>, *Μεγαλίας Μεγαλίαν* 1231 B<sub>31</sub>, *Νικασίας* 1231 C<sub>41</sub>, *Νικασίαν* 1246 C<sub>11</sub>, *Ξανθίας* 1249<sub>5</sub>, *Φιλλίαν* 1231 B<sub>17</sub>. Anderwärts, wo -εα- auch sonst zu -ια- wurde, wie z. B. in Böotien, Thessalien (s. Bd. I 243 ff., 294), Kypros (s. den kypr. Dial.), konnte sich dieser Lautwandel selbstverständlich auch der Namen auf -έας bemächtigen, soweit solche in das

Dialektgebiet kamen; kam ein Ἀρχέας oder Ἀσιέας nach Böotien, so klangen ihre Namen im böotischen Munde gewiss ebenso gut Ἀρχίας, Ἀσιίας, wie athenisches θεᾶς böotisch θιαῶς lautete. Wo aber, wie in Arkadien, niemals -εα- zu -ια- wurde, haben wir gar kein Recht, die neben einander existierenden Endungen -έας und -ίας lautlich zusammenzubringen; -ίας ist an -ι-Stämmen erwachsen, -έας an -ε-Stämmen, also die Kurznamen Ἀγισίας Ἀλεξίας Ἀλκίας Δεξίας Θερσίας Καλλίας Νικασίας Στασίας an Vollnamen wie Ἀγισί-δαμος Ἀλεξί-μαχος Ἀλκι-δάμας Δεξί-θεος Θερσί-λοχος Καλλί-βιος Νικασί-πολις Στασί-μβροτος, dagegen die Kurznamen Ἀρχέας Φερέας an Vollnamen wie Ἀρχέ-λας, Φερε-κλῆς. Suffix ist wie bei den -α- und den konsonantischen Stämmen (vgl. Ἡρα-ῖος, Τελαμών-ιος) -ιο-, das nach Vokalen zu -ιο- wurde, also die ursprünglichen Formen der Kurznamen lauteten von -ι-Stämmen auf ἰ-ίας, von -ε-Stämmen auf ἑ-ίας aus: Στασίίας, Φερέίας, daraus wurde auf dialektischem Boden Στασίας Φερέας; die beiden so lautlich entstandenen Endungen -ίας und -έας verbreiteten sich bei der zunehmenden Kurznamenbildung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus. Die in anderen Dialekten, wie im äolischen Σθενεῖαι 307, epischen Αἰνείας, rhodischen Ἀριστείας, attischen Θρασείας, korkyräischen Πειθειίας erscheinende Endung -είας kann lautlich an Namen auf -εύς erwachsen sein also z. B. an Αἰνεύς Ἀριστεύς Αἰνεῖ-ιας: Αἰνείας, Ἀριστεῖ-ιας: Ἀριστείας, sie kann aber auch hier und da aus -έας entstanden sein, wie Ἀριστιίας Στασίίας im Kyprischen und Pamphylishen aus Ἀριστίας, Στασίας.

4. -εο- bleibt unverändert. Gen. Sing. der -εο-Stämme, Grdf. -εο-ος: Ἀλκισθένεος 1231 C<sub>44</sub>, Ἀντιφάεος 1231 C<sub>7</sub>, Ἀριστοτέλεος 1231 C<sub>32</sub>, 1247 Vo A<sub>15</sub>, Δαμοπείδεος 1246 A<sub>18</sub>, [Δ]αμοσθένεος 1246 A<sub>12</sub>, Ἐξ[ά]κεος 1203<sub>3</sub>, Ἐπάλλε[ος] 1231 C<sub>40</sub>, Ἐπικράτεος 1204, Ἐπισθένεος 1246 B<sub>17</sub>, Ἐπιτέλεος 1231 C<sub>8</sub>, Ἐχεμένεος 1248<sub>9</sub>, Θεοτέλεος 1246 B<sub>1</sub>, [Θρ]ασυμήδεος 1231 A<sub>33</sub>, [Γ]πποσθένεος 1231 A<sub>53</sub>, Καλλικρέτεος 1246 B<sub>3</sub>, Κλεο[μ]ήδεος 1247 Vo B<sub>5</sub>, [Κ]λ[ε]ονίκεος 1231 B<sub>8</sub>, [Μεγ]ασθέ-νεος 1247 Vo A<sub>21</sub>, Νεοκρέτεος 1189 Sch A<sub>61</sub>, Νικράτεος

1189 Br A<sub>36</sub>, Ξενοκράτεος 1248<sub>5</sub>, Ξενοφάνεος 1231 C<sub>21</sub>, Σωτέλεος 1231 B<sub>7,46</sub>, Τιμοκρέ[τε]ος 1231 C<sub>23</sub>, Ὑπερόνθεος 1231 C<sub>18</sub>, [Φ]ιλ[οκ]ράτεος 1246 B<sub>11</sub>; dazu diejenigen auf -κλέος: Βαθυκλέος 1238, Λαμοκλέος 1246 C<sub>1</sub>, 1247 Vo B<sub>3</sub>, Ἐτεοκλέος 1247 Rü<sub>3</sub>, Θεοκλέος 1231 B<sub>30</sub>, - - κλέος 1231 A<sub>10</sub>, 1257<sub>10</sub>, Μεν[ε]κλέος 1246 C<sub>3</sub>, Νεοκλέος 1246 B<sub>2</sub>, Ξεκλέος 1248<sub>3</sub>, Ξενοκλέος 1246 B<sub>12</sub>, Παντοκλέος 1248<sub>10</sub>, Περικλέος 1247 Vo B<sub>16</sub>, Σακλέος 1230<sub>7</sub>, [Σ]ωκλέος 1247 Vo B<sub>12</sub>, Φιλοκλέος 1231 C<sub>25</sub>, 1246 C<sub>8</sub>, Χαρικλέος 1246 B<sub>4</sub>. — Θεο- (Grdf. Θεσο-) in zahlreichen Eigennamen, Θεόδωρος 1189 Br A<sub>38</sub>, 1231 C<sub>17</sub>, Θεόμαντις 1203<sub>11</sub>, Θεότιμος 1246 B<sub>16</sub> u. a. — Κλεο- (Grdf. Κλεφο-, nach Analogie der -ο- Stämme wie Θεο- Νεο-) in den Eigennamen Κλεόδαμος 1240<sub>5</sub>, Κλεοδώρω 1247 Vo B<sub>6</sub>, Rü<sub>4</sub>, Κλεο[μ]ήδεος 1247 Vo B<sub>5</sub>, Κλε[ο]νόμω 1247 Rü<sub>5</sub>. — Νεο- (Grdf. Νεφο- in den Eigennamen Νεοκλ- - 1237, Νεοκλέος 1246 B<sub>2</sub>, Νεοκλής 1229, 1231 C<sub>43</sub>, Νεοκράτη[ς] 1246 D<sub>16</sub>, Νεοκρέτεος 1189 Sch A<sub>61</sub>. — πλέον Grdf. πλη-ιον- 1222<sub>22,26</sub>, πλέονα 1222<sub>31</sub>, πλεόνων 1222<sub>29</sub>. — χρίσειον (Grdf. χρυσε-ιο-) 1257<sub>1</sub> (s. Einl.). — έόντος 1222<sub>11</sub>, έόντω 1222<sub>48</sub>.

5. -ew- bleibt unverändert: Ἄλέω (Grdf. Ἄλε-ιο-) 1189 Sch A<sub>15</sub>, Ἄλεων 1184 c. — ἀφ-εώσθω 1222<sub>14</sub>. — Θεών 1247 Rü<sub>4</sub>. — Κλέων 1220<sub>1</sub>, 1221, Κλέωνο[ς] 1230<sub>2</sub>. —
6. -ι- Diphthonge vor folgendem Vokal. -αι- bleibt unverändert: Ἀθαναίαν 1231 B<sub>57</sub>, C<sub>6,30</sub>, 1246 C<sub>18</sub>, 1247 Vo B<sub>18</sub>, [Ἀθ]αναίαν 1246 A<sub>1</sub>, Ἀρισταῖος 1231 B<sub>53</sub>, Ἀρισταίω 1246 C<sub>9</sub>, Ἐρμαῖο[ς] 1247 Rü<sub>9</sub>, Ἐρμαίω 1246 A<sub>9</sub>, Λύκαια 1232<sub>7,18,21</sub>, Φιλαίαν 1189 Sch A<sub>75</sub>. — -ει- zeigt den zweiten Komponenten in folgenden Wörtern erhalten: Ἀλειοί 1189 Sch A<sub>73</sub>, Br A<sub>34</sub>, Ἀσκλαπιεῖα 1232<sub>5</sub>, ἀσφάλειαν 1233<sub>4,5</sub>, Βασίλεια 1232<sub>15</sub>, ἐπηρειάζεν 1222<sub>46</sub>, ἱερεί[ας] 1247 Rü<sub>10</sub>; in folgenden weggelassen: Ἐπαλέας, Λεπρεῖται, Νέμεα, Τεγέαι, Τεγεῖται, γενεάν, s. S. 100; πλέον, πλέονα, πλεόνων, χρίσειον, s. oben; Ἄλέω, Ἄλεων, s. oben. — -οι- hat den zweiten Komponenten erhalten in Ἀρκοίας 1220<sub>1</sub>, verloren in ποέντω 1222<sub>9</sub>. — -ωι- zeigt ihn erhalten in Ἀχελωίω (richtiger würde man Ἀχελώϊω accentuieren) 1199.

## § 7. Die Konsonanten.

1. *h* findet sich in Inschriften des vorionischen Alphabets geschrieben in ΗΕΡΑΚΛΕΣ (über diesen Namen s. S. 94) 1217, ΗΕΡΜΑ. . Σ 1217 (= ai. *Saramēyas* nach Kuhn), ΗΙΕΡΟΝ 1257<sub>2</sub> (urgr. Psilosis); nicht geschrieben in ΟΜΕΔΑ d. i. Ἀγεμῶ (= Ἠγεμόνη, s. S. 91) 1185. — Die urgr. Psilosis von *iero-* ist in der Zusammensetzung erhalten: Πλησιτίερος 1249<sub>11</sub>, Πλεισιτίερος 1181 A<sub>30</sub>.
2. *vau* ist im Anlaut auf den Inschriften des vorionischen Alphabetes in dem einzigen vorliegenden Beispiel erhalten: *Φασσινόχω* 1218, ausnahmslos auch noch im Anlaut der Eigennamen der zu den älteren Stücken der 2. Gruppe gehörigen Inschrift 1203: *Φανακισίας*<sub>19</sub>, *Φικαδίω*<sub>8</sub>, *Φιστίαν*<sub>18</sub>, einmal noch in der Inschrift Stymph.: *Φαλότι[ο]ις* und im Eigennamen *Φᾶχος* der auf die Grenze der 2. und 3. Gruppe gehörigen Inschrift 1181 A<sub>36</sub>. Graphischer Ausdruck für *F* ist *β* im Anlaut von *Βασίας Ἀρχάς* bei Xenophon An. IV 1, 18, s. *Φασίας* Böoter Bd. I 253. — Bis auf die angeführten Ausnahmen zeigen die Inschriften der 2. Gruppe *vau* nicht mehr ausgedrückt, s. die mit dem Stamm von *ἔργον* (urgr. *Φεργο-*) beginnenden zahlreichen Formen in 1222, Ἐργονίχω 1231 C<sub>15</sub>, οἰκίαν (urgr. *Φοικ-*) 1233<sub>3</sub>, Οἰκοτέλ[ης] 1246 D<sub>10</sub>.  
Im Inlaut erscheint urgr. *-αF-* als *-αβ-* in der Schreibung des Eigennamens *Καβαίσω* 1203<sub>9</sub> (= *Καφαίθω*, vgl. Baunack, Curtius' Studien X 129), zu *-αν-* geworden in *Φανίδας* 1246 C<sub>17</sub> (s. Bd. I 110 ff.), während die Schreibung Ἀντιφάεος 1231 C<sub>7</sub> keine Spur des ursprünglichen *vau* mehr zeigt. In den übrigen Stämmen ist inlautendes *vau* auf den Inschriften der 1. Gruppe (*Διός* 1197, 1257<sub>2</sub>, *εὐεργέτας* 1257<sub>4</sub>), wie auf denen der folgenden Gruppen (*Διο-* in zahlreichen Eigennamen, Ἐτέαρχος 1246 C<sub>11</sub>, Λάαρχος 1181 A<sub>32</sub>, 1246 B<sub>9</sub>, Δεξίλαος 1247 V<sub>0</sub> B<sub>8</sub>, μέτοιχοι 1231 oft) geschwunden.
3. Durch Spirantischwerden der Media *γ* nach *ι* (s. Bd. I 262) ist aus dem Namen der arkadischen Stadt *Φιγάλεια* in späterer Zeit *Φιάλεια* geworden. Die Münzen der Stadt aus der achäischen Periode (1216b) weisen noch die Schreibung *Φιγαλέων* auf, während die derselben Periode zugehörigen

- Inschriften (z. B. LF. 328<sup>a</sup>) schon die Form *Φιαλε-* haben, die zur Kaiserzeit auch auf den Münzen (1216a) erscheint.
4. *δαρχμαῖς* 1222<sub>30</sub>, Stymph., *δαρχμάς* 1222<sub>33</sub> mit *ϝ*; gemeingr. *δραχμή*, el. *δαρχμά*, kret. *δαρχνά*, Hesych *δαρχμάς· δραχμάς*. — Ueber Vokalentwicklung aus dem Ton der Liquida in *Κράνιος*: *Καράνιος* 1231 C<sub>46</sub> s. S. 89.
  5. Ueber die Entstehung von *-σι-* aus *-τι-* durch Assibilation s. § 8. — Die von Ahrens I 232 ausgesprochene Vermutung, dass im Arkadischen *σ* zwischen Vokalen der Verhauchung unterliege, hat sich nicht bestätigt. Das von Hesych aus einer Komödie des Attikers Telekleides citierte Wort *Εὐτριζους* (= *Εὐτρισίους* Ethnikon der arkadischen Stadt Eutresis, vgl. Kock, Com. Graec. Fragm. I 223 nr. 57), wohl richtiger *Εὐτριζῶς* zu schreiben, stammt, wie auch Hesych bezeugt (*Δωρικῶς δὲ εἴρηκε Τηλεκλείδης*), aus einer Stelle, wo ein Dorer redend eingeführt wird, etwa ein Lakonier oder Argiver, gehört also dem dorischen, nicht dem arkadischen Dialekt an.
  6. *Κραριῶται* 1231 oft, 1247 Vo B<sub>13</sub>, Bewohner eines Stadtteils von Tegea, den Paus. VIII 53, 3 *Κλαρεῶτις* nennt und der seinen Namen von einem dort gelegenen Heiligtum des *Ζεὺς Κράριος*: *Κλάριος* (vgl. Paus. VIII 53, 4) hatte. *κρα-ρο-* ist die ältere Form (Stamm *κρα-*, vgl. *κραίνω*), aus ihr durch Dissimilation *κλαρο-*, vgl. *ναύ-κραρο-ς* „Erbauer eines Schiffs“, daraus *ναύ-κλαρο-ς*: *ναύ-κληρο-ς*. Von demselben Stamm *κραρ-* ist der rhodische Eigenname *Ἡλοκράρης* Bull. de corr. X 247 gebildet.
  7. Das sogenannte *ν ἐφελκυστικόν* treffen wir in *ἀναλώμασιν* 1222<sub>41</sub> und *[ἀνέ]θηκε[ν]* 1218.
  8. *Κ[ο]ρτυνίων* 1195 Ethnikon der arkadischen Stadt *Κόρτυς* auf Münzen der achäischen Periode, in die auch die Schreibung *Ἀσκλάπιος Κορτίnius* LF. 331<sup>o</sup> gehört. Hesych: *Κορτύνιοι· οἱ Ἀρκάδες, ἣ γὰρ Κόρτυς τῆς Ἀρκάδων*, während bei Paus. V 7, 1; VIII 27, 5; 28, 1, 2, 4 die arkadische Stadt *Γόρτυς* genannt wird. Zu vergleichen ist *Κορύστιοι· οἱ Γορτύνιοι* Hes., *Κάρυστος* Stadt in Euböa und in Lakonien an der arkadischen Grenze, *Καρτευνίδ[αι]* (so Schmidt für *Καρτευνίδες* cod.) *οἱ Γορτύνιοι*. *Κρηῆτες* Hes. Zu dem Namen der kretischen Stadt bemerkt Steph. Byz. 212, 3: *ἐκαλεῖτο δὲ καὶ Λάρισσα· πρότερον γὰρ ἐκαλεῖτο Ἑλλωτίς (οὕτω γὰρ παρὰ*

- Κρησὶν ἢ Εὐρώπῃ), εἶτα Λαρισσα, εἶτα Κρημνία καὶ ὕστερον Γόρτυς. Der Stamm des Wortes scheint ungriechisch zu sein.
9. ἐσδοκά für ἐκδοχή in ἐσδοκαῦ 1222<sub>40</sub>, ἐσδοκαῖς 1222<sub>51</sub>, auch ion. dor. δέκομαι, att. δωρο-δόκ-ος, παν-δόκ-ος u. a.; die Aspiration ist sekundär (Curtius, Grz.<sup>5</sup> 507).
10. Θελπουσίων 1253 b, Ethnikon der arkadischen Stadt Θέλπουσα — so auch bei Pausanias — auf Münzen der achäischen Periode; die Inschriften derselben Periode bieten nur die Schreibung Θέλφουσα: Θελφούσιοι 1181 B<sub>34</sub>, Θελφουσίων 1252<sub>1.2</sub> und Θελφουσίωι auf den delphischen Inschriften WF. 464. 465, Bull. de corr. VI 228 nr. 62. Eine arkadische Stadt Θάλπουσα nennt Steph. Byz. 306, 5: Θάλπουσα· πόλις τῆς Ἀρκαδίας τοῦ Ὀρχομενοῦ· τὸ ἐθνικὸν Θαλπούσιος. Das Etymon ist unbekannt.
11. δέλλω für βάλλω in ἐσδέλλοντες 1222<sub>49</sub>. Arkadisch sind auch gewiss die Hesychglossen δέλλει· βάλλει (cod. καλεῖ, vgl. M. Schmidt ed. mai. vol. V p. 22 und ed. min.) und διαδέλλειν (διαδέλλεν zu schreiben). διασπᾶν („auseinanderbringen, entzweien“, ausserhalb der alphabetischen Reihenfolge, zwischen διαδοκίς und διαδοῦναι stehend). β vor dem dunkeln und δ vor dem palatalen Vokal gehen auf urgr. *g<sub>u</sub>* zurück.
12. δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρισιν ἔχουσα Hes. steht zu att. βάραθρον in demselben lautlichen Verhältnis wie δέλλω zu βάλλω und darf daher mit Wahrscheinlichkeit ebenfalls für arkadisch gelten. „Diese Griechenland eigentümlichen stagnierenden Gewässer mit Katabothren finden sich nirgendwo häufiger als gerade im östlichen Arkadien, wodurch sich eine speciell arkadische Benennung derselben besonders gut erklärt“ Michaelis, Fleckeisens Jb. 1861, S. 591.
13. Die Grammatikerüberlieferung bietet diese beiden arkadischen Wörter, δέλλω und δέρεθρον, auch mit dem Anlaut ζ: ζέρεθρα· βάραθρα, κοῖλοι τόποι Hes., von Strabon <sup>1)</sup> ausdrücklich

<sup>1)</sup> Strabon VIII 8, 4 (p. 389): περί δὲ τοῦ Ἀλφειοῦ καὶ τοῦ Εὐρώτα τὸ συμβεβηκὸς παράδοξον εἴρηται καὶ τὸ περί Ἐρασῖνον τὸν ἐκδιδόντα ἐκ τῆς Στυμφαλίδος λίμνης εἰς τὴν Ἀργεῖαν νυνί, πρότερον δ' οὐκ ἔχοντα ἔκρουσιν, τῶν βερέθρων, ἃ καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες ζέρεθρα, τυφλῶν ὄντων καὶ μὴ δεχομένων ἀπέρασιν ὥστε τὴν τῶν Στυμφαλίων πόλιν νῦν μὲν καὶ πεντήκοντα διέχειν σταδίους ἀπὸ τῆς λίμνης, τότε δ' ἐπ' αὐτῆς κείσθαι.

als die epichorische Form der Arkader bezeugt und von Eustathios <sup>1)</sup> bei einem Glossographen (Hesych?) gelesen; ζέλλειν (ζέλλεν zu schreiben)· βάλλειν Hes., έζελεν· έβαλεν Hes., καζέλλη· καταβάλλη (cod. καζέλλη· κατέβαλε, Porson καζέλλη· καταβάλλη; M. Schmidt κάζελε· κατέβαλε) Hes., Et. M. 408, 42: ζέλλω τὸ βάλλω, έξ οὗ ζέλλειν τὸ βάλλειν. Das Nebeneinanderbestehen dieser beiden Schreibungen δ und ζ für den arkadischen vor hellen Vokalen aus urgr. *gu* entstandenen Laut beweist seine Verschiedenheit von dem urgr. δ entsprechenden arkadischen δ, neben welchem oder für welches niemals die Schreibung ζ vorkommt. Wahrscheinlich hörte man in arkad. ζέλλω und ζέρεθρον den interdentalspirantischen Laut *d̥*. Gehören die verschiedenen Schreibungen δέλλω δέρεθρον und ζέλλω ζέρεθρον vielleicht verschiedenen arkadischen Lokaldialekten an? Vgl. darüber S. 77 Anm. 2. — Eustathios <sup>1)</sup> meint, dass auch das von Eur. Phoen. 45 und im Rhesos 441 gebrauchte έπιζαρέω (= έπιβαρέω) arkadisch sei.

13. βολόμενον 1222 <sub>24</sub> (für βολλόμενον nach § 8) hat regelrecht vor dem dunkeln Vokal β, wie das ion. att. βοίλομαι, während dor. δήλομαι, lokr. δείλομαι ebenso regelrecht vor dem hellen Vokal δ haben; thess. βέλλομαι, böot. βείλομαι haben β nach der Analogie von βολλά βωλά.
14. γᾱ s. S. 92 wie gemeingr., dagegen kypr. ζᾱ.
15. δικάζητοι 1222 <sub>35</sub>, ινδικάζητοι <sub>34</sub> zeigt wie im ion.-att. Dialekt ζ für urgriechisch assibilirtes δ, das böot. megar. lakon. kret. im Inlaut zu δδ (im Anlaut zu δ) geworden ist.
16. Ποσοιδᾶνος 1217, Π[ο]σοιδ(α)ίας 1203 <sub>14</sub> gegenüber böot. Ποτοι[δ]ᾶ[ιχος] 474 <sub>13</sub> einerseits und lakon. Ποοιδᾶνος Ποοιδαια andererseits. Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 327 ff. sucht nachzuweisen, dass im Stamme dieses Namens der Wechsel zwischen τ und σ (lakon. spir. asp.) ebenso wie der zwischen

<sup>1)</sup> Eust. 909, 27: τὸ δὲ επέβρισαν, ὡς φασιν οἱ παλαιοὶ, επέζαρησαν οἱ Ἀρκάδες φασίν. ὅθεν παρ' Εὐριπίδῃ τὸ „ὡς δ' επέζαρει Σφίγξ“. εἰ δὲ καὶ ζέρεθρον τὸ βάραθρον οἱ αὐτοὶ φασιν, οὐ πάνν δῆλον, εἰ μὴ ῥητῶς που εἴρεθει παρασημανθέν ὑπὸ τινος γλωσσογράφου. Dass Eustathios dieses selbe ζέρεθρον an zwei andern Stellen als makedonisch bezeichnet (695, 35: οτι . . τὸ βέρεθρον ζέρεθρον Μακεδόνες φασὶ καὶ ἀλλαγῶ δηλοῦται; 1715, 38: τὸ . . βέρεθρον κοινῶς μὲν βάραθρον, κατὰ Μακεδόνας δὲ, φασι, καὶ ζέρεθρον λέγεται), beruht vielleicht auf einer Namensverwechslung seinerseits.

den Vokalen *ει*, *ι* und *οι* in urgriechischer Stammabstufung begründet sei.

### § 8. Konsonantengruppen.

1. Assibilation eines *τ* vor *ι* wie kypr. und ion.-att.: *κελεύωνσι* 1222<sub>15</sub>, *κ[ρ]ίνωνσι* 1222<sub>5</sub>, *παρετάξωνσι* 1222<sub>28</sub>, *διπλάσιον* 1222<sub>35</sub>, *ἔστεισιν* 1222<sub>37</sub>, *ἴνπασιν* 1233<sub>2.3</sub>, *Φανακισίας* 1203<sub>19</sub>, *Ἀρτεμισίοι* Stymph.; *τριακάσιοι* 1222<sub>8</sub>; *πός* 1222<sub>54</sub>, *πος-κατυβλάψη* 38, *πός-οδομ*<sub>9</sub> ist aus der arkadischen Grundform *\*ποσί* hervorgegangen, deren in der Komposition vor vokalischem Anlaut regelmässig eintretende Form *πός* über ihren ursprünglich zuständigen Kreis hinaus sich verbreitend auch vor konsonantischem Anlaut sich einstellte (vgl. Baunack, die Inschrift von Gortyn S. 22 Anm). — Erhalten ist *-τι-* in *Τρίτιος* 1203<sub>8</sub> nach *τριτο-*, in *Φυτίω* 1231 C<sub>31</sub> nach *φυτο-*.
2. Vereinfachung der Geminatio: *βολόμενον* 1222<sub>24</sub> d. i. *βολ(λ)όμενον*, *φθέραι* 1222<sub>8</sub> d. i. *φθέρ(ρ)αι*, *Μικίων* 1231 C<sub>24</sub>, *Μικίωνος*<sub>10</sub> aus *Μικρ-*: *Μικκ-* (über die Assimilation in diesem Namensstamm vgl. Bd. I 266), *Ὀριπίωνος* 1203<sub>15</sub> d. i. (*Ὀρσιππίωνος*;) *Ὀρ(ρ)ιπ(π)ίωνος* vgl. *Ὀρσιππος*, *Ἰπάσω* 1231 C<sub>33</sub> d. i. *Ἰπ(π)άσω*, *κατά* 1222<sub>25</sub> d. i. *κατ (τ)έ* und *κατάπερ* 1222<sub>43,50</sub> d. i. *κατ (τ)άπερ*, wie böotisch (s. Bd. I 267) und anderwärts *καταῖτά* für *κατ (τ)αῖτά*.
3. *ἐς* wie kypr., böot., thess., kret. für *ἐξ* in *ἐς τοῖ ἔργοι* 1222<sub>49</sub>, *ἐπὲς τοῖ ἔργοι* 54, *ἐσδέλλοντες* 49, *ἐσδοθέντων*<sub>7</sub>, *ἐσδοθῆ*<sub>52</sub>, *ἐσδοκαῖς*<sub>51</sub>, *ἐσδοκαῦ*<sub>40</sub>, *ἐσδόσεσι*<sub>16</sub>, *ἐσδοτῆρες*<sub>6,15,18,48</sub>, *ἔστεισιν*<sub>37</sub>, überall vor konsonantischem Anlaut; vor vokalischem steht *ἐξ*: *Ἐξ(ά)κος* 1203<sub>3</sub>, *Ἐξακίδαυ* 1204, *ἐξέστω* 1222<sub>21</sub>.
4. Ursprüngliches *-ονς* *-ανς* im Accus. Plur. der *-α-* und *-ο-*Stämme ist vor konsonantischem Anlaut zu *-ος* *-ᾶς* geworden und hat sich dann auch vor vokalischem Anlaut eingestellt. Von einschlägigen Formen liegt vor der Hand nur vor *τὸς ἐπισυνισταμένος ταῖς* 1222<sub>51</sub>.
5. *γίνομαι* wie dor. böot. thess. att. (aus *γίγνομαι*: *γίπνομαι*): *γίνεσθαι* 1222<sub>9</sub>, *γίνητοι*<sub>2</sub>, *γινόμενον*<sub>20</sub>.
6. *Φίντωνος* 1230<sub>2</sub>, wie im sicilischen und herakleischen

- Dorisch, bei Pindar und Theokrit in den Stämmen *φιλι-* und *ἐλθ-* oft *-ντ-* *-νθ-* für *-λτ-* *-λθ-* steht.
7. *᾽Οπλοδμίας* 1203<sub>10</sub>. Lautgesetzlich sind Dentale vor *μ* nirgends zu *σ* geworden, vgl. Brugmann Gr. Gr. § 43. Der Dialekt der achäisch-dorischen Zeit hat wie der attische *᾽Οπλόσμιος*, vgl. Le Bas-Foucart 353<sub>18</sub>.
  8. *Σμίνθις* 1181 A<sub>29</sub>. Lautgesetzlich ist nirgends *σ* in der Anlautgruppe *σμ-* geschwunden, vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 45, 7.
  9. In der Gruppe Nasal + Labial oder *μ* ist der labiale Nasal in der Schrift gewöhnlich durch *μ* (z. B. *Ἐκοτόμβοια* 1232<sub>23</sub>, *ἰμφαίνεν* 1222<sub>24</sub>, *᾽Ολυμπιοδώ[ρω]* 1257<sub>10.11</sub>), zuweilen aber auch durch *ν* bezeichnet: *Ἐκοτόνβοια* 1232<sub>9</sub>, *Ἄανπειτί[δας]* 1220<sub>7</sub>, *᾽Ολυμπιόδωρος ᾽Ολυν[πιοδώρω]* 1231 C<sub>35</sub>, *συνμάχων* 1198, im Satzzusammenhang durch *μ* in *ἄμ μή* 1222<sub>27, 42</sub>, *τὸμ μὲν* 49, *τὸμ βολόμενον* 24, *πόςοδομ ποέντω* 9, durch *ν* in *ἰν πολέμοι* 1233<sub>5</sub>, *τῶν περὶ* 1222<sub>31, 32</sub>, *ἴνδικον μηδέποθι* 33.34, *ἴδιον πάρ* 39.40, *ἀναλώμασιν μή* 41. Der vor Gutturalen im Wort- und Satzzusammenhange gesprochene gutturale Nasal wird bald durch *γ* (*ἄγ κ[ρ]ίνωνσι* 1222<sub>5</sub>, *τὰγ κοινάν* 53, *ἐπίκρισιγ κατάπερ* 50), bald durch *ν* (*ἄν κελεύωνσι* 15, *ἐπίκρισιν καί* 19, *δαμ[ο]σίων κάτ* 26, *τεταγμένων κίριοι* 48) bezeichnet.
  10. In den ursprünglichen Gruppen *-ντ-* und *-ρτ-* ist bereits urgr. Assimilation des *ι* consonans an *ν* und *ρ* eingetreten, darauf im arkadischen wie in allen Dialekten ausser dem asiatisch-äolischen und thessalischen Vokaldehnung mit Vereinfachung der Geminatio: *᾽Αμηνέας* 1242, *φθήρων* 1222<sub>17</sub>, *ἰγκεχηρήκοι* 1222<sub>12</sub>, s. S. 95.
  11. Entwicklung aus *-ρσ-* liegt in *φθέραι* 1222<sub>8</sub> vor; urgriechisch bereits war *φθέρραι*, in den ionischen und dorischen Dialekten trat Ersatzdehnung ein, im äolischen wurde die Geminatio bewahrt, im arkadischen ohne Ersatzdehnung vereinfacht. — *᾽Οριπίωνος* 1203<sub>15</sub>, Genet. von *᾽Οριπίων*, geht auf *᾽Ορσ-ιππος*: *᾽Ορριππος* zurück.
  12. *-νσ-* wird in der erst auf arkadischem Boden aus urgr. *-ντι* gewordenen Gruppe *-νσι* bewahrt, s. S. 107, während kyprisch und ionisch-attisch das *ν* dieser Gruppe schwindet.
  13. *-σϝ-* ist zu *-σσ-* geworden in *-ἡμίσσοι* 1222<sub>25</sub>; auch delphisch und argivisch *ἡμισσο-*, Grundform *ἡμι-σϝο-*, Weiterbildung

von ἡμι-σν-, wie δάκρυ-ον, πολφο-: πολλο- aus πολυ-; Assimilation wie in äol. ἴσσοσ aus Φισφο- (s. Bd. I 134).

14. Die aus der urgr. Lautgruppe -νϜ- hervorgegangene Geminata -νν- (äolisch ξεννο-) finden wir in dem häufig begegnenden Stamm ξενο- ohne Ersatzdehnung vereinfacht, wie dies das regelmässige Schicksal dieser Lautgruppe auch im Att. ist: Ἀριστοξένω 1203<sub>7</sub>, Δαμόξενος 1246 C<sub>15</sub>, Ξενοκλέος 1246 B<sub>12</sub>, Ξενοκ[λής] 1246 D<sub>3</sub>, Ξενοκράτεος 1248<sub>5</sub>, Ξενόκριτος 1246 B<sub>18</sub>, Ξενοπεΐθης 1181 A<sub>14</sub>, Ξενότιμος 1231 C<sub>22</sub>, 1247 Rü<sub>6</sub>, Ξενοφάνεος 1231 C<sub>21</sub>, [Ξ]ενόφαντος 1231 B<sub>11</sub>, Ξενοφῶν 1181 A<sub>19</sub>, Ξένωνος 1231 B<sub>20</sub>, Τιμόξενος Stymph., Τιμοξένω 1246 A<sub>8</sub>, Φιλόξενος 1246 C<sub>10</sub>, 1248<sub>6</sub>.

## Flexionslehre.

### § 9. Flexion des Nomens.

1. Konsonantische Stämme. Nom. -ων oft, Λισάν 1231 C<sub>10</sub>, ἐργωνήσας 1222<sub>12, 37</sub>, ἐφθορκώς<sub>10, 11</sub>, λελαβηκώς<sub>14</sub>, Μάγνης 1257<sub>5</sub>; ἀδίκημα 1222<sub>4, 5</sub>. — Gen. -ος. — Dat. -ι. — Acc. ἀδικέντα 1222<sub>4</sub>; πλέον 1222<sub>22, 26</sub>. — Plur. Nom. -ες. — Gen. -ων. — Dat. ἀναλώμασιν 1222<sub>41</sub>, χρήμασι 1233<sub>7</sub>; ἀγόντοις 1235 gehört der achäisch-dorischen κοινή an. — Acc. ἄνδρας παῖδας 1232, κοινᾶνας 1222<sub>21</sub>; μεγάλα Stymph., πλέονα 1222<sub>31</sub>.
2. -εσ- Stämme. Nom. Eigennamen auf -γένης, -κλήης, -σθένης, -τέλης, -φάνης u. s. w.; χρέος 1222<sub>35</sub>. — Gen. -εος (nach -γένεος, -σθένεος u. s. w. auch -κλέος statt -κλέεος) nie kontrahiert, s. S. 101 f. — Dat. πλήθ[ε]ι 1222<sub>20</sub>, wie meiner Ansicht (s. S. 81 Anm. 1) nach die auf dem Steine befindliche Form πλήθι berichtet werden muss, da ει erhalten geblieben ist während der ganzen Zeit der Herrschaft des arkadischen Dialekts und der achäisch-dorischen κοινή. — Acc. in den Inschriften arkadischen Dialekts nicht belegbar; in die achäisch-dorische Periode gehört Φιλοκλήν Le Bas-Foucart 331<sup>d</sup><sub>7</sub> und τέμενες ebd. 331<sub>31, 42</sub>. — Voc. in Grabinschriften aus der 3. Gruppe und aus noch späterer Zeit: Ἀγαθοκλή 1243, Ἀριστοφάνη 1191, Ἀτέλη 1205, Διομήδη 1210, Δωρι-

- κλῆ 1215<sup>a</sup>, Ξενομένη 1192, Πολυκλῆ 1206, Analogiebildungen nach dem Verhältniss von Nom. -ας: Voc. -α bei den -α-Stämmen, vgl. die äolische Flexion der männlichen -εσ-Stämme Bd. I 154 f. und die Flexion der -ω-Stämme Bd. I 270.
3. -ι-Stämme. Δᾶμις 1246 D<sub>18</sub>, Θεόμαντις 1203<sub>11</sub>, Ἴμπεδις 1230<sub>3</sub>, Νίκις 1181 A<sub>31</sub>, Σάις 1181 B<sub>15</sub>, Σμίνθις 1181 A<sub>29</sub>. — Gen. Γόργιος 1231 C<sub>12</sub>, [Θ]άλιος 1231 C<sub>15</sub>, Θεομάντιος 1203<sub>11</sub>, πόλιος 1222<sub>12</sub>. — Acc. ἐπίκρισιγ 1222<sub>50</sub>, ἐπίκρισιν<sub>19</sub>, ἔστεισιν<sub>37</sub>, Ἴνπασιν 1233<sub>2.3</sub>. — Plur. Dat. τρισί 1222<sub>4</sub>, ἐσδόσεσι<sub>16</sub>.
4. Diphthongische Stämme. Nom. Μαντινεύ[ς] 1189 Sch A<sub>17</sub>; neben dieser aus dem Urgriechischen stammenden Bildung treffen wir bereits auf Inschriften arkadischen Dialektes die Endung -ής an, die der Analogie der mit den Nominen auf -εύς in den meisten übrigen Kasus übereinstimmenden -εσ-Stämme folgt (γραφής εὐγενής, γραφέος εὐγενέος, γραφεῖ εὐγενεῖ, γραφέα εὐγενέα, γραφῆς εὐγενῆς, γραφέων εὐγενέων, γραφέσι εὐγενέσι, γραφέας εὐγενέας): γραφής 1230<sub>7</sub>, ἱερής 1231 B<sub>34</sub>, C<sub>1,29,50</sub>; diese Bildungsweise erhielt sich auch in der achäisch-dorischen κοινή; vgl. [γ]ραφής 1236, ἱαρής 1235, wie sie sich auch in anderen Dialekten auf dieselbe Weise eingefunden hat, so im Kyprischen und Lakonischen. — Gen. Τηρέος 1189 Br A<sub>35</sub>. — Plur. Nom. Ἡραῆς 1181 B<sub>28</sub>, Μαντινῆς 1181 A<sub>34</sub>, 1189 Sch A<sub>56</sub>. — Gen. auf Münzen der achäisch-dorischen Periode: Θισοαιέων 1255, Καρνέων 1188, Μαντινέων 1207, Φενέων 1213, Φιαλέων 1216.
5. -ο-Stämme. Nom. -ος -ον. — Gen. -ω; λαφυροπωλίου 1222<sub>11</sub> ist eine der achäisch-dorischen κοινή angehörige Form, die der Schreiber oder Steinmetz der Inschrift 1222 in sein Arkadisch unversehens hat eindringen lassen, s. S. 81. — Dat. (der Bildung nach Lokativ): Ἀρτεμισίοι Stymph., αὐτοῖ 1222<sub>2</sub>, 1233<sub>2,6</sub>, ἔργοι 1222<sub>49,54</sub>, ἡμίσοι 1222<sub>25</sub>, πολέμοι 1233<sub>5</sub>, τοῖ 1222 oft, 1256, Stymph., χρόνοι 1222<sub>43</sub>. — Acc. -ον. — Dual Gen. [έλλαν]οδικόντοι 1257<sub>11</sub>. — Plur. Nom. -οι -α. — Gen. -ων. — Dat. ἄλλοις 1222<sub>44</sub>, ἐγγόνοις 1233<sub>6,7</sub>, ἔργοις 1222<sub>13</sub>, ἰδίοις<sub>41</sub>, τοῖς 1222 oft, Stymph. — Acc. τὸς ἐπισυνισταμένος<sub>51</sub>, darnach ΑΥΤΟΣ = αὐτός 1257<sub>3</sub> und ΞΕΝΟΣ = [προ]ξένος 1257<sub>4</sub>. — Feminina auf -ώ. Nom. Ἀγεμώ 1185. — Vocative (mit χαῖρε, χαίρετε) auf Grabinschriften, die wahrscheinlich der 3. Gruppe und noch

späterer Zeit zuzuweisen sind, auf *-ώ*: *Καλλικώ* 1244, *Νικώ* 1192, *Ἀριστώ* Tegea Le Bas-Foucart 345, *Χρωτώ* ebd. 345<sub>b</sub>, *Ἀφροδώ* ebd. 345<sub>g</sub>, Neubildungen (für älteres *-οῖ*) nach den übrigen der *-α*-Deklination analog gebildeten Kasus *-ώ*, *-ῶς*, *-ῶι*, *-ων* (s. Bd. I 270); doch ist zu beachten, dass auf Grabsteinen späterer Zeit auch zuweilen die Eigennamen mit *χαῖρε*, *χαίρετε* im Nominativ verbunden werden, wie z. B. *Θεόφιλος χαῖρε* Tegea CIG. 1529, so dass die genannten Namen auf *-ώ* hier und da auch als Nominative gemeint sein können.

6. *-α*-Stämme. Nom. Mask. *-ας*, Gen. *-α*. — Gen. Mask. *-αν*, s. S. 99; Fem. im Dialekt von Mantinea und Stymphalos *-ας*: *βωλᾶς* Stymph., *Ἐναλίας*, *Ἐπαλέας*, *Φανακισίας* *Ὀπλοδμίας*, *Π[ο]σοιδ[α]ίας* 1203; im Dialekt von Tegea dagegen *-αν*, der Analogie der Maskulina folgend, s. S. 99; der Artikel hat aber auch in Tegea nur die Form *τᾶς* 1222<sub>11</sub>, 20, 25, 40, 42. — Dat. (Lok.) *ζαμίαι* 1222<sub>18</sub>, *ῥσαι* 18, *ταῖ* 4, 54, *Τεγέαι* 34. — Acc. *-αν*. — Plur. Nom. *-αι*. — Gen. *ἐργωνᾶν* 1222<sub>45</sub>, *Τεγεατᾶν* 1250, und auf Münzen der achäisch-dorischen Periode *Ἀσεατᾶν* 1186, *Καλλιστατᾶν* 1187, *[Α]ουσιατᾶν* 1196, *Τεγεατᾶν* 1250, *Τευθιδᾶν* 1251. — Dat. *ἀμέραις* 1222<sub>4</sub>, *δαρχμαῖς* 1222<sub>30</sub>, Stymph., *ἐργώναις* 1222<sub>2</sub>, *ἐςδοκαῖς* 1222<sub>51</sub>, *ταῖς* 1222<sub>16, 51</sub>, *χιλίαις* Stymph. — Acc. (*-ᾶς*) *δαρχμάς* 1222<sub>23</sub>, *εὐεργέτας* 1257<sub>4</sub>.

7. Einzelne Wortstämme.

*Ἀπόλλωνι* 1198.

*Δάματρι* 1201.

*Διός* 1197, 1257<sub>2</sub>.

*Ἡερμᾶ...ς* 1217 (s. S. 103).

*Θεμιτ-*: *Ἀριστοθέμιτος* (Genetiv) 1194, *Θέμιστος* (Nomin.) 1204.

*Ποσοιδᾶνος* 1217, *Π[ο]σοιδ(α)ίας* 1203<sub>14</sub>, s. S. 106.

8. Dual vorhanden: *[ἐλλαν]οδικόντοιιν* 1257<sub>11</sub>.

## § 10. Flexion des Verbums.

### I. Aktiv.

1. Indikativ.

Präsens. *δεῖ* 1222<sub>9</sub>.

Imperfekt. ἦς 1222<sub>37</sub>. — ὑπᾶρχε 1222<sub>42</sub>.

Aorist. [ἀνέ]θηκε[ν] 1218, [ἀ]νέθηκε 1219. — ἀνέθεν 1230.

## 2. Konjunktiv.

Präsens. ἔχη 1222<sub>26</sub>, τυγχάνη 1222<sub>14</sub>. — κελείωνσι 1222<sub>15</sub>, κ[ρ]ίνωνσι<sub>5</sub>.

Aorist. καζέλη (s. S. 106) Hesych. — κατυστάση 1222<sub>43</sub>, ποσ-κατυβλάψη<sub>38</sub>. Diese arkadischen Konjunktivformen auf -η, (vgl. auch ἐσδοθῆ im Folgenden) sprechen mit den kyprischen auf -η und dem altböotischen Konjunktiv ΠΙΕ (d. i. πίη: πῖει) GDI. I S. 405 f. zu nr. 1133, denen man schliesslich auch den Konjunktiv πέτη in den Versen des Isyllos von Epidauros 'Εφ' ἀρχ. 1885, S. 66, Z. 8 anreihen wird, dafür, dass die altgriechischen 2. und 3. Personen Sing. Konj. Akt. auf -ης und -η ausgingen und das ἰῶτα προσγεγραμμένον ihnen erst nach der Analogie der Indikativformen auf -εις und -ει, zunächst also im Präsens gegeben worden ist. — παρετάξωνσι 1222<sub>28</sub> von παρετάζω, das sonst nur bei Hesych.: παρήτασεν· ἐξήτασεν nachweisbar ist; ursprüngliche Bedeutung: „vergleichend prüfen“, hier: „billigen“. Ueber die Endung -νσι (aus -ντι) s. S. 107.

## 3. Optativ.

Präsens. διακωλύοι 1222<sub>13</sub>.

Aorist. διακωλύσει 1222<sub>6,7</sub>, mit der von Choeroboskos Dict. 565, 2 äolisch genannten, nirgends aber bis jetzt nachweisbaren Optativform τύψειμεν und den vulgären Formen τύπειας, τύπειε, τύπειαν dem Diphthong nach zusammen zu stellen, aber vor der Hand noch unerklärt. Erklärungsversuche s. bei Curtius, Verb. II<sup>2</sup> 293; Brugmann, Morph. Unters. III 66 f., 159; Spitzer, Lautl. d. ark. Dial. 60. — φθέροι (aus φθέρομαι, s. S. 107) 1222<sub>8</sub>.

Perfekt. ἰγκεχηρήκοι 1222<sub>12</sub>.

## 4. Imperativ.

Präsens. ἐξέστω 1222<sub>21</sub>, ἔστω<sub>6,33,36</sub>. — ἀπιναθισιάτω<sub>10</sub>. — ἀπυτειέτω (über den Diphthong s. S. 97) 1222<sub>43</sub>. — εόντω 1222<sub>48</sub>. — ἰναγόντω 1222<sub>19</sub>. — ζαμιόντω 1222<sub>17</sub>, ποέντω<sub>9</sub>. Ueber die Flexion der Verba auf -άω -έω -όω s. weiter unten.

Aorist. ὀφλέτω 1222<sub>22</sub>. — ἀπυτεισάτω 1222<sub>35</sub>. — διαγόντω 1222<sub>8</sub>.

## 5. Infinitiv.

Präsens. ἦναι 1222<sub>2,10</sub>, [ἦ]ναι 1257<sub>3</sub>. — ἀπειθῆναι 1222<sub>46</sub>, κατιφρονῆναι<sub>47</sub>; Suffix -ναι an den gedehnten Stamm an-tretend wie im homerischen ἀῆναι, βῆναι, φορῆναι u. s. w. — ἐπιγρειαῖζεν 1222<sub>46</sub>, ἱμφαῖνεν<sub>24</sub>, ὑπάρχεν<sub>53</sub>; deshalb auch bei Hesych ζέλλεν (cod. ζέλλειν)· βάλλειν zu schreiben.

Aorist. στεφ[α]νῶσαι Stymph. (s. Einl.).

## 6. Partizip.

Präsens. κωλύων 1222<sub>10</sub>; φθῆρων<sub>17</sub>, über -η- s. S. 95. — ἔόντος 1222<sub>11</sub>. — ἀδικέντα 1222<sub>4</sub>. — ἐσδέλλοντες 1222<sub>49</sub>. — ζαμιόντες 1222<sub>50</sub>. — [έλλαν]οδικόντοι 1257<sub>11</sub>. — ὑπαρχόντων 1222<sub>38</sub>.

Aorist. ἀπυδόας 1222<sub>13</sub>, der Analogie des sigmatischen Aorists folgend. — ἐργωνήσας 1222<sub>12,37</sub>.

Perfekt. ἐφθορκώς 1222<sub>10,11</sub>, über -ο- s. S. 90. — λελαβηκώς 1222<sub>14</sub>, Reduplikation λε- auch ionisch und dorisch.

## II. Medium.

## 1. Indikativ.

Aorist. ἐλύσατο Stymph. (s. Einl.). — ἐκομίσαντο 1231.

Perfekt. γέγραπ[το]ι 1222<sub>51</sub>, τέτακτοι<sub>44</sub>, γεγένι[τοι] Stymph. (s. Einl.); über die Personalendung -τοι s. S. 98.

## 2. Konjunktiv.

Präsens. γίνητοι 1222<sub>2</sub>, δικάζητοι<sub>35</sub>, ἰνδικάζητοι<sub>34</sub>, λυμαίνητοι<sub>16,17</sub>. — δέατοι 1222<sub>10,18,48</sub>, ἐπισυνίστατοι<sub>15,16</sub>; über diese aus urgriechischer Zeit stammenden Konjunktivbildungen s. S. 93.

Aorist. ἀφῆ[τοι] 1222<sub>30</sub>, γένητοι<sub>5</sub>, . . . ἰκητοι<sub>31</sub>.

## 3. Imperativ.

Präsens. ἀπνέσ[θ]ω 1222<sub>3</sub>. — ζαμιώ[σ]θω 1222<sub>23</sub>.

Aorist. ἐπελα[σά]σθων 1222<sub>23</sub>.

Perfekt. ἀφείσθω 1222<sub>14</sub> von ἀφίημι, vgl. Herodian II 236, 2. 6. 12. 13, Et. M. 176, 51, Et. Gud. 96, 11 und herakl. ἀνέῶσθαι.

## 4. Infinitiv.

Präsens. γίνεσθαι 1222<sub>9</sub>.

Aorist. γενέσθα[ι] 1222<sub>21</sub>, θ[έ]σθαι Stymph. (s. Einl.).

## 5. Partizip.

Präsens. ἀδικήμενος 1222<sub>3</sub>. — βολόμενον (s. S. 90)<sub>24</sub>, γι-

νόμενον<sup>20</sup>. — ἐργαζομένων 1222<sup>45</sup>. — ἐπιμελομένοις 1222<sup>47</sup>.  
— ἐπισυνισταμένος 1222<sup>51</sup>.

Perfekt. γεγραμμ[έναι] 1222<sup>54</sup>. — ἠργασμένων 1222<sup>8</sup>, τεταγμένων<sup>48</sup>. — παραγεγεννημένος Stymph. (s. Einl.).

### III. Passiv.

#### 1. Konjunktiv.

Aorist. ἐσδοθῆ 1222<sup>52</sup>, über die Endung -η s. S. 112.

#### 2. Partizip.

Aorist. κατυβλαφθέν 1222<sup>41</sup>, ἐσδοθέντων<sup>7</sup>.

### IV. Anmerkungen.

1. Die Flexion des Präsensstammes der Verba auf -άω, -έω, -όω geschieht ähnlich wie im äolischen und thessalischen Dialekt (Bd. I 173 ff., 307). Die ursprüngliche Flexionsweise, nach der der kurze Stammauslaut mit Vokalen gleicher Klangfarbe verschmilzt, ist zu erkennen in δεῖ, διατελεῖ, die Verwendung des aus der Tempusbildung abstrahierten langvokalischen Stammes in ἀδικήμενος, ἀπειθῆναι, κατυφρονῆναι, ζαμιώσθω, mit der Vokalverkürzung vor -ν- in ζαμιόντω, ποέντω, ἀδικέντα, ζαμιόντες, [έλλαν]οδικόντοι (eine der urgriechischen Musterformen dieser in dialektischer Zeit entstandenen Bildungen ist διαγνόντω aus \*γνωντ-).
2. [έλλαν]οδικόντοι 1257<sup>11</sup> geht nicht auf das aus Pausanias bekannte Verbum έλλανοδικέω, sondern auf ein έλλανοδικώ zurück, giebt also ein weiteres Beispiel des oft (vgl. Bd. I 180, Bd. II 66) bemerkten dialektischen Austausches der Verbalendungen -άω, -έω, -όω.

## § 11. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln.

### 1. Pronomina.

Personalpronomina: οἱ 1222<sup>33</sup>, (μή οἱ ἔστω ἴνδικον); σφεῖς 1222<sup>10, 18</sup>: εἴ κ' ἂν δέατοι σφεῖς πόλεμος ἦναι ὁ κωλύων ἢ ἐφθορκῶς τὰ ἔργα 1222<sup>10.11</sup>; ζαμιόντω οἱ ἐσδοτῆρες ὅσαι ἂν δέατοι σφεῖς ζαμίαι 1222<sup>17. 18</sup>; σφεῖς, ab-

hängig von *δέαμαι* „scheine, scheine gut“, wurde von Bergk De tit Arc. 13 und von Gelbke 27 als ein Dativ aufgefasst, und zwar versuchte der erstere die Form aus *σφίσι*, der zweite aus \**σφέσι* lautlich zu erklären, was beides nicht möglich ist; von Michaelis a. O. 593 als ein Accusativ, von G. Meyer Gr. Gr.<sup>2</sup> § 422 als ein für den Accusativ functionierender Nominativ; auf die Schwierigkeit, im Arkadischen, wo nach *ἡργασμένων* (s. S. 95) *εε* zu *η* verschmilzt, *σφεῖς* aus *σφερες* zu erklären, wies schon Spitzer S. 45 hin. — Was zunächst die Frage nach der Geltung von *σφεῖς* in der Verbindung *δέατοι σφεῖς* angeht, so vermag ich nicht einzusehen, auf welche Weise man einen Accusativ syntaktisch erklären will. In der einen Stelle, in der das Verbum konstruiert in der Literatur vorkommt, hat es den Dativ bei sich: *πρόσθεν μὲν γὰρ δὴ μοι ἀεικέλιος δέατ' εἶναι* (Hom. Od. 6, 242), ebenso das verwandte Verbum *δοάζομαι*: *ὥδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσατο κέρδιον εἶναι* (Hom. Il. 13, 458). Bei Hesych wird erklärt: *δέαται· φαίνεται* (so Mus. für *φθείνεται*), *δοκεῖ; δεάμην· ἐδοκίμαζον· ἐδόξαζον; δέαμαι* (so vermute ich, cod. *δέομαι*)· *δοκῶ* (vgl. auch die Glossen *δ[ε]ίασθεν; [δοάζει]; δοάσατο; δοάσεται*). Die sinnverwandten Verben *δοκεῖ* und *φαίνεται* werden in der Bedeutung „scheinen, gut scheinen“ nie anders als mit dem Dativ der Person konstruiert, wie das lat. *videtur*. Woher nehmen wir also das Recht zu vermuten, dass die Arkader sagen konnten *δέατοί τινά τι* statt *δέατοί τινί τι*? *σφεῖς* muss bei *δέατοι* ein Dativ sein. Die Form dieses Dativs erkläre ich folgendermassen. In urgriechischer Zeit war, wahrscheinlich von *σ-φί σ-φίν* aus (Brugmann Gr. Gr. § 97) in Anlehnung an die Stämme *με-*, *τφε-*, *σφε-* und *σεφε-*, *ἄμμε-*, *ὑμμε-* für das anaphorische Pronomen der Stamm *σφε-* geschaffen worden, der in mannigfaltiger Weise mit Kasussuffixen verbunden wurde (*σφεῖς*, *σφείων σφῶν*, *σφίσι*, *σφέας σφᾶς*); von diesem Stamm *σφε-* konnte ein Lokativ *σφεί* (vgl. *οἴκει πεῖ*) gebildet werden mit dem singularischen Lokativsuffix, und diese Lokativform konnte durch Anhängung von *-ς* nach dem Muster von arkad. *ἔργοι*: *ἔργοις* zu *σφεῖς* pluralisiert werden, wie die Accusative *ἄμμε ὑμμε* zu *ἄμμες ὑμμες* (als Accusative äolisch bezeugt, s. Bd. I 166 f.) pluralisiert worden sind. Wir bekommen damit von dem mit *σφ-* anfangenden Pronomen folgende Lokative:

1. *σφί σφίν* Ansatzpunkt für die Bildung dieses Pronomens.
2. *σφί-σι* Pluralisierung hierzu.
3. \**σφεί* Lokativ vom Stamme *σφε-*.
4. *σφεί-ς* Pluralisierung hierzu.

Der äolische Nominativ *σφεῖς* gehört dem jüngeren Aeolismus an, in dem älteres *-η-* zu *-ει-* übergegangen war, s. Bd. I 85.

Stamm *ὁ το-* als Artikel: Sing. Nom. *ὁ* 1222<sub>9,10,13,36</sub>; *τό* 1222<sub>4</sub>; Gen. *τῶ* 1222<sub>14,36,37</sub>; *τᾶς* 1222<sub>11,20,25,40,42</sub>; Loc. (Dat.) *τοῖ* 1222<sub>9,20,24,42,49,54</sub>, Stymph. (s. Einl.), *ταῖ* 1222<sub>54</sub>; Acc. *τόν* 1222<sub>4,50</sub>, *τόμ* 24,49, *τάν* 1222<sub>40</sub>, *τάγ* 53; *τό* 1222<sub>9,13,20,35,41</sub>. — Plur. Nom. *οἱ* 1222<sub>6,8,9,15,18,24,27,48</sub>; *τά* 1222<sub>31</sub>; Gen. *τῶν* 1222<sub>7,16,22,26,29,31,38,45,47,48</sub>; Dat. *τοῖς* 1222<sub>2,12,41,44,46</sub>, Stymph. (s. Einl.); *ταῖς* 1222<sub>16,51</sub>; Acc. *τός* 1222<sub>51</sub>; *τά* 1222<sub>11,39,43,46</sub>, *κατά* 25 d. i. *κατ (τ)ά*.

Stamm *ὁ το-* in relativischer Function: Sing. Nom. *ὄπερ* 1222<sub>36</sub> (*ἔστω δὲ καὶ τωνὶ τῶ ἐπιζαμίῳ ὁ αὐτὸς ἴγγυος ὄπερ καὶ τῶ ἔργῳ ἧς ἰν ἔστεισιν*); *τό* 1222<sub>35</sub> (*ἀπυτεισάτω τὸ χρέος διπλάσιον, τὸ ἂν δικάζητοι*); Dat. *ταῖ* 1222<sub>4</sub> (*ἐν ἀμέραις τρισὶ ἀπὸ ταῖ ἂν τὸ ἀδίκημα γένητοι*); Acc. *τό* 1222<sub>14</sub> (*τὸ ἀργύριον, τὸ ἂν λελαβηκῶς τυγχάνη*); Plur. Acc. *κατάπερ* 1222<sub>43</sub> (*τὰ ἐπιζάμια ἀπυτειέτω, κατὰπερ ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις τοῖς ὑπεραμέροις τέτακτοι*), 1222<sub>50</sub> (*ζαμιόντες . . κατὰπερ . . . γέγραπτοι*).

Identitätspronomen *αὐτός*: *ὁ αὐτὸς ἴγγυος* 1222<sub>36</sub>, *ἰν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι* 2, *κατ (τ)ὰ αὐτά* 25. — *ἦναι δὲ αὐτοῖ* 1233<sub>2</sub>, *καὶ αὐτοῖ καὶ ἐγγόνοις* 6.

Demonstrativpronomen, mit *-νί* zusammengesetzt: *τωνὶ τῶ ἐπιζαμίῳ* 1222<sub>36</sub>, *τὰγ κοινὰν σίγγραφον ταν[ν]ί* 1222<sub>53</sub>, vgl. das thess. mit *-νε* gebildete. Das vulgäre mit *-δε* zusammengesetzte Demonstrativpronomen findet sich in dem attisch abgefassten Proxeniendekret für Phylarchos (*οἶδε* 1181<sub>9</sub>) und in dem Epigramm des Syrakusaners Praxiteles (*τόδ'* 1200<sub>1,4</sub>), aber in keinem Denkmal des arkadischen Dialekts. — Ueber die Entstehung dieses Pronominalsuffixes vgl. J. Baunack, Stud. I 56.

Interrogativum: *τί* 1222<sub>9</sub>.

Indefinitum: *τις τὶ* 1222 oft, *τινὰ* 1222<sub>17,27</sub>.

Indefinites Relativ: *ὅτι ἄγ κ[ρ]ίνωνσι οἱ ἐσδοτῆρες, κί-*

ριον ἔστιω 1222<sub>5,6</sub>; ὅτι δ' ἂν ἐσδοθῆ ἔργον . . ἐπάρχεν τὰ γ  
κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ὶ κυρίαν 1222<sub>52</sub>; ὅτινι ἂμ μὴ οἱ  
ἀλιασταὶ παρετάξωνσι 1222<sub>27</sub>.

ὅσος: ζαμιόντω οἱ ἐσδοτῆρες, ὅσαι ἂν δέατοι σφεῖς ζαμίαι  
1222<sub>18</sub>; εἴ κ' ἂν τι γίνηται τοῖς ἐργώναις τοῖς ἐν τοῖ αἰτοῖ  
ἔργοι, ὅσα περὶ τὸ ἔργον<sub>2,3</sub>.

ἄλλος: ἄλλοις 1222<sub>14</sub>, ἄλλυ<sub>38</sub> (über -υ s. S. 91).

## 2. Zahlwörter.

δύο 1222<sub>22,26</sub>.

τρισί 1222<sub>4</sub>.

τριακάσιοι 1222<sub>8</sub>, s. S. 88.

[χ]ιλίαις Stymph. (s. Einl.).

τρίτος vgl. Τρίτιος 1203<sub>8</sub>.

Τέταρτος 1249<sub>6</sub>.

μηδ-ενί 1222<sub>22</sub>.

## 3. Adverbia.

ἦσσον 1222<sub>41</sub>.

θύρδα· ἔξω. Ἀρκάδες Hes., vgl. S. 88. Die Bildung dieses  
Adverbs (Stamm θυρα-) kann nicht eine ursprüngliche  
sein, für die θυράνδα anzusetzen ist. Vielleicht ist diese  
nach den fast durchgängig zweisilbigen Adverbien auf -ᾶ  
(ἄλλά, μάλα, θαμά, κάρτα, κρύφα, σάφα, τάχα u. s. w.)  
verkürzt worden.

μηδέποθι ἄλλ' ἢ ἐν Τεγέαι „nirgends ausser“ 1222<sub>34</sub>, ent-  
sprechend dem bekannten (Kühner, Ausf. Gramm. II 824)  
Gebrauch von ἄλλ' ἢ „ausser“ nach Negationen, wie z. B.  
Xen. Anab. IV 6, 11: ἄνδρες δ' οὐδαμοῦ φυλάττοντες ἡμᾶς  
φανεροί εἰσιν ἄλλ' ἢ κατ' αὐτήν τὴν ὁδόν.

ὁμοθυμαδόν 1222<sub>28</sub>.

ποθὶ in μηδέποθι 1222<sub>34</sub> für που, episch und Soph.  
Ai. 885.

πλέον ἢ „mehr als“ 1222<sub>22,26</sub>.

ύστερον 1222<sub>5</sub>.

Als Adverbia gebraucht sind die Ausdrücke κατ (τ)άπερ  
1222<sub>43,50</sub> und κατ (τ)ά αὐτά 1222<sub>25</sub>.

## 4. Präpositionen.

ἂν: ἀγκαρυσ[σόντω] 1222<sub>19</sub>, ἀνέθεν 1230.

ἀντί: Ἀνταγ[όρ]ω 1230<sub>3</sub>, Ἀντιγένης 1249<sub>10</sub>, Ἀντίμαχος 1189  
Sch A<sub>13</sub>, Ἀντιφάεος 1231 C<sub>7</sub>.

ἀπύ s. S. 91.

διά: διαγρόντω 1222<sub>8</sub>, διακωλύοι<sub>13</sub>, διακωλίσει<sub>6.7</sub>, Διαινέτος Διαινέτω 1247 Vo B<sub>17</sub>.

ἰν s. S. 90.

ἐπές 1222<sub>54</sub> c. loc. „auf — hin“, vgl. die syntaktischen Bemerkungen § 12.

ἐπί 1222<sub>22, 24, 44</sub>, ἐπ' 1231, 1246, 1247; häufig in Kompositen. ἐς (att. ἐξ) s. S. 107.

κατύ s. S. 91; κάτ in κατάπερ d. i. κάτ (τ)ά περ und κατά d. i. κάτ (τ)ί s. S. 107; vor Vokalen: καθ ἕκαστον 1222<sub>29</sub>, κάτ εἰ δέ τινα τρόπον 1222<sub>17, 27</sub> und κάτ εἰ δέ τι 1222<sub>32</sub> s. § 12.

μετό: μέτοιχοι 1231 oft, vgl. πεδά.

πάρ 1222<sub>40</sub>, παρετάξωνσι<sub>28</sub>, παραγεγενημένος Stymph. (s. Einl.).

πεδά: Π[ε]δαρίτω 1247 Vo B<sub>10</sub>. Alle Dialekte, in denen πεδά vorkommt (äol., arkad., böot., kret.), haben daneben auch μετά, vgl. Bd. I 117 f.

περί 1222<sub>3, 32</sub>, Περικλέος 1247 Vo B<sub>16</sub>, Περίλαος 1231 C<sub>3</sub>.

πός 1222<sub>54</sub>, προςκατυβλάψη<sub>38</sub>, πόσοδομ<sub>9</sub>, s. S. 107.

πρό: Προαγορίδ[αν] 1189 Sch A<sub>57</sub>, Προκλήης 1246 D<sub>2</sub> u. ö.

## 5. Partikeln.

ἄλλά: μηδέποθι ἄλλ' ἢ ἰν Τεγέαι 1222<sub>34</sub>.

ἄν 1222 oft, vgl. κέ.

δέ adversativ 1222<sub>3, 5, 6, 9, 12, 13, 15, 21, 22, 24</sub> ZW., 25, 33, 34, 36, 37, 42, 45, 50, 52; im Sinne von δή in den Ausdrücken κάτ εἰ δέ τινα τρόπον 1222<sub>17, 27</sub> und κάτ εἰ δέ τι 1222<sub>32</sub>.

εἰ 1222 oft, εἴτε 1222<sub>39, 52</sub>.

ἦ 1222 oft.

καί oft.

κ' 1222<sub>2, 10, 15, 25</sub>, voll wahrscheinlich κέ wie im Kyprischen. Neben der in lebendigem Gebrauch befindlichen Moduspartikel ἄν hat sich κέ, eine überflüssig gewordene Antiquität des Dialekts, formelhaft in εἴ κ' ἄν erhalten als ein bequemes Mittel um die im Arkadischen nicht verschmelzenden Partikeln εἰ-ἄν auseinanderzuhalten, das aber als für den Sinn bedeutungslos da nicht angewendet wird, wo bedeutungsvolle Partikeln wie δέ diese Funktion übernehmen können, vgl. εἰ δ' ἄν 1222<sub>15, 31, 34, 37, 42, 45</sub>.

μέν (correspondierend mit δέ) 1222<sub>49</sub>.

μέστ': ζαμιώ[σ]θω . . . πενήκοντα δαρχμαῖς, μεστ' ἂν ἀφῆ-  
[τοι] τὰ ἔργα τὰ πλέονα; die volle Form hiess entweder  
μέστα, was im Kretischen vorliegt, oder μέστε, wie neben  
einander ἔστα el. und ἔστε att. ἔττε böot. stehen. Vgl.  
ausserdem μέττες (oder μέττ' ἐς) Gortyn IX 48, μέσποδι  
thess., μέσφα hom. Eine Erklärung der Form versucht  
J. Baunack, Stud. I 22 f.

μή 1222 oft, μηδέ<sup>21</sup>.

## Anhang.

### § 12. Syntaktisches.

1. κατ εἰ δέ τινα τρόπον 1222<sup>17, 27</sup>, κατ εἰ δέ τι 1222<sup>32</sup>  
im Sinne von καθ' ἑνὴν δὴ τρόπον, καθ' ὅτι δὴ (Krüger,  
Sprachl. 51, 15, 1). Eigentümlich dem arkadischen Sprach-  
gebrauch ist nur die Verwendung von δέ im Sinne von δὴ  
in diesen Ausdrücken, denn der adjektivische Gebrauch von  
εἴ τις (= ὅστις) findet sich auch in den übrigen Dialekten,  
z. B. att. Thuk. VII 21, 5: οἱ . . . Συρακόσιοι, τοῦ τε Γυλίπ-  
που καὶ Ἑρμοκράτους καὶ εἴ του ἄλλου πειθόντων, ὡρμηγτο  
κτλ. Xen. Cyr. V 2, 5: ἄλλους δὲ ἐλαίνοντας βοῦς, αἶγας,  
οἴς, σῦς καὶ εἴ τι βρωτόν und andere Stellen bei Kühner  
Ausf. Gramm. II 1078.

2. Konstruktion der Präpositionen.

Mit dem Lokativ.

ὁ πὺ τᾶι (ἡμέραι) 1222<sup>4</sup>.

ἐν Τεγέαι 1222<sup>34</sup>, ἐν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι<sup>2. 3</sup>, ἐν ἡμέραις τρισί<sup>4</sup>,  
ἐν τοῖ χρόνοι<sup>42</sup>, ἐν πολέμοι 1233<sup>5</sup>. — ἐν (s. S. 90) ἱράναι  
1233<sup>5. 6</sup>.

ἅ ἐπὲς<sup>1</sup>) τοῖ ἔργοι γεγραμμένα σύγγραφος 1222<sup>54</sup>.

<sup>1</sup>) Die ganze Stelle lautet: ὅτι δ' ἂν ἐσδοθῆ ἔργον, εἴτε ἱερὸν εἴτε δα-  
μόσι[ον], ὑπάρχεν τὰν κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ὶ κυρίαν πὸς τᾶι ἐπὲς τοῖ ἔργοι  
γεγραμμ[έναι συ]γγράφ[οι]. G. Curtius, Michaelis und Foucart haben ἐπὲς  
als Adverb „ausserdem“ (vgl. παρέξ) genommen und τοῖ ἔργοι von γεγραμ-  
μέναι abhängig gemacht. Aber man sagt nicht σύγγραφος γράφεται  
ἔργῳ τινί für περί τινος; wohl aber kann man sagen σύγγραφος γράφεται  
ἐπ' ἔργῳ τινί „zum Zweck eines Unternehmens“, vgl. ξύμμαχοι . . . ἐγενό-  
μεθα οὐκ ἐπὶ καταδουλώσει τῶν Ἑλλήνων . . . ἀλλ' ἐπ' ἐλευθερώσει ἀπὸ τοῦ  
Μήδου Thuk. III 10, Πρωταγόρα πολὺ ἀργύριον δέδωκας ἐπὶ σοφίᾳ Xen.

ἐπὶ μηδενὶ τῶν ἔργων 1222<sub>32</sub>, ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις<sup>44</sup>; ἰμ-  
φραῖνεν . . ἐπὶ τοῖ ἡμίσοι τᾶς ζαμίας „unter Zusicherung“  
1222<sub>34</sub>.

ἐς τοῖ ἔργοι (ἐςδέλλοντες) 1222<sub>49</sub>.

πὸς ταῖ . . συγγραφοί „hinzukommend zu“ 1222<sub>54</sub>.

Mit dem Genetiv.

κατὸ τᾶς πόλιος „gegen (feindlich)“ 1222<sub>11</sub>.

Mit dem Akkusativ.

ἰν δικαστήριον (ἰναγόντω) 1222<sub>20</sub>, ἰν ἔστεισιν (ὁ αὐτὸς ἕγγυος  
ἔστω)<sup>37</sup> „für die Auszahlung“, ἰν τὰ ἔργα (ἐπηρειάζεν)<sup>46</sup>  
„den Arbeiten gegenüber hinderlich sich verhalten“, ἰν  
ἐπίκρισιν (ζαμιόντες)<sup>50</sup> „strafend zur Verurteilung ziehn“.

ἐπ' Ἀθαναίαν (πολίται) 1231, 1246, 1247, Bürger von Tegea  
aus der nach dem grossen Tempel der Athene Alea hin  
gelegenen Phyle Ἀθανεᾶτις (vgl. Paus. VIII 53, 3).

καθ' ἕκαστον τῶν πλεόνων ἔργων κατὸ μῆνα (πεντήκοντα  
δαρχμαῖς ζαμιώσθω) 1222<sub>29</sub>, κατ (τ)ά<sup>25, 43, 50</sup>, κατ εἰ δέ  
τινα τρόπον 1222<sub>17, 27</sub>, κατ εἰ δέ τι<sup>32</sup>.

παρ τὰν σύγγραφον „gegen den Kontrakt“ 1222<sub>40</sub>.

περὶ τὸ ἔργον 1222<sub>3</sub>, περὶ τὰ ἔργα<sup>32</sup> „betreffs“.

Betreffs der Komposition ist die öftere Verbindung mehrerer  
Präpositionen unter einander hervorhebenswert: in der  
tegeatischen Inschrift 1222 findet sich ἐπισυνίστασθαι  
„gemeinsam sich widersetzen“<sup>15, 16, 51</sup>, ποσκατυβλάψαι  
„dazu beschädigen“<sup>38</sup>, ἀπυκαθιστάναι „wieder herstellen“<sup>40</sup>;  
dazu die Doppelpräposition ἐπές.

3. Bemerkenswert ist der Gebrauch des „dynamischen“ Dativs  
(Krüger, Gr. Sprachl. § 48, 15, 4) in dem Ausdruck: δικα-  
στήριον τὸ γινόμενον τοῖ πλήθ[ε]ι τᾶς ζαμίας „ein Gerichts-  
hof der zusammengesetzt ist gemäss der Höhe der Strafe“.

---

Sympos. 1, 5, ἐπ' ἐξόδῳ ἐθύετο Ξενοφῶν Xen. Anab. VI 4, 9, und gleich-  
falls möglich ist σύγγραφος γράφεται ἔκ τινος ἔργου „in Gemässheit eines  
Unternehmens“, vgl. ἔκ τῶν παρόντων, ἔκ τῶν ὑπαρχόντων, ἔκ τούτων τὰ δίκαια  
τίθενται Demosth. 8, 8 u. s. w.; ἂ ἐπές τοῖ ἔργοι γεγραμμένα σύγγραφος ist  
demnach der „auf das Unternehmen hin“ oder „für das Unternehmen“  
geschriebene Kontrakt. — Mit der in ἐπές stattgefundenen Häufung des  
präpositionalen Ausdruckes vergleiche die ähnlichen ἄχρι εἰς (ἐς), ἄχρι πρός,  
μέχρι εἰς, μέχρι ἐπί, μέχρι πρός, μέχρι ὑπό, ἔστε ποί (Trözen Le Bas-Foucart  
157<sup>a</sup><sub>21, 28</sub>) u. a.

## § 13. Glossen.

ἀπίομαι (ep. lyr. ἠπίω ἀπίω) fordere vor Gericht 1222<sub>3</sub>.

δέλλω ζέλλω (att. βάλλω) stosse 1222<sub>49</sub>, vgl. Hesych s. v.

ζέλλειν (d. i. ζέλλεν) ἔζελεν κάζελε, Et. M. s. v. ζέλλω.

δέρεθρον ζέρεθρον (att. βάραθρον), s. S. 105.

ἐπές c. locat. (vgl. zu der Verbindung der Präpositionen ἐπί

und ἐξ att. ἐπεξ-έρχομαι u. a.) für (s. S. 119 Anm.) 1222<sub>54</sub>.

ἐργώνας (davon ἐργονέω, ἐργωνία) Bauunternehmer 1222 oft.

ἐσδοκά (att. ἐκδοχή) Uebernahme 1222<sub>40, 51</sub>.

θύρδα (s. S. 117) ἔξω. Ἀρκάδες Hesych.

παρετάζω (παρήτασεν· ἐξήτασεν Hesych) billige 1222<sub>28</sub>.

σφείς = ἀντοῖς, s. S. 114 f.

# Der kyprische Dialekt.

## Einleitung.

### § 1. Die griechische Bevölkerung von Kypros, ihre Herkunft und die Zeit ihrer Einwanderung.

1. Sprachdenkmäler hat uns die kyprische Erde von der phönizischen und von der griechischen Bevölkerung überliefert; griechische Sprachdenkmäler erweisen griechische Bevölkerung z. B. für Paphos <sup>1)</sup>, Soloi <sup>2)</sup>, Edalion <sup>3)</sup>, Salamis <sup>4)</sup>, phönizische z. B. für Ketion <sup>5)</sup>, Edalion <sup>6)</sup>, Lapathos <sup>7)</sup>. In vielen Städten wohnte, wenn auch den Stadtteilen nach wahrscheinlich getrennt, griechische und phönizische Bevölkerung, in Edalion, Ketion (s. im Folg. unter nr. 6), Paphos (phönizische und griechische Kulte!), Salamis (vgl. den *Zeὺς Ἐπιχοίνιος* unter *Σαλαμίς* § 5, I), Amathus u. a. Bilinguen (s. § 3, unter I) aus Ketion, Edalion, Tamassos und Lapathos sind als griechische Uebersetzungen der ursprünglich phönizischen Texte, für die griechischredenden Untertanen der phönizischen Herrscher <sup>8)</sup> berechnet,

---

<sup>1)</sup> vgl. z. B. 40: *ὁ Πάφω βασιλεὺς Νικοκλέφης κτλ.*; 46 und 47: *Ἐπι-  
Φά(ν)δρω τῷ Πάφω βασιλῆφος.*

<sup>2)</sup> vgl. z. B. 17: *ὁ Σόλων βασιλεὺς Στασικράτης κτλ.*

<sup>3)</sup> vgl. z. B. 60<sub>2</sub>: *βασιλεὺς Στασίκνυρος καὶ ἀ πόλις Ἡδαλιῆφες ἄνω-  
γον κτλ.*

<sup>4)</sup> vgl. z. B. 153: *Εὐφαγόρω βασιλῆφος*; 148: *Μηνοκρέτης Σαλα-  
μίσιος.*

<sup>5)</sup> vgl. *Corpus inscriptionum Semiticarum* I nr. 10—87, Taf. V—XII.

<sup>6)</sup> vgl. *Corp. inscr. Sem.* I nr. 88—94, Taf. XIII—XIV.

<sup>7)</sup> vgl. *Corp. inscr. Sem.* I nr. 95, Taf. XIV.

<sup>8)</sup> Phönizisch sind die Namen der bekannten Könige von Ketion: Baalmelek, regierend (Six, *Du classement des séries cypriotes* S. 324—329) von c. 450 bis c. 420, Azbaal (Six S. 329 ff.) von c. 420 bis c. 400, Melek-  
jatan (Six S. 355 ff.) von c. 391 bis c. 361, Pumjatan (Six S. 338 ff.) von

anzusehen, wie die phönizischen Könige Melekjatan und Pumatjan von Ketion auch ihre Münzen für die phönizischen Untertanen mit phönizischer, für die griechischen mit griechischer Legende im griechischen Alphabete prägten, vgl. Six, Du classement des séries cypriotes, Revue numism. 1883, S. 249—374. — Von der Sprache der auf Kypros vor der phönizischen und griechischen Ansiedelung heimischen Urbevölkerung sind keine Sprachdenkmäler erhalten, so dass wir nicht erkennen können, wie wir uns zu den Angaben Herodots, dass ein Teil der Bevölkerung Kypriens sich äthiopischen Ursprungs <sup>1)</sup> nenne, und zu der des Skylax <sup>2)</sup>, dass Amathus von kyprischen Autochthonen <sup>3)</sup> bewohnt und im Binnenland noch eine Anzahl anderer barbarischer Städte sei, zu verhalten haben.

2. Herodot <sup>4)</sup> erzählt, die griechische Bevölkerung von Kypros leite ihren Ursprung teils von Salamis und Athen her, teils von Arkadien, teils von der Insel Kythnos, und erwähnt an einer anderen Stelle <sup>5)</sup> die Tradition, nach der Kurion von Argos aus gegründet worden sei. Auch aus Lakonien <sup>6)</sup>,

---

c. 361 bis c. 312, phönizisch der Name des bekannten Königs von Lapathos Sidquimelek (Six S. 320 ff.) von c. 440 bis c. 420; phönizisch oder phönizisch-griechisch sind die Münzlegenden der Könige von Ketion, phönizisch die von Lapathos.

<sup>1)</sup> „Völker aus dem mittleren Asien, die während der assyrischen Herrschaft nach Cypern (Paphos) verpflanzt waren“ Movers, Die Phönizier, II, 2. Teil, S. 237.

<sup>2)</sup> Skylax Peripl. 103 (Geogr. Gr. min. ed. C. Müller vol. I): *Κύπρος . . . Σαλαμίς Ἑλληνίς, . . . Καρπάσεια, Κερύνεια, Λήπηθις Φοινίκων, Σόλοι . . . Μάριον Ἑλληνίς, Ἀμαθοῦς (αὐτόχθονές εἰσιν). Εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι πόλεις ἐν μεσογείᾳ βάρβαροι.*

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich phönizischen Ursprungs; zu den ältesten Ansiedlern auf Kypros gehörig, vgl. Steph. Byz. *Ἀμαθοῦς, πόλις Κύπρου ἀρχαιοτάτη;* die phönizische Schreibung des Namens *𐤀𐤍𐤏* „gleichlautend mit dem biblischen Namen der Hamatiter am Orontes“ Movers a. O. S. 221.

<sup>4)</sup> Herodot VII 90: *(τῶν Κυπρίων) τοσάδε ἔθνεά ἐστι, οἱ μὲν ἀπὸ Σαλαμῖνος καὶ Ἀθηνέων, οἱ δὲ ἀπὸ Ἀρκαδίας, οἱ δὲ ἀπὸ Κύθνου, οἱ δὲ ἀπὸ Φοινίκης, οἱ δὲ ἀπὸ Αἰθιοπίας, ὡς αὐτοὶ Κύπριοι λέγουσι.*

<sup>5)</sup> Herodot V 113: *οἱ . . . Κουριέες οὗτοι λέγονται εἶναι Ἀργείων ἀποικοί.* Vgl. auch Strabon XIV, 6, p. 683 u. A.

<sup>6)</sup> Strabon XIV p. 682: *Λάπαθος . . . . Λακώνων κτίσμα καὶ Πράξανδρου.* Vgl. Lykophron 586 ff.: *Κηφεύς δὲ καὶ Πράξανδρος . . . . γαῖαν ἴξονται θεᾶς Γόλγων ἀνάσσης. ὧν ὁ μὲν Λάκων ὄχλον ἄγων Θεράπνης, θάτερος δ' ἀπ' Ὀλένου Δύμης τε Βουραίοισιν ἡγεμῶν στρατοῦ;* dazu Scholion: *ἦν . .*

Sikyon <sup>1)</sup>, Olenos und Dyme <sup>2)</sup> sollen Kolonisten nach Kypros gekommen sein. Von Teukros und der Insel Salamis leitete man den Namen des kyprischen Salamis, von Teukros' erster Landung auf der Insel den der kyprischen *Ἀχαιῶν ἀκτὴ* <sup>3)</sup>, von Solon den Namen der Stadt *Σόλοι* <sup>4)</sup> her, und alle kyprischen Fürsten führten ihr Geschlecht auf Aiakos zurück <sup>5)</sup>. Der Wunsch der kyprischen Griechen den geschichtlichen Zusammenhang mit dem Mutterlande sich und ihren phönizischen Nachbarn auf der Insel durch möglichst viele ethnische und genealogische Beziehungen einleuchtend zu machen, liess leicht derlei Gründungs- und Stammesagen entstehen.

3. Bedeutung hat man in neuerer Zeit vorzugsweise der Tradition von einer arkadischen Einwanderung beigemessen <sup>6)</sup>. Die Hauptstelle über dieselbe ist Paus. VIII, 5, 2: *Ἀγαπήνωρ δὲ ὁ Ἀγκαίου τοῦ Λυκοίργου μετὰ Ἐχεμον βασιλεύσας ἐς Τροίαν ἤγησάτο Ἀρκάσιν. Ἰλίου δὲ ἀλούσης ὁ τοῖς Ἑλλήσι κατὰ τὸν πλοῦν τὸν οἴκαδε ἐπιγενόμενος χειμῶν Ἀγαπήνωρα καὶ τὸ Ἀρκάδων ναυτικὸν κατήνεγκεν ἐς Κύπρον, καὶ Πάφου τε Ἀγαπήνωρ ἐγένετο οἰκιστὴς καὶ τῆς Ἀφροδίτης κατεσκευάσατο ἐν Παλαιπάφῳ τὸ ἱερόν· τέως δὲ ἡ θεὸς παρὰ Κυπρίων τιμὰς εἶχεν ἐν Γολγοῖς καλουμένῳ χωρίῳ. χρόνῳ δὲ ὕστερον Λαοδίκη γεγονυῖα ἀπὸ Ἀγαπήνωρος ἐπέμψεν ἐς Τεγέαν τῆ Ἀθηνᾶ τῆ Ἀλέα πέπλον. τὸ δὲ ἐπὶ τῷ ἀναθήματι ἐπίγραμμα καὶ αὐτῆς Λαοδίκης ἅμα ἐδύλου τὸ γένος· Λαοδίκης ὄδε πέπλος· ἐᾷ δ' ἀνέθηκεν Ἀθηνᾶ Πατρίδ' ἐς εὐρύχορον Κύπρου ἀπὸ ζαθέας.* Ausserdem Paus. VIII, 53, 7: *ἔστι δὲ καὶ Δήμητρος ἐν Τεγέα καὶ Κόρης ναός, ἧς ἐπονομά-*

---

ὁ μὲν Κηφεὺς ἐξ Ἀχαιῶν, ὁ δὲ Πράξανδρος ἐκ Λακεδαιμόνων· καὶ οὗτοι δὲ παρεγένοντο εἰς Κύπρον, ὡς φησι Φιλοστέφανος. — Im Innern der Insel lag auch eine Stadt *Λακεδαίμων*, vgl. Steph. Byz. 407, 10.

<sup>1)</sup> Steph. Byz. 210, 3: *Γολγοί, πόλις Κύπρου, ἀπὸ Γόλγου τοῦ ἠγησαμένου τῆς Σικυωνίων ἀποικίας.*

<sup>2)</sup> Siehe vorhergehende Seite Anmerkung 6.

<sup>3)</sup> Strabon XIV, p. 682: *Ἀχαιῶν ἀκτὴ, ὅπου Τεῦκρος προσωρμίσθη πρῶτον ὁ κτίσας Σαλαμίνα τὴν ἐν Κύπρῳ u. A.*

<sup>4)</sup> Steph. Byz. 581, 12: *Σόλοι . . κέκληται . . ἀπὸ Σόλωνος, ὡς Εὐφορίων ἐν Ἀλεξάνδρῳ u. A.*

<sup>5)</sup> Isokrates, Euag. 13. Vgl. z. B. das Epigramm des Nikokreon, Pnytagoras' Sohn bei Kaibel, Epigr. Gr. 846.

<sup>6)</sup> Th. Bergk, *De titulo Arcadico*, Hall. Index schol. 1860/1, S. V; G. Curtius, *Gött. Nachr.* 1862 Nov.; Deecke-Siegismund, *Curtius' Studien* VII, 263 f. u. A.

ζουσι Καρποφόρους, πλησίον δὲ Ἀφροδίτης καλουμένης Παφίας· ἰδρύσατο αὐτὴν Λαοδίκη, γεγονυῖα μὲν, ὡς καὶ πρότερον ἐδήλωσα, ἀπὸ Ἀγαπήνορος, ὃς ἐς Τροίαν ἠγήσατο Ἀρκάσιν, οἰκοῦσα δὲ ἐν Πάφῳ. Vgl. dazu Strabon XIV, p. 683: ἡ Πάφος, κτίσμα Ἀγαπήνορος; Lykophron 479 ff. mit dem Scholion zu der Stelle; Anthol. Palat. Appendix 9 ἐπὶ Ἀγαπήνορος.

4. Dieser Tradition ist zunächst die Thatsache entgegen zu stellen, dass Hellenen und hellenische Kultur zur Zeit des Epos auf Kypros bereits heimisch sind, dass also die erste griechische Kolonisation von Kypros um Jahrhunderte älter sein muss als der Beginn der homerischen Dichtung. Die Ilias nennt Aphrodite bereits nach ihrem Hauptkultorte *Κύπρις* (5, 330; 422; 458; 760; 883); die Odyssee kennt den Kult der paphischen Göttin (8, 362), und diese homerische Aphrodite von Kypros ist die Tochter des dodonäischen Zeus und der Dione.

5. Aber buchstäblich ist die Tradition über Agapenors Zug von Ilion nach Kypros wohl auch von keinem der neueren Forscher geglaubt worden; man hat dieselbe wohl allgemein nur für den sagenhaften Ausdruck des Volksbewusstseins von einem alten Zusammenhange der Kyprier mit den Arkadern gehalten, mochte derselbe noch so lange vor dem troischen Kriege oder vor der dorischen Wanderung hergestellt worden sein. Und dem Glauben, dass im Gegensatze zu allen den angeführten anderen Traditionen von griechischen Einwanderungen in Kypros der Sage von Agapenor ein historischer Kern innewohne, hat man deswegen gern nachgegeben, weil von allen bekannten griechischen Dialekten der arkadische die meisten Beziehungen zum kyprischen aufweist <sup>1)</sup>. Diese Beziehungen nötigen uns

<sup>1)</sup> Lediglich mit dem arkadischen Dialekte, soweit wir jetzt wissen, hat der kyprische gemeinsam *iv* (für *év*), *ζ* für das auf urgr. velare Gutturalmedia *g<sub>h</sub>* zurückgehende *δ* in *ζάν* „lange“ *ζέλλω ζέρεθρον*, die Genetive Sing. der männlichen Stämme auf *-av* (für *-ao*), die Präposition *πός*, die Verbindung der Präpositionen *ἀπύ* (für *ἀπό*) und *ἐς* (für *ἐξ*) mit dem Dativ (statt des Genetivs). Weitere dem Arkadischen und Kyprischen gemeinsame Eigentümlichkeiten finden sich auch anderwärts: *-δα* (für *-δε*) auch im lakon. *ἀνακάνδα*, *-v-* (für *-o-*) oft s. S. 91, Assibilation des *-r-* vor *-i-* auch äol. und ion.-att., *ἐς* (für *ἐξ*) auch böot., thess., kret., *-v-ἐφελκ.* bei den Genetiven auf *-ω* allerdings nur kypr. und im arkad. *των-ί*, an anderen Kasus aber oft (§ 13, II). Die beiden Dialekten gemeinsame Konjunktivendung *-η* (sonst *-ηη*) stammt aus urgr. Zeit und findet sich auch noch anderwärts (böot., argiv.) erhalten.

jedoch nicht zur Annahme einer directen Einwanderung aus dem Binnenlande Arkadien, sondern erklären sich genügend bei der Annahme einer peloponnesischen griechischen Auswanderung aus vordorischer Zeit und aus dem altachäischen Stamme, der damals über die Halbinsel verbreitet, später von der Ost- und Südküste verdrängt, in Arkadien verhältnissmässig rein und unvermischt sich erhielt. Deecke (Berl. Philol. Wochenschr. 1886 Nr. 42 Sp. 1324; Sitzungsber. d. K. Pr. Akad. 1887 Nr. IX S. 123) hat zuerst diese Vermutung von der achäischen Abkunft der Kyprier ausgesprochen. Er erwähnt ausser der schon berührten frühzeitigen Teilnahme der Kyprier an der auf der achäischen Heldensage beruhenden epischen Dichtung die kypri-schen Kulte des Apollon Amyklos, der in der Inschrift 59<sub>3</sub> bezeugt ist und mit dem von Amyklae in Lakonien zu identificieren ist (vgl. das § 3, III zu nr. 59 Bemerkte), und des Apollon *Ἐλείτας* in 14<sub>1</sub>, der ihm (vgl. § 6, VII) nach der lakonischen Stadt *Ἐλος* (Ethnikon *Ἐλείτας* Steph. Byz. 269, 8) benannt scheint — man könnte auch an das kyprische *Λακεδαίμων* Steph. Byz. s. v. erinnern — und weist auf die kyprische *Ἀχαιῶν ἀκτὴ* (s. S. 127 Anm. 3) und auf die *Ἀχαιομάντις οἱ τὴν τῶν θεῶν ἔχοντες ἱερωσύνην ἐν Κύπρῳ* Hes. hin. Wenn wir diese Vermutung festhalten, sind wir nicht etwa damit zugleich verbunden den Anfang der kyprischen Kolonisation lediglich als eine Folge der dorischen Wanderung aufzufassen. Ebenso wenig meine ich, als ihn mit Dümmler (a. O. S. 257) als eine Folge der achäischen Einwanderung aus der Phthiotis in den Peloponnes zu betrachten, wodurch wir vor die neue Frage gestellt würden, welches dieses vorachäische griechische Volk im Peloponnes dann gewesen wäre, das nach Kypros zog, und wie sich die angeführten arkadisch-lakonischen Beziehungen bei demselben erklären würden. Wir sind meines Erachtens nicht genötigt nach grossen festländischen Völkerbewegungen uns umzusehen, um die Kolonisation von Kypros zu erklären. Wie die Besiedelung von Kleinasien, Unteritalien, Sicilien, so ist auch die von Kypros nicht auf einmal, sondern innerhalb langer Zeit, vielleicht mehrerer Jahrhunderte, erfolgt.

6. Wir nehmen also an, dass vor der Zeit und um die Zeit der dorischen Wanderung <sup>1)</sup> Züge achäischer Griechen vom

<sup>1)</sup> In das 11. Jahrh. v. Chr. setzen den Beginn der griechischen An-Meister, Die griechischen Dialekte.

Peloponnes nach Kypros gingen. In ihrer griechischen Heimat war zur Zeit ihrer Auswanderung das phönizische Alphabet noch nicht aufgenommen worden, sie machten sich, ohne die Kunst des Schreibens zu besitzen, auf den Weg. Wo haben sie nun ihr Syllabar gelernt? Auf der Insel selbst von einem daselbst heimischen nichtgriechischen Volke? Das würde erstens für die aus anderen Gründen unwahrscheinliche Annahme sprechen, dass die Phönizier damals noch nicht auf der Insel wohnten <sup>1)</sup>, denn wäre dies der Fall gewesen, so würden die griechischen Einwanderer doch wohl von ihnen das vollkommnere Alphabet, nicht das unbehilfliche Syllabar von den Barbaren angenommen haben, und zweitens ist zu bedenken, dass keine einzige der im kyprischen Syllabar abgefassten Inschriften eine andere Sprache als den kyprisch-griechischen Dialekt redet. Es müsste also jene nichtgriechische autochthone Bevölkerung von Kypros, die sich durch den Besitz des Syllabars den Griechen geistig überlegen gezeigt hatte, als Gegengabe für das Syllabar von seinen Schülern die Sprache angenommen haben — denn das wird doch wohl niemand glauben, dass jenes Volk die Kunst des Schreibens nach der Mitteilung derselben an die Griechen selbst verlernt hätte. Nach alledem scheint es wahrscheinlicher, dass die griechischen Einwanderer ihr Syllabar nicht auf der Insel selbst, sondern unterwegs gelernt haben, und manches spricht dafür, dass dies in Kleinasien geschah. In Troas ist eine thönerne Patera mit kyprischen Zeichen gefunden worden (GDI. nr. 150), im pamphylishen Alphabet findet sich ein Zeichen

siedelungen auf Kypros von Neueren auch Lolling in J. Müllers Handbuch der Altertumswissensch. III 274, Winter, Mitt. d. arch. Inst. XII (1887) S. 238 Anm. 2.

<sup>1)</sup> Paphos soll von Byblus aus nach dem Berichte der Chronographen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (nach Hieronymus 540 nach Abraham = 1415 v. Chr.) von Phöniziern gegründet worden sein, vgl. Movers, die Phönizier II, 2. Teil, S. 129 f. Uebrigens hat auch die Kolonisierung der Phönizier nicht in einer einzelnen oder einigen wenigen grossen Einwanderungen bestanden, sondern sich ebenso wie die griechische Kolonisation (s. ob. unter 5) über Jahrhunderte erstreckt und auch zu der Zeit, wenn auch nur vereinzelt, noch stattgefunden, als griechische Einwanderungen schon längst in grossem Umfange erfolgt waren. So hat z. B. das altphönizische Ketion (s. § 5, II), als es von Griechen bereits neu kolonisiert war, *ἔποικοι* aus Phönizien erhalten, vgl. Diogenes Laert. Leben Zenos § 1: *Ζήνων Κιτιεύς ἀπὸ Κύπρου, πολίτευτος Ἑλληνικοῦ, Φοίνικας ἐποίκους ἐσχηκότας.*

für den *vau*-Laut, das mit dem kyprischen Zeichen *ve* ursprünglich identisch zu sein scheint <sup>1)</sup>, nach Kleinasien war bereits in früherer Zeit vom Osten aus eine höhere Kultur gedrungen (vgl. Gustav Hirschfeld, Die Felsenreliefs in Kleinasien und das Volk der Hittiter. Aus den Abhandl. der K. Pr. Ak. d. W. zu Berlin vom Jahre 1886). Genauere Kenntnis hierüber ist von einer genaueren Erforschung Kleinasiens zu erhoffen.

## § 2. Das kyprische Syllabar.

1. Die Entzifferung des kyprischen Syllabars wurde angebahnt von Brandis in seinem Aufsatz „Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift“ in den Abhandlungen der Berl. Akad. 1873, S. 643 ff., weitergeführt wurde sie in ziemlich gleichzeitig entstandenen Arbeiten einerseits von M. Schmidt (Anzeige der Brandisschen Schrift in der Jenaer Literaturzeitung 1874 nr. 6; Nachtrag dazu ebd. nr. 16; Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar, Jena 1874; Zweiter Nachtrag in der Jenaer Literaturzeitung 1874 nr. 32), andererseits von Deecke und Siegismund (Die wichtigsten kyprischen Inschriften umschrieben und erläutert, Curtius' Studien VII, 1874, S. 217—264), deren Abhandlung sich vor allen anderen durch die grosse Zahl der sicheren Ergebnisse wie durch die Genauigkeit der Beweisführung auszeichnet; die gewonnenen Resultate wurden zusammengefasst und in manchen Einzelheiten vervollkommenet von Ahrens im Philologus Bd. 35, 1875, S. 1—102, Bd. 36, 1876, S. 1—31 und schliesslich von Deecke, der seiner Sammlung (1884) der kyprischen Dialektinschriften (GDI. I S. 1—80) eine Einleitung über „die Grundzüge und Regeln der epichorischen kyprischen Schrift“ vorausgeschickt und eine Schrifttafel beigegeben hat. Indem

<sup>1)</sup> Dieses Zeichen kehrt auch auf den Münzen und Steininschriften der kretischen Stadt *Ράξος* wieder. Hingewiesen sei bei dieser Gelegenheit auf eine andere Uebereinstimmung zwischen Kypros und Kreta: hier wie dort wird nach „Beilen“ gerechnet, die als Unterabteilung des Talentes wie dieses zuerst Gewichtseinheit, dann Wertseinheit wurden. Vgl. in der grossen Inschrift von Edalion nr. 60<sub>15</sub> und, was Kreta anlangt, Eust. zu Hom. Od. 1878, 40; dazu bei Hesych: *πέλεκυς· ἀξίνη δίστομος· ἢ σταθμίων ἑξαμνιαῖον ἀρχαῖον, οἱ δὲ δεκαμνιαῖον; ἡμιπέλεκ(κ)ον· τριμνιαῖον ἢ τετραμνιαῖον ἢ πεντάμνον· τὸ γὰρ δεκάμνον πέλεκυ καλεῖται παρὰ Παφίοις.*

ich im Uebrigen auf diese letzte systematische Behandlung des kyprischen Syllabars verweise, stelle ich hier nur die Punkte, in denen ich von derselben abweiche, kurz zusammen.

## 2. Abweichende Deutung einzelner Zeichen.

)( ist *vi·* (nicht *ji·*), wie neuerdings (Berl. Philol. Wochenschr. 1886 Nr. 41 Sp. 1290) Deecke selbst zugegeben hat. Es findet sich in den Wörtern: *Γιλ(λ)ίκαφι* 25b, *Διφισωνίδα* 26, *πτόλιφι* 60<sub>ε</sub>, *ἱερέφιαν* 60<sub>20</sub>, *Ἡδαλιῖφι* 60<sub>31</sub>, *κλεφιδῶ* 147f; beweisend für die Deutung sind die Wörter *Διφισωνίδα*, *ἱερέφιαν*, *Ἡδαλιῖφι*, *κλεφιδῶ*, und dass *Γιλ(λ)ίκαφι* zu lesen ist, wird durch den Genetiv *Γιλ(λ)ίκαφος* 29 sehr wahrscheinlich gemacht; die somit geforderte Lesung *πτόλιφι* wird durch den Genetiv *πτόλιφος*, der für das Kyprische nach den vorliegenden Genetiven *Τιμοχάριφος* 39, 193, *Κωράτιφος* 26, *Πρώτιφος* 25<sub>n</sub> vorauszusetzen ist, erklärlich. S. § 7, 5.

✕ ist *me·* (nicht *mi·*); es findet sich dieses Zeichen nr. 1 in der Pieridesschen Kopie (Transact.) und in der neuen Inschrift nr. 14<sup>c</sup>, die in Pierides' Kopie im Cypr. Mus. und in den Mitt. d. Inst. IX 138 vorliegt. In der Inschr. nr. 1 zeigt die Kopie an dem vertikalen Strich unten noch einen kleinen Querstrich. — Deecke hat dieses Zeichen auf der Schrifttafel als ein fragliches *mi·* bezeichnet, für *me·* hat es H. Voigt in seiner Recension Bezenb. Beitr. IX 164 und *Studia Nicol.* S. 68 in Anspruch genommen. — Paphisch.

Σ ist *ra·* (nicht *ja·*) und paphisch

⊗ ⊗ ist *ko·* (nicht *ro·*), an welchen von Deecke selbst gefundenen Deutungen (vgl. Bezenb. Beitr. XI 315 ff.) kein Zweifel bleibt.

ff in nr. 60<sub>18</sub> bisher mit *zo·* umschrieben, passt in dieser Deutung nicht zu nr. 77, ebenso wenig in der Deutung *jo·*, an die von vielen Seiten schon gedacht worden ist. Die anderen Gruppen, in denen das Zeichen wiederkehrt (86, 109, 147i, k, l, n, q, bb, diese letzteren siehe § 3, IV), verhelfen nicht zu einer passenden Erklärung. Sollte vielleicht dieses Zeichen, das mit dem Zeichen des *vo·* die nach links gewendete Schlangenlinie gemein hat, für bilabiales *uo·* (im Unterschied von dem labiodentalen *vo·*) stehen? Auch im

Pamphylishen sind diese beiden Lippenlaute durch verschiedene Zeichen ( $\mathcal{F}$  und  $\mathcal{W}$ ) ausgedrückt.

Eine Anzahl besonderer Zeichen bietet die Inschrift 41, auf deren Behandlung § 3, III ich zur Begründung der neuen hier mitgeteilten Deutungen verweise.

- $\mathcal{L}$  Zeile 2, Zeichen 9 v. l. n. r. ist *pi*.
- $\mathcal{Y}$  Zeile 2, Zeichen 11 v. l. n. r. ist *ri*.
- $\mathcal{T}$  Zeile 2, Zeichen 14 v. l. n. r. ist *ti*.
- $\mathcal{Z}$  Zeile 3, Zeichen 1 und 5 v. l. n. r. ist *ka*.
- $\mathcal{W}$  Zeile 3, Zeichen 8 v. l. n. r. ist *ne*.
- $\mathcal{L}$  Zeile 3, Zeichen 10 v. l. n. r. ist *ve*.
- $\mathcal{X}$  Zeile 3, Zeichen 15 v. l. n. r. ist *ma*.
- $\mathcal{Y}$  Zeile 3, Zeichen 18 v. l. n. r. ist *jo*.

Endlich glaubt Deecke (Bezenb. Beitr. IX 250 f.) in den kyprischen Wandinschriften von Abydos 147<sup>i</sup> und 147<sup>pp</sup> zwei geschlossene Silbenzeichen entdeckt zu haben, nämlich 1C 147<sup>i</sup>, 147<sup>pp</sup> für *nos*,

$\mathcal{W}$  147<sup>pp</sup> für *ros*.

Aber der Inschrift nr. 147<sup>i</sup> wird durch Annahme dieser Deutung nicht zu einer glaubwürdigen Lesung verholfen (s. § 3, IV); darnach erscheint es geratener zunächst den Versuch zu machen (s. ebd.) auch nr. 147<sup>pp</sup> zu deuten ohne die Annahme geschlossener Silbenzeichen.

3. Die Wörter des kyprischen Dialekts gebe ich im Folgenden, wie dies bisher auch üblich gewesen ist, nicht in kyprischen Originaltypen, sondern in griechischer Umschrift wieder. Ich thue dies aus praktischen Gründen: die Beschaffung eines Satzes kyprischer Typen würde sehr kostspielig und bei der Mannigfaltigkeit des Syllabars und unserer noch nicht vollkommenen Kenntnis desselben ein missliches Unternehmen sein; auch wäre es unumgänglich, die griechische Umschrift trotzdem in jedem Falle zur Erläuterung hinzuzufügen, um nicht die Benutzung des Buches unnötig zu erschweren. Ich mache jedoch ausdrücklich an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass die griechische Umschrift ein Sprachbild mit unsicheren, ja, zuweilen vielleicht täuschenden Zügen liefert. Das Syllabar unterscheidet die Vokale nicht nach ihrer Quantität, die Mutä nicht nach ihrer

Artikulationsart, bezeichnet die Geminatio nicht, die Doppelkonsonanz auf eine unbehilfliche und oft zweideutige Art. Dies alles sind natürlich nur Unvollkommenheiten des Syllabars, nicht etwa Eigentümlichkeiten des Dialekts. Die Unvollkommenheit in der Bezeichnung von Länge und Kürze der Vokale hat es bei *e* und *o* mit den älteren griechischen Alphabeten, bei *a*, *i*, *u* mit dem Alphabet überhaupt gemein; dass der Dialekt die Kürzen und Längen schied, ist so selbstverständlich, dass es keiner Beweise bedarf. Dass er die Mutä im Allgemeinen in derselben Weise, wie die übrigen Dialekte, schied, sehen wir schon aus den wenigen im Alphabet geschriebenen kyprischen Inschriften (KAPYΞ 65, ΘΕΜΙΑΥ 66, ΤΙΜΟΔΟΡΟΥ 67), dass er die Doppelkonsonanz und Geminatio kannte, aus den kyprischen Glossen der Grammatiker und der griechischen Transcription der kyprischen Eigennamen. — Die Umschrift der Dialektformen sieht sich aus diesen Gründen auf Schritt und Tritt in die Lage versetzt, an die Stelle von unbestimmten Bezeichnungen des Syllabars die bestimmten des griechischen Alphabets zu setzen. Geben nun auch im Allgemeinen die übrigen Dialekte mit ihrer vollkommneren Schreibung, wo sie übereinstimmen, ein genügendes Vorbild ab, so erwachsen uns die grössten Schwierigkeiten, wo sie von einander abweichen, und so sehen wir uns ratlos, wo sie gänzlich schweigen. Sind wir doch, Dank dieser Unvollkommenheit des Syllabars, über weitgreifende Lautgesetze des Dialekts nur mangelhaft unterrichtet. Vgl. über spiritus asper und spiritus lenis § 9, über Geminatio und Ersatzdehnung § 14, VII, über Vokalentfaltung und Metathesis § 14, VIII. — Indem ich im Allgemeinen mich der Art und Weise der Umschrift angeschlossen habe, die Deecke in der SGD. angewendet hat, weiche ich prinzipiell nur darin von ihm ab, dass ich den Stammauslaut *-ev-* in den obliquen Kasus der diphthongischen Stämme *-ηF-*, also βασιλῆFος, βασιλῆFες ἩδαλιῆFi, ἰερίFιαν u. s. w. (s. § 16, B, 5), und die bei *iv* stehenden Kasus als Lokative, nicht als Dative, also *i(v) τοῖ*, *i(v) ταῖ* u. s. w. (s. § 16, B, 9) geschrieben habe. Ueber Abweichungen im Einzelnen s. § 3, III.

### § 3. Die Inschriften des kyprischen Dialekts.

#### I. Allgemeines.

Die Inschriften des kyprischen Dialekts sind mit wenigen Ausnahmen im kyprischen Syllabar abgefasst; von den uns bekannten zeigt nur nr. 65 die Inschrift  $\kappa\tilde{\alpha}\rho\acute{\iota}\xi \eta\mu\iota$  neben einander im griechischen älteren (KAPYΞEMI) Alphabet und im kyprischen Syllabar, nr. 66 das Wort  $\Theta\epsilon\mu\acute{\iota}\alpha\nu$  im Alphabet und dabei drei noch nicht entzifferte Zeilen im Syllabar, nr. 67 einige Wörter im Alphabet mit untermischten Zeichen aus dem Syllabar (sicher ist kyprisch  $se$  statt  $-s$  in  $\tau\iota\mu\acute{o}\delta\omega\rho\varsigma$  geschrieben) und daneben einige noch nicht gedeutete Zeichen im Syllabar; die mitten unter Syllabarinschriften im Alphabet geschriebene Inschrift von Abydos 147<sup>h</sup> - - -  $\omicron\iota\kappa\acute{o}\varsigma \mu\epsilon \gamma\rho\acute{\alpha}\varphi\epsilon\iota \acute{o} \Sigma\epsilon\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\iota\omicron\varsigma$  zeigt zwar keine kyprischen Idiotismen aber auch keine unkyprische Form; dazu kommen die Münzen mit griechischen und kyprischen Zeichen (vgl. in der Sammlung nr. 153, 174, 181, 182, 184, 187, 209). Das Syllabar dient, wie schon bemerkt wurde (S. 130), nirgends zum Ausdruck einer anderen Sprache oder Mundart als der kyprischen. Eine Inschrift (nr. 17) drückt denselben Satz im attischen Dialekt mit dem griechischen Alphabet, und darunter im kyprischen Dialekt mit dem kyprischen Syllabar aus. Bilingue Inschriften, die denselben Sinn in phönizischer Sprache mit dem phönizischen Alphabet und darunter im kyprischen Dialekte mit dem kyprischen Syllabar ausdrücken, sind die Nummern 59, 14<sup>d</sup>, 14<sup>e</sup>. Eine Bilinguis aus Ketion, die Grabschrift des Lykiers Xanthios (Corp. inscr. Semit. I nr. 45 Taf. VIII) ist phönizisch und ionisch abgefasst; der ionische — metrisch beabsichtigte — Text lautet:  $[\Xi\acute{\alpha}]νθ\iota\omicron\varsigma \mid [\acute{\epsilon}\kappa] \Lambda\nu\kappa\acute{\iota}\eta\varsigma \mid [Αι]μύ\rho\nu\omicron\varsigma \mid \acute{\epsilon}\nu\theta\acute{\alpha}\delta\epsilon \kappa\epsilon\acute{\iota}[\mu]αι \acute{\alpha}\nu\eta\rho \mid [\acute{\epsilon}]κπωματο π[οι]ός.$  Attisch und phönizisch endlich redet eine Weihinschrift von Lapathos aus der ersten Zeit der Ptolemäerherrschaft, wahrscheinlich kurz nach dem 312 erfolgten Siege des Ptolemäos I. Ihr attischer Text lautet (Corp. inscr. Semit. I nr. 95, Taf. XIV):  $\acute{\alpha}\theta\eta\nu\tilde{\alpha} \Sigma\omega\tau\acute{\epsilon}\iota\rho\alpha \text{ Νίκη} \mid \kappa\alpha\acute{\iota} \beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma \text{ Πτολεμαίου} \mid \text{Πραξίδημος} \Sigma\acute{\epsilon}\sigma\mu\alpha\omicron\varsigma \tau\acute{o}\nu \mid \beta\omega[\mu\acute{o}]ν \acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta[\eta\kappa]\epsilon\nu. \mid \acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\tilde{\eta} \tau\acute{\upsilon}\chi\eta.$  Statt  $\text{Πραξίδημος}$  steht im phönizischen Texte der Name Baalsillem. — Ich citiere die Inschriften nach Deeckes Sammlung in der SGD. I S. 1—80; im Folgenden teile ich die seit dem Erscheinen der

Sammlung neu publicierte Literatur über die kyprischen Dialektinschriften und die neu gefundenen Texte mit, sowie zu den Texten der Sammlung neue Lesungen und Erklärungen, bei jeder Nummer ausgehend von Halls nach Deeckes Sammlung vorgenommener Revision der Cesnola-Inschriften in der im Folgenden unter II genannten Abhandlung, und von Deeckes eigenen Nachträgen, die er mir im Jahre 1886 zum Behufe meiner Dialektdarstellung mit freundlichster Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte.

## II. Seit Deeckes Sammlung neu hinzugekommene Literatur.

Deecke, Zweiter Nachtrag zur Lesung der epichorischen kyprischen Inschriften, *Bezenb. Beitr.* VIII 143—161 mit Tafel, ungefähr gleichzeitig mit Deeckes Sammlung erschienen.

Six, Du classement des séries cypriotes, *Revue Numismatique* 1883, S. 249—374 mit 2 Münztafeln und 1 Schrifttafel.

(Pierides und Ohnefalsch-Richter), *The Cyprus Museum. A short account of operations 1883*, 3 Seiten mit 3 Tafeln, jede davon mit einer Inschrift.

Ohnefalsch-Richter, *Mitteilungen aus Cypern*, *Mitt. d. Inst.* IX (1884), S. 138 f. veröffentlicht die dritte von den drei Inschriften des eben genannten Heftchens: *The Cyprus Museum*.

Sayce, *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* VI (1884), 14. Sitzung vom 6. Mai 1884, S. 209—221.

Six, Anhang zum Vorigen a. O. S. 222.

Hans Voigt, *Anzeige von Deeckes Sammlung*, *Bezenb. Beitr.* IX (1885) 159—172.

Prellwitz, *Kyprisch piva*, *Bezenb. Beitr.* IX 172.

Hans Voigt, *Ueber einige neugefundene kyprische Inschriften*, *Studia Nicolaitana*, Leipz. 1884, S. 65—69 mit 2 Tafeln, bespricht die 3 Inschriften des *Cyprus Museum* und wiederholt die Abbildungen der ersten und zweiten.

Deecke, *Brief vom 15. Juli 1884*, *Bezenb. Beitr.* IX (1885), S. 250 f.

Hall, *The Cypriote inscriptions of the Cesnola Collection in New-York*, *Journal of the American Oriental Society*, XI (1885), S. 209—238 (Mai), Fortsetzung in den *Proceedings at New-York*, October 1885, S. V f.

Verf., *Zu den kyprischen Inschriften: Die beiden Votivohren*

der Sammlung Cesnola, Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 51, Sp. 1603 f.

Deecke, Zu den epichorischen kyprischen Inschriften, Bezenb. Beitr. XI (1886), S. 315—319.

(Warren und Pierides), The Cyprus Museum. A bilingual inscription (Phoenician and Kypriote, Nicosia 1886, 8 Seiten, enthält eine bilingue Weihinschrift von Tamassos.

Deecke, Neue kyprisch-epichorische Inschriften, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 41, Sp. 1289—1292 (enthält Ohnefalsch-Richters neue Funde); nr. 42, Sp. 1322—1324 (enthält die von Warren und Pierides im Cyprus Museum publicierte Bilinguis von Tamassos); nr. 51, Sp. 1611—1612 (enthält weitere Funde Ohnefalsch-Richters); nr. 52, Sp. 1643—1644 (Fortsetzung des Aufsatzes in nr. 51).

Smyth, On poetical words in Cyprian prose, American Journ. of Philology VIII Heft 4.

Verf., Zu den kyprischen Inschriften, Berl. Philol. Wochenschr. 1887 nr. 52, Sp. 1644.

Ganz neuerdings (vgl. die Mitteilung von D. G. Hogarth aus Kuklia vom 8. März 1888 in der Zeitschrift The Classical Review 1888, S. 155 ff. und spätere Berichte) sind bei den Ausgrabungen, die auf der Stelle des Aphroditetempels zu Kuklia (Alt-Paphos) unter den Auspicien des Cyprus-Exploration-Found vom Februar 1888 an begonnen worden sind, neue Inschriften im kyprischen Syllabar entdeckt worden. Ebenso hat man auch in neuerlich geöffneten Felsengräbern von Poli (Marion-Arsinoe) kyprische Syllabartexte gefunden. Die Publikation dieser Funde ist noch nicht erfolgt.

### III. Die Inschriften der Deeckeschen Sammlung.

nr. 1. „Alle Zeichen sind sicher und unzweifelhaft“ Hall. — Das Zeichen, das Deecke Z. 2 durch *mi*· umschreibt, ist von H. Voigt (s. S. 132) mit Recht für *me*· in Anspruch genommen; zu schreiben also Z. 2: *κὰς μ ε κατέθρηε*.

nr. 2 „Z. 1: *te*· ist verloren, *o*· genügend gesichert, *ta*· ganz klar“ Hall. Ueber *μ* s. § 5, III.

nr. 3 „Z. 1 *se*· sicher, Z. 2 nicht *u*·, sondern ein deutliches *i*·, also *αἰτάρ*, nach *ra*· noch *e*· (oder *me*·?) sichtbar“ Hall. Als Z. 4 bieten die Abbildungen, wie bereits Voigt, Anzeige

161 hervorgehoben hat, noch ein deutliches *pi*·, das (nach Voigt) uns gestattet die ganze Inschrift mit Wahrscheinlichkeit so zu ergänzen:

1. *τᾶς θεῶ τᾶς [Παφίας ἡμί]· | αἰτάρ με [κατέθηκε Ὀνασί]-  
θεμι[ς ὁ ἱερὺς τᾶι Πα]φί[αι].*

nr. 4. „Pierides giebt die Zeichen richtig wieder; e· ist undeutlich, das erste se· und mi· am Schlusse verstümmelt“ Hall. Daher zu lesen: *[τᾶ]ς Παφίας ἡμί.*

nr. 5. „Am Schluss deutliche Reste des se“ Hall, also zu lesen *τᾶς Παφίας.*

nr. 8. „Findet sich in der Sammlung nicht; wohl identisch mit nr. 4“ Hall.

nr. 9. „Das erste der erhaltenen Zeichen ist *ta*·, nicht *se*·, mit *a*· endigte die Inschrift“ Hall; also: *τᾶ Παφία.*

nr. 11. „Deeckes Identifikation der Inschrift mit Pierides Trans. of the Soc. of Bibl. Arch. V 96 nr. 11 f. wahrscheinlich richtig; 2 Zeilen, von der 2. der Anfang wahrscheinlich erhalten: ... *se te*· | *a o*· . . . .“ Hall.

nr. 12. „Alle Zeichen verstümmelt“ Hall.

nr. 13. „Zu lesen ist: . . . . *se ka te ke a*· . . . .“ Hall.

nr. 14. „Findet sich nicht in der Sammlung; wohl identisch mit nr. 5“ Hall.

nr. 15. Nach der Abbildung scheint mir am Ende der 2. Zeile kein Zeichen weggefallen zu sein; daher *Κεστόθεμις* (statt [*Α*]κεστόθεμις mit Aphäresis? vgl. *Τάρβας* 31, 32 für *Ἀτάρβας*).

nr. 17. „Alle Zeichen sicher, auch *ne*· von *Σόλων* und *ta*· von *Ἀθάναι*“ Deecke nach zwei Papierabdrücken.

nr. 20. Z. 2 f. lese ich *ἐπὶ κενε|υφῶν* (Gen. Sing., att. *κενῶ* sc. *τάφω*), wie die Konstruktion verlangt: „sie errichteten den Grabstein auf einem leeren Grab“. — *κατέθισαν* ist deutlich zu lesen; da diese Form als eine vom kyprischen *κατέθισαν* (: *κατέθισαν* 60<sub>27</sub>, s. § 7) nach Formen wie *ἔστασαν* erfolgte Neubildung erklärbar ist, so empfiehlt es sich nicht unter der Annahme (vgl. Beaudouin und Pottier, Voigt), dass der Steinmetz den Bogen, der die beiden Schenkel des *sa*· verbindend das Zeichen zum *ja*· machen würde, weggelassen hätte, die Form *κατέθισαν* herzustellen.

nr. 21. *Ὀναίων* (aus *Ὀνασίων*) Deecke, J. Baunack Stud. I 18.

nr. 25. Wenn in den von Deecke benutzten Abbildungen die Zeichen richtig wiedergegeben und gedeutet sind, so dürfte

der Vatersname wahrscheinlicher Ἀ(ν)τίδαν (Ἀντίδας Kurzname zu Ἀντί-δαμος) zu umschreiben sein.

nr. 26. Von dieser Inschrift habe ich durch die Freundlichkeit des jetzt verstorbenen Dr. Samuel Birch zwei wohlgelungene Papierabklatsche aus dem Britischen Museum erhalten, nach denen ich folgendermassen lese:

Κυπρῶ ΚωράτιΦός ἴμι Ὀ(λ)λάω· | ὁ δὲ ὁμοίποσις Ὀνασί-  
τιμος | ΔιΦισωνίδας· δίπας ἡμί.

Die Zeilen sind durch Striche von einander getrennt. Grosse (Strich-)Divisoren befinden sich Z. 1 nach *se*·, *mi*·<sup>1)</sup>, Z. 2 nach *te*· und dem ersten *se*·, Z. 3 nach dem ersten und dem zweiten *se*·; einen ganz deutlich hervortretenden kleinen (Punkt-) Divisor zeigen die Abdrücke am Ende der 2. Zeile nach *se*·; schwächer ist die Spur eines solchen am Ende der 3. Zeile nach *mi*·; am Ende der 1. Zeile geben die Abdrücke die Zeichen nicht recht scharf und lassen über die Beschaffenheit des Divisors im Unklaren. Einen ziemlich deutlichen Punkteindruck finde ich schliesslich auf Z. 1 nach *ro*·. Es scheint sich daraus als Prinzip der Teilung die Abtrennung des Eigennamens von dem dazu gehörigen Vatersnamen durch kleine, die der übrigen Wörter von einander durch grosse Divisoren zu ergeben, während ὁ δέ ungetrennt blieb. — Von den Zeichen ist das letzte *o*· von Z. 1 sicher; in Z. 3 ist das erste Zeichen *ti*·, wie auch früher gelesen worden ist, und nicht *vo*·, wie Deecke meinte; links von dem Ende des vertikalen Strichs ist die Oberfläche des Steins etwas beschädigt, einen absichtlich eingehauenen nach links gewendeten Bogen, der das Zeichen zum *vo*· machen würde, kann ich nicht finden. Das folgende Zeichen ist kein *i*·; schon Ahrens Philol. XXXVI 11 f. hat darauf aufmerksam gemacht, dass das sichere *i*· in Z. 2 verschieden von diesem sei. Dieses 2. Zeichen von Z. 3 besteht aus zwei Winkeln, die sich aber nicht zum Kreuz vereinigen, wie das bei *i*· der Fall ist, sondern zwischen ihren Ecken einen beträchtlichen Raum lassen, in den ein kleiner bis in mittlere Zeichenhöhe hinabgeführter vertikaler Strich führt. Es ist das in den Inschriften von Edalion, Golgoi und Salamis wiederkehrende Zeichen, das auf Deeckes Tafel als *ji*·

<sup>1)</sup> Ahrens Philol. XXXVI 11 hat also mit Unrecht Halls Angabe über diesen Divisor, den meine Papierabdrücke deutlich zeigen, bestritten.

erklärt ist, während ich es mit M. Schmidt, Bergk, Bréal (Sur le déchiffrement des inscriptions cypriotes, Journal des Savants 1877) für *vi·* halte, wie neuerdings auch Deecke. Der Grabstein lässt die Verstorbene selbst reden (wie z. B. nr. 93: *Στασίδαμός ἡμι*): „Ich bin Kypro, die Tochter des Koratis, des Sohnes des Ollaos; mein Gatte aber ist Onasitimos der Sohn des Divison; ich bin Mutter zweier Kinder.“

Z. 1. Gegen Deeckes Lesung *Κυπροκράτιφος* spricht der Punktdivisor nach *ο·* und die von Deecke in seiner Sammlung S. 10 nr. 4b angeführte Schriftregel; gegen *κώρα Διφός* (Ahrens) spricht das Fehlen einer Interpunktion nach *ρα·* und die in der Grabschrift folgenden auf eine Frau und nicht auf eine Göttin hinweisenden Angaben. *Κώρατις* ist ein zweistämmiger Kurzname zu *Κωρά-τιμος* (vgl. *Θεότιμος*, *Ἐρμότιμος*, *Μιτρότιμος* u. s. w.), vergleichbar den von demselben Stamm auf *-τιμος* gebildeten Kurznamen auf *-τίων* (*Ἐρμοτίων*, *Ἰφιτίων* u. s. w.) und *-τος* (*Ἰφιτος*). Das Fehlen des Digamma von urgr. *κορφα-* im Inlaut ist nach § 10, II, 2b nicht auffällig, die Flexionsweise *Κώρατις Κωράτιφος* nach *Τιμόχαρις Τιμοχάριφος* u. a. § 7, 5 zu beurteilen. — *᾽Ο(λ)λαος* würde att. *᾽Ανά-λεως* sein, vgl. *᾽Αλλας* Kerkyräer bei Mionnet Suppl. III 435; zur Bildung vgl. *᾽Ανά-κρεων*, *᾽Υπέρλαος* u. a.; kypr. *ὄν* für att. *ἀνά* s. § 5, IV, über das Fehlen des Digamma im Inlaut von urgr. *λαφο-* § 10, II, 2b; für die Nennung des Grossvaters neben dem Vater, die dann eintreten mochte, wenn der Grossvater Berühmtheit erlangt hatte, genüge es beispielsweise auf die Grabschrift des Stheneias GDI. 307 zu verweisen.

Z. 2. Gegen Deeckes Lesung *ὁ μοι πόσις* spricht das Fehlen jeder Interpunktion und der grammatische Anstoss, den Gebrauch und Stellung des Dativs *μοι* gewährt. Mit *ὁμοίποσις* „Mitgatte, Mitherr“, vgl. *ὁμόγαμβρος*, *συγκληδεστής* u. a. und zu der lokativischen Bildung *ὁμοι-* die aus Zusammensetzungen bekannten *ὁδοι-*, *Πυλοι-*, *καται-*, *παραι-*, *χαμαι-* u. a. Besagt etwa der Ausdruck, dass die Frau, deren Vornehmheit die Nennung des Grossvaters verrät, die Herrin des Familiengutes, und der Gatte nur an der Nutzniessung desselben beteiligt war?

Z. 3. *Διφίσων* Kurzname zu *Διφίσοος*, vgl. *᾽Αλκίσοος*, *Πυρίσοος*, und die Kurznamen *᾽Ηρόσων*, *Φιλόσων* GDI. 716 u. s. w. — *δίπας* setzte schon Deecke früher (Bezenb. Beitr. VI, 82 f.)

gleich *δίπαις* und ist jetzt zu dieser Ansicht zurückgekehrt, indem er auf messapisch *pades* „Kinder“ verweist. Ich erkläre die vorliegende Form *δίπαις* folgendermassen: Es gab ursprünglich zwei Stämme *παϝ-* und *παϝ-ιδ-* (Verf., Zur griechischen Dialektologie, Göttingen 1883, S. 1 f.), von denen der zweite eine Weiterbildung des ersten ist. Der erste wurde flektiert: *παῦς \*παϝός \*παϝί \*παῦν \*παῦ \*πάϝες \*παϝῶν \*πανσί \*πάϝας*; als das innere Digamma im Schwinden war, kam es, wie bei den übrigen diphthongischen Stämmen, zu einem Ausgleich der beiden in der Flexion zu Tage tretenden Stammformen, und es wurde nach *\*παός \*παί* u. s. w. ein Nominativ *\*πάς* neu gebildet, wie dor. *νᾶς νᾶν* (vgl. Ahrens de diall. II 243 Anm. 4) nach *νᾶός νᾶί*, kypr. arkad. *ἱερής*, eleisch *γραφής* u. a. nach *ἱερῆος ἱερέος, γραφῆος γραφέος* u. s. w. (s. § 16, B, 5). Diesen Nominativ *\*πάς* zeigt unser Adjektiv *δίπαις* „doppelkindig“. Das konnte einmal als Possessivkompositum zu *γυνή, μήτηρ* u. dergl. treten und bezeichnete dann die Mutter, die zwei Kinder hat, so an unserer Stelle. Es konnte aber auch Determinativum zu *γόνος* sein; *δίπαις γόνος* bezeichnete dann die doppelkindige oder Zwillingsgeburt, weiterhin *δίπαις* den Zwilling <sup>1)</sup>, wie etwa Apollon *εὐπαις ὁ Λατοῖς γόνος* Eur. Iph. T. 1234, Persephone *καλλίπαις θεά* Eur. Orest. 964 genannt wird. In dieser Bedeutung „Zwillinge“ liegt, wie ich vermute, die als ursprünglich von uns angenommene Form *\*δίπαϝες* vor in der bisher unerklärten Hesychglosse: *διπᾶνας* (lies *δίπαϝας*)· *τοὺς διδύμους γεγεννημένους*, wo an Stelle des im Hesych in mannigfacher Gestalt (*γ, τ, ρ* u. s. w.) erscheinenden Digamma der Originalhandschrift *ν* geschrieben ist.

nr. 27. Die Interpunktion vor *ἰ(ν) τύχαι* bleibt hier wie in den übrigen Inschriften besser weg, da *ἰ(ν) τύχαι* ebenso wie *εἰχλωᾶ* eng mit *κατέστασε* zu verbinden ist, wie auch die Stellung der Worte in der nächsten Inschrift nr. 28 es deutlich zeigt; Onasivoikos errichtete die Statue in Folge seines Gelübdes bei der glücklichen Erfüllung, d. h. nachdem er des Glückes, zu

<sup>1)</sup> Ebenso ist das bisher immer mit *δύο* zusammengebrachte *δίδυμος* „Zwilling“ meiner Ansicht nach aus *ὁ δίδυμος γόνος* „die mit doppelten Wehen verbundene Geburt“ zu erklären; *δί-δυ-μος* von *δυ-* „Wehe“ vgl. mit *νή-δυ-μος* „schmerzlos“.

dessen Erreichung er das Gelübde gethan hatte, theilhaftig geworden war (zum Gebrauch des Dativs εὐχολᾶ vgl. z. B. εὐχαῖς Soph. Trach. 240), wie mit demselben Sinne nr. 74 ἔ(ν) τύχα „auf Grund eines Glücksfalles“ steht. Andere Inschriften dieser Gattung geben diesen Glücksfall, bei dem das Gelübde fällig wurde, genauer an, so z. B. σωθεῖς ἐκ νόσου εὐχὴν ἀνέθηκε Mytilene Mitt. d. Inst. XI (1886) S. 265. — Denselben Sinn haben beiläufig die Schlusssätze in den phönizischen Weihinschriften „weil er hörte die Stimme“ oder „denn er hörte das Rufen der Stimme“ z. B. 14d und 14e; gemeint ist: weil der Gott die Stimme des Bittenden erhört hatte, s. das nr. 59 über εὐχολάς und εὐχομαι Bemerkte.

nr. 28. Zu so· notiert Deecke: „o·?“ und in der Umschrift zu Ἀριστόφα(ν)τος: „s nicht sicher“. Da die beiden für diese Inschrift bekannten Kopien an der betreffenden Stelle o· (nicht so·) bieten, und da die Weglassung des auslautenden s unter gleichen Verhältnissen kyprisch auch anderwärts (s. § 16, B, 7) vorliegt, so hat man ohne Zweifel den Kopien zu folgen und zu schreiben: Ἀριστόφα(ν)το ὁ Ἀρισταγόραν. Für Ἀριστόφα(ν)το wäre auch Ἀριστόφατο (nach Παλαίφατος) möglich.

nr. 31 und 32. Deecke, Bezenb. Beitr. XI 319 liest jetzt am Anfang beider Inschriften: Τάρβας ὁ ἀρχὸς ὁ Μεγακ<sup>ο</sup>; zu σπέως bemerkt er: „σπῆος?“ und streicht nr. 31 das am Anfange von Z. 4 von ihm aus Versehen zugefügte to· = τῶ. — Die Kritik dieser zwei Grotteninschriften stützt sich zur Zeit nur auf die Vogué'schen Kopien, die Schmidt wiederholt hat, und für 31 noch auf die von Luynes mitgeteilte sehr mangelhafte Kopie: eine neue Vergleichung der Originale ist sehr wünschenswert. — Deecke hat erkannt, dass die von ihm früher für ja· und ro· gehaltenen Charaktere vielmehr die paphischen Zeichen für ra· und ko· sind; Τάρβας ist aus Ἀτάρβας durch Aphäresis erklärlich, vgl. Κεστόθεμις 15. — Μεγακείδαντος, von Deecke jetzt für den Genetiv des Vatersnamens genommen, ist keine glaubliche Bildung. Ich lese μεγαγεύτατος; mit der superlativischen Bildung vgl. βασιλεύτερος, βασιλεύτατος; μεγ-αγεύς dem Sinne nach etwa ἀρχηγός, würde mit μέγα zusammengesetzt sein, wie μεγα-σθενής, μεγά-τιμος u. s. w.; ἀγ-εὺς ist gebildet wie γραφ-εὺς. — Z. 2 erkennt jetzt Deecke, wie er brieflich mir mittheilt, „Hoff-

manns Lesung *ἐπίβασιν* 32, [*ἐπίβα*]σιν 31“ als richtig an, und auch mir scheint das fragliche in 32 erhaltene Zeichen ein *pi*· zu sein; dem Sinne entspricht *ἐπίβασιν* „Zugang“ weit besser als *ἐξβασιν* „Ausgang“; *σπῆος* ist aus *σπέεος* kontrahiert wie *-κλῆος* aus *-κλέφεος*. — Ich lese also:

31 : *Τάρβας ὁ ἀρχὸς ὁ μεγαγεύ[τα]τος | [ἐπίβα]σιν τῷ σπῆος  
τῷ[δε ἔκε]ρ[σε] | καὶ κατεσκευάσατο α . . . . . Ἀ[πό](λ)-  
λωνι | Ὑλάται ἰ(ν) τύχαι.*

32 : *Τάρβας ὁ ἀρχὸς ὁ μεγαγεύ[τα]τος ἐπίβασιν | τῷ σπῆος  
τῷδε [ἐ]κερσε Ἀπό(λ)λωνι Ὑλάται.*

nr. 33. Die ersten 5 Zeichen der 2. Zeile sind jetzt mit Deecke (Bezenb. Beitr. XI 319) zu lesen: *ti· ma· ra· ko· se·* d. i. *Τίμαρχος*; die folgenden Zeichen der 2. Zeile sind noch nicht enträtselt.

nr. 37. *τὰπὶ δεξιῶι* ist des Sinnes wegen aufzugeben, denn weder kann die auf der Basis der geweihten Statuette befindliche Weihinschrift sagen, das Ephodos „das zur Rechten befindliche“ geweiht habe, noch dürfte, wenn *ἐπὶ δεξιῶι* „unter günstiger Vorbedeutung“ heissen sollte, der Artikel *τά* davor stehen. An *τὸ ἀ(μ)φιδεξιῶι* dachte zuerst Ahrens, jetzt auch Deecke, der (briefl.) *ἀμφιδέξιος* als synonym mit *λοξίας* fasst (vgl. *ἀμφιδέξιον ἔπος, ἀμφιδέξιον χρηστήριον* Herod. V, 92, 5 = *λοξὸν χρηστήριον*). Doch scheint mir das Richtige damit noch nicht gefunden zu sein. Ist vielleicht *Ἀπι-τέξιος* gemeint von *Ἀπίς Ἀπία = Πελοπόννησος* und dem Stamme *τεγ-* „beschützte“, der sich aus *στεγ-* gebildet und neben *στεγ-* (vgl. über solche Doppelformen § 5, IV Anm. zu *στροπά*) weiter entwickelt hat? Davon würde sich kyprisch (*τεκ-τιο-:*) *τεξιο-* ableiten lassen, also *Ἀπιτεξιο-* würde der „Apis schützende“ Gott sein, hier wohl nach seiner Anrufung in Zeiten der Trockenheit Apollon von Amyklä (vgl. zu nr. 59). — Eine genaue Prüfung der Photographie hat mich übrigens zu der Ansicht gebracht, dass der Steinmetz ursprünglich zwar *te· ki· si· o· i·* eingemeisselt, nachträglich aber *ki·* in *ke·* korrigiert hat, wie die Schriftregeln verlangen: die Photographie zeigt nämlich über dem kleinen wagerechten Strich, der sich wie gewöhnlich über den zwei sich treffenden Bogen des *ki·* befindet, noch einen längeren, tiefer eingegrabenen und von diesem ausgehend einen langen Vertikalstrich, der

von rechts nach links durch das ganze Zeichen bis unter den untersten Horizontalstrich gezogen ist. Wir werden also die Absicht des Steinmetzen richtiger treffen, wenn wir das fragliche Wort *a· pi· te· ke· si· o· i·* schreiben, und damit verschwindet wieder ein Verstoss gegen die Schriftregeln. — Am Schlusse schreibe ich *ι(ν) τύχαι ἀζαταῖ*, über das letzte Wort vgl. das im Folgenden zu nr. 59 Bemerkte.

nr. 40. Das 17. Zeichen der 1. Zeile ist nach den Abbildungen ein deutliches *e·*, also ist *ἱερεύς* und nicht *ἱερεῖς* zu lesen. — In Z. 2 ist *ko·* von *Τιμάρχω* ganz sicher.

nr. 41. Diese Inschrift, von der ich 3 Papierabdrücke aus dem Britischen Museum erhalten habe, ist in einem Syllabar geschrieben, das sich nicht unbedeutend von dem sonst als paphisch bekannten unterscheidet. Die richtige Erklärung hat Deecke (Bezenb. Beitr. XI 317 f.) angebahnt; er liest die Inschrift in den mir zur Verfügung gestellten Nachträgen von 1886 folgendermassen:

1. *a· ri· si· ta· ko· ra· i·*

2. *to· o· na· si· vo· i· ko· e· ?· ta· ri· o· pa· ?·*

3. *ka· ri· o· i· ka· si· ?· ke· ne· to· i· ?· a· ?· u· to· to· ?· na· ?· se· to· te·*

*Ἀρισταγόραι | τῷ Ὀνασιφοίκῳ ἐπὶ Δαρίῳ βα· ? | χάρι οἱ κασίγνητοι . . . υ(ν)το τὸ . να . . ς τόδε.*

Meine Lesung der Inschrift habe ich bereits in der Berl. Philol. Wochenschr. 1887 nr. 52, Sp. 1644 veröffentlicht. Ich deute das letzte Zeichen von Z. 2 *ti·* und lese: *ἐπὶ δάρι ὀ(μ)βά(ν)τι* „der zum Kriege (zu Schiff) gegangen war“; *χάρι οἱ κασίγνητοι* hat Deecke scharfsinnig erkannt; *χάρι* steht für *χάριτι* „aus Liebe“. — Das darauf folgende Zeichen lese ich *ve·*; von der sonst bekannten Gestalt des *ve·* unterscheidet es sich dadurch, dass der obere wagerechte Strich fehlt. *Φεαντῷ* (oder *Φε' αἰτῷ* d. i. *Φέο αὐτῷ*?) bezieht sich zurück auf den genannten Aristagoras. — Die folgenden Zeichen deute ich: *to· ma· na· i· jo· to· te· τὸ μνάιο(ν) τόδε.* — *μνάιο(ν)* würde episch *μνήιον* lauten, „Denkmal“, mit anderem Suffix *μνήμα*. — Die *κασίγνητοι* hatten also dem auf dem Feldzuge gegen Darius gebliebenen Aristagoras ein Kenotaph errichtet. Das Relief stellte den Aristagoras dar. Die ganze Inschrift lautet:

*Ἀρισταγόραι | τῷ Ὀνασιφοίκῳ ἐπὶ δάρι ὀ(μ)βά(ν)τι | χάρι οἱ κασίγνητοι Φεαντῷ τὸ μνάιο(ν) τόδε.*

Dass in solchen Weihinschriften häufig das Verbum (hier etwa *κατέθιζαν*) weggelassen wird, ist bekannt; als Beispiel führe ich GDI. 950 an.

nr. 43. „Von links nach rechts: *pa· i· na· le· o· te· se·*; statt *te·* kann auch *ni·* oder *pu·* gelesen werden“ Hall.

nr. 44. „. . . *i· | va· re· pa· li· ve· . . .*; statt des Divisors vielleicht *to·*“ Hall.

nr. 45. „Fast alle Zeichen der ersten Zeile etwas dunkel; der untere Teil bei den drei letzten Zeichen von Z. 4 weggebrochen. Als Schlusszeichen ein Kreis. Abweichend von Deecke Z. 1: *a· ri· si· to· ko· ne· to· o· | na· si· ri·*; Z. 3 auch das 2. Zeichen, *ti·*, sicher; Z. 4: *ke· i· tu· ka· i·*“ Hall. — Sicher steht der Anlaut des Eigennamens *Ἀριστο-*, dann folgt *ko·*, eine weitere Entzifferung der Zeile ist mir nach dem vorliegenden Material nicht möglich. Wahrscheinlich enthielt sie den Eigen- und Vatersnamen des Weihenden; an Deeckes *τῶσίρι* glaube ich schon aus dem Grunde nicht, weil kein einziges sicheres Zeugnis aus dem 5. bis 4. Jahrh. den Kult des Osiris oder irgend eines andern ägyptischen Gottes auf Kypros erweist. — Z. 2. Die Lesung *-ευξάμενος* verstösst gegen die Schriftregeln, nach denen dieses Wort *e· u· ku· sa· me· no· se·* geschrieben sein müsste, wie *ἔξωσι* 60<sub>31</sub> *e· ke· so· si·* und nicht etwa *e· ko· so· si·* geschrieben ist (vgl. oben zu nr. 37 und § 14, I). Ich lese die Zeichen den Regeln gemäss: *-ευχασάμενος*; *εὐχάομαι*, von *εὐχή* abgeleitet, verhält sich zu *εὐχομαι*, wie *ποτάομαι* von *ποτή* zu *πέτομαι*, wie *βρυχάομαι* von *βρυχή* zu *βρύχω* u. s. w. — Das 2. Zeichen der 2. Zeile ist auf den Abbildungen ein deutliches *ne·*, kein *e·*; M. Schmidt hat fehlerhafter Weise (s. Voigt, *De titulis Cypriis* S. 282) in seiner Wiedergabe der Hallschen Kopie einen kleinen wagerechten Strich hineingebracht, durch den es den Anschein eines *e·* gewinnt. In seiner neuesten Besprechung der Cesnola-Inschriften umschreibt Hall es durch *e·*, ohne sich näher über diese Abweichung von seiner Abbildung zu äussern. Ich bin der Meinung, dass die Abbildungen Glauben verdienen; *ὑευχ-* wie bisher gelesen wurde, erregt Anstoss, weil *-v-α-*, *-v-ε-*, *-v-ο-* kyprisch ausnahmslos zu *-vFα-*, *-vFε-*, *-vFo-* wird, s. § 7, 16–18. Ich erkenne in *ὑν-* eine nur durch die Schreibung unterschiedene Nebenform von kypr. *ὄν* (= att. *ἀνά*), vgl. § 5, IV. *ὑνεύχεσθαι* (= *ἀνεύχεσθαι*)

heisst wie ἀναβοᾶν die Stimme erheben, mit erhobener Stimme (bittend, betend) rufen“, s. im Folgenden zu nr. 59. — Dieselbe Form der Präposition begegnet Z. 3. 4 in ὑνέθηξε für das sonst übliche kyprische ὀνέθηξε (= att. ἀνέθηξε). Voigt, De tit. Cypr. S. 283, Bezenb. Beitr. IX 166 schlug μὶν ἔθηξε vor, aber abgesehen davon, dass er in diesem Falle zu der Annahme genötigt ist, der Steinmetz habe aus Versehen den wagerechten Strich über statt unter das Zeichen gesetzt, ist μὶν (vor vokalischem Anlaut!) für μὲ nicht bezeugt. Im Zusammenhang lese ich also:

Ἄριστο - - - | ὑνευχασάμενος περὶ παῖδι τῷ Περσεύει  
ὑνέθηξε ἰ(ν) τύχαι.

nr. 48. „In drei Zeilen: *ka· e· vo· . . . | me· ki· . . . | pa·*  
(oder *lo·*) . . .“ Hall.

nr. 49. „ . . . *pa· ti· sa· to· ro· . . .*“ Hall.

nr. 50. „ . . . *ke· to· te· a· po· lo· ni· . . .* [ὀνέθη]ξε τόδε  
Ἄπό(λ)λωνι“ Hall.

nr. 51. Hall spricht vermutungsweise aus, die Lesung möchte sein: *te· ke· to· te· a· mu· ko· lo·*.

nr. 52. „*ti· ko·* (oder *po·*), in der Mitte *ve·*“ Hall.

nr. 56. Deeckes Lesung ist falsch, denn aus dem angenommenen \*εὐζαφέω εὐζαφέετε konnte niemals *e· u· za· ve· i· te·* mit echtem Diphthong werden. — Das dritte Zeichen der 2. Zeile ist in der Abbildung von Birch, die M. Schmidt wiederholt, ein sicheres *no·*, während die Kopie von Hall einen Strich über den beiden Schenkeln zeigt, der es zum *za·* oder *vi·* werden lässt. Wenn dieser Strich nicht beabsichtigt ist, sondern mit Birch und M. Schmidt das Zeichen als *no·* gefasst werden könnte, so liesse sich allenfalls lesen: Παφοῖ γε εὐνοφε, ἰδέ „o (Göttin) Παφῶ (= Παφία), freundliche, siehe (dieses Weihgeschenk)!“ ἰδέ (statt *Φιδέ* wäre nach § 10, II, 1, d nicht gerade undenkbar. Oder hat auf dem Originale das vorletzte Zeichen die vom *i·* nur wenig sich unterscheidende Gestalt des *vi·*, so dass *Φιδέ* zu lesen wäre? Aber auch der Gebrauch des hervorhebenden *γε* und des Beiwortes befremden, so dass es mir geratener erscheint von der Benutzung dieser (echten?) Vaseninschrift vorläufig Abstand zu nehmen.

nr. 57. Dass auf dem Krug der abgekürzte Stadtname (als Fabrikationsort) eingegraben ist, erscheint nicht unwahrschein-

lich, vgl. Amphorenhenkel von Paros, Naxos u. a. Möglich wäre auch, dass die Inschrift die Bestimmung des Krugs enthält, und zu lesen ist: *χέθι* „giesse (aus diesem Kruge z. B. Spenden)“. Ueber die Imperativbildung s. § 17, A, I, 4.

nr. 58. Die Abbildung, die (in ihrem ersten und vorletzten Zeichen) 2 Fehler und einen sehr seltsamen Eigennamen zu enthalten scheint, hält mich von einer Benutzung dieser Inschrift vor der Hand ab.

nr. 59. „*πε(μ)παμέρων* statt *πε(μ)φαμέρων*? *Ἀβδιμίλων* statt *Ἀβιδμίλων*?“ Deecke. Eine sichere Entscheidung nicht möglich; ich nehme an, dass phönizisch Melek durch *Μίλικ(ος)* s. S. 97 f., Melekjatan durch *Μιλικιάτων*, Abdmelek durch *Ἀβιδμίλικος* wiedergegeben wurde; s. § 14, 3. — Statt *κάτ* Z. 1 schreibe ich getrennt *κά τ*, vgl. zur Form *κά* für *καί* § 8, 3; zur Vereinigung der Partikeln *καί τε* „und auch“ vgl. Hom. Il. 1, 521: *νεικεῖ καί τε μέ φησι μάχη Τρώεσσιν ἀρήγειν*; 9, 510: *ὄς δέ κ' ἀνήνηται καί τε στερέως ἀποείπη* u. a. — Z. 2 [*τῶν ἐ*] *περγομενῶν τῶ πε(μ)παμέρων νεφοστάτας* „am letzten Tage der fünftägigen Zeit der Schalttage“ nach Deecke-Siegismund und Ahrens, Philol. XXXV 76 ff., der die Lesung der letzten Worte in der seitdem festgehaltenen Fassung hergestellt hat. *νεφοστάτας* fasst Ahrens a. O. als Superlativ, aber das -σ- der Komparationsendungen -*στερο-* und -*στατο-* ist ausser in -*εσ-τερο-* (von -*εσ-* Stämmen und nach deren Analogie) und -*ισ-τερο* (von -*ιτ-* und -*εσ-* [*ἀρίσ-τερος*] Stämmen und nach deren Analogie) im Griechischen nicht nachweisbar. Ich erblicke in dem Wort das Kompositum *νεφο-στάτας* (oder *νεφο-στατᾶς*) „am zuletzt stehenden (sc. Tage)“; der Gebrauch von *νεφο-* (vgl. *νέ-αιος*, *νεί-αιρα* u. a.) lat. *ново-* für das am Ende befindliche ist bekannt, den zweiten Stamm vgl. z. B. mit *ἄ-στατος*, *διά-στατος*, *περί-στατος*, *σύ-στατος*, *ὑπό-στατος* u. a., von denen viele auch als Oxytona überliefert sind, die Zusammensetzung z. B. mit *νεο-κατάστατος*, *νεό-ρρῦτος*, *νέ-ορτος*, *νεό-σσυτος* = *νεοσσός* att. *νεοπιός* (aus *νεο-σσός* von *σεύω*) „das zuletzt, eben erst ausgekrochene Küchlein, geborene Junge“ u. a.; *νεφο-στάτα* hat Femininform wie *ἀβάταν ἄλα* Pind. Nem. 3, 36, *Δάλου Θεοδμάτας* Pind. Ol. 6, 100, *αὐτόματα δὲ πύλαι μύκον* Hom Il. 5, 749; 8, 393, *αὐτόματα* Xen. Oec. 20, 10, *αὐτομάτη* Xen. An. 4, 3, 8, u. v. a. — Z. 3 *ἀφ' ᾧ Φοι τᾶς εὐχολᾶς ἐπέτυχε*.

Hier befremdet die Konstruktion. Deecke-Siegismund übersetzten: „nachdem er (d. i. der Gott) ihm die Bitte [erhört hatte], ist er (d. i. der König) des Segens teilhaftig geworden“, indem sie „das Verbum des Hörens hinter *εὐχολᾶς* ausgefallen“ erklärten, und einen Wechsel des Subjekts annahmen. Ahrens (Philol. XXXV 81, XXXVI 5) schrieb, indem er gleichfalls eine grössere Lücke annahm, den Subjektswechsel aber vermied: *ἀφ' οἷ φοι τᾶς εὐχολᾶς [αἰῶν τέλος ἐ]πέδυνκε*, indem er [*ἐ*]πέδυνκε (att. ἐπέδωκε) von kypr. *δν-* in *δνφάνοι* herleitete. — Deecke hat in der Sammlung der GDI. diese Form nicht eingesetzt, sondern hat — jetzt ohne Annahme einer Lücke — die frühere Schreibung *ἀφ' ᾧ φοι τᾶς εὐχολᾶς ἐπέτυχε* beibehalten: aber was soll nun Subjekt sein? Wenn wir übersetzen: „weil er (d. i. der König) seine Bitte (d. i. das Ziel derselben) erlangt hatte“, wie wollen wir dann den Dativ *φοι* fassen? Instrumental kann er aus grammatischem Grunde nicht sein, ethisch dem Sinne nach nicht. — Ich erkläre: *ἀφ' ᾧ φοι τᾶς εὐχολᾶς ἐπέδυνκε* „weil er ihm die Rufe (die Bitte) gewährt hatte“; phönizischer Text (nach Nöldeke bei Deecke-Siegismund): denn er hörte meine Stimme, gab Segen“. Der Plural *εὐχολαί* „die (betenden) Rufe“ <sup>1)</sup> steht häufig für „das Gebet, die Bitte“ eines Einzelnen, z. B. Hom. Od. 13, 356 ff.: *νύμφαι νηιάδες, κοῦραι Διός, οὐ ποτ' ἔγωγε ὄψεσθ' ὑμῖν ἐφάμην· νῦν δ' εὐχολῆς ἀγανῆσιν χαίρει', ἀτὰρ κτλ.*; Od. 11, 34 f.: *τοὺς δ' ἐπεὶ εὐχολῆσι λιτῆσί τε, ἔθνεα νεκρῶν, ἔλλισάμην, τὰ δὲ μῆλα λαβὼν ἀπεδειροτόμησα κτλ.*; Hesiod Asp. 68: *ἀλλὰ οἱ*

<sup>1)</sup> *εὐχολή, εὐχος, εὐχή* heisst ursprünglich das „laute Rufen“; *εὔχεσθαι* „laut rufen“ und daraus haben sich die Bedeutungen „zuversichtlich behaupten, von sich rühmen, frohlocken, beten, geloben, bitten, jemanden verwünschen“ u. a. entwickelt. Aus dieser Grundbedeutung erklärt sich auch die Konstruktion mit dem Dativ: *εὔχεσθαι θεοῖς τι* heisst „den Göttern etwas laut zurufen“. Ich halte *-χ-* für das im Griechischen bekannte Wurzeldeterminativ (vgl. *νή-χω, ψή-χω*) und sehe in *εὐ-* die starke Wurzelform zu *ῥ-*, ai. *u (avati)* „schreien“; *αὔ-ω* „schreie“ steht dazu wie *χναυ-* in *χναύω* „schabe“, *χναυρός* „lecker“ zu *χρυ χνόος* „Anflug, Schaum, Flaum“, *φλαυ-* in *φλαῦρος, φλάω* (aus *\*φλάF-ω*) zu *φλυ- φλόος* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 300 f.), *ναυ-* in äol. *ναύω: ναύει· ῥέει, βλύζει; ναύουσι* (cod. *νάουσι*, die alphabetische Reihenfolge verlangt *ναύουσι*)· *ῥέουσι* Hesych, ion. att. *νάω* (aus *\*νάF-ω*), *ναρός* (aus *\*ναυρός*) *νηρός* zu ai. *snu*, att. *νέω* (aus *\*νέF-ω*) u. s. w.

*εὐχολέων οὐκ ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων.* Das Verbum *ἐπέδυκε*, das dem „gab“ im phönizischen Texte entspricht, steht mit dem Objekte *εὐχολάς* „gab das Gerufene (Erbetene)“ genau so wie *εὐχος δίδοναι* „Gerufenes (Erbetenes, Sieg, Ruhm) geben“ oft bei Homer, z. B. II. 7, 81: *δώη δέ μοι εὐχος Ἀπόλλων*, 21, 473: *μέλεον δέ οἱ εὐχος ἔδωκας* u. s. w. — Das letzte Wort der Inschrift, das auch in nr. 37 den Schluss bildet, ist bisher zwar richtig *a· za· ta· i·* gelesen, aber noch nicht richtig gedeutet worden. *ἀγαθός* ist aus *ἄγα θοός* entstanden, wie J. Baunack (Stud. I 260 ff.) gezeigt hat, gemeingriechisches *γ* geht aber im Kyprischen nicht in *ζ* über, vgl. z. B. *Ἀγεδί- [κω]* (oder *Ἀγετί[μω]*) 25<sup>v</sup>, *γένοιτι* 60<sup>29</sup>, *γέ* 56, 60<sup>29</sup>, 69, *ἐγώ* 71, 86, 119<sup>a</sup>, *Κυπραγόραο* 79, *μέγα* 68<sub>1</sub> u. s. w. Ich deute darnach die Zeichen zu dem Worte *ἄζαταῖ* Adj. verb. vom St. *ἄζα-* „Dürre, Trockenheit“, der in *ἄζα*, *ἄζαίνω*, *ἄζάνω*, *ἄζαλέος* vorliegt, in aktivischer Bedeutung, vgl. zu derselben das Adj. verb. *μεμπτός* Soph. Trach. 446, *στενακτός* Soph. Oed. Col. 1663, *θνητός*, *βροτός*, *ῥυτός*, *ἀναίσθητος*, *πλανητός* u. s. w. Es heisst also *τύχα ἄζατά* „austrocknendes Missgeschick“ oder „eingetretene Dürre“ und der ganze Satz ist mit Beseitigung der Interpunktion nach *ἐπέδυκε* (vgl. das zu nr. 27 Bemerkte) zu übersetzen: „weil er ihm seine Rufe (Bitten) gewährt hatte bei eingetretener Dürre.“ Mit *τύχα ἄζατά* vgl. *τύχη ἀναγκαία* (Soph. Ai. 485) „Missgeschick der Knechtschaft“, *τύχη ἀτιρά* (Aesch. Ag. 1484 Dindorf) „Missgeschick der Verblendung“ u. s. w. — Von Interesse ist uns dabei auch die Erkenntnis, dass in Kypros *Ἀπόλλων ὁ Ἀμυκλος* in Zeiten der Dürre um Hilfe angerufen wird, genau so wie der lakonische Apollon von Amyklä, dem die Hyakinthien zum Zwecke der Errettung der Vegetation von der dörrenden Sommerhitze gefeiert werden; der Kult entstammt der vordorischen peloponnesischen Bevölkerung, von der ihn die Dorer übernommen (Schömann, Gr. Alt. II<sup>3</sup> 457), die Kyprier in die neue Heimat mitgenommen haben. Auch der in nr. 37 genannte Gott ist, wie wir vermuteten, Apollon. — Diese meine Lesung *ι(ν) τύχαι ἄζαταῖ* habe ich bereits in der Zeitschrift „The Owl“ (herausg. von Ohnefalsch-Richter in Nikosia auf Cypern) 1888 nr. 5 S. 33 f. mitgeteilt und begründet.

Darnach lese und übersetze ich die Inschrift:

[*τῶι τετάρτῳ*] *φέτει βασιλῆφος Μιλικιάτωνος Κετίων κά τ*

Ἰδαλίων βασιλεύ[φο(ν)τος τᾶν ἐ]παγομενᾶν τῷ πε(μ)παμέρων  
νεφοστάτας τὸν ἀ(ν)δριζιά(ν)ταν τό(ν)δε κατέστασε ὁ Φάναξ |  
[Βαάλαμ] ὁ Ἀβιδμυλίκων τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι τῷ Ἀμύκλωι, ἀφ'  
ᾧ φοι τὰς εἰχλωὰς ἐπέδυκε ἰ(ν) τύχαι ἀζαταῖ.

„Im vierten Jahre der Herrschaft des Königs Milikjaton über  
Ketion und auch Edalion, am Letzten des fünftägigen Zeit-  
raums der Schalttage, hat Baalram der Sohn des Abidmilikos  
dem Apollon Amyklos die Bildsäule hier geweiht, weil er ihm  
seine Bitten gewährt hatte bei eingetretener Dürre.“

nr. 60. Z. 1 lese ich κατέφορον „geschlossen ein“ mit Bergk,  
Jen. Lit. Ztg. 1875 nr. 26, dem sich M. Schmidt, Sammlung  
kypr. Inschr. S. 2 und Cauer Del.<sup>2</sup> 472 anschlossen, von \*κα-  
ταφέρω, att. κατείρω. Ueber den mittleren Vokal von ἐφορ-  
ρον vgl. § 5, III. — Z. 3. Zu ἰζᾶσθαι oder ἰζασθαι vgl.  
§ 17, B, 8. — Z. 3. 4 ἰκμαμένως ist ein Partizip des passiven  
Präsens (der Sinn der Stelle verbietet an ein Perfekt zu  
denken) von ἰκμάω „verwunde“. Deecke-Siegismund dachten  
an ἰκμαίνω „benetze“, ἰκμάς „Blut“; doch genügt die Bedeu-  
tung „blutbenetzt“ dem Sinn der Stelle nicht; Ahrens (Philol.  
XXXV 36 ff.) nahm an, ἰκμαμένως sei von einem alten ἰκίμα =  
αἰχμή, ἄκων (von ἰκ- lat. *icere*) abgeleitet, und traf damit,  
wie ich glaube, die richtige Wurzel des Wortes. Die indo-  
germanische Wurzel *ik* (lat. *icere*) „stossen, schlagen, beschä-  
digen“ vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 461 liegt griechisch mit erhaltenem  
(velaren) *k*-Laut vor in ἰξ Gen. ἰξός „den Weinstock beschä-  
digender Wurm“, Ἐν-ικ-εὺς dialektische Nebenform des Wild-  
bachnamens Ἐν-ιπ-εὺς nach Schol. Pind. Ol. XI 72, mit pala-  
talisirtem Guttural in ἐν-ίσσω (vgl. z. B. Hom. Od. 24, 161:  
ἐπεσὶν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῆσιν), mit labialisirtem  
in ἰπ-τω (Hesych: ἰψαι· φθεῖραι, βλάψαι; ἰψας· ὠδύνησας),  
ἰπ-τομαι (vgl. z. B. Hom. Il. 1, 454; 16, 237: μέγα ἰψασ λαὸν  
Ἀχαιῶν, Theokr. 30, 19: σὺ τόνδε μηρὸν ἰψω), ἰψ Gen. ἰπός  
„den Weinstock beschädigender Wurm“, Ἐν-ιπ-εὺς Name  
mehrerer Wildbäche, ἐν-ιπ-ή „anfahrende Rede“, ἰπ-νη  
„Baumspecht“ u. s. w. Von diesem Stamme wurde ein ἰκ-μα-  
(: \*ἰκ-μή) „Werkzeug zum Stossen“ gebildet (vgl. αἰχ-μή, ἀκ-  
μή u. a.), das sowohl ein Handwerkszeug wie eine Waffe be-  
zeichnen konnte. Die Bedeutung des Handwerkszeuges scheint  
dem Eigennamen des τέκτων Ἰκ-μά-λιος (Hom. Od. 19, 57) zu  
Grunde zu liegen, die der „verwundenden Waffe“ unserem

*ἰκμάω* „verwunde“. — Z. 5 schreibe ich *ἰ(γ)χήρων*, ebenso Z. 15, für *ἰχέρων*, wie Deecke nach Ahrens, Philol. XXXV 38 ff. schreibt. Da die sonst in griechischem Gebrauche selbständig nicht nachweisliche Präposition *ἰ* auch kyprisch nicht sicher steht, ziehe ich es vor mit der kyprischen Form *ἰν* (s. § 5, IV, V) für *ὄν* (= att. *ἀνά*) die Form zu erklären. *ἄ ἰ(γ)χίρης* (sc. *χάρις*?) würde also att. *ἡ ἀνάχειρος*, d. i. der „dabei erhaltene“ Dank, die persönliche Belohnung sein, der Bedeutung nach dem bekannten *τὰ ἐπίχειρα* „das dazu oder dabei Erhaltene“ gleichkommend. Ich habe es in der Uebersetzung mit „Zugeld“ (Ahrens) wiedergegeben. — Z. 8 lese ich *τᾶ ἰ(ν) τῶ ἰρωνι τῶι Ἀλα(μ)πριζάται* „dem im Stadtbezirk von Alampria (gelegenen)“, indem ich die Hypothese Deecke-Siegismunds, dass wir in kypr. *ἰρων* (für die Accentuierung bietet sich hier kein Anhalt) eine hellenisierte Ableitung des semitisch-assyrischen *ir* „Stadt“, was allerdings im Phönizischen gerade sonst nicht nachweisbar ist, wahrscheinlicher finde, als Ahrens' Annahme (Philol. XXXV 42) eines griechischen Substantivs *ῥών* „Raum“ (*τᾶι τοῖ ῥωνὶ τοῖ Ἀλα(μ)πριζάται*), das im Griechischen vereinsamt stehen würde. Es erscheint mir nicht unglaublich, dass die Griechen, die von den Phöniziern die Eigennamen der Städte (Ketion, Amathus, Edalion, Marion, Paphos, Salamis, Lapathos u. s. w.), in denen sie sich niederliessen, übernahmen, auch die phönizische Bezeichnung für „Stadtgebiet“ einem Eigennamen ähnlich in Edalion übernommen haben. Ja, man darf vielleicht die Vermutung hegen, dass das „Königsland“, von dem der König und die griechische Stadtgemeinde die Felder und Gärten nehmen, die dem Arzte und seinen Brüdern als Belohnung gegeben werden sollen, das phönizische Gebiet von Edalion ist. Das Hauptgrundstück, das als Honorar gegeben werden soll, ist ein Stück von dem Königslande im *ἰρων ὁ Ἀλα(μ)πριζάτας* oder wie wir sonst den Eigennamen, der ungriechischen Charakter hat, schreiben wollen, und dieser *ἰρων* gehört mit den andern Grundstücken, die dem Onasilos und seinen Brüdern gegeben werden sollen, und die sämtlich „Königsland“ sind, zum *ἰρων ὁ Ἡδαλιεύς* (Z. 31), in dem fortan Onasilos mit seinen Brüdern, Kindern und Kindeskindern wohnen soll. Ist etwa *ἰρων ὁ Ἡδαλιεύς* „phönizisches Stadtgebiet von Edalion“ nur ein anderer Name für *ἄ ζᾶ ἄ βασιλῆος*? Denn Privat-

eigentum des Königs, so wie dem Bellerophon nach glücklicher Bestehung der Abenteuer die Lykier *τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων καλὸν φνταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο* (Hom. II. 6, 194 f.), oder wie König Laertes ein Gut hatte, *ὄν ῥά ποτ' αὐτὸς Λαέρτης κτεάτισσεν, ἐπεὶ μάλα πολλὰ μόγησεν* (Hom. Od. 24, 206 f.), kann dieses „Königsland“ unmöglich sein, da es als Aequivalent dienen soll für eine Schuld, die der König und die Stadtgemeinde (Z. 5. 6) gemeinsam zu tilgen haben. Es muss eine Art *ager publicus* sein, über das der König im Einvernehmen mit den Bürgern zu verfügen hat. Ueber die Deutung des spezielleren Namens für das Areal, dem das Hauptgrundstück entnommen werden soll: *ἰ(ν) τοῦ ἔλει*, wird § 5, II die Vermutung geäußert werden, dass es ein phönizisches Wort sei und „in dem El-lande“ bedeute; es grenzt dieses im *ἔλος* gelegene Grundstück an dasjenige eines Mannes an, der einen entschieden ungriechischen Namen führt, mag man nun *o·ka·to·se·* mit Deecke *Ὀ(γ)κα(ν)τος* oder anders umschreiben. Auch das zweite Königsland, aus dem Onasilos und zwar er allein ein Stück erhält, hat einen ungriechischen Namen: *ἄ ζᾱ ἄ Μαλανίχα* oder *Μαλνίχα* (Z. 17. 18); das grenzt an griechisches Gebiet: an das Grundstück des *Ἀμηνίχας*, an den Waldbach *Ἀρούμιος* und an die Wohnung der Athenepriesterin; das gute Land (*ἄλφον* „Tiefeland“ s. § 10, II, 2) schliesslich, der Garten, war früher Eigentum des *Διφείθεμις ὁ Ἀρμανεὺς*, oder wie sonst dieses ungriechische Ethnikon zu lesen ist, und liegt in *si·mi·to·se·* Feld, was ich, wenn auch die Umschreibung *Σίμ(μ)ιδος* richtig sein sollte, eher für eine Hellenisierung eines semitischen Namens als für den griechischen Kurznamen halten möchte. Und wenn es der Genetiv eines Personennamens ist, wie kommt es dann, dass König und Bürgergemeinde von Edalion ein Stück vom Lande dieser Person wegschenken dürfen? Denn man hat *ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι* zu übersetzen „im Ackerlande des S.“ nicht etwa „bei“ demselben. Ich vermute, dass die Bezeichnung *si·mi·to·se· ἀρουρα* wieder eine Lokalbezeichnung ist für ein Stück des *ἰρων ὁ Ἡδαλιεύς* d. i. des phönizischen Stadtgebietes von Edalion, zu dem auch *τὸ ἔλος* gehörte. Der frühere Besitzer des *ἄλφον*, *Διφείθεμις*, der ein ungriechisches Ethnikon hat, hat einen griechischen Eigennamen: trotzdem könnte er ein Phönizier und sein Name entweder aus dem Phönizischen

übersetzt (vgl. z. B. S. 135 u. ö. dergleichen Uebersetzungen phönizischer Eigennamen) oder hellenisiert oder auch echt griechisch sein, wie beispielsweise in der Lygdamisinschrift (IGA. 500) in den karischen Familien neben karischen auch echt griechische Eigennamen begegnen. Ist diese Annahme, dass ὁ Ἴρων ὁ Ἡδαλιεύς das zum „Königsland“, richtiger zum Eigentum des Staates gemachte phönizische Stadtgebiet von Edalions ist, richtig, so werden wir anzunehmen haben, dass nicht lange vor der Zeit unserer Inschrift die phönizischen Bewohner Edalions von den griechischen Bewohnern der Stadt vertrieben worden sind; wahrscheinlich hing diese Vertreibung mit dem Kriege gegen das von den Persern unterstützte phönizische Ketion, der zu der Belagerung Edalions (Z. 1) führte, zusammen. Dann verfahren die Griechen Edalions unter ihrem griechischen König Stasikypros mit den für Onasilos und seine Brüder vertragsmässig ausgemachten Landanweisungen klug, nicht nur deshalb, weil sie auf diese Weise ihr in Kriegszeiten doppelt kostbares und wohl auch kärgliches Geld sparen konnten, sondern auch, weil sie neue griechische Ansiedler damit für die den phönizischen Bewohnern weggenommenen Grundstücke gewannen. — Z. 9 und Z. 18. 19, 22 ziehe ich *τρέχνηα* der Schreibung *τέρχνηα* vor, s. § 14, VIII. — Z. 10 lese ich *ἰ(ν)φαῖς ζάν* „auf lange (auf ewig)“, s. § 12, 3 und § 18, IV, und, wie Z. 23, *ἦ* „so“ (statt *ἦ*), s. § 18, V. — Z. 12 wie Z. 24. 25, 26 lese ich *ἰ(ν)θε* (statt *ἰδέ*) „daher, in Folge dessen“, lat. *inde*, s. § 5, III und § 13, II. — Z. 15. Die durch *pe* abgekürzte kyprische Gewichts- und Werteinheit wird bei Hesych s. v. *ἡμιπέλεκ(κ)ον* mit dem Neutrum *πέλεκν* bezeichnet; ob der Plural *πελέκεφα* oder *πελέκεα* lautete, kann man nicht wissen. — Z. 18 *χραυόμενον* s. S. 134 und § 7, 23. — Z. 19 *ποέχόμενον*, s. § 11, II, 2. — *πὸς τὸ(ν) ῥόφο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον* Deecke; diese Schreibung ist der in der Sammlung stehenden vorzuziehen; weder *Θούρος* noch *Δρύμιος* waren übliche Personennamen; *δρύμιος* (von *δρυμός*) „Waldbach“ ist eigennamenähnlich geworden. — Z. 20 *ἱερή-φίαν* s. § 16, B, 5. — Z. 21 lese ich *τῷ Διφείθεμις ὁ Ἱερμανεύς ἦκε ἄλφω* „das Tiefland, aus welchem Diveithemis der Aramneer gegangen ist“; die bisherige Lesung missfällt mir besonders deshalb, weil sie zweimal zu der Annahme nötigt, das schliessende *-ν* vor konsonantischem Anlaut sei auch bei

solchen Wörtern unterdrückt worden, die nicht in engem Zusammenhange zum folgenden Worte stehen, für welche Annahme es im Uebrigen kein Beispiel giebt, s. § 14, IV; der Genetiv τῶ-ἄλφω ist ein „ablativischer“, ἦκε „ist gegangen“ entspricht attischem οἴχεται; ἄλφω ist bei meiner Lesung die in den Relativsatz durch Attraktion hineingezogene epeexegetische Apposition zu κᾶπον, vgl. Krüger, Poet. Syntax § 57, 10, 2. — Z. 23 ἀτελίῃα, wie Deecke selbst SGD. I S. 80 verbessert. — Z. 24 ἴ (statt ἰ) „oder“, etymologisch unaufgeklärt. — Z. 26 übersetze ich τὰ(ν) δάλτον τά(ν)δε, τὰ Φέπιῃα τᾶδε ἰναλαλισμένα „die Tafel hier, den Vertrag, der hier aufgeschrieben ist“, vgl. Soph. Trach. 157 f.: παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα; über ἰναλίνω s. § 17, A, II, 4. — Z. 27 πὲρ Ἡδάλιον, s. Bd. I 192. — Z. 29 lese ich mit Curtius (Stud. VII 256) ὄφι σίς κε „wo (in welchem Punkte) immer einer“, mit ὄ-φι vgl. ὄ-φι, lat. u-bi.

Ich lese und übersetze darnach die ganze Inschrift folgendermassen:

- A 1 ὅτε τὰ(ν) πτόλιν Ἡδάλιον κατέφορον Μᾶδοι καὶ Κε-  
 2 τιῆφες ἰ(ν) τοῖ Φιλοκύπρων Φέτει τῶ Ὀνασαγό|ραν, βασιλεὺς  
 3 Στασίκνυρος καὶ ἅ πτόλις Ἡδαλιῆφες ἄνωγον Ὀνάσιλον  
 4 (ἰῃᾶσθαι?) τὼς ἄ(ν)θρώπως τὼς ἰ(ν) ταῖ μάχαι ἰκ|μαμένως  
 5 ἄνευ μισθῶν· καὶ παι εἰφορητάσατν βασιλεὺς καὶ ἅ πτόλις  
 6 Ὀνασί|λωι καὶ τοῖς κασιγνήτοις ἄ(ν)τὶ τῶ μισθῶν καὶ ἄ(ν)-  
 7 τὶ τᾶ ὕ(γ)γήρων δοφέναι ἐξ τῶι | φοίκωι τῶι βασιλῆφος καὶ  
 8 ἐξ τᾶι πτόλιφι ἀργύρω τά(λαντον) ἀ' τά(λαντον)· ἢ δνφάνοι  
 9 πὲρ ἄ(ν)τὶ τῶ | ἀργύρων τῶδε, τῶ ταλά(ν)των, βασιλεὺς καὶ  
 10 ἅ πτόλις Ὀνασίλωι καὶ τοῖς κασιγνήτοις ἀπὸ τᾶι ζᾶι τᾶι  
 11 βασιλῆφος τᾶ ἰ(ν) το(ῖ) ἰρωνι τοῖ Ἀλα(μ)πριζᾶται (?) τὸ(ν)  
 12 χῶρον | τὸν ἰ(ν) τοῖ ἔλει τὸ(ν) χρανόμενον Ὀ(γ)κα(ν)τος(?)  
 13 ἄλφω καὶ τὰ τρέχνηῃα τὰ ἐπιό(ν)τα | πά(ν)τα ἔχην (ἔχεν?)  
 14 πανώνιον ἰ(ν)φαῖς ζᾶν ἀτελῆν· ἢ κέ σίς Ὀνάσιλον ἢ τὼς |  
 15 κασιγνήτως ἢ τὼς παῖδας τῶ(ν) παιδων τῶν Ὀνασικύπρων  
 16 ἐξ τῶι χώρῳ τῶιδε | ἐξορύξῃ, ἰ(ν)θε παῖ, ὃ ἐξορύξῃ, πείσει  
 17 Ὀνασίλωι καὶ τοῖς κασιγνήτοις ἢ τοῖς παισὶ τὸν ἀργυρον  
 18 τό(ν)δε, ἀργύρω τά(λαντον) ἀ' τά(λαντον). — | Καὶ Ὀνασίλωι  
 19 οἴφωι ἄνευ τῶ(ν) κασιγνήτων τῶν αἰλων ἐφορητάσατν βασι-  
 20 λεὺς καὶ ἅ πτόλις δοφέναι ἄ(ν)τὶ τᾶ ὕ(γ)γήρων τῶ μισθῶν  
 21 ἀργύρω πε(λέκεφα? -λέκεα?) δ' πε(λέκεφα? -λέκεα?) | β'

δίδραχμα) Ἡ(δάλια)· ἢ δώκοι νη βασιλεὺς καὶ ἅ πτόλις  
 B 17 Ὀνασί|λωι ἀ(ν)τι τῷ ἀργύρω τῷδε ἀπὶ τῶν ζῆναι τῶν βασι-  
 18 λῆ|φος τῶν ἰ(ν) Μαλανί|α(ι) (?) ταῖ πεδί|α(ι) τὸ(ν) χῶρον τὸ(ν)  
 19 χραυόμενον Ἀμηρί|α ἀλ|φο καὶ τὰ τρέχ|α(ι) τὰ ἐπιό(ν)τα  
 πά(ν)τα, τὸ(ν) ποέ|χομενον πὸς τὸ(ν) ῥό|φο(ν) τὸ(ν) Δρί|μιον  
 20 καὶ πὸς τὴν ἱε|ρή|φιαν τῶν Ἀ|θάνας, καὶ τὸ(ν) κᾶ|πον τὸν  
 21 ἰ(ν) Σί|μ(μ)ιδος (?) ἀρου|ρά(ι), τῷ Δι|φεί|θεμις ὁ Ἀρ|μανεὺς ἦκε  
 22 ἀλ|φο, τὸν ποέ|χομενον πὸς Πασα|γόρα(ν) τὸν Ὀνα|σαγόρα(ν) καὶ  
 τὰ τρέχ|α(ι) τὰ ἐπιό(ν)τα πά(ν)τα ἔ|χην (ἔ|χεν?) πανωνί|ως  
 23 ὑ(ν)φαι|ς ζᾶν ἀτε|λί|α ἰό(ν)τα· ἢ κέ σις Ὀνα|σίλ(ον) ἢ τὸς  
 24 παῖ|δας τὸς Ὀνα|σίλ(ων) ἐξ τῶν ζῆναι τῶνδε ἢ ἐξ τῶν κά|πωι  
 25 τῶνδε ἐξο|ρύ|ξι, ἰ(ν)|θε, ὁ ἐξο|ρύ|ξι, πείσει Ὀνα|σίλ(ωι) ἢ τοῖς  
 26 παισι τὸν ἀργυ|ρον τό(ν)δε, ἀργύ|ρων πε(λέ|κε|φα? -λέ|κεα?)  
 δ' πε(λέ|κε|φα? -λέ|κεα?) β' δί(δραχμα) Ἡ(δά|λια). ἰ(ν)θε τὰ(ν)  
 27 δάλ|τον τά(ν)δε, τὰ φέ|πι|α τῶνδε ἰναλα|λισμένα, | βασι|λεὺς καὶ  
 ἅ πτό|λις κατέ|θι|αν ἰ(ν) τὰ(ν) θι|ὸν τὴν Ἀ|θάνα(ν) τὴν πέρ  
 28 Ἡ|δάλι(ον) σὺν ὄρ|κοις μὴ λῖ|σαι τὰς φρή|τας τῶνδε ὑ(ν)φαι|ς  
 29 ζᾶν. | ὅφι σίς κε τὰς φρή|τας τῶνδε λύ|ση, ἀνοσί|α φοι γέ-  
 30 νοι|τυ. τῶν γε | ζᾶς τῶνδε καὶ τὸς κά|πως τῶνδε οἱ Ὀνασι-  
 31 κύ|πων παῖ|δες καὶ τῶ(ν) παι|δων οἱ παῖ|δες ἔξωσι αἰ|φει,  
 ο(ἰ) ἰ(ν) το(ἰ) ἰρ|ωνι τοῖ Ἡδα|λιῆ|φι ἴωσι.

„Als die Stadt Edalion einschlossen Meder und Keticer  
 in dem Jahre des Philokypros, Onasagoras' Sohn, ver-  
 anlassten König Stasikypros und die Gemeinde der Edalier  
 den Onasilos, Onasikypros' Sohn, den Arzt und seine  
 Brüder zu heilen die Menschen, die in dem Kampfe ge-  
 troffen würden, ohne Lohn; und auf jeden Fall verabredete  
 König und Gemeinde dem Onasilos und seinen Brüdern  
 statt des Lohnes und statt des Zugeldes zu geben aus  
 dem Hause des Königs und aus der Gemeinde ein Talent  
 Silbers, oder es soll geben statt dieses Geldes, des Talentes,  
 König und Gemeinde dem Onasilos und seinen Brüdern  
 von dem Königslande das in dem Stadtbezirke Alampria (?)  
 liegt, den Ort in dem Ellande(?), der an Onkas' (?) Tief-  
 land stösst, und die Gewächse, die darauf sind, alle zu  
 besitzen mit vollem Ertrage auf ewig ohne Abgabe; so  
 einer den Onasilos oder seine Brüder oder die Kindes-  
 kinder des Onasilos aus diesem Orte vertreibt, da wird auf jeden  
 Fall, wer vertreibt, zahlen dem Onasilos und seinen Brüdern  
 oder den Kindern dieses Geld, ein Talent Silbers. Und

dem Onasilos allein, ohne die Brüder, die anderen, verabredete König und Gemeinde zu geben statt des Zugeldes zum Lohn vier Beile Silbers, zwei Edalische Doppeldrachmen, oder es soll geben König und Gemeinde dem Onasilos statt dieses Geldes von dem Königslande, das in der Ebene Malania (?) liegt, den Ort, der an Amenias' Tiefland stösst und die Gewächse, die darauf sind, alle, der sich erstreckt bis an den Waldbach und bis zu der Priesterin der Athana, und den Garten in Simmis' (?) Ackerland, aus welchem Tieflande Diveithemis der Aramneer (?) gegangen ist, der sich erstreckt bis zu Pasagoras, Onasagoras' Sohn, und die Gewächse, die darauf sind, alle zu besitzen mit vollem Ertrage auf ewig, ohne dass sie der Abgabe unterworfen sind; so einer den Onasilos oder die Kinder des Onasilos aus diesem Lande oder aus diesem Garten vertreibt, da wird, wer vertreibt, zahlen dem Onasilos oder seinen Kindern dieses Geld, vier Beile Silbers, zwei Edalische Doppeldrachmen. Darauf legten König und Gemeinde diese Tafel, die Verträge, die hier aufgeschrieben sind, nieder bei der Göttin Athana, der in Edalion, mit Schwüren, nicht zu lösen diese Verträge auf ewig. In welchem Punkte einer auch immer diese Verträge löst, mag es Sünde ihm sein. Diese Ländereien und diese Gärten werden die Kinder des Onasikypros und die Kindeskinde stets besitzen, welche nur immer in dem Stadtbezirke von Edalion sind.“

nr. 62. „Z. 1 zu lesen: *ta· a· ta· na· | ta· i· ne· ta·*, also *τᾶ Ἀθάνα τᾶ ἰν' Ἡδαλίωι* (ich schreibe *Ἡδαλίωι*, s. S. 134) *βάκρα δέκα*“ Deecke in Bezenb. Beitr. XI 319. Unter *βάκρα* versteht Deecke eine kyprische Variante von *βάκλα* für *τύπανα* „Handtrommeln“, vgl. aber § 14, II, 6; die Inschrift befindet sich auf einem Bronzegriffe. Das Zeichen am Schluss kommt als Zahlzeichen für 10 auf Münzen vor.

nr. 63. Der Name unsicher.

nr. 66. „Z. 1 alle Zeichen klar; Z. 2: *ka· to· ti·* (oder *si·*) *o·* . . . . . ?; Z. 3 *to· i· pa· se· o· te·* . . . . . ?“ Hall. Noch nicht entziffert.

nr. 67. „In der 1 Zeile *ΤΙΜΟΔΟΡΟΥ*; Z. 2: *ta· o·* (oder *pi·*) . . . . . ?“ Hall.

nr. 68. a) Zeichen. Z. 1 giebt Hall das von Deecke [*va*·] geschriebene Zeichen als sicher; weder die Abbildungen noch die Photographie, die ich genau geprüft habe, lassen von einem *va*· irgend etwas erkennen. Es sieht so aus, als habe der Steinmetz ein an dieser Stelle eingemeisseltes Zeichen (*pa*· oder *na*·?) ausgekratzt. Nach *ka*· *ra*· *si*· befindet sich ein Punkt auf der Photographie, der ein Divisor, aber auch eine zufällige Steinverletzung sein kann, ebenso nach dem folgenden Zeichen *ti*·. — Am Schluss der Zeile giebt Hall *se*· *se*·; die Photographie zeigt keins von beiden deutlich. Hinter dem *i*· lässt sich nach den schwachen Spuren, die auf der Photographie erkenntlich sind, ein *po*· oder *pe*· vermuten. Nach diesem Zeichen könnte ein *se*· eingegraben sein; ich halte es aber auch nicht für unmöglich, dass die schwachen Spuren, die auf der Photographie erscheinen, zufällige Verletzungen des Steins sind. — Z. 2 nach dem 1. Divisor „*po*· *ro*· *a*· *ta*· *na*· *to*· *i*· *se*“ Hall richtig; das erste Zeichen ist nicht *pe*· wie Deecke will; das einzige sichere *pe*· der Inschrift (von Hall fälschlich für *po*· gehalten), d. i. das letzte Zeichen von ἄ(ν)θρωπε auf der 3. Zeile, hat den rechten Schenkel weiter hinabgezogen, fast bis in gleiche Tiefe mit dem linken, während *po*· (sicher in φρονέωι) rechts oben einen kleinen Bogen zeigt. Das folgende Zeichen ist sicher *ro*· (nicht *re*·); auf der Photographie ist die Kreuzung der beiden Schenkel deutlich erkennbar, schwächer der Bogen, der sie oben verbindet. Auch die folgenden Zeichen *a*· *ta*· sind nur schwach sichtbar. An drittletzter Stelle giebt Hall *i*· „zum Teil abgebrochen“; nach der Photographie halte ich es mit Deecke für ein am linken Schenkel beschädigtes *sa*·. — Z. 3. „Sicher ist auch das erste *ka*· und das erste *i*“ Hall. Dass das letzte Zeichen der 3. Gruppe nicht mit Hall *po*· sondern mit Deecke *pe*· zu lesen sei, wurde schon gesagt. — Z. 4. „Alle Zeichen sicher“ Hall.

b) Deutung. In Z. 1 verstösst Deeckes Deutung in *πότι* (kyprisch *πόσις*) und *ἔφεισις* (kyprisch *Ἔφισ(σ)ας* oder *ἔφισ(σ)ας*) gegen den Dialekt, auch ist die von Deecke angenommene Abweichung von den Leseregeln, durch die er die Deutung *Καρσιφάναξ* (s. GDI. I S. 10) zu rechtfertigen versucht, nicht einleuchtend. Dass von einem *va*· nichts zu sehen ist, wurde schon gesagt. Ich lese: *Καρσιτίναξ κάπ(π)ωθι, Ἐπό(μ) μέγα*



ἀ(λ)λ' ἔτυχ' ἅ χηρ θεῶι κνμερῆναι πά(ν)τα, τὰ ἄ(ν)θρωποι  
φρονέωι. Χαίρετε.

„Seid gegrüsst. Gewaltig erschütternder (Zeus), beschütze (mich). Prahlerisches Wort will ich niemals reden. Den unsterblichen Göttern will ich gefällige Opfer bringen ganz reichlich. Denn nicht kannst du dich, o Mensch, über Zeus, den Gott, stellen, sondern es ward die Macht dem Gotte zu lenken alles, was nur immer Menschen denken. Seid gegrüsst.“

nr. 69. „Auch *ke* sicher“ Hall. In Deeckes Lesung gewährt die Kontraktion von *τιμῶ* Anstoss; unverständlich würde mir, wenn *τιμῶ* gelesen wird, auch *διμῶσις* sein, da die redende Inschrift (*τιμῶ!*) nicht aus einem Doppelliede oder Doppelverse, sondern aus einem einzigen Hexameter besteht. Ich lese: *Τιμωτὰ διφάτω διμάω Παφίγια γε διμῶσις*. „Zu ehren sind die beiden doppelnamigen von zwei Müttern geborenen Paphischen Göttinnen mit Doppelliedern“. Die beiden Namen sind die der phönizischen und griechischen Paphischen Göttin: Astarte und Aphrodite, und ihre Mütter wahrscheinlich die Gattin des Ἴελ (*Ἴελ-α* *Ἡρη ἐν Κύπρω* Hesych) und die griechische *Διώνη*. — *διμῶσις* würde attisch *\*διμούσις* sein; *τὸ δίμουσον* „das Doppellied“ von *μουσα* „Lied“. Gemeint sind phönizische und griechische Lieder. — Ueber *τιμῶ* für *τιμάω* s. S. 66.

nr. 70 „*re za ti*“ Hall. Das mittlere Zeichen halte ich mit Neubauer für *ze* und lese:

ῥέζε Δι „opfere dem Zeus“.

nr. 71. „Z. 1 ist das vierte Zeichen wirklich *mi* (nicht *u*)“ Hall.

nr. 72. „Z. 1: *to o na si ri to te | to na [o ne] o ne te ke o na si ti mo se to i*; Z. 2: *te o i | to i a po lo ni | ia ra | i te me no se | i tu ka i ||*“

Hall. Gegen Deeckes Deutung habe ich Folgendes einzuwenden: 1) ist Z. 1 zwischen dem letzten noch schwach sichtbaren Zeichen von *na o* und dem ersten von *o ne te ke* nach der Photographie, die ich darauf hin geprüft habe, kein Platz für das von Deecke vermutete [*ne*]; vor dem folgenden Vokal von *ὀρέθησε* durfte aber das *-ν* von *ναόν* auf keinen Fall (s. § 14, IV) unausgedrückt bleiben. Also ist die Lesung *να[ὸν]* zu beanstanden. 2) gewährt *γαρά* der Form (kyprisch

wesen zu sein scheint. Dürfte man in dem ersten Zeichen eine Variante des Zeichens für *mi*· sehen, so würde *Μινόδωρος* (Nebenform von *Μηνο-*) an *Μινοκρέτης* 147<sup>u</sup> (neben *Μηνοκρέτης* 148) eine Stütze haben.

nr. 83. „Eine obere Zeile weggebrochen. Statt *so*· ist *o*· zu lesen, das letzte *pa*· ist sicher“ Hall. Auf der Photographie ist *o*·, nicht *so*·, zu sehen; von einem schliessenden *pa*· habe ich nichts zu erkennen vermocht. Vielleicht *Ἀ(ν)τιγάμω* (oder *Ἀ(ν)τίγαμο* s. § 16, II, 7) *᾽Οδάω*? vgl. *᾽Οδαῖος* Tegeat CIG. 1513.

nr. 84. „1. . . . *to*· *o*· *na*· *si*· *ri*· ?· . . . 2. . . . *a*“ Hall.

nr. 85. „Die Inschrift ist vollständig. In der 1. Zeile an 1. Stelle *si*?“ Hall. Mir scheint vielmehr dieses vermeintlich einheitliche Zeichen aus den beiden *pa*· *pi*· zu bestehen, und ich lese daher *Παφίγια Μυχοία ὁ μαμ(μ)οπάτωρ*. Zu dem Beinamen *Μυχοία* (von \**Μυχώ*) vgl. *Νυμφέων Μυχιέων* Naxos Bull. de corr. IX 500, *Ποσειδωνος Μ[ύ]χα καὶ Μυχίας* Mytilene GDI. 255<sub>13</sub>.

nr. 86. Hall liest:

1. *ke*· *va*· *zo*· *vo*· *ne*· ?· ?· *ta*· *mo*· ?· *ta*· *mo*· . . .
2. *ta*· *po*· *ro*· *ve*· *re*· *mo*· *se*· *ta*· *mo*· *se*· *ta*· *mo*· . . .
3. *tu*· *ra*· *vo*· *ne*· *o*· *to*· *ja*· *sa*· *ta*· *mo*· *se*· *ta*· *mo*· . . .
4. *va*· *la*· *ka*· *ni*· *o*· *e*· *ko*· — *o*· *na*· *mo*· . . .
5. *a*· *po*· *ro*· *ti*· *si*· *o*· *se*· *e*· *ko*· |||· |||· *o*· *na*· *mo*· . . .
6. *a* (oder *i*?)· *ta*· *no*· *e*· *ko*· |||· |||· *o*· *na*· *mo*· ?· *po*· *ta*· *sa*· . . .

Eine Deutung der Inschrift ist mir nicht gelungen. Ich führe einige Vermutungen an, die gern besseren Platz machen werden. Kann das 6. Zeichen der 2. Zeile, das den Abbildungen nach einem *mo*· wenig ähnlich sieht, *ko*· sein? Dann wäre möglich: *τάφρω Φέρκος* „Umzäunung des Grabens“. — Z. 3 *Ἰνραφών*? — Die folgenden Zeilen scheinen mit Eigennamen, von denen Z. 5 *Ἀφροδίσιος* sicher zu stehen scheint, und folgendem *ἐγώ* zu beginnen.

nr. 87. „Ganz verzweifelt“ Hall.

nr. 88. „Nicht nach New-York gekommen; nach Cesnolas Manuskript zu lesen:

1. *te*· *li*· *me* (oder *e*)· *lo*· *ve*· *to*· *ko*· *a*· *le*· *vo*· *te*· *se*· *ko*·  
*o*· *ta*· *to*· *pe*· *va*· *sa*· || *to*· *po*· *ra*·

2. *xe· lo· ro· se· lo· li· to· pe· pa· ma· ka· te· ti· po· sv  
ro· ko· to· o· pe· va· ni* (oder *e?*)· *a· ke·*

Das erste und zweite *ko·* könnte auch *ji·*, *xa·* oder *za·* sein, das mehrmals vorkommende *pe·* könnte auch *ne·*, das mehrmals vorkommende *lo·* auch *pa·* zu lesen sein“ Hall. Ein Deutungsversuch erscheint vor der Hand aussichtslos.

nr. 89. „1. . . . *te· na· pa· sa· re· se· i· ka· a· . . .*  
2. . . . *o· to· ro* (oder *i·*)· *to* (oder *ta*)· *po· te· ve· o·*  
*i· . . .*“ Hall.

nr. 90 s. nr. 112.

nr. 91. „Das 3. Zeichen von Z. 2 sicher Zahlzeichen“ Hall.

nr. 92. „1. . . . *o· ta· te· o· . . .* 2. . . . *pa· ta· a· pi* (oder *o*)· . . .“ Hall. Z. 1 ist *to·* bei Deecke Druckfehler.

nr. 93. „Die erste Zeile zeigt am Schluss noch *i· se·*; beide Zeilen sind links, die erste auch rechts unvollständig, also ist *Σήκα* falsch“ Hall.

nr. 94. Von Hall in der Sammlung nicht aufgefunden. Vielleicht *ἡμὶ θεῖας* zu lesen? Zur Schreibung *θεῖας* s. § 7, 12.

nr. 95. „*e· a?· a· ja· sa· ve· lo*“ Hall.

nr. 96. „*e· ro· se· | te· ke· to· a· po· lo· ni*“ Hall. Annehmbar *τῷ Ἀπόλλ(λ)ωνι*, das übrige zweifelhaft.

nr. 97. „*a· ra· a· | na· o*“ Hall; an seiner Setzung des Divisors hält Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 41 S. 1292 fest, vgl. *ἀρὰ Διὶ* nr. 25i (s. § 6, I.); der Name *Ἀνάω* würde nach dieser Parallelstelle als Dativ aufzufassen sein (von *Ἀναῖος* Ethnikon von *Ἀναία* in Karien?) also: „als Gelübde dem Anäer (einem dort verehrten Gotte?) geweiht.“

nr. 98. „*lo· ti· pa· ja· po· i· i· na· te· to*“ Hall.

nr. 99 s. nr. 78.

nr. 100 „*ti· a· te· mi· se· va· ta· ki*“ Hall; also *Διάθεμις*.

nr. 101. „1. . . . *te? o? i? e· u· ta· mo· to· te· se· . . te· ke?*  
*i· tu· ka· i· . . .* 2. . . . *ma· . . . e· mi· te· sa· i*“ Hall.

nr. 102. „Nicht nach New-York gekommen; nach Cesnolas Notizbuch: *ti· pa· se· i· ti* (oder *vo*)· *to· te*“ Hall.

nr. 103. „*ko* (oder *po*)· *i· to· ta· ko* (oder *po*)“ Hall; *ποῦ τῶτακῶ* „von dem Ohrenkranken“ Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 51 S. 1603 f. Zu *ὠτακός* „ohrenkrank“ vgl. *καρδιακός* „magenkrank“, *κοιλιακός* „unterleibskrank“, *ἥπατιζός* „leberkrank“, *σπληνικός* „milzkrank“; das Suffix *-ακο-* von *ὠτ-ακό-ς* ist von solchen Adjektiven, die mit *-ακο-* von

- α-Stämmen abgeleitet sind, wie καρδιακός, κοιλιακός als neues Suffix losgelöst worden. Ueber ποί vgl § 11, II, 2. — Zu ergänzen ist ein Verbum wie att. ἀνάκειται.
- nr. 104. „to· po· to· e.“ Hall; am Schluss ein Zeichen unleserlich geworden. Die Lesung: τὸ πώτω ἤ[μί] „ich bin (das Votivgeschenk) des Tauben“ schlug ich in der Berl. Philol. Wochenschr. a. O. vor; ἄπ-ωτ-ος verhält sich zu dem bekannten Adjektiv ἄ-ωτ-ος „nicht hörend“, wie ἀπόθεος ἀπόμαχος ἀπόμορφος ἀπόχειρος u. a. zu ἄθεος ἄμαχος ἄμορφος ἄχειρος; hinsichtlich der Bedeutung vergleicht sich z. B. ἀπόχειρος „ungeschickt“: die Präposition bezeichnet hier wie dort den Mangel des rechten Gebrauches von dem betreffenden Gliede.
- nr. 106 „ = 116“ Hall.
- nr. 107. „. . . ti· to· me· 2. . . . ke.“ Hall.
- nr. 109. „. . . to· u· zo· mo· ke (oder po)“ Hall.
- nr. 110. „Nicht in New-York“ Hall.
- nr. 111. „Nicht in New-York“ Hall. — λόε bedeutet hier: „giesse (10) sühnende Weihegüsse (s. zu nr. 73) auf dieses Grab“, wie λουτρά in dem Sinn der sühnenden Weihespende aus Soph. Elektra 84, 434 bekannt ist.
- nr. 112 „= nr. 90: a· na· sa· se· a· . . . . to· | te· pa· to· a· ja· ro· se· ma· te· ka· ne· to· | a· po· lo· ni· ||| |||“ Hall.
- nr. 113. „Nicht in New-York; nach Cesnolas Notizbuch: 1. ti· te· ro (oder ra)· ro· se· o· . . 2. se? le· pa· . . .“ Hall.
- nr. 114. Von Παλαίπαφος stammend, 3 Zeilen: 1. ki· si· ka· se· 2. o· ti· mo· to· ro· 3. a· po· se· ia“ Hall. Z. 1 „Γιλ(λ)ίνας?“ Deecke. So hatte auch ich mir notiert. Z. 3 lese ich ἀπ’ ὅσ(σ)εία (att. ἀπ’ ὀττειάς) „in Folge eines Traumgesichtes“; der Gebrauch der Präposition wie z. B. Soph. Trach. 239: ἐνκταῖα φαίνων ἢ ἀπὸ μαντείας τινός; über den Dativ bei ἀπύ s. § 18, IV, über die Schreibung -εja- (für -εια-) s. § 7, 20. ὀττεία „Traumgesicht“ ist aus mehreren Stellen des Dionysios von Halikarnass bekannt, vgl. z. B. VII 68: ὀνειράτα πρὸς τὴν βουλὴν ἐκφέρων ὀττειάς καὶ δειμάτων μεστά; es gehört zu ὀκ- ὀπ- „sehen“, von dem z. B. ὄσσε „die Augen“, ὄσσομαι „sehe, sehe voraus, ahne“ abgeleitet ist, und geht zunächst auf einen Nominalstamm \*ὄσσεύς ὄσιψ- zurück, auf den auch ὀσσεύομαι „ahne oder prophezeie nach

- erhaltenem Vorzeichen“ hinweist. — Die Inschrift heisst demnach: *Γιλ(λ)ίνας | ὁ Τιμοδώρω | ἀπ' ἐσ(σ)έης*.
- nr. 115 „= 78“ Hall.
- nr. 116 „= 106“ Hall.
- nr. 117—119. „Die früheren Kopien sind genügend“ Hall. Die 3 Zeichen von 117 lese ich: *τᾱ*, *Ἔλε* „da, nimm!“; vgl. *τᾱ* in nr. 135.
- nr. 120. Die ersten 2 Zeichen von Z. 2 sind in Schröders Kopie *a· o·*; bei Lang das zweite ebenfalls ein deutliches *o·*, das erste einem *ma·* gleich; Pierides hat bei dem zweiten den oberen Winkel nicht angegeben, das erste Zeichen in besonderer Gestalt gebildet. Die Originalkopie, die ich in Siegmunds Notizbuch besitze, nähert sich am meisten der Pierideschen (bei Schmidt), doch kommt das erste Zeichen einem *a·* oder *i·* oder *ma·* näher, das zweite zeigt den rechten Seitenstrich nicht so weit herabgezogen. Ich glaube, dass Schröder die offenbar stark verwitterten Zeichen richtig als *a· o·* erkannt hat, und lese darum den Vatersnamen *Ὀνασι|άω*, über die Schreibung s. § 7, 19.
- nr. 121. „1. *ti· mo· to· re· te· se· to· ma· ki· ri· o· se· o· ne*  
 . . . 2. . . . *se· se· | || |*“ Hall. An *Τιμοκρέτης* hält Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41 Sp. 1290 mit Recht fest.
- nr. 122—125. Gefälscht, vgl. H. Voigt, Bezenb. Beitr. IX 167 ff.
- nr. 126. Sicher scheint mir nur Z. 1 *Θεάνωρ Θεοκλήος* und Z. 3 *τῶ ἀ(ν)θρώπω* (Gen. oder Dat.?) gedeutet zu sein.
- nr. 127. Noch ungedeutet.
- nr. 128. *Θητονίζω* verstösst mit seinem *η* gegen den Dialekt. Entweder ist die Kopie oder die Lesung falsch.
- nr. 129 u. 130. Der Name *Δαβίδης* ist nicht annehmbar; wäre wirklich der hebräische *David* darin zu suchen, so würde er auf Kypros wenigstens in der Form *Δαβίδας* erscheinen müssen. Ich möchte vermuten, dass das 3. Zeichen nicht gut in der Kopie wiedergegeben ist (*ni·* ? *Δαφνίς*?). — Statt *Ἀβροθάωι*, dessen zweiter Stamm nicht erklärlich ist, lese ich *Ἀφροδά|ωι*, wie auch Deecke in der Anmerkung, und erkläre *Ἀφρόδαος* nach § 7, 19 aus *Ἀφρόδαιος*; der Name *Ἀφροδάς* (Vollname dazu etwa *Ἀφρόδαρος*) ist bekannt.
- nr. 131. Kyprisch? Fremdartig erscheinen die in Z. 1 und Z. 2 an zweiter Stelle und das in Z. 4 an erster Stelle stehende

- Zeichen; auch die Setzung eines Divisors hinter jedem Zeichen fällt auf; vgl. auch Voigt, Bezenb. Beitr. IX 170.
- nr. 132. Unsicher. *Παλλάχω* ist kein glaublicher Eigenname; *Παμίχω* wäre natürlich möglich, doch wenn wirklich das zweite Zeichen *λα·* ist, so könnte man an *παλ(λ)ακῶ* „des Lieblings“ vgl. *παλλακός· ἐρώμενος* (cod. *ἐρρωμένος*) Hesych denken.
- nr. 133. Als kyprischer Name würde wohl \**Φάφος* oder \**Φάφω* glaublich sein, nicht aber \**Φάφεος*; ich vermag die 3 Zeichen nicht zu deuten.
- nr. 134. Da sich die Inschrift an der Plinthe einer Statuette und nicht auf einem Grabstein befindet, so ist Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 172 mit seinem Deutungsversuch *Ζωλίνα βίφα*, soll heissen *Z. ζῶσα* sc. *ἑαυτῆ κατεσκεύασε τὸ μνημεῖον* auf falscher Fährte. — Noch nicht enträtselt.
- nr. 135 *τᾶ, Ἐτεοδάμα, πῖθι*, vgl. Hom. Od. 9, 347: *Κύκλωψ, τῆ, πῖε οἶνον*, nach Dittenberger, s. GDI. I Vorrede S. IV.
- nr. 136. Unsicher. H. Voigt, Bezenb. Beitr. IX 170 denkt an *ὁ Ξενώ(ν)δαο*; doch fällt bei einer derartigen Angabe des Eigentümers der Vase dieser Gebrauch des Artikels auf (s. Reinach, *Traité d'épigr. Gr.* p. 448).
- nr. 138—141. Unsicher.
- nr. 143. *Τιμοφό[χω]* oder *Τιμοφό[ρω]*?
- nr. 147. „*a· na· | a· mo· to· | a· sa· ka· ri* (oder ni?)“ Sayce XXXIII, s. zu nr. 147a—147uu.
- nr. 148. „*me· no· ke· re· te· se· | sa· la· mi· ni· o· se· d. i.* *Μηροκρέτης Σαλαμίτιος*“ Sayce II. Siehe im Folgenden unter nr. 147b.
- nr. 149. Für eine Benutzung nicht sicher genug.
- nr. 150. Nach Sayce (*Journal of Hell. stud.* I 78) befinden sich auf Vorder- und Rückseite der Schale je drei Zeichen, von denen je 2 identisch sind, die beiden nämlich, die Deecke mit *ῥέζω* umschreibt; das erste derselben ist nach Sayces Wiedergabe einem kyprischen *re·* (s. auf Deeckes Schrifttafel in der Rubrik „Incert. Ausland“) gleich, das zweite, das aus zwei parallel laufenden Schlangenlinien besteht, von Deecke *zo·* umschrieben, wurde von mir S. 132 vermutungsweise als ein *yo* erklärt. Wenn also diese beiden Zeichen wirklich dem kyprischen Syllabar entstammen und für sich allein ein Wort bilden sollen, so würde ich dieses Wort *ῥέyω* lesen im Sinne

von „ich fliesse, ich bin voll (z. B. von Wein)“ vgl. Ἰμέρα ἀνθ' ὕδατος ρείτω γάλα Theokr. V, 124, ρείτω χῶ Σύβαρις ἀμὶν μέλι ebd. 126, ρεῖ γάλακτι πέδον, ρεῖ δ' οἴνω, ρεῖ δὲ μελισσῶν νέκταρι Eur. Bacch. 142 f. u. s. w. Nun ist aber auf Vorder- und Rückseite noch je ein Zeichen, auf der einen Seite ein achtstrahliger Stern, der einem kyprischen *e* entsprechen könnte, auf der andern ein kyprisches *ne*; von diesen zwei Zeichen sagt Sayce: „they are plainly used as mere ornaments“. Das ist nicht wahrscheinlich; entstammen die sechs Zeichen wirklich dem kyprischen Syllabar, so wird man nicht vier davon als Silbenzeichen und zwei als Ornamente verwendet haben. Solange also, bis die Frage über die Natur dieser zwei Zeichen entschieden ist, wird die Erklärung jener beiden Zeichen zweifelhaft bleiben.

Bei den Münzlegenden beschränke ich mich auf die Anführung der folgenden dialektisch bemerkenswerten Varianten.

nr. 153. 154. Wie der Genetiv *ΕὐΦαγόρω* lehrt, war die epichorische Form dieses Königsnamens *ΕὐΦάγορος* (nicht *Εὐ(Φ)αγόρας*), vgl. kypr. *Θεμιστάγορος* 147<sup>f</sup>, *Κλιτάγορος* 147<sup>mm</sup>, *Πιντάγορος* 147<sup>u</sup>.

nr. 154. „Rv. auf allen Exemplaren *pa · si · le · o · se*“ Six, Du classement etc. S. 284 nr. 14; also nur *βασιλῆος*.

nr. 161. 162. „*e · u · va · | te · o · se*“ Six ebd. S. 277 f. nr. 36. 37; also *ΕὐΦά(ν)θεος*.

nr. 163. „Rv. *pa · si · le · vo*“ Six ebd. S. 278 nr. 38, also *ΕὐΦά(ν)θε[ος] βασιλῆ[ος]*.

nr. 176. Rv. wohl richtiger *Σελαμί[ον]*.

nr. 179. Nach dem von Six, Du classement etc. Pl. VI gegebenen facsimilierten Münzbilde wie nach den in Holzschnitt S. 287 ausgeführten Zeichen der Legende und nach Six' Bemerkungen S. 288 ist die Lesung beider Münzseiten unsicher. Auf der Vorderseite, auf der *βασιλῆος Νικοκλῆος* stehen soll, zeigen die genannten beiden Wiedergaben statt *si* vielmehr *ri*; da sonst nichts von kyprischem zwischenvokalischen Rhotacismus bekannt ist und auf dem Revers die Münze deutlich *βασιλῆος* zeigt, so wird die Wiedergabe jenes Zeichens wohl nicht treu sein. Von dem Eigennamen zeigt das facsimilierte Münzbild kein einziges Zeichen, der Holzschnitt giebt *ni · ja · ni* (oder *ke*) · *le · vo · se* so dass *Νιχακλῆος* gelesen werden könnte — wenn das 2. und 3. Zeichen wirklich so

auf der Münze aussieht. Der Revers zeigt βασιλῆος, *si* unten abgescheuert, *se* undeutlich; von den drei Zeichen, die Deecke nach Six Δαμονί[χω] liest, giebt der Facsimilestich kein einziges, der Holzschnitt zunächst einen vertikalen Strich (ta?) dann *mo*·, dann ein Zeichen, das *ra*· oder *po*· oder *ni*· sein könnte. Darauf folgen drei unten undeutliche Zeichen, von denen das erste *ka*· oder *vo*·, das zweite *ti*· oder ein unten abgegriffenes *si*·, das dritte *se*· oder *ke*· sein kann. Hiernach erscheint es geboten von einer Verwendung dieser Legenden im Folgenden noch Abstand zu nehmen.

nr. 183. Der Revers dieser Münze zeigt nach Six, Du classement S. 349 nr. 2 über der Aphroditedarstellung *pa*· *si*· *le*· *vo*· βασιλῆος[s].

#### IV. Neue Inschriften.

14<sup>a</sup>. Chytrea. Längliches Seitenstück (Statuenbasis), links abgebrochen. Cyprus Museum 1883; H. Voigt, *Studia Nicolaitana* S. 66 f. nr. I. — Von rechts nach links.

1. *ta*· *se*· *te*· *o*· | *e*· *mi*· [*ta*· *se*·] *pa*· *pi*· . . . .
2. *ka*· *te*· *te*· *ke*· | *ka*· *ri*· *ti*· *mo*· *se*· | *o*· . . . .
3. *i*· *tu*· *ka*· *i*· *i*· *te*· *re*· *i*· *te*· *a*· . . . .

τᾶς θεῶ ἡμι [τᾶς] Παφί[ας· αὐτάρ (oder αἰτάρ) με] | κατέ-  
θηκε Χαρίτιμος ὁ - - - | ἰ(ν) τύχαι ἰ(ν)θερεῖ - - -

Z. 3 Lesung des letzten Wortes von mir; mit ἰ(ν) τύχαι ἰ(ν)θερεῖ „bei eingetretener Hitze“ vgl. ἰ(ν) τύχαι ἄζαται S. 149; ἰ(ν)θερεῖς (von θερός) = ἐνθερμος.

14<sup>b</sup>. Chytrea. Platte von Kalkstein, rechts abgebrochen. Cyprus Museum 1883; H. Voigt, *Studia Nicol.* S. 67 f. nr. II. — V. r. n. 1.

1. . . . . *e*· *mi*· | *ta*· *se*· *pa*· *pi*·
2. . . . . *ta*· *ra*· <sup>1)</sup> *me*· | *e*· *ve*· *xe*·
3. . . . ?· *mi*· *se*· | *i*· *tu*· *ka*· *i*·

[τᾶς θεῶ] ἡμι τᾶς Παφί[ας· | αὐ- (oder αἰ-)]τάρ με ἐφεξε |  
- - - - μισ ἰ(ν) τύχαι.

Z. 1 ἐφεξε der Bedeutung nach gleich ὀνέθηκε κατέθηκε; vgl. *φεχέτω* pamphyl. GDI. 1267<sup>24</sup>. — 3 H. Voigt - - [θε]μικ, aber

<sup>1)</sup> Bei H. Voigt S. 67 steht durch Druckfehler *re*· statt *ra*·

die erhaltenen Spuren des rechts abgebrochenen Zeichens weisen nicht auf *te* hin.

**14c.** Voni bei Chytrea. Ein kleines Täfelchen, welches von der linken Hand einer Statue herabhängt und dicht auf dem Schenkel derselben aufliegt. Cyprus Museum 1883; Ohnefalsch-Richter (mit Pierides' Lesung der Inschrift), Mitt. d. Inst. IX 138 f.; H. Voigt, *Studia Nicol.* S. 68 f. nr. III. — V. r. n. 1.

1. *ki· li· ka· a· me·*
2. *ka· te· e· se· ta· se·*
3. *o· sa· ta· si· ke·*
4. *re· te· o· se·*

*Γιλ(λ)ίκα ἀμὲ | καὶ ἔστασε | ὁ Στασικρέτεος.*

Z. 1 *Γιλ(λ)ίκα*s Pierides, indem er das eine Mal (Cypr. Mus.) annimmt, der Steinmetz habe *a* statt *se* eingemeisselt, das andere Mal (Mitt.), der Steinmetz habe den im Silbenzeichen *ka* enthaltenen Vokal *a* noch einmal besonders ausgedrückt und an letzter Stelle fälschlich *me* statt *se* eingemeisselt. — *Γιλ(λ)ίκα με* Voigt, indem auch er die erwähnte überflüssige Wiederholung des Vokalzeichens *a* nach dem Silbenzeichen *ka* annimmt. — Ich habe *ἀμὲ* geschrieben; das Weihgeschenk des *Γιλ(λ)ίκα* (über die Bildung der Nominativform s. § 16, B, 7) bestand vielleicht aus mehreren Stücken (Statuen?) oder aus mehreren selbständig erscheinenden Teilen, wie z. B. das monumentum Sigeum (IGA. 492). Denkbar wäre auch die Lesung *Γιλ(λ)ικάα με*, denn von dem semitischen Eigennamen *Γιλ(λ)ίκα* könnte in hellenisierender Weise ein weiblicher \**Γιλ(λ)ικαία*: *Γιλ(λ)ικάα* (s. § 7, 19 ff.) abgeleitet gedacht werden; doch kenne ich für die Annahme, dass eine Frau auf kyprischen Inschriften als Stifterin eines Weihgeschenktes erscheint, kein stützendes Beispiel. — 2 *καὶ ἔστασε* in getrennter Schreibung für *κατέστασε*, wie auch 60<sub>12</sub> zw., 24, 25 *ἐξ ὀρούξη* in getrennter Schreibung (*e· xe· | o· ru· xe·*), bei der noch dazu die Präposition durch den Divisor vom Verbum geschieden ist, für *ἐξορούξη* vorliegt. Voigt a. O. hat also mit Unrecht einen Fehler des Steinmetzen, der das in *te* schon ausgedrückte Vokalzeichen irrtümlich noch einmal besonders gesetzt habe, an der obigen Stelle angenommen.

**14d.** Tamassos (Frangissa). Stein von 46cm Höhe und 19cm Breite. Bilinguis. Cyprus Museum 1886; Deecke, Berl. Philol.

Wochenschr. 1886, nr. 42 Sp. 1322 ff. mit Mitteilungen von Sayce; später derselbe bei Euting, Sitzungsber. d. Berl. Ak. 1887 nr. IX S. 119 f. — V. r. n. l.

I. Die phönizische Inschrift wird von Euting a. O. S. 117 folgendermassen umschrieben und übersetzt:

- 1 כמל אז אש יתן ריטנ  
 2 א · מנהם · בן בנחדש בן מנ  
 3 הם בן ערק לאדני ל[רש]:  
 4 אליית בירה אתנם בשות  
 5 שלשם ז— למלך מלכיתן · מלך  
 6 כתי ואדיל כשמע קל · יברך

- 1 »Dieses Bild, welches gegeben und aufgestellt  
 2 »hat Menahem, der Sohn des Benhōdeš, des Sohnes des Mena-  
 3 »hem, des Sohnes des 'Araq, (ist geweiht) seinem Herrn dem Raššâf  
 4 »von 'Elijjat, im Monat 'Etanim im Jahre  
 5 »dreissig XXX der Regierung des Melekjatàn Königs  
 6 »von Kittî und 'Idjal, weil er hörte (seine) Stimme. Möge er  
 Segen spenden!«

## II. Die griechische Inschrift.

1. *to· na· ti· ri· a· ta· ne· to· nu· | e· to· ke· ne·*  
 2. *ka· se· | o· ne· te· ke· ne· | ma· na· se· se·*  
 3. *o· no· me· ni· o· ne· | to· i· ti· o· i·*  
 4. *to· i· a· pe· i· lo· ni· | to· i· e· le· i·*  
 5. *ta· i· | i· tu· ka· i·*

- 5 *Τὸν ἀνδριά(ν)ταν τόν(ν)υ ἔδωκεν | καὶς ὀνέθιγκεν Μανασ(σ)ῆς |*  
*ὁ Νωμηρίων τῶι θιῶι | τῶι Ἀπειλῶνι τῶι Ἐλεί(ν)ται ἰ(ν)*  
*τύχαι.*

Z. 4. 5. Hier liegt wieder (s. zu nr. 59) ein griechischer Kult bei den Phöniziern vor; mit dem Raššâf der Phönizier wurde der Ἀπόλλων (Ἀπειλῶν) der Griechen bezeichnet, ihr Ἀπόλλων Ἀμυκλος wurde von den Phöniziern Raššâf Mekel (Corp. inscr. Semit. 89, 90, 91, 93, 94, s. Euting a. O.) ihr Ἀπόλλων Ἐλείτας (s. § 5, II) von den Phöniziern Raššâf von Elijjat, ihr Ἀπόλλων Ἀλασιώτας (s. 14e) von den Phöniziern, „die hier sogar mechanisch die griechische Endung beibehalten haben“ (Euting) Raššâf Alabi-jotas genannt.

14c. Tamassos (Frangissa). Stele von 32cm Höhe, an der Basis 19cm Breite. Bilinguis. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1887, nr. 12, Sp. 380; derselbe bei Euting a. O. S. 122 f. — V. r. n. 1.

I. Die phönizische Inschrift, von Euting a. O. S. 121 f. umschrieben und übersetzt:

- 1 [בי]מם ד— ||| ||| | לירה פעל[ת בשנ]  
 2 ת ד— ||| ||| | ||| [מלך מלכיתן [מלך כ]  
 3 חי דאדיל [כ]מל אז אש [יתן . .  
 4 . ססל בן [כ]מל לאדני לרשק א  
 5 להיתס . יהראמנבא כשמע ק  
 6 דא קל יברך

- 1 »Am Tage XVI des Monats Pe'alot im Jah-  
 2 »re XIX (?) der Herrschaft des Melekjatàn, Königs von Kit-  
 3 »tî und 'Idjal. Dieses Bild, welches gegeben hat . .  
 4 ». . . . . sasal, der Sohn des Samâ (?) (ist geweiht) seinem Herrn dem  
 Raššáf 'A-  
 5 »lahijotas . . . . . denn er hörte (das Ru-  
 6 »fen der Stimme. Möge er Segen spenden!«

Z. 3. 4 „nach verbesserter Lesung Abd-Sasam“ Deecke nach Mitteilung vom März 1887.

## II. Die griechische Inschrift.

1. a· ti· ri· a· se· | o· nu· to· ne· to·  
 2. ke· ne· | a· pa· sa· so· mo· se· | o· sa·  
 3. ma· vo· se· | to· i· a· po· lo· ni· to· i·  
 4. a· la· si· o· ta· i· | i· tu· ka· i·

'Α(ν)δριάς ὄνυ, τὸν ἔδωκεν Ἀψάσωμος ὁ Σαμᾶφορ τῷ Ἀπόλ-  
 (λ)ωνι τῷ | Ἀλασιώται ἰ(ν) τύχαι.

„Die Bildsäule ist das hier, welche gab Absasomos, der Sohn des Sama dem Apollon Alasiotas beim glücklichen Erfolge (seines Gelübdes).“

Z. 1 Deecke nach dem Divisor: pi· nu· to· e· to·, umschrieben: Πινυτῷ· ἔδω-, dazu (in den Sitzungsber. a. O.): „Freilich ist nach Taf. II das pi· nicht sicher. Etwa Ὀνύτω = Ἀνύτου?“ Später hat sich ihm dies Zeichen noch deutlicher als ein o· herausgestellt und er bezeichnete mir brieflich im

März 1887 als seine Lesung der Stelle: ὄνυ τὸ(ν) ἔδω-; diese Lesung ist unannehmbar, da das schliessende -ν von τὸν vor vokalischem Anlaut nicht unausgedrückt bleiben darf (s. § 14, IV). Das vorletzte Zeichen der Zeile ist verkratzt; Deecke hat einen (Punkt-)Divisor und ein e· an der Stelle herausgelesen; nach den beiden Zeichnungen aber, die Euting mitteilt, der kleineren, nach der Photographie gemachten, und der grösseren, auf Tafel II, weisen die Spuren an dieser Stelle vielmehr auf ein ne· ohne Divisor hin. Ich lese deshalb, wie oben eingesetzt ist: ο· nu· to· ne· to· ὄνυ, τὸν ἔδω-. — 3 Den Apollonbeinamen Ἀλασιώτας bringt Deecke a. O. zusammen mit dem Berge Ἀλήσιον bei Mantinea, dem lykischen πεδίον Ἀλήιον bei Hom. II. 6, 201 und andern ähnlich klingenden Namen, und wirft die Frage auf, „ob der kyprische Stadtname Παλαιά bei Strabo XIV 683 richtig ist, oder des Ptolemaeus V 14, 3 Lesart Ἀλαία (Var. Ἐλαία), welche letztere Form leicht für \*Ἀλασία stehen könnte“ (in den Sitzungsber. a. O.). Diese Vermutung hat viel für sich. Was aber die Erklärung des Apollonbeinamens betrifft, so ist so viel sicher, dass wir vorläufig keinen peloponnesischen oder sonstwo gelegenen Ort Ἀλάσιον (Ἀλήσιον) mit Apollonkult kennen, was ja die Möglichkeit nicht ausschliesst, dass es trotzdem einen solchen Ort gegeben hat. Vielleicht ist aber der in unserer Inschrift genannte Beiname dem Apollon nicht von einem bestimmten Orte, sondern von einer bestimmten Kultidee aus beigelegt. Ich erinnere an den pisatischen Ortsnamen Ἀλάσιον, den ich S. 33 vermutungsweise als „Schweinetrift“ = Σύβοια deutete; von σῦς kann \*σιο- (d. i. \*σF-ιο-) abgeleitet werden, wie von ῥς abgeleitet ist ῖον (d. i. \*Fίον) in der bisher noch nicht verstandenen Hesychglosse ION . . . . πρόβατον, wie von σῦς stammt σίαλος (d. i. \*σF-ίαλος), σίκα (d. i. \*σF-ίκα, vgl. βοῖκα von βοῦς S. 26)· ῥς. Λάκωνες Hesych. Der Beiname Ἀλασιώτας, „der die Schweinetrift beschützt“, würde uns den Hirtengott, τῶ . . πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι Soph. Oed. T. 1103 in besonderer Funktion zeigen, vgl. die Apollonbeinamen Ναπαῖος, Νόμιος, Ἐπιμήλιος, Ποίμνιος, Ἀρνοκόμης, Τράγιος, Γαλάξιος, s. Roschers Lexikon unter Apollon, S. 433 und Preller, Gr. Myth.<sup>3</sup> S. 215 f. Wenn das richtig ist, so ist anzunehmen, dass Ἀψάσωμος, der ἰ(ν) τίχαι dem Apollon Ἀλασιώτας eine Statue (des Gottes selbst) errichtete, das Gelübde, das beim „glücklichen Eintreffen“ fällig wurde, gethan hat bei einer unter

den Schweinen ausgebrochenen Seuche. — Die Ortsnamen Ἀλήσιον und der für Kypros bei Ptolemaeus angeführte (\*Ἀλασία: Ἀλαία, s. § 11, II) finden im Gesagten ihre Erklärung.

**25<sup>a</sup>.** Marion-Arsinoe (Polis-tis-Chrysokou). Nekropole I, Grab CVI, S. 1 (nach Ohnefalsch-Richters Bezeichnung). Steinblock. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41, Sp. 1290 I. Diese und die folgenden Inschriften (bis mit 25<sup>dd</sup>) hat Deecke nach Ohnefalsch-Richters Abdrücken und Abschriften publiciert. — V. r. n. l.

1. *a· ri· si· to· se· | ?*
2. *a· ri· si· to· ku· po· ro·*
3. *pa· vi· ti· |*

Ἀριστος - | Ἀριστοκύπρω? | παΨίδι.

Z. 1. „Das letzte Zeichen . . . könnte allenfalls ein durch zufällige Nebenstriche entstelltes *ta·* sein, und dann fehlt wahrscheinlich noch ein *i·*; doch kann auch ein bisher unbekanntes Zeichen vorliegen.“ Aber *τᾶι* kann des Zusammenhangs wegen nicht dagestanden haben; es würde nicht ersichtlich sein, weshalb Aristos der Tochter eines anderen Mannes ein Denkmal setzt, und sehr auffallen, dass der Name dieser Tochter nicht genannt sein würde. Die Abklatsche, die ich geprüft habe, zeigen den linken Rand der Inschrift undeutlich; von *ro·* in Z. 2 sieht man nur geringe Spuren. In Z. 1 folgt auf den Divisor ein noch unerklärtes Zeichen, das etwa wie H gestaltet ist; ob darauf noch eins folgte, lässt sich vorläufig nicht entscheiden. Darnach muss die Frage ob Ἀριστοκύπρω Genetiv oder Dativ ist, vorläufig offen gelassen werden. — Z. 3 Deecke: *pa· i· ti·*, aber das zweite Zeichen besteht nicht aus zwei übers Kreuz gelegten Strichen und einem obern senkrechten, sondern aus zwei mit den Scheiteln einander zugekehrten nicht aber an einander anstossenden Winkeln, in deren Zwischenraum der senkrechte Strich geführt ist, ist also *vi·* und nicht *i·*.

**25<sup>b</sup>.** Ebd. Nokr. I, Gr. CXVIII, S. 2. Steinerner Löwe, Rundfigur, mit der Basis aus einem Stück. Die Inschrift beginnt auf der Basis und setzt sich auf dem Hinterteile des Löwen fort. Deecke a. O. nr. II. — V. r. n. l.

1. *ti· mo· ku· po· ro· se· | o· ti· mo· ke· re· te· o· se· | e· pe·  
se· ta· se· | ki· li· ka· vi· |*
2. *to· i· ka· si· ke· ne· to· i·*

*Τιμόκλυπος ὁ Τιμοκρέτεος ἐπέστασε Γιλ(λ)ίκαφι | τῶι κα-  
σιγνήτωι.*

25c. Ebd. Nokr. I, Gr. LXVII, S. 3. Gut zugehauener  
Stein. Deecke a. O. nr. III. — V. r. n. 1.

*o· na· i· o· se· e· mi·*

*᾽Οναίός ἡμι.*

Nominativ ᾽Οναίς, vgl. ᾽Ονασις 147r.

25d. Ebd. Nokr. I, Gr. LXXXVIII, S. 8. Pfeilerartiger  
Stein. Deecke a. O. Sp. 1291 nr. IV. — V. r. n. 1.

1. *sa· ta· sa· ko· ra· u·*

2. *e· mi· | to· sa·*

3. *ta· sa· to· ro·*

*Στασαγόραυ | ἡμι τῶ Στασά(ν)δρω.*

25e. Ebd. Nokr. I, Gr. XCIX, S. 11. Steinblock. Deecke  
a. O. nr. V. — V. r. n. 1.

1. *ti· ma· to· ro· e· mi·*

2. *to· o· na· sa· ko· ra· [u·]*

*Τιμά(ν)δρω ἡμι | τῶ ᾽Ονασαγόρα[v].*

Z. 1. Möglich ist auch *Τιμαδώρω*, vgl. *Τιμαγένης*, *Τιμη-  
γένης*, *Τιμηγενίδης*, *Τιμακλῆς*, *Τιμακράτης*, *Τιμάξενος* bei Pape-  
Benseler.

25f. Ebd. Nokr. II, Gr. XCIX, S. 14. Stein. Deecke a. O.  
nr. VI. — V. r. n. 1.

1. *a· ri· si· to· ku· pa· ra· se·*

2. *e· mi· e· se· ta· se· a· ri· si·*

3. *to· se·*

*᾽Αριστοκύπρας | ἡμι· ἔστασε ᾽Αρισ|τος.*

25g. Ebd. Nokr. II, Gr. CCXLII, S. 15. Steinblock. Deecke  
a. O. nr. VII. — V. r. n. 1.

*pi· lo· ke· re· te· o· se· e· mi·*

*Φιλοκρέτεός ἡμι.*

25h. Ebd. Nokr. II, Gr. CCXLII, S. 16. Steinblock. Deecke a. O. nr. VIII. — V. r. n. 1.

1. *ti· ma· ko· ra· u·*
2. *to· ti· mo· ke· re· te·*
3. *o· se· e· mi·*

*Τιμαγόραν | τῶ Τιμοκρέτε|ός ἡμι.*

25i. Ebd. Nokr. I, Gr. XXXII, S. 13. Kalksteinpfeiler. Deecke a. O. Sp. 1292, nr. IX. — V. r. n. 1.

1. *a· ra·*
  2. *ti· i·*
- ἀρά | Δι.*

d. i. ex voto Jovi; über ἀρά „Gelübde“ s. § 6, I.

25k. Ebd. Nokr. I, Gr. LXXXIX, S. 7. Grabschlussstein, in eine Art Thürvorrichtung einschnappend. Deecke a. O. nr. X. — V. r. n. 1.

1. *o· na· sa· ko· ra· u· to· te·? to· . . . se·*
2. *li· . . . ra· | i· vo· se·*

*᾽Ονασαγόραν τῶ - - - ς | - - - -*

Z. 1 „Hr. Ohnefalsch-Richter giebt in Z. 1 hinter *te·* ein *ti·* oder *ka·* an, das ich auf dem Abklatsch nicht erkennen kann: so bleibt der Name des Vaters unsicher, zumal ich auch für das *to·* nicht eintreten kann“ Deecke. — 2 „möchte ich ergänzen *λί[θος θυ]ραῖφος*“ Deecke, mir sehr zweifelhaft.

25l. Ebd. Nokr. I, Gr. LXXI, S. 4. Steinblock. Deecke a. O. nr. XI. — V. r. n. 1.

1. . . . .
2. *te· ?· ti· a· se·*
3. *o· na· ?· ti· mi·*

„Das *ti·* in Z. 2 könnte auch ein *ka·* gewesen sein. In der letzten Zeile liegt die Vermutung *᾽Ονα[σι]θέμι* nahe“ Deecke. Oder *᾽Ονα[σί]θεμι?* s. § 16, B, 7.

25m. Ebd. Siegelring mit Topas, Kampf von Stier und Hirsch darstellend. Deecke a. O. nr. XII. — V. r. n. l. über den Tieren, unten bustrophedon v. l. n. r.

1. a· ri· si· to· va·

2. na· xe·

Ἀριστοφά|ναξ.

Z. 2. „Das xe· weicht allerdings von der sonstigen Form ab und sieht einem to· ähnlich, kann aber schwerlich anders gelesen werden“ Deecke.

25n. Ebd. Nokr. III, Gr. XVIII, S. 17. Pfeilerartiger Steinblock. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 51, Sp. 1611 (vgl. auch Berl. Philol. Wochenschr. 1887, nr. 12, Sp. 379 f.) nr. XIV. — V. r. n. l.

1. ni· ka· po· ro· ti· vo· se·

2. e· mi·

Νίκα Πρώτι|Φός | ἡμι.

25o. Ebd. Nokr. III, Gr. XIX, S. 18. Dsgl. Deecke a. O. Sp. 1611 f. (vgl. auch Berl. Philol. Wochenschr. 1887, nr. 12, Sp. 380) nr. XV. — V. r. n. l.

1. pu· nu· ti· la· se· | e· mi·

2. ta· se· pu· nu· ta· ko· ra· u· pa· i·

3. to· se·

Πνυτίλ(λ)ας ἡμι | τᾶς Πνυταγόραν παι|δός.

25p. Ebd. Nokr. III, Gr. XXX, S. 19. Dsgl. Deecke a. O. Sp. 1612 (vgl. auch Berl. Philol. Woch. 1887, nr. 12, Sp. 380) nr. XVI. — V. r. n. l.

1. te· mi· si· to· ku· pa· ra· se·

2. ?· ?· ?· ?· ?· ke·

Θεμιστοκύπρας | - - - - - .

25q. Ebd. Nokr. III, Gr. XXXI, S. 20. Dsgl. Deecke a. O. (vgl. auch Berl. Philol. Woch. 1887, nr. 12, Sp. 380) nr. XVII. — V. r. n. l.

1. ti· mo· se· ti·

2. *ma·ko·ra·u·*  
 3. *pa·i·se·e·*  
 4. *mi·*

*Τῖμος Τι|μαγόραυ | παῖς ἦ|μι.*

25r. Ebd. Nekr. I, Gr. V, Ke. 5. Gefässinschrift. Deecke a. O. nr. XVIII. — V. o. n. u. in eine Figur verbunden.

*o·na·sa·ko·*  
*᾽Ονασαγό(ραυ).*

Ergänzung von Deecke.

25s. Ebd. Nekr. I, Gr. XXIII, Ke. 14. Dsgl. Deecke a. O. nr. XIX. — V. r. n. l.

*o·na·si·lo·*  
*᾽Ονασίλω.*

25t. Ebd. Nekr. I, Gr. LII, Ke. 49. Dsgl. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 52, Sp. 1643, nr. XX. — V. r. n. l.

*a·ri·si·ti·ja·*  
*᾽Αριστί(αυ).*

Deecke: *᾽Αριστί(αυ)*. „Die Form kann vollständig sein, da auch sonst das *v* im Genetiv der Namen auf *-ας* abfällt, z. B. *᾽Αμηνί(αυ)* 60<sub>18</sub> neben Formen auf *-αυ*.“ Wie *᾽Αμηνί(αυ)* im Satz zusammenhänge aus *᾽Αμηνί(αυ)* entstehen konnte s. § 8.

25u. Ebd. Nekr. I, Gr. LIV, Ke. 54. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXI. — V. r. n. l.

*ti·mo·ke·re·*  
*Τιμοκρέ(τεος).*

Ergänzung von Deecke.

25v. Ebd. Nekr. I, Gr. LXIII, Ke. 63. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXII. — V. r. n. l.

*a·ke·ti·*  
*᾽Αγεδί(αυ) (oder ᾽Αγετί(αυ)).*

Ergänzung von Deecke. Auf anderen Gefässen *a·ke·*.

25w. Ebd. Nekr. I, Gr. LXXVIII, Ke. 74. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXIII. — V. r. n. 1.

*a· ri· si· ta· ko·*

*Ἀρισταγό(ραν).*

Ergänzung von Deecke.

25x. Ebd. Nekr. I, Gr. CIII, Ke. 89. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXIV. — V. r. n. 1.

*ku· po· ro·*

*Κυπρο-*

25y. Ebd. Nekr. I, Gr. CVI, Ke. 91. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXV. — V. r. n. 1.

*ke· ru· vo· se·*

*Γέρυφος.*

Ich nehme einen Kurznamen *Γέρυς* an nach den bekannten Kurznamen *Γέρων* und *Γερίλλος*; Deecke: „Man könnte *Κέρυος* vermuten im Hinblick auf die kyprische Stadt *Κερίνεια*“.

25z. Ebd. Nekr. I, Gr. CIX, Ke. 93. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXVI. — V. r. n. 1.

*a· to·*

Deecke: „Dieselben Zeichen hat aus demselben Grabe nr. 94, ein blosses *a·* nr. 92; aber auch in andern Gräbern findet sich dieselbe Marke *a· to·*; z. B. nr. 70; 103. Ich vermute als gewöhnlichsten Namen jenes Anlauts *Ἀ(ν)δ[ρωνος]*. Es ist vielleicht, wie nr. XXII, Töpfername“.

25aa. Ebd. Nekr. I, Gr. CXVII, Ke. 95—97 und 99. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXVII. — V. r. n. 1.

*ni· ka·*

*Νικα-*

Deecke: „In nr. 98 bloss *ni·*; ich vermute *Νικά(νδρω)*.“

25bb. Ebd. Nekr. II, Gr. XXXVI, Ke. 116. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXVIII. — V. o. n. u.

*so· lo·*

Deecke: „Σόλω[νος]. Das *so·* ist das paphische.“

25cc. Ebd. Nekr. II, Gr. LX, Ke. 125. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXIX. — V. l. n. r.

*pi· lo·*

Deecke: „Φίλω(νος) oder Φιλο-. Etwas entstellt, aber doch deutlich findet sich *pi· lo·* unter einander auch in Nekr. I, Gr. XCV, Ke. 83; daneben aus demselben Grabe nr. 84 nur *pi·*“

25dd. Ebd. Nekr. II, Gr. CXLVI, Ke. 192 u. 203. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXX. — V. r. n. l.

*pi· la· ko·*

Deecke: Φιλαγό[ραν].

36a. Aghia Moni bei Ktima (Neu-Paphos). Steinplatte, teilweise ausgehöhelt. Deecke, Bezenb. Beitr XI, 315 f. — V. l. n. r.

1. *o· pa· po· pa· . . . . . ko· ke· le· ve· se·*
2. *o· i· e· re· u· . ta· se· va· na· sa· se·*
3. *o· pa· si· . . . . . ra· ko· i· ni· se·*
4. *ta· se· mi· ? ? ? a· se·*
5. *ka· te· se· . . . i· te· o· i· ta· ? ? ra·*

„Die gerade stehenden Zeichen sind nur entstellt oder verstümmelt, aber erkennbar oder sicher herstellbar; die durch ein Fragezeichen angedeuteten sind unerkennbar oder nicht entziffert; die ganz verschwundenen Zeichen sind durch Punkte angegeben“ Deecke.

ὁ Πάφω βα[σιλεὺς Νι]κοκλέης | ὁ ἱερεὺ[ς] τᾶς Φανάσ(σ)ας |  
 ὁ βασι[λῆος Τιμά]ρχω ἴνις | - - - - - | κατέσ[τασε τᾶ]ι θεῶι  
 τᾶ . . ρα.

Lesung von Deecke. Z. 4 „τᾶς ἡμι . . . ας“ Deecke. — 5 „ich wage nicht τᾶ[ι Ἡ]ρα[ι] zu ergänzen, einerseits weil die Lücke nicht hinreichenden Raum und passende Reste für *i·* und *e·* zu bieten scheint, andererseits weil man den Namen der Hera hier nicht erwarten kann“ Deecke.

36b. Ebd. Steinplatte, überkalkt. Deecke a. O. 316. —  
V. l. n. r.

1. o· pa· po· ?? le· u· se· ni· ko· ke· ?
2. ve· se· o· i· je· re· u· se· ta· se·
3. va· na· sa· se· o· pa· si· le· o· se·
4. ti· ma· ra· ko· i· ni· se· ta· se·

ὁ Πάφω βασιλεὺς Νικοκλέης | Φης ὁ ἱερεὺς τᾶς | Φανάσ(σ)ας ὁ  
βασιλῆος | Τιμάρχω ἱνις - -

Lesung von Deecke.

52a. Kurion. Hall, Journal of the American Oriental Society, vol. XI, S. 233—236. Sieben Inschriften der Cesnola-Sammlung, ohne Facsimilekopien, nur mit lateinischer Umschrift der Silbenzeichen. Wenn dieselbe zutreffend ist, so steht in der ersten Inschrift, die v. l. n. r. um die Basis einer Kalksteinstatuette läuft:

to· te· a· po· lo· ni· te· o·

τόδε — oder τό(ν)δε — Ἀπόλ(λ)ωνι θεῶ-

Aus den anderen sechs umschriebenen Inschriften lässt sich kein Wort gewinnen.

52b. Ebd. Auf einem silbernen Kessel. Hall, American Oriental Society, Proceedings at New-York, October 1885, S. 3 (des Separatabdrucks). — V. r. n. l.

ti· ve· i· te· mi· to· se· | e· mi· | to· pa· si· le· vo· se· |  
to· . . . .

Διφειθέμιδος ἡμι, τῶ βασιλῆος τῶ - - - -

Lesung von Hall. Die letzten Zeichen der Inschrift, die auf *to* folgen, hat Hall nicht entziffern können.

52c. Ebd. Kleiner Kessel mit eingravierter bildlicher Darstellung. Hall a. O. „It seems to read from right to left. At the end of the second line there seems to me to be a nearly obliterated mi; which I bracket“ Hall.

e· pi· o· ro· si· e·

a· pi· a· la· e· [mi·]

Z. 2 Hall: ἄ φίάλα ἦ[μί], mir zweifelhaft.

**119a.** Golgoi. Hall, Journal of the American Oriental Society vol. XI S. 232 f. Sechs Inschriften der Cesnola-Sammlung ohne Facsimilekopien, nur in Umschrift. In der ersten, einer elfzeiligen Sesselinschrift, lässt sich kein Wort lesen. Die zweite befindet sich auf der rechten Schulter einer Kalksteinstatue (Cesnola, Cyprus p. 132).

*ta· se· pa· pi· a· se·*

*τᾶς Παρίας.*

Die dritte auf dem Arm einer Kalksteinstatue (Descriptive Atlas of Cypriote Antiquities in the Cesnola Collection vol. I, plate III, nr. V):

*e· ko· ta· mi· ko· ra· u· e· mi·*

*ἐγὼ - - - ἡμί.*

„Probably the engraver made a mistake in the spelling, and the name should read *Τιμαγόρα*“ Hall, unwahrscheinlich. Aus der 4., 5. und 6. Inschrift lässt sich nichts gewinnen.

**146a.** Unbekannter Herkunft. Gemme (Siegel) mit krugtragendem Satyr, Inschrift 2 mal am Rande; im Besitze von Russopulos in Athen. Abdruck durch Euting an Deecke gelangt. Mitteilung von Deecke. — V. r. n. 1.

*o· na· sa· to· se·*

*Ὀνάσα(ν)τος.*

**146b.** Unbekannter Herkunft; rote Thonvase mit Henkel. Hall, Journal of the American Oriental Society vol. XI S. 238 nr. 27. Nur in Umschrift, daher für einen Deutungsversuch nicht hinlänglich gesichert.

*te· le· pa· no· to· ta· ko·*

**146c.** Dsgl.; dünne rechtwinklige Sandsteinplatte aus einem Grab. Hall a. O. nr. 28. Dsgl.

*. . . . o· ji· i· ti·*

**147a—147uu.** Inschriften aus Abydos in Aegypten, von Kypriern (St. Byz. 396, 7: *ἔστι καὶ Αἰβυζιῆ Κύπρος*) auf den Wänden des Setitempels von Abydos eingekratzt. Sayce, Proceedings of the Society of Biblical Archaeology vol. VI (1884) S. 209—221.

Wiedergegeben mit kyprischen Typen und in Umschrift.  
Sämtliche Inschriften v. r. n. 1.

147a. Sayce a. O. S. 210 nr. I.

?· ri· si· to· ke· le· ve· se· o· se· la· mi· ni· o· se· ma· ne·

[<sup>2</sup>A]ριστοκλέφης ὁ Σελαμίnius - -

Lesung von Sayce. Am Ende Sayce  $\mu'$   $\acute{\alpha}\nu\epsilon$  „vollendete mich“, H. Voigt, Stud. Nicol. S. 69:  $\mu'$   $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}$ [θηκε]; aber diese Inschriften verkündigen keine Weihungen. — Unter dem Eigennamen steht in griechischen Buchstaben später Zeit der Name ΦΙΛΩΤΑϚ, unter dem ersten Zeichen desselben ein kyprisches  $\rho\sigma$  (oder  $pe$ ?).

147b. Sayce a. O. S. 211 nr. II.

me· no· ke· re· te· se· | sa· la· mi· ni· o· se·

Μηροκρέτης Σαλαμίnius.

Lesung des ersten Wortes von Deecke.

147c. Sayce a. O. nr. III.

. no· ke· le· e· se· ku· pa· ra·

ko· . . sa· la· mi· ni· . .

-νοκλέης Κυπρα|γό[ρ - -] Σαλαμίnius[ος].

Lesung des zweiten Wortes von Deecke. — Z. 1 Am Anfang ein Zeichen erloschen, möglich Μη-, Μι-, Ξε-, Φα- u. a. — 2 Zwei Zeichen nach  $ko$  erloschen, möglich Κυπρα-γό[ρω ὁ] und Κυπραγό[ραν]. — Nach dem Zeichen  $ra$  wurde der Schreiber durch den auf der Zeile bereits stehenden griechisch geschriebenen Namen ΜΕΝΕΚΡΑ — d. i. Μενεκρά[της] genötigt auszuweichen und um diesen Namen herumgehend eine Zeile weiter oben fortzufahren.

147d. Sayce a. O. S. 212 nr. IV.

1. mo· po· sa· ni· se·

2. te· o· to· ro·

3. se· la· mi· ni· o·

Μόψανις | Θεοδώρω | Σελαμίnius[ς].

Als 4. Zeile ein isoliertes *ro* von anderer Hand. — Lesung des ersten Namens von Deecke.

147e. Sayce a. O. nr. V.

*ti· mo· ke· le· ve· se· o· ke· ra· mi· u· se·*

*Τιμοκλέφης ὁ Κεράμινς.*

Das *u* von *Κεράμινς* ist vom Schreiber zuerst vergessen worden und dann unterhalb der Zeile nachgetragen. — *Κέραμος* Stadt in Karien.

147f. Sayce a. O. nr. VI.

*ti· mo· ke· le· ve· se· | o· te· mi· si· ta· ko· ro· | to· ma· la  
ke· le· vi· to· |*

*Τιμοκλέφης ὁ Θεμισταγόρω τῷ μάλα κλεφίτῳ.*

Lesung der Namen von Sayce, der letzten Wörter von mir; *κλεφίτος* = hom. *κλειτός*, vgl. argivisch (in altem Alphabet geschrieben) *Πολύκλειτος* IGA. 44, Adjektiv gebildet 'mit dem Suffix *-ιτο-*, das zu *-το-* steht wie *-ιτᾶ-* zu *-τᾶ-*, *-ινο-* zu *-νο-*, *-ιχο-* zu *-χο-*, *-ιμο-* zu *-μο-* u. s. w. Mit demselben Suffix ist das von J. Baunack, Stud. I 33 mit Unrecht verdächtige Adjektiv *λαϊτός* gebildet, vgl. Hes. *λαϊτῶν· τῶν δημοσίων τόπων; λαϊτόν* (cod. *λαϊτον*)· *τὸ ἀρχεῖον*.

147g. Sayce a. O. S. 213 nr. VII.

*me· ka (oder le?)· re (oder le?)· mo· | se· | o· pa· u· ke?  
re (oder le?)· ve· o· se·*

Den Eigennamen liest Deecke *Μέλερμος* und vergleicht *Μελήσερμος*; das zweite Zeichen, das Sayce *ka* liest, weicht stark von der gewöhnlichen Gestalt eines *le* ab. — Zufällig scheint der Strich hinter *mo* zu sein. Der Vatersnamen nach Deecke *Φαιχρέφης*, nicht glaublich. — Mir scheint das an dritter und zehnter Stelle stehende Zeichen nicht *re* sondern ein *le* sein zu sollen, wie es auf Deeckes Schrifttafel unter Alt-Paphos an 2. und 3. Stelle aufgezeichnet ist. Mit Hilfe dieser Deutung lese ich die Inschrift:

*Μεγάλεμος ὁ Πανκλέφης (oder Φανκλέφης?).*

*Μεγάλεμος* lässt sich auffassen als Kosenamen mit dem Suffix *-μο-* von einem Vollnamen wie z. B. \**Μεγα-λέφων*, vgl.

*Μεγά-τιμος, Μεγα-κλῆς* und für den zweiten Stamm *Ἀριστο-λέων, Παντα-λέων* u. a. Für die Anlauterhaltung des zweiten Namens vom Vollnamen im Kosenamen vgl. z. B. *Διό-κλ-ος, Ἐγε-μ-ος, Πολυ-ξ-ίδας* u. a. bei J. Baunack, Stud. I 231 ff. Es kann aber auch von Namen wie *Ἐγεμος* (zu *Ἐγε-μένης* gehörig) *-εμο-* als neues Suffix abgehoben und an andere Stämme, wie *Μεγαλ-* angetreten sein. Mit *Πανκλέφης* vergleicht sich *Πανσι-κλῆς; Φαν-κλέφης* würde aus *Φανο-κλέφης* (vgl. *Φάος, Φάων, Φάνλλος, Φώκριτος* u. a.) entstanden sein können, wie *-αν* aus *-αο* im Gen. Sing. der männlichen *-α-* Stämme.

147<sup>h</sup>. Sayce a. O. nr. VIII.

*ρα· υ· τα· μο· σε·*

*Παύδαμος?* Vgl. *Πανσίστρατος* u. ä. Oder (mit Sayce und Deecke) *Φαύδαμος?*

Ueber der kyprischen Inschrift steht im griechischen Alphabet:  
[*᾽Ονασίφ?*]οικός με γράφει ὁ Σελαμίσιος.

147<sup>i</sup>. Sayce a. O. nr. IX; Deecke, Bezenb. Beitr. IX 251.

ϠϢΧϠV·FΛT·X(Φ↑ϚϠIϢ  
ϢV·V·M·I·K·Ϛ·Ϡ·I·Ϣ

Die Inschrift besteht aus zwei Zeilen; beide beginnen mit demselben Namen. Das erste Zeichen desselben, früher mit *zo·* oder *jo·* (Deecke, Sayce) wiedergegeben, wurde von mir S. 132 vermutungsweise für *zo* in Anspruch genommen. Darnach würde *Οὔόφης* (oder *Οὔώφης*) zu umschreiben sein. Dann folgt deutlich *o· ti· mo· va· na· ko· to·*, darauf ein nach links gekrümmter Strich, dann wieder deutlich *sa· ka· i· vo· se·*; den Strich hielt Deecke a. O. für einen Divisor und las: *Ζόφης ὁ ΤιμοΦάνακτος ἈχαιΦός*, indem er annahm, trotz des Divisors enthalte das jenseits desselben stehende *sa·* den Auslaut des vorhergehenden und Anlaut des folgenden Wortes. Nach den Schriftregeln müsste *-Φανακτο-* durch *va· na· ka· to·*, nicht durch *va· na· ko· to·* ausgedrückt werden. — Die zweite Zeile bietet nach dem wiederholten Eigennamen die Zeichen *o· no· ta· ma· u· sa·*, darauf eine Stelle, auf der ein Zeichen weggekratzt oder sonstwie unleserlich geworden ist. Statt *no·*, wie ich das fünfte Zeichen, das sich von dem gewöhnlichen *no·* nicht

erheblich unterscheidet, lese, gab Deecke a. O. das geschlossene Silbenzeichen *nos*; ist aber neuerdings nach brieflicher Mitteilung gleichfalls zu der Deutung *no* gelangt. Deshalb kann ich darauf verzichten seine von ihm selbst nicht mehr aufrecht erhaltene Lesung der zweiten Zeile *ZόΦης ό Νοσταμαύσα[ντος]* zu widerlegen. — Die zweite Zeile könnte, wenn das am Ende verschwundene Zeichen ein *se* war, gelesen werden: *ΟύόΦης ό νοταμαύσα[ς]* „der Ausreisser“, von einem Andern zum Spott der Namensinschrift des *ΟύόΦης* hinzugefügt; *άμαύω* für *άμεύω*, wie el. *ιαραύω* S. 38 für *ιερεύω*; *άμεύω* (= *άμείβω*) *τò νῶτον* „ich schiebe den Rücken vor“ für: „ich wende den Rücken (*νωτίζω*)“, wie *όλίγον γόνυ γοννός άμείβων* Hom. Il. 11, 547, wofür Apollon. Rhod. 2, 94 sagt: *παρέκ γόνυ γοννός άμείβων* „das eine Knie vor das andere vorschiebend“.

---

**147k.** Sayce a. O. S. 213 f. nr. X., unmittelbar unter der vorigen Inschrift.

*uo· ve· se· te· o· ti· mo· va· na· ko· to· se?· ?· ?· ta· ?· ta· u·*

Die ersten Zeichen sind, mit Hinzufügung eines *δè* dieselben wie in der ersten Zeile der vorigen Nummer, also vielleicht: *ΟύόΦης δè ό ΤιμοΦάνακτος* (? s. o.) ---; von den letzten fremdartigen Zeichen könnte das erste *ra* oder auch *pu* sein, das zweite *e*, das drittletzte kommt einem *si* am nächsten. — Beide Inschriften, diese und die vorhergehende, gehören zusammen, vielleicht enthält 147k die Antwort auf den Spott der zweiten Zeile von 147i; beide bedürfen aber einer Nachvergleihung, die wohl ergeben wird, dass *sa* mit dem vermeintlichen Divisor in 147i der Rest eines *se* ist — nachher etwa *χαιΦός* „edel“ (lakon. *χαιός*)? Vor der Hand verzichte ich auf eine Benutzung der einen wie der anderen Inschrift.

---

**147l.** Sayce a. O. S. 214 nr. XI.

1. *e· lo· ni· ne· se·*
2. *uo· ve· sa· ku· o· e· lo· ni·*
3. *ki· o· se· |*
4. *e· se· | ma· ko·*
5. *ro· se· |*

Z. 1 liest Sayce das 3. Zeichen *te* Deecke *ni*. — Das *lo* könnte nach Sayce auch *mu* sein. — Z. 1 liegt sicher ein mit

'Ελο- oder 'Ελ(λ)ο- beginnender Name vor, ebenso Z. 2. 3 'Ε(λ)-  
λονίχιος, vgl. dazu 'Ελλομένης 'Ελλαγόρου Σα[λα]μίνιος ἀπ[ὸ]  
Κύ]πρου Kumanudis Ἀττ. ἐπιγρ. ἐπιτ. S. 280 nr. 2349. —  
Z. 4. 5 Sayce: ἦς μακρός. Nur diese beiden Wörter, mit denen  
der Schreiber seine Gestalt charakterisiert hat, erscheinen mir  
für die Benutzung hinreichend sicher.

---

147m. Sayce a. O. nr. XII.

1. ne· va· ko· ra· se· | o· ne· va· pi·
2. te· o· se· |

ΝεΦαγόρας, von Sayce gelesen. In der Kopie des Vaters-  
namens vermute ich einen Fehler.

---

147n. Sayce a. O. nr. XII. (dieselbe Zahl doppelt gesetzt.)

Hinter dem Bild eines Stieres: *uo· o· o·*

---

147o. Sayce a. O. S. 215 nr. XIII.

*to· a· na· ta·*

---

147p. Sayce a. O. nr. XIV.

1. se· ?· mi· se· o· se·
2. se· ?· mi· se· o· se·

---

147q. Sayce a. O. nr. XV.

*u· uo· ?· ni· pi (oder o?)· o· la· to· ?·*

---

147r. Sayce a. O. nr. XVI.

*o· na· si· se· |*

᾽Ονασις.

Lesung von Sayce.

---

147s. Sayce a. O. nr. XVII.

*i· sa· ta· ?· ?· (se)·*

---

147t. Sayce a. O. nr. XVIII.

*ra· ke· le· ve· se· o· te· i· to· ti· ?·*

᾽Ρακλέτης ὁ - - -

Sayce: [᾽Η]ρακλέτης.

147u. Sayce a. O. S. 216 nr. XIX.

*mi· no· ke· re· te· se· | o· pu· nu· ta· ko· ro·*

*Μινοκρέτης ὁ Πνυταγόρω.*

Vgl. *Μηροκρέτης* 147b, 148, *Μινόδωρος?* 80.

147v. Sayce a. O. nr. XX.

*to· pu· nu· ?· ti· mo· se·*

Sayce liest die Zeichen 2—4: *pu?· nu· re·*, Deecke: „das 2. Zeichen ist ein hittitisches, das 3. könnte *nu·* sein, das 4. ist schwerlich ein *tu·*.“ Mir scheint das 3. ein sicheres *nu·* zu sein, das 2. unterscheidet sich nicht wesentlich von einem *pu·*; das 4. halte ich für ein *tu·*; gestattet etwa das Original in dem 1. Zeichen (*to·*) die Korrektur des 4. Zeichens (*tu·*) zu sehen? Dann wäre *Πνυτότιμος* als Korrektur für das erst geschriebene *Πνυτίμος* (s. § 5, V) beabsichtigt.

147w. Sayce a. O. nr. XXI.

*o· | mi· ta· u·*

*ὁ Μίδαυ.*

Zum vorigen Eigennamen gehöriger Vatersname?

147x. Sayce a. O. nr. XXII.

*?· ta· le· ?· -*

147y. Sayce a. O. nr. XXIII.

1. *a· ke· se· to· me· pe· se· |*

2. *o· vo· ?· to·*

*Ἀκιστομέ(μ)φης | ὁ - - -*

Z. 1 Lesung von Six und Deecke. — 2 Das dritte Zeichen könnte *ru·* oder *va·* sein.

147z. Sayce a. O. nr. XXIV.

*sa· ta· si· ke· . . .*

Sayce: *Στασιζ[ρέτης]*.

147aa. Sayce a. O. S. 217 nr. XXV.

mo?· po· to· ke· re· te· se· ?· ?· sa· o· se· | pa· ?· se· | ?· ke· se

Lesbar nur -ζρέτης.

147bb. Sayce a. O. nr. XXVI.

1.  $\mu\omicron\cdot o\cdot pa\cdot o\cdot se\cdot o\cdot ?\cdot ke\cdot le\cdot se\cdot$

2.  $\mu\omicron\cdot o\cdot pa\cdot o\cdot se\cdot$

3.  $\mu\omicron\cdot o\cdot pa\cdot o\cdot se\cdot$

147cc. Sayce a. O. nr. XXVII.

1.  $ne\cdot ni?\cdot si?\cdot to\cdot ti\cdot mo\cdot se\cdot$

2.  $ne\cdot ni?\cdot si?\cdot to\cdot pa\cdot le\cdot ne\cdot$

Z. 1 -τιμος.

147dd. Sayce a. O. nr. XXVIII.

$sa\cdot vo\cdot ke\cdot le\cdot ve\cdot se\cdot o\cdot na\cdot u\cdot pa\cdot mo?\cdot se\cdot$

$\Sigma\alpha\text{Fox}\lambda\acute{\epsilon}\text{F}\eta\varsigma\ \delta\ -\ -\ -.$

Sayce:  $\Sigma\alpha\text{Fox}\lambda\acute{\epsilon}\text{F}\eta\varsigma\ \delta\ \nu\acute{\alpha}\nu\theta\alpha\mu\omicron\varsigma$ , das letzte Wort unwahrscheinlich.

147ee. Sayce a. O. S. 218 nr. XXIX.

$o\cdot na\cdot si\cdot lo\cdot se\cdot$

$\text{'O}\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma.$

Lesung von Sayce.

147ff. Sayce a. O. nr. XXX.

$mi\cdot si\cdot i\cdot ro$  (oder  $le$ ):

147gg. Sayce a. O. nr. XXXI.

1.  $ka\cdot ro\cdot ta\cdot i\cdot o\cdot se\cdot$

2.  $?\cdot se\cdot mo\cdot$

Z. 1  $\text{X}\alpha\rho\omega(\nu)\delta\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$  Deecke.

147hh<sup>1</sup>. Sayce a. O. nr. XXXII.

$o\cdot ?\cdot ni\cdot | ta\cdot o\cdot na\cdot o\cdot se\cdot$

147hh<sup>2</sup>. Sayce a. O. nr. XXXIII.

—  $a\cdot na\cdot | a\cdot mo\cdot to\cdot | a\cdot sa\cdot ?\cdot$

147ii. Sayce a. O. S. 219. nr. XXXIV.

?· ?· ?· ?· ru· ?· sa· ne·

147kk. Sayce a. O. nr. XXXIV (dieselbe Zahl doppelt gesetzt).

1. o· po· ke· le· ve· se.
2. pa· se· ta· ve· sa· ta· ma·
3. e· pa· i· pe?
4. . ti· . se·

Z. 1 Ὁ(μ)φοιλέτης Deecke.

147ll. Sayce a. O. nr. XXXV.

ti· mo· te· mi· se· o· ti· ma· to· ro· so·

Τιμόθεμις ὁ - - .

Lesung des Eigennamens von Sayce; dann Deecke: Τιμά(ν)-  
δρω Σο(λείς). Das vorletzte Zeichen hat die Gestalt  $\text{X}$ , sollte  
dies etwa hier ein paphisches ko· sein (s. S. 132)? Dann würde  
der Vatersname Τιμαδόξω lauten.

147mm. Sayce a. O. nr. XXXVI.

na· pe?· i· ke· le· ta· ko· ro·

Sayce: - - - Κληταγόρω.

147nn. Sayce a. O. S. 220 nr. XXXVII, Berichtigung dazu  
in denselben Proceedings vom Jahre 1886.

1. sa· ta· ta· u· ra· ko· | se· a· mi· a· to· ro· re·
2. e· pa· ta· se· —

147oo. Sayce a. O. nr. XXXVIII, Berichtigung dazu in den-  
selben Proceedings vom Jahre 1886.

1. pi· la· no· o· vo· ro· to· ro· o (oder pi oder so)· o·
2. sa· ?· ?· . . . te· | ka· se· | e· ta· ve· sa· to· ?· . ?·

147pp. Sayce a. O. nr. XL; Deecke, Bezenb. Beitr. IX  
250 f.

ΠΟΙΩΧΙΟΥΣ  
ΝΥΣΤΕ

1. *pe· to· ?· | a· pu· tu· mo· no·*  
 2. *tu· ra· vo· ?·*

Deecke a. O.: *Πέτρος Ἀβδύμονος | Θυραφορός*, an welcher Lesung er jetzt nicht mehr festhält. — Z. 1 nach dem Divisor vielleicht *ἀπὸ Τύμνω*? *Τύμνος* ist eine karische Stadt, vgl. Steph. Byz. s. v.; karische Söldner waren, wie es scheint, auch auf Kypros zahlreich, s. Herodot V 111, und ein Karier begegnete in Abydos unter nr. 147e; wenn die gewöhnliche kyprische Konstruktion von *ἀπὸ* mit dem Dativ vorliegt, würde die Form *Τύμνω* nach § 8, 2 *γ* zu beurteilen sein. — Z. 2 nach der Kopie sicher: *Θυραφο-*, so dass das letzte Zeichen, wenn nicht ein geschlossenes Silbenzeichen *ros·* angenommen werden soll, was bei dem Fehlen sicherer Beispiele vor der Hand unstatthaft erscheint, nicht wohl anders als *ro·* gelesen werden kann. — Der Eigenname in Z. 1, in dem dieses Zeichen sich wiederholt, könnte *Πέτρω*, aber auch anders lauten. Der Genetiv würde von hinzugedachtem *ταῦτα τὰ γράμματα* abhängig sein, wie z. B. die Inschrift unter 147h redet: [*Ἰονασίης*?]οικὸς με γράφει ὁ Σελαμίτιος. — Vermutungsweise umschreibe ich also die Inschrift:

*Πέτρω(?) ἀπὸ Τύμνω | Θυραφορῶ.*

147qq. Sayce a. O. nr. XLI.

*a· sa· ta· ko· ra·*  
*Ἀσταγόρα.*

Nom. Sing., vgl. § 16, B, 7.

147rr. Sayce a. O. S. 221 nr. XLII.

*ti· mo· se· o· tu· ru· si· ja·*  
*Τίμος ὁ Θυρσίια[v].*

Lesung des Eigennamens von Sayce; den Vatersnamen liest Deecke *Θυρσίια*; am Schluss der Zeile steht aber ein schräger Strich, der von einem *u·* herzurühren scheint.

147ss. Sayce a. O.

*. . . vo· no· to· lo· . . .*

147tt. Sayce a. O.

*. . . pa· le· . . .*

147<sup>uu</sup>. Sayce a. O.

... *te· ne·* ...

148a. Theben in Aegypten. Sayce a. O. nr. XLIII. —  
V. l. n. r.

1. *e· ke· ta· mo· pi·*

2. ?· *na· ri· ro·*

*Ἐχέδαμο δ* | - - -

Lesung der ersten Zeile von Hoffmann (mir von Deecke mitgeteilt); in der zweiten Zeile würde man [*Με*]ναρίχω (vgl. *Μενάρις* Spartaner Herodot VI 65, 71; VIII 131) oder [*Μη*]ναρίχω (s. § 6, II) lesen, wenn das letzte Zeichen  $\text{Ϟ}$  als paphisches *ko·* gefasst werden könnte (s. zu nr. 147<sup>ll</sup>).

148b. Gebel Abu Peda bei Deir el-Kosseir. Sayce briefl. an Deecke, mir von Deecke mitgeteilt. Kyprisch und demotisch.

*pa· pi· ja·* - - - - -

*Παπίια* - - - - -.

Von neu publicierten Münzen führe ich nur die folgende mit dialektisch bemerkenswerter Legende an:

209a. Münze des Königs Stasivoikos von Marion (c. 330—312), im Wiener Museum. Six, Du classement etc. S. 345 nr. 6, Taf. VII 12.

Av. *sa· ta· si· ?· i· ko· d. i. Στασι[φο]ιχο[ς].*

Rv. ΜΑΡΙΕΥΣ.

Das 4. Zeichen der Avers-Seite sieht bei Six nicht einem *vo·* ähnlich, der Stich Taf. VII 12 zeigt an Stelle desselben ein liegendes Kreuz, der Holzschnitt S. 345 nr. 6 λ, also ein paphisches *u·*; ehe ich aber an kyprisch *Στασίvizος* (womit man *Μέτιvizος* auf den Bleitäfelchen 'von Styra IGA. 372<sub>260</sub> vergleichen könnte) glaube, möchte ich doch zuverlässigere Abbildungen abwarten.

#### § 4. Zur Chronologie der Inschriften und des Dialekts.

1. Der wichtige Gesichtspunkt, den wir bei der chronologischen Gruppierung der Inschriften aus den übrigen griechischen Landschaften in erster Stelle ins Auge zu fassen haben, der paläographische, ist für die Chronologie der kyprischen Inschriften, so weit wir dieselben bis jetzt kennen, nicht zu verwenden. Weder nach der Richtung der Schrift noch nach der Gestalt der Schriftzeichen vermögen wir hier die Inschriften in Gruppen von älteren und jüngeren zu teilen. Die ältesten der vor der Hand datierbaren Schriftdenkmäler, die gleich lautenden Inschriften auf den zwei goldenen Armbändern des Königs Etevandros von Paphos (c. 650 v. Chr.), nr. 46 und 47, zeigen rechtsläufige Schrift, die Münzen des Euagoras von Salamis (Euagoras I c. 400 v. Chr.) nr. 153—156 (Six S. 280—285 nr. 5, 8, 9, 10) linksläufige; linksläufig ist auch die Inschrift des Stasikrates von Soloi nr. 17, die denselben Text in kyprischem und attischem Dialekt giebt. Die Münzen des Stasivoikos von Marion (Six S. 344—346, nr. 1—11), die auf denselben Stücken in kyprischen und griechischen Zeichen ihre Legenden ausdrücken, zeigen die kyprischen Legenden auf manchen Stücken rechtsläufig (nr. 4, 5), auf anderen linksläufig (nr. 6, 7, 9, 10). Von den paphischen Inschriften ist die des Onasivoikos nr. 27 linksläufig, die dem Sohne des Onasivoikos, dem Aristagoras gewidmete, nr. 41, rechtsläufig, die Inschrift auf dem Weihgeschenke des Aristophantos, Sohnes des Aristagoras, nr. 28, linksläufig, und die auf dem Weihgeschenke des Nikokleves, des letzten autonomen Fürsten von Paphos, nr. 40, rechtsläufig. Wir ersehen daraus, dass vom 7. bis zum 4. Jahrhundert in der kyprischen Schrift rechtsläufige wie linksläufige Richtung üblich war, ohne dass wir örtliche oder zeitliche Verschiedenheiten zu erkennen vermöchten. — Ebenso wenig können wir vorläufig die Form der Schriftzeichen als Merkmal für das Alter der Inschriften verwenden: für solche Untersuchungen ist unser Inschriftenmaterial noch zu gering <sup>1)</sup>).

2. Mit grösserem Erfolge können wir einige historische

<sup>1)</sup> Paphisch liegen für  $\sigma$  zwei Zeichen vor, erstens das gemein-kyprische Zeichen in nr. 34—37, zweitens das Paphos eigentümliche  $\perp$  in

Angaben der Inschriften verwenden. Der König Etevandros von Paphos, der seinen Namen auf die goldenen Armbänder nr. 46 und 47 schreiben liess, wurde zuerst von M. Schmidt (Sammlung kyprischer Inschriften S. 8) mit dem Könige Itu'andar von Pappa identifiziert, der in den assyrischen Inschriften Assurbanipals (Sardanapal, 668—626 v. Chr.) über die Bauten Asarhaddons (680—669 v. Chr.) als einer der zehn Stadtkönige von Kypros angeführt wird, die dem Grosskönig Material als Tribut zu liefern hatten. Für sicher kann jedoch diese Gleichsetzung nicht angenommen werden, da die Möglichkeit vorhanden ist, dass die Armbänder einem *Ἐτέφανδρος* gehörten, der ein Nachkomme jenes auf den assyrischen Denkmälern genannten Itu'andar war. Einen sicheren Anhaltspunkt geben uns dagegen die Münzen des Königs Euagoras von Salamis (Euagoras I 410—374, Euagoras II Sohn oder Enkel desselben). Da die Münzen des jüngeren sich nicht genau von denen des älteren scheiden lassen, so fassen wir beider Regierungszeiten zusammen in die Zeit von 410 bis c. 350. Bemerkenswert ist, dass auf ihren Münzen neben der älteren Form *βασιλῆφος* (nr. 153, 154) die jüngere *βασιλῆος* (nr. 154, 155a, b, 156) vorkommt, und dass auf denselben neben den kyprischen die griechischen Zeichen sich einfinden (z. B. hat auf nr. 153 die Vorderseite den Eigennamen *Εὐφάγορω* in kyprischen Zeichen, die Rückseite den Titel *βασιλῆφος* in kyprischen Zeichen und den Eigennamen durch griechisch EV bezeichnet), auf manchen sogar ausschliesslich gebraucht werden (Euagoras II? bei Six S. 289 ff. nr. 26, 27, 28, 29, 32, 33 u. s. w.). — Von Pnytagoras von Salamis, dem Sohne Euagoras' I., zeigen die Münzlegenden zumeist griechische Zeichen, seltener ein kyprisches *πα·* (nr. 184, 186), *pu· nu·* (nr. 185) oder *pu·* (nr. 185, 186). Bei seinem Sohne Nikokreon von Salamis zur Zeit Alexanders des Grossen und Ptolemäos' I., so wie bei Nikokles II. von Paphos (+ 310), der auf seinen Münzen bereits in attischem Dialekt *Νικολέους* (Six S. 365 nr. 41) schreibt, haben sich als letzte Reste kyprischer Schreibung auf den Münzen kyprisch *πα·* (nr. 182), neben denen auch das Anfangszeichen des Eigennamens hier und da vorkommt,

nr. 30—33, 38—41; die Vermutung, dass das letztere eine Abbrueviatur des ersteren, und das erstere älter ist, wird dadurch gestützt, dass die Inschriften 33 (*ἀνάσσας*), 40 (Nikokleves II + 310) sicher der letzten Periode der kyprischen Schriftsprache zuzuweisen sind.

erhalten, wie auch noch von Menelaos, dem Bruder Ptolemäos' I., der als Satrap über Kypros 310—307 v. Chr. herrschte, nachahmungsweise kyprisch *pa* (und *me*?) auf die Münzen (nr. 174) gesetzt wurde. Von jenem auf seinen Münzen attisch redenden Nikokles II. von Paphos besitzen wir die Inschriften nr. 36a, 36b und 40; auf denselben finden wir nicht mehr die ältere Form *βασιλῆφος*, sondern nur noch *βασιλῆος* (nr. 36b, 40), wohl aber *vau* in *Νικοκλέφης* und *Φανάσ(σ)ας* in allen dreien, während die Inschrift nr. 33, die wir von seinem Vater Timarchos besitzen, bereits die späten Formen *ἀνάσ(σ)ας* (ohne *vau*) und *ἰερεῖς* (statt *ιερεῖς* oder *ἰερεῖς*) aufweist. — Während der Regierungszeit des Melekjatan, des vorletzten Königs von Ketion und Edalion, sind, nach ausdrücklicher Angabe ihres phönizischen Teiles die Bilinguen 14<sup>d</sup> und 14<sup>e</sup> verfasst, und nach der Angabe ihres phönizischen und griechischen Textes auch die Bilinguis 59. Da nun die Regierung des letzten Königs von Ketion und Edalion, Pumjatan (gräcisirt *Πύματος* oder *Πυγμαλίων*) nach Ausweis seiner die Regierungsjahre beziffernden Münzen — bekannt sind solche vom Jahre 3 bis zum 46. Jahre — über 46 Jahre regiert hat und im Jahre 312 (Diodor XIX 79) auf Befehl des Ptolemäos I. getötet worden ist, so kann er nicht später als 358 auf den Thron gekommen sein; nach Six' Vermutung S. 338 ff. hat seine Regierung 361 begonnen. Darnach reicht die Regierungszeit seines Vaters und Vorgängers Melekjatan, aus dessen 30. Regierungsjahr die Inschrift 14<sup>d</sup> nach der Datierung ihres phönizischen Teiles stammt, sicher bis zum Jahre 388, wahrscheinlich noch einige Jahre höher, nach der eben angeführten Ansetzung von Six bis 391 hinauf (vgl. Euting, Sitzungsber. der Berl. Akad. 1887, S. 118 f.). Der Regierungsantritt kann noch einige Jahre früher fallen. Darnach ist die aus dem 4. Jahre seiner Regierung datierte Inschrift 59 im Jahre 387 oder einige Jahre früher, die aus dem 17., 18. oder 19., — am wahrscheinlichsten aus dem 19. Jahre seiner Regierung (vgl. Euting a. O. S. 121 f.) — datierte Inschrift 14<sup>e</sup> im Jahre 372 v. Chr. oder einige Jahre früher, die aus dem 30. Jahre der Regierung datierte 14<sup>d</sup> aus dem Jahre 361 oder einige Jahre früher verfasst.

3. Der auf den Münzen der späteren Fürsten von Kypros, und zwar zuerst auf denen des Königs Euagoras I. von Salamis, erscheinende Gebrauch der griechischen Schrift, der mit der Zeit an Häufigkeit zunimmt, befindet sich in Ueber-

einstimmung mit dem seit und mit Euagoras I. lebhafter werden- den Verkehr von Kypros, namentlich von Seiten der Fürstenhöfe, mit Athen. Andokides hielt sich zwei Mal längere Zeit in Kypros auf, erst in Ketion, dann bei Euagoras, und rühmt sich in seiner Rede über seine Rückkehr § 20 zwischen Athen und Kypros gute Beziehungen hergestellt zu haben. Konon geht nach der Schlacht bei Aigospotomoi zu Euagoras; bei demselben finden viele Griechen gastliche Aufnahme, die Athener beschenken den König mit ihrem Bürgerrecht. Er erhält gegen Artaxerxes athenische Hilfe, Chabrias unterwirft ihm die ganze Insel; nach dem Frieden des Antalkidas flieht Konon nach Kypros, wohin ihm seine Gattin und sein Sohn Timotheos folgen, und stirbt dort. Die Fürsten richteten sich in Sitte und Gebräuchen nach hellenischem Vorbild, schlossen auch gern mit Griechinnen aus dem Mutterlande Ehen. Wissenschaftlich gebildete Männer aus Griechenland wurden von Euagoras und seinen Nachfolgern nach Kypros gezogen, um durch Wort und Schrift lehrend einzuwirken<sup>1)</sup>; rege entwickelten sich auch die

<sup>1)</sup> Isokrates Euag. § 49 f.: *πρὶν μὲν γε λαβεῖν Εὐαγόραν τὴν ἀρχὴν οὕτως ἀπροσοίστως καὶ χαλεπῶς εἶχον* (sc. οἱ Κύπριοι), *ὥστε καὶ τῶν ἀρχόντων τούτους ἐνόμιζον εἶναι βελτίστους, οἵτινες ὠμότατα πρὸς τοὺς Ἕλληνας διακείμενοι τυγχάνοιεν· νῦν δὲ τοσοῦτον μεταπεπιτώκασιν, ὥσθ' ἀμιλλᾶσθαι μὲν, οἵτινες αὐτῶν δόξουσι φιλέλληνες εἶναι μάλιστα, παιδοποιεῖσθαι δὲ τοὺς πλείστους αὐτῶν γυναικας λαμβάνοντας παρ' ἡμῶν, χαίρειν δὲ καὶ τοῖς κτήμασι καὶ τοῖς ἐπιτηδεύμασι τοῖς Ἑλληνικοῖς μᾶλλον ἢ τοῖς παρὰ σφίσι αὐτοῖς, πλείους δὲ καὶ τῶν περὶ τὴν μουσικὴν καὶ τῶν περὶ τὴν ἄλλην παιδείου ἐν τούτοις τοῖς τόποις διατρίβειν, ἢ παρ' οἷς πρότερον εἰωθότες ἦσαν. καὶ τούτων ἀπάντων οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἂν Εὐαγόραν αἴτιον εἶναι προσομολογήσειεν.* — Zu den in Kypros lehrenden Griechen gehörte der Sophist Polykrates, vgl. die *ὑπόθεσις* zum Busiris des Isokrates: *τοῦτον τὸν λόγον γράφει πρὸς Πολυκράτη τινὰ σοφιστὴν, ἐξ ἀνάγκης ἐλθόντα ἐπὶ τὸ σοφιστεῦν διὰ πενίαν, Ἀθηναῖον μὲν τῷ γένει, σοφιστεύοντα δὲ νῦν ἐν Κύπρῳ.* Auch der Sophist Mystas (vgl. Schanz, Hermes XIX 374), der die sogenannten *Διαλέξεις* (abgedruckt zuerst hinter dem Diogenes Laertius von H. Stephanus S. 470—482, nach ihm von North bei Gale, *Opuscula mythologica physica et ethica*, Amsterdam 1688, S. 704—731 mit lateinischer Uebersetzung und Kommentar; später mit Benutzung des codex Cizensis von Fabricius in dessen *Bibliotheca Graeca* XII S. 617—635, wiederholt mit North' und eigenen Noten von Orelli in seinen *Opuscula sententiosa et moralia* II 209—233, darnach von Mullach in den *Fragmenta philos. Gr.* I 544—552) auf Kypros (vgl. Bergk, *Kleinere Abhandlungen*, herausgg. von G. Hinrichs, S. 181 ff.) im dorischen Dialekt der Pythagoräer verfasste, gehört in die Zeit des Euagoras (vgl. Bergk a. O. S. 126 ff.).

Handelsbeziehungen zwischen Athen und Kypros <sup>1)</sup>. — In solcher Zeit des beständigen Verkehrs mit Griechenland, vor allem mit Athen, musste die griechische Schrift auf der Insel Eingang finden und das den nichtkyprischen Griechen unlesbare Syllabar im Gebrauche einschränken. In jene Zeit, um 400 v. Chr., als die Fürsten begannen auf ihre Münzen griechische Legenden zu schreiben, dürften die digraphischen Inschriften nr. 65 und 66 gehören: die erstere giebt denselben Text  $\kappa\tilde{\alpha}\rho\acute{\upsilon}\xi \eta\mu\iota$  im griechischen Alphabet und im kyprischen Syllabar, um sowohl den nur griechischer wie den nur kyprischer Schrift Kundigen lesbar zu sein, die andere — eine Grabinschrift? — giebt den Eigennamen  $\Theta\epsilon\mu\acute{\iota}\alpha\nu$  in griechischer Schrift, darunter kyprische Schrift, deren Inhalt noch nicht enträtselt ist. Das Alphabet ist das ältere, der Dialekt sowohl der griechisch wie der kyprisch geschriebenen Worte ist der kyprische.

4. Im Laufe des 4. Jahrh. v. Chr. hat sich nun in weiterer Folge des oben geschilderten athenischen Einflusses nach der griechischen Schrift der attische Dialekt auf der Insel eingebürgert; der Thatsache wurde oben schon Erwähnung gethan, dass König Nikokles II., der letzte autonome König von Paphos, der sich 310 v. Chr. im Kriege mit Ptolemäos Soter selbst tötete (Diodor XX 21), bereits auf Münzen die attische Legende  $\text{Νικολέους}$  (Six s. ob.) schreibt, während andere seiner Münzen (nr. 180) noch kyprische Charaktere aufweisen. Ein weiteres Anzeichen für das Eindringen des attischen Dialekts noch während des Gebrauchs der kyprischen Schrift und noch während der Autonomie von Kypros liefert die Inschrift auf dem Weihgeschenk, welches der König Stasikrates von Soloi der Göttin Athene dargebracht hat (nr. 17), erst in griechischer Schrift und attischem Dialekt, darunter in kyprischer Schrift und kyprischem Dialekt. Stasikrates, der aus andern Quellen nicht bekannt ist, wird darnach in die 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. gehören. Dialektisch bemerkenswert ist, dass in dem kyprisch abgefassten Teil dieser Inschrift die attische Form  $\acute{\alpha}\nu$  für die kyprische Präposition  $\acute{\omicron}\nu$  angewendet, und dass der Genetiv von  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$  ohne *vau* geschrieben ist. — Aus der-

---

<sup>1)</sup> Athenischem Import dieser Zeit entstammen zwei schöne bei den Ausgrabungen zu Poli (Marion-Arsinoe) gefundene Vasen, publiciert im *Journal of Hellenic studies* VIII 317 ff., Plates LXXXI, LXXXII.

selben Epoche dürften die Inschriften der einen von Ohnefalsch-Richter aufgedeckten Nekropole von Arsinoe stammen, unter denen sich neben solchen im kyprischen Syllabar und kyprischen Dialekt auch die folgende findet, die im griechischen Alphabet und im attischen Dialekt geschrieben ist mit Beibehaltung des kyprischen  $\bar{\alpha}$  in den Stämmen der Eigennamen: *Τιμαγόραι* | [ $\bar{\rho}$ ]*νασαγόρου* | *Τύχων* | *ἐπέστισε* (Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41 Sp. 1290 zu II). — Dem gleichen Zeitraum entstammen die Inschriften des Timodoros und der Drimokia; der kyprische Steinmetz, von dem sie die Inschrift nr. 67 im griechischen Alphabet und kyprischen Syllabar haben einmeisseln lassen, hatte noch so wenig Uebung in der griechischen Schrift, dass er am Schluss des griechisch geschriebenen Namens Timodoros statt eines griechischen  $\Sigma$  irrtümlich ein kyprisches  $\Upsilon$  einmeisselte; in anderen Inschriften des Timodoros und der Drimokia (Cesnola, Cyprus nr. 17. 18, in Deeckes Sammlung unter nr. 67) ist der attische Dialekt angewendet.

5. Mit dem Untergange der politischen Selbständigkeit und dem Beginn der Herrschaft der Ptolemäer hörte der Gebrauch des kyprischen Syllabars auf und zugleich des kyprischen Dialekts in der Schriftsprache. Wenn Menelaos der Bruder Ptolemäos' I. auf seine Münzen, die er den Münzen der letzten autonomen Fürsten der Insel nachbildet, die kyprischen Zeichen *pa*· und *me*· setzt, so ist das eine aus politischen Gründen hervorgesuchte Altertümelei. Es giebt kein Anzeichen, dass nach dem Beginn der Ptolemäerherrschaft auf Kypros der Landesdialekt noch als Schriftsprache verwendet worden sei, vielmehr hat der attische Dialekt diese Stelle auf Kypros von jener Zeit an eingenommen. Attisch sind die Inschriften aus Chytroi und Amathus auf Arsinoe, die Tochter von Ptolemäos' I. und 2. Gemahlin von Ptolemäos Philadelphos (Cesnola, Cyprus S. 416 nr. 9, Le Bas-Waddington 2821), attisch die Inschriften auf Ptolemäos III. Euergetes aus Ketion (Revue arch. III. S. VI [1885] 345) und die unter seine Regierung gehörige aus Marion-Arsinoe (Münchn. Sitzungsber. 1888, S. 319 ff. nr. 9), attisch die Inschrift aus dem Heiligtum des Apollon Hylates bei Kurion auf Ptolemäos VI. Philometor und die paphische Inschrift zu Ehren seines Sohnes, des Ptolemäos Eupator (CIG. 2618, vgl. Boeckhs Anmerkung dazu), attisch die Inschriften auf den vornehmen Kyprier Seleukos, Bithys' Sohn, der zur Zeit des Ptolemäos VIII. (VII.)

hat, führe ich in diesem in mein Manuscript nachträglich eingeschalteten Abschnitt an.

nr. 31. 32 S. 142 f. Mit Verweis auf Vogüé p. 98: „la lacune, qui traverse le tableau, est produite par une fente naturelle, qui a précédé le tracé de l'inscription: elle n'a donc jamais été renfermé d'écriture“ liest Hoffmann S. 271 in nr. 31 Z. 3 ohne Annahme einer Lücke: *καὶ κατασκευάσαε Ἀ[πό](λ)λωνι*, und ich stimme dem bei.

nr. 41 S. 144. Hoffmanns Lesung (S. 272 f.) in der 2. Zeile *ἐπέστασε ὁ βα[σιλεύς] Σ[τάσανδρος]* ist falsch, denn 1) finden sich Abkürzungen, wie er sie in *πα· σα·* für *βα[σιλεύς] Σ[τάσανδρος]* annimmt, zwar als Münzlegenden aber nicht in Weihinschriften. 2) widerspricht, wie er selbst gesehen hat, die von ihm angenommene Schreibung *e· pe· sa· ta· se·*, die er mit *ἐπέστασε* wiedergibt, den Schriftregeln. — In der 3. Zeile fasst er das 11. Zeichen (v. l.) als *o·*; nun zeigen zwar die sicheren *o·* der Inschrift (Z. 2, Zch. 2 und 12; Z. 3, Zch. 3) den oberen Strich von l. n. r. hinuntergeführt, nicht von r. n. l., weshalb ich für dies verschiedengestaltete 11. Zeichen der 3. Zeile einen andern Wert suchen zu müssen glaubte, aber ich verschliesse mich der Möglichkeit nicht, dass die Verschiedenheit der Zeichen, die nur in der Richtung des Striches beruht, eine unerhebliche sein und jenes 11. Zeichen der 3. Zeile doch ein *o·* sein kann, ja, ich bin geneigt diese Annahme für die wahrscheinlichere zu halten. Dann hat man aber nicht etwa mit Hoffmann anzunehmen, dass das *i·* von *οἱ* „der Steinmetz vor folgendem *a·* wegen der Aehnlichkeit beider Zeichen . . . vergessen“ habe, sondern man hat die Schreibung *ο(ι) ἀντῶ* wie *ο(ι) ἰ(ν)* 60<sub>31</sub> nach § 8, 1 zu verstehen.

nr. 45 S. 145 f. „Dass Perseutas . . . der Heros war, dem das Denkmal geweiht wurde, geht aus dem hinzugefügten Artikel hervor. Uebrigens kennen wir den Perseutas aus zwei in gewöhnlichem Alphabete abgefassten Inschriften (Cesnola Cypr. p. 425 nr. 30 und 31): *Δημοχάρης | Περσεύτηι | εὐχὴν* und *Δημο[χάρης] Ἀγόρατις [. . . . .] ας | Περσεύτηι εὐχὴν.*“ Hoffmann S. 274. Metrischen Charakter hat Hoffmann a. O. mit Recht in der Weihinschrift gefunden, nur bildet sie nicht einen Hexameter, wie er annimmt, sondern zwei Kurzverse (vgl. Usener, Altgriech. Versbau) mit je vier Hebungen:

-ευχασάμενος περι παιδί  
τῷ Περσεύται ὑνέθηκε.

Was meine Lesung ὑνευχασάμενος anlangt — Hoffmann schreibt mit Aenderung eines Zeichens und mit Nichtbeachtung des Verstosses gegen die Schriftregeln Ὀνασίαν εὐξάμενος, so verweise ich auf meine Ausführung S. 145 f.

nr. 68 S. 157 ff. χῆρ hat auch Hoffmann S. 280 gefunden; seine übrigen Vermutungen zu dieser Inschrift sind abzuweisen.

nr. 71 S. 159. Die Inschrift ist metrisch, wie Hoffmann S. 281 f. erkannt hat; er liest zwei Hexameter heraus:

Ἐγώ

Ἴμι Ἀριστοκρέτης κά μεν ἔστασαν [κα]σίγνητοι

Μεμναμένοι εὐΦεργεσίας τάς | παι εὐ ποτε εἴΦερξα.

Aber ich nehme an dem ausserhalb des Rhythmus stehenden ἐγώ, an dem prosodischen Fehler μεμναμένοι, sowie an der Synizesis παι εὐ (Hoffmann: „die Partikel παι ist ebenso wie in nr. 68; überschüssig“) Anstoss. Meiner Ansicht nach sind es vier Kurzverse:

Ἐγὼ ἦμι(ι) Ἀριστοκρέτης κά  
Μεν ἔστασαν [κα]σίγνητοι,  
Μεμναμένοι εὐΦεργεσίας,  
Τάς παι εὐ ποτ(ε) εἴΦερξα.

Zu der Synizesis ἐγὼ ἦμι vgl. Soph. Phil. 585: ἐγὼ εἰμ' Ἀτρείδαις δυσμενής. — εἴΦεργεσίας ist gesprochen worden wie εὐΦεργείας, ἔστασαν wie ἔστααν, κασίγνητοι wie καίγνητοι, vgl. § 11, II; die Frage, ob εἴΦερξα oder εἴΦρεξα zu schreiben sei, wird durch das Metrum zu Gunsten der ersteren Form entschieden.

nr. 72 S. 159 f. Hoffmann S. 284: „Τῷ Ὀνασίρι τό(ν)δε τό(ν) ναὸν ὑνέθηκε Ὀνασίτιμος τῷ θεῷ τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι jaṛã ἰ(ν) τέμενος. ἰ(ν) τύχαι. Denkmäler für Verstorbene errichtete man häufig innerhalb des τέμενος eines Gottes . . . . Der zweite Teil des Eigennamens Ὀνασίρις ist dunkel. Sollte vielleicht mit leichter Konjektur (sic!) der verkürzte Dativ Ὀνασίja herzustellen sein? . . . . Ἀπόλ(λ)ωνι jaṛã . . . „dem Gotte Apollon in Folge eines Gelübdes“. Diese Erklärung von jaṛã ist richtig und schön. Wie aus Ἀμηνίαν ἄλφω

60<sub>18</sub> ganz nach Massgabe der für das Wortinnere geltenden Regeln *Ἀμυγίνα ἄλϜω* geworden ist (s. § 8, 2, b), so aus *Ἀπόλ(λ)ωνι ἄρᾱ* ganz wie im Wortinnern nach § 7, 7 *Ἀπόλ(λ)ωνι jaρᾱ*. Mit Recht hat Hoffmann auf die Inschrift 27 hingewiesen, in der *εὐχολᾱ* in derselben Bedeutung und an demselben Platze steht wie hier *ἄρᾱ*. Aber den Anfang und den Sinn der ganzen Inschrift hat er nicht erkannt. Dieses Relief ist kein Grabdenkmal, und ein Dativ am Anfang könnte auch durch eine derartige Annahme nicht verständlich werden. Ueber die Zeichen, nach denen die Lesung *ναόν* unstatthaft ist, vgl. ob. S. 159. — Ich glaube jetzt nach wiederholter Beschäftigung mit der Inschrift ihre vollständige Deutung geben zu können. Von der Hallschen Lesung der Zeichen weiche ich dabei nur in einem Punkte ab. Das 5. Zeichen der 1. Zeile scheint mir kein *vi·* zu sein, sondern das von mir aus nr. 41 nachgewiesene *jo·* (s. S. 133), für das wir hier das zweite Beispiel finden. Darnach umschreibe und übersetze ich folgendermassen:

*Τὸ ὀνάσιjo(v) τόδε τῷ ναῶ ὀνέθηκε Ὀνασίτιμος τῷ | θεῷ  
τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι jaρᾱ ἰ(v) τέμενος ἰ(v) τίχαι.*

„Den Bedarf hier des Tempels hat gebracht Onasitimos dem Gotte Apollon nach seinem Gelübde in den Bezirk beim (glücklichen) Eintreffen.“

„Den Bedarf des Tempels“ zeigt das Relief, daher *τόδε*. Es bringen mehrere Männer Schlachttiere, von denen sich Ziegen und Schafe erkennen lassen, dem Gotte dar. Also Opfertiere für die Festmahlzeiten sind gemeint. *ὀνάσιος* vergleicht sich mit att. *ὀνήσιμος* und liegt, phonetisch geschrieben, vor in der Hesychglosse *ὀναιον· ἄρειον*, auf die bereits Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41, Sp. 1290 hinwies; das Erklärungswort *ἄρειον* ist meines Wissens in dieser Bedeutung sonst nirgends nachweisbar, aber von *ἄρ-* *ἄρε-* (*ἄραρίσσω*, *ἄρέσσω* u. a.) „passen, fügen“ im Sinne von *ἄρμενον* erklärlich. Mit der hier vorliegenden Bedeutung von *τὸ ὀνάσιjon* vgl. auch den namentlich aus Homer bekannten Gebrauch von *τὰ ὀνει-ατα* für „die Speisen“. — Die Unterdrückung des *-v* von *ὀνάσιjo(v)* vor *τόδε* ist nach § 14, IV, 1, b zu verstehen.

nr. 14<sup>e</sup> S. 172. Auch Hoffmann S. 292 hat gesehen, dass das vorletzte Zeichen der 1. Zeile ein *ne·* ist (nicht *e·*, wie

Deecke glaubte); er hat aber die fraglichen Zeichen falsch (als Ὀνύτων) aufgefasst.

nr. 14<sup>a</sup> S. 168. Dass in Z. 3 das siebente Zeichen *re·* ist (nicht *ti·*, wie Pierides und H. Voigt lasen), hat auch Hoffmann S. 292 gesehen; wenn er aber die Zeichen zu *ι(ν) τέρει* verbindet, *τέρος* gleich *τέρεινον* „Gemach, Wohnung“, und *ι(ν) τέρει* gleich *ι(ν) τέμενος* 72 setzt, so befindet er sich auf falschem Wege. S. ob.

## Lautlehre.

### § 5. Die kurzen Vokale.

#### I. *ǎ*.

#### 1. Urgriechisch.

*ἄγε-* in Ἄγεδί[χω] oder Ἄγετί[μω] 25<sub>v</sub>, *ἄζα-* in ἄζαταῖ 37, 59, *ἄπύ* 60, *ἄργυρο-* 60, *ἄριστο-* oft in Eigennamen, *ἄρχός* 31, 32, *βασιλευ-* *βασιληῖ* *ῥ-* oft, *Φανακτ-Φανασσα-* oft, *θανατο-* in ἄθανάτοις 68, *καρπο-* in *κάρπωσις* *ἑρσία Ἀφροδίτης ἐν Ἀμαθοῦντι* Hesych, *κατ-* oft, *μάλα* 147<sub>f</sub>, *μάχαι* 60<sub>3</sub>, *μέγα* 68, *χάρι* 41 und in Eigennamen, u. s. w.

*κάπια* τὰ σκόροδα. *Κερνῖται* (cod. *Κερνῆται*; *Κερνίτης* Ethnikon vom kyprischen *Κερίνεια* nach Diodor XIX 59)<sup>1)</sup> Hesych, der „Kopflauch“ oder die Zwiebel, *caepa capitata* (Hehn, Kulturpflanzen<sup>2</sup> 172), der Stammform (*καπ-ιο-*) nach mit lat. *caput* zu vergleichen, während *κεφαλή* eine bereits in vorgriechischer Zeit abgezweigte und selbständig weiter entwickelte Form zeigt.

*δαλτο-*: τὰ(ν) δάλτον τὰ(ν)δε 60<sub>26</sub>, Bezeichnung der Erztafel von Edalion, offenbar entsprechend dem attischen *δέλτος* „Schreibtafel“, Grundbedeutung: „gespaltenes(Brett)“, ursprünglich *ἄ \*δαλτός (σανίς)*, von der Wurzel *δελ-* „spalten, zerreißen“, deren Anlaut aus ursprünglichem *g<sub>u</sub>-* durch Palatalisierung entstanden ist. Im ursprünglichen und

<sup>1)</sup> Von dem achäischen *Κερίνεια* wurde das Ethnikon *Κερνεύς* gebildet.

wohl noch urgriechischen Verhältnis stand also neben einander die starke Wurzelform in τὸ (\*ζέλ-ος:) δέλ-ος (δέλ-εαρ) „das Spaltende, Zerreißende“ („Köder“, ursprünglich der mit der Lockspeise verdeckte „Haken“), ἡ δέλλις „Wespe“ (aus \*δέλ-νις), ζέλλω δέλλω „spalte, zerreiße“ (s. S. 105f.), die schwache in βάλλω „spalte, zerreiße“, die abgelautete in den Stämmen βολο-, βολ-ιδ- u. a., die „spaltende, zerreißende“ (durchaus nicht „geworfene“) Dinge bezeichnen, wie z. B. ὁ ἔμβολ-ος „Sturmbalken“ der Kriegsschiffe, ὁ ἔμβολ-εῖς „Pfropf“, ἔμβολ-άς „Propfreis“, häufig „spaltende, zerreißende“ Waffen, wie βολ-ίς „Pfeil“, βολίς· βέλος. λόγχι· ἀκόντιον Hesych, und in dem Femininstamme βολ-α- „Spaltung, Zerreißung“ in ἐκ-βολ-ή „Ausbruch“ der Quelle aus dem Boden, „Aufbruch“ des festen Bodens durch Schaufel oder Hacke (Soph. Antig. 250), ἐμ-βολ-ή „Einbruch“ der Feinde, „Einfluss des Stromes in den Mauer-ring“ (Herodot I 191), σύμ-βολ-ον „Bruchstück“, in dieser Bedeutung noch recht deutlich in der bekannten Stelle des Platonischen Symposion p. 191 D: ἕκαστος οὖν ἡμῶν ἐστὶν ἀνθρώπου ξύμβολον, ἅτε τετμημένος ὡς περ αἱ ψῆται, ἐξ ἐνὸς δύο. ζητεῖ δὴ αἰεὶ τὸ αὐτοῦ ἕκαστος ξύμβολον; darnach „tessera hospitalis, Marke, Kennzeichen“, u. s. w. Neben diesen das ursprüngliche Lautverhältnis richtig aufzeigenden Stämmen haben sich nun eine Menge Ausgleichsformen eingefunden: von -βολος, -βολεῖς, βολίς, βολά u. a. hat den Anlaut τὸ βέλος „das (die Haut) spaltende, zerreißende“ Geschoss bezogen, wonen sich τὸ δέλος für den „(Haken:) Köder“ erhalten hat; neben dem ursprünglichen δέλλω, von dem das attische δέλτος stammt, ist \*δάλλω<sup>1)</sup> gebildet worden, auf das unser δάλτος zurück-

<sup>1)</sup> Ich vermute, dass dieses δάλλω auch dem homerischen ἰνδάλλομαι „erscheine“ zu Grunde liegt; Grundbedeutung: \*ἰνδάλλω „schnitze ein, bilde ein“ (= att. ἐμβάλλω); Med. ἰνδάλλομαι „bilde mir ein“ z. B. Hom. Od. 19, 224: ἀλλὰ καὶ ὡς ἐρέω, ὡς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ, richtiger, als von den Neueren, vom schol. V. erklärt: ὡς μοι ἀναφέρει ἡ ψυχὴ, ὡς διαμέμνημαι, „wie das Herz (d. i. hier die Erinnerung) es sich mir gestaltet“, vgl. damit ἐμβάλλεσθαι in Wendungen wie ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν (z. B. Hom. Od. 19, 236) „präge es dir in deinen Sinn ein“; Pass. ἰνδάλλομαι „lasse mich (einen Andern) sich einbilden, erscheine“, z. B. Hom. Od. 3, 246: ὡς τέ μοι ἀθάνατος ἰνδάλλεται εἰσοράσθαι. In unserm Homertext erscheint die Präposition allerdings im gewöhnlichen Gebrauche nirgends

geht, neben *-βολο-* ist *δολο-* getreten, davon *δολίσκος· δόλων· παραξιφίς* Hesych und *δόλων* das „spaltende, zerreißende“ Messer, das in der Bedeutung *ξιφίδιον ληστρικόν* bei Plutarch, Tib. Gr. c. 10, 7 steht. Auch *δόλος* scheint ursprünglich den „spaltenden, zerreißenden“ Angelhaken bezeichnet zu haben, dann erst „Trug, listige Veranstaltung, List“, wie auch bei *μηχανή* sich die Bedeutung „List“ aus der konkreten „künstliche Veranstaltung“ entwickelt hat. — In der Bedeutung „Schrifttafel“ liegt von diesem Stamme ausser unserem *δάλτος*, attisch *δέλτος* auch noch ein Substantiv bei Hesych vor: *δάλκιον· πινάκιον· οἶον γραμματίδιον*, das nicht mit Alberti, M. Schmidt u. A.

in der Form *ἰν*; dass sie aber ursprünglich auch im äolischen Dialekt wie im arkadischen und kyprischen vor Konsonanten *ἰν* lautete, dafür scheint mir auch *ἰγνύη* „Kniekehle“ Hom. II. 13, 212 aus *\*ἰν-γνύη* (Curtius, Grz.<sup>5</sup> 180) zu sprechen. Beide Wörter, *ἰνδάλλομαι* und *ἰγνύη*, wurden in ihrer Bildung nicht mehr verstanden, als „erstarrte Aeolismen“ im epischen Dialekt weitergeführt, und die Präposition entging dadurch der Umwandlung. — Hierher gehört auch *ὀ-δελός* „Spiess, Obol“, die von Grammatikern (s. Bd. I 121) dorisch und äolisch genannte, im megarischen und delphischen Dialekt nachweisbare Form, und *ὀ-βολός*, die attische Form (s. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr. S. 9), mit der Vermittlungsform *ὀ-βελός*. Die Zusammengehörigkeit des Wortes mit *βέλος*, *βελόνη* hat schon Curtius Grz.<sup>5</sup> 483 vermutet; das anlautende *ὀ-* ist der festgewordene Nominativartikel (Beispiele für solche Festwerdung s. bei J. Baunack, Stud. I 242), der mit dem spir. lenis nicht nur im Aeolischen, Ionischen, Eleischen, sondern auch im Böotischen, Thessalischen, Lokrischen, Kretischen, Syrakusischen vorliegt (s. Bd. I 252); in welcher Landschaft der Artikel zuerst mit dem Worte *δελός βολός* „Spiess“ zusammenwuchs und das Wort als Gewichts- und Münzbezeichnung allgemeinere Geltung erlangte, lässt sich nicht sagen. Für diese meine Erklärung kann ich anführen, dass die Form *βολός* auch ohne *ὀ-* in der Bedeutung „Obol“ vorliegt. Bei Amphis (fragm. com. Gr. ed. Meineke III 313) sagt ein Fischhändler auf die Frage nach dem Preise einzelner Fische *συλλαβὴν ἀφελῶν, τάρων* (für *τετάρων*) *βολῶν γένοιτ' ἄν· ἢ δὲ κέστρα; κτῶ* (d. i. *ὀκτῶ*) *βολῶν*; nach Pollux IX 62: *οἱ μέντοι ὀκτῶ ὀβολοὶ ἡμίεκτον ὠνομάζοντο, ὡς φησιν ἐν Λαμιά Κράτης Ἑμίεκτόν ἐστι χρυσοῦ μανθάνης ὀκτῶ ὀβολοί* hat Meineke a. O. II 241 den Vers hergestellt: *Ἑμίεκτόν ἐστι χρυσοῦ, μανθάνεις; ὀκτῶ ὀβολοί*, wo ich nur das Zeichen der Aphäresis tilge und *βολοί* schreibe; *βολοί· ὀβολοί* Hesych ist von M. Schmidt mit Recht für *βόλοι· βολβοί* der Handschrift eingesetzt worden. — Begünstigend für das Fortwuchern der Neubildung *ὀβολός* (aus *ὀ βολός*) war, dass der Aussprache nach auch *δύο βολοί* gleich *δυ' ὀβολοί*, und das häufige *τοῦ βολοῦ* gleich *τοῦ ὀβολοῦ* war.

zu verändern, sondern als eine Deminutivbildung von einem möglichen *δαλ-κο-* zu erklären ist, welcher Stamm mit dem *-ο-*Vokal in *ὀ-δολκαί· ὀβολοί* (s. S. 205 Anm.) *Κρηῆτες* bei Hesych vorliegt.

2. Im kyprischen Dialekte entstanden.

Durch Vokalentfaltung in *καλίδια* „Eingeweide“, *καράζω* „kreische“, *μανασίς* ein Getreidemass, worüber § 14, VIII zu vergleichen ist.

3. Aus dem attischen Dialekte eingedrungen.

*ἀνά* in *ἀνέθηκε* 17, 76, 77, s. S. 196 f., für kyprisches *ὄν*, s. unter III.

4. Fremdwörter.

*Μαλίκα· τὸν Ἡρακλέα. Ἀμαθούσιοι* Hesych, phönizisch *Melek Milik* s. S. 97, vgl. *Μιλικιάτωνος, Ἀβιδμιλίκων* 59. *Σαλαμίς* neben *Σελαμίς* Stadt auf Kypros, in *Σαλαμίος* 148, *Σαλαμίνι[ος]* 147c, *Σελαμίνιος* 147a, b, *Σελαμίνιο[ς]* 147d; *Σελαμίν* hiess ein Flecken in Galiläa (s. d. Lexika). Der Name ist phönizisch <sup>1)</sup>.

## II. ε.

1. Urigriechisch.

*γένοιτυ* 60<sub>29</sub>, *ἐγώ* 71, 86, 119a, *ἐχ-* in *ἐχην* (oder *ἐχεν*) 60<sub>10, 22</sub>, *ἔξωσι* 60<sub>31</sub>, *ποέχόμενον* 60<sub>19, 21</sub>, *Ἐχετίμων* 38, *ἔτεφο-* in *Ἐτεφά(ν)δρω* 46, 47, *Ἐτεοδάμα* 135, *φέτει* 60<sub>1</sub>, *θεο-* *θεα-* oft, *νεφο-* in *Νεφαγόρας* 147m, *νεφοστάτας* 59, *πεδίγια* 60<sub>18</sub>, *πέλεκυ* raphische Gewichts- und Wert-einheit bei Hesych s. v. *ἡμιπέλεκ(κ)ον, πε(μ)παμέρων* 59, *πέρ* und *περί* 60<sub>27</sub>, 45, *ρέζε* 70, *τελεσ-* in *ἀτελήν* 60<sub>10</sub>, *ἀτελίγια* 60<sub>23</sub>, *τέμενος* 72, u. s. w.

<sup>1)</sup> *𐤌𐤍𐤃* „Frieden“, also „Friedensstadt“; der Jupiter Salaminius (Tac. Ann. III 62), bei Hesych *Ἐπικοίνιος· Ζεὺς ἐν Σαλαμῖνι* genannt, ist der in Salamis von den Phöniziern („als Baal-Salam, wie der in Sichem von den Israeliten und den alten Kanaanitern gemeinschaftlich verehrte Gott Baal-Berith d. i. Bundsgott hiess“ Movers) und Griechen (als *Ζεὺς Ἐπικοίνιος*) verehrte Gott; also die Griechen haben die phönizische Bezeichnung der Stadt (die sie früher mit griechischem Namen *Κορώνη* oder *Κορώνεια* nannten, s. Steph. Byz. s. v.) später selbst angenommen. — Vgl. auch Steph. Byz.: *Σαλάμιοι, ἔθνος Ἀράβων· Σαλάμα δὲ ἡ εἰρήνη· ὠνομάσθησαν δὲ ἀπὸ τοῦ ἔνσπονδοι γενέσθαι τοῖς Ναβαταίοις*. S. Movers, Die Phön. II, 2. Teil, S. 239.

*κρατεσ-*: Ἀριστοκρέτης 71, -κρέτης 147<sup>aa</sup>, Μηνοκρέτης 148, Μινοκρέτης 147<sup>u</sup>, Στασικρέτεος 14<sup>c</sup>, Τιμοκρέτεος 25<sup>b</sup>, h, Τιμοκρέ(τεος) 25<sup>u</sup>, Τιμοκρέτης 121, Φιλοκρέτεος 25<sup>g</sup>. Auf zwei jüngeren Inschriften — aus der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. — treffen wir den Stamm *κρατεσ-* (über die Entstehung desselben vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 6): Στασικράτης 17, Στασικράτεος 18, ausserdem ist Στασικράτεια Name einer Paphierin bei Rangabé II 1022. Ebenso treffen wir im arkadischen Dialekt (s. S. 89) neben älterem *κρατεσ-* jüngeres *κρατεσ-*.

*Φεργ-*: εὐΦεργεσίας 71, ἔΦερξα 71, el. Φάργον s. S. 29.

Ἐλείται 14d Apollonbeiname, von Deecke in seiner Publikation der Inschrift abgeleitet von der lakonischen Stadt Ἐλος, zu der das Ethnikon Ἐλείται von Steph. Byz. s. v. Ἐλος angeführt wird. In dem phönizischen Text der Inschrift (s. S. 170) wird dieser Ἀπόλλων Ἐλείτας Raššâf von Elijat genannt. Raššâf, nach Euting, nomen agentis mit Intensivform von 𐤒𐤑𐤒 „Flamme, Glut“, scheint mir den „flammenden, glutbringenden“ Sonnengott Apollon (s. S. 170) zu bezeichnen.

2. -ε- und -ᾶ- scheinen auf urgriechische Doppelformen zurückzugehen.

ἔρ: κατ ἔρ ἔζει· κάθησαι. Πάφιοι Hesych, von Th. Bergk, De tit. Arcad. p. VIII für das überlieferte κατέρει· κάθισαι. Πάφιοι hergestellt nach den bei Hesych folgenden Glossen: κατ ἔρ ἔζεο (cod. κατέρεζε)· καθέζου; κατ ἔρ ἔζετο (cod. κατερέζετο)· ἐκαθέζετο. ἔρ und ᾶρ ῥὰ scheinen im Ablautsverhältnis zu stehen wie δέρκ-ομαι ἔδρακ-ον, δέρ-ω δαρ-τός δρα-τός u. s. w., so dass ursprünglich an betonter Stelle ἔρ, an unbetonter ᾶρ ῥὰ stand (vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 55); von ᾶρ wurde ᾶρα weitergebildet wie κατὰ παρά ἀνά von κατ πάρ ἄν (vgl. Brugmann, Ueber griechisch ᾶρα ᾶρ ῥὰ und litauisch igr, Berichte der K. S. Gesellsch. d. Wiss. 1883, S. 37 ff.), und nach ᾶρα wurde das ursprünglich ebenso wie ῥὰ enklitische ᾶρ orthotoniert.

γῆ 60<sup>29</sup>, 69, auch ion.-att.; γὰ dor. böot. el.

κῆ 60<sup>10</sup>, <sup>23</sup>, <sup>29</sup>, auch hom. äol. thess.; κα dor. böot. el.

-τε in ὅτε 60<sup>1</sup>, auch ion.-att.; -τα äol., -κα dor. el.

## 3. Fremdwörter.

᾽Ελ phönizischer Gottesname, Hesych: ᾽Ελ-αίους (s. § 6, XI) ἐν Κύπρῳ ὁ Ζεὺς, vgl. z. B. ᾽Ελ-αία Vorgebirge auf der Südostseite von Kypros, Stadt in Phönizien zwischen Tyrus und Sidon, Hafen in Aethiopien; ᾽Ελ-εία ἢ ᾽Ελ-α· ᾽Ηρη ἐν Κύπρῳ καὶ ᾽Αρτεμις ἐν Μεσ(σ)ήνῃ; Εὐ-ελ-ίδης· . . . Ζεὺς ἐν Κύπρῳ, vgl. ᾽Ελ-ιεῖς· Ζεὺς ἐν Θήβαις; ᾽Ελ-εήμων· ἐν Κύπρῳ καὶ Χαλκηδόνι ᾽Αφροδίτη; ᾽Ελ-αθῖς· Διὸς ἱερὸν ἐν Κύπρῳ. Derselbe Name in der Schreibung Εἶλ: Εἶλ-ήτι<sup>1)</sup> Ζεὺς ἐν Κύπρῳ Hesych; Εἶλ-απιναστής·<sup>2)</sup> Ζεὺς „ἐν Κύπρῳ“ Eust. 1413, 23, Hegesandros bei Athen. IV 174 A. In hellenisierter Form scheint derselbe Name vorzuliegen in den kyprischen Eigennamen ᾽Ελλομένης ᾽Ελλαγόραν s. S. 186 zu nr. 147<sup>1</sup>, sowie in den beiden in 147<sup>1</sup> enthaltenen Namen. — Ist schliesslich dieser selbe Stamm ᾽Ελ vielleicht auch in dem noch unverstandenen ἰ(ν) τοῖ ἔλει 60, zu suchen? Könnte etwa τὸ ἔλος „das El-land“, und dies der Name eines von den phönizischen Einwohnern innegehabten Teiles vom Stadtgebiet Edalion sein? Griechen und Phönizier wohnten wahrscheinlich überall den Stadtteilen nach getrennt.

ἔλφος· βούτυρον. Κύπριοι Hesych d. i. כֶּזֶף „Fett“; dasselbe in ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ Hesych, vgl. Schröder, Die phöniz. Sprache, S. 86.

Κερύνεια Gebiet auf Kypros nach Steph. Byz. s. v. Πηγαί<sup>3)</sup>, Diod. Sic. XIX, 62, 79 (v. l. Κερυνία), Skylax Peripl. 103 (s. S. 126 Anm. 2) von Meursius, Cypr. p. 29 (vgl. auch Engel, Kypros I 81 und Six, Du classement des séries cypriotes S. 306), identifiziert mit Κορώνεια, Stadt auf

<sup>1)</sup> Liegt hier vielleicht ein Missverständnis der Namensparallelisierung Εἶλ ἢ Τί (vgl. kret. Τάν, Τήνα, Ττηνα u. a.) „dem El oder Zeus“ vor?

<sup>2)</sup> Ist das vielleicht Εἶλ ᾽Απινάστης „der Gott, der in Apis (Peloponnes) wohnt“? und etwa gleich dem ᾽Απιτέξιος (s. S. 143) der Apollon von Amyklä? Mit der Bildung von ᾽Απινάστης vgl. μετανάστης (= μετὰ-Φοικος = πε-νέστας). Dass mit ᾽Ελ von den kyprischen Phöniziern Apollon bezeichnet worden sei, und in den Hesychglossen Apollon mit Zeus verwechselt sei, vermutete bereits Euting, Sitzungsber. d. Berl. Akad. IX (1887) S. 118; vielleicht aber gebrauchten die Phönizier ihr ᾽Ελ sowohl von Zeus als von Apollon.

<sup>3)</sup> Πηγαί . . πόλις ἐν Κερυνείᾳ (Κυρηνία cod. A) τῆς Κύπρου.

- Kypros nach Steph. Byz. s. v. und *Corineum* Stadt auf Kypros nach Plinius V 35. Mit dem Vokalwechsel in der ersten Silbe von *Κερύνεια Κορώνεια* liesse sich der in *Κέρκυρα Κόρκυρα* vergleichen. Movers, Die Phön. II, 2. Teil, S. 222, Anm. 42 widerspricht Meursius' Identifizierung, indem er *Corineum*, *Κώρην*, *Κορώνη* Steph. Byz. als alten Namen der Stadt Salamis von *Κερύνεια* trennt.
- Κέτιον* Stadt auf Kypros, inschriftlich vorliegend im Gen. Sing. *Κετίων* 59 und im Ethnikon *Κετιῶνες* 60<sub>1</sub>, von den Schriftstellern *Κίτιον* genannt (s. d. Lexika). Nach Joseph. I 6, 1<sup>1)</sup> aus *Χεθίμ*. „*Κίτιοι* setzt die Septuaginta mehrmals für *כִּי־תִי*, welches etymologisch mit phön. *כִּי* = *Κίτιον* zusammenhängt (vgl. hierüber besonders F. Lenormant, *Kittim, étude d'ethnographie biblique*, in der *Revue des questions hist. t. XXXIV [1883] p. 225—246*), so Dan. 11, 30, I Chron. 1, 7 (v. l. *Κήτιοι*, wie Gen. 10, 4).“ Oberhammer, *Münchener Sitzungsber.* 1888, S. 523.
- Σελαμίς* Stadt auf Kypros, s. S. 206.
- Τεγησσός* Stadt auf Kypros nach Dionysios bei Steph. Byz. s. v. und Vorgebirge auf Kypros nach Hesych s. v., wofür Hesych auch anführt *Τειγησός· ἀκρωτήριον Κύπρου*.

## III. ἱ.

## 1. Urgriechisch.

*δι-* „zweimal“ in *διμάω* 69, *διμώοις* 69, *δίπας* 26, *διφάτω* 69, *διά* in *Διάθεμις* 100, *Διγαίθεμι* 74, *ΔιF-* in *ΔιFειθεμις* 60<sub>21</sub>, *ΔιFειθέμιδος* 52b, *ίερο-* *ίερευ-* *ίερῆF-* oft, *ίja-* in *ίjãσθαι* (oder *ίjασθαι*) 60<sub>3</sub>, *ίjaτῆραν* 60<sub>3</sub>, *σις* 60<sub>10, 23, 29</sub>, *φιλο-* oft in Eigennamen, u. s. w.

## 2. Im kyprischen Dialekte entstanden.

*ιν* c. loc. 14a, b, d, e, 17, 27, 28, 31, 37, 59, 60<sub>1, 3, 8, 9, 17</sub>,

<sup>1)</sup> *Ἰωάννου τοῦ Ἰαφέθου τριῶν . . . παιδῶν γενομένων* (vgl. 1. Mosel<sub>10, 4</sub>: Die Kinder von *Javan* sind diese: Elisa, Tharsis, Kittim und Dodanim) *Χεθίμος . . . Χεθιμὰ τὴν νῆσον ἔσχεν· Κύπρος αὕτη νῦν καλεῖται· καὶ ἀπ' αὐτῆς νῆσοί τε πᾶσαι καὶ τὰ πλείω τῶν παρὰ θάλασσαν Χεθίμ ὑπὸ Ἑβραίων ὀνομάζεται· μάρτυς δέ μου τοῦ λόγου μία τῶν ἐν Κύπρῳ πόλεων ἰσχύσασα τὴν προσηγορίαν φυλάξει· Κίτιον γὰρ ὑπὸ τῶν ἐξελληνισάντων αὐτὴν καλεῖται, μηδ' οὕτως διαφυγοῦσα τοῦ Χεθίμου τὸ ὄνομα.* Die übrigen Belegstellen für diesen Namen s. bei Movers, *Die Phönizier*, II, 2. Teil, S. 207 Anm. 13, ausführlicher über denselben ebd. S. 210 ff.

20, 31, 62, 72, 75, *ἰν* c. acc. 60<sub>27</sub>, 72, *ἰναλαλισμένα* „aufgeschrieben“ (*ἰν-αλίνω* = *ἔγγράφω*) 60<sub>26</sub>, *ἴ(ν)θε* 60<sub>12</sub>, 24, 25, 26. — Glossen: *ἰμ(μ)ίτραόν* (cod. *ἰμίτραόν*): *ὑπόζωσον* (cod. *ὑπόζωστον*, em. M. Schmidt). *Πάφιοι* Hesych, für *ἐμμίτρασον*, wie schon Bergk, *De titulo Arcad.* p. VII gesehen hat; die Erklärung *ὑπόζωσον* rechtfertigt sich durch die Bedeutung der *μίτρα* als einer *ὑποζώνη*, d. h. eines unter dem Panzer getragenen Gürtels. — *ἰμπάταόν· ἔμβλεψον*. *Πάφιοι* Hesych, für *ἐμπάτασον*; über den Stamm *πατα-* „blicken“ s. § 17, B, 6. — *ἰνκαπάταόν* (cod. *ἰνκατάπαον*, em. M. Schmidt)· *ἐγκατάβλεψον* Hesych, zweifellos kyprisch. — *ἰν τυῖν* (cod. *ἴν τυῖν*)· *ἐν τούτῳ* Hesych, kyprisch nach der Verwendung von *ἰν*, *-ν-* für *-ο-* und des ephelkystischen *-ν* (s. § 13, II). — *ἰνκαφότενε· ἐνκαταφίτενε* Hesych, kyprisch nach der Verwendung von *ἰν*, *κά* und *-ο-*. — *ἰν Ἀκριῖαν* (cod. *ἰνακρίαν*, em. M. Schmidt)· *εἰς Ἀκρισίαν* Hesych, kyprisch nach *ἰν* und — wenn M. Schmidts Schreibung das Richtige trifft — nach der Verhauchung des zwischenvokalischen *σ*. — *ἰν ἄμμανίν· εἰς κρίσιν* (cod. *ἰνάμμανίν· ἐκκρισιν*, em. Bergk, *De titulo Arcad.* p. VIII) Hesych, für *ἀνάμανσιν* „Untersuchung“ vom Stamm *μαF-*, *μαν-*, der in *μανίην· ἀντὶ τοῦ ζητεῖν* Et. M. 574, 65 vorliegt von *μάF-ζω-* (wohl auch *μαίομαι* von *μάF-ζομαι*, *μέμαα* von *μέ-μαF-α*), wonach ich für *μαλιεῖς· ζητεῖς* Hesych *μανίεις* vermute; kyprisch nach *ἰν* und der Verhauchung des zwischenvokalischen *σ*. — Schliesslich führe ich hier auch diejenigen Glossen an, die ausser der Verwendung von *ἰν* keine weitere kyprische Eigentümlichkeit zeigen, und deshalb dem arkadischen Dialekt, der auch *ἰν* statt *ἐν* sprach (s. S. 90), ebenso gut wie dem kyprischen angehören können: *ἰν ἀνάτοις· ἐν εὔπορίαις* (cod. *ἀπορίαις*, em. Bergk, *De titulo Arcad.* p. VIII) Hesych. — *ἰν ἄρετος· ἰκανός· ἐν ἄρετος* Hesych. — *ἴγκρος· ἐγκέφαλος* Hesych, für *ἐγκαρος*. — *ἰν ἡμίνα· ἐν ἡμίσει* (cod. *ἰνμίνα· ἐνημίσει*, em. Musurus) Hesych. — *ἰνπροαγόρας· ἐναντίος* Hesych. — *ἰν φάος· εἰς τὸ φῶς* Hesych. — *ἰσχερῶ· ἐφεξῆς* Hesych. — Der Uebergang von *ἐν* in *ἰν* ist ursprünglich vor konsonantischem Anlaut erfolgt, vgl. G. Meyer, *Gr. Gr.*<sup>3</sup> § 58. Das kann bereits in der achäischen Vorzeit geschehen und von den Kypriern

wie von den Arkadern aus jener Zeit erhalten, das kann aber auch derselben Ursache folgend, im kyprischen wie arkadischen Dialekte unabhängig von einander eingetreten sein. — Dem Dialekte nicht entsprechend ist *έν* geschrieben in der Hesychglosse *ένανόν· ένθες· Κύπριοι*, s. § 11, II.

*πιλνόν· φαιόν· Κύπριοι* Hesych, zum Stamm *πελ-* gehörig, der in *πελ-ιός, πελ-λός, πελ-ιδνός* vorliegt; entstanden, als das Assimilationsgesetz, nach dem die Lautgruppe *-λν-* zu *-λλ-* wurde (z. B. *έλλός* aus *\*έλ-νος, ώλλόν* aus *\*ώλ-νον*, Brugmann, Gr. Gr. § 30) nicht mehr lebendig war; deshalb *-ιλ-* in *πιλνόν* wohl schwerlich „Vertreter von vok. *ι*“ (G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 29), sondern wahrscheinlich aus *\*πελνόν* geworden.

*μι* „mich“ 2; dass in der Inschrift nr. 1 *μè*, und nicht *μι* zu lesen sei, wurde S. 137 bemerkt. In nr. 2 haben beide Kopien, die uns vorliegen, die Pieridessche in den Transactions und die in Cesnolas Cyprus ein deutliches *mi*; trotzdem kann ich den Gedanken nicht unterdrücken, ob das Original nicht vielleicht auch hier ein *me*, von ähnlicher Gestalt wie in nr. 1, hat; *μè* liegt kyprisch ausser in 1 noch in 14b, 15, 147b, *μè* 3, *μέν* (s. § 13, II) 71 vor, die Form *μι* wüsste ich nicht zu erklären.

*κάχιλα· άνθη· Κύπριοι* Hesych, durch Vokalentfaltung aus *τὰ \*κάχλα* für *αί κάχλαι* „Purpurlumen“, s. § 14, VIII.

Unverständlich ist mir — trotz Curtius' Vergleichung (Grz.<sup>6</sup> 713) von lat. *singuli, simplex, semel* — die Hesychglosse: *γγια· είς· Πάφιοι*.

### 3. Fremdwörter.

*Κίτιον* Stadt auf Kypros, s. S. 209.

*Μίδαν* 147w.

*Μιλικ* s. S. 97 f. in *Μιλικιάτωνος* 59, *Αβιδμιλίκιων* ebd., *Μαλίκα· τόν Ηρακλέα· Αμαθούσιοι* Hesych.

## IV. ο.

### 1. Urgriechisch.

*δοφέναι* 60<sub>5,15</sub>, *λόε* 111, *όμο-* in *όμοίποσις* 26, *όνασ-* in zahlreichen Eigennamen, *όρκοις* 60<sub>28</sub>, *όρύξη* 60<sub>12,24,25</sub>, *πός* 60<sub>19-21</sub>, *πόσις* in *όμοίποσις* 26, *πτολι-* 60 oft, *όφο(ν)* 60<sub>19</sub>, *φρονέωί* 68, u. s. w.

*Ἀπόλλων*: *Ἀπόλ(λ)ωνι* 14e, 52a, 59, 72, 74, 75, 77, 120, *Ἀ[πό]λ(λ)ωνι* 31, *Ἀπόλ(λ)ωνι* 32, *Ἀπό[λ(λ)ωνι]* 76, daneben *Ἀπείλωνι* 14d, s. § 6, VII.

*στροπά* (cod. *στροπή*, em. Th. Bergk)· *ἀστραπή*. *Πάφιοι* Hesych (vgl. *στορπᾶν· τὴν ἀστραπήν* Hesych) — ursprünglich wohl mit einer näheren Bestimmung wie z. B. *στροπὰ ζάπυρος* — „(feurige) Windung, zackiger Blitz“, vgl. *igneus ille vertex quem patrio vocitamus nomine fulmen* Lucrez VI 297 f., wie der Blitz auch *ἔλιξ ζάπυρος* (Aesch. Prom. 1083 f.) und *πυρὸς βόστρυχος* (ebd. 1044) genannt wird; Stamm *στρεπ-*: *στρεφ-*<sup>1)</sup> „winden, drehen“; von der zweiten Stammform *στρεφ-* ist *στροφαί· ἀστραπαί* gebildet; von dem kürzesten Stamm *στρεπ-* (*στραπ-*) ging aus *στράπτω*: *ἀ-στράπτω*, *στραπή* (Et. M. 514, 31): *ἀ-στραπή* und mit volksetymologischer Anlehnung an die beiden Stämme *ἀστερ-* und *ὄπ-* *στεροπή*: *ἀ-στεροπή*<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> -φ- statt -π- ist wohl aus dem Perfekt *ἔ-στροφ-α* in das Präsens gedrungen.

<sup>2)</sup> Parallelförm zu *στρεπ-* (: *στρεφ-*) ist *τρεπ-* (: *τρεφ-*) „winden, drehen“, schon in indogermanischer Zeit im Satzzusammenhange aus *στρεπ-* entstanden und griechisch neben *στρεπ-* stehend wie *τέγος τέγη τέγω* (vgl. *Ἀπιτεξιο-* S. 143) neben *σιέγος σιέγη σιέγω*. Unbeachtet ist es bis jetzt geblieben, dass sich griechisch wie *στρεφ-* neben *στρεπ-*, so *τρεφ-* neben *τρεπ-* gebildet hat, und man hat die sämtlichen Wörter, die von diesem Stamm *τρεφ-* „winden, drehen“ (mit Umlaut *τροφ-*, kürzester Stamm *τροφ-*: *τραφ-*) gebildet sind, von *τρέφω* „nähre, sättige“ fälschlich abgeleitet. *γάλα τρέφειν* heisst „die Milch (durch Schwingen oder Schütteln) verdicken, d. h. zu Butter machen“, und darnach ist zu erklären Hom. Od. 9, 246 f.: *αὐτίκα δ' ἤμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμυσάμενος κατέθηκεν* „die Hälfte der weissen Milch schwenkte er sogleich, sammelte die Butterklumpen und legte sie in geflochtene Körbe“. Denselben Vorgang bezeichnet Theokrit 25, 106 mit *ἄλλος τρέφε πίονα τυρὸν* „ein anderer schwenkte (die Milch) zu fetter Butter“ und ausführlich Aelian, De nat. anim. 16, 32: *γάλα τρεφόμενον τυρὸν ἐργάζεσθαι κάλλιστον* „die Milch schwenken und zu schöner Butter machen“. Der aus der geschwenkten Milch gewonnene Butterstoff heisst *τροφαλῖς* oder *τροφαλῖς γάλακτος*, wozu als Parallelbildungen von *στρέφω στροφάλιγξ* „Wirbel“ (z. B. *καπνοῖο, κονίης*), *στροφᾶλος* „Kreisel“ verglichen werden mögen. — Das Perfekt von diesem *τρέφω* steht Hom. Od. 23, 237: *πολλή δὲ περὶ χροῖ τέτροφεν ἄλμη* „viel Salzwasser hat sich um ihre Haut gedreht“. — *περιτρέφειν* „herumdrehen“ steht Hom. Od. 14, 477: *σακέεσσι περιτρέφειτο*

κορδύλην (κορδύλαν?) Κύπριοι λέγουσιν τὸ ἐνεῖλημα της

κρύσταλλος „um die Schilde wirbelten die Schneeflocken.“ — Schwankend ist die Lesart an den beiden Stellen, wo das Adjektiv τροφόμενος, für das als Bedeutungen „enutritus, tumidus“ (Ebeling) bisher angeführt wurden, vorkommt. Hom. Il. 15, 620 f.: ἢ τε μένει λιγέων ἀνέμων λαιμηρὰ κέλευθα κύματά τε τροφόμενα, τὰ τε προσερεύγεται αὐτήν ist statt τροφόμενα die Lesart des Ven. A τροφέοντα „wirbelnde“ Wogen von τροφέω „winde, drehe“, Parallelförm von στροφέω (Eust. 1033, 41: τροφέονται — vielmehr τροφέοντα zu schreiben — δὲ κύματα ἢ τροφόμενα, γράφεται γὰρ διχῶς) beizubehalten. Hom. Od. 3, 289 f.: λιγέων δ' ἀνέμων ἐπ' ἀντιμένα χεῦε, κύματά τε τροφόμενα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν haben die besten Handschriften (AGMQV nach La Roche) τροφέοντο „drehten sich, rollten“, und das war auch nach Didymos die Lesart des Aristarch: Ἀρίσταρχος γράφει τροφέοντο (cod. τροφόμεντο) ἀντὶ τοῦ ἠυξάνοντο; bemerkenswert ist im cod. D das bedeutungsgleiche στροφέοντα (verschrieben für στροφέοντο) mit der über στρο hingefügten Korrektur τρο. Auch in der Handschrift des Hesych hat ursprünglich die Form τροφέοντα (aus Hom. Il. 15, 621) gestanden, das -ε- ist aber ausradiert worden, wahrscheinlich in der Absicht die Lesart τροφόμενα dafür einzusetzen; das ist aber dann unterlassen worden, und man liest jetzt in der Handschrift: τροφ'οντα· εὐτραφῆ. καὶ μεγάλως αὐξανόμενα. Es sind also an diesen Homerstellen und bei Hesych die Formen τροφόμενα und τροφέοντο als besser beglaubigt anzuerkennen. Ein Adjektiv τροφόμενος könnte jedoch trotzdem bestanden haben in der Bedeutung „wirbelreich, wirbelnd“ von \*τροφός „Gewundenes, Gedrehtes“, einer möglichen Parallelförm von στροφός „Gürtel, Wickel, Windel, Locke, Geflecht“. — Zu demselben τροφ- gehört das Adjektiv τροφός in Hom. Il. 11, 307: πολλὸν δὲ τροφὸν κύμα κυλίνδεται „vielfach (falsch konstruiert vom Schol. BL: οὐκ ἐπ' ἀριθμοῦ ἀλλ' ἐπὶ μεγέθους ὡς τὸ H 156) wälzt sich drehender Wogenschwall“; Parallelförm στροφίγξ „Wirbel, Thürangel, Hahn an der Röhre“ und τροπίς „Kielbalken“, eigentlich „Drehung“, bei der die Schiffswand umbiegt, „Wölbung“ des Schiffes, wie auch lat. *carina* (ursprünglich „Nusschale“), deutsch *Kiel* (ursprünglich *schiffsbauch*, vgl. Grimms Wörterb.) von der Bezeichnung der Wölbung ausgegangen sind. — Vom Stamm τροφ- (τροπ-), der zu τροφ- steht wie τροφ- (τροφής) zu τροφ- (τροφός, τροφίξ), wie τροπ- (τροπικέρανος) zu τροπ- (τρέπω) ist auch gebildet τóρμος „Drehpunkt“, z. B. τóρμος· ἢ πλήμνη, εἰς ἣν ὁ ἄξων ἐνήρμοσται Photios, Hesych, auch τóρμος· . . ἢ καμπτή Photios, τóρμη· εὐθὺς δρόμος κατὰ τέχνην. καὶ στροφή. καὶ σύμπας (δρόμος) Hesych „Rundlauf“, τóρμαι „Einbiegungen“ Lykophr. 487 u. a. — τέρμα kommt von τροφ- (τροπ-) und bezeichnet die „Windung“ oder „Wendung“, auch den Punkt, bei dem umgewendet wird, also „Wendepunkt“, oft vom „Ziel“ (davon sind die übertragenen Bedeutungen „Ende, Grenze“ ausgegangen), um das in der Rennbahn umgebogen wird, auch von den „Kreisläufen“ in der Bahn (z. B. Soph. El. 686 f.: δρόμον δ' ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα, bisher unrichtig erklärt: „nachdem er das Ende des Laufes der Gestalt gleich

κεφαλής, ὕπερ Ἀθηναῖοι . . κρωβύλον καλοῦσι Et. M. 310, 51,

gemacht“), in übertragener Bedeutung „Wendepunkt, Entscheidung“, z. B. Aesch. Eum. 746 (738 H.): νῦν ἀγχόνης μοι τέρματ' ἢ φάος βλέπειν, Eur. Suppl. 616 f.: θεοὶ . . ἀπάντων τέρματ' ἔχοντες, Eur. Or. 1343: σωτηρίας γὰρ τέρματ' ἔχεις ἡμῖν μόνη. — Auch das bisher unrichtig erklärte *τερμιόσεις* gehört zu demselben Stamm; von \**τερμο-* „Windung (neben *τέρμα* wie z. B. *διωγμός* „Verfolgung“ neben *δίωγμα*) wurde \**τερμιο-* „Gewundenes, Falte“ (mit anderer Bedeutung „Gewelltes, Hügeliges“ liegt *τερμιο-*, wie ich die Worte fasse, vor in *χώραν τερμίαν* „Hügelland“ von Kolonos Soph. Col. 89) gebildet, davon *τερμιόεις* „reich an Windungen“, passend sowohl für den „faltenreichen“ *χίτων ποδήρης* (Hom. Od. 19, 242) als für den „vielschichteten“ Schild (Hom. Il. 16, 803), der mehrere „πτύχες Falten, Schichten“ von Rindschale über einander genäht hat. — Die Bezeichnung *τέρμις* für „Fuss“, die in der Hesychglosse *τέρμις· πούς* enthalten ist, erkläre ich ebenfalls von diesem Stamme *τερμο-*: wie ursprünglich *πούς* ist *τέρμις* der Teil vom Fussknöchel bis zu den Zehen, der „gefaltete, geschichtete“, wo die Zehenknochen wie Falten oder Schichten neben einander liegen, von welcher Gestalt er auch *ταρσός*, eigentlich „Darre“ mit oder ohne hinzugefügten Genetiv *ποδός* genannt wird. — Auch der böotische *Τρεφώνιος* (s. Bd. I 216), vulgär *Τρόφωνιος*, hat, wie ich glaube, von dem Stamm *τρεφ-* *τροφ-* „winden“ seinen Namen. Er war der Baumeister, dem der Volksglaube jene unterirdischen Gänge und tief in das Innere der Erde sich erstreckenden „gewundenen“ Höhlen zuschrieb, in denen er, wie zu Lebadeia, als *Ζεὺς Τρεφώνιος* seine „gewundenen“ Orakel gleich dem „*Λοξίας*“ gab, zu dem man durch einen engen dunkeln Erdschlitz auf wunderbare Weise gezogen wurde (Paus. IX 39, 10 f.). Auf diese vom Namen genannte Natur des „windenden“ Gottes weist auch sein Symbol, die Schlange (Paus. IX 39, 3). — Vom kürzesten Stamm *τροφ-* (: *τραφ-* *ταρφ-* und mit Metathesis *ταρφ-*) kommt *ταρφύς ταρφής* „gewunden, gedreht“, bisher mit „dicht, häufig“ wiedergegeben und von *τρέφω* „nähre“ abgeleitet. Ich will die sämtlichen Stellen, an denen das Wort vorkommt, anführen. Aesch. Sept. 535 wird *ταρφύς ἀντέλλουσα θρίξ* das flaumig „sich kräuselnde“ Barthaar des *ἀνδρόπαις ἀνὴρ Παρθενόπαϊος* genannt, die bisher übliche Uebersetzung „dicht“ passt schon zu *ῥουλος* „Milchhaar, feines Flaumhaar“ ebd. 534 nicht. *ταρφέος ἐχέτης* Lukian Jup. trag. 31 ist die „gekrümmte“ Pflugschar. *ταρφέες ἰοί* Hom. Il. 11, 387; 15, 472; Od. 22, 246 sind die „zackigen“, mit Widerhaken (Hom. Il. 4, 151; 214) versehenen Pfeile, wie *κεραυνοὶ ταρφέες* Hesiod Theog. 693 die „zackigen“ Blitze, vgl. *στορπά* der „zackige“ Blitz s. ob.; in *τὰ δὲ δράγματα τάρφεα πίπτει* Hom. Il. 11, 69 bezeichnet *τάρφεα* die unter der Sichel in bogenförmiger Bewegung seitwärts „umsinkenden“ Aehren. *ταρφεῖται νιφάδες* Hom. Il. 12, 158; 19, 357 sind „wirbelnde“ Schneeflocken und die mit ihnen verglichenen *ταρφεῖται κόρυθες* Hom. Il. 19, 359 die Helme, die mit den übrigen Waffenstücken den eilig sich rüstenden Kriegern von den Schiffen „im Bogen“ herabgeworfen oder herabgereicht werden. *ταρφέα δὲ στρέφεται σίγας ἀνδρῶν πειρητίζων* Hom. Il. 12, 47

vgl. gemgr. κόρ-θυς, κορ-θύλος, κόρ-υς, κόρ-υ-μβος, κορ-υ-φή u. a.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

ὄν (auch äol. thess.; die übrigen Dialekte ἄν oder ἀνά):

„im Kreise“ dreht er sich u. s. w. *ταρφέα βάλλοντες Τρώων ῥήγνυντο φάλαγγας* ebd. 13, 718 die hinten in gedeckter Stellung befindlichen Lokrer schiessen „im Bogen“ ihre Pfeile gegen die entfernten Troer. (*κίρκος*) *ταρφέ* ἐπαίτσει ebd. 22, 142 der Kreisfalke stösst „im Schwunge“ auf die Taube. *ὠρχείσθην δὲ ἔπειτα ποτὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ ταρφέ* ἀμειβομένω Hom. Od. 8, 378 f. die Tänzer schwangen sich „mit Drehung“ abwechselnd. — Die Vokalisation von *ταρφύς* *ταρφής* hat τὸ τάρφος „die Wölbung, die Tiefe“: *ὡς τὼ γὰρ λέοντες δυνά ὄρεος κορυφῆσιν ἐτραφέτην ὑπὸ μητρὶ βαθείης τάρφεισιν ὕλης* Hom. Il. 5, 554 f. in den „Wölbungen“ des tiefen Waldes; *ὡς ὄτ' . . . ὀλοὸν πῦρ οὔρεσι μαίνηται, βαθείης ἐν τάρφεισιν ὕλης* Hom. Il. 15, 606 in den „Wölbungen, Tiefen“ u. s. w. — Auch ἡ τράφος „Graben“ (mit Metathesis τάρφος) eigentlich „Wölbung, Vertiefung“, ziehe ich hierher, ebenso *τραφερῆ* (γῆ) das über das Meer sich erhebende „gewölbte“ Land, von Späteren, wie Arat und Oppian, offenbar missverstanden und von *τρέφω* „nähre“ als „ernährendes“ Land abgeleitet. — *τράφηξ* „Drehbalken, Rudergriff“ u. drgl. hat als Parallelformen *τράπηξ*, *τρόφηξ* und *τρόπηξ* neben sich. — Viele hierhergehörige Beispiele solcher Doppelformen, die den Stamm bald mit einfacher Muta, bald mit σ + Muta anlautend zeigen, sind längst bekannt, vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 248, 251, 255, andere werden im Folgenden noch § 6, VII, X, § 14, III zur Erwähnung kommen. Hier führe ich noch folgende Doppelformen an: 1) *στέλλω*: *τέλλω* „stelle, schicke“ *τέλος* „Stellung, Schickung“, daher sowohl *οἱ ἐν τέλει* „die in Stellung befindlichen, bestellten“ Beamten, als *κακὸν τέλος δίδόναι* „schlimme Schickung geben“, *τέλος ἔχει δαίμων βροτοῖς* „Gott hält die Schickung für die Sterblichen (sc. in seinen Händen)“, *ἐντολή* = *ἐπι-στολή* „Zustellung, Zuschickung, Auftrag“ u. s. w. Damit erledigt sich nun auch die Form *τάλα* in der Katasterinschrift von Mytilene Mitt. d. arch. Inst. IX 88 ff, von mir behandelt in den *Studia Nicolaitana* Leipz. 1884, S. 1 ff.; es heisst dieses Wort nichts anders als „Aufstellung, Aufzeichnung, Kataster“ und ist Doppelform zu *στάλη*, das sich bei Hesych in folgender Glosse findet: *στάλη· ταμείον κτηνῶν, ὁ σταλός*. 2) *στυφελ-ίζω* „schlage“ *στυφελός* *στυφλός* „geschlagen, hart“ *τυφλός* „gelähmt“ z. B. *τυφλός τὰ τ' ὦτα τὸν τε νοῦν τὰ τ' ὄμματ' εἶ* Soph. Oed. R. 371, gewöhnlich *τυφλός* (*τὰ ὄμματα*) „blind“; ähnlich *στυφ-όμενος* (*τοὺς πόδας*) „gelähmt“ und *κωφός*, zu *κόπ-τω* gehörig; mit ai. *pra-stumprati* und *top-ati* wurde *τύπ-τω* schon früher zusammengebracht, vgl. auch *στύπ-ος* „Stock“, *στυπάζει· ὠθεῖ* Hesych. 3) *στειχω* *στίχος* *στοῖχος* „Reihe“ (z. B. *στοῖχος πλίνθων*): *τεῖχος* *τοιῖχος* „Reihe“ z. B. *ὑμνων θησαυρός . . . τειχίσται* „ist aufgereiht“ Pind. Pyth. VI 9, *τοιχάς* (= *στοιχάς*) „in Reihe aufgestellt“ bei Nonnos Dion. 39, 6 f.: *νῆες . . . ἄς ἐνὶ πόντῳ τοιχάδας ἰθύνοντες ἐς Ἄρεα κτλ.* (*τοιχάδες* überliefert, *στοιχάδες* Scaliger, *στοιχάδας* Graefe, Marcellus, Köchly); gewöhnlich „Reihe Steine oder Ziegel, Mauer, Wand“.

ὄνέθηγε 72, 74, 75, 120, ὄνέθηγεν 14d, ὀ(μ)βά(ν)τι 41, Ὀλ(λ)άω 26; auf die Möglichkeit, dass die Glosse ὄθῶς· ταχέως Hesych kyprisch sei, habe ich bereits in der Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 43, Sp. 1348 hingewiesen; zu Grunde liegt urgr. \*ἀνα-θόφος „hineilend“; daneben bildete sich \*ἀναθός, wie βοι-θός neben βοιθόος; davon gemeingr. \*ἀναθῶς: kyprisch ὄ(ν)θῶς oder, mit Nichtbezeichnung des in der kyprischen Schrift unbezeichnet bleibenden Nasals, ὄθῶς. Wegen der Unterdrückung des -ν- vor folgendem Konsonanten halte ich es für wahrscheinlicher, dass diese Glosse kyprisch als dass sie äolisch oder thessalisch ist; auch die Bd. I 51 bei Gelegenheit des äolischen Dialekts angeführten Hesychglossen ὀσκάπτω (für ὄν-σκάπτω: ὀσ(σ)κάπτω)· ἀνασκάπτω; ὄσ(σ)τασαν (für ὄν(σ)τασαν: ὄσ(σ)τασαν)· ἀνέστησαν; ὀ(σ)ταθείς (für ὄν(σ)ταθείς: ὀσ(σ)ταθείς)· ἐξαγωνισθείς; ὀμάξασθαι (für ὄν-μάξασθαι: ὀμ(μ)άξασθαι)· ἐκμάξασθαι glaube ich jetzt eher für den kyprischen Dialekt in Anspruch nehmen zu sollen; denn äolisch bleibt in unseren Quellen der Nasal von ὄν- vor Konsonanten erhalten, vgl. ὄγκαρυσσέτω GDI. 304 A<sub>37</sub>, ὄνθέμεναι 311<sub>53</sub>, ὄνθεντα 311<sub>39</sub>, ὄνσταθείσας 232<sub>8</sub>, ὄντέθην 311<sub>8, 34</sub>, ebenso thessalisch: ὄγγράψαντας GDI. 345<sub>44</sub>, ὄνγρα[φάν] 1332<sub>40. 41</sub>, ὄνγραφεῖ 361 A<sub>11</sub>, B<sub>13</sub>, ὄνγραφέν 1332<sub>31</sub>. — Als der attische Dialekt im Laufe des 4. Jahrh. v. Chr. auf Kypros Boden gewann, wurde gelegentlich attisches ἀνά für kyprisches ὄν verwendet, wie wir ἀνέθηγε in den späten Inschriften 17, 76, 77 antreffen, andererseits wurde da, wo im Gegensatz zur attischen die kyprische Form in ihrer Eigenart mit ihrem dumpf-klingenden Vokal recht deutlich ausgedrückt werden sollte, der wie ṽ gesprochene Vokal ν geschrieben, so in 45 ἰνέθηγε, ἰνευχασάμενος, in 60<sub>5, 15</sub> ἰ(ν)χήρων, in 60<sub>10, 29. 33, 28</sub> ἰ(ν)φαίς ζάν, s. § 18, in 74 ἰ(ν) τύχα (neben ὄνέθηγε). Vgl. über diese Schreibungen § 5, V.

κορζία· καρδία. Πάφιοι Hesych. M. Schmidt hat nach W. Dindorf im Hinblick auf äol. κόρζα (s. Bd. I 128) die überlieferte Schreibung der Glosse in κόρζα<sup>1)</sup> geändert;

<sup>1)</sup> In dieser Form habe ich die Glosse Bd. I 129, wo ich sie zu streichen bitte, citiert.

wenn aber auch nach der Glosse ζάει . . . πνεῖ. Κύπριοι Hesych für διάει der Uebergang von δ- in ζ-, der aus dem äolischen, epischen und anderen Dialekten (s. Bd. I 129) bekannt ist, im kyprischen Dialekt (s. § 12) stattgefunden hat, so nötigt dieser Umstand doch nicht zur Aenderung der überlieferten Form, da das urgriechische -δ-, das schon im 5. Jahrh. v. Chr. im Eleischen (s. S. 52 f.) durch -ζ- ausgedrückt wurde, im kyprischen ebenso wie in den übrigen spirantisch geworden ist, wenn uns auch die Inschriften, die historische Schreibung beibehaltend, von diesem Lautvorgange nichts verraten.

ἔφορον (für \*ἔφαρον) in κατέφορον „geschlossen ein“, starker Aorist von καταφέρω, gemgr. κατείρω.

Gegenüber diesen Fällen, wo gemgr. -ᾶν- und -ᾶρ- in geschlossener Silbe kyprisch als ὀν- und -ορ- erscheint, ist in der Mehrzahl der vorliegenden Fälle für gemgr. -ᾶ- in diesen Verbindungen auch kyprisch -ᾶ- geschrieben, vgl. im Register das Vorkommen von ταλα(ν)το-, ἄ(ν)θρωπο-, Τιμα(ν)δρο-, von ἄργυρο-, ἄρχο-, Τιμαρχο- u. s. w.

3. Graphisch für den Laut -u-, etymologisch gleich gemgr. -ῦ-. Dass der im griechischen Alphabete durch -υ- bezeichnete Vokal im kyprischen Dialekte wie im äolischen (s. Bd. I 56), böotischen (s. Bd. I 233), lakonischen und anderen den urgriechischen -u-Laut bewahrt hatte, geht aus der Bezeichnung -ο- (oder -ου-) hervor, die für diesen Laut gewählt wurde, wenn im attischen Alphabet kyprische Wörter phonetisch entsprechend wiedergegeben werden sollten. Im Namen der Insel und des Volkes zwar finden wir niemals diesen Vokal anders als durch -υ- ausgedrückt, wenn auf Kypros selbst auch sicher die Aussprache *Kypros*, *Kyprioi* war: der Name war aber von den übrigen Griechen in sehr alter Zeit bereits aufgenommen worden, als -υ- überall noch seinen alten -u-Klang hatte, war fest geworden in seiner Schreibung, und wurde später nicht anders geschrieben, als man an vielen Orten Griechenlands, wie z. B. in Athen, das -υ- wie -ü- sprach, sondern der Schreibung gemäss an jenen Orten auch *Küpros* gesprochen. In anderen weniger landläufigen kyprischen Wörtern, die erst in späterer Zeit in griechischer Schrift wiedergegeben wurden, bezeichnete man dagegen in Athen und

anderen Orten den kyprischen Vokal gewöhnlich mit -o-. Dies sehen wir an folgenden kyprischen Glossen: *Θορᾶνας· τὸ ἔξω. Πάφιοι* Hesych. Kyprisch *Θοράν* „Raum vor der Thüre“, dann „Thor“ aus *Θυραφών* (was in der Inschrift nr. 86 vorzuliegen scheint): *Θοράων*, wie im Gen. Plur. -ᾶν aus -άων), entspricht attischem *θυρών*, wie dor. *παιάν κοινάν* u. a. attischem *παιών, κοινάν*, kyprisch *Θορᾶνες* „Thürflügel, Thür, Ausgang“ attischem *θυρώνες*, vgl. *θυρώνας· τὰς σανίδας καὶ τὰς εἰσόδους* Hesych. Der Akkusativ *Θορᾶνας*, zunächst zu Verben der Bewegung, wie *ίεναι*, als Kasus des Ziels in der aus dem dichterischen Gebrauche bekannten Weise konstruiert, wurde später wie die in gleicher Bedeutung üblichen Adverbia *θύραζε, ἔξω*, auch zum Ausdruck der Ruhe verwendet, hiess also neben „hinaus“ auch „draussen“. Die M. Schmidtsche Aenderung der Glosse in *Θοράνδης* ist unnötig. — *Θορα-* findet sich auch in der — vielleicht trotz der gemeingriechischen Form der Präposition (kyprisch *ἔξ ἔς*) gleichfalls kyprischen — Hesychglosse *ἐκ Θοράξει* (cod. *ἐκ Θοράψει*, em. M. Schmidt)· *ἐκδιώξει*, gebildet von *ἐκ Θοράζω* „treibe aus der Thür“, vgl. *θυράξαι· ἔξω τῆς θύρας [διατρίψαι]* Hesych.

*μοττοφαγία· θυσία τις ἐν Σαλαμῖνι τῆς Κύπρου τελουμένη*, Hesych „Knoblauchessen“ von *μοττο-*, gemgr. *μυττο-* „Knoblauch“, wovon kypr. *μοττώ* (gemgr. *μυττώ*) „quetsche zu (Knoblauchs-)Brei“ (= att. *μυττωτεύω*) abgeleitet ist, das in der vermutlich kyprischen Glosse *μοττοῖ· . . . ταραττει* Hesych vorliegt; von diesem *μυττώ* stammt *μυττωτός* „Knoblauchsbrei“<sup>1)</sup>. Die oben mitgeteilte kyprische Hesychglosse mit M. Schmidt in *μοττωτοφαγία* zu verändern, liegt kein Grund vor, um so weniger, als sie auch bei Photios und Suidas (in der Schreibung *μοτοφαγία*) steht. *μοχοῖ· ἐντός* (cod. *μοχοίεντος*, em. Salmasius). *Πάφιοι* Hesych, gemgr. *μυχῶ*.

<sup>1)</sup> Der kyprische Knoblauch und Knoblauchsbrei war berühmt, vgl. Theophrast. Hist. Plant. VII 5, 11: *τῷ μεγέθει γένος τι (τοῦ σκοροδου) διάφορόν ἐστι, μάλιστα δὲ τὸ Κύπριον καλούμενον τοιοῦτον, ὅπερ οὐχ ἔφοῦται ἀλλὰ πρὸς τοὺς μυττωτοὺς χρῶνται καὶ ἐν τῇ τρίψει θαυμασιὸν ποιεῖ τὸν ὄγκον ἐκπνευματούμενον.* Dsgl. Plinius HN. XIX, 6 § 112.

*μόψος· κηλὶς ἢ ἐν τοῖς ἱματίοις. Κύπριοι* Hesych, für *μόψος*, gehört zu *μόςκος· μίασμα* Hesych, *μυσπίην· . . μύσαγμα* Hesych, und ist, wie ich glaube, selbst aus (*μόςκος*;) *μόςπος* entstanden, wie der Austausch von *σπ-* und *ψ-* im Anlaut oft nachweisbar ist (vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 252), und § 14, I, 3 durch kyprisch *σπαῦδόν* = gemgr. *ψαῦσον* belegt werden wird. *μός-κος* vergleiche ich mit lat. *mus-cus* „Moos“, *mus-tus* „moussierend“, lit. *musa-i* „Kahm, Schimmel, Schaum“ u. a. (Fick, Vergl. Wörterb.<sup>3</sup> II 194). *φοτεύω*, gemgr. *φντεύω*, in der sicher kyprischen Glosse *ἰνκαφότευε· ἐνκαταφύτευε* Hesych (s. S. 210); die Glosse *φωτεύει· γεννᾶ* Hesych ist mit M. Schmidt in *φοτεύει· γεννᾶ* zu emendieren und entstammt möglicher Weise ebenfalls dem kyprischen Dialekte.

Ausser diesen sicher kyprischen Wörtern haben die Schreibung *-o-* für *-v-* noch folgende <sup>1)</sup> unbezeichnete, die vielleicht auch kyprisch sind; wenigstens ist keine einzige mit dieser Schreibung einem anderen Dialekte mit Sicherheit zuzuweisen.

*βόρμαξ· μύρμηξ* Hesych.

*ἐπτόκασεν· ἐκάλυπεν* Hesych für *ἐπτύκασεν*, vgl. *πτύξ πτύσσω* und *πυκάζω*.

*κόμβος· . . τὸ ἔκπωμα* Hesych, gemgr. *κύμβος*.

*κρόσταλλος· εἶδος ἰέλου* (cod. *ἰέλλου*, em. Palmer.) Hesych, gemgr. *κρύσταλλος*.

Dass die im Syllabar abgefassten kyprischen Inschriften nirgends *-o-* für gemgr. *-v-* zeigen, erklärt sich aus dem, was oben über die Veranlassung und Bedeutung der Schreibung *-o-* für *-v-* gesagt worden ist.

## V. *ῥ* (= *ῖ*).

### 1. Urgriechisch.

*ἀργυρο-* oft, *θῦα· ἀρτύματα* (cod. *ἀρτώματα*, em. Guyet). *Κύπριοι* Hesych, *θυρα-* in *θυραφορῶ*(?) 147pp und *θυρα-*

<sup>1)</sup> M. Schmidt, K. Zschr. IX 290 ff. und in seiner Hesychausgabe, vgl. namentlich Bd. IV S. 160, sowie Rothe, Quaestiones de Cypriorum dialecto Pars I, S. 50—72 haben noch eine Anzahl anderer Hesychglossen, in denen *-o-* angeblich für *-v-* stehen soll, als kyprisch bezeichnet, ohne dass ich ihrer Lesung oder Erklärung zuzustimmen vermag.

*Φών(?)* 86, *Θυρσίγια[v]* 147<sup>rr</sup>, *Κυπρο-* oft in Eigennamen, *μυχοία* 85, *νὺ* 60<sup>6,16</sup>, *Πνυτο-* oft in Eigennamen, *σύν* 60<sup>28</sup>, *τυχ-* in *τύχα* oft und in *ἔτυχ'* (d. i. *ἔτυχε*) 68, u. a. *ἐξορύξη* 60<sup>12,24</sup> von *ὀρυχ-* (*ὀρυχή*), vgl. lat. *ru-o*, *ru-n-c-o*, *ἐξορύσσω τινά = eruo alqm.*

Urgriechisches *v* (= *ũ*) kyprischer Wörter in Glossen durch *-o-* ausgedrückt s. unter IV, 3; in Glossen durch *-ov-* ausgedrückt s. § 6, XI, 2.

2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) aus urgriechischem *-o-*.

α) in Endungen.

*-tv* (aus *-το*) in den medialen Personalendungen (wie paphyl.): *ἐφρητάσατν* 60<sup>14</sup>, *εὐφρητάσατν* 60<sup>4</sup>, *γένοιτν* 60<sup>29</sup>. Personalendungen auf *-το* finden sich nicht.

*ἀπύ* (aus *ἀπό*) 60<sup>8,17</sup> (vielleicht auch *ἀπὺ Τύμω?* 147<sup>pp</sup>), wie äol., thessal., arkad. Vgl. auch *ἰπέ* (für *ἰπό*) auf einem Grabstein von Kumä Bull. d. inst. 1885 S. 52, Kirchhoff, Stud.<sup>4</sup> 120 f.

*-vs* (aus *-ος*) im Nom. Sing. *Κεράμυς* „von Keramos (in Karien)“ 147<sup>e</sup>; diese Endung *-us* liegt in der Schreibung *-ους* vor bei Hesych in *Ἐλαίους* (aus *Ἐλαῖος*)· *ἐν Κύπρω ὁ Ζεὺς*, s. S. 208. In allen anderen Fällen ist die Schreibung *-ος* im Nom. Sing. der *-o*-Stämme bewahrt, s. § 16, A. — Vgl. paphylisch *βωλήμενvs* 1267<sup>13</sup>, *Ἔστφέ(ν)διυvs* 1259.

*ἰν τυῖν* (cod. *τυῖν*)· *ἐν τούτῳ* Hesych, sicher kyprisch (s. S. 210), für attisch *ἐν τῷ* stehend; über *-ν* s. § 13, II.

Stammauslaut *-v-* aus *-o-* in *κυνύπισμα· τὸ ἀπὸ στεμφύλων ποτόν. Κύπριοι* Hesych für *κωνόπισμα*, s. § 6, V, 2.

β) in Stammsilben.

*δυφάνοι* 60<sup>6</sup> von *δυφ-άνω* „gebe“, der Bedeutung nach gleichstehend mit *δώκοι* 60<sup>16</sup>, vom St. *δοφ-* abgeleitet, der unverändert in *δοφ-έ-ναι* 60<sup>5,15</sup> vorliegt, s. § 17, A, I, 3.

*Σύλοι* (für *Σόλοι*) Plutarch Quaest. Graecae 3: *τίς ἢ παρὰ Σύλοις ὑπεκκαύστρια;*

b) aus kyprischem *-o-*, das auf urgriechisches *-α-* zurückgeht. *ῦν* (aus *ὄν*, s. S. 216) in *ῦνέθηκε* 45, *ῦνευχασάμενος* 45,

$\upsilon(\gamma)$ χήρων 60<sub>5, 15</sub>,  $\upsilon(\nu)$ φαίς 10, 22, 23, 28  $\upsilon(\nu)$ τύχα (Dativ) 74; an der letztgenannten Stelle inkonsequenter Weise neben  $\delta\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ . Alle diese Inschriften gehören, wie ich glaube, zu den jüngeren.

## § 6. Die langen Vokale und Diphthonge.

### I. $\bar{\alpha}$ .

#### 1. Urgriechisch.

$\acute{\alpha}\gamma\epsilon-$ :  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\eta}\tau\omega\rho$  ὁ τῶν Ἀφροδίτης θυηλῶν ἡγούμενος ἱερεὺς ἐν Κύπρῳ Hesych; ion.-att. ἡγε-.

$\acute{\alpha}\theta\alpha\nu\alpha-$ : Ἀθάνα 62, Ἀθάναί 17, Ἀθάναν 60<sub>27</sub>, Ἀθάνας 60<sub>20</sub>; ion.-att. Ἀθηνα-.

$\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\iota\omicron-$ : τῶι Ἀπόλ(λ)ωνι τῶι Ἀλασιώται 14e; ion. Ἀλῆσιο-. Zur Erklärung vgl. S. 172.

$\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho\alpha-$  „Tag“, πε(μ)παμέρων 59<sub>2</sub>; dor. ἄμαρ-, ἄμερα-, ion.-att. ἡμαρ-, ἡμερα-.

$\beta\alpha-$ : βᾶλλαι βαθμοὶ ὑπὸ Κυπρίων Hesych, gemgr. βηλοί, entweder mit der bei äol. πᾶμμα (s. Bd. I 145), χρήμμα[τα] Inschrift aus Kyme in der Chronique d'Orient Reinachs, Revue arch. 1888, thessal. Δαμμάτρειος GDI. 345<sub>79</sub> vorliegenden phonetisch zu erklärenden Verdoppelung der Liquida nach vokalischer Länge, oder aus βαλ-ν-ζᾶ-, βηλοί aus βαλ-νο-; Wechsel des Geschlechtes wie z. B. in μίθα· φωνή. Κύπριοι Hesych.

$\delta\alpha\mu\omicron-$ : Ὀνασιδάμω 24, Παύδαμος? 147h; ion.-att. δημο-.

$\Delta\alpha\mu\alpha\tau\rho-$ : δαματρίζειν τὸ συνάγειν τὸν Δημητριακὸν καρπὸν. Κύπριοι Hesych; ion.-att. Δημητρ-. Die Endung der Glosse entspricht dem Dialekt nicht, vgl. ἔχην (oder ἔχεν) 60<sub>10, 22</sub>.

$\delta\alpha\rho\iota-$  „Krieg“: ἐπὶ δάρι 41, ion. δηρι-.

$\zeta\alpha-$  „lange Zeit“:  $\upsilon(\nu)$ φαίς ζάν „auf lange (auf ewig)“ 60<sub>10, 23, 28</sub>, ion.-att. δη- (δήν), s. § 12, 3.

$\zeta\alpha-$  „Ackerland“ 60<sub>8, 17, 24, 30</sub>, dor. δα-, ion.-att. δη-, γη, s. § 12, 4.

$\kappa\alpha\pi\omicron-$ : κᾶπον 60<sub>20</sub>, κάπωι 24, κάπωσ 30; ion.-att. κηπο-.

$\kappa\bar{\alpha}\rho\upsilon\zeta$  65; ion.-att. κηρυκ-.

$\mu\nu\alpha-$ : μεμναμένοι 71, μνάιιο(ν) „Denkmal“ (vgl. μνη-μα, μνεία) 41; ion.-att. μνη-.

*νασο-*: *Νασιώταν* 21; ion.-att. *νησο-*.

*ὄνασ-*: *Ὀνασίθεμις* 2, *Ὀνασίτιμος* 72 und in andern Eigennamen, s. d. Register; ion.-att. *ὄνησ-*.

*πᾶν* „irgend wie“ 60<sub>4, 12</sub>, 71; ion.-att. *πῆ*.

*στασ-*: *ἔστασε ἔστασαν ἐπέστασε κατέστασε* oft, auch in Eigennamen *Στασ-* oft, s. d. Register; ion.-att. *στισ-*.

*τᾶ* „hier“ 117, 135, *τᾶδε* 60<sub>26</sub>; dor. *τᾶδε*, ion.-att. *τῆ*, *τῆδε*, att. *τηδί*.

*φραμα-*: *Ἀ(ν)τίφραμο* (oder *Ἀ(ν)τιφάμω*) 83; ion.-att. *φημα-*.

Tempusbildung: *ἐρεραμένα* 68 vom St. *ἐρα-*, *ἰκμαμένως* 60<sub>3, 4</sub>, *ἰμπάταόν* und *ἰναπάταόν* Hesych vom St. *πατα-* s. § 5, III, *ἰμμίτραόν* Hesych vom St. *μιτρα-*, s. § 5, III, *κατεσκευάσε* 31 vom St. *σκενα-*, *γρά* und *κάγρα* „iss“ von *γρᾶμι* (= *γράω*) s. § 17, A, I, 4, *γοῤᾶν* (oder *γόῤᾶν*) „heulen“ s. ebd. 5.

Endungen der *-α*-Deklination oft.

Wortbildung: *Εὐφαγόρω* 153, 154, *Θεμισταγόρω* 147<sup>i</sup>, *Κληταγόρω* 147<sup>mm</sup>, *Πυντάγορω* 147<sup>u</sup>.

Durch temporales Augment: *ἄνωγον* 60<sub>2</sub>.

Etymologisch unklar.

*ἄρα* „Gelübde“ 25<sup>i</sup>, 97 scheint identisch mit dem homerischen *ἄρα-* (*ā*) „Ruf, Bitte“ *ἄρά*, *ἄράω*, *ἄρητός*, *πολυἄρητος*, *ἐπάρη*, *ἄρειή*, *ἄρητήρ*) zu sein, mit ähnlicher Bedeutungsübertragung, wie wir sie bei *εὐ-χ-*, *εὐχή* u. a. S. 148 Ann. annahmen. Fick, Vergl. Wörterb. I<sup>3</sup> 22 vergleicht ai. *ār*, *ār-yati* „preisen“, was der Bedeutung nach nicht passt; auch würde urgriechisches *ā* im ionischen Dialekt als *η* (also *\*ἠρή*) erscheinen müssen. — Von diesem *ἄρα-* (oder *ἄρ(ρ)α-*?) „Ruf“ ist zu trennen das bei Homer und den Tragikern häufige *ἄρα-* (*ǎ*) „Verstrickung, Verderben, Fluch“ und der Name der Erinyen *Ἄραι* (*ǎ*) Aesch. Eum. 417, Sept. 70, Soph. El. 111, Soph. Oed. R. 418, Hesych s. v. *Ἄρᾶς ἱερόν*.

*ζάματος* (cod. *ζάλματος* gegen die alphabetische Folge, *ζάματος* M. Schmidt): *πίναξ ἰχθυηρὸς παρὰ Παφίους* (*ἰθυηρὸς* — *Παφίας* cod., em. Mus.) Hesych, von M. Schmidt mit *ζωμός* (vgl. *ζωμὸν ἰχθυηρόν* Lukian. Lexiph. c. 5) zusammengestellt.

*θαῖτας*: *Θῆτας*, *τοὺς δούλους. Κύπριοι* Hesych, zu *θα-*

„setzen“? vgl. lakon. *θάβακος* att. *θάκος* „Sitz“; *θῆτες* wurde von Curtius Grz.<sup>5</sup> 254 zu *θε-* gestellt.

2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Ersatzdehnung (vgl. aber § 14, VII): *ἀμέ* „uns“ 14c, s. Bd. I 139. — *πασ-*: *Πασαγόραν* 60<sub>21.22</sub>.

b) Durch Kontraktion: Gen. Plur. [*έ*]παγομενᾶν 59. — *θορᾶνας* τὸ ἔξω. *Πάφιοι* Hesych, s. S. 218.

c) *δίπας* „zwei Kinder habend“ 26, erklärt S. 141.

3. Fremdwörter.

*Λάπαθος* Stadt auf Kypros Strab. XIV 682, gewöhnlich (Diod. XIX 59, Steph. Byz., Ptolem., Plin. u. A.) *Λάπηθος*, von Hieronymus, Vit. S. Hilarii Bd. IV S. 1 und 89 *Lapetha*, bei Skylax, Peripl. 103 (s. S. 126 Anm. 2) *Λήπηθις* (cod. *Λήπηθες*) genannt, jetzt *Lapta*. Der Name wiederholt sich „in einem syrischen Orte *Bet-Lapeth*, auch *Lapetha* genannt“ Movers, Die Phön. II, 2. Teil, S. 222.

*Μᾶδοι* „Meder“ 60<sub>1</sub>; ion.-att. *Μῆδοι*.

II. η.

1. Urgriechisch.

*γνη-*: *κασίγνητοι* 41, [*κα*]σίγνητοι 71, *κασιγνήτοις* 60<sub>6,7.8, 12.13</sub>, *κασιγνήτωι* 25<sup>b</sup>, *κασιγνήτων* 60<sub>14</sub>; äol. *-γνητος* s. Bd. I 66, böot. *-γνειτος* s. Bd. I 220.

*φρη-*: *φρήτας* „Verträge“ 60<sub>28, 29</sub>, in derselben Bedeutung wie *φρή-τρα*, el. *φρά-τρα* s. S. 33; *ἐφρητάσατυ* 60<sub>14</sub>, *εὐ-φρητάσατυ* 60<sub>4</sub>.

*ἦ* „oder“ 60 oft, s. S. 34, 94.

*ἦ* „so“: *ἦ κε* c. conj. (att. *ἐάν*) 60<sub>10, 23</sub>, s. § 18, V.

*ἦκ-*: *ἦκε* „ist gegangen“ 60<sub>21</sub>; *ἦκα* ist zu trennen von dor. *εἶκω*, äol. *εἶκω* Bd. I 67 und böot. *ἶκω* Bd. I 228 (Stamm *φικ-*) und scheint (mit att. *ἶκω*) auf *je-*, ai. *yā* „gehen“, gr. *ῶ-ρος*, *ῶ-ρα* zurückzugehen.

*ἦμι-*: *ἦμιπέλεκ(κ)ον· τριμναῖον ἢ τετραμναῖον ἢ πεντάμνονν* τὸ γὰρ δεκάμνονν πέλεκυ καλεῖται παρὰ Παφίους Hesych; arkad. *ἦμι-* u. s. w. s. S. 94.

*θη-*: *ὄνέθηκε* 72, 74, 75, 120, *ὄνέθηκεν* 14<sup>d</sup>, *ἰνέθηκε* 45, *ἀνέθηκε* 17, 76, 76; el. *θη-* s. S. 34. äol. *θη-* s. Bd. I 67, böot. *θει-* s. Bd. I 221.

*κλιτ-*: *Κλιταγόρω* 147mm; arkad. *κλιτ-* u. s. w. s. S. 94.  
*λιτ-*: *ἀπέλιγα* „riss“, wenn die der alphabetischen Folge widerstrebende Hesychglosse: *ἀπέλιγα·ἀπέρωγα*. *Κύπριοι* von Is. Voss richtig in *ἀπέλιγα* verändert worden ist; über den in *ἀπέλιγα*: *λακίς* erscheinenden Ablaut s. Fick in Bezenb. Beitr. IX 316.

*μή* 60<sub>28</sub>, 68; arkad. *μή* u. s. w. s. S. 94.

*χη-*: *ἐχησε* 32; dor. äol. *χη-*, böot. thess. *χει-*, el. *χῆ-* s. S. 34.

Infinitivendung: *κυμερῆναι* 68.

Konjunktivendungen: *ἐξορύξη* 60<sub>12, 24, 25</sub>, *λίση* 60<sub>29</sub>, s. S. 112.

Imperfekt: *ἦς* „er war“ 147l.

Flexion der -εσ-Stämme: Namen auf -*κλέφης*, -*κρέτις* oft, *Θεοκλῆος Τιμοκλῆος ἀτελῆν*, s. § 16, A.

Flexion der -εσ- -ησ-Stämme: *ιερῆσος ιερῆος ἱερῆος*, *βασιλῆσος βασιλῆος*, *Ἡδαλιῆσι*, *Ἡδαλιῆσος Κευῆσος*, s. § 16, A.

Ich bemerke ausdrücklich, dass ich nur das -η- aller der angeführten Formen, nicht etwa die Formen an sich alle für urgriechisch halte; z. B. gehört, was die zuletzt genannten Flexionsformen betrifft, in *ἀτελῆν* das -ν, in *ιερῆος βασιλῆος* der Wegfall des -σ-, in *ἱερῆος* derselbe und das -j- erst der dialektischen Zeit an.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Aus -ε- durch Ersatzdehnung (vgl. aber § 14, VII): *ἀμήνων* „besser“: *Ἀμηρία* 60<sub>18</sub>, s. S. 95. — *ἴμι* 1, 14a, b u. ö., s. Bd. I 139. — *χήρ* 68, *ἰ(γ)χήρων* (att. \**ἀναχείρω*) 60<sub>5, 15</sub>, s. Bd. I 147. — *πηριθοί* „Bräute“ s. im Folgenden unter VII.

b) Aus -εε- durch Kontraktion: -*κλῆος* in *Θεοκλῆος* 126, *Τιμοκλῆος* 35; urgr. -*κλέφσος* liegt noch in *Τιμοκλέφσος* 36, 64 vor. — *σπῆος* 31, 32, aus *σπέεος*.

## 3. Durch Neubildung.

*καλήζω* . . *παρὰ Κυπρίοις* Herodian I 444, 12; II 332, 3 (Et. Gud. 294, 42; Et. M. 485, 45) von *καλέω*: *καλίω* (s. Bd. I 177 nr. 2) aus in die Analogie der Verba auf -ζω übergegangen.

## 4. In Fremdwörtern.

*Μανασ(σ)ῆς* 14d, phöniz. Mēnahēm.

*Μην-* „Gott Mēn“: *Μηνοκρέτης* 148 (= 147b), vgl. *Μινοκρέτης* 147u, *Μινόδωρος(?)* 80.

*Τεγησσός* Stadt und Vorgebirge auf Kypros, s. S. 209.

## III. ι.

## 1. Urgriechisch.

*ἱνις* „Sohn“ 36a, *ἱνις* 36b, 40, auch ep.-poet.

*νικ-* in den Eigennamen *Νίκα* 25n, *Νικα-* 25aa, *Νικοκλέφης* 36b, *Νικόκλέφης* 40, *Ἐλλονίχιος* 147l.

*πιθι* 135.

*τιμ-* in vielen Eigennamen, s. d. Register.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

*Δί* 68, 70, kontrahiert aus *Δί*, was 25i (aus dem attischen Dialekt übernommen?) vorliegt; urgr. *Διφι*.

## 3. In Fremdwörtern.

*Μινοκρέτης* 147u, *Μινόδωρος(?)* 80, vgl. *Μηνοκρέτης* 148 (= 147b).

## IV. ω.

## 1. Urgriechisch.

*ἄνωγον* „sie trieben an, veranlassten“ 60<sub>2</sub>, wie episch *ἀνώγω*, mit Uebergang in die Präsensflexion von *ἄνωγα* aus (vgl. *εἶκα*: *εἶκω*, *ἦκα*: *ἦκω* S. 223, *ἔστιγα*: *στήκω* u. a. § 17, B, 5), das ich für ein altes Perfekt von *ἀν-άγω* halte; mit dem Ablaut *ᾱ*: *ω* vgl. *ἄγω*: *ἄγ-ωγ-ός*.

*δωκ-*: *δώκοι* 60<sub>16</sub>, *ἔδωκεν* 14d, e.

*δωρ-* in Eigennamen wie *Θεοδώρω* 147d, *Θεοδώρων* 42.

*ἔγώ* 71, 86, 119a.

*πω-*: *κάπ(π)ωθι* 68, s. S. 158.

*ξωμ-* im Eigennamen *Τιμωρώμω* 22.

*χωρ-*: *χῶρον* 60<sub>8,18</sub>, *χώραι* 60<sub>11</sub>.

*ὦν-*: *πανώνιον* 60<sub>10</sub> und *πανωνίως* 60<sub>22</sub> „mit ganzem Nutzen, mit vollem Ertrag“, ohne etwas, z. B. den Zehnten, davon abgeben zu müssen, von *ὦνος* „Nutzen, Ertrag“, vgl. *γατομέοντες ὦνον ἀμείβονται βιοτήσιον* Apoll. Rhod. II 1005 f., *ἐπείγετε δ' ὦνον ὀδαίων* Hom. Od. 15, 445 „beschleunigt den Ertrag der Güter“ d. h. verkauft sie schnell, wie der

Stamm *ῶνο-* (zu *ῶ-νί-νη-μι* gehörig) sowohl den Kauf wie den Verkauf bezeichnen kann.

Genetive Plur. auf *-ων*, s. § 16, A.

Imperativendung auf *-τως*, s. § 17, A, 4.

*-ω-* in der Konjunktivendung: *ῶσι* 60<sub>31</sub>.

Wortbildung: *τιμωτά* 69 von *τιμόω*, s. S. 66. — *Ἀλασιώται* 14<sup>e</sup> von *Ἀλασιο-*, s. S. 172. — *εὐχωλᾶ* 27, *εἰχωλᾶς* 59. — *Θυραφών* 86.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Ersatzdehnung (vgl. aber § 14, VII): *ἔξωσι* 60<sub>31</sub>. — *Κωράτιφος* (urgr. *κορφα-*) 26. — *διμώοις* (att. *διμοίσοις*, St. *μοντια-*) 69, *-ω-* als Länge durch das Metrum gesichert. — Akk. Plur. auf *-ως* und *-ᾶς*, s. § 17, A, 7, 8.

b) Durch Kontraktion: *πρωτο-* in *Πρωτοτίμω* 1, *Πρώτιφος* 25<sup>n</sup>. — Gen. Sing. der *-ο-*Stämme auf *-ω* und *-ων*, s. § 17, A, 7.

## 3. Fremdwörter.

*Ἀψέσωμος*, der Sohn des Sama, auf der griechisch-phönizischen Bilinguis 14<sup>e</sup>; im phönizischen Texte steht der Name Abd-Sasam. Möglich auch *Ἀψάσομος*.

*Βώκαρος* Fluss bei Paphos; auf paphischen Münzen (Six, Du classement etc. S. 352 nr. 1) erscheint mit der Umschrift *Βώκαρος* ein Stier mit menschlichem bärtigen Antlitz.

*Μιλικιάτωνος* 59, Genetiv von *Μιλικιάτων* = phön. Melekjatan. Möglich auch *Μιλικιάτονος*.

*Νωμηνίων*, Genetiv von *Νωμήμιος*, Vater des *Μανασ(σ)ῆς*, auf der griechisch-phönizischen Bilinguis 14<sup>d</sup>; der Name klingt an attisch *Νουμήμιος* an; die Inschrift stammt aus der Periode attischen Einflusses (s. S. 195 f.).

## V. $\bar{v}$ (= $\bar{u}$ ).

### 1. Urgriechisch.

*μύθα· φωνή*. *Κύπριοι* Hesych, steht zu *μῦθος* wie z. B. *βᾶλλαι* S. 221 zu *βηλοί*.

Graphisch ausgedrückt durch *-ου-* in *βρούχετος*, s. unter XI, 3.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

ἐπέδυκε 59, verhält sich zu δώκ-οι, wie δυφάνοι zu δοφέναι s. S. 220. Die Schreibungen δυκ- und δυ- geben den dumpfen Klang des kyprischen -ο-Lautes wieder; etymologisch ist δυκ- = δωκ- wie δυ- = δο-.

κυνύπισμα: τὸ ἀπὸ στεμφυλῶν ποτόν. Κύπριοι Hesych für κωνόπισμα „Resinatwein“ von κῶνος „Harz“, vgl. κωνίας οἶνος „verpichter Wein“.

## VI. αἰ.

## 1. Urgriechisch.

αἰφεῖ 60<sub>31</sub>.

αἷσα 73.

αἰτάρ 3, gebraucht wie αὐτάρ 2, 15; αἰτάρ ist aus αἰτ' (d. i. αἶτα) ἄρ „ferner nun“ erwachsen (αἶτα: εἶτα = αἶ: εἶ), wie αὐτάρ aus αἰτ' (d. i. αἶτε) ἄρ „wiederum nun“. Da das Kyprische ausser diesem in αἶτα vorliegenden αἶ als Bedingungspartikel ἦ (s. § 18, V) hat, der arkadische Dialekt εἶ, so gewinnt die Ansicht Wahrscheinlichkeit, dass wir bereits für das Urgriechische die Existenz aller drei Partikeln ἦ, αἶ und εἶ, die sich im homerischen Dialekte vereinigt finden, anzusetzen haben.

Optativendung: ἐπισταῖς 68.

Dat. Sing. der -α-Stämme. — Dazu gehörig ὕ(ν)φαῖς (oder ὕφαῖς, s. § 18, V) 60<sub>10, 22, 23, 28</sub> mit echt dativischer Endung -αι, während sich nicht entscheiden lässt, ob dativisch oder lokativisch die Endung ist im Adverb παῖ 60<sub>4, 12, 71</sub> und in διαί (auch bei Aeschylus; vgl. καταί, παραί, ὑπαί), das im Eigennamen Διχαίθεμι 74 vorliegt, neben διά in Διάθεμις 100.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Epenthese: αἶλο- und καιλο-, s. § 15, 2.

b) Durch Zusammenziehung: παιδ- in παῖς 259, παιδός 250, παιδί 45, παῖδες 60<sub>30, 30, 31</sub>, παίδων 60<sub>11, 30</sub>, παισί 60<sub>13, 25</sub>, παῖδας 60<sub>11, 23</sub> aus urgr. παφιδ-, das in παφίδι 25a erhalten ist, vgl. Verf., Zur griech. Dialektologie, S. 1 f.

## VII. ει.

## 1. Urgriechisch.

*Φεικόνα* 76.

*Φεί[πω]*? 68.

*πείσει* 60<sub>12,25</sub>, gemgr. *τεισ-*.

Dat.-Lokat. der -εσ- Stämme: *αίΦεί* 60<sub>31</sub>, *ἔλει* 60<sub>9</sub>, *Φέτει* 60<sub>1</sub>, *Φέτει* 59, *ἰ(ν)θερεῖ* 14a.

*ΔιΦείθεμις* 60<sub>21</sub>, *ΔιΦειθέμιδος* 52b scheint in seinem ersten Gliede eine alte lokativische Bildung (wie *οἴκε-ι*, *πε-ῖ*, Brugmann, Gr. Gr. § 82) vom Stamme *διφο-* zu enthalten, also zu einem \**Διφόθεμις* (vgl. *Θεόθεμις*, *Ζηνόθεμις*) zu stehen, wie *Διειτρέφης* CIA. I 402, 2; 447, 53 zu dem geläufigeren *Διοτρέφης*, wie poet. *διπετής*, wofür Zenodot (zu Hom. Od. 4, 477) *διειπετής* las, zu *διοπετής*; es gehören also diese Komposita zu denjenigen, deren erster Teil eine Kasusform enthält; *ΔιΦείθεμις* ist „der dem Gotte (als Gabe) Hingelegte, Geweihte“. — Die zweimal begegnende Schreibung *Διεί* für das lautlich allein berechnete (*ΔιΦί:*) *Δί*, einmal in der Orakelbefragung des Thessalers Eubandros auf dem dodonäischen Täfelchen Karapanos XXXIV 3 und dann in der kerkyräischen Inschrift CIG. 1869, darf uns nicht veranlassen zur Erklärung von *ΔιΦείθεμις* von dem konsonantischen *ΔιΦ-* ausgehen zu wollen. — Schliesslich weise ich noch darauf hin, dass der Name vielleicht Uebersetzung oder Hellenisierung eines ungrischen Eigennamens ist, s. zu nr. 60 S. 152 f.

Wortbildung: *Ἐλείται* 14d, s. S. 207.

## 2. Nicht urgriechisch.

*πειριθοί* (cod. *Πείρηθοι*, M. Schmidt: „ordo *Πείρηθοι* postulat“): *νύμφαι ἐν Κύπρω* Hesych; ich erkläre das Wort: „die zur Vermählung eilenden“, und stelle es zusammen mit *Πειρίθοος*, dem „amator“ (vgl. Horaz Od. III 4, 79 f.), den die Sage uns vorführt, wie er zur Vermählung mit Persephone in den Hades eilt oder die Vermählung mit Hippodameia (Hom. Il. 2, 742 u. ö.) oder Deidameia oder Ischomache feiert; *πειριθός* verhält sich zu *πειριθόος* wie *βορηθός* zu *βορηθόος*, und geht auf *πειρ-*

„futuere“ zurück, vgl. εἰλ- „winden“ in εἰλίποδας βους „fusswindende Rinder“, εἰλίβατος (so schreibe ich statt des überlieferten ἡλίβατος) πέτρῃ „in Windungen ersteigbarer, steiler Fels“, darnach später auch εἰλίβατοι δρύες „hohe Bäume“ u. s. w. Das schliessende -ι- der ersten Glieder πειρι-, εἰλι- ist wie in Τηλί-μαχος (s. Nachtr. zu S. 90), λαθι-κηδής, ἀλεξι-κακος aus Kompositen, deren erster Teil nominaler Natur war, wie Ἰερψί-μβροτος, τανυσί-πτερος zu erklären (nach Osthoff, Verb. in der Nominalcomp.); wie man diese mit ἔτερψα, ἐτάνυσα in Verbindung brachte, so schuf man (ion.-att.) von ἀλέξω, ἔλαθον, πείρω aus ἀλεξίκακος, λαθικηδής, πειριθός (: πειριθός). Dem ionisch-attischen πείρω (aus περ-ιω) entsprach äolisch πέρρω (vgl. äol. πέρρα, ion.-att. πειρα- Bd. I 146 f., äol. φθέρρω ebd. 141), arkad. πήρω (vgl. arkad. φθήρω S. 95), dor. πήρω (Πηρίθους, vgl. Herodian II 270, 6: οἱ Δωριεῖς Πηρίθους λέγουσι διὰ τοῦ η); darnach ist auch als kyprische Form πήρω anzunehmen und die Schreibung der Glosse πειριθοί ungenau (vielleicht einem Schriftsteller, der attisch schrieb, entnommen?) für πηριθοί, wie wir bei Hesych bekanntlich oft einzelne attische Elemente in den dialektischen Glossen finden (vgl. die kyprischen Glossen ἀκοστή, ἀποαίρει, Ἀχαιομάντις, δαματρίζειν u. v. a.). — Doch ich bin noch den Nachweis schuldig, dass πήρω πείρω heissen könne „futuere“. Ich nehme eine bereits in indogermanischer Zeit aus σπερ- (σπέρω σπείρω) im Satz-zusammenhang entstandene Parallelwurzel (vgl. über solche S. 212 f., Anm.) περ- „durchdringen, hindurchbringen“ an; mit hinzugefügtem τὴν μήτραν o. dgl. ward es zu „futuere“, mit hinzugefügtem τὸ σπέρμα ward es (ebenso wie σπείρω) zu „befruchten“, oder, indem man τὸ σπέρμα als τὸν γόνον fasste, zu „erzeugen“, mit hinzugefügtem τὸν γόνον (vom Weibe gesagt) zu „eniti, gebären“, vgl. lat. puer-per-a, pario. Beispiele: πείρων (so ich, cod. πειρῶν) τὴν παῖδα· πειράζισιν. διαφθείρων Hesych; αὐτίκα δ' εἰς ὑπερῆ' ἀναβὰς παρελέξατο λάθρη Ἐρμείας ἀκάκητα, πόρην δέ οἱ ἀγλαὸν νίον Hom. Il. 16, 184 f., ursprünglich gemeint wie z. B. σπερμαίνω bei Kallimachos fr. 207: τὴν μὲν ὃ γ' ἐσπέρμιγεν Ἐρίννυϊ Τελφουσσαίῃ; πόρις πόρις „Junges“ von Mensch und Tier, häufig „Kalb“. Hierzu (nicht zu

πέρνημι) gehört auch πόρ-νη „Hure“ d. i. „ἡ πειρομένη“, und nur von dieser Bedeutung aus ist die Bezeichnung Ἀφροδίτη Πόρνη verständlich, mit der man die Göttin in Abydos (Athen. XIII 572) benannte. — Eine Weiterbildung von περ-, dem kürzesten Stamm von περ-, mit -ᾱ-κ- (vgl. σφ-ᾱ-κ- „Wespe“ bei J. Baunack, Stud. I 25) erblicke ich in πράσσω aus πρακ-ιω (vgl. τὸ πρᾶκος delph. CIG. 1072), dessen Grundbedeutung „durchdringe“ in Stellen wie ἄλλα πρήσσοντες Hom. Od. 9, 491 noch deutlich erhalten ist; auch hier lässt sich die Anwendung auf den geschlechtlichen Verkehr nachweisen in dem Namen der Ἀφροδίτη Πρᾶξις von Megara (Paus. I 43, 6); πρακ-τι-: πρακ-σι- ursprünglich nomen actionis „Vermählung“, dann als personifizierter Begriff die „vermählende“ Liebesgöttin.

Ἀπείλωνι 14d, s. S. 90 f. Die Schreibung Ἀπείλων soll vielleicht den Namen Ἀπέλλων wiedergeben, da in der Bilinguis 14d die Weihung des Menahem dem achäisch-dorischen Apellon von Helos gilt. Wenn meine Vermutung dass Ἀπέλλων auf Ἀπελιων zurückgehe, das Richtige trifft, so liesse sich annehmen, dass die Schreibung -ει- im kyprischen Ἀπείλων, die „epenthetisch“ zu erklären wäre, den mouillierten Klang des -λλ- (aus -λι-) im achäisch-dorischen Namen ausdrücken sollte.

## VIII. οι.

## Urgriechisch.

Φοιχο- 60<sub>6</sub> und in Eigennamen mit Ὀνασι- und Στασι-, s. d. Register.

Φοίνω 73.

οἴΦωι 60<sub>14</sub>.

Flexion der -ο- Stämme: Lokat. Sing. wie Ἡδαλίωι 62; dazu gehört ὁμοι- in ὁμοίποσις 26 (s. S. 140). — Nom. Plur. auf -οι, Dat. Plur. auf -οις s. § 16, A, 7.

Optativendungen: γένοιτν 60<sub>29</sub>.

## IX. αυ.

## 1. Urgriechisch.

π αυ- in Παύδαμος? 147h, Πανκλέφεος? 147g.

2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Kontraktion aus *-αο-*, s. § 7, 3.

b) Aus *-αϜ-*: *χραυόμενον* 60<sub>9</sub>, *χραυυόμενον*<sub>18</sub>; *μανίην*, *μανίεις*, wenn diese Glossen kyprisch sind, s. S. 210.

### X. ευ.

1. Urgriechisch.

*ἀκεύει· τηρεῖ*. *Κύπριοι* Hesych; das Verbum *ἀκεύω* ist auch kretisch, vgl. auf der grossen Inschr. v. Gortyn II 17: *ἀκεύοντος καδεστᾶ*; zu *ἀκέϜω ἀκεύω* gehört das Perfekt *ἀκ-ήκουα* (*ἀκ-ήκοϜα*): *ἀκήκοα*, von dem aus der Vokal *-ο-* ins Präsens gedrungen ist (Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1888, nr. 27, Sp. 854, J. Baunack, Stud. I 257). Das Verbum ist von dem Stamm *σκυ-* *σκευ-* *σκου-*, „wahrnehmen, beobachten“ (Curtius, Grz.<sup>5</sup> 152), der bereits im Urgriechischen eine Parallelförm *κυ-* *κευ-* *κου-* (s. S. 212 ff. Anm.) neben sich hatte, und der Präposition *ἀν-* gebildet.

*εὐχολάς* 59, s. S. 148 Anm.

*σκευ-* in *κατεσκευάσε* 31.

Endungen der *-ευ-* Stämme vor Konsonanten, wie *ιερεύς βασιλεύς*, s. d. Register.

Auch *ἄνευ* 60<sub>4,14</sub> (*ἄ-νε-υ?* J. Baunack, Stud. I 271) ist bereits als urgriechisch anzusetzen, vgl. att. *ἄνευ*, argiv. *ἄνευν*, el. *ἄνευς* (s. S. 67); dor. *ἄνις* (*ἄ-νι-ς?* J. Baunack a. O.), das eine einfachere Bildung (ohne *-υ*) zeigt, hat sich neben der jüngeren Form erhalten.

2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

*εὐϜρητάσατυ* 60<sub>4</sub> aus *εϜρητάσατυ*, s. § 15, 3.

*κενευϜῶν* 20 aus *κενεϜῶν*, att. *κενῶ*, s. ebd.

### XI. ου.

1. Urgriechisch.

*ἄρουρα* 60<sub>20</sub>.

Ueber *ὀϜ γάρ* (= *οὐ γάρ*) 68 s. § 18, V.

2. In Glossen graphisch für kyprisches *-ῦ-* (= *-ῡ-*).

*βροῦκος* (vielmehr *βρούκος*)· *ἀκρίδων εἶδος*. *Ἴωνες*. *Κύπριοι δὲ τὴν χλωρὰν ἀκρίδα βροῦκαν* (vielmehr *βρούκαν*). *Ταραντῖνοι δὲ ἀπέλεβον* Hesych. *βρούκαν* zeigt die kyprische Akkusativendung mit ephelkystischem *-ν* (vgl. *ἰατῆραν*

60<sub>3</sub> u. a.) von βρύξ die „beissende, verschlingende“ Heuschrecke, vgl. βρύξ „Meeresschlund“, βρούξ· τράχηλος· βρόγχος Hesych „Schlund“ u. s. w. Derselbe Stamm liegt vor in dem gemeingriechischen ebenfalls für „Heuschrecke“ gebrauchten βρούκος· . . ἀττέλεβος Hesych, und mit dumpf gesprochenem Stammvokal in βρόκοι· ἀττέλεβοι· ἀκρίδες Hesych. — Ueber die Schreibung -ου- für -ῦ- (= ῠ) in andern Dialekten s. Bd. I 233.

3. In Glossen graphisch für kyprisches -ῦ- (= ῠ).  
βρούχετος· βάρβαρος· βάτραχον δὲ Κύπριοι Hesych, d. i. „Brüllfrosch, Ochsenfrosch, Rana mugiens“ von βρέχ-.

### § 7. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale.

1. Gleiche Vokale sind in den entsprechenden langen Vokal kontrahiert worden, vgl. Θεοκλήρος, Τιμοκλήρος, σπῆρος S. 224, Δί S. 225, Gen. Sing. der -ο- Stämme auf -ω und -ων s. § 16, A, 7; unkontrahiertes Δί 25i stammt vielleicht aus dem attischen Dialekt, s. S. 225.
2. -ᾱ-ε- wird in der Flexion der Verba auf -ᾱω zu -ᾱ-: γοῦᾱν (so schreibe ich für γοῦᾱν der Hschr., M. Schmidt γοῦᾱν)· κλαίειν. Κύπριοι Hesych; ἴγα· σιώπα. Κύπριοι Hesych s. § 11, I, 1; ἴᾱσθαι 60<sub>3</sub>. Möglich ist aber auch, dass γοῦᾱν und ἴᾱσθαι zu schreiben ist, und nicht Kontraktionsformen in ihnen vorliegen, sondern unthematische Bildungen nach der Bd. I 177 f. besprochenen Flexionsweise von den langvokalischen Stämmen γοῦᾱ-, ἴᾱ- mit den Suffixen -ν und -σθαι, s. § 17, B, 8.
3. -ᾱ-ο- im Auslaut kontrahiert zu -αν (wie im Arkadischen, s. S. 99): Ἄ(ν)τίσαν 25, Ἄρισταγόραν 28, Ἄριστίαν 20, Ἄριστίαν(ν) 25t, Θεμίαν 66, Θερσίαν[v] 147rr, Μαράξαν 29, Μίδαυ 147w, Νασιώταν 21, Ὀνασαγόραν 25k, 60<sub>1,2,22</sub>, Ὀνασαγόρα[v] 25e, Πενταγόραν 25o, Στασαγόραν 25d, Στασίαν 17, Τιμαγόραν 25h, 4. Ueber die aus dem Satzzusammenhang zu erklärende Schreibung Ἄμηνίαν (aus Ἄμηνίαν) ἄλφω 60<sub>18</sub> s. § 8, 2, b. Abweichend einmal -αο in Κυπραγόραο 79; die Existenz dieser ursprünglicheren Form spricht dafür, dass die Zusammenziehung von -αο zu -αν erst auf kyprischen

schem Boden erfolgt ist, unabhängig von dem parallelen Lautvorgang in Arkadien. — Im Inlaut liegt Zusammenziehung von  $-ā-o-$  zu  $-av-$  vor in *Φαύ-δαμος* 147b, *Φαν-κλέ-φεος* 147g aus *Φαο-*, wenn so und nicht vielmehr *Παύ-δαμος*, *Παν-κλέ-φεος* zu umschreiben ist.

4.  $-ā-ω-$  zu  $-ā-$  kontrahiert im Gen. Plur. der  $-ā-$ -Stämme: [*ἐ*]παγομενᾶν 59; die Endungen der Nomina auf  $-ā-ων$ ,  $-ā-ονος$  u. s. w. wurden kyprisch zu  $-αν$ ,  $-ανος$  zusammengezogen nach Ausweis der Hesychglosse *Φορᾶνας· τὸ ἔξω· Πάφιοι*, s. S. 218.
5. Phönizische Namen auf  $-α$  werden auf Kypros von den Griechen im Genetiv mit der Endung  $-ος$  versehen; die Vokale verschmelzen dabei nicht, sondern das stammhafte  $-α$  des Fremdnamens und das  $-ο-$  der Endung werden als getrennt empfunden; so wird in dem attischen Teil der phönizisch-attischen Bilinguis von Lapathos (s. S. 135) von dem phönizischen Namen *Σέσμα* der Genetiv *Σέσματος* gebildet; im kyprischen Dialekte geht in diesen Genetivformen phönizischer Eigennamen  $-α-ος$  in  $-αφος$  über, indem beim Uebergang von  $-α-$  zu dem dunkeln Vokal  $-ο-$  *vau* sich erzeugt: Nom. Mask. *Γιλ(λ)ίκα* 14e, 120 (mit hellenisierender Endung *Γι[λ(λ)ί]κας* 114), Genet. *Γιλ(λ)ίκαφος* 29; Nom. Mask. [*Sa*]ma nach dem phönizischen Teil der Bilinguis 14e, Genet. *Σαμᾶφος* im griechischen Teil derselben. — Dieses vor der Genetivendung lautlich entstandene *vau* ist vor den anderen Kasusbildungen, die man von diesen Fremdnamen wagte, am Stamm haften geblieben: *Γιλλίκαφι* 25b. — In derselben Weise erkläre ich, um das gleich hier mit anzuschliessen, das *vau* vor der Endung des kyprischen Gen. Sing. der  $-ι-$ -Stämme *Κωράτιφος* 26, *Πρώτιφος* 25n, *Τιμοχάριφος* 39, 193, das ebenso in den Dativ verschleppt worden ist: *πτόλιφι* 60 6.
6.  $-o-ā-$  erscheint zu  $-ω-$  kontrahiert in *πρωτο-*: *Πρώτιφος* 25n, *Πρωτοτίμω* 1, und in *ὄτ-* (aus *ὄφατ-*): *τὼπώτω* d. i. *τῶ ἀπώτω* 104, *τῶτακῶ* d. i. *τῶ ὄτακῶ* 103.
7.  $-ι-ā-$ ,  $-ι-ā-$  wird zu  $-ιᾶ-$ ,  $-ιᾶ-$ , indem sich aus dem Vokale  $-ι-$  beim Uebergang zum  $-α-$  ein halbvokalisches  $-ι-$  entwickelt. Diese Aussprache wird gewöhnlich auch in der Schrift ausgedrückt, indem statt der Zeichen *i· a·* die Zeichen *i· ja·* gesetzt werden: *Ἄλα(μ)πριζάται* 60 8, *Ἀμηνίια* 60 18, *ἄ(ν)δριζά(ν)ταν* 59, *ἄνοσίια* 60 29, *Ἀριστίαν* 20, *Διζαίθεμι* 74,

Γαρυφώνης (d. i. Γηρυόνης) auf einer chalkidischen Vase  
CIG. 7582.

19. -αιο-, -αιω- wird dadurch, dass -ι- konsonantisch gesprochen wird (-αιο-) <sup>1)</sup> und sich dann verflüchtigt, zu -αο-, -αω-: Ἀφροδάωι 129, 130 von Ἀφροδάιος, s. S. 165; διμάω 69 von δίμαιος (von μαῖα „Mutter“); Ὀδάω 83 von Ὀδαῖος; Ὀνασιάω 120 von Ὀνασιαῖος, Weiterbildung des Kurznamens Ὀνασίας; unsicher Ἀνάω 97 von Ἀναῖος, s. S. 163. — Die etymologische Schreibung ist erhalten in Χαρω(ν)δαῖος(?) 147gg, Weiterbildung des patronymisch gebildeten Namens Χαρώνδας; aus μνάϊον ist μνάϊο(ν) 41 (s. unter nr. 10) geworden, was für die dreisilbige Aussprache des Wortes spricht. Wenn auch älteres μνάιον zu μνάιον: μνάον geworden war, wie θεάιον zu θεάιον, δίμαιος zu δίματος, so konnte doch jederzeit daneben als Neubildung wieder von dem Stamme μνά- dreisilbiges μνά-ϊον gebildet werden. — Aus -ασιο- ist -αιο- (gesprochen -ahio-? s. § 9, 2) entstanden in Ὀνάϊος 25<sup>e</sup> Gen. Sing. von Ὀνασις: Ὀναῖς und in Ὀναίων 21 aus Ὀνασίων.
20. Von der Lautgruppe -εια- ist darnach vorauszusetzen, dass sie durch konsonantische Aussprache das -ι- zu -εια-: -εα- wurde, und hier haben wir die bei der Erklärung des Lautwandels von -αιο- zu -αο- angenommene Mittelform -εια- wirklich geschrieben in ὄσ(σ)έια 114 aus ὄσ(σ)εῖα „Traumgesicht.“
21. -οια- liegt nur in der etymologischen Schreibung Μυχοία 85 (von \*Μυχώ) vor.
22. -αυα- nicht im Wortinnern; die Entwicklung der Lautgruppe zu -αυα-: -αα- lässt sich an der Wortgruppe Ἀμηνίια ἄλφω „Ameiniasfeldes“ 60<sub>18</sub> aus Ἀμηνίιαν ἄλφω (s. § 8, 2, b) erkennen.

<sup>1)</sup> Diese Mittelform liegt vielleicht vor in der Hesychglosse: θεάγον· τὸ θεῖον, ᾧ καθαίρουσι Σαλαμίνοι, denn θεάγον kann recht wohl als graphischer Ausdruck für θεάιον aus θεάιον angesehen werden, wie bereits M. Schmidt, K. Zschr. IX 368 die Glosse erklärt hat; für das im Alphabet nicht vorhandene jod ist in der ursprünglichen Quelle der Glosse (spirantisch gesprochenes) γ geschrieben worden. Aber dieses aus der Glosse erschlossene kyprische θεάιον kann nicht dialektische Form für das homerische θέειον: θεῖον sein, das auf θεῖ-εσ-ιον zurückzugehen scheint, sondern muss als eine Bildung aus dem Nominalstamme θεῖ-α mit dem Suffix -ιο- erklärt werden.

23. -ανο- aus -αφο- in *χρανούμενον* 60<sub>9</sub>, -ανυο-, wenn meine S. 132 gegebene Erklärung des Zeichens  $\text{ff}$  richtig ist, in *χραυνούμενον* 60<sub>18</sub>; -αυο- -αυω ist gegen Ende des Dialekts -αο- -αω- geworden: *Ὀλ(λ)άω* 26, sogar kontrahiert -ᾱφο-: -ᾱο-: -ᾱ- in *θορᾱνας* s. S. 218. — Noch früher ist -αυι- zu -αι- geworden im Stamme *παιδ-*, s. § 10, II, 2, b.
24. Von -ευω ist vorauszusetzen, dass es kyprisch zu -εμω: -εω wurde: auf die Existenz von kyprischem *σέω* (aus *σεύω*) weist die imperativisch fungierende Form *σέ-ς· ἔλα· Πάφιοι* Hesych (s. § 17, A, 4) hin, ebenso *χέθι*, wenn 57 so zu lesen ist (s. S. 146 f.), auf *χέω* (aus *χεύω*, s. Bd. I 94). So ist *Ἐτεοδάμα* 135 aus *ἐτεμω-* entstanden und *-νοκλέης* 147<sub>c</sub> aus *-νοκλέμης*.
25. -ουε- ist zu -ομε: -οε- geworden in *λόε* 111 von *λούω*. — So ist auch -οφα- zu -ομα: -οα- geworden in *σοάνα· ἄξινη· Πάφιοι* Hesych aus *ξοφ-άνα*, s. § 11, I. — Kontrahiert liegt dieses aus -ομα- gewordene -οα- vor in -ωτ- aus -οφατ-: *ἄπ-ώτ-ω* 104, *ώτ-ακῶ* 103.
26. Ueber die Vereinigung der Silben (-ασι-:) -ασι-, (-εσι-:) -εσι- u. s. w. zu -αι-, -ει- u. s. w. s. § 11, II.
27. Die somit im Einzelnen verzeichneten Lautbewegungen lassen sich unter folgende Regeln fassen:
- a) Die gleichen durch Schwund eines urgriechischen Halbvokals im Kyprischen an einander gerückten Vokale verschmelzen im Wortinnern; dem Ausdrucke der Verschmelzung im Satzzusammenhange stellt sich das etymologische Gefühl der Schreibenden entgegen (daher *Ἀμηνίξα ἄλφω* und nicht *Ἀμηνιξᾱλφω*, *τᾱ Ἀθάνα* und nicht *τᾱθᾱνα*).
  - b) -a-Laut und -o-Laut, sowie -o-Laut und -a-Laut verschmelzen im Kyprischen, wenn sie schon im Urgriechischen neben einander standen (-αυ im Gen. Sing., -ᾱν im Gen. Plur., *πρωῶτος*); sind sie erst im Kyprischen durch Schwund eines urgriechischen Halbvokals an einander gestossen, so hat die Verschmelzung im Verlaufe der Zeit unserer Dialektquellen, und zwar erst gegen Ende dieser Zeit, stattgefunden (*θορᾱνας*, *ἄπ-ώτ-ω*).
  - c) Nach -ι-, -ε- und -υ- erzeugt sich vor folgendem Vokal ein halbvokalischer Laut, nach -ι- und -ε- ein -ι-, wobei

-ε- dem -ι- sich assimilierend zu -ι- wird, nach -v- ein -υ-; steht aber -ι- und -v- zwischen Vokalen, so werden -ι- und -v- selbst halbvokalisch und verflüchtigen sich während der Zeit unserer Dialektquellen.

- d) Urgriechisches *vau* zwischen Vokalen ist während der Zeit unserer Dialektquellen ebenfalls halbvokalisch geworden und hat sich gegen Ende derselben, in der einen Umgebung eher, in der anderen später, verflüchtigt.

## § 8. Zusammentreffen der Vokale im Satzzusammenhange.

### 1. Verhalten des Artikels.

Das -ι der Dativformen auf τῶι und τᾷι ist

- a) vor konsonantischem Anlaut α) geschrieben: τῶι *Θιῶι* 14d, τῶι *κασιγνήτωι* 25b, τῶι *Θεῶι* 27, τῶι *Θιῶι* 37, τῶι *Περσεύται* 45, τῶι *Φοίκωι* τῶι *βασιλῆῤος* 60<sub>5.6</sub>, τῶι *χώρωι* τῶιδε 60<sub>11</sub>, τῶι *κάπωι* τῶιδε 60<sub>24</sub>, τῶι *Θεῶ* 74, τῶι *Θι[ῶι]* 75, τᾷι *Παφίαι* 1, τᾷι *Θεῶι* 40, τᾷι *πιτόλιφι* 60<sub>6</sub>, τᾷι *ζᾷι* τᾷι *βασιλῆῤος* 60<sub>8, 17</sub>, τᾷι *πεδίῤαι* 60<sub>18</sub>, τᾷι *ζᾷι* τᾷιδε 60<sub>24</sub>, τᾷι *Θιῶι* τᾷι *Γολγίαι* 61, [τᾷι] *Θεῶι* 36n. — β) weggelassen: τῶ *Μαγισίω* 120, τᾷ (nach Hall) *Παφία* 9.
- b) vor vokalischem Anlaut α) geschrieben: τῶι *Ἀπειλῶνι* τῶι *Ἐλείται* 14d, τῶι *Ἀπόλ(λ)ῶνι* τῶι *Ἀλασιῶται* 14e. — β) weggelassen: τῶ *Υλάται* 27, 28, τῶ *Ἀπόλ(λ)ῶνι* 74, 75, 120, *Ἀρισταγόραι* τῶ *ἌνασιΦοίκω* 41, τῶ *Ἀπόλ(λ)ῶνι* τῶ *Ἀμύκλωι* 59, τᾷ *Ἀθάναι* 17, τᾷ *ἰ(ν)* 60<sub>8, 17</sub>, τᾷ *Ἀθάνα* τᾷ *ἰν Ἡδαλίοι* 62.

Das -ι der Lokativformen τοῖ und ταῖ ist

- a) vor konsonantischem Anlaut α) geschrieben: τοῖ *Φιλοκίπρων* 60<sub>1</sub>, ταῖ *μάχαι* 60<sub>3</sub>, ταῖ *πεδίῤαι* 60<sub>18</sub>. — β) weggelassen nirgends.
- b) vor vokalischem Anlaut α) geschrieben: τοῖ *Ἀλα(μ)πριῤάται* 60<sub>8</sub>, τοῖ *ἔλει* 60<sub>8</sub>, τοῖ *Ἡδαλιῤφι* 60<sub>31</sub>. — β) weggelassen: το(ῖ) *ἰρωνι* 60<sub>8, 31</sub>.

Das -ι des Nominativ Plur. vom Artikel οἱ ist vor vokalischem Anlaut geschrieben in οἱ *Ἄνασικίπρων* 60<sub>30</sub>, weggelassen in ο(ἰ) *αὐτῶ* 41 (wenn so zu schreiben ist, s. S. 200).

Das *-ι* des Relativpronomens *οἷ* ist an der einen Stelle, wo die Form sich findet, vor vokalischem Anlaut weggelassen: *ο(ῖ) ἰ(ν)* 60<sub>31</sub>.

Diese Zusammenstellung lässt schliessen, dass das *-ι* der Artikelformen und ähnlicher eng zum Folgenden gehöriger Wörter wohl vor konsonantisch, nicht aber vor vokalischem beginnendem Nomen gehört wurde; bei der engen Zusammengehörigkeit von Artikel und Nomen konnte man schon nach dem in § 7 unter 19 ff. Erörterten schliessen, dass kyprisch aus *τῶι Ἀπόλλωνι: τῶι Ἀπόλλωνι: τῶ Ἀπόλλωνι* wurde.

Völlig verschwunden ist der Vokal des Artikels vor vokalischem Anlaut in *τ' Ἀπιτεξίωι(?)* 37, *ποὶ τ' ὠτακῶ* 103; durch Krasis mit seinem Nomen verschmolzen in *τῶπιώτω* (für *τῶ ἀπιώτω*) 104.

## 2. Die Nomina.

a) Das *-ι* der Dativformen auf *-ωι* und *-ᾱι* ist gewöhnlich geschrieben (die Beispiele s. § 16, A, 7, 8) und nur in den folgenden Fällen weggelassen: α) vor vokalischem Anlaut: *τῶ Ἀπόλλωνι τῶ Μαγιστῶ ὀνέθηκε* 120, *εὐχολᾶ ἰ(ν)* 27, *Ἀπόλλωνι γαρᾶ ἰ(ν)* 72 (s. S. 202), *Μυχοία ὀ* 85. — β) vor konsonantischem: *τᾶ Ἀθάνα τᾶ ἰν Ἡδαλίωι* 62, *Παφίγια Μυχοία ὀ* 85. — γ) am Satzende: *ἰν τύχα* 74, *εὐ(ν) τύχα* 120, *τᾶ Παφία* 9, *ἀπ' ὀσ(σ)έγαι* 114, *ἀρὰ Ἀνάω* 97; am Zeilenende: *ἀπὸ Τύμνω?* 147pp.

Von diesen Fällen erledigt sich vielleicht noch einer oder der andere bei genauerer Untersuchung der Originalinschriften, die übrigbleibenden sind verschuldet durch die Analogie der vor vokalischem Anlaut lautgesetzlich entstandenen Formen.

b) der Genitiv *Ἀμηνίαν* hat in der eng zusammengehörigen Wortgruppe *Ἀμηνίαν ἄλφω* 60<sub>18</sub> sein *-ν* verloren nach dem § 7 unter 22 angeführten Lautvorgange.

c) die Wortgruppe *Ἀπόλλωνι ἀρᾶ* ist nach dem § 7 unter 7 angeführten Lautvorgange zu *Ἀπόλλωνι γαρᾶ* 72 geworden.

3. Aus *καί* wurde vor vokalischem Anlaute, wie sich aus dem unter 1 und 2, sowie § 7 unter 19 ff. Ausgeführten schliessen lässt *κάι*: *κά*, also *καὶ ᾶ-*: *καῖ ᾶ-*: *κά ᾶ-*, wie *καῖ(ν)τί* 60<sub>5</sub> geschrieben steht. Dass im Satzzusammenhange die Verschmelzung (zu *καῖ(ν)τί*) nicht durch die Schrift aus-

- gedrückt worden ist, wurde § 7 unter 27, a begründet. Diese vor vokalischem Anlaut entstandene Form *κά* hat nun die ältere *καί* im Kyprischen verdrängt, indem sie auch vor konsonantischem Anlaut Platz nahm, wie wir an *κά μεν* „und mich“ 71 und an *κά τε* „und auch“ 59 sehen. Diese Form wurde selbst aber wieder durch das adverbiale -ς (vgl. zu el. *άνευ-ς* S. 67) zu *κάς* erweitert, welche Form zur Zeit unserer Inschriften bereits die gewöhnliche war, vgl. das Register unter *κάς*. So haben bereits die Brüder Baunack Gortyn 44 Anm. 1 die Formen *κά* und *κάς* richtig erklärt.
4. Durch Synizesis ist verschmolzen *ἐγὼ ἡμι* 71, wie das Metrum (s. S. 201) anzeigt.
  5. Durch Aphäresis verschwindet in dem Hexameteranfang *ὄφ γὰρ Δῑ ἐπισταῖς* 68 das *ἐ-* von *ἐπισταῖς* für das Metrum (s. S. 158).
  6. Elision in gemeingriechischer Weise a) im Verse: *ἀλ(λ)᾽ ἔτυχ' ἅ χήρ κτλ.* 68. — b) in Prosa: *ἀφ' ὧι* 59, *Κετίων κά τ' Ἡδαλίων* 59.

### § 9. Spiritus asper und spiritus lenis.

1. Das kyprische Syllabar hatte, so viel uns bis jetzt bekannt ist, keine besonderen Zeichen für die mit *h* beginnenden Silben, und auf die handschriftliche Setzung der Spirituszeichen bei kyprischen Wörtern im Hesychlexikon und anderen Litteraturwerken ist wenig zu geben. Dass aber der Hauchlaut *h* im Kyprischen vorhanden war, lässt sich aus folgenden Thatsachen erschliessen.
2. Inlautendes -σ- zwischen Vokalen ist im Kyprischen (s. § 11, II) verschwunden, ebenso wie im eleischen (s. S. 51), lakonischen und argivischen Dialekte. Im Lakonischen und Argivischen verrät uns die Schreibung, dass an die Stelle dieses -σ- der Hauchlaut *h* getreten ist, vgl. lakon. ΝΙΚΑΗΑΣ IGA. 79; d. i. *νικάās* (aus *νικάσας*), ΠΟΗΟΙΔΑΙΑ IGA. 79<sub>12, 18</sub> d. i. *Ποοῖδαια* (aus *Ποσοῖδαια*), argiv. ΕΠΟΙΦΕΗΕ IGA. 42 d. i. *ἐποίΦηέ* (aus *ἐποίΦησε*) u. s. w. Im Kyprischen finden wir den aus -σ- entstandenen Laut durch kein besonderes Zeichen ausgedrückt; er ist vielmehr entweder, wie in den Hesychglossen (s. § 11, II, 1) und in einigen epigraphischen Bei-

spielen (s. § 11, II, 2), ganz unbezeichnet geblieben, oder mit Beibehaltung der etymologischen Schreibung phonetisch ungenau durch die Zeichen der mit *s-* beginnenden Silben ausgedrückt worden (s. § 11, II, 3). Dass aber diese im Inlaut nach Vokal stehenden *s-* Silbenzeichen dem Laute *h* + Vokal entsprachen, sehen wir daraus, dass in der Bilinguis 14<sup>d</sup> der phönizische Eigenname מנהם d. i. *Menahem* im Syllabar durch *ma·na·se·se·* (vgl. Euting, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1887, S. 117 und Deecke ebd. S. 123), und in der Bilinguis 14<sup>e</sup> das griechische Beiwort Ἀλασιώτας phönizisch durch אלהיותס d. i. *Alahijotas* wiedergegeben wird. Es steht also der Konsonant des kyprischen *s-* Silbenzeichens das erste Mal für den phönizischen Laut *Cheth*, und wird das andere Mal durch phönizisch *He* wiedergegeben. Sicher ist, dass damals schon phönizisch ה schwach gesprochen wurde, wahrscheinlich nicht viel anders als ה = *h* (Schröder, Die phön. Spr. S. 79 ff).

3. Da im Kyprischen auch das anlautende gemeingriechische *σ-* vor Vokal der Verhauchung unterlag (s. § 11, I), so können wir als Regel aussprechen, dass die *s-* Silbenzeichen wo ihr Vokal gesprochen wurde, wie *h-* Silbenzeichen klangen, ausser in den § 11, I, 5 und § 11, II, 6 genannten Fällen.
4. Dass sich neben diesem neuen aus *s-* vor Vokal entstandenen *h* der urgriechische spir. asp. erhalten habe, ist nicht anzunehmen; urgriechischer spir. asp. wird im Kyprischen wie z. B. im Aeolischen, Eleischen, Ionischen bereits lange vor der Zeit unserer Inschriften reduciert oder verschwunden und aus diesem Grunde im Syllabar unberücksichtigt geblieben sein.
5. Zu dieser Annahme stimmt die Thatsache, dass in der Bilinguis 14<sup>d</sup> der griechische Apollonbeiname Ἐλείτας, Ethnikon von Helos, — wenn diese Deutung des Namens (s. S. 207) das Richtige trifft — phönizisch durch אלהיותס mit anlautendem *Aleph* (= spir. lenis) wiedergegeben ist. — Auch sehen wir in den Hesychglossen ἄδειός „schmutzig“ (s. § 11, II, 1) und ἵμαόν „peitsche“ (s. § 11, II, 7), von denen die erste sicher, die zweite möglicherweise kyprisch ist, spir. len. für urgriechischen spir. asp. überliefert.

6. Da jedoch die Tragweite dieses Lautvorgangs, z. B. die Behandlung der Mutä vor urgriechischem spir. asp. im Wort- und Satzzusammenhange, in Folge der Mangelhaftigkeit des Syllabars unbekannt bleibt, so habe ich es für jetzt vorgezogen, bei der Umschrift aus dem Syllabar die betreffenden kyprischen Wörter unbeeinflusst von meiner unter 4 ausgesprochenen Annahme in der herkömmlichen Weise nach der Analogie des Attischen zu gestalten, also den spir. asp. zu setzen, und zwar nicht nur da, wo er urgriechisch ist, z. B. bei  $\acute{o}$ ,  $\acute{\alpha}$ ,  $\acute{o}\acute{\iota}$ ,  $\acute{\alpha}\acute{\iota}$ ,  $\acute{\alpha}\varphi'$   $\acute{\omega}\acute{\iota}$ ,  $\acute{o}\tau\epsilon$ ,  $\acute{o}\varphi\acute{\iota}$ ,  $\acute{\epsilon}\theta\acute{\iota}$  (oder  $\acute{\eta}\theta\acute{\iota}$ ),  $\acute{O}\delta\acute{\alpha}\omega$ ,  $\acute{Y}\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ , sondern auch da, wo er sekundär ist, wie z. B. bei  $\acute{\iota}\epsilon\rho\epsilon\upsilon-$   $\acute{\iota}\epsilon\rho\eta\mathcal{F}-$ .

## § 10. Jod und vau.

### I. Jod.

Kyprisches *jod* in griechischen Wörtern ist nirgends ein urgriechischer, sondern durchaus ein auf kyprischem Boden erst entstandener Laut; über sein Erscheinen in der Schrift und seine lautliche Entstehung s. § 7 unter 7—13, 19—21. — In Fremdwörtern entspricht es dem *jod* der fremden Sprachen: *Μιλικιάτωνος* 59, Gen. von *Μιλικιάτων* = phön. Melekjatan.

### II. Vau.

#### 1. Im Anlaut.

##### a) Erhalten.

*Φάναξ* 18, 59, *Φανάσ(σ)ας* 36a, b, 38, 39, 40.

*Φοῖ* 59, 60<sub>29</sub>, *φό* (s. § 18, I) 77.

*Φεικόνα* 76.

*Φέλε* 177.

*Φεπ-*: *Φέπο(μ)* (d. i. *Φέπος*) 68, *Φέπινα* 60<sub>26</sub>, *Φεί[πω]*? 68.

*Φέροσος* 86.

*Φέτει* 60<sub>1</sub>, *φέτει* 59.

*Φοίκωι* 60<sub>6</sub>.

*Φοίνω* 73.

*Φρήτας* 60<sub>28, 29</sub>.

##### b) Durch β graphisch bezeichnet.

*βέκ(κ)ος* „Brod“ bei Hipponax 82: *Κυπρίων βέκος φαγοῦσι κάμαθουσίων πυρόν* (vgl. *βέκος*· *ἄρτος*· *Φρύγες*

Hesych nach Herodot II 2), wenn J. Baunack, K. Zschr. XXVII 563 f. richtig das Wort als *Ἔσ-κεσ-* von der Wurzel *Ἔσ-* „essen“ ableitet. Die aus dem Lakonischen bekannte Assimilation von *-σκ-*: *-κκ-* könnte — trotz *κατεσκευάσαε* 31 — auch kyprisch stattgefunden haben.

c) Durch *v* ausgedrückt.

*ἕεσι* (so der codex, *ἕεσις* Musurus)· *στολή*. *Πάφριοι* Hesych aus \**Ἔσ-σι-ς*, vgl. § 11, 3, IV, mit dem auch in den nicht assibilierenden Dialekten (s. S. 52) neben *-τι-* häufigen Suffix *-σι-* gebildet, wie das bereits J. Baunack in Curtius' Studien X 75 f. aussprach.

d) Verschwunden.

*Ἔσ-κκ-*: *ἀνάσ(σ)ας* 33; die Inschrift 33 ist eine der spätesten, s. S. 199.

*Ἔσ-κκ-* *Ἔσ-κκ-*: *ῥέζε* 70, dagegen *ἐνἜσ-κκ-σείας*, *ἔἜσ-κκ-σα* s. u. Fehlerhaft ist die Hesychglosse: *ἔσκη· στολή*. *Κύπριοι*. *ἠγέρθη*, *ἴστατο*. Die kyprische Form (*ἔστά* aus *Ἔσ-κκ-στά*?) ist verloren gegangen, als die Zusammenziehung der beiden Glossen (*ἔστά*)· *στολή*. *Κύπριοι*; *ἔσκη*· *ἠγέρθη*, *ἴστατο* unter dasselbe Lemma erfolgte.

2. Im Inlaut.

a) Erhalten.

*ἄλἜσ-*: *αἰἜσ* 60<sub>31</sub>.

*ἄλἜσ-*: *ἄλἜσ* 60<sub>9, 18, 21</sub>; nach 60<sub>20, 21</sub>: *τὸ(ν) κᾶπον*, . . . *τῷ ΔιἜσ-θεις ὁ Ἄρμανεύς(?) ἦκε ἄλἜσ* sind *ἄλἜσ* und *κᾶπος* verschiedene Bezeichnungen desselben Grundstückes, vgl. die Hesychglosse *ἄλουα· κῆποι*, zu der bereits Ruhnken *Κύπριοι*, das Ethnikon der folgenden Glosse, gezogen hat. Das Wort *κᾶπος*, ahd. *hof*, bedeutet ursprünglich das eingezäunte Stück Landes, weshalb der Kampfplatz zu Olympia (Pind. Ol. III 43), ein *παράδεισος παρὰ Πέρσαις* (Hesych), ein Baum- oder Wein- oder Gemüsegarten (Homer) mit gleichem Rechte *κᾶπος* (*κῆπος*) genannt werden. Der Nominalstamm *ἄλἜσ-*, den ich nach der angeführten Hesychglosse als Neutrum *τὸ ἄλἜσ* schreibe, scheint stammverwandt zu sein mit *ἔλ-σος* „Tiefe (z. B. „Meeres-tiefe“: *πόντιον ἄλσος* Aesch. Pers. 110, *ἀλίρροντον ἄλσος* Aesch. Suppl. 868), Tiefland, Hain“, mit lat. *al-tus*

(z. B. *altum* „Meerestiefe“), mit *ἄλ-τις* (s. S. 52), dem Namen des von Bergen eingeschlossenen, tiefliegenden heiligen Bezirkes von Olympia; auch *ἄλφον* ist, wie ich glaube, das „tiefliegende“ und darum gut bewässerte oder künstlich leicht zu bewässernde Nutzland, das bei Homer *γουνὸς ἄλωϊς* <sup>1)</sup> genannt wird. Diese Bedeutung „tiefliegend, hohl“ liegt auch allen den Wörtern zu Grunde, die von dem Stamme *ἀύλο-*, der aus *ἄλφο-* durch Epenthese (vgl. *ταρ-φο-*: *ταῦρος*, *μαρ-φο-*: *μαῦρος* *ἀμαυρός*, *νερ-φο-*: *νεῦρον*, *θορ-φο-*: *θοῦρος* u. s. w.) hervorgegangen ist, wie *ἀύλος* „Höhlung, Röhre“, *ἀύλων* „Höhlung, Hohlweg, Kanal“, *ἀύλιον* „Höhle“, *ἀύλή* eingeschlossener „Hof“, *ἀύλαξ* „Furche“ u. a. — Lat. *al-vus* „Höhlung, Bauch“ hat bereits Fröhde, Bezenb. Beitr. III 1 mit diesen Wörtern zusammengestellt.

*βασιληφ-*: *βασιληφος* oft, s. d. Register; dagegen *βασιληος* s. u.

*Διφ-*: *Διφείθεμις* 60<sub>21</sub>, *Διφειθέμιδος* 52b, *Διφισωνίδας* 26; dagegen *Διός*, *Δί*, *Δί* s. u.

*δοφ-* *δυφ-*: *δοφέναι* 60<sub>5,15</sub>, *δυφάνοι* 60<sub>6</sub>, s. § 17, A, I, 3, 5.

*ἐτεφο-*: *Ἐτεφά(ν)δρω* 46, 47, dagegen *Ἐτεοδάμα* s. u.

*-φανακτ-*: *Ἀριστοφάναξ* 25m.

*-φεργ-* „wirken“: *εἰφεργεσίας* 71, *ἔφερξα* 71, dagegen *ῥέζε* s. o.

*-φεργ-* „einschliessen“: *κατέφοργον* 60<sub>1</sub>.

*-φεχ-* „darbringen“: *ἔφεξε* 14b, *Τιμοφό[χω]* (oder *Τιμοφό[ρω]*) 143, vgl. pamphyl. *φεχέτω* GDI. 1267<sub>24</sub>.

*-φοικ-*: *Ἄνασιφοικος* 27, [*Ἄνα*]σίφοικο[ς] 183, *Ἄνασιφοίκω* 41, *Στασί[φο]ικο[ς]* 209a, [*Στασί*]φο[ι]κος 193, *Στασιφοίκων* 27, *Στασιφοί[κω]* 183.

<sup>1)</sup> *γουνὸς ἄλωϊς* von *γόνυ γονφο-* „Krümmung“ ist natürlich als thal-förmige Mulde und nicht als Hügel (wie nach einigen Scholiasten — Ven. A. zu Il. 18, 57, Od. 1, 193 — in Ebelings Homerlexikon und anderwärts) zu fassen, denn edle junge Bäume, die besonderer Pflege bedürfen (vgl. Il. 18, 57 und 438: *ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἴσος· τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα, φητὸν ὡς γουνῶ ἄλωϊς*) pflanzt man nicht auf die Hügel sondern in die Niederung, vor allem in den wasserarmen Ländern des Mittelmeers. Wie dieses besonders gepflegte Nutzland künstlich bewässert wird, lehrt Hom. Il. 21, 527 ff., Od. 7, 129.

-*φορ*- „wahrnehmen“ *θυραφορῶ*? 147pp, *Τιμοφό[ρω]* (oder *Τιμοφό[χω]*) 143.

-*φρητα*- „Verabredung, Vertrag“: *ἐφρητάσαντι* 60<sub>14</sub>, *εὐφρητάσαντι* (über *εὐφ*- aus *ἐφ*- s. § 15, 3) 60<sub>4</sub>.

*Ἡδαλιηφ*-: *Ἡδαλιῆφες* 60<sub>2</sub>, *Ἡδαλιῆφι* 60<sub>31</sub>.

*θυραφον*- (s. S. 218): *θυραφών*? 86<sub>3</sub>; dagegen *θορᾶνας* s. u.

*ἱερηφ*-: *ἱερήφιαν* 60<sub>20</sub>, *ἱερῆφος* 1; dagegen *ἱερῆος* s. u.

*κενεφο*-: *κενεφών* (d. i. ion. *κενεῶ*, att. *κενῶ*; über *-εφ*- statt *-εφ*- s. § 15, 3) 20.

*Κετιηφ*-: *Κετιῆφες* 60<sub>1</sub>.

*κλεφ*- „berühmen“: *κλεφίτω* 147f.

*κλεφες*-: [*Ἀ*]μιστοκλέφης 147a, [*Νι*]κοκλέφης 36a, *Νικοκλέφης* 36b, *Νικεκλέφης* 40, *᾽Ο(μ)φοκλέφης* 147kk, *Πανκλέφης* (oder *Φανκλέφης*?) 147g, *Σαφοκλέφης* 147dd, *Τιμοκλέφης* 36, 64, *Τιμοκλέφης* 147e, f; dagegen *-κλέης* und *-κλήος* s. u.

*νεφο*-: *Νεφαγόρας* 147m, *Νεφα*- ebd., *νεφοστότας* 59.

*οἴφο*-: *οἴφωι* 60<sub>14</sub>.

*παφιδ*- (vgl. Verf., Bemerkungen zur griech. Dialektologie, S. 1 f.): *παφίδι* 25a; dagegen *παιδ*- s. u.

*ρόφο*-: *ρόφο(ν)* 60<sub>19</sub>.

*σαφο*-: *Σαφοκλέφης* 147dd.

Wenn die Lesung (s. S. 132) *χραυόμενον* 60<sub>18</sub> das Richtige trifft, und die Inschrift 150 als kyprisch anzusehen und *ρέμω* zu lesen ist (s. S. 166 f.), so haben wir zweimal einen von dem gewöhnlichen kyprischen Ausdruck des *vau* sich unterscheidenden Ausdruck für *u consonans* zu verzeichnen.

## b) Verschwunden.

*βασιληφ*-: *βασιλῆος* 17, 36b, 38, 40, 154, 155b, 193, [*β*ασι]λῆος 155a, *β*α[σι]λῆος ebd., [*β*α]σιλῆο[ς] 156; dagegen *βασιλῆφος* s. o.

*Διφ*-: *Διός* 73, *Διί* 25i, *Δί* 68, 70; dagegen *Διφείθεμις*, *Διφειθέμιδος*, *Διφισωνίδας* s. o.

*ἐτεφο*-: *Ἐτεοδάμα* 135; dagegen *Ἐτεφά(ν)δρω* s. o.

*θυραφον*-: *θορᾶνας*: τὸ ἔξω. *Πάφιοι* Hesych (s. S. 218); dagegen *θυραφών*? s. o.

*ἱερῆφ*-: *ἱερῆος* 38, *ἱερῆος* 39; dagegen *ἱερήφιαν*, *ἱερῆφος* s. o.

κλεφεσ-: -νοκλέης 147c, Θεοκλήος 126, Τιμοκλήος 35;  
dagegen κλεφ-, κλεφεσ- s. o.

κωρφα-: Κωράτιφος 26.

λαφο-: Ὀλ(λ)άω 26.

ὄφατ-: ἀπ-ὠτ-ω 104, ὠτ-ακῶ 103.

παφιδ-: παῖς 25q, παῖδας 60<sub>11, 23</sub>, παῖδες 60<sub>30, 30-31</sub>,  
παιδί 45, παιδός 25o, παίδων 60<sub>11, 30</sub>, παισί 60<sub>13, 25</sub>;  
dagegen παφίδι s. o.

σοάνα· ἀξίγη. Πάφιοι Hesych, aus ξοφ-άνα, s. § 11, I, 5

c) Im kyprischen Dialekt entstanden.

α) in der Flexion phönizischer Namen auf -a (s. § 7, 5).

Γιλ(λ)ικα-: Γιλ(λ)ίκαφος 29, Γιλ(λ)ίκαφι 25b.

Σαμα-: Σαμᾶφος 14e.

Dagegen Σέσμα-ος in der aus späterer Zeit stammenden  
Bilinguis von Lapathos, s. S. 135.

β) in der Flexion der -ι-Stämme (s. § 7, 5).

Κωρατι-: Κωράτιφος 26.

Πρωτι-: Πρώτιφος 25n.

Τιμοχαρι-: Τιμοχάριφος 39, 193.

πτολι-: πτόλιφι 60<sub>6</sub>.

γ) aus *v* vor folgendem Vokal entwickelt (s. § 7, 16–18.)

Εὐφαγόρω 153, 154.

Εὐφά(ν)θεος 161, 162, Εὐφά(ν)θε[ος] 163.

κατεσκευάσε 31.

Εὐφέλθων Εὐφέλθο(ν)τος s. d. Register.

Γέρυφος 25y.

δ) als *u* consonans.

ὐ(ν)φαίς (s. § 18, IV) 60<sub>22, 23, 28</sub>.

ὄφ (= οὐ) in ὄφ γάρ 68, s. § 18, V.

## § 11. Sigma.

### I. Anlautendes Sigma vor Vokalen.

1. Wie im Urgriechischen jedes anlautende indogermanische *s*- vor Vokalen geschwunden ist, so schwand im Kyprischen das urgriechische *σ*- vor Vokalen. In unseren Inschriften finden wir allerdings diesen Lautwandel nicht ausgedrückt, vgl. σίν 60<sub>28</sub>, σύ(ν) 120, Σαφοκλέφης 147dd, wohl aber in mehreren

Hesychglossen, und wenn wir erwägen, dass unsere Inschriften bis zur Zeit des völligen Verschwindens der kyprischen Schriftsprache hinabreichen (s. § 4), die Glossen der Hesychischen Sammlung aber nicht etwa aus dem Volksmunde, sondern aus Litteraturwerken gesammelt sind, so werden wir nicht annehmen, dass die Glossen einer späteren, die Inschriften einer älteren Zeit, in welcher der Lautvorgang noch nicht vollzogen gewesen wäre, entstammen, sondern werden in der inschriftlichen Bewahrung des  $\sigma$ - ein Festhalten an der etymologischen Schreibung, die phonetische Schreibung in den Hesychglossen erkennen. Man behielt im Syllabar die s-Silbenzeichen, auch als das s- nicht mehr gehört wurde, gewohnheitsmässig bei; schrieb man jedoch kyprisch im griechischen Alphabet, so wählte man ohne Rücksicht auf die Orthographie der Syllabarinschriften die phonetische Schreibung. — Sie tritt in folgenden Hesychglossen zu Tage:

*ἄγανα· σαγήνην. Κύπριοι.* Wenn die Schreibung richtig ist, kann *ἄγανα* als Akk. Plur. aufgefasst werden von einem Neutrum *\*ἔγανον*, dem att. *\*σάγινον* entsprechen würde. Dann fällt aber die Erklärung des pluralischen Wortes durch den Singular *σαγήνην* auf. Steht *ἄγανα* mit Vokal-entfaltung (s. § 14, VIII) für *\*ἄγνα* von einem stammabstufenden -en-Stamm *\*σαγ-ίν* *\*σαγ-ν-ός*? oder mit Vokal-assimilation (s. S. 88) für *\*ἄγενα* von *\*σάγ-ην* *\*σίγ-εν-ος* (vgl. *ἄρσ-εν-*, *τερ-εν-* u. a.)? — Ueber den spir. asp. s. unter 2.

*ἀποαίρει* (so jetzt auch Hoffmann, Bezenb. Beitr. XIV 282, cod. *ἀποαιρεῖ*)· *ἀποκαθαίρει. Κύπριοι.* Aus *σαίρω* „kehre, reinige“. Undialektisch ist *ἔπο-* statt *ἀπυ-*.

*ἴγα* (cod. *ἴγα*)· *σιώπα. Κύπριοι.* Aus *σίγα*.

*ὑγγεμος· συλλαβή. Σαλαμίνοι.* Aus *σύν-γεμος* „zusammenfassend“; *γεμ-* „fassen“<sup>1)</sup> liegt vor im homer. *γέντο* (bei Hesych: *γέντο· ἔλαβεν; ἔγεντο· ἔλαβεν, ἐγένετο*) und als kyprisch in der Hesychglosse *ἀπόγεμε· ἄφελκε. Κύπριοι*, in der die Präposition, wie in *ἀποαίρει*, die gemeingriechische Form hat.

<sup>1)</sup> *γέμ-ω* mit dem partitiven Genetiv als Objekt heisst: „fasse (umfasse) etwas, bin voll von etwas“; über die Zugehörigkeit von *γόμεος* „Ladung, Fracht“ und *γάμος* (aus *\*γμη-μο-*?) mit *γαμέω* und *γαμβρός* s. Fick, Vergl. Wörterb. II<sup>3</sup> 87.

*ὕντετραστιαν· κατεαγέν. Σαλαμίνοι* (cod. *Σαλαμήνιος*, em. M. Schmidt). Ich vermute, dass die Glosse ursprünglich gelautet habe: *ὕντετρασται· κατέαγεν. Σαλαμίνοι* von *ἔντι-τράω* att. *σνντιτράω*, das attisch allerdings nur in der Bedeutung „durchbohre, durchbreche“ und ohne -σ- im Passiv vorliegt, in Kypros aber die Bedeutung „zerbreche“ (vgl. *σύμβολον* „Bruchstück“ S. 204) und Passiv mit -σ- gewinnen konnte.

*ἕριγγα· πτίον. Σαλαμίνοι*. Nach der Hesychglosse: *δίπτυον· Κύπριοι μέτρον, οἱ δὲ τὸ ἡμιμέδιμνον* ist *πτύον* ein Viertel eines Medimnos; *σῦριγξ* „Radnabe“ wurde auf Kypros zur Bezeichnung eines Getreidemasses gebraucht, wie auch *χοινικ-* „Radnabe“ in der Form *χοῖνιξ* zur Bezeichnung eines Hohlmasses für Flüssiges und Trockenes verwendet wurde.

2. An Stelle des σ- vor Vokal war *h* getreten (s. § 9, 2 und 3), was in den drei Hesychglossen *ἕγγεμος, ὕντετρασται, ἕριγγα* durch den spir. asp. wiedergegeben ist. Der spir. len. in *ἕγα* und *ἄγανα* scheint darnach auf falscher Ueberlieferung zu beruhen.
3. Unsicher ist es, ob auch der pamphyliche Dialekt diesen Lautvorgang kannte. Die einzige bekannte Form, die darauf hindeuten könnte, die Hesychglosse *ἕλογος· στρατός. Περγαῖοι* kann aus *σύλλογος: \*ἕλλογος*, aber auch mit Hülfe der Präposition *ἕ = ἐπί* (s. § 18, IV) erklärt werden. — Aus anderen Dialekten kennen wir keine Spur desselben.
4. Möglicherweise sind deshalb die folgenden unbezeichneten Hesychglossen ebenfalls kyprisch:  
*ἕπύα (ἕπύα?)· σιπύα* „Brodbeutel“.  
*ἕφλημα (ἕφλημα?)· τραῦμα*; bekannt ist *σιφλός* „verstümmelt, verletzt“, *σιφλόω* „verstümmele, verletze“; die Glosse scheint auf nicht belegtes *\*σιφλέω: \*σίφλημα* zurückzugehen.
5. Dasjenige σ- vor Vokalen, welches erst im kyprischen Dialekte entstanden ist, unterliegt der Verhauchung nicht. Beispiele für dieses kyprische σ- liefern folgende Hesychglossen.  
*σί βόλε* (cod. *σίβολε*, em. Salmasius)· *τί θέλεις. Κύπριοι*.  
 Aus *τί* entstanden, s. § 15, 1; *σις* auch inschriftlich  
 60<sub>10</sub>, 23, 29.  
*σίαι· πτύσαι* (cod. *σίαι· πτήσαι*, *σίαι* M. Schmidt, Bergk,

*πτίσαι* Vossius, Salmasius). *Πάφιοι*. Von *πιν-* (*πτίω*): *ψν-* (*ψύπτω*) wurde ein Verbum *\*ψν-ίω* gebildet, das kyprisch zu *\*σν-ίω*: *\*σφιω*: *σίω* wurde, wie in der folgenden Glosse *ξοάνα* zu *σοάνα*. Die Schwächung des Anlautes *ψν-*: *σν-* ist aber wohl auch im attisch-hellenistischen Dialekt eingetreten, denn att. *σίαλον* Speichel, wofür als hellenistisch *σίελος* und *σάλος* überliefert werden, scheint auf *\*ψν-ίαλον*: *\*σφ-ίαλον* zurückzugehen.

*σοάνα*: *ἀξίνη*. *Πάφιοι*. Aus *ξοφ-άνα*, att. *\*ξοάνη*, von *-ξϋ-* (z. B. *ξϋ-λόν*, *ξϋ-ρόν*), *ξεφ-* (z. B. *ξέ-ω* aus *ξέφ-ω*), *ξοφ-* (z. B. *ξό-ανον* aus *ξόφ-ανον*). So schon Engel, *Kypros* I 591 und Ahrens *Philol.* 35, 23. M. Schmidt wollte die Glosse ändern in *σοάλα* für att. *ξυήλη* „Schabmesser“.

## II. Inlautendes Sigma zwischen Vokalen.

1. Wie das indogermanische Sigma zwischen Vokalen im Urgriechischen, so ist das auf urgriechischem (durch Analogie, z. B. *ἔλυσα*) und achäischem Boden (durch Assibilation, z. B. *ἄμμαυσις*, *εὐφεργεσία*, *\*ποσί*) entstandene Sigma zwischen Vokalen im kyprischen Dialekt zu *-h-* (s. § 9, 2) geworden. In der Schreibung der Hesychglossen ist dieser aus zwischenvokalischem Sigma entstandene Laut unbezeichnet geblieben. Die folgenden Hesychglossen kommen in Betracht. *ἄδειός* (cod. *ἄδειος*): *ἀκάθαρτος*. *Κύπριοι*. Aus *\*ἄδεισος* entstanden, von *δεισα* „Schmutz, Nässe“, mit *ἀ-* *copulativum* aus indog. *sa-* urgr. *á-* (vgl. *ἄ-πας*, *ἄ-θρόος*); über die Berechtigung des überlieferten spir. len. s. § 9, 5.  
*ἔναυόν* (cod. *ἔναυον*): *ἐνθεσ*. *Κύπριοι*. Zur Bedeutung von *ἐναῦσαι* „anlegen, anstecken, Feuer anmachen“ vgl. die Hesychglossen: *ἐναύοντες*: *ἀνάπτοντες πυρί κτλ.*; *ἐναῦσαι*: *ἐνάψαι*, und *ψαύειν* (kypr. *σπαν-*), das in derselben Bedeutung „anzünden“ wie *ἄπτειν* üblich war, s. *σπαῦδόν* im Folgenden. Mit der Erklärung *ἐνθεσ* „lege (Feuer) an“ vgl. die bei *σπαῦδόν* gebrauchte Erklärung *θεσ*. — Gegen den Dialekt, der *ἔναυόν* verlangt, ist *ἐν-* geschrieben.  
*ἰμ(μ)ίτραδόν*: *ὑπόζωσον*. *Πάφιοι*, s. S. 210.  
*ἰμπάταδόν*: *ἐμβλεψον*. *Πάφιοι*, s. ebd.  
*ἰν Ἀκριϊαν*: *εἰς Ἀκρισίαν*, s. ebd.  
*ἰν ἄμμαυίν*: *εἰς κρίσιν*, s. ebd.

ἰνκαπόταδόν· ἐγκατάβλεψον, s. ebd.

σίαι· πίσαι. Πάριοι, s. o. unter I.

σπαῦδόν· θές (cod. σπαύονθες, em. Bergk). Σαλαμίνοι. Bergk (De tit. Arcad. p. XI) hat die Schreibung der Glosse zwar richtig hergestellt, die Form σπαῦδόν aber falsch durch παῦσον erklärt; att. entspricht ψαῦσον (sc. πυρί), vgl. das zu ἔναδόν oben Bemerkte.

2. Die Syllabartexte der Inschriften haben diesem Lautvorgange nur in einzelnen Fällen Rechnung getragen, indem in den folgenden Wörtern statt des s-Silbenzeichens das Zeichen des in ihm enthaltenen Vokals gesetzt wurde:

διμώοις 69 aus \*διμώοις.

᾽Ονάίος 25c, Genetiv von ᾽Οναίς aus ᾽Ονασις; vgl. ᾽Ονασις 147 17.

᾽Οναῖων 21, Genetiv von ᾽Ονάίος aus ᾽Ονάσιος, wie bereits Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41, Sp. 1290, und J. Baunack, Stud. I 18 annahmen.

ποἔχόμενον 60<sub>19, 21</sub> aus \*ποσεχόμενον, vgl. πός 60<sub>19, 19-20, 21</sub>. ποἔ 103 aus \*ποσί, s. § 15, 1.

φρονέωί 68 aus φρονέωσι.

3. In den meisten Fällen stehen in den Syllabartexten die s-Silbenzeichen für inlautendes Sigma mit folgendem Vokal, vgl. im Register die zahlreichen Beispiele von βασιλει- βασι- λῆF-, die mit ᾽Ονασι- ᾽Ονασ- und Στασι- Στασ- beginnenden Eigennamen, ferner αῖσα, ἀνοσί|α, die § 15, 1 genannten Beispiele von -σι- für urgriechisch -τι-, die Aoristformen ἔστασαν, κατέστασε, λύση, λῦσαι, ἐφρητάσατν, εὔφρητάσατν u. a. Dass diese Schreibung des zwischenvokalischen Sigma nur etymologische, nicht phonetische Geltung hat, und dass die s-Silbenzeichen auch für h + Vokal gebraucht wurden, ist § 9, 2 mit Hinweis auf die Schreibungen griech. μα· να· σε· se· 14d für phöniz. מנחם Menahem, und phöniz. אלהיאל Alahijotas 14e für a· la· si· o· ta· se· gezeigt worden.

4. Dieses zwischenvokalische h erklang schwach und hatte die Neigung sich zu verflüchtigen, worauf die beiden Vokale, zwischen denen es stand, wenn ihre Beschaffenheit es erlaubte, zu einer Silbe zusammenfliessen konnten, wie dieser Vorgang auch anderwärts zu verfolgen ist. Ob die aus \*ποσί entstandene Präposition ποἔ zweisilbig als ποhί, oder einsilbig

als *ποιί* gesprochen wurde, können wir nicht entscheiden, wahrscheinlich sprach man in älterer Zeit *ποηί*, in jüngerer *ποιί*. In der Zeit unserer Dialektquellen konnte man vielleicht beide Aussprachen hören; denn wir finden in unseren Inschriften Zeugnisse einerseits für die Existenz des zwischenvokalischen *h* (*Alahijotas*) und die getrennte Aussprache der beiden Vokale (*φρονέωί* nach dem Metrum viersilbig gesprochen), andererseits auch solche für das Zusammensprechen der früher durch *-σ-: -h-* getrennten Vokale, denn nach dem Metrum sind die [*κα*]*σίγνητοι* und *εὐΨεργεσίας* geschriebenen Wörter der Inschrift 71 (s. S. 201) *καίγνητοι* und *εὐΨεργείας* gesprochen worden.

5. Wo im kyprischen Dialekte zwischenvokalisches *-σ-* gesprochen wurde, war dieses *-σ-* auf kyprischem Boden aus *-σσ-* entstanden. Darauf führen folgende Glossen.

*-τρόσσεσθαι* (cod. *εὐτρόσσεσθαι*, G. Curtius, Grz.<sup>5</sup> 468 *εὐτρόσσεσθαι*)· *ἐπιστρέφεισθαι*. Πάφιοι Hesych, von *τρόσσω* aus *\*τροκ-ιω*, lat. *torqueo*. — Mit der Schreibung *-v-* für das (dumpflautende) *-o-* liegt dieses Verbum auch vor in der Hesychglosse *ἐπιτρέσσειν*· *ἐπίμεινον*. *Λίκωνες*, in der der Infinitiv („Kehrt machen“) für den Imperativ steht.

*πέσ(σ)ον* (cod. *πέσον*, nach Massgabe der alphabetischen Reihenfolge em. Is. Vossius)· ὄρος· *χωρίον* (ich vermute ὄροχώριον, vgl. ὄροπέδιον oft bei Strabo) *Κύπριοι*· *πεδίων* *Αἰολεῖς*· *τινὲς ὀμαλές* Hesych. Ueber äolisch *πέσσον* aus *πεδίων* s. Bd. I 129; kyprisch *πέσσον* „Bergfläche“ dürfte etymologisch davon zu trennen und aus *\*πέτ-ιον* zu erklären sein, vgl. *πέτος* . . *σημαίνει τὸ ὕψος* Et. M. 666, 47, *πέτ-ρα*, *πέτ-ρος* u. s. w.

*ῥεσ(σ)ι(ς)*· *στολή*. Πάφιοι Hesych, aus *\*ῥέσ-σι-ς*, s. § 10, II, 1, c; § 11, III, 4.

*Τεγρησσός* *Τειγρησός* Stadt und Vorgebirge auf Kypros, s. S. 209.

*ἐπτόκασεν*· *ἐκάλυψεν* Hesych, wahrscheinlich kyprisch, s. S. 219; auf *ἐπτόκασε* von *πτυκάζω* zurückzuführen.

Etymologisch unklar ist *δύσεα*· *τοῦ τοίχου τὰ περίξ*. *Κύπριοι* Hesych; die Glosse *μυλάσασθαι*· *τὸ σῶμα ἢ τὴν κεφαλὴν σμύξασθαι*. *Κύπριοι* Hesych „reiben“, von *μυλα-* (att.

μύλη) ist nicht in dialektischer Form geschrieben, die -ο- (oder ου) statt -υ- haben würde.

6. Wo also das zwischenvokalische -s- der s-Silbenzeichen in den Syllabartexten für urgriechisches -σσ- steht, entspricht es dem Laute des Sibilanten -σσ- und nicht dem -h-, s. *Φανάσ(σ)ας*, *ἀνάσ(σ)ας*, *ὄσ(σ)έξια* § 14, II, 1, *παισί* § 14, I, 4.
7. Da die Verhauchung des zwischenvokalischen Sigma auch im eleischen (s. S. 51), lakonischen und argivischen Dialekte nachweisbar ist, so lassen sich die folgenden unbezeichneten Hesychglossen, die kyprisch sein können, diesem Dialekte doch nicht mit Sicherheit zuweisen.

*Ἰμαόν* (cod. *Ἰμαον*, M. Schmidt *Ἰμαόν*)· *πάταξον*. Ueber die Schreibung mit spir. len. s. § 9, 4.

*καίνιτα*· *ἀδελφή*; *καίνιτας*· *ἀδελφούς* καὶ *ἀδελφάς*, auf \**κασι-γν-ι-τα-* zurückgehend, das selbst wieder von \**κασι-γν-ος*, \**κασι-γν-ις* (vgl. *νεο-γν-ός* „neu geboren“, *ὀμό-γν-ιος* neben *ὀμό-γνητος* „blutsverwandt, Bruder, Schwester“, *Θεό-γν-ις* neben *Θεό-γνητος* u. a.) mit dem Suffix *-τᾱ-* (vgl. *Συβαρί-τη-ς*, *Ἀβδερί-τη-ς*, *πολί-τη-ς*, *ἀσπιδί-τη-ς*, *ἀργυρί-τη-ς* u. a.) abgeleitet ist. Der Uebergang von *καίγνιτα-* zu *καίνιτα-* wie in *γίγνομαι*: *γίνομαι*. Aus den kyprischen Inschriften ist für „Bruder“ das Wort *κασίγνητος* (s. d. Register), gesprochen *καίγνητος* (s. o. unter 4), bekannt, was die Möglichkeit nicht ausschliesst, dass daneben auch \**καίγνιτας*: *καίνιτας* bestanden habe.

*ληίς*· *κτῆσις* ἢ *ἐκ τῶν λαφύρων*. καὶ *βούλησις*. Die Erklärung *βούλησις* gehört, wie man längst gesehen hat, zu *ληίς* aus *ληῆσις* vom Stamme *λη-* „wollen“, s. S. 34. 66.

*μῶᾶ* (cod. *μωά*, em. Ahrens)· *ῥδῆ ποιά*, vgl. kyprisch *δι-μῶοίς* 69.

*φοῦίξ*· *φῦσιγξ* (cod. *φοῦιξ*· *φίσιγξ*). Nach der Schreibung *-ου-* für gemeingr. *-υ-* entweder kyprisch oder lakonisch.

### III. Auslautendes Sigma.

1. Bei enger Zusammengehörigkeit eines auf -ς auslautenden mit folgendem vokalisch anlautenden Worte hat -ς das Schicksal des inlautenden Sigma zwischen Vokalen, es unterliegt der Verhauchung. Die Syllabartexte haben an einigen Stellen, von ihrer gewöhnlichen etymologischen Schreibung

- abweichend, diesen Lautvorgang uns verraten: τᾱ ὕ(γ)χήρων 60<sub>5,15</sub> giebt mit phonetischer Schreibung die aus ταςὕγχήρων (: ταὕγχήρων: τανγχήρων) entstandene Wortgruppe wieder, τᾱ Φανάσ(σ)ας 38 die aus ταςμανάσσας (: ταιμανάσσας) entstandene (vgl. die Schreibung ὕεσ(σ)ι(ς) § 10, II, 1, c). — In den meisten Fällen ist dagegen dieses -ς nach dem etymologischen Prinzip geschrieben, vgl. τᾱς ἀνάσ(σ)ας 33, τᾱς Φανάσ(σ)ας 39, 40, τᾱς εὐχολᾱς 59, τᾱς Ἀθάνας 60<sub>30</sub> u. s. w.
2. Das Nichtvorhandensein des nominativischen -ς bei den Eigennamen Ἀσταγόρα 147<sub>99</sub>, Ἀριστόφα(ν)το 28, Ἐχέδαμο 148<sup>a</sup>, Ὀνασίορο 75, Διχαίθεμι 74 ist nicht lautlich zu erklären, s. § 16, B, 7.
  3. Ueber die gemeingriechischem καί entsprechenden kyprischen Formen κά und κάς s. § 8, 3.
  4. In der Hesychglosse ὕεσι· στολή. Πάφιοι scheinen beide Sigma für Doppelsigma zu stehen, so dass die vollständige Schreibung sein würde: ὕεσις· στολή. Πάφιοι.
  5. Aus -ξ ist -ς entstanden in ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις. Πάφιοι, s. § 14, I.

## § 12. Zeta.

1. Gemeingriechischem ζ entsprechend.  
 ἄζαταῖ „dürr“ 37, 59, s. S. 149.  
 δαματριζειν Hesych, s. S. 221.  
 ῥέζε „opfere“ 70.
2. Aus urgriechischem (indog.) δ entstanden.  
 χορζία· καρδία. Πάφιοι Hesych, vgl. lat. cord-, s. S. 216 f.; die Syllabartexte zeigen von diesem Uebergang von δ zu der durch ζ ausgedrückten tönenden Spirans nichts, sondern haben urgriechisches δ getreu dem konservativen Charakter ihrer Schreibung überall bewahrt. — Folgte auf dieses spirantisch gesprochene δ ein accentloses ι + Vokal, so wurde -ι- konsonantisch und verschwand, z. B. διά (gesprochen ζιά): δία (gesprochen ζία): ζά. Auch diesen Lautvorgang lernen wir nur kennen aus ζάει· . . πνεῖ. Κύπριοι Hesych (aus διάει), womit die bei Hesych folgenden, vielleicht ebenfalls kyprischen Glossen ζάεντες· πνέοντες;

ζαἴς· μέγα, πολύ. λαμπρόν, ἰσχυρόν; ζαῆν ἄνεμον· σφοδρῶς, μεγάλως πνέοντα; ζαΐς· μεγάλως πνέων, πολύπνοος zu vergleichen sind. Wahrscheinlich ist auch anderwärts (so im Aeolischen, Bd. I 127 ff.) dem Uebergang von gemeingr. δι- vor Vokal zu ζ- das Spirantischwerden des δ vorangegangen.

3. Auf urgriechische velare Gutturalmedia *g* zurückgehend.  
 ὕ(ν)φαῖς ζάν „auf lange (auf ewig)“ 60<sub>10, 23, 28</sub> entsprechend dem epischen ἐπὶ δῆν Apoll. Rhod. 1, 516; 4, 738 und dem S. 32 angeführten δάν· μακρῶς. ἢ πολὺν χρόνον. Ἡλεῖοι Hesych, von einem Nominalstamm ζᾱ- (el. δᾱ-, ep. δη-, vgl. z. B. δῆν ἦν „er lebte lange Zeit“ Hom. II. 6, 131. 139) „lange Zeit“ (davon ζᾱ'-ω), indog. *gī-ā-*, gebildet mit dem Suffix *-ā-* von *gī-*, der Tiefstufe von *gei-* (dazu *gīē-*: gr. ζῆ- und *gīō-*: gr. ζω- wie πελ-: πλη-: πλω-, vgl. Brugmann, Morph. Unters. I S. 1 ff., bes. 7 f.), wovon mit Ablaut *goi-ā-*: *gīoi-ā-*: griechisch ζοᾱ- und δοᾱ-; die erstere Form liegt im ion. ζόη und dem dorisch dichterischen ζόα, die letztere in dem aus Alkman (die Stellen s. im Lentzschens Herodian I 508, 6 mit Anm. und II 234, 29) citierten δοάν· δῆν vor.
4. Unbestimmter Herkunft.  
 ζα- „Ackerland“: ζᾱι 60<sub>8, 17, 24</sub>, ζᾱς 60<sub>30</sub>, schon von Deecke-Siegismund und Ahrens mit ion. γῆ zusammengestellt; die Grammatiker bezeugen dialektisches δῆ (δῆ· γῆ Hesych) und δᾱ (s. die Stellen bei Ahrens II 80 Anm. 1 und Ἐννοσίγαιος = ἐννοσίγαιος Ahrens Philol. XXIII 207 f.). Einen Versuch, diese Formen mit einander und mit δᾱ-πεδον lautlich zu vereinigen, macht J. Schmidt, K. Zschr. 25, S. 146 ff.

### § 13. Nasale und Explosive.

#### I. μ für β?

1. κυμερῆναι 68 von κυμερέω „lenke“ stimmt, was den Nasal von κυμ- anlangt, zu dem von Grammatikern als äolisch angeführten κυμερνήτης „Steuermann“ (s. Bd. I 124 f.), das in seiner Bildungsweise mit dem gemeingriechischen (κυβερνάω:)

κυβερνήτης „Steuermann“ zusammenzustellen ist. An einen Uebergang von  $\beta$  in  $\mu$ , für den weder kyprisch noch sonst ein glaubhaftes Beispiel angeführt werden kann, ist nicht zu denken <sup>1)</sup>.

2. ἄρμυλα· ὑποδήματα. Κύπριοι Hesych ist nicht dasselbe Nomen, das in ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων Hesych (= ἀραβύλας· ὑποδήματα κτλ. bei Hesych und Photios) vorliegt; beides sind Deminutivbildungen mit Suffix -υλο-, das erstere, als kyprisch überlieferte Wort (nach gewöhnlicher Regel ἀρμύλα zu accentuieren) ist von ἀρ-μο- ἀρ-μα- „Angefügtes, Angebundenes“, vgl. ἀρ-μός „angefühtes“ Glied, Gelenk, Schulter“, τὰ ἀρ-μενα „das Takelwerk“ u. a., das zweite von ἀρ-φο- ἀρ-φα- gebildet, dessen *vau* in der aus unbekanntem Dialekte stammenden Glosse durch  $\beta$  wiedergegeben ist.

## II. ν ἐφελκυστικόν.

1. Diejenigen Formen, die bei den Attikern das sogenannte ν ἐφελκυστικόν anzunehmen pflegen, finden sich in den Inschriften grösstenteils, mag das folgende Wort mit Vokal oder Konsonant anlauten, ohne dasselbe: ἔφεξε 14b, -έθηκε 1, 14a, 15, 17, 45, 61, 72, 74, 75, 76, 77, 96, 120, ἐπέδυκε 59, -έστασε 14c, 25b, f, 27, 28, 37, 40, 59, ἔκερσε 32, ἦκε 60<sub>21</sub>, κατεσκευάσε 31. — ἔξωσι 60<sub>31</sub>, ἴωσι ebd., φρωνέω 68. — παισί 60<sub>13, 25</sub>. — Nach attischer Weise angehängt finden wir das -ν nur in den jüngeren Inschriften 14d (ἔδωκεν, ὀνέθηκεν) und 14e (ἔδωκεν).
2. Ohne -ν steht auch die Partikel -θε in ἴ(ν)θε 60<sub>12, 24, 25, 26</sub> für gemeingr. ἐνθεν, in πόθε für gemeingr. πόθεν nach der

<sup>1)</sup> κυβ-ερνάω „steuere“ dürfte auf ein Nomen \*κύβ-ερνον (lat. *gubernum* bei Lucilius und Lucretius) „Steuerruder“ zurückgehen, dessen zweiter Bestandteil \*ἔρνον „Ruder“ von dem Stamme ἐρ- „rudern“ (vgl. ἐρ-έ-της „Ruderer“, ἀμφ-ἦρ-ης „doppelrudrig“, πεντηκόντ-ορ-ος „Fünzigruderer“ u. a.) mit dem Suffix -νο- (vgl. τέκ-νον) gebildet sein kann; der erste Bestandteil weist auf κυβο- (κυβα-) „Gehöhltes“ (vgl. κύβας „Sarg“, κύβ-ελον „Höhle“, κυβ-έλη „Ohrhöhlung“, κύμβη „Schiff“, κυμβίον „Kahn“ u. s. w.); das kyprische κυμερέω von einem Nominalstamm κυμερο- ist davon zu trennen. Von κυμερέω würde kyprisch \*κυμερητα- (vgl. z. B. τιμητής von τιμάω) gebildet werden können; ist vielleicht das von den Grammatikern überlieferte Wort κυμερνήτης einer Kontamination der beiden Bildungen \*κυμερητής und κυβερνήτης entsprungen?

Hesychglosse ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις. Πάφιοι s. § 14, I; -θε für -θεν auch äolisch (s. Bd. I 40) und ion.-att. (πρόσθε, ὀπισθε ὀπιθε u. a.).

3. Dagegen finden wir an folgende vokalisch auslautende Formen, die attisch kein -ν ἐφελκυστικόν annehmen, kyprisch ein -ν angehängt.

a) Gen. Sing. von -ο-Stämmen: ἀργύρων 60<sub>7, 25, 26</sub>, Ἐχετίμων 38, Ἡδαλίων 59, Θεοδώρων 42, Θεοτίμων 42, κενευθῶν 20, Κετίων 59, μισθῶν 60<sub>4, 5, 15</sub>, Νωμηγίων 14d, Ὀναίων 21, Ὀνασικύπρων 60<sub>2, 3, 11, 30</sub>, Ὀνασίλων 60<sub>24</sub>, πε(μ)παμέρων 59, Στασιφοίκων 27, ταλά(ν)των 60<sub>7</sub>, ὑ(γ)χίρων 60<sub>5, 15</sub>, Φιλοκύπρων 60<sub>1</sub>. Niemals beim Artikel.

b) Lokat. Sing.: ἰν τυῖν· ἐν τούτω Hesych, s. S. 220.

c) Akk. Sing.

α) konsonantischer Nominalstämme: ἀ(ν)δριῶ(ν)ταν 59, ἀ(ν)δριῶ(ν)ταν 14d, βρούκων „Heuschrecke“ Hesych (s. S. 231 f.), ἰγατήραν 60<sub>3</sub>. — ἀτελῆν 60<sub>10</sub>.

β) persönlicher Pronomina: μὲν 71.

γ) des mit -δε zusammengesetzten Demonstrativpronomens: τά(ν)θεν 76. — Inwieweit bei diesen Akkusativformen die Analogie der -ο- und -α-Stämme zur Anhängung des -ν mitwirkend war, lässt sich nicht entscheiden.

d) Nom. Sing.: ἴν· αὐτή . . Κύπριοι. Hesych, s. § 18, I.

4. Entsprechend finden wir arkadisch den Gen. Sing. τωνί (s. S. 116) d. i. τω-ν-ί, thessalisch den Akkusativ κίοναν GDI. 1332<sub>40</sub> d. i. κίονα-ν; die Nominative äol. hom. dor. ἐγώ-ν (Bd. I 165), böot. ἰώ-ν und τού-ν (Bd. I 273), hom. τύ-ν-ι, lakon. τού-ν-ι, die Akkusative dor. τι-ν Archimedes ed. Heiberg II 294, 4, hellenistisch ἐμέ-ν CIG. 3440<sub>8</sub> (Kaibel Epigr. 322), die Dualnominative hom. νῶϊν Il. 16, 99, σφῶϊν Od. 23, 52, die Dual-Genetiv-Dative auf -οιν -αιν- (aus älterem -οι -αι, vgl. J. Baunack Stud. I 175) u. s. w.

5. Die Herkunft dieses -ν, das immer weiter wuchernd an die vokalisch endigenden Pronominal- und Nominalformen sich andrängte, ist vielleicht verschieden von der des verbalen -ν ἐφελκυστικόν, wahrscheinlich aber auch selbst nicht einfach, sondern mannigfaltig. Ausser der Endung des Akkusativ Sing. der -ο- und -α-Stämme, von der das -ν am Akkusativ der konsonantischen Stämmen herkommen könnte, sind wohl manche andere Einflüsse, vielleicht auch die indogermanische Partikel (-am)

-m, die in der pronominalen Flexion der verwandten Sprachen erscheint (Leskien, Ber. d. K. S. Gesellsch. d. Wiss. 1884 S. 105), thätig gewesen.

### III. Explosive.

1. Das Syllabar unterscheidet die verschiedenen Artikulationsarten der Mutä nicht; die im Alphabet geschriebenen kypri-schen Wörter weisen in dieser Hinsicht keine Abweichung von den übrigen Dialekten auf.
2. Pronominalstamm  $\pi o-$ ,  $\tau e-$ :  $\pi o\tau\acute{\epsilon}$  71,  $\pi\acute{\alpha}\iota$  60<sub>4, 12</sub>,  $\acute{\epsilon}\varsigma$   $\pi\acute{o}\theta'$   $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\varsigma$ ·  $\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$   $\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota\varsigma$ .  $\Pi\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\iota$  Hesych. —  $\acute{o}\tau\epsilon$  60<sub>1</sub>,  $\pi o\tau\acute{\epsilon}$  71.
3.  $\sigma\acute{\iota}$   $\beta\acute{o}\lambda\epsilon$ ·  $\tau\acute{\iota}$   $\theta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ .  $\text{Κύπριοι}$  Hesych. Die Verbalform der Glosse scheint in der Ueberlieferung verdorben zu sein.
4.  $\pi\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota$  60<sub>12, 25</sub>, gemeingr.  $\tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota$ ;  $\pi-$  ist aus den Formen, in denen dumpfe Vokale folgen, wie  $\pi o\iota\acute{\nu}\acute{\alpha}$ , Perf.  $*\pi\acute{\epsilon}\pi o\iota\alpha$  eingedrungen.

## § 14. Konsonantengruppen.

### I. Explosive mit Sigma.

1. Guttural mit Sigma, im gemeingriechischen Alphabet durch  $\xi$  ausgedrückt, wird vom Syllabar bald durch ein besonderes  $x$ -Silbenzeichen ( $x\alpha$ · in  $e$ ·  $ve$ ·  $re$ ·  $x\alpha$ · =  $\acute{\epsilon}\text{'}\text{F}\epsilon\rho\xi\alpha$  71;  $x\epsilon$ · in  $e$ ·  $ve$ ·  $x\epsilon$ · =  $\acute{\epsilon}\text{'}\text{F}\epsilon\xi\epsilon$  14b,  $e$ ·  $x\epsilon$ · =  $\acute{\epsilon}\xi$  60<sub>12, 24, 25</sub>,  $va$ ·  $na$ ·  $x\epsilon$ · =  $\text{F}\acute{\alpha}\nu\alpha\xi$  18, 25m, 59,  $ka$ ·  $ru$ ·  $x\epsilon$ · =  $\kappa\acute{\alpha}\rho\nu\xi$  65,  $o$ ·  $ru$ ·  $x\epsilon$ · =  $\acute{o}\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$  60<sub>12, 24, 25</sub>,  $ti$ ·  $na$ ·  $x\epsilon$ · =  $\tau\acute{\iota}\nu\alpha\xi$  68<sub>1</sub>), bald durch Kombination eines Guttural-Silbenzeichens mit einem Sigma-Silbenzeichen wiedergegeben ( $ke$ ·  $si$ · für  $-\xi\iota-$  in  $te$ ·  $ke$ ·  $si$ ·  $o$ ·  $i$ · =  $-\tau\epsilon\xi\acute{\iota}\omega\iota(?)$  37;  $ke$ ·  $so$ · für  $-\xi\omega-$  in  $e$ ·  $ke$ ·  $so$ ·  $si$ · =  $\acute{\epsilon}\xi\omega\sigma\iota$  60<sub>31</sub>). — Im Anlaut scheint  $\xi-$  zu  $\sigma-$  geworden zu sein in  $\sigma o\acute{\alpha}\nu\alpha$ ·  $\acute{\alpha}\xi\acute{\iota}\nu\eta$ .  $\Pi\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\iota$  Hesych, s. S. 249. — Im Satzzusammenhang ist vor Konsonant  $\acute{\epsilon}\xi$  zu  $\acute{\epsilon}\varsigma$  geworden (wie böot., thess., kret., arkad. s. S. 107) in der Hesychglosse:  $\acute{\epsilon}\varsigma$   $\pi\acute{o}\theta'$   $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\varsigma$ ·  $\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$   $\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota\varsigma$ .  $\Pi\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\iota$  (cod.  $\acute{\epsilon}\sigma\pi o\theta\epsilon\rho\pi\acute{\epsilon}\varsigma$ ·  $\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$  —  $\Pi\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\varsigma$ , em. Phavorinus, Salmasius u. A.); die Syllabartexte haben  $\acute{\epsilon}\xi$  nicht nur vor Vokalen ( $\acute{\epsilon}\xi\sigma\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$  60<sub>12, 24</sub>), sondern auch (als Pausa-Form) vor dem Artikel beibehalten:  $\acute{\epsilon}\xi$   $\tau\acute{\omega}\iota$  60<sub>5, 11, 24</sub>,  $\acute{\epsilon}\xi$   $\tau\acute{\alpha}\iota$  60<sub>6, 24</sub>.

2. Labial mit Sigma, im gemeingriechischen Alphabet durch  $\psi$  ausgedrückt, findet sich inlautend wiedergegeben im Syllabar durch Kombination eines Labial-Silbenzeichens mit einem Sigma-Silbenzeichen:  $pa \cdot sa$  für  $-\psi a-$  in  $a \cdot pa \cdot sa \cdot so \cdot mo \cdot se = \text{Ἀψάσωμος}$  (gräcisiert für phönizisch *Abd-Sasóm*) 14e;  $po \cdot sa$  für  $-\psi a-$  in  $mo \cdot po \cdot sa \cdot ni \cdot se = \text{Μόψανις}$  147d; ferner in der Hesychglosse  $\mu\acute{o}\psi\omicron\varsigma \cdot \kappa\eta\lambda\iota\varsigma \eta \acute{\epsilon}\nu \tau\omicron\iota\varsigma \acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota\omicron\iota\varsigma \cdot \text{Κύπριοι}$ , s. S. 219. Anlautend findet sich  $\psi$ - nirgends, doch weist anlautendes  $\sigma-$  in  $\sigma\acute{\iota}\alpha\acute{\iota} \cdot \pi\acute{\tau}\upsilon\sigma\alpha\iota \cdot \text{Πάφιοι}$  (s. § 11, I) auf früheres  $\psi-$  hin.
3. Gemeingriechischem anlautenden  $\psi-$  entspricht kyprisch  $\sigma\pi-$  in der Hesychglosse  $\sigma\pi\alpha\tilde{\upsilon}\acute{o}\nu \cdot \text{Θέξ} \cdot \text{Σαλαμίνιοι}$  „lege (Feuer) an“<sup>1)</sup>, s. § 11, II.
4. Dental mit Sigma ist, wie in den übrigen Dialekten, auch kyprisch zu  $-\sigma\sigma-$ :  $-\sigma-$  geworden:  $\pi\alpha\iota\sigma\acute{\iota}$  60<sup>13, 25</sup>,  $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{o}\mu\alpha\sigma\epsilon\nu \cdot \acute{\epsilon}\kappa\acute{\iota}\lambda\nu\psi\epsilon\nu$  Hesych (s. S. 219).

## II. Explosive mit Jod, Explosive mit Nasal, Explosive mit Liquida.

1.  $-\kappa\iota-$ :  $-\sigma\sigma-$  in  $\text{Φανάσ(σ)ας}$  36a, b, 38, 39, 40,  $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\sigma(σ)\alpha\varsigma$  33,  $\acute{o}\sigma(σ)\acute{\epsilon}\acute{\jmath}\alpha$  114 (s. S. 164),  $\tau\rho\acute{o}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  in der Hesychglosse:  $\acute{\epsilon}\iota\tau\rho\acute{o}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota \cdot \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota \cdot \text{Πάφιοι}$  (s. § 11, II).
2.  $-\tau\iota-$ :  $-\sigma\sigma-$  in der Hesychglosse  $\pi\acute{\epsilon}\sigma(σ)\omicron\nu \cdot \acute{o}\rho\omicron\chi\acute{\omega}\rho\iota\omicron\nu \cdot \text{Κύπριοι}$ , s. § 11, II.

<sup>1)</sup> Beiläufig weise ich darauf hin, dass  $\pi\omicron\tau\iota\psi\alpha\acute{\upsilon}\omega$  auch einmal in der attischen Tragödie mit der — von den Erklärern nicht erkannten — Bedeutung „lege (Feuer) an“ vorkommt, Soph. Trach. 1214, wo Hyllos sich bereit erklärt, den Vater auf den Oeta zu schaffen und den Scheiterhaufen zu errichten — nur ihn anzünden will er nicht mit eigener Hand:

ΥΛ.  $\phi\omicron\rho\acute{\alpha}\varsigma \gamma\acute{\epsilon} \tau\omicron\iota \phi\theta\acute{o}\nu\eta\sigma\iota\varsigma \omicron\upsilon \gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ .

HP.  $\eta \kappa\alpha\iota \pi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \pi\lambda\acute{\eta}\rho\omega\mu\alpha \tau\eta\varsigma \acute{\epsilon}\iota\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ ;

ΥΛ.  $\acute{o}\sigma\omicron\nu \gamma\acute{\alpha}\nu \acute{\alpha}\nu\tau\acute{o}\varsigma \mu\acute{\eta} \pi\omicron\tau\iota\psi\alpha\acute{\upsilon}\omega\nu \chi\epsilon\rho\omicron\iota\nu$ .

$\tau\acute{\alpha} \delta\prime\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha \pi\rho\acute{\alpha}\xi\omega \kappa\omicron\upsilon \kappa\alpha\mu\epsilon\acute{\iota} \tau\omicron\upsilon\mu\acute{o}\nu \mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ .

Die bisherige Erklärung „berühren“ ist falsch, denn in dem Vers 1214 lehnt Hyllos das  $\pi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \pi\lambda\acute{\eta}\rho\omega\mu\alpha$  nicht ab, sondern sagt es zu mit der Einschränkung nicht selbst Feuer anlegen zu wollen. Weil dies letztere — und nur dies: legt er doch sogar den Vater auf den Scheiterhaufen (V. 1254) — Hyllos ablehnt, überträgt es Herakles dem Philoktet, und vermacht dem für das Anzünden des Scheiterhaufens seinen Bogen und seine Pfeile. Die sonst im attischen Dialog selten vorkommende Form  $\pi\omicron\tau\iota$  weist auf die Entlehnung des Wortes in dieser Bedeutung aus älterem Sprachgebrauche hin.

3. Die Grammatikerangabe (s. Bd. I 265 Anm. 1), man habe im kyprischen Ketion *θάλαττα, πίττα, καρδιώπτειν καὶ τοιαῖτα* gesprochen, beruht auf Irrtum; nach Ausweis von *θάλασσα* und *τρόσσεσθαι* sprach man auf Kypros *θάλασσα, πίσσα, καρδιώσσω*; die von den Grammatikern angeführten Formen mit *-ττ-* entstammen wohl einem (medizinischen?) Schriftsteller aus Ketion, der sich des attischen Dialektes bediente.
4. Ueber die verschiedene Herkunft des kyprischen *-ζ-* s. § 12.
5. *-ιγν-*: *-ιν-* in den vielleicht kyprischen Hesychglossen *καίνίτα* und *καίνίτας* s. § 11, II.
6. *ρα·κα·ρα·* 62, von Deecke (s. S. 156) *βάκρα* umschrieben, unter Verweisung auf das Wort *βάκλα*, was mehrfach für *τύμπανα* vorkommt, vgl. die Glosse: *τύμπανα·βάκλα, παρὰ τὸ τύπτειν κτλ.* Suidas, geschöpft aus Schol. Aristoph. Plut. 476: *ὃ τύμπανα· τοῦτό φησιν ὡς τῆς Πενίας τῶν τοιούτων ἀξίας οὔσης. τύμπανα, ξύλα, ἐφ' οἷς ἐτυμπάνιζον (ἐχρῶντο γὰρ ταύτῃ τῇ τιμωρίᾳ) ἢ βάκλα παρὰ τὸ τύπτειν, ἦγουν ξίλα, οἷς τύπτονται ἐν τοῖς δικαστηρίοις οἱ τιμωρούμενοι,* vgl. auch im Lexikon des Zonaras ed. Tittmann S. 155: *ἀμυντήριον· ξίφος ἢ βάκλον ἢ ῥάβδος ἢ ἀξίνη ἢ ἄλλο τι τῶν πληττόντων,* und *βάκλον fustis* in Glossarien. In anderer Bedeutung als „Keule, Knüttel, Stock“ ist *βάκλον* nicht bekannt, und wenn es mit *τύμπανον*, wie in dem Plutos-Scholion (= Suidas) erklärt wird, so geschieht das, weil auch *τύμπανον* nicht bloss „das geschlagene“, die Kesselpauke oder Handtrommel, sondern auch „das schlagende“, den Stock bedeuten kann; das Suffix *-ανο-* erscheint zwar häufiger mit passiver, aber auch mit aktiver Bedeutung, vgl. *δρέπ-ανο-ν* „Sichel“, *θήγ-ανο-ν* „Wetzstein“, *κόπ-ανο-ν* „Mörserkeule, Beil“, *ῥχ-ανο-ν* „Handhabe“, *σκέπ-ανο-ν* „Decke“, u. a. — Das Wort *βάκ-λο-ν* gehört somit auch der Bedeutung nach zu *βάκ-τρο-ν*, lat. *bac-ulum* u. s. w., und wenn in der kyprischen Inschrift 62 die Silbengruppe *ρα·κα·ρα·* wirklich mit *βάκρα* zu umschreiben ist, so haben wir in *βάκ-λο-ν, βάκ-τρο-ν, βάκ-ρο-ν* denselben Stamm mit drei verschiedenen Suffixen vor uns, nicht etwa in *βάκ-ρο-ν* eine aus *βάκ-λο-ν* lautlich hervorgegangene Variante. — Ob der Bronzegriff, auf dem die Inschrift steht, zu einem Stock gehört haben kann, bin ich nicht in der Lage zu entscheiden.

## III. Explosive mit Explosiven.

1. *πτ-* im Anlaut für gemeingr. *π-* schon aus Grammatikerzeugnissen <sup>1)</sup>, die *πτόλις* und *πτόλεμος* als kyprisch (salaminisch) anführen, bekannt, liegt vor in *πτόλις* 60 oft, gemeingr. *πόλις*, und in *ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν* Hesych, gemeingr. *πυκάζω*, *πύξ*, *πυκνός*. — *πτόλις* ist homerisch, kretisch (*Πτολίοικος* auf einer Silbermünze aus Aptera im Britischen Museum) und nach Paus. VIII 12, 7 <sup>2)</sup> arkadisch, *πτολι-* aus *πτολι-* thessalisch (s. weiter unten); *πτύξ* *πτύσσω* u. s. w. auch ionisch-attisch. Wie *πτόλις*: *πόλις*, *πτόλεμος*: *πόλεμος*, *πυκάζω*: *πυκάζω*, stehen neben einander die Paare *πταίω*: *παίω* „stosse, schlage“, *πτελέα*: *πελέα* <sup>3)</sup> „Ulme“, *πτέρνα*: *πέρνα* „Schinken“, *πίτσω* „schrote“: *πίτυρον* „Kleie“ (ähnlich *κταίνω*: *καίνω*, *κτείνω*: *κείνω* s. weiter unten); wahrscheinlich gehen diese Formen mit *πτ-* auf altes *sp-* (: *ψ-*, vgl. *σπαύω*: *ψαύω* oben unter I) zurück (*πτύω*, lat. *spuo*; *πτόλεμος* „Getümmel“, *σφάλλω* „mache wanken“, *ψάλλω* „zupfe“; *πταίρω* „niese“, *σπαίρω* „zucke“, *ψαίρω* „zittere“), und die Formen mit *π-* sind im Satzzusammenhange, zum Teil bereits in indogermanischer Vorzeit (z. B. *πόλις*, ai. *puri-*; *πίτυρον*, ai. *piṣ*, lat. *pinso*; *πόλεμος* lat. *pello*) aus den mit *sp-* anlautenden als Doppelformen von der Art *τέγος*: *στέγος*, *τρέφω*: *στρέφω* s. S. 212 Anm. 2 entstanden.
2. *κάπ(π)ωθι* „behüte“ 68 aus *κατ-πωθι*, s. S. 158.
3. *κακκεῖναι· κατακόψαι*. *Πάφριοι* Hesych erklären M. Schmidt und J. Baunack, Curtius' Stud. X 111 aus *κα-κτεῖναι*; aber *-κτ-* wird, so viel wir wissen, zu *-ττ-*, nicht zu *-κκ-*, vgl. z. B. *ἐν νυττί* Gortyn II 14, *Αύττος* Steph. Byz. 422, 7 aus

<sup>1)</sup> Schol. Ven. A zu Il. 23, 1: *πτόλιν· πόλιν*. *Κυπρίων τῶν ἐν Σαλαμῖνι ἢ λέξις*. *κεῖται δὲ καὶ παρὰ Ἀναξανδρίδῃ τῷ κωμικῷ ἐν Σωσίππῳ*. — Eust. 32, 37 ad Hom. Il.: *Ἡρακλείδης . . εἰπὼν ὅτι Κύπριοι καὶ Ἀτικοὶ παρεπιθέασι ῥήμασι καὶ ὀνόμασι τὸ τ τὴν πόλιν πτόλιν λέγοντες καὶ τὸν πόλεμον πτόλεμον*.

<sup>2)</sup> τοῦ τάφου δὲ ἔχεται τοῦτο πεδῖον οὐ μέγα καὶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῷ πεδίῳ τὰ ἐρείπια εἰς Μαντινείας ἔχον τῆς ἀρχαίας· καλεῖται δὲ τὸ χωρίον τοῦτο ἐφ' ἡμῶν *Πτόλις*.

<sup>3)</sup> Ἐφ. ἀρχ. 1886, S. 147 ff. Inschrift aus Epidaurus Z. 44: *Σώταιρος ἔλετο πελέαν καὶ λωτόν κτλ.*, von Kabbadias (zu der Inschrift) in *π(τ)ελέαν* verändert, geschützt durch den Eigennamen *Πελεός* (Hesych) neben *Πτελεός*.

*Λύκτος* und öfter *Λύττιοι* neben *Λύκτιοι* in kretischen Inschriften. Deshalb scheint mir die Form eher aus *κατ-κεῖναι* entstanden zu sein; *κεῖνω* (Aorist *ἔκανον*, Perfekt *κέκονα* Etym. M. 500, 54 aus Sophokles) stellt sich zu *κτείνω*, wie *καίνω* zu *κταίνω* (s. Bd. I 181) und *κεν-* ist die im Satzzusammenhang entstandene Doppelform zu dem Stamm *σκεν-* (Tiergesetz von Gortyn A 14 f. *κατασκένημι* „tötet“ nach J. Baunack Stud. I 4 f.), aus dem *κτεν-* entstanden ist (s. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> 250; so dürfte z. B. auch *κτύπ-ος* mit *skap κόπος κόπτω* — vgl. *σκέπ-αρνον* Axt, *σκοπ-ός· τύπος* Hesych — wurzelhaft identisch sein), wie oben unter 1 bei denselben Stämmen erscheinendes *π-* mit folgendem Vokal und *πτ-* auf alten Anlaut *sp-* zurückgeführt wurde. — Die Assimilation des Auslauts von *κατ- ποτ-* an die folgende Explosiva ist bekannt, vgl. z. B. hom. *κακκείοντες*, *κακ κόρυθα*, *κακ κεφαλήν*, kypr. *κάπ(π)ωθι* 68, thessal. *πόκκι* GDI. 345<sub>12</sub>.

#### VI. Nasale vor Explosiven.

##### 1. Nasale vor Explosiven werden von der Syllabarschrift unterdrückt

###### a) ausnahmslos

α) im Wortinnern, z. B. *a· to· ro· pe·* = *ἄ(ν)θρωπε* 68; *pe· pa· me· ro· ne·* = *πε(μ)παμέρων* 59.

β) im Auslaut des Artikels vor seinem Nomen, z. B. *to· ko· ro· ne·* = *τὸ(ν) χωρον* 60<sub>8,18</sub>; nicht aber da, wo dem Artikel Präposition mit Nomen folgt, wie dies in *ta· na· ta· na· ne· ta· ne· pe· re· ta· li· o· ne·* = *τὰν Ἀθάναν τὰν πὲρ Ἡδάλιον* 60<sub>27,28</sub> der Fall ist.

γ) im Auslaut der Präposition vor ihrem Nomen, z. B. *i· tu· ka· i·* = *ἰ(ν) τύχαι* 14<sup>a, b, d, e</sup>, 17, 27 u. ö., auch da, wo ein abhängiger Genetiv zwischen Präposition und Nomen tritt, wie z. B. *to· ni· si· mi· to· se· a· ro· u· ra· i·* = *τὸν ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι* 60<sub>20,21</sub>.

b) zuweilen im Auslaut des Nomens vor folgendem zugehörigen Pronomen oder dem wiederholten Artikel: *to· ma· na· i· jo· to· te·* = *τὸ μνάϊjo(ν) τόδε* 41; *to· ro· vo· to· tu· ru· mi· o· ne·* = *τὸ(ν) ῥόφο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον* 60<sub>19</sub>, *τὸ ὀνάσιjo(ν) τόδε* 72 (s. S. 202); oft findet sich das auslautende *-ν* in diesen Fällen auch geschrieben: *to· na·*

*ra·ku·ro·ne·to·te* = τὸν ἄργυρον τό(ν)δε 60<sub>13,25</sub>;  
*ta·ta·la·to·ne·ta·te* = τὰ(ν) δάλτον τά(ν)δε 60<sub>26</sub>;  
 auch das ephelkystische: *to·na·ti·ri·a·ta·ne·to·nu*  
 = τὸν ἄ(ν)δριά(ν)ταν τον(ν)υ 14d; *to·na·ti·ri·ja·ta·ne·to·te*  
 = τὸν ἄ(ν)δριjá(ν)ταν τό(ν)δε 59; *to·a·ra·ku·ro·ne·to·te*  
 = τῷ ἀργύρων τῷδε 60<sub>6,7</sub>.

2. In allen anderen Fällen wird das auslautende -ν geschrieben, so vor *κᾶς* (*ἰγιατῆραν κᾶς* 60<sub>3</sub>, *Δρύμιον κᾶς* 19), vor dem abhängigen Genetiv (*ἱερὴ Φίλιαν τᾶς Ἀθάνας* 60<sub>20</sub>) u. s. w.
3. Den Nasal vor Explosiva sehen wir unterdrückt in dem kyprischen Ortsnamen *Τρεμιθοῦς* von *τρέμιθος* aus *τέρμινθος* *τερέβινθος* „Pistazie“, s. Steph. Byz. s. v. — Ueber *ὀθῶς* und andere unbezeichnete Hesychglossen s. S. 216.
4. Diese Unterdrückung des Nasals vor Explosiven weist nicht auf eine Assimilation des Nasals an den Explosivlaut hin, wie Clermont-Ganneau, *Revue crit.* 1887, S. 471 ff. annahm, denn Assimilation der Nasale an folgende Dentale, durch welche Formen wie *τόνδε τίνδε* zu *\*τόδδε \*τάδδε* geworden wären, hat in keinem griechischen Dialekte stattgefunden; auch nicht auf ein völliges Verklingen der Nasale vor den Explosiven: dagegen sprechen die kyprischen Hesychglossen *ἱμπάταόν, ἱγκαπάταόν, ἱγκαφότενε, ἱν τυῖν* (s. S. 210), *ἱντέτρασται* (s. § 11, I) u. a.; wohl aber auf einen schwachen Klang des Nasals: Vokal + Nasal wurde vor Explosivlauten als Nasalvokal gesprochen (Brugmann, *Gr. Gr.* § 20).
5. Denselben Lautvorgang lernen wir für das Pamphyliche aus den im Alphabet geschriebenen pamphylichen Inschriften kennen, die *ἀδρί, γένωδαι, ἐξάγωδι, πεδεκαίδεκα* aufweisen; auf solche Aussprache deuten zahlreiche aus den verschiedensten Landschaften und Zeiten stammende epigraphische Beispiele, in denen -ν- vor Explosiven unausgedrückt geblieben ist, vgl. z. B. korinth. *Ἀφιτρί[τα], Ἀφιτρεταν* GDI. 3119f, *Λάπυθος* 3132, *Ἀφιάρης* 3140; ion. *νυφέων* Siphnos IGA. 399; argiv. *Ἀτλατίδας Ἐφ. ἀρχ.* 1886, S. 147 ff. Z. 53, hellenist. *πέτε* Tegea Le Bas-Fouc. 347a (andere Beispiele s. bei G. Meyer, *Gr. Gr.*<sup>2</sup> § 294).
6. Wo auslautende Nasale (s. o. unter 2) vor anlautenden Explosiven in den Syllabartexten geschrieben sind, stehen

sie stets ohne Rücksicht auf die Artikulationsstelle der Explosiva in der Pausaform *-ν*, z. B. *ταλά(ν)των βασιλεύς* 60<sub>7</sub> (nicht *-τωμ βα-*), *ἰγατῆραν κάς* 60<sub>3</sub> (nicht *-ραγ κάς*); die Schreibung der Hesychglossen zeigt im Wortinnern die Nasale vor den Explosiven bald der Artikulationsstelle nach assimiliert bald nicht assimiliert, z. B. *ἰμπατάον* aber *ἰγκαπάταόν, ἰγκαφότευε*.

#### V. Nasal vor Sigma.

1. Die Formen *φρονέωι* 68 und *διμώοις* 69, die nur aus *φρονέωσι* und *διμώοις* mit verschwundenem Nasal erklärbar sind, beweisen, dass das Kyprische zu denjenigen Dialekten gehört, die den Nasal vor dem durch Assibilation gewordenen *-σ-* verklingen lassen, was stets mit „Ersatzdehnung“ geschieht: wir haben daher *ἴωσι* 60<sub>31</sub> und nicht *\*ἴω(ν)σι*, *ἔξωσι* 60<sub>31</sub> und nicht *\*ἔξω(ν)σι* zu schreiben.
2. Hieraus folgt noch nicht, dass auch aus urgriechischem *τάνς* *τόνς* kyprisch mit Ersatzdehnung *τάς, τώς* geworden ist; da aber in den andern Fällen, wo Ersatzdehnung eintreten konnte, wir dieselbe kyprisch nachweisen oder mit Wahrscheinlichkeit annehmen können, so habe ich auch in diesem Falle, wo eine Entscheidung der Umschrift wegen unumgänglich war, mich für die Hypothese entschieden, dass im Akk. Plur. der *-α-* und *-ο-* Stämme kyprisch *-ν-* vor *-ς* unter Ersatzdehnung schwand.

#### VI. Sigma mit Nasal, Nasal mit Liquida, Liquida mit Nasal.

1. *-σμ-*: *-μμ-* in *Φέπο(μ)μέγα* 68, den einen Begriff „Prahlererei“ ausdrückend, s. S. 158. — Ueber *ἦμι* und *ἀμέ* s. weiter unten.
2. *-νλ-*: *-λλ-* in *Ὀλ(λ)άω* (att. *\*Ἀνάλω*) 26, s. S. 140.
3. *-λν-* nicht assimiliert in *πιλνόν· φαιόν· Κύπριοι* Hesych, vom Stamme *πελ-*, s. S. 211.

#### VII. Geminatio und Ersatzdehnung.

1. Geminatio wird in der Syllabarschrift nicht ausgedrückt, z. B. *α· πο· λο· νι·* = *Ἀπόλλωνι* 14e, 52a, 59 u. ö., *να· σα· σε·* = *Φανάσ(σ)ας* 36a, b, 38 u. ö.; auch die im

Alphabet geschriebenen Glossen zeigen häufig die Geminatio vernachlässigt, s. im Register βέκος, ἐπτόκασεν, ἰμίτραόν, Τειγησός, ἕσι(ς) und die vielleicht ebenfalls kyprischen ομάξασθαι, ὀσκάπτω, ὀ(σ)ταθείς, ὄστασαν; ausgedrückt ist sie bei τρόσσεσθαι, ὕγγεμος, und durch die alphabetische Reihenfolge verlangt bei πέσ(σ)ον.

2. Dass diese Vernachlässigung der Geminatio nur graphische Bedeutung hat, wird wahrscheinlich gemacht durch das ähnliche Verhalten mancher Inschriften anderer Dialekte, in denen nachweisbar gesprochene Geminata zuweilen mit dem einfach gesetzten Laute bezeichnet wird (vgl. Bd. I 137 ff., 267, 303, G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 287), und bewiesen, wenn meine Herstellung der metrischen Inschrift 68 richtig ist, durch die Positionslängen vor den Geminaten in *Ἔπο(μ) μέγα* und *κάπ(π)ωθι*.
3. Ersatzdehnung scheint auch im Kyprischen in derselben Weise, wie in den andern Dialekten ausser dem äolischen und thessalischen, überall da eingetreten zu sein, wo aus urgriechischer Zeit -νν- (aus -σν-, -νσ-, -νι), -μμ- (aus -σμ-, -μσ-), -ρρ- (aus -ρι-), -λλ- (aus -σλ-) überkommen waren. Die Syllabartexte können nicht zur Entscheidung dieser Frage verhelfen, da sie weder die Geminatio noch die Quantität der Verbale bezeichnen, wohl aber darf man auf die im Alphabet geschriebenen Worte *ΚΑΡΥΞ ΕΜΙ* der Inschrift 65 verweisen, die wahrscheinlich *κάρύξ ἡμι* zu lesen sind, da in den alphabetisch geschriebenen Texten die Geminatio zwar nicht regelmässig aber doch gewöhnlich ausgedrückt wird. In Betracht kommen hierbei die Formen *ἀμέ* 14c, *Πασαγόραν* 60<sub>21. 22</sub>, s. S. 223; *Ἀμηνίχα* 60<sub>18</sub>, *ἡμί* 1, 14a, b u. ö., *ὕ(γ)χίρων* 60<sub>5, 15</sub>, s. S. 224.

### VIII. Vokalentfaltung und Metathesis.

1. Entfaltung eines Vokals aus dem Stimmtone einer Liquida oder eines Nasals in Verbindung mit einem andern Konsonanten zeigt sich in folgenden Glossen.  
*καλίδια· ἔντερα. Κύπριοι* Hesych; von *κελ-* (*κέλλω*) „treiben, stossen“ ist mit Umlaut *κολο-* (vgl. z. B. *βουκόλος*) „Treiber“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ursprünglich *κολός* betont; *κόλος* mit passivischer Bedeutung „abgestossen“ liegt vor in *κόλον δόρυ* „Lanzenstumpf“, Hom. II. 16, 117,

gebildet, wovon τὸ κόλον <sup>1)</sup> (sc. ἔντερον) „der Darm“ genannt ist, der durch peristaltische Bewegungen den Inhalt des Darmkanals vorwärts „treibt“. Dieses Wort κόλον „Darm“ liegt an folgenden Stellen vor: Aristophanes Ritter 455 (Bergk):

παῖ αὐτὸν ἀνδρικώτατα, καὶ  
γαστριζε καὶ τοῖς ἐντέροις  
καὶ τοῖς κόλοις,  
χῶπως κολᾶ τὸν ἄνδρα.

Aristoteles, Part. anim. III 14, p. 675, b, 7: τὸ καλούμενον κόλον ἔχουσι καὶ τοῦ ἐντέρου τυφλὸν τι καὶ ὀγκῶδες, εἴτ' ἐκ τούτου πάλιν στενώτερον καὶ εἰλιγμένον. Pollux II 209 f.: λήγει δ' (sc. τὸ λεπτὸν ἔντερον) εἰς δύο μέρη, ὧν τὸ μὲν καλεῖται κόλον καὶ κάτω κοιλία, ἣν νειαίρην Ὅμηρος καλεῖ κτλ. Hesych: κόλον· . . δηλοῖ δὲ καὶ τὸ ἔντερον. — Vom kürzesten Stamm κλ- gingen die Weiterbildungen aus: κλ-α (κλή-μα „Trieb, Ranke“, κλά-ω „breche“, κλα-μαρός „gebrochen, zerbrechlich“) und κλ-ο- (κλώ-ν „Schoss“), wovon kyprisch mit Vokalentrufung καλο- <sup>2)</sup> und mit Deminutivsuffix das in der Hesychglosse genannte καλίδιον „ἔντερον“. κάρραξον Πάφιοι· κρᾶξον Hesych, vom Stamm κραγ- (κρί-ζω); mit Vokalentrufung auch in der Hesychglosse: κάρραγος· ὁ τραχὺς ψόφος οἶον περιόνων.

μανασίς und μνασίς bei Epiphanius „das grosse Getreidemass“ der Kyprier, vgl. Hultsch, Metrol. script. I 261, 6 und Metrologie S. 557 Anm. 3. Der Stamm liegt vor in μνᾶ; mit Suffix -σι-ο-: μνασίον· μέτρον τι διμέδιμον Hesych, mit Vokalentrufung eleisch μανασίως s. S. 58.

κάχιλα· ἄνθη. Κύπριοι Hesych, s. S. 211.

2. Metathesis scheint vorzuliegen in

ἔροτιν· ἔορτήν. Κύπριοι Hesych, auch äolisch von Gram-

κόλους· . . ἐκάλουν τοὺς ἀποβεβληκότας τὰ κέρατα nach Et. Orion. 164, 4, also „gestumpfte“ Rinder, vgl. Herodot IV 29, κόλος μάχη „abgebrochene“ Schlacht in der ἐπιγραφή des 8. Buches der Iliade.

<sup>1)</sup> In den Handschriften oft mit κῶλον verwechselt.

<sup>2)</sup> Auch κάλως (κάλος) „Tau“ stammt vielleicht hiervon ab, indem die Bedeutung des „Treibens“ in die des „Fortbewegens, Ziehens“ übergegangen sein könnte; wie lebhaft man bei κάλως an „Fortbewegen durch Ziehen“ dachte, zeigen Ausdrücke wie ἀπὸ κάλω πλεῖν Thuk. IV 25, 3, d. i. ἐκ κάλων ἔλκειν τὰς ναῦς.

matikern genannt (s. Bd. I 198 Anm. 1), vgl. att. *ἑορτή*, ion. *ῥορτή*. Nach Fick II<sup>3</sup> 233 zu ai. *vrata*- „heiliges Werk“ gehörig, mir unwahrscheinlich; vielleicht (wie *εἰρήνη*) von *Φερ*- „sagen“, ursprünglich \**Φρτὰ* (*θυσία* oder *ἀμέρα* oder *ἐκεχειρία*) „angesagtes“ (Opfer oder drgl.), daraus \**Φορτά*: \**Φροτά*: \**ἔΦροτά* (daneben \**ἔΦροτ-ις*: \**ἔρροτ-ις*: *ἔροτ-ις*): \**ἔΦορτά* (daraus *ἑορτή*).

*Καρπασία, πόλις Κύπρου, ἣν Πυγμαλίων ἐκτισεν* (also phönizischen Ursprungs), *ὡς Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Κυπριακοῖς. Διονύσιος δὲ διὰ διφθόγγου Κραπάσειαν αὐτὴν φησιν ἐν τρίτῳ Βασσαρικῶν „ἡδ' ὁπόσοι Κινύρειον ἰδ' αἰπεινὴν Κραπάσειαν“* Steph. Byz. s. v.

*Τρεμιθοῦς κώμη Κύπρου* nach Steph. Byz. s. v. von *τέρμινθος* „Pistazie“, s. oben unter IV, 2.

3. Die kyprische Silbenschrift giebt keine Auskunft über die Aussprache der hierher gehörigen Lautgruppen, so dass die Entscheidung, die wir bei der Umschrift in das Alphabet treffen müssen, in manchen Fällen unsicher ist.

*a· po· ro· ti· ta· 1*, heisst das *Ἀφοροδίτα*, wie in den meisten Dialekten, oder *Ἀφορδίτα* wie im Kretischen, oder vielleicht mit Vokalentrufung \**Ἀφοροδίτα*? Ich habe mich für die erste Form entschieden, nicht nur, weil diese die gemeingriechische war, sondern auch deshalb, weil der Amathusier Paion in seinem Buch über die Mythen seiner Vaterstadt diese Form gebraucht zu haben scheint, vgl. *Ἀφροδίτος ὁ . . τὰ περὶ Ἀμαθοῦντα γεγραφῶς Παίων εἰς ἄνδρα τὴν θεὸν ἐσχηματίσθαι ἐν Κύπρῳ λέγει* Hesych.

*te· re· ki· ni· ja· 60* 9, 18, 19, 22, ist das *τρέχνηια* nach *τρέχνος* *στέλεχος*, *κλάδος*, *φυτόν*, *βλάστημα* Hesych, oder *τέρχνηια* nach *τέρχνεα* *φυτὰ νέα* Hesych, oder mit Vokalentrufung \**τέρεχνηια*? Ich habe mich bei meiner Wahl der Schreibung *τρέχνηια* „Schösslinge“ von dem Lautverhältnis des gemeingriechischen *τρέχ-ειν* *ἀνα-τρέχ-ειν* „schiessen, aufspriessen“ bestimmen lassen.

*e· ve· re· xa· 71* könnte an sich ebenso gut *ἔΦερεξα* als *ἔΦρεξα* sein, durch das Metrum der Inschrift wird die erstere Form verlangt (s. S. 201).

*a· pi· ti· mi· li· ko· ne· 59* habe ich umschrieben: *Ἀβιδμῖλικων*, Gen. von *Ἀβιδμῖλικος* = phöniz. Abdmelek. Möglich, aber mir nicht wahrscheinlich, wäre auch *Ἀβιδμῖ-*

λικος. Dass die Griechen phön. *Melek Milik* durch *Μίλικος Μείλικος* wiedergaben, wurde bereits S. 97 f. bemerkt; deshalb habe ich nicht mit Deecke u. A. *Ἀβιδμίλων* und *Μιλκιάθωνος* geschrieben. *Ἀβδμίλων* oder *Ἀβδιμίλων* zu lesen gestatten die Regeln der Silbenschrift nicht, da *Ἀβδι-* oder *Ἀβδιμι-* im Syllabar *a· pa· ti· mi·* zu schreiben sein würde.

### § 15. Vokale und Konsonanten in gegenseitiger Beeinflussung.

1. Die Folgen der Assibilation bemerken wir im kyprischen Dialekte, wie im arkadischen, äolischen und ionisch-attischen. In der 3. Pers. Plur. der Haupttempora ist *-ντι* zu *-νσι* und mit Schwund des Nasals und „Ersatzdehnung“ zu *-σι: -ί* (s. § 14, V) geworden: *ἔξωσι* 60<sub>31</sub>, *ἴωσι* 60<sub>31</sub>, *φρονέωι* 68. — Das urgriechische Nominalsuffix *-τι-* erscheint als *-σι:- (-ί-)*: *ἐπίβασιν* 32, [*ἐπίβα*]σιν 31, *εὐφεργεσίας* 71, *ἰν Ἀκρίαν* (s. S. 210) Hesych, *καρσιτίναξ* 68, *ὁμοίποσις* 26; aus *Ἀφροδιτιο-* (von *Ἀφροδίτα*) ist *Ἀφροδισίω* 86 geworden. — Die urgriechische Präposition *ποτί* (vor Vokalen *πότ*) ist zu *\*ποσί* (vor Vokalen *πός*) zu einer Zeit geworden, als die Verhauchung des zwischenvokalischen (sekundären) Sigma noch nicht eingetreten war; wahrscheinlich fällt die Assibilation noch vor die kyprische Wanderung nach Kypros, in peloponnesische Zeit, so dass arkadisch-kyprisches *πός* in beiden Dialekten ein Ueberrest aus älterer Dialektgemeinschaft ist. Auf kyprischem Boden ging der Funktionsunterschied der überkommenen Doppelformen *\*ποσί* und *πός* verloren; aus *\*ποσί* ward *ποί* (*ποί τῶτακῶ* 103), *πός* erhielt sich vor Konsonanten (*πὸς τό(ν)* 60<sub>19</sub>, *πὸς τάν* 19.20, *πὸς Πασαγόραν* 21), verlor aber vor folgendem Vokal eines zugehörigen Wortes nach kyprischer Lautregel (s. S. 11, II) sein Sigma durch Verhauchung (*ποέχόμενον* 60<sub>19, 21</sub>).

Wenn die Assibilation in den bisher genannten Fällen wahrscheinlicherweise schon vorkyprisch (achäisch, s. S. 129) ist, so ist die nirgends sonst nachweisbare Assibilation des aus *κῶι-* entstandenen *τι-*, die in *σις* 60<sub>10, 23</sub>, *σί βόλε· τί θέλεις*. *Κύπριοι* Hesych erscheint, sicher erst auf kyprischem Boden entstanden.

2. Durch Epenthese ist entstanden *αἰλο-* aus urgriechischem *ἀλιο-* (lat. *alio-*, gemeingr. *ἄλλο-*): *αἶλων* 60<sub>14</sub>, vgl. eileisch *αἰλότρια* (s. S. 58); *αἰλότροπος· ἄλλοιότροπος* Et. M. 35, 3; ebenso *καίλο-* aus *καλιο-* (Curtius Grz.<sup>5</sup> 140): *ἔσθλαί· ξύλινα παίγνια, Ἀμαθούσιοι καιλαί* Hesych<sup>1)</sup>; *καιλά* (cod. *αἶλα*, vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 678 Anm.; G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 111) *ἀντὶ τοῦ καλά Κύπριοι* Et. M. 34, 10. — Ueber *Ἀπείλων* für *Ἀπέλλων* (aus *Ἀπελιων*) s. § 6, VII.
3. Etymologisches *-εF-* erscheint in der Schreibung *-ευF-*: *εὐFρητάσατυ* 60<sub>4</sub> aus *ἐFρητάσατυ*, wie 60<sub>14</sub> die Form geschrieben ist; *κενευFῶν* 20 aus *κενεFῶν* (att. *κενῶ*). *-v-* bezeichnet den *u*-Laut, der sich beim Uebergang von *-ε-* zu dem bilabial gesprochenen *vau* bildet, wie wir S. 233 *vau* als Bezeichnung des Uebergangslautes zwischen *-α-* und dem dunkeln Vokal *-ο-* trafen.

## Flexionslehre.

### § 16. Flexion des Nomens.

#### A. Statistik.

1. Stämme auf Explosive, Nasale, Liquide. Nom. *ἀ(ν)δριάς* 14<sup>e</sup>, *Ἀριστοφάναξ* 25<sup>m</sup>, *ἔαρ ἔιαρ (ἴαρ)* „Blut“ s. § 7, 12, *Εὐφέλων* 171, *Θεάνωρ* 126, *κᾶρυξ* 65, *μαμ(μ)οπάτωρ* 85, *παῖς* 25<sup>q</sup>, *χῆρ* 68. — *λιμήν· ἀγορά και ἐνδιατριβή. Πάφωι* Hesych, wie *λιμήν* in der Bedeutung von *ἀγορά* als thessalisch durch Hesych (*ἀγορά· ὄνομα τύπου ἢ λιμένος· Θετταλοὶ δὲ και τὸν λιμένα ἀγορὰν καλοῦσιν*) bezeugt und inschriftlich (GDI. 345<sub>42</sub>) belegt ist; die Bedeutung „Sammelplatz, Zusammenkunftsort“ hat *λιμήν* auch oft in der Sprache der Tragiker, vgl. z. B. Soph. Antig. 1000: *παντὸς οἰωνοῦ λιμήν.* —

<sup>1)</sup> Von dieser, so von mir bereits in der Berl. Philol. Wochenschr. 1886, Sp. 1348 hergestellten Glosse trenne ich die im Hesych folgenden Wörter *ἔσθλα· ὄρθλα* als eine neue, besondere Glosse, vergleichbar der vorhergehenden: *ἔσθλα· ἀγαθά*; M. Schmidt hat die kyprische Form nicht erkannt, und in der kleineren Ausgabe die betreffenden Worte sogar zu den Hesychischen Zuthaten unter den Text gesetzt.

- Gen. *Εὐφέλθο(ν)τος* 165, 168, *᾽Ονάσα(ν)τος* 146a, *᾽Ονάσα(ν)τος* 30, *παιδός* 25o, *Σίμ(μ)ιδος* 60<sub>20</sub>. — Lok.-Dat. *᾽Απειλώνι* 14d, *᾽Απόλ(λ)ωνι* oft, *ἰρωνι* 60<sub>8, 31</sub>, *παφίδι* 25a, *παιδί* 45. — Akk. *Φεικόνα* 76; *ἀ(ν)δριά(ν)ταν* 14d, *ἀ(ν)δριῖά(ν)ταν* 59, *βρούκαν* „Heuschrecke“ Hesych (s. S. 231 f.), *ἰγιατῆραν* 60<sub>3</sub>. — Namen auf *θεμι-* (*θεμιδ-*) s. unter den *-ι-* Stämmen. — Plur. Nom. *παῖδες* 60<sub>30, 30. 31</sub>, *πά(ν)τα* 60<sub>10, 19, 22</sub>, 68. — Gen. *παίδων* 60<sub>11, 30</sub>. — Dat. *παισί* 60<sub>13, 25</sub>. — Akk. *παῖδας* 60<sub>11, 23</sub>.
2. Sigma-Stämme. Maskulina. Nom. *᾽Αεστομέ(μ)φης* 147y, *᾽Αριστοκρέτης* 71, *-κρέτης* 147aa, *Μηνοκρέτης* 148, *Μινοκρέτης* 147u, *Στασικράτης* 17, *Τιμοκρέτης* 121. — Gen. *Εὐφά(ν)θεος* 161, 162, *Εὐφά(ν)θε[ος]* 163, *Στασικράτεος* 18, *Στασικρέτεος* 14c, *Τιμοκρέτεος* 25b, h, *Τιμοκρέ(τεος)* 25u, *Φιλοκρέτεος* 25g. — Akk. *ἀτελῆν* 60<sub>10</sub>. — Namen auf *-κλεφες-*. Nom. [*᾽Α*]ριστοκλέφης 147a, [*Νι*]κοκλέφης 36a, *Νικοκλέφης* 36b, *Νικοκλέφης* 40, *᾽Ο(μ)φοκλέφης* 147kk, *᾽Ρακλέφης* 147t, *Σαφοκλέφης* 147dd, *Τιμοκλέφης* 147e, f; *-νοκλείς* 147c. — Gen. *Πανκλέφιος* (oder *Φανκλέφιος*?) 147g, *Τιμοκλέφιος* 36, 64; *Θεοκλῆος* 126, *Τιμοκλῆος* 35. — Neutra. Nom. *Φέρκος* 86. — Gen. *σπῆος* (aus *σπεε-ος*) 31, 32. — Lok.-Dat. *αἰφεῖ* 60<sub>31</sub>, *ἔλει* 60<sub>9</sub>, *φέτει* 60<sub>1</sub>, *φέτει* 59, *ἰ(ν)θερεῖ* 14a. — Akk. *τέμενος* 72. — Plur. Akk. *ἀτελίῃα* 60<sub>23</sub>, *φέπιῃα* 60<sub>26</sub>, *τρέχιῃα* 60<sub>9, 18, 19, 22</sub>.
3. Stämme auf *-ι-*. Nom. *ἴνις* 36a, *ἴνις* 36b, 40, *ὁμοίποσις* 26, *᾽Ονασις* 147r, *πτόλις* 60 oft, *ἕσ(σ)ι(ς)* Hesych, s. § 11, III, 4. — Gen. *᾽Ονάιος* 25c; *Κωράτιφος* 26, *Πρώτιφος* 25n, *Τιμοχάρτιφος* 39. — Lok.-Dat. *δάρι* 41, *χάρι* 41; *πτόλιφι* 60<sub>6</sub>. — Akk. *ἐπίβασιν* 32, [*ἐπίβα*]σιν 31, *πτόλιν* 60<sub>1</sub>. — Die Hesychglosse: *᾽Αχαιομάντιες* οἱ τὴν τῶν θεῶν ἔχοντες ἱερωσύνην ἐν Κύπρῳ hat die attische, nicht die kyprische Flexionsendung, mit der die Glosse *᾽Αχαιομάντιες* (: *᾽Αχαιομάντιες*) heissen würde. — Namen auf *θεμι-* *θεμιδ-*: Nom. *Διάθεμις* 100, *Διφεῖθεμις* 60<sub>21</sub>, *Κεστόθεμις* 15, *᾽Ονασίθεμις* 2, *Τιμόθεμις* 147ll; *Διγαίθεμι* 74. — Gen. *Διφεῖθεμιδος* 52b.
4. Stämme auf *-υ-*. Nom. *᾽Αμ(μ)ῦς* 61. — *πέλεκυ* raphische Gewichts- und Werteinheit bei Hesych s. v. *ἡμιπέλεκ(κ)ον*. — Gen. *Γέρυφος* 25y.
5. Diphthongische Stämme. Nom. *᾽Αρμανεύς* 60<sub>21</sub>, *βασιλαῖς* oft, *ἱερεύς* 40, *ἱερέ[ς]* 36a, *ἰερεύς* 36b; *ἰερέης* 33, *δίπας*

26. — Gen. βασιλῆϜος oft, s. d. Register, ἱερῆϜος 1; βασιλῆος oft, s. d. Register, ἱερῆος 38, ἱερῆος 39. — Lok.-Dat. ἩδαλιῆϜι 60<sub>31</sub>. — Plur. Nom. ἩδαλιῆϜες 60<sub>2</sub>, ΚετιῆϜες 60<sub>1</sub>. — Zeus Gen. Διός 73. — Lokat. ΔιϜεί (s. S. 228) in ΔιϜείϜεμις 60<sub>21</sub>, ΔιϜειϜέμιδος 52b; Δί 68, 70; Δί 25i.
6. Feminina auf -ω. Nom. Κυπρώ 26.
7. -o-Stämme. Nom. -ος oft; Ἀριστόφα(ν)το 28, Ἐχέδαμο 148a, Ὀνασίορο 75; Κεράμις 147f; Ἐλαίους· ἐν Κύπρῳ ὁ Ζεύς Hesych. — Gen. -ω oft, über ΕὐϜαγόρω 153, 154 s. S. 167; -ων s. § 13, II. — Lokat. Ἡδαλίῳι 62, το(ῖ) 60<sub>8,31</sub>, τοῖ 60<sub>8,31</sub>, μοχοῖ· ἐντός. ΠάϜιοι Hesych; ἰν τυῖν· ἐν τούτῳ Hesych. — Dat. Ἀμύκλωι 59, Ἀφροδάωι 129, 130, Θεῶι 27, 36a, 40, 68<sub>3,4</sub>, Θιῶι 14d, 37, 61, Φοίκωι 60<sub>6</sub>, κάπωι 60<sub>24</sub>, κασιγνήτωι 25b, τ' Ἀπιτεξίωι (?) 37, οἴϜωι 60<sub>14</sub>, Ὀνασίλωι 60 oft, τῶι s. § 8, χώρωι 60<sub>11</sub>, ὦι 59; -ω s. § 8. — Akk. -ον oft. — Vokat. ἄ(ν)Ϝρωπε 68. — Dual. Nom. διϜάτω 69. — Plur. Nom. ἄ(ν)Ϝρωποι 68, κασιγνήτοι 71, Μᾶδοι 60<sub>1</sub>, μεμναμένοι 71. — θία· ἀρτύματα. Κύπριοι Hesych, s. S. 219, von θύον, vgl. Theognost. An. Ox. II 130, 2: θύον, ὃ καὶ θύος λέγεται. — Gen. αἴλων 60<sub>14</sub>, κασιγνήτων 60<sub>14</sub>, τῶν 60<sub>11,14</sub>, τῶ(ν) 60<sub>11,14,30</sub>. — Dat. ἀϜανάτοις 68, διμῳοῖς 69, Θεοῖς 68, κασιγνήτοις 60<sub>5,7,8,12,13</sub>, ὄρκοις 60<sub>28</sub>. — Akk. ἄ(ν)Ϝρώπως 60<sub>3</sub>, ἱκμαμένως 60<sub>3,4</sub>, κάπως 60<sub>30</sub>, κασιγνήτως 60<sub>3,11</sub>, τῳς 60<sub>3</sub> dr., 10, 11, 23 zw., 30, τῳςδε 60<sub>30</sub>. — ἐρεραμένα 68, ἰναλαλισμένα 60<sub>26</sub>.
8. -α-Stämme. Feminina. Nom. αἴσα 73, ἀνοσίᱽα 60<sub>29</sub>, Νίκα 25n, Ὀνασικύπρα 24. — Gen. -ας oft. — Lokat. ἀζαταῖ 37, Ἀλα(μ)πριζάται 60<sub>8</sub>, ἀρούραι 60<sub>20</sub>, μαλανίᱽα 60<sub>17,18</sub>, μάχαι 60<sub>3</sub>, πεδίᱽα 60<sub>18</sub>, ταῖ 60<sub>3,18</sub>, τύχαι oft. — Dat. ἈϜάναι 17, Ἀλασιῳάται 14e, Ἀφροδίται 1, Γολγίαι 61, ζῶι 60<sub>8,17,24</sub>, ΠαϜίαι 1, τῶι s. § 8, τῶιδε 60<sub>24</sub>; -ᾶ s. § 8. — Akk. ἈϜάναν 60<sub>27</sub>, ζᾶν 60<sub>10,23,28</sub>, ἱερῆϜιᱽαν 60<sub>20</sub>. — Dual. Nom. τιμωτᾶ ΠαϜίᱽα 69. — Plur. Gen. [ἐ]παγεμενᾶν 59. — Akk. εὐϜεργεσίᱽας 71, εὐχωλᾶς 59, Φρήτας 60<sub>28,29</sub>, ζᾶς 60<sub>30</sub>, τᾶς 59<sub>3</sub>, 60<sub>28,29</sub> zw., 71. — Maskulina. Nom. ΝεϜαγόρας 147m, Στασίᱽας 18, Τάρβας 31, 32; Ἀσταγόρα 147qq. — Gen. -αν s. S. 232; Κυπραγόραο 79, s. ebd.; Ἀμηγίᱽα 60<sub>18</sub>, s. S. 239. — Dat. Ἀρισταγόραι 41, Ἐλείται 14d, Περσεύται 45, Ὑλάται 27, 28, 31, 32. — Akk. Πασαγόραν 60<sub>21,22</sub>. — Vokat. Ἐτεοδάμα 135.

9. Phönizische Namen mit griechischen Flexionsendungen. Gen. Ἀβιδμιλίων 59. — Nom. Ἀψάσωμος 14e. — Nom. Γάμαλκος 77. — Nom. Γιλ(λ)ίκα 14c, 120; Γιλ(λ)ίκας 114. — Gen. Γιλ(λ)ίκαφος 29. — Dat. Γιλ(λ)ίκαφι 25b. — Akk. Μαλίκα τὸν Ἡρακλέα. Ἀμαθούσιοι Hesych, s. S. 211. — Nom. Μανασ(σ)ῆς 14d. — Gen. Μιλικιάτωνος 59. — Gen. Σαμᾶφος 14e. — Gen. Σέσματος s. S. 35.

### B. Bemerkungen.

1. Ueber das schliessende -ν des Gen. Sing. auf -ων, des Akk. Sing. auf -αν konsonantischer Stämme, des Akkusativs ἀτελῆν, des Lokativs τυῖν s. § 15, II.
2. Ueber die Endung -ιγα der neutralen Plurale ἀτελίγα, Φέπιγα, τρέχνιγα s. S. 234.
3. Ueber das *vau* in den Endungen von Κωράτιφος, Πρώτιφος, Τιμοχάριφος, πτόλιφι sowie in den Flexionsendungen der phönizischen Namen Γιλ(λ)ίκαφος, Γιλ(λ)ίκαφι, Σαμᾶφος s. S. 233.
4. Ueber das *vau* in Γέρυφος s. S. 235 f.
5. Die casus obliqui der Nomina auf -εύς habe ich mit langem Vokal geschrieben, z. B. βασιλῆφος Ἡδαλιῆφι, Ἡδαλιῆφες, Κετιῆφες, nicht mit kurzem, wie Deecke und Andere, aus folgenden Gründen. Im Urgriechischen lautete die Flexion -εύς, -ῆφος u. s. w., und ging so in die Dialekte über; in allen Dialekten sind in den obliquen Kasus die Formen mit langem Vokale die älteren (s. Bd. I 84 f., 269, Bd. II 61); so lange *vau* in der Endung sich hielt, ist nirgends Kürze des Vokals nachweisbar, wohl aber die Länge. Wir finden z. B. im böotischen Dialekt als älteste uns erreichbare Form dieser Art ΠΤΟΙΕΦΙ in den sehr altertümlichen Weihinschriften vom Tempel des Apollon Ptoieus (Holleaux, Bull. de corr. X 191); die späteren, aber auch noch im älteren Alphabet abgefassten Inschriften zeigen ΠΤΟΙΕΙ (ebd. 196 f.), ΠΤΟΙΕΟΣ (GDI. 569); dass nun jene ältesten Formen Πτωιῆφι, diese jüngeren Πτωιῆι (oder Πτωιῆι) zu umschreiben sind, beweist die Schreibung -εῖος, -εῖι (aus -ῆος, -ῆι, s. Bd. I 269), die nach der Einführung des ionischen Alphabets in Bötien ausnahmslos herrscht. Eine Schreibung mit kurzem Vokal, wie βασιλέφος, hat dagegen kein Vorbild auf griechischem

Boden. — Wo nun aber das inlautende *vau* schwand, da hat die Sprache allmählich die Endungen *-εύς*, *-ῆος*, *-ῆι*, *-ῆα*, *εῦ* u. s. w. gleichartiger zu machen unternommen, hier zu den obliquen Kasus mit durchgeführtem *-η-* einen Nominativ auf *-ης* geschaffen, so dass die Flexion gleich der der Namen auf *-κλῆς*, *-κλῆος* u. s. w. lautete, dort nach dem Nominativ auf *-εος* die obliquen Kasus mit kurzem *e*-Laut (*βασιλέος* u. s. w.) nach Art der Flexion der Adjektiva auf *-ίς*, *-έος* umgebildet, da wiederum durch Anwendung beider Neubildungen eine Flexion geschaffen, die derjenigen der nicht-kontrahierenden *-εσ*-Stämme gleich war (s. S. 110). Als eine solche Ausgleichsbildung, geformt nach den obliquen Kasus fasse ich *ἰεργής* 33 auf, das sich auf einer der jüngsten Inschriften befindet. Ob diejenigen obliquen Kasus, die *vau* nicht mehr zeigen, noch den langen *e*-Laut haben oder mit kurzem Vokal gesprochen wurden, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; ich habe bei der Umschrift den langen Vokal gesetzt (*βασιλῆος*, *ἰεργῆος*), weil die Thatsache, dass die Münzen derselben Könige (Euagoras I und II, s. S. 193) bald *ba· si· le· vo· se·*, bald *ba· si· le· o· se·* zeigen, dafür zu sprechen scheint, dass die beiden Formen, vom *vau* abgesehen, nicht weit von einander ablagen. — *δίπας* wurde bereits S. 141 seiner Bildung nach erklärt.

6. Ueber *Διφεί* s. S. 228.

7. Die *-ς*-losen Nominative der männlichen Eigennamen *Διγαίθεμι*; *Ἀριστόφα(ν)το*, *Ἐχέδαμο*, *Ἄνασιόρο*; *Ἀσταγόρα* sind zusammenzustellen mit folgenden *-ς*-losen maskulinen Nominativen anderer Dialekte: äol. (s. Bd. I 161) *Ἀρχύτα*, *Υβραγόρα*; böot. (s. Bd. I 272) Kurznamen auf *-ει*, wie *Φίλλει*, *Μέννει*, *Ἀκύλλει*, ferner *Βυλία* GDI. 914 IV<sub>15</sub>, *Μογέα* 1133, *ὀλυμπιονίκα* 791b, *πυθιονίκα* ebd.; leukadisch *Φιλοκλείδα* 339; sikelisch *Μυρίλλα* s. Bd. I 160, *Eubulida* Cic. in Verr. V § 110, 128, und mit folgenden auf *-ας* endigenden Genetiven männlicher Eigennamen: megarisch *Φάγας* GDI. 3025<sub>19.20</sub>, *Ἀραίας* ebd.<sub>22</sub> von den Nominativen *Φάγα*, *Ἀραία*, richtig erkannt von Bechtel zu dsr. Inschr., thessal. *Νικίας* GDI. 1329 I<sub>8</sub>, *Χείμας* ebd.<sub>18</sub>, von den Nominativen *Νικία*, *Χείμα*, vgl. Bechtel a. O., ambrakisch *Προκλείδας* IGA. 329, vom Nominativ *Προκλείδα*, sowie mit dem thessalischen Genetiv *Ἰπποκράτεις* GDI. 1329 I<sub>9</sub> vom Nomi-

netiv Ἰπποκράτει vgl. Bechtel a. O. Eine genauere Prüfung der inschriftlichen Originale und der handschriftlichen Ueberlieferung wird diese Beispiele sicher erheblich vermehren lassen. — Diese -ς-losen Nominative können nicht lautlich entstanden sein, da ein Abfall des schliessenden -ς in keinem der in Frage kommenden Dialekte stattgefunden hat. Auch werden wir die maskulinischen Nominativendungen auf -α und Genetivendungen auf -ας nicht schlechthin für die indogermanischen Endungen halten dürfen, da die Uebereinstimmung aller Dialekte zeigt, dass die nach der Analogie der -ο-Stämme erfolgte Neubildung maskulinischer Nominative auf -ας und Genetive auf -αο bereits in urgriechischer Zeit erfolgt ist. Doch sind die maskulinischen Nominative auf -α, Genetive auf -ας, durch welche die in urgriechischer Zeit gestörte Uebereinstimmung der weiblichen und männlichen -α-Flexion wieder hergestellt wurde, vielleicht nach jenen alten Femininen auf -ᾱ (-η) neu gegebildet, die, obwohl für männliche Personen gebraucht, der urgriechischen Umformung zu -ᾱς (-ης) doch entgangen waren. Ich meine Wörter wie ὀμηλικίη bei Homer Od. 3, 49: ἀλλὰ νεώτερός ἐστιν, ὀμηλικίη δ' ἐμοὶ ἀντῷ; Od. 22, 209: ὀμηλικίη δέ μοί ἐσσι, von Mentor gesagt. Im Munde der homerischen Sänger dürften noch andere solcher alten Feminina gehört worden sein, die, ursprünglich abstrakter Bedeutung, zur Bezeichnung von Personen dienten, wie ἀγγελίη „Bote“, in unserer Ueberlieferung nur noch da, wo Iris so genannt wird, erhalten, sonst durch ἀγγελίης ersetzt; wie ταμίη „Schaffner“, in unserer Ueberlieferung nur da, wo weibliche Personen so bezeichnet werden, erhalten, sonst durch ταμίης ersetzt (vgl. Delbrück, Grundlagen der griech. Syntax, S. 8 ff). Es gab also noch in dialektischer Zeit zur Bezeichnung von Personen (auch männlichen Geschlechtes) verwandte Namen auf -ᾱ. Solche Wörter, wie Ὀμαλικιά „Altersgenosse“, Ἀγγελιά „Bote“, Ταμίᾱ „Schaffner“ konnten auch als Eigennamen verwendet werden — Ταμίας liegt als Eigennamen wirklich vor CIG. 200<sub>11</sub> — und mit diesen sind die angeführten Männernamen Βυλία, Μογέα, Νικία vergleichbar; nach der Analogie solcher Männernamen auf -ᾱ erklären sich die böotischen und thessalischen Namen auf -ει: Φίλλει wurde neben Φίλλεις gebräuchlich, wie Φιλιά neben Φιλιάς als

Männernamen gebräuchlich war, und in Thessalien wirkte die Analogie der Namen auf  $-\bar{\alpha}$  sogar bis zur Neubildung des Genetivs auf  $-εις$  (*Ἰπποκράτεις*), während böotisch die obliquen Kasus ihren Charakter als  $-εσ$ -Stämme sich wahrten. In Kypros geschah ein weiterer Schritt, indem nach Analogie der Männernamen auf  $-α$  (*Ἀριστία, Ἀσταγόρα*) nun auch solche auf  $-ο$  (*Ἀριστόφα(ν)το, Ἐχέδαμο, Ὀνασίορο*) und  $-ι$  (*Διγαίθεμι*) gebildet wurden.

8. Ueber die Endung  $-υς$  für  $-ος$  in *Κεράμυς*,  $-ῦν$  für  $οῖ$  in *τυῖν*,  $-ους$  für  $-ος$  in *Ἐλαίους* s. S. 220.
9. Für die Existenz der Lokativform im Kyprischen sprechen die Eigennamen *Διφείθεμις* 60<sub>21</sub>, *Διφειθέμιδος* 52b (s. S. 228), sowie die Hesychglossen *μοχοῖ* und *ἰν τυῖν* (für *ἐν τοῖ*), nach welcher letzteren ich die neben *ἰν* stehenden Kasus sämtlich als Lokative aufgefasst und so weit es  $-α$ - und  $-ο$ -Stämme sind, mit  $-ᾱ$  (*ᾶζαταῖ, ταῖ*) und  $-οι$  (*Ἡδαλίοι*) umschrieben habe. Dass die Lokativform auch ohne die Präposition *ἰν* im Kyprischen die lokativische Bedeutung hier und da sich gewahr hatte, sehen wir an der Hesychglosse *μοχοῖ· ἐντός. Πάφιοι*. — Dagegen lassen sich die mit dativischer Bedeutung fungierenden Kasus auf  $-\bar{\alpha}$  und  $-ω$  vor konsonantisch beginnenden Wörtern (s. S. 238 f.) nur als Dative (oder Instrumentale, s. § 19, II) auffassen.
10. Dual vorhanden: *τιμωτὰ διφάτω διμάω Παφία* 69.
11. Ueber die Endungen  $-ως$  und  $-\bar{\alpha}ς$  im Akk. Plur. der  $-ο$ - und  $-α$ -Stämme s. S. 263.
12. Ueber die Endungen des Gen. Plur. der  $-α$ -Stämme (*ἐπαγομενᾶν*) s. S. 233, über diejenigen des Gen. Sing. der männlichen  $-α$ -Stämme s. S. 232 ( $-αο$ :  $-αν$ ) und S. 239 ( $-\bar{\alpha}$ ).
13. Ueber die Flexion der phönizischen Eigennamen auf  $-α$  s. S. 233.

## § 17. Flexion des Verbums.

### A. Statistik.

#### I. Aktiv.

##### 1. Indikativ.

Präsens. *ἡμί* oft, s. d. Register, *ῥέγω(?)* 150, *ὀσκάπτω* (kyprisch?)· *ἀνσκάπτω* Hesych s. S. 216, *καλήζω* Gram-

matiker, s. S. 224. — ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις Hesych, s. S. 257. — γράφει 147b, ἀκεύει· τηρεῖ. Κύπριοι Hesych, s. S. 231, ἀποαίρει· ἀποκαθαίρει. Κύπριοι Hesych, s. S. 247, αἰεκίζει· σφακελίζει. Κύπριοι Hesych, ζάει· . . πνεῖ. Κύπριοι Hesych s. S. 253 f., φοτεῖει (s. S. 210, kyprisch?)· γεννᾶ Hesych. — Futur. πείσει 60<sub>12, 25</sub>, ἐκθοράξει (kyprisch?)· ἐκδιώξει Hesych, s. S. 218. — ἔξωσι 60<sub>31</sub>. — Präteritum. ἔφερξα 71. — ἔλαψα· διέφθειρα. Κύπριοι Hesych von λάπτω „schlürfe“, vgl. λαπ-άσσω „leere, plündere“ z. B. ἄστυ βία Aesch. Sept. 47. 531, und ἐκπίνω in der Bedeutung „vergeude“ z. B. τὰ χρήματα Plat. com. bei Meineke, Fragm. com. II 616. — ἦς „er war“ 1471, s. Bd. I 171, 277, Bd. II 112. — ἔδωκεν 14d, e, ἔφεξε 14b, ἔθηκε in ἀνέθηκε 17, 76, 77, κατέθηκε 1, 14a, 15, 61, ὀνέθηκε 72, 74, 75, 120, ὀνέθηκεν 14d, ἰνέθηκε 45, ἔδυκε in ἐπέδυκε 59, [ἔκε]ρ[σε] 31, [ἔ]κερσε 32, ἐπάταξε in ἀνεπάταξεν· ἐξ ὕπνου ἀνέβλεψεν Hesych, ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν (kyprisch?) Hesych, s. S. 219, ἐσκεύφασε in κατεσκεύφασε 31, ἔστασε 14c, 25f, und in ἐπέστασε 25b, ἔτυχ' (d. i. ἔτυχε) 68. — ἄνωγον 60<sub>2</sub>, ἔφοργον (s. S. 217) in κατέφοργον 60<sub>1</sub>; κατέθιγαν 60<sub>27</sub>; κατέθισαν 20; ἔστασαν 71, ὄστασαν (kyprisch?)· ἀνέστησαν Hesych, s. S. 216. — Perfekt. ἀπέληκα· ἀπέρωγα. Κύπριοι Hesych, s. S. 224. — ἦκε „ist gegangen“ 60<sub>21</sub>, s. S. 223.

## 2. Konjunktiv.

Präsens. ἴωσι 60<sub>31</sub>; φρονέωι 68. — Aorist. πόρω 68; Φεί[πω]? 68. — λύση 60<sub>29</sub>, ἐξορύξη 60<sub>12</sub> zw., 24, 25.

## 3. Optativ.

Präsens. δώκοι 60<sub>16</sub>. — δυF-άν-οι 60<sub>6</sub> von (δοF-άνω:) δυF-άνω, einer von δοF-: δοF-έ-ναι 60<sub>5, 15</sub> ausgegangenen Neubildung (einen v-Aoriststamm δοFε-, ai. *dāva-* in *dāva-nē* nimmt Fick an, s. Bechtel, Gött. Nachr. 1888, S. 409). — Aorist. ἐπισταῖς 68.

## 4. Imperativformen.

Auf -ε. ἀπόγεμε· ἄφελκε. Κύπριοι Hesych, s. S. 247 unter ὕγγεμος, λόε 111, ῥέζε 70, φότενε in ἰναφότενε· ἐγκαταφύτενε Hesych, s. S. 210; Φέλε 117. — Auf -θι. ἔθι (oder ἦθι) 73, s. S. 160, κά(π)πωθι 68, s. S. 158, πῖθι 135, χέθι(?) 57, s. S. 147. — Auf langen Vokal. γρά (so accentniert in der Hschr.)· φάγε. Κύπριοι Hesych, κάγρα κατάφαγε.

Σαλαμίνοι Hesych (cod. κάγρακα· ταφυγὰς. Σαλμηροί, M. Schmidt nach Meineke und Scaliger: καγραῶ(ς)· καταφαγῶς. Σαλαμίνοι; κάγρα· κατάφαγε schreibe ich) von \*γραῖμι „esse, nage“, vgl. *gras-ati* „in den Mund nehmen, verzehren, verschlingen“, *grāsa* „Mundvoll, Futter, Vorrat“ Fick, Vergl. Wörterb. II<sup>3</sup> 88 f., *grā-men* Curtius, Grz.<sup>5</sup> 478, γράω bei Kallimachos frgm. 200: καὶ μόνος αἰζήτων ἔγραε κηδεμόνα, citiert im Lexikon Hippokr. s. v. πολυγράω· πολυφάγω, im Et. M. 219, 28 s. v. γάγγραινα· πάθος διαβρωτικὸν σαρκῶν; 237, 44 s. v. γόγγρος· εἶδος ἰχθύων παρὰ τὸ γρῶ, ὃ σημαίνει τὸ ἐσθίω; 239, 34 s. v. γράσων· ἢ χλωρὰ κριθή, ferner bei Eust. 1960, 18: ἐκ τοῦ γράειν . . γίνεται ἡ τεχνικὴ περίγρα ἢ πέριξ δηλαδὴ γράουσα ἤγον ἐσθίουσα, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ κεῖται. — ἴγα· σιώπα. Κύπριοι Hesych. — καπάτα· κατακόψεις. Πάφιοι Hesych, s. unter B, 8. — Auf-σον. ἔνανόν· ἔνθες. Κύπριοι Hesych, s. S. 249, ἴμαόν· πάταξον (kyprisch?) Hesych, s. S. 252, κάρραξον Πάφιοι· κρᾶξον Hesych, s. S. 265, μίτραόν in ἴμ(μ)ίτραόν· ὑπόζωσον. Πάφιοι Hesych, s. S. 210, πάταόν in ἴμπάταόν· ἔμβλεψον. Πάφιοι Hesych und ἴνκαπάταόν ἐγκατάβλεψον Hesych, s. S. 210, σπαῦόν· θές. Σαλαμίνοι Hesych, s. S. 250. — Imperativisch gebrauchte Injunktive (vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 143): κάλεχες· κατάκεισο. Πάφιοι (cod. καλέχες· κατέκεισο. Πάφιοι, em. Th. Bergk, De tit. Arcad. S. IX Anm. 16) Hesych vom St. λεχ- „liegen, sich legen“ vgl. λέχασθαι καταλέχασθαι λέχος λέσχη (s. S. 50 Anm.) λέκτρον λόχος u. s. w., λέχω Theognost. An. Ox. II 139, 34, vgl. v. Lingen, die Wurzeln λεγ sammeln und λεχ liegen, Diss. Leipz. 1877. — σές· ἔλα. Πάφιοι Hesych (oder σές· ἔλα[υνε], cod. σές· ἔλαθες); vgl. σεῦαι . . ἐλάσαι Hesych; vielleicht ist die Korruptel durch die Vereinigung der beiden Glossen: σές· ἔλα. Πάφιοι; σές· θές entstanden. — Dieselben Injunktivformen liegen vor in den Hesychglossen ἄγες· ἄγε, φέρες; ζόες· ζῆ. — Auf-τως. ἐλθετῶς· ἀνὶ τοῦ ἔλθέ. Σαλαμίνοι Hesych, vergleichbar: φατῶς· ἀνάγνωθι Hesych (cod. φατῶσαν· γνῶθι, em. M. Schmidt). Ueber diese Endung vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 144. — χαίρετε 68.

##### 5. Infinitivformen.

ἔχην (oder ἔχεν) 60<sub>10, 22</sub>, eine Entscheidung zwischen den

beiden möglichen Lesungen lässt sich nicht treffen. Dürfte man mit Sicherheit die Glosse des Et. Magn. 574, 65: *μανίην· ἀντὶ τοῦ ζητεῖν* (s. S. 210) für kyprisch halten, so würde dieselbe für die Endung *-ην* sprechen; arkadisch liegt *-εν* vor (s. S. 113). — Gemeingriechisch, nicht dem kyprischen Dialekt entsprechend ist die Endung *-ειν* in den Hesychglossen *δαματρίζειν· τὸ συνάγειν τὸν Διμητριακὸν καρπὸν· Κύπριοι*, und *αθρίζειν* (so!, gegen die alphabetische Reihenfolge hinter *ἀνθορόν* stehend; in der kleineren Ausgabe schreibt M. Schmidt *ἀνρίζειν*)· *ριγοῦν· Κύπριοι*. — *γοῦάν* (cod. *γοδᾶν*, M. Schmidt *γοάαν*)· *κλαίειν· Κύπριοι* Hesych, von \**γοῦά-ω* „heule“, gemgr. *γοάω*, vgl. Fick, Vergl. Wörterb. I<sup>3</sup> 572. Vielleicht *γόφαν* zu accentuieren, s. unter B. — *κυμερῆναι* 68, s. S. 254 f. — *δοῦέναι* 60<sup>5,15</sup>, Endung *-ναι* von einem auch in ai. *dāv-a-nē* vorliegenden *v*-Aorist nach Fick bei Bechtel, Gött. Nachr. 1888, S. 409 ff. — *κακκεῖναι· κατακόψαι· Πάφιοι* Hesych, s. S. 260 f. — *λύσαι* 60<sup>28</sup>. — *σίαι· πτύσαι· Πάφιοι* Hesych, s. S. 248 f.

## 6. Partizipialformen.

*ιό(ν)τα* 60<sup>23</sup> und in *ἐπιό(ν)τα* 60<sup>9,18,22</sup>. — *καπατάς· καθορῶν· παρὰ Εὐκλῶ* Hesych, s. weiterhin unter B, 6. — *ὀ(μ)βά(ν)τι* 41.

## II. Medium.

### 1. Indikativ.

Präsens. *σί βόλε· τί θέλεις· Κύπριοι* Hesych; die Verbalform der Glosse ist unverständlich und wahrscheinlich korrupt. — Aorist. *ἐπρίατο* 67. — *εὐφρητάσατο* 60<sup>4</sup> (über *εὐF-* für *ἐF-* s. § 15), *ἐφρητάσατο* 60<sup>14</sup>; über *-το* s. S. 220. — Perfekt. *ἠντέτρασται· κατέαγεν· Σαλαμίνοι* Hesych, s. S. 248.

### 2. Optativ.

Aorist. *γένοιτο* 60<sup>29</sup>, über *-το* s. S. 220.

### 3. Infinitiv.

Präsens. *ἰῶσθαι* (oder *ἰῶσθαι*) 60<sup>3</sup>, s. weiterhin unter B, 8. — *τρόσσεσθαι* in der Hesychglosse *εὐτρόσσεσθαι· ἐπιστρέφεσθαι· Πάφιοι*, s. S. 251. — Aorist. *ὀμάξασθαι* (kyprisch?)· *ἐκμάξασθαι* Hesych, s. S. 216.

## 4. Partizip.

Präsens. *ἰκμαμένως* 60<sub>3, 4</sub>, s. S. 150. — *ποεχόμενον* 60<sub>19, 21</sub>, s. S. 250, *χραυόμενον* 60<sub>9</sub>, *χραυόμενον* 60<sub>21</sub>, s. S. 237, [ἐ]παγομενᾶν 59. — Aorist. *ὑνευχασάμενος* 45, s. S. 145. — Perfekt. *ἰναλαλισμένα* 60<sub>26</sub> von *ἰν-αλίνω* = *ἐγγράφω*, wie *ἄ-λί-νω* (lat. *li-no*) im Sinne von *ἀλείφω* „streiche auf, schreibe“ (vgl. Ahrens, Philol. XXXV 71 f.) in den Hesychglossen vorliegt: *ἀλίνειν· ἀλείφειν; ἀλῖναι· ἐπαλεῖψαι; ἀλεῖναι· τὸ ἐπαλεῖψαι τοίχῳ; ἐπαλεῖναι· ἐπαλεῖψαι*; in der Bedeutung *γράφω* „schreibe“ namentlich auch in den kyprischen Hesychglossen: *ἀλειπ[τ]ήριον· γραφεῖον. Κύπριοι; διφθεράλοιφος· γραμματοδιδάσκαλος παρὰ Κυπρίοις. — ἐρεραμένα* 68 von *ἔρα-μαι*, mit der 68 vorliegenden Wendung *ἐρεραμένα (πόρω)* vergleicht Deecke, Bezenb. Beitr. VI 79 das homerische *ἦρα φέρειν*. — *μεμναμένοι* 71.

## III. Passiv.

## Partizip.

Aorist. *ὀ(σ)ταθείς* (Endung nicht kyprisch)· *ἐξαγωνισθείς* Hesych, s. S. 216.

## B. Bemerkungen.

1. Die Endung der 2. Sing. Indik. Präs. ist *-εσ* in der kyprischen Hesychglosse *ἔρπες*, wie in den Theokritischen Formen *σνρίσδες* Idyll. I 3, häufig citiert von Grammatikern (Choer. Dict. 496, 3; 497, 8, An. Ox. IV 171, 20; 412, 4, Schol. Theocr. zu I 3), *ἀμέλγες* Idyll. IV 3, in den von Eust. 1872, 46 theräisch genannten Formen *λέγες, τύπτες*, in der von Apollon. π. *ἀντων*. 119 A dorisch genannten *ποιές*. Es ist die Endung der sekundären Tempora, die wir auch im gemeingr. *τίθη-ς, δίδω-ς*, im äolischen *φίλη-ς* (s. Bd. I 178) treffen (Brugmann, Gr. Gr. § 107).
2. Die Endung der 3. Sing. Konj. in *λύση* und *ἐξορύξη* zeigt kein schliessendes *-ι*; dass die Konjunktivendungen *-ης* und *-η* die urgriechischen, *-ης, -η* die späteren seien, wurde S. 112 nachzuweisen versucht.
3. Ueber die Endung in *ἔξωσι, ἴωσι, φρονέωι* s. S. 263.
4. Ueber die in *κατέθισαν* 20 vorliegende Neubildung (nach Formen wie *ἔστασαν*) s. S. 138.
5. Ob *δώκω* (*δώκοι* 60<sub>16</sub>) eine kyprische Neubildung ist mit

dem Guttural, der von ἔδωκα, δέδωκα ausgegangen sein könnte (σιτήκω auf einer attischen Herme bei Kaibel, Epigr. 970 nach ἔστηκα, ὀλέκω nach ὀλώλεκα, ἐρίκω nach \*ἐρήρικα Osthoff, Zur Gesch. d. Perf. S. 381; vgl. auch δινάκω S. 24), oder mit Brugmann, K. Zschr. 25, 217 dem ai. *dāṣ-ati* „gewährt, verleiht“ gleichzustellen ist, lasse ich unentschieden. Zu diesem δώκω gehört ἐπέδυκε 59 mit  $\bar{v} = \omega$  s. S. 227 wie *δυ-* in *δυφάνοι* 60<sub>6</sub> für *δο-* (*δοφέναι* 60<sub>5, 15</sub>) steht, s. S. 220.

6. Kyprisch *πατάω* „blicke“ liegt vor in den Hesychglossen: *καπατάς· καθορῶν· παρὰ Εὐκλίῳ* (cod. *κάπατας· καθορόν· παρὰ Εὐκλιῶν*, em. Salmasius, M. Schmidt, Bergk); *ἱμπάταδόν· ἔμβλεψον· Πάφιοι; ἱναπάταδόν· ἐγκατάβλεψον* (s. S. 210), und ist stammverwandt mit *πατάσσω* „schlage, stosse“, wie *πα-πτα-ίνω* „blicke“ stammverwandt ist mit *πτα-ίω* „schlage, stosse“; vgl. zur Bedeutungsübertragung: „der Blick stösst, fällt auf etwas, trifft etwas, stechender Blick, uns stösst, fällt etwas auf“, griechisch z. B. *ἐμπαίει τί μοι ψυχῆς σύνθηθες ὄμμα* Soph. El. 902 f., lat. *oculus incidit*, franz. *un coup d'oeil* u. a. m.; *πατάσσω* liegt auch wirklich in der Bedeutung „blicke“ vor in der Hesychglosse *ἀνεπάταξεν· ἐξ ὕπνου ἀνέβλεψεν* „schlug (die Augen) auf“, die gleichfalls (trotz *ἀν-* statt *ὄν-*, vgl. *ἀνέθηκε* 17, 76, 77, *ἰν ἄμμαίν* Hesych, s. S. 210) kyprisch sein könnte. — Die Hesychglosse: *καπατά· κατακόψεις· Πάφιοι* ist — bis auf den Accent — vielleicht richtig überliefert (M. Schmidt schlägt vor: *καπατάές· κατακύψεις· Πάφιοι*) und als Imperativ *καπάτα* aufzufassen (vgl. *γρά, κάγρα*), den das Erklärungswort, wenn dies nicht (aus *κατάκοψον*?) verderbt ist, mit dem Futur wiedergibt.
7. Ueber die imperativisch fungierenden Formen *χέ-θι* (?) 57, *σέ-ς* Hesych, gehörig zu *χέ-ω, σέ-ω* (aus *χεύω, σεύω*) s. S. 237.
8. Die Verba denominativa auf *-άω -έω -όω* zeigen, neben den kurzvokalischen Bildungen (*φρονέω*), wie im äolischen (s. Bd. I 177 ff.), arkadischen (s. S. 114), pamphyllischen (*βωλήμενυς* 1267<sub>13</sub>) und einigen andern Dialekten langvokalische, die deutlich vorliegen in *κυμερήναι, καπατάς* und *ἱκμαμένως*, während die Formen *γρά* oder *γρά̄, κάγρα, καπάτα, γόφαν* oder *γοφᾶν, ἴγα, ἴγασθαι* oder *ἴγᾶσθαι* eine sichere Entscheidung über die Bildungsweise nicht zulassen, da wir zur

Zeit noch nicht wissen, ob kyprisch  $-\check{\alpha}-\varepsilon-$  zu  $-\bar{\alpha}-$  wie im ionisch-attischen, oder aber zu  $-\eta-$  wie im dorischen, böotischen, lokrischen und eleischen Dialekte wurde, und demnach die Möglichkeit, dass in den genannten Formen Kontraktionen aus  $-\check{\alpha}-\varepsilon-$  vorliegen, offen gehalten werden muss.

## § 18. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln.

### I. Pronomina.

#### 1. Personalpronomina.

$\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$  71, 86, 119a. —  $\mu\acute{\epsilon}$  1, 14b, 15, 147h,  $\mu\acute{\epsilon}$  3;  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  71, s. § 13, II;  $\mu\grave{\iota}$  (verlesen für  $\mu\acute{\epsilon}?$ ) 2, s. S. 211. —  $\text{Fo}\acute{\iota}$  59<sub>3</sub>, 60<sub>29</sub>. —  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}$  14c, s. S. 223.

Reflexivstamm  $\text{Fo}-$  (ai.  $sva-$ ) in relativischer Funktion. Die auch in got.  $sv\bar{e}$  „wie“ vorliegende relativische Verwendung dieses Stammes war griechisch bisher nur durch  $\acute{\omega}\varsigma$  „wie, so“ (aus  $*\text{F}\acute{\omega}\varsigma$ , worauf Homer weist) und lokr.  $\text{F}\acute{\omicron}-\tau\iota$  „was nur immer“ (aus  $*\text{F}\acute{\omicron}\delta\ \tau\iota$ :  $*\text{F}\acute{\omicron}\tau\tau\iota$ ) IGA. 322<sub>6</sub> zu belegen; ein weiteres Beispiel scheint die Vaseninschrift 77 (vgl. aber das S. 161 zu derselben Bemerkte) zu bieten, die ich umschreibe:  $\Gamma\acute{\alpha}\mu\alpha\lambda\kappa\omicron\varsigma$ ,  $\mu\grave{\omicron}$  (=  $\text{F}\acute{\omicron}$ )  $\delta\eta$ ,  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\mu\epsilon$   $\text{A}\pi\acute{\omicron}\lambda(\lambda)\omega\nu\iota$  „Gamalkos hat, was hier (ist), geweiht dem Apollon“, gleichbedeutend mit: „Gamalkos hat das hier geweiht dem Apollon“.

#### 2. Stamm $\acute{\omicron}\ \tau\omicron-$ als Artikel.

Sing. Nom.  $\acute{\omicron}\ \acute{\alpha}$  oft. — Gen.  $\tau\acute{\omega}\ \tau\acute{\alpha}\varsigma$  oft. — Lokat.  $\tau\omicron\acute{\iota}\ \tau\acute{\alpha}\acute{\iota}$  s. S. 238. — Dat.  $\tau\acute{\omega}\iota\ \tau\acute{\alpha}\iota$ ;  $\tau\acute{\omega}\ \tau\acute{\alpha}$  s. S. 238. — Akk.  $\acute{\iota}\acute{\omicron}\nu\ \tau\acute{\alpha}\nu$  oft,  $\tau\acute{\omicron}$  41, 72 (s. S. 202). — Plur. Nom.  $\acute{\omicron}\acute{\iota}$  60<sub>30</sub> zw., 41,  $\acute{\omicron}(\acute{\iota})$  41 (s. S. 200). — Gen.  $\tau\acute{\omega}\nu$  60<sub>11,14</sub>,  $\tau\acute{\omega}(\nu)$  60<sub>11,14,30</sub>. — Dat.  $\tau\acute{\omicron}\acute{\iota}\varsigma$  60<sub>5,7,12,13,25</sub>. — Akk.  $\tau\acute{\omega}\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\varsigma$  (s. § 14, VII)  $\tau\acute{\alpha}$  60 oft.

Stamm  $\acute{\omicron}-\tau\omicron-$  in relativischer Funktion.

Sing. Nom.  $\acute{\omicron}$  (ai.  $sa$ ) 60<sub>12,25</sub> s. S. 116. — Gen.  $\tau\acute{\omega}$  60<sub>21</sub>. — Akk.  $\acute{\iota}\acute{\omicron}\nu$  14c. — Plur. Akk.  $\tau\acute{\alpha}\varsigma$  71,  $\tau\acute{\alpha}$  68.

#### 3. Identitätspronomen $\acute{\alpha}\nu\ \tau\acute{\omicron}\varsigma$ .

$\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\omega}$  41 (s. S. 200).

#### 4. Demonstrativa.

a) Mit  $-\delta\epsilon$ : Sing. Gen.  $\tau\acute{\omega}\delta\epsilon$  60<sub>7,17</sub>,  $\tau\acute{\omega}\delta\epsilon$  32,  $\tau\acute{\omega}[\delta\epsilon]$  31. —

- Dat. τῶϊδε 60<sub>11, 24</sub>, τᾶϊδε 60<sub>24</sub>. — Akk. τό(ν)δε 59<sub>2</sub>, 60<sub>13, 25</sub>, τά(ν)θεν 76, s. § 13, II, τόδε 41, 72 (s. S. 202), τόδε (oder τό(ν)δε) 52a. — Plur. Akk. τῶςδε 60<sub>30</sub>, τὰςδε 60<sub>28, 29, 30</sub>.
- b) Mit -νυ: Sing. Nom. ὄνυ 14e. — Akk. τόν(ν)υ 14d, vgl. arkad. -νι, thess. -νε; die Partikel νὺ „nun“, die auch in dem imperativisch stehenden δυφάνοι νυ 60<sub>6</sub>, δῶκοι νυ 60<sub>16</sub> vorliegt, dient hier ähnlich wie unser „hier, da“ in „der hier, der da“.
- c) Ohne Suffix. ἴν τυῖν· ἐν τούτῳ Hesych, s. S. 210.
- d) Stamm ἰ- (ai. ay-am iy-am id-am, lat. i-s ea i-d, got. i-s i-ta): ἴν· αὐτή. αὐτήν. αὐτόν. Κύπριοι Hesych; hierzu gehört der Nominativ ἴ, den Apollonios Dyskolos π. ἀντων. 69 C anführt und (a. O. 70 B) durch eine Stelle des Sophokleischen Oinomaos (fragm. 418 Dindorf, 427 Nauck) belegt; dieselbe lautet in der Apollonioshandschrift εἰ μὲν ὦσει θάσσονα εἰδεκοὶ παῖδα, in Homerscholien (Bekker) zu Il. 22, 410<sup>1)</sup>: ἡ μὲν ὦσει θάσσο. ἡ δὲ ὦσι-τέξου παῖδα, und ist von Dindorf auf folgende Weise hergestellt worden: ἡ μὲν ὡς ἴ θάσσον' ἡ δ' ὡς ἴ τέκοι παῖδα „die eine (behauptet), dass sie, die andere, dass sie einen schnelleren Sohn geboren habe“ (Bergk stellt um: παῖδ' ἡ μὲν-τέκοι). Das -ν der bei Hesych überlieferten kypri-schen Nominativform ἴ-ν<sup>2)</sup> ist das „ephelkystische“

1) τινὲς τὸ ὦσει διὰ τοῦ εἰ γράφουσι καὶ θασύνουσι, ἀντωνυμίαν ἐκδεχόμενοι τρίτου προσώπου ἀντὶ τοῦ ὡς αὐτή. ἀλλ' οὐ χρῆται αὐτῇ ὁ ποιητής. Σοφοκλῆς Οἰνομάχ κτλ.

2) Diese Nominativform scheint bei Hesych noch vorzuliegen in der Glosse ἴν αὐτῷ (cod. ἴν' αὐτῷ)· αὐτὸς αὐτῷ, doch ist dieselbe wohl aus dem von Apollonios π. ἀντων. 106 A citierten Hesiodfragment (204 Göttl., 5 Schöm.) ἴν δ' αὐτῷ θανάτου ταμίης geflossen, was in dem Scholion des cod. Paris. 2727 zu Apoll. Rhod. IV 57, wie Ruhnken, Epist. Crit. p. 114 gesehen hat, seine Erklärung findet: τὸν . . Ἐνδυμίωνα Ἡσίοδος μὲν Ἀσθλίου τοῦ Διὸς καὶ Καλύκῃς εἶναι παῖδα (λέγει), εἰληφότα παρὰ Διὸς δῶρον ἐν αὐτῷ ταμίαν εἶναι θανάτου, ὅτι θέλοι ὀλέσθαι; Bast, zu Gregor. Corinth. in der Schäferschen Ausgabe 85, hält ἐν αὐτῷ für verdorben aus Hesiods Worten ἴν . . αὐτῷ. Dieses ἴν der Hesiodstelle citiert aber Apollonios a. O. als ein Beispiel des Dativs (vgl. kret. ἴν αὐτῷ Grosse Inscr. v. Gortyn II 40, ἴν Pindar Pyth. IV 36 nach Hermanns überzeugender Konjektur — für νῖν —, böot. εἴν Korinna 36, s. Bd. I 273), und gegen diese Auffassung lässt sich kein Grund geltend machen. Damit fällt aber für uns die Berechtigung, die Hesychglosse ἴν αὐτῷ für ein Zeugnis für den Nominativ anzusehen, wie dies

(s. § 13, II); ihre Uebereinstimmung mit dem Akkusativ  $\tilde{i}$ - $\nu$  (vgl. altlat.  $i$ - $m$ ) ist darnach eine zufällige.

5. Echtes Relativ.

Dat.  $\tilde{\omega}i$  59<sub>3</sub>. — Beim Plural  $o(\tilde{i})$  60<sub>31</sub> lässt sich nicht entscheiden, ob das echte Relativ vorliegt oder der Stamm  $\delta$ - in relativischer Funktion.

6. Interrogativa und Indefinita.

$\sigma\tilde{i}s$  60<sub>10, 23, 29</sub>. —  $\sigma\tilde{i}$  βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι Hesych.

## II. Zahlwörter.

$\tilde{i}\gamma\gamma\tilde{i}\alpha$ · εἷς. Πάφιοι Hesych, mir unverständlich.

$\pi\rho\tilde{\omega}\tau\tilde{o}s$  in  $\Pi\rho\tilde{\omega}\tau\tilde{i}\Phi\tilde{o}s$  25<sup>n</sup>,  $\Pi\rho\tilde{\omega}\tau\tilde{o}\tilde{i}\mu\tilde{\omega}$  1.

$\delta\tilde{i}$ - „zweifach“ in  $\delta\tilde{i}\mu\tilde{\alpha}\tilde{\omega}$   $\delta\tilde{i}\mu\tilde{\omega}\tilde{o}\tilde{i}s$   $\delta\tilde{i}\mu\tilde{\alpha}\tilde{\tau}\tilde{\omega}$  69,  $\delta\tilde{i}\mu\tilde{\alpha}s$  26.

$\pi\tilde{e}\mu\tilde{\pi}\tilde{e}$  „fünf“ (s. Bd. I 114 f.) in  $\pi\tilde{e}(\mu)\pi\tilde{\alpha}\mu\tilde{e}\tilde{r}\tilde{\omega}\nu$  59.

## III. Adverbia.

$\alpha\tilde{i}\Phi\tilde{e}\tilde{i}$  60<sub>31</sub>.

$\alpha\tilde{i}\tau\tilde{\alpha}\tilde{r}$  3, s. S. 227.

$\tilde{\alpha}\nu\tilde{\delta}\alpha$ ·  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\tau}\tilde{\eta}$  (so ich, cod.  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\tau}\tilde{\eta}$ ). Κύπριοι Hesych, vgl. arkad.  $\Phi\tilde{\nu}\tilde{\rho}\tilde{\delta}\alpha$ , lak.  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\alpha}\tilde{\kappa}\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\alpha$  S. 88, Bildung von  $\tilde{\alpha}\nu$  (in späten Inschriften und der kyprischen Hesychglosse  $\tilde{i}\nu$   $\tilde{\alpha}\mu\tilde{\mu}\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{i}\nu$ , s. weiterhin IV unter  $\tilde{\delta}\nu$ ) mit  $-\delta\alpha$  (s. unter V), wie  $\mu\tilde{e}\tilde{\tau}\alpha$ - $\zeta\tilde{e}$  Hesiod  $\tilde{E}\tilde{r}\tilde{\gamma}\alpha$  396. Vergleichbares  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{e}s$  (richtiger  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{e}s$ ):  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\omega}\tilde{\theta}\tilde{e}\nu$  im Dresdner Cyrill (angeführt von M. Schmidt, Hesych Bd. I S. 174 zu Gl. 48. 49) ist, wie ich glaube, noch einmal mit  $\tilde{\alpha}\nu$ - zusammengesetzt, und schliesslich mit dem adverbialen  $-\varsigma$  versehen. — Dass die ursprüngliche Bedeutung von  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\delta}\alpha$  und  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{e}s$  „hin auf“ mit der ursprünglichen von  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\omega}\tilde{\theta}\tilde{e}\nu$  „von oben her“ sich in

---

J. Baunack thut Stud. I 47 (das an derselben Stelle von J. Baunack angeführte Citat des Akkusativs  $\tilde{i}\nu$  aus Greg. Corinth. 85 ist als irrtümlich zu tilgen). — Geht vielleicht auch die Hesychglosse  $\tilde{e}\tilde{i}\nu$ ·  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\tau}\tilde{\omega}\nu\tilde{\nu}\tilde{\mu}\tilde{i}\alpha$ ·  $\tilde{i}\tilde{\kappa}\tilde{e}\tilde{i}\nu\tilde{o}s$  auf die genannte Hesychstelle zurück? Im Lexikon des Cyrill 171 steht (wahrscheinlich derselben Quelle entstammend):  $\tilde{i}\tilde{\nu}$ ·  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\tau}\tilde{\omega}\nu\tilde{\nu}\tilde{\mu}\tilde{i}\alpha$ ·  $\tilde{i}\tilde{\kappa}\tilde{e}\tilde{i}\nu\tilde{o}\nu$ . Es sind wohl zwei verschiedene Glossen da vereinigt, nämlich  $\tilde{e}\tilde{i}\nu$ ·  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\tau}\tilde{\omega}\nu\tilde{\nu}\tilde{\mu}\tilde{i}\alpha$  und  $\tilde{i}\tilde{\nu}$ ·  $\tilde{i}\tilde{\kappa}\tilde{e}\tilde{i}\nu\tilde{o}s$ , die letztere von einem, der in der Hesiodstelle  $\tilde{i}\nu$  für den Nominativ hielt, bei  $\tilde{e}\tilde{i}\nu$  hinzubemerkte. — Die Brüder Baunack (Stud. I 47) erklären dieses Hesychische  $\tilde{e}\tilde{i}\nu$  für eine indogermanische Bildung aus \* $\tilde{e}\tilde{i}$ - $\tilde{e}\nu$ , ai.  $\tilde{a}\tilde{y}$ - $\tilde{a}\tilde{m}$ , Zd.  $\tilde{a}\tilde{e}\tilde{m}$ , mir sehr unwahrscheinlich.

dem Sinne von „oben“, und mit der von *αὐτῇ* „dahin“ im Sinne von „da“ treffen konnte, bedarf keiner weiteren Ausführung.

*αὐτάρ*, 2, *αἰτάρ* 15, [*αὐ*]τάρ (oder [*αἰ*]τάρ?) 14b.

*εὖ* 71 und in *ΕὐΦαγόρω ΕὐΦά(ν)θεος ΕὐΦέλθο(ν)τος ΕὐΦέλθων εὐΦεργεσίας* s. d. Register.

*Θορᾶνας*: τὸ ἔξω. *Πάφιοι* Hesych, s. S. 218.

*ἴ(ν)θε* (att. *ἐνθεν*) „daher, in Folge dessen“ 60<sub>12, 24, 25, 26</sub>, vgl. lat. *inde*. *μάλα* „sehr“ 147f.

*μοχοῖ*: ἐντός. *Πάφιοι* Hesych, s. S. 218.

*ὄθῶς*: ταχέως (kyprisch?) Hesych, s. S. 216.

*ὄτε* „als“ 60<sub>1</sub>.

*ὄφι* „wo“ 60<sub>29</sub>, Bildung mit -φι, vgl. *οὐ*, *ὄ-φι*, lat. *ubi*.

*παῖ* (att. *πῆ*) „wie nur immer, auf jeden Fall“ 60<sub>4, 12, 71</sub>.

*πόθε* (att. *πόθεν*): ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις Hesych, s. § 13, II.

*ποτέ* „jemals“ 68, 71.

#### IV. Präpositionen.

*ἄνευ* c. gen. 60<sub>4, 14</sub>.

*ἀ(ν)τί* c. gen. 60<sub>5</sub> zw., 6, 15, 17, in *Ἄ(ν)τίδαν* 25 und *Ἄ(ν)τίφαμο* (oder -φάμω) 83.

*ἀπύ* c. dat. 60<sub>8, 17</sub>, *ἀφ'* 59, *ἀπύ* c. gen. 147pp(?), *ἀπ'* c. instrum. (s. § 19 II) 114, in *ἀπέληκα* s. S. 224, *τῶπῶτω* d. i. *τῶἀπῶτω* 104; nicht kyprisch, sondern gemeingriechisch ist die Form der Präposition in der vielleicht kyprischen Hesychglosse *ἀπόγεμε* § 11, I unter *ὑγγεμος*.

*διά* in *Διάθεμις* 100, *διαί* in *Διχαίθεμι* 74, s. S. 227; *δι-* in der kyprischen Hesychglosse *ζάει* (d. i. *δι-άει*) s. § 12.

*ἐξ* c. dat. 60<sub>5, 6, 11, 24</sub>, vom Verbum getrennt geschrieben in *ἐξ ὀρύξη* 60<sub>12, 24, 25</sub>; *ἐς* (s. § 14, I) in *ἐς ποθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις* Hesych. — Gemeingriechisches *ἐκ* in der vielleicht kyprischen Hesychglosse *ἐκθοράξει* s. S. 218.

*ἐπί* c. gen. 20, in [*ἐ*]παγομενᾶν 59, *ἐπέστασε* 25b, *ἐπέδυκε* 59, *ἐπιό(ν)τα* 60<sub>9, 19, 22</sub>, *ἐπισταῖς* 68, *Ἐφοδος* 37; c. dat. 41.

*ἐν* c. locat. oft, s. d. Register und S. 209 f.; c. acc. 60<sub>27, 72</sub>, *ἐν Ἀκριῖαν· εἰς Ἀκρισίαν* Hesych, s. S. 210. — Gemeingriechisches *ἐν* in der kyprischen Hesychglosse *ἐνανόν* s. § 11, II.

*κάτ* in *κατέθηκε κατέθιζαν κατέθισαν κατέφοργον κατεσκευάσαε*

κατέστασε s. d. Register, vom Verbum getrennt geschrieben in κατέστασε 14c; -τ dem folgenden Konsonanten assimiliert in κακκεῖναι· κατακόψαι. Πάφιοι Hesych, s. § 14, III, κά(π)-πωθι 68; aus derartigen Formen mit assimiliertem -τ entstanden κα- (wie z. B. el. S. 68) in καβλής (cod. κάβλη, em. Guyet)· μάνδαλος τῶν θυρῶν. Πάφιοι Hesych, vgl. καταβλής, προβλής; κάγρα· κατάφαγε. Σαλαμίνοι Hesych, s. § 17, A, I, 4; καπατάς ἰνλαπάταόν καπάτα s. § 17, B, 6; κάστρωμα· περίστρωμα. Εὐκλος (cod. κλῦ, em. M. Schmidt) Hesych; κάδαμος· τυφλός. Σαλαμίνοι Hesych (s. Nachtr. zu S. 264 f.); κα- ist wohl auch in der korrupten kyprischen Hesychglosse κακόρας· κατακόψας. παρὰ Εὐκλῳ (cod. Εὐήλῳ, em. Salmasius) enthalten.

ὄν- in ὀνέθηκε 72, 74, 75, 120, ὀνέθηκεν 14d, ὀ(μ)βά(ν)τι 41, Ὀλ(λ)άω 26, und in den vielleicht kyprischen Wörtern ὀθῶς ὀμάξασθαι ὀσκάπτω ὀσταθεῖς ὀστασαν s. S. 216; attisches ἄν- (s. ebd.) in ἀνέθηκε 17, 76, 77 und in den kyprischen Hesychglossen ἄμμαίν s. S. 210, ἄνδα s. oben unter II, denen vielleicht auch ἀνεπάταξεν (s. § 17, B, 6) hinzuzufügen ist; ὕ(ν) (s. S. 216), c. instrum. 74 (s. § 19, II), ἴν- in ἴνέθηκε ἴνευχασάμενος 45, ἴ(γ)χήρων 60<sub>5,15</sub>.

περί c. dat. 45, πέρ (s. Bd. I 192) c. acc. 60<sub>27</sub>; περιορία<sup>1)</sup>· ἑορτή ἐν Κύπρῳ Hesych.

ποῖ c. gen. 103, s. § 15, 1; πός c. acc. 60<sub>19,19.20,21</sub>, in ποέχομενον 60<sub>19,21</sub>, s. ebd.

σύν c. instrum. (s. § 19, II) 60<sub>28</sub>, σύ(ν) 120; ὕν in ὕγγεμος· συλλαβή. Σαλαμίνοι Hesych, s. § 11, I, ὑντέτρασται· κατέαγεν. Σαλαμίνοι Hesych, s. ebd.

υ· να· ι· σε· c. acc. 60<sub>10,22.23,28</sub> entweder ὕφαίς, von ὕ- (ai. ud, abaktr. us aus \*ud-s, vgl. Ahrens, Philol. XXXV 38 ff., J. Baunack, Stud. I 16 ff.; auch im Eigennamen ὕδαμος d. i. Ἐπίδαμος

<sup>1)</sup> Die alphabetische Reihenfolge des Lexikons erfordert περιορία, und dies dürfte auch der richtige Name des kyprischen Festes sein; περιορία ist aus περιφορία, von \*φόρον „Opfer“ entstanden, vgl. ὄργια, und, was die Ableitung von φεργ- „thun“ betrifft, das eleische ποιόμαι „opfer“ 1154<sub>3,4</sub>, kypr. ῥέζω, lat. facio u. s. w. Die Zusammensetzung mit περι- deutet darauf, dass man bei diesem Feste in feierlichem Umzuge (vgl. θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς παννυχίους πάντας ἐπέλθωμεν Soph. Ant. 152 ff.) zu mehreren oder allen Tempeln zog, um zu opfern, wie dies z. B. Iokaste vorhat Soph. Oed. R. 911: δόξα μοι παρεστάθη ναοὺς ἰκέσθαι δαιμόνων, τὰδ' ἐν χερσὶν στέφη λαβούση κάπιθυμιάματα.

in der Söldnerinschrift von Abu-Simbel IGA. 482) oder  $\acute{\upsilon}(\nu)$ - $\mathcal{F}$ αίς von kypr. \* $\acute{\upsilon}\nu$ , Weiterbildung von  $\acute{\upsilon}\nu$  (att. ἀνά) mit  $\acute{\upsilon}$  (ai. u, vgl.  $\acute{\upsilon}$  in  $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron$  aus  $\tau\omicron-\nu-\tau\omicron$ , πάν- $\nu$ , und, was die Weiterbildung der Präposition mit der Partikel betrifft, Bildungen wie lokr.-delph. ἐν-τε, el. ἔσ-τα, ἄνε- $\nu$  verglichen mit dor. ἄνι-ς, u. a.). Davon dativische Bildung (vgl. διαί oben, καταί παραί ὑπαί u. a.) \* $\acute{\upsilon}\mathcal{F}$ -αί aus \* $\acute{\upsilon}$ -αί nach § 7, 16, oder (von \* $\acute{\iota}\nu$ - $\nu$ ), \* $\acute{\upsilon}(\nu)\mathcal{F}$ -αί, wie auch die mit -δε gebildeten homerischen und äolischen und die mit -νε gebildeten thessalischen Pronominalformen Kasussuffixe annehmen: hom. τοῖςδεσι, äol. τῶνδεων Bd. I 168, thess. τοῖνεος τοῦννεουν GDI. 345<sub>15, 17</sub>: nach Antritt des adverbialen -ς wurde daraus  $\acute{\upsilon}\mathcal{F}$ αί-ς oder  $\acute{\iota}(\nu)\mathcal{F}$ αίς.

#### V. Partikeln.

αἰ in αἰτάρ 3, s. S. 227.

ἀλ(λ)ά 68.

-δα in ἄν-δα s. oben unter III.

δέ 26.

δή 77 (s. oben unter I, 1).

ἐρ s. S. 207; ἄρ in αἰτάρ αἰτάρ s. S. 227.

ἦ in ἦ κε c. conj. (wie att. ἐάν) 60<sub>10, 23</sub>, vgl. ἦ κα c. conj. kritisch oft in der grossen Inschrift von Gortyn z. B. ἦ δέ κα νικαθῆι ὁ ἔχων I 23 f., auf den Tafeln von Herakleia I 125: ἀμφίστασθαι ἦ κα περνεύκωντι, ἦ c. ind. auf Inschriften von Astypalaea z. B. διαψαφίξασθαι κατὰ τὸν νόμον ἦ δοκεῖ αὐτὸν στεφανῶσαι CIG. 2483<sub>11, 12</sub>, identisch mit dem fragenden und versichernden ἦ („die Grundbedeutung scheint „so“ gewesen zu sein“ Brugmann, Gr. Gr. § 201). Wahrscheinlich bereits urgriechisch neben αἰ und εἰ stehend (s. S. 227).

ἦ „oder“ 60<sub>6, 10, 11, 13, 16, 23, 25</sub>.

ἴ „oder“ 60<sub>24</sub>, etymologisch unaufgeklärt.

κά κάς „und“ s. S. 239 f.; κάς Κύπριοι ἀντὶ τοῦ καί Hesych; κά τε „und auch“ 59.

κὲ 60<sub>10, 23, 29</sub>, s. S. 207.

μῆ 60<sub>28</sub>, 68.

νὺ 60<sub>6, 16</sub>, s. ὄνυ τόν(ν)υ unter I, 4, b.

ὄ $\mathcal{F}$  (= οὐ) in ο·νο·κα·ρε·d. i. ὄ $\mathcal{F}$  γάρ 68, unter einem Accent gesprochen und daher wie ein Wort behandelt, deshalb νο· und nicht νε· geschrieben; zu der Schreibung

ὄϜ γάρ für οὐ γάρ vgl. pamphyl. <sup>1)</sup> ἀνωταῖσι GDI. 1267<sub>1</sub>,  
 ἔιωπρα[γίας] ebd. <sub>21</sub>, kretisch <sup>2)</sup> ὄιωτο[ς] und ὄϜτος (= οἴτος)  
 und σπιοιδδάν (att. σπιοιδήν) Comparetti, Mus. It. vol. II,  
 Punt. I nr. 2, 6; 71, 1; 1, 9; [ἄ]ιωτός, ἀωτόνος, ἀϜτόν, ἀϜτός  
 u. a. (neben αὐτο-) ebd. 1, 10; 3, 2; 78, 2; 63, 2; 32, 1;  
 81, 7; [ἄ]Ϝυτάν (für ἀϜτάν) ebd. 80, 2; naxisch ἀϜυτοῦ (für  
 ἀϜτοῦ) IGA. 409, lokrisch ΝαϜπακτίων GDI. 1478<sub>10</sub>, korinth.  
 ἘϜθεται[ος] GDI. 3119d.

τᾱ „hier“ 117, 135, τᾱδε 60<sub>26</sub>, s. S. 222.

τὲ als τ' in Κετίων καὶ τ' Ἰδαλίων βασιλεύ[Ϝο(ν)τος] 59 „Ketion  
 und auch Idalion als König beherrschend“ s. S. 147.

## Anhang.

### § 19. Syntaktische Bemerkungen.

#### I. Artikel.

1. Der Stamm ὄ- ἄ- το- erscheint als Demonstrativpro-  
 nomen in der Hesychglosse ἰν τυῖν· ἐν τούτῳ (s. S. 210),  
 wird aber meistens, um demonstrativisch zu wirken, durch  
 die angehängten Partikeln -δε oder -νυ verstärkt (s. § 18, I,  
 4, a und b); auch zu relativischem Gebrauche wird vor-  
 zugsweise dieser Stamm verwendet (s. § 18, I, 2), obwohl  
 das echte Relativum daneben im Dialekt vorhanden ist  
 (s. § 18, I, 5).
2. Gewöhnlich dient der Stamm ὄ- ἄ- το- als „Artikel“, und  
 zwar zeigen die kyprischen Inschriften, soweit sie nicht  
 metrisch abgefasst sind, im Gebrauche desselben grosse  
 Regelmässigkeit.
3. Begriffe, die an sich unbegrenzt oder in Mehrheit  
 vorhanden sind, bedürfen des Artikels, wenn sie  
 eine begrenzte Einheit bezeichnen sollen; Begriffe,  
 die an sich eine begrenzte Einheit bedeuten, be-  
 dürfen des Artikels nicht. Dieser Regel, die sich be-

<sup>1)</sup> w für inschriftliches W.

<sup>2)</sup> w für inschriftliches W, Ϝ für inschriftliches F.

griffsmässig aus der ursprünglichen demonstrativischen Natur des Artikels ableiten lässt, und die als urgriechisch bezeichnet werden kann, folgt der Gebrauch des Artikels im Kyprischen getreu. — Eigennamen jeder Art, von Göttern (*Αἰ* 25i, vgl. aber weiter unten 4, b), Völkern (*Μᾶδοι* 60<sub>1</sub>, *Ἡδαλιῆ-Φες* 2, *ΚετιῆΦες* 1), Orten (*Ἡδάλιον* 59, 60<sub>1</sub>, 27. 28, 62, *Κέτιον* 59), Personen, sie mögen noch so oft in demselben Texte genannt sein (z. B. *Ἄνασιλος* 60<sub>2, 4. 5, 7, 10, 12, 14, 16. 17, 23, 23. 24, 25</sub>), stehen ohne Artikel, denn der Eigename ist Träger der Individualität, bei der ein besonderer Hinweis zur Hervorhebung aus gleichartigem Stoff oder aus gleichartigen Einzeldingen nicht statthat. — *μισθός* „Lohn“ und *ῥ(γ)χηρος* „Zugeld“ sind an sich unbegrenzte Begriffe, aber der Lohn, den der Arzt für bestimmte ärztliche Bemühungen verlangt, und das Zugeld, das zu bestimmtem Lohne hinzugegeben zu werden pflegt, sind bestimmte Einheiten, daher zwar *ἄνωγον Ἄνασιλον .. ἴησθαι .. ἄνευ μισθῶν* 60<sub>3. 4</sub>, aber *εὐφρητάσατν βασιλεὺς .. Ἄνασίλωι .. ἄ(ν)τὶ τῷ μισθῶν καὶ ἄ(ν)τὶ τῷ ῥ(γ)χήρων δοφέναι* 4. 5 und *εὐφρητάσατν .. δοφέναι ἄ(ν)τὶ τῷ ῥ(γ)χήρων τῷ μισθῶν* 14. 15. — *ἄργυρον* „Silber“ ist ein unbegrenzter Begriff, aber das dem Arzte vertragsmässig zugesicherte Silber ein bestimmter, daher zwar *ἄργύρω (ἄργύρων)* 6, 13, 15, 25. 26 „an Silber“, aber *ἄ(ν)τὶ τῷ ἄργύρω τῷδε* 6. 7, 17 „anstatt des Silbers, des genannten“, *τὸν ἄργυρον τό(ν)δε* 13, 25 „das Silber, das hier genannt wird“. — *τάλαντον* „ein Talent“, *πελέκεφα* „Beile“ sind in Mehrheit vorhandene Begriffe, aber das dem Arzte als Lohn zugesicherte Talent Silbers, die als Zugeld zugesicherten vier Beile Silbers, das sind bestimmte Einheiten, daher zwar *ἄργύρω τά(λαντον)* 6, 13, „an Silber ein Talent“, *ἄργύρω πελέκεφα* 15, 26, „an Silber vier Beile“ aber *ἄ(ν)τὶ τῷ ἄργύρων τῷδε, τῷ τάλαντων* 6. 7, *ἄ(ν)τὶ τῷ ἄργύρω τῷδε* 17 „anstatt des Silbers, des genannten, des Talent“, „anstatt des Silbers, des genannten“. — Begriffe wie *φοῖνος* „Wein“, *ζᾶ* „Land“, *φοῖκος* „Haus“, *πτόλις* „Stadt“, *φάνασσα* „Herrin“, *θεός* „Gottheit“ sind unbegrenzt oder in Mehrheit vorhanden; der Artikel steht, wenn sie als bestimmte Einheiten gefasst worden: *τῷ φοίνω* 73 „von dem zur Spende mitgebrachten Wein“, *ἃ ζᾶ ἃ βασιλιῆφος* 60<sub>8, 17, 24</sub> „das Königsland“, *ἃ πτόλις ἩδαλιῆΦες* 2

„die Bürgerschaft von Edalion“, ἡ Φάνασ(σ)α 36a, b, 38, 39, 40  
 „die (in Paphos verehrte) Herrin“, ὁ (ἡ) Θεός die (bestimmte)  
 Gottheit 2, 3, 14a, d, 15, 16, 27, 36a, 37, 40, 60<sub>27</sub>, 61,  
 74, 75 u. s. w. — ἡ γυνά „die Gattin“ (eines bestimmten  
 Mannes) ist (bei Monogamie) ein bestimmter Begriff, deshalb  
 ἡ Τιμορώμω γυνά ἡμι 22. — Scheinbare Ausnahmen, in  
 Wirklichkeit Bestätigungen der Regel, enthalten die Sätze  
 οὐφάνοι νυ . . τὸ(ν) χώρον . . τὸ(ν) χραιόμενον Ὁ(γ)κα(ν)τος  
 ἄλφω<sub>6.7.8</sub>, τὸ(ν) χώρον τὸ(ν) χραιόμενον Ἀμηνίγια ἄλφω<sub>18</sub>,  
 τὸ(ν) κάπον τὸν ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούρα<sub>20.21</sub>; es könnte  
 nämlich jemand bei den Wörtern ἄλφον und ἀρούρα, die doch  
 hier zur Angabe bestimmter Einzeldinge verwendet sind, den  
 Artikel vermissen: aber Ὁ(γ)κα(ν)τος ἄλφον „Onkasfeld“,  
 Ἀμηνίγια ἄλφον „Ameniasfeld“, Σίμ(μ)ιδος ἀρούρα „Simmis-  
 land“ bezeichnen an sich schon, als Eigennamen, eine be-  
 stimmte Einheit, bedürfen also des hinweisenden Artikels  
 nicht. — Selbstverständlich ist, dass diejenigen Begriffe, auf  
 deren vor Augen liegende Verwirklichung die hinzugefügten  
 Demonstrativpronomina ὅδε und ὄνυ hinweisen, den  
 Artikel haben: τὸ μνάϊγο(ν) τόδε 41, τὸν ἀ(ν)δριά(ν)ταν  
 τό(ν)δε 59, ἀ(ν)τὶ τῷ ἀργύρων τῷδε 60<sub>6.7</sub>, ἐξ τῷ χώρῳ τῷδε  
 60<sub>11</sub>, τὸν ἀργυρον τό(ν)δε<sub>13,25</sub>, ἐξ τῆς ζῆς τῆςδε ἢ ἐξ τῆς  
 κάπῳ τῷδε<sub>24</sub>, τὰ(ν) δάλτον τὰ(ν)δε<sub>26</sub>, τὰς Φρήτας τὰςδε<sub>28,29</sub>,  
 τὰς . . ζῆς τὰςδε<sub>29.30</sub>, τὴς κάπῳ τὴςδε<sub>30</sub>, τὸ ὀνάσιγο(ν)  
 τόδε 72 (s. S. 202), τὰ(ν) Φεικόνα τὰ(ν)δε<sub>76</sub>. — Keine Aus-  
 nahme bildet ἀ(ν)δριάς ὄνυ, τὸν ἔδωκεν Ἀψάσωμος 14e, da  
 ἀ(ν)δριάς, zunächst unbestimmter Begriff, durch ὄνυ erst zu  
 einem bestimmten Einzelbegriff wird; eigentlich sind folgende  
 zwei Gedanken in dem Satze ausgedrückt: „Eine Bildsäule  
 hat Apsasomos gegeben. Diese hier ist es, die Apsasomos  
 gegeben hat.“ Auf diesen Satz würde die oft so wieder-  
 holte, aber in dieser Fassung falsche Regel: „Beim Prädikat  
 steht kein Artikel“ passen; sobald aber das  
 Prädikat als ein bestimmter Einzelbegriff gedacht wird, wie  
 z. B. in dem oben citierten Beispiel: ἡ Τιμορώμω γυνά ἡμι  
 22, da steht der Artikel beim Prädikat, und nicht bloß im  
 Kyprischen, sondern überhaupt im Griechischen. — Bemerkens-  
 wert ist, dass die Demonstrativpronomina ausnahms-  
 los hinter ihrem Nomen stehen: es wird zuerst der Begriff  
 als ein bestimmter Einzelbegriff genannt, und dann darauf auf-

merksam gemacht, dass er dem leiblichen oder geistigen Auge sichtbar vorliegt.

4. Die näheren Bestimmungen des Begriffes stehen mit dem Artikel desselben; seltener, nämlich dann, wenn sie den Hauptton tragen, vor dem zu bestimmenden Begriffe ( $\dot{\iota}(\nu)$  τοῖ Φιλοκύπρων Φέτει „in dem Philokypros-Jahre“ 60<sub>1</sub>, οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες καὶ τῶν παιδῶν οἱ παῖδες „die Onasikypros-Kinder und die Kindeskinde“, gewöhnlich hinter demselben. — Sind mehrere nähere Bestimmungen zu dem Begriffe zu geben, so wird eine nach der anderen, jede einzelne mit dem Artikel, angereiht, oft zwei oder drei hinter einander; der Artikel des Begriffes, der in diesen Fällen drei oder viermal wiederkehrt, bildet gewissermassen den Faden, mit dem die lange Reihe der Attribute unter einander und mit dem zu bestimmenden Begriffe verbunden werden.

a) Bei Appellativen, abgesehen von ὁ (ᾶ) θεός.

α) Bestimmung der Lage: ᾶ ζᾶ ᾶ βασιλῆφος ᾶ  $\dot{\iota}(\nu)$  το(ῖ) ἰρωνι τοῖ Ἀλα(μ)πριζάται 60<sub>8</sub>, ὁ χῶρος ὁ  $\dot{\iota}(\nu)$  τοῖ ἔλει ὁ χρανόμενος Ὀ(γ)κα(ν)τος ᾶλφω 60<sub>9</sub>, ᾶ ζᾶ ᾶ βασιλῆφος ᾶ μαλανίγια (s. d. Nachtr. zu S. 152) ᾶ πεδίγια 60<sub>17.18</sub>, ὁ χῶρος ὁ χρανόμενος Ἀμηνίγια ᾶλφω . . ὁ ποέχόμενος πὸς τὸ(ν) ῥόφο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον καὶ πὸς τὰν ἱερήφιαν τᾶς Ἀθάνας 60<sub>18.19.20</sub>, ὁ κᾶπος ὁ  $\dot{\iota}(\nu)$  Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι . . ὁ ποέχόμενος πὸς Πασαγόραν τὸν Ὀνασαγόραν 60<sub>20.21</sub>, ὁ ἰρων ὁ Ἡδαλιεύς 60<sub>31</sub>.

β) Bestimmung der Zugehörigkeit: ὁ Φοῖκος ὁ βασιλῆφος 60<sub>5.6</sub>, ᾶ ζᾶ ᾶ βασιλῆφος 60<sub>8,17</sub>, τὰ τρέχνιγια τὰ ἐπιό(ν)τα 60<sub>9,18.19,22</sub>, οἱ παῖδες οἱ Ὀνασικύπρων 60<sub>11</sub>, οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες καὶ τῶ(ν) παιδῶν οἱ παῖδες 60<sub>30.31</sub>, οἱ κασίγνητοι οἱ αἴλοι 60<sub>14</sub> „die Brüder ausser Onasilos“ (der Bedeutung nach würde gleich sein οἱ κασίγνητοι οἱ αὐτῶ), οἱ κασίγνητοι ο(ῖ) αὐτῶ 41 (s. S. 200), ὁ ῥόφος ὁ Δρύμιος 60<sub>19</sub>. — Keine Ausnahme bilden ᾶ ἱερήφιαν τᾶς Ἀθάνας 60<sub>20</sub>, ὁ ἱερεὺς τᾶς Φανάσ(σ)ας 33, 36<sup>a</sup>, b, 38, 39, 40, da die Genetive hier nicht eine nähere Bestimmung, sondern einen notwendigen und unablösbaren Teil des Begriffes bilden: ἱερήφιαν τᾶς Ἀθάνας, ἱερεὺς τᾶς Φάνασας sind ein-

heitliche Begriffe, die wie einzelne Wörter nur einen Artikel haben.

γ) Bestimmung der Eigenschaft: οἱ ἄ(ν)θρωποι οἱ ἰ(ν)ταῖ μάχαι ἰκαμένοι 60<sub>3.4</sub>.

Die nähere Bestimmung wird zuweilen auch in der Weise gegeben, dass dem Begriff ein anderer Begriff appositionell folgt, der den ersten beschränkt oder erweitert: ἃ δάλτος ἄδε, τὰ Φέπιχα τᾶδε ἰναλαλισμένα 60<sub>26</sub>, ein Beispiel, das recht deutlich zeigt, wie schlicht und naturwüchsig im Vergleich mit der kunstmässig entwickelten attischen diese Syntax noch ist.

b) Beim Appellativum ὁ (ἃ) Θεός steht gleichfalls die nähere Bestimmung, durch die angegeben wird, welcher Gott gemeint sei, mit dem Artikel. Diese nähere Bestimmung ist entweder eine örtliche und benennt als solche den Gott, der an dem genannten Orte in bestimmter, für andere Kultstätten vorbildlicher Weise aufgefasst und verehrt wurde, oder eine Eigenschaft des Gottes.

α) Oertliche Bestimmung: ἃ Θεός ἃ Παφία 2, 3, 14a, b, 15, 16. In Paphos selbst hiess die Göttin nur ἃ Θεός oder ἃ Φάνασσα, vgl. die paphischen Inschriften 40: ὁ ἰερεὺς τᾶς Φανάσ(σ)ας . . . κατέστασε ταῖ Θεῶι; 36b: ὁ ἰερεὺς τᾶς Φανάσ(σ)ας; 36a: ὁ ἰερεὺ[ς] τᾶς Φανάσ(σ)ας, am Ende τᾶ[ι] Θεῶι mit einer noch nicht entzifferten näheren Bestimmung; 33: ὁ ἰερεὺς τᾶς ἀνάσ(σ)ας. — ἃ Θεός ἃ Γολγία 61. — ἃ Θεός ἃ Ἀθᾶνα ἃ πέρ Ἡδάλιον 60<sub>27.28</sub> „die Göttin, die athenische, die über Edalion (waltet)“; Ἀθ-άνα ist, wie J. Baunack (Studia Nicolaitana S. 27) gezeigt hat, das Adjektiv zu (\*Ἀσσ-ίς „Seeland“:) Ἀττ-ίς: Ἀτθ-ίς: \*Ἀθ-ίς, also Ἀθ-άνα = Ἀττ-ική, Ἀθ-ῆναι ursprünglich Ἀθῆναι κῶμαι. — ὁ Θεός ὁ Ὑλάτας 27 „der Apollon von Hyla“ (vgl. Steph. Byz. s. v. Ὑλη· πόλις Κύπρου, ἐν ἣ Ἀπόλλων τιμᾶται Ὑλάτης), der nach Steph. Byz. (s. v. Ἀμαμασσός, Τέμβρος) auch in den kyprischen Städten Ἀμαμασσός und Τέμβρος Kultstätten hatte. — ὁ Θεός ὁ Ἀπείλων ὁ Ἐλείτας 14<sup>d</sup> „der (altachäische) Apollon von Helos“, s. S. 207.

β) Eigenschaftsbestimmung: ὁ Θεός ὁ Ἀπόλ(λ)ων

„der Gott, der erlösende“ 72 (s. S. 202), 74, 75, ὁ θεὸς ὁ Ἀπείλων ὁ Ἐλείτας „der Gott, der schützende (s. S. 91) von Helos“. — ὁ θεὸς ὁ Ἀπιτέξιος 37 „der Gott, der Apis (Peloponnepos) schützende“ (s. S. 143). — Eigentlich müsste man in diesen Verbindungen die Eigenschaftsbestimmung klein schreiben: ὁ θεὸς ὁ ἀπόλ(λ)ων, ὁ θεὸς ὁ ἀπείλων, ὁ θεὸς ὁ ἀπιτέξιος; denn wie ἀπιτέξιος eine adjektivische Bildung, wie ἀπείλων das Partizipium ist von ἀπείλω (s. S. 91, 230), so ist meiner Ansicht nach auch ἀπόλλων nichts anderes als das Partizipium ἀπολίων, das in der Verbindung ὁ θεὸς ὁ ἀπολίων mit zurückgezogenem Accent gesprochen worden ist, wobei *v* konsonantisch wurde, also ἀπόλιων = \*ἀπόλφων (vgl. z. B. δώδεκα aus δωδέκα; γενύων Pind. Pyth. IV 225; Ἐρινύων Eur. Iph. Taur. 931, 970, 1456), und daraus ἀπόλλων (vgl. z. B. äol. thess. γόννα aus \*γόννα : \*γόνφα; hom. οὔλος, att. ὄλος aus \*ὄλφος, ai sarvas). Da jedoch die Wörter Ἀπόλλων Ἀθήνη im Epos bereits völlig zu Eigennamen geworden sind, so habe ich auch an jenen Stellen, wo sie noch deutlich attributiv fungieren, ihrer späteren Bedeutung durch die Schreibung Rechnung getragen.

- γ) Statt dieser ursprünglichen und genauen Götterbenennungen, in denen ὁ (ἄ) θεός als Nominalbegriff, und die näheren Bestimmungen ἄ Παφία, ἄ Γολγία, ἄ Ἀθάνα, ὁ Ἰλάτας, ὁ Ἀπόλ(λ)ων, ὁ Ἀπείλων, ὁ Ἀπιτέξιος attributiv fungieren (oft mehrere hinter einander, wie z. B. ὁ θεὸς ὁ Ἀπείλων ὁ Ἐλείτας 14d, ἄ θεὸς ἄ Ἀθάνα ἄ πὲρ Ἡδάλιον 60<sub>27.28</sub>), wurden nun auch kürzere gebraucht, die den Nominalbegriff ὁ (ἄ) θεός ergänzen lassen. So ἄ Παφία 4—7, 9, 119a, ἄ Ἀθάνα 17, ὁ Ἰλάτας 28, oder mit einem zweiten Attribute ἄ Ἀθάνα ἄ ἰν Ἡδαλίῳ 62, ὁ Ἀπόλ(λ)ων ὁ Ἀμυκλος 59, ὁ Ἀπόλ(λ)ων ὁ Ἀλασιώτας 14e (s. S. 172), ὁ Ἀπόλ(λ)ων ὁ Μαγίριος 120. Indem so die von ihrem Nominalbegriff losgelösten Attributivbegriffe mehr und mehr Selbständigkeit erlangten und wie Eigennamen angesehen wurden, brachten sie Verwirrung in den Gebrauch des Artikels bei Götternamen. Man liess ihn einerseits oft nach Analogie der Eigennamen weg bei den selbständig

gewordenen früheren Attributivbegriffen (*Ἀπόλλων* 77, *Ἀπόλλων Ὑλάτας* 31, 32, *Παφίγια Μυχοία* 85, *Ἄναος* 97), und setzte ihn andererseits zu solchen Götterbezeichnungen, die schon in urgriechischer Zeit Eigennamen gewesen waren (*ὁ Ζεὺς* 73, vgl. ai. *Dyāus*, lat. *Juppiter*, germ. *Zio*). — Dies erschwert die Beurteilung einzelner Fälle. Ist der Artikel bei dem Namen des Heros *ὁ Περσεύτας*<sup>1)</sup> 45 wie bei *ὁ Ζεὺς* zu beurteilen, oder ist er wie bei *ἅ Ἀθάνα* und *ὁ Ἀπόλλων* altberechtigt, ein Rest ursprünglich attributiver Bedeutung? Eine Entscheidung lässt sich nicht treffen, da das Etymon von *Περσεύτας Περσεύς, Περσέφασσα, Φερσέφαττα* u. s. w. unbekannt ist. — Besonders geartet ist *ἅ Παφία Ἀφροδίτα* 1; es scheint zu der gewöhnlichen Bezeichnung der Paphischen Göttin (*ἅ Παφία*, s. o.) als nähere Bestimmung der Eigennamen der griechischen Göttin zur Unterscheidung von der paphischen Astarte hinzugefügt zu sein: „die Paphische, nämlich Aphrodita.“

- δ) Dieselbe Ursache hat dieselbe Störung der ursprünglichen Regelmässigkeit im Gebrauch des Artikels bei Götterbezeichnungen auch anderwärts hervorgerufen. So wird der olympische Zeus in Uebereinstimmung mit der ursprünglichen Ausdrucksweise genannt *Ζεὺς ὁ Ὀλύμπιος* z. B. bei Thuk. III 14, aber bei demselben II 15 *ὁ Ζεὺς ὁ Ὀλύμπιος*; in den eleischen Vratzen (s. S. 69) der ursprünglichen Weise folgend *ὁ Θεὸς ὁ*

<sup>1)</sup> Es ist nicht zu bezweifeln, dass dieser kyprische Perseutas, trotz des abweichenden Suffixes, identisch ist mit dem argivischen Heros Perseus, dessen Verehrung die Kyprier aus dem Peloponnes mitgebracht hatten, vgl. Paus. II, 18, 1: *ἐκ Μυκηθῶν . . . ἐς Ἄργος ἐρχομένοις ἐν ἀριστερῇ Περσέως παρὰ τὴν ὁδὸν ἐστὶν ἡρῶν. ἔχει μὲν δὴ καὶ ἐνταῦθα τιμὰς παρὰ τῶν προσχώρων, μεγίστας δὲ ἐν τε Σερίφῳ καὶ παρ' Ἀθηναίοις Περσέως τέμενος καὶ Δίκτυος καὶ Κλυμένης βωμὸς σωτήρων καλουμένων Περσέως*; Kult des Perseus in Argos bezeugen auch die aus römischer Zeit stammenden argivischen Inschriften CIG. 1123<sub>16</sub>: *ὃ καὶ ἐπαφισάμεθα τὰς Περσέως καὶ Ἡρακλέος τιμὰς καὶ χρυσοφορεῖν μετὰ πορφύρας*, und Le Bas-Fouc. 117<sub>5</sub>: *[ὦ] κα[ι] ἐδώ[χ]αμ[ε]ν τὰς Περ[σέως καὶ Ἡρακλέος] τιμὰς*. — Beiläufig weise ich auch darauf hin, dass das Wort *κίβισις* „Tasche“, das Hesiod *Ἄσπις* *Ἥρ.* 224 für die Tasche des Perseus gebraucht, bei Hesych s. v. kyprisch genannt wird.

<sup>2</sup>Ολύμπιος, daneben aber ὁ Δεὺς ὁ <sup>2</sup>Ολύμπιος und ὁ Δεὺς <sup>2</sup>Ολύμπιος.

c) Bei Personennamen.

- α) Vatersname, z. B. <sup>2</sup>Ονασικύπρα ἅ <sup>2</sup>Ονασιδάμω, <sup>2</sup>Ονάσιλον τὸν <sup>2</sup>Ονασικύπρων u. a. Der Artikel steht bei ihm, weil der Vatersname die genannte Person von andern mit gleichem Eigennamen unterscheidet, z. B. <sup>2</sup>Ονάσιλος ὁ <sup>2</sup>Ονασικύπρων „Onasilos, nämlich derjenige Onasilos, welcher Sohn des Onasikypros ist“. Doch wurde mit der Zeit die Nennung des Vatersnamens überhaupt gebräuchlich, auch wenn gar kein Grund vorlag die genannte Person zur Unterscheidung von gleichnamigen näher zu bestimmen; man erblickte allmählich in dem patronymischen Genetiv einen zweiten Eigennamen, ähnlich unserem Familiennamen. Dadurch kam der Gebrauch des Artikels beim patronymischen Genetiv ins Schwanken. Gewöhnlich steht er beim patronymischen Genetiv, s. 14a, c, d, e, 17, 24, 25b, d, e, h, k, 27, 28, 29, 41, 42, 59, 60<sub>1. 2, 2. 3, 11, 21. 22</sub>, 147f, g, t, u, w, y, dd, ll, rr, 148a, fehlt aber 21, 23, 25, 25n, 26, 30, 83, 114, 120, 129, 130, 147c, d. — Statt des einfachen Artikels mit dem patronymischen Genetiv steht ὁ . . ἴνις in den drei Weihungen des paphischen Königs Nikokleves 36a, b, 40: Νικοκλέφης ὁ βασιλῆος Τιμάρχω ἴνις, und einmal ἅ . . παῖς in der Grabschrift 25o, die einen Choliambus bildet: Πιντίλ(λ)ας ἡμὶ τᾶς Πινταγόραν παιδός.
- β) Sonstige Verwandtschaftsangabe: Γιλ(λ)ίκαφι τῷ κασιγνήτῳ 25b, οἱ κασίγνητοι ο(ί) αὐτῷ 41 (s. S. 200). Begründung wie unter α.
- γ) Heimathsbezeichnung: [<sup>2</sup>Α]ριστοκλέφης ὁ Σελαμίσιος 147a, [<sup>2</sup>Ονασίφ?]οικος . . ὁ Σελαμίσιος 147h, Τιμοκλέφης ὁ Κεράμιος 147e, Διφείθεμις ὁ Ἀρμανεύς(?) 60<sub>21</sub>; ohne den Artikel: Μηνοκρέτης Σαλαμίσιος 148 (= 147b), Μόψανις Θεοδώρω Σελαμίσιο[ς] 147d. Der Artikel lässt die Heimathsangabe als eine nachträgliche nähere Bestimmung der Person erscheinen; ohne den Artikel macht das Ethnikon den Eindruck eines zweiten Eigennamens, und wir wissen, wie Ethnika überall die Neigung gehabt haben zu Eigennamen zu werden.

- δ) Berufs- und Amtsbezeichnung: Ὀνάσιλον .. τὸν ἱερατῆραν 60<sub>2,3</sub>, Πρωτοτίμω . . . τῷ ἱερεῖ 1, Ἐχειμῶν τῷ ἱερεῖ 38, Τιμοχάρι 39, Νικοκλέφης ὁ ἱερεὺς 40, [Νι]κοκλέφης ὁ ἱερεὺς 36a, Νικοκλέφης ὁ ἱερεὺς 36b, Τάρβας ὁ ἀρχός 31, 32. Der Artikel fehlt in der Inschrift: Πέτρῳ ἀπὸ Τύμνω θυραφορῶ (?) 147pp. — Derselbe Grund für die Setzung des Artikels wie unter α.
- ε) Standesbezeichnung und Titel. In Betracht kommen hierbei die Wörter βασιλεύς und Φάναξ. Der Artikel steht bei βασιλεύς, wenn βασιλεύς einen objektiven Genetiv bei sich hat, und somit den einen König im Unterschiede von anderen Königen bezeichnet: Σόλων βασιλεὺς Στασικράτης 17, ὁ Πάφῳ βασιλεὺς Νικοκλέφης 36a, b, 40, Ἐτεφά(ν)δρῳ τῷ Πάφῳ βασιλεῖ 46, 47, Αἰφειθέμιδος ἡμιτοῦ βασιλεῖ 52b; der Artikel fehlt bei βασιλεύς, wenn βασιλεύς ohne objektiven Genetiv nur als Titel oder Amtsbezeichnung gebraucht wird: βασιλεὺς Στασίκπρος καὶ ἀπὸ πόλις Ἡδαλίῃ 60<sub>2</sub>, βασιλεὺς καὶ ἀπὸ πόλις 60<sub>4,7,14,15,27</sub>, ἐξ τῷ φοίκῳ τῷ βασιλεῖ 60<sub>6</sub>, ἀπὸ τῷ ζῆ τῷ βασιλεῖ 60<sub>8,17</sub>, βασιλεῖ Μιλικιάτωνος, Κετίων καὶ τῷ Ἡδαλίῳ βασιλεῖ 59, βασιλεῖ Ἐχειμῶν 38, Τιμοχάρι βασιλεῖ 39, ὁ βασιλεῖ Στασίαν 17, ὁ βασιλεῖ Τιμάρχῳ ἱερεῖ 36a, b, 40. — Nur in dem letzteren Sinne, als Titel, treffen wir in den kyprischen Inschriften das Wort ὁ Φάναξ. Vgl. über dasselbe Suidas: Ἄνακτες καὶ Ἄνασσαι· Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Κυπρίῳ Πολιτείᾳ φησὶ· καλοῦνται δὲ οἱ μὲν υἱοὶ καὶ ἀδελφοὶ τοῦ βασιλέως Ἄνακτες, αἱ δὲ ἀδελφαὶ καὶ γυναῖκες Ἄνασσαι; Eust. 947, 50 zu Hom. II. 13, 582: τάγμα ἔνδοξον ἐν Κύπρῳ Ἄνακτες ἔκαλοῦντο; vgl. auch Klearchos bei Athen. VI 256 A. Wir finden den Titel ὁ Φάναξ zweimal in den Inschriften, beidemal mit dem Artikel und beidemal dem Eigennamen voranstehend: ὁ Φάναξ Στασίαν[ος] Στασικράτης 18, wahrscheinlich der Sohn des in der Inschrift 17 genannten Stasikrates, Stasias' Sohn, Königs von Soloi; ὁ Φάναξ [Βαάλραμ] ὁ Ἀβιδμυλίῳ 59, der Vater des Königs Melekjatan (nach der phönizischen Inschrift CIS. 89). — Dass der Titel βασιλεύς ohne, der Titel ὁ Φάναξ mit dem Artikel

steht, hat seinen Grund darin, dass im Staate der Titel *βασιλεύς* nur einen Träger hatte, das Wort *βασιλεύς* von dieser einen Person also eigennamenähnlich gebraucht und verstanden werden konnte, der *Φάνακτες* aber mehrere waren, *ὁ Φάναξ* also wie jedes andere Appellativum mit dem Artikel gebraucht wurde, wenn es einen bestimmten *Φάναξ* bezeichnen sollte.

ζ) Epitheta ornantia: *Θεμισταγόρω τῷ μάλα κλε-  
Φιτῷ* 147f.

5. In rhythmischer Sprache wird der Artikel oft weggelassen, wo die Prosarede ihn setzen müsste, so in 68 bei *θεοῖς*<sub>2</sub>, *θεῶν*<sub>3, 4</sub>, *ἄ(ν)θρωποι*<sub>4</sub>, in 71 (s. S. 201) bei [*κα*]-*σίγγιτοι* und *εὐφροσύνας*. — Ueber *περὶ παιδί* in 45 s. im Folgenden unter II 6.

## II. Kasus und Präpositionen.

1. Ablativischer Genetiv: *τῷ Διφείθεμις ὁ Ἀρμανεῖς ἦκε ἄλφω* 60<sub>21</sub>, s. S. 143 f.; *τῷ πῶτῳ ἦ[μί]* „von dem Tauben her (stamme ich) 104.
2. Genetiv der Zeit: [*τᾶν ἐ*]παγομενᾶν *τῷ πε(μ)παμέρων νεφροστάτας* 59.
3. Lokativ: *μοχοῖ ἐντός. Πάφιοι* Hesych. Die sonst vorkommenden Ortsbestimmungen sind ausgedrückt durch *ἐν* c. loc.
4. Lokativ-Dativ zur Angabe der Richtung, des Zieles: *ἀρᾶ Διὶ* 25<sup>i</sup>, *ἀρᾶ Ἀνάω* 97 „in Folge des Rufes (s. S. 222) zum Zeus, zum Anaos“; der Lokativ-Dativ steht bei *ἀρά* wie bei *ἀράομαι*, um denjenigen zu bezeichnen, an den das Rufen sich richtet.
5. Instrumentalis (s. Nachträge zu S. 163, 175, 239): *ἀρᾶ* 25<sup>i</sup>, 72 (*ἰαρᾶ*, s. S. 202), 97, *εὐχολᾶ* 27 „in Folge des Rufes (des Gelübdes, ex voto)“. Ebenso steht der (sociative) Instrumentalis in altererbter Weise (vgl. Delbrück, Synt. Forsch. IV 58 f. 133) von *σύν* begleitet: *σύν(ν) τύχα* „in Verbindung mit einem Glücksfall“ 120, *σύν ὅρκοις* „mit Eiden“ 60<sub>28</sub>. Nirgends findet sich das „ex voto“ durch einen Dativ *ἀρᾶν* oder *εὐχολᾶν* ausgedrückt, nirgends bei *σύν* eine Dativform. Das ist beweisend: das Kyprische zeigt uns den In-

strumentalis noch als lebendigen Kasus aus urgriechischer Zeit her erhalten. — Auch in ὕ(ν) τύχα 74 „auf Grund eines Glücksfalles“ (s. S. 160) und in ἀπ' ὄσ(σ)έγια 114 „in Folge eines Traumgesichtes“ (s. S. 164) liegen sociative, die begleitenden Umstände angegebende Instrumentale vor.

#### 6. Konstruktion der Präpositionen.

ἀπύ beim Genetiv: ἀπὺ Τύμνω „von Tymnos her“ 147pp. — Beim Instrumental: ἀπ' ὄσ(σ)έγια „in Folge eines Traumgesichtes“ 114. — Beim (Lokativ-)Dativ: ἀπὺ τᾷ ζᾷ „von dem Lande“ 60<sub>8,17</sub>, ἀφ' ὧι „deswegen weil“ 59. Der ursprüngliche Kasus bei ἀπό ist der ablativische Genetiv (s. Delbrück a. O. S. 129); die Verbindung mit dem (Lokativ-)Dativ ist bei ἀπύ wie bei ἐξ auch arkadisch (s. S. 119), und stammt daher ohne Zweifel aus achäischer Zeit. Delbrück a. O. vermutet ansprechend, dass diese Konstruktion der „Anlehnung an die Konstruktion anderer Präpositionen, namentlich der Präposition ἐν ihr Dasein verdankt. Weil man sagte ἐν τᾷ γᾷ, so bildete man auch ἐκ τᾷ γᾷ.“ Wahrscheinlich ist wie bei ἰν so auch bei ἐξ und ἀπύ im Kyprischen (wie im Arkadischen, s. S. 110 f.) die Lokativform überall (auch bei den -o- und -a-Stämmen) gesprochen worden. — Von dem Instrumental bei ἀπύ lässt sich nicht sagen, ob er erst kyprisch oder schon vor-kyprisch ist. Der Sinn von ἀπ' ὄσσεγια liess sich, wie die vergleichbaren Ausdrücke ἀρᾷ εὐχλωᾷ (s. o. unter 5) zeigen, auch durch den Instrumental ὄσσεγια allein geben.

ἐξ beim (Lokativ-)Dativ: ἐξ τῷ Φοίκωι 60<sub>5,6</sub>, ἐξ τᾷ πτόλιφι<sub>6</sub>, ἐξ τῷ χώρωι<sub>11</sub>, ἐξ τᾷ ζᾷ<sub>24</sub>, ἐξ τῷ κάπωι ebd.

ἐπί beim (Lokativ-)Dativ: ἐπὶ δάρι „zum Kriege“ 41. — In der Kenotaphaufschrift 20 (vgl. die Nachtr. zu S. 138): Ἀριστίαν ἡμί· κατέθισαν ἐπὶ ke· ne· u· vo· ne· ist als Umschrift des Kasus bei ἐπί neben dem Akkusativ κενεφόν „auf leeres (Grab) hin“ auch der Genetiv κενεφῶν „auf leerem (Grab)“ möglich; für den Akkusativ führe ich beispielsweise an: οὐ κε δὴ ἀνέρε . . ἐπ' ἄμαξαν ἀπ' οὐδεος ὀχλίσειαν Hom. Il. 12, 457 f., ἔταροι ἦειραν ἐνξέστην ἐπ' ἀπήνην ebd. 24, 590, κρέα θέμενος ἐπὶ τὰ γόνατα ἐδείπνει Xen. An. VII 3, 23; ἀνατίθεσθε ἐπὶ τὰ ὑποζύγια ebd. II 2, 4; für den Genetiv: τοὺς μὲν κατέθηκεν ἐπὶ χθονός

ἀσπαίροντας Hom. Il. 3, 293, κατέθηκεν . . ἀεικελῆς ἐπὶ  
πήρης Od. 17, 356 f., εἶματα . . κατέθηκεν ἐπὶ θρόνου Hymn.  
Ven. 164 f.

ἰν beim Lokativ. α) Ortsangabe: ἰν Ἡδαλίῳ 62, ἰ(ν)  
το(ῖ) ἰρωνι 60<sub>8, 31</sub>, ἰ(ν) τοῖ ἔλει<sub>9</sub>, ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι<sub>20</sub>,  
ἰ(ν) ταῖ μάχαι<sub>3</sub>; b) Zeitangabe: ἰ(ν) τοῖ Φιλοκύπρων  
Ἔτει 60<sub>1</sub>, ἰ(ν) τύχαι ἀζαταῖ „bei eingetretener Dürre“  
(s. S. 149) 37, 59; ἰ(ν) τύχαι „beim Eintreffen (des vom  
Gott Erbetenen)“ 14a, b, d, e, 17, 27, 28, 31, 45, 72, 75;  
von der Formel τύχη oder τύχη ἀγαθῆ, die aus dem Ein-  
gange von Volksbeschlüssen und ähnlichen Urkunden aus  
Athen und anderen Orten bekannt, mit θεὸς τύχην, θεὸς  
τύχην ἀγαθῆν, ἐπὶ σωτηρίᾳ, θεοῖς ἐπικούροις wechselt, und  
überall den Segenswunsch: „zum Glücke möge mit der  
Götter Hilfe das Beschlossene ausschlagen“ bedeutet, ist  
dieses kyprische ἰ(ν) τύχαι, das sich am Ende und auch in  
der Mitte (z. B. 28, daher nicht vor ἰ(ν) τύχαι zu inter-  
pungieren, s. S. 141 f.) von Weihinschriften findet, ganz zu  
trennen. — Beim Akkusativ: ὀνέθηκε . . ἰ(ν) τέμενος  
„in den heiligen Bezirk“ 72, τὰ(ν) δάλτον τὰ(ν)δε . . κατέ-  
θειαν ἰ(ν) τὰ(ν) θιόν „diese Tafel hier legten sie nieder zu  
der Göttin“ <sup>1)</sup> 60<sub>27</sub>; die Hesychglossen ἰν Ἀκριῖαν, ἰν

<sup>1)</sup> Gemeint ist das Bild der Göttin; die Vorstellung, die dem Satze  
κατέθειαν ἰ(ν) τὰ(ν) θιόν zu Grunde liegt, identifiziert also das Bild mit der  
Gottheit selbst, wie es z. B. bei Homer von dem Bilde der Athene heisst:  
πέπλον . . θεῖναι Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠνκόμοιο Il. 6, 90 ff. Ob diese Gott-  
heit (d. h. das Bild derselben) sich in einem geschlossenen Raum, etwa  
einem ναός, befindet, oder nicht, darauf nimmt diese Vorstellung keine  
Rücksicht. Man setzt die Gottheit als Ziel der Bewegung, als ob man sie  
ebenso wie den Menschen erreichen könnte, und sagt z. B. wie bei  
Menschen: σπεύσομαι εἰς Ἀχιλλῆα Hom. Il. 15, 402, εἰς σὲ . . ἦκω Soph. Phil. 500,  
so auch bei Göttern: μαντεύσατο δ' ἐς θεὸν ἐλθῶν Pind. Ol. 7, 31, εἰς Ἀμμων' ἐλ-  
θόντες Arist. Vögel 619. Ebenso kann der Name der Gottheit wie des Menschen  
bei Verben der Bewegung, wenn die Richtung, von der die Bewegung  
ausgeht, bezeichnet werden soll, mit dem ablativischen Genetiv und ἐκ  
(ἐξ) stehen; genau entsprechend den angeführten Sätzen κατέθειαν ἰ(ν) τὰ(ν)  
θιόν, σπεύσομαι εἰς Ἀχιλλῆα, εἰς σὲ ἦκω sind solche wie: ἐκ δ' ἄρα Πεισάν-  
δροιο Πολυκτορίδαο ἄνακτος ἰσθμιον ἦνεικεν θεράτων Hom. Od. 18, 299 f.,  
ἐκ Πατροκλέους ἔρχομαι Arist. Plut. 84, bisher von den Grammatikern (vgl.  
z. B. Krüger, Griech. Sprachl. II § 43, 3, 5) irrig durch Ellipse von δόμος  
erklärt, wie auch der Akkusativ in unserm kyprischen Beispiel ἰ(ν) τὰ(ν)

ἄμμαίν, ἰν φάος s. S. 210; ἐν c. acc. auch böot. Bd. I 284 f., el. S. 67 u. s. w.

θιόν irrig als Stellvertreter „des Genetivs bei zu ergänzendem Hause“ (Deecke-Siegismund 255) aufgefasst wurde. — Natürlich kann man auch die Behausung des Gottes, ebenso wie die des Menschen zum Ziel oder zum Ausgang der Bewegung setzen, und sagen: ἐς τὰ Πυθικὰ ἔπιμα Φοίβου δώματα Soph. Oed. R. 70 f., μελαντειχέα νῦν δόμον Φερσεφόνας ἐλθέ Pind. Ol. 14, 20 f. u. s. w. Neben diesen Ausdrucksweisen nun findet sich bei Verben der Bewegung zur Angabe des Ziels auch εἰς mit dem Genetiv gebraucht; so schon bei Homer von Göttern wie von Menschen, z. B.: πῆ ἔβη Ἄνδρομάχη λευκώλενος ἐκ μεγάροιο; ἠέ πῆ ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων ἐνπέπλων, ἢ ἐς Ἀθηναίης ἐξοίχεται Il. 6, 377 ff.; Ἴξεν ἐς Πριάμοιο Il. 24, 160; ἐς Ἀλκινόοιο φέρον κήρυκες Od. 8, 418; φῶτα κατακτείνας ἄλλων ἐξίκετο δῆμον, ἀνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ Il. 24, 181 f., oft in der Verbindung εἰς Ἄϊδαο, z. B. εἰς Ἄϊδαο πυλάρταο προὔπεμψεν Il. 8, 367, ὅς μιν ἔμελλεν πέμψειν εἰς Ἄϊδαο καὶ οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι Il. 21, 47 f., oder εἰς Ἄϊδος, z. B. εἰς Ἄϊδος περὶ ἰόντα πυλάρταο κρατεροῖο Il. 13, 415; oft auch in der späteren poetischen und prosaischen Rede, z. B. κατακλίνειν αὐτὸν εἰς Ἀσκληπιοῦ κράτιστόν ἐστι Arist. Plut. 411 f.; εἰς Ἄϊδου μολεῖν Aesch. Prom. 236, ἀτλή γὰρ οἶμος εἰς Ἄϊδου φέρει Aesch. fr. 236 Nauck (222 Dind.), Φίλ. πατέρα ματεύων .XO. ποῖ γὰς; Φίλ. ἐς Ἄϊδου Soph. Phil. 1210 f., παῖς ὧν ἐφοίτας εἰς τίνος διδασκάλου Arist. Ritt. 1235; dem schliesst sich an ἐν mit dem Genetiv von Eigennamen und Appellativen, wie z. B. καταλήθοντι εἰν Ἄϊδαο Hom. Il. 22, 389, εἰν Ἄϊδαο φίλας περὶ χεῖρε βαλόντε Od. 11, 211, τοῖ ἄρ' ἐν Ἀλκινόοιο θεῶν ἔσαν ἀγλαὰ δῶρα Od. 7, 132, ἐγὼ δ' ἐν ἀνδρὸς εὐσεβείατου τραφεῖς Eur. Iph. A. 926 f., ἐν παιδοτρίβου δὲ καθίζοντας Arist. Wolk. 973, ἐν δὲ κιθαριστοῦ τελέως μεμαθηκέναι Plat. Theaet. p. 206 A u. s. w. Die alten und neuen Grammatiker erklären diesen Sprachgebrauch durch Annahme einer Ellipse (vgl. z. B. Krüger, Gr. Sprachl. I § 43, 3, 6; II § 43, 3, 5) von einem Raumbegriffe wie οἰκία oder δόμος, ebenso wie im Lateinischen Ausdrücke wie *a Vestae* Cic. ad fam. 14, 2, 2, *ad Martis* Liv. 10, 23, 12, *ad Cereris* ebd. 13 meist (vgl. z. B. Dräger, histor. Syntax<sup>1</sup> I 485) durch Annahme der Ellipse von *templum* erklärt werden (dagegen Schmalz, Latein. Syntax in Iw. Müllers Handbuch II 287: „*ad aedem felicitatis* oder auch bloss *ad Opis*, *ad Apollinis* . . ., wobei der Gen. schlechthin die Zugehörigkeit bezeichnet und keine Ellipse eines Subst. zu statuieren ist“). — Gegen diese Erklärung des erwähnten griechischen Sprachgebrauchs spricht nun vor allem der Umstand, dass sie nicht für alle Fälle zutrifft. Wenn es bei Homer heisst: ἄψ δ' εἰς Αἰγύπτιοι διπετέος ποταμοῖο στήσα νέας Od. 4, 581 „wieder in den Aegyptos hinein stellte ich die Schiffe“, so ist eine derartige Ellipse nicht anzunehmen, und die Annahme einer Weglassung von ἕδωρ (nach Od. 4, 477 f.) oder ῥοάς (nach Od. 9, 450) eine sehr äusserliche und wenig befriedigende Erklärung. Durch dieses kritisch unangefochtene Beispiel wird Soph. fragm. 412 (Nauck, 401 Dind.; aus Steph. Byz. s. v. Δωδώνη) gestützt: νῦν δ' οὔτε μ' εἰς Δωδῶνος οὔτε

περί beim (Lokativ-)Dativ: ὑνευχασάμενος περῑ παιδὶ τῶι

*Πυθικῶν*, wo Meineke (zu Steph. Byz. 248, 1) ἐκ statt des handschriftlichen εἰς nach Konjektur eingesetzt hat. Ebensowenig ist ἐς ἡμετέρου durch Ellipse erklärbar: ἦλθεν ἐς ἡμετέρου διζήμενος εἰλίποδας βοῦς Hymn. Merc. 370, wie auch Od. 2, 55; 17, 534 viele Handschriften οἱ δ' εἰς ἡμετέρου πωλεύμενοι ἤματα πάντα haben (Od. 2, 55: „ἡμετέρου D 1. m. GHIKMNQ SV Schol. β 70, ἡμέτερον AD 2. m., ἡμετέρους BG in marg. L. γρ. ἡμετέρους A m. rec.“ — Od. 17, 534: „ἡμετέρου DHI, ἡμέτερον A ex corr. R“ La Roche). — Meiner Ansicht nach sind diese Verbindungen der Präpositionen εἰς (ἐς) und ἐν mit dem Genetiv ursprünglich nicht durch Ellipsen entstanden, mögen auch immerhin die fertigen Formeln später als elliptische Ausdrücke verstanden worden sein. Ihren Ursprung denke ich mir so. Bekannt ist der im partitiven Genetiv wurzelnde (vgl. nach Hentze und La Roche Delbrück, Synt. Forsch. IV 44; Brugmann, Gr. Gr. § 182) Genetiv des Zieles, vgl. ὠρμήθη δ' Ἀκάμαντος Hom. Il. 14, 388: ὁπότε πύργος Ἀχαιῶν ἄλλος ἐπελθὼν Τρώων ὠρμήσεις Il. 4, 334 f., Πηλείδης δ' ὠρμήσας Ἀγήνορος ἀντιθέοιο Il. 21, 595, ἐπίμεινον ἐπειγόμενός περ Ἄρηος Il. 19, 142, vgl. 189 (Paraphr. σπεύδων εἰς τὸν πόλεμον). Als ein solcher Genetiv des Zieles steht Ἄιδος mit der Partikel -δε in Ἄιδόςδε βεβήκει Il. 16, 856; 22, 362; Od. 3, 410; 6, 11, ψυχαὶ δ' Ἄιδόςδε κατήλθον Il. 7, 330, Πηλείωνι δαμείς Ἄιδόςδε κάτεισιν Il. 20, 294, ψυχὴ δ' Ἄιδόςδε κατήλθεν Od. 10, 560; 11, 65, εἴλης Ἄιδόςδε κατελθέμεν Od. 11, 475, πέμπ' Ἄιδόςδε Il. 23, 137, in ähnlicher Weise wie der (Lokativ-)Dativ des Zieles, z. B. in προηγῆς ἀλὶ κάππεσε Od. 5, 374, ψυχὰς Ἄιδι προίαψεν Il. 1, 3, οὐ γάρ τις μ' ὑπὲρ αἶσαν ἀνήρ Ἄιδι προίαψει Il. 6, 487, κεφαλὰς Ἄιδι προίαψεν Il. 11, 55, ψυχὴν δ' Ἄιδι κλυτοπόλῳ Il. 5, 654; 11, 445; 16, 625, und der Akkusativ des Zieles, z. B. Ἡφαίστου δ' ἴκανε δόμον Θέτις ἀργυρόπεζα Hom. Il. 18, 369, οὗτ' Ὀδυσσεὺς ἔτι οἶκον ἐλεύσεται Od. 14, 167; 19, 313, οἶκον ἰκάνεται Od. 23, 7; 27; 36; 108, mit -δε: νῆα . . ἐρύσσομεν ἠπειρόνδε Od. 10, 423; auch bei Personen, z. B. μνηστῆρας ἀφίκετο διὰ γυναικῶν Od. 1, 332; 16, 414; 18, 208; 21, 63, Σειρήνας μὲν πρῶτον ἀφίξειαι Od. 12, 39, ἴκετ' Ἀρήτην τε καὶ Ἀλκίνοον βασιλῆα Od. 7, 141. Stützende Präpositionen finden sich bei allen drei Kasus der Richtung, bei dem (Lokativ-)Dativ ἐπί, z. B. νῆα . . ἐπ' ἠπειροῖο ἐρυσσαν ὑποῦ ἐπὶ ψαμάθοις Hom. Il. 1, 485 f., ἐπὶ δὲ χθονὶ κάππεσον ἄμφω Il. 23, 731; πρὸς (ποτί, προτί), z. B. νήπια τέκνα βαλλόμενα προτί γαίῃ Il. 22, 64, ἐν z. B. ἐν ἀξύλῳ ἐμπέση ὕλη Il. 11, 155, κτήματα δ' ἐν σπήεσσι πελάσσετε Od. 10, 404, θέσαν δ' ἐν νηϊ Il. 1, 433, ἐν προχοῆς . . βάλοι . . Ὠκεανοῖο Od. 20, 65; bei dem Akkusativ ἐπί, z. B. ἐξ ἵππων ἀποβάντες ἐπὶ χθόνα Il. 3, 265; 8, 492, ἐπ' ἄσπε' ἄνωγεν ἐλθεῖν Od. 23, 267 f., ἀταρπιτός ἦεν ἐπ' αὐτήν (ἀλώην) Il. 18, 565, σεύατ' ἐπὶ Τροίην Hymn. Ven. 66, ὄρτο ἐπ' αὐτούς Il. 5, 590, ἐπ' Αἴαντα προίει Il. 12, 342, εἰς (ἐς), z. B. ἔβαν δόμον εἰς Ὀδυσῆος Od. 4, 674, ἐς πατρίδ' ἐπεμψαν Od. 4, 586, νῆα . . ἐρύσσομεν εἰς ἄλα δῖαν Il. 1, 141; mit πρὸς (ποτί, προτί), z. B. εἴμ' αὐτὴ πρὸς Ὀλυμπον Il. 1, 420, προτί ἄστν . . ἐβεβήκει Il. 22, 21, προτί οἶκον ἄγοντα Od. 17, 55; bei dem Ge-

## Περσεύται ὑνέθηκε ἰ(ν) τύχαι 45 „nachdem er um ein Kind

netiv ἐπί, z. B. ἐπὶ πύργων βαῖνον Il. 9, 588 f., ἐφ' ἵππων ἀνόρουσεν Il. 19, 396, ἐς δ' ἄγαγον κήρυκα . . καὶ δ' ἐπὶ δίφρου εἶσαν Il. 24, 578 f., νῆα . . ἐπ' ἠπειροῖο ἔρυσσαν Il. 1, 485, πέτονται ἐπ' Ὀκεανοῖο ῥοάων Il. 3, 5, προτρέποντο . . ἐπὶ νηῶν Il. 5, 700, νεοίμεθα νήσου ἐπι Ψυχρῆς Od. 3, 170 f., ἦρχε δ' ὁδοῖο νήσου ἐπ' ἐσχατιῆς Od. 5, 237 f. — Diesem Gebrauche von ἐπί mit dem Genetiv der Richtung bei Verben der Bewegung entspricht völlig der fragliche Gebrauch von εἰς mit dem Genetiv, für den oben eine Reihe charakteristischer Beispiele angeführt worden sind, und es ist nicht ersichtlich, warum wir diesen Genetiv bei εἰς anders auffassen sollen als jenen Genetiv bei ἐπί: ἦε ἐς γαλόων ἐξοίχεται Il. 6, 377 ff. heisst „ist sie ausgegangen zu Schwägerinnen“ d. h. hatte sie sich auf den Weg gemacht, der sie zu Schwägerinnen führen sollte; ebd. ἐς Ἀθηναίης „nach der Athene hin“, ἔξεν ἐς Πριάμοιο Il. 24, 160 „sie kam zu Priamos hin“, εἰς Ἄιδος, εἰς Αἶδαο, εἰς Ἄιδου „nach dem Hades hin“, εἰς Αἰγύπτου Od. 4, 581 „nach dem Aegyptos hin“, εἰς Δωδῶνος Soph. fr. 412 N. „gen Dodona hin“ wie ἐπὶ Δωδώνης Aesch. Prom. 653: δ' δ' ἔς τε Πυθῶ καπὶ Δωδώνης πυκνοὺς θεοπρόπους ἱάλλεν, ἐς ἡμετέρου Od. 2, 55; 17, 534, hymn. Merc. 370 „zu uns, nach unserem (Besitztum)“, εἰς διδασκάλου „zum Lehrer, in die Schule“ u. s. w. — Der griechischen Sprache war aus indogermanischer Zeit überkommen die Präposition ἐν (vgl. lat. *en in*), welche sowohl bei dem Ort des Verweilens wie bei dem Ziel der Bewegung gebraucht wurde; die Form ἐνς (εἰς, ἐς) ist, wie seit Brugmann (Berichte d. K. S. Ges. d. W. 1883, S. 181 ff.) feststeht, eine griechische Neubildung nach dem Gegenstück ἐξ. Der eine Teil der griechischen Dialekte (thessalisch, böotisch, nordwestgriechisch, eleisch, arkadisch-kyprisch) gebrauchte nach wie vor ἐν für das Verweilen wie für die Richtung; bei den Aeolern, Ionern und Dorern kam für die Richtung nach etwas hin die Neubildung ἐνς (εἰς, ἐς) auf. Die Richtung nach etwas hin wird aber nicht nur durch den Akkusativ ausgedrückt, sondern auch durch den (Lokativ-)Dativ und Genetiv, mit dem ursprünglichen Unterschiede, dass der Akkusativ das Ziel, nach dem die Bewegung gerichtet ist, in seiner Totalität, der Genetiv als nur teilweise in Anspruch genommen bezeichnet, während der (Lokativ-)Dativ dem Ziele das Objekt hinbringt, so der Akkusativ z. B. εἰς ἡμέας ἔλθοι Il. 10, 211 „der Späher mag zu uns, der Gesamtheit der Geronten kommen, um Bericht zu erstatten“, νῦν οὐκ εἶθ' ὑπότροποι αὐθις ἔσεσθε ἐς τε πόλιν ἐρατὴν καὶ δώματα καλὰ ἕκαστος, ἐς τε φίλας ἀλόχους Hymn. Ap. 477 f., wo ebenfalls die Ziele in ihrer Totalität in Anspruch genommen werden, die Stadt Knossos, und die sämtlichen δώματα der ausgezogenen Bürger, und die sämtlichen ἀλόχοι derselben; der Genetiv dagegen steht ganz seiner ursprünglichen Natur entsprechend bei ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων . . ἐξοίχεται Il. 6, 377 ff., denn Hektor fragt nicht, ob etwa Andromache zu allen den gesondert wohnenden Schwägerinnen und Frauen der Schwäger, sondern ob sie zu der oder jener der bezeichneten Verwandten gegangen sei. Der seltene Akkusativ εἰς Ἄιδαν Soph.

(bittend) zum Perseutas gerufen hatte, weihte er (diese Statue) beim Eintreffen (des Erbetenen).“ Der (Lokativ-)Dativ bei *περὶ* in der Bedeutung „um, wegen“ ist bekannt, vgl. *περὶ οἷσι μαχειόμενος κτεάτεσσι* Hom. Od. 17, 471, *χωόμενον περὶ βουσίη* Hymn. Merc. 236, *ἀχνημένην περὶ παιδί* Hymn. Cer. 77, *περὶ ἧ πατρίδι μαρνάμενον* Tyrt. 10, 2, *δειῖσαι, θαρρεῖν περὶ τινι* u. s. w. Dass *περὶ παιδί* „um ein Kind“ und nicht „um sein Kind“ bedeutet, wird durch

El. 833 (ebenso das singularische *δόμος* in der häufigen Formel *δοῦναι δόμον Ἄιδος εἴσω*, auch *δῶ* in *εὐρυπυλὲς Ἄιδος δῶ*) lässt das Todtenreich als einen einheitlichen, der ungemein häufige Genetiv *εἰς Ἄϊδαο* (*εἰς Ἄιδος*, *εἰς Ἄϊδου*) lässt es als einen in Wohnungen geteilten Raum (daher oft der Plural *Ἄϊδαο δόμους*, *εἰν Ἄϊδαο δόμοισιν*) erscheinen. Man darf natürlich nicht erwarten im Einzelnen noch jene ursprüngliche Verschiedenheit in dem Gebrauche des richtungangehenden Genetivs von dem richtungangehenden Akkusativ bei *εἰς* nachweisen zu können, das ist auch bei *ἐπί* mit Genetiv und Akkusativ nicht in jedem Falle mehr möglich. — Im Laufe der Sprachgeschichte hat sich nun in den Dialekten, in denen die Neubildung *ἐνς* Platz griff, zwischen der neuen und der alten Form der Funktionsunterschied gebildet, dass die alte Form *ἐν* bei der Angabe des Verweilens verblieb, für die Angabe der Richtung aber die Neubildung *ἐνς* gebraucht wurde. Während also *ἐν* nur noch mit dem (Lokativ-)Dativ verbunden sich erhielt, konnte *ἐνς* im Sinne der Richtung mit dem (Lokativ-)Dativ, Genetiv und Akkusativ verbunden werden. Aber diese ursprüngliche Mannigfaltigkeit blieb nicht erhalten. Der (Lokativ-)Dativ nahm *ἐν* auch da zu sich, wo er die Richtung angab, nach Analogie des mit *ἐν* verbundenen (Lokativ-)Dativs des Verweilens; wir haben oben von dem richtungangehenden (Lokativ-)Dativ mit *ἐν* Reste bei Homer aufgezeigt, wie *ἐν σπήεσσι πελάσσαις* Od. 10, 404, *ἐν προχοῆς . . βάλοι . . Ὠκεανοῖο* Od. 20, 65; der Genetiv bei *ἐνς* wurde im gewöhnlichen Gebrauche durch den sich ausbreitenden Akkusativ bei *ἐνς* verdrängt und erhielt sich, seitdem man das alte Appellativum *αἰδ-* „dunkel“ (vgl. J. Baunack, Stud. I 294 ff.) als Eigennamen eines Gottes der Unterwelt auffasste, in grösserem Umfange und mit einer gewissen Regelmässigkeit nur noch bei Personennamen. Wie man nun neben *εἰς Ἄϊδαο δόμους* auch *εἰς Ἄϊδαο* hatte, so bildete man zu *εἰν Ἄϊδαο δόμοισι* auch *εἰν Ἄϊδαο*, indem man *εἰς Ἄϊδαο* als elliptisch für *εἰς Ἄϊδαο δόμους* stehend auffasste. — Den Entwicklungsgang der mit diesen verglichenen lateinischen Formeln *ad Vestae*, *ad Castoris*, *a Vestae* zu verfolgen, ist hier nicht der Ort; ich vermute, dass der Lokativ *Vestai* (*Vestae*) „bei Vesta“ in alter Zeit gestützt wurde durch *ad*, und dass später, wo *ad* nur noch zum Akkusativ sich gesellte, formelhafte Wendungen wie *ad Vestae* als für *ad Vestae templum* stehend empfunden wurden, und so den Anlass zu Neubildungen wie *ad Castoris*, *a Vestae* gaben.

das Fehlen des Artikels allein nicht hinreichend erwiesen, da die Inschrift rhythmisch ist (s. S. 200 f.), aber durch das Fehlen eines Eigennamens des Kindes sehr wahrscheinlich gemacht. Wie es hier kurz heisst *περὶ παιδί* so fragt mit ähnlicher Kürze des Ausdrucks Medea bei Euripides 674 den kinderlosen Aegeus, der *παιδῶν ἐρευνῶν σπέρμ' ὅπως γένοιτο* nach Delphi gegangen war: *τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παιδῶν περὶ;* — Beim Akkusativ: *ἴ(ν) τὰν θιὸν τὰν Ἀθάναν τὰν πῆρ Ἡδάλιον* 60<sub>27.28</sub> „bei der Göttin, der athenischen, die über Edalion (waltet)“.

*πὸς* (*ποῖ*) beim Akkusativ: *τὸ(ν) χῶρον . . τὸ(ν) ποέχομενον πὸς τὸ(ν) ῥόφον . . καὶ πὸς τὰν ἱερήφιζαν . . , καὶ τὸ(ν) κᾶπον . . τὸ(ν) ποέχομενον πὸς Πασαγύραν* 60<sub>18-22</sub>. — Beim ablativischen Genetiv: *ποῖ τῶτακῶ* „von dem Ohrenkranken (herrührend)“ 103.

*σύν* beim Instrumental s. oben unter 5.

*ὄν* (für ὄν) beim Instrumental s. ebd.

*ὕ(ν)φαίς* (oder *ὕφαίς*) beim Akkusativ: *ὕ(ν)φαίς ζᾶν* „auf lange (auf ewig)“ 60<sub>10,22 23,28</sub>.

### III. Tempora und Modi.

1. Der Infinitiv *δοφέναι* in *εὐφρητάσατν . . δοφέναι* 60<sub>4.5</sub>, *ἐφρητάσατν . . δοφέναι* 14 „schloss einen Vertrag zum Geben, verabredete zu geben“ zeigt die ursprüngliche, aus seiner dativischen Bildung hervorgehende Bedeutung; in der attischen Syntax würde der futurische Infinitiv, insofern *φρητάομαι* der Bedeutung von *ὑπισχνοῦμαι* nahe steht, aber auch der präsentische und aoristische wie bei den Verben des Festsetzens und Beschliessens stehen können.
2. Was nach dem Willen des Sprechenden geschehen soll, wird ausgedrückt
  - a) Durch den Indikativ des Futurs: *ἦ κέ σις Ὀνάσιλον . . ἐξορύξῃ, πείσει* 60<sub>10.11.12,23.24.25</sub>, mit *κὲ* (s. Nachtr. zu S. 154): *τάς κε ζᾶς τάςδε . . οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες . . ἔξωσι αἰφεί*, wie *κὲ* beim Futur aus der homerischen Syntax bekannt ist, z. B. *καί κέ τις ὦδ' ἐρέει* Il. 4, 176. Nach Osthoff, Zur Gesch. d. Perf. 342 ist *κὲ* mit ai. *cam* „bene, wohl“ zusammenzustellen; die Partikel könnte hier zu der durch das Futur ausgedrückten Willenserklärung hinzufügen,

dass die Söhne des Onasikypros und deren Nachkommen den vertragsmässig zuerkannten Besitz für alle Zeiten „wohl“, d. i. sicher innehaben sollen.

b) Durch den Optativ: ὅφι σίς κε τὰς Φρήτας τὰςδε λύση, ἀνοσίγια Φοι γένοιτν 60<sub>29</sub>, „in welchem Punkte einer diese Verträge lösen will, soll es Sünde ihm sein“; mit νὺ: δνΦάνοι νν . . βασιλεὺς . . Ὀνασίλωι . . τὸ(ν) χῶρον 60<sub>6.7.8</sub>, δώκοι νν βασιλεὺς . . Ὀνασίλωι . . τὸ(ν) χῶρον 16.17.18; das Futur (unter a) weist auf die Zukunft, der Optativ spricht die Aufforderung für die Gegenwart aus; zur Verstärkung dieser Beziehung, gewissermassen, um das Eintreten dessen was geschehen soll, zu beschleunigen, tritt νὺ „jetzt, gleich“ hinzu.

3. Der Konjunktiv (ohne κὲ) ist in den folgenden Relativsätzen (von allgemeinem Sinn) gebraucht: οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες κὰς τῶ(ν) παίδων οἱ παῖδες ἔξωσι αἰΦεὶ, ο(ὶ) ἰ(ν) το(ῖ) ἰρωι τοῖ Ἡδαλιῆφι ἴωσι 60<sub>30.31</sub> „welche (nur immer) . . sind“; ἦ κέ σις . . ἐξορύξη, . . ὃ ἐξορύξη, πείσει 60<sub>10.11.12, 23.24</sub> „wer (nur immer) vertreibt“; der Konjunktiv steht beidemal für einen in der Zukunft angenommenen Fall. — πᾶ(ν)τα, τὰ ἄ(ν)θρωποι φρονέωι „alles, was (nur immer) Menschen denken“. — Bekannt ist dieser Gebrauch des Konjunktivs (ohne κὲ oder ἄν) aus der poetischen Syntax (s. Krüger, Gr. Sprachl. II § 54, 15, 2. 4).

4. Der Konjunktiv mit κὲ steht in den futurischen Bedingungssätzen: ἦ κέ σις Ὀνάσιλον . . ἐξορύξη . . πείσει 60<sub>10.11.12, 23.24</sub> „so einer den Onasilos vertreiben will, soll er zahlen“; über ἦ s. § 18, V; ὅφι σίς κε τὰς Φρήτας τὰςδε λύση, ἀνοσίγια Φοι γένοιτν 60<sub>29</sub> „in welchem Punkte einer diese Verträge lösen will, soll es Sünde ihm sein“.

## § 20. Kyprisches Register.

An den Schluss der Darstellungen des eleischen und arkadischen Dialekts stellte ich eine Anzahl Glossen, die, nach Bedeutung oder Bildung eigentümlich, die Besonderheit des Dialekts nach der lexikologischen Seite hin zeigen. Beim kyprischen Dialekt habe ich mich mit Rücksicht auf den reichen Zuwachs an neuen Inschriften (s. § 3, IV) und meine zahlreichen Ab-

weichungen von Deeckes Texten (s. § 3, III) entschlossen statt einzelner Glossen ein vollständiges kyprisches Register mit Einschluss der bei Hesych und anderwärts überlieferten kyprischen Wörter, soweit dieselben verwendbar erschienen, anzufügen.

- ἄ 22, 24, 52<sup>c</sup> (?), 60<sub>2, 4, 7, 15</sub>,  
16, 27, 68<sub>3</sub>.  
 ἄβαριστάν „üppige“ Hesych s.  
 Nachtr. zu S. 264 f.  
 Ἀβιδμυλίκων Gen. Sing. 59<sub>3</sub>.  
 ἄγανα „Netz“ Hesych s. § 11, I.  
 Ἀγεδί(κω) oder Ἀγετί(μω) 25<sup>v</sup>.  
 Ἀγετί(μω). Siehe Ἀγεδί(κω).  
 ἀγήτωρ „Oberpriester“ Hesych  
 s. § 6, I.  
 ἄγκυρα „τριώβολον“ Hesych.  
 ἀγλαόν „γλαφυρόν“ Hesych, vgl.  
 lakon. ἀγλαός· καλός in den  
 Anecd. Gr. Bekkeri 1096.  
 ἄδειός „schmutzig“ Hesych s.  
 § 14, II.  
 ἄδρνα „πλοῖα μονόξυλα“ Hesych.  
 ἄζαταῖ 37, 59<sub>3</sub>.  
 Ἀθάνα Dat. 62.  
 Ἀθάσαι 17.  
 Ἀθάσαν 60<sub>27</sub>.  
 Ἀθάνας 60<sub>20</sub>.  
 ἄθανάτοις 68<sub>2</sub>.  
 αἰφεῖ 60<sub>31</sub>.  
 αἰλων 60<sub>14</sub>.  
 αἶσα 73.  
 αἰτάρ 3, [αἰ]τάρ siehe [αὐ]τάρ.  
 Ἀκεστομέ(μ)φης 147<sup>y</sup>.  
 ἀκεύει „τηρεῖ“ Hesych s. § 6, X.  
 ἄκμονα „ἀλετριβανον Mörser-  
 keule“ Hesych.  
 ἀκοστά „Gerste“ Hesych.  
 Ἀκριῖαν Hesych s. § 5, III.  
 Ἀλα(μ)πριζάται (?) 60<sub>8</sub>.  
 Ἀλασιώται 14<sup>e</sup>.
- ἀλειπ[τ]ήριον „γραφεῖον“ Hesych  
 s. § 17, A, II, 4.  
 ἄλῤω 60<sub>9, 18, 21</sub>.  
 ἄ(λ)λ' (d. i. ἀλλά) 68<sub>3</sub>.  
 ἀλλά. Siehe ἄλ(λ)'.  
 ἀμέ 14<sup>c</sup>.  
 Ἀμηνία Gen. Sing. 60<sub>18</sub>.  
 ἄμμανίν Hesych s. § 5, III.  
 Ἀμ(μ)ῦς 61.  
 Ἀμύκλωι 59<sub>3</sub>.  
 ἀνάσ(σ)ας 33.  
 Ἀνάω Dat. 97.  
 ἄνδα „αὐτῆ“ Hesych s. § 18, III.  
 ἄ(ν)δριά(ν)ταν 14d.  
 ἄ(ν)δριάς 14<sup>e</sup>.  
 ἄ(ν)δριζά(ν)ταν 59<sub>3</sub>.  
 ἀνέθηκε 17, 76, 77.  
 ἀνεπάταξεν „ἐξ ὕπνου ἀνέβλε-  
 ψεν“ (kyprisch?) Hes. s. § 17, B.  
 ἄνευ c. gen. 60<sub>4, 14</sub>.  
 ἄ(ν)θρωπε 68<sub>3</sub>.  
 ἄ(ν)θρωποι 68<sub>4</sub>.  
 ἄ(ν)θρώπω Gen. od. Dat. 126.  
 ἄ(ν)θρώπως 60<sub>3</sub>.  
 ἀνοσίγια „Sünde“ 60<sub>29</sub>.  
 ἄ(ν)τί c. gen. 60<sub>5</sub> zw., 6, 15, 17.  
 Ἀ(ν)τίδαν 25.  
 Ἀ(ν)τίφαμο Nom. Sing. (oder  
 Ἀ(ν)τιφάμω) 83.  
 Ἀ(ν)τιφάμω. Siehe Ἀ(ν)τίφαμο.  
 ἄνωγον 60<sub>2</sub>.  
 ἄορον „θυρωρόν“ Hesych s.  
 Nachtr. zu S. 141.  
 ἀοίματα „Spren“ Hesych s.  
 Nachtr. zu S. 232.

- ἄπ' (d. i. ἀπύ) c. instrum. [114](#).  
 Ἄπειλωνι 14d.  
 ἀπέληκα(?) „riss“ Hesych s. § [6](#), II.  
 Ἄπιτεξίωι(?). Siehe τ' Ἄπι-  
 τεξίωι.  
 ἀποαίρει von σαίρω „kehre, rei-  
 nige“ Hesych s. § [11](#), I.  
 ἐπόγεμε „ἀφελκε“ Hesych s.  
 § [17](#).  
 Ἄπόλ(λ)ωνι 14e, 52a, [59](#) s, [72](#),  
[74](#), [75](#), [77](#), [120](#), Ἄ[πό]λ(λ)ωνι  
[31](#), Ἄπόλ(λ)ωνι [32](#), Ἄπό[λ-  
 (λ)ωνι] [76](#).  
 ἀπύ c. gen. 147pp(?).  
 ἀπύ c. (loc.-)dat. 60<sub>8</sub>, 17. Siehe  
 ἀφ'.  
 ἀπύ c. instrum. Siehe ἀπ'.  
 ἀπώτω. Siehe τώπώτω.  
 ἀρᾶ Instrum. [25i](#), [97](#), im Satz-  
 zusammenhange Ἄπόλ(λ)ωνι  
 jaρᾶ [72](#) (s. S. [201](#) f.).  
 ἄργυρον 60<sub>13</sub>, [25](#).  
 ἀργύρω [60](#) [6](#), [13](#), [15](#), [17](#).  
 ἀργύρων Gen. Sing. 60 [7](#), [25](#). [26](#).  
 Ἄρισταγόραι [41](#).  
 Ἄρισταγόραν [28](#), Ἄρισταγό(ραν)  
 25w.  
 Ἄριστίαν [20](#), Ἄριστίαν(ν) 25t.  
 Ἄριστοφάναξ 25m.  
 [Ἄ]ριστοκλέφης 147a.  
 Ἄριστοκο - - - [45](#).  
 Ἄριστοκρέτης [71](#).  
 Ἄριστοκύπρας 25f.  
 Ἄριστοκύπρω 25a.  
 Ἄριστος 25a, 25f.  
 Ἄριστόφα(ν)το(oder Ἄριστόφατο)  
 Nom. Sing. [28](#).  
 Ἄριστόφατο Nom. Sing. Siehe  
 Ἄριστόφα(ν)το.  
 Ἄρμανεύς(?) 60<sub>21</sub>.
- ἄρμυλα „ὑποδήματα“ Hesych  
 s. § [13](#), I.  
 ἀροίραι [60](#) [20](#). [21](#).  
 ἀρχός [31](#), [32](#).  
 Ἄσταγόρα (Nom. Sing. Masc.)  
 147qq.  
 ἀτελῆν 60<sub>10</sub>.  
 ἀτελίνα [60](#) [23](#).  
 αὐτάρ [2](#), [αὐ]τάρ (oder [αἰ]τάρ?)  
 14b, αὐτάρ [15](#).  
 αὐπῶ [41](#) (s. S. [200](#)).  
 ἀφ' (d. i. ἀπύ) c. (loc.-)dat. 59<sub>3</sub>.  
 Ἄφροδάωι [129](#), [130](#).  
 Ἄφροδισίω [86](#).  
 Ἄφροδίται [1](#).  
 Ἄχαιομάντις (mit attischer En-  
 dung) Hesych s. § [16](#), A, [3](#).  
 Ἄψάσωμος 14e.  
 ἄωτον henkelloser Becher Athen.  
 XI 783, A.
- βάρκα (?) [62](#).  
 βᾶλλαι „βηλοί“ Hesych s. § [6](#), I.  
 βασιλεύ[φο(ν)τος] 59 [1](#). [2](#).  
 βασιλεύς [17](#), [40](#), [60](#) [2](#), [4](#), [7](#), [14](#). [15](#),  
[16](#), [27](#), βα[σιλεύς] 36a, βασιλεύς  
 36b.  
 βασιλῆφος 46, [47](#), 52b, 59 [1](#), 60<sub>6</sub>,  
[8](#), [17](#), [153](#), [154](#), βασιλῆφο[ς] [183](#),  
 βασιλῆφος [39](#), βασιλῆφο[ς] [163](#).  
 Siehe βασι[λῆος].  
 βασιλῆος [17](#), [38](#), [40](#), [154](#), 155b,  
[193](#), βασιλῆος 36b, [βασι]λῆος  
 155a Av., βα[σι]λῆος 155a Rv.,  
 [βα]σιλῆο[ς] [156](#), βασι[λῆος]  
 (oder βασι[λῆφος]) 36a.  
 βέκ(κ)ος „Brod“ Hipponax [82](#)  
 s. § [10](#), II, [1](#), b.  
 βόλε in σί βόλε Hesych s. § [13](#),  
 III.

- βόρμαξ „μύρμηξ“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.
- βρένθις „Lattich, lactuca“ Athen. II, 69B; dafür βρένθιξ Hesych, βρένθισις Bekk. Anecd. 223.
- βριμάζει „ὄργᾱ εἰς συνοσίαν“ Hesych.
- βρούζαν „Heuschrecke“ Hesych s. § 6, XI, 2.
- βρούχετος „Brüllfrosch“ Hesych s. § 6, XI, 3.
- Βώκαρος Fluss bei Paphos s. § 6, IV.
- Γάμαλκος 77.
- γάρ 68.
- γέ(?) 69.
- γένοιτυ 60<sub>29</sub>.
- Γέρυφος 25y.
- Γιλ(λ)ίκα Nom. Sing. Masc. 14c, 120.
- Γιλ(λ)ίκαφι 25b.
- Γιλ(λ)ίκαφος 29.
- Γιλ(λ)ί[κ]ας 114.
- γοφᾱν (oder γόφαν) „heulen“ Hesych s. § 17, A.
- Γολγίαι 61.
- γρά (oder γρᾱ) „φάγε“ Hesych s. § 17, A.
- γράφει 147h.
- γυνά 22.
- δάλτον 60<sub>26</sub>.
- δαματριζειν (mit att. Endung) „ernten“ Hesych s. § 6, I.
- δάρι 41.
- Δαφνίς(?) 129, 130.
- δέ 26.
- δή 77.
- Δί 68<sub>3</sub>, 70.
- δι d. i. δί(δραγμα) 60<sub>26</sub>, δ: d. i. δί(δραγμα) 60<sub>16</sub>.
- Διάθεμις 100.
- Διφειθέμιδος 52b.
- Διφείθεμις 60<sub>21</sub>.
- Διφισωνίδας 26.
- Δί 25i.
- Διγαίθεμι Nom. Sing. 74.
- διμάω 69.
- διμώοις 69.
- Διός 73.
- δίπας 26.
- διφάτω 69.
- διφθεράλοιφος „γραμματοδιδάσκαλος“ Hesych s. § 17, A.
- δίωτος zweihenkliger Becher Athen. XI 483 A.
- δοφέναι 60<sub>5, 15</sub>.
- Δριμοκία 67.
- Δρίμιον 60<sub>19</sub>.
- δυφάνοι 60<sub>6</sub>.
- δώκοι 60<sub>16</sub>.
- ἔαρ ἔιαρ (ἴαρ) „Blut“ s. § 7, 12.
- ἐγώ 71, 86, 119a.
- ἔδωκεν 14d, e.
- ἔφεξε 14b.
- ἔφερξα 71.
- ἔφρητάσατυ 60<sub>14</sub>.
- ἔθι (oder ἤθι) 73.
- [ἔκε]ρ[σε] 31, [ἔ]κερσε 32.
- ἐκθοράξει „ἐκδιώξει“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.
- ἐλαψα „διέφθειρα“ Hesych s. § 17, A.
- ἔλει 60<sub>2</sub>.
- ἔλειται 14d.
- ἐλθετῶς „ἐλθέ“ Hesych s. § 17, A.
- ἔλ(λ)ο- 147l.
- ἔλ(λ)ονίκιος 147l.

ἔλματα „σανιδώματα d. i. σέλματα“ (kyprisch?) Hesych.  
 ἔλφος „βούτυρον“ rhöniz. Hesych s. § 5, II.  
 ἔνανόν „zündete an“ Hesych s. § 11, II.  
 ἔξ c. (loc.-)dat. 60 5, 6, 11, 24 zw.  
 ἔξοριξή 60 12 zw., 24, 25.  
 ἔξωσι 60 31.  
 [ἐ]παγομενᾶν 59 2.  
 ἐπέδυκε 59 3.  
 ἐπέστασε 25b.  
 ἐπί c. gen. oder acc. (s. § 19, II) 20.  
 ἐπί c. dat. 41.  
 ἐπίβασιν 32, [ἐπίβα]σιν 31.  
 Ἐπικοίνιος „Ζεὺς ἐν Σαλαμῖνι“ Hesych s. § 5, I, Anm. zu Σαλαμῖς.  
 ἐπίκορον „beschnitten“ (kyprisch?) Hesych s. Nachtr. zu S. 211.  
 ἐπιό(ν)τα 60 9, 19, 22.  
 ἐπισταῖς 68 3.  
 ἐπρίατο 67.  
 ἐπτόκασεν „ἐκάλυψεν“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
 ἔρ Hesych, s. § 5, II.  
 ἔρεραμένα 28 2.  
 ἔροτιν „ἔορτίγν“ Hesych s. § 14, VIII, 2.  
 ἐς πόθ' ἔρπες „woher kommst du“ Hesych s. § 14, I.  
 ἔστασαν 71.  
 ἔστασε 14<sup>a</sup>, 25<sup>f</sup>.  
 Ἐτεφά(ν)δρω 46, 47.  
 Ἐτεοδάμα Vok. 135.  
 ἔτυχ' (d. i. ἔτυχε) 68 3.  
 εὖ 71.  
 Εὐφάγορω 153, 154.

Εὐφά(ν)θεος 161, 162, Εὐφά(ν)-θε[ος] 163.  
 Εὐφέλθο(ν)τος 165, 168, Εὐφέλθο(ν)το[ς] 167, [E]ὐφέλθο(ν)τος 169, Εὐ[φέλθο]ντος 170.  
 Εὐφέλθων 171, [E]ὐφέ[λ]θων 172.  
 εὐφεργεσίας 71.  
 εὐφρητάσαν 60 4.  
 εἰχολᾶ Instrum. 27.  
 εἰχολάς 59 3.  
 Ἐφοδος 37.  
 Ἐχέδαμο 148a.  
 Ἐχετίμων Gen. Sing. 38.  
 ἔχην (oder ἔχεν) 60 10, 22.

Φάναξ 18, 59 2.  
 Φανάσ(σ)ας 36<sup>a</sup>, 1, 38, 39, 40.  
 Φεικόνα 76.  
 Φεί[πω] (?) 68 1.  
 Φέλε 117.  
 Φέπιγᾶ 60 26.  
 Φέπο(μ) (d. i. Φέπος) 68 1.  
 Φέπος. Siehe Φέπο(μ).  
 Φέρκως(?) 86.  
 Φέτει 60 1, Φέτει 59 1.  
 φό 77.  
 Φοῖ 59 3, 60 29.  
 Φοίκωι 60 6.  
 Φοίνω 73.  
 Φρήτας 60 28, 29.

ζάει „διάει“ Hesych s. § 12, 2.  
 ζᾶι „Ackerland“ 60 8, 17, 24.  
 ζάματος(?) „Fischgericht“ Hesych s. § 6, I.  
 ζάν „lange Zeit, ewig“ (eileisch δάν, ep. δήν) 60 10, 23, 28.  
 ζᾶς „Aecker“ 60 30.



ἴφλημα „Wunde“ vgl. σιφλός  
(kyprisch?) Hesych s. § 11, I  
ἴωσι 60<sub>31</sub>.

ιαρᾶ. Siehe ἀρᾶ.

κά „und“ 59<sub>1</sub>, 60<sub>5</sub>, 71.

κάγρα „κατάγραφε“ Hesych s.  
§ 17, A.

κάδαμος „τυφλός“ Hesychs. Nach-  
tr. zu S. 264 f.

καδία Σαλαμίνιοι ὑδρίας Hesych.

καιλά Et. M. 34, 10 s. § 15, 2.

καίλαι „καλαί“ Hesych s. v. ἐσ-  
θλαί s. § 15.

καίνιτας καίνιτα „Bruder Schwe-  
ster“ (kyprisch?) Hesych s.  
§ 11, II.

κάλεχες „κατάκεισο“ Hesych s.  
§ 17, A.

καλίδια „Därme“ Hesych s. § 14,  
VIII, 1.

καπάτα „κατάκοψον(?)“ Hesych  
s. § 17, B.

κάπια „Kopflauch“ Hesych.

κᾶπον 60<sub>20</sub>.

κά(π)πωθι 68<sub>1</sub>.

κάπωι 60<sub>24</sub>.

κάπως 60<sub>30</sub>.

Καρπασία Steph. Byz.

κάρπωσις „θυσία Ἀφροδίτης“  
Hesych.

κάρραξον „κρᾶξον“ Hesych s. § 14.

καρσιτίναξ 68<sub>1</sub>.

κᾶρνξ 65.

κάς 1, 14d, 31, 60<sub>1</sub>, 2, 3, 4 zw.,

5, 6, 7 zw., 9, 12, 14, 15, 16, 18, 19,

20, 22, 27, 30 zw., Hesych. Siehe κά.

κασίγνητοι 41, [κα]σίγνητοι 71.

κασιγνήτοις 60<sub>5</sub>, 7·8, 12·13.

κασιγνήτωι 25b.

κασιγνήτων 60<sub>14</sub>.

κασιγνήτως 60<sub>3, 11</sub>.

κάτ 14c.

κατέφοργον 60<sub>1</sub>.

κατέθηκε 1, 14a, 15, 61, κατέ-  
[θήκε] 2.

κατέθιζαν 60<sub>27</sub>.

κατέθισαν 20.

κατεσκεύεσσε 31.

κατέστασε 27, 28, 37, 40, 59<sub>2</sub>,  
κατέσ[τασε] 36a.

κάχιλα „κάλχαι Purpurblumen“  
s. Hesych s. § 14, VIII, 1.

κὲ 61<sub>10, 23, 29</sub> zw.

κενευφόν. Siehe κενευφῶν.

κενευφῶν Gen. Sing. (oder κενευ-  
φόν s. § 19, II) 20.

Κεράμις 147e.

Κερόνεια Steph. Byz. u. A.

Κεστόθεμις 15.

Κετι d. i. Κέτι(ον) oder Κετί(ων)?  
(oder χέθι) 57.

Κετιῆφες 60<sub>1</sub>.

Κετίων Gen. Sing. 59<sub>1</sub>.

κίβισις „πήρα“ Hesych.

Κίτιον s. die Lexika.

κλεφίτω 147f.

Κληταγόρω 147mm.

κόμβος „κύμβος“ (kyprisch?) He-  
sych s. § 5, IV.

κορζία „Herz“ Hesych s. § 5, IV.

Κορώνεια Steph. Byz.

Κραπάσεια Steph. Byz. s. § 14,  
VIII, 2.

κρόσταλλος „κρύσταλλος“ (ky-  
prisch?) Hesych s. § 5, IV.

κύβος . . οἱ Σαλαμίνιοι λέγουσι  
κύβον τὸ τοῦ ἱματίου σημεῖον,  
Πάφιοι δὲ τὸ τρύβλιον Hesych.

- κύμβα* „Becher“ Athen. XI 483 E.  
*κνμερῆναι* 68<sub>4</sub>.  
*κννίπισμα* „Resinatwein“? Hesych s. § 6, V, 2.  
*Κυπραγο*[ρ - -] 147c.  
*Κυπραγόραο* 79.  
*Κυπρο* - 25x.  
*Κυπρώ* 26.  
*Κωράτιφος* 28.
- Λάπαθος* Stadt auf Kypros  
 Strab. XIV 682.  
*λήϊς* „Wille“ (kyprisch?) Hesych  
 s. § 11, II.  
*λιμήν* „ἀγορά και ἐνδιατριβή.  
*Πάφιοι*“ Hesych.  
*λόε* 111.  
*λύσαι* 60<sub>28</sub>.  
*λύση* 60<sub>29</sub>.
- Μαγριώ* Dat 120.  
*Μαγριώ*[ι] 121 (s. Nachtr. zu  
 S. 165).  
*μαγίς* „μάζα“ Athen. XIV 663 B.  
*Μᾶδοι* 60<sub>1</sub>.  
*μακρός* 147l.  
*μάλα* 147f.  
*μαλανίξαι* „schwärzlich“ (s. Nachtr.  
 zu S. 152) 60<sub>17.18</sub>.  
*Μαλίνα* „Ἡρακλέα“ Hesych s.  
 § 5, 2.  
*μαμ(μ)οπάτωρ* 85.  
*μανασίς* (= *μναςίς*) „ein Ge-  
 treidemass“ Epiphanius s. § 14,  
 VIII, 1.  
*Μανασ(σ)ῆς* 14d.  
*Μαράκαν* 29.  
*μανίεις* „ζητεῖς“ (kyprisch?) He-  
 sych s. § 5, III.
- μανίην* „ζητεῖν“ (kyprisch?) Et.  
 Magn. s. § 5, III.  
*μάχαι* 60<sub>3</sub>.  
*μέ* 1, 14b, 15, 147b, *μέ* 3. Siehe  
*μέν*, *μὶ*?  
*μέγα* 68<sub>1</sub>.  
*μεγαγεύ[τα]τος* 31, *μεγαγεύτα-*  
*[το]ς* 32.  
*Μεγάλεμος*? 147g.  
*μεμναμένοι* 71.  
*μέν* (d. i. *μέ*) 71.  
*[Με]ναρίχω* (oder *[Μη]ναρίχω*)?  
 148a  
*μή* 60<sub>28</sub>, 68<sub>1</sub>.  
*[Μη]ναρίχω*? Siehe *[Με]ναρίχω*.  
*Μηνοκρέτης* 148.  
*μὶ* (d. i. *μέ*)? 2.  
*Μίδαυ* 147w.  
*Μιλικιάτωνος* 59<sub>1</sub>.  
*Μινόδωρος*? 80.  
*Μινοκρέτης* 147u.  
*μισθῶν* Gen. Sing. 60<sub>4, 5, 15</sub>.  
*μνάιιο(ν)* 41.  
*μναςίς* (= *μανασίς*) „ein Getreide-  
 mass“ Epiphanius s. § 14,  
 VIII, 1.  
*μοιτοφαγία* „Knoblauchessen“  
 Hesych s. § 5, IV.  
*μοχοῖ* „drinnen“ Hesych s. § 5, IV.  
*Μόψανις* 147d.  
*μόψος* „Fleck“ Hesych s. § 5, IV.  
*μύθα* „φωνή“ Hesych s. § 6, V.  
*μυλάσασθαι* „sich einreiben“  
 Hesych s. § 11, II, 5.  
*Μυχοία* Dat. 85.  
*μῶά* „μοῦσα“ (kyprisch?) He-  
 sych s. § 11, II.
- Νασιώταν* 21.  
*ναῶ* 72 (s. S. 202.)

Νεφα- 147m.

Νεφαγόρας 147m.

νεφοστάτας „am zuletzt stehen-  
den (sc. Tage)“ 59 z.

Νίκα 25n.

Νικα- 25aa.

[Νι]κοκλέφης 36a, Νικοκλέφης  
36b, Νικοκλέφης 40.

νὺ 60 6, 16.

Νωμηρίων Gen. Sing. 14d.

ὀ 14a, c, d, e, 17 zw., 18, 25b,  
26, 27, 28, 31 zw., 32 zw., 33,  
36a dr., 36b dr., 40 dr., 59 z, 3,  
60 31, 85, 147a, e, f, g, h, m,  
t, u, w, y, dd, ll, rr, ὀ 54, 148a.

ὀ (att. ὄς) 60 12, 25.

ὀ(γ)κα(ν)τος? 60 2.

ὀδάω 83.

ὀφ (= οὐ, vor γάρ) 68.

ὀθῶς „schnell“ (kyprisch?) He-  
sych s. § 5, IV.

οἶ 60 30 zw., 41, ο(ἰ) 41 (s. S. 200).

ο(ἰ) 60 31.

οἴφωι 60 14.

ὀλ(λ)άω 26.

ὀλπα „λήκνθος“ Athen. XI 495 C.

ὀμάξασθαι „ἐκμάξασθαι“ (ky-  
prisch?) Hesych s. § 5, IV.

ὀ(μ)βά(ν)τι 41.

ὀμοίποσις 26.

ὀ(μ)φοκλέφης 147kk.

ὀνάϊος Gen. Sing. 25c.

ὀναῖων Gen. Sing. 21.

ὀνασαγόραν 25k, 60 1, 2, 22, ὀνα-  
σαγόρα[v] 25e, ὀνασαγό(ραν)  
25r.

ὀνάσα(ν)τος 146a, ὀνάσα(ν)τος  
30.

ὀνασιάω 120.

ὀνασιδάμω 24.

ὀνασίφοικος 27, [ὀνα]σίφοικο[s]  
183.

ὀνασιφοίκω 41.

ὀνασίθεμις 2, [ὀνασί]θεμι[s] 3.  
ὀνάσιγο(ν) „Bedarf“ 72 (s. S. 202).

ὀνασικύπρα 24.

ὀνασικύπρας 34.

ὀνασικύπων Gen. Sing. 60 z, 3,  
11, 30.

ὀνάσιλον 60 z, 10, 23.

ὀνάσιλος 147ee.

ὀνασίλω 25s.

ὀνασίλωι 60 4, 5, 7, 12, 14, 16, 17, 25.

ὀνασίλων Gen. Sing. 60 23, 24.

ὀνασίορο Nom. Sing. 75.

ὀνασις 147r.

ὀνασίτιμος 26, 72 (s. S. 202).

ὀνασος 30.

ὀνέθηκε 72, 74, 75, 120, ὀνέ-  
[θηκε] 121 (s. Nachtr. zu S. 165).

ὀνέθηκεν 14d.

ὀνυ 14e.

ὀρκοις 60 28.

ὀσκάπω „grabe auf“ (kyprisch?)  
Hesych s. § 5, IV.

ὀσ(σ)έ?α Instrum. „prophetische  
Stimme“ 114.

ὀσταθεῖς „aufgerichtet“ (ky-  
prisch?) Hesych § 5, IV.

ὀστασαν „ἀνέστησαν“ (kyprisch?)  
Hesych s. § 5, IV.

ὄτε 60 1.

ὄφι 60 22.

παφίδι 25a.

παῖ „auf jeden Fall, auf jede  
Weise“ 60 4, 12, 71.

παῖδας 60 11, 23.

παῖδες 60 30, 30, 31.

- παιδί [45](#).  
 παιδός [250](#).  
 παιδων [60](#) [11](#), [30](#).  
 παῖς [259](#).  
 παισί [60](#) [13](#), [25](#).  
 πάλαμις „Künstler“ Hesych s. Nachtr. zu S. [203](#).  
 πα(λ)ακῶ? [132](#).  
 πά(ν)τα [60](#) [10](#), [19](#), [22](#), [68](#) [4](#).  
 πα(ν)τακοράστως [68](#) [2](#).  
 πανώνιον „mit ganzem Nutzen“ (s. § [6](#), IV) [60](#) [10](#).  
 πανωνίως [60](#) [22](#).  
 Πασαγόραν [60](#) [21](#), [22](#).  
 Παύδαμος(oder Φαύδαμος?) [147b](#).  
 Πανκλέφeos(oder Φανκλέφeos?) [147g](#).  
 Παφία Dat. [9](#).  
 Παφίαι [1](#), [Πα]φί[αι] [3](#).  
 Παφίας [1](#), [4](#), [5](#), [6](#), [119a](#), Πα-  
 [φίας] [2](#), Παφί[ας] [7](#), [14a](#), [b](#),  
 Παφίας [10](#), Παφία[ς] [12](#),  
 Παφία[ς] [16](#).  
 Παφία Dual [69](#).  
 Παφία (Nom.?) [148b](#).  
 Παφία Dat. [85](#).  
 Παφίας [15](#).  
 Πάφω [36a](#), [46](#), [47](#), Πιάφω [36a](#),  
 Πάφω [40](#).  
 πε d. i. πε(λέκεφα) oder πε(λέ-  
 κεια) [60](#) [15](#) zw., [26](#) zw.  
 πεδίαι [60](#) [18](#).  
 περιθοί (kypr. πηριθοί) „Bräu-  
 te“ Hesych s. § [6](#), VII.  
 πείσει [60](#) [12](#), [15](#).  
 πε(μ)παμέρων Gen. Sing. [59](#) [2](#).  
 πέρ c. acc. [60](#) [27](#).  
 περί c. loc.-dat. [45](#).  
 περίοργα „έορτή εν Κύπρω“ He-  
 sych s. § [18](#), IV.
- Περσεύται [45](#).  
 πέσ(σ)ον „Bergfläche“ Hesych  
 s. § [11](#), II, [5](#).  
 Πέτρω? [147pp](#).  
 πῖθι [135](#).  
 πιλνόν Hesych s. § [5](#), III.  
 Πνυταγόραν [250](#).  
 Πνυταγόρω [147u](#).  
 Πνυτίλ(λ)ας [250](#).  
 Πνυτός [54](#).  
 ποέχόμενον [60](#) [19](#), [21](#).  
 ποί c. gen. [103](#).  
 πόρω [68](#) [2](#).  
 πός c. acc. [60](#) [19](#), [19](#), [20](#), [21](#).  
 ποτὲ [68](#) [1](#), [71](#).  
 Πρώτιφος [25n](#).  
 Πρωτοτίμω [1](#).  
 πτόλεμον Eust. [32](#), [37](#) zu Hom. II.  
 πτόλιφι [60](#) [6](#).  
 πτόλιν [60](#) [1](#), Schol. Ven. A zu  
 Hom. II. [23](#), [1](#), Eust. [32](#), [37](#)  
 zu Hom. II.  
 πτόλις [60](#) [2](#), [4](#), [7](#), [15](#), [16](#), [27](#).
- Ρακλέφης [147t](#).  
 ρέζε [70](#).  
 ρέμω? [150](#).  
 ρόφο(ν) [60](#) [19](#).
- Σαφοκλέφης [147dd](#).  
 Σαλαμίσιος [148](#), Σαλαμίσι[ος] [147c](#).  
 Σαμαῖφος [14e](#).  
 σάσαι „καθίσαι“ Hesych s. Nach-  
 tr. zu S. [222](#).  
 Σελαμίσιος [147a](#), [b](#), Σελαμίσι[ος]  
[147d](#).  
 σές „treibe“ Hesych s. § [17](#), A.  
 σί in σί βόλε Hesych s. § [13](#), III.  
 σίαί „πτύσαι“ Hesych s. § [11](#), I.  
 Σίμ(μ)ιδος? [60](#) [20](#).

- σίς 60<sub>10, 23, 29</sub>.  
 σοάνα „Axt“ Hesych s. § 11, I.  
 Σόλων Gen. Pl. 17.  
 Σόλω[νος] 25bb.  
 σπαῦδόν „ψαῦσον“ Hesychs. § 11, II.  
 σπῆος 31, 32.  
 Στασαγόραν 25d.  
 Στασά(ν)δρω 25d.  
 Στασίδαμος 93.  
 Στασίφοικος 209a, [Στασί]φο[ι]-  
 κος 193.  
 Στασιφοί[κω] 183.  
 Στασιφοίκων Gen. Sing. 27.  
 Στασίγας 18.  
 Στασίγαν 17.  
 Στασικράτεια Rang. 1022.  
 Στασικράτεος 18.  
 Στασικράτης 17.  
 Στασικρέτεος 14c.  
 Στασικ[ρέτης?] 147z.  
 Στασίκνυπρος 60<sub>2</sub>.  
 Σύλοι „Σόλοι“ Plutarch. Quaest.  
 Gr. 3 s. § 5, V.  
 σύν c. instrum. 60<sub>28</sub>, σὺ(ν) c.  
 instrum. 120.  
 τ' (d. i. τε) 59<sub>1</sub>.  
 τᾶ „hier“ 117, 135.  
 τα d. i. τά(λαντον) 60<sub>6</sub> zw., 13 zw.  
 τά 60<sub>9</sub> zw., 18 zw., 22 zw., 26.  
 τά Rel. 68<sub>4</sub>.  
 τᾶ Gen. Sing. 38, 60<sub>5, 15</sub>.  
 τᾶ Dat. 9, 17, 60<sub>8</sub>, 62 zw.  
 τᾶδε „dahier“ 60<sub>26</sub>.  
 τᾶι 1, 40, 60<sub>6, 8</sub> zw., 17, 24, 61 zw.,  
 [τᾶ]ι 36a.  
 τᾶϊ 60<sub>3, 18</sub>.  
 τᾶιδε 60<sub>24</sub>.  
 ταλά(ν)των Gen. Sing. 60<sub>7</sub>.  
 τάν 60<sub>20, 27</sub> zw., τά(ν) 60<sub>1, 26, 27, 76</sub>.  
 τά(ν)δε 60<sub>26</sub>.  
 τά(ν)δεν 76.  
 τ' ἄπιτεξίωι (d. i. τῶ ἄπιτεξίωι)?  
 37.  
 Τάρβας 31, 32.  
 τᾶς 1, 2 zw., 3 zw., 5, 7, 14a, b,  
 15, 16, 25<sub>o</sub>, 33, 36b, 39, 40,  
 60<sub>20</sub>, 119a, [τᾶ]ς 4, 6, τᾶς 16,  
 τᾶς 36a.  
 τᾶς 59<sub>3</sub>, 60<sub>28, 29</sub> zw.  
 τᾶς Rel. 71.  
 τᾶςδε 60<sub>28, 29, 30</sub>.  
 τάφρω 86.  
 τε. Siehe τ'.  
 Τεγησός Steph. Byz.  
 Τειγησός Hesych s. § 5, II.  
 τέμενος 72.  
 Τιμαγόραν 25b, q.  
 Τιμαδόξω? 147ll.  
 Τιμά(ν)δρω (oder Τιμαδώρω) 25e.  
 [Τί]μαρχος 33.  
 Τιμάρχω 40, [Τιμά]ρχω 36a,  
 Τιμάρχω 36b.  
 Τιμοδάμω 23.  
 Τιμόδωρος 67.  
 Τιμοδώρω 114.  
 Τιμοφό[ρω]. Siehe Τιμοφό[χω].  
 Τιμοφό[χω] (oder Τιμοφό[ρω])  
 143.  
 Τιμόθεις 147ll.  
 Τιμοκλέφειος 36, 64.  
 Τιμοκλέφης 147e, f.  
 Τιμοκλήος 35.  
 Τιμοκρέτεος 25b, h, Τιμοκρέ(τεος)  
 25u.  
 Τιμοκρέτης 121.  
 Τιμοκύπρας 23.  
 Τιμόκνυπρος 25b.  
 Τιμορώμω 22.  
 Τιμος 25q, 147rr.

Τιμοχάριφος 39, 193.  
 Τίμων 25.  
 τιμωτά 69.  
 τό 41, 72 (s. S. 202).  
 τόδε 41, 72 (s. S. 202), τόδε (oder  
 τό(ν)δε) 52a.  
 τοῖ 60<sub>1, 8, 9, 31</sub>, το(ῖ) 60<sub>8, 31</sub>.  
 τοῖς 60<sub>5, 7, 12, 13, 25</sub>.  
 τόν 14d, 59<sub>2</sub>, 60<sub>2, 3, 9, 13, 20, 21</sub>,  
22, 25, τό(ν) 60<sub>8, 9, 18</sub> zw., 19  
dr., 20.  
 τόν Rel. 14e.  
 τό(ν)δε 59<sub>2</sub>, 60<sub>13, 25</sub>.  
 τόν(ν)υ 14d.  
 τρέχνηα 60<sub>9</sub>, 18, 19, 22.  
 τρόσσεσθαι „torqueri“ Hesych  
 s. § 11, II.  
 τυῖν Hesych s. § 5, III.  
 Τύμνω 147pp.  
 τύχα Instrum. 74, 120.  
 τύχαι 14a, b, d, e, 17, 27, 28,  
37, 45 (nach Hall), 59<sub>3</sub>, 72,  
 τύχαι 31.  
 τῶ 1, 25d, e, h, i, 29, 31, 32,  
39, 42, 46, 47, 52b zw., 59<sub>2</sub>,  
60<sub>1, 5, 6, 7, 15, 17</sub>, 72 (s. S. 202),  
73 zw., 147f, τῶ 38. Siehe  
 τῶπῶτω, τῶτακῶ.  
 τῶ Rel. 60<sub>21</sub>.  
 τῶ Dat. 27, 28, 41, 59<sub>3</sub> zw., 60  
8, 31, 74, 75, 120 zw., 121 (s.  
 Nachtr. zu S. 165). Siehe τ'  
 Ἀπιτεξίωι.  
 τῶ Gen. od. Dat. 126.  
 τῶδε 60<sub>7</sub>, 17, τῶδε 32, τῶ[δε] 31.  
 τῶι 12d dr., e zw., 25b, 27, 37,  
45, 60<sub>5, 6, 11, 24</sub>, 72 (s. S. 202),  
74, 75.  
 τῶιδε 60<sub>11, 24</sub>.  
 τῶν 60<sub>11, 14</sub>, τῶ(ν) 60<sub>11, 14, 20</sub>.

τῶπῶτω (d. i. τῶ ἀπῶτω) 104.  
 τῶς 60<sub>3</sub> dr., 10, 11, 23 zw., 30.  
 τῶςδε 60<sub>30</sub>.  
 τῶτακῶ (d. i. τῶ ὠτακῶ) 103.  
 ὕγγεμος „συλλαβή“ Hesych s.  
 § 11, I.  
 ὕ(γ)χῆρων Gen. Sing. 60<sub>5, 15</sub>.  
 ὕεσσις „Kleid“ Hesych s. § 10,  
 II, 1, c und 11, III, 4.  
 ὕλάται 27, 28, 31, 32.  
 ὕ(ν) c. instrum. 74.  
 ὕνέθηκε 45.  
 ὕνεχασάμενος 45.  
 ὕ(ν)φαίς (oder ὕφαίς) c. acc.  
60<sub>10, 22, 23, 28</sub>.  
 ὕντέτρασται „κατέαγεν“ Hesych  
 s. § 11, I.  
 ἕριγγα „πτύον ein Getreidemass“  
 Hesych s. § 11, I.  
 Φα(ν)τασίω 81.  
 Φαύδαμος. Siehe Παύδαμος.  
 Φανκλέφειος. Siehe Πανκλέφειος.  
 φιάλα (?) 52c.  
 Φιλαγό[ραν] 25dd.  
 Φιλο-. Siehe Φίλω[νος].  
 Φιλοδά[μω]? 145.  
 Φιλοκρέτεος 25g.  
 Φιλοκύπρας 22.  
 Φιλοκύπρων Gen. Sing. 60<sub>1</sub>.  
 Φιλοτίμω 142.  
 Φίλω[νος] (oder Φιλο-) 25cc.  
 φοτεύει „γεννᾶ“ (kyprisch?) He-  
 sych s. § 5, IV.  
 φοῦίξ „φῦσιγξ“ (kyprisch?) He-  
 sych s. § 11, II.  
 φρονέωι 68<sub>4</sub>.

χαίρετε [68<sub>1,4</sub>](#).

χάρι Lok.-Dat. [41](#).

Χαρίτιμος 14a.

Χαρω(ν)δαῖος 147gg.

χέθι? Siehe *Κετι*.

χήρ 68<sub>3</sub>.

χραυόμενον 60<sub>18</sub>.

χραυόμενον [60<sub>2</sub>](#).

χῶρον [60<sub>2,18</sub>](#).

χώρωι [60<sub>11</sub>](#).

ῶι [59<sub>3</sub>](#).

ῶτακῶ. Siehe *τῶτακῶ*.

- - - κρέτης 147aa.

- - - μισ 14b.

- - - νοκλέης 147c.

- - - οικος 147h.

- - - ς [25i](#).

- - - τιμος 147cc.

## Nachträge und Berichtigungen.

S. 17 zu nr. 1147<sub>3</sub>: *χρηστ[αι]* schreibt jetzt auch Bechtel zu GDI. 3052.

S. 22 u. 31 zu \**βενά*: Die drei Formen *βανᾶ-* (\**ḡnā-*), *μνᾶ-* (\**ḡnā-*) und *βενᾶ-* (\**ḡenā-*) sind urindogermanisch, ursprünglich wohl nach bestimmten Verhältnissen des Satzaccents und dergl. verteilt, nur das in *βενᾶ-* β- (nach *βανᾶ-*) statt δ- eingedrungen ist. Das Altirische hat \**ḡnā-* und \**ḡenā-* in demselben Paradigma (Nom. *ben* = \**ḡenā*, Gen. *mnā* = \**ḡnās*), und daneben auch \**ḡnā-* in den Kompositen mit *ban-* „Weib“. Brugmann, Grundriss I S. 196, 317, 330.

S. 25. Zu *λόω* und *κόω* gehört auch *χόω* (für ein zu erwartendes \**χοφέω*: \**χοέω*). — Die in der Anmerkung genannten Hesychglossen *κόν*, *ἔκομεν*, *θυσοκεῖν* bespricht jetzt J. Baunack I 25 und fasst *θυσοκεῖν* richtig als Denominativum von \**θυσοκός* (aus *θυσοκός*). Die andern beiden Formen erklärt er aus einer ablautenden Flexion \**ἔκω-ν*, *ἔκο-μεν* wie *ἔδω-κα*, *ἔδο-μεν* und \**κώς*, *κόν* wie *δώς* (*δούς*), *δόν*.

S. 26 zu nr. 1158: Mit *βοῖκα* vgl. auch *σίκα· ὕς*. *Λάκωνες* Hesych aus \**σφ-ίκα*.

S. 27 zu nr. 1160 Z. 4: Auf die Erklärung des fraglichen Zeichens als *ψ*, die ich oben ausgesprochen und begründet habe, deutet jetzt auch Kirchhoff, Stud.<sup>4</sup> 163: „Auch ein Ausdruck für *ψ* wird zufällig vermisst, es müsste denn hinter dem rätselhaften Zeichen auf (IGA.) 113<sup>a</sup> Z. 4 sich ein solcher verbergen; leider ist die Lesung zu unsicher, als dass sich dies mit Bestimmtheit behaupten liesse“.

S. 28 zu nr. 1168: Mit *συν-θη-να-ι* vergleicht sich der Bildung nach das Nomen, das dem Denominativ *εὐθηνέω* (z. B. *κτῆνεσιν εὐθηνεῖ*, *οἶκος δ' ἐμπίπλται ἐσθλῶν* Hymn. 30, 10) zu Grunde liegt. Nach J. Baunacks Mitteilung.

S. 33 Z. 14 v. o. l. *ἔλλανοδικα-* (*ἔλλανοζικα-*) 1152<sub>5</sub>, 1160<sub>4</sub>, 1172<sub>2</sub>.

S. 35 Z. 17 v. o. l. *ἐπιμελητᾶν* st. *ἐπιμελητᾶν*.

S. 36 Z. 13 v. u. ist unrichtig *ῥισο-* unter „-ῖ- durch Ersatzdehnung“ aufgeführt. Es liegt *ῥισο-* vor; *ῥισσο-*: *ῥισο-* zieht Brugmann, Grundriss II, S. XIII im Anschluss an Bechtel zu \**viit-s-*, einer schwachen Stammform von *μεῖδ-es- εἶδος*, also urgr. \**ῥισσ-ῥο-s*, so dass -σσ- in *ῥισσο-s* vielleicht auf dem -τσ- beruht.

S. 38 Z. 6 v. u. l. 1151<sub>10, 22</sub> st. 1151<sub>3, 15</sub>.

S. 39 Z. 7 v. u. Solmsen, K. Zschr. XXIX (1887) S. 62 erklärt  $\mu\epsilon\upsilon\varsigma$  als Analogiebildung nach  $\text{Zeús Zηνός Zηνί Zήνα}$ ; schon vor dem Erscheinen von Solmsens Abhandlung hatte J. Baunack mir dieselbe Vermutung mitgeteilt. Ich wende dagegen ein, dass die für die Annahme dieser Analogiebildung notwendigen Flexionsformen  $\text{Zηνός Zηνί Zήνα}$  im eleisch-triphyllischen Dialekt, soweit wir ihn bis jetzt kennen, nicht vorhanden waren, sondern ( $\Delta\epsilon\upsilon\varsigma$ )  $\Delta\iota\acute{o}\varsigma \Delta\acute{\iota} \Delta\acute{\iota}\alpha$  (s. S. 60) flektiert wurde.

S. 40 schiebe Z. 16 v. o. nach  $\theta\epsilon\alpha\rho\acute{o}\iota\tau\omicron$  10 und vor die Zeilenzahl 38 die Form  $\theta\epsilon\alpha\rho\acute{o}\iota\tau\omicron$  ein, Z. 23 f. streiche  $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\epsilon\lambda\eta\tau\acute{\iota}\omega\nu$  1172 34, Z. 29 schreibe bei  $\Delta\alpha\mu\omicron\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\eta$  die Zahl der Inschrift 1172 statt 1152 und füge am Schluss der untersten Zeile  $\acute{\epsilon}\pi\iota\pi\omicron\epsilon\acute{o}\nu\tau\omega\nu$  1152 4 hinzu.

S. 41 Z. 3 v. o.: kontrahiert ist auch  $\kappa\nu[\omicron]\tau\acute{\iota}$  in der Inschrift 1158.

S. 42 Z. 8 v. u.: schiebe vor  $[\acute{\iota}]\alpha\rho\omicron\mu\acute{\alpha}\omicron\iota$  ein  $\mu\alpha\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\alpha\iota$  1152 6.7, und schreibe Z. 4 v. u.  $\acute{\epsilon}\pi\iota\pi\omicron\epsilon\acute{o}\nu\tau\omega\nu$  statt  $\acute{\epsilon}\pi\iota\pi\omicron\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\nu$ .

S. 43 Z. 18 v. u.: statt „nirgends vor Vokalen unverkürzt“ lies: „vor Vokalen unverkürzt nur auf der Demokratesbronze  $\tau\acute{\omega}$   $\text{Ὀλυμπίω}$  1172 32,  $\tau\acute{\omega}$   $\text{ἀποστιαλᾶμεν}$  35; Z. 5 v. u. streiche „ $\tau\acute{\alpha}$   $\text{αὐτῶ}$  wird  $\tau\acute{\iota}$   $\text{αὐτῶ}$  1152 1“.

S. 44 Z. 5 v. o. füge hinzu: „und auf der Damokratesbronze  $\tau\omicron\iota\tau\omicron$   $\text{αὐτῶ}$  1172 17,  $\tau\omicron\iota\tau\omicron$   $\text{ἄλλοιτῶ}$  21,  $\tau\omicron\iota\tau\omicron$   $\text{ἔμ}$  38“. — Nach dieser Zusammenstellung hat J. Baunack, Stud. I 239 f. es als „eine elische Sandhiregel“ bezeichnet, dass, abgesehen von der Damokratesbronze, die den Artikel niemals verkürzt schreibt, die vokalisch auslautenden Artikelformen ihren Vokal vor vokalischem Anlaut verlören, die konsonantisch endigenden dagegen unverändert blieben; zwei Ausnahmen von dieser Regel:  $\tau\acute{\omega}\nu$   $\text{γραφῶν}$   $\tau\acute{\iota}$   $\text{αὐτῶν}$  1157 6 und  $\tau\acute{\omega}\tau\omicron$   $\text{ἰ[α\rho]μᾶωτῶ}$   $\tau\acute{\iota}$   $\text{Ὀλυπῖαι}$  1150 7 seien dadurch erklärlich, dass der verkürzten Artikelform die unverkürzte schon einmal vorausgehe. Von meiner Annahme unterscheidet sich also die Baunacksche Regel nur in Betreff der konsonantisch endigenden Artikelformen. Sind auch diese, wie ich annehme, vor vokalischem Anlaut verkürzt gesprochen worden? Baunack verneint es, indem er auf die an Zahl überwiegenden Fälle hinweist, wo die konsonantisch endigende Artikelform vor vokalischem Anlaut ausgeschrieben ist, muss aber die Verkürzung in zwei Fällen, in denen sie unzweifelhaft in der Schrift ausgedrückt ist, zugeben. Ich frage nun: wenn man  $\tau\acute{\iota}$   $\text{αὐτῶν}$  statt  $\tau\acute{\omega}\nu$   $\text{αὐτῶν}$  in  $\tau\acute{\omega}\nu$   $\text{γραφῶν}$   $\tau\acute{\iota}$   $\text{αὐτῶν}$  sprach, warum nicht auch  $\tau\acute{\iota}$   $\text{αὐτῶν}$  ohne vorhergehendes  $\tau\acute{\omega}\nu$   $\text{γραφῶν}$ ? Dass der Artikel schon einmal vorausgeht, kann es zwar erklärlich machen, dass der Schreiber, ohne Missverständnis befürchten zu müssen, die beim Sprechen verkürzte Artikelform auch verkürzt schreiben konnte, nicht aber, dass man sie in solcher Verbindung anders sprach. Baunack hat in seiner Regel das gewöhnliche Verfahren der eleischen Schrift, nicht aber der eleischen Sprache bezeichnet; diese hat den konsonantisch wie den vokalisch auslautenden Artikel vor vokalischem Anlaut verkürzt von der Zeit der ältesten Vratren herab bis zur Zeit der Damokratesbronze, und wo er unverkürzt geschrieben wird, geschieht das dem etymologischen Prinzip, will sagen, dem leichteren Verständnis der Lesenden zu Liebe. Ich sehe also keinen Grund meine Erklärung von

τ' αὐτῷ 1152<sub>1</sub>, als τῶς αὐτῷ und meine Ergänzung ἀποσκέψαι δὲ τ' ἔλλα[γο-  
δίκας] 1160<sub>4</sub>, aufzugeben.

S. 44 unterste Zeile l. 1156<sub>3</sub>, st. 1156<sub>9</sub>.

S. 45 Z. 9 v. u. lies: ΜΕΝΠΕΔΕ(Ι)ΑΝ 1150<sub>3</sub> (pisat.), ΜΕΝΠΟΙ 1152<sub>6</sub>,  
ΜΕΡΙΣΕ'ΑΝ 1152<sub>3</sub>, ΜΕΡΙΠΟΕΟΝΤΟΝ 1152<sub>4</sub>.

S. 47 Z. 16 v. o. füge hinzu: Βασίλας δ' Ἠλεῖος Xenophon Anab.  
VII 8, 10, vgl. böot. *Φασίας* Bd. I 253.

S. 48 Z. 12 v. u. lies ἐπιποεόντων statt ἐπιποέντων. — Zur Anm.: -F-  
gehört in allen angeführten Wörtern zum Suffix, auch in \*ποι-φό-ς.

S. 50 Z. 2 v. o. die triphylische Inschrift 1151 hat Rhatacismus an  
der einen Stelle τοῖο Μαντινῆσι<sub>17</sub>.

S. 52 Z. 11 v. o. l. 1151<sub>17</sub> st. 1151<sub>7</sub>. — Z. 3 v. u. l. zwei und  
zwanzig st. zwanzig, denn δέ kommt Z. 7 zweimal und auch noch  
Z. 17 vor.

S. 53 Z. 9 v. u. füge hinzu: δάν Hesych, s. S. 254.

S. 55 Z. 4 v. u. lies „αφ als Nachkomme ursprünglicher sonantischer  
Liquida“ statt „durch — Liquida“.

S. 58 Z. 9 v. o. l. 1156<sub>3</sub> st. 1156<sub>4</sub>.

S. 60 Z. 7 v. o. streiche [τέτο]ρες 1162<sub>4,5</sub>, Z. 18 v. o. füge bei Ζί  
noch die Stellen 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub> hinzu und Z. 12 v. u. l. Διονυσιακοῖο st.  
Διονυσιακοῖς.

S. 61 Z. 22 f. streiche die Worte „aus dem älteren Eleisch stammt  
[τέτο]ρες, aus dem jüngeren“

S. 63 Z. 11 v. u. füge hinter ὑπάρχει 1172<sub>22</sub> hinzu: μετέχοντι 1172<sub>23</sub>,  
Z. 6 v. u. l. κν[ο]ῖ st. κύαι.

S. 64 Z. 13 v. u. streiche μετέχοντα 1172<sub>28</sub>, darauf l. πλαθύοντα  
1157<sub>3</sub> st. πλαθύοντα 1157<sub>3</sub>.

S. 67 Z. 10 v. o. füge am Schluss hinzu ταῖ 1149<sub>8</sub>, Z. 15 v. o. bei  
τι die Stelle 1149<sub>3</sub>, Z. 23 v. o. hinter τριάκοντα 1159<sub>5</sub> noch τριά[κοντα]  
1159<sub>8</sub>, Z. 12 v. u. bei den Zahlwörtern und Z. 3 v. u. bei ἐν die Stelle  
[ἐ]ν τρίτον 1156<sub>4</sub>.

S. 69 Z. 15 v. o. streiche bei οὔτος die Zahlen<sub>4,5</sub>.

S. 70 Z. 2 v. u. l. Strafe st. Stre.

S. 72 unter Z. 14 v. o. füge hinzu: βοῖτα Kuh 1158<sub>6</sub>

S. 78. Hinzuzufügen ist der Sammlung noch das in Kertsch gefundene  
Ehrendekret der Arkader für Leukon von Pantikapaion CIG. 2103<sup>o</sup> (Dit-  
tenberger, Syll. 99): ἔδοξεν τοῖς Ἀρκάσιν Λεύκωνα [τὸν Σατ]ύρω Παντικα-  
παῖταν - - -, das wahrscheinlich bald nach 369 v. Chr. (vgl. A. Schäfer,  
Rhein. Mus. XXXIII 429) abgefasst ist. — Eine von Gustave Fougères  
(s. Bull. de corr XI 1887, S. 489) neu aufgefundene 36 Zeilen lange In-  
schrift arkadischen Dialekts von Mantinea ist leider noch nicht veröffent-  
licht. — Die Randumschrift eines der Artemis von Lusoi geweihten Bronze-  
gefäßes aus der Gegend von Kalavryta (Kynaita), bekannt gemacht von  
Kirchhoff in den Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1887, S. 992—994: Χανι...λι;  
ιαρόν ἀνέθηκε τᾷ Ἀρτέμιδι Λουσιάτι ist nach Ausweis der Form ιαρόν  
(s. S. 89) nicht arkadischen Ursprungs.

S. 78 Z. 2 v. u. ist ✕, das arkadische Zeichen für  $\psi$  ausgefallen.

S. 79 f. Ebenso erklärt jetzt auch Hoffmann, *De mixtis Graecae linguae dialectis* S. 44 f. die Beschaffenheit der Inschrift nr. 1183.

S. 84 Z. 20. Zu dem Satze: „besondere Dialekteigentümlichkeiten auffallender Art zeigt als Archaismen in dieser Zeit nur noch die eleische Schriftsprache“ füge hinzu: „soweit sie sakralen Zwecken diene; dass auch in Elis damals im öffentlichen Verkehr die achäisch-dorische *κοινή* angewendet wurde, sehen wir aus einem der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. entstammenden Beschlusse der Eleer, der in der olympischen Inschrift Arch. Ztg. 1876, S. 128 ff. Z. 3—28 enthalten ist“.

S. 88 Z. 15 v. u. streiche *θυράνδα* „hinaus“.

S. 90 zu *Τηλίμαχος*: der Wechsel zwischen *Τηλε-* *Τηλι-* *Τηλο-* ist unabhängig von dem Anlaut des zweiten Stammes, und nicht anders zu beurteilen als der Wechsel zwischen dem Auslaut bei verbalem ersten Gliede, worauf ich bereits S. 229 hinwies. Vgl. ausser Ostoffs *Verbum* in der Nominalcomposition jetzt auch Brugmann, *Grundriss* II S. 49 f.

S. 93 Z. 11 v. o.: vgl. auch den äolischen Konjunktiv *πρίσται* Kyme, Bull. de corr. XII 360 Z. 12.

S. 93 f. Anm. Dass ion-att. nicht auch wie *εἰρήνη* \**εἰρίπτω*, \**εἰρυνθμός* vorliegt, ist wohl dadurch zu begründen, dass man bei den letzteren Zusammensetzungen immer die Zugehörigkeit zu *ῥίπτω*, *ῥυνθμός* im Auge hatte, nach denen Formen wie *ἐν-ρίπτω*: *ἐρρίπτω*, *ἐν-ρυνθμός*: *ἐρρυνθμός* immer neu entstehen und früher vielleicht vorhanden gewesene \**εἰρίπτω*, \**εἰρυνθμός* verdrängen konnten.

S. 97 zu *δεινο-*: In derselben Weise trennt jetzt auch Solmsen, K. Zschr. XXIX 75 f. Eigennamen wie äol. *Διινόμαχος* *Δινομένης* vom Stamme *δφεινο-* und leitet sie ebenso wie ich von *διννο-* (: *δίνο-*) „Wirbel“ her.

S. 104 zu *Κραριῶται*: Zu diesem *κραρο-*: *κλαρο-* von *κρα-* „machen, schaffen, bauen“ gehört auch *ὁ κλήρος* das „bebaute“ (sc. Land, ursprünglich adjektivisch bei *ἀγρός*?) vgl. *ἐξεύχετο . . βαθὺν κλᾶρον ἔμμεν καὶ μέγαρον* Pind. Ol. 13, 61 f., *φθειρών τῶν Συρίων τοὺς κλήρους* Herodot I 76, *ὁ δὲ οὐκ ἀκηκοὺς τὸ θεοπρόπιον εἶλετο εἶπας, εἴ τίς οἱ δοίη ἀγροὺς, τῶν ἀστῶν οὐνομάσας τοῖσι ἠπίσταιτο εἶναι καλλίστους δύο κλήρους . . καὶ οἰκησιν πρὸς τούτοις* ebd. IX 94, *πόλιν πατρὸς ὄψεσθε, κλήρους δ' ἐμβατεύσετε χθονὸς καὶ θεοῖς πατρώοις θύσετε* Eur. Herakl. 875 ff., das nach der darauf gewendeten Arbeit, die es erst nutzbar machte, genannt ist, in demselben Sinn wie das bebaute Land *ἔργα* genannt wird, z. B. *καὶ πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα* Il. 12, 283, *ὄλωλε δὲ πίονα ἔργα* Od. 4, 318, auch *ἔργα βοῶν*, z. B. *ἔργα βοῶν δ' ἀπόλοιτο καὶ ἡμιόνων ταλαεργῶν* Hesiod *Ἔργα* 46. Darnach werden die tegeatischen *Κραριῶται*, die den Zeus *Κράριος*: *Κλάριος* als Schutzgott verehrten, „Bauern“ sein; als Phylenbezeichnung ist der Name dem der altattischen Argadeis, wohl auch dem der Geomoren der Bedeutung nach vergleichbar. — *κλήρο-* „Loos“ trenne ich hiervon.

S. 104 f. zu *Κόρις* *Γόρις*: J. Baunack, Stud. I 290 f. erklärt *Γόρ-*

*τυ-ς* von der in \**ἀ-γερ-ιω* und *ἀ-γορ-ά* steckenden Wurzel aus als „Versammlung, Gemeinde, Markt“, ohne dabei die arkadische Parallelförm *Κόρτυς* heranzuziehen.

S. 107 Z. 4 v. o. füge hinter „kypr.“ hinzu: „äol.“

S. 108 zu 8. *Σμίνθις*: Statt „lautgesetzlich“ schreibe: „ausserhalb des Satzzusammenhanges“.

S. 109 Z. 1 v. o. streiche das Beispiel „*πολφο-*: *-πολλο-* aus *πολυ-*“; *πολλο-* aus *πολ-νο-*?; vgl. ai. *pūr-na-* „gefüllt“ nach Brugmann, Grundriss I 245. — Am Schluss von § 8 füge hinzu: 15. *πιόλις* für gemgr. *πόλις*, bezeugt durch Paus. VIII 12, 7, vgl. S. 260 mit Anm. 2.

S. 112 Z. 17 v. u. zu *διακωλύσει*: vgl. über diese Endung jetzt auch Bechtel, Gött. Nachr. 1888, S. 403.

S. 117 Mitte zu *θύρδα*: Die Bildung ist wie bei kypr. *ἄν-δα* (s. S. 282) vom Stamme (*θυρ-*) aus erfolgt, vgl. ai. *dur-*, lit. Gen. Plur. *dūr-u*. Nach Brugmanns Mitteilung.

S. 125. Ein mir neuerdings bekannt gewordener Aufsatz von Charles E. Bennett, *On the Sounds and Inflections of the Cyprian Dialect* aus den *University Studies*, published by the University of Nebraska, vol. I, October 1888, S. 131—194 bringt keine Förderung.

S. 126 Z. 1—5 v. o. bitte ich den Satz, der mit den Worten „wie die phönizischen Könige Melekjatan und Pumjatan“ beginnt, zu streichen. Die Münzen dieser beiden Könige haben, so weit wir sie bis jetzt kennen, lediglich phönizische Legenden, wenn auch gerade unter ihrer Regierung der griechischen Bevölkerung mannigfache Zugeständnisse gemacht wurden (vgl. die Bilinguen 14<sup>d</sup>, 14<sup>e</sup>, 59 mit Weihungen, die von Phöniziern, in 59 sogar vom Vater des Königs Melekjatan, dem griechischen Apollon dargebracht worden sind). Münzen, die auf denselben Stücken phönizische und griechische Legende tragen, liegen aus Marion (Six a. O. S. 342 nr. 2) und Ketion (ebd. S. 332 f. nr. 36, 40) vor; Damonikos von Ketion liess (nach Six ebd. S. 331—335) Münzen mit griechischer (ebd. nr. 42, 43), mit phönizischer (ebd. nr. 35, 37, 41) und mit phönizisch-griechischer Legende (ebd. nr. 36, 40) prägen.

S. 132 Z. 14 v. u. ist der sinnstörende Punkt hinter „Paphisch“ zu tilgen.

S. 133 Z. 11 v. o. l. Zeichen 11 st. Zeichen 10, Z. 12 v. o. l. Zeichen 16 st. Zeichen 15, Z. 13 v. o. l. Zeichen 19 st. Zeichen 18. — Dass ich die Deutung des Zeichens  $\angle$  als *ve* jetzt nicht mehr aufrecht erhalte sondern es für paphisch *o* nehme, habe ich S. 200 bemerkt.

S. 135 Z. 17 v. u. füge nach den Worten „Syllabar aus“ den Satz ein: Eine Grabschrift (nr. 30) bietet das Epigramm im attisch-poetischen Dialekt und dem griechischen Alphabet, darunter Eigen- und Vatersname des Gestorbenen im Syllabar.

S. 138 zu nr. 20: Die Worte „wie die Konstruktion verlangt“ sind zu tilgen, s. S. 296 unter *ἐπί*. Uebrigens bemerke ich, dass die Worte

*κατέθισαν ἐπὶ κενυφόν* (oder *-φών*)

rhythmischen Gang haben, und dass die Weglassung von  $\mu\epsilon$  „mich“, nämlich das Denkmal, damit im Zusammenhang steht.

S. 139 zu nr. 26: Die von mir oben vorgeschlagene Lesung der Inschrift enthält, auf welches Bedenken hinzuweisen ich nicht versäumen will, in *Διφισωνίδας* (ebenso wie die Deeckesche Lesung in *Φοισωνίδας*) das einzige Beispiel eines Vatersnamens auf *-δας* im Kyprischen; sonst sind alle Patronymika durch den Genetiv des Eigennamens ausgedrückt.

S. 141 zur Erklärung von *δίπας*: Dass man zu  $*\pi\acute{\alpha}\sigma$   $*\pi\acute{\alpha}\tau$  einen Nominativ  $*\pi\acute{\alpha}\varsigma$  gebildet habe, ist nicht wahrscheinlich, denn es giebt kein Vorbild für eine derartige Form. Durch *δίπας* wird vielmehr die Frage nahe gelegt, ob nicht einst *παῦς*: Akkusativ  $*\pi\acute{\alpha}\nu$  altererbt neben einander standen, so wie *Ζεύς*: *Ζῆν*, *βοῦς*: *βῶν* u. dgl. (vgl. Brugmann, Grundriss II S. 451 ff.), und ob nicht nach *δί-πᾶν* ein *δί-πας* neu gebildet wurde, wie *βῶς* für *βοῦς*, *Ζῆς* für *Ζεύς* eintrat. Nach Mitteilung Brugmanns.

S. 148 Anm. Zur Etymologie von *εὔχομαι*: „Einfacher ist die Zusammenstellung mit avestisch *aoj-* „sprechen, aussagen, verkündigen, nennen“ bei Bartholomae, Arische Forsch. I 11, idg. Wurzelform *euǵh-*“. Mitteilung Brugmanns. — In der vorletzten Zeile ist *ναρός* (aus  $*\nu\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ ) *νηρός* als irrig zu streichen.

S. 150 Z. 15 v. o. zu *ἰκμαμένως*: Mit Unrecht habe ich gemeint des Sinnes der Stelle wegen in *ἰκμαμένως* ein Partizip des Präsens sehen zu müssen, es ist ein perfektisches Partizip „die Verwundeten“.

S. 152 Mitte zu  $\acute{\alpha}$  ζᾶ  $\acute{\alpha}$  *μαλανίja*: *μαλανίja* ist ein griechisches Wort; zu lesen ist die Stelle: *ἀπὸ τᾶι ζᾶι τᾶι βασιλῆφοι τᾶι μαλανίjai τᾶι πεδίjai* „von dem Königslande, dem schwärzlichen (= geackerten), dem ebenen“; *μαλανίja* würde att. *μελαν-ία* lauten; der Stamm *μελαν-ο-* „schwarz“ ist belegbar durch Aristoteles 812 b 1: *ἢ ἄγαν μελανή* (v. l. *μελαίνη*) *χρόα*; der Stamm *μελαν-ιο-* durch das zum Substantiv gewordene *μελανία*; dies liegt vor in der Bedeutung „Schwärze“ bei Aristoteles z. B. *ἢ μελανία τοῦ κύκλω νέφους* 375 a 12, *μελανία τοῦ ἄρτου* 927 a 29, *ἢ τοῦ ὑγροῦ μελανία καὶ θόλωσις* 679 a 7, *μελανία καλὴ καὶ λιπαρὰ τοῦ κέρατος* 630 a 35, *γλαυκότης ὀμμάτων καὶ μελανία* 778 a 18, bei Strabon XII 18, p. 579 *ἢ τῶν λίθων ἢ ἀπὸ τῶν ἐκπυρώσεων μελανία*, bei Eust. 116, 8 zu Hom. II. 1, 350 *ἢ τοῦ πόντου μελανία*, bei Suidas s. v. *Φρίξ· τῶν ὑδάτων μελανία*, bei Polyb. I 81, 7 *μελανίαι* „schwarze krankhafte Flecken“; bei Xenophon An. I 8, 8 scheint es wie bei Aristoteles „schwarzes Gewölk“ zu sein, es heisst da von dem Herannahen der persischen Truppen: *ἠνίκα . . δεῖλη ἐγίγνετο, ἐφάνη κονιορτός ὥσπερ νεφέλη λευκή, χρόνῳ δὲ συχνῶ ὕστερον ὥσπερ μελανία τις ἐν τῷ πεδίῳ ἐπὶ πολύ*. So würde es auch heissen können: *ἢ τῆς ἀρούρας μελανία*, oder mit dem adjektivischen *μελαν-ιο-*: *ἢ ἄρουρα ἢ μελανία*. — Dass Ackerland schwarz aussieht, braucht nicht belegt zu werden, zum Ueberfluss weise ich auf Homer II. 18, 548 hin: *ἢ δὲ (sc. ἄρουρα) μελαίνεται ὀπισθεν, ἀρηρομένη δὲ ἐώκει*. Für den Vokal *-a-* in der ersten Silbe der kyprischen Form vgl. arkadisch *Μαλαγκόμας* S. 88.

S. 153 Z. 5 v. o. füge hinter „begegnet“ ein: So nennt z. B. eine  
Meister, Die griechischen Dialekte. II. 21

von Kurion nr. 52<sup>a</sup>, von der noch keine Faksimilekopie vorliegt. Ob wir in diesen vereinzelt vorkommenden Fällen rechtsläufiger Schreibung bei nichtpaphischen Inschriften paphischen Einfluss mit Hoffmann anzunehmen haben, muss vorläufig dahingestellt bleiben.

S. 203 unter *κάπια*: *κεφαλή* ist von *caput*, ags. *hafola* Kopf, ai. *ka-pāla-s* „Schädel“ zu trennen, es gehört zu ahd. *gebal* m. „Schädel, Kopf“, *gibilla* f. „Schädel“. Nach Mitteilung Brugmanns. — Zu den § 5, I, 1 angeführten kyprischen Wörtern mit urgriechischem *ǎ* füge noch hinzu: *πάλαμις* (cod. *παλαμῖς*, so auch Phot., em. Meineke) · *τεχνίτης παρὰ τοῖς Σαλαμινίοις* (cod. *Παλαμνίοις*, em. Meineke) Hesych, Photios 371, 12; vgl. ion.-att. *παλά-μη*, lat. *pal-ma*, ahd. *fol-ma*; *πάλαμ-ι-ς* „handfertiger“ Künstler mit Suffix *-ι-* wie *τροχ-ι-ς* „Läufer“, *στρόφ-ι-ς*, „gewandter“ Mensch u. a.

S. 204 Anm. Zu *ἰνδάλλομαι* „bilde mir ein“ gehört auch *ἰνδάλλματα · φαντάσματα. ἀφομοιώματα, εἰκόνες* Hesych „Einbildungen“.

S. 207 bei *γὲ* streiche die Stelle 60<sub>29</sub>.

S. 208 letzte Zeile des Textes streiche das sinnstörende Semikolon hinter der Parenthese.

S. 210 Z. 3 v. o. füge hinzu: *ἰ(ν)θερεῖ* 14<sup>a</sup>.

S. 211 zu IV, 1: *ἐπίκορον · ἐπίκοπον. Πάμφιοι* „beschnitten“ Hesych. *Πάμφιοι* kann aus *Πάφιοι*, aber auch aus *Παμφύλιοι* verdorben sein, daher ist die Herkunft der Glosse zweifelhaft. Im Uebrigen ist sie tadellos überliefert, vgl. *ἐπικείρω* „beschneide“ und *ἐπικόπτω* „beschneide“.

S. 212 Anm. 2. Dass \**στρέπω* (*στρέφω*): *τρέπω* wie *σιέγος*: *τέγος* urindogermanische Parallelförmungen sind, hat zuerst Osthoff, Zur Gesch. des Perf. S. 301 ausgesprochen.

S. 213 zu *τέρμα*: Dass eine Grundbedeutung des griechischen *τέρμα* „Windung“ gewesen ist, wird klar auch durch den Gebrauch des Wortes im Aeschyleischen Prometheus für die Irrfahrt (*τηλέπλανοι πλάναι* 575, *πολύπλανοι πλάναι* 585, *ὑπερμήκεις δρόμοι* 591, *πολύδοτος πλάνη* 788, *δύσπλανοι ἀλατεῖται* 900 u. s. w.) der Io. Die „Windung“ oder die „Windungen“ ihres Wegs werden *τέρμα* oder *τέρματα ὁδοῦ* genannt, so 706: *ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθησ' ὁδοῦ*; 823: *τὸ πᾶν πορείας ἦδε τέρμ' ἀκήκοεν*, wo *πᾶν* deutlich darauf hinweist, dass nicht das schliessliche Ende, sondern „die ganze Windung ihres Wegs“ gemeint ist; 828: *πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων* „ich will gleich zur Windung deiner Irrfahrten gehn“; die Uebersetzung „Ende“ oder „Ziel“ ist sinnwidrig, da ja in Dodona die Irrfahrt der Io nicht endigt, sondern erst recht beginnt. — Ich will aber hier noch darauf hinweisen, dass das griechische *τέρμα* *τέρμων* in der Bedeutung „Ende, Grenze“ sich wahrscheinlich nicht bloss aus *τρεπ-* *τερπ-* „winden“, *τέρμα* „Windung“ entwickelt hat, sondern auch den Stamm idg. *termen-* (vgl. ai. *tarman*, lat. *terminus terminus terminus*) „Ende, Spitze“ in sich aufgenommen hat.

S. 222 zu *ζάματος*: vgl. die Hesychglossen: *ζάβατος · πίναξ ἰχθυηρὸς παρὰ Παφίοις* (cod. *ἰθυηρὸς π Παφίας*, em. Musurus; die Glosse verstösst gegen die alphabetische Folge); *ζαμάτιον* (cod. *ζαλμάτιον*; *ζαμάτιον* Suid. Cyrill.) · *τρούβλιον*; *γαβαθόν* (gegen die alphabetische Folge) · *τρούβλιον*; *γαμάτιον* (so M. Schmidt zweifelnd in ed. min.; cod. *γάμβριον*) · *τρούβλιον*. Das

Wort ist ungriechisch. — Letzte Zeile zu *θατας*: Ist kyprisch *θα-* „setzen“ vielleicht auch in der Hesychglosse *σάσαι· καθίσαι. Πάφιοι* zu suchen mit der im Bötischen, Kretischen, Eleischen (s. S. 55 f.) schon im 5. Jahrh. v. Chr. nachweisbaren Verwandlung von *θ* in eine Spirans? Das zwischenvokalische Sigma (s. S. 251, 5) und der Accent würden erklärbar sein aus ursprünglichem \**θάσαι*, Infin. Aor. von \**θά-ζω*, vgl. *θάσσω*.

S. 223 füge unter II zwischen die Abschnitte *γηη-* und *Φρη-* ein: *δηή* 77, s. S. 280.

S. 225 *ανωγα* bereits so erklärt von Danielsson in der Nord. tidskr. f. filol., Ny række VII 138—148.

S. 228 ff. zu *πειριθοί*: Bei dieser Bezeichnung der kyprischen *νύμφαι* sei auch einer anderen Glosse Erwähnung gethan: *ενδηϊδες· αι νύμφαι εν Κύπρω* Hesych. Ich vergleiche den Namen der *Ενδαΐς*, die Tochter des Skiron (nach Schol. Ven. A II. 16, 14 des Cheiron), Gattin des Aiakos und Mutter des Peleus und Telamon war, vgl. Pind. Nem. V 12 (an anderen Stellen *Ενδηΐς*), und leite das Wort von *ενδαιώ* „entflamme“ ab, vgl. z. B. *τον δε παμπειθη γλυκυν ημιθεοισιν ποθον ενδαιεν Ηρα ναος Αργους* Pind. Pyth. IV 184 f., *βελος δ' ενεδαίετο κούρη νερθεν υπό κραδίη φλογι εϊκελον* Apoll. Rhod. III 286 f. Es sind also *ενδηϊδες νύμφαι* von Liebesglut „entflammt“ Bräute; die Glosse ist der Form nach attisch, kyprisch würde sie \**ι(ν)δαΐδες: ι(ν)δαΐδες* lauten.

S. 230 *πράσσω* bereits so erklärt von Leo Meyer, K. Zschr. XXII 61 ff. Uebrigens ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass \**πρᾶ-κο-* zu Grunde zu legen ist, vgl. Brugmann, Grundriss II 241 unten.

S. 231 *ἀκεύει*: Anders erklärt Solmsen, K. Zschr. XXIX 97.

S. 232 zu § 6, 3: Ebenso steht graphisch *-ου-* (d. i. *-ū*) für gemgr. *-ū-* in der unbezeichneten Hesychglosse *μουκῆζει· σιγη* (cod. *σιγ̄*, Musurus *σιγη̄*, gedruckt *σιγεῖ*, ich vermute *σιγη* und tilge den von M. Schmidt nach diesem Wort gesetzten Punkt) *μέμφεται τοῖς χείλεσι* „giebt seinen Unwillen durch leises Brummen zu erkennen“, vgl. *μυκ-άομαι, μυκ-τήρ*. Wenn die Glosse kyprisch ist, so geht *μουκῆζω* auf \**μυκέω* zurück, vgl. kyprisch *καλήζω*. — Darauf füge am Ende von § 6 noch hinzu:

#### 4. Im kyprischen Dialekt entstanden.

Für das dumpf gesprochene kyprische *-ω-*, das durch *-ū-* (= *ū*) in *ἐπέδυκε* und *κυνύπισμα* (s. S. 227) ausgedrückt ist, steht wie im thessalischen Dialekte (s. Bd. I 297 f.) *-ου-* in der Hesychglosse: *ἀούματα· τὰ τῶν πισσομένων* (cod. *πισσομένων*, em. Sopingus) *κριθῶν ἄχυρα. Κύπριοι*, aus \**ᾶωμα* „Spreu“ von *ᾶημι* „wehe“. Mit demselben Ablaut *ᾶωτος· τὸ ἄνθος* Hesych, *ᾶωτος* „Flocke“, letzteres schon oft (s. Clemm, Curt. Stud. II 56 f.) zu *ᾶημι* gestellt. Bei Pindar namentlich ist *ᾶωτον* häufig, sowohl für *ἄνθος* in verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes (Ol. II 8; IX 19; Pyth. IV 131; 188; Nem. II 9; VIII 9; Isthm. IV 12; V 4), als auch für das „gesungene“ Lied (Ol. I 16; III 4; V 1; VIII 75; Pyth. X 53; Isthm. VII 16) oder „gesungene“ Lob (Nem. III 29; Isthm. I 51; VI 18), wie der Stamm *ᾶη-* für „singen“ in *ᾶη-δών* „Singvogel, Nachtigall“ vorliegt. — Auch die ausserhalb der alphabetischen Reihenfolge (es folgt im cod. die

Glosse  $\acute{\alpha}$ .ουσίτρια) stehende Hesychglosse:  $\acute{\alpha}$ ρουρα· σωρός σίτου σὺν ἀχύροις. Κύπριοι scheint hierher zu gehören und in  $\acute{\alpha}$ φουρα „Sprenu“ zu verbessern zu sein, von  $\acute{\alpha}$ φωρον, vgl. der Suffixbildung wegen  $\acute{\alpha}$ ωρο-ς „Schlaf“ (von  $\acute{\alpha}$ ημι, G. Meyer a. a. O.) neben  $\acute{\alpha}$ ωτο-  $\acute{\alpha}$ ωτέω „schlafe“. ρ ist auch in den Hesychglossen τρέ und δεδροικώς für das Zeichen φ in der Handschrift geschrieben. — Da -ου- für -ω- auch thessalisch ist, da auch äolisch und pamphylich  $\bar{\eta}$  für -ω- gesprochen wurde nach Ausweis der äolischen und pamphylichen Schreibungen (s. Bd. I 76 f.) -υ- für -ω-, und diese Aussprache wahrscheinlich auch noch in anderen Dialekten statthatte, so können die unbezeichneten Hesychglossen, die ausser der Schreibung -ου- für -ω- weitere dialektische Eigentümlichkeiten nicht aufweisen, keinem der genannten Dialekte mit Sicherheit zugewiesen werden. Ich füge an dieser Stelle den schon Bd. I 298 Anm. 1 angeführten ζούιον ἢ ζούον und κούνονπες hier noch hinzu: βούλακα· βόλου ὄνομα, Erklärung verderbt; es scheint βούλακα für βῶλον zu stehen, vgl. bei Hesych βῶλαξ· βῶλος. γῆ. — δοῦρα· δῶρα. — ἐξουθα· ἐκτός. — ἐρούα (cod. ἔρουα, em. M. Schmidt in ed. min.)· .. ἀναπαύου von ἐρουάω = ἐρωέω (Hom. II. 22, 185) „lasse ab“. — ζούσθω· ζωννύσθω. — κολουᾶν· θορυβεῖν. — κοῦα· ἐνέχυρα. — κονάσαι· ἐνεχυριάσαι (cod. ἐνεχειριάσαι, em. Salmasius). — μο(υ)ραίνει (cod. μοραίνει, μουραίνει nach der alphabetischen Reihenfolge M. Schmidt) παρακόπτει, μαίνεται. — πανουλεύς· ἐξώλης.

S. 233 nr. 6: Brugmann, Grundriss I 244, II 127 erklärt πρώτος aus \*πρω-φο-ς = ai. pūr-va-s, wozu dor. πρών aus \*πρωφ-ᾶν und ion.-att. πρώην aus \*πρωφ-ιᾶ-ν passt.

S. 236 zu nr. 22: αυμα- (vgl. -αυμο- in χραυμόμενον unter nr. 23) scheint vorzuliegen in der Hesychglosse αῦγαρος· ἄσωτος ὑπὸ Κυπρίων, die ich in αῦφαρός verbessere. Bekannt ist βίον ἀναίνειν „das Leben verwelken, absterben lassen“ Soph. El. 819, ἀνανοῦμαι „ich werde hinsterven“ Soph. Phil. 954, ἀνα-λέος „welk, abgestorben“ u. s. w. Dazu passt gut das kyprische ἀνα-ρός „absterbend, unheilbar krank“. Eine Sammlung der Hesychglossen, in denen φ durch das Zeichen γ ersetzt ist, s. bei G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 236.

S. 237 zu nr. 25 füge am Schluss hinzu: ἄωτον „henkelloser Becher“, vgl. Athen. XI 788 A: ἄωτον παρὰ Κυπρίοις τὸ ἐκπωμα ὡς Πάμφιλος. Φιλίππας δὲ ποιήριον οὐς οὐκ ἔχον. — δίωτος „zweihenkliger Becher, vgl. Athen. XI 483.

S. 239 Mitte. Von den unter 2 als Dative angeführten Kasus auf -ᾶ sind nach S. 295 f. folgende für den Instrumental in Anspruch zu nehmen und darum hier zu streichen: ἐὺχολᾶ 27, γαῖᾶ 72, τύχα 74, 120, ὄσ(σ)έ:ῖα 114; desgleichen fällt hier Τύμνω 147pp als Genetiv (s. S. 296) fort.

S. 241 zu 5. ἄ- für sa-:ᾶ- ist auch noch in folgenden kyprischen Hesychglossen überliefert: ἄβαριστάν· γυναικιζομένην, καθαιρομένην καταμηνίοις. Κύπριοι, gehörig zu ἄ-βρο-, s. Nachtr. zu S. 264 f.; ἄδρουα· πλοῖα μονόξυλα. Κύπριοι „Kanoes“; ἄορον· .. πυλωρόν. Κύπριοι aus ἄ-φορ-ο- „aufmerksam sehend“; die unter demselben Lemma stehenden Glossen: (ἄορον) μοχλόν· πυλῶνα .., beide von ἄ-φερ- „heben“, das erste als

ἀ-φορ-ο „Heber“, das zweite als ἀ-φορ-ο „erhobenes, hohes (Thor)“ abgeleitet, können gleichfalls kyprisch sein.

S. 244 Z. 13 v. o. αὐλαξ „Furche“ hier zu streichen, gehört zu ἄλοξ ὤλαξ (Mischform ὄλαξ), vgl. Brugmann, Grundriss II 457.

S. 248 zu nr. 4 füge die Hesychglosse hinzu: ἔλματα (ἐλματα?) . . . σανιδώματα, gemgr. σέλματα.

S. 248 Z. 1 v. u.: Die Vereinigung von σίαί und σίαλον mit πῦω aus (σ)πῦ-ιω (Osthoff, Morph. Unters. IV 18 ff.), indog. \*sp̥i̯au- sp̥i̯- gebe ich jetzt auf.

S. 251 zu nr. 5 füge hinzu: σάσαι· καθίσαι. Πάφιοι Hesych, aus \*θάσαι von \*θάζω? vgl. Nachtr. zu S. 222.

S. 251 zu τρῶσσεσθαι: Das -v- von τρῶσσω scheint nach den von Brugmann, Grundriss I § 427 c, 428 c, 429 c behandelten Fällen wie λύκος = ai. *vulca-s*, und kypr. τρῶσσω nach *θορᾶνας, μοχοῖ* u. s. w. (§ 5, IV, 3) beurteilt werden zu müssen. Nach Mitteilung Brugmanns.

S. 257 zu § 13, III: 5. σάσαι, s. Nachtr. zu S. 222.

S. 260 zu nr. 1: Ebenfalls auf *sp-* geht *πτ-* zurück in den Hesychglossen *πτόριμον· ταχύ· φρόνιμον; πτορισμός· φροντισμός* neben *πόριμον, πορισμός*; auf die bereits in indogermanischer Zeit aus *σπερ-* entstandene Parallelwurzel *περ-* wurde bereits S. 229 hingewiesen. — Hierher gehört auch *πέργουλος* neben *σπέργουλος* „Sperling“ und \**πέρχω* neben *σπέρχω* in dem Eigennamen *Πολυ-πέρχων* Bd. I 150.

S. 264 letzte Textzeile l. Ablaut st. Umlaut.

S. 264 f. Vokalentrufung liegt ferner vor in folgenden Hesychglossen: *ἀβαριστάν· γυναικιζομένην, καθαιρομένην καταμηνίσις. Κύπριοι* von *ἀβρός* „üppig“ (so bereits Engel, *Kypros* I 557); *ἀβρίζομαι* bei Hesych: *ἀβρίζεσθαι* (so Musurus, der alphabetischen Reihenfolge gemäss, *cod. ἀβράβεισθαι*): *ἀβρύνεσθαι, καλλωπίζεσθαι*. — *κάδαμος· τυφλός. Σαλαμίνοι* von \**κά-δμ-ος* „gefesselt, gebändigt“, vgl. *δμ-ώ-ς*. Das körperliche Gebrechen „fesselt, bändigt“ den Menschen, hindert ihn an der freien Körperbewegung; ebenso z. B. die Ermattung, vgl. *Hom. Il. 21, 52: κάματος δ' ὑπὸ γούνατ' ἐδάμνα*; der Frost, vgl. *Od. 14, 318: αἴθρω καὶ καμάτῳ δεδμημένον*; die Trunkenheit, vgl. *Od. 9, 454: δαμασσάμενος φρένας οἴνω*, und 516: *μ' ἐδαμάσσετο οἴνω*; der Schlaf, vgl. *Il. 10, 2; 24, 678: μαλακῶ δεδμημένοι ὕπνω*; die Feigheit, vgl. *Il. 6, 73 f., 17, 319 f.: Τρῶες . . ἀναλκείησι δαμέντες* u. s. w. Die genauere Bestimmung der Art des körperlichen Gebrechens fällt erst in spätere Zeit, wie wir S. 215 Anm. als Grundbedeutung von *τυφλός* „geschlagen, gelähmt“ fanden, und wie *κωφ-ός*, zu *κόπτω* gehörig (s. ebd.), „geschlagen, verstümmelt, stumpf“ ist. Möglich ist aber auch, dass das *α* von *δαμ-* in *κάδαμος* ebenso wie das von *δαμ-ῆναι* zu erklären ist, denn *δμ-* und *δαμ-* stehen in altem Ablautsverhältnis.

# Verzeichnisse

## zum ersten und zweiten Bande.

Die Zahlen geben die Seiten des 1. Bandes, mit vorangesetzter II die Seiten des 2. Bandes an.

## I. Historisch-mythologisches.

<p>Achäer in der Pisatis . . . . II 4</p> <p>Achäisch-böotische Abkunft der Aeoler . . . . . 3</p> <p>Achäische Abkunft der Kyprier und Arkader. . . II 129</p> <p>Ἀχαιομόνταις auf Kypros . . . II 129. 269</p> <p>Aeoler im engeren u. weiteren Sinn 3 ff.</p> <p>Aeolisch-böotische Beziehungen . . 4</p> <p>Aetoler in Elis . . II 6</p> <p>Ἀφροδίτα . . . II 292</p> <p>Aphrodite Μυχοία II 162</p> <p>„ Πόρνη II 230</p> <p>„ Πρωξις II 230</p> <p>Apollon, Name . II 291</p> <p>„ Ἀλασιώτας II 172</p> <p>„ Ἄμυκλος II 149</p> <p>„ Ἀπιτέξιος II 143</p> <p>„ Βρησσαῖος (Βρησεύς) 69</p> <p>„ Δελφίνιος II 322</p>	<p>Apollon Ἐλείτας II 207</p> <p>„ Κάρονειος II 322</p> <p>„ Μαλέων (Μαλόεις) 65</p> <p>Arkader in Triphylien . . . . . II 5</p> <p>Arkadisch-kyprische Beziehungen II 127 ff.</p> <p>Athene, Name . . II 290</p> <p>Athenisch-kyprische Beziehungen II 195 ff.</p> <p>Böotisch - thessalische Beziehungen 203</p> <p>Edalion, Vertreibung der phönizischen Bevölkerung . . . . II 153</p> <p>El. . . . . II 208</p> <p>Elis, Bevölkerung II 3 ff.</p> <p>Euagoras I, athenischer Einfluss unter seiner Regierung . . . II 194 ff.</p> <p>Hera: Ἴελα (Ἴελία) II 208</p> <p>Hyakinthos, Hyakinthien . . . . II 322</p>	<p>Königsland ager publicus in Edalion . . . . II 151 ff.</p> <p>Kretisch-kyprische Beziehungen . II 131</p> <p>Kypros, Bevölkerung . . . II 126 ff.</p> <p>Perseutas (= Perseus) . . . II 200. 292</p> <p>Phönizier mit griechischen Eigennamen . . . . II 322</p> <p>Pisatis, Bevölkerung II 7</p> <p>Raššâf, Sonnengott II 207</p> <p>Thessaler im engeren und weiteren Sinn . . . . . 289</p> <p>Triphylien, Bevölkerung . . . . II 7 ff.</p> <p>Zeus Ἐλαίους . . II 208</p> <p>„ Ἐλιεύς . . . II 208</p> <p>„ Ἐπικοίνιος II 206</p> <p>„ Ἐνελίδης . . II 208</p> <p>„ Μειλίχιος . . II 97</p> <p>„ Τροφώνιος (Τροφώνιος) II 214</p>
---	---	--

## II. Kritisch-exegetisches.

Aesch. Sept. 535 . . . . .	II <a href="#">214</a>	Homer <a href="#">Il.</a> <a href="#">13</a> , 718 . . . . .	II <a href="#">215</a>
„ Prom. 706. 823. 828 .	II <a href="#">324</a>	„ „ <a href="#">15</a> , 472 . . . . .	II <a href="#">214</a>
Alcaeus, Poet. lyr. ed Bergk <sup>4</sup> fr.	<a href="#">15</a> <a href="#">79</a>	„ „ <a href="#">15</a> , 606 . . . . .	II <a href="#">215</a>
„ „ „ „ „ „	„ <a href="#">34</a> <a href="#">42</a>	„ „ <a href="#">15</a> , 620 f. . . . .	II <a href="#">213</a>
„ „ „ „ „ „	„ <a href="#">41</a>	„ „ <a href="#">16</a> , 803 . . . . .	II <a href="#">214</a>
„ „ „ „ „ „	„ <a href="#">42</a> <a href="#">141</a>	„ „ <a href="#">19</a> , 357. 359 . . . . .	II <a href="#">214</a>
„ „ „ „ „ „	„ <a href="#">45</a> <a href="#">42</a>	„ „ <a href="#">22</a> , <a href="#">142</a> . . . . .	II <a href="#">215</a>
„ „ „ „ „ „	„ <a href="#">59</a> <a href="#">79</a>	„ Od. <a href="#">3</a> , <a href="#">289</a> f. . . . .	II <a href="#">213</a>
„ „ „ „ „ „	„ <a href="#">84</a> <a href="#">146</a>	„ „ <a href="#">8</a> , 378 f. . . . .	II <a href="#">215</a>
Aristoph. Ach. 861. 874 . . . . .	<a href="#">270</a>	„ „ <a href="#">9</a> , <a href="#">246</a> f. . . . .	II <a href="#">212</a>
Hesiod Theog. 693 . . . . .	II <a href="#">214</a>	„ „ <a href="#">14</a> , 477 . . . . .	II <a href="#">212</a>
Hesych s. v. ἄνδα . . . . .	II <a href="#">282</a>	„ „ <a href="#">19</a> , <a href="#">242</a> . . . . .	II <a href="#">214</a>
„ „ „ ἀποαιρεῖ . . . . .	II <a href="#">247</a>	„ „ <a href="#">22</a> , <a href="#">246</a> . . . . .	II <a href="#">214</a>
„ „ „ ἄρουρα . . . . .	II <a href="#">326</a>	„ „ <a href="#">23</a> , <a href="#">237</a> . . . . .	II <a href="#">212</a>
„ „ „ αὔγαρος . . . . .	II <a href="#">326</a>	Inschriften, die äolischen . . . . .	<a href="#">10</a> ff.
„ „ „ βρατάνει . . . . .	II <a href="#">47</a>	„ „ „ arkadischen II <a href="#">78</a> ff.	
„ „ „ γοδᾶν . . . . .	II <a href="#">277</a>	„ „ „ böotischen . <a href="#">203</a> ff.	
„ „ „ δίκαιος . . . . .	II <a href="#">49</a>	„ „ „ eleischen . II <a href="#">10</a> ff.	
„ „ „ Ἐλλαπιναστιάς . . . . .	II <a href="#">208</a>	„ „ „ kyprischen II <a href="#">135</a> ff.	
„ „ „ Εἰλήμη . . . . .	II <a href="#">208</a>	„ „ „ thessalischen <a href="#">290</a> ff.	
„ „ „ Ἐλαίους . . . . .	II <a href="#">208</a>	Inscription von Epidauros, Ἐφ.	
„ „ „ ἐσθλαί . . . . .	II <a href="#">268</a>	ἀρχ. 1886, S. <a href="#">147</a> ff., Z. <a href="#">44</a> . II <a href="#">260</a>	
„ „ „ θορᾶνας . . . . .	II <a href="#">218</a>	Inscription von Mytilene, Mitt. d.	
„ „ „ κάγρακα . . . . .	II <a href="#">275</a> f.	arch. Inst. IX <a href="#">88</a> ff. . . . .	II <a href="#">215</a>
„ „ „ κάπατα . . . . .	II <a href="#">279</a>	Inscription von Sellasia, IGA. 61 <sup>a</sup>	
„ „ „ κορζία . . . . .	II <a href="#">216</a>	(S. <a href="#">184</a> ) . . . . .	II <a href="#">30</a>
„ „ „ λάθρα . . . . .	II <a href="#">56</a>	Krates, Fragm. com. Gr. ed.	
„ „ „ μαλιεῖς . . . . .	II <a href="#">210</a>	Meineke II <a href="#">241</a> . . . . .	II <a href="#">205</a>
„ „ „ μοττοφαγία . . . . .	II <a href="#">218</a>	Lucian, Jup. trag. <a href="#">31</a> . . . . .	II <a href="#">214</a>
„ „ „ μουκῆζει . . . . .	II <a href="#">325</a>	Poet. lyr. ed. Bergk <sup>4</sup> fr. adesp. <a href="#">60</a> <a href="#">46</a> f.	
„ „ „ Πείρηθοι . . . . .	II <a href="#">228</a>	Sappho, Poet. lyr. ed. Bergk <sup>4</sup> fr. <a href="#">1</a> <a href="#">123</a>	
„ „ „ πειρῶν . . . . .	II <a href="#">229</a>	„ „ „ „ „ „ „ <a href="#">33</a> <a href="#">55</a>	
„ „ „ πέσ(σ)ον . . . . .	II <a href="#">251</a>	„ „ „ „ „ „ „ <a href="#">43</a> <a href="#">55</a>	
„ „ „ σές . . . . .	II <a href="#">276</a>	„ „ „ „ „ „ „ <a href="#">44</a> <a href="#">147</a>	
„ „ „ ὑντιεράσιαν . . . . .	II <a href="#">248</a>	„ „ „ „ „ „ „ <a href="#">91</a>	
Homer <a href="#">Il.</a> <a href="#">5</a> , 554 f. . . . .	II <a href="#">215</a>	„ „ „ „ „ „ „ <a href="#">47</a> . <a href="#">134</a>	
„ „ <a href="#">11</a> , <a href="#">69</a> . . . . .	II <a href="#">214</a>	Soph. El. 686 f. . . . .	II <a href="#">213</a>
„ „ <a href="#">11</a> , <a href="#">307</a> . . . . .	II <a href="#">213</a>	„ Oed. Col. <a href="#">89</a> . . . . .	II <a href="#">214</a>
„ „ <a href="#">11</a> , 387 . . . . .	II <a href="#">214</a>	„ Phil. 1214 . . . . .	II <a href="#">258</a>
„ „ <a href="#">12</a> , <a href="#">47</a> . . . . .	II <a href="#">214</a>	Steph. Byz. 454, <a href="#">10</a> . . . . .	II <a href="#">19</a>
„ „ <a href="#">12</a> , <a href="#">158</a> . . . . .	II <a href="#">214</a>		

## III. Etymologisches.

- ἄγαθα II 247.  
 ἄφλανέως II 23 f.  
 ἄφουρα II 326.  
 ἄζατός II 149.  
 ἀηδών II 325.  
 Ἀλασιώτας II 172.  
 Ἀλάσσον II 33, 172.  
 ἄλφον II 243.  
 ἄλη ἀλάομαι ἀλαίνω II 24.  
 ἀληθής ἀλήθεια II 24.  
 ἄλσος II 243.  
 Ἄλις II 244.  
 Ἀλφειός II 55.  
 Ἀλφιοῖος II 55.  
 ἄμμανίν II 210.  
 ἄορον „Wächter“ II 326.  
 ἀούματα II 325.  
 ἀποσκέπτω II 27.  
 ἄπωτος II 164.  
 ἀστεροπή II 212.  
 ἀστραπή II 212.  
 ἀστράπτω II 212.  
 ἄωτον „Lied“ II 325.  
 βέλος II 204.  
 βάλλω II 204.  
 βενέοι II 22.  
 βοῖκα II 26.  
 βολίς II 204.  
 βολός II 205.  
 βρούκος (βρόκος βρούκος)  
 II 231 f.  
 βρύξ (βρούξ) II 232.  
 Γελοαῖος 18 f.  
 γέμω II 247.  
 δάλκιον II 205.  
 δάλτος II 203.  
 δέλλις II 204.  
 δέλλω II 204.  
 δέλος II 204.  
 δέλτος II 203.  
 Δελφίνιος II 322.  
 δίδυμος II 141.  
 δινάκω II 24.  
 δίπας II 141, 321.  
 δοάν II 254.  
 δολίσκος II 205.  
 δόλος II 205.  
 δόλων II 205.  
 εἰρήνη II 93.  
 ἐκβολή II 204.  
 ἐμβολάς II 204.  
 ἐμβολεύς II 204.  
 ἐμβολή II 204.  
 ἐμβολος II 204.  
 ἐνδηΐδες II 325.  
 ἐορτή II 266.  
 ἔροτιν II 265.  
 εὐχομαι, εὐχολή, εὐχος,  
 εὐχή II 148, 321.  
 ζάν II 254.  
 ζέλλω II 204.  
 Ἡρφαοῖος II 17 ff.  
 θέαγον II 236.  
 θεθιμός II 21.  
 θορᾶνας II 218.  
 ἰκμάω II 150.  
 ἰνδάλλομαι II 204.  
 ἰνδάματα II 324.  
 ἴνθε II 153.  
 ἰνθερής II 168.  
 κάδαμος II 327.  
 καίνιτα καίνιτας II 252.  
 καλίδια II 264.  
 κάλως II 265.  
 κά(π)πωθι II 158, 322.  
 κληρος „bebautes Land“  
 II 319.  
 κοέω II 25.  
 κοῖ II 24 f.  
 κόλον II 265.  
 Κραριῶται II 319.  
 κυβερνάω II 255.  
 κύλλα II 59.  
 κυνύπισμα II 227.  
 κωφός II 215.  
 λατρείω II 56.  
 λήθη λήθος II 24.  
 μοττοφαγία II 218.  
 μουκῆζει II 325.  
 μόπος II 219.  
 νεφόστατος II 147.  
 νεοσσός νεοττός II 147.  
 ὀβολός II 205.  
 ὀδελός II 205.  
 ὀδολκαί II 205.  
 περιθοί II 228.  
 Πειρίθος II 228.  
 ποιφέω II 48, 318.  
 πόρις II 229.  
 πόρνη II 230.  
 πόρις II 229.  
 Πραῖξις II 230.  
 πτόριμον II 327.  
 πτορισμός II 327.  
 πῶθι II 158.  
 ῥίπιρ II 28.  
 σάλος II 26.  
 σάσαι II 325.  
 στεροπή II 212.  
 στραπή II 212.  
 στράπτω II 212.  
 στροπά II 212.  
 στροφαί II 212.  
 στυπάζει II 215.  
 στύπος II 215.  
 σύμβολον II 204.  
 συνθῆναι II 28.  
 σφείς Dat. II 114 ff.  
 τάλα II 215.  
 ταρφής ταρφύς II 214.  
 τάρφος II 215.  
 τεῖχος II 215.  
 τέλλω II 215.  
 τέλος II 215.  
 τέρμα II 213.  
 τερμιόεις II 214.

τέρμις II 214.  
 τοιχάς II 215.  
 τοῖχος II 215.  
 τόρμαι II 213.  
 τόρμος II 213.  
 τραφερός II 215.

τροφήξ II 215.  
 τράφος II 215.  
 τρέφω „winde“ II 212.  
 τρόπις II 213.  
 τροφαλῖς II 212.  
 τροφέω II 213.

τρόφις II 213.  
 τροφόμες II 213.  
 τυφλός II 215.  
 Ὑάκινθος II 322.  
 Χαλαδρόιοι II 55.  
 ὠτακός II 163.

#### IV. Grammatisches.

Accent im Aeolischen 31 ff., Böotischen 213, Thessalischen 293.

αι zu αε geworden 238, zu η 238 ff., zu ει 241.

αι geschrieben für den Monophthong ä 82 f.

Assibilation 123 ff. 260 f. II 107. 267.

Assimilation von Vokalen benachbarter Silben II 88. 321.

Augment nach epischem Vorbild zuweilen weggelassen von den lesbischen Dichtern 184, von Korinna 277, in den metrischen Inschriften 277.

βρ- aus ϕρ- 106. 255.

δέκα flektiert 170.

Diäresis 95 ff.

Dialekt, äolischer bei den lesbischen Dichtern 16. 105 f., in Theokrits „äolischen“ Idyllen 17 f., in den „äolischen“ Epigrammen der Balbilla 18 f., in der epischen, lyrischen, dramatischen Poesie 19 ff.; böotischer bei Korinna 211 f., in der attischen Komödie 212 f.; thessalischer verschieden in der Pelasgiotis, der Thessaliotis und der Phthiotis 289 f.; arkadischer verschieden in Tegea einerseits und in Mantinea und Stymphalos andererseits II 77 Anm. 2, Uebereinstimmung mit dem Kyprischen II

128 Anm.; achäisch-dorische κοινή II 81 ff., in Arkadien von c. 250 v. Chr. bis zum Ende der römischen Republik II 85; kyprischer wie das Arkadische Nachfolger des Altachäischen II 128 f., verschwindet am Ende des 4. Jahrh. v. Chr. aus der Schriftsprache II 198.

Dialektologische griechische Literatur 26 ff.

ε vor σ + Explosiva zu ει oder ι geworden 242.

ει zu ι geworden 227 ff.

η zu ει geworden 218. 295; zu ι 224 ff.; zu α II 33 f.

Endung des Sing. Nom. von -ηϕ- Stämmen auf -ης II 110. 272, von männlichen Eigennamen auf -α- -εσ- -ο- und -ι- Stämme ohne -ς 160 f. 272. 310. II 63. 272 f.; des Gen. von -ο- Stämmen auf -οιο 162, -ω 161, -ων II 271, -ου 304, -οι (Lokat.) 304, von -ι- Stämmen auf -ιϕος II 233, von männlichen -α- Stämmen auf -αο 271. II 232, -αυ II 232, -ᾶ 40. 162. 271. 305. II 232, von weiblichen -α- Stämmen auf -αυ II 99. 111; des Dat. von -ι- Stämmen auf -ιϕι II 233, von -ο- Stämmen auf -ω 87 ff. 162, -ου 305, -οι -οε -υ (Lokat.) 270, -οι (Lokat.) II 62.

## V. Allgemeines.

ἄβαριστάν II 326. 327  
 ἄβας 64.  
 ἄβῆρ 111.  
 ἄβραχεν II 30.  
 ἄγανα II 247.  
 Ἄγασιῆος 240.  
 ἄγγελλα- 138.  
 ἀγείοχα 262.  
 Ἄγεμώ II 91.  
 ἀγέρρω 141.  
 ἄγες II 276.  
 ἀγήτωρ II 221.  
 ἄγρει Indik. 174.  
 ἀγρέω 182.  
 Ἄγριππεῖνα 73.  
 ἄγυρις 55.  
 ἀγώνοιο II 60.  
 ἄδειός II 249.  
 ἄδειρεν II 30.  
 ἀδικέντα II 113.  
 ἀδίκεσ(σ)αι Inf. Aor. 180.  
 ἀδικήει 174.  
 ἀδικήμενος 282.  
 ἀδικήω 173.  
 ἀδικῆ (att. ἀδικῆ) 278.  
 ἄδρα II 326.  
 ἄδρυς 58.  
 ἄεις Part. 174.  
 ἀέλιος 97.  
 ἀέρρω 141.  
 ἀετόν 240.  
 ἄΦουρα II 326.  
 ἄΦυδο- 256.  
 ἀζαταῖ II 149.  
 ἀήδων ἀηδών 66. II 325.  
 Ἄθάνα II 221. 290.  
 Ἄθαναία II 92.  
 Ἄθανῆοι 240.  
 Ἄθανῆος 240.  
 αἰ αἶτε 82. II 37. 285.  
 αἶ αἶν 195.  
 αἶ 240.

Αἴας 78.  
 αἰδοντος 227.  
 αἰΨεί II 227.  
 αἶ αἶν 195.  
 αἰλο- II 268.  
 αἰλότρια II 38. 58.  
 αἰμίονος 82.  
 αἰμίσεων 82.  
 αἶν 300.  
 αἶνημι 173.  
 αἰοῖσα 79.  
 Αἰσιόδος 83.  
 αἰσυνήτης 56.  
 αἰτάρ II 227.  
 αἰτήμεθα 175.  
 αἰτιάμενος 176.  
 αἰών 59.  
 ἀκεύει II 231.  
 ἀκούσαις 78.  
 Ἄκρηφιεύς 239.  
 Ἄκριαν II 210. 249.  
 ἀλάθεια II 32.  
 ἀλακάτα 59.  
 ἀλάλοισ II 60.  
 Ἄλασιώτας II 172.  
 Ἄλάσον II 33. 172.  
 ἄλει Indik 174.  
 ἄλει Imper. 174.  
 ἄλΦον II 243.  
 ἀλιασταί II 92.  
 ἀλίνω II 278.  
 ἄλιξ 59.  
 ἄλιος 97.  
 ἄλιππα 137.  
 ἀλιτηρῶς II 35.  
 Ἄλκμάν II 93.  
 ἀλλά II 118. 285.  
 ἄλλα „anderswohin“ 195.  
 ἀλλάλοισ 63.  
 ἄλλος 142.  
 ἀλλότερρος 43.  
 ἄλλυ II 91.

ἄλλυ 194.  
 ἀλλύω II 57.  
 ἀλοσύνα 59.  
 ἄλουα II 243.  
 ἄλος II 243.  
 Ἄλιτις II 244.  
 Ἄλυζῆοι 240.  
 ἀλυίω 181.  
 Ἄλφειός II 55.  
 Ἄλφιοῖος II 55.  
 ἀμαμάξυδες 154.  
 ἄμαρ 59.  
 ἀμέ ἀμέ II 67. 223. 280.  
 ἀμεινο- 222.  
 ἀμέρα ἀμέρα 59. 217. II 32. 92. 221.  
 ἀμές 273.  
 ἀμέων II 67.  
 Ἄμηνεας II 95.  
 Ἄμηνία II 224. 239.  
 ἀμῆν 217. 273.  
 ἀμῆνο- 224.  
 ἀμίων ἀμῶν 217. 273.  
 ἄμμανίν II 210. 249.  
 ἀμμε- 139. 166.  
 ἄμμες Nom. 166.  
 ἄμμες Akk. 166.  
 ἄμμεσιν 166.  
 ἀμμέτερος 168.  
 ἀμμεων 166.  
 ἄμμι ἄμμιν 166.  
 ἄμμος 168.  
 ἄμυδις 57.  
 ἄμνμος 76.  
 ἀμύμων 76.  
 ἄμφην 120.  
 ἀμφί 193.  
 ἀμφισβατημένων 62. 175.  
 ἀμῶν 274.  
 ἄν Part. II 118.  
 ἄν ἀνά 283. II 28. 117.  
 ἀνακάνδα II 282.

ἄνανδες II 282.  
 ἀνάρε Du. II 62.  
 ἀνάτοις II 210.  
 ἄνδα II 282.  
 ἀνδριάνταν II 269.  
 ἀνδριάνταν II 269.  
 ἀνέθειαν ἀνέθειαν ἀνέθειαν  
 244.  
 ἀνείρ 223.  
 ἄνευ II 231.  
 ἄνευς II 67.  
 ἄνητον 70.  
 ἄνθει Indik. 174.  
 Ἄνθρουπύλα 297.  
 Ἄνιγριάδες II 56.  
 Ἄνιγρος II 56.  
 ἀνίκα 59.  
 ἄνταις Part. 176.  
 ἀντί II 117. 283.  
 ἄντλ., ν 174.  
 ἄνω 195.  
 ἄνωγον II 225.  
 ἀξιάω ἀξιώω 180.  
 ἄορον „Thor“ II 326 f.  
 ἄορον „Hebel“ II 326 f.  
 ἄορον „Wächter“ II 326.  
 ἀούματα II 325.  
 ἄπ ἀπύ 192.  
 ἀπειθῆναι II 95.  
 Ἄπειλων II 230. 268.  
 ἀπέληκα II 224.  
 ἀπέλλω 141.  
 ἄπερ 217.  
 ἄπερρος 146.  
 ἄπεσθαι „folgen“ II 30.  
 Ἄπινάστης II 208.  
 Ἄπιτέξιος II 143.  
 Ἄπλουσι 297.  
 ἀπό 284. II 31. 67.  
 ἀποαίρει II 247.  
 ἀπόησεν II 30.  
 Ἄπόλλων 216. II 90. 111.  
 212. 291.  
 ἀποστέλλαις 78.  
 ἀποτίνοιαν II 64.  
 ἀπύ 54. II 91. 220. 283.

ἀπύω II 92.  
 ἄρ II 285.  
 ἀρά II 222.  
 ἀραβύλας II 254.  
 ἄραο 176.  
 ἀρβύλαι II 255.  
 Ἄργεννόεσσαί 138.  
 Ἄργεννον 138.  
 ἄργεννος 138.  
 Ἄρευς Ἄρενος Ἄρευι Ἄ-  
 ρενα 94.  
 Ἄριάριτος 252.  
 Ἄρίστηγμος 239.  
 Ἄριστιῆος 240.  
 ἀρκέην 174.  
 ἀρμόζοισα 79.  
 ἄρμυλα II 255.  
 Ἄρταμις 215.  
 Ἄρτέμιος 154.  
 Ἄρτεμις 45. II 89.  
 ἀρουτήμενοι 179.  
 ἀρχῆος 240.  
 ἀρχιδανυαφορείσας 296.  
 ἄς (att. ἔως) 97.  
 ἀσάμενοι 176.  
 ἀσαντῦ 274.  
 Ἄσκληπι- 59. 217. 295. II  
 92.  
 ἀσπάσδεο 130.  
 ἀσπόνδει ἀσπόνδι 72.  
 ἀστεροπή II 212.  
 ἀστραπή II 212.  
 ἀστράπτω II 212.  
 ἀσύλι 72.  
 ἀσυνέτημι 173.  
 ἄσφε 150. 167.  
 ἄσφι 150. 167.  
 ἀτελίῃα II 234.  
 ἄτερος? 41.  
 ἄτερος 214.  
 ἀτέρυι 194.  
 Ἄτθονειτεία 303.  
 ἀτιμάω ἀτιμέω ἀτιμόω 180.  
 Ἄτρείδαίς Nom. 161.  
 αὐάτα 109.  
 αὐελλαι 111.

αὐερος 111.  
 αὐετῆ 110.  
 αὐφάρος II 326.  
 αὐηρ 110.  
 αὐρηκτος 113.  
 αὐτάρ II 282.  
 αὐτοίοιο Gen. Dat. Du. II 60.  
 αὐως 93.  
 Ἄφαιστος 59.  
 ἀφεώσθω II 113.  
 Ἄφησιτών 239.  
 Ἄφησιτόδωρος 239.  
 Ἄφηστος 217.  
 ἀφηῆτοι II 95.  
 Ἄχαιομάντεις II 269.  
 ἄχει Indik. 174.  
 Ἄχῆος Ἄχῆός 240.  
 ἀχνάσδημι 130. 179.  
 ἄχω 59.  
 ἄωτον II 325. 326.  
  
 βα- 62.  
 Βαδρομιῶνος 98.  
 Βαδύ II 32. 47.  
 βαθόνει Part. 98. 174.  
 Βακεύφαι 257.  
 βάκλα II 259.  
 βάκρα II 259.  
 βαλανήφαγοι 70.  
 Βαλεύς II 47.  
 βᾶλλαι II 221.  
 βάλλω II 204.  
 βανά 259.  
 βανῆκας 239. 259.  
 βάρμιτος 125.  
 Βασίας II 103. 318.  
 βασιλᾶες II 34.  
 βασιληφ- II 244.  
 βειλόμενος 220. 259.  
 βέκος II 242.  
 βέλευς 98.  
 βέλος II 204.  
 βέλφισ 118.  
 Βέλφοι Βελφοί 118. 216.  
 259.  
 βενέοι II 64.

Βητίδαο [239](#).  
 βλη- [66](#).  
 βληχρος [70](#).  
 βόαις βόαι [176](#).  
 βοικίαρ II [47](#).  
 Βοινώα II [47](#).  
 βόλε II [257](#). [277](#).  
 βολίς II [204](#).  
 βόλλα [143](#).  
 βολλευτήριον [143](#).  
 βολλεύω [143](#).  
 βολόμενον II [90](#). [106](#).  
 βολός II [205](#).  
 βόρμαξ II [219](#).  
 βορσόν II [47](#).  
 Βούδων [297](#). [301](#).  
 βούεσαι [231](#).  
 βούλακα II [326](#).  
 βουῶν [231](#).  
 βρή [107](#).  
 Βραδάμανθης [107](#).  
 βράδιος [106](#).  
 βραϊδδει II [47](#).  
 βραιδίως [106](#).  
 βράκεα [106](#).  
 βρακίας [108](#).  
 βράκος [108](#).  
 Βρανίδας [255](#).  
 βρατάναν II [47](#).  
 βραχώδης [108](#).  
 Βρεικίδαο [256](#).  
 Βρεισάδας [220](#). [256](#).  
 Βρησεύς [69](#).  
 Βρησος [69](#).  
 Βρησσα [69](#). [107](#).  
 Βρησσαῖος [69](#).  
 βρήτωρ [107](#).  
 βρίζα [107](#).  
 βριμώμενοι [282](#).  
 βρισδα [107](#). [130](#).  
 βρόδον [106](#).  
 βρονιάς Part. [280](#).  
 βρόσσοнос [49](#).  
 βρούκαν II [231](#).  
 βρούκος II [231](#).  
 βρούχετος II [232](#).

βροχέως [48](#).  
 βρύσδην [108](#).  
 βρύτηρ [107](#).  
 βρύτις [107](#).  
 Βύκχισ [58](#).  
 Βώδων Βωδώνη [301](#).  
 Βώκαρος II [226](#).  
 βωλά [230](#). II [37](#). [96](#).  
 βωλογράφορ II [72](#).  
 βῶς [74](#).  
 γᾶ [59](#). [217](#). II [32](#).  
 γὰ [285](#). II [29](#).  
 γαμβρός II [247](#).  
 γαμέω II [247](#).  
 γαῦ II [92](#).  
 γέγαθε [217](#). [278](#).  
 γειτον- II [96](#).  
 γέλαιμι γέλαις γέλαι [175](#).  
 γέλαις γέλαντος [78](#). [176](#).  
 γέλαισα [79](#).  
 γελάνα [44](#).  
 γέμω II [247](#).  
 γενέταις Nom. [161](#).  
 γένητοι II [95](#).  
 γεννα- [138](#).  
 γέννξ [152](#).  
 Γερόνχος [239](#).  
 ΓέρουΦος II [246](#).  
 γήρας [66](#).  
 ΓιλλίκαΦι II [246](#).  
 ΓιλλίκαΦος II [246](#).  
 γινιούμενον [282](#).  
 γίνομαι II [107](#).  
 γινυμένως [282](#).  
 γινύωνθη [281](#).  
 γῆτον- [227](#).  
 γλάχων γλαχώ [217](#). [259](#).  
 -γνειτος [220](#).  
 γνη- II [223](#).  
 -γνητος [66](#).  
 γνοία Opt. II [34](#). [64](#).  
 γνούμας [297](#).  
 γνόφαλλον [51](#).  
 γνόφος [121](#).  
 γνώμαν II [30](#).

γοΨᾶν (oder γόΨαν) II [277](#).  
 γόμος II [247](#).  
 γόννα [143](#).  
 Γόννος Γόννοι [301](#).  
 Γόρτυς II [104](#).  
 γρά II [275](#).  
 γραμματιῖδω [262](#).  
 γραφ- [215](#).  
 γραψάνθω [279](#).  
 γράψη [279](#).  
 γρόπτα [49](#).  
 γροφεύς II [32](#).  
 γυμνασιαρχήσαις [78](#).  
 Γυρτουνίουν [298](#).  
 -δα II [88](#). [285](#).  
 ΔάΨων [300](#).  
 δαλέομαι II [33](#).  
 δάλκιον II [205](#).  
 δάλτος II [203](#).  
 Δαματρ- [217](#). II [92](#). [111](#).  
[221](#).  
 δάμεισα [79](#).  
 Δαμήνετος [239](#).  
 Δαμηνίδαο [239](#).  
 δαμία (att. ζημία) [217](#).  
 δαμιοργεοίταν II [64](#).  
 δαμιοργοί II [91](#).  
 δαμιώνθω [279](#).  
 δαμιώω (att. ζημιώω) [262](#).  
 δαμο- [59](#). [217](#). II [32](#). [92](#).  
[221](#).  
 Δάν [262](#).  
 δάν II [32](#).  
 δᾶρις II [221](#).  
 δαρχμα- II [55](#). [104](#).  
 δαύχνα [301](#).  
 Δαφνήω [240](#).  
 δέατοι Konj. II [93](#).  
 δεδόανθι [278](#).  
 δεί [220](#). [296](#).  
 δεῖ II [97](#).  
 Δεινίας [296](#).  
 Δεινιῆος [240](#).  
 δεινο- II [96](#).  
 Δεινομένειος [296](#).

δέκεται 120.  
 δέκοτος 52.  
 δέκων Gen. von δέκα 170.  
 δέλλις II 204.  
 δέλλω II 105. 204.  
 δέλος II 204.  
 δέλτος II 203.  
 Δελφίνιος II 322.  
 δέν „etwas“ 170.  
 δέρεθρον II 105.  
 δέρρα 146.  
 δέρρω 141.  
 δεύει δεύη 94.  
 δεύμενον 98.  
 Δεύξιππος 262.  
 δεῦρον 55. 194.  
 Δεύς 262.  
 δῆ 66. II 285.  
 Δῆθος 262.  
 δηλ- 66.  
 δῆς (att. δαίς) 239.  
 Δί 72. II 245.  
 διά 284. II 118. 283.  
 διά ζά 193.  
 διαί II 283.  
 δίδοιμι δίδοις 172.  
 δίδωμι δίδως δίδω 172.  
 δίδων Inf. 172.  
 διδῶσα II 37. 51 f.  
 ΔιϜ- II 244.  
 ΔιϜεΐθεμις II 228.  
 ΔιϜίσων II 140.  
 δικάδοι II 64.  
 δικαίτατα 196.  
 δικαίως Imperf 177.  
 δικασσ- 133.  
 Δικηάρχω 240.  
 Δίκτης 240.  
 δικιόνθω 279.  
 διμώοις II 226. 250.  
 δινεῦντες 174.  
 δίννα 145.  
 διννο- „Wirbel“ 139.  
 δίννω 141.  
 διού 275.  
 δίπτας II 141. 321.

διπλόαις 98.  
 δίφουις II 72.  
 δίψαισι 3. Plur. 81. 176.  
 Διωνυσο- 230.  
 δίωτος II 326.  
 δοϜέναι II 244. 277.  
 δοθαῖ II 34.  
 δοῖσα 79.  
 δοκέεις 173.  
 δόκει Indik. 174.  
 δοκίει (att. δοκῆ) 278.  
 δοκιμάδδω 262.  
 δοκίμοιμι δοκίμοι 176.  
 δοκίμωμι 176.  
 δολίσκος II 205.  
 δόλος II 205.  
 δόλων II 205.  
 Δομάτριος 75.  
 δόμορτις 49.  
 δόνει Indik. 174.  
 δουλίττασιη 264.  
 δουλο- 231.  
 δοῦρα II 326.  
 δρέκων 43.  
 δρομαγετήσαις 78.  
 Δρουπύλος 297.  
 δυγόν 262.  
 δύσει 170.  
 δυϜάνοι II 220. 244.  
 δύνει? 55.  
 δύο δύω 275.  
 δυοίοις II 60.  
 δύσεια II 251.  
 δώει (att. ζῆ) 262.  
 δώει (att. δῶ) 278.  
 Δωίλος (att. Ζωίλος) 262.  
 δώκοι II 275. 278 f.  
 Δωμάτριος 75.  
 Δωρίμαχε 280.  
 δώς II 37.  
 εἶα Opt. II 34.  
 εἶαρ II 268.  
 εἶαυταν 167.  
 εἶαυτοῖς 167.  
 εἶαυτον 167.

εἶαυτω I  
 εἶβαθθή 98. 174.  
 εἶγένευ 98.  
 εἶέρρω 141.  
 εἶγραμένοι II 65.  
 εἶγώ εἶγω 166. II 280.  
 εἶγων 165.  
 εἶδοντες 45.  
 εἶδουκε 298.  
 εἶδύνα 45.  
 εἶϜόν 256. 274.  
 εἶϜοργον II 217.  
 εἶϜπλεν II 106.  
 εἶθεικα 278.  
 εἶθέλησθα 186.  
 εἶθέλοισα 79.  
 εἶθι (oder ἦθι) II 275.  
 εἶθιαν II 275.  
 εἶθισαν II 265.  
 εἶ εἶτε II 97. 118.  
 εἶ „oder“ 220.  
 εἶαν „sie waren“ 277.  
 εἶαρ II 268.  
 εἶβα 220. 296.  
 Εἶδομένεα Εἶδομένεος 72.  
 εἶκάσδω 130.  
 εἶκοσι 51.  
 εἶκόσται 51.  
 εἶκω 67.  
 εἶμεν 279.  
 εἶμι- 220.  
 εἶμι 276.  
 εἶν 273.  
 εἶνιξαν 227. 278.  
 Εἶρα 220.  
 εἶρος 72.  
 εἶρων 177.  
 εἶρωσ 220. 296.  
 εἶς „er war“ 277.  
 εἶς ἔντος (att. ὦν ὄντος) 171.  
 εἶς εἶς 193.  
 Εἶσιόδος 220.  
 εἶσω 195.  
 ἐκ 193. 285. II 67.  
 ἐκαλήμαν 175.  
 ἐκθοράξει II 218.

- ἐκλειάθοντο 183.  
 ἔκομεν II 316.  
 ἐκύκα 176.  
 \*Ἐλ II 208.  
 \*Ἐλα II 208.  
 Ἐλαθύς II 208.  
 ἐλατίζετο 112.  
 Ἐλαίους II 208.  
 ἔλαφα II 275.  
 ἐλεάω ἐλεέω 180.  
 Ἐλεήμων II 208.  
 Ἐλεία II 208.  
 ἐλειλούθοντες 280.  
 Ἐλείτας II 207.  
 ἐλευθέρωμι 176.  
 ἐληοχριστεῖριον 240.  
 ἐλθοῖσαι 79.  
 Ἐλιεύς II 208.  
 Ἐλιπεύς 300.  
 ἔλλαθι 143.  
 ἐλλανοδικέω ἐλλανοδικώω  
 II 114.  
 ἐλλανοδικόντοιιν II 113.  
 ἐλλανοζίκας II 60.  
 ἐλλαπίνα 143.  
 ἔλματα II 327.  
 ἔλος II 208.  
 ἔλφος II 208.  
 ἐμαύτα 167.  
 ἐμαύτω 167.  
 ἔμεθεν 166.  
 ἔμμα 140.  
 ἔμμεναι 140.  
 ἔμμενος 140.  
 ἔμμι 139.  
 ἐμοί ἐμύ 273.  
 ἔμον 167.  
 ἐμοῦς 273.  
 ἐμπυλῆοι 240.  
 ἔμω 167.  
 ἐν c. acc. 284. 307. II 67.  
 ἐν c. loc.-dat. 284. 307.  
 II 67.  
 ἐνακηδεκάτη 276.  
 ἐναυδόν II 249.  
 ἐνδηΐδες II 325.  
 ἔνδοι 193.  
 ἐνηβέοι II 64.  
 ἔνι 193.  
 ἐνίκωσαν 277.  
 ἔννεκα 145.  
 ἔννη 139.  
 ἐννία 275.  
 ἐννοσίγαιος 143.  
 ἐνό 193.  
 ἐνοήμαν 175.  
 ἐνόην ἐνόη 175.  
 ἐνπῶι II 64.  
 ἐντάχται II 56.  
 ἐντί 277.  
 ἐξ 193. 285. 307. II 107.  
 283.  
 ἐξαγροέοι II 64.  
 ἐξεκλαΐσει 112.  
 ἐξουθα II 326.  
 ἐξύπισθα 40.  
 ἔξω 195.  
 ἐορτή II 266.  
 ἐοῦς 273.  
 ἐπ ἐπί 284. 307.  
 ἐπαινεσσ- 133.  
 ἐπαίνην 174.  
 ἐπαίνησαι Inf. Aor. 180.  
 ἐπανιτακῶρ II 33.  
 ἐπάνω 195.  
 Ἐπαφρόδειτος 73.  
 ἐπέδυκε II 227.  
 ἐπενπήτω II 35.  
 ἐπές II 118.  
 ἐπετον (att. ἔπεσον) 122.  
 ἐπή II 34.  
 ἐπηρειάζεν II 113.  
 ἐπί 193. II 67 f. 118. 283.  
 ἐπί (att. ἐπεί) 228.  
 ἐπίαλος 117.  
 Ἐπιάλτης 117.  
 ἐπιζαρέω II 106.  
 ἐπίθωσε ἐπίθωσαν 278.  
 ἐπίκορον II 324.  
 ἐπικρέτει Indik. 174.  
 ἐπιπνεύων 94.  
 ἐπιρρόμβεισι 81. 174.  
 ἐπιτρόπης 49.  
 ἐπιχαρίττως 265.  
 ἐπόεισε 278.  
 ἐπόης 175.  
 ἐπολέμιον 277.  
 ἐπόποι II 64.  
 ἐπόρεις Part. 174.  
 ἔπασις 266.  
 ἐπτόκασεν II 219. 251.  
 ἔρ II 207.  
 ἔραν 176.  
 ἐράνναν 138.  
 ἔραντι Part. 176.  
 ἔραται 176.  
 ἔργ- II 89.  
 ἐργώνας II 121.  
 ἐρέβεννος 138.  
 ἐρεραμένα II 222.  
 Ἐρίων II 89.  
 ἔροτιν II 265.  
 ἐροτός 216. 295.  
 ἐρούα II 326.  
 ἔρρα- 138.  
 Ἐρραφεώτας 146.  
 ἔρρεις ἔρρεντος Part. 174.  
 ἔρσεν 43.  
 Ἐρχομένοι II 89.  
 Ἐρχομενός Ὀρχομενός 215.  
 ἐς „aus“ 285. 307. II 107.  
 283.  
 ἐσδέλλοντες II 105.  
 ἐσδοκά II 105. 121.  
 ἐσδοτῆρες II 94.  
 ἐσκηδεκάτη „am 16.“ 276.  
 ἐσλιανάτω (att. ἐκλεαίνω)  
 279.  
 ἔσλος 150.  
 ἔσσα (att. οὔσα) 171.  
 ἔσαν 134.  
 ἐσσαρχάσατη 265.  
 ἐσσάρχι 277. 285.  
 ἐσσεγράφει 282.  
 ἐσσεγράφεν 282.  
 ἐσσεῖμεν 285.  
 ἔσσο 134.  
 ἔσσομαι 133.

- ἔσται II 68.  
 ἔστι 3. Plur. 171.  
 ἔστια 46.  
 ἐστόροται 150.  
 ἐστροτεύαθη 281.  
 ἔσω 195.  
 ἔτεφο- II 244.  
 ἔτέρα „nach anderer Seite hin“ 195.  
 ἔττε 265.  
 εὐαδε 109.  
 εὐάλωκε 110.  
 εὐδομον 262.  
 Εὐελίδης II 208.  
 εὐεργετές 307.  
 εὐεργέτη Konj. 174.  
 εὐεργετήκοισα 79.  
 Εὐφαγόρω II 246.  
 Εὐφάνθεος II 246.  
 Εὐφάρατος 257.  
 Εὐφέλθων II 246.  
 εὐφρητάσαυ II 268.  
 εὐθηνέω II 316.  
 εὐϊδε 110.  
 Εὐκηρον 239.  
 εὐράγη 113.  
 Εὐρυσίλαος 113.  
 εὐσαβέοι II 30. 64.  
 εὐχομαι II 148. 321.  
 εὐωθα 110.  
 ἐφάβαρχον 64.  
 ἐφάβων 64.  
 ἐφθορθαι 49.  
 ἐφθορκώς II 90.  
 ἐφίλην ἐφίλη 175.  
 ἔχεισθα 186.  
 ἔχη Konj. II 95.  
 ἔχην (oder ἔχεν) II 276.  
 ἔχης Indik. 186.  
 ἔχοισα 79.  
 ἔχωνθι 278.  
 ἐπαφίττατο 264.  
  
 Φά 105.  
 Φαδ- 105. 253. II 46.  
 Φαλειο- II 46.  
 Φάλλος 105. 143.  
 Φαλόνοις II 103.  
 Φανακισίας II 103.  
 -Φανακτ- 253. II 242.  
 244.  
 Φάργον II 29. 47.  
 Φαρμ- 253.  
 Φάρνων 255.  
 Φάρρενορ II 29. 47.  
 Φαρτ- 253.  
 Φασίδαμος 300.  
 Φασκ- 254.  
 Φαστυνόχω II 103.  
 Φαστ- 254.  
 Φαύτω 167.  
 Φε 105 f.  
 Φεαρ 254.  
 Φεφυκονομειόντων 244.  
 Φέθεν 104 f.  
 Φειαρ- 254.  
 Φειζώς II 47.  
 Φεικόνα II 242.  
 Φείτην 105.  
 Φελ[πω?] II 242.  
 Φεκα- 254.  
 Φέκαστος II 47.  
 Φελ- 254. II 242.  
 Φελατιήν 240.  
 Φελιξίων 254.  
 Φελλίξαι 105.  
 Φέμματα 105 f.  
 Φέπιχα II 234. 242.  
 Φέπομ (d. i. Φέπος) II 242.  
 Φέπος II 47.  
 Φεργ- „wirken“ 254. II 207. 244.  
 Φεργ- „einschliessen“ II 244.  
 Φέργον 215.  
 Φέρην II 47.  
 Φέρκος II 242.  
 Φέρρω II 72.  
 Φεσπερο- 105 f. 254.  
 Φέτας II 47.  
 Φεττεσ- 254. II 47. 242.  
 -Φεχ- II 244.  
 Φηλέοι II 35.  
 Φηλέοιαν II 35.  
 Φιδ- 255.  
 Φιδιο- 255. II 47.  
 Φικαδίω II 103.  
 Φίκατι 224. 255. II 47.  
 Φιλ- 255.  
 Φίλαρχιοντ- 225.  
 Φίξαι 229.  
 Φίπον 229.  
 Φιπιξενος 256.  
 Φισο- Φισσο- είσο- 255. II 47. 316.  
 Φισοδαμιοργός II 72.  
 Φισοπρόξενος II 73.  
 Φιστίαν II 103.  
 Φίτυς 105 f.  
 Φιφι- 255.  
 μό II 242. 280.  
 Φοϊ 104 f. 242. 273. 280.  
 Φοικο- 255. II 242. 244.  
 Φοινο- 105 f. II 242.  
 Φόν 104 f. 168.  
 Φορ- II 245.  
 Φόρτυξ 254.  
 Φός 168. 300.  
 Φράτρα II 33.  
 Φρη- 69. II 47. 223.  
 Φρηγ- 69.  
 Φρηξίς 106.  
 Φρητα- II 245.  
 Φρήτας II 242.  
 Φυ 273.  
  
 ζᾱ II 221. 254.  
 ζά 127.  
 ζάβατος 128.  
 ζάδηλος 128.  
 ζάει II 217. 253.  
 ζάματος II 222.  
 ζαμία 59. II 92.  
 ζαμιόντω II 112.  
 ζαμιώσθω 177.  
 ζάν II 221. 254.  
 ζάτεισα 174.

ζάτημι 59.  
 ζέκα II 67.  
 ζέλλω II 106. 204.  
 ζέρεθρα II 105.  
 ζή II 34.  
 ζίφυιος II 72.  
 Ζμαραγήω 131.  
 ζόες II 276.  
 Ζόννυσος 128. 139.  
 ζούσθω II 326.  
 ζώματα 147.  
 ζῶνθι 278.  
 ζώωνθι 278.  
 ἦ 66. II 94. 118. 223. 285.  
 ἦ 66. 239. II 223. 285.  
 ἦβα II 34.  
 Ἡγοσθενιτάων 239.  
 ἦγυς (att. αἰξί) 239.  
 ἦγῶν (att. αἰγῶν) 239.  
 ἩδαλιηF- II 245.  
 ἦί „immer“ 228. 239.  
 ἦκε II 223.  
 ἦμεν II 35.  
 ἦμι- ἦμι- 67. II 223.  
 ἦμι II 224.  
 ἦμίνα II 210.  
 ἦμιολίζοι II 64.  
 ἦμίσοι II 94. 108.  
 ἦναι II 95. 113.  
 ἦνθον 125.  
 Ἡολεῖα 240.  
 ἦπον 71.  
 ἦρ 97.  
 Ἡρα Ἡρα 67. II 94.  
 Ἡραῆς II 95.  
 Ἡρακλῆς II 94.  
 ἦργασμένων II 95.  
 Ἡρφαοίοις II 34.  
 ἦς „er war“ 171. II 112.  
 275.  
 ἦσθα 277.  
 ἦσι 66.  
 ἦσσον II 94.  
 Ἡσχίνας 239.  
 Ἡσχούλος 239.

Ἡσχιώνος 239.  
 Ἡχμων Ἡχμόνιος 239.  
 -θα 40.  
 θ̄αγ- 59.  
 θάλαττα 265.  
 θαρρῆν II 35.  
 θ̄ατας II 222.  
 θέαγον II 236.  
 Θεδαίσιος 98.  
 Θέδωρος 248.  
 θεθτιμόν II 55.  
 Θείβα 220.  
 Θειβῆος 240.  
 Θείδωρος 248.  
 θείκα 221.  
 θείρ 221.  
 Θεισπι- 242.  
 Θέλπουσα Θέλφουσα II 105.  
 Θέμιος 154.  
 Θεμιτ- II 111.  
 Θεορδότειος 300.  
 θεός II 235.  
 θεός θεῖός θιός 244.  
 θεράπηνα 239.  
 θερράπων 148.  
 θέρσεισα 174.  
 Θέρσιππος 43.  
 θέρσος 42. 215. 294. II 89.  
 Θευδαίτης 98.  
 Θεύδαμος 98.  
 θεύω 94.  
 θη- 67. II 34. 223.  
 θῆλυ 67.  
 θηρ- II 34. 94.  
 θιός II 235.  
 θιπροπίοντος 248.  
 θν̄α- 62.  
 θναίσκω 181.  
 Θόαις 78.  
 θορ̄ανας II 218.  
 Θούμαιον 297.  
 θορ̄ανυξ 217.  
 θορῆνος 67.

θροσέως 48.  
 θύγατρα 155.  
 θυοσκεῖν II 316.  
 θυραFον- II 245.  
 θύρδα II 117. 282. 320.  
 θυρώρω 97.  
 θωάδοι II 64.  
 ἴ „der, die, das“ II 281.  
 ἴ „oder“ II 285.  
 ἴα „eine“ 170.  
 ἱαραρχιόντων 280.  
 ἱαρατεύοντος 280.  
 \*ἱαράς II 38.  
 ἱαράσειε II 30.  
 ἱαρειάδδοντος 280.  
 ἱαρειάξασα 280.  
 ἱαρο- ἱαρο- 214. 294. II 29.  
 ἱαρόμαος II 73.  
 ἴγα II 247.  
 ἴγγια II 211.  
 ἴγκεχηρήκοι II 95.  
 ἴγκρος II 210.  
 ἰδδῖαν 303.  
 Ἰδήνα 70.  
 ἴει (att. ἦ) 278.  
 ἴεισι (att. ἰᾶσι) 81. 172.  
 ἱερηF- II 245.  
 ἱερο- II 89.  
 ἴη 3. S. Imperf. 172.  
 ἴη (Imper. att. ἴει) 172.  
 ἴιασθαι (oder ἰᾶσθαι) II 277.  
 ἴιατῆραν II 269.  
 ἱκμαμένως II 150.  
 ἴκω 228.†  
 ἴλλας 143.  
 ἴμαδόν II 252.  
 ἱμάσκοι II 64.  
 ἱμερ- 147.  
 ἱμίτραδόν II 249.  
 ἱμπάταδόν II 249.  
 ἱμφαῖνεν II 113.  
 ἴν II 90. 209. 283.  
 ἴν Nom. II 281.

ἔν Akk. II 281.  
 ἐναλαλισμένα II 210. 278.  
 ἐνάρετος II 210.  
 ἐνδάλλομαι II 204.  
 ἐνδάσματα II 324.  
 ἔνθε II 283.  
 ἐνθερής II 168.  
 ἔνις II 225.  
 ἐνκαπάταδόν II 250.  
 ἐνπροαγόρας II 210.  
 ἐπιωῶ (att. ἐπιῶ) 234.  
 ἔπαρ 46.  
 ἐπέρ ἐπέρ? 46. 294.  
 Ἐπιποθοῦται II 99.  
 ἐπύα II 248.  
 ἐράνα 228.  
 ἐράναι II 93.  
 Ἐρανῆω 240.  
 ἔρος 72.  
 ἔρων II 151.  
 Ἐσμεινιῆος 240.  
 Ἐσμεινός 221.  
 ἔσος 134.  
 ἐστάει (att. ἐστῆ) 278.  
 ἔσταιμι 172.  
 ἐστάνθω Med. 281.  
 ἔστατοι Konj. II 93.  
 ἐστία 242. 294.  
 ἐσχερῶ II 210.  
 ἔττω 265.  
 ἔνξ 152.  
 ἔφλημα II 248.  
 ἔψηλος 46.  
 ἔψοθεν 46.  
 ἔρος 46.  
 ἐών ἰόντος ἰῶσα (att. ὄν  
 ὄντος οὔσα) 279.  
 ἐών ἐώνγα ἐώγα 273.  
 ἐών ἐώνγα ἐώνει 273.  
 ἐώνθι (att. ὄσι) 278.  
 jaṣā II 239.  
 κ' (= κέ) II 118.  
 κὰ 285. II 29.  
 κὰ κὰς II 239. 285.

-κα II 29.  
 Καβαίω II 103.  
 Καβίριχος 228.  
 κάρρα II 275.  
 καδαλέοιτο II 65.  
 κὰδαμος II 327.  
 κᾶδος 59.  
 καζέλη II 106.  
 καθυταίς Akk. II 60.  
 καί II 118.  
 καιλά II 268.  
 καίνιτα II 252.  
 κακκεῖναι II 260.  
 κάλει Indik. 174.  
 κάλεις Part. 78. 174.  
 καλέονθι 277.  
 καλεσσ- 133.  
 καλεῦντες 174.  
 κάλεχες II 276.  
 καλήζω II 224.  
 καλήμενος 175.  
 κάλημι 173.  
 κάλην 174.  
 κάλησθαι 175.  
 καλήω 173.  
 καλίδια II 264.  
 κάλιον 147.  
 κάλιστα 147.  
 κάλος 147.  
 κάλως II 265.  
 Καμβύσαις Nom. 161.  
 κάρρα II 203.  
 κᾶπος 217. II 221. 243.  
 κάρπωθι II 158. 322.  
 παραβίδες 112.  
 Καράνιος 89.  
 κάρζα 128.  
 Κάρνειος II 322.  
 κάρουξ 217.  
 Καρπασία II 266.  
 κάρραξον II 265.  
 κᾶρουξ 60. II 221.  
 Κάρυστος II 104.  
 κὰς II 285.  
 -κασιο- II 88.  
 κασπέλλη 115.

κασπολέω 115.  
 κὰτ κὰ κατὰ κατὺ 191.  
 283. 307. II 68. 91. 118.  
 283 f.  
 κατάγρεντον Imper. 174.  
 καταξίαιρ Akk. II 60.  
 κατεσκευάσασε II 246.  
 κατέχης Indik. 186.  
 κατθάνοισα 79.  
 -κατιο- 276. II 28.  
 κατισταιάταν II 63.  
 κατυφρονῆναι II 95.  
 κἀτωθεν 195.  
 κανάλεον 111.  
 καύαλες 111.  
 Καφισός 217.  
 κἀχίλα II 211. 265.  
 κὲ 45. 195. II 207. 285.  
 κείνω II 261.  
 κέκλεικε 278.  
 κελάδει Indik. 174.  
 κελάδεννος 133.  
 κὲν 195.  
 κενεφο- II 245.  
 κενευφῶν II 268.  
 κέννος 142.  
 κέντη Imper. 174.  
 Κεράμις II 220.  
 κέρναις 78.  
 κέρναν 42.  
 κέρρω 141.  
 Κερύνεια II 208.  
 Κεστόθεμις II 138.  
 Κετιηφ- II 245.  
 Κέτιον II 209.  
 κῆ 67.  
 κῆ 239.  
 Κηνομάχω 239.  
 κῆνος 67.  
 κιμένας 228. 282.  
 κίνη Imper. 174.  
 Κίτιον II 211.  
 κιττο- 264.  
 κίχραιμι 172.  
 Κλάδαος Κλάδεος II 59.  
 κλαῖν 153.

κλαῖς 60.  
 κλεF- II 245.  
 κλεFεσ- II 245.  
 κλει- 221, 296.  
 κλεινο- 223.  
 Κλεοφάνειος Gen. 244.  
 κλη- 67.  
 Κλήνετος 239.  
 Κληνίπα II 95.  
 κληρος „bebautes Land“  
 II 319.  
 κληρος „Loos“ II 319.  
 κλητ- II 94, 224.  
 κλήω 240.  
 Κληνέτω 239.  
 κλίννω 141.  
 κνᾶμιν 153.  
 κνᾶμις 60.  
 κοθάροι II 32.  
 κοινᾶνας II 93.  
 Κολοιφῶν II 96.  
 κόλον II 265.  
 κολουᾶν II 326.  
 κόμβος II 219.  
 κοιμιττάμενοι 264.  
 κόν II 316.  
 κόπερρα 43.  
 κόπος II 261.  
 κόπτω II 261.  
 κόρα 147.  
 κοραγίαν 120.  
 κορδύλαν II 213.  
 κόρFαι 300.  
 κορζία II 216, 253.  
 κόρτερα 49.  
 Κόρτυς II 104.  
 Κορύσιοι II 104.  
 -κοσιο- 51.  
 κοῦα II 326.  
 κουάσαι II 326.  
 κουρωθείει 282.  
 κουφισσ- 133.  
 κράννα 145.  
 Κράννον 297, 302.  
 Κραπάσεια II 266.  
 Κραριῶται II 92, 319.

κράτηρα 62.  
 κράτος 215.  
 κρεμασσ- 133.  
 κρέτος 42, II 89, 207.  
 κρη- 68.  
 Κρήθηῖς 68.  
 Κρητ- 68.  
 κριννα- 138.  
 κρίννω 141.  
 κρόσταλλος II 219.  
 κταιίνω 181.  
 κτει- 221.  
 κτείνω II 261.  
 κτεννα- 138.  
 κτέννω 141.  
 κτη- 68, II 34.  
 κτισσ- 133.  
 κτύπος II 261.  
 κυβερνάω II 255.  
 κύλλα II 59.  
 Κύμα 77.  
 κυμερέω II 255.  
 κυμερῆναι II 254.  
 κυμερνήτης 124.  
 κυνύπισμα II 220, 227.  
 κωμάσσω 130.  
 ΚωράτιFος II 246.  
 Κώρατις II 140.  
 κωφός II 215.  
  
 λᾶ- II 32.  
 ΛαFοκόFων 112.  
 λᾶθ- 60.  
 λάθρα „Strafen“ II 56.  
 λᾶις 60.  
 λαῖσταν 112.  
 λᾶος 60, II 92.  
 Λάπαθος II 223.  
 λάπτω II 275.  
 λατραι[ωμεν-] II 30.  
 \*λατραύς II 38.  
 λατρείω λατραιόω II 73.  
 λατρεῖωμενον II 37.  
 Λάτω 60.  
 λᾶφ- 60.  
 Λαχάρης 97.

Λάχεις 223.  
 Λεβαδειήων 240.  
 λέβεις 223.  
 λειρός „Putz“ 221.  
 λελαβηκῶς II 94.  
 λέχω II 276.  
 λη- II 34.  
 Λήδα 68.  
 λῆις II 252.  
 ληκ- II 224.  
 ληοίταν II 64, 66.  
 λιμήν II 268.  
 λίποισα 79.  
 Λισάν II 93.  
 λογιτταση 264.  
 Λουέρχου 297.  
 'λόχον 51.  
 λύπης Indik. 173, 186.  
  
 μά (att. μή) II 33.  
 μάγερρος 146.  
 Μᾶδοι II 223.  
 Μάθυμνα 60.  
 μαῖνις 83.  
 μάϊος 121.  
 μαῖς 2, Sing. 176.  
 μαῖτο II 65.  
 Μάκιστος II 33.  
 μᾶκος 217.  
 Μακουνίοις 297.  
 Μαλαγκόμας II 88.  
 μαλανίja II 321.  
 Μάληκος II 35.  
 Μαλίκα II 206.  
 Μαλόεις 65.  
 μᾶλον „Apfel“ 60.  
 μάν Part. (att. μῆν) 60, 217.  
 μάν (att. μέν) II 30.  
 μανασίς II 265.  
 μανασίως II 58.  
 μάνιος 154.  
 μάντις μάντιες II 60.  
 Μαντινῆς II 95.  
 Μαντινῆσι II 34.  
 μαρτυρεῦντας 174.  
 μασδός 130.

μάσλης 150.  
 μασιράα II 73.  
 ματεῖν 125.  
 μάτειρ 217.  
 μάτεισα 79.  
 μάτεισαι 174.  
 μάτηρ 60.  
 μάτης 2. Sing. 173.  
 μαυίεις II 210.  
 μαυίην II 210.  
 μαχαίτας 82.  
 μαχάνα 61.  
 με II 280.  
 μεγαγευFός II Seite VII f.  
 μέδεις 2. Sing. 173.  
 μέδημι 173.  
 -μεθεν 45.  
 μεί 221.  
 μειδ- 221. 296.  
 μειδίαι 176.  
 Μειλιῆος 240.  
 Μειλίχιος 222.  
 Μειλίχων II 97.  
 μεῖλον „Schaf“ 221. 296.  
 μειρός „Schenkel“ 221.  
 μείς μεινός 222.  
 μέλαις 78.  
 μελανία II 321.  
 Μελέξενος II 322.  
 μελίσδω 130.  
 μέλλιχος 144.  
 μελλίχροος 148.  
 μεμναμένοι II 221.  
 μέμορθαι 49.  
 μέν II 118.  
 μὲν „mich“ II 256. 280.  
 Μενεσθένειος Gen. 244.  
 μενῖ 277.  
 μέσφα 195.  
 μέσσοι μέσοι 193.  
 μέσσος 134.  
 μέσ(σ)υι 194.  
 μέστ' II 119.  
 μετά 117. 284. II 118.  
 Μετάπιοι II 73.  
 μέτερος 43.

μέτρεις Part. 174.  
 μεύς II 39. 317.  
 μέχρι 193.  
 μή 34. 68. II 94. 119. 224.  
 285.  
 μῆλον „Schaf“ II 94.  
 Μην- II 225.  
 μην- II 35. 94.  
 μηνν- 68. 138.  
 μήων 68.  
 μι? „mich“ II 211. 280.  
 μικρός 266. 303.  
 Μίλικ II 211.  
 Μίλλατος 144.  
 μιμναίσκω 181.  
 μῖν- in Νιομινίω 224.  
 Μῖν- II 225.  
 μίτραδόν II 210.  
 μνά (att. μνεία) 97.  
 μνά- 62. II 33. 92. 221.  
 μνάϊον II 221.  
 μναςίς II 265.  
 Μοῖσα 79.  
 μόνα 147.  
 μορνάμενος 49.  
 μοιτοφαγία II 218.  
 Μοιτύλιος 265.  
 μουκῆζει II 325.  
 μο(ν)ραίνει II 326.  
 μούριοι 276.  
 μοχθεῦντες 174.  
 μοχοῖ II 218.  
 μόφος II 219.  
 μύγισ 55.  
 μύθα II 226.  
 Μυκαλειττός 265.  
 μυλάσασθαι II 251.  
 μῦμαρ 76.  
 μυνάμενος 176.  
 μύρρα 151.  
 μύρω Imper. 176.  
 Μυτιλήνα 70.  
 μωά II 252.  
 Μωσάων 230.  
 νάειν 112.

νάF- 61.  
 ναίης Indik. 186.  
 Νασιώταν II 222.  
 νᾶσος 61.  
 ναύοις 111.  
 ναῦον 111.  
 ναῦος „Tempel“ 111.  
 ναύω 111.  
 νεFοστάτας II 147. 245.  
 Νεικομάκιδα 72. 120.  
 νεμμα- 138.  
 νεύω 94.  
 νίκαις νίκαι 176.  
 νίκαν 176.  
 νικάω νίκημι 173. 180.  
 Νικιῆος 240.  
 νικώντεσσι 280.  
 Νιουμφῆα 240.  
 νίτρον 125.  
 νοάω νοέω 180.  
 νοεῖην 174.  
 νόειμι 276.  
 νόεις Part. 78. 174.  
 νόεντες 174.  
 νοήμενος 175.  
 νόημι 173.  
 νὸ II 285.  
 νῶε 273.  
 Νωμηγίων II 226.  
 νωταμαύσας? II 185.  
 ξείνοισι 222.  
 ΞενFάρεορ II 48. 57.  
 ξέννος 142.  
 Ξενοφῶν II 96.  
 ξύανον 55.  
 ξύν 127. 193.  
 ὄ „welcher“ II 280.  
 ὀβολός ὀβελός 216. II 205.  
 Ὀγγειστο- 222.  
 ὀδελος ὀδελός 121. II 205.  
 ὀδολκαί II 205.  
 ὄF II 246. 285.  
 ὀθῶς II 216.

- οἰδάω οἰδέω 180.  
οἰδημι 179.  
οἰδης Indik. 187.  
οἰφο- II 245.  
οἴκεις Part. 174.  
οἴκεντι 277.  
οἴκημένα 175.  
οἴκημι 173.  
οἰκτίρας 296.  
οἰκτίρω 141.  
οἰνοχοεῦσα 174.  
οἴοισα 52.  
ὄκταλλος 259.  
ὄκτό 275.  
ὄλιζονες 302.  
ὄλλας II 140.  
ὄλοφύρω 141.  
ὄμαξασθαι II 216.  
ὄμιλλος 144.  
ὄμοίποσις II 140.  
ὄμολογήμενα 175.  
ὄμολος 51.  
ὄμόσαντες Akk. II 59.  
ὄμοσο- 133.  
ὄν 50, 191, 295. II 215, 284.  
ὄνᾱ- 62.  
ὄνάσιος II 250.  
ὄνασιων II 250.  
ὄνάσ- II 222.  
ὄνία 51.  
ὄνιάρος 51.  
ὄνοιρος 86.  
ὄνυμα 55, 216, 295.  
ὄνω 51.  
ὄπα 217.  
ὄπερ „welcher“ II 116.  
ὄπιθουσίλαν 265.  
ὄπλοδμίας II 108.  
ὄπόταροι II 29, 67.  
ὄπόττα 264.  
ὄπόττοι 264.  
ὄππα „wohin, wo“ 195.  
ὄππατα 137.  
ὄππη „wohin“ 195.  
ὄππο- 136.  
ὄπποτα 116.  
ὄππως 116.  
ὄπταις 2. Sing. 176.  
ὄπιώ II 56.  
ὄπωτ 260.  
ὄρ (att. ὄς) II 67.  
ὄρανός 148.  
ὄράω ὄρέω ὄρημι 180.  
ὄρείς Part. 174.  
ὄρέσταις Nom. 161.  
ὄρημι 173.  
ὄρθοις Part. 78.  
ὄρίνω 141.  
ὄριπίωνος II 108.  
ὄρνητος 240.  
ὄρνητες 152.  
ὄρπα 49.  
ὄρπαξ 49.  
ὄρπετον 52.  
ὄρτιρ II 67.  
ὄσκάπτω II 216.  
ὄσσα II 58.  
ὄσσοις 134.  
ὄ(σ)ταθεῖς II 216.  
ὄστασαν II 216.  
ὄτα 39.  
ὄτε II 283.  
ὄτι- 136.  
ὄυζέ II 39.  
ὄυμές 273.  
ὄυμῖν 273.  
ὄυμίων 273.  
ὄυπέρ 284.  
ὄυρεσι 148.  
ὄυς 297.  
ὄυτα 274.  
ὄυτο 274.  
ὄυτιον 274.  
ὄυτος 168.  
ὄυτω Gen. 274.  
ὄυτων Gen. 274.  
ὄυτως Akk. 274.  
ὄυφέλιμος 297.  
ὄυφείλω 222.  
ὄυφέλλω 141.  
ὄυφι II 283.  
ὄυφλέτω II 112.  
ὄυφρουξ 152.  
ὄυψι 46.  
πᾶ 217.  
πᾶ- II 33, 93.  
πᾶγ- 61.  
πάσις „Kind“ 96.  
παφίδι II 227.  
παῖ II 222, 283.  
παιδ- II 246.  
παῖν 153.  
παῖς „jeder“ 78.  
παῖσα 79.  
παῖσι „allen“ 79.  
παῖω II 260.  
πάλαιμι 175.  
πάλαμις II 324.  
παληός 240.  
παλήω 240.  
πάμμα 145.  
πανδάμι 72.  
πανέλω 61.  
πανουλεύς II 326.  
πάνσα 302.  
πάρ (att. περί) II 29, 68.  
πάρ παρά 192, 283. II 68, 118.  
παραῦα 93.  
παρβαίνουσαν II 64.  
παρετάζω II 121.  
παρίσδων 130.  
πᾶρος 61.  
πᾶσ- II 223.  
πασᾶν II 58.  
πάσκοι II 56.  
πασσαλόφιν 273.  
πάταόν II 215.  
πατάρ II 34.  
πατάσσω II 279.  
πατάω II 279.  
πατεῖρ 223.  
πᾶχυς 61.  
πεδά 117, 284. II 118.  
πεδάω ἐνπεδέω ἐμπεδέω II 66.

- πέδιλλον [144](#).  
 πειθ- [Π 97](#).  
 πεῖλε [222](#), [259](#).  
 πεῖμα [222](#).  
 πείναις [78](#).  
 πειριθοί [Π 227](#).  
 Πειρίθοος [Π 228](#).  
 πείρω [Π 229](#).  
 πείσει [Π 257](#).  
 πελέα [Π 260](#).  
 πέμπε [114](#), [170](#), [Π 282](#).  
 πέμπων [170](#).  
 πένεις [223](#).  
 πεντάκοντα [Π 34](#).  
 πέντε [114](#), [275](#), [Π 67](#).  
 πέρ περί [192](#), [284](#), [Π 68](#),  
     [118](#), [284](#).  
 περιττόν [264](#).  
 Περμασός [216](#), [259](#).  
 πέρνα [Π 260](#).  
 Περραιβοί [301](#).  
 Πέρραμος [43](#).  
 πέρρας [146](#).  
 πέρροχος [142](#).  
 πέρρυσιν [148](#).  
 πέσ(σ)ον [129](#), [Π 251](#).  
 πέσσυρες [58](#), [115](#), [170](#).  
 πέσυρα [115](#).  
 πετά [117](#).  
 πέτρατος [115](#), [170](#), [276](#).  
 πέττα [275](#).  
 πετταρ- [215](#), [275](#).  
 πεφύγγων [185](#).  
 πήλυι [69](#), [115](#), [194](#).  
 πηριθοί [Π 224](#).  
 πῆς [239](#).  
 πῆω [240](#).  
 πιάζω [41](#).  
 πῖθ- [228](#).  
 πίθακον [217](#).  
 πῖθι [Π 225](#).  
 πιλνόν [Π 211](#).  
 πῖρα in Παμπίραο [224](#).  
 πίττα [265](#).  
 πίτυρον [Π 260](#).  
 πλάζω (att. πλήσσω) [132](#).
- πλαθύοντα [Π 34](#).  
 Πλαταεῖος [240](#).  
 Πλατηεὺς [240](#).  
 πλεῖθος [222](#).  
 πλείονερ Akk. [Π 60](#).  
 πλη- [69](#).  
 πλήθι [Π 109](#).  
 πλήθοισα [79](#).  
 πληθύοντι [Π 35](#).  
 Πληῖαδες [69](#).  
 πλησίον [65](#).  
 πληστο- [Π 95](#).  
 πλήχω [121](#).  
 πνέοισα [79](#).  
 πο- [259](#).  
 ποεχόμενον [Π 250](#), [267](#).  
 πότη Konj. [174](#).  
 πότημεν Konj. [174](#).  
 πότε [Π 283](#).  
 ποθήω [173](#).  
 ποθορεῦσα [174](#).  
 ποί [284](#).  
 ποῖ [116](#), [193](#).  
 ποῖ [Π 250](#), [267](#), [284](#).  
 ποιείμενος [175](#).  
 ποιίμι [276](#).  
 ποιέντω [Π 112](#).  
 ποιέντων Part. [174](#).  
 [πο]ιῖφοι [Π 48](#).  
 ποιή Indik. [173](#).  
 ποιήασσαι [Π 65](#).  
 ποιήαται Konj. [Π 34](#).  
 ποιήμαι [175](#).  
 ποιήμενος [175](#).  
 ποιόμενος [282](#).  
 ποιόμεναι [282](#).  
 ποιόμενος [282](#).  
 πόλει [72](#).  
 πολείταις [72](#).  
 Πολεμαῖος [240](#).  
 πόλερ [Π 31](#).  
 πόλι [72](#).  
 πόλις Nom. Pl. [156](#).  
 πολλάκι [195](#).  
 πολυῖδριδι [154](#).  
 Πολυπέροχτος [150](#), [Π 327](#).
- πονάω πονέω [180](#).  
 πόρην [174](#).  
 πόρις [Π 229](#).  
 πόρνη [Π 230](#).  
 Πορνοπίων [49](#).  
 πόρνωρ [216](#).  
 πόρτις [Π 229](#).  
 πός [Π 118](#), [267](#).  
 Ποσειδαν [123](#).  
 Ποσειδᾶνος [Π 93](#), [98](#).  
 πότη [307](#).  
 πότη ποτί [284](#), [Π 68](#).  
 πότη [39](#), [116](#).  
 ποτάομαι ποτέομαι [180](#).  
 ποτέ [Π 283](#).  
 Ποτειδάωνι [240](#).  
 πότερος [116](#).  
 ποτήμενα [175](#).  
 Ποτίδαν [123](#) f.  
 Πουτάλα [297](#).  
 πρᾶγ- [61](#).  
 Πρᾶξις [Π 230](#).  
 πρᾶτος [98](#), [276](#).  
 πρέποισα [79](#).  
 πρές [44](#).  
 πρεσβεύτας [118](#).  
 πρέσβυς [118](#).  
 πρη- [69](#).  
 πρίαται [Π 319](#).  
 πρισγεῖες [259](#).  
 πρό [193](#), [285](#), [Π 118](#).  
 προνόηται [175](#).  
 πρὸς [192](#).  
 προσήκοισα [79](#).  
 πρόσθα [40](#).  
 προσίδοισα [79](#).  
 προσονυμάδεσθαι [130](#).  
 πρότανις [52](#).  
 Πρώτιφος [Π 246](#).  
 Πρωτογένειος Gen. [244](#).  
 πρῶτος [98](#).  
 πτάζω (att. πτήσσω) [132](#).  
 πταίρω [Π 260](#).  
 πταίω [Π 260](#).  
 πτελέα [Π 260](#).  
 πτέρνα [Π 260](#).

- πτίσσω II 260.  
 πτοάω πτοέω 180.  
 πτοκάζω II 260.  
 πτόλεμος II 260.  
 πτόλιφι II 246.  
 πτόλις II 260.  
 πτόριμον II 327.  
 πτορισμός II 327.  
 πτόριμος 49.  
 πτύω II 260.  
 πυκασσ- 133.  
 πύταμος 55.  
 πῶ 73.  
 πώνην 73.  
 πώνης Indik. 73. 186.  
 πώνω 181.  
 πῶς 116.  
 ῥέμω II 274.  
 ῥει- (Ἔρει-) 222.  
 ῥοφο- II 245.  
 σαφο- II 245.  
 Σαλαμίς II 206.  
 σαμα 61. 217. II 33.  
 Σαμᾶφος II 246.  
 σάμβαλα 118.  
 Σάπφοι 127.  
 Σάραπις Σέραπις 215.  
 σάσαι II 325.  
 σαύτω 167.  
 σαύτω 167.  
 Σάφρω 120.  
 σάως Imperf. 177.  
 σαώτηρ 97.  
 σαωτηρία 97.  
 σδεύγλα 130.  
 Σδεύς 130.  
 σδυγός 130.  
 σὲ 123.  
 σέθεν 123.  
 σεία 278.  
 Σεκνών II 89.  
 Σελαμίς II 206.  
 σελάννα 145.  
 σέλιννον 145.  
 σές II 276.  
 σεῦ 98.  
 σί II 248. 282.  
 σίαί II 248. 250. 327.  
 σίγαις Part. 176.  
 σίκα II 316.  
 Σίμμιδος 154.  
 σίννομαι 141.  
 σιός 123.  
 σίς II 282.  
 σκάνα 61.  
 σκαῖπτον 150.  
 σκεν- „töten“ II 261.  
 σκένος 126.  
 σκέπαρον II 261.  
 σκευασσ- 133.  
 σκευάτιη 264. 279.  
 σκευάων II 30. 60.  
 σκιφίζει 127.  
 σκίφος 127.  
 σκοπός II 261.  
 σμίκρα 151.  
 Σμίνθις II 108.  
 σοάνα II 245. 249.  
 Σουκράτεις 297.  
 σουλώνθω 279.  
 σουλώντες 280.  
 σούν 285.  
 Σουσίας 297.  
 Σουσίπατρος 297.  
 Σουτειῖρι 297.  
 σπαίρω II 260.  
 σπαῦδόν II 250. 258.  
 σπελλάμεναι 115.  
 σπέλλιον 127.  
 σπέλλω 115.  
 σπέρω 141.  
 σπῆος II 224.  
 σπόλα 115.  
 σπολεῖσα 115.  
 Σράτων 150.  
 Σροτονίκα 267.  
 Σροτυλλίς 267.  
 σῆ- 62. II 33.  
 σταλαῖμεν II 34.  
 στάλλα 144.  
 σταῖσ- II 222.  
 στατεῖρ 223.  
 στελλα- 138.  
 στέννος 142.  
 στεροπή II 212.  
 στέρχανα II 59.  
 στεφανηπλόκεν 70.  
 στεφάνοι Indik. 176.  
 στεφάνων Inf. 177.  
 στήθος 70.  
 στοίχεις Part. 174.  
 στόλεις Part. Aor. Pass. 51.  
 στραπή II 212.  
 στραπτω II 212.  
 στραταγέντος 307.  
 στρατός 294. II 88.  
 στροπά II 212.  
 στροτός στροτός 48. 216.  
 στροφαί II 212.  
 στροφή 52.  
 στύμα 55.  
 στυπάζει II 215.  
 στύπος II 215.  
 σύ 122.  
 Σύλοι II 220.  
 σύν 193. 285. II 68. 284.  
 συνάγαγε 217.  
 συνάνταις 78.  
 συνέρραισα 79.  
 συντελή Konj. 174.  
 συρίσσω 130.  
 σύρκες 57.  
 σφάλλω II 260.  
 σφεις 167.  
 σφείς Dat. II 114 ff.  
 σφείων 167.  
 Σφηρίς 239.  
 σφός σφόν 168.  
 σφραῖγίς 61. 153.  
 σῶ Possess. 167.  
 Σωκρέτης II 96.  
 σωτεῖρ 223.  
 -τα 39. II 29.  
 τᾶ „hier“ II 222. 286.  
 τᾶδε „hier“ 217. τᾶδε II 222. 286.

- τάλα „Kataster“ II [215](#).  
 τάλαις [78](#).  
 ταμίαν II [28](#).  
 Τάμνος [61](#).  
 Ταναγοῆος [240](#).  
 τάρβειμι [276](#).  
 ταροφῆς ταροφῦς II [214](#).  
 τάρφος II [215](#).  
 τᾶς (att. τέως) [97](#).  
 ταύτη II [35](#).  
 -τε II [207](#).  
 τὲ [122](#). II [286](#).  
 τέα [167](#).  
 Τεγησσός II [209](#).  
 τεθαῖ II [34](#).  
 τέθεικα [278](#).  
 τεθήκανθι [278](#).  
 τειέτω II [112](#).  
 τεῖλε [222](#).  
 τεῖμα [72](#).  
 τειμασσ- [133](#).  
 τεισ- II [97](#).  
 τεῖχος II [215](#).  
 τέκτυν [76](#).  
 τελεσσ- [133](#).  
 τελεστά[ς?] II [60](#).  
 τελευτήω [240](#).  
 τέλλω II [215](#).  
 τέλος II [215](#).  
 τεμένηος [155](#).  
 τεοῦς τιοῦς [273](#).  
 τερένας [147](#).  
 τέρμα II [213](#).  
 τερμιόεις II [214](#).  
 τέρμις II [214](#).  
 τέρω [141](#).  
 τέρτος [170](#).  
 τετιμωμενοίοις II [60](#).  
 τετορταῖος [49](#). [170](#).  
 τετραβαρήων [115](#). [155](#).  
 τεῦς [273](#).  
 τεχναμένω [176](#).  
 τή [274](#).  
 τῆδε II [35](#).  
 Τηλίμαχος II [90](#).  
 Τηρέος II [94](#).  
 τίθειμι [276](#).  
 τίθειτι [277](#).  
 τίθεντι [277](#).  
 τίθημι τίθης τίθη [172](#).  
 τιμάω τιμέω τιμόω [180](#).  
 II [66](#).  
 Τιμοχάριφος II [246](#).  
 τιμώστων II [37](#).  
 τίν [273](#).  
 τίοισιν [169](#).  
 τίος [274](#).  
 τιονγκάνοντες [280](#).  
 τίω [169](#).  
 τλᾶ- [62](#).  
 τμᾶγ- [61](#).  
 τοί [τύ](#) [274](#).  
 τοῖ II [67](#).  
 τοιῖ τοῖ τυῖ [274](#).  
 τοιχᾶς II [215](#).  
 τοῖχος II [215](#).  
 τόκα II [55](#).  
 τομίας [51](#).  
 τόρμαι II [213](#).  
 τόρμος II [213](#).  
 τότα [39](#).  
 τού τούν τούγα [273](#).  
 τραφερός II [215](#).  
 τράφηξ II [215](#).  
 τράφος II [215](#).  
 τρεῖς [170](#).  
 Τρεμιθοῦς II [266](#).  
 τρέσσαις [78](#).  
 τρέφω „winde“ II [212](#).  
 Τροφώνιος Τροφώνιος [216](#).  
 II [214](#).  
 τρέχνηα II [234](#).  
 [τ]οῆς II [67](#).  
 τρεῖς Nom. [269](#). [275](#).  
 τρεῖς Akk. [72](#). [170](#). [275](#).  
 τρόπις II [213](#).  
 τρόσσεσθαι II [251](#).  
 τροφαλῖς II [212](#).  
 τροφέω II [213](#).  
 τρόφις II [213](#).  
 τροφοίεις II [213](#).  
 Τροφώνιος II [214](#).  
 τύ [122](#).  
 τυγκάνη II [95](#).  
 τύδε [274](#).  
 τυδε [194](#).  
 τυῖδε [194](#).  
 τυῖν II [210](#).  
 τυκα „Feigen“ [260](#).  
 τυφλός II [215](#).  
 τύχοισα [79](#).  
 τῶνδεων [168](#).  
 ὕακινθος II [322](#).  
 ὕγγεμος II [247](#).  
 ὕ(γ)χῆρων II [151](#).  
 ὕδύσσευς [54](#).  
 ὕειτο- [222](#). [265](#).  
 ὕεσ(σ)ι(ς) II [242](#).  
 ὕφαῖς II [227](#). [284](#).  
 ὕλογος II [248](#).  
 ὕμαλίκων [53](#).  
 ὕμάλων [53](#).  
 ὕμάρτη Imper. [53](#). [174](#).  
 ὕμῆραον [70](#).  
 ὕμμε [167](#).  
 ὕμμες [167](#).  
 ὕμμεων [167](#).  
 ὕμμι ὕμμιν [167](#).  
 ὕμμον [168](#).  
 ὕμοι [53](#). [194](#).  
 ὕμοιος [52](#).  
 ὕμφαλος [54](#).  
 ὕν II [220](#).  
 ὕ(ν)φαῖς II [227](#). [285](#).  
 ὕντέτρασται II [248](#).  
 ὕπά [40](#). [192](#).  
 ὕπαδυγιοίοις II [60](#).  
 ὕπαδυγίοις II [28](#).  
 ὕπαρκοισα- [79](#). [120](#).  
 ὕπάρχεν II [113](#).  
 ὕπέρ [192](#).  
 ὕπισθα [40](#). [54](#).  
 ὕπό ὕπό [284](#). II [68](#).  
 ὕριγγα II [248](#).  
 ὕρρις? [54](#).  
 ὕσδο- [53](#). [130](#).

ὕψους 78.  
 φᾶ- 62.  
 Φάεινος 222.  
 φάεννος 138.  
 φαίναται II 34.  
 φαῖσι „sie sagen“ 81.  
 φάμα 217. II 222.  
 φάρην II 29.  
 φάρυξ 152.  
 φᾶσθα 172. 186.  
 Φανίδας II 99.  
 φαῦος 111.  
 φανόφοροι 111.  
 φείρ 296.  
 φειστο- (aus θεστο-) 242.  
 φέρενα 150.  
 φέρω 215.  
 Φέτταλος 260.  
 Φήδιμος 239.  
 Φηδρίχα 239.  
 Φηνομάχω 239.  
 Φηνούλλα 239.  
 φήρ 118.  
 Φῆρες „Kentauren“ 119.  
 φήριον 118.  
 φθέραι II 108.  
 φθέρρω 141.  
 φθήρων II 95.  
 Φιάλεια II 103.  
 φιδ- „schonen“ 228.  
 φίλει Indik. 174.  
 φιλείην φιλείη 174.  
 φίλειμι 276.  
 φίλεις Part. 174.  
 φίλεισι 174.  
 φίλεντι 277.  
 Φιλετήριος 239.  
 φιλεῦντα 174.  
 φίλη Imper. 174.  
 Φιληκίω 239.  
 φίλημι 173.  
 Φιλήμων 239.  
 φίλην 174.

φίλησθα 173. 186.  
 φίλησθαι 175.  
 Φιλόφειρος 301.  
 Φίντωνος II 107.  
 Φίξ „Sphinx“ 267.  
 Φίττακος 120.  
 φλᾶται 119.  
 φλίφεται 119.  
 φοβήμενος 175.  
 φορέοισι 174.  
 φόρη Indik. 173.  
 φορήμεθα 175.  
 φόρμιξ 152.  
 φοτεύω II 210. 219.  
 φοῦίξ II 252.  
 φοῦσα 280.  
 φρονείη 174.  
 φρόνεις Part. 78. 174.  
 φρονέω II 250.  
 φρόνην 174.  
 φροντίσθην 130.  
 φύω 181.  
 φυλάττι 265.  
 φυσαίντες 280.  
 φυσάω φυσέω 279.  
 φωνάεσσα 134.  
 φώνην 174.  
 φώτενος 138.

Χαβῆος 240.  
 χαιφός? II 185.  
 χάλιννος 145.  
 χάν 217.  
 χαρισσ- 133.  
 χάριτερ Akk. II 59.  
 χάριτται 264.  
 χαῦνοις 2. Sing. 176.  
 χέθι? II 275.  
 χείλιοι 222. 276.  
 χέλληστus 140.  
 χέλλιοι 140.  
 χέλλος 144.  
 χέλυννα 75.

χέρρες 147.  
 χέρρων 142.  
 χεύαντες 94.  
 χεύω 94.  
 χήρ II 35. 95. 224.  
 χῆρε 239.  
 Χηρίας 239.  
 Χηρίππω 239.  
 Χηρώνδαο 239.  
 Χηρωνεῖα 239.  
 Χηρωνεῖων 239.  
 Χητίππα 239.  
 Χητίππω 239.  
 χθίσδον 130.  
 χόλαισι 3. Plur. 51. 81.  
 176.  
 χόω II 316.  
 χραῖδοι II 34. 64.  
 χραυμόμενον II 245.  
 χρει- 222. 296.  
 χρείαν II 34.  
 χρη- 70. II 224.  
 χρηῖσται II 34. 66.  
 χρημάτοις II 34. 59.  
 χροῖμμα 140.  
 χρούσις Part. 78.  
 ψαίρω II 260.  
 ψάλλω II 260.  
 Ψάπφ' 127.  
 Ψάπφοι 127.  
 ψαύω II 258.  
 ψάφιγξ 152.  
 ψάφισμα II 33.  
 ψᾶφος 61. 217.  
 ὦ Possess. 167.  
 ὠθήτω 174.  
 ὦν 74.  
 Ὠρανία 230.  
 ὠρχεῦντο 175.  
 ὦς 193.  
 ὠτέλλα 145.